Dipl
o.
34
6

WEISTHÜMER

GESAMMELT

VON JACOB GRIMM

UND NACH DESSEN TODE, UNTER MITWIRKUNG VON F. X. KRAUS,
ARCHIVAR MÜLLER UND ANDERN GELEHRTEN,

VON GEORG LUDWIG VON MAURER.

SECHSTER THEIL

BEARBEITET VON

RICHARD SCHROEDER.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.

HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

GÖTTINGEN

IN DER DIETERICHSCHEN BUCHHANDLUNG.

1869.

KÖNIGL. BAYER. BIBLIOTHEK BAMBERG

Staatl. Bibliothek Bamberg

VORREDE.

Den inhalt des vorliegenden bandes bilden im wesentlichen vier sammlungen bisher ungedruckter weisthümer.

Die erste umfaszt Unterfranken und das östliche gebiet des Odenwalds und befindet sich in dem gemeinschaftlichen fürstlich löwensteinschen archive zu Wertheim so wie in dem fürstlich löwenstein-rosenbergischen archive daselbst. sie wurde im frühjahr 1868 an ort und stelle von mir benutzt, nachdem die häupter beider linien des fürstlichen hauses Löwenstein-Wertheim in höchst dankenswerter weise ihre genehmigung dazu ertheilt hatten. die liberalität der fürstlichen archivvorstände und insbesondere die thatkräftige unterstützung des fürstlichen archivrats herrn dr. Alexander Kaufmann muszte mich zum lebhaftesten danke verpflichten.

An diese fränkische sammlung schlieszt sich die umfangreiche sammlung bairischer weisthümer im königlichen reichsarchive zu München an, dessen zahlreiche pfälzische schätze dank der bekannten zuvorkommenheit der reichsarchivverwaltung schon dem vorigen bande zur zierde gereicht hatten.

Neu ist die auf die bairischen weisthümer folgende rubrik „Schwaben“, die einen besonders hohen wert beanspruchen darf, weil gerade aus dem innern Schwaben bisher ein so geringes contingent geflossen war, dasz Grimm von der bildung einer eigenen kategorie schwäbischer weisthümer abstand genommen hatte. ohne die unermüdliche, höchst uneigennützige thätigkeit des herrn archivar Müller in Nördlingen und ohne den reichthum des Nördlinger archivs, dem, wo nicht ausdrücklich ein anderes angegeben ist, alle hier abgedruckten weisthümer angehören, wäre eine solche zusammenstellung nicht möglich gewesen.

Endlich sind die zahlreichen linksrheinischen weisthümer bis auf die an den betreffenden orten bezeichneten ausnahmen sämmtlich einer umfangreichen sammlung entnommen, welche von dem in Trier verstorbenen dr. Linde angelegt und durch vermittelung des herrn dr. F. X. Kraus in Pfalzel grösztentheils in das eigenthum des staatsarchivs zu Coblenz übergegangen ist. derselben sammlung gehören die weisthümer der rubrik »We-

sterwald, zwischen Lahn, Rhein und Sieg“ an. herrn dr. Kraus gebührt nicht blosz dafür der gröszte dank, dasz die sammlung zugänglich gemacht wurde, sondern er hat auch trotz vielfachen andern arbeiten den gröszten theil eigenhändig abgeschrieben.

Auszer diesen vier umfassenden sammlungen lagen zahlreiche einzelmittheilungen ungedruckter weisthümer und ein bedeutendes gedrucktes material vor. das letztere wurde theils vollständig, theils auszugsweise aufgenommen, theils auch nur in den anmerkungen oder nachträgen aufgeführt. die beiden neuerdings erschienenen wichtigen weisthümersammlungen von Hardt (Luxemburger weisthümer) und Harlesz (niederrheinische weisthümer, archiv f. d. geschichte des Niederrheins VI), von ihren herausgebern selbst als supplemente zu Grimms sammlung bezeichnet, wurden insofern auch hier wie theile dieses werkes behandelt, als das am schlusz des bandes befindliche alphabetische register die in ihnen enthaltenen weisthümer mit umfaszt.

Bei der behandlung des textes sind die in der vorrede zu dem vorigen bande dargelegten grundsätze beobachtet. hierbei wie bei der worterklärung erfreute ich mich vielfach der unterstützung des herrn dr. Birlinger, dem ich auch einige ungedruckte mittheilungen verdanke. auszer ihm und den oben genannten haben sich um diesen band besonderes verdienst erworben die herren Gonzenbach, Hanauer, Thudichum, denen schon der vorige band so viel verdankte, sowie die herren dr. Euler und dr. Scharff in Frankfurt a. M., bibliothekar Schömann in Trier, pfarrer Heydinger in Schleidweiler, Merlo und Kaifer in Köln, Ernst Zais aus Wiesbaden und so mancher andere, dessen name, wo er mir bekannt war, an der betreffenden stelle angegeben ist.

Der nächste band wird nur sachregister und glossar enthalten. was inzwischen noch an texten gesammelt wird, bleibt einem etwaigen supplementbande, der jedenfalls erst nach dem registerbande erscheinen wird, vorbehalten.

Bonn, im september 1869.

RICHARD SCHROEDER.

WERSAU. 1)

Copia centweisthumbs über das dorf Wersau de anno 1547.

Den weisthumb, so die alten zue Wersau gewiesen, habe ich ietzt dinstags nach Galli dem gericht und gemein fürgehalten, die gestehen ine einmütiglich, das er also von alten von iren eltern und vorfahren gewesen seie, wie sie in noch kräftig weisen und erkennen. 1547.

§. 1. Item weist der centschepf zue Wersau einmütiglich meinem gnedigen herren grave Micheln zue Wertheim für ein voigt und gerichtsherrn uber das dorf Wersau und die ganze mark, veld und wäld, ein gericht daselbst zue setzen und entsetzen, mit ehren, mit allen geboten, verboten, auszerhalb Art (?) weisen sie gen Rambstatt 2) auf die zent. §. 2. Item weisen die schopfen zue recht meinem gn. herren einem grafen zue Wertheim alle frevel und buesz, so vom gericht gewiesen, zwen theil, und den schöpfen ein theil. §. 3. Item weisen zue recht, das ein graf zue Wertheim, und sonsten niemand, die inwohner und güter zue Wersau und in der mark zue besteuren habe. §. 4. Item weisen m. gn. herrn den atz, frohn und dienst zue Wersau, und wer s. gn. guter zue Wersau hab, der soll an solchen frohn und atz helfen. §. 5. Item weisen m. gn. herrn von Wertheim den banwein auf die kirben zue Wersau wie von alters zue legen. §. 6. Item weist der schöpf meinem gn. herren in der ganzen mark Wersau wasser und waid und in der ganzen mark zue jagen und fischen. §. 7. Item weist der schöpf zue recht, das alle inwohner und wer güter auf der mark Wersau besitzt, so oft es not thut, einem grafen von Wertheim als irem natürlichen herren huldigung und aids pflicht etc.

WENIGEN-UMSTADT. 3)

Copia weisthumbs der gemeinde Wenigen Umstadt de anno 1530.

§. 1. Zum ersten weisen wir die gemein sambt dem er-

1) im hessischen Odenwald in der herschaft Breuberg (condominat von Erbach und Wertheim, resp. Löwenstein). aus Franz von Stockhausen, gründliche nachricht v. d. herschaft Breuberg, 1765, beil. nr. 96 (handschriftlich im fürstl. löwenst. archiv zu Wertheim).

2) jetzt Oberramstadt, ehemals katzenelnbogensche cent.

3) beim städtchen Umstadt im hessischen Odenwald. vgl. bd. 5, 237. Stockhausen, beil. 82 u. 83.

barn dorfgericht unserem genedigsten churfürsten und herrn von Meintz, oberster herr und faut dieses fleckens, der uns beschleust mit thür und nägel und hat uns vor andern herrn zue gebieten und verbieten, und niemand vorab. §. 2. Zum andern meine gnedige herrn von Breuberg und mein gn. h. der commenthur zu Mosbach [1]) vor die dehmsherrn. §. 3. Zum dritten, wann unsere wälde eckern haben, und gehet das schwein nach nutzen des eckern und stelt den hindersten fuesz do der vorderst gestanden hat, so hat sie den dehm vergangen; und so manche jar das schwein alt ist, als manchen ϑ ist man zudem von ir schuldig. ist sie ein tag uber das jar, so ist man 2 ϑ, und für und für, als alt sie ist, von einem ieden jar 1 ϑ. und wo einer oder mehr den ubrigen tag verschwigen, so haben die dehmsherrn gut macht, mit recht zu demselben schwein zu greifen, und wan es schon im solle (stalle?) lege. §. 4. Zum vierten ein vaszel muck oder schwein 1 ϑ, und von einem hauen schwein gibt man nicht. §. 5. Zum fünften haben meine gn. herren von Breuberg an diesem dhem 3 ϑ und mein gn. herr der commenthur zu Mosbach 2 ϑ. §. 6. Zum sechsten, welche meine gn. herrn von Breuberg, man oder frau, mit dem leibs aigen angehören, das behält den dritten ϑ am dehn innen; hören sie aber bede, man und frau, ihrer gn. mit dem leibs eigen an, sein sie des dehms frei; hört aber man oder frau m. gn. h. dem commenthur zu Mosbach mit dem leibs eigen an, so behalten sie 2 ϑ vorab innen; hören sie aber bede ihrer gn. mit dem leib aigen an, sein sie dehms frei. hört aber man und frau bede, eins m. gn. herren von Breuberg und das ander m. gn. herrn dem commenthur zu Mosbach mit dem leibs aigen an, sein sie bede des ganzen dehms frei. §. 7. Zum siebenden, welcher uf sein frei aigenthumb sitzt, der ist zehendfrei. §. 8. Zum achten sein mein gn. herren zu beden theilen von diesem dehm der gemeinen nachbarschaft schuldig zwei viertel wein, ein frankisch und eines hoenser, zu geben. §. 9. Zum neunten so weisen wir m. gn. hr. dem commenthur zu Mosbach dritthalbhundert schaf in unser feld uber den dritten tag unserm vieh nach und mit fürzutreiben, und nicht darüber uber den brunnen hin, und nicht darunter, und bei warmer sonne in und auszufahren; und wo er intreibt, so ist ers der gemein schuldig zu verbüszen, dargegen ist m. gn. h. der commenthur zu Mosbach der gemein alhie alle jar den fasnachtsbraden und pfingstgeld 10 β samt der zugehör zue geben schuldig.

II. Copia weisthums zu Wenigen-Umstadt.

§. 1. Erstlich weisen sie mein gn. herrn von Wertheim für ein obersten gerichtsherrn, die schöpfen desselbigen ge-

1) bei Wenigen Umstadt, comthurei des Johanniterordens, in der cent Ostheim. vgl. Aschbach, gesch. d. grafen v. Wertheim II. nr. 19.

gerichts zu setzen und zu entsetzen mit ehrn. §. 2. Zum andern weisen sie daselbsten gericht drei des jars, wann man dero bedarf, uf der gemein und nie meines g. h. kosten, werden aber gemeiniglich gehalten das erst uf dinstag nach Walburgis, das ander uf dinstag nach Galli, das drit uf dinstag nach dem achtzehnsten ei. mens. §. 3. Zum dritten, die buszen so an dem gericht gefallen, ist der dritthail des schulthaiszen und der zweithail der gemein. §. 4. Zum vierten, so einer den andern an dem rechten und im dorfsgericht anklagt und der beklagt dem kleger antwort gibt, so ist er volgends schuldig ime des rechten an obbenantem gericht auszuwarten, und welcher verlustig, soll dem gewinnenden theil meines g. h. schulthais zu volziehung des urtheil beholfen sein, damit ime sein schad gewendt vergolten und wider geben werd, und wenn der schulthais zu schwach ist, soll seine gnaden oder seiner gnaden amptleut ime helfen. §. 5. Zum fünften, wann einer zu Ostheim buszig wurd an dem zentgericht für 10 ℔, so wurd er m. g. h. auch buszig für 33 β und ein helbling [der helbling ist ein alte gerechtigkeit] und dem gericht 8 β, der drittheil des schulthaiszen. und was an dem landgericht zu Ostheim gerügt wurd, das soll zu Wenigen Umbstadt auch gerucht werden, als so einer den andern ein dieb oder boswicht schilt, welche den zentschepfen sind. §. 6. Zum sechsten hat meines g. h. schulthais die steinsetzer im feld und dorf [ausgenommen die landstraszen] und in der ganzen markung, es sien ecker wiesen weingarten, und uf alle guter zu Wenigen Umstadt zu furen, dieselbe zu setzen. was für buszen deshalben gefallen und sunst strafbar wurd, das hat m. g. h. schulthais zu strafen, die buszen sind des schulthessen, ist sein lon, und des gerichts. §. 7. Zum siebenden soll m. g. h. schulthais alle kauf umb die guter zu Wenigen Umbstadt weren. §. 8. Zum achten, wan einer in graben oder aber stein verzacken und buszig wurd, dieselben buszen hat das gericht den zweithail und der schulthais den 3 thail. §. 9. Zum neunten, so die weld zu Wenigen Umbstadt besichtigt werden und das holz nit verbaut wurd, hat sie ein schulthais zu strafen, ist die straf des schulthaiszen und der gemein. §. 10. Zum zehenden weisen sie, das alle rederecker, so zu Wenigen Umbstadt ligen und mit dem pflug gebauet werden, auch wann neugereut gemacht, die vorhin nit ecker gewesen, dieselben sind m. g. h.; so sie aber wieder zu holz und zu hecken werden, sollen sie wieder einer gemein sein. §. 11. Zum eilften weisen sie m. g. h. den dehem zu Wenigen Umbstadt und Mospach. §. 12. Zum 12. soll meines g. h. schulthais die gultbrief und anders, so sie gemacht werden, versiglen. §. 13. Zum 13. weisen sie m. g. h. alle gerechtigkeit uf den welden in Wenigen Umbstatter markung. §. 14. Zum 14. weisen sie dem müller 12 huner, 1 hanen, 1 kue an ein seul, 2 seu und 1 esel zu halten, und ein sieb do kein roden durchfelt, nichts dan staub; und wan er der stuck eins uberfart und etwas darüber helt, mag in der schulthais

von m. g. h. wegen darumb strafen. §. 15. Zum 15. weisen sie meim herrn den wildpann zu Wenigen Umbstadt. es soll m. g. h. anfahen zu stellen mit den garnen zu Poden [1]) bei dem Bockstain oder Baidstain bis uf den schiffwege zu der wärd, und wan man ein wild antrifft, so soll man ime nachfolgen bis zu der Wiltzmüle herwert Nolckhaim [2]) und gen Oschenburg [3]) uf die brucken und mitten in Mein und den Mein hinauf bis zu der Lyterbach und Haybach.

AMORBACH. [4])

1395.

Item dise hernoch geschriben recht und frihet hat ein iglicher apte zu A. und sin closter in der stadt und vorstadt zu A. §. 1. Item zum ersten, wann ein nuwer apte wurt, so sal ein schultes, ein zentgrof, die burgermeister, der rate und die ganz gemeinde der obgenanten stadt und vorstadt eim apte globen und zu den heiligen sweren, getreuwe und holt zu sin, sin schaden zu warnen, sin gefure zu werben und gewarten zu sin und sins closters rechten, wann das alwegen bisz hero also kommen ist. §. 2. Und wann ez dornoch were, das ein arme mann burger wurde oder an das gerichte do selbst swúre, der solte eim apte und sinem closter auch sweren in der forme, als obgeschriben stet. §. 3. Item ein apte und das closter hat auch das gericht halp zu A. und hat auch alle busz halp do selbst, ez kumme fúr gericht ader nit; und quem ez, das einer buszfellig uf der gemein würde oder an der stroszen an einer lanscheidung, oder wo von die busz quemen, die weren auch halp eins apts und sins closters. §. 4. Item unsers gn. h. von Mencz amptmann ist des selben gerichts ein beseczer und entseczer und hat auch den stab in der hant und ist gebieter und verbieter an dem gericht. §. 5. Und wann ez were, das u. h. von Mencz schultes nit an dem gericht were, oder von gericht gen wolte, so solte er eins apts schultessen den stab in die hant geben, der sal dann freger und gebieter sin die weil. §. 6. Item ein apte ist aller gute ein lehenherre zu A. und ein beseczer und entseczer. und wer ein gut do uf geben will oder enpfahen, der sal ez eim apte oder sinem schultessen ufgeben oder von ime enpfahen, als dick des not geschiet; und sal ir iglicher sin gewonlichen handlon geben, als ez bisz here kommen ist, wann die eigenschaft des closters ist. §. 7. Item ein apte mag schaf haben ôn zale zu A. §. 8 Item alle die gut, die eim apte und sim closter vasznachthuner geben, die geben auch eim apte und sinem closter fronsnitter und fron-

1) Boden? 2) Nilkheim. 3) Aschaffenburg.

4) bairische stadt an der Mudau, südlich von Miltenberg. aus Mones zeitschr. 1, 14 ff.

heuwer, uszgenommen Kolhaszen hus, das geit nit mehr dann 40 heller und ein vasznachthun. §. 9. Und were ez, das ein mann der selben gut eins innhette und sturbe, der müste eim apte und sim closter das hertrecht, mit namen ein bestheupt, und ein frauwe sal geben das beste wotmole. §. 10. Und wann ez note geschee, das ein hertrecht, ein bestheupt oder ein wotmole fellig würde uf des closters guten, so solte eins apts schultesz uf die gute gen und solte der nehsten nachbüre zwen mit im nemen, un die solten im helfen zihen das hertrecht oder bestheupt ôn hindernisz aller mengklichs. §. 11. Were ez aber sache, das ein frauwe auf des closters guten sturbe, so sal eins apts schultesz uf die gut gen und sal mit ime nemen zwo frauwen, die nehsten nachbürin do bi gesessen, und die sollen ime helfen das best wotmole zihen, auch ôn hindernisz aller mengklichs. §. 12. Item ein apte und das closter hat auch die recht und frihet zu A., queme ein fremde mann und sturbe in der stad oder vorstad uf des closters guten, do das closter vasznachtshuner uf hette, do von dann hertrecht gefallen sollen, der sollte ein hertrecht oder bestheupt geben, er queme here wo er wolde, hette er anders eigen vihe oder teile an eim vihe. des selben gleichen ist auch mit einer frauwen, die fremde were und sturbe uf den guten, als obgeschriben stet, die sal das best wotmole geben. §. 13. Item ein apte und das closter hat die recht und frihet zu A., als manig hertstad in der stad und vorstad ist, das igliche hertstad sal geben besunder 1 β, uszgenommen die Schenkengasse und der Ruden hofe. §. 14. Item, wer do buwet zu A. uf die gemein, der sal eim apte und sim closter geben ein vasznachthun mit sim falle, wann die eigenschaft des closters ist. §. 15. Und sal auch niemants kein gemeinde zu A. hin leihen ôn laube eins apts und sins closters. §. 16. Item aller zole, der do gefellet zu A., den niemt ein apte, und sal auch sonst niemant keinn zole do han, wann ez von alter here also kommen ist. §. 17. Item ein apte hat die recht und frihet, das sin schultesz pfenden mage umb des closters zins, gulte, busze, einung und auch umb ander des closters frihet und recht. §. 18. Item ein apte hat das recht und frihet, das er ein förster seczen sal mit rate eins fauts über die welde, und der selbe forster sal eim apte globen daruber und zu den heiligen sweren. §. 19. Item ein apte hat das dritteile an der busz also von des sübuchs wegen, und sal auch dem förster lonen zum dritteil, auch von des sübuchs wegen, und sal auch ein forster nit rugen, ein apte oder sin schultesz sin dann auch do bi. §. 20. Auch sal man sonst alle einung rugen vor eim apte oder sim schultessen und vor eim faut, was der fellig sin also von der welde wegen. §. 21. Item, wann die burger schúczen wollen seczen, das sollen sie thun mit rate eins apts oder sins schultessen, und die selben schuczen sollen eim apte globen und zu den heiligen sweren, des sin und sins closters und auch sonst idermann getrulich zu hüten. §. 22. Item ein apte hat auch das recht und die

frihet, wann u. h. von Mencz schultesz nit heimen ist, so hat eins apts schultesz geleit zu geben.

WEISTHUM DES AMORBACHER BEZIRKSGERICHTS ZU KIRCHZELL. 1)

1395.

Item dise hernochgeschriben recht und frihet hat ein apte und das closter zu Amorbach in disen hernochgeschriben dorfen, mit namen zu Kirchczelle, Odolfczelle, Brydenbach, Dornbach, Brydenbuch und Wattenbuch. §. 1. Item, wan ein nuewer apte wuert, so sollen die armen lute in den iczgenanten dorfen dem selben apte globen und zu den heiligen sweren, getruwe und holt zu sin, sinen und sins closters schaden zu warnen und gefure zu werben und gewarten zu sin und sins closters rechten, wan das auch alwegen bisz here also komen ist. §. 2. Und wan ez dornoch queme, das ein arme man zu Zelle oder in den obgeschriben dorfen gebuere wurde oder an das gericht swure do selbst zu Zelle, der solte eim apte und sim closter auch sweren in aller forme, als obgeschriben stet, wan die selben dorfer an das gerichte gehoren zu Kirchzelle. §. 3. Item, wann ez were, das man ein gerichte wolte haben zu Zelle, so solte unsers gnedigen herren von Mencz schulthesz eins aptes schultessen das gerichte verkunden, so solte dann eins apts schultesz das gerichte furbasz gebieten zu Zelle und auch in allen obgeschriben dorfen, wann die obg. dorf alle an das gerichte zu Zelle (erg. gehoren), als obgeschriben stet. §. 4. Und ist auch das gerichte und auch alle busz halp eins apts und sins closters. §. 5. Und ist unsers gn. h. von Mencz amptmann des selben gerichts ein beseczer und ein entseczer, und hat auch den stab in der hant und ist verbieter und gebieter an dem gerichte. §. 6. Und alle die wil unsers g. h. von Mencz schultesz den stab in der hant hat an dem gericht, wasz er dann die wile liesz an der busz, ôn silber und ôn golt, ôn alles geverde, das solte eins apts schultesz auch faren lassen. §. 7. Und wann ez were, dasz unsers gn. h. von Mencz schultesz nit an dem gerichte were oder von dem gericht ginge, so mochte er die wil den stab geben eim andern, weme er wolte. §. 8. Item ein apte ist aller gut lehenherre zu Zelle und in den obg. dorfen und ein beseczer und entseczer; und wer ein gute will ufgeben zu Zelle oder in den obgeschriben dorfen, der sal ez eim apte oder sim schultessen ufgeben, und sal ez dann von eim apte oder sim schultessen wider enphangen werden, als dicke des note geschiet. und sal der iglicher, mit namen der ein gut do uf geit und der der ez wider enpfehet, sin gewonlichen hantlone geben, als ez bisz here kommen ist, wann die eigenschaft des closters ist. §. 9. Item ein

1) im gericht Amorbach. aus Mones zeitschrift 12, 274—277.

apte und das closter hat auch die vasznachthuner uf allen guten zu Zelle und in den obg. dorfen; und als in manig teile ein gut geteilt wuert, so geit iglichs teile ein vasznachthun mit sin rechten, als dicke des note geschiet; und wann dann ein gut wider zu sammen kummet, so geit ez ein vasznachthun mit sin rechten. §. 10. Item ein apte und sin closter nemen auch hertrecht zu Zelle von allen guten und auch in den obgeschriben dorfen, und gen auch fure vor allen herren von der hertstat wegen, wann das von alter here also kommen ist und auch die eigenschaft des closters ist. und sal auch sonst nimantz kein bestheupt oder hertrecht zu Zelle und in den obgeschriben dorfen von keinem gut oder hertstete nemen, dann allein ein apte und sin closter, wann das alwegen von alter here also kommen ist. wan ez aber were, das ein arme mann siner kinde eim ein acker oder ein wisen gebe ôn geverde, davon sol man kein bestheupte geben, ez were dann, das ez geteilt wurde in der forme, als obgeschriben stet. §. 11. Item ein apte und sin closter hat auch die recht und die frihot zu Zelle und in den obg. dorfen, wann einer gestirbet uf des closters guten, der geit ein bestheupt, er komme here wo er wolle, hat er anders eigen vihe oder teile an eim vihe. §. 12. Item, wann ez were, das man ein sibenden [1]) haben solte, ez were uf welchem gute ez wolte zu Zelle oder in den obg. (dorfen), den sibenden sal eins apts schultesz gebieten, und sal auch der (den) stab an dem sibenden in der hant haben, und ich (l. ist) auch des sibenden ein freger, gebieter und verbieter. §. 13. Item, wann ez were, das man buwet uf der heinried oder uf der gemeinde, ez were zu Zelle oder in den obg. dorfen, dovon sol eim apte und sim closter ein vasznachthun werden mit sin rechten, wann die eigenschaft des closters ist. §. 14. Item sie sollen auch ir summerin und alle ir eiche holen bi eins apts schultessen zu Amorbach. §. 15. Item eins apts schultesz sal auch zu Zelle und in den obgeschriben dorfen angieszen mit unserm clostermosz. §. 16. Item, wann ez were, das imants begert, das man ime ein gebote thun solte uf den guten zu Zelle oder in den obg. dorfen, ez were von schulde wegen oder sonst, das sol auch eins apts schultesz thun. §. 17. Item, wann ez were, das man ein zu Zelle oder in den obg. dorfen bekommern solte oder halten oder pfant solte geben, das sol auch eins apts schultesz thun. §. 18. Item eins apts schultesz ist ein verbieter und ein erleuber, das niman kein strohe oder kein heuwe von keinem gute zu Zelle und in den obg. dorfen furen sal. §. 19. Item eins apts schultesz ist auch gebieter, die gute zu bebuwen zu Zelle und in den obg. dorfen; und wann ez were, das ez die armen lute nit theten, so sol unsers gn. h. von Mencz amptmann darzu grifen, das es geschee; und wasz busz also fellig wurde, die ist halp und

1) eine kommission sachverständiger über grund und boden.

halp. §. 20. Item zu Brydenbach haben die Ruden von Kollenberg, und zu Brydenbuch die von Dorn (d. i. Walldürn) und ir gemeiner gewalt zu verbieten und zu erleuben, heuwe und strohe hin wegk zu furen und die gut do selbst zu bebuwen. und sonst hat ein apte und das closter alle die recht und frihet in den selben zwien dorfen, als er dann hat in den andern obg. dorfen, als vorgeschriben stet, nichts uszgenommen. §. 21. Item ein apte oder sin schultesz hat die recht und frihet, das er die mulen in dem grunde mage besehen, wann er wil, also das unsers gn. h. von Mencz schultesz und der schopfen zwen do bi sin. und wasz busz dovon gefellet, die ist halp und halp. und sin disz die mulen: zu Zelle, Odolfczelle, zu Wattenbuch zwo, zu Brydenbach zwo, und die nuwe mule under Boxpronnen gelegen zwischen den bergen. §. 22. Item unser fronhof zu Zelle hat die frihet, das man in dem jare dri stund gerichte doruf haben sal. das erste sal sin das nehste nach dem achtzehensten tag [1]), das ander das nehst noch ostern, das dritte das nehst noch s. Bartholomesztag [2]). und sal auch kein gericht gehalten werden noch den obg. tagen, die vorgeschriben gerichte sin dan gehalten worden uf dem hof. und wer uf der selben gerichte eim verfellet fur die klein busz, der musz zwifeldig verbuszen. und wann man der obgeschr. gericht eins hielte uf dem obg. hofe, so sal unsers herren von Mencz schultesz und eins apts schultesz den schopfen zwo mosz wins geben. §. 23. Item der selbe hof ist auch frihe, das man nimants doruf pfenden sal; und fluhe ein ubeltedig mann daruf, der were als frihe, als were er uf dem kirchhof. §. 24. Item der selbe hof ist auch frihe aller dinst und aller buwer recht, er ist auch alles zehenden frihe in dorfe und in felde, und ist auch frihe, das er kein rintfihe verpfrunden darf, aber sal verpfrunden swin, schaf und wasz kleins vihes daruf ist ôn geverde. und wer uf dem selben hof sizt, der sal dem dorf zu Zelle ein farren halten. §. 25. Item ein apte und sin closter hat alle busz halp zu Zelle und in den obg. dorfen an allen sachen die buszfellig mochten werden, ez si an gerichte, an lantscheiden, an angiszen, an banfelligen guten, an eln, an gewichten und an mulen zu besehen, (nichts) uszgenomen.

GROSZ-HORNBACH. [3])

1397.

Item a. d. 1397. in crastino assumptionis beate Marie virginis in iudicio Hornbach inquisita fuerunt iura monasterii nostri amorbacensis. tunc scabini unanimiter sub iuramento

1) 13. januar. 2) 24. august.

3) nebst den beiden folgenden stücken entnommen aus Mones zeitschr. 12, 278 f. Hornbach und Erfeld im badischen amte Walldürn; Stürzenhardt, Dumbach und Mörschenhard im amte Buchen.

pronunciaverunt et iuridice dixerunt: §. 1. Daz ider herre uf sinen guten in dorfe und in felde faut und herre ist, und uf welichs herren gut der frevel geschicht, des selben ist die busz. komt es aber an die stroszen, so hort der frevel dem fautherrn zu. §. 2. Item, und wer es, daz es dem closter not geschee von bestheupt wegen, so mocht des closters knecht mit sinen lantsideln zihen die bestheupt. §. 3. Auch, wer es sach, daz man gebot solt legen uf des closters guten, daz solt geschehen mit des closters knecht, ône als vile von der sach wegen die an gericht hort, daz sall eins fautz schulteisz gebiten und verbiten.

STUERZENHARDT.

1395.

§. 1. Item der grosz zehenden zu Stirczelnhart ist ganze des closters und gehort an die presenze. §. 2. Item ein iglich hofrit und ein igklich gut da selbst git uns alle jar ein zehend huen. §. 3. Item so git uns auch iglich hofrit und ein igklich gut ein garten huen für den klein zehenden in den garten.

BRUCHSTUECKE AMORBACHISCHER WEISTHUEMER.

1395.

DUMBACH. §. 1. Item alle obgeschriben gut, die da geteilt werden oder geteilt sin, git iglichs teile ein fasenachthune mit sinen rechten. §. 2. Item alle lantsidelhuser die uf den heinrieden stende, die geben ire fasenachthunre mit iren rechten. §. 3. Item zu Donbach ist der groszzehenden ganze eins apts und sins closters zu Amorbach, und der clein zehenden das zweiteil.

MOERSCHENHART. §. 1. Item, wer es, daz imancz sesz uf der heinride zu Merschenhart, der sal geben 1 fasenachthune mit sinen rechten dem closter. §. 2. Item der grosz zehenden zu Merschenhart ist ganz eins apts und sines closters, und der clein zehenden daz zweiteil.

ERFELD. Item die obleier mogen gericht halten uf den guten, wan sie wollen.

HAUSEN.[1] §. 1. Item in dem obg. dorfe Huse sin zwei lehen, der ist eins genant Mutheim lehen, item daz ander lehen ist genant Heinrichs Engesters lehen. §. 2. Item ein apte und sin closter nimet von allen guden die fasenachthunre mit iren fellen, und sunst nimaz me. §. 3. Item der grosz und der kleine zehenden ist gancz eins apt und sins closters und gehort an daz grosz oblei. §. 4. Item daz gericht zu Husen ist daz zweiteil des closters.

1) wahrscheinlich Reichartshausen bei Amorbach. vgl. bd. 5, 233.

WEISTHUM DER AMORBACHER HOFGUETER ZU BUCHEN. 1)

1395.

§. 1. Item, als in manig teile der obgeschriben gut eins oder hofstede geteilt wurde, so git iglichs teile einem apt und sinem closter ein fasenachthune mit sinen rechten. und wan daz selbe gut oder hofsted wider zusamen quamen in ein hant, so gebe idaz gut und igliche hofstad nut mee dan ein fasenachthune. §. 2. Auch zugt ein apt und sine closter uf den vorg. guden und hofestede die bestheupt vor allen andern herren, dan die eigenschaft uf den obg. guden des closters ist. §. 3. Item es sal auch sunst nimancz, es sie were der well, uf den obg. guden und hofstede kein bestheupt oder hertrecht zihen, dann allein ein apt und sin closter, wan daz von alter here komen ist. §. 4. Item ein apt und sine closter hat auch die friheit und die recht uf den obg. guden und hofsteden: sturbe imancz dar uf, daz gebe einem apt und sinem closter ein bestheupte, es queme here wu es wolt, hett es anders eigen fihe oder teile an einem fihe. §. 5. Item, wan es not geschicht, daz man ein siebenden haben solt uf der obgeschriben gut oder hofstede einem, den siebenden solt unsers herren von Mencz schulteisz gebiden, und sall auch an dem siebenden den stabe in der hant haben, und sal eins closters schulteisz fregen, waz ime not ist, und sal ime nimancz dar in tragen. §. 6. Item, were ein garten hat oder macht in dem obe geschriben dorfe zu Buechen, so git iglicher garte besunder, keiner usgenomen, alle jare ein garten hune vor den garten zehenden, es sie uf welichen gut ez wolle, wan es von alter also here komen ist. §. 7. Item zu Buechen ist der grosz und der clein zehenden ganz des closters. §. 8. Item die von Buechen sollen auch alle ire iche holen in dem closter zu Amorbach.

UNTERSCHEFFLENZ. 2)

1395.

§. 1. Item das closter zu Amorbach hat auch alle jare jerlichen 3 ℔ heller uf der bede zu Schoffelencz. §. 2. Item auch sollen die von Schoffelencz ire gult und frucht den herren von Amorbach entwarten und furen ein milen wegs von Schoffelencz ône geverde, und die herren von Amorbach sollen den armen luden zu essen und zu trinken geben, wann sie die gult also entwarten. §. 3. Item auch so sollen die hindersessen so-

1) hauptort des gleichnamigen badischen bezirksamts. aus Mones zeitschr. 12, 280.

2) im badischen amte Mosbach. aus Mones zeitschr. 12, 281.

liche guter nit heimlichen ôn wissen verandern oder verkeufen, sunder wan einem sines feile wurde, daz sal er der einem zu kaufe geben, der vor teile hat an solichen guten, und keinem andern, ône alle geverde.

OTTERBACH. [1]

1395.

Item ein apte und das closter ist faut und herre zu O. uber wasser und weide, in felde und in dorfe, und hat auch sonst nimands do zu gebieten und zu verbieten oder keinerlei zins oder gulte, dann unser obgenant closter; und haben auch aczunge und dinste of allen guten do selbst, die wir oder die unsern dann nemen mogen, wann uns das eben und fugsam ist.

GOTTERSDORF.

1395.

Dis hernoch geschriben haben die lantsidel geweiset zu dem rechten. §. 1. Zu dem ersten haben sie gewiset zu dem rechten, das Wilhelm von Dürn oberster fautherre si zu Gothartzdorf und des gerichts ein beseczer und entseczer, und hab den stab in der hant. und si das selbe gericht halb eins apts zu Amorbach und sins closters, und alle die wil der fautherre oder die sin den stab in der hant haben, waz sie dan lassen an der busz ôn silber und ôn golt ôn geverde, das sal ein apte oder die sin auch faren lassen. §. 2. Auch haben sie geweist, das Wilhelm obgenant faut und oberster herre si über die funf obgeschribne gut, also wann ein apte oder die sin uf derselben gut einem legen, und queme dann der obgenant fautherre, wolde er dann, so solte ein apte oder die sin abe zihen zu der zeit, und wolte er, so solten sie hinden usz zihen. §. 3. Doch so ist ein apte derselben funf gut ein beseczer und ein entseczer und nimpt auch die vasznachthuner von den selben guten und die besten heupt, wann des note geschiet, und niemand anders. §. 4. Auch hat ein apte und sin closter die frihet, wann ez note geschiet, das man ein sibenden halten sal uf den obgeschribnen funf guten eim oder mehe, den selben sibenden gebüte, [hegte und] helte und hegte des closters knecht von des closters wegen, und mussen auch alle lantsidel, die do siczen in dem obgenanten dorfe, solichen sibenden süchen von des closters wegen uf den selben funf guten, wann des note geschiet, sie siczen uf welchs herren gut sie wollen. §. 5. Item Concz Bürlins gut, das do hort in das grosz oblei, Hans Jegers gut, das Heinrich Ruden ist, und Hans Rymolts gute, das Eber-

1) Otterbach und Gottersdorf liegen bei Amorbach. aus Mones zeitschr. 2, 63.

hart Ruden ist, die mussen suchen das oberst gericht, wann des note geschiet. §. 6. Item die gut, die Eberhart von Dürn, den man nennet von Rypperg, kekauft hat umb die nonnen zu Himmeltale, die mussen dri stunt in dem jare das straszengerichte süchen, mit namen uf die dri dinstag vor den ungeboten zenten zu Dürn, und waz busz sie do verlisen, die ist eins apts und des fautherren. §. 7. Item, wann ez ere, erbe und eigen anget, so mussen die lantsiedele alle zusammen. §. 8. Item alle einunge in dem obgenanten dorfe ist der nachgebuwer under einander. auch, were ez das ein uszwert man ein einunge verwirket in dem walde, die selbe were das dritteile der fautherren, und die haben ine die nachgebür geben.

KLEIN HEUBACH. [1])

1454. 1523.

Kund und offenbar sei allen denen, die das offentlich instrument sehen, lesen oder hören, dasz im jahr nach Christi unsers lieben herrn geburt tausend fünf hundert und im dreiund zwanzigsten, ... zu Klein Heubach Mainzer bisthums, in der behausung des ehrsamen Leonhardt Strauben, schultheisz der zeit, in seiner gewöhnlichen stuben in gegenwärtigkeit des ehrnvesten Hans von Heddersdorf, der zeit ambtman zu Wildenstein, in meiner offenen notarii und der hierunten geschriebenen glaubhaftigen zeugen gegenwärtigkeit, seind vor mir erschienen persönlich die ehrsamen schultheisz und schöpfen zu Klein Heubach, und mich als ein offen notarium gebeten, ihnen solche copei ihrer dorfs-statuten, welche nun alt und in abnehmung gehen, ausculkiren und von wort zu wort in ein offen instrument bringen, welche nach laut ist wie hernacher folget.

Ich Johannes Löhr, zu dieser zeit an eines schultheiszen statt zu Miltenberg, und wir burgermeister, schopfen und rat bekennen und thun kund allermänniglich die diesen brief sehen oder hören lesen, dasz vor uns kommen ist junker Fritz Bernholt, den man nennet den wilden, ambtman zu Wildenstein, und hat uns fürgetragen, wie dasz er von unsers gnädigen herrn von Rynecks wegen kundschaft und gezeugnusz bedürf von gericht und schöpfen gemeiniglichen des dorfs zu Klein Heubach, als von freiheit und recht wegen (die) unser obgenannter herr von Rineck in demselbigen dorf hat, und die sie uf den eid zu recht weisen, und hat dieselbigen schöpfen und gericht für uns gebracht. also haben wir Johannes Löhr schultheisz obgenannt, die obgemelten schöpfen gemeinlich des dorfs Klein Heubach mit treuen gelobt, und darnach mit auf-

1) am Main, eine halbe stunde unterhalb Miltenberg. aus einer pergamenthandschrift des Wildenstein-Erbacher archivs.

gereckten fingern ein leiblichen eid zu gott und den heiligen geschworen, dasz sie diese hernach geschriebene stück und articul, wie die von wort zu wort hin geschrieben stehen, zu recht gewiesen, und also auch von alters uf sie kommen seie ohne alles gefehrde. §. 1. Zum ersten, dasz man meinen gnädigen herrn von Rieneck weiset ein vait und herrn über wasser und waid, über kirchen und clausen und über alle güter, ohne der zweien Rüdenhof weiset man frei atzung, schatzung und frohndienst, und also vielmehr, haben sie leut uf den höfen, esz seien hofleut oder knecht, so sollen sie gebauwerschaft mit den nachbarn halten und ihr vihe verpfründten. auch, were esz sach, dasz mein gnädiger herr von Rieneck oder andere herrn ein lager hie hetten, und dasz der leut als viel weren, dasz mein gnädiger herr anders wo nit leigen mögte, so sollen die Rüden ausziehen, und sollen mein gnedigen herrn von Rieneck einlassen. §. 2. Auch sprechen sie und weisen das zu vollen rechten, dasz das dorf soll frei sein an heerwegen, an frohndiensten, an banwein, an jägern. darumb so geben die güter noch so viel an zinsen und gulten, als sie von alters haben gethan. §. 3. Auch so weisen sie desz wildfangs halben, dasz der frei sei, ob ein nachbar im dorf ein hasen fing, oder ein feldhuhn, oder vögel im wald, dasz er niemand darumb nichts schuldig were, als fern als unsers gnedigen herrn gericht und markung gehet. §. 4. Auch weisen sie, dasz mein gnediger herr von Rieneck ein gut hals-gericht hir hab, darin gehören zwei dorf, mit namen Rüdenau und Bullau. were esz sach, dasz der dorf eines hette ein unfertigen mann oder frauen, die den hals verwirkt hetten, ie der oder die solten sie antworten gehen Heibach, uf ihren costen, und solten ihnen auch sein recht thun. §. 5. Auch, were esz sach, dasz das unfertig mensch entging oder entrünne, dasz man das erfüre, so sollten die dorf alle drei nachfolgen, dasz das unfertig mensch wider käme in das gericht. §. 6. Auch, were esz sach, dasz ihr eines das andere anrufte, so solt ie eines dem andern behülflich sein, iegliches uf seinen costen, als fern das recht auszweiset. §. 7. Auch weisen sie uf den eid und sprechen, ob man ihnen gebot auszuziehen, dasz sie nirgend solten zihen, meines gnedigen herrn von Rieneck ambtman zöhe dan vor, und solten auch nicht ferner zihen, dan dasz sie bei sonnenschein wider herkönnen. §. 8. Auch weisen sie zu recht, dasz das dorf Heibach und die statt Miltenberg märker zusammen seien, uf dem feld und in den gemeinen wäldern. §. 9. Auch weisen sie zu recht, wann es not were, dasz sie mit den ihren kämen über die statt, so solle man sie einlassen, zu mitten tag und zu mitternacht, welche zeit das wäre. §. 10. Auch weisen sie, were es, dasz also grosz verlege were, die statt not angienge, auch sie von der statt wegen gemahnet würden, so sollen sie hineinziehen und die statt helfen behalten. und ob es also fern käme, dasz mein gnediger herr von Rieneck oder die seinen vor die statt kämen, so

sollten sie gegen ihme eben so wohl werfen, als gegen einen andern, und sollten ihnen die statt helfen behalten.

Und dasz esz also, wie obgeschrieben stehet, von uns geschehen ist, so haben wir schultheisz, burgermeister, schöpfen und rat zu Miltenberg der statt insiegel zurück lassen trucken, uf diesen brief, der geben ist uf Miltenberg vor s. Lucientag anno domini 1454.

WEISTHUM DES CAMMERFORSTGERICHTS ZU BURGSTADT. 1)

I. 1465.

Anno domini 1465 sabbato post assumptionem Marie virginis dom. Ulricus de Cronberg, vicedominus et advocatus generalis, presedit in curia domini mogontini in Burgstat, et nullus defectus fuit in scabinis pertinentibus ad chammerforst nec iudicio, et scabini in Burgstatt fuerunt illo tempore (folgen die namen).

Solich recht haben die vorg. schoffen uf iren eid gesprochen. §. 1. Item zu dem ersten, das nimant herr, faut oder richter sei in den druen dorfern, dan min herr von Meintz. §. 2. Item es soll kein edelman kein gut selbs keufen oder kein schoferei darin haben, es sei dan uf sinem eigen in den vorgen. dorfern und gerichten und cammerforst, und teile auch solichs recht zu Ruwental und Pfelbach, was hie dieset der beche ligt. §. 3. Item zu Pfelbach, was min herr von Mentz und sin amptlut gericht wollen han zu Pfelbach, so sollen sie es den von Riedern verkunden, und sall mins herrn amptman den stap in der hand (halten), und was er lesset, das von buszen gefellet dwil er am gericht sitzt, das ist gelassen, wan er aber ufstehet, was er dan nit gelessen hat, da han die von Riedern einen dritteil an. quemen auch die von Rieder nit, wan man sie verboten, und hilfen gericht sitzen, gefiele dan icht, das were man nit schuldig ine mitzutheilen. §. 4. Item sie sprechen auch, das nimant kein bestheupt oder watmal ziehen solle in den vorgen. dorfern und cammerforst, dan min her von Menz. §. 5. Item sie sprechen, was geste in den vorg. dru dorfern kemen, und stuerben die, was sie bei ine hetten von rossen pferden oder viehe, da solten sie ein bestheupt davon geben, und weres ein frawe, so solt man ein watmal nemen minem herrn von Menz. §. 6. Item sie sprechen, wan ein frembde man oder frau komen in die vorg. dorfern und cammerforst, und sich niderlassen und plieben sitzen jar und tage ône nachfolgenden hern, so soll sie mins hern amptman von Menz ine holen und eiden mit einem hune, und sollen furbasz minem herrn von Menz zu dienst sitzen und nimants mee, also

1) am Main b. Miltenberg.

lang sie in dem dorf sitzen. komet aber ir herre in jare und tag und fordert sie, so sal man ine mit einem vastnachthun dienen, und nit mee, durch des willen, ob er wider usz dem dorf fure, dasz er sie damit behalten moge. §. 7. Item, hat ein man dru gut (oder) vier, minder oder mere, der gibt nit mere, wan er gestirbt, dan ein bestheupt meinem herrn von Mentze, und ist es ein frau, so giebt sie ein watmal, und wo ein wittwe ist, die giebt auch ein bestheupt als ein man. §. 8. Item sie teilen minem hern von Mentz die fischweid und wildpend die Erf uf bis an die uberschlechtigen mulen obwendig Riedern und die Kaltenbach uf bis zu Reinhart Sachsen an die schmitten. §. 9. Auch teilen sie, das die von Burgstat fischen mogen von Meine an bis an die brucken, also das sie die vachen nit verlegen, das ein fisch uf und (ab) moge komen. und die von Eichenbuel mogen fischen von der bruken an als lang ire dorf ist, auch das sie vach nit verlegen. und die von Pfelbach von der Erf die Kaltenbach uf als lang als das dorf ist, auch das sie die vach nit verlegen. §. 10. Item sie teilen den hinteren Eychart minem hern von Menz, das nimans kein recht darin sal haben, dan min her zu Menz. §. 11. Auch sprechen sie, das mins hern zins und bete in sinen buechern beschrieben sin. §. 12. Item die dorfe die in den cammerforst gehoren geben keinen zolle von viehe das sie keufen oder verkeufen zu Miltenberg. §. 13. Item der hof zu Berntille sol minem hern von Menz zu dienste sitzen mit allem dinst, bestheupt, gulden und frondienst als andere dorfer die in dem camerforst gelegen sin, zu der gulte die minem hern von Menz gilt.

II. 1483.

Anno domini 1483. quinta feria ante dominicam reminiscere hat der mererteil von den schoffen, die zu dem camerforst zu mins hern hof von Menz zu Burgstat (gehoren), zu dem rechten gewiset, §. 1 das ein man sin gut verkeufen mage, also das er die an einem vollen gericht sweren sal, und das dasselbe gut darnach also gut pleibe, das min her aller siner gulte zinse felle und recht sicher gnug davon sin moge, als der schoffe von Burgstat an den gericht erkundt und wiset. §. 2. Item sie haben auch gewiset eindrechtiglich, das man keinen man usz den vorg. dru dorfern zu Miltenberg nit kommern noch ufhalten soll, es were dan umb geistlich oder kirchlich sach. und hett imant von Miltenberg ire kommen zuzusprechen, der sol ime volgen an die gericht da er ime pflichtig were. §. 3. Item sie sprechen auch, wer ein man der dru gut hette oder vier, und hette einen buwe daruf, der dorf nit mere buwes umb der guter machen und solt auch nit mer dan ein bestheupt geben. §. 4. Item, were ein man, der hett ein dritteil oder ein achtigteil einer hube oder anderer gut, da nit buwes uf were, der soll einen buwe daruf machen, also das min here uf dem buwe

finden moge dinst, atzung, gulte und herberich, als das von alter her komen ist. §. 5. Auch hant sie gewiset, das ieder amptmann in iglichem dorf gebieten sol allen den die ungebuwet gut haben, das sie sich in einem monat stellen zu buwen. theten sie das nicht, so mag der amptman darnach zu idem gericht ine zusprechen und die busz von ine nemen, als dan das gericht wiset. wer es aber, das imant zumal hinder sich sesze und nit buwen wolt, in der masz als vorgeschrieben stet, des gut mag der amptman ufheben in mins hern von Menz hand und die bestellen nach mins hern nutz. §. 6. Item sie sprechen, das der hof zu Ebennit liege im umbgang und liege inwendig der stein die da gesetzt sin in dem camerforst. §. 7. Item sie sprechen, das das helzlin under Ebennit gelegen, das da heiszet das Buchelig im umbgang, als sie von iren altern gehœrt haben. . . . §. 8. Item sprechen sie, das man keinen armen man in dem camerforst butteln (d. h. buteilen) solle.

WEISTHUM ZU KOENIGHEIM. [1])

1422.

I.

Kunt und zu wissen sei allermenniglich, die diesen brief ansehen, lesen oder horen lesen, daz uf s. Elisabethen tag, als datum dies briefs uszwiset, hat gehabt juncher Contz von Vechinbach, ein amtmann zu Gamburg und zu Kelsheim, ein offin besetzt gericht mit den scheffen unsers gn. h. von Mentze, zu Kennigkheim in dem dorf gesessen, von haisunge wegen unsers gn. h. von Mentze obgeschr., sin recht und sins stifts und der gemeinde zu Kennigkheim ire recht und friheid zu offen. und also haben die schepfen unsers gn. h. von Mentze zu Kennigkheim geoffnet und gewiset einmutiglich mit vollem urteil die rechte und friheit, als sie dann unser gn. h. von Mentze und sin stift hat zu Kennigkheim.

§. 1. Zu dem ersten haben sie gewisen und geteilt die scheffen unsers gn. h. zu Mentze mit vollem urteil, wer da kompt gein Kennigkheim und jar und tag da sitzet ône nachfolgenden herrn, der ist unsers gn. h. von Mentze. §. 2. Item, were es sach, daz u. gn. h. von Mentze oder die sein gejagd wuerden oder kemen vor den kirchhof zu Kennigkeim, so solt man ine oder die sein einlassen, als vil man der bedawen mocht. desselben gleichen soll auch sein unserme gn. h. grave Micheln von Wertheim. §. 5. Item, were es sache daz u. gn. h. von Mentze oder u. gn. h. grave Michel von Wertheim oder die sein mit einander kemen fuer den kirchhof zu Kennigkheim,

1) im badischen amte Tauberbischofsheim. nach einer handschrift im bodmannschen nachlasz. eine abschrift des 15. jh. findet sich im gemeinschaftl. löwenst. archiv zu Wertheim; einzelne aus ihr sich ergebende verbesserungen sind in den text aufgenommen.

so solt man sie uf bede partien in den kirchhof lassen, als vil man der bedawen mocht. §. 4. Item, wer es aber sach, daz unser obgeschr. gnedigen heren nit eins weren, welcher her oder die sein zu dem ersten kemen fur den kirchhof zu K., die solt man einlassen, als vil man der bethauen mocht, und die andern solt man hauszen lassen. §. 5. Item so soll die gemeinde zu K. uf die zent geen gein Bischofsheim, und u. gn. h. von Menze ist der oberst her (zu) Kennigkheim von der zent wegen. §. 6. Item auch mag u. gn. h. von Menze oder die sein gericht haben zu K. mit sinen eigen leuten und mit sein lantsiedeln, wann er will.

II.

Item, als solich recht und friheit geoffnet und geweist ward unserm obgeschr. gn. h. v. Mentze, als obgeschrieben stet, da kamen die heimburgen zu diesen ziten zu Kennigkhenn, mit namen Fritz Hock (Hotz?), Hanns Eschwing, und die gemeinde zu K. mit ine, und baten unsers gn. h. von Mentze amptlute, die hernach geschrieben sten und gegenwærtig waren, durch gottes willen, daz sie die scheffen zu K. unsers gn. h. von Mentze auch hieszen offnen die recht und friheid der gemeinde und des dorfs zu Kennigkheim. und also hiesen die ambtlute unsers gn. h. von Mentze, die gegenwærtig waren und hernachgeschrieben sten, von fliszigér bede wegen der gemeinde zu K., und also sprachen die scheffen zu Kennigkheim unsers obg. gn. h. v. Mentze, die hernach geschrieben sten, einmuetiglichen und mit einem vollen urteil zu den rechten von der gemeinde und des dorfs wegen zu Kennigkheim. §. 1. Zu dem ersten, daz die gemeinde zu K. hat ir eigen banner und ir eigen insigel. §. 2. Item zum andernmal sprachen sie, daz die gemeinde zu K. hat ir eigen iche, ir eigen sommerin, ir eigen bechermasz, ir eigen gewicht, ir eigen winmasz, ir eigen ellnmaas. und wer daran frevelt oder unrecht tut, den hat die gemeinde zu buszen und zu strafen, und nimant anders, uszgenomen den margttag uf die mitwochen in den oster heiligen tagen gelegen, den hat zu schirmen und zu schawen (l. schuren) u. gn. h. grave Michel zu Wertheim zu sein rechten. §. 3. Darnach sprachen sie, daz die holzer und die bach seien ein rechte gemein, und der arme als gut recht dar in hat als der riche, der da in dem dorf gesessen ist. §. 4. Item darnach sprachen sie, daz zu K. sollen sin zwolf sendtscheffen, die heist man die gemeindscheffen, und wer rechts begert vor ine zu K., er sei welichs hern oder edelmans er wolle, dem sollen sie recht sprechen, es were dan sach, daz es gehorte uf die zent ader an geistlich gericht. auch mogen dieselben zwolf scheffen ander zwolf zu ine setzen oder nemen an iren rate, wann es noit geshiet von der gemeinde wegen. §. 5. Item darnach sprachen sie, daz ein iglicher her oder edelmann, der da eigen leute oder eigen gut zu K. hat, ist ein her

zu K. uber sein eigen leute und uber sein eigen gut und uber nimand anders mehr zu K., uszgenomen u. gn. h. zu Mentze, oder die sein, hat die gemeinde zu K. zu manen von der zent wegen und von geistlichs gerichts wegen. §. 6. Item darnach sprachen sie, daz nimant zu K., weder herr noch edelmann, soll kein schafe oder ander vihe uf der margk zu K. triben, er wolle dan solichs verpfründen under der gemeinde ône geverde. §. 7. Item auch sprachen sie, daz die gemeinde zu K. hat zu setzen heimburger, kirchner, thorwarten, schuetzen, hirten oder andere knecht, die einer gemeinde zutreffen, welche sie dunkt, die der gemeinde und dem dorf allernuzest sein, ôn geverde. §. 8. Item auch sprachen sie, die hernachgeschrieben scheffen, were es sache, daz sie icht mer erfuren von herkommenden rechten oder gewonheid unsers obg. gn. h. und auch der gemeind, daran solten sie unverbrochen sein, unschedlichen unserm obg. gn. h. und auch der gemeinde zu K.

Auch haben die hernachgeshr. scheffen unsers obg. gn. h. von Mentze zu Kennigkheim, mit namen (folgen 11 namen), alle gesessen zu Kennigkheim, zu einem vollen urteil einmutiglich gesprochen zu dem rechten alle obgeschr. artikel und iglichen besunders. und also fragte sie jungkher Conz von Vechinbach obgeshr., ein richter und ein freger desselben gerichts zu den ziten von unsers gn. h. von Mentze wegen, die heimburgen von der gemeinde wegen zu K., ob sie gestunden solicher uszspruch? do sprachen sie, tede es noit, sie wollten daz behalten zu den heiligen, daz es also were, als unsers gn. h. von Mentze scheffen zu K. uszgewiset und gesprochen haben, als obgeshr. stet, zu dem rechten. dez alles zu einem waren urkund und sicherheit aller obgeshr. artikel so hat her Johan Hertung, keller zu Bischofsheim zu diesen ziten von unsers gn. h. von Mentze wegen, und mit ime die obgen. heimburgen von der gemeinde wegen zu Kennigkheim gebeten den vesten Cuntzen von Vechinbach, amptmann zu Gamburg, zu Kelsheim und Kennigkheim, der do ein richter und freger ist gewesen uf den tag des rechten von unsers gn. h. von Mentze wegen, als obgeschr. stet, daz er sein eigen insigel hat gehangen an diesen offen brief. des ich obgen. Contz von Vechinbach bekenne, daz ich von fliszigger bede wegen des obgeshr. hern Hansen Hertungs und auch der heimburgen von der gemeinde wegen zu K. mein eigen insigel han gehangen unten an diesen offen brief der geben ist nach Christi gepurt tusent vierhundert jare und darnach in dem 22. jare, uf sant Elisabethen tag.

III. [1]

20. october 1422.

Es ist zu wissen, daz der edel und wolgeborn her, her

1) aus Mones zeitschrift f. d. geschichte des Oberrh. 12, 268 f.

Michel grave zu Wertheim, unser gnedige herre, gewest ist zu Kennickein uf hude fritag nach s. Symons und Jude tag in dem jare als man schreip 1422 jare, und hat ime lassen fragen siner herlichkeit und rechten.

§. 1. Da ist ime gewiset worden, daz er oberster faut und herre si uber allez sin gut zu Kennickêin, lantsideln und eigen luten, und uber der herren gut von Amerbach zu feuten glicher wise als sine eigen gute, und hat sie auch zu manen usz zue ziehen, wo ein geschrei worde, und wer do hinder sich sesze, den mochte unser obg. herre oder die sinen von sinen wegen strafen hohe oder nider. §. 2. Auch ist zum rechten gewiset worden, daz unser obg. herre alle jarmarkte und wochenmerkte schuren und schirmen sal, und sal auch den zoll ufheben und alle ungerechtkeit weren uf den wegen, merkten, und anders niemand, gewichte und elen zue besehen, geleit zu geben uf die marktage. §. 3. Auch, wer es sache, daz Juden da seszen, die hette unser herre zue schirmen und die sinen, und sust niemand anders. §. 4. Auch wan man heimburgen setzet, der sal einer unsers obg. herren sin, und den andern sollen die gemeine setzen, der sie dann der beste sin dunket. §. 5. Auch, wer es sache, daz unser herre von Mentze und unser vorgen. herre von Wertheim zue kriegen quemen, und ir einer den andern jagete, welich partie dann der erste were, der lieszen sie inne, als viel der armen lute ir dann zue Kennickeim mechtig gesin mochten. §. 6. Auch sal der kirchhof zue Kennickein unserm obgen. herren von Wertheim und sinen erben ewiclich uffin sin, sich darusz und dar in zue behelfen zue allen iren noten wider aller menlich, ân wider unsern herren von Mentze. §. 7. Auch sollen die obg. von Kennickein eim iglichen dorwerten, den sie zue ziten machen oder setzen werden, oder dem der itzunt ein dorwert ist, bevelen und an sinen eid geben, daz er dem vorg. unserm herren von Wertheim, sinen erben oder den iren mit dem thore gewarte und gehorsam si, es si tag oder nacht, usz und in zu lassen ungeverlich. §. 8. Auch sollen sie einen dorwerten setzen under unsers obg. herren eigen luten, mochten sie aber des nit gehaben, so sollen sie einen seczen under der gemeine. §. 9. Auch so hat der egenante unser herre banwin zue schenken uf sinen guten zue Kennickein vorgenant hindersessen und lantsideln. §. 10. Auch waz lute âne nachvolgenden herren kommen gein Kenneckein und da siczen jar und tag, die sollen unsers obg. herren sin. §. 11. Auch sollen die von Kennickein winschroder setzen, einen usz unsers vorg. herren armen luten, so fer man den gehaben mag, und den andern usz der gemeine. mochte man aber keinen usz mins herren armen luten gehaben, so mochten sie aber einen usz der gemein nemen, der sie dann duchte, der unserm vorg. herren und ine nutz und gut gesin mochte §. 12. Und der zins von dem egenanten winschroder ampte sal halber unsers vorg. herren sin, und von dem andern halben teile einen dritten teil von Heintz Stumphs seligen

gute wegen. §. 13. Auch sallen die von Kennickein glockener, schutzen und hirten setzen usz unsers obg. herren armen luten, wo man sie anders gehaben mag.

WEISTHUM DER CENT ZU WERTHEIM. [1])

Weisthum der schöffen gemeiniglich der cent zu Wertheim über das centgericht daselbst. 1384. nov. 7.

Wir, die schoffen gemeinlichen der zente zu Wertheim, bekennen offenlich an diesen brief und tun künt allen den, die in ansehen ader horen lesen, daz wir sprechen und haben gesprochen uf unser eide, die wir unserm herren von Wertheim und unserm heren von Wirtzpurg an gerichte gesworen haben, iedem herren zu sinen rechten, daz uns wissen und kunt ist umb daz gerichte der zente zu Wertheim. §. 1. Dez ersten, daz man daz gerichte heget mit dem künige und mit unserm herren von Wertheim und mit unsrem herren von Wirtzpurg, mit den schoffen und mit dem lantfolk. §. 2. Auch sol unsers herren amptmann von Wertheim den stap in der hant haben, und der mag auch alle büsze lassen varn, die wiele er an gerichte iste, ôn daz an den hals get, und wasz er auch busze lesset, die sole er durch gotts willen lassen, ôn gold und ôn silber. §. 3. Auch mag ader sale ein zentgrefe von Hohenburg unsers herren zentgrefen von Wertheim nit me uf sinen eit gefrogen, danne vir stünden in dem jar, wasz er busze lasse varn, daz er die ân golt und ân silber lasse varn. §. 4. Auch, were ez sache, daz ein scepfe ader suste einer, wer der wer, an die zente solte sweren, der sale einem amptmann unsers herren von Wertheim mit trüwen an die hant geloben und daz dornoch zu den heilgen swern, iedem herren zu gewarten zu sinen rechten. §. 5. Auch mag unsers herren amptmann von Wertheim schoffen und schrieber und butel setzen und entsetzen, ôn eins amptmanns von Hohenburg wort ader wissen. §. 6. Auch, wanne man ein schedlichen man verderben ader verurteln wiele, so iste die dritte froge unsers heren von Wirtzpurgen amptman, und wanne die froge geschicht, so sole unsers herren von Wertheimb amptman den stap wieder in die hant nemen und sule furbaz richten. §. 7. Auch mag ein amptman unsers heren von Wertheim daz gericht uf slagen ader gerichte haben, wanne er wiel, und auch als dicke als er wiel, ôn ein amptman von Hohenburg. §. 8. Auch, wer ez sache, daz ein geschrei in der zent würde, würde danne daz lantfolk ermant von unsers herren amptman von Wertheim, so solten sie unserm herren ader sinem amptman noch ziehen und volgen, wue er ader sine amptlute sie hin ermant. §. 9. Auch,

1) am einflusz der Tauber in den Main. nach dem original im gemeinschaftl. fürstl. löwenst. archiv zu Wertheim. fehlerhaft, wie alles was er mittheilt, ist der abdruck bei Aschbach, gesch. d. grafen v. Werth 2, 156.

wer ez, daz daz lantfolk in der zent ermant würde von einem amptman von Hohenburg, so solt sich daz lantfolk bereiten und solte nirgen ziehen, bis daz ein amptman unsers herren von Wertheim zu in keme. §. 10. Auch, wanne man ein schedelichen man verderbet, so hot ein amptman unsers herren von Wertheim den gewalt, daz er erleuben mag, daz man den getöten man mag begraben ôn eins amptmans von Hohenburg wort. §. 11. Auch, wanne daz iste, daz man einen verderben wiel, so sal ein butel daz verkunden ein amptman von Hohenburg drie tage vor; kumet der amptman von Hohenburg danne nit, so mag ein amptman unsers herren von Wertheim richten. §. 12. Auch, wanne daz were, daz ein [ein] gesezete zente were und ein schedlich man dar bracht würde, so solt man ez den amptman von Hohenburg nit verkünden, so mag auch unsers herren amptman von Wertheim gerichte haben, ez sie daz ein amptman von Hohenburg kumt, ader nit. §. 13. Auch, were ez, daz ein schedlich man in der zent zu Wertheim gefangen und begriffen würde, den solt man gen Wertheim in den thurm antworten. wer ez aber sache, daz man in bie tage ader von vinschaft wegen nit gein Wertheim mochte brengen, so mag man in füren gen Hohenburg in den thurn, und den sullen die amplute zu Hohenburg dez andern tages helfen antworten gen Wertheim, und solen daz auch tun ân golt und ân silber und ôn aller slachte mite. §. 14. Auch, were ez daz unser herre von Wertheim ein schedlichen man vinge uszwendig der zent zu Wertheim, und brechte in gen Wertheim, mit dem mag unser herre von Wertheim thun und lassen wasz er wiel. §. 15. Auch sule unser herr von Wirtzpurg ein swigenden zentgrefen haben, hette der aber noch ichte zu fragen, der solt ime unsers herren von Wertheim zentgrefen heiszen fragen, wurnoch er ime heiszet frogen; welt er ime zu viel heiszen fragen, duchte ez danne die schoffen unzitlich sin, so solt er dovon lassen. §. 16. Auch hat unser herre von Wertheim den gewalt, daz er den galgen mage heiszen sezen wu ader an welche stat er wiel in Wertheimer mark.

Und ich, Cuntz Phiele, und Heinz Pleich, Hans Munch, Reinhart von Hartheim, Lutz Ochse, Hans Schultheisz genant Irmut, Herman Fuhs, Sibot hofschultheisz, Cuntz und Hans Klinghart von Vockenrod gebrudere, Hans Klinghart der junge, Eyberhart von Lynach, Sitz Pülach, Balssam Fenster, edelknechte, bekennen daz, und ist uns auch kuntlich und wissentlich, und sin auch do bie gewesen und haben daz auch gesehen und gehort theilen und offen an der vorgenanten zente Wertheim die vorgenante schoffen an der selben zent Wertheim, daz sie alle vorgeschriebene rede stuke und artikel haben gesprochen und geoffent uf die eide, die sie unserm herren von Wertheim und unserm herren von Wirtzpurg gesworn haben an die vorgenanten zente Wertheim, ieglichem herren zu sinem rechte, als daz hie vor von wort zu wort beschrieben

stet, wasz iglicher herre rechtes an der vorgenanten zente hat ader haben sule. Datum geoffent und gesprochen worden uf den nechsten montag vor s. Mertins tag, datum a. d. 1384 jare.

FREVEL ZU WERTHEIM. 1)

1422.

Wir die hernochgeschriben, mit namen Syfriet Bartholomeus und Cuntz Stecher, bede von Wertheim, Gotze Dyme und Cuntz Gotbrecht, bede von Dingen, 2) Heinz Guckenberg und Cuntz Yring, bede von Richoltzheim, Cuntz Kole und Cuntz Arnold, bede von Dorlespun, 3) Hans Grangs von Oettingen, 4) Hans Kern von Diettenhan, Cuntz Gron von Urfar, Fritz Scharger von Lyndelbach, 5) Heinz Horne von Hoefeld und Hans Hofman von Sahsenhusen, alle virzehen zenteschepfen der zente und dez lantgeriechts zu Wertheim, bekennen, daz wir uf dato dies briefs an einer gehegten besetzten zente mit gemeinem vollen urteile gemeinglichen zum rechten gesprochen und geteilt haben: was frefels in der frihunge der stad zu Wertheim geschiecht, ez si mit dupstal, mit meurde, mit prande, odir wie der frefel anders hies odir namen gewonnen ân geverde, denselben frefel, wie der genand ist odir würde, bede grois adir cleine, hat u. gn. h. von Wertheim, der Wertheim inne hat, sine erben adir ire gewalt mit irem geheisz und wiessen ganze vollen gewalt, dieselben frefel, als dicke dez not geschiecht, alleine, und nimand anders, zu strafen, zu buszen, davon zu lazzen odir zu ergeben und damide tun und lazzen, wie sie wollen, ungehindert von aller menglichen ân alle geverde Geben am montag noch dem suntag iudica in der fasten, a. d. 1422.

DERDINGEN. 6)

1410.

Wir die hernach geschrieben, mit namen Peter Stetenberg ritter, Hans Wietstad der junge, Hans Clinghart der junge, Rudolf Harand und Hans Harand der junge, bekennen und tun kund gein allermenglichem mit diesem offen briefe, daz wir uf dato dies briefs da bi unde damide gewesen sind zu Derdingen an vollen gehegten geriechte, daz da geheiszen waz und ist gesworner mantag, und sahen und horten, daz der schultheis und die scheffen des iczmigen geriechtes zu Derdin-

1) original im gemeinschaftl. löwenst. archiv zu Wertheim. vgl. Aschbach, a. a. o. 2, 205.

2) Derdingen. 3) Dörlesberg. 4) Uetingen. 5) Lendelbach.

6) südlich von Homburg. aus Mones zeitschrift f. d. geschichte des Oberrh. 12, 266 f.

gen in gegenwertigkeid der gemeinde da selbens eimutlichen und unbeczwungenlichen uf ire gesworn eide zue teilten und zue sprachen diese hernach geschrieben rechte dem edeln wolgeborn graven Johansen grave zu Wertheim, unserm gnedigen herren, und sin erben, dez in auch die gemeinde in gegenwertigkeid auch gestunden und bekanten, ân allez geverde. §. 1. Zu dem ersten sprochen sie und teilten in einem rechten, daz der obgen. unser herre von Wertheim und sin erben herren und vogte zu Derdingen wern im dorf und in velde, und sie oder ire gewalt hetten auch zu gebieten und zu verbieten, alz wit die mark begrieffe, und niman anders, ân geverde. §. 2. Darnach sprochen und teilten sie in vorgeschriebener wise uf ire eide, daz die obgen. herschaft odir ir gewalt eins iglichen jars da dri gesworn mentag haben sol und mag, und die sollen alle die, die zu Derdingen siczen und eigen rach da haben, suchen und recht da geben und nemen und dazue riechten uf eins iglichen mans guet, ân golt und ân silber, alz lange der tag wert; und sol man nimans daruf fuer gebieten, dan allein ledigen luden und wieddewen, ân geverde. §. 3. Were aber sache, daz imand da czwuschen geriechts bederft ân die obgen. dri gesworn mentag, der odir die sollen daz geriecht koufen, alz dicke in dez not duet, und darzue ist nimans geczwungen, dan der schultheis und die schepfen obgenant, ân geverde. §. 4. Sie sprochen und teilten auch in vorgeschriebener wise uf ire eide, were zu Derdingen sesze odir wonent (l. wonte) ein monden ân nochvolgenden herren, der sol swern der obgen. herrschaft iren schaden zue warn, ire bestez zu werben und alle ding mit der gemeinde zu tragen und zue liden, uszgenommen die gewaltbede, ez wer dann, daz er gut hette die der herrschaft vore bede geben hetten, davon sol er tun und beden alz ander der herschaft armen lude daselbez. §. 5. Were aber sache, daz er jar und tag da bliebe siczen ân nochvolgenden herren, so sol er fuerbazzer mer der obg. herschaft und ir erben eigen sin und bliben, alz lange bies daz er der obg. herrschaft mit recht odir mit liebe angewonnen wirt, ân alle geverde. §. 6. Sie sprochen und teilten auch in vorgeschriebener wise uf ire eide, were gut koufte odir gewonne zue Derdingen in dem dorf odir in der mark, die der obg. herschaft vor bete geben haben, er si wer er si, der sol sie aber verbeten alz ander der herschaft armen lude, ân alle geverde und argelieste.

WEISTHUM VON SONDERRIET. 1)

1424.

Ich Reinhart von Hartheim, zü disen ziten amptman zü Wertheim, und ich Hans und Heinz Clingkarte gevettern be-

1) bei Wertheim. original auf pergament im gemeins. löwenst. archiv zu Wertheim.

kennen an disem offen briefe und thun kunt gein allermenglichen, das wir uf hüde dato dies briefs gein Sunderit an ein offen gehegt und besetzt geriecht komen sind in gegenwertigkeit der gemeinde daselbst, an dem selben gehegten und besetzten geriecht wir gehort haben und dar bi gewest sin, das die scheffen zü den ziten des selben geriechts dem edeln wolgorn unserm gn. h. grave Johansen grave zü Wertheim und sinen erben diese hernochgeschriben recht zü Sunderit zü haben gewist und mit vollem urteil einmütlichen züm rechten gesprochen haben, und baden uns auch die scheffen und gemeinde daselbst die zü besieglen, als von worte zu worte hernoche geschrieben stet. §. 1. Item züm ersten wisten die obg. scheffen züm rechten den obg. u. gn. h. faüt und heren in dorfe und in velde. §. 2. Item auch wisten sie alle die güt die da zü Sunderit sin, die des obg. u. gn. h. nit sin, geschege dar üf eine zweiung oder üflauft, und wurde das verriecht im ether, so dorft man es nirgent büszen. queme es aber üsz dem ether, so sult man es dem obg. u. gn. h. büszen, und wo man es billig büszen sult. §. 3. Item auch wisen sie da selbst dem obg. u. gn. h. zum rechten, das er in einem iglichen jare sulle haben dri gesworne mantage zü offen dagen, item den ersten noch ostern, den andern noch s. Michels dage und den dritten noch dem achtzehensten, und die geriecht sal er besetzen mit sinem amptmanne und darnoch mit den scheffen und der gemeinde, und sal da den luden des rechten helfen âne gült (l. golt) oder silber, bi sonnen schine. und dar umb gibt man einem faude drü malter habern und schenkt im drü malter habern darzü, üf das er dem obg. dorfe bevor si an zerunge und war an er es billig gethün mag. §. 4. Item auch, wer es das lude weren in dem dorfe oder üszwendig des dorfes, die des geswornen mantags nit mochten erbeiden, die sulten des obg. u. gn. h. amptman bieden umb geriecht, so sult er in des rechten helfen, und was das kostet, das sult der üszriechten der des rechten begerte und bedorfte. und das geriecht sal der obg. u. gn. h. besetzen mit sinem amptman, scheffen, lantsiedeln und eigenluden. und welcher under den niderlege, der sult den andern entheben. §. 5. Auch, weres das u. gn. h. von Wertheim obg. oder unser gnedige frauen von Wertheim einen imesz oder mee da selbst essen wülten, das ginge ein ganze gemein an, als dicke des noit geschege. §. 6. Auch, wer es das der obg. u. gn. h. ein leger da selbst haben oder sine fründ da sammen wült, so sult er sine güt vor besetzen und bestellen. wurden im die zu enge, so sult er umb sich grifen, als lange bis das er und die sinen stallung genüg hetten. §. 7. Item auch, wer es das ander edel lude, oder die die gut da hetten, und wulten dar üf ziehen und ire güt da mit beschuren, die sulten usz ziehen und den obg. u. gn. h. oder die sinen dar inne lassen ziehen, als dicke des noit geschege. §. 8. Item auch wisen sie dem obg. u. gn. h. zum rechten, das sie im dinen sullen mit drien wagen, als dicke er des begert, also

ferre das sie mit einem futer wider heim kommen. was das kostet, das get ein ganze gemein an. wer es aber, das er dar über eins wagens oder zweier bedorfte, das ginge sin eigenlude und lantsiedeln an, dar mit hette die gemeinde nicht zü schicken. §. 9. Auch wisen sie, wer es das der obg. u. gn. h. reisen wült, bedorft er dan eins pherds oder zweier oder eins ganzen wagens, den sulten sie im lihen. was das kostet, das ginge ein ganze gemein ane. §. 10. Auch wisen sie, wer es das ein einzlicher bode da selbst fur liefe oder riede, es weren jeger oder fogeler, wie sie genant weren, die sulten zeren zü dem schulteiszen, das ginge sin eigenlude und lantsiedel an, und die gemeinde hette dar mit nit zü schicken. §. 11. Auch, wer es das die andern güt sulten dinen iren heren, und unser here obg. einen gein Sunderit schickte, im zü dinen, und wann dan sin schulteisz queme und begriffe jenen da heime, der da von den andern guten dinen sült, ee dan er angefure, und gebot im dem obg. u. gn. h. zu dinen, so sult er abesetzen und dem obg. u. h. vor jenen dinen und faren, als dicke des noit geschege. §. 12. Auch was uf die obgeschriben dri geswornen mantage verzert wirt mit amptluden, das geet ein ganze gemein an, als von alter her kommen ist. §. 13. Auch, wer es das lude in dem dorfe gesessen weren oder sust gut in dem dorfe hetten, wer es dan, das einer den andern usz dem dorfe an ander geriecht lude, im wurde dan recht versaget, der wer dem schulteiszen verfallen fur 1 ℔ und der gemein fur 1 ℔ und iglichem scheffen fur 1 ß ϑ. §. 14. Auch haben die nachgebur da selbst hulz uf iren guten. wer in das hulz abehibe und es verbäuwet, wie sich das mechte, wan sie das fur ware erfüren, es wer über eins oder zwei jare, der sult das hulz wider abehauwen oder brechen und sult es wider uf den stumpf furen und sult dedingen umb den schaden gein dem, des das hulz wer, und sult sine einunge geben, als von alter her komen ist. und wan das hulz uf den stumpf queme, so wer es der gemeinde. und die einung von dem hulz ist von einem wagen 4 ℔ 1 hlr, von einem karren 2 ℔ und von einer burden 1 ß ϑ. — Und die obgeschr. frihung und recht haben die obg. von Sunderit von dem obg. u. gn. h. von Wertheim und sinen erben. — Geben in dem jare als man zalte noch Cristus geburt 1424 jare an dem mitwochen vor s. Urbans dage.

HOEHEFELD. [1]

Aufgericht ordenunge des gerichts Hœfelt. §. 1. Item, so man gerichts notdurftig und gericht halten wil, das sol den schœffen des dritten tags davor verkúnt werden, sich anheim zu enthalten, es were dan ein gastgericht oder eim frœmbden umb ein schaden zu frischer dait entgegent, das sal uf erfor-

1) im amte Wertheim. aus Mones zeitschrift 12, 271 f.

dern uf stund gehalten und rechts verholfen werden uf des clagers coste, nemlich fúr ein soliche gericht $10^1/_2$ β 5 ϑ. §. 2. Item, (hat) ein gemeinsmane dem andern ader ein frœmbder ein (l. eim) gemeinsmanne zu rechtfertigen, sol ir einer dem andern zum geringsten des tags davor bei sonnenschein lassen furgebieten. §. 3. Item das fúrgebot sol gescheen mit laube des richters ader in abwesen sein mit des gegenwartigen eltesten von (den) schœffen durch den gerichts knecht, ader in abwesen desselben durch ein andern der gemeinde, des tags und zu der zeit als vorstet. §. 4. Item das gericht sal besetzt sein mit dem richter und neun schœffen zu der volkomenheit, aber in etlicher abwesen mit willen der parteien an den sitzenden gnúgde zu han; wie aber der antworter dawider wœllt, mocht das gericht mit andern auszer der gemeinde erfúllt und zu der zale bracht werden. §. 5. Item, so ein gemeinsmane den andern zu keinem kaufgericht hat zu dringen, es betreffe dann ein handel, den der richter mit etlichen des gerichts achten mœchte des gemein gerichts nit zu erleiten (erbeiten?). §. 6. Ist gemacht, ob einer dem andern oder durch die sein und das sein schade geschee, sol der clager, wu er anders sein schaden nit zue bezeugen weise, den schaden besichten und achten lassen, darnach man sich, so es zu recht quem, wist zu richten. §. 7. Item in gericht sol ein ider zu dem andern drei sprúche zu thun haben, der einer den andern nit berúre, vor dem und ehe es zu urteil komen.

HARTHEIM. 1)

1423.

Ich Fricz Stumpf von Sweinburg und ich Beczolt Stang bekennen offenlich an diesem offen brief und thun kunt allen den, die in sehen oder horen lesen, das wir zu Hartheim waren an der von Hartheim geheigeten gericht, und das die von Hartheim iren schultessen zu Hartheim hiszen fragen ire schopfen, was sie rechtz do haben solten und von alter her do gehabt hetten. also haben die schopfen der merteile zu dem rechten gesprochen, als hernoch geschriben stet. §. 1. Item zu dem ersten sprochen sie, das die von Hartheim uf iren guten verbiden und gebiten mœgen und auch fremde uszwertig luete mit irem schultessen oder gebuttel uf iren guden uf halten und haben mœgen. §. 2. Item so sprochen sie, were es, das sich lute schlugen an der stroszen inwendig der tore, der oder dieselben solten dasz den obg. von Hartheim buszen mit 30 β; schlugen sie sich aber uswendig der tore, das solt man den von Hartheim buszen mit 10 β. §. 3. Auch, were es sach,

1) Mones zeitschrift 12, 272 f. dies weisthum ist von dem bd. 3, 558 mitgetheilten v. 1424 völlig verschieden, beide beziehen sich aber auf denselben ort.

das sich luete einander hiszen ligen an den obgeschrieben enden, das solt man den von Hartheim buszen mit 40 hellern. §. 4. Item so sprochen sie, were es sach, das sich lute schlugen, das an der vorg. von Hartheim gerichte gerueget wurde, der oder dieselben solten in das buszen mit 30 β; hiesz aber einer den andern liegen an den obg. steten, als obgeschrieben stet, das an irem gericht gerueget wuerde, der oder dieselben solten in das buszen mit 40 hellern. §. 5. Item so sprochen sie, were es sache, das der von Hartheim schultesz oder gebutel pfant forderten uf iren guten uf recht, were das pfant des ersten dags nit wieder geben wolt, der oder dieselben solten das den von Hartheim buszen mit 40 hellern; wolte er es des andern dages nit wieder geben, der solt es in aber buszen mit 40 hellern; gebe er es des dritten dags nit wider, der oder dieselben solten das den von Hartheim buszen mit 30 β. were das nit halden wolt, so mœcht der schultesz oder gebuetel wieder noch den dreien dagen von newehem (d. i. neuem) an heben zu gebiten als vor, als dick des not geschiet, und sale das auch buszen, als dick des not geschiet, in der mosz als obgeschrieben stet. §. 6. Item auch sprochen sie, were es sach, das ir schultesz oder gebudel etwas in gebod leiden uf iren guden, were der's (l. das) nit hilt, der solt es den ersten dag buszen mit 40 hlr.; uf den andern dag, were das nit hilt, der solt in aber buszen mit 40 hlr.; uf den dritten dag, were das nit hilt, so es ime geboten würde, der oder dieselben solten dan dasz den von Hartheim buszen mit 30 β, und were das nit halten wolt, so mœcht der obg. von Hartheim schultesz oder gebutel wieder anheben zu gebieden noch den dreien dagen, so solt man in in aller mosze wieder an von newem buszen, als obgeschrieben stet, als dick des not geschicht.

Und das das also sei, das wir do bei und mit gewesen sint und das also gesehen und gehœrt haben, das nemen wir, die obgeschrieben Fricz Stumpf und Beczolt Stang, bede und unser iglicher besunder uf unser eide, die wir unserm gn. h. von Meintz gethon haben. und dise offenung des rechten, als obgeschrieben stede, ist geschehen von wegen hern Conrads von Hartheim und Reinharcz und Eberharcz und Werners von Hartheim. des zu eim waren urkuende haben wir die obg. Fricz Stumpf und Beczolt Stang unser iglicher sein eigen ingesigel gehangen unden an disen brief, der geben ist in dem jare, do man zalt nach unsers hern Cristus geburt 1400 und in dem druwe und zwenczigsten jare uf den dornstag noch dem heiligen Cris dag.

RUETSCHDORF. [1]

1365.

§. 1. Item ein iglicher herre, der do teil und gemein hat

1) nordöstlich von Walldürn. aus Mones zeitschrift 12, 277.

an dem obern teil des wilers zu Rúczelsdorf, der ist faut und herre zu sim teil, und welcher herre den merteile hat oder gewinnet an dem obg. wiler, der ist gebieter und verbieter und der gut beseczer und entseczer, idermann zu sin rechten, und ist auch der gut lehenherre, und wasz er liesz an der busz, das muosten die andern auch lassen. §. 2. Item man sal auch zins und gulte teilen noch dem, als iglicher herre teil hat an dem obg. wiler. §. 3. Item man mag den armen lueten, die do gut haben, die nit beseczt oder bebuewet sin, alle virczehen tage gebieten bi der busz, die zu beseczen und zu bebuewen. und als dicke sie des nit thun, als dicke verfellet einer 40 hlr., und mage ein schultesz das, als obgeschriben stet, ie uber virczehen tag gebieten ôn das gericht. §. 4. Item die grosz busz do selbst ist 30 β heller. §. 5. Item die nochbueren, die in dem undern teile siczen, die sollen gen zu den in dem obern teil an das gerichte dri stund in dem jare ôn geverde. §. 6. Und were ez, das ein sach angehaben wuerde an dem gerichte in dem obern teil, so sollen die lantsiedel in dem undern teil als dicke wider zu ine gen und mit ine recht sprechen, bisz die selbe sache zu eim ende kommet.

WEISTHUM VON STETTEN.[1]

I. 1409.

Ich Peter Stetemberger riter, zu disen ziten amptman zu Wertheim, ich Eberhart Hunt, zu disen ziten amptman zu Sweinburg, und ich Eberhart Gundelwin, gesessen zu Wertheim, edelknechte, bekennen nnd tun kunt offinlich gein allermenglich mit disem offen briefe, daz wir dabi gewest sin und haben auch gehort, daz die schepfen dez dorfes zu Steten an eime gehegtem gerichte daselbst zu St. gesprochen haben zum rechten vollen urteile uf ire eide. §. 1. Dez ersten, daz daz obirste gerichte daselbst si miner frauwen, daz man nennet daz straszen gerichte. waz daran gefrevelt wurde, ez were uf birüsten[2]) ader an straszen, ez si in felde ader in dorfe, daz her gehört an daz gerichte, daz sal man büszen miner frauwen adir irme amptmane zu Sweinburg. §. 2. Darnach sprechen sie, daz min frauwe adir ire erben haben recht, ein scheferi dahin zu legen, und nimans mee. §. 3. Darnach sprechen sie, wann min frauwe adir die iren dar kumen und ein leger da hetten adir sunst dar kummen, so solten sie stellen uf min frauwen gute, und wann sie miner frauwen gute bestelten, so hetten sie dann gewalt zu stellen von eime felletare biz an daz andir. §. 4. Darnach sprechen sie, wann die gemeinde einen schutzen setze, derselbe sal globen einer gemeinde und darnach miner frauwen schultheiszen an miner frauwen stat

1) Waldstetten bei Hartheim. original auf pergament im gemeinschaftl. löwenst. archiv zu Wertheim. ebenda befindet sich eine jüngere fassung von 1428.

2) die fassung v. 1428 liest »unrusten.«

und von der gemeinde sweren zu rügende von dez waldes wegen. und wann ime der schutze ruget ein einunge, die verwirket ist von eime uz dem dorfe in dem buweholze ôn laube miner frauwen schultheiszen, der sal geben 1 ℔ zu einunge, und vom brönneholze 10 β. dieselben einunge sollen werden eime amptmanne zu Sweinburg von miner frauwen wegen halb und der gemeinde halb. und dieselben einunge sal in ein faut zu Sweinburg helfen insammen. §. 5. Auch, werez sache, daz der nachgebure einer ein einunge verwirket hette in dem holze, wann ime danne die gemeinde die einunge liesze, so sol ein faut sie ime auch lassen. werez abir, daz ein uszwerter ein einunge verwirkte, daz weren 10 ℔, als sie die heren gemacht haben. so möhte ein amptman sinen teil lassen farn adir nit. §. 6. Darnach sprechen sie, werez daz iman wolte bestên dez waldes usz zu rüten, daz (l. der) solte daz bestên umb miner frauwin schultheiszen adir umb die iren, und umb keinen heren mee, und solte daz auch zinsen als andir ir zinsgut. §. 7. Darnach sprachen sie, werez sache daz die von Steten einer kuntschaft adir lantscheidunge bedorften, ez were in dorfe adir in felde, die hette min frauwe adir die iren zu setzen adir zu fürnde. und wen sie hieszen darzu geen, der sal daz thun von rechtis wegen. und hett sunst nimans mee zu heiszen adir zu fürnde. [1]) §. 8. Darnach sprechen sie, werez sache daz miner frauwen schultheisz eime nachgebure im dorfe buweholz erleubte zu hauwen, und daz er dez nit verbüwete, so hette min frauwe adir die iren von iren wegen die gewalt ime zu gebieten daz holz in 14 tagen zu verbuszen bi der ersten busze, daz ist 40 hellere, und darnach zum andern male abir bi der busze, daz sint abir dar 40 hellere, und darnach zu dem dritten male abir bi der busze, daz sint 30 β. und wann die drü gebote uszgeen, so mag man sie wider anheben, also dicke alz man wil und dez auch noit geschicht, als vor geschriben stet. §. 9. Darnach sprechen sie, werez daz miner frauwen schultheisz icht in gebot legte, ez were erbeeigen adir farnde habe, nicht uszgenomen, daz miner frauwen angehörte, wer daz nit hielte, der were schuldig zu büszen zum ersten gebote 40 hellere, zum andern gebote abir 40 hellere, und zum dritten gebote 30 β. und sal auch daz gebot macht haben, daz daz gut wider sal kummen an die stat da man ez verboten hat, also lange biz daz ez mit dem rechten uszgetragen wirt. und die gebote sollen gescheen ie dri tage, eins nach dem andern, als dicke als dez noit geschiet. §. 10. Darnach sprechen sie, daz daz holz, daz gein Steten gehöret, der gemeinde si, und nimans anders mee, uszgenomen miner frauwen rechte, als vor geschriben stet. Und diese rechte sint gesprochen zu Steten am montage nach mitefasten, als man zalte nach Cristus geburte 1400 jare und darnach in dem 9. jare.

1) nach dem W. von 1428 sollen sieben kundschafter und fünf landscheider ernannt und vereidigt werden.

II. 1422. [1])

Ich Endres von Hedikem, zu disen ziten zentgreve zu Durn, und ich Friz Stumpf und ich Bezolt Stange bekennen offentlich mit disem brief, das wir in dem jare als man zalt von Christi geburt virzehenhundert jare und dar noch in dem zweiundzwenzigsten jare uf den nehsten fritag vor dem suntag iudica bi einander warn und saszen zu Steten bi Harthem gelegen an eim vollen gehegt gericht. da hiesz her Conrad von Harthem und Wernher von Harthem Contzen Harthen irn schultheiszen, der das selb gericht uf den selben tag besessen hett, von irn wegen fregen an dem selben irm gericht noch irn rechten und friheiten die sie hetten da selbst zu Steten in dorf und in felde uf irn guten. da wart zum ersten uszgesprochen und gewist zum rechten:

§. 1. Das die obgen. von Harthem haben uf irn guten da selbst in dorf und in felde zu verbiten und gebiten ie uber virzehen tag. und wer das erst gebot bricht, der sol in buszen mit 11 hellern. und wer das ander gebot bricht, der sal in aber buszen mit 11 hellern, und wer das dritte gebot bricht, der sal in buszen mit 30 β. und quem es darnoch mee vor die schopfen, so wolten sie aber sprechen, das sie recht ducht. §. 2. Dar noch wart uszgesprochen und gewist zum rechten an dem selben gericht, das die obg. von Harthem uf irn guten da selbst in dorf und in felde haben zu fordern pfant uf recht. und wer das erst gebot bricht, der sal in buszen mit 11 hlr., und wer das ander gebot bricht der sal in aber buszen mit 11 hlr., und wer das dritt gebot bricht der sal in buszen mit 30 β. und quem ez dar noch mee fur die schopfen, so wolten sie aber sprechen das sie recht ducht. §. 3. Dar noch wart aber uszgesprochen und gewist zum rechten an dem selben gericht, wer den andern hiesz ligen uf irn guten da selbst zu Steten in dorf und in felde, der sal in buszen mit 11 hlr., ist es das ez gerugt wirt da selbst an irm gericht. und wer den andern slecht mit gewappeter hant da selbst in dorf und in felde uf irn guten, der sal in buszen mit 30 β, ist ez das es gerugt wirt da selbst an irm gericht. §. 4. Dar noch wart uszgesprochen und gewist an dem selben gericht zum rechten, das nimant mee uf irn guten da selbst zu Steten in dorf und in felde kein recht sal haben, weder zu feutie, oder zu ezen oder zu treten oder zu stellen, dan die obg. von Harthem. §. 5. Dar noch wart uszgesprochen und gewist an dem selben gericht zum rechten von der obg. von Harthem gute wegen zu Steten zu bessern wem ir schulthes gebüte, der ir gut in hett, dem buwes oder besserns not wer, ez wer kleiben oder decken oder anders. zum ersten mol, so im das geboten

1) papierhandschrift (original) im gemeinschaftl. löwenst. archiv zu Wertheim.

wer und er des nit hilt, der solt in ez buszen mit 11 hlr.; zum andern mol, so im das noch virzehen tagen geboten wer von irm schultheiszen, und er das nit hilt, der solt ez aber in buszen mit 11 hlr; zum dritten mol, so im das aber also noch virzehen tagen geboten wer, und er des nit hilt, der solt es in [das] dan buszen mit 30 ß. und quem ez dar noch mee fur die schopfen, so wolten sie aber sprechen, das sie recht ducht. §. 6. Dar noch wart uszgesprochen und gewist zum rechten von der obg. von Harthem heller zins wegen, die sie haben zu Steten in dorf und in felde, das man die sal geben und entwerten uf s. Mertins tag in irs schultheizen hus zu Steten, gelt oder pfant. und wer dar an verbrech, der solt in buszen mit 11 hlr., und clagt ir schultheisz darnoch uber virzehen tage, das im die zins nit sint worden, so sal in der selb aber buszen mit 11 hlr., und clagt ir schultheisz dar noch aber uber virzehen tage, das im die zins nit sin worden, so sal in der selb aber buszen mit 11 hlr.; und clagt ir schultheisz dar noch zum dritten mol aber uber 14 tage, das im die zins nit sin worden, so sal in der selb buszen mit 30 ß. und quem ez dar noch mee vor die schopfen, so wolten sie aber sprechen das sie dan recht ducht. §. 7. Darnoch wart uszgesprochen und gewist zum rechten an dem selben obg. gericht von der welde wegen in der marg zu Steten, daz sie sin des dorfs und der gemeind zu Steten und keins heren, und sol auch den walt nimant hin geben usz der marg, es sie dan einer ganzen gemeind oder der merteil wille. §. 8. Dar noch wart uszgesprochen und gewist da selbst zum rechten, das nimant sal rugen einung in dorf oder in felde, dan ein schüz der einer ganzen gemeind und den heinburgen da selbst zu Steten gesworn hat.

KREUZWERTHEIM. [1])

1449?

Wir diese hernachgeschrieben, mit namen Peter von Dottenheim amptman zu Wertheim und Hans Zobel, bekennen, dasz wir uf data dis briefs zu Crutzwertheim von den schopfen dae selbst an einem vollen gehegten gerichte diese hernachgeschrieben recht horten uffen in gegenwurtigkeit der gemeinde dae selbst, und die schopfen auch einmutiglichen zu dem rechten sprachen und wiesen, als hernachgeschrieben stet. §. 1. Zum ersten sprachen sie mit vollem urtel unsern gn. h. graven Jorgen graven zu Wertheim und sine grafschaft, die Wertheim innhaben, oberster herre und voigt in dorf und in felle, und sust nimant anders, ône uf der wiedem der kirchen. §. 2. Item ein ieder der zu Crutzwertheim sitzt, er si welches herren adir edelmans der si, der sal glich wole der

1) am Main, Wertheim gegenüber. original auf pergament im gemeinschaftl. löwenstein. archiv zu Wertheim.

grafschaft undertenig und gehorsam sein als der adir die, di dann der grafschaft eigen seind, mit bede und andere. §. 3. Item, ob ein falle gescheche zuschen mannen und frauwen von dodis wegen, der adir die, welches herren adir edelmans sie gewesen weren, sullen dhein besteheupt nach dem buteile geben. und ob ein amptman eins herren adir edelmans, des der gefallen mentsche gewest were, keme und wolt eine bestheupt sinem herren adir jungkern vordern, adir das mit gewalt nemen, so sal der schultheisz zugene und dem viche sinen zaum adir seile, woran es dann gebunden ist, abethun und das laufen lassen; was man aber von bette, cleider adir andere genomen hette, das sal der schultheis dem selben antworten und nicht volgen lassen. §. 4. Item, ob eine burger zu Wertheim mit einem in dem dorf zu Crutzwertheim zu schicken hette adir gewonne, so sal der burger dem selben nachfaren an das gerichte gein Crutzwertheim, dar inne er sessehaftig ist. desglichen sal der, der zu Crutzwertheim im dorf sitzt, der mit eim burger zu Wertheim zu schicken hat, auch nachfaren an das gerichte gein Wertheim, dar inne er gesessen ist. und ie eine partie sal die andern unbekomert lassen noch ufhalten. §. 5. Item, was rugbar artikel seind, die uf der zente gerugt werden, als lantgerichts recht ist, die selben artikel sal man hie auch rügen an den gesworn montagen. und weren zwene die sich mit einander hetten gebuderstreicht, kemen die selben zwene mit einander zum schultheiszen und beten ine, das er ine gonnen wolt, das sie sich einten, desselben hette der schultheis wole macht zu thunde. §. 6. Item, ob einer buszfellig wurde und, nachdem als er die verwirket hette, ist das der gefellet und gewiesen wirt an unsers herren gnade fur lip und gut, so plib er dae bi. wirt er aber dem amptman fur die hoeste busze verfallen, so sal er das mit pfennigen buszen, nemlich dritthalp pfund, ie dem schopfen 12 ϑ und dem schultheiszen nichts. wirt ime die slecht busze gewiesen, das ist dem schultheiszen 15 ϑ, iedem schopf 12 ϑ und dem amptman nichts. und were an dem gesworn montag buszfellig wirt, das sal nach dem, als hie vor geschrieben stet, zwifacht verbust werden. §. 7. Item, ob zwei mentschen alhie gesessen kemen fur gericht und wolten ire guter an einander vermachen, so sulten sie das uber die kanzeln verkunden lassen, ob imant dar inne zu reden hette, das er das dede binnen dem nehsten gerichte darnach. und keme nimant uf dem nehsten gerichte der das verantwort, so sal soliche gemechenisse, so die person gethan haben, furte macht haben, es were dann das einer nicht binnen landes were. §. 8. Item, was gutere zu Crutzwertheim verkauft adir gekauft werden, davon sal man nimant kein hantlon geben, uszgescheiden was gutere von der grafschaft zu Wertheim zu lehen gene, zinsen gulten und in der margk gelegen sein, davon sal man der grafschaft hantlon geben, als andere der grafschaft arme lude von iren gutern pflegen zu thunde ôn geverde. und was gutere danach gekauft adir ver-

kauft werden, die hat der schultheis macht, den selben zu erleuben, das sie uf die gutere mogen gene, so lange bis sie zu den lehenherren komen und sich in das zinsbuch usz und inne schriben lassen. §. 9. Item, ob einer, were der were, wein schenkt, beducht imans, der da win holt, das die masz nicht gerecht were, und das furbringt, so mag der schultheis und die heinburgen die selben masze nemen und dae mide gene unter die linden und die angiszen. ist die zu geringe, so mogen sie der gemeinde so vil dar zu nemen und die masze zuslahen, und der (l. den), des die selbe masze gewest were, hette nimants zu strafen nach zu buszen, dann allein die gemeinde. es sal auch nimant anders ichen, dann der brandt adir der hasen (?) uszwiset, als das dan von alter herkomen ist. und were das uberfure, den hette die gemeinde zu buszen. §. 10. Item, ob eine uszwertig manne adir frauwe, woe die here weren, kemen uf einen gesworn montag und hetten mit eim inwoner des dorfs zu schicken, langt der adir die selbe uszwertige manne adir frauwe den selben person des dorfs zu Crutzwertheim, als balde er ine an gerichte sehe, mit gerichte ane, so sulte der selbe person dem selben also antworten in aller der maszen, als hette er ime zu gerichte geboten, uszgenomen einen schopfen dae selbst, der ist solichs nicht schuldig noch pflichtig, er du es dann von willen gern. §. 11. Item die grafschaft zu Wertheim adir eine amptman zu Wertheim an ire stadt mogen in einem ieden jare haben dri gesworn montag.

Und das wir obg. Peter von Dottenheim und Hans Zobel solichs obgeschrieben also gehort haben, das hat unser iglicher sein ingesiegel zu gezugnisse an diesen brief gehangen, der geben ist am suntag vor s. Peter tag ad kathedram a. 1449. [1])

WEISTHUM VON WALTENHAUSEN. [2])

1415.

Dies seind die recht zu Waltenhausen. §. 1. Zum ersten weisen sie m. gn. h. von Wertheim, der Wertheim inhat, herr und vaut in felde und in dorfe zu seinem rechten, und habe auch dae zu gebieten und zu verbieten, zu setzen und zu entsetzen. §. 2. Zum andern male weisen sie, das er möge halten den gesworen montag im jare, welche zeit er im jare die durch die seinen haben will, und sol nicht mehr dann die seinen selbdritt dar schicken. dieselbe atzunge uf den gesworen montag sol von der gemein bezalt werden. §. 3. Zum dritten male weisen sie zu recht die gutere, die der graveschaft zinsen und gülten, als für der graveschaft eigen. §. 4. Zum virten male weisen sie zu recht, ob das were, das ein edelman,

1) die zahl ist sehr undeutlich geschrieben.
2) bei Wertheim, an der Tauber. abschrift des 16. jh. im gemeinschaftl. löwenst. archiv zu Wertheim.

oder were der were, der gutere dae hette, und were zu Walthenhausen uf denselben seinen guteren, queme dann ein grave zu Wertheim oder sein gewalt und zügen uf desselben edelmans gut, oder wes das gut gewest were, uf der dreier gesworen montag einen, so süllte derselbe edelman, oder wes das gut were, hinden ausz zihen und mein herren von Wertheim oder seinen gewalt vorn ein lassen zihen. §. 5. Item, welche ungebaut gutere dae haben, sol mein herre von Wertheim oder sein gewalt ine gebieten die zu bawen; und theten sie des nicht, so sullen sie es alle virzehen tage, so lang und es ungebaut stünde, verbüszen, nemlichen igkliche busze 5 β, ie 3 ϑ fur 1 β. §. 6. Item sie weisen auch, das alle gemein gemerke der gemein frei sein sullen.

CENTWEISTHUM VON REMLINGEN. [1])

1409.

Wir die schepfen gemeinlichen der zente zu Remlingen bekennen offinliche mit disem briefe und tun kund allen den die in sehen oder horen lesen, das wir sprechen und gesprochen haben uf unser eide die wir unserm heren von Wertheim und unserm heren von Wirtzpurg an gerichte gesworn haben, idem heren zu seinen rechten, das uns wissen und kunt ist umb das gericht der zente zu R. §. 1. Des ersten, das man das gericht hegt mit dem kunige und mit unserm heren von Wertheim und mit unserm heren von Wirzpurg, mit den schepfen und mit dem lantfolke, oder wer teil oder gemein hot an dem gericht. §. 2. Auch sal unsers heren amptman von Wertheim den stap in der hant haben, und der mag auch alle busze lossen farn, die weil er an gericht sitzt, ôn das das an den hals get. und was er auch busze leszt, die sal er durch gots willen lossen, ôn golt und ôn silber; und wann des ein voit von Hoenburg einem zentgrefen zu R. nicht gleuben wolte, so mag er in frogen bei seinem eide den er seinem heren und der zente geton habe, das er die busze ôn golt und ôn silber habe losse farn. [2]) wann er das dann also getut, so ist er dovon enprochen. §. 3. Auch, weres sache das ein schepfe oder sust einer, wer der wer, der an die zente solte swern, der sol einem amptman unsers gn. h. zu Wertheim mit treuwen an die hant geloben und des dornoch zu den heiligen swern, idem heren zu gewarten zu seinen rechten. §. 4. Auch mag unsers gn. h. amptman von Wertheim schepfen und butel setzen und entsetzen ôn eins amptmans von Hoenburg wort und wissen. §. 5. Auch mag ein amptman unsers gn. h. von Wertheim das gericht uf slagen oder gericht haben wann er

1) zwischen Wertheim und Würzburg. original auf pergament im gemeinschaftl. löwenst. archiv zu Wertheim.

2) der »zentgrefe zu Remlingen« ist also identisch mit »unsers heren amptman von Wertheim.«

wil, und auch als dicke als er wil, ôn einen amptman zu Hoenburg. doch wann das ist, das ein berufen gericht sal werden, das man einen vorderben wil, so sals ein amptman oder zentgrefe unsers heren von Wertheim einem amptman zu Hoenburg drei tage vor wissen lossen. weres dann, wann man den clegern helfen solte, queme dann der amptman von Hoenburg nit darzu, so sal sich unsers heren amptman von Wertheim umbe sehen, ab er imant von Hoenburg an der zente sehe sten. sehe er dann einen den er kente, den sal er nider uf den stul heiszen sitzen. wer aber, das er nimande sehe, so mag er doch wol richten ôn einen amptman von Hoenburg. §. 6. Auch, weres das ein schedelich man in der zente zu R. gefangen und begriffen wurde, den sal man in des butels haus zu R. furen, und der butel sal sein haus und seine slos dorzu leihen, das er behalten werde, und die cleger sollen in selbs behuten und sollen den dann gein Wertheim furen. weres aber, das sie sich entseszen von forchte wegen, das sie in nit sicher trauten dar zu brengen, oder sie die nacht abtribe, dorften sie dann imandes im dorfe zu R., oder wer in der zente gesessen were, die solten in dorzu beholfen sein, das sie in gein Hoenburg brechten. denselben gefangen sal man auch do von in innen (innemen?) ôn golt und ôn silber, und in den behalten, bis daz sie in wider fordern. so sal man in den auch wider geben, aber ôn golt und ôn silber. und dorften sie auch des amptmans zu Hoenburg, so sal in der auch darzu beholfen sein, das sie in in unsers heren slos gein Wertheim brengen. §. 7. Weres auch, das einer ermort oder erslagen wurde in der zente zu R., mochte man denselben toten man an die zente nit brengen, also das man besorget daz er smeckende wurde, brechte man denn des gewandes dor inne er gemort wer worden, das selbe solte auch zeichen haben, das er dor inne ermort were, so mag man daruber richten gleicher weise als uber den toten man selbes. §. 8. Wann auch ein schedelich man vorderbet wirt, so mag ein amptman oder zentgrefe unsers heren von Wertheim wol erleuben, das man denselben man begraben mag, ôn einen amptman zu Hoenburg. das sal er aber tun ôn golt und ôn silber. weres aber, das er icht mite dovon neme, die sal er einem voit zu Hoenburg das dritteil geben. §. 9. Weres auch, das sich ein geschrei in der zente zu R. mechte oder erhube, wurden sich dann die amptlute dorumb zweien, so sal man dem stabe, nemlichen unsers heren amptman von Wertheim, noch folgen, als weite als die zente zu R. get und begriffen ist. und wanne man auch dorausz kompt, so mag danne idermenliche seinem heren noch folgen. §. 10. Auch, weres das ein herflucht wurde in dem lande und auch nemlichen in der zente zu R., so mogen die ausz der zente doselbst zu R., die dor inne gesessen sein, mit irem vihe flihen gein Hoenburg durch ir weingarten, durch ir getreide, oder wo sie hin treiben. doran sollen sie die von Hoenburg nicht hindern noch irren, wann sie sollen

sie do mit behalten und in daz auch wider geben ôn golt und ôn silber. und wann sie auch mit irem vihe herwider heim treiben, so sollen sie uf dem rechten wege treiben ôn geverde.

Und des zu urkunde und warem gezugnisse so hon ich Endres von Redern, zu den zeiten amptman zu Wertheim, Peter Jemerer amptman zu Hoenburg, Eberhart Gundelwein, Gotze von Tottenheim und Hans Clinckhart der junge unser itzlicher sein insigel an disen brif gehangen, und bekennen aller vorgeschribenen rede, das die also sein, als vorgeschriben stet, gegeben geoffent und gesprochen worden am nesten mantage noch circumcisionis domini, a. d. 1409.

HEITINGSFELD. [1]

1252.

Hermannus dei gratia herbipolensis episcopus. noverint universi huius pagine inspectores, quod cum inter nos et virum nobilem Godefridum de Hoenlo dissensio verteretur super iuribus nostris, que nobis et sibi cedunt de villa Heitingesvelt, nos et idem nobilis ad testimonium quorundam veridicorum eadem iura conmisimus, promittentes hinc inde in animas nostras, quod neque nos neque idem nobilis nullatenus offendamur contra aliquem, qui super eo testimonium dixerit veritatis [2]

Qui omnes tam ex parte nostra, quam ex parte dicti nobilis iurati dixerunt, §. 1. quod nos et idem nobilis quilibet nostrum unum habeat custodem silve, qui prestito iuramento accusent accusanda coram iudice nostro. item quilibet nostrum habere debet unum licentiatorem silve. item quilibet nostrum habere debet unum magistrum civium. item quilibet nostrum habere debet unum flurschuzin, qui accusabunt accusanda et iurabunt fidelitatem coram iudice nostro. §. 2. Piscatores servient equo servitio nobis et sibi, et stabunt iuri utrobique. item omnes zuphtarii stabunt iuri coram iudice notro. item facient omnes vendentes et ementes. §. 3. Item nostri iudices et thelonarii nullum interdicent in bonis dicti nobilis curie attinentibus, nisi fuerit de licentia sui scoltheti. §. 4. Item bechsniter, qui sunt messores, ubicunque habeant residentiam, servient nobis, et facto servitio non petetur aliquid ab eis preterquam in festo Michaelis, nisi adeo divites fuerint, quod minor petitio relaxetur eisdem. §. 5. Item, quamcunque fecerimus precariam in vino vel in denariis, talem et similem recipiet idem nobilis, et nostra precaria precedet suam. §. 6. Item recipient nos cives in hospitio cum hominibus nostris absque numero; ipsum autem non recipient, nisi cum quatuor militibus et eorum servientibus, et ministrabunt ei cenam et prandium

1) am Main, oberhalb Würzburgs. monum. boica 37, 355 ff.
2) hier folgen die namen der zeugen.

unum et pabulum nocturnale. §. 7. Item, si quis emerit len de curia, que vronhof dicitur, et ante emptionem precariam non dedit, nulla precaria ex parte nostra petetur ab ipso; si autem ante emptionem nobis precariam dedit, petemus ab ipso precariam. item, qui vendiderit len suum vel resignaverit, dictus nobilis nichil iuris habeat circa ipsum, nisi sit proprius eius, neque et nos, quin proventus fuerit in precaria nostra vel fecerit aliquod promissum iudici nostro. §. 8. Item frevela est nostra in villa et in campis, exceptis que fiunt in bonis vronehove attinentibus. si autem aliquis de eisdem bonis vrevelam fecerit, iudex noster deponet querimoniam in curia, et ipse satisfaciet secundum ius curie illius. si vero aliquem occiderit vel lemedam fecerit, nobis satisfaciet ad gratiam nostram. item facient nostri dicto nobili vel illi qui curiam ipsam habet. §. 9. Item, si quis alium verberaverit vel vulneraverit absque lemeda, hinc inde coram suo iudice conveniatur, et satisfactio suo iudici persolvatur, nec iudex aliqua precludat eidem, nisi ipsum inveniat contumacem. §. 10. Item, si aliqui ex nostris duxerint uxores de curia, nullam nobis facient emendam, neque homines dicti nobilis, si nostras duxerint in uxores. §. 11. Item, si aliquis extraneus existens servus apud Hetingesvelt uxorem duxerit de curia, nulla servitia faciet domino suo, quamdiu uxor sua vixerit. §. 12. Item censuales curie qui len non habent, si masculi fuerint, quilibet solvat solidum, si femina, sex denarios. si quis eorum decesserit, possessor curie nichil iuris habeat in bonis suis, nisi vestem suam superiorem. §. 13. Item, si aliquis depauperabitur, quod nobis precariam solvere non potest, curia sua neque per scolthetum neque per aliquem destruetur, set de curia ordinabitur per scolthetum nostrum, quam habeamus precariam, moderatam secundum quod illi iurati duxerint statuendam. §. 14. Item nulla dabitur precaria de vineis, set de curiis. §. 15. Item, si quis violaverit unitatem, penam pariter tollent scoltheti, si voluerint; sin autem, uterque scoltetus tollat penam de hominibus sui domini. itaque de pena due partes sibi cedant et tercia civibus. §. 16. Pecora omnia, que tolluntur in campis nomine pignoris, presentabuntur scoltheto nostro, et scoltetus noster restituet ea ad petitionem scoltheti dicti nobilis que fuerint hominum suorum. §. 17. Fures et raptores seu pacis violatores presentabuntur cum bonis apud ipsos deprehensis scoltheto nostro, etiam si ad bona dicti nobilis se transtulerint fugiendo.

WEISTHUM VON HASLOCH.[1])

Weistumb Haszlachs, in vigilia Nicolai als ein geschworn montag gehalten worden. §. 1. Erstliche (weisen sie) m. gn. h. grave Micheln herren und vogt, als weit die margk geht.

1) bei Wertheim, rechte Mainseite. abschrift des 16. jh. im gemeinschaftl. löwenst. archiv zu Wertheim.

§. 2. Item, were es das ein schulthes ichts von seintwegen gebüt, so das veracht (würde), sol mit 3 ℔ Wertheimer werunge verbüszt werden. §. 3. Desgleichen, wer es das ein . . . ichts gebüt, so das veracht würde, (sol mit) 15 ϑ verbüszt werden. §. 4. Item, so ein ainunge zu Haszlache gemacht (würde), sollen die nachbarn den zweiteile und die Haselberger den dritteil doran haben. §. 5. Item, were es das ein ufruhr in der margk sich begebe, wo sie von der herschaft wegen gemant (würden), sülten sie, als weit die mark reicht, nachvolgen, und so ferre sie möchten, die zu behalten und hemmen; wo sie aber solhs nit thun könten, die faren lassen. und wo die aber über den Mein quemen, bestellet man ine dann schieffe, sülten sie bisz uf ihrn lande hinüber nachvolgen. möchten sie die behalten, süllten sie thun; wo das nit, auch faren lassen, als solhs von alter herkomen. §. 6. Item, wo unbewe sich begebent und die durch den vaut geboten uf zu richten, so das nit beschehe, (soll) mit 15 ϑ verbüszt werden. und wo das also veracht (würde), mag der vaut solhs bei straf der herschaft buszen gebiten. §. 7. Item (ist) ire der nachbarn gerechtigkeit dermaszen, das sie unserm g. h. oder anders imants, were der were, kein besthaupt oder wadtmale noch bauteil zu geben schuldig seien. §. 8. Ordnung des mullers. so ime ein malter zu der mülen gegeben werde, davon sol (man) im zu maheln ein metzen geben, das überig (sol er) den armen leuten zu nutze malen, desgleichen ein heimischer oder frömbder. inwendig ein meil wegs, so das durch den muller zu Haszloch geholt, soll der arme zu malen zwei metzen geben, das überig zu nutze malen. §. 9. Und soll der kaufer, wo esz sich begebe, zoll und furlon auszrichten.

WEISTHUM VON ALTFELD. [1]

1473.

Wir die hernochgeschriben, mit namen Martin Truchses von Baldershein, amptman zu Wertheim, und Thoman Heilos, hofmeinster daeselbst, bekennen und thun kunt gein allermenigkliche mit diesem offen brief, das wir uf dato dieses briefs dobei und mit gewesen seind zu Altfell an einem vollen gehegten gerichte, das do geheiszen was ein gesworn montag, sahen und horten, das der schultheis und die schoffen des itzigen gerichts in gegenwertikeit der gemeinde daeselbst, und die in dasselbe gerichte gehorten, einmutigliche und unbezwungenliche uf ir gesworn eide zuteilten und zusprachen dise hernochgeschriben rechte dem wolgebornen hern hern Johannsen grave zu Wertheim unserm gn. h. und seiner gnoden erben, des in auch die gemeinde wie obgemelt gestunden und bekanten ân

1) im Vorspessart. original auf pergament im gemeinschaftl. löwenst. archiv zu Wertheim.

alles geverde. §. 1. Zu dem ersten sprachen sie und teilten in einem rechten, das man das gericht hegen solte mit dem obgen. u. gn. h., mit den schopfen und nochgebaurn. §. 2. Item sie erteilten auch, das u. gn. h. itzgemelte here und vogt sei des gerichts in felde und dorfen, und habe zu setzen und entsetzen, zu gebieten und verbieten. §. 3. Sie weisten auch, wolt ein here von Wertheim ein konigsfart thun oder ein kint auszsetzen,[1]) begert er dan ein steure, in dem gerichte solten sie im gehorsam sein mit dem das sie vermochten, und alle in dem gericht seszhaft dorzu geben, sie weren wes sie wolten. §. 4. Und weisten auch, wolt die herschaft von Wertheim ein leger haben in dem gerichte, wern dan ander lehenhern der güter do, die solten raumen und unsern gn. h. und die seinen inlossen; und nimant im gericht atzung soll machen, dann unser gn. h. §. 5. Sie weisten auch, das ieder lehenhere, der guter het in dem gericht, die guter ufnemen sol mit vier hellern, und die umb so vil leihen. und welich gut ein fastnacht (hun) gibt, so das geteilt wirt, sol igklichs teil ein fastnachthun geben; so es aber wider zusammen keme, solt es bei einem pleiben. §. 6. Auch weisten sie, ob güter in dem gericht ungebaut legen, die sol man bawen, wan unser here das haben wil. wo des nit geschee, solt man das verbuszen unserm gn. h. mit 15 ϑ und igklichem schoffen ein thurnes, und soliche busze zweimol im jore nemen, zu s. Walpurgen und sant Michels tag. und die guter sollen gebawet sein, das unsers gn. h. vogler mit seinen hunden und vogeln drucken dorunter gesitzen müge. §. 7. Sie erteilten auch, ob sich imant im gerichte verhandelte, das er buszfellig wurde, was sie dan an der zent pflichtig würden, desgleichen solten sie dem gericht auch verbuszen. §. 8. Sie weisten auch den (l. dri) gesworn montag im jare, nemlich einen uf montag noch dem achtzehensten, den andern uf montag noch Walpurgis, den dritten uf montag noch Michahelis. und alle, die im gericht sein und verbott (l. verboten) werden, (sollen) die besuchen. wer das nit det, (soll) der herschaft das buszen, iedes mol mit 15 ϑ, er het dan redlich ursach, das er nit komen mocht. §. 9. Und ob einer uf der gesworn montag einen furgeboten wurd umb schulde, der solle im uf den tag dorumb auszrichtung thun. were im aber nit furgeboten, und wurd do gesehen, so mag der selbe ein erfarung nemen bisz zum after gerichte. §. 10. Und solle keiner den andern in disem gericht seszhaft mit keinem andern frembden gerichte furnemen. §. 11. Sie weisten auch, das kein kint solte vater oder mutter beuteln,[2]) alle dweil es seinen witwen stule besitzet. §. 12. Do zu weisten sie, wan ein besthaupt zu Steinberg vorfelt, das mag man lo-

1) d. h. verheiraten. vgl. DWB. 1, 970. es handelt sich also um eine prinzessinnensteuer.

2) die hs. liest deutlich bewteln. dem sinne nach soviel wie »zur theilung zwingen«.

sen mit 30 ϑ, weliche herschaft es anget. §. 13. Und weisten auch, wan ein gesworn montag ist, so sol der richter vom stabe uf den tag zeren.

Montag noch Michahelis noch Cristi geburt thauset vierhundert sibitzig und dreu jare.

WEISTHUM VON ESCHAU. [1]

vor 1463.

Item disz ist des dorfs recht zu Ascha. §. 1. Item man weist zu dem rechten, das unser gnediger her von Rineck oberster herre und vogt ist und anders nimant. §. 2. Item der vogt oder der schultheisz sol nit hoher gebieten den bi 10 β. ie 4 ϑ für 1 β. und wer es, das einer uf dasselbig geböt nit wolt geben, so solt ein vogt oder schultheisz des anderwerts gebieten bi 10 β, als dicke als es im we thet; und sol auch weder vogt noch schultheisz hoer gebieten. und dieselbige 10 β sind des vogts. so aber ein vogt oder schultheisz hoer gebüet, eiget dieselb buesz unserm gnedigen hern, und nit dem vogt. §. 3 Item ein ieglicher vogt sol gericht halten ân [2]) des nachbaren schaden und sol sein pfert an einen zaum henken und sol im ein weisz futer fürlegen. §. 4. Item man geibt auch allhie zu Ascha keinen fülnzehen, keinen kelberzehen noch imerzehen. §. 5. Item, ob es sach were, das einer zehen oder zwelf schniter hete in der ern, den er iren lone geben solt, mocht er iglichen schniter einen sichling ufheben unverzehent, als dicke ime das not were, ângeverlich. were es aber sach, das einer sein korn selbs mit seinem eigen gesinde abschnide, sol er keinen ufheben unverzehent. §. 6. Item, hete einer zwelf meder in der haberern, den er seinen lon gebe, so sol derselbig iglichem 4 garben ufheben unverzehent; mehet er im aber selbst, so sol er keinen ufheben unverzehent. §. 7. Item, wer ein wirt, der feiln kauf het, und quemen reisig lute oder ander lute die die gute fürten oder triben, den sol er zu essen geben umb ir gelt, und sollen ire pferd an die zuwe henken. und wer es, das si kein gelt hetten, mocht der wirt des iren nemen für sein zerung ân schaden. auch, quemen die lüte hernach den man das ir het genommen, den sol man desselben gleichen thun, auch sol man denselbigen ir gut wiedergeben umb das gelt, dar es der wirt hat genommen. auch sol der wirt kein blutig pfand nemen, noch kein zubrachen kelch, noch kein ungeworft korn, noch ungewalken tuch. §. 8. Item, queme ein fremder man und trink ein firmasz wins und einen pfennigsweck, den sol nimant bekommern umb kein schuld, und sol ime geleiten ein meil wegs von dem dorf, so er des begert. §. 9. Item auch sol man dem vogt kein frondienst

1) aus Wigands wetzlar'schen beitr. 3, 62 ff. Eschau im Spessart in der ehemaligen grafschaft Rieneck. 2) oder an ?

noch kein zackern thun, er hab es dan mit bete der nachbauwern. §. 10. Item, wen ein nachbuwer zu Ascha hete 3 geisz oder 3 lemmer, so sol er geben zu zehen ie von einer geisz 2 eier und von einem lame 3 eier; und wer es sach, das einer hete fünf geisze oder lemer, sol er geben ein halbes geisz oder lampe; hat er aber sechs oder siben geisze oder lemer, so sol er ein ganz zu zehen geben und sol fürter darnach doruf zalen. §. 11. Item ein moller ze Ascha sol haben zwehen gute esel, damit er den nachbawern zu der molen holt, und sol einen starken knecht halten, der ein malter korns mag getragen; und sol seine zarge nit weiter sein, dan ein phenigseile darumb mag gehen; und sol haben einen hanen und 2 henen, und sol nemen von einem malter korns ein metzen korns. und so einem, dem er sein korn mielet, das sol er im wider heim füren. und het der arme seines föllen nit an seinem mele, so mag er ime seinen esel dafür ufhalten. auch sol der moller selbst darbi sein, wan ein nachbawer zu der molen thun wile, uf das der moller sehe, wasz man im in den sack thue, uf das er dem armen sein volles wider müge gegeben. §. 12. Item die freiheit zu Ascha, das man nimant umb kein schult bekümmern mag, gehet ime uf sant Vits obet zu mittag und gehet wider usz uf den tag zu mittag. §. 13. Item unser gnediger her von Rineck sol kein banweide allhie zu Ascha haben, dofür gebt das dorf ein sume gelts, mit namen drei phunt geldes, ie 15 engles für 1 ū. §. 14. Item auch sol kein gebannter keinem edelman oder keinem priester nicht zu kauf geben hinder unserm gn. h. §. 15. Item, wenn ein fremer mane oder ein fremme frau zug gen Ascha und sesze zu Ascha jar und tag ôn nachvolgende hern, mag u. gn. h. oder die seinen dieselbigen mit recht behalten. §. 16. Item, were es sach, das einer were der unserm gn. h. nit angehort, und hort ein anderm hern, und stürbe derselbe, so solt man kein besthaupt geben usz dem dorf. §. 17. Item auch gibt kein hindersidel kein bestheupt und kein frau kein watmal [1]) zu Ascha. §. 18. Item, were es sach, das einer queme gen Ascha und wolt da bawen, so sol ime der schultheisz ein hofrid lihen für 4 heller; und wer es, das kein hofrid vorhanden were, so sol man grifen in die hofe oder in die hube und sol im ein hofrid lihen. und wer es, dasz uf demselbigen gut ichts stunde, das sol man demselbigen bezalen der die hofstet dargebe, nach erkenntnisz der nachbawern; und wer es, das sich jener darwider setzt, und queme jener, der do hawen wolt, mit seinem holz, so sol der schultheisz dargehen und sol im sein zaun ufbrechen, das jener sein holz mag hinein gefüren. §. 19. Item auch sol ein iglicher wirt zu Ascha sein wein lassen kunden und sal zu ungelt geben von einem fuder 20 engles; und das ungelt ist des dorfs zu Ascha, das solle sie legen in des dorfs nütze.

1) s. RA. 368. 946.

GINOLFS. [1])

1508.

Als man zalt nach der geburt Christi unsers lieben herrn erlösers 1500 und darnach im 8. jahr, uf mitwochen nach dem sontag oculi genant, ist der gemein zum Ginolfs, zu erhalten aller irer freiheit und ainigkeit, solch gerichtsordnung widerumb aufgericht worden, allermaszen wie von alters ist herkommen, als durch Bernhard von Bastheim, Wilhelm von der Neumburg und Kilian von Eberstein, sambt seines unmündigen bruders Jorgen von Eberstein, dermaszen verfast und gemacht worden, aller maszen wie nachvolgent geschrieben stehet. und solch verzaichnus das hab ich von meinem bruder Kilian von Eberstain mit meinen gütern zum Ginolfs betreffend empfangen, als man zalt nach der geburt Christi u. l. h. erlösers 1500 und darnach im 12. jahren auf aller zwölfboten tag, der zeit von meinem bruder nach vermög meiner erbtheilung eingesetzt, und mir solche güter mit aller gerechtigkeit ubergeben worden ist.

§. 1. Anfengklich haben die gemain hier im dorf zum Ginolfs von alters her zu recht geweist ein Petersgericht und Martinsmahl, und nemblich dasz die heimburgen bede gericht hegen soll, und ein ieder nachtbar, der ein aigen rauch hat, und dem so das angezaigt Petersgericht und Martinsmahl geboten worden ist, der soll solch gerichten besuchen, und man hege auch solch gericht und Martinsmahl allwegen aus craft und von wegen der ganerben und dorfsjunkern, so theil und gemain am dorf haben. und an den gemelten gerichten ist gesessen zu derselbigen zeit die hernach geschriben menner, mit namen, die pfeffermenner zu Weispach etc. §. 2. Zum andern weist man zu recht an diesem gericht die vier rueg meinem gn. h. von Wirtzburg, als nemblich ein ligenden mord, ein dieb an einem sail, einen nachbrand, und welcher frauen oder jungfrauen notzüchtigen wöllen. das alles seind die vier rueg gewesen, aber flieszende wunden haben die gerichtsherrn mit einbracht, musz man im vergönnen und volgen lassen, ist nicht zu widerfechten. §. 3. Weist man zu recht uf ein Petersgericht und Martinsmahl den dorfs junkern und ganerben alle mügliche gebot und verbot. §. 4. Weist man zu recht uf ein Petersgericht und Martinsmahl weiter und mehr wun und waid, holz und veld, als weit und breit die markung zum Ginolfs begriffen und umbfangen hat, und das wasser im dorf von dem mühlschutz an, als weit der dorf zaun umb das dorf begriffen hat, das ist gemain, doch den dorfjunkern und ganerben an iren lehenschaften sambt allen andern

1) im Würzburgischen, an der hohen Rhön. aus Ebersteins geschichte der freiherren von Eberstein und ihrer besitzungen s. 375 ff.

iren gerechtigkeiten in allewege ône schaden. das wasser im dorf haben sie uf einen benanten tag im jahr einmal, mit einander zu vischen, ist von alters herkommen, dieweil sie das vergelten und auch verdienen können umb ire erbjunkern. §. 5. Weist man zu recht, wue ein nachbar einen haust oder beherbergt, der sol im nemlich vier wochen und nicht lenger versprechen, und wann dieselbigen vier wochen aus seien, soll alsdann einer nachbar werden, oder inwendig acht tagen aus dem dorf ziehen und sich anders wo versehen. §. 6. Weist man zu recht, das ein ieder nachbar dem andern antworten soll unvorgebot uf ein iedes Petersgericht und auch Martinsmahl, wer zu dem andern zu clagen hat, als nemblich umb ire gemaine schüdt, buesz und ainigkeit, (so sie) im dorf unter einander haben, an (antreffend?), und erbliche gütere, auch schuld und scheden, was desselbigen vor sie gelangen würd, das alles haben die dorfs junkern und ganerben mit recht oder in der guete zu vertragen. §. 7. Weist man zu recht den mergel bronnen uf das nechst in abgang des wassers, und was sich sonst mehr vor wasser oben im dorf begibt, desgleichen auch ufs nechst ins wasser, ist von alter also herkommen. §. 8. Weist man zu recht die vihe trift zum Dornung zu und die viehtrift zum Englers zu durch den heszleingraben uber das drit jahr, und die viehtrift durch den mühlgraben, und das wasser so hoch begibt(?) am Dornung gelegen, das weist man zu recht nach der hohen wisen zue, ist von alters also herkommen. §. 9. Weist man zu recht, so einem oder mehr aus gemain bauholz geben würd zu einem bau, und dasselbige in jahr und tagen nicht verbauen würd und liegen liesz, der soll den dorfs junkern und ganerben zu buesz verfallen sein, nemblich vor und umb drei gülden an gelt, darvon geburt den junkern von Eberstein einzunemen der zweite theil und den dorfjunkherrn der tritteiteil, und dan der gemain drei pfund an gelt auch zu geben, uf das solch gehülz in frid auch zu erhaltung aller beu bracht werden möcht. §. 10. Weist man zu recht, das gestrüppich am Sensigen genant unter dem gemeinen holz gelegen, das ist gemein mit sambt dem mühlgraben bis hinauf an der menner geholz, und unter dem geholz an den acker, so die Herchenhain zu Weispach innen haben, zeucht uf den acker gleich durchaus bis uf den weg, alles was für gehülz und streupich darinnen befunden, auch im augenschein begriffen, das alles ist gemein. §. 11. Weist man zu recht das gestreupich im heszlein graben gelegen gemein, doch gemelter wissen (l. wisen) die glaszhütten genant und den junkern von Eberstein an iren lehenschaften und anderer irer gerechtigkeit ône schaden. §. 12. Weist man zu recht den mit schuell (?) dasselbig gestreupich, als weit derselbig benant berg begriffen und umbfangen hat, ist auch gemain, doch den dorfs junkern, so lehen daran stoszende haben, an iren lehenschaften und aller anderer gerechtigkeit ône schaden. §. 13. Weist man zu recht ein Petersgericht, und auf

ermelts Petersgericht zu eröfnen ir alt herkommen und auch gerechtigkeit. §. 14. Weist man zu recht, uf das Martinsmahl zu beraichen ihre gemeine schüdt und auch ire gemeine buesz, so sie unter einander haben, dasselbige mit einander gleich aus zu wenden. solche freiheit und gerechtigkeit haben die zwölfer hie im dorf befunden und zu recht geweist, ist von alters also herkommen.

WEISTHUM VON ROTENFELS. 1)

1494.

§. 1. Zum ersten sagen sie und sprechen zu recht, im jahr einmal uf dem geschwornen montag, dasz, welche herschaft den gröszern thurn uf dem schlosz innen habe mit geweher, gewalt und recht, die theilen sie zue vogd und herren zu felde und mark, gebot, verbot, p., und niemand anderst. §. 2. Item sie theilen auch, ob ein waffengeschrei würde, sollen sie weiter nit ziehen, dann für die burk, und nicht fürbasser, es zügen dann die vogd und herren vor ihne, doch also, dasz sie bei sonnenschein wieder anheim kommen, damit leut in der statt und dieselbe genugsamb beszt wäre. §. 3. Item sie sagen, und ist auch also herkommen, dasz man keinen burgere in thurn legen darf umb ein buesz, der da zu pfänden oder bürgen hat. §. 4. Item sie sprechen auch, dasz sie nichts pflichtig sein in rechnung oder mit gewalt zu mahlen in der mühlen zu Windau. mahlen sie aber bei demselben müller, so soll er das getraid bein burgern holen und von einem malter nit mehr dann ein geschaide, das ist 1/2 mezen oder 2 mühlmetzen, nehmen. gibt er den burgern ihr angebürlichs maasz nit wieder, so soll sein pferd oder esel still stehen, so lang bisz dasz er das erfüllt und ihme ein genüg thuet. es soll auch der müller alle goldfasten sein maasz, ob die gerecht sein, besehen lassen. §. 5. Item, wäre esz sach, dasz aichel uf dem wald wurden, so soll ein burger geben ie von einem schwein 3 ϑ, den ersten then, das ist der erst lohn. ein ganz schwein, ist ein beüsz, 2) und die schweinsmutter geben nichts. und in den afterdehen gibt kein schwein nichts. und wehret der erste dhen von s. Michaels tag bisz uf s. Endresen tage. §. 6. Item, wäre esz, dasz ein burger bawen wolte, der solt die herren umb holz bitten. versagten sie ihme das, so mag er fahren uf den wald und hawen wo er will, darumb ist er niemand nichts schuldig. [NB. die burger haben mehr und besser bauholz dann mein gnediger herr]. §. 7. Item sie sagen auch, dasz niemand frei bei ihnen sitzen soll, er sei edel oder unedel,

1) aus dem Rotenfelser saalbuch im fürstl. löwenstein.-rosenbergischen archiv zu Wertheim. Rotenfels liegt am rechten Mainufer, zwischen Lohr und Wertheim. das amt Rotenfels kam 1803 von Würzburg an die grafen von Löwenstein.

2) d. h. ein eber. vgl. §. 16.

esz seien dann die edelleut uf ihren burggütern. §. 8. Item, wäre esz auch, ob iemand icht verkaufte, darumb ist er kein handlon schuldig zu geben. darzu geben sie keine fastnachthüner oder besthaupt. so sind sie auch kein fron oder dienst zu thuen schuldig. man soll auch niemand kein gut allda zinsfällig machen. §. 9. Item sie theilen auch zu recht, wer umb erb und eigen, der burger wäre, klagt, gibt davon nichts. klagt er aber sonst umb geld, gibt er von 10 ℔ eins. §. 10. Item, wäre es sach, dasz man einen schadbarn mann brächte in die statt, den sollen die herren und bürger die erste nacht bewahren ohngefehrd. hätten dann die herschaft mit ihme darüber icht zu schicken, solten sie ihn fürder selber ohne ihren schaden bewahren. §. 11. Item, geschehe ein zwitracht under dem thor, und einer geschlagen würde, fiele der hinausz, solt er das verbüszen mit der centbuesz; fiele er aber herein, so muesz ers verbüszen mit der strafbuesz. §. 12. Item sie sprechen auch zu recht, wann man die maasz will besehen, eichen oder messen, dabei soll allwegen ein burgermeister oder heinburch sein. §. 13. Item, wäre es sach, dasz ein wuster fleck oder hofstatt in der statt ungebawet lege, käme dann ein nachtbar oder frembder, der dieselbigen bauen wolt, solches soll man ihnen günnen, esz wäre wer esz wäre, doch soll er den flecken oder hofstatt demjenen, desz sie were, nach gleicher erkanntnusz seiner nachtbarn zween bezahlen. zu fortan hat der, so der fleck ist, macht, den selber zu bebawen, so fern das in jahrs frist darnach beschehe. §. 14. Item sie sagen, dasz ein herr von Würzburg der statt das umbgeld daselbst geben habe, die statt damit zu bevestigen und bessern. §. 15. Item sie sprechen auch zum rechten, wer viehe für den hirten treibt, er sei priester oder lei, der soll das verpfründen, er habe esz dann mit ihrer liebe. §. 16. Item, wer den zehnden da hat und einnimbt, der ist ihnen schuldig ein ochsen zu halten, und wer daselbig den dritten einnimbt, der ist schuldig ein ganz schwein [1]) zu halten.

WEISTHUM VON BIRKENFELD. [2])

1448.

Kund und offenbar sei allermenniglichen, das im jare noch Crists geburt 1448 ist gegenwertig gestanden der erber veste Eberhart Rude der elter von Kollenberg von sein und seiner ganerben wegen zu Rotenfelsch, und hat gefordert von den schepfen und auch von der gemeine des dorfs zu Birkenfelt, das sie im offen scin und seiner ganerben recht die sie dann da selbst haben. also haben die schepfen von

1) vgl. §. 5.

2) amt Rotenfels. original auf pergament im löwenst. roenberg. archiv zu Wertheim. eine fassung v. 1494 steht im Rotenfelse saalbuch.

Birkenfelt und die gemeine da selbst dem obgen. Eberhart Ruden von sein und seiner ganerben wegen soliche recht geoffent an eime gehegten gerichte das man nennet einen gesworn montag, die dann von worte zu worte lautent also. §. 1. Zum ersten weisen die von B. zu rechte, wann ein gesworn montag zu B. ist, so sol ein iglicher bi solichem gericht sein, der elichen ist. und wilcher eliche were worden, der nicht gesworn hette, der solt komen und globen und sweren dem gerichte. und wann einer einen gesworn heiszt liegen, das geruget wirt, der ist den hern zu Rotenfelsch verfallen ein halp pfund gelds zu busze uf gnade. §. 2 Auch wann ein armer buszfellig wirt, bit der selbe den schultheisen durch gots willen, die wile er den stab in der hant hat, umb soliche busze im zu lassen, solichs hat der schultheis macht; wann er aber des stabs in der hant nicht hat, so haben die hern von Rotenfelsch macht die busze zu nemen. §. 3. Darnoch weisen sie zu recht die hern zu R. vogt und hern zu Birkenfeld in velde und in dorfe, zu gebieten un(d zu) verbieten, zu setzen und zu entsetzen, uszgenomen eilf guter die gein Himelstat gehoren, und Kloppfelsteins hofe. soliche guter teilt man frei eigen, und uf solichen gutern hat nimants zu pfenden, es wer dann das soliche habe und gut uf die strasz keme, so hetten die hern von R. adir ir schultheis macht soliche habe und guter zu verbieten. §. 4. Auch so hat Kloppfelsteins hof das recht, wer es das einer den andern ermordt hette zu Birkenfelt, keme der selbe, der einen ermordt hette, zu Kloppfelsteins hofe, so hette der selbe hofman macht den ghenen zu behalten, man nemen dann mit macht. darumb ist er nimants pflichtig, durch der friunge willen. §. 5. Auch weisen sie zu rechte, wer es das die hern von R. ufgeboten den von Birkenfelt, so sollen sie alle usz ziehen und dem stabe nochfolgen; es wer dann, wann sie uf das felt kemen, wilche dann iren lip hern an sehen, die solden stille sten und keiner partie helfen. §. 6. Auch weisen sie zu recht, wann ein man adir ein frauwe gein Birkenfelt zügen und jare und tag da blieben ôn nochfolgenden hern, die gehoren an das slosz Rotenfelsch. §. 7. Auch weisen die von Birkenfelt zu rechte, wer es das einer zu Birkenfelt wer, were er wer, der unrecht masz hette, es wer korn, habern adir wein masz, und das fur die ganerben zu R. keme, so haben die ganerben zu R. soliche macht die selben zu buszen, und sust nimants. §. 8. Auch, wer es das einer den andern ermordt hette, adir sust wundt gemacht wurde, so weiszt man den hern zu R. ½ ℔ gelds zu busze, uf gnade. §. 9. Auch weisen die von Birkenfelt zu rechte, das die hern zu R. alle jare ein halp fuder weins gein Birkenfelt mugen legen, wann sie wollin, und den mit iren knechten lassen usz schenken. ginge der wein zu 14 tagen aber nicht usz, so sol der knecht iglichen husgenossen sein theil, die gein R. gehoren, zu husz und zu hof tragen. wil in nimants von im nemen, so mag der knecht den wein in den hofe schutten.

§. 10. Auch, wer es das ein offen wirt zu Birkenfelt wer, der wein schenkte, so sollin die hern mit irem wein beiten 14 tage. ginge dem wirt sein wein in den 14 tagen nicht usz, so habin die hern das recht, das sie den wirt heiszen den wein zu zepfen. §. 11. Auch weisen die von Birkenfelt zu rechte, wer es das die hern von R. ein herereisze habin woltin, so sollin sie einen halben wagen zu Birkenfelt nemen und zwei pferd under den leuten, die gein R. gehorin. weren nu die pferde zu swach, so haben die hern von R. das recht, das sie zwei pferde mugen nemen zu Birkenfelt wo sie wollin, und soliche pferd lassen schatzen on (d. i. an) ein gelt. an solichem gelde sollen die gemeinen alle bezalen, er gehore an wen er wolle. §. 12. Auch den hirten den die von Birkenfelt haben, do sol iderman für triben, er sei edel adir pfaffe, und iglicher sol sein pfrunde geben. §. 13. Auch weisen die von Birkenfelt zu rechte, das ein iglicher, der zu Birkenfelt sitzet, die dem von Rieneck, von Wertheim adir den thumhern zu Wirtzpurch zu sten, die sollen bete mit den andern mennern geben die gein R. gehoren. so sollin die hern von R. die selbin besliszen mit thore und nagel und sie versprechen als ander ir armen leut. §. 14. Auch so weisen sie zu rechte, das der widemuller sol den bache fegen, und sol mitten im bache sten und sol solichs ôn geverde zu beiden siten auszwerfen. und uf den sonnabent zu mittage so haben die von Birkenfelt das recht, das sie (den) bache mugen ablassen und sich des gebrauchen bisz uf den sontag zu mittage. und die mule hat das recht, das man dar inne malen sol, und sol kein ander muller uber in gein Birkenfelt faren. und wer es, das der muller eim unrecht thete, so hat derselbe macht den müller darumb zu pfenden ôn laube eins schultheisen. und wer es, das ein armer eim andern muller sein korn heim furte und malen liesz, so hett im der widemuller dar in nicht zu tragen. §. 15. Auch weisen die von Birkenfelt zu rechte, wer es das ein fremder mit seiner habe da verboten wurde, wer das thete, so sol der schultheis in mit recht von einander helfen unverzogentlichen. auch, wer es das eim fremden (l. ein fremder) da nur mit eime zu schicken hette, so solt man den selbin mit gericht helfin, als zu Birkenfelt des gerichts recht uszweiset. §. 16. Auch soll keiner den andern ân laube eines schultheisen pfenden, uszgenomen umb lidelon. §. 17. Wer es auch, das ein fremder einen zu Birkenfelt pfendt, das ein essen pfand wer, das sol der selbe eim schultheisen dri tage in sein haus thun und nicht hinwegk furen, und ein ligendes 14 tage. §. 18. Auch weisen sie zu rechte, wer es das ein vogt, ein zentgrafe adir ein bütel zu Remlingen die von Birkenfelt maneten mit in usz zu zichen von der zente wegin, so sollin sie mit noch jagen und zichen, als weit als die zent zu Remlingen gehet. §. 19. Sie weisen auch zu Birkenfelt zu rechte, were es das einer zu Remlingen uf der zent buszfellig würde, so sol er auch den hern von Rotenfelsch ½ ℔ gelds verfallen sein. und

der butel von Remlingen sol keinen in Birkenfelt pfenden umb kein busze ôn laube, es sei dann das die hern von R. umb ir busze vor gepfandt haben. §. 20. Auch so haben die von Birkenfelt besagt uf die eide die sie den ganerben zu R. allen viern gethan haben, das sie kein güt zu Birkenfelt wissen das bete frei here komen sei. §. 21. Auch so hat die gemeine von Birkenfelt besagt uf die eide die sie den ganerben zu R. gethan haben, das sie keine güt zu Birkenfelt wissen das an die cameri gehore. bi solichen besagen und sachen sein dri camer menner gewest die soliche besage auch besagt haben, als obgeschrieben stet.

WEISTHUM VON KARBACH. [1])

1448.

§. 1. Zum ersten weisen die von Karbach zu recht, wer Rottenfels das schlosze inne hot, und die ganerben do selbe sin, die weisen sie zu rechte vogt und hern zu K., und haben zu gebiten und zu verbieten in velde und in dorfe, und zu setzen und entsetzen zu rechtlichen sachen. §. 2. Auch weisen die von K. zu rechte, wer es, das fremde leut gein K. zugen und do sitzen ein jore und ein tag ân nochfolgenden hern, do weisen sie zu rechte, das die an das schlosz Rottenfels gehoren sollen. §. 3. Auch weisen sie zu rechte, were es, das die hern zu Rottenfels an dem schlosze bauwen wolten, so solten alle, die zu K. heuszlich und buwlich sitzen, den hern zu R. fronen mit wegen und pferden und andern sachen, sie weren wes sie weren. §. 4. Auch so weisen die von K. zu recht, wer es, das die hern zu R. feintschaft gewünden, so solten sie zu R. in lassen und beschirmen die nicht an das schlosz R. gehorten als ir eigen leute, die sie dann zu K. besliszen mit thore und mit nagel, sie gehorten an wen sie wolten. §. 5. Auch so weisen die von K. zu rechte, wer es sach, das ein feindeio geschrei im lande würde, so solt der schultes den mennern usz gebiten und solt vor das dorf zu ende gen und sole do stille sten, bisz die menner zu sammen komen. dor noch sollen sie ziehen zu ende der margk, do sollen sie stille sten, bisz sie der junkhern knecht heiszen fort ziehen. auch, wer es das einer ein kintbeterin do heime hette, der solt ziehen als ferre, das er bi tage wider heim keme. §. 6. Auch weisen die von K. zu rechte, ob die hern von R. ein lantreisz haben wollten, so solten alle die von K. alle ir pferde in ein hofe treiben und sollen ausz den allen vier pferde ziehen und die in einer gemeine an slahen und bezalen. §. 7. Auch so weisen die von

1) im amte Rotenfels. original auf pergament im löwenst. rosenberg. archiv zu Wertheim. die einleitung stimmt mit der des w. von Birkenfeld wörtlich überein. das weisthum v. 1494 im Rotenfelser saalbuche enthält eine reihe von zusätzen.

K. zu rechte, das die hern von R. alle jore ein fuder weins gein K. legen zwuschin sant Michels und sant Mertes tag, und sollen ein mosz weins geben umb zwene Wirtzpurger pfennige. und wer es, das der win in vierzehen tagen nicht uszgeschenkt wurde, so solt man den win zuzepfen und allen den von K. ir theil zu hause schicken, ausz genomen dem pharrer und dem fronhofe. §. 8. Auch so weisen die von K. zu rechte kein gut do selbst frei, uszgenomen die widum und den fronhofe. §. 9. Auch so haben wir obgenanten von K. alle uf unser eid besagt, die wir unsern junkhern zu R. gethon haben, das kein kammer gut zu K. sei, und wissen auch von keinem zu sagen. do bei sin eilf kammer menner gewest, die sulch besage auch besagt haben, als obgeschriben stet.

WEISTHUM VON STEINFELD. 1)

1494.

§. 1. Zum ersten, dasz m. g. h. von Würzburg als vogd und herr zu Rotenfels hab alle gebot und verbot in feld und dorf, und hab zu setzen und zu entsetzen. §. 2. Item auch soll ein herr zu Rotenfels drei geschworne montag, der soll einer sein inwendig 24 tagen nach dem christag, und der ander inwendig 14 tag nach ostern, der dritte inwendig 14 tag nach unser lieben frawen tag liechtmesz. §. 3. Item esz soll auch ein herr von Rotenfels uf die drei geschworen montag in den hof reiten und soll vom stab zehren, und der hofmann soll ein weisz tuch aufn tisch legen. und wäre der abt von Neustadt und sein herren in dem hof, wölle man ihnen nicht gönnen vorn auszher zu ziehen, so sollen sie hindenausz hin ziehen. §. 4. Item auch, wann ein landreisz wäre, so soll ein herr zu Rotenfels nehmen 2 pferd und einen wagen im hof. find er das in dem hof nicht, so soll er esz nemen in dem closter zu Neustadt und das ander halbtheil im dorf. §. 5. Item auch, hat ein herr von R. hünde, und wolle die im dorf lassen liegen in der fasten, so soll man sie legen in den hof. wolle man sie im hof nicht halten, so soll man sie legen ins closter Neustatt. §. 6. Item auch, hat ein herr ein abgeritten pferd, das man im dorf wöllen lassen stehen, das soll man in den hof ziehen und das lassen stehen, bisz es fertig wird. wolle man ez darin nicht halten, so solle man esz ziehen ins closter Neustatt. §. 7. Item es soll auch niemand kein eigenen hirten da haben, dann ein ganze gemaind, und soll auch niemand kein schaf da haben, dann ein gemaind. §. 8. Item esz hat auch das dorfviehe recht zu gehen bisz gen Laudenbach über den springbronn, und die von Lauttenbach bisz wieder ihren bronn, dasz man doch ohne schaden fahre uf beid seiten. §. 9. Item sie sollen auch mit ihren viehe fahren bisz gen Sendelbach an Main ohn schaden, und sie hinwieder das

1) amt Rotenfels. aus dem Rotenfelser salbuch.

anders, dasz ein gemeiner hirt ist. §. 10. Item es soll auch ein abt zu Neustatt oder die herren zu Neustatt nicht pfänden zu Steinfeld ohn laub eines herren von Rotenfels. §. 11. Item es soll auch niemand da frei sein, er sei edel oder unedel. §. 12. Item es soll auch kein edelmann kein schultesz da sein oder ein frager. §. 13. Item esz ist auch kein hof noch gut frei zu Steinfeld, dann der hof des closters und die witthum seind beetfrei. §. 14. Item 120 f. geben sie jährlich beet. §. 15. Item 35 heerdstatt seind zu Steinfeld, die besitzen 34 mann und die andere (eine) witwe. und gibt kein heerdstatt meinem gn. h. kein hun, allein diese so seiner gnaden eigen sind. §. 16. Item 8 mltr haber geben sie jährlich zu futterhaber. §. 17. Item die aigen leut geben kein besthaupt. und so zwei eheleut die beide meines herren wären, bezahlten sie mit einem hun; gehört aber eins gen Rotenfels und das ander gen Homburg, müsz iedes sein hun geben dahin esz gehört. sagen auch, so iemand bei ihnen säsze über jahrsfrist ohn nachfolgenten herren, müsz er unserm gn. h. ein hun geben, solches sei also herkommen. §. 18. Item, so man ein fastnachthun von einem guet oder anderstwo hingibt, gibt man das besthaupt, und sonst nirgend. §. 19. Item ein fueder banweins hat die herschaft zu R. jährlich macht dahin zu legen uf ihr kirchwei, sontag nach Bartholomaei. den müssen sie selber zu R. beim keller holen. den gibt man allwegs 1 ϑ theurer ohngefehrd, wann er sonst gilt. solchen wein müssen sie austrinken und under sich theilen. darzu müssen sie vom selben wein auch das umbgeld geben und berechnen, gleich als ob der ihr selbst wäre. dardurch sie vermeinen beschwert zu werden, demnach sie den trinken müssen, und theurer gegeben würde dann sonst, bitten hierauf gnad. §. 20. Item so mag über jahr schenken wer da will, doch dasz sie der herschaft die ein maasz zu umbgeld geben.

WEISTHUM VON NEUSTADT UND ERLACH. 1)

1494.

I.

Anno domini 1494 uf donnerstag nach Elisabeth haben schulthaisz, dorfmeister und ganze gemaind uf gelübd und aid, damit sie meinem gn. h. verwant sein, diese nachgeschriebene recht erklärt dem haus zu Rotenfels zustehente, nemblich: §. 1. Zum ersten weisen sie zu recht, wer den groszen thurn zue Rotenfels in hab, der sei herr und vogd im felde und dorf und hab allen gewalt zu setzen und zu entsetzen, zu gebieten und zu verbieten. §. 2. Item sagen darnach, dasz derselb vogd und herr mag alle jahr drei geschworne montag da haben und drei aftergericht, wann er will. so sollen die nachtbarn der

1) amt Rotenfels. aus dem Rotenfelser salbuch.

herren knecht verlegen, und benachten sie aber da, so sollen sie ins closter ziehen. §. 3. Item, wäre esz, dasz derselbig herr oder vogd uf ein hof wold reiten und ein rosz darfür liesz gehen, das dann erlege und hünk, so soll der knecht, so ufm rosz riete, in das closter ziehen und das da lassen ruhen, und ein herr zu Neustatt soll ihm futter und brod geben. und wäre esz, das dem knecht an seinen schuhen abgieng und gebrechen daran hätte, so soll er zu einem schuhemacher gehen und ihme sein schuhe lassen bessern, und soll darnach zu einem herren von Neustatt gehen und solch geld an ihme fordern; wolt ihm ein herr von Neustatt solch geld nit geben, so mögt er den sattel vom rosz nemen und den für die schuhe versetzen. §. 4. Item auch so weisen sie, ob ein herr zu Rotenfels feindschaft hätte und mahnet die von Neustatt ausz ziehen, so sollen sie mit ihnen ausziehen mit ihren schulthaiszen. und machte es sich, dasz sie zu feld kämen und etlicher seinen leibherren ufm feld sehe, der wieder die herren von Rotenfels wäre, so solten dieselbe still stehen und keiner partei helfen, und wann sie wieder heim kämen, so mögten die herren von R. ein solchen auszm dorf haiszen ziehen oder nicht. §. 5. Item, wäre esz auch, dasz einer von Neustatt ein kindbetterin hätte, derselb soll auch mitziehen, doch dasz er bei scheinender sonn wieder heim käme. §. 6. Item, ob auch iemand zu einem gen Neustatt züge und jahr und tag da säsze und keinen nochfolgenten herren hätte, der soll fürder alle jahr ein hun gen R. geben und auch fürder ans schlosz R. für eigen gehören. §. 7. Item so weisen sie, dasz zu Neustatt kein guet frei sei, dann allein sieben güter die einem herren zu Neustatt zuestehen. und die sieben güter soll ein herr von Neustatt besetzen mit cämmerern, kellern, kochen und schreibern die nicht ans schlosz gen Rotenfels gehören. und dieselbigen, die uf den gütern sitzen, die sollen hawen do die andern holz hawen, und trinken (do) die andern (trinken), und sollen sich der mark nit käuten. [1]) §. 8. Item, wäre es sach, dasz ein fremd gen Neustatt wolt ziehen, und ein wüster ungebauter fleck allda lege, und wollen denselben verbauen, so solle derselbig zu einem schulthaiszen gehen und bitten, mit ihme zu einem herren von Neustatt zu gehen und mit ihme 3 ϑ zu bringen zue handlon, und einen herren von Neustatt zu bitten ihme das guet zu leihen. wiedersprech das ein herr zue Neustatt, soll er des andern tags mit dem schulthaiszen wieder zue einem herren von Neustatt gehen, des dritten tags desgleichen. und wolt ein herr zue Neustatt das aber nit thuen, so solt er uf sein vogdherren uf dem flecken bawen und holz dazu hawen wo ein anderer bauholz hiebe. §. 9. Item, wäre esz, dasz ein herr zu R. einen nassen banwein gen

1) vielleicht ist an »kauten« zu denken, worunter der fränkische volksdialect das sammeln von gras oder reisig in tüchern, die auf dem rücken herabhangen, versteht.

Neustatt legte, so solten die männer die uf den sieben gütern den helfen trinken. §. 10. Item so mag ein herr zu R. alle jahr ein fueder wein uf die kirchwei gen Neustatt legen. §. 11. Item auch, wäre esz, dasz ein herr zu R. feindschaft hätte und dasz die feind das dorf brandschatzten, an solcher brandschatzung solten dieselbe, so uf den sieben gütern seszen und inn hätten, ihr anzahl auch geben als die andern. §. 12. Item auch so sollen der von Neustatt schwein in der herren von R. oder in eines herren von Neustatts wald und acker gehen, davon sollen sie keinen dhene geben. blieben sie aber über nacht auszen in dem wald, sollen sie dhene geben.

II. Neustadt.

Dies seind die recht die man dem closter Neustatt weiset. §. 1. Zum ersten weisen sie meinen herren von Neustatt alle beethafte güter zu leihen jährlich zue seinen rechten, 3 ϑ zu leihen und 3 ϑ aufzugeben, und geben kein handlohn davon, es seien wiesen oder äcker. §. 2. Item sie weisen auch zu recht sieben frei güter, die hat ein herr zu N. zu besetzen mit kellner, cämmerern, jägern, köchen und den seinen die nicht ans haus Rotenfels gehören. und dieselbe sollen brandschatzung und nassen banwein und nacheilen (wie die andern), und dieselbe sollen in gemein brönnholz hawen, wo die andern; und wo dieselben viehe hätten und trieben das für ein gemein hirten und bräuchten sich der gemeinen, davon solten sie geben nach gleichen billigen dingen als ein anderer, und hätte er kein viehe, so dörfte er nichts geben. §. 3. Item sie weisen auch einen herren zu N. drei geschworne montag im jahr und drei aftergericht, und darnach alle 14 tag ein gericht, und als oft man das bedarf. und soll haben einen schulthaiszen der dieselbe gericht gebiete und besitze. und ob ein frembd käme und rechts begehrt, solt ihme ein schulthaisz helfen, es sei tag oder nacht. und eines herrn zu N. schulthaisz soll zu N. sitzen. und bedarf man meines herren von N. schulthaisz an der junkhern gericht oder der junkher schultesz an meines herren von N. gericht, so solten sie beid seiten daran sitzen, ob esz not wäre. §. 4. Item, wäre es, dasz man einem armen helfen wolt, und dasz ihm des herrn zu N. schultesz nit gehelfen kunte, so soll man nach der junkhern zu Rotenfels schultesz gehen, und soll dem armen helfen. darumb solt deren junkhern schultesz 3 ϑ mehr an der buesz nehmen, dann der herren schulthaisz. §. 5. Item, wäre esz auch, dasz zinshaftige vogdhafte güter zu N. wären die nicht verbawet wären, und käme ein frembd dar und wolt solcher güter eins verbawen, so soll er zum herren von N. gehen und soll ihme 3 ϑ geben und ihne bitten, dasz er es im leihe. wolt er das nicht thuen, solt er zue den junkhern gen Rotenfels gehen und sie bitten, dasz sie ihme esz leihen. das solten sie thuen, und holz hawen da die andern bauholz hieben. dabei sollen sie die junkhern hand-

haben. §. 6. Item sie weisen auch zu recht, dasz ein herr zu N. soll zu N. drei fallthor haben, eins bei der mühlen, und eins bei der stiegeln als man von Rotenfels heruf gehet, und eins bei der kohlwiesen. und soll haben zwei fallthor zu Erlach, eins unten im dorf und eins oben im dorf. §. 7. Item es soll auch ein gemeiner flurschütz allda sein. und ob derselb ein viehe oder gäns begrieffe das zu schaden gienge und thäte, so soll ieder fuesz 1 ϑ geben zu buesz; und die buesz soll der gemeind sein, soll auch dem das sein bezahlen, dem der schad geschehen ist. §. 8. Item sie weisen auch zu recht, ob einer bei nacht oder bei nebel muetwilliglich und freventlich einen (l. einem) herren von N. oder den nachtbarn ins sein riete oder (etwas) nemen (würd), würd er begrieffen, der soll an der junkher zu Rotenfels gericht gewiesen werden. §. 9. Item auch weisen sie zu recht, dasz ein herr zu N. keinen armen mann daselbst ausz zu mahnen hätte, der junkher zu Rotenfels schultesz oder ihre knecht seien dann vor darbei und haiszen das. §. 10. Item ein herr zu N. hat auch das recht, wäre esz, dasz ein armer mann uf der güter einen stürbe, so hat er macht das best pferd oder kuhe fürs besthaupt zu nehmen. hätt der arm aber kein viehe, so soll er den hahnen für ein besthaupt nehmen. und wär der hahn nit allda, so soll er die beste henn nehmen. und solt die güter sonst nit beschweren. §. 11. Item, wär esz auch, dasz ein frau uf den gütern stürbe, so solt (man) das oberst kleid, das sie am ostertag anthuet, zue besthaupt geben. §. 12. Item, ob es beschehe, dasz ein gast gen N. käme und über nacht da wolt bleiben, und züge ein, und stürb der wirt die nacht da er eingezogen, so mögt ein herr zu N. sein pferd fürs besthaupt nehmen. §. 13. Item sie weisen auch zu recht, welcher armer pfähl oder holz im Lochberg hawet, das soll er über die Schweippach führen und meinem herren von Rieneck das verzollen. und zweieten sich zwei obwendig der Schweippach, also dasz ihr einer todt bliebe, und fiele derselb mit dem haupt gen N. zue, so solt mein herr von N. das besthaupt nehmen; fiele er aber mit dem haupt gen Lore zue, solt mein herr von Rieneck das besthaupt nehmen und zustehen, und mein herr von N. soll fürder mit den gütern nicht zu thuen haben. §. 14. Item, wäre esz, dasz ein armer pfähl oder holz zu N. hiebe, und könt ohn schaden zum Main nit kommen, wo das wäre, solt der arm zum Main fahren; und stünden kohlen, waitz oder korn da, davon soll einer einem herren von N. vom 100 holz 1 turnes geben, und 1 turnes von einer wehne [1]) pfähl, und soll wieder in den weg kehren, so best er mag. §. 15. Item die hofleut zu s. Margareten haben kein recht in der von N. waid zu fahren mit ihrn viehe oder schwein, auszgenommen mit ihrem zugviehe. §. 16. Item der Mittelberg ist gemein bis an Buchgraben, bisz zum Glasenbronn. und wann äcker seind in dem rechten buch-

1) vgl. unten seite 60 §. 16.

holz, so haben die nachtbarn von N. kein recht darein zu fahren ohn meines gn. h. von N. willen. §. 17. Item die von Erlach haben kein recht in der von N. waid zu fahren, es sei dann feindschaft. so soll einer dem andern weichen, und sonst nit, dann mit gunst. §. 18. Item, ob ein armer ins holz führe, und begrieff derselb einen der über zwei raiszlein nehme, so solt er denselben nehmen und solt ihn mit der hawe den junkhern zu Rotenfels bringen. §. 19. Item ein herr zu N. soll auch keinen banwein auszwendig der rinkmauer legen. §. 20. Item auch soll ein herr zu N. sein gericht im closter haben. §. 21. Item auch, ob einer einen (l. einem) andern in seinem schlage ohngefehrlich hiebe, und wüste es nit, und langt ihn derselbig an, des der schlag gewest wäre, mit recht, dörfte (er) dann betheuern mit dem aide, dasz er des nit gewist hätte, so soll ers ihm bezahlen wasz es hinden oder vorn gilt. §. 22. Item, wäre esz, dasz ein armer zu N. säsze und holz hiebe das er selbst zum mark führen wolt, so soll ihn ein herr von N. umb den zoll nicht pfänden, bisz er wieder heim käme. und wolt dann ein herr zu N. des zolls nicht, so solt der arm ein weiszen beutel kaufen und ihm den zoll darin thuen und einem herrn den zoll schicken. §. 23. Item sie weisen auch zu recht, dasz ein herr zu N. kein gebot hat in der mark hinder den nachtbarn, er werde esz dann mit den nachtbarn eins. §. 24. Item sie sagen auch, wasz acker und wiesen zu holz worden, darin man mit dem pflug oder sonst nit fahren oder mehen mag, darin hat die gemaind als guet recht zu hawen als ein herr zu N., doch dasz man einem herren von N. von 1 mgl. 1 würzb. ϑ zue zins gebe. §. 25. Item 26 personen erraigt sich die mannschaft, und geben allein diese leibhüner. §. 26. Item 20 f. geben sie jährlich beet, setzen die uf die güter, uf 20 f. eins ohn gefehrd. §. 27. Item wer ufm Main fährt selbander mit einem schelch,[1]) gibt jahrs m. gn. h. 1 f. zu fischdienst. so aber einer allein fährt, gibt er 1/2 f. sagen dabei, alsbald einer 8 tag ufm Main fahre, sei er das geld verfallen und zu geben schuldig. §. 28. Item das umbgeld ist meines gn. h., geben die 12. maasz, erträgt zu gemeinen jahren uf 5 f. §. 29. Item der zehnd seind zwei theil meines herren von N. und ein drittel des pfarrers. §. 30. Item sie gehören an die cent gen Rotenfels und rügen dreierlei, diebstal, fließzentc wunten und waffen geschrei.

III. Neustadt.[2])

1534—1554.[3])

§. 1. Item sie weisen einem iglichen abt zu Newenstat ein lehenhern und herren in felde und in dorfe, in holz, in heide,

1) d. i. nachen.
2) Neustädter copialbuch im löwenst. rosenberg. archiv zu Wertheim.
3) regierungszeit des abts Konrad Lieb (1534—54).

in wasser und in weide, zu gebiten und zu verbiten zu seinem gericht und recht. §. 2. Item sie weisen einem abt drei geschworner montag, ein nach Walpurgis, ein nach Michaelis, ein nach den obersten, und darzu ir aftergericht, und alle vierzehentag gericht, und als dick als not geschicht, es sei bei sonschein oder monschein. §. 3. Item sie weisen auch einen iglichen abt zu Newenstat neun frei guter seinen dienern, die sollen frei sein und frei sitzen ân allerlei beschwerung, es sei an atzung, bede, stewer und frondinst; es wer dan, das ein brandschatzung anging das dorf zu Newenstat, so sollen sie nach anzil mit der gemein geben. §. 4. Sie weisen auch einem iglichen abt zu Newenstat ein schulthessen zu haben zu Neuenstat im dorf, der selbe schulthes sol macht haben von eins abts wegen alle handel zu richten und zu verbuszen, ausgenomen drei artikel, nemlich dotschlag, dibstale und fliszende wunden. §. 5. Sie weisen auch den selben schulthessen zu gebiten und verbiten, den fremden als den bekanten, bei der hochsten busz; wer es sach, das imant uf soliche gebot nit geben wolt, so sol eins abts schulthes anrufen eins hern und bischoves von Würzburg schulthes zu Newenstat, der dan von des haus wegen zu Rottenfels schulthes ist, der selbe schulthes sal einen iglichen gebiten bei leib und bei gut, dovon sollen im werden ein schilling pfenning. §. 6. Sie weisen auch eines hern von Würzburg schulthes von des haus wegen zu Rottenfels, ob der imant verbiten wer, er wer fremde oder bekant, darf er gericht, sal er ersuchen eines abts schulthes im rechts zu helfen, es wer dan zu deṅ dreien geschwornen montagen oder in den aftergerichten, die dan einem hern von Würzburg und dem haus zu Rottenfels zustehen. §. 7. Sie weisen auch drei feltdor, zwei zu Newenstat, das dritt zu Erlach.[1]) das erst feltdor zu Newenstat sol stehen oben im dorf und beschlieszen drei wege, ein weg zum Einsidel,[2]) den andern zu dem Mittelberg, der dritt zu sant Margreten.[3]) das ander feltdor zu Newenstat sol stehen an dem Spitelhove und uber den weg gehen an der freiguter eins, und sol beschlieszen das dor. das dritt feltdor sol stehen zu Erlach uf dem weg negst oben von dem farweg herab gen dem pfad der gen Onsbach gehet. §. 8. Sie weisen auch die strasz an dem Mein zu Neuenstat und zu Erlach frei, ledig und unbeschlossen bei dag und bei nacht. §. 9. Sie weisen auch einem iglichen hern und abt zu Newenstat von den gutern keinen handlohn zu nehmen anders (denn) mit eim viertel weins ufzugeben und mit einem viertel weins zu entphahen. §. 10. Sie weisen auch von einem iglichen gut zwen frontag, mit namen ein schnidttag und ein habertag zu thun einem hern und abt zu Newenstat. §. 11. Sie weisen auch von eim iglichen gut einem hern und abt zu

1) Neustatt gegenüber auf linker Mainseite.
2) klosterhof, ursprünglich Reifenthal genannt.
3) gleichfalls klosterhof.

Newenstat ein bestheupt. §. 12. Sie weisen auch einem hern und abt zu Newenstat von iglichen das do stirbt zu Newenstat oder Erlach, es sei man, frau, knecht oder meid, die do . . . unden oder oben haben, das beste kleid nach seinem tod. §. 13. Sie weisen auch, ob ein fremder furman, wagenman gehn oder reuten kem in die mark zu Newenstat, und ging er ab von tods wegen, so sol ein besteheupt gefallen von im unserer lieben frawen; wer es aber, das imant abging von tods wegen in der scheidung der mark unden oder oben, wer dan das haupt gekert gen dem closter, so sol ein besteheupt von im gefallen als von einem gesessen man. §. 14. Sie weisen auch alle gericht zu fragen, ob die guter bebewet sein; welche dan nit bebewet sein, weisen sie einem iglichen hern und abt zu buszen alle gericht mit 8 ϑ. §. 15. Sie weisen auch alle jar zwen zu kiesen aus der gemein, zu eines abts schultessen die schlege auszugeben zu gutern; so sol eins iglichen abt schulthes die kuer haben, zu nemen an [wen] welichem ort er wil zu den neun freiguter(n). §. 16. Sie weisen auch zu kiesen mit rat eines iglichen hern und abts zu Newenstat ein waltman oder flurschutzen zu bestellen umb ein lohn oder die pfand. das beiel sol man losen fur 30 ϑ, die heppen 15, den ketzenschleier oder duch fur 8 ϑ. funde der selbe waltman oder flurschutz imant mit einem wagen und pferden in eins andern schlag, sal er in brengen in das closter mit dem selben geschirre. hat er dan genomen als vil das einer mag in sein arm genehmen, sal er verbuszen mit der hochsten busz. ist es bei dreien klein reuflein, sal man in gen Rottenfels antworten und zelen fur dipstale. §. 17. Sie weisen auch pferd, kühe, ochsen, schwein, geisz, das zu schaden ist gangen, zu verbuszen mit 8 ϑ, [dan] es were dan, das schad als grosz were, so sollen zwen geschwornen schepfen darum erkennen. §. 18. Sie weisen die gans fur ein reuber, die sal man verbuszen mit 1 β ϑ. §. 19. Sie weisen auch einem iglichen abt zu Newenstat von der Schweppach an bis in die Geibach, von der Zellerbach an bis in die Onsbach das eilft scheit holz von der legermitt. §. 20. Sie weisen auch, wer ein hester oder fruchtbar baum, holz oder stain ab hawe in der hege, sal er verbuszen mit 30 ϑ, der fremde mit 10 ℔. §. 21. Sie weisen auch, das nimant mit dem seile fischen sol oder eis hauwen sol ân wissen und willen eines iglichen hern und abt zu Newenstat. §. 22. Sie weisen auch uf dem dulle alle freiheit als uf unser lieben frawen altare. §. 23. Sie weisen auch einen abt im jar zwirnet banwein zu schenken, do sollen die neun freiguter auch deile an haben, so man den wein in die gemein deilen würde. §. 24. Sie weisen auch, wer do wein schenket, 4 kopf von einem iglichen fuder weins einem iglichen hern und abt zu Newenstat. §. 25. Sie weisen auch dem hofe zu sant Margreten mit allem vihe sich zu gebrauchen als einem abt. §. 26. Sie weisen auch, wan imant von rawem felde reut, sol man ein schilling pfenning von einem morgen geben, und den ze-

henden; so es verkauft würde, es sei acker oder wies oder gart, sol es verhandlont werden, würde es aber wider verrawen, sol es in die gemein fallen. §. 27. Sie weisen auch alle wisen und hege zu verbiten von sant Peters tag an bis uf sant Mertes tag. §. 28. Sie weisen auch, wer wider die gebot thet, und der domit gelobt und geschworne het, den sol man nehmen und eins iglichen abts schulthessen und knecht behulflich sein und gen Rottenfels füren, in den groszen duren legen, als lang bis einem iglichen abt und gemein genug geschicht. darum sol das dorf Newenstat und Erlach den selben groszen duren behülzen.

WEISTHUM VON SENDELBACH. [1]

1494.

§. 1. Zum ersten sagen und erkennen sie m. gn. h. von Würzburg obersten vogd und herren, (der) zu gebieten und zu verbieten habe über holz, haid, wasser, wun und waid, und dasz s. gn. allein vogd und herr seie im feld und dorf; doch lasz mein herr von Neustatt allda gebieten und verbieten von gerichts wegen und m. gn. h. von gewalts wegen. §. 2. Item sie weisen auch, wer die gebot veracht, soll und mag ein keller, oder wer die kellerei in hat zu Neustatt, hinder sich greifen und ersuchen um hülf und anruefen die jene, die das haus von Rotenfels in hätten. dieselbige von Rotenfels an derselbigen buesz sollen haben und nehmen den 6. schilling pfennig, als von alter herkommen. dabei mein gn. h. von Würzburg für obersten vogt und herren zu vermerken ist. §. 3. Item auch weisen sie, wer güter habe die nit bäu haben, darunder sich ein keller zue Neustatt mit einem knecht nit trucken behalten und stellen möge, die sollen alle 14 tag zum stab gehen, als von alter her kommen ist. §. 4. Item sie weisen, dasz man im jahr drei gelegen gericht mit aftergerichten darnach über 14 tag ein (l. ân) gebott haben soll, mit namen zwei zue Sendelbach, eins an s. Martins wenzeltag, und das dritte zu Pfloxbach am s. Jacobs wenzeltag. die andern gericht soll man gebieten. §. 5. Item sie weisen, dasz der bronn oberm dorf ein frei flosz haben soll, schlägt in Main; dasselbig flosz sollen die fehrer alle 14 tag fegen. wo sie das nit thäten, so sollen sie einem keller in aller maasz thuen als einer der im dorf unbuwiglich säsze, und zum stab und zur hand gehen, als von alter herkommen ist. §. 6. Item sie weisen auch, welcher ein gefehrd hat, oder zwei drei vier eins haben, die sollen ufm hof zu Pfloxbach, und sonst niergents, im lenzen ½ tag und ½ tag in dem herbst saat zackern, [2] darum soll man dem viehe und ihnen thuen als von alter herkommen ist. §. 7. Item sie wei-

1) amt Rotenfels. aus dem Rotenfelser salbuch. vgl. unten seite 59.
2) für »ackern« noch heute gebräuchlich.

sen, wer eine hueb hat, der soll uf des hofs äckern zu Pfloxbach, und sonst nirgends, einen tag korn schneiden. darumb soll man ihnen geben und thuen back, essen und trinken. §. 8. Item sie weisen, wer ein lehen hat, der soll uf des hofs äcker zu Pfloxbach, und sonst nirgend, einen tag haber schneiden. [1])

SENDELBACH UND PFLOXBACH. [2])

1537.

Anno d. 1530 und im siebenden jar am mitwochen negst nach s. Walburgen tag haben die hernach geschrieben, mit namen Hans Löschlein und Jobst Löschert, schultheis und schöpfen der zweier dorfer Pfloxbach und Sendelbach, Hans Scherch, Cunz Hartman, Endres Kuen, Merten Cristen, Peter Hein, Hans Notscher, Heinz Cristen, Hans Fuesz, mit iren nachbaurn an einem gehegten gericht gesprochen und zu Sendelbach zu recht geweist wie hernach volget. §. 1. Item sie weisen einem keller des closters Neuenstadt, oder wer von des genanten closters wegen die kellerei innen hat, einmütiglichen einen richter in den genanten zweien dorfern in veld und in dorf und uber wasser und weide, uber holz und heide, zu setzen und zu entsetzen, zu verbiten und zu erlauben, als von alter herkomen ist. §. 2. Item sie weisen auch, were die gebot veracht, so soll und mag ein keller, oder wer die kellerei innen hat obgenant, hinder sich greifen und ersuchen umb hilf und anrufen die jenen so das haus von Rottenfels inne hetten, und dieselbigen von Rottenfels an derselbigen busz sollen haben und nemen den sechsten schilling pfenning, als von alter herkomen ist. §. 3. Item auch weisen sie, wer güter habe die nicht beu haben, darunder sich ein keller oder wer die kellerei in hat mit einem knecht nicht drucken behalten und stellen möge, die sollen alle vierzehen tag zum stab gehen, als von alter her ist komen. §. 4. Item sie weisen, das man im jar drei gelegen gericht mit aftergerichten darnach uber vierzehen tag angebott [3]) haben soll, mit namen zwei zu Sendelbach, eins an s. Mertins wenzeltag und eins an s. Walpurgen wenzeltag, und das drit zu Pfloxbach an s. Jacobs wenzeltag; die andern gericht sol man gebiten, als von alter herkomen ist.

Die recht zu Pfloxbach.

§. 5. Item sie weisen, das ein keller mit den nachbaurn an s. Jacobs tag einen wein legen mugen, weren sie aber des

1) die folgenden artikel haben kein allgemeineres interesse.
2) aus dem copialbuche des klosters Neustadt im löwenst. rosenberg. archiv zu Wertheim.
3) l. ân gebot.

nicht eins, so möcht ein kelner einen legen und die nachbaurn einen; bliebe aber dem keller seins weins uber, damit sollen die nachbaurn nicht bekeut [1]) sein, als von alter her ist komen. §. 6. Item sie weisen, das ein hofmann sein vihe treiben sol fur des dorfs gemein hirten, und pfrund mit inen geben, als von alter her ist komen. §. 7. Item sie weisen, das man sol anhaben am kleinen wislein, und ein iedes lehen sol zeunen drei gerten lang. und wan das also aus ist, so sol der hofman das forter befrieden und bezeunen bis zum herbstbaum, als von alter her ist komen. §. 8. Item sie weisen auch, das ein hofman soll bezeunen vom hof an bis an die kirchen, und sol darnach hinder der kirchen anheben zum brun zu und befrieden und bezeunen als weit als das von alter her ist komen. §. 9. Item sie weisen, wer ein lehen hat, der sol uf des hofs ecker und sunst nirgent einen halben tag haber schneiden und kein korn, darumb sol man im thun und geben als von alter her ist komen.

Die recht zu Sendelbach.

§. 10. [2]) Item sie weisen, das der brun ober dem dorf ein frei flosz haben sol, schlecht in Mayn, dasselbig flosz sollen die feren alle vierzehen tag fegen; wuhe sie des nit theten, so sollen sie einem kellner oder dem der sie innen hat in aller maszen thun als einem der im dorf unbeulich sesze, und zum stab und zur hand gehen, als von alter her ist komen. §. 11. Item sie weisen auch, welcher ein gefert hat, oder zween oder vier eins haben, die sollen uf dem hof zu Pfloxbach und sunst nirgent im lenzen einen halben tag und einen halben tag in der herbstsaat zackern, darumb sol man dem vihe und inen thon als von alter her ist komen. §. 12. Item sie weisen, wer ein hub hat, der sol uf des hofs acker zu Pfloxbach und sunst nirgent ein tag korn schneiden, darumb soll man inen geben und thon beck, [3]) essen und drinken, als von alter her ist komen. §. 13. Item sie weisen, wer ein lehen hat, der sol uf des hofs acker zu Pfloxbach und sunst nirgent ein halben tag haber schneiden, darumb sol man im geben beck und thun als wie von alter her ist komen.

Item die obgeschriebene rechtsprechung und weisung ist geschehen in beiwesen und forderung des ehrwirdigen und und wirdigen herrn Conrad Lieb, apt des closters Neuenstadt, [4]) und die ehrsame leut Hans Loschlein und Jobst Loschert schultheis und schöpfen dieser zeit der zweier dorfer Pfloxbach und Sendelbach et alii quam plures ut supra patet, nempe in initio huius literae.

§. 14. Item die gericht zu Sendelbach stehen dem closter

1) besser in einer andern abschrift »bekrut.« vgl. seite 64 §. 7 »kruden.«
2) vgl. oben s. 57 das w. von Sendelbach.
3) weck in einer jüngeren abschrift.
4) 1534—1554.

zu, nemlich altera Philippi Jacobi et altera Martini, mit den zweien aftergerichten, ist die bus uf alle weg wie zu Pfloxbach: die höchste busz dreizehenthalb neue pfund, facit 11 gulden und ein ort minus drei pfenning, item die seumbusz 20 ϑ, item die gebot veracht 20 ϑ 1 heller. §. 15. Item das vach under Sendelbach stehet meim herrn von Rineck halb zu und das ander halb theil dem closter. §. 16. Item zoll von allem holz und reif in Sendelbacher und Pfloxbacher markung stehet dem closter zu, von zehen reifen 12 ϑ, von einer mehen [1]) pfel 12 ϑ und von einer mehen tauben 12 ϑ.

GREUSENHEIM. [2])

1448.

In gots namen amen. kund und offenbar sei mit disem gegenwertigen urkunde und instrument allermenniglichen, das im jare noch Christs geburt 1400 und in dem 48. jaren am montage der do was des neunundzwenzigsten tags des monden aprilis zu Greuszen vor dem kirchof, zu prime zit desselben tags adir nahent da bi, in gegenwertigkeit mein offinbar schribers und der unden geschrieben gezeugen ist gegenwertig gestanden der erber veste Eberhart Rude von Kollenberg der elter von sein und seiner ganerbin wegen zu Rotenfelsch und hat gefordert von den schepfen und auch von der gemeine des dorfs zu Greuszen, das sie im offen sein und seiner ganerbin recht, die sie dann daselbst habin. also haben die schepfen von Greuszen und die ganze gemeine daselbst dem obgenanten Eberhart Ruden von sein und seiner ganerbin wegen soliche recht geoffent an eim gehegten gericht, das man nennet einen gesworn montag, die dann von wort zu wort lautent also.

§. 1. Zum ersten weisen die von Greuszen zu recht die ganerbin zu Rotenfelsch hern und vogt zu Greuszen in velde und in dorfe zu gebiten und zu verbiten, zu setzen und zu entsetzen, und sust nimants. und ob imants anders gut adir leute zu Greuszen hette, den verweisen sie irs rechten nicht. §. 2. Darnoch weisen sie zu rechte, das die hern von Rotenfelsch dri gesworn montag in eime jare mugen haben noch den gesworn montagen die man zu Remlingen uf der zent hat, dar on sollen alle die sein die dem gericht globt und gesworn haben; wilche des niht theten ôn eins richters willen, die sollen der hern an den stab gen, das bedeut also vil als die busze. dar noch, wann sie gesworn montag haben, so haben die ganerbin zu Rotenfelsch die gewalt, das sie dornoch alle vierzehen tag gericht mugen halten, dar an ist nimants pflichtig zu gen, dann den daran geboten wirt mit der hern knecht. und wann

1) mhd. mene, das zu einem fuhrwerk nötige zugvieh? eine fuhre pfähle? oben s. 53 §. 14 heiszt es »welne pfähl,« was vielleicht auf »wagen« zu deuten wäre.

2) amt Rotenfels. original im gemeins. löwenst. archiv zu Wertheim.

der schultheis solich gericht wil habin, so sol er solichs den schepfen und den fürsprechen mit der hern knecht zu wissen thun. thet der schulteis solichs nicht, wilcher dann uszen bliebe und nicht keme, der were dem gericht nicht pflichtig. §. 3. Darnoch weisen sie zu rechte, were es das ein geschrei keme von dem zentgrafen adir bütel zu Remlingen, so musten sie noch folgen als weit als die zent were. mechtes [es] sich aber, das die ganerbin zu Rotenfelsch uf dem velde zu in kemen und wurden sich mit den Wertheimssen zweien, wann sie dann von den ganerbin zu Rotenfelsch eide und glubde ermant wurden, so soltin die von Gruszen zu den ganerbin von Rotenfelsch ziehen und in helfin. §. 4. Auch weisen sie zu rechte, were es das ein wünde zu Greuszen geslagin würde die dann rugbar were, also das sie uf der zent zu Remlingen geruget würde, und das die verbusten zu Remlingen uf der zent mit der grosten busze, so weist man den ganerbin zu Rotenfelsch zu Greuszen auch die hoste busze, und die busze ist 10 ℔, ie 30 ₰ fur 1 ℔ Wirzpurger werunge. §. 5. Auch so weisen sie zu rechte, wann ein bütel von Remlingen gein Greuszen keme und wolt pfenden umb die busze, so sol er zu eime schultheisen gen, und sol in fragen, ob er seiner junchern pfand in busze genomen hette? so solt er im den slussel lihen, das im auch pfand wurde. ist es aber, das der schultheis seiner junchern pfand genomen hat, so sol der schultheis dem butel von Remlingen darnoch günnen zu pfenden, und sust nicht, wann die ganerbin zu Rotenfelsch gen vor. §. 6. Die von Greuszen weisen auch zu rechte, were es das die ganerben zu Rotenfelsch ein leger zu Greuszen woltin habin adir sust ein leger dar schickten, so solten die ganerbin zu Rotenfelsch zum ersten ir gut beziehen, und were es das sie nicht alle uf iren gutern gestellen mochten, so sollen sie uf andere hern und junchern gutern ziehen, doch den selbin ân schaden. auch wann der ganerbin zu Rotenfelsch knechte gein Greuszen kemen und iren pferden futer wolten habin, so sollin die selbin knecht noch s. Walpurg tag uf dem velde futern, uf eime iglichen acker, wes der were, als lange bisz nume futers adir getreids uf dem velde stet. darnoch, wann kein getreide uf dem velde ist, so sollin der ganerbin gut furter den ganerbin und iren knechten in und iren pferden füter geben. auch wann einer des andern acker weiszte, [der] fure der selbe den, der in anweisunge gebin hette, (vor gericht), so muste im der selbe seinen schaden keren. §. 7. Auch so weisen die von Greuszen zu rechte, das sie den ganerbin zu Rotenfelsch alle jare vier malter habern geben, das heiszt wege habern, den geben alle die von Greuszen die da wonhaftig sein und rauch da haben und behust und belehent sein. §. 8. Auch weisen sie zu rechte, were es das der selbin einer, die nicht in das slosz Rotenfelsch gehorten, gefangen wurde, so soltin doch die ganerbin zu Rotenfelsch fur die selbin ungeverlichen schriben als für ir eigen leut. solichen obgeschrieben habern mis-

set der schultheis und die heinbrich mit dem dorfsmasze, und sollin den ganerbin solichen habern furen gein Rotenfelsch, und sein nicht pflichtig den habern den ganerben anderwerbe zu messen adir zu weren. §. 9. Auch so sprechen die von Greuszen zu rechte, das die hern von Rotenfelsch uf iren gutern dinst und atzunge haben. §. 10. Auch so weisen die von Greuszen zu rechte, das sie den ganerbin zu Rotenfelsch alle jare geben 10 ℔ Wirzpurger werunge, das heiszt banewein, umb des willen das die hern von Rotenfelsch keinen banewein mugen dar legen und keinen feilen kaufe versperren sollin. und wann der schultheis adir die heinbrich soliche pfenden wollin die solich gelt schuldig sein, so sol der schultheis soliche pfand halten vierzehen tage; und wann die vierzehen tage usz sein, so soll der schultheis vor dem kirchof zu in sprechen: ir gesellen loset iuwer pfand, sie vergên anders. lösten die dann soliche pfand nicht, vergingen sie dann dar uber, so were der schultheis adir die heinbrich nimants darumb icht pflichtig. §. 11. Auch weisen die von Greuszen zu rechte, were es das ein man adir ein frauwe gein Greuszen zugen und jare und tag da weren und keinen nachfolgenden hern hetten, die selbin gehorin furter an das slosz gein Rotenfelsch. §. 12. Auch weisen die von Greuszen zu rechte, das keiner fri solle do sitzen. §. 13. Auch, were es das einer adir mere wein schenkten, so soltin die selben zu eime schultheisze gen adir zu den heinbrichen, und soltin in ein masze heiszen eichen, mit solchem masze sollen sie den uf dem tische follen und messen. unde were es, das die selbin wolten zu theuren kauf geben, es were wein oder brot, so soltin die hern zu Rotenfelsch in dar zu beholfen sein, das in schetzer daruber gesetzt werden. §. 14. Auch wann ein heinbecke umb lone beckt, den haben die gemeinen zu dringen, das er feilen kauf musse haben, und sol ein gerecht mosz haben, das sol er den leuten auch lihen. §. 15. Auch so hat die gemeine zu Greuszen besagt uf die eide die sie den ganerbin allen viern zu Rotenfelsch gethan habin, das kein gut zu Greuszen betefrei sei, uszgescheiden die widen. §. 16. So habin die gemeinen zu Greuszen uf die obgeschriben eide besagt, das kein gut zu Greuszen sei das an die camern gehore, und bi solicher besage sein eilf camermenner gewest die solche besage auch besagt als obgeschrieben stet.

LAUDENBACH. [1])

1468.

Wir dise hernachgeschrieben gelobt und geschworn schopfen des gerichts zu Lautembache, mit namen (folgen zwölf

1) bei Karlstadt am Main. original auf pergament im gemeinschaftl. löwenst. archiv uu Wertheim.

namen), bekennen und thon kunt eimutiglich gein allermeniglichen mit disem brief, das wir uf heut dato dis briefes ein gehegt geschworn gericht gehabt haben, als von alter uf uns komen ist. also hat unser junkher, junkher Eyttel voigt von Rienecke, an uns gefodert und begert in geinwertigkeit der ganzen gemeinde, noch dem als er das schlos und dorf Lautembache mit der mark leuten, gerichten, freiheten, herschaften, rechten, wasser, holz, heid, wünd und weid, ausz und eingeng, gebot und verbot, zu setzen und zu entsetzen, nichts auszgenommen, umb den edeln wolgebornen hern, hern Johansen grave zu Wertheim, unsern gn. h., an sich gebrocht hat, soliche seine recht zu offen. als haben wirs im geoffet uf die gelüb und eid die wir an das gericht gelobt und geschworn haben für uns und der ganze gemeinde wegen. also sprechen und weisen wir eimutiglich im und sein erben solichs obgenannt und auch das hernachgeschrieben zu recht. §. 1. Das si sein voigt und hern in schlos, in dorf, in feld und in der mark zu L., und auch doselbst zu gebieten und zu verbieten, zu setzen und zu entsetzen haben, und nimant anders. und alle inwoner des selben dorfs, die an solich recht gehorn, sollen den selben irn geboten und verboten gehorsam sein, und auch nimant einigen frondienst thon oder atzunge geben, dan dem obg. unserm junkhern und sein erben. §. 2. Zu dem andern male sprechen wir zu recht, das ein ichlicher, der do seszhaftig ist oder würt, an das obgemelt gericht gehort, unserm obg. junkhern und sein erben geloben und dornach zu got und sein heiligen schwern sall getreu und gehorsam zu sein, sein bestes zu thon, sein schaden zu bewarn und frommen zu werben, sein gebot und verbot zu halten, auch sein gericht gebot und verbot doselbst zu L. mit im oder mit einem ichlichen seinem amptman, der ie zu zeiten von seinen wegen do sein wirt, und auch mit den schulthessen und schopfen do selbst helfen getreulichen hegen und hanthaben ôn geverde. §. 2a. Und ob auch ein geschrei würd, so sal ein ichlicher geschworner sich zu dem schlos do selbst fugen, er würd des geheiszen oder nicht, und solich schlos unserm junkhern und sein amptleuten und burkleuten do selbst getreulich helfen bewaren und behalten. §. 2b. Und ob es auch wer, das unser einer oder mer von L. hin weg züg oder sunst hin weg quem, so sol der oder nimant von sein oder iren wegen doch keinen seszhaftigen zu L. ausz der mark laden oder bekommern, sonder recht zu L. nemen und thon umb alles das sich do vorlaufen hat und vorlauft, keinen behelf und geverd dor inne zu suchen, sonder ufrichtlich und ôngeverlich zu halten und nachzukommen. §. 3. Zu dem dritten male weisen wir zu recht, das der obg. unser junkher und sein erben sein schlos zu L. mit wechtern bestellen sall, das in dünket das es ein nottürft sei. wer es aber, das derselbe unser junkher und sein erben feintschaft het oder ie zu zeiten gewinnen wurde, das er seines schlos besorgenden wer, so sollen ime di armen leute do

selbst zu L. zwene ausz der gemeinde alle nacht schicken und bestellen, di solich schlos getreulichen behüten und vor wachen, als oft des not geschicht. §. 4. Zu dem vierden male weisen wir zu recht, ob das wer, das unser junkher und sein erben mit seinen freunden oder sein gewalt her kommen würden und ein leger hie haben wolten, so sol er den selben uf seinem schlosse und uf seinen gütern doselbst stallunge geben und zubescheiden. weres aber, das di selben da nit (mit?) stallunge nit genüg hetten oder gehaben mochten, so sol er ine sunst uf allen andern gutern daselbst stallunge geben, und anheben von einem fallthore bis an das ander, so lang bis er seine freunde, und die also von seinen wegen do sein wurden, behalten und stallunge geben moge ôn hindernusse allermeniglichen, doch also, das den armen leuten nit unbilliger schade von denselben zugefuget werde. §. 5. Zu dem funften male weisen wir zu recht, welcher jare und tage alhie sitzet und keinen nachvolgenden hern hat, so sol er unsers obg. junkhern sein, der sol in fur den seinen behalten und vorsprechen. §. 6. Zu dem sesten mal weisen wir zu recht, ob leut hie seszen di andere(r) hern oder junkhern leip eigen wern, di sollen jars irn hern oder irn junkhern ire leiphoner geben zu einem bezeugnusz, und kein bett (bet?). und wan er stirbt, so mag der her das beste heupt nemen, do mit halten wie recht ist, und sal nit beuteln (vgl. seite 39 anm. 2). §. 7. Zu dem sibenden male weisen wir zu recht, das ein ichlicher pfarrer alhie zu L. ein official ist, und sunst keiner, und sal im jare ein rug gericht haben, und was im do gerügt würd, das hat er magt zu strofen nach rat der herschaft oder sein gewalt. und thut man im nit ein genüg in vierzehen tagen dor umb, so mag er in anderswo dor umb hin kruden (vgl. seite 59 anm. 1) und fürnemen. §. 8. Zu dem achten male weisen wir zu recht, das wir nimant kein gult oder zins sein schuldig zu geben und zu wern auszwendig der mark, einer thu dan das gern. §. 9. Zu dem neunden male weisen wir zu recht, ob man unser einen, der hi seszhaftig ist, vorgeweltigen wolt, so sol uns unser obg. junkher und sein erben beschawern und beschirmen und bei recht behalten, als ver er mag. §. 10. Zu dem zehenden male weisen wir zu recht, wan und zu welcher zeit in dem oft genanten dorf und in einem hause ein zweiunge von etlichen annegehaben und gemacht würde, und wurd solich zweiung von den, di si angehaben und gemacht hetten, als bald, ee wan si sich von ein ander schieden, voreint und vorricht, so solt ir keiner dem obg. unserm junkhern und sein erben oder sunst nimant einige busz dor umb zu geben nicht pflichtig sein, es wer dan, das von solicher zweiunge ein geschrei uf der stroszen vernommen und gehort (würde). und ob das were, das die obgemelten zweiunge von den, di si angehaben und gemacht hetten, nit vorricht und voreint würde, ee wan si sich von ein ander schieden, wan si dan dor umb gerügt würden, so sollen si das gegen dem obg. unserm junkhern und sein erben büszen als recht ist. §. 11. Zu

dem elften male weisen wir zu recht, wan ein ichlicher inwoner zu L. den andern frevelich liegen hiesz oder im sünst verkerte unntzliche (l. unnutzliche) wort bietende oder in mit einer feust schlahen würde, und dan solichs an gericht furbracht und gerügt würd, das der selbe solichen frevel buszen und unserm junkhern und sein erben oder sein amptleuten 40 pfennig zu busze geben sal. wer es aber, das einer dem andern frevelich uf dem felde oder sünst anne seinem getreide oder an andern sachen schaden thet, wan das an gericht gerugt würde, so weisen wir zum rechten, das ein soliches mit 3 ℔ Wirtzpurger werünge gein unserm junkhern und sein erben gebuszet sol werden. §. 12. Zu dem zwelften male weisen wir zu recht, (wer es) das ein auszwendiger und inwendiger des dorfs zu L. einen oder mer gesessen leute frevelichen schaden oder ubelthat thete, wan dan ein ichlicher amptman, schulthes oder di gemeinde da selbst von dem, der den schaden entpfangen hett, angerufen und rechts gegen seinen widersachen begerende würd, so sol dem selben geholfen werden, das er seinen widersachen behalten und recht umb seine scheden von ime widerfarn moge. §. 13. Zu dem dreizehenden male weisen wir zu recht, das kein inwoner des dorfs obgenant, einer oder mer, seinen nachgebaur ausz dem dorfe an ein ander gericht nit laden soll. geschee es dor uber, so soll, der also sein nachgebaur an ein auszwendig gericht geladen hat, dem obg. unserm junkhern und sein erben an seinen stab greifen und den, die er also geladen hett, ôn iren schaden wider von denselben gerichten her heim helfen. §. 14. Zu dem vierzehenden male weisen wir zu recht, ob ein auszwendiger in der mark geverlichen schaden fuget, es wer an getreid, holz, weingarten, wisen, weid, oder woe an das wer, wan dan wir den bedreten, den mogen wir buszen hoch oder nider, doch unserm junkhern an seiner strof und gerechtigkeit ôn schaden. §. 15. Zu dem funfzehenden mal sprechen wir zu recht, das man kein seszhaftigen geschworen man alhie umb geltschuld oder geltpus in durn oder gefangen legen sol, der zu pfenden oder zu vorburgen hat. §. 16. Zu dem sechzehesten male sprechen wir zu recht, ob das wer, das einer oder mer inwoner des dorfs zu L. von einem burger zu Karlstatt oder sunst von einem andern an die zente zu Karlstatt geladen und geheisten würde, wan dan dieselben von einem amptman oder schulthessen zu L. heim an das gericht gefodert werden, so sollen der oder di selben herheim inne das gericht gein L. geweist werden, als dan dem oder den clegern eines unverzogenlichen rechten geholfen sall werden. des gleichen, wen si dann hie von disem gericht abfodern, den sal man in auch weisen inne solicher mosz zu helfen. §. 17. Zu dem sibenzehesten mal weisen wir zu recht, das kein inwoner des dorfs zu L. zu Karlstatt nicht verboten oder verkommert sall werden, dan man einen ichlichen, der zu einem oder mer inwonern des obg. dorfs zu sprechen hett, des rechten doselbst an dem gericht

helfen oder widerfaren lassen soll. des gleichen sall man in zu L. auch thon. §. 18. Zu dem achzehesten mal weisen wir zu recht, wan ein geschworner bürger zu Karlstatt do selbst in der stat etlichen frevel als mit mort oder mit andern ubeldetigen sachen gethon hett und dor umb gein L. fur das schlos kommen würde, so solt unser junkher und sein erben oder sein gewalt den selben ubeldetigen man drei tage und drei nacht in solichem schlos behalten. und mocht der selbe ubeldetige man in solicher obgemelter zeit gegen den von Karlstatt keiner richtung oder gnaden erwerben, so solt in unser junkher und sein erben mit den von L. ausz der mark desselben dorfs, welche straszen er hin ausz wolt, geleiten und füren ôn geverde. §. 19. Zu dem neunzehenden male weisen wir zu recht, wan und zu welcher zeit die von L. ein schedlichen und ubeldetigen man, der mort oder ander ubelthat gethon, und do mit er den dot vorwirkt hett, gein Karlstatt anne di zente brengen wurden, so solt man den selben von L. an solicher zente uber den selben ubeldetigen man ôn silber, ôn golt und ôn alle gab gegen den voigten zu Karlburk oder Karlstat des rechten helfen. das sal sein dor umb, das man kein fluchtigen uber drei tage und nacht, als oberlaut ist, halten sal wider die von Karlstatt. und weres, das des nicht geschee, und ine solich recht, als obgemelt ist, versagt würd, so mogen di von L. den selben ubeltetigen man widerumb heim furen, mit ime thon, uber in richten lassen nach irem willen, oder den an ein ander gericht füren, ôn eintrak und widerred allermeniglichen. das do ist unsers gn. h. von Wertheim, der do Wertheim innehat, der sal uns helfen, ôn silber, ôn golt, oder unserm schulthessen den ban leihen oder schicken gelihen, das wir selber gerichten mogen. §. 20. Zu dem zwenzigisten male weisen wir zu recht, das nimant kein banwein hie zu legen hab. §. 21. Zu dem ein und zwenzigisten male weisen wir zu recht, das man di alten mosz hie geben soll und kein ungelt. §. 22. Zu dem zwei und zwenzigisten mal weisen wir zu recht, das ein ichlicher, er sei edel oder unedel, der do figh hat das triber (tribbar?) ist und ausz geet, dem gemeinhirten do von lon soll. ausz genommen der pfarrer, der soll treiben neun stück vigs; treibt er die oder dor under, so darf er keinen lon geben, hot er aber me, von dem me sal er sein lon geben. §. 23. Zu dem dreiundzwenzigisten male weisen wir zu recht, das unser vigh recht hat zu gen bis gein Steinfelt uber iren brun, und die von Steinfelt wider umb bis uber unsern brunnen, genant der springbrun. doch das ichliche bartei der andern far ôn schaden ôngeverde. §. 24. Zu dem vierundzwenzigisten male weisen wir zu recht, das der oft genant unser junkher und sein erben sollen alle jare vier geschworn gericht zu L. haben und besitzen lassen, eines ichlichen vierteil jars wan es in odir irn amptleuten aller bequemlichst ist ôngeverlichen.

Und das soliche recht, als hie vorgeschrieben stet, des

obg. unsers junkhern, seiner erben und des schlos und dorfs und der ganze gemeinde zu L. recht sein und von unsern vorfarn und eltern gesprochen ist, und wir, di obg. schopfen, die auch also geoffet und zu recht geweiset haben, das nemen wir eimütiglichen uf unser eide, als vorgerürt ist, ôngeverde. Und des alles zu einem waren urkunde und gezeugnusz so haben wir obgemelten schopfen alle vleiszig gebeten die erbern und vesten hirnachgeschrieben, unsere liebe junkhern, junkhern Eck Schweygerern, Hans Heuszlein, Alexius von Freyberg und Philips voigt von Rieneck zu Karlstatt gesessen, das ir ichlicher sein insiegel für uns und der ganzen gemeinde wegen an disen brief thon henken der geben ist und gescheen nach Christi u. h. gepürt 1400 und dornach in dem 68. jar uf montage nach sant Katherein tage.

OBERNHEIM. [1])

2. hälfte des 15. jh.

Weisthumb des fautgerichts in dem dorf Obernheyme an dem Meyn gelegen, wie und welcher weis einem erzbischoven zu Menze als landes- und churfürsten am dorfgericht zu Obernheim gewisen wird. §. 1. Item wir weisen hie unsern gnedigsten herrn von Menze vor unsern obersten herrn, der uns beschleust mit thuer und mit riegel, und hot das gericht zu setzen und zu entsetzen. §. 2. Item, wan unser gnedigster herr macht einen landszentgrafen, der ist allhie unser oberster faut von unsers gn. h. wegen, der sol komen im jare ein mol und soll halten gericht; und komt er geritten, so soll er sein pfert binden on ein zaun uud soll im fürlegen ein reben wellen; und soll unserm gn. h. fragen nach ihrer kurfürstlichen gnaden herrlichkeit. und wan ein nachpaur were herkommen in dem selbigen jare, der soll im geloben zu wachen und zu reisen in der fautei. §. 3. Item, wann ein bauer hett gesessen hinter einem andern herrn, und keme derselbe man here in das gericht und begert ein aufschlak, so sal man im geben einen tag schup, so sall er gehen zu seinem herrn und sals ime verkunden [und kommt sein herr und will in behalten, wie hie recht ist]. und wann derselbe her kommt und wil nit von ime lassen, stet er dan dar und will schwören zu den heiligen, so sall man ime den mann lassen, oder derselb man soll selberst schweren salbdritt mit besserm rechten. und wo das nit geschee, so soll unser faut dem zu hilf kommen mit sein bauern mit irem gewere. ist er in zu schwache, so sall der vitzethombe kommen mit dem ganzen landvolk und im kommen zu hülf, und kann er im nit gehelfen, so sall er unsern gnedigsten hern anrufen, und dasz er ime zu hülfe komme, das der man allhie

1) jetzt Obernau, eine stunde oberhalb Aschaffenburg. aus dem archiv des histor. ver. von Unterfranken und Aschaffenburg 15b, 303—306.

sitze mit ruc in seiner fautei. §. 4. Und wan ein mann nue allhie nit kunt pleiben, so sall er ausrichten seine versessene zins, so mag er aufladen sein hausgeret und was er hœtt, und mag fahren unden oder oben aus dem dorf, wo er sich behalten kann. wann er pleibt halten unter dem dor, ist der faut do, so sall der faut absteigen und im helfen schurgen, das er aus dem dorf kumme. und wann das dor hinter im zugeet, so ist sein eid und gelübde aus. §. 5. Item, wann hie sesz ein armer mann, und würd gewalt an in gelegt, so sall der faut gehen mit dem armen man vor den obersten und sall im helfen, das im recht geschee. §. 6. Item hot unser gnedigster her allhie faln 4 ŭ leibsbede, und wann nit meher dan ein man hie im dorfe were, so soll er die bede geben, damit dasz unserm gnedigsten herrn die leibsbede gegeben werde. §. 7. Item weisen wir unserm gn. h. zu recht auf den 18 hueben 20 malter korns, darunter 18 malter gehauft und die zwei malter gestrichen. §. 8. Item weisen wir u. g. h. von den 18 hueben zu bodemzins 7 ŭ heller. §. 9. Item, wan nue der zentgraf alhie wekreiten will, und hot das pferd den zaun umbgezogen, so soll er nit hinwekreiten, er sol sich vore mit den bauern vertragen. §. 10. Item, nue so erkennen wir, dasz er ein faut hie ist, desz sollen ime die bauern geben alle jare 1 malter korns und 5 β, das ist ein schenk, und soll er auch die bauern darzu halten, dasz sie unsern gn. h. bezalen.

BRISES.[1])

1445.

§. 1. Zum ersten sollen mine herren wissen, daz zu ewigen ziten ein selbsgeboden gerichte ist von des dorfs wegen zu Brieschosz, zu Selgenstat an dem fare, und daz da umb sicherheit willen, uf den nehisten tag nach sent Mertinstag an dem winter gelegen, und dahin sint alle die plichtig zu kommende, die dar gehoren, bi busze und penen, als die scheffen zu rechte wisen. dabi mogen sich mine herren fugen oder ire amptlude dazu schicken, zu verhoren ir recht und friheit, als herkommen ist, und ob imand were, der dan versuchen wolt daz dann merklichen unflaten und inbruche mechte bringen minen herren und irer gemeinen presenzien, obs dann versucht ist worden bi Peter Horken, presentiarien vorgenant. §. 2. Zu wissen, daz man uf den vorgenannten tag daz gerichte nit heget oder ime kein orlob gibt, dann umb mittag, und sie sollen alle bi ein sin bi penen und busze. so fraget der scholtheisze, ob

1) untergegangener ort an der Kahl, unweit ihrer mündung in den Main, zwischen Hanau und Aschaffenburg, früher dem kloster Altenmünster zu Mainz gehörig und 1442 von diesem an das collegiatstift s. Petri et Alexandri zu Aschaffenburg verkauft. die vogtei stand den Schelrisz von Wasserlos zu. aus dem archiv des hist. ver. von Unterfranken und Aschaffenburg 16b, 271—73. daselbst s. 258—70 und s. 273—76 ein sorgfältiger kommentar von Kittel.

imand icht zu schicken habe, und von dem anderen (zu) clagen, daz zu vollenfuren. §. 3. Also stunt Richwin Schelrys und hiesz den scholtheiszen die scheffen fragen, wo das gerichte von alter her gehalten solte werden? da hiesz der presenzer den scholtheiszen halten mit der frage; e kein orteil erginge, nachdem als mine herren oberste herren weren des gerichtes, wolte er solich frage hinder sich bringen an mine herren, und rat nemen von in und in sagen rat, und inrede mines herrn abts kelner Herman und andere, die an daz gerichte gehoren, und stehe daz an bisz zum nechsten gerichte. §. 4. Da liesz derselbe Richwin fragen, waz rechts die Schelrys an dem gerichte hetten, und sunderlich ob nit sine gulte und recht e bezalet solten sin, dan imande anders? da hiesz der presenzer den schultheiszen stille halten und legte dargein: diewil mine herren herren weren des gerichtes, so hoffte er, sie solten die ersten sin in der bezalunge, und ob alle andere gulte abgingen, so solt die stende gult doch bliben. da wisete der scheffen mit ganzem orteil, daz mine herren zu aller erst ire gultekorn, habern und gelt bezalet sin solten vor allen andern, mit namen zehen malder korns, dri malder habern Selgensteder masz und 3 ℔ 6 β gelts und dri sommern weisz. §. 5. Item darnach fragte der presenzer an den scheffen, diwil Richwin Schelrisz fragte nach fautige und gulte, daz sie in, presenzern, wisen mechten von miner herren wegen, waz er Richwin, die sinen oder nachkommen, minen herren und dem gerichte, arm und riche, widerumb plichtig weren oder darumb tun solten, oder ir recht und lehen bi brechten, als recht und mugelich ist, und ab sie daz veruszern wolten, nimand anders, dan minen herren vor hin anzubieden. solich orteil hat der scheffe bi ime behalten bis zum nehesten gerichte. begeren mine herren soliche zu wissen und trefflich daruf zu reden, mogen mine herren die iren dabei schicken und merklich vernemen. §. 6. Item quam einer, heiszt Heinze Ewalt, und brachte ein kint von zehen jaren und wolt das kint da insetzen. beduchte es den presenzen, es gescheche, daz sich der mann wolte uberheben des besten heupts, und fragte den schultheiszen eins underscheids. der spricht, und die scheffen mit ime, da lige nit an, daz der junge kein bestheubt habe, wann der fall quame, so folget man der sleifen nach. 1) aber daz ist nit mit orteil uszgesprochen, diewil man noch dem orteile fragen musse.

AUS DEM WEISTHUM VON UNTER- UND OBERSCHIPPACH. 2)

1594.

§. 25. Zum 25. wisen wir zu recht, wann die gäns auf die

1) von Kittel s. 274 nicht richtig erklärt. vgl. bd. 5, 256. 440. 471. 565.

2) im landgericht Klingenberg, zwischen Miltenberg und Aschaffenb. arch. d. hist. ver. v. Unterfr. u. Asch. 5 a, 189.

wiesen gehen oder flichen, und werden gerügt, so gibt die alte gans 2 ϑ und die junge 1 ϑ.

§. 27. Zum 27. wisen wir zu recht zu Unterschippach in unserer waldung, wenn einer eine eiche oder buche abhauet und einen wagen voll davon ladet, und wann er haut, so ruft er, wann er ladet, so wartet er, wann er fährt, so flieht er, [1]) und wann der schütz kommt und ruft ihn, und wann der wagen noch halb auf unserer markung steht, so soll er still halten und das verbüszen, ist die rüg 5 ℔ heller. dieses recht hat Oberschippach und Streit auch in ihrer waldung.

§. 32. Zum 32. wisen wir zu recht von der mühl, wann ein müller auf der mühl ist, so musz er ein wochen zwei mal auf die wage fahren, in den dreien dörfern das korn holen und das mehl wiederbringen um die metz. wann es ihm der bauer selbst in die mühl bringt, so musz er um die halbe metz mahlen, und wann ein bauer korn kauft auf eine meile wegs, so soll er dem bauern um die metz holen und mahlen, dasz der kein klag hat. und soll der müller die mühl fein sauber halten, und soll den stein halten und richten, dasz man einen pfennigstrick darunter hinziehen kann, und soll einen esel und einen einäugigen hahn und drei hühner und einen hund halten; und gibt jährlich ein malter korn nach Frankenstein zu gült und ein huhn, und wenn der gült herr auf Martini nicht kommt, die gült abzuholen, so soll der müller das korn auf den boden schütten und das huhn darbei binden und (ihm) nichts zu trinken geben, und wenn das huhn das korn hat gessen, so ist er im selbigen jahr nichts schuldig.

SULZBACH. [2])

Dis ist das recht und friheit als das gericht zu Sultzbach, gelegen obendig Aschaffenburg, meinem hern von Eppstein an einem gehegten gericht, das mit schulteis und schœpfen wol bestalt war, vor ein recht und teile geweiset han und sich keines bessern verstehen, und auch von alter uf sie also pracht und die herschaft herpracht hat, sub anno domini 1246 feria quinta post nativitatis gloriosissime Marie virginis. [3]) §. 1. Were es sach, das leute hinseit der bach seszen und die Kodbissen anherten und heruber die bach uf dis seiten zogen, die sollen meinem hern von Eppstein und die herschaft von Eppstein zu dienste sitzen. were es auch, das leute hie disseits der bache aus diesem gericht entwehr zogen in jenes gericht, die meinem hern diesseit gedienet hetten, die sollen wider die Kodbissen

1) siehe bd. 1, 414. 422. 3, 542. 591. 4, 286. rechtsalterthümer 47. 514. Graf und Dietherr, rechtssprichw. 78. 363. 366.

2) unweit des Mains, oberhalb Aschaffenburg.

3) die jahreszahl erscheint durchaus verdächtig, auch wenn man in dem vorliegenden texte eine jüngere übersetzung sieht. es ist wol 1446 oder 1546 zu lesen.

dienen. und were es sach, das sich die Kodbisse darwider setzen wolten, so solten sie es auch pleiben an meines hern von Eppstein gericht zu Sultzbach. §. 2. Auch ist geweiset und gedeilet, wer hieseit des Mains gesessen hat und gen Bruberg gedienet, zœge der heruber in meins hern von Epsteins loch das gen Sultzbach in meines hern gericht gehœrt, die sollen auch meinem hern von Epstein und seiner herschaft dienen. und wer hie diesseit Mains hienuber zoge, die sollen wiederumb gen Bruberg dienen, die vorgenantem meinem hern und die herschaft von Eppstein angehœrt hetten. §. 3. Auch ist meinem hern von Menz getheilet die obriste fautei. §. 4. Auch ist geweiset, were es daz iemand zoge in meins hern loch das in das gericht gen Sultzbach gehœrte, und pliebe darinnen sitzen jar und dag, das ine niemants nachvolgte von des hern wegen von dem (er) hero gezogen were, so soll der meinem hern zu dinste sitzen, und meines hern amptleut sollen ihnen von stund emphahn. und volgte ime nach dem jar iemand nach von keines herrn wegen, der solle inen zu Sulzbach an meines hern gericht fordern und solle inen da mit dem gericht gewinnen und verliesen nach urteil und auswisung der schepfen daselbsten.

WEISTHUM DER DOERFER OSSENHEIM, DETTINGEN UND ASCHAFF IN DER OSSENHEIMER MARK. 1)

bestätigt 1394.

In gottes namen amen. kunt sei allen leuten die dies gegenwertig offen instrument und brief sehen oder horen lesen, das nach Christi geburt 1300 jars, danach in dem 94. jare ..., an dem 21. tag des monats genant mais, zeu none zeit oder nahe dabei, in dem dorfe Ossenheim, im Menzer erzbisthumb gelegen, under den linden daselbst, da schultesz und schopf wernlichs gerichts daselbst pflegen gericht zu sitzen, in gegenwertigkeit mein offenbarn schreibers von keiserlicher gewalt und gezeugen hernach geschrieben, stunden die erbarn herren, her Erwin Senger, her Johann Custor, her Hartman Feyste chammerer, und her Diterich von Cronenbergk canoniken des stifts sanct Peter zu Aschaffenburgk in dem egenanten erzbisthum gelegen uf ein seiten, ... und Cüntz zum Wege schulteisz, Heilmann voit, Nicolaus Hofmann, Peter Reitzmann, Heil Schmidt, Bechtoldt, Catharin Bechtoldin sone, Bechtold zum Wege, Peter Durlecher, vor sich und Hen Münckeln der von redelicher sache wegen zu Ostheim am gerichte muste sein und sein macht an schultessen und schoffen gemeinlich zu diesem male hat gestalt, schoffen und gemeinde der dörfer Ossenheim und Dettingen, uf die andern seiten. und der vorgenant Erwin Senger und die egenanten herren die mit ime

1) drei dörfer in der nähe von Aschaffenburg.

da waren baten die egenanten schultessen und schöffen, von iren und der erbarn herren dechand und capitels des vorgenanten stifts wegen, das sie ein gericht mechten, hegten und beseszen, als gewonlich herkomen were, zu öffnen, zu teilen und zu weisen was freiheit und rechtes die egenanten herren und ire landsiedel derselben dorfer Ossenheim, Dettingen und Aschaff hetten und haben und geprauchen solten in der Ossenheimer mark, und wo dieselb mark anginge und usginge.

Da gebote der schulteisz dem voite und schopfen, das iglicher sein schoffenstule besesze als gewonlich were. und da die stule besatzt waren, da heget er das gericht als recht und gewonlich ist, und mit namen stalt er an einen schopfen, von wesz wegen er das gericht hegen solte? da teilte der schopfe und sprach: er soll es hegen von des probst und [der] des stiefts zu Aschaffenburgk und der voite wegen, der das gericht daselbst were.

Da das gericht geheget was, hisze der schulteisz die schöffen uszgeen, das sie sich berieden, und rugten was rugbar were, ein warheit vor ein warheit, ein leumut vor ein leumut. als sie sich beraten hatten, quamen sie wider uf ire schopfenstule, und rugeten was sie rugen sollten, und unter andern rugen rugeten sie von iren und der gemeine wegen der dreier dorfer Ossenheim, Dettingen und Aschaff uf ein warheit Kunlin Schreyber, Ulrich Schrenk, Hen Seyern, Hen Wufferlin burger zeu Aschaffenburgk, Hen Schnerrven und Henn Kyl, der steck budel zu Aschaffenburgk, das sie Heylen Keysern von Ossenheim sein pferd freventlich ône gericht mit gewalt ône der herren von Aschaffenburgk gericht und eigenschaft genomen hetten.

Da die ruge geschehen was, vermeinte und bate der vorgenant her Erwin Senger aber von der herren dechand und capitels und des stifts zeu Aschaffenburgk und seinen wegen, das sie wolten offnen und weisen, was rechts sie und ire landsiedel der dreien dörfer in Ossenheimer mark hetten, und wo die mark ausz oder angienge, als sie vor gebeten hatten. da hiesz der schultesz die schoffen uszgeen sich zu beraten, und zu œfnen als die herren gebeten hetten. die gingen usz, und hieschen zu inen Heylmann den voit, und berieden sich, und quamen wider und saszen nieder, und teilten und weisten, man solt da an gerichte vor ine und der gemeinde lesen den brief, darin die recht geschrieben stunden. der warde da gelesen, und inhelte als von worte zu worten hernach geschriben stet.

§. 1. Allermeniglich sall wissen das Ossenheimer und Dettinger gericht, das in der Ossenheimer mark gelegen ist, und get an am Karelstein zwischen Dettingen und Welnsheim, und get her widerumb vom Karelstein bis an den Hurster graben, und von dem Horster graben her wideruf, vor der Rohrerwiesen, zwischen Bruchhausen und dem kleinen Lyndig, bis in die Melnbach, und die Melnbach uf, zwischen dem Hurster

gerichte und der vorgenanten herren gerichte, und ausz der Melnbach bis an hern Friderichs acker, da ein aiche steet und ein markstein dabei, und von dem markstein bei hern Friderichs acker bisz an Rosemans wiesen, da auch ein markstein steet, und von dem markstein bis in die Ruckerspach, und usz der Ruckerspach uf den langen berk hin uf, da der markstein steet an der ecken zwischen der hern gerichte und der greven von Rieneck gericht, und geet um den stein herumb bis in die Rosenbach, aber zwischen der hern gerichte und der greven gerichte als die stein herumb steen, und usz der Rosenbach, neben dem Jacobs berge herab neben wiesgen, bisz in die Steinbach, und usz der Steinbach bisz an die undern bach, da Aschaffer mark an stoszet. §. 2. Item Aschaffer gerichte, das in derselben mark gelegen ist, geet an dem Maine gein Leider uber, und zeucht bei den wiesen, die gein Leider uber liegen, zu dem acker der da gehort in der hern fronhof zu Aschaff, uf die bache, und von der bisz an Ruprechts winkel, und vom Ruprechts winkel bisz an die Strodelbach, und von der Strodelbach, als es oben umb hin geet, bisz an die camerei an Cunrads grunde, und von dem Cunrads grunde bisz an den Speierbaume, und geet dan den Steinbecher wek herwider abe, bisz uf die undern bach. da stoszen sie und die von Ossenheim mit iren marken zusammen. §. 3. Item, alles das, das gelegen ist inwenig der terminei und der besteinunge als vorgeschrieben steet, es seind welde, busche, weide, wasser, ecker und wiesen, das heiszet Ossenheimer mark, und mit namen der wald den man nennet die Strude, als ferre als er in der egenanten mark leit, das ist alles der herren von Aschaffenbürgk eigenschaft, und haben es ihre landsiedel zeu Ossenheim, Dettingen und Aschaff von inen zeu erbe, und haben die egenanten herren das gericht daselbst uberal, und niemants anders, ân die voite derselben gerichte. und was frevels in der mark geschieht, in felden, wasser, welden und weiden, die horen an der obgenanten herren gericht, und müesz man die an iren gerichte zeu Ossenheim und Aschaff rugen und verbüszen. und weren es dann wunden oder heilalgeschreie, oder ander sache die an das landgericht gehœren, das sall man auch furbasz brengen und rugen in dem landgerichte. §. 4. Item haben die drei dorf Ossenheim, Dettingen und Aschaff gleich recht mit irem vihe zu faren uf alle ecker, wald, wasser, weide, und zu alle dem das in der egenanten mark und eigenschaft leit, und sie niemand daran drangen oder irren, uszgenommen wo der dorfer eins wolte sein weide hegen, das solte es den andern dorfern verkunden. §. 5. Item haben die landsiedel der dreien dorfer das recht vor den herren in dem walde, mit namen in Ossenheimer mark, an das Lindich, wan des zeit ist, das eckern seind, das sie mogen in den wald faren mit iren sewen und vihe, und sall sie nimand daran irren. §. 6. Item haben die drei dorf recht in demselben walde in Ossenheimer mark gelegen, was ir einer holz bedarf zu bawen uf

der hern güte, so mag er darin faren und ein zimerman mit ime nemen, das holz zu hawen und zu beschlaen und das zu erbawen nach seiner nottürft. §. 7. Item haben die drei dorf das recht, das sie in demselben wald in Ossenheimer mark gelegen faren mogen brenholz zu hawen, ir iglicher nach seiner nottürft. §. 8. Item haben die drei dorf das recht, das sie mogen und sollten einen schmid han der kolen bœrn mag, und sall in der vorgenanten Ossenheimer mark, und mit namen in der Strüde, als ferre als sie in derselbe mark gelegen ist, (hawen) was er bedarf, denselben dreien dorfen zu schneiden und zu beschlahn ire pferde wagen pfluge und karn, wanne oder warzu anders sie der bedorfen. §. 9. Item haben die drei dorf das recht von den egenanten herren, das sie von iren wegen in iglichem der drei dorfer mogen und sollen ein förster han, die welde in Ossenheimer mark gelegen und mit namen die Strude, als ferre sie in derselben mark leit, zu beforsten und zu behüten, und anders niemand, ân unser herre von Menz, der der mark oberster voit und beschirmer ist, und steen im die landsiedel der dreier dorf zu dienste, und sollen ime zu zeiten, wan sich das gepurte, in der mark hawen bœrnholz, und furen in die burk zu Aschaffenburgk.

Dies obgeschrieben recht und freiheit wiesen schulteisz und schöffen dor gerichte Ossenheim und Aschaff an iren gerichten uf ir eide, als es von iren eltern und vorfaren uf sie komen ist. und haben es die egenanten herren und sie die landsiedel dreier dorfer von iren wegen also herbracht also lang, das niemand anders gedenken mag, âne hindernisse, bisz uf diese zeit, das sie die bürger von Aschaffenburgk understanden han daran zu hindern mit gewalt wider recht, also als sie kein recht dazu han.

Als der brief da gelesen und gehort was, gingen die schöffen usz und hischen zu inen den schultessen und den voit, und berieden sich und quamen wider und saszen nieder, und weiseten offentlichen und teilten gemeinlich und eintrechtiglich uf ir eide, das alles, das in dem brief stünde und gelesen were von der mark, wo sie angeet oder uszgeet, umb eigenschaft recht und freiheit, das were alles ware und recht, und hetten auch ire eltern und vorfaren uf sie also bracht, geweiset und geteilet, das die herrn des stifts zu Aschaffenbürgk und sie die landsiedel der dreien dorfer die recht und freiheit hetten und haben solten, als der obgenant brief inhelt, und haben es die obgenanten hern und sie die landsiedel der dreien dorfer also herbracht als lang, das niemand anders gedenken mak, ône hindernisz bis uf die zeit, das sie die burger von Aschaffenburgk understanden han daran zu hindern mit gewalt wider recht, also als sie kein recht darzu han. daruber alles ist geruget, geteilt, geweist, und alle ding gescheen sein als vorgeschrieben steet.

Anderwerbe in dem vorgeschrieben jare, indictien, bapstum, monde und tage des mondes, ein weil nach none zeit in dem

dorf Aschaff, in dem egenanten Menzer ertzbisthumb und in der vorgenanten Ossenheimer mark gelegen, vor dem kirchof daselbst, da schulteisz und schöffen des gerichts daselbst pflegen gerichte zu besitzen, in gegenwertigkeit mein offenbaren schreibers und gezeugen hernach geschrieben, stunden die egenanten herren uf ein seiten, und Werner Helferich schultesz, German uf der Heide voit, Niclaus Hofmann, Cuntz zum Wege, Cuntzgin Munckel, Bechtoldt zum Wege, Henn Plankenbecher, Engilboldt Kreiss, und Cuntz Siboldt schöffen des gerichts zu Aschaff uf die ander seiten, und dieselben herren baten die vorgenanten schultessen und schöffen, von iren und der vorgenanten herren dechand und capitels wegen in alle weise und form, als sie zu Ossenheim die schultessen und schoffen gebeten hatten, umb ein gerichte zu besitzen und zu hegen, als gewonlich were zu offen und zu weisen, was rechts dieselbe herren und ire landsiedel der dreier dorfer Ossenheim Dettingen und Aschaff hetten, haben und gepräuchen sollen in der Ossenheimer mark, und wo dieselbe mark ausz und anginge. da saszen sie nider, schultesz und schöffen nach irer gewonheit, und hegeten das gericht in alle der weise, als schulteisz und schoffen zu Ossenheim hatten gethan, als vorgeschrieben steet, und mit namen hegete er es von des probst wegen und der herren des stiefts zu Aschaffenburgk und der voite wegen, der das gericht da were. danach hisze der schultesz die schoffen uszgeen, sich zu beraten, das sie rugten was rugbar were, und zu offen und zu weisen, als die vorgenanten herren gebeten hatten. da sich die schoffen beraten hatten, da quamen sie wider an gericht un sprachen, sie hetten zu diesen malen nit zu rügen, wann sie nemlich am nehsten gericht vor geruget was sie wusten das rugbar were, und saszen nieder und teilten und weiseten, man soll da an gerichte vor ine allen lesen den brief, da in die rechte geschrieben stunden. der ward auch gelesen von wort zu worte, als der da oben in diesem instrument geschrieben steet. da der brief gelesen und gehort was, gingen die schœffen usz, und hieschen zu inen den schultessen und den voit und berieden sich, und do sie wider quamen saszen sie nieder, und weiseten und offenten und teilten gemeinlich und eintrechtiglich uf ir eide, gleicher weise und in alle der form als die schultesz und schœffen zu Ossenheim geweiset geteilt und geoffent han, als do oben geschrieben steet.

HELBLINGSTATT. 1)

1410.

Wir die hernachgeschrieben, mit namen Peter Jemerer, Hanns Wietzstat, Hanns Harand zu Hohemberg der elter, Hanns

1) jetzt Helmstatt, zwischen Wertheim und Würzburg. original auf pergament im gemeins. löwenst. archiv zu Wertheim.

Klinkhart der jünger, Rudolf Harand und Hanns Harand der jünger, bekennen und tun künt gein aller menglich mit disem offin briefe, daz wir uf dato disz brifs dabi und damit gewest sin in dem dorfe zu Helblingstat in unsis heren von Wertheim schultheiszen schuren daselbst zu H. an eime offin berüfen gehegtem gerichte, und sahen und horten, daz die schöpfin mit dem schultheiszen dez iezgnanten gerichtis zu H. in geginwortikeit der gemeinde daselbst einmütlich und umbezwungenlich uf ire gesworne eide zusprochen und zuteilten diese hernachgeschriben rechte dem edeln wolgeborn grafen graf Johannsen grafen zu Wertheim, unsin g. h., sinen erbin und der herschaft zu Wertheim, dez in auch die gemeinde obg. in unser aller gegenwertikeit gestunden und bekanten, ône alles geverde. §. 1. Zum erstin sprochin die schöpfin zu H. mit vollem urteil und teilten den obg. unsin gn. h. von Wertheim und sine erbin heren und fogte daselbst zu H. in dorfe und in felde, und daz er und sine erbin da habin zu thün und zu lassen, zu gebieten und zu verbieten. §. 2. Auch sprechen sie, daz ein gut si gelegin zu H., daz heisze Beerkorns gut adir lehen, daz gut si frie; wer abir darufe sietzet, wil der wasser und weide niszen, so sal er thun alz ein andir unsis heren von W. armer man da gesessin, der sin eigin ist, nach martzal. ez si an bete, an stüre, an atzünge, an dinste, nicht uszgenommen. sunst alle andere gute, die da ligen zu H., sollen gebin von rechts wegin unsin heren von W. und sinen erbin bete, stüre, atzunge und boten dinst, und gehorsam sin und thun als andir der grafschaft zu Wertheim arme lute ungeverlichen. §. 3. Auch sprochin die schopfin zum rechten, wer zu Helblingstat sietzet, er si wez er si, der sulle gebin beten und thun atzunge und dinst, nicht uszgenommen, glich als ein andir der unsis heren von W. eigin ist, nach martzale ungeverlichen, und darumbe so solle derselbe unser here von W. und sine erbin dieselbin arme lute versprechin, schirmen und schuren als andere ire eigin arme lute ungeverlich. §. 4. Werz auch, daz derselbin armen einer adir mere, wer die werent, unsin obg. heren von W. abgeclagt wurden adir sin erbin, als von ire eigin heren wegin, also daz unsir here von W. adir sine erbin die nit drüten zu beschirmen, so solte derselbe uns here von W. adir sine erbin diselbin arme manne daz lassen wissen, die ez also anginge, daz sie sich darnach wiesten zu enthalden und zu besorgen, ob sie möhten. und dieselbin armen möhtin auch dann faren warhin sie wölten, daz solte in niman weren. wolten sie aber bliben zu Helblingstat, daz möhten sie thün. §. 5. Auch sprechin die obgeschr. schöpfen, daz uns here von W. adir sin gewalt ein berufen gericht mögin habin zu Helblingstat, wann sie wollin. und wan daz wer, so mag eins probstes zu Holzkirchin schultheisz auch da sin am gerichte, doch also daz er selbir nichtz sal fragen, dan, tut ime dez noit, so sal ime unsis heren von W. schultheisz gnuche fragen. und wirt iman da buszfellig, der sal dez probstes zu Holz-

kirchin schultheiszen auch buszen mit 2 ℔ hellern. dieselbin busze mag der, den daz also angeet, verrichten mit zwein virteil wins, diewile unsis heren von W. schultheisz dannoch am gerichte sietzet; verbuszet er ez abir also nit mit dem wine, die wile unsis heren von W. schultheisz dannoch am gerichte sietzet, so sal er tedingen mit dez probstes schultheiszen fur 2 ℔. ist ez abir, daz unsis heren von W. schultheisz sin büsz faren lesset, so sal dez probstis schultheisz sin büsz auch faren lassen. §. 6. Auch sprochen die obg. schöpfen, wer zu Helblingstat sietze, er si wez er si, der dem probste zu Holzkirchin schuldig si odir dem klostir, den sullen sie nirgent hin laden odir umbtriben, sondir sie sullen recht von in nemen vor unsis heren von W. schultheiszen zu Helblingstat. wolte in abir iman ichtz leuken, so solte der probst oder die heren von Holzkirchin daz bringen an unsis vorg. heren von W. schultheiszen zu Helblingstat, der sal in dan auch eins unverzogin rechten helfin, ôn golt, ôn sielber und ôn alle mide ungeverlichen. werez auch sache, daz iman unsin heren von Wertheim schuldig were, ez were bete, zinse, gulte, odir wie ez namen hette, und hette iman uf denselbin mit gerichte erclagt, erfolget odir mit urteil erwunden, so sal doch dem obg. unsin heren von W. und sinen erbin bevor alein bezalt werden, und darnach den lehenheren, und nach den lehenheren wer dan daz beste recht hat ungeverlichen. — Actum et datum a. d. 1410.

NIEDER-ALTERTHEIM. [1])

1420.

Wir die hernachgeschriben, mit namen Reinhart von Hartheim, Eberhart Gundelwin, Petter und Cüntz Jemerer gebruder, bekennen, daz wir uf dato dies briefes zu Nyddernalthertheim von den schopfen do selbst an einem vollen gehegten gerichte diese hernachgeschriben recht horten offen und zu dem rechten sprechen, des in auch die ganz gemein gestunde. §. 1. Zum ersten sprechen die schopfen zu Nyddernalthertheim mit vollem urteil unsern gn. h. von Wertheim, der Wertheim inne hat, adir sin erben, zu einen heren und vogt in felde und in dorfe. §. 2. Item sie sprechen, daz sesse hube do sind die min heren atzunge und dinste gebin. weres daz min here odir sin gewalt dar queme odir ein eigen leger da habin wolten, so solt er des ersten stellen uf die selben obg. sesse gute odir hube. und wanne die bestalt werent, daz man dannach mee zu stelle hette, so mohte der obg. min here von Wertheim und sin gewalt fürter stellen von eime felletare zu dem andern ôn widerrede und hindernisse aller menglichs ôngeverlichen.

1) zwischen Wertheim und Würzburg. original auf pergament im gemeinschaftl. löwenst. archiv zu Wertheim.

§. 3. Item sie sprechent auch, daz min here von Wertheim odir sin gewalt mage gericht habin zu Nyddernalthertheim in dem jare als dicke als er wolle. und an den selben gerichten solle mins heren von Wertheim schultheis ein frager sin und des probstis zu Holzkirchen schultheis mage auch wol sin an den gerichten, doch also daz er selber nicht sal fragen, dann mins heren von Wertheim schultheis sal ime gnuche fragen. und weres daz imand buszfelig würde, die busze wer drithalb pfunt, der selben busze gefieln des probstis schultheis 2 ꝶ, und ein halbe pfunt solte gefallen mins heren von W. schultheis. und weres daz mins heren von W. schultheis sin busz faren liesze, die weile er an gericht dannach sesze, so solte des probstis schultheis sin teil der busze auch genzliche lassen faren. weres abir daz mins heren von W. schultheis sin busze nit liesze faren die weil er an gerichte sesze, so verbuszet man des probstis schultheis sinen teil der busze mit einem virteil wins. weres auch, daz der nicht an gerichte selbir were, der also buszfellig würde odir worden were, so solte des gerichtes butel ime daz vorkunden, so mohte der schuldige die busze verrichten mit eime virteil wins in den nehsten vierzehen tagen darnach. verseumte er aber das, so muste er für fol teidingen mit des probstis schultheis. §. 4. Item sie sprechend, daz min here von W. habe daz recht zu Nyddernalthertheim, daz sin schultheis adir sin butel wol mogen fordern pfant uf recht uf allen den guten die da sind, sie sind edel odir unedel, und daz sal man auch halten. geschee des nicht, so mohte mins heren von W. gewalt doruber lassen buszen. auch was man uf den selben guten also verbute, daz mohte man halten odir nicht, uszgenomen die sesse obgeschr. hube, was von mins heren von W. wegen darufe verboten odir gefordert würde. wo das nicht gehalten würde, da mochte min here von W. odir sin schultheis umbe lassen buszen. §. 5. Auch sprechen sie, ob imans durch daz dorfe Nyddernalthertheim uf der straszen fure odir zuge, da imand schuldig wer, wo dann der wer, forderte der an mins heren von W. schultheis, daz er ime den uf hielte, daz solte er dun. mohte er abir den schultheis nit gehabin, so solt er an den butel kummen. mohte er des auch nicht gehabin, so mohte er kummen an der hubner einen oder an mins heren von W. armer mann einen, der hette daz selbe recht, ime den selben also uf zu halten. §. 6. Item sie sprechend, were da kummet gein Nyddernalthertheim, es si man odir frauwe, und da sitzet jar und tag ône nachfolgenden heren, der odir die sollen fürbas sin und blieben mins heren von W., so lange bis daz in die mit recht angewonnen würden. §. 7. Auch, were zu Nyddernalthertheim sitzet, es si uf wes guden es wolle, odir uszwertig leute, were die weren, uszgenommen edellüt und pfaffen, die sollen büszen büderling, schelwort oder was mit gewappender hant geschicht, an mins heren von W. gericht, ôn alles geverde.

Und daz wir die obg. Reinhart von Hartheim, Eberhart

Gundelwin, Petter und Cuntz Jemerer gebrüder daz vorgeschriben also alles gehort haben, daz nemen wir uf die eide die wir unsin heren von lehen wegen gethan haben, und haben des zu gezügnisse unser iglicher sin eigen insiegel gehangen an diesen briefe, der geben ist uf s. Lucien tag der heilgen jungfrauwen a. d. 1420.

STEINMARK. 1)

1566. auszug.

Wir heimerich und gemein zu Steinmark bekennen offentlich und thun kunt allermeniglichen, als und nachdeme wir hiebevor unsere gemeine dorfs breuch, ordnungen, rechten und gerechtigkeiten des vihetribs, wie es damit von alter here gehalten, auch andere gemeine herkommen in und auszerhalb dem dorf ordentlich beschrieben und verzeichnet gehalten, und aber dieselbigen zum theil nun mehr veraltet und unleszlich (d. i. unleserlich) worden, auch zum theil verloren und umbkommen, das wir demnach mit vorwissen willen und vorgonstigung des edlen und ernvesten Fridrichen von Ratzenburgk, amptmans zu Wertheim, unsers gönstigen lieben junkhers und heren amptmans, alle dieselbigen unsere gemeine breuch, rechten und herkommen erneuert, erneuern dieselben alsobald, uns und unsern nachkommen zu gutem, in und mit craft des briefs, als von puncten zu puncten clerlich hernachvolgt.

§. 1. Und erstlich so ist ein alt herkommen und alwegen in ubung gewesen, das ein ganze gemeind jerlich und eines iden jars besonder, wan die gemein Burckhart 2) helt, ein heimerichen erwelt und ordnet, welicher unser gnedigen herschaft zuvorderst und dan einer gemeind sachen zu gebiten und verbiten hat, wie in andren dorfern die schulthesen, und das also lang bis man schulthes und andere von unserm gn. h. geordnete amptleute erreicht. §. 1a. Nach solchem weisen heimerich und gemeind einen gemeinen vihe und dorfs tribe von Paul Schöfers bildstock durchs dorf hienaus zu Merten Crens hofart, zum zaun hinden an der hofart herein gehend zun zweien marksteinen ober dem weg, neben bemeltem zaun, und dan von disen marksteinen vierundzwenzig schrit weit bis in der gemein holz. §. 2. Zum andern weisen heimerich und gemeind ein leichtweg, den Saltzberg hienein bis hienab an die Saltzbach gen Weitenbach hienaus, und dan einen gemeinen sackweg vom dorf in die wagen mulen, also weit das ein esel unbedrangt mit einem malter frucht gehen kan. und dan ferner einen gemeinen dungweg, wans feld ler ist und ohne schaden des besitzer des guts mag gebraucht werden, durch

1) im Spessart, unweit Wertheim. original auf pergament im gemeinschaftl. löwenst. archiv zu Wertheim.

2) vergl. unten weisthum von Theilheim §. 13.

Mull Hennen hofart und gut hienaus bis zu eines iden erbgut. und wan desselben jars niemand hienaus fert und dungt oder den weg braucht, ist gedachter Mul Henn oder seine nachkommende besitzer und inhaber des guts einer gemein zu Steinmark zu geben schuldig ein kes und leib brots. wan aber einer gedachten weg brauchen wolt und bemelts Mull Hennen gut ofnete, sol er dasselbige wider zu machen, das den inhabern des guts kein schad daraus entstehe. do aber einer dungt und den weg nicht wider zu macht, den inwonern aber schaden erfolgte, so sol derjenig, so die ofnung des guts gethon, den schaden zu keren schuldig sein. und dieweil ein birnbaum mitten im dorf im gemeinen weg stehet, ist ein alt herkommen, das der, so den baum in hat und geneust, jerlich, so er frucht tregt, einer gemein darvon zu geben ein kes und leib brots, do er aber nichts tregt, ist er desselbigen jars nichts zu geben schuldig.

§. 4a. Und do einer ein baum, wasserlei frucht es sein mag, in seinem gut stehen hat und seinem nachparn uberhang gibt, ist der, so der stam ist, zum ersten die frucht zu brechen berechtiget, und als dan soll er ein ruten an der anwenden aufstecken und seinen nachparn die frucht und uberhang herab zu thunen vermanen, soll als dan der dritte theil des uberhangs alwegen zum stam gehoren und gegeben werden.

RECHTE DES ZENTGRAFEN ZU WUERZBURG.[1])

1534.

§. 1. Item ein zentgrafe sol zu nechst an einem schulthaiszen sizen, und alle frevel und gezenke, wasz man da einem schulthaiszen theilet, das theilet man einem graven den dritten theil, als fide (?), ôn alles einsprechen. §. 2. Item, ob sich begebe, dasz einer den andern kempflich an das gericht hische, der kampf mag nit volfurt werden ân einen graven von der von Stein wegen.[2]) und welcher under den zweien obleit, wasz der anhat ist des graven. §. 3. Item von allen gesalzen vischen ausz einer ieden tonnen ein visch ohngever, weren stockfisch oder sonst durre visch, nach der zahl ein vische, als die underkäufer wol wissen. §. 4. Item, ob ichtes gestolen wurt, wie hoch das verbueszet wurde, ist der drittentheil eines graven. §. 5. Item, wie sich einer, der zu Wirtzburg ausz dem stocke geledigет, mit dem schulthaiszen richtet, derselbigen bues ist der dritte theil des graven. §. 6. Item, so man einen henket oder sonst vom leben zum tod richtet, wasz derselbige von parschaft oder von pferten verliesze, seind des

1) aus dem archiv des hist. ver. von Unterfr. und Aschaffenburg 5b, 107—110.

2) die von Stein waren schon im 15. jh. belehnt mit dem burggrafenamt zu Würzburg »das man itzund nennet das centgrafenamt.« ebd. seite 18.

graven. §. 7. Item man gibt von einer ieden zahle zollholz 5 zollscheider, und das heist gravenholz. §. 8. Item, so leute durch ire versaumnus am gericht geurteilt werden, dieselbigen sollen nicht ausz der urtheil gelassen werden, sie haben sich dann zuvor mit einem zentgrafen vertragen.

Die fravl dem zentgraven zu seinem theil gehorig. §. 9. Item von einem fravl der ein handheftige wunden oder wurf berurend ist, soll dem zentgraven von dem, der den frevl begangen hat, werden 15 ϑ. ist aber der fravl und wunden handheftig, oder ist mit wurfen zugangen, so soll dem zentgraven von der person, so den fravl begangen, werden 45 ϑ uf gnad. §. 10. Item, wen man auszwendig leut an das gericht ledet und sie das gericht verschmehen, und sie lassen urtheile, die sol man ausz dem urtheil nicht lassen, sie haben sich denn mit einem zentgraven vertragen. §. 11. Item auch so (hat) ein zentgrave den bann, dasz er die leut in die urtheil zu sprechen hat; darvon sitzt ein zentgrav kein urtheil von der von Stein wegen. und von einem ieglichen, der in das urtheil gesprochen werd, so soll einem zentgraven 3 heller gegeben werden.

Dis sind die zins [1]) und lehen der von Stein, des zentgraven ambts das man nennet das zentgraven ambt zu Wirtzburg an der brucken.

EIBELSTADT. [2])

1396.

Ich Hanns Leinach, zu diesen zeiten schultheisz der dom probsten im dorf Eivelstatt, und ich Eckh. Weilner, ein vogt in demselben dorf und (l. von) der von Rottenburg wegen, und ich Engel Krieger, auch ein vogt daselbst von der wegen des domb zu Würzburg, bekennen und thuen kund offentlichen an diesem brief, dasz wir saszen zue gericht in dem dorf zu Eibelstatt an der nechsten mitwoch vor s. Walburgen tag, und wir theten eine gemeine frag (an) die schöpfen zu Eivelstatt und darnach die ältesten und darnach die gemeind, auch menniglichen im dorf zue Eivelstatt, und wir fragten sie uf ihr aid von aller herre recht wegen die unsere herrn und vogt haben im dorf zu E. und als von alten herkommen waren. die sagten alle uf ihr aid als hernach beschrieben steht. §. 1. Des ersten, wan ein ieder dom probst gewehlt oder gegeben werde, und so der gen E. kombt, so schweret man ihme seinen schaden zu wehren, und seinen frommen zu werben, und seine rechte zu sagen ihme und dem vogten, als oft wir das gemahnt oder gefragt werden. §. 2. Auch ist zu wissen, ob es wer, dasz uns der dom probst mahnet auf das veld zu zihen, so müssen wir ihme dar-

1) mehrere zwischen §. 8 und §. 9 eingeschobene artikel handeln von den zinsen des centgrafen.

2) am rechten Mainufer oberhalb Würzburg, 1434 zur stadt erhoben. aus dem archiv des hist. ver. von Unterfranken u. Aschaffenburg 5a, 69—71.

auf zihen mit unserer cost, und (l. von) einer tagzeit zur andern, und was die dom propsten antröfe und anginge ohne gefehrte. §. 3. Auch hat ein domb probst od sein ambtmann zu fragen den gewalt, die schöpfen nach seinen rechten und nach der vogt recht, und zwischen den armen leut zue E.; und was da gefellt mit den rechten, des würd dem domb probsten halbs und den vogten halbs. were aber, dasz ein dom probst od sein ambtman nit wollten in gleicher frag sein, so hetten die andere vogt das recht, dasz sie ihm möchten den stab ausz der hand nehmen und möchten fragen nach den rechten ungefehrlich. §. 4. Auch ist in diesen rechten herkomen, dasz ein iedlicher ambtmann der domb probstei alle vierzehn tag ein gericht solle beschreiben lassen und haben im dorf, so des not ist. und were dasz er es verzüge, (dasz sie) drei gericht nach einander nit gehedten (gehielten?), so hetten die vögt das recht, dasz sie selber ein gericht möchten beschreiben lassen und haben, armen leuten von einander zu helfen mit den rechten. keme aber (der) domb probstisch schultheisz darzue, und wolte ein ieglicher frager sein, so sollen ihme die vögt den stab in die hand geben. §. 5. Auch, were dasz man einen büttel gebrechen hette ohne gefehrden, so mögen die herrn ein büttel fordern von wegen der gemeind doselbst, und die gemeind solle ihnen einen büttel geben ohne gefehrden. were es aber, dasz sie es nit wollten, so sollten sie ihnen einen andern geben. were, dasz sie desselben büttels auch nit wollten, so sollen sie ihnen einen dritten geben, denselben nit verwerfen, es were dan, dasz er zu verwerfen were von redlicher sach wegen. auch soll der büttel schweren bei den heiligen, iedem herrn zu gewarten zu seinen rechten und der gemeind auch zu ihren rechten. §. 6. Auch ist ertheilt worden im rechten von des geleit wegen: wer es, ob ein mann ein geleit fordert an einem amptmann, zu welchem er käme, das mag er wol geben bisz an die andere ambtleut. und ist es, dasz dieselben ambtleut dem auch geleit geben, so ist es ein ganz geleit. wollen aber die andere ambtleut kein geleit geben, so solle man es diesem erbarn man erbarlich ufsagen, also dasz er doch nit solle beschädiget werden, weder an seinem leib noch an seinem gut. §. 7. Were auch, dasz ein schädlich man flüchtig worden in ein haus, do er nit fried gehaben mögt, und schlösse die thür zu, und keme der domb probstei schultheisz darfür, der solte nit ufstoszen und den schädlichen man herausnehmen. were auch, dasz die vögt nit stark genug weren, so hetten sie zu mahnen die leut uf ihr aid, dasz sie ihnen beholfen weren zu dem rechten. §. 8. Auch, ob da were dasz ein arm man uf den andern erfellet und erklagt hette, so haben die vögt das recht, dasz sie den kläger möchten beholfen sein und pfand helfen zum recht. §. 9. Auch, ob (da were) dasz sonsten einer gefangen würd umb schuld, so soll man ihn legen in der herrn schlosz gemeiniglichen, und darausz nit zu lassen ohne der herrn ambtleut aller wort. §. 10. Were auch, ob nit wein würden im land von miswachs

wegen, und dasz der dom probst und sein gewalt keme in ein haus und wein gült nehmen wollten und sein œhme dargesetzt hette, so hetten die vögt das recht, dasz sie des domb probstes œhme mögten davon setzen und ihre œhme darzu setzen und ihre güld zu nehmen, und darnach möchte der domb probst sein güld nehmen, und wasz ihme davon abginge, so mögt er sich halten an die güter davon man die gült giebt, so lang bisz er bezahlt würde. §. 11. Were auch, dasz ein dom probst oder sein gewalt käme gen E. und stellen wollten uf solche güter die der domb probstei auch nit weren, und kemen dan die vögt auch daran, die möchten sie wol heiszen auszihen uf seine güter die sein aigen weren, das recht haben die vogt, und möchten selber darauf stellen. §. 12. Auch ist zu wissen, dasz zwölft halbe hueben und zehn lehen seind zue E., die leihet ein domb probst, und uf denselben hueben und lehen haben die vögt ihr atzung und gült uf denselben gütern, und uf den andern gütern die ihnen zugehören, als sie dan underschidet und underweiset seind, wo ieglicher sein atzung und sein gült haben soll. und wo sie das nit wissen, so wollten wir sie noch unterweisen, wo ieglicher sein atzung und sein gült haben solle. und mit namen güldet iede vorbenannte hueb besonder einem ieden herrn dom probst jehrlichen ein fueder wein, ein malter korn und 4½ wurzb. pfenning und ein simere habern. und von den lehen gibt man jehrlichen einem ieden dom probst von iedem lehen besonder zwei aimer wein und 62 würzb. pfenning. auch gülden dieselben 11½ hueben, iede hueb besonder, den vögten 5 aimer alles häunisch weins. und die lehen gülten auch den vögten, iedliche lehen besonder, 3 aimer häunisch weins. und uf denselben benannten hueben und lehen haben auch die vögt ihr atzung und gült, als vorbeschrieben stehet. §. 13. Auch seind wir und unser eltern her komen, dasz uns die obgenannten herrn und vögt, sie alle und ihr ied besonder, beschützen und beschirmen sollen, verthetigen und versprechen, wo uns das noch (l. des not) geschicht, wan wir under ihnen sein in einem gemeinen gericht und in einer ungetheilten herschaft.

Und dasz alle vorgeschr. sachen, stück und artikul also zu gangen und in einem offenen gericht ertheilt und geschehen seind, des zu urkund so haben unser ieder seinen eigen insigel an diesem brief gehangen, der geben ist nach unsers herrn Christi geburt 1396 an der obgeschriebenen mitwochen vor Walburgis.

GERICHTSORDNUNG ZU THEILHEIM. [1]
1473.

Wie es mit der buesz gehalten werden sol. §. 1. Item ein

1) im landgericht Würzburg. aus dem archiv des hist. ver. von Unterfr. u. Aschaffenb. 5c, 97—100.

wurf von der hand mit einem stein, groszen prugel oder holz- mit einem degen, barten, messer oder andern schedlichen waf, fen, büszet 10 ℔ hlr. §. 2. Item, wer einen uberlauft mit gewapneter hand und ihne doch nit beschediget, büszet 45 ϑ. §. 3. Item ein glidscheftige wunden 10 ℔ hlr. §. 4. Item, wer einen schlegt mit einem spiesz, barten oder beiel, büszet 10 ℔ hlr. §. 5. Item, wer einen stein umbkeret oder umbstœszet oder verruckt oder auszeugt mit wissen, 10 ℔ hlr. §. 6. Item umb scheltwort, nemlichen der imands einen schalk, bœswicht, diep, verreter oder einen untuglichen man heiszet, und thut das in einem gehen zorn oder unbedachten mut, der sol ine vor biedermenern dafur bitten, er sei zornig gewest, und sol darnach zu busz geben 45 ℔ ϑ. hette er aber das gethon mit verdachtem mut und wœlte das uf ihn bringen wie recht ist, solt man dem recht sein gang lassen. §. 7. Item, wer freventlich wider einen spricht: „du leugst,“ büszet 15 ϑ. §. 8. Item solche obgeschriben buesz sœllen alle uf genad sten. §. 9. Item, welche frau imand mit verdachtem mut die ehren beschuldiget oder an die ehre redet, und des nit darbrecht wie recht ist, die sol œffentlich vor einer gemein den stein tragen oder sol den herren 10 ℔ hlr. geben uf genad. were aber ein solchs in einer gehe oder in einem zorn geschen, so sol sie jenes mensch, das sie also gescholten oder an sein ehre geredt hat, vor vier oder funfen bitten umb gotteswillen, das er ihr vergeben will, und darzu 45 ϑ buesz geben uf gnade. §. 10. Item, claggelt von dem gulden 6 ϑ, zwei theil den schœpfen und dem schultesen das drittheil. §. 11. Item, von iglichem urtheil sœllen die schœpfen haben ein viertel weins oder als viel gelts als der wein zur zeit giltet.

§. 12. Item die sieben schœpfen sœllen alle jahr einen ausz inen wehlen zu einem dorfmeister oder baurmeister, und der selb sol einen zu ihme wehlen, also dasz zwen baurmeister sein sœllen. §. 13. Item, wenn die herren ihr grosz gericht haben, das ist zum mindsten zweimal im jahr, als umb s. Walpurgen tage und umb s. Burckharts [1]) tage, so sœllen die menner, die huldung gethan haben, alle sitzen und rugen uf ihre eid, ein warheit für ein warheit, ein leimut fur ein leimut, als lang bisz die umbfrag vergehet. und darnach mag iederman, dem clagens not ist, zu dem andern clagen vor den siben schœpfen, und der schulthes, oder weme das von der herrn wegen bevolen wurd, sol den stab haben und frager sein. §. 14. Item die herrn sœllen einen schulthesen zu Theilheim mit einander haben, ob sie wœllen, der ine beiden globen und schwœren sol, dasz er nach seinem besten vermœgen einem iderman rechts helfen wœlle, dem fremden als dem bekanten, dem armen als dem reichen, und das nit zu lassen umb mite, gaben, freundschaft, feindschaft oder einicherlei das das recht verhindern mœgt, ôn alles geverde. §. 15. Item der gemein knecht sol

1) vgl. oben seite 77 anm. 2.

von einer gemeinden oder dem merertheil der gemeinde gewelt und gesatzt werden, und sol eines guten lembets (l. leumuts), fromb und warhaftig sein. derselbe sol mit handgebenden trewen geloben dem schulthesen an der herrn stat, und darnach einen gelarten eid zu gott und den heiligen schwœren, dasz er recht rugen, auch rechts gebot thun wœlle, dem fremden als dem bekanten, dem armen als dem reichen, niemand zu libe oder zu leid, auch nit ansehen wœlle freundschaft, feindschaft, geschenk, mite oder gabe, noch einigerlei das die warheit verhindern mœge, ôn alles geverde. §. 16. Item, wer einen schœpfen oder mehre oder sie alle straft, oder ine redt in ihre eid, rug oder recht, der sol das büszen mit 21 ℔ den herrn und den schœpfen, als von alter herkumen ist. doch so mag ein iglicher, der beschwert ist, sich berufen fur die herrn des gemelten dorfs her gen Wurtzburg. §. 17. Item, wenn grosze schwere sachen fur gericht kumen, die erbe und eigen, glimpf oder ere beruhrten, so sœllen die schœpfen einen bedacht nemen und nit sehr eilen, sondern sich dis urtheils zu bedenken vierzehen tag oder lenger eine schup nemen, und sœllen spruch und antwort, rede und widerrede eigentlich merken, und rat haben uf beder partei ziemlicher koste und scheden. und welche partei im rechten verleuert und niderligt, sol solche kosten und scheden tragen und auszrichten.

. nach Christi unsers liben heren geburt 1400 und darnach in dem 73. jar, uf donerstag s. Katharein tag die heiligen junkfrawen.

UNTER-PLEICHFELD, ESLEBEN UND KUERNACH. [1]
1400.

Die rechte und herrlichkeit zu Nydernbleichfelt, Eysleben und Kurnach uf den huben, lehen und guten der herrn zu Aschaffenburg.

§. 1. Zum ersten, dasz sie rechte frieigen herrn uber alle ire hube, gute und lehen sin, und haben die auch, oder weme sie daz an ire stad bevelen, ganze macht und craft ire hubener, hube, gute und lehen zu besetzen und zu entsetzen, als dicke das noit geschicht, âne widerrede allermenliches. §. 2. Item in dem felde zu Bleichfelt sollen sie haben 16 hube nach uzwisunge ir alte register, buche und urkunde. §. 3. Item die obg. herrn haben zu lihen den Heydenrichberg. §. 4. Item die herrn itzgenannt mogen zweimale in dem jare geriecht bei den hubenern daselbest in den obg. dorfen besizen, oder weme sie daz an ire stad bevelen, und die hubener die sollen dieselben herrn oder die iren, ob sie anders wolten, abendes oder morgens herliche empfahen, halden und handeln mit iren foiten in allen dingen ân underscheit und ân alle widerrede. §. 5. Item die

1) bei Würzburg. aus dem archiv des hist. ver. von Unterfranken u. Aschaffenburg 17a, 103–7.

herrn oder ir scheffener sollen iren butel entbieten, daz er iren foiten und allen iren hubenern verkunde, daz sie alle gegenwertig an gerichte sin, so die herrn oder die iren daz halten wollen. und welicher davon sumig were, der wer zu buszen fur 40 ϑ verfallen. die busze horet den foiten zu. und die hubener sollen esen und drinken mit den herrn und foiten, und waz verzert wirdet, daz sollen die hubener bezalen, iklicher nach dem martzal, als sich daz heischet, von huben und guten die sie haben, und der budel der herrn sal beholfen sin den hubenern spise und ander ding zu bereiden und vorzutragen. §. 6. Item, wann die koste gerechent wirt, welicher der hubener daran sumig wer sin teil zu bezalen, den sal der butel phenden ân widerrede mit hulfe der foite. §. 7. Item, wann die herren foite und hubener gessen haben, so sollen sie nidersitzen an geriechte und die hubener sollen den herren verglobet han und gesworn als iren rechten frihen herren, der hube und gute zu iren rechten, und ir alt recht zu halten, und darnach den foiten zu iren rechten. und die herren oder ir furweser sollen den stab in der hand haben, das gericht hegen und besitzen, als lange bisz sie nach allen iren rechten unde friheiden gefraget haben, und ob irgent versumenisse an iren guten geschen wer [oder wer]. darnach sollen sie den stab den foiten geben, fortzufragen nach iren rechten, und ob imand zu clagen hette, und nach gebrechlichkeit der obengenannten herrn hubener, huben, gute und lehen. auch sollen die hubener allen knechten und boten der herrn, und mit namen irem vorweser den sie zu Wurzpurg haben, als dicke als sie zu im kommen von der herrn wegen, von rechts wegen herberge bestellen und bekosten williclīche und gutliche thun ân widerrede. §. 8. Item alle hubener der herren sollen zu recht sten vor irene foite und vor keinem andern richter in allen den sachen die von iren guten komen oder anwende sin. §. 9. Wer ez sache, daz der hubener einer, ez were mann oder frawe, sin hube oder lehen verkeufte, also daz er keine gute von den herrn mer hette, alle die sache, clage oder zuspruch, die er zu den hubenern oder gute(n) hette die sich von der herren gute wegen gemacht hette in des daz er der herrn gute ingehabt hette, so solten sie daz recht vor den foiten nemen umb dieselben zuspruche und sache. wollten in die foite dann nit helfen, so sie daz mit kundschaft zu rechter zit gefordert hetten, so solten sie daz recht vor den obg. herren oder iren scheffener mit kuntschaft fordern zu rechter zit. wurde in dann nit gehalfen, so mochten sie daz recht anderswo suchen. darum schweren die hubener minen herren ihr alt herkomen recht unde urkunde zu halten. §. 10. Item alle rente und frucht der herren sollen bezalt werden alle jar zu Wurtzpurg uf ein hus daz man in dann benennet, âne allen iren schaden, zuschen den zweien unsern frauentagen in der erne, mit namen assumptionis und nativitatis Marie, und welicher der hubener daran sumig wer, den mogen die herren, ir

furweser oder buttel darumb phenden und muwen ân widerrede allermencliches. darzu sal in ein voit beholfen sin, so er sin ermanet werdet von den herrn, iren furweser oder buttel, ân widerrede und âne verzog. §. 11. Item sollen die herren e bezalt sin ihre gulte und zinse, dann die voite. und wer ez sache, daz die voite sumig weren, daz die herrn nit bezalet wurden, so sie ermant wurden von den herren, irem vorweser oder buttel, so mogen sie in mit rechte anlangen, wann die herren allewegen bezalt sollen werden, dann die voigte von der eigenschaft wegen. §. 12. Item, wer ez sache daz imand sumig were an siner bezalunge, waz schaden darauf ginge, den solte er bezalen âne der andern hubener schaden. §. 13. Item glicher wise ist in auch zu umb die zinse, die uf den zwolften tag fellig sin. §. 14. Item haben die herren besteheubte, hantlon und butel uf allen iren guten, also dick und uft daz noit geschicht, also alle hubener, wann sie gesterben, geben daz besteheubt den herrn, daz beste daz sie haben oder uf den guten gewest ist so sie gestorben sin ângeverlich. und als maniche gute oder lehen einer inhait, als maniche besteheubt gebet er, er sitze wo er wolle. §. 15. Item, wer ez sache daz einer der hubener abeginge der da kein besteheubt hette, der gebe 30 pennige den herren fur ein besteheubt. §. 16. Item, als dicke und ufte der gute, hube oder lehen eins verkeuft wirt oder verwesselt wurde, so haben die herren oder ir vurweser daz zu lihen und davon hantlon zu nemen, und sust nimand anders. §. 17. Item, als dicke man uf ein gut bekenntnisse sal thun, daz haben die herren oder ir vurweser zu thun, und sust nimand, noch voite oder ander lute. §. 18. Item, als dicke ein frawe einen andern mann nemet, als dicke mogen die herren besteheubt nemen ân alle widerrede. §. 19. Item die herren mogen ire hubener entsetzen, wan sie an iren gulten und zinsen zu bezalen sumig weren, und mogen sie auch wider setzen. §. 20. Item keiner der hubener sal keine der herrn gute verkeufen verwesseln oder entphremen ân der herrn verhengnisse. tede aber dheiner dawider, daz solten die hubener melten und vorbringen, und denselben haben die herren zu strafen, und nemen die herrn davon dheinen schaden. und die kosten, die sie darumb oder daruf geleit oder getan hetten, sal in derselbe der da wider getan hette keren ân schaden, und mogen daz thun also lange, bisz daz die gute, die verkeuft verwesselt oder entfremet weren, wurden wider geben und widerbracht als vor. §. 21. Item auch sollen alle gute der herren bebuwet und befridet sin, also daz man alles getreit (und) gestroe daruf gefuren moge, und daz man sie daruf gependen moge, ob sie sumig weren an der bezalunge ir gulte. §. 22. Item auch sollen die hubener selbs uf iren guten und huben sitzen. §. 23. Item auch sal kein gestroe oder mist von den guten oder huben uf andere gute oder huben gefurt werden oder davon verkauft, bi der busze. §. 24. Item, wer es sache daz die hubener uf der herrn gute nit seszen oder ir gestroe

uf andere gute furten, wo sie dan seszen, so mochten die herren oder die iren sie uf denselben penden ân alle widerrede allermenclich. §. 25. Auch sal man alle gute, die nit bebuwet weren, in einem jare bebuwen, ez were dan mit laube der herrn. welicher daran sumig were, als dicke ime daz geboten were, also dicke wurde er 40 pennige zu busze fellig den voiten. §. 26. Auch, wer ez sache daz ez darzu queme daz der egenannt herrn hubener oder hubnerin oder ire kint sich anderswo mit andern luten vermehelten oder mit andern luten zu der e griffen, daz doch zu bewaren ist und nit sin sal, — und daz daz nit geschee, darwider sal der voit sin mit guten truwen und mit ernstlichem flisze, — so sollen und mogen die egenannt herren mit den voiten und die voite mit den herren sie darumb strafen. §. 27. Auch solten die (l. der) herrn hubener keinen banwin drinken oder sie nimand darzu dringen. §. 28. Auch sint alle gude und huben der herren fri, also daz sie keine sture geben sollen. §. 29. Auch sollen die voite und alle ire nachkommen der herren lute unde gute truwelich hanthaben, schutzen und schirmen und verantwurten als ire eigen lute und gute ungeverlich. §. 30. Auch sollen die voite oder ire nachkomen der obg. herrn lute unde gute uber ire voitiegulte, die sie uf den guten haben, keinerlei beswerunge, betezwang, atzunge oder uberlast thun oder keinen dinst anwenden, keine trawe oder beswerunge zuzufugen, dann zitliche ziemliche dinste geben unde busze, also bescheidenlichen daz den herren obgenannt von iren guten und gulten ichtze verzogen, genommen oder abgenommen werde, dan daz der obgenannt herrn gulde vor allen schulden vorbezalt wirt. §. 31. Auch mag der voit uf der herren gute sin, sin voitgulte und busze penden mit wissen der herrn oder ires verwesers. §. 32. Wanne auch dem voite sine voitgulte oder busze bezalt were, so sal er daruber keinen der herren hoflute oder hubener phenden, um keine schult die dem hubener gelehen were oder sich sust gemacht hette, ân verhengnisse der herren oder irer vorweser. §. 33. Item der voit mag geriecht halten in dem jare, wanne sin, der hubener oder andern luten die mit den hubenern zu schicken han noit ist, und die busze ist 12 ϑ, uzgenommen die zwei herrengeriechte, ist die busze 40 ϑ. §. 34. Item, wer ez auch sache daz der herren gute oder hube beswert wurden mit gudergulde atzunge oder unzemliche dinste, also daz die hubener uber der herrn gulte sich des nit bezien oder zukomen mochten, so mogen sie soliche gute ufgeben den herren, uf daz daz die herrn an irer gulte nit abegen sal von der eigenschaft wegen. §. 35. Item der buttel sal den herren oder irme vorweser gehorsam sin waz sie in heiszen oder gebieten von der obg. huben wegen. §. 36. Item der buttel sal allewege zu unser lieben frawentagen, als sie geboren wart, zu den herren oder irme vorweser komen unde erfaren, ob die hubener bezalt haben oder nit. §. 37. Item glicher wise uf den nesten sontag nach dem obirsten tage von der zinse wegen, und we-

licher an der bezalunge sumig were, den die herren oder ir vorweser ime benennent, die sal er phenden nach geheisz der herrn oder ires vorwesers. wer ez dan, daz sich der hubner oder ir ein teil dawider sezten, so solte er die voite zu hulfe nemen die ime ân widerrede beholfen dazu sollen sin, daz die herrn bezalt werden. §. 38. Item, wer ez sache daz ein bestheupt hantlon oder buteil den herren fellig wurde oder were, also balde der bodel daz erfure, so solte er zu stund ângeverliche bi dem eide den er den herrn gesworen hette, zu ine oder irme vorweser komen und ine daz sagen und dazu thun als er dan unterwiset wird, nach siner vermoge ângeverlichen, und anrufen darzu die voite, und manen die daz von eides wegen thun und helfen sollen. §. 39. Item, wer ez auch sache dasz der bottel daran sumig wer oder wurde, so mogen die obg. herren in darumb nach iren gnaden buszen und von dem botelampt mit sinen zugehorden setzen âne widerrede allermenclichs, und wider daran setzen, ob sie wollen, oder eime andern lihen, wann er ir gesworn bottel und knecht ist, und darumb fri ist, noch gulde noch atzunge von den guten die zu dem bottelampt gehoren gibet.

SCHIEDSSPRUCH UEBER DIE GERECHTIGKEIT DER HERREN UND DER VOEGTE ZU ESLEBEN. [1]

1407.

§. 1. Also scheide ich zu dem ersten und sprich ausz mit ir beider wissen, daz di obg. herren dechant capitel und ir nachkomen der obg. leute und gut, die sie denen (l. denn) von alter herbracht haben in der mark zu Eusleuben, recht freieigen herren sin, und haben die auch, ader wem sie daz befelen an ir stat, zu setzen und zu entsetzen, als sie daz auch von alter herbracht und des gut urkunde und briefe haben, und sollen die auch leihen und ir hantlon davon nemen, buteil und bestheupt ân widerrede [und] allermenliches. §. 2. Auch so scheide ich, daz die obg. Ebirhart und Symon von Munster und ir erben rechte vogtherren sein sollen, haben auf ider hube ein malter weiszes, zehen metzen habern und zwei mertinshüner und zwelfthalben pennig genant zu meienbete, ausgenomen zwaier huben, eine Wollenshube genant und Hansen Zentgrefen hube, die en sollen richten geben (l. nicht engeben), wann die frei here komen sein. und ab in die gulte zu geben verzogen worde, so mogen sie die leute und auf den guten phenden umb ir gulte, und darumbe sollen die obg. von Munster und ir erben der obg. herren leut und gut getrulichen hanthaben schutzen und schirmen als ir eigen gut und leut ân geverde.

1) herren waren die stiftsherren von s. Peter und s. Alexander zu Aschaffenburg, vögte die gebrüder Eberhart und Simon von Münster. als schiedsrichter nennt sich Otto von Eglofstein, domherr zu Würzburg. archiv des hist. ver. von Unterfr. u. Aschaffenb. 17 a, 109 ff.

§. 3. Auch sprich ich und scheide, daz die obg. vogtherren der obg. herren leut und gute uber die obg. gulte keinerlei besweren sollen wider sie, nach nimant von iren wegen schicken, daz die beswert werden. §. 4. So sollen auch die obg. vogtherren allewege der elter die [vogt selben] vogtie zu lehen emphohen von den obg. herren, und den andern tragen, [1]) als oft des noit geschicht, und da von tun als lehensrecht ist ângeverde. §. 5. Auch scheide ich, dasz die obg. fogtgericht besitzen mogen auf den obg. guten, und den leuten die darauf sitzen des rechten von einander helfen, als oft daz noit geschicht. und waz pusz die also virfallen, die gehort den fogten zu, und mogen dieselben pusze felligen leute auch darumb phenden auf denselben guten. §. 6. Sunder sprich ich und schaide, daz die obg. herren von Aschaffinburg als recht eigen herren sullen und mogen alle jar zwei gericht sitzen und besetzen mit denselben iren hubenern, ader wen sie an ir stad darzu bestellen, und die fragen nach iren und der vogtherren rechten, da bi die vogtherren sitzen mugen ader einer an irer stad. und die eigen herren sollen den stab in der hand haben als ein richter, und nicht die fogtherren, und die hubener soln den eigen herren vorgeloben und darnach den fogtherrn zu iren rechten.

SCHIEDSSPRUCH UEBER DIE GERECHTIGKEIT DER HERREN UND DER VOEGTE ZU NIEDER-PLEICHFELD UND KUERNACH. [2])

1407.

§. 1. Also scheiden wir zum ersten und sprechen usz mit ire beider wissen wort willen und verhengnisse, dasz die obengenant herren dechand capitel und ir nachkomen der obengenant lute, gulte, zins und guter, die sie dann von alter herbracht haben in dem dorfe und mark zu Nydernbleichfelt, und von einer hube gelegen zu Kurnach, recht freieigen herrn sein, und haben sie auch, ader wem sie daz emphelen an ire stad, ganz macht zu setzen und entsetzen, als dicke in des noit geschicht von den egen. iren eigen guten, gulten und luten, als sie daz auch von alter herbracht haben. und solten auch die obg. herren von Aschaffenburg die guter leihen, als dicke als sie verkauft werden hantlon davon nemen, ader ir scheffner von irentwegen, als dicke in des noit geschicht, und auch ir ander alte rechte die sie uf iren guten und luten haben, daruber sie urkunde und briefe haben, ân hindernisse und widerrede der vogtherrn und allermeniglich. §. 2. Auch scheiden

1) als lehnsträger.

2) entscheidung zwischen dem oben genannten stift zu Aschaffenburg als grundherrn und den rittern Hans und Wiprecht von Crumbach als vögten. a. a. o. 17 a, 112 ff.

wir, daz die vogtherrn an den obg. luten und guten halbenteil sollen haben an bestheubten und an buteil, das in die obg. herren von Aschaffenburg mit willen gegeben haben umb merer und besser beschurunge willen ir lute und zins, und sollen auch die vorg. vogtherrn keinen teil an dem hantlon haben ader mit der hende leihen ungeverlich, wan der hantlon den herren von Aschaffinburg zugehort von der eigenschaft wegen und nicht den vogtherrn sein soll[en] über der vorgenante herren lute gute und gülte daselbs. §. 3. Auch so entscheiden wir, daz die obgen. her Johann und Wyppert von Grunbach und ire erben recht vogtherrn sein sollen uber der vorgen. herren lute gute und gulden daselbst ungeverlich, und sollen davon haben zu rechtem manlehen uf ieder hube ir weisze- und habergulte und auch meienbet und auch andere gulte, als sie ez bisher bracht und gehabet haben. §. 4. Und ob den iztgenanten vogtherrn ire gulte virzogen worde, zu rechter zit nit gegeben, so mochten sie die obg. hubner uf den guten für ir gulte phenden ân widerrede allermeniglichs, und darumb sollen die egen. von Grumbach, ire erben und ire nachkomen der obg. herrn lute und gute treuwelich schutzen schirmen und verantworten als ir eigen lute und gute ungeverliche. §. 5. Auch sprechen und scheiden wir, daz die obg. vogtherren der obg. herren von Aschaffinburg lute und guter uber die obg. ire gulte von ire vogtie keinerlei beswerunge tun sollen, weder sie, ire erben, noch nieman von irentwegen, uszgenomen zitlich zimlich dinst, atzunge, gebot und busze, also bescheidentlichen, dasz den obengen. herren von iren guten und gulten icht verzogen geminert oder abgenomen werde, dann daz die obg. herrengulte vor allen schulden vorbezalt werde. so sollen auch die obgenanten vogtherren, ire erben und nachkommen dieselbe vogtie von den egen. herren zu rechtem manlehen entpfahen, als dicke und als ofte es dann noit geschicht, und davon dun den obg. herren und irem stifte als manlehens recht ist ungeverlich. §. 6. Auch scheiden wir, dasz die obg. vogtherrn gerichte besitzen mogen uf den egen. guten und den luten oder hubenern die daruf sitzen des rechten von einander helfen, als oft ez noit geschicht. und waz busze also gefallen, ez si von gebot ader von anderen sachen, die gehoren den vogtien zu und nit den herren von Aschaffenburg, der die eigenschaft ist, und mogen die busze felligen lute auch darum phenden ân widerrede allermenglichs. §. 7. Sunder sprechen wir und entscheiden, daz die oftgenannte herren von Aschaffinburg als rechte eigen herren sollen und mogen alle jar zwei gerichte sitzen und besetzen mit denselben iren hubenern, ader wen sie dann an ir stad setzen ader bestellen, und die fragen nach iren rechten (und der) vorgeschr. voigtherrn, und darzu zu den itzgenanten zwein gerichten sal der gesworn butel die vogtherrn heischen und virboten, und sollen auch da sitzen, oder imant von irentwegen. §. 8. Und die eigen herren sollen zu ziten den stab in der hende halten als eigen herren, und nit die vog-

tien, als lange als sie nach iren rechten fragen und austragen. und wann daz geschicht, so sollen sie dann den vogtherrn den stab in die hand geben, furbasz das gericht zu bestellen, zu haben und auch nach iren rechten zu fragen. §. 9. Und die hubener sollen den egen. herren von Aschaffinburg vorgeloben, ire alde recht und urteil zu halten und zu verkunden, und danach den vogtherrn zu iren rechten. §. 10. Auch sollen die obg. vogtherrn der obg. eigen herren von Aschaffinburg scheffner ungeverlich, ader wem sie daz bevelen, ir gulte getruwelich helfen infordern und brengen, als oft sie des gemant werden von der oftgen. heren von Aschaffinburg scheffner ungeverlich.

OBERBESSENBACH. [1])

Wisung des gerichts zu Obern Bessinbach. §. 1. Zum ersten wiset das gericht daselbst den grund des stiftes zu Aschaffenburg, einen schultheiszen zu setzen und zu entsetzen, doch mit billigen orsachen abzusetzen, mit wissen des gerichts, und einen schulthissen wider zu machen mit wissen der scheffen usz den scheffen zu Obern Bessinbach, da die meisten gerichtsmenner sitzen, auch das Bessinbach das heupt an dem gericht ist. §. 2. Zu dem andern, als die nachgepuren den obg. hern weisz geben der nit bi ine wechst, da wiset das gericht: ob der arme zu der ernen nit zu bezalen hat, sal ein kemmerer der hern ein gutlich manung vor s. Martinstag thun, und so er nit bezalet wirt, sal er keinen schaden vor s. Mertinstag den nachgepuren thun, sunder, wann s. Mertinstag furkomet, mag ein kemmerer oder sin anwalt kommen zu dem schulthissen der zu der zit funden wirt, ine bitten das er von miner hern wegen im rechten helfen wolde und wol ime pfand geben nach ordnung der wisung des rechten. so sal alsdann der schulthisz mit dem kemmerer oder sinem anwalt gen und ime pfand geben von dem der minen hern schuldig ist. auch wiset das gericht das pfant die erst nacht gein Aschaffenburg zu furen und das pfand ôn schaden zu furen, also, ist es ein pferd, das der boit nit daruf sitzen sal, und alle pfande ôngeferlich ân schaden in den frihof furen und ein nacht darin zu stellen ân schaden. und ob der arme, der gepfant ist, nit nachfolget, sollen die hern ader ir kemmerer zu der zit ader sin anwalt dasselbig pfand feil biten, und konnen sie das nit verkeufen, so sollen alsdann die hern ader kemmerer das pfand schicken under die nehsten Juden die sie finden, und sal solch pfant versetzen fur sinen uszstend weisz. und ob solch pfand nit gnugsam wer, so sal ine der schulthisz mehr pfand geben. §. 3. Zum dritten,

1) siehe bd. 3, 529. aus dem archiv des hist. ver. von Unterfr. und Aschaffenb. 17a, 119-23. historische einleitung ebd. s. 98—102. der ort gehörte dem collegiatstift s. Peter und s. Alexander zu Aschaffenburg.

ob der arme, der den weisz oder ander zins schuldig ist, nit gnugsam pfand hett, so sal alsdann ein kemmerer von der hern wegen ein gericht haiszen machen den schultissen, und sal das selbig gut, davon man ime schuldig ist, erclagen wie recht ist zu Bessinbach. und wan im das erbe gewiesen wird ader der gutern in die hant wirt, so sal ein kemmerer ader sin anwalt das gut feil biten dem duersten kaufmann und dem nehsten erben. und ist es, das das gut mehr gilt want der arme den hern schultig ist, so sal ein kemmerer dem armen der erclagt ist das ubrig gelt herusz geben. §. 4. Zum vierden, wer es sach das ein armer einen acker buwet, und sehet weisz uf sinen acker, und wann der zitig wird, so sal derselb arme sinen weisz schon machen uf das best und sal ine den hern bringen. denselben weisz sollen die hern nit verschlagen und den armen nit witer triben. ist es sach, das der arme keinen weisz sehet, so sal derselb und ein iglicher der den hern weisz gibt keufen uf dem markt zu Aschaffenburg ader anderswo, und sal ine lassen besehen den pister der hern. gefellt er im nit, so sal der arme andern kaufen, also lang das er dem pistor gefellt ungeverlich. §. 5. Zum fünften wiset das erber gericht den hern des stifts zu Aschaffenburg dri gericht, als das erste Philippi und Jacobi ader Walpurgis, 14 tage nach ader vor. und ob die hern einen tag, vor ader nach, lenger uszbliben, so sallen alsdann die hern das gericht verlegen, als ein frembder der des gerichts bedarf. desglichen die anderen zwe gericht zu s. Michel und s. Mertin mit den 14 tag vor und nach, wie obgemelt ist. §. 6. Zum sechsten wiset man dies gericht zu halten uf zweien kamergutern, die ligen bi einander also ferr als das stulbenk da si, das die hern gesitzen konnen und das gericht. dieselben zwei guter geben keinen weisz; kommet aber ein kemmerer geritten, so wist das gericht den zweien gutern ein sommern haberns, kommet er aber zu fusz, so sint sie im nicht schuldig. auch sind sie den hern nit mehr dann die dri gericht den habern schuldig, wie obstet. diese zwei guter geben auch einen kemmerer ader den hern 60 eier, iglichs 30, und einen lambsbuch. das sollen sie bringen inheber der guter uf einen ostermontag, und iglicher sal kommen selbander. so sal ime alsdann ein kemmerer zu essen geben und ine gutlich thun. ob ein hunt mit ime liefe, sal ein kemmerer ine auch nit uszschlagen, sunder er sal ime geben das im gepurt. item dieselbigen vorgenanten guter geben auch den hern ader einem kemerer 21 β uf s. Stefanstag nach wienachten, iglicher 11 β, so sal alsdann ein kemmerer ime wider gutlich thun, wie obstet geschrieben, und iglichs ein waden[1]) fleisch mitbringen. wer es aber sach, das die inheber dieser guter nit fleisch mechten, so sal ein kemmerer sie nit ubersetzen. thut der arme aber zwei swin abe, so sal er geben dem kemmerer der mittelste. dies vorgenant zwi guter geben den

1) eine gestrickte jagdtasche.

hern ein wagen holze, der sal dri albus wert sin, so sal in der kemmerer selbdritt gutlich thun und zu essen geben. keufen aber diese zwei guter holz zu Aschaffenburg fur dri albus, so sollen die hern zufriden sin und ime selbdritt gutlich thun. §. 7. Zum siebenden, die nachburen zu Oberbessenbach geben den hern fünf wagen mit holz ungeverlich um s. Mertinstag. das sal ein schultheisz ein kemmerer lassen wissen, wann er das holz bringen wil, so sall alsdann ein kemmerer einem iglichen wagen selbdritt gutlich thun, zu essen geben zweierlei fleisch und schon brot. [1]) und wann die menner geessen, so sal ein kemmerer iglichen wagenknecht geben ein ortchin. [2]) und ob ein wagen mit holz nit besser wer dan dri albus, sal sich ein kemmerer lassen begnugen, und ine auch win geben, nit zum ergsten noch zum besten. §. 8. Zum lesten, wollen die hern wol essen ader drinken zu diesen vorg. gerichten, so sollen sie es mit ine bringen ader ein wirt bestellen, und sollen die nachpurn nit mit briefen zu schaden bringen, sunder sie bi iren alten herkommenden rechten bliben lassen.

HOFHEIM. [3])

Wie (l. hie) hernach folgen die herrlichkeit und gerechtigkeit die unser gnädiger fürst und herr von Würzburg allhie zu Hofheim haben. §. 1. Unser gn. fürst und herr hat alle mugliche gebot und verbot im flecken und feld, ausgeschlossen auf der edelleut güter und lehen hat er kein gebot. allein um zins und gült unsers gn. h. hat ein schultheisz zu pfänden, so aber einer mit dem andern zu thun hat der hinter einem andern herrn sitzt, hat der schultheisz macht zu pfänden, er sitz hinter weme er wöll. §. 2. Item ein schultheisz und burgermeister haben zu pfänden uf eines ieden herrn gut um gemeine recht und einfahrt wegen. §. 3. Item ein schultheisz hat die macht anstatt unsers gn. fürsten und herrn, so einer herein gen Hofheim kommt, er sei von wann er wöll, und mit einen hausgenosz zu thun hat, so hat er macht dem hausgenosz (und) dem fremden zu verbieten uf recht. §. 4. Item unser gn. fürst und herr hat die herrlichkeit, so sich begebe und zutrug dasz sich ein hausgenosz mit einen fremden mit worten oder werken begeben und der hausgenosz andere hausgenossen anschrie, so soll ein ieder angeschriener fleisz thun, um den fremden aufzuhalten und ihme den schultheiszen überantworten. §. 5. Item die höchste busz am gehegten gericht, so die zwölf beeidigte gerichtsverwandte sitzen, $2\frac{1}{2}$ ℔ ein frevel. desgleichen ein urtheilsstraf $6\frac{1}{2}$ ℔, schlechte scheltwort ohne waffnete hand 15 ϑ. §. 6. Item unser gn. fürst und herr hat alle jahr zu weih-

1) weiszbrod.
2) ein viertellaib brodes gemischten mehls.
3) städtchen nördlich von Haszfurt. archiv des hist. ver. v. Unterfr. u. Aschaffenb. 17b, 258 ff.

nachten $1/2$ fuder bannwein zu legen und denselbigen nit höher, denn er best gilt, zu geben. an denselbigen hat er zu schenken die zwölf nächte, und so die zwölf nächte ausgangen, hat ein iedweder hausgenosz zu schenken. geht aber der wein eher aus, hat aber ein ieder hausgenosz zu schenken. §. 7. Item ein schultheisz soll kein offener wirt sein, ist von alter herkommen. §. 8. Item unser gn. fürst und herr, oder ein schultheisz von seiner gemein wegen, mit samt dem burgermeister, haben drei schätzer zu suchen und die mit pflichten zu beladen, zu schätzen wein brod fleisch fisch und häring, auch buckling zu besehen, alles nach gebürenden dingen und ihren verstand. §. 9. Item, welche wein oder fleisch nit wollen schätzen lassen, das seind die schätzer einem gericht zu rügen. [1]) §. 10. Item, so salzgeschirr gen Hofheim uf die jahrmärkt kommt, so musz ein iedweder wagen ein masz salz und ein karren ein halb masz geben. das nimmt der schultheisz und das ander ist eines vogts. wäre es sach dasz nicht mehr als ein geschirr käm, so nimmts der schultheisz. §. 11. Item, so ein gast oder fremder einem hausgenossen zuklagt uf die vier gericht, das hat einer zu thun ohne abklage dem herren. so musz auch ein gast einem hausgenossen wiederum still stehen, solchen handel betreffend. §. 12. Item uf die vier jahrmarkt hat mein gn. fürst und herr oder sein gewalt aufzuziehen, alle gewicht und ellen zu besehen, desgleichen allen wirten, keinen ausgelassen, ihre maszköpf anzugieszen. darbei soll sein ein schultheisz mitsammt burgermeister oder einer des rats. [2])

§. 13. Item ein iedweder der wein aufthut soll die schätzer zu haus und hof suchen, desgleichen die metziger sich auch der gebühr nach. §. 14. Item zu Hofheim seind drei artikul schuldig gen Königsberg zu antworten. erstlich, so einer ein wissentlichen dieb zu Hofheim angriff, und der die ware do hätte, und brächt in strick und band und schrie die hausgenossen an, so seind wir denselbigen gen Königsberg zu antworten, den dieb und den kläger. und so man die bringt für stock und thurn, seind da die vögt vorhanden, so ist man die zu antworten. seind sie aber nit vorhanden, so lassen wir dieb und kläger stehen und gehen wiederum heim. zum andern, so ein sichtiger mord zu Hofheim geschehe, dem selbigen seind wir schuldig hinein zu antworten, und so wir auch den übelthäter bekommen haben, seind wir schuldig mit hinein zu antworten. zum dritten, so ein wissentlicher notzucht bei uns zu Hofheim geschehe, so eine kommt mit ausgebreiten armen und gestreubten haar und fiel dem an und schrie uns an, mögen wir den selbigen übelthäter haben, seind wir ihn auch hinein zu antworten.

§. 15. Item ein schultheisz zu Hofheim, burgermeister und rat haben zu machen eigene metzen, die masz zu aichen und

1) erg. »schuldig,« das im texte regelmäszig ausgelassen wird.
2) hier ist ein verfassungsstatut v. j. 1385 eingeschoben.

den eimer anzugieszen und den zu machen, und auch eigene ellen, nach deme alles dann vor alters herkommen, und den metzigern ihre wag zu besichtigen, so oft man im jahr will. ausgenommen die jahrmarkt seind unsers gn. fürsten und herren, oder einem amtmann befohlen. §. 16. Item allhie zu Hofheimb ist Nürnberger gewicht. §. 17. Item allhie zu Hofheimb haben wir die freiheit, dasz kein amtmann oder vogt kein hausgenosz soll hinausführen welcher allhie recht geben und nehmen will und demselbigen ein genugsame gestalt gemacht hat. §. 18. Item, so sich ein handel begebe dasz ein amtmann zum Rotenstein die gemein mahnt von gerichts wegen nah (d. i. nach) zu folgen oder zu ziehen, so haben der edelleut männer die freiung, dasz sie nit weiter ziehen als weit der flur ist, es were denn sach dasz einer ein hueb hette und hinter einen andern herren sesze, so soll er (ziehen) soweit es ihme gebührt zu ziehen. §. 19. Item, wär es sach dasz man ein hausgenossen angriff an leib oder guet, so soll ein ieglicher armer fleisz thun und nachziehen. §. 20. Item die zu Hofheimb haben auch die gerechtigkeit in Haszberg um ihre gült, als dasz ein bauer 2 metz korn und ein söllner 1 metzen zu geben. §. 21. Item es soll auch kein söldner zu Hofheim in keinem wirtshaus schollern oder besten in keinem haus, allein auf die jahrmärkt mag er ein scheiben uf dem platz setzen und allda schollern. §. 22. Item an jahrmärken hat der flecken diese freiheit und markgeläut, acht tag vor und acht tag nach. so ist auch alle wochen markt uf dienstag nach mittag bis uf den donnerstag zu mittag. §. 23. Item, so einer zu Hofheim ein hausgenosz werden will, so musz er einen schultheiszen geloben und schwören ein treuer hausgenosz zu sein und der vier gericht zu warten, und allda recht geben und nehmen, auch keinen hausgenosz weiter mühen. §. 24. Item, so ein hausgenosz urlaub nehmen will, so musz er einen schultheiszen geloben ein jahr lang die vier gericht zu besuchen und allda recht (zu) geben und nehmen, und keinen hausgenosz weiter zu mühen. so aber ein hausgenosz wegging ohne wissen eines schultheiszen und der gericht nicht wartet, nach deme er gelobet hät, und (unz?) ausgang dreier gericht, so wird er mit recht für ein gast getheilt, so anders iemand darnach klagt. §. 25. Item, so ein fremder allhier kommt und mit wissen hie sein will, ist er einer gemein eben, so musz er nach 14 tagen ein hausgenosz werden oder seinen stuhl fortsetzen. §. 26. Item eines ieden hausgenosz sohn, tochter, getichter und gebrüder, knecht oder magd haben alle freiung die ein gelobter hausgenosz hat. §. 27. Item, so ein beck zu Hofheim zu haus sitzt, und deucht die schätzer dasz die pfenbert [1]) zu klein weren, haben sie macht dieselben zu besuchen und zu schätzen. seind sie dann zu klein, haben sie macht für 15 ϑ weck zu schneiden und den armen leuten zu geben. §. 28. Item es seind acht

1) brodlaibe oder stollen.

hofstätt zu Hofheim, heiszen markhofstätt. dieselbigen soll ein iedweder haben zwei ganze und zwei halbe salzmasz, und man soll von einem par masz ein halb masz salz (geben), und welcher die darleihet, und was darvon wird, sollen sie alle theilen zu den märken und sonsten auch im jar, von einem wagen ein ganz masz, von einem karren ein halb masz salz. §. 29. Item man ist keinem metziger kein fleisch zwischen ostern und pfingsten zu schätzen, doch sollen sie die schätzer das schweinenfleisch lassen besichtigen und sich halten nach der gebühr Haszfurt und Königsberg. §. 30. Item man ist kein becken in der fasten kein brod zu schätzen, doch sich nach der gebühr halten wie der vorige artikel geschrieben stehet. §. 31. Item uf die märk hat ein iedweder hausgenosz zu schenken und den wein ungeschätzt zu geben. auch ist man keinen most zu schätzen vor Martini. §. 32. Item es soll kein metziger kein fremde schaf (oder) nösser [1]) macht haben herein zu treiben, dann acht tag vor Johanni dieselbige im flur zu weiden und zu hüten. da dann einer oder mehr der selben über die zahl was bälder vor der zeit hereinbrächt und trieb, der ist dieselbigen zu verschütten als ein anderer nachbar, auch im nächsten darauf (l. jar) drauf lammfleisch auf die bank zu machen, und wo derjenige nit solchen folgen thät, der soll zur straf angehalten werden.

REICHSWALD BEI NUERNBERG. [2])

1294. 1365.

Wir Karl von gotes gnaden romischer kaiser, zu allen zeiten merer des reichs und konig zu Beheim, bekennen und thun kunt offenlich mit diesem brief allen den die in sehen, horn oder lesen, das fur uns komen sein unser lieben getrewen der rate und die burger gemeinglich der stat zu Nurmberg, und gaben und antwurten uns geschriben die kuntschaft, die ein ieglich waltstromer herbracht hat bei uns und bei unsern vorfarn, die recht die er zu dem wald hat, die do geschriben stend in irm stat buch, und die do geschriben ist bei burggraf Friderichs zeiten vor sibenzig jarn, und die lautet von wort zu wort als hernach geschriben stet.

An dem tag do man zalt von gotes geburt tausend jar zwaihundert jar und in dem vier und neunzigisten jare, an s. Peters und Pauls abent, do kam burggraf Friderich von Nurmberg und besant den rate und die schopfen und die geschworn, und besant auch den stromar und den vorstmaister und alle die forster die zwuschen Nurmberg und Altorf siczen umb den walt, und fragt man die auf ire aide, was rechts die stat Nurmberg und die gegent, die in den walt gehort, het? die sagten

1) rinder, stiere.
2) aus den monum. zolleran. IV no. 65. vgl. bd. 3, 609—12.

gemeinglich auf ire aide, als sie auch dornach swuren zu den heiligen, also:

§. 1. Wen es in der stat prunne, so soll aufsitzen ir pfleger und der schulthais und die burger die die stat dorzu gibt, mit dem stromer und mit dem forstmaister und mit andern burgern und forstern, und sollen die den walt besehen, und sollen auch besehen wo es der stat und dem wald aller fugsamst sei, do sollen die haiszen hawen ôn miete und ôn alles geverde, dann das man dem forstmaister soll geben zwen pfenning, und in der hut do man hawet soll man geben auch zwen pfenning. §. 2. Wer ein haus in der gewalt verkauft und es aus der gewalt nit gibt, do ist weder der kauft, oder der dohin gibt, keinem forster nichts umb schuldig. und hat ein man der in der gewalt sitzt gezimert oder prennholz gefuret, will er des geraten und verkauft das und gibt das in die gewalt, do ist weder der do kauft, oder der dohin gibt, keinem forster nichts umb schuldig. wer stock und kaimen furet der in der gewalt siczet, der ist nimants nichts schuldig, dann dem vorster, in des hut er hawet, uber jare zwen pfenning. §. 3. Es ist auch des vorstmaisters recht, das kain sein knecht pfenden soll. §. 4. Und wenn ein man urlaub gewinnt umb den stromer, der soll gen zu dem vorstmaister und soll im 2 ϑ geben, und der soll in weisen an einen andern forster in des hut man es do findet ôngeverde. und welcher zwaier forster die hut dann ist, den soll man geben 4 ϑ, und sollen die dann weisen in ir hut ôngeverde. §. 5. Der forstmaister soll auch anheben alle wochen oben und niden an dem wald, und soll einen tag neur in einer hut reiten, und keiner mer des tags. und wann er zu dem hau kombt, ist dann der forster des die hut do ist gewest, und hat den hau gepfent, so soll weder der stromer noch der forstmaister in nicht pfenden. hat aber der stromer oder der forstmaister denselben hau gepfendet, so soll in der forster auch nicht pfenden. er mag eins mals nit mer verwurken, dann ein pfant. und wann ein forster ein pfant nimbt, der soll des tags oder des andern tags vor mittein tag das pfant dem forstmaister antworten, der soll dann dem forster 1 β geben. so soll es dann der forstmaister auf der stat dem stromer antworten, der soll dann dem forstmaister 2 β geben, und ist dann der, des das pfant ist, dem stromer schuldig sechzig haller nach gnaden. und welchs pfant der forster (forstmaister?) selber nimbt, das soll er dem stromer antworten, und er soll im 1 β geben. §. 6. Es soll auch der vorstmaister kein armbrust in den walt furen, noch kein forster. §. 7. Und wann ein forster dem vorstmaister zwai pfant antworte, gibt er im seine recht nicht, so soll das drit pfant sein sein. §. 8. Und wen ecker wirt, so soll der forstmaister neur einen schuter haben, und iglicher forster in seiner hut einen schuter, und ein iglich man, der in der gewalt siczet, der mag seine schwein die er in dem haus biderin will wol in die aicheln treiben. wer aber schwein hat die er treiben will oder furbas

verkaufen, der soll von dem swein sein rachen ein helbling geben. §. 9. Ein iglich man, der recht in den wald hat, der mag einen leser wol haben in dem wald. §. 10. Und was man zimers hawet, damit man die stat bessern will und envesten, do soll kain forster umb pfenden. §. 11. Und was ein forster hawet, damit er sein vorsthueb bauen will, do soll in weder der stromer noch der vorstmaister nicht umb pfenden. §. 12. Und sollen auch die forster zolfrei sein. und auch was der zollner haut zu brucken oder zu stegen, do sollen sie kein recht von im umb nemen.

Mit urkund dis briefs versigelt mit unser kaiserlichen majestat insigel, geben zu Pilsen nach Cristi geburt 1300 jar und in dem 65. jare, an s. Bartholomeus abent des heiligen zwolfboten, unsers reichs des romischen in dem zwainzigisten, des behimschen an dem neunzehenden und des kaiserthumbs in dem ailften jare.

THERES. 1)

Advocatia in Theris est episcopi, et impignorata abbati ibidem ut credo pro 7 florenis ungaricis et bohemicis per dominum Lampertum episcopum.

Wizzet, lieber herre, daz ich die arm luet in dem gerihte ze Terreys besant han und sie alle gefragt han uf ir eide, waz ir rehtes habet in dem gerihte ze Terreys die ich von euwern wegen innen han. nu hœrt iren gebrechen. wizzet, lieber herre, daz sie in genumen haben ir nutzung und ir weidech daz in daz dorf gehœrt ze Terreys und ir reht gemein ist. wizzet, daz sie in genumen haben uf der selben nutzung wol zwei und dreizzig swein oder mer, und die selben han ich alleweg von euwern wegen uf reht uz gefordert, der kond mir nit auz werden, und haben auch die vertan.

Auch wizzet, daz euch die leut ze sagen (d. i. zusagen), §. 1. daz ir ein gewaltiger voigt da seit; waz da verfellet mit dem rehten, daz daz halbes euwer sei, oder wer daz gerihte von euwern (wegen) innen hat. §. 2. Wizzet herre, daz der apt von Terreys alle jar jerlich ein zeitlich bet setzen sol, die sol auch geleich halb werden. wolten aber sie ez ze grozz machen, und wolten die lut verderben, so solt ez ein voit von euwern wegen niht gestaten. §. 3. Wizzet, daz ir auch da habt ze ostern jerlich[ein] ein swein oder dreu phunt haller, ze ostern ein pachen oder dreu phunt haller. §. 4. Wizzet herre, daz si in iren phert genumen haben in irem rehten hegholz, daz si angehœrt, und die muench niht mit ze schicken haben, und daz si euch pet und steuwer von dem selbem holz geben muezzen, und niht mer von euwe(r) ha(l)ben daz sie nizzen (wizzen?).

1) am Main, oberhalb Schweinfurt. aus dem rechtsbuch Friedrichs von Hohenlohe, bischofs von Bamberg, v. j. 1348 (ed. Höfler) s. 300.

Staatliche Bibliothek Bamberg

§. 5. Wizzet herre, daz man alle jar zwier erteilt korn maz, haber maz, wein maz, alle gewihte. alle die reht die sullen si von Bamberg haben, und munz. §. 6. Wizzet umb den walt, da der dritt phenning euwer ist ob si in verkauften oder ab hiewen, herre, den verhauwen sie, und koln dar uz, und geben hin und phellen dar auz und tuen an dem selben unreht, und wa ez ze tagen chumpt [1]

Alle die vorgeschrieben dink daz wollen si mit dem eid behalten.

NEUENKIRCHEN. [2]

1348.

Jura iudicii provincialis ibidem. §. 1. Item nota, quod iudicium fori seu iudicium aut centa totius hofmarchie Schellenberch pertinet ad episcopum, et presidetur iudicio in ipso foro Neunkirchen tribus vicibus in anno: primo feria secunda proxima post festum purificationis beate virginis, secundum feria secunda proxima post octavam pentecostes, tertium feria secunda post festum beati Galli. §. 2. Et istud iudicium seu iudicia habent visitare omnes in predicta hofmarchia residentes, sive proprietas eorum bonorum, sive eorum advocatia ad episcopum spectet. §. 3. Item, quicunque ab huiusmodi iudicio se contumaciter absentaverit, dabit pro emenda 72 denarios babenbergenses. §. 4. Item omnes homines quarumcunque villarum eiusdem hofmarchie, exceptis hominibus residentibus in ipso foro Neunkirchen, habent in eisdem iudiciis proponere et manifestare omnia et singula que digna sunt correctione et emenda, prout circa huiusmodi iuris equitas est servanda. §. 5. Item nota, quod in dicta hofmarchia sunt septem mansi, quorum unus situs est in foro Neunkirchen, item in Hetzels duo, in Poksdorf unus, in Ygelsdorf unus, et in Preushof duo. et residentes in eisdem gerunt vices scabinorum in predictis iudiciis, et qui per se insufficiens fuerit ad officium scabinatus talis, alium ponet loco sui. §. 6. Item in eadem hofmarchia sunt duo feoda sita in Effeltreich, que dicuntur putellehen, quorum officium est predicta iudicia preconizare, homines citare et alia, que ad precones pertinent, legitime exercere. §. 7. Item nota, quod quelibet area in prefata hofmarchia posita ad iudicium pertinens dat in quolibet dictorum iudiciorum unum denarium babenbergensem, qui vulgariter dicitur salpfenning. et de eisdem denariis iudex recipit duas partes, videlicet in duobus iudiciis. tertiam vero partem, sive qui dantur in tertio iudicio,

1) hier scheint etwas zu fehlen, wol die angabe der für die übertretung zu entrichtenden busze.

2) zwischen Bamberg und Erlangen. aus dem rechtsbuch Friedrichs von Hohenlohe s. 200.

recipit iudex cente in Foricheim. item de eisdem denariis dantur in quolibet iudicio ipsis scabinis 12 denarii. [1])

VITZTHUMSRECHT DER VOGTEI DORLA VOR DEM HAINICH. [2])

Wisset, daz ist mines hern viczthames recht daz her had von unseme hern von Mencza in der voitie zue Dorla, Langela, Nederndorla unde zu Bischobesguttern. §. 1. Von erst, daz her sal dez jares drie rating siczen zue Oberndorla vor der cappeln, zwer bi dorme fuotter und ein bi grunem fuotter. §. 2. Ouch waz heř da vortud scelbt virde ader scelbt funfte, daz sal men vor en gelden von der einunge di da gefellit von den bruchen der einunge dez Heynez. §. 3. Ouch waz darnoch bruche gefellet von der einunge dez Heynes, darnoch sal men eime vicztham ader eime schultheiszen mete teilen unde geben. §. 4. Ouch sal ein vicztham zuo s. Jacobestage amptlute seczen, einen schultheisen mit wissen der lute, ratlute und vorster, mete wissen der lute in der voitie und eines prabestes zu Dorla und met wissen der hern von deme kore und der von Bischobesguttern guterhande lute und gebur. §. 5. Die amichlute sullen besessen sin unne och loubgenossen. §. 6. Och had ein vicztham recht von mines hern von Mentze wegen, alle daz gud daz da zinset mime hern von Mentze, daz liet ein viczthain ader ein schulteise. §. 7. Ouch sal men clagen umme dazselbe erbe vor eime schultheiszen, als daz men ime siczen sal ein stul, ein kussen druf und funf schillinge. §. 8. Och had ein vicztham zu richtende ober obernsnet, ober obereren, ober uberzune, unrechte molsteine, ober alle maz aller koiferie. di bruche daruber daz sin funf schillinge. §. 9. Och hat ein vicztham recht, wanne ein schultheisze heischet mines hern zins von Mencze virzen tage noch sente Walpurgtage ader noch sente Mertinistage, also recht ist, wer den nicht engebet, der

1) bei angabe der »redditus in Neunkirchen« findet sich folgende bestimmung (a. a. o. 199): Item dominus prepositus in Neunkirchen habet ibidem sex areas que nichil serviunt episcopo, eo excepto quod ter in anno frequentant seu visitant iudicium seu centam episcopi. et ob hoc quelilibet arearum istarum dat per annum tres denarios babenbergenses dictos vulgariter salpfenning, pro quolibet iudicio unum denarium. et iste sex aree habent idem ius ad forestam dictam marche, quod et ceteri habent.

2) aus Förstemanns neuen mittheil. a. d. geb. hist. antiqu. forsch. VI. h. 4. s. 47 f. Ober- und Niederdorla im kreise Mühlhausen, ebenso Langula und Bischofsgottern (jetzt Groszgottern). die übrigen hier erwähnten dörfer waren bereits 1548 untergegangen.

sal geben solch unde semmelich. §. 10. Och hat ein vicztham recht, welch gebur feret in daz Heyne met vier pherden, der gebit sweie huner zue vasnach, met dren sweie, met swen ein hun, met eime ein hun. §. 11. Och di guothande lute zu Guttern ader in der voitige, (wer) feret in daz Heyne, der gebet deme vicztham eine szuldern. §. 12. Och hat ein vicztham recht alle tage zu varnde in daz Heyne met vier pherden in ein gemeine holz. dazselbe recht hat ein prabest zu Dorla. och hat dazselbe recht ein schultheisz zu Guttern, der daz huz inne hat. §. 13. Och hat ein vicztham recht zu Langelo, zu Kogen, zu Welzelzrade, zu Phalnrade: wer sin kint zu der e gebit, ist her ein hufener, her gebet 5 β, der ein len hat, der gebet 3 β, ein hindersedel 1 β. §. 14. Och welch witiwe zu Langelo sezt di sich voranderte und enwegfure von irme gute âne wissen eines viczthams, di hette or gud vorvaren und vorloren.

RECHTE DER GEWERKSCHAFT BARKHAUSEN. [1]

I. 1415. [2]

Vor gerichte zu leszen. Dit sind di recht di das gutshusz zu s. Jurgenthal hat zu Barghuszen und an des gutes gewerken, gelegen im felde zu Barghuszen, von alter herkomen friheit wegen.

§. 1. Das gotzhusz zal do haben einen schultheis nach eigener wilkor, zu phingsten gericht zu sitzen, ader als not geschiet ader der hofemeister zu Erfurt [3]) haben wil. §. 2. Zum ersten zal der hofemeister zu Erfurt den selbigen schultheisen das gerichte den gewerken vorkundigen lassin bei der busze, und dan sitzen zu Barghuszen, ader wo man das vor gesessin hat, uf des gotshusz gutern daselbst, do dan das gotshusz das gerichte hat hoch und nider, und sal dann frage nach des gotzhusz rechten. §. 3. Nimant der gewerken zal auch sich von dem gerichte zihen, bei der busze. §. 4. Item, wer do kommet zu des gotshusz gutern, der der vor nicht anhat (d. i. enhat), was der geben sal zu lehin recht? sullen di

1) die wüstung Barkhausen (nordöstlich von Erfurt) gehörte ursprünglich dem kloster Georgenthal, kam aber dann an die benachbarte gemeinde Udestedt. da letztere kurmainzisch, Barkhausen dagegen thüringisch war, so bildeten die Barkhäuser grundbesitzer schon im anfange des 15. jh. innerhalb der Udestedter gemeinde eine besondere genossenschaft unter dem namen gewerkschaft. das pfingstgericht dieser gewerkschaft hat sich bis auf den heutigen tag erhalten. vgl. zeitschr. d. vereins f. thür. geschichte 4, 331—360.

2) a. a. o. 345—48. auf der dieser mittheilung zu grunde liegenden copie findet sich die bemerkung: »extrahirt aus einem alten auf pergament geschriebenen zinsbuch des klosters Georgenthal d. a. 1420.« die jahreszahl 1415 ist in einer rezension v. j. 1492 angegeben.

3) der verwalter des Georgenthaler klosterhofs zu Erfurt.

gewerken finde: der das gut uf leszt, zal geben 1 β ϑ dem schultheiszen; wer das emphat, 5 β ϑ lantweher[1]) dem hofemeister und einen inschribeschilling. were is aber, das imand sin gut den kindern ader sinen erben bi lebennigen libe geben wil, di sullen gebe zu entphaen 28 ϑ und einen inschribeschilling, sundern dem schulteisen der uflasseschilling. des glichen sal geben wer vor des gutes hat und mehir darzu bekommet des selbigen gutes. §. 5. Item der schultheisz sal frage, wer zinse ader korngulde vorsitzet, und der nicht angibt (d. i. engibt) mit fuer in hof gein Erfurt, ader an wen si di miszten, vor unser liben frauwen tage lichtewihe? so sullen di gewerken finden: als manche vierzehintage als er vorsitzet nach unser lieben frauwen tage vorgenant, als ufte sal er verfallen sin 28 ϑ dem hofemeister ader dem gotzhusze, und 1 β dem schulteiszen usz herbrachter freiheit. doch zu winachten an sullen die gewerken gemant werde umme ore zinsze, und vor unser liben frauwen tage vorgnant mit dem baner nit besweret. auch zo haben di herrn von Jurgental allezit macht zu phenden (uf) disen oren gutern vor ore korngulde und andere gerechtigkeit nach irem willen. §. 6. Item der schulteisz zal frage, was der vorfallen si der den andern ubereret, uberzunet, uberseid, ubereimet, beschediget ader uberetzet an disen gutern, ader einer dem andern unglich tut, ader semeliche wort butet, als scheltwort drauwort schantwort, ader andern frevel ader missebitunge tut mit slahen werfen raufen (uf den) gutern? szo sullen di gewerken finde: von etzlichen stucken zu busze dem gotzhusz 28 ϑ und dem schulteiszen 1 β, doch nicht von allen, sundern ein iclich stuck zu teilen und zu erkennen wie recht ist. §. 7. Item der schulteisz zal frage, ab di herrn von Jurgental ader ore boten quemen und manten umme ore verplichtige ader versessene zinse, was des gotzhusz gewerken pflichtig weren zu thun? sullen si finde, das di, di da sumig sind gewest an der bezalunge orer zinsze, sint phlichtig denselbigen zu geben hafergarben ader hafer ader linszen ader wickenschoube, oren pherden zu futer, und on (d. i. ihnen) brot eiger kesze und bir zu senden. widerumme, als ufte man hier gerichte sitzt, zal der hofemeister zu Erfurt den gewerken eine tun birs schenken, sint der zeit das graszegelt abe gegangen ist vom Schwansee.[2]) §. 8. Auch sullen die gewerken finde, wer do nicht enfeget ader ufwerfet die graben, wan das von des gotzhusze schultheisen geboten wirt, das der si dem gotzhusze verfallen 28 ϑ und den gutes gewerken 1 β. §. 9. Auch haben die herren von Jurgental das recht: wer das graszegelt nicht angebe (d. i. engebe) an s. Michaelistage frue, der ist verfallen an dem andern tage 2 ℔ wachs, ader 28 ϑ so vor des (l. das) phunt, und 10. (?) zu diszen

1) landeswährung.
2) Barkhausen liegt am Schwansee.

tagen als viel, das sint dri vierzehintage, und des gutes gewerken 1 β, auch zu diszen tagen als vil. §. 10. Zu Barkhuszen ader uf den gutern mag der schultheisz das (l. des) gotshusz zu s. Jurgental gericht sitzen und hegen, als ufte is not ist, umme erbgutern, umme schulde, gulde unde umme welcherlei forderunge, di antreten des gotzhus gutern gelegen im felde zu Barghusen, und auch was das blut und halsgerichte anruret. §. 11. Und wer do ortel strafet, der zal si strafen vor den hofemeister zu Erfurt. darzu ist is not, (das) zu sullene etzliche schepphen vom eigen zu Jurgenthal und der richter ader schultheisz in hof [1]) komme und dar uber erkenne, welch orteil bi macht blibe [ungestraft forder], [2]) doch nicht gerichte im hofe zu sitzen, sundern slecht di besserunge der gestraften urteil zu erkennen und uszusprechen. und wer di sache vorlust, musz die kost im hofe tragen mit der hochsten busze, das sint 2½ ℔ ϑ und ein heller. [alszo ist is gescheen a. d. 1485 zwuschen zweien gnant Steffan Franke, der da recht behilt, und Kardinal]. [3]) §. 12. Nimand zal auch di gutern beswere âne wissen der herrn von Jurgenthal ader wuste lasse lege ader ufsage, bei der busze. §. 13. Auch wer do ein urteil straft, der sal geben dem vorgenannten hofemeister 7 β ϑ; und der des wider straft, 13 β ϑ. do von zal der hofemeister iclichs vorsprochen [4]) 1 β ϑ widergebe zu vertrinken. das gelt und schillinge, als hievor nest geschreben stehet, sullen si geben eher, dan die besserunge der gestraften urteile uszgesprochin wirt. [sulche strafunge und widerstrafunge sint auch gescheen zu Swerborn in dem dorfe uf des gnannten gotzhusz frihen hofe, gelegen hinder dem kirchusze im dorfe, als dan als si (die?) gewerken zu Barghuszen gewest sint, von Mertin Kodritz Leger und Kyrstan Lantgrafe antwurten umme ein viertel landes zu Barghusen, a. d. 1419, dinstags nach s. Mathei tage, in kegenwertigkeit vil fromer lute und nackebuer]. [5])

II. hegungsformel um 1742. [6])

Formul, wie man das gericht zu Burghausen hegen und

1) den klosterhof zu Erfurt. 2) unverständlich.
3) späterer zusatz. 4) fürsprecher.
5) wol späterer zusatz. die rezension v. 1492 enthält noch folgende bestimmungen: §. 14. Dasz das kloster das recht habe, dasz, wer am Johannistage von dem kloster oder dem hofverwalter komme, von dem gewerken welcher schenke mit einem halben stübchen wein oder bier, oder was gerade geschenkt werde, tractiert werden müsse. §. 15. Dasz veräuszerungen von Barkhäuser gütern nur vor dem Barkhäuser gericht geschehen dürften. §. 16. Dasz verpfändungen von Barkhäuser grundstücken nicht ohne consens der gerichtsherschaft stattfinden sollten. §. 17. Dasz an gerichtstagen, wie vormals, dem verwalter und den seinen eine mahlzeit gegeben werden solle. a. a. o. 358.
6) a. a. o. 348 f.

sitzen solle. 1. *Quaestio. Judex*: gerichtsschöpfe, ich frage euch, ob es heute an der zeit und stunde sei, des durchlauchtigsten fürsten und herrn herrn Ernst August herzogen etc. (folgen die titel) dieses orts Burghausen habendes Georgenthäler hoferbgerichte zu hegen und zu halten, dasz es kraft und macht habe, einem ieden zu seinem rechte? *Scabinus*: her richter, wollt ihr das recht, so ermahnet es. *Judex*: ich ermahne es. *Scabinus*: ich befinde und theile vor recht, dasz es an zeit und stunde sei, weil ihr geschickt seid mit dem schreiber und schöpfen und habt den stab in der hand, sowol auch gnädigster erlaubnisz von höchstged. meinen gn. fürsten und herrn herrn (wie oben), dero Georgenthäler hoferbgerichte allhier zu Burghausen zu hegen und zu halten, dasz es kraft und macht habe, einem ieden zu seinem rechte. — Hierauf wird das gericht gehegt. — *Judex*: so hege ich des durchlauchtigsten fürsten und herrn etc. Georgenthäler hoferbgerichte allhier zu Burghausen mit urthel und recht, dasz es kraft und macht habe, einem ieden zu seinem rechte, zum ersten mal, zum zweiten mal, zum dritten mal (nach eben dieser vorhergehenden formul). — 2. *Quaestio. Judex*: gerichtsschöpfe, ich frage euch, ob hochged. meinen gn. fürsten und herrn erbgerichte ich gesetzet habe zwier und eins, einem ieden zu seinem recht, dasz es kraft und macht habe? *Scabinus*: habt ihr das recht, so ermahnet es. *Judex*: ich ermahne es. *Scabinus*: dieweil ich abermals ermahnet werde, so befinde ich und theile vor recht: ihr habt höchstged. fürstl. durchl. von Sachsen-Weimar Burghäuser erbgerichte geheget und gehalten zwier und eins, einem ieden zu seinem recht, dasz es kraft und macht habe. — 3. *Quaestio. Judex*: gerichtsschöffe, ich frage euch abermals, was ich an diesen fürstl. Sachs.-Weim. Burghäuser erbgerichten gebieten und verbieten soll? *Scabinus*: habt ihr das recht, so ermahnet es. *Judex*: ich ermahne es. *Scabinus*: ihr gebietet recht und (verbietet) unrecht, einem ieden zu seinem recht, dasz es kraft und macht habe. *Judex*: ich gebiete recht und verbiete unrecht und des dinges unlust, auch dasz niemand sein selbst oder eines andern wort vor gericht rede, er thue es denn mit gerichtserlaubnisz. — Allhier fordert der frohnbote die parteien also: wer vor meines gn. etc. allhier zu Burghausen erbgericht etwas zu klagen oder etwas zu schaffen hat, der trete herbei, mit recht soll ihm geholfen werden. also zu drei malen auszurufen. letzlichen ruft er: wenn niemand mehr vorhanden der an diesem etc. gerichte zu klagen oder zu schaffen hat, so wollen wir dasselbe wiederum aufheben. — 4. *Quaestio. Judex*: gerichtsschöffe, ich frage euch, obs wieder an der zeit und stunde sei meines gn. h. etc. Burghäuser erbgerichte wiederum aufzuheben? *Scabinus*: wollt ihr das recht, so ermahnet es. *Judex*: ich ermahne es. *Scabinus*: weil niemand mehr vorhanden der dieser bedarf, so ist es an der zeit und stunde, dasz man es wiederum aufhebe bis zur anderen zeit, dasz man es wieder bedürftig. *Judex*: so

gebe (l. hebe) ich des durchl. etc. dieses orts burghausische erbgerichte wiederum auf, zum ersten, zweiten und dritten mal, im namen gottes des vaters, des sohnes und des heiligen geistes, bis zur andern zeit, dasz man dessen weiters bedürfet.

GRABENGERICHT ZU VILSECK.[1]

I. 1410.

Von des grabengerichts wegen zu Vilsecke.

Nach Christi geburt tausend jar virhundert jar und in dem zehenden jar, am dinstag vor unsers herren leichnams tag, das ist der dinstag vor s. Urbans tag, sein der erwirdig in got vater und herre her Albrecht bischof zu Bamberg und der hochgeborne furste und herre her Johanns pfalzgrave bei Rein und herzog in Beiern eines grabengerichts zu Vilseck uberein kummen, zu besiczen und zu volfuren auf denselben tag, als das auch furgank gehabt hat; wann daz zu haben vil jar her verzogen ist und beider herren recht verswigen sein. bei demselben grabengericht der vorg. bischof Albrecht selber gewesen ist, und hat von seinen wegen zu richter gesaczt hern Albrechten vom Eglofstein ritter, amptman zu Vorcheim. bei dem ist am rechten gesessen von des obg. herzogen wegen Stephan Berchtoltshofer, zu der zeit richter zu Amberg. dabei sein auch gewesen des vorg. bischof Albrechts freund, rete und diner, der edle her Berchtolt grave und herre zu Hennberg, der erwerge her Wolfram probst zu Neunkirchen Bamberger bistums, her Ott vom Eglofstein und her Friederich von Aufsezze, tumherren zu Bamberg, item her Friderich von Aufsezz, her Heinrich sein sun, her Hanns von Eglofstein und her Eberhart Grosz, rittere, Heinz vom Rabenstein, amptman zum Goszweinstein, Heinz Hawt hofmarschall, Matheis vom Lichtenstein, Hermann Stiber, amptman zu Weischenvelt, Ulrich vom Eglofstein, Hanns vom Wichsenstein, Hanns Vortsch, Wilhelm von Wisentaw zu Warpergk, Albrecht Grosz, Cuntz Wannbacher und Hanns sein sun, Fritz Ochs, Hermann von Aufsezz, Claus vom Eglofstein, Heinz von Schaumberg, hern Heinrichs sun, und Erasem von Wisentaw.

Item, da man an die stat kam da das grabengericht sein solt, da musten alle erbforster und zeidler die zum forst gehorten, der an der zal waren 44 der namen hernachgeschrieben sten, von newem sweren, iglichs herren und des forsts recht zu melden und auch zu urteilen nach irer gewissen und

1) an der Nab, nördlich von Amberg in der Oberpfalz. aus dem rechtsbuch Friedrichs von Hohenlohe, bischofs von Bamberg, ed. Höfler, s. 323–34.

bester verstentnuesz, und das nicht zu lassen, weder durch lib noch durch leid, durch gab noch durch mite, oder durch mites wan etc. darnach wurden die obgenanten 44 erbforster und zeidler an das recht gesetzt. die fragt der obg. her Albrecht vom Eglofstein nach iglichs herren und des forstes rechte, iglichen auf die eid. die urteilten in der masz als hernachgeschrieben stet.

§. 1. Zum ersten fragt der obengenannt richter her Albrecht von Eglofstein iglichen besunder auf seinen eit, ob daz grabengericht gegenwerticlich beseczt were als von alter herkumen und recht were? die erteilten mit gemeiner volg auf die eide, das grabengericht wer gegenwerticlih beseczt als von rechts wegen sein solte und von alter herkummen were. §. 2. Darnach fragt der obg. richter die zeidler und forster die am rechten gesessen sein, wer einen obersten forstmeister seczen und entseczen solte? die erteilten auf ir eid mit gemeiner volg, das ein bischof von Bamberg einen obersten forstmeister seczen und entseczen sol und mag, nach rat der zeidler und vorster die zum wald gehœren. §. 3. Auch fragt der obg. richter her Albrecht vom Eglofstein die zeidler und erbforster die am rechten saszen, iglichen auf den eit, seitdenmale und die zeidler und erbforster von newen gesworen hetten, ob icht billich ein oberster forstmeister gegenwerticlich auch sweren solt? die erteilten auf die eid mit gemeiner volg, seitdenmalen daz in vil jaren kein grabengericht gewesen were, und die zeidler und forster die zum walde gehorten von newen gesworen hetten, daz ein oberster forstmeister billich zu disem mal auch gegenwerticlich sweren solt. wenn aber furbaz hernach ein bischof von Bamberg einen obersten forstmeister seczen wil, des er ganze macht hat zu thun, so sol derselb forstmeister sweren vor einem bischof von Bamberg, im, seinem stifte und dem herzogen, iglichen zu seinem rechten, gewertig zu sein. und wenn der also gesworen hat, so sol dann ein bischof von Bamberg daz verschreiben und verkunden den vorstern und zeidlern die zum wald gehoren, das er den zu vorstmeister geseczt und der auch gesworen hab, iglichem herren zu seinem rechten.

Des gingen in das gericht Cuntz Gruenhunt, zu den zeiten oberster vorstmeister, und Erhart Hellwagen underforster. die swuren beide zu got und zu den heiligen gelert eid, meinem herren von Bamberg und seinem stifte zu seinen (rechten) und meinem herrn herzogen auch zu seinem rechten von des forsts wegen getreu zu sein ôn alles geverde.

§. 4. Darnach fragt der obg. richter, wer daz grabengericht beruefen, wo und wenn daz sein solt? da erteilten die vorster und zeidler mit gemeiner volg auf die eid, daz ein bischof von Bamberg das grabengericht beruefen und auf dem graben zu Vilseck beseczen sol all jar auf s. Dyonisen tag, oder sust im jar wenn er will. und wenn er daz also wil beseczen lassen, daz sol er drei tag dem herzogen oder seinem richter zu Am-

berg vor zu wissen tun, so soll dann einer von des herzogen wegen selbdritt und nicht sterker darzu kummen und bei eins bischofs zu Bamberg richter siczen. kem aber von meins hern herzogen wegen niman darzu, so sol und mag dannach ein bischof von Bamberg daz recht seinen gank haben lassen, ob er wil. §. 5. Darnach fragt der obg. her Albrecht vom Eglofstein richter die zeidler und forster die am rechten saszen, iglichen auf den eid, waz mein herre von Bamberg rechtes hett auf dem wald und ob ein bischof von Bamberg icht ganzen gewalt hett mit dem wald zu tun und zu lassen? die erteilten auf die eid, daz ein bischof von Bamberg ganzen gewalt hett, mit dem wald zu tun und zu lassen. und mocht auch des holzs umb sust hingeben oder verkaufen, wohin oder wem er wolt, darein hett im nimant zu reden. waz er aber verkauft, was gelts fur solch verkauft holz gevellet, des sollen einem bischof von Bamberg die zwei teil und dem herzogen der dritteil gevallen. waz aber am grabengericht wandel mit recht verfallen, dieselben wandel mag ein bischof von Bamberg oder sein richter lassen oder nemen, darein hat im nimand zu reden. waz er aber solcher wandel nimt, der sol dem herzogen, oder wer von seinen wegen da ist, der dritteil gevallen. §. 6. Auch haben sie erteilt auf die eid, das die dritte pfalt honiges des herzogen sein sol. und sol und mag auch kuchenwid, als vil er prennholz in sein kuechen bedarf, aus dem walde haben. §. 7. Darnach fragt der obg. richter auf ir eide die zeidler und forster, wes der wiltpan und das gejeide auf dem forst sei, und wer da jagen solte? die haben geurteilt auf die eide (mit) der merern menige, das der wiltpan auf dem forste eins bischofs von Bamberg sei, und recht hab darauf zu jagen, und daz ein herzog noch sein gewalt kein recht hab auf dem forst zu jagen. §. 8. Darnach fragt der obg. richter, ob imand den walt reutet oder schaden dorin tet ôn laub meins hern von Bamberg, waz dorumb recht wer? die teilten mit gemeiner volg auf die eide, ob es wer daz imant den walt ausgereutt hett oder ausreuten wurd, oder beschedigt hett oder beschedigen wuerde, den solt man strafen und buszen nach des gerichts rechte und nach des frevels und schaden gelegenheit. wer aber der gewalt zu grosz, wirdet dann mein herre der herzog oder die seinen von meinem hern von Bamberg oder seinem gewalt ermant, so sollen sie im von rechts wegen beholfen sein, daz das gewent und gewert wirdet. §. 9. Darnach fragt der obg. richter die, die rechts hulfen, wie wan und wem die hukuepfer rechnung tun sollen? die teilten mit gemeiner volg, das die huckuepfer alle jar zu vir malen in dem jar zu Vilseck rechnung tun sollen vor einem obersten forstmeister. derselb forstmeister mag, ob er wil, zu im nemen einen, zwen oder drei frummer mann. und waz gelts an der rechnung gevellet, des sol der vorstmeister die zwei teil einem bischof zu Bamberg reichen und daz dritteil einem herzogen gen Amberg schicken getreulich ôngeverd. §. 10. Darnach

fragt der obg. richter, waz rechts die in dem walde haben, die holzhabern und forsthabern geben? die teilten mit gemeiner volge, das ein iglicher der vorsthabern gibt gen Vilseck oder gen Amberg, wenn in ein not antriffet von brunst oder von alters wegen, das ein haus umbfellet, oder das ein haus erfault ist, also daz man das geswell mit einem fusz mag herausz gestoszen, so mugen sie nemen und hawen aus dem forst nach rat und anweisung eines forsters sechs seul, zwu sdangen (l. stangen), zwei fischholzer, drei dretten, drei dipseul, einen first, vir geswell zu einer stuben, hundert preter, zwu torseul, einen wipfel. waz er aber mer bedarf, des ist man im nicht schuldig zu geben. auch ist man im nicht schuldig zu geben eichein und lintein hœlzer und peuten, wan das ausz genumen ist. §. 11. Darnach fragt der obg. richter, was rechts die in dem wald haben die eier kese oder huner geben? die teilten mit gemeiner volg auf ir eid, das ir iglicher, der huner kes oder eier gibt, hawen und nemen sol und mag aus dem forst kin spulen und spen und von durren paumen die widdfel (l. windfel) die dreizehen schuch lang sein, und nicht mer. §. 12. Darnach fragt ich obg. richter die zeidler und forster die am rechten saszen, er (l. wenn einer) den walt freiventlich anzuendet oder dorein trib mit gewalt, wer daz weren solt? die teilten mit gemeiner volg, daz sie selber alle getreulich mit ganzem vermugen darzu helfen sullen, daz daz geleschet und gewert werde. §. 13. Darnach bat im der Berchtoltshofer richter zu Amberg egenant zu fragen, ob man den icht muglich holz gebe, oder waz sie rechts im forst haben die meinem hern herzog Johansen und dem forst gesessen zehend zinse oder guelte geben? darumb ward erteilt mit der merern menig, daz nimand in dem forst recht hat, dann die, die holzhabere eier kes oder huner geben, als vorgeschriben stet. §. 14. Darnach fragt ich obg. richter die zeidler und forster die am rechten saszen, nu mein herre von Bamberg mit dem wald, als vor erteilt ist, zu tun und zu lassen hat, ob ein bischof von Bamberg und sein stift icht auf seinem walde im zu nucze machen mueg see, hemer oder wisen, was und wie vil er wolle? die haben erteilt mit der meisten menig, daz ein bischof von Bamberg hemer see oder wisen, was er wil, auf dem forst machen sol und mag, im zu nucz, ôn hindernusz, wann er vor auf dem wald see und hemer hat die im gewarten und zinsen und das von alter also herkummen ist.

Item die hernachgeschrieben zeidler und forster sein des mals am grabengericht gesessen. item die hernachgeschriben sein meins herrn von Bamberg leut (folgen 18 namen, darunter 15 von Vilseck, 3 von Herbersreut). item herzog Johannsen leut, die desmals auch am grabengericht saszen und zu ehaftenrechten gehoren gen Vilseck (folgen 21 namen). item die hernachgeschriben zwen sein des lantgraven von Leutemberg man und leut, die auch desmals am grabengericht saszen und darzu gehoren (folgen zwei namen). item so ist der hernachgenant

des Turriegels man, der auch desmals am grabengericht sasz und darzu gehort (folgt ein name).

II.

Item darnach auf s. Dyonisien tag schickt mein herre von Bamberg die seinen hinauf gen Vilseck, daz grabengericht daselbst zu siczen, als dann vormals mit recht erteilt was worden. und als man daz grabengericht besasz, da kam ein bote von herzog Johannsen wegen und verbot seinen leuten, das ir keiner an dem grabengericht siczen noch urteil sprechen solt. dannoch liszen die meins hern von Bamberg daz grabengericht furgank haben und besiczen, und ward erteilt als hernachgeschriben stet.

§. 1. Item zum ersten fragt her Peter Truchsesz ritter, der desmals an dem grabengericht sasz als ein richter, ob es wer, das imand den walt ôn laub meins hern von Bamberg reutet, ob sich ein forstmeister von wegen meins hern von Bamberg derselben ecker und wisen icht muglich und von rechts wegen underwinden mocht? die teilten, das sich derselben wisen und ecker ein oberster forstmeister anstat meins herrn von Bamberg, im und seinem stift zu nucz underwinden mag. dorzu sollen die meins hern herzogen im beholfen sein. §. 2. Item darnach fragt er, wo und wenn die huckapfer rechnung tun solten? dorauf haben sie erteilt, daz sie einem obersten forstmeister vierstund im jar rechnung tun sollen zu Vilsecke. dorzu mag der forstmeister nemen und bitten einen oder zwen frummer manne. §. 3. Item darnach fragt er, was meins herren herzogen rechts in dem wald sei? dorumb ward erteilt, daz der dritt pfenning von dem holz das man verkolt und verkauft des herzogen ist, und darzu der dritt pfalt bonigs und kuchenwid zu meins hern herzogen kuchen gen Amberg. und waz mit recht am grabengericht verfellet, des sol im der dritt pfening werden. was aber meins hern von Bamberg forstmeister oder richter lesset, darein hat der herzog und die seinen nichts zu reden. §. 4. Item, ob imand den walt anzundt oder sust beschediget, wer das weren und dorzu tun und helfen solle? die teilten mit gemeiner volg, moht er aber des allein nicht getun, so mag er des herzogen richter und amptleut anrufen, di sollen im dorzu beholfen sein, daz daz gewert werd. §. 5. Item, ob einer oder mer wisen oder ecker die zum wald gehorten liesz ligen und verwachsen, wie es darumb geligen solle? dorumb teilten die mit gemeiner volge, welcher wisen und ecker verwachsen liesz, so vast daz sich ein hirs mit seinem gehuern darin verbergen mocht, daz sol wider genzlih zum walde gehoren ôn hinternuesz. §. 6. Item, was rechts die in den walt haben, die forsthabern geben? das wolten sie schiben biz an daz nechst grabengericht. §. 7. Item, was rechts die an den forst haben, die huner kes oder eier geben? daz wolten sie auch schieben an das nechst grabengericht. §. 8.

Item, wie einer ein vorsthub oder zeidelweid empfahen solle? ist erkant, das er daz empfahen soll von einem obersten forstmeister mit 18 hallern. §. 9. Item, ob einer ein zeidelweide wolt ligen lassen? ist erkannt, er soll die lassen liegen mit dritthalbem immen, und sol keinen baum dorausz empfremden oder tun, ôngeverd. §. 10. Item, was die zeidler rechts an den walt haben? dorumb ist ertheilt worden, das die peut in dem forste und auch der dritt pauwm dabei und linten frid haben sollen. und ob ein peut umfil, so sol man die ligen lassen als lang bis daz ein hirs mit dem fusz da durch tritt. wer aber ein peut abhiwe, der sol neun jar iglichs jares ein pfalt honiges auf den stock seczen, es wer dann daz er sich freuntlich richtet. §. 11. Item, was die unterforster rechts in den walt haben? dorumb ist erteilt, das sie recht haben zu duwen holz, zu meszigen wintfellen, zu kin, zu graben, zu heid und wipfeln. und wer holz hewet mit laub des obersten forstmeisters, der sol einen leip, einen kes und einen schilling haller auf den stock legen. auch mag iglicher underforster in seiner hut nemen backenrecht. §. 12. Item auch ist erkannt, daz man daz grabengericht all jar besiczen sol und haben zu Vilseck auf den graben auf s. Dyonisen tag. und daz bedarf man nimand verkunden, dann dem richter gen Amberg. wer es aber, daz man vor oder nach ein grabengericht haben wurd, daz sol man dem richter gen Amberg und auch den forstern und zeidlern etc. am dritten tag vor verkunden.

Item die hernachgeschriben sind desmals am grabengericht gesessen, und sind all meins hern von Bamberg (folgen 24 namen). item Endres Hellwagen beweist daselbst leibs krankheit, darumb er nicht kumen mecht.

RECHTE DES KLOSTERS KASTEL. [1]

§. 1. Auch ist der amptleut recht, das sie zu dem ehaftigen ding zu obersten, oder als oft sein not ist, sullen ainen apt bennen [2]) alle die, die ireu erbrecht unwesenlich halten und nicht wesenlich besitzen und nicht halten mit zimmer und mit pau zu dorf und veld, als erbs recht ist. und es mag die ain apt darumb bessern und strafen, als sie genad an im vinden. und ob die amptleut daran seumig weren und nicht fürprechten, die sol ain apt strafen und püszen. §. 2. Auch ist des gotzhaus recht, welcher der ist, es sei man oder frau, der ain erb hat gehabt von dem gotzhaus, und tod seint, wer darnoch der nechst erb ist, es sei man oder frau, der sol komen in drein vierzehentagen und schol sein erb enpfahen, als recht ist, ob er inderthalb des lands ist; tut er des nicht, so mus er

1) aus einem älteren salbuche 1438 in ein notariatsinstrument übertragen. monum. boica 24, 635 f. das kloster liegt unweit der gleichnamigen stadt an der Lauterach, westlich von Amberg.

2) es ist wol zu lesen: ainem apt benennen.

es wandeln ainem apt mit ainem frevel wandel, das ist ain halb pfunt Regenspurger pfenning. mit dem selben wandel sitzt er seins erbs ôn flust pis an das nechst ehaftdink zu obersten, das schirst kumpt; versaumet er aber das, und sein nicht enphehet, so hat ain apt das recht, das er das fürpas leihet wem er wil, oder verkauft, wann im das ledig ist worden. ist auch, das ein witib do ist, die schol es enphahen in drein vierzehen tagen, als oben geschriben ist, und die weil (sie) sitzet mit irem witiben stul, so mag ir niemant kainen schaden tun. sie schol es auch die weil verdienen und wesenlich halten mit wagen und mit pflug zu dorf und zu veld, als erbs recht ist. wenn si aber den witib stul verkoret, hat sie kind, oder das ander erben das erben, die enpfahen es wol, als des gotzhaus recht ist. §. 3. Es seint auch des gotzhaus recht, welich man oder frau ain erbrecht hat und dovon in urlaub vert, es (sei) von reichtum oder von armut oder von fluthsel (l. fluhtsel) wegen, so ist es ledig worden, und mag ain apt entsetzen oder besetzen, verkaufen oder leihen wem er will, und sich der hab unterwinden was er auf dem gut vindet. §. 4. Mer hat das gotzhaus recht, wer ain erb hat, man oder frau, das schol er weder verkaufen, noch versetzen, noch verschaffen an seim letzten, noch verkummern, weder holz, noch velt, noch wisen oder ecker, noch überzins nemen, noch verwechseln, dane mit ains apts urlaub, und in drein vierzehentagen für in komen und das mit im austragen, und ob es im nicht gevellet, so ist es ab. darüber wer im gerügt wirt, der es überfarn hat, der ist vervallen desselben gelts, do der kauf oder satz oder der wechsel umb geschehen ist, und auch des gelts, als vil des überzins ist, oder des erbs, do hat er wol wal, umb welches er wil, und dozu ain frevel wandel. §. 5. Es ist zu wissen, wer ain erb verkauft, umb wie vil gelts das ist, so ist der zehend pfenning des apts, und es gibt der, der verkauft hat, es sei dann das sie es mit worten austragen, wer es geben schulle.

DIENSTMANNENRECHT ZU ILZSTADT. [1])

1256.

Notandum, quod anno domini 1256, 7. kalend. novembris, praesidente domino episcopo Ottone in Ilzstatt placito generali, ministeriales ecclesie de abbatia interrogati iurati dixerunt, terre ex antiquo iure deberi ista iura.

§. 1. Item notandum, quod chunigsteura solvi debet. §. 2. Item notandum, quod in Ilsgau de modio tritici dantur ante festum purificationis domino episcopo pro chunigsteura 5 ϑ, item circa muhelam [2]) de duabus volgültigen lehen pro chunig-

1) an der mündung der Ilz in die Donau, Passau schräg gegenüber. monum. boica 28b, 510 und mit geringen abweichungen ebd. 29b, 224.

2) mühle.

steura 5 ϑ. §. 3. Item notandum, quod quilibet ministerialis in praedictis locis, si infra tres quatuordecim dies dare neglexerit praedictum ius, solvet domino episcopo ratione wandel 6 β et chunigsteura, que si tunc non solvet, dominus episcopus intromittet se de possessione, de qua solvi debuerat, vel recipiet pignus, si fuerit ibi. §. 4. Item, quicunque comes aut liber aut quis alius, qui non est ecclesie, et infeudatus fuerit ab episcopo in dictis locis, si non solverit chunigsteuram infra praedictum terminum, dare tenetur domino episcopo ratione wandel 10 talenta; que si adhuc non solverit, dominus episcopus recipiet pignora in eisdem bonis, vel, si ibi sufficiens pignus non invenerit, intromittet se dominus episcopus de ipsis bonis. §. 5. Item notandum, quod infeudati in predictis locis pro predicto iure, quod chunigsteura dicitur, non tenentur ire cum domino episcopo in negotiis imperii nec dare steuras ad eandem expeditionem. si vero alias pro necessitate ecclesie iverit, illuc sibi obsequi tenebuntur. §. 6. Item notandum, quod, ubicunque dominus episcopus iudicium habuerit, ita quod ad eum immediate pertineat, ibi poterit recipere nahtsedele, quoad comitiam, non quoad advocatiam, quia pro eadem solvitur voithaber. item, ubicunque fuerit homo militaris conditionis, non tenetur dare voitbaber. §. 7. Item notandum, quod, ubicunque dominus Heinricus de Wessenberch proximo et ultimo iudicium habuerit vel advocatiam, ibi etiam dominus episcopus habebit. et si aliquis se de illo intromiserit, informabit eum, quo iure illud habeat; quod si non fecerit, emendabit domino episcopo et permittet eum ibidem gaudere iure suo. §. 8. Item notandum, quod ab Iltscha usque ad maiorem muhelam leitten [1]) circa Danubium sunt domini episcopi sub hac forma, ut videlicet rusticus colens agrum circa Danubium stans in fine agri proiiciet tres ictus sursum, infra quos ictus recipiet ligna necessaria. rusticus vero supra montem stans in fine agri proiiciet deorsum unum ictum, infra quem ligna recipiet necessaria. quantum autem distat inter praedictos ictus, pertinet ad dominum episcopum, nisi aliquis fuerit de hoc infeudatus ab ipso. §. 9. Item notandum, quod quicunque vel quecunque ministerialis abbatie decesserit preter heredes, feuda sua respicient et attinebunt proximis heredibus, ita si fuerint viri ministeriales abbatie. §. 10. Item notandum, quicunque duxerit uxorem extra familiam ecclesie non coactus, heredes sui ius ad feudum non habebunt, nisi [2]) qui copulati fuerint ad familiam ecclesie denuo, alioquin ipsa feuda vacabunt libere domino episcopo. §. 11. Item notandum, quod piscationes [3]) sunt domini episcopi, nisi forte aliquis habuerit tantum fluentis aque in bonis suis immediate et quidem specialiter cum possessionibus

1) leiten ist ein abhang, in der Oberpfalz bisweilen auch ein in der ebene liegendes stück feld, wenn es mehr breit als lang ist. vgl. Schmellers bayer. wb. 2, 519 f.

2) var. nisi eos copulaverit ad familiam ecclesie, et hereditas respiciet proximos heredes preter pueros. 3) var. piscatores.

habeat in feudo. §. 12. Item, quilibet nobilis debet habere in domo sua piscatorem, qui debet piscari in die tantum, et habebit mercatorem ante domum, qui potum et victum et vestes pro domo tantum sui domini comparabit. §. 13. Item ministeriales venabuntur lepores et vulpes praeter rete, et si lupum ceperit, capiet pro eo cervum. alias non venabitur rotwild. §. 14. Item non debet aliquis esse mercator in dictis terminis, nisi in foro legitimo et civitate, his exceptis que fuerint ante domos ministerialium, ut prediximus. §. 15. Item, si aliquis delatus fuerit iudici propter aliquam infamiam, non auferet sibi propter hoc res suas, sed faciet de ipso equum iudicium; si vero se expurgaverit, iudex faciet sibi super delatore iustitiam, et si iudex proprio motu infamaverit eum, dominus episcopus sibi faciet de iudice iustitiam, et si aliquis illorum condempnatus fuerit, bona remanebunt domino cuius colonus fuit. §. 16. Item notandum, quod dominus episcopus personaliter habebit placita in his locis: in Lengenbach, in Hofkirchen, in Putlinsdorph, in Serleinpach, in Rorbach, in Cappelle, sine dampno hominum. in his vero iudex domini episcopi, et non in praedictis: in Altenwalde, in Potenreute, in Wnglage, [1]) in Haselpach. §. 17. Item notandum, quod hii ibunt cum summariis [2]) in via Boemorum: in Waltchirch, de Schefwege, [3]) de Zwisel, de Vurholze, et Boemi, et nullus alius. qui si perdiderint equos suos, solventur illis pro equo 7 solidi minus 10 denariis, si illos de die perdiderint; si vero in nocte, nihil solvetur eis. §. 18. Item, quilibet ministerialis tempore karistiae habebit a pascha usque ad messem unum equum in via sibi portantem necessaria ad domum suam et non solvet mutam. §. 19. Item iudex datus a domino episcopo iudicabit omnes casus propositos contra aliquem praesentem in iudicio, excepto causam de iusto feudo. sed si praesens non fuit, contra quem est actio, comes ammonebit eum, ut infra quatuordecim dies satisfaciat querelanti. quod si non fecerit, iudex domini episcopi, ut iustum fuerit, iudicabit. §. 20. Item notandum, quod, ubicunque comiti cedunt 60 ϑ ratione wandel, ibi cedunt advocato 12.

§. 21. [4]) Item notandum, quod iudicium non transit cum feudis ad heredes. §. 22. Praeterea steuram regalem nullus habet in feudo, sed ab omnibus iuxta formam superius expressam domino episcopo integraliter solvi debet.

HOFMARKRECHT VON HARBACH. [5])

Nota in des tummairs ampt des herzogen reht und des Halsers.

§. 1. Der von Hals hat vir hofmarch in demselben ampt,

1) var. Wuslage. 2) var. sumariis. 3) var. Schelwege.

4) die beiden letzten artikel fehlen in der zweiten aufzeichnung.

5) westlich von Passau. aus einem urbar der herschaft Straubing, monum. boica 36 b, 277. in demselben urbar (278 f.) finden sich auch notizen über die rechte im Ilzgau.

ze Harbah, Holerbah, Heft und Schœnhering. in den selben hofmarchen sol des Halsers rihtær rihten wan von den di in den hofmarchen sitzent. ist aber, daz si dehain unbeschaidenhait tunt hie auzzerhalb der hofmarch oder begêent, daz sol des herzogen rihter rihten. ist aber, daz des herzogen man, oder swes er ist, der wan niht des von Hals ist, hinz einem in der hofmarch iht hat ze sprechen, so sol des Halsers rihter von den daz reht in der hofmarh tun. hat aber einer in der hofmarh hinz den hie auzzerhalb der hofmarh iht ze sprechen, so sol er daz reht niht in der hofmarh laisten, wan von des herzogen rihter hie auz, und sol er ân mue her auz gêen. rihtet aber des Halsers rihter niht, so sol des herzogen rihter des selben warten hie auzzerhalb der hofmarh und sol envollen von im rihten. so sol des herzogen rihter in der schrann ze Harbah sitzen und sol elleu dinch da rihten, wan swaz in der hofmarh ist. §. 2. Wizzet, und chumt ein deup in der hofmarh ein geflohen, als sie vor genennet sint, so sol der rihter nah hengen und sol den deup an des Halsers rihter vordern, und sol im der den geantwurten, und tut er des niht, oder ist er da bi niht, so sol in iwer rihter verfesten und sol in her auz fueren, als reht ist. §. 3. Ist, daz ieman chumt geflohen auz dem geriht in derselben hofmarch ein, so sol in des Halsers rihter drei tag beschermen, und niht lenger, und sol in dann lan varen, und huett iwer rihter, so er best mueg. §. 4. Ir suelt wizzen, swaz diu vogtai von Babenberch ist oder von Osterhoven, da der Halser vogt ueber ist, die sueln dreu ehaft taidinch suochen vor iwerm rihter in der schrann, ân di in den vor geschriben hofmarchen sint, und sueln ruegen dreu dinch di zu dem tod gehœrent. swaz si anders tunt, di sedelhaft auf des Halsers vogtai sint, daz sol des Halsers rihter rihten; tunt aber si auzzerhalb der vogtai iht, daz sol des herzogen rihter rihten. §. 5. Swa des Halsers læut anderswa sitzent, ân auf der vogtai und in den hofmarchen, di sueln elleu reht vor iwerm rihter laisten, und sol auch von in rihten als von andern iwern læuten. §. 6. Swaz der von Hals urbors hat gechauft von dem Ekkhartinger, oder swa er ez gechauft hat, da sint diu geriht elleu des herzogen auf. §. 7. Swa halt des Halsers edl læut sitzent auf dem urbor oder in dem gericht, di sueln alleu reht vor iwerm rihter laisten, si sin dann in den vor genannten hofmarchen.

AIDENBACH. 1)

§. 1. In dem markt ze Aitenpah, wirdet da des herzogen man in verboten umb guelt, daz sol der zolner des marktes rihten. §. 2. Geschiht ein unzuht dar in, und verfestent iwern man der zolner in dem markt, so sol er ez auz rihten; chumt

1) aus demselben urbar, monum. boica 36b, 277 f. das städtchen Aidenbach nordwestlich von Harbach.

aber er unverfestent her auz, so sol ez iwer rihter rihten. §. 3. Tunt aber di purger dehain unzuht auzzerhalb des marktes, die sueln si des herzogen rihter bezzern. §. 4. Ist, daz ein deub in dem markt wirdet gevangen, so sol man in an dem dritten tag des herzogen rihter antwurten her auz, als er mit guertel ist bevangen, [1]) und mit der deuf. §. 5. Ist, daz in den vor geschriben hofmarchen ein sedelhaft deup ist oder in dem markt, so sol in des herzogen rihter vordern an des rihter von Hals, [2]) und sol auch im der den antwurten; tut er des niht, so sol sin des herzogen rihter varen, und sol der rihten, als reht ist. §. 6. Ist, daz ein todslak in dem markt geschiht, und wirdet der verfestent darin von des rihter von Hals, swaz er bi im begreifet, daz sol er behalten, und ist der todslak des herzogen, und swaz er auzzerhalb des marktes hat. §. 7. Man sol wizzen, daz der graf von Ortenberch hat ein hofmarch ze Ekkenhaim; da sol sin probst rihten innerhalb, swaz er ze rihten hat, ân dreu dinch diu an den tod gent. §. 8. So hat er ein dorf ze Obernekkenhaim, da sol des herzogen rihter und des graven probst rihten, und sueln diu wandel mit ein ander tailen; anderswa hat des herzogen rihter elleu geriht auf des graven gut hinz sinen læuten und hinz sinem gut.

MOSHAIM. [3])

schrift aus dem anfange des 14. jh.

Daz sint diu reht ze Moshaim. §. 1. Swer aigen oder lehen da hat, da sol der scherg niht auf pfenden noh verbieten, in haus noch in hof. er sol des pfantes warten vor dem tor und sol hin in ruefen und sol jenem gebieten fuer das reht. §. 2. Ist, daz ein man umb ein ungetat hin in geflohen chumt auf daz aigen oder auf daz lehen, den sol daz gericht vordern auzzerhalb des tors; antwurtt in der wirt her auz oder wil in verantwurten, wol und gut; ist des niht, so sol daz gericht di hofstat vil wol bewaren, uentz daz er her aus ge. ez sol der wirt jenen auch niht lenger behalten, dann dwerhs ueber naht. §. 3. Zwen chæuf sint da, da geit man ie von dem chauf all sunntag ein pfenbert, da gehœrnt zwo hofstet zu. §. 4. Di hub sint der læut erb, die 18. hub di leiht auch swer probst ist. §. 5. Swer ein hub ændern und verchaufen wil, der sol daz mit des probsts hant tun. dem gevallent 24 ϑ, dem schergen 12, den hausgenozzen ein ember pirs. §. 6. Di Altenchappler di leihent ireu erb di 13 hub selb. §. 7. Swer herr oder probst ist, der hat mit Altenchappellern niht ze schaffen, wan di weil si in dem dorf sint, swelher Altenchappeller dar in ist, da hat der herr oder der probst mit ze schaffen; swenn er her auz

1) vgl. zeitschr. f. rechtsg. 5, 41. 45. siehe auch unten w. von Aspach I §. 15, Winhering I §. 13, Tegernsee §. 1, Geisenfeld IV §. 1.

2) statt: an den rihter des von Hals.

3) im gericht Haidau im Regensburgischen. monum. boica 36 b, 241.

chumt, so habent si mit im niht ze schaffen. §. 8. Swaz dem mann auf sinem erb wirdet, daz sol er priwen und sol daz selb pir den chaufman an bieten nach zwaier hausgenoz rat, und sol ez gelten in 14 tagen, swenn das pir aus chumt, und sol auch der chaufman daz pir schenchen nah zwaier hausgenoz rat. wil sin der chaufman niht, so sol er ez selb schenchen nach zwaier hausgenoz rat. wirdet daz pir pœs, so sol man ez dem chaufman anderstunt setzen, daz er sin ân schaden beleib. §. 9. Elleu ampt sol der probst hin lazzen und besetzen nah der hausgenoz rat, das sint diu wett in ehaften taiding. §. 10. Swer daz ehaft taidinch niht suochet, so geit er einen ohsen, der 60 ϑ wert ist. diu slehten wandel sint 12 ϑ, oder 6 ϑ in dem ring, oder 12 ϑ in virzehen tagen; swaz an den gewalt get, 72 ϑ. §. 11. Ez sol daz dorf haben zwen pekhen, zwen flaischakher und einen smid; dem smid geit man aht metzen des alten mazzes. §. 12. Diu ehaften taidinch sueln sin ainz ze s. Merteins mesz, ainz ze Perhtnahten, ainz ze lieht mesz, und auch ze den selben ziten sol man zinsen; swer des niht tut in iglihem taiding, der geit ze wett einen ochsen oder 60 ϑ. man wert auch des zinses wol mit pfant oder mit pfenning, daz da niemant dehain wandel umb geit. §. 13. Swer umb garnt miet bechlagt wirdet, der sol in dem ring gelten mit pfant und mit pfenning. tut er des niht, so sol er dem gericht 72 ϑ wetten.

KOEZTING. 1)

Daz reht hat der probst in dem gæu ze Khœsting. §. 1. Ez hat der probst di væll in dem gæu. §. 2. Swenn ein man ein erb hin geit, der muz dingen hinz dem probst, als er stat an im vindet; also muz der tun, der ez chaufet. §. 3. Swenn man stiwer an leit dem herzogen, als oft leit man dem probst 60 ϑ zu. §. 4. Swenn man dem apt stiwer an leit, so leit man dem probst 60 ϑ zu. §. 5. Es sol sam vil dem probst ze wandel gevallen umb notnuft, deuf und todsleg, sam dem rihter. §. 6. Ez rihtet der probst all sache in dem gæu ân notnuft, deuf und todsleg. §. 7. Swenn einer den andern an sprichet umb ein erb vor dem probst, so sol der, der jenen ansprechen wil umb daz erb, 60 ϑ tragen in der hant und sol di dem probst geben, oder im sol der probst dehain reht tun.

HOFMARKRECHT ZU ESSENBACH. 2)

Das ist unser hofmarchrecht zu Essenpach', die wir habn von unsr genädigen herschaft.

1) aus den monum. boic. 36 b, 342. ein anderes weisthum dieses ortes steht bd. 3, 899 und monum. boica 2, 108.

2) aus den verhandlungen des histor. vereins für Niederbayern. III. 2 s. 7 ff. Essenbach liegt in der nähe von Landshut.

§. 1. Item so ist unser hofmarchrecht gen unsn genädign hern, oder wer her uber das dorf ist, dasz er uns kain richter setzn sol, dan nach der nachpaurn rat der merern menig, und welchn richter si dan erweln under in, den sol uns der her setzn. §. 2. So ist auch unser und der hofmarch recht, dasz der richter niemant zu kainer klag nöten sol, es sei dan, dasz er mit rechtu (l. rechter) klag fürköm; so sol er im richtn als der hofmarch recht ist. und was er dan wandl erledigt mit dem stab, di selbn wandl stend also: wasz in dem lantgericht sechzik und fünf pfunt pfenig sein, das ist in der hofmarch zwai pfunt pfenig; was dan in dem lantgericht zwai pfunt pfenig ist, das ist in der hofmarch ain halb pfunt pfenig, und was dan in dem lantgericht zwen und sibenzik pfenig ist, das ist in der hofmarch vier und zwainzik pfenig. und di selbn wandl sullen si dan abtragen nach der nachpaurn rat und nach genaden. wär aber, dasz man di selbn wandl nit abtrueg in vierzehn tagn nach der nachpaurn rat, so hat ein richter den gewalt, dasz er der wandl lat was er wil. §. 3. Und wer den richtr zu klag kumbt, so mag der antwurtn wol still sitzn hinz an das dritt recht. §. 4. Dan wer unzucht trib und versiglt brief fürbrächt, dem mag man wol künd tuen auf das nachst recht, dasz er sich umb unzücht verantwurt. §. 5. Und wenn ein richtär ehafte teiding berueft, so sol er di vorsprechn selbs werbn, und wer dan der klager ist, der nimbt den ersten vorsprechn. und ist auch unsr hofmarch recht, dasz er sich verantwurten (sol) am drittn rechtn. sind dan vorsprechn da, so nimbt der klager den ersten vorsprechn, man hab si geworbn oder nicht. wären aber nit vorsprechn da, so ist unser recht, dasz auf das nachst recht iederman seinen vorsprechn werbn sol zu gewin und zu verlust. §. 6. Und sol auch umb erb und umb aigen niemant ertailn, dan di vorsprechr und di rechte erbleüt, und wer dan urtail dingt, das sol dan komen gein hof für den hern des dorfs. §. 7. Und soll unser richter raiten umb unsre notdurft, wen wir sein begern, und kumbt er desselbn tags herhaim, so sei wir im kainer zerun schuldig, beleibt er aber uber nacht aus oder lengr, so ist man im der zerun schuldig nach der nachparn rat. §. 8. So sol uns der her und der richtr ainen schergn setzn nach der nachpaurn rat und der merern menig. der sol auch umb unser notdurft laufen, wen wir sein begern und wo hin wir sein bedurfen; und kumbt er desselbn tag herwider, so ist man im kainen zerun schuldig, beleibt er aber uber nacht aus oder lengr, so ist man im ainer zerun schuldig nach der nachpaurn rat. er sol uns auch unser pot pietn, wer das an in wirbt die hausgenossen sind indert halb der valtorsaulen, darumb wir im zu lon von iedenman des pessern traids ain garb (geben sollen) bedarft sein aber iemant verer, der sol im das lonen. §. 9. So ist unser recht hinz unsn gnädigen hern, dasz er uns einen amman setzn sol, auch nach der nachpaurn rat der merern menig. und hat auch der her mer ze stiftn und

abzestiftn, dan den ambthof in der hofmarch. so ist der hofmarch recht hinz dem amman, wen der her kumbt und seinen satl ablegt, so sol er di pfärd heraus in das darf legen, so beleibt der her und di erbergn in dem ambthof mit allem seinem hofgesind. so soll der amman zwen nachpauren zu im nemen, und sullen gen gein Landshuet und sülln kaufn prot und wein, und was der her in der kuche bedarf, und was si da bestellent, das sullen di zwo tafern heraus füern; darumb nimbt iede tafern drei weck prötz. so sol der amman die küchen ausrichten mit holz, mit hefen und mit salz. so sol man hüner, smalz und air samen im dorf. so ist unser hofmarch recht, was zinshäftig ist, das soll das hand nachseld helfn ausrichtn mit sambt dem andrn erb, wen der her mit sein selbs leib hie ist und seinen satl ablegt. darumb sei wir ledig des klain zehntz. so soll man dem amman alle gastum ausrichtn, was under vier pfärden ist, dem dorf ân schade. darumb hat er auf iedem veld gastäcker in, und was uber drei pfärd ist, di selbn pfärd alle mit einander und di schiltknecht heraus legen in das darf, und di erbergn sol er behaltn. §. 10. Es sol auch der amman ausrichten als vil von vier hueben, sam ander erbhueb vier, mit faren und mit steurn, und was hinz dem erb kümbt das sol er auch helfen ausrichten. §. 11. Und sol der richtär zwo ehaft teiding habn im jar, aine pei dem graszen, aine pei dem hei. so ist der amman dem richtern zu dem ersten teiding nichtz schuldig, zu dem andern teiding sol der richtere für gen, wan er von kirchn get, so sol er nicht umb luegen und sol wegrichtling für gen in den ambthof, und wer im dan nachget, dem sol der amman das mal gebn mit sambt dem richtäre; wär aber, das der richter umb luegüt nach iemant, so ist der amman dem richtär nichtz schuldig. §. 12. Mer habn wir rechte hinz dem amman, dasz er uns aweg ain stentz pfärd pei dem parn sol habn, und dasselb ros sol zwelf schilling pfenig wert sein. darauf sol er reiten umb des dorfs notdurft, und kümbt er desselben tags herwider heimb, so ist man im keine zerun schuldig, beleibt er aber uber nacht aus oder lenger, so ist man im der zerun schuldig nach der nachpaurn rat. wär aber, dasz der amman siech wäre oder ehaft not irrat, so sol ein nachpaur das ros nemen ab den parn und sol das reiten umb des darfs notdurft. dasselb ros sol im der smit beslahn uber jar ân schaden. darumb sol der amman dem smit das ros leihn nach koln und gein mül. §. 13. Und sol uns der amman haltn einen roten farn und einen weiszn wider, einen roten per, ainen rechtn gansze und einen rotn hund. so hat das vich das recht, wem es zu schaden get, der sol es treulich heraus kern und sol es nit pfenten und sol dem amman kainen schaden zu ziehn; wär aber, das (das) vich indert eingieng, das sol er ausslahn bei dem tag. §. 14. So sol das dorf aus dem oben holz holz nemen zu wegn und zu stegn, wie vil si desz bedürfen. so sol der amman nemen aus dem holz zu zeunen und zu prennen. darumb sol er das holz hüeten.

§. 15. So hat der amman das recht, das er alle esch setzn sol und alle gewett nach der merern menig rat. §. 16. So sol der amman statten paid tafern, paid mül, das gärten gerecht und all vizzär acker und den smit setzn nach der merern menig rat. wär aber, das der amman zevost (ze vest?) wolt sein und nicht stattn wollt das erb nach der nachpaurn rat, so hat ein her oder ein richtäre das ze statten nach der nachpaurn rat. §. 17. So hat der amman das recht, dasz im der hertr alle morgen prot vinden (sol) auf den laden, das er hinz mitten tag gnug hab, und der herter soll alle morgen ain schnait holz heraustragen, dabei er sein kraut sied, und als oft er pächt, so sol er habn ain weck protz und all sambtztag nacht ainen laip protz. damit hat er dem herter gelont. §. 18. So hat das dorf gemains holz, der leit ains enhalb der Iser, das haist sant Peters holz. da habn wir ain fürst holz lehn, davon sol man uns das holz hüetn. §. 19. Der selb vorster sol auch dasselb vorstlehn ine habn, nützn und nieszen. so soll er oder ein knecht an dem montag hinuber varen zu sant Peters holz und sol beleibn hinz an den sambtztag, und was er dan pfant bringt, oder in niemant gelaidigt hiet, das sol er dan dem richtr und dem nachpaurn fürbringen. §. 20. So haben wir di recht hinz den zwain tavern, das si uns sollen habn zwen peckn, zwen fleischman und zwen obsär und sullen auch schenkn Landshuter masz. und wer in der hofmarch heuslich gesessen ist, geit im der berait pfenig, oder ob er nit berait pfenig geit, und hat er ain guet pfant, das sol er im auf das vasz legen, und sol im albeg ain pfant gebn das des dritten pfenigs pesser ist, und sol im der wirt den wein gebn, als man in ze Landshut in der stat geit. wer des nit tuet, so mag er im den wein gebn wie er wil. di pfant, di man im setzt ain berait pfenig stat, als pald er das vasz ausgeschenkt, es sei grosz oder klein, was im da pfant ein warden ist, di sol er verkaufn und in es anpieten und (under?) di valtarsaulen. darnach hat er wandl drei tag. lost er es, das ist guet, lost er es aber nicht, hat der wirt das pfant dan tewer gebn, das sol er im wider gebn, hat er es aber leichter gebn, so soll er hinwider varen nach mer pfante. §. 21. So habn wir auch das recht, was di nachpauern auf di frist vertrinken, das sol der wirt nit er einbringen nach sant Michelstag. wär aber das di nachpaurn ie ainer mer vertrank dan 12 β ϑ, das mag er wol einbringen, wen er wil, vor sand Michlstag, als der hofmarch recht ist. §. 22. Mer habn wir rechtes, das kain wirt hinz unsn kinder nit mer weren sol, dan was er umb und an hat, und auch hinz unsn ehalten nicht verner weren sol, dan was si ob der gürtl tragent. §. 23. So sol uns der peck ein pfenwert protz pachn und geben, als zu Landshuet in der stat geit; tät er das nicht, käm er dem richter darumb zu klag, so mag der richter den schutz wol aufhebn, und der peck mues im es demnach abnemen nach der nachpaurn rat. §. 24. In aller masz stet der fleischhack recht. §. 25. So habn wir das recht hinz den obsern, di sullen auch ain pfenwert als dasz Landshuet in

der stat und sullen auch nindert vail habn dan in wein heusern, und was gest hinein varnd und auf achs verkaufn, da sol si niemant an irren. §. 26. So habn wir das recht hinz dem smid, dasz er di hausgenossen ausvertigen sol gein acker vor aller mänichlich. er sol setzn ainen sessel in die smitn und legn ain küsz darauf, also wen ein nachpaur kümbt, der sol darauf sitzn, und der smid sol im ainen newen wagensun auf spitzn umb ainen pfenig und ainen sun derlegn umb ain pfenig und ain sech umb ainen helbling, und sol aus unsn eisen wurchn zwai huefeisen und di nagl di darzu gehornt umb ainen pfenig pei seinen aigen koln, und vier alte eisen mit unsn nagln an slahn umb ainen pfenig, zwo wagenpüchsn würchen und einlegen umb ain pfenig, aus unsen eisen vier alt wagenpüchsen umb 1 ϑ, zwai newe wageneisen aus unsen eisen umb 1 ϑ und vier alte wageneisen umb 1 ϑ, ain neue schin aufziehn umb 1 ϑ und zwo alt schin umb 1 ϑ, und ain newe acker reuten alle jar, da sol er im di altn acker reutn an widr gebn und am dritten jar iedem pflueg ain acker peil gebn, und sol im das alt ackerpeil daran hinwider ein in die smitten werfen, und wen er si also ausgevertigt hat, darumb sol im ieder pauman ainen laip seins pessern protz gebn. darzu sol der smid habn zwo kolgrueb, das iede kolgrub uber renk sol habn achzehn schuech, da sol er di ain kolgrueb aweg alle jar habn an sant Peters holz in der gemain, so sol er di ain kolgrub habn an dem westenholz und ie das ander jar an dem ebm holz. §. 27. So habn wir das recht zu den zwain müln di zu dem dorf gehörnt, dasz si uns vertigen sullen var allen leuten, es wär dan, dasz er in der gessen icht hiet, das sol er abmaln und sol dan zehent di nachpaurn füdern. §. 28. Nun ist unser hofmarchrecht, das witibn und waisen, di pfleger begernt, den sol man pflegr geben in der hofmarch nach ir peid freund rat. so ist der her oder sein richter obrist pflegr und hat auch mein her oder sein richter den gewalt, er mag zu ainem pfleger nemen wen er wil im jar in der hofmarch ân allen widersprechn. §. 29. Nun haben wir di recht, wer fails prot hinein bringt die vier unser frawen täg und an aller heiligen tag, der mag das wol verkaufen ân alle widerred. §. 30. So ist unser recht, ob iemant käme der erb verkaufet oder innen hiet, der nit ein recht erb wäre, der sol habn ainen tragr, der ain rechter erbman ist. §. 31. Nun ist unser hofmarchrecht, wen ein erb gestatt wird, so sol es pei den selbn erbn beleibn, und sol auch dasselb erb albeg pei den nachstn erbn beleibn, diweil der erbn ainer ist, es sei dan als vil, das das erb verkauft wird, das sol er im dan vertigen mit der stät, di durch recht darzu gehört, darnach sol er ims vertretn und verstên jar und tag, als der hofmarch recht ist. §. 32. So ist unser hofmarch recht, dasz der lantrichter kain recht anders nit hat in der hofmarch, dan wer den hals verwarcht hat, den sol der lantrichtär vodern an unsn richter, und verspricht er dann unsm richter pei seinen trewen, dasz er es tue von rechtn

gerichtzwegen, so sol er im in antwurtn an di valtorsaulen mit ainem schaszpant daran gepunden; entrint er im, des sol di hofmarch unentgeltn sein und beleiben, und alles guet sol inners halben beleiben pei dem hern der des darfs her ist. §. 33. So sind recht erbleut zu Dorwank, di gehornt herauf zu der hofmarch und haiszent di zinsleut, und sullen auch alle ehafte teiding hin zu Essenpach sein und ire zins raichen und geben und ir notdurft fürbringen. §. 34. So sullen wir habn ainen metzn, der da haist ein Essenpecker, daran geit man allen voit, der tuend 64 ain schaff.

DORFRECHT VON ALTHEIM.[1])

§. 1. Item die hofmarch zu A. von ihr genedigen herschaft wegen hat die ehr und gewihr, zu setzen einen richter nach ihren gefallen, und ob er in ainerlai sach wolt zu hart sein, so mag sie von der herschaft völligen gewalt haben einen andern zu setzen. und auch dergleichen ainen amptman zu setzen oder entsetzen nach der nachbauern gefallen. §. 2. Item am andern, wan not, soll der richter macht haben ze thuen wasz er behabt und befuegt mit dem stab, und dieselbe wandl soll er nemen nach der nachbauern rat. §. 3. Item die schrann soll man besetzen nach der nachbauern rat. §. 4. Item, ob ainer auszerhalb der hofmarch mit einem in der hofmarch zu rechten stehet, so soll, der in der hofmarch gesessen ist, ainen mann mehr haben dann der auszmann. so soll auch der auszmann das recht guet machen mit leuten die in der hofmarch gesessen seind, und mit keinem andern. §. 5. Item, wolt auch ainer in die hofmarch heuslich sitzen oder wohnen, der soll es nit thuen, esz seie dan der nachbauern gefallen. §. 6. Item, wer hinter uns von ainem in der hofmarch etwasz zu sprechen oder ze fodern hät, esz were umb geltschuld oder umb andere sachen, der soll recht von uns nemen in der hofmarch. §. 7. Item es soll auch unsers gn. h. hofgeding allweg für sich gehn. §. 8. Item esz ist auch der hofmarch recht, das man uns alle jahr zwai recht soll haben, ains zu s. Geörgen tag und ains uf s. Michels tag; und wer mehr rechtens bedürftig, der mag esz wol werben. §. 9. Item, ob mit recht etwas fürkäm das die dorfzettel nit in sich hielt und die hofmarch angieng, so sollen die eltesten und die besten aufstehn und sich darumb gesprechen und underreden, auch fürbringen was der hofmarch recht sei, da soll man si dan beihalten. §. 10. Item der landrichter hat hie von gerichts wegen nichts zu schaffen, dann umb dreierlai sach, und die soll man ihm hinausz entbieten an die valterseilen, und man soll ihme das kund thuen, und das guet soll sein bei wenn in der hofmarch (?). die erste sach ist nothaft, die ander deuf, die dritte bluetige hand und wasz den tod berürt. §. 11. Item an

1) aus den verhandlungen des hist. ver. für Niederbaiern II. h. 3. s. 92 ff.

dem kirchtag so soll der richter des kirchtags warten und sein knecht des platz. §. 12. Item der ambtman soll sein ränt von den fragnern lezeltern nemen am kirchtag. §. 13. Item, welicherlei wein ainer schenkt an dem kirchtag den tag iber und iber, den mag er ausschenken ohne alle irrung und wandl. §. 14. Item, wasz essenter pfand wär, die soll man stellen drei tag hinter den würt in die tafern, und darnach soll man esz viel treiben oder reiten bisz an den dritten tag, und ob dann an den pfanden abgieng, so mag man umb mehrer pfand greifen, bisz dasz man gänzlich bezahlt würd. §. 15. Item alle gewett gehören in den zehenthof mit ihren wandlen zu feld und zu dorf, und der mehrere wändl sein 24 ϑ, der mündere seind 12 Landshueter ϑ, und die wandl soll der zehntner nemen nach der nachpauern rat. §. 16. Item, wann die herschaft dem zehntner kund thuet, umb welicherlai sach das sei, das soll er den nachpaurn kund thuen un mit sambt ihnen ausrichten. §. 17. Item der zehentner soll haben einen hülfleichen stier dem dorf. §. 18. Item der pfarrer soll haben ainen pern und ainen wider, die dem dorf auch hülflich sein. §. 19. Item der zehetner soll des dorfs vorgank sein, dasz sei für die herschaft, oder wo sein not geschah, und mag zu ihm nemen der nachbarn zwen oder drei, darnach die sach ein gestalt hat, und das soll kainer der nachbarn widersprechen, wenn er zu ihm fordert, dann er hette ehehaft not. §. 20. Item, ob zwen oder mehr umb ein muettmarch mit ainander kriegten, so sollen sie an den zehetner pringen. und er soll darzue verordnen ain gewiesen, und dann die chünstisten sollen das ausrichten nach ihren treuen und gewissen und die marchstecken setzen ohnentgolten iedem man, und der zehetner soll darauf zwen oder drei schläg thuen und mag esz dan einem andern befelchen ze schlagen. §. 21. Item, ob ainer das gewet gebrach, nach dem und man es gelegt hat, so mag ihme der zehetner mit gewalt nemen sichel oder andere pfand, wasz er dann findet. §. 22. Item, ob ainer dem anderen schnidt iber seinen willen, was das were, so soll ihn darumb pfenden der zehetner oder ain anderer, wer der wäre, der die schaden thuen sache. §. 23. Item, ob die hofmarch nicht ainen ambtman hette, so soll der zehetner dieweil dasselb ausrichten und auch sein ränett einnemen.

Tafern. §. 24. Item der würt in der tafern, welicherlei er schenkt, soll das schenken umb welliches gelt er zu landschuett bestelt hat uf bitt, aines helblings höher bis uf s. Bartholomäi tag. §. 25. Item, ob der nachbarn kind oder knecht ainer käm in die tafern, so soll ihnen niemand uf pfand leihen, wasz und der gürtl ist. §. 26. Item, ob sich ainer, der sich hie heüslich angesessen befindet, mit dem würt zetrüg oder mit seinem zechgesellen, und ausgieng, dasz er dem würt sein zech nit richtet, so soll und mag ihn der würt darumb nicht anklagen, ob das wär dasz er ihme sein zech ze morgens richtet. §. 27. Item, als oft ein peck heuslich hir gesessen were,

der soll von dem schussel der taferne alle jahr 12 rx. dl. geben. §. 28. Item die hofmarch soll und mach haben zwen fleischman und nicht mehr, und dieselben hat ze setzen die tafern und der zehntner mit der nachbarn rat. §. 29. Item die tafern soll haben von den fleischhackern von iedem rind die zung und den hünterdarm und die lempraten, und die tafern soll ihm hinwider geben ainen rx. hälbling. §. 30. Item die tafern hat auch die horen von dem pock. §. 31. Item esz mag ainer hie zu A. den nachbarn fahren oder rind schlahen ohn wandl oder ohne irrung, wer der ist. §. 32. Item, ob zwen nachbarn oder mehr ain rind oder mehr mit einander schlugen oder an einander sendeten, wasz das in dem jar were, so mögen si es mit einander thailen, dasz si darin niemands engent oder irrent, weder die tafern, noch der fleischman. §. 33. Item ain ieder, der hie fleisch verkaufen will die drei täg uf den antlasztag, charfreitag und dem kirchabent, der mag das ohne allen wandl verkaufen, und ob er in dem dorf schlueg, so soll er geben zung und hinterdarm, als ainer der im dorf gesessen ist. §. 34. Item ain ieder fleischman soll geben dem würt zue weinachten ain kalbfiuck (kalbstück?) und zu ostern ains für den stich.

Schmid. §. 35. Item dem schmid ist man schuldig alle jar ze geben von dem tenglen und von dem schleifen, der mehrer hof drei metzen korn, der münder zwen metzen korn Landshueter. §. 36. Item der schmid soll darlegen ein wagenson und ein sech umb 3 rx. dl. §. 37. Item soll er zwai neue huefeisen dem mair auf seinem eisen würchen umb 1 rx. dl. §. 38. Item soll er vier alte huefeisen anschlagen umb 1 rx. dl., und daran soll er nemen die alten huefeisen, die nimmer anzeschlagen sein. §. 39. Item soll er zwue neue pichsen dem mair aus seinem eisen würchen umb 1 rx. dl. §. 40. Item vier alt pichsen soll er antlegen umb 1 rx. dl. §. 41. Item ein neue schin soll er aufziehen umb 1 rx. dl. §. 42. Item zwue alt schin umb 1 rx. dl. §. 43. Item ainem stos an ainer schin umb ain halbling. §. 44. Item von ainen neuen wagenson ausz ze tengelen 1 rx. dl. und von ainem sech auch so vil. §. 45. Item, ob der schmid den nachparn die pferd nicht widerfahen wolt lassen, als es von alters her ist kommen, so ist der hofmarch recht, dasz sie ainen andern mag setzen, wahin (l. welchen) sie will, der ihr fuegsam ist.

Pader. §. 46. Item der bader soll haben in dem neuen zwai pad, und darumb soll er haben von iedem mair iedes traids ain garben. §. 47. Item dienärin auch als vil. §. 48. Item des paders jahrlohn von den mehrern höfn soll sein drei metzen Landshueter korn, von den mündern höfn zwen Landshueter metzen korn. §. 49. Item in und uf ainer meil soll ihme padern ieder maier ain fart thuen alle jahr.

Eschai. §. 50. Item ainen eschai soll man setzen mit des zehetners gunst, und derselb soll treulich hüeten frue und spat. und solt ain hauptschaden in dem veld geschehen, esz were

bei nacht oder bei tag, so soll er esz kund thuen dem zehetner, und darnach soll der zehetner reiten oder gehn mit ihm zu hülf. und ob esz dem zehetner zu stark wurde, so mag er der nachbarn als vil nemen, als er bedarf. §. 51. Item, ob der zehetner ain pferd hatte, zu reiten in das veld, demselben mag er das fuetter nemen im veld, wo es ihm fueg und taugsam ist.

RECHTE DES GOTTESHAUSES ZU ASPACH.

I. Reditus aspacences. 1)

1103—1139. 1146—1172. 1172—1177.

§. 1. De reditibus episcopi solvitur frumentum statuto iure in festo s. Michahelis accipiendum publica taxacione, quod vocatur fronechust; porci qui vocantur siteuriskinge, quos economi dant, in festo s. Martini persolvuntur; porci maiores, specswin, in epiphania; cervisia in purificacione s. Marie; oves in festo s. Georgi; porcelli, quos economi dant, in festo s. Petri in estate dandi sunt. §. 2. Si placuerit episcopo pecuniam pro servicio recipere, quod in eius arbitrio est, pro modio tritici dantur 12 denarii, pro modio siliginis 8, pro modio avene 6; porci villanorum unus 20 nummis, alter 15, porcus maior de manso 60 n., agnus 5 n.; ovis redimitur secundum qualitatem pascue. pro carrada cervisie tres solidi maiores solvuntur. §. 3. Si quis statuta lege et descripto tempore servicium non persolverit, duplum, i. (l. id est) zwispild, vadiabit et bannum procuratori, id est 12 nummos; et si maior curie vadimonium ad domum debitoris exegerit, illi eciam duos dabit; et si secunda vice servitium non solverit et procuratori inobediens fuerit, simili modo conmutabit. si tercio culpabilis extiterit de retento servitio, procurator, quesita sententia colonorum iudiciaria, lege beneficium publicabit, et sine usufructu in potestate procuratoris stabit 14 diebus; et si infra hos colonus non conposuerit, beneficium perdidit. §. 4. Si quis colonus episcopi tria edicta procuratoris contempsit, que conpares sui iudiciaria sententia super eum promulgaverint, tres bannos ad unum placitum plenarie vadiabit, quorum duo procuratori, tercius advocato cedet. §. 5. Si cuiuslibet anni sterilitas fructus terre non produxit, antiqua consuetudine quod terra negavit coloni reddere non cogentur, nec census ab eis exigetur, etiam a capitibus suis. §. 6. Quod si alteruter fructus aut hiemis aut veris super sederit, de medio fructuum medium servicium antiquo iure persolvetur. §. 7. Lex est famulorum curie: qui nec ha-

1) abgedruckt in den mon. boic. 5, 133—137. hier nach der im Münchener reichsarchiv befindlichen urschrift. ebenda befindet sich auch eine jüngere abschrift. Aspach liegt an der Rott, südwestlich von Passau; Ering südlich von Aspach am Inn. man vergleiche urkundenb. des landes ob der Enns III no. 528 v. j. 1278.

bent beneficium, quod deserviant, nec sunt redempti de camera episcopi, quod si quis est artifex, debet dare de capite suo 30 nummos, si non est artifex, 15, nisi ex gratia aliquid ei remittatur. §. 8. Quicunque legitime redimendus est, in publico placito procuratoris redimetur secundum ius et sententiam familiarium; redempcio autem viri erit dimidium talentum ad censum 30 den., redemptio mulieris 60 n. ad censum 12 den. §. 9. Coloni episcopi, ad quamlibet prepositaram pertinentes, servitium eius ad proximam ducent, si eis denunciatum fuerit. §. 10. Homines et possessiones fratrum osterhovensium [1]) per omnia similem legem et iusticiam tenebunt. [2]) §. 11. Advocatus osterhovensis, ex antiqua et inviolabili constitutione et sanctione irrefragabili lege firmata, non debet habere nisi unum legitimum et generale placitum in advocatia, duobus continuis diebus; prima cum hominibus episcopi, altera cum hominibus claustri. quod si aliquid emerserit quod procurator episcopi et fratres ad illud generale placitum differre noluerint vel nequiverint, pro arbitrio eorum familiariter discutiet. §. 12. Quinque vero solumodo cause ad eius examen spectant: id est vehtat, notnumft, nahtprant, heimso͛echunge et furta. horum reus vadiabit advocato 60 n. pro pelle et capillis suis. si pauper est et bannum persolvere non poterit, si quis amicorum eum redimere voluerit, datis fideiussoribus, ne amplius culpabilis fiat, advocatus rennuere non poterit. si hoc ipse non fecerit, et nemo pro eo, de villa pelletur. in his causis advocatus nihil ultra iuris habet. §. 13. Si homo episcopi collegam suum occiderit, reddet hominem longum ad mensuram 7 gemundᵛ (?), secundum iudicium conlegarum eiusdem conditionis. insuper dabit episcopo 5 tal., quorum tercia pars advocato cedet. si extraneus occiderit familiarem, predicto modo componetur, nisi quod tercia pars pecunie cedet episcopo. §. 14. Non habebit advocatus exactorem vel nahvoit, sed villici et sceriones episcopi et fratrum exigent et ius suum et indicent placitum. in tota advocatia non habebit exactionem vel unius modii, nec in placito suo quicquam extorquebit, nisi cum omni benvolentia aliquid acquirat. ex antiqua constitutione non servitur ei ad placitum suum, quum pie memorie Otto episcopus, mortuo Uodalrico pataviensi episcopo, qui hanc advocatiam diu violenter sibi usurpaverat et vastaverat, Mazelino seniori et omnibus sibi perpetuo in hac advocatia successuris hanc advocatiam sub predictis conditionibus firmissime et inmutabiliter exceptis et [in] omnibus in antea temporibus inconvulse conservandis concessit, et pro omni servitio [3]) constituit ei servitium ad placitum

1) Osterhofen am rechten Donauufer oberhalb Passau. Winzer gerade gegenüber auf dem linken.

2) die rechtsaufzeichnung von Osterhofen, nur in wenigen punkten abweichend, steht mon. boic. 12, 344 ff.

3) die aufzeichnung von Osterhofen schiebt hinter servitio ein: et exactione questus 12 mansos in Geinchoven ei in feudo superaddidit. in-

suum: scilicet duos mod. tritici vel ducentos panes, duos porcos quorum unus valeat 20 n., alter 15; 10 gallinas, 20 caseos, centum ova, duas urnas vini, quatuor urnas cervisie, 6 modios pabuli. hoc servitium datur ei Osterhoven duobus diebus placiti sui: una die dat procurator episcopi, altera die procurator fratrum. tantumdem servitur ei Erigen et Aspac, ea tamen conditione, ut advocatus remittat servitium quod prius ei de Eringen persolvebatur. §. 15. Si fur extraneus in villa fuerit captus, scerioni comitis tradetur extra villam, sicut cingulotenus vestitus est. [1]) si homo episcopi fur esse publicatus fuerit, duobus talentis bis redimi potest, et exlex erit. si tercio infamatus, extra villam similiter iudici tradetur. §. 16. Si quis culpabilis fuerit in homicidio vel furto vel quacumque re, non debet capi nec ab vocato, nec a procuratore, sed scerio cum collegis suis omnia que habet publicabit, donec ille se purgaverit. §. 17. Tectum monasterii debent reparare procuratores de Osterhoven et Wincer: ex claustri parte ille de Osterhoven, ex parte curie ille de Wincer. et tegule semper ibi debent parate esse, quas procuratores prebebunt, quibus sacrista tectum reficiat. tectum vero sanctuarii et turrium et fenestras fratres procurabunt. §. 18. [2]) Censores vero quinque denariorum non sunt vocandi ad generale placitum advocati, nisi aut accusati aut querimonia moti.

Hec advocatie iura, prout a pie memorie venerabili babenbergensis ecclesie pontifice domino Ottone [3]) instituta et sanccita erant, firmissimis pactionibus ab antiquioribus eiusdem ecclesie ministerialibus, qui eisdem institutis intererant, coram domino Eberhardo [4]) episcopo recognita et testificata et ab ipso nichilominus adprobata et renovata sunt. post quem successor eius, dominus Hermannus, [5]) hec eadem et cetera huius familie iura, sicut supra digesta sunt, recolens et confirmans huius instituti paginam ad inditium firmitatis inpressione sigilli sui muniri fecit.

II. [6])

Alhie ist ze merkchen was das gotshaus Aspach im Rottal ehaft teiding und rechten hat auf der Aurach und zu sand Görgen im Atergeu anno . . 81.

super pie memorie Eberhardus episcopus preter iustitiam, causa maioris benivolentie.

1) vgl. oben seite 116 anm. 1.

2) in der aufzeichnung von Osterhofen lautet dieser artikel: Censuales 5 ϑ nec placitis nec exactionibus nec qualibet violentia ad advocato arctabuntur, nec feudi iure advocatum eis preponet, nisi a prepositis vel procuratoribus pro externis nuntiis vel aliqua supradictarum culparum ei delati fuerint pro quibus vadium supradictum exsolvent.

3) Otto I. 1103—1139. 4) Eberhard II. 1146—1172.

5) Hermann II. 1172—1177.

6) aus dem reichsarchiv zu München.

Item von erst so ist gewonhait, das ein ieslicher prelat zu Aspach oder sein anbäld auf die Aurach reiten süllen alle jar an mitwoch nach sand Gallentag doselbs ze sein, ausgenomen es saumet ehaft not, so möcht man es lengern auf einen andern tag. und auf denselben tag sol der ambtmon zu Seeling all Aspekcher vordern, niemands ausgenomen, si haben klain oder gros von dem gotshaus, all zu den rechten kömen, und sol der richter die hernachgeschriben artikel all nach einander fragen.

§. 1. Item, ob es nu an weil und zeit sei, das man richt und hör des gotshaus Aspach rechten? §. 2. Item, wer die teiding und das recht sol suechen von leib und von guet, oder wer gründ wolt beklagen oder etwas anders, und käm heut herfür nicht, wie es darnach sol bestên und gehalten werden? §. 3. Item, wie ainer den andern sol wendten und für vorderen umb sein spruch? §. 4. Item, ob ainer dingen und appellieren wolt, wo das hin gen soll und gescheen? §. 5. Item, ob ainer den andern überpawet, akchret, marchet oder übermäet, wie es gehalten und gericht sol werden? §. 6. Item, wo man die gais sol hin treiben? §. 7. Item, wie verr die hennen süllen gen seinen nachtpaweren ân schaden. §. 8. Item, wie verr gen süllen und mügen der stier, der per und der wider? §. 9. Item, wie lang ein panzaun öffen söll ligen? §. 10. Item, wie weit ein panzaun sol haben durch ein haiholz? §. 11. Item, ob ein paum stüend in einem rain, wie man denselben tailen sol? §. 12. Item, ob ein paum nider viel seinem nachtpaweren zu schaden? §. 13. Item, ob ainer in der herschaft Aspach nicht säsz, und hiet ein öd in, wie er si haben sol? §. 14. Item, so der prelat oder sein ambtmon desselben der hinder ainen andern herren säsz bedörft oder vorderen wolt auf sein gründ, wie er in ervorderen solt? §. 15. Item, ob ainer des gotshaus Aspach ân willen fuder füer oder sünst wismad oder etwas anders ân willen aus der herschaft fueret, was darumb recht sei? §. 16. Item, ob ainer des gotshaus Aspach ainen andern ze stiften hab sonder sich ân willen und wissen des ambtmons? §. 17. Item, ob unrechte wag oder mäsz under den Aspekcheren gefunden würd, wie es gehalten sol werden? §. 18. Item, ob ainer inzik wär oder in zicht käm etc., wie man dem richter zu Kamer denselben antwurten solt? §. 19. Item, wann man den vogthaberen sol geben? §. 20. Item, ob ainer sein stewer und seinen dienst der herschaft Aspach oder dem vogt zu Chamer zu rechter weil und zeit nicht gäb, was er darumb schuldig sei? §. 21. Item, so man den Aspekcheren gein Chamer in die robat und werchart peutt, so süllen si gemainklich all beraitt sein, ân all auszug, als von alter herkömen ist. §. 22. Item, so man dem prelaten das insigel in bot leget, das er einen brief nicht verfertigen solt, wie lang das in bot sol ligen? §. 23. Item, ob ein hald ros ainen schaden tät ainem andern, wie es gehalten sol werden? §. 24. Item, ob mein herr von Aspach icht pillich sovil freihait und ge-

rechtigkait hie im Atergeu hab und gefreit sei, als andern herren ritter und knecht etc.? §. 25. Item auch ist recht, so des gotshaus leut ainer so würd arme, das er das guet nicht stiftlich und päulich möcht legen, dennoch sol man in nicht aus vierten wand vertreiben. §. 26. Item des gotshaus gerechtigkait ist auch das, so der ambtman stirbt, so sol sein hausfrau oder sein erben das ros darauf er das ambt hat beriten mitsambt dem satel swert und sporen und mit seinen zuegehören in den marstal zu Aspach stellen, dasselb mag in ein prelat wider ze lösen geben nach genaden und der frawen leihen hinwider das guet da si auf sitzt. §. 27. Item, wo unser anbeld oder ambtmon einem auf ein zeit puten für den von Aspach oder sein anbeld ze kömen bei aller seiner gerechtigkait, und käm nicht, so wär er von allen seinen rechten, doch gnad fürgesetzt. §. 28. Item zu den nachrechten, so di sind, sollen all unser leüt kömen. wer aus belib, wär umb 1 ℔ ϑ verfallen. §. 29. Item doselbs in den nachrechten, so der ander tail dingen wolt, so gibt ieder 1 ℔ ϑ (dem) richter, gerichtschreiber und vorsprechen, baid, klager und antwurter.

Item etlich artikel hinden sollen auch her vor sten, auch etlich hervor di hinden sollen sten.

III. [1]

Alhie ist ze merkchen was das gotshaus Aspach im Rottal ehaft teiding und rechten hat zu Hochkuchen vor dem wald auf der Sumerau anno etc. 81.

§. 1. Item von erst so ist gewonhait, das ein ieslicher prelat oder sein anbäld gein Hochkuchen reiten süllen, alle jar an sonntag nach sand Gallentag doselbs sein; ausgenomen es saumet ehaft not, so möcht man es lengen auf einen andern tag. auf den selben tag so sol der ambtmon zu Hochkuchen all Aspekcher vordern, niemands ausgenomen, si haben klain oder gros von dem gotshaus. und iederman sol und mag daselbs anklagen und fürbringen was sein notturft ist, umb all sach, wie si genant sind, nichts ausgenomen. §. 2. Item es hat auch der prelat gewalt, richter ze setzen wer im aller pest gevellt und füegt, und sol nimmer kain teiding gelegt noch gehalten werden anderswo dann auf des gotshaus gründen und pödem, und (sol) vor dem prelaten oder seinen anbälden geschen, und wer das überfüer der hiet alle seine recht gein dem gotshaus verloren. §. 3. Item mer ist gewonhait und des gotshaus recht, so ainer zu dem andern heiratt und die morgengab auf seinem erb auszaigen und übergeben oder vermachen wil auf des gotshaus urbaren, dasselb sol vor dem prelaten oder seinen anbälden geschen und dasselb sol dann die frau raichen nach genaden, und sol geschen in dreien vierzehen tagen. dergleichen auch so ainer kauft oder verchauft, der sol auch in dreien

1) aus dem reichsarchiv zu München.

vierzehen tagen kömen und sein sach richtig machen. §. 4. Item mer ist des gotshaus gewonhait und recht, so ainer in das recht wär gestanden und hiet anklagt nach ordnung des rechten fürkömen, begert er sein, so sol man im einen rechttag beschaiden hienach über vierzehentag. daselbs sol man es richtig machen mit dem rechten. wär aber, das es daselbs nicht richtig würd und iemand dingen und appellieren wolt, der sol das thuen gein Aspach in das kloster, in der tüerntzen ausgericht werden und anderswo nindert gericht werden. darnach mag man gein Fridburgk aufs tor dingen und appellieren etc. §. 5. Item mer ist gewonhait, so ainer dem andern obligt mit dem rechten und so er in der schäden nicht engeben wolt, so sol er in anklagen umb die schäden vor des gotshaus richter da das recht gevellt ist worden nach seiner anklag, und sünst anderswo nindert in kainer schrann. und darumb, so ainer anklagt oder anklagen wil, so sol iedertail von erst einen bestand thün zum rechten. hat aber ieder tail ein halb pfund gelts under dem gotshaus, so bedarf er kaines bestands nicht. und ist, das ainer sein erbtail in dem rechten verleust, so bedarf er im der schäden nicht ab thün, wann er nimbt sünst schaden genueg. dann so ainer ungerecht wird in dem rechten, der selb ist schuldig dem gotshaus das wandel abzethuen, dergeleichen auch der herschaft. §. 6. Item mer ist gewonhait, das iemands ichts sol versetzen noch verchaufen ân des prelaten oder seiner anbäld willen und wissen. wer das überfüer, der ist billich von dem gelt und von den gründen geschaiden, so lang bis er darumb ein benüegen thuet. §. 7. Item auch ist des gotshaus gerechtigkait und gewonhait, so das wär, das zwen mit einander ze schaffen gewunnen von march wegen oder umb ander sölh sach, dasselb sol unser ambtmon zwischen in richtig machen. und ob ers mit der lieb nicht richten möcht, so sol er in einen rechtag darumb suechen und mit dem rechten gericht werden. §. 8. Item mer ist gewonhait, ob ainer ein erb hingeben wolt, der sol das thuen vor dem prelaten, seinem richter oder andern anbälden, oder heut in der offen schrann. und wellen dann die erben nicht kaufen, so mügen si es geben wem si verlust, ainem gemainen pauman, doch mit willen und wissen eines prelaten oder seiner anbäld. und ob ers nicht thuen wolt, so mag man in mit dem rechten darzue bringen, das ers thuen mues. §. 9. Item gewonhait ist, ob ainer zu dem andern ze sprechen hiet von erbrecht wegen oder ainicherlai sölher sach wegen, der sol in heut in den ehaften teidingen anklagen. wer des nicht heut tuet, der mag es im jar nimmer thuen, und siczt der widertail darnach mit rue, uud sol und mag in anderswo nindert in kainer schrann anklagen noch in kain herschaft vordern, dann gein Aspach. §. 10. Item es ist auch gewonhait, wer ein erb hingibt, und so tewer ers gibt, so ist er dem gotshaus von iedem pfund pfenning dreiszik pfenning schuldig ze geben, und sol über dasselb verchauft guet niemands anders sigelen

und verfertigen, dann ein prelat zu Aspach, und sol es auch raichen von demselben prelaten oder seinen anbälden. und so das insigel in bot gelegt und widerrueft würd, so sol es doch nicht lenger dann drei vierzehentag in bot ligen, darnach möcht ein prelat wol sigelen. §. 11. Item es ist auch des gotshaus gerechtigkait, wann man die ehaften teiding hat, so sollen des gotshaus leut von einander nicht kömen, bis mit in geredt wird umb ein stewer, die sol beschen nach genaden und nach landpresten, darnach es in dem jar gestalt ist. §. 12. Item auch ist gewonhait, wo des gotshaus ambtleut sitzen, so der prelat oder sein anbäld hin reiten, da sollen si die nachtzil aufrichten, und sollen des gotshaus leut fueter und hüener darbringen, als von alter herkömen ist, nach inhalt des urbar puechs. §. 13. Item es ist auch recht, wann der ambtman ainen peutt zu den ehaften teidingen, und kumbt derselb dem bot nicht nach, so ist er umb sechs pfenning, zu dem andern bot umb zwelif pfenning, darnach albeg zwispild es sich bis auf 12 ß ϑ. §. 14. Item es ist auch gerechtigkait des gotshaus, so ainer mit tod abget, so hat das gotshaus daselbs den todfal ze nemen, nämlich albeg das pest stukch nach dem pesten, das sol des gotshaus sein, und sol dann der prelat oder sein anbäld der frawen leihen nach genaden. und der varenden hab halben sol es vor unserm ambtmon gericht werden, so si in irr kömen. §. 15. Auch so ainem sein hausfrau mit tod abget, und wider heiraten wolle, sol mit ambtmons an stat meins herren willen geschehen und nach gnaden erlangen.

IV. [1])

Hie ist ze merken was das closter zu Aspach freiheit und recht hat zu der Hochkuchl und von dem wald herrenhalbs [2]) wald auf der Sumerau. §. 1. Item zu dem ersten ist gewohnhait, dasz ein ieglicher prelat oder sein gewalttrager hinein reuten soll allweg des suntag nach s. Gallen tag; es sei dann dasz in ehaft not sein (l. seum), so mag er es verlegen auf ein andern tag. §. 2. Item darnach, wann es dann der herschaft fueglich ist, so soll unser amtmann alle unsere aigne leut die unter uns und auf unsern urbarn sizen, vordern gemainiklich auf denselben tag, und iederman anklagen und füerbringen was sein notdurft ist, und all sach, wie die genent sind, nichts ausgenomen. §. 3. Item so soll man kain taitung legen noch haben anderswo, dann auf des gotzhaus gründen und poden und vor uns oder unsern anwald. §. 4. Item darnach haben wir auch gewald, richter ze sezen, wer uns allerbest fuegt und gevelt und(er) unsern leuten oder under unsern hofgesind das wir mit uns hineinbringen. §. 5. Item darnach, wer erb und aigen von uns inhab, wie das genant ist, der soll an derselben stat vor uns und unsern richtern anklagen was sein recht und notturft ist, und anderswo nindert kain recht suechen oder vodern, dann in unsern taitungen. wo er das überfuer, so hat er alle seine recht gen uns und unsern gotshaus verloren. §. 6. Item, wann ainer zu andern heurat, und ainer dem (l. der) andern ir morgengab zaigen und überge-

1) aus den mon. boic. 5, 218 ff. zwar nur eine andere fassung des vorigen weisthums, aber doch mit so vielen abweichungen, dasz der wiederabdruck gerechtfertigt erscheint.

2) vgl. s. 150 §. 11 enhalb und herenhalb.

ben will sein erbrecht [1]) für die morgengab auf unsern urbarn, das soll vor uns etc. oder unsern amtmann geschechen, und di frau soll es dann von uns raichen nach genaden, und das soll geschechen in den vierzechenden tag. desgleichen auch, so ainer kauft, der soll auch in der vorgenanten zeit für meinen herrn kommen. §. 7. Item es ist auch recht, wann wir unser taiding darin vollenden, und wer dann vor uns angeklagt hat, und ob er sein begert, so sullen wir in ainen recht tag beschaiden hinnach über einen tag und unsern richter[n] darüber sezen und unsern ambtmann, oder wer uns darzu gevelt, der soll es da richtig machen mit dem rechten. wär aber, dasz imant da dingen wolt, der soll nindert hin anderswo dingen, dann gen Aspach für uns, und da soll es bericht werden und nit verer kommen. §. 8. Item, ob ainer dem andern obligt mit dem rechten, und in der schaden nit engeben wolt, so soll er in anklagen umb di schäden vor unsern richtern, und anderswo niergend in kainer schrann, dann da das recht gevelt ist worden nach seiner anklag, wie di genant ist. und darum, so ainer anklagt, so sol der widertail von erst ainen bestand thuen, hat er aber ain halbpfund gelts unter uns, so darf er kains bestand nicht. auch, ist dasz ainer seinen erbtail verleust, so bedarf er im der schaden nit abtun, wann er sunst schaden genueg genommen. auch, enprist er in dem rechten, so soll er meinem herrn das wandel verfallen sein, desgleichen auch der herschaft. §. 9. Item auch soll man nichts versezen noch verkaufen ôn des gruntherrn oder unser amtleut wissen. wer das überfuer, so soll man sich des gelts und der gründ unterwinden als lang, bis si dem gruntherrn darum recht werden und genüegen thuen. §. 10. Item, wer aber, das ainer mit dem andern ze schaffen hett von mark wegen, wie das genant ist, das soll unser amtmann zwischen im richtig machen, und mag er es mit der lieb nit richtig machen, so soll der amtmann einen rechttag in darum suechen, und soll dann mit dem rechten gericht werden. §. 11. Item, wer ein erb hingeben will, der soll das hinfailen vor uns und unsern richter in der offen schran, und wellen dann die eriben von im nit kaufen, so mugen si es geben wenn (l. wem) sie verlust, nach unsern rat und willen, einen (l. einem) gemainen paumann. und ob er des nit tun wolt, so mügen wir in wol mit dem rechten darzu bringen, dasz er es thuen muesz. §. 12. Item, ob ainer zu den andern hab ze sprechen von erbrecht wegen, der soll in anklagen in unser taidungen, so wir oder unser richter sizen an der schran. thuet er des nit, so sizt er das jar mit rue, und soll in anderswo nindert anklagen in kainer schran noch herschaft, dann der unsern. §. 13. Item, wer ein erb hingibt, wie teur er es gibt, der ist uns und unsern gotzhaus von ieglichen pfund dreiszig pfening schuldig zu geben. §. 14. Item, wer ain erbschaft kauft, der soll es raichen von (l. vor) uns und unsern gotshaus, und unter des gotzhaus und unsern insigl versigelt werden. und wer des nit tuet, so ist uns das guet und die eribschaft ledig und los worden nach genaden. und wenn man nun gebeten hat um das insigl, und so es etwer in pot leget, so soll es nit lenger dann drei tag und drei vierzehntag in bot ligen, und soll dann mein herr fürbas sigln. §. 15. Item auch ist ze merken, wann wir unser taiding darine haben, so sullen unsere leut von uns nit kommen, bis dasz wir mit in gereden umb ein steur, und di soll geschechen nach unsern genaden und nach landsrecht, als er in dem jar gestalt ist. §. 16. Item, wo unser amtleut sizen, wan wir zu taiding reiten, so sullen wir ain nachtzil haben, und sullen unser leut fuetter[n] und hüner dabringen, als vor (l. von) alter herkomen ist. §. 17. Item, wenn der ambtmann ainen peutt zu unsern ehehaften taiding, und kumbt dem pot nicht nach, so ist er umb 6 pfening, zu den andern pot um 12; [die] darnach allweg zwispilt es sich bis auf 12 β ϑ. §. 18. Item wir ha-

1) das bäuerliche recht am gute. vgl. Haltaus glossar 381. mon. boic. 4, 356. 377. 391.

ben anch da unser todlaib; wenn unsere hinterlassene mit dem tod abgent, das dann das best stuck ist nach dem pesten, das soll unser sein, und sulls dann die frawen nach genaden leihen. §. 19. Item, wen unser amtman mit dem tod abgehet, so sull sein hausfrau und erben des unsers gotzhaus amtmans rosz, darauf er das amt beritten, mit dem satl, swert und sporen in unser gotshaus mit seinen zugehören stellen in unsern marstall, und das mügen wir in dann zu losen geben nach genaden, und der frawen leichen hinwider das guet da si auf sizet. §. 20. Item di verschriben recht gen Hochkuchl mag man wol auch gehaben, und lests auf der Aurach im Attergeu zu disen rechten.

WINHERING. 1)

I.

zwischen 1402 *und* 1450.

Vermerkt di recht di man alle jar järlich melden und offen schol auf ehaften teiding in der schrann zu Winhering. §. 1. Item von erst schol man stiftteiding auf drei vierzehentag pieten am suntag vor der chirichtur offenlich vor der ganzen chirichmenig. und das schol dan der amptman also weisen an der schrann mit drein frumen mannen den darumb ze gelauben und ze treu ist, das er das also gepoten und getan hab. darumb werdent dann di hausgenossen hin aus geschafft, ob er wol geweist hab. hiet er nicht recht gepoten und nicht redlich mit dem pot umb gangen, das sich das mit warhait fund, so ist er der herschaft von Winhering verfallen und schuldig ze wandel zu geben an sechs fünf schilling pfening Lanzhueter und Oetinger münz. §. 2. Das er das pot also tuen und weisen schol, das ist darumb erfunden: wem man chlagt auf sein grunt und podem mit ehaften teiding, dem wedarf man nicht verrer pieten, und schol seiner rechten dan selber warten. wer auch zu Winhering an ehaft und an stifttaiding den andern anchlagt, der hat zwai recht erlangt, darumb schol man im an dem darnach nachstchünftigen mitichen zu Wald 2) in antwurt chömen, und zwischen ir paider weschehen was recht ist. wer aber daselbs zu Wald anchlagt, der hat zwai recht wehabt her wider, ein gein Winhering in dem nachteiding, und da chainem tail recht lengen dann mit urtail. wer di recht also versaumbt und umb erb und aigen auf den wenannten ehaft und stiftteiding nicht anchlagit, der möcht das selb jar umb erb und umb aigen und auf grunt und podem nicht anchlagen. §. 3. Es schol auch ain amman zu Winhering di zwen tag in den stiftteidingen zwen vorsprechen haben, iedem mann ân schaden, also das er si auf sein aigneu chöst und lon schol aus richten. §. 4. Wer auch dem gozhaus zu Pabenberg zue gehört, wo der sizt zwischen der vier wäld der

1) bei Neuötting in Oberbaiern, am Isen, früher dem stift Bamberg gehörig. aus dem gräfl. törring-iettenbachischen archive zu München.

2) an der Alz, zwischen Altenmarkt und Neuötting.

Tüenau und des pirgs und Passawer vorst und Pabenberger pirig, chäm der nicht am montag oder am mitichen gein Wald auf ehaft und stifttaiding, so mag ein amman wol nach im greifen und in in di herschaft gein Winhering fuern und in der herschaft wandeln umb an sechs fünf schilling Oetinger pfening, es wär dan das ainer säsz in ainer panstat oder in ainem markt, der ist uns nichz schuldig. §. 5. Wer auch von dem wenanten gozhaus füer oder gefarn wär, chäm der her wider und wolt wider zwesten (zuesten?), den sol der amman aufnemen nach der hausgenossen rat, und nicht mer von im nemen dann zwai viertail wein. §. 6. Wer aber heirat zu ainem ausmann oder hinder des pischolfs oder hinder ainen sewer, da mag uns di herschaft wol umb strafen. heirat wir aber hinder oder zu der unsers genädigen herren herzog Hainreich rel., so sei wir unser genädigen herschaft dar umb nichz schuldig. §. 7. Wer auch Pabenberger lehen in hat, der schol da von nicht mer geben ze raichen dan zwai viertail wein auf den tisch für meins herren genad von Pabenberg. §. 8. Ob aber ain güet das Pabenberger lehen ist in ains gewalt chäm mit chäufen oder mit toden, so sol und mag er sein lehenherren den tüembrost auf drei vierzehen tag süechen und alle suntag vor der chirichen und der pfarrmenig nach im fragen fraun und man. chümbt er zu im, so schol er lehen von im enpfahen als oben verschriben stet; chäm er aber in den drein vierzehen tagen also nicht zu im, so ist er darnach das ganz jar mit rue vor dem lehenherren. §. 9. Wär aber, das ainer ein erb verchauft, der schol das tüen mit des ammans willen wissen und haiszen und nach rat der hausgenossen zu Winhering in der hofmarich. wann er es also verchauft hat, so schol er es ainem hausgenossen auf geben, wis (d. i. bis) das er es zu dem rechten lehenherren enpfächt. wär aber, das er darauf arbaiten wolt, das schol er mit des ammans willen tuen und in piten, das er ims vierzehen tag erlaub. wurd im das zu kurz, so mag er den ambtman auch umb vierzehen tag piten, der schol und mag im di auch wol erlauben. wann di wenant zeit vergêt, so schol er chömen ân verzichen mit seinem trager und lehen enpfahen von dem aman, und im das der wenant trager also vor den hausgenossen auf geben. so schol er es enem tail dann leihen, und wenn er im also gelihen hat, so schol er im ain viertail wein ze gedächtnüsz auf den tisch geben. und wenn er dann di selb nuz und gewer über sizt ân alle ansprach zwo vinster und dreu liecht, [1]) da wider schol noch mag weder prief urchund noch weisung nichz helfen noch da wider chraft haben. wurd er aber da wider fürgewennt mit ainem rechten, so möcht er hinder sich von dem rechten wol drei trit treten und sich mit im selb gesprechen und hin wider tre-

1) zwei nächte und drei tage, also die triduana possessio. vgl. rechtsalterth. 190. 557. Meichelbeck, historia frising. urkb. no. 324. 410. 412. 512. 538. 550. 636. siehe auch seite 143 §. 19. 157 §. 11 und w. v. Mühldorf III §. 6.

ten zu dem rechten und seinen aid dar zue tüen, das er des also in rechter stiller nuz und gewer wär gesessen. §. 10. Man schol auch von ainem iedem erb nicht mer ze lehen geben, dann als vil man unsers genädigen herren genaden von Pabenberg da von ze dinst gibt. §. 11. Auch ist ze merkchen, ob ainer aus ainem erb etwas wolt hin geben, es wär wismat oder äkcher, dar auf schol er ainen zins legen nach dreier nachpauren rat di hausgenossen sein. der selb zins schol alle jar järlich hin wider gevallen und geben werden in das güet dannen das gut [ist], es sei wismat oder äkcher, her chömen ist. §. 12. Wer auch das merer tail ains guez in hat, dannen oder dar aus das wismat oder äkcher oder ander etwas verchauft ist, da schol der, der das chlain guet in hat, den merern tail an pieten, [1]) ob sein not weschicht, und dem merern tail nach frümer laut rat ze chaufen geben di dann hausgenossen sein. wolt ainer aber nicht chaufen in ainem monat nach dem anpot, so mag er es darnach geben wem in verlust. §. 13. Auch ist ze merkchen, ob ainer auf ainem erb säsz der anzikch wär von deuf wegen, des ain lantrichter e gewar würd dan der amman, den selben schol der lantrichter an den amman vodern und sich des der amman nach des lantrichter vodrung under winden mit leib und mit guet, und den in seiner vänkchnusz haben pis an den dritten tag, dar nach schol er in nemen und füern, als er mit gürtel umbvangen ist, [2]) zu der valtorsäul gein osten, und in daran mit ainem schaubpant pinten. chümbt der lantrichter und underwint sich sein, so mag er in wol füern an sein gewar. chäm er aber nicht, und wurd der gevangen ab der valtorsaul ledig, so sei wir niemant nichz mer da von schuldig ze antwurten. §. 14. Wär aber dann sach, das ainer als päurätig wär auf ainem erb, so soll man den samhabern sten lassen pei der vierstsäul und das arthäu in dem städel und die mietchüe in dem hof, sunst mag sich der amman seins leibs und seins guez wol underwinden und das guet wehalten. §. 15. Mer ist ze merkchen, ob meiner herren von Oeting pfenter ainen pfenten müest oder wolt, der ein erber wär und in Winheringer piet säsz, näm er im essunde pfant, di schol er füern gein Winhering hinz dem amptmam und da sten lassen drei tag. wann die drei tag aus chöment und der schelbschol nicht pezalt ist, so mag er di pfant dann wol gein Oeting füern und auf die gant slahen und da verloren lassen werden nach der stat recht. §. 16. Dann umb schreinpfant, di schol man auch gein Winhering hinz dem amptman antwurten und da 14 tag ligen lassen. macht man di in der zeit nicht ledig, so mag man si dann auch wol in di stat tragen und darin verlorn lassen werden nach der stat recht. §. 17. Dann umb spän aus den häusern

1) hier wird das bekannte rechtssprichwort (vgl. bd. 5, 109 anm. 1) abermals in einem andern sinne (theillosung) gebraucht.

2) vgl. oben seite 116 anm. 1.

oder städeln oder aus ainem wismat, einem wasen oder aus andern grünten und podem, di schol man zu Winhering in der hofmarich drei stund werechten und dar nach in der wenanten hofmarich vail haben vierzehen tag. mag man der zu Winhering in der zeit nicht verchaufen, so mag man si auch wol tragen gein Oeting in di stat und da mit gevarn als der stat recht ist.

§. 18. Auch ist ze merkchen, das das ganz piet zu Winhering mit ireu swein wol mügen treiben an das Mitterholz und an den vorst enhalb des Ins und enhalb Höhenwart, ân allen techant [1]) und zol. §. 19. Was wir auch salz in unser häuser wedürfen und wein in hochzeit, das schol uns zollfrei gen und chain zolner von Oeting dar umb von uns nichz nemen. §. 20. Für das alles schüllen wir di plankchen und den äriker machen und wesarigen an dem perig vor dem oberen tor zu Oeting, als oft des not geschicht. §. 21. Es schol auch chain purger von Oeting unser chainen in der stat zu recht vergwissen. des geleichs süllen wir zu Winhering auch tüen. dar zue schüllen wir si no(ch leib noch) güet zu Winhering nicht verpieten, noch si uns des geleichs zu Oeting weder unser leib noch güet.

§. 22. Wir haben auch die recht, wann man unser ainen zu recht peutt von geltschuld wegen, so ist ainer dem richter von dem ersten rechten schuldig zwelif pfening Oetinger münz, von dem andern rechten vierundzwainzig, von dem dritten rechten zwenundsibizig pfening. wär aber ein weisung da, so ist einer dem richter nach der weisung an sechs funf schilling pfening. §. 23. Was auch ainer schäden mit dem rechten erlangt, da für ist man im von schäden wegen nichz mer schuldig, dann zwai viertail osterwein für frum läut auf den tisch.

§. 24. Mer ist ze merkchen, das am mitichen in der quotember ze pfingsten ainichleich und ein michel tail folks mit den chräuzen gein Winhering choment. an dem selben tag ist gueteu gefursteu freiung zu Winhering, in masz als zu Altenöting zu dem hof. an dem selben tag schol und mag sich ein ieder amman wol westerkchen mit chnechten, von wegen, ob sich ain auflauf und rümar under dem volkch hüeb und ainer oder mer di freiung prächen, das er si dester pas geweltigen möcht. wer da di freiung zerpräch, der ist der herschaft zu Winhering vervallen und schuldig ze wandel ze geben sechzig und funfzehen pfund pfening. §. 25. Chäm aber ainer aus der hofmarich für di vier faltarsäulen di die hofmarich und das lantgericht aus weisent, so hat in der lantrichter ze wandelen und der amman nicht. §. 26. Sich schol auch der amman an dem wenanten tag wewaren mit vorsprechen, auf das, ob zwen oder mer walten oder müesten rechten von unzucht wegen, oder von weu das an dem we-

1) zehnt.

nanten tag weschäch, so schol er in als verziehen und ân alle irrung recht gegen einander gen lassen und in das wesizen. §. 27. Dann umb das wasser genannt di Isen, darin schol niemant vischen, dann der zins gein Pabenberg gibt. und welicher derselben ainer darin vischen wil, der schol das tuen mit ainer scherren oder mit ainem zagelperen. trüeg aber ainer ein garn darein und wolt damit vischen, wegriff in der amman damit oder di hausgenossen, di mügen im das garn wol ab dem rükk nemen und in der amman dar umb wandelen umb zwen und sibenzig pfening. es wiert auch das wenannt wasser pännig zu sand Gedrauten tag, und wert darnach hinz auf sand Jorigen tag. in der zeit schol niemant vischen wenn di gewöndlichen vischer, di schüllen warten der visch von paiden herschaft wegen ainem pfleger von Oeting und unser herschaft. wer über dasselb in der wenanten zeit vischt, mit weu das wär, der wär peder wenanter herschaft vervallen und wandel schuldig ze geben ze zwain malen zwen über sibenzik Oetinger pfening. di wandel hat unser amman und ein lantrichter mit einander. §. 28. Und wann das urbar recht ist, so pringt man mülmäsel und ellen für. würden da icht wändel, di waren auch paider richter mit einander. §. 29. Es hat auch ein ieder lantrichter in di wenannt herschaft nicht umb mer einzegreifen noch an unsern amman ze vodern, dann umb dreierlai sach: umb deuf, notzärr und umb mord. §. 30. Man schol auch in der herschaft chainen amman, chainen chamrer, noch chainen scherigen nicht auf nemen, er sei dann mit dem leib des wenannten gozhaus von Pabenberg. welicher under den drein den hausgenossen ireu recht smelät oder wolt smelen und nicht tüen des er in von recht schuldig wär, das sich mit warhait fünd, den haben wir mit der unsern herschaft willen und nach irm rat wol zu vercheren, abzusezen und einen andern auf zu nemen. §. 31. Es schol auch chain amman, der unser richter ist zu Winhering, nicht schenkchen. und wer wiert ist, der schol nicht richter sein. §. 32. Es schol auch wiert nicht andreu masz haben dann Oetinger masz, und di werschenkchen als zu Oeting. und hiet er andreu masz, di schol man im nicht lassen und im di zerprechen. und wer das tüet, der hat daran nicht gefrävelt. §. 33. Wer auch ain erb in der herschaft verchaufen well, der schol es einem andern geleichen erbergen pauman geben und chainem edelman. und wann ain amman ainem ain erb leicht, so ist man im ze seinen rechten schüldig zwai viertail wein und dem erb amptman ain viertail wein, als osterwein. §. 34. Wir mügen wol allerlei hantwerich ains in der hofmarich ze Winhering triwen. §. 35. Dann umb das holz genannt das Salhach, da mag ein ieder erbman wol an varen und darin maiszen nach seiner notturft; doch also, das er seinen rechten wesuech schol varen, und schol varen von der rechten strasz, und maiszen was er mit ainem hantpeil werfen mag, und nicht verrer. überfüer er das, so ist er der herschaft vervallen und schüldig ze wan-

del ze geben zwen und sibenzik pfeninge Oetinger. §. 36. Es mag auch ain ieder erbman ze ostern, ze pfingsten, ze weinachten, ze ieder wenanter hochzeit wol dreu fueder holz gein markt füern und di nach seiner nottürft hin geben. näm er aber mer, als oft das weschäch, so ist er der herschaft schüldig ze geben zwen und sibenzik pfening. §. 37. Was auch ain vater seiner chind ainem lät auf ainem erb, das wedarf das chind nach seines vater tod, so er abgangen ist, nicht raichen. wär aber, das ain geswistergeit von dem ander löst, das schol es raichen. welicher seinem chind jar gibt auf ainem erb weder grunt noch podem, nur di vännt, der wedarf man auch nicht raichen, wann vor grunt und podem geraicht ist. §. 38. Item, wann ein amman der unser richter ist und aigens insigel hat, was man im davon geben schol, wann er es ainem auf ainen prief für drukt, so schol man im geben sechzehen pfening und von ainem anhangenden insigel zwenundtreisik pfening.

II. 1594.

Ehafts recht, ordnung und articl, wie dieselben in der brobstei und herschaft Winhering von alters hero im gebrauch gewest und järlich am negsten montag nach Erharti fürtragen worden, hierin underschidlich begriffen und renovirt anno 1594.

Richters erste anfrag im ehaft an procurator: nachdem von den wolgebornen freiherrn zu Törring und Tissling auf dis jar und an heut das ehaftrecht alhie zu Winhäring zu halten verordnet und numer besezt ist, so frag ich erstlichen euch N. als procuratorn rechtens, ob es sei an weil, zeit und stund des tags, das ich als richter an stat und in namen der wolgebornen herrn, herrn Hanns Sigmunden und herrn Hanns Veiten, beder freiherrn zu Törring Tissling Jetenpach und Winhöring, meiner genedigen herrn, ieztmals den stab in die hend nemen und die gewendlichen ehaft und landrecht nach altem gebrauch und herkumen besizen und halten möge? darauf antwurt procurator: ehrnvester gebietunder herr richter, dieweil ir mich rechtens fragt, so spruch ich zu recht, das es sei an weil zeit und stund des tags, das ir als ordenlicher richter an stat und in namen u. s. w.

So nun dis nach beschehner umbfrag mit recht erkennt wird, fragt richter den procurator weiter rechtens: N. ich frag euch rechtens, wie es weiter in disem ehaftrechten gehalten werden solle? darauf antwurt procurator: ernvester gebietunder herr richter, dieweiln ir mich abermalen rechtens fragt, so erkenne ich zu recht, das das libel des ehaftrechtens an iezt offenlich in der schrannen verlesen, als dann, und wie hievor gebreuchig gewest, das ersam rechtgeding auf die verlesnen articl rechtlich angefragt werden soll, damit sich ain ieder winhöringerischer erbunderthan darnach wisse zu richten.

Vermerkt die articl und ordnung des ehaftrechts der

brobstei und herschaft Winhöring. §. 1. Nemblich und erstlich, dieweil mer vor wolgedachte meine genedige herren zu Törring an heut das ehaft und landrecht auf irer gnaden costen halten lassen, so soll der geschworn ambtman dasselb den erbunderthanen rechter weil und zeit hievor offenlich vor der kirchen oder zu haus verkündt haben und dessen auszrichtung anniezt von der gemain inner oder auszerhalb der schrannen angehört und vernomen, da es aber nit beschehen, der ambtman darumben der gebur nach gestraft werden. §. 2. Furs ander, weiln nun dise ehehafts verkündung unwidersprachen, so ist alle zeit billich gewest und noch, das ain ieder erbunderthan, der aigen stuk und rauch hat, järlich auf dem ehaft alhie aigner persan zu erscheinen schuldig, damit er die gemainen landpot und sonst wisz wessen er sich der obrigkait und seinen nachtbarn allerding halten solle. §. 3. Zum dritten so entschuldigt aber ainen ieden underthan vor der ehaften verursachung seines auszbleibens, das nemblich so er in seinem haus krank leut hete, im gieng sein weib zum kind, auch ob er das hochwirdig sacrament anhaimbs holen mueste, oder ainem seinem herrn in der stift were. dises soll im billicher weis fur ain ehafte not und kain ungehorsam gerechnet werden. welcher aber der gleichen warhafte entschuldigung kaine hat und also heut bei disem ehaftrechten nit erscheint, der ist dem richter umb zwen und sibenzig pfening straf verfallen. §. 4. Am vierten, wann nun zur zeit am herbst oder in der vasten das veld mit traid besät und anbaut wirdet, so sollen ze stund an alle panzein die winter und sommer friden müssen dermaszen gemacht und gebössert, auch die öster und valter angehengt sein, damit niemant kain schaden dardurch beschehe dann offenliches wissen. wo nit gefridt ist, so gen die schwein und anders viech zu schaden und wielen also in den grunten umb, das dardurch so kain guet traid als sunst alda herauszwechst. und welchem durch aines andern schwein oder viech ain solches schaden beschiecht, soll der, dem der zaun zu friden oder das öster und valter anzehengen zuestehet, sich mit deme, so schaden genomen, vergleichen, man well ims dann ausz guetem willen gern nachgeben; wo nit, so ist ainer schuldig mit seinem aignen traid dem beschedigten widerumb anzebauen oder sich in ander weg zu vertragen, und dann auch der obrigkait das wandl in alweg furgesezt sein soll. §. 5. Zum funften, wo auch ir zwen oder mer mit iren grünten im feld auf einander akchern, so soll kainer âne sondere not mit dem anpauen über zwen oder drei tag auf das lengest, wann sein nachbar das veld angepaut hat, nit verziehen, dann mit solchem spaten anpauen wirdet des andern aufgangner und erwaxner samen vertrett, und welcher das thuet, der ist auch schuldig sich mit dem beschedigten zu vergleichen oder deme mit seinem aignen traid widerumb anzupauen und umb straf abzekumen, es werde dann guetwillig nachgeben, das stet bevor. §. 6. Fürs sechst soll auch kainer zu solchen sein grunten mit

voller äden oder pflueg über seines nachtbaren angepaut traid faren, sonder die äden auf den stapfel und den pflueg auf die schlaipfen sezen. welcher das aber überfäret und seinem nachtbarn dadurch schaden beschiecht, der ist gleichsfals sich mit ime zu vertragen schuldig und das wandl daneben fürgesetzt.

Dise vorerzelte articl die verkündung und erscheinung des ehafts, auch entschuldigung der ungehorsam, verfridung und anpauung der velder, sollen auf rechtliche erkanntnus an und umbgefragt werden. hierauf helt richter erste anfrag beim procurator und rechtsizern von ainem nach dem andern.

§. 7. Verner und zum sibenten, wo man ehe- oder panzein hat die winter und sumer friden, so hat ainer ainen ieden beistecken ain schuech von der rechten zaunstat, auch, wo es ain besuechweg were, den stiglstecken oder laitern anderthalben schuech auf seines nachtbarn grunt vom zaun hindan ze schlagen fueg und macht, doch nit weiter, wie dann landsgebreichig und von alter herkumen ist. §. 8. Am achten, so man zu der zeit im früeling oder hörbst zu har oder ruebm gmachzein sezt und einpeunt, sollen dieselben dermaszen gesezt werden, so es bei ainem rain (ist), das man zwo furch oder mer ligen lasse; ist es auf ainer ankêr wo zwen mit iren grünten ain einander stoszen, soll man den zaun alda, damit ein ieder seinen grunt gewinen mag, hinein richten und sezen. und welcher das ueberfärt, und beschwert sein nachtbarn dardurch, der ist schuldig sich mit deme, sover ims der nit nachgeben will, zu vertragen oder mit sein selbs traid widerumb anzepauen, und dann auch die straf furgesezt. §. 9. Zum neunten soll man auch alle pennzein, wo si in den veldern stehen, uber winter nit bleiben lassen, sonder alsbald nach einfengung der frücht widerumben abbrechen und wekraumen; ausz den ursachen, wann diefe winterschne kumen, so schlegt der wint den schne darunter, und dann zur zeit des fruelings, obschan andere schne sonst abweg gen, so bleibt doch der erst ain zeitlang under solchen zeinen ligen, und beschicht dardurch im traidfeld oftmals groszer schad und nachtl. und welcher das thuet, der ist auch schuldig sich mit dem beschedigten zu vertragen, es werde ime dann guetwillig nachgeben, und wirt er beclagt, soll er deswegen nit ungestraft bleiben. §. 10. Daneben und insonderhait fur das zehent soll auch ain ieder underthan vor und neben seinen grunten die gewöndlichen straszen weg und stög alda sumer und winters zeiten guet und bestendig machen, damit meniglich mit faren reiten und gen ân clag und schaden dardurch komen mag. darzue soll auch kainer niemant frembten der ausz andern gerichten herein (käme) ohne habende kundschaft und auszer des erbrichters vorwissen oder erlaubnusz in die hörberg nit an und aufnemen. welcher aber das nit thuet und muetwilliger weisz verbleiben löszt, der solle iedesmals, so oft es beschicht, derowegen von der obrigkait der notdurft nach gestraft werden. §. 11. Fürs aindlift, als man auch etlicher orten rauhe zein ziglet und poschen einsetzt,

solle dieselben ain ieder auf seine grunt sezen und alweg am dritten jar sonderlich auch die unnuzen höcken und stauden järlich schnaiten und ausstocken, auch also uber andere gemaine zein nit aufwaxen lassen. dann wo solche zein hökchen oder stauden seien, da trenkt es und thuet ainer dem andern schaden, welcher aber ain solchen schödlichen zaun hölt, auch weder schnaidt noch ausstockt, soll er der gebür nach hierumben gestraft werden. §. 12. Zwelften, wo auch ainer zu verfridung der grünt zeinen muesz und der orten zu bederseits kain grunt hat, der soll, wann er zeint, das unuz holz so im zaun aufwext seiner notdurft nach wekzebringen und zu gebrauchen macht haben und im von meniglich unverwört sein. §. 13. Dann weiter zum dreizehenten, wo iemant auszer der panhölzer ain holzgrund negst bei den feldern hat, so soll ieder denselben, sonderlich auf den egärten und öden ländern, zwischen sein und seines nachtbaren land ungefer sechs äcker prait oder drei clafter lang von dem rain herdan järlich und wann von neuem das gewaxen holz oder poschen abmaiszen und nit aufwaxen lassen, wann es trenkt und legt sich der schne darunder, auch wird alda das traid im veld so bald nit zeitig als sonst. und welcher das seinem nachtbarn thuet, und ist des auch vermög der furstlichen landsordnung nit im inhaben, und sein nachtbar beschweret sich dessen, so soll das wökmaiszen wie vorstet mit ainem ieden geschafft und er darzue gestraft werden.

Dise aber angezaigte articl, die panzein, edzein, weg und stög, auch rauhe zein betreffent, so sollen auf rechtlich erkanntnus umbgefragt werden. also fragt richter abermal den procurator und dann ain ganz geding. die erkennen solch articl zu recht und billich.

§. 14. Und volgt verner zum vierzehenten, wo ainer in ainem e- oder panzaun gepelzt oder anderes obst hat, also das dessen paumb nit mitten in ainem march stet, und die öst auf bede gründ hengen, so hat der, auf dessen grunt der stamb stet, zur zeit das obst zeitig, macht auf den paum zu steigen und wasz er im paum mit der hand erraichen mag ze procken. wil der aber, des der stamb ist, nit hinaufsteigen oder procken, so soll mans treulich herabschitten, und ist der, da die öst aufhangen, dem andern die dritt piern oder apfel zu dem stamen des paumbs ze legen und ze geben schuldig. prockt ainer aber und felt herab auf des andern grunt da die öst aufhangen, so ist er schuldig sich mit ime, umb das er dem auf seinen grunt gefallen, zu vertragen. man haist aber niemand herabfallen, und was nachmals obenbleibt, das ist des allain da die öst aufhangen, und derselb weiter zu dem stamen nicht ze geben schuldig, er prockts oder schits darnach herab wie er wol. §. 15. Am funfzehenden, wo aber ain solcher paum, so auf aines andern grunt henget, in ainem frid- oder paumgarten stet, und der des der stamb wer wolt weder schitten noch procken wann das obst zeitig ist, und es also zu scha-

den reifen lassen, so solle der ander deme die öst auf sein grund hangen zu seinem nachtbarn oder, im fal derselb das schitten nit thuen wolt, zur obrigkait gen, ir solches anzaigen und begeren das si deme das schitten verschaff. will der nachtbar alsdann noch nit schitten, so hat der ander macht in beisein des ambtmans oder zwaier männer hinaufzesteigen und sein thail herabzuschitten und nachmaln von dem so herab felt den driten apfel oder piern nach dem masz oder sonst zu dem stamen ze geben, es schitte dann volgents der ander sein thail herab oder nit, ist er nichts weiter schuldig, dann wes hat ainer darvon, so er ain ganz jar des paumbs ân geniesz schaden nemen mueszt, wie dann guetes wissen, stet dergleichen paumb in ainem acker, so wird das traid darunter wie sunst ain anders nit zeitig, ist es in ainer wisen, so wechst muesz darunter und heigt sich nit, sonder man muesz es mit bemüchenung heraus bringen, des also nit ain claine beschwer und nit wol zu gedulten ist. [1]) §. 16. Fürs sechzehent, die schmerbaum und wild obst anlangent, wo das auf ainer gemain stet, so soll man es treulich mit einander herab schitten und tailen, oder aber zu seiner rechten zeit lassen verreifen, nit das ainer allain hinaus ge bei tag oder nacht und schlags seim viech oder schwein heimblich herab und bevortl oder beschwer sein nachtbarn damit. uud so es auf aines grunt allain zu negst ainer gassen stehet, so hat der des der paum ist solches obst oder aichel bisz in die lankwit, oder wie es der reinagl schaidt, ze clauben. stet aber der paumb in ainem zaun, und der des der paumb ist muesz auch mit zeinen helfen, der hat von dem zaun herdann als weit die langwit schaidet aufzeclauben macht und fueg. wo aber sach were, das ain solcher paumb miten in ainem march stuende, so sollen bede nachtbarn disen paum mit einander schitten und treulich tailen. wo es dann in ainem perg oder leuten wer, so hat ain ieder auf seinem grunt macht ain pröt oder anders furzesezen, dann es bleibt nit sonder lauft auf aines andern grunt abwerz, dem ist es unverwört. und welcher aber hiewider handlet, der soll darumben gestraft (werden).

Und dann abermals vorberürte articl des gepelzten und wilden obst, auch des schmerbaums und wie gehört zu rechtlicher erkanntnus gesezt und umbgefragt werden. hirauf fragt richter wie zuvor den procurator und das geding.

§. 17. Weiter am sibenzehenten soll ain ieder paursman zur zeit der ärnt oder im habernen ainer dem andern in dem kornfeld vierzehen tag und im haberfeld drei wochen frid und stilstand halten und hiewider kainer den andern alda im feld mit seinem viech uberschlahen, als wann ainer seinen grunt geraumbt und die feng eingebracht hat, das er nit von stund an seine rosz, kue oder anders viech in das veld schlahe und

1) vgl. das sprichwort: »wer den bösen tropfen genieszt, genieszt auch den guten.« oben bd. 3, 106. Graf u. Dietherr 85, 122.

beschwer seinen nachtbarn damit, e derselb vor bestimbter zeit seine frucht auch eingebracht. dann mit solchem eilendem einschlag nimbt dessen viech die erst wait darvon, und wann alsdann der ander sein traid auch abschneid, so get dasselb viech, so zuvor schan ain raub oder wait eingebracht, erst hinumb auf des andern grunt und bekumbt damit zwen raub und des andern nachtbarn viech nur ainen. und welcher das thuet und wirdet damit vom ambtman betreten, so soll und muesz sich ain ieder umb das, so sein nachtbar schaden genomen, sover ims der nit nachgeben will, nach erkanntnus vertragen und soll dannocht darzue auch dis beschwerlichen einschlahens halber von der gerichts obrigkait gestraft werden. §. 18. Zum achzehenden, als sich oft begibt das zur zeit des schauers oder hochweders ainer fur den andern im veld ubler und heftiger getroffen und beschedigt wirdet, also das es die früicht etwo an manichem ort gar in die erden erschlecht, dannoch mag ainer zur zeiten widerumben habern gersten stumpfruebm haidm oder anders an die stat pauen und zu nuz bringen. derowegen soll ain ieder paursman dem andern im kornfeld bisz auf den ersten unser frauen tag im herbst und noch lenger, also das solche zum andern mal angepaute früicht vor winter zeitig werden mügen, frid und stilstand halten und kainer den andern darwider nit beschweren, bei vermeidung gebürlicher straf. §. 19. Auf das neunzehent, wo ainer den andern pfent, es sei mit übermähen, überschneiden, überözen oder überäckern, wie das wer, nichts ausgenomen, der soll solch pfand nit lenger behalten denn drei finster und zwo lichten oder drei lichten und zwo finster, [1]) und es alsbald darnach dem ordenlichen ambtman zuestellen, welches der ambtman auch auf vierzehen tag in seiner verwarung haben soll; und so dann die zwen in zeit der vierzehen tag sich selbs vergleichen, sollen sies ze stund an dem ambtman anzaigen. und da auch ainer dem andern disfals weder gelt noch anders gegeben, und beschiecht auch ohne betrug, so ist man niemant nicht schuldig ân allain dem ambtman zwen und dreiszig pfening. wurde man aber hernach inen, das ainer dem andern was ervolgen lassen, sei vil oder wenig, nichts auszgenommen, so sollen sie baid nach gelegenhait hierumben gestraft und kaines wegs verschont werden. §. 20. Fürs zwainzigist sollen auch alweg und järlich zu sant Bartholomes tag alle ainfelder und ainmädige wismäder, wo ainer zu seinem nachtbarn an bluembsuch zu schlahen hat, eroffnet und aufgemacht werden, damit das viech seinen bluembsuech alda nemen muge; es were dann ainer aines andern im inhaben noch vermug des landsgebrauch, darbei soll es auch bleiben, und welcher nun hiegegen den andern beschwert und wolt dasselb ain feld oder wismat zur zeit bisz in den herbst, dasz es neblig wirdet, sparen, damit er sein rosz oder ander viech allein darein schlahen

1) vgl. oben seite 134 anm. 1.

und also seins gefallens das viech zu morgens oder sunst von stund an an der hand haben mechte, dardurch wurde der ander beschwert und müeszte auch mit der wait des viechs etwo auch nachtl (d. i. nachtheil) leiden. und so dann ainer das muetwillig überfürt, und der ambtman wirds innen, so soll er derowegen gestraft, nichts destoweniger aufgebrochen und geöffnet werden.

Dise iezt aber vorerzelte vier articl als des überschlahens, frid halten, pfenten und aufprechens halb sollen gleichfals umbgefragt und zu recht gesezt werden. demnach fragt richter widerumb gleich als hievor den procurator und besizer rechtens.

§. 21. Dann weiter am ainundzwainzigisten, wo ain erbunderthan mit dem andern an heut bei disem oder konftigen ehaftrechten alhie zu rechten hette, so ist man dem beclagten anderst nit zu dem rechten, allain wie der ambtman vor der kirchen das recht berueft hat, zu verkünden schuldig, doch das clager sein vorhabende rechtsach dem richter am dritten tag darvor zu wissen mach, damit man sich der notdurft nach habe zu versehen. und so nun die parteien am ehaftrechten fürkomen, sollen si zugleich mit clag und antwurt gehört werden. und welcher under inen das urtl erhelt, der hat zwai erlangte recht. wil dann clager des dritten auch genieszen, so mag er deme mit clag und furpot wie sich geburt in das gerichtshaus zu Winhöring nachkumen. im fal aber ain auszlender mit ainem erbunderthan gleicher gestalt rechten wolt, der soll die freihaiten nit haben, sunder dem erbunderthan am dritten tag zuvor zu dem ehaftrechten verkünden lassen, und dann er (und) sein gegenthail am ehaftrechten wie vorstet gehört werden. erhölt der underthan das urtl, so hat er zwai behöbte recht. erhölt dann der auszlender das recht, so hat er nuer ain recht erlangt, und wil er des andern und merern rechtens auch genieszen, so mag er deme mit clag und furbot wie vorgemelt in das gerichtshaus zu Winhöring auch verrer nachsezen. gleichergestalt sollen auch die weibspersonen, wo aine oder mer umb ir heuratguet oder morgengab ze rechten hete, gehört und die billichhait rechtlich erkent werden. dieweil es auch landleufig und gebreuchig, ain versprochen heuratguet in jars frist zu erlegen, so soll entgegen von merer richtigkait wegen, es seien kinder verhanden oder nit, heuratbrief aufgericht und genommen werden. §. 22. Am zwaiundzwainzigisten, nachdeme vast an allen orten aufm land drei gefreite viech sein, das ist ain stier, ain schweinper und ain wider, darvon dann auch ain gemainer nuz kumbt, die sollen gleichwol die pfarrer, dieweil sie die zehenten empfahen, haben und halten. das geschicht etwo underweilen nit, und wellen sich die pfarrer disfals mit allerlai vergeben auszreden behelfen, ist aber nit gnueg, ain ieder soll thuen was im geburt und recht ist. und dise dreu viech sollen auch gefreit sein bisz in die neunt pfarr, und wo si eingên, da soll mans weder werfen noch schlachen, sonder ân beschedigung ausztreiben

und gen lassen. aber des seien dise viech nit befreid, das man inen aufthuen oder aufprechen solle. daneben ist auch nit gebreuchig, das ain pfarrer oder sonst iemants ander zwen stier habe und wolt mainen, si hetten baid die freihait auch also, damit die nachtbarschaft beschwert wurde, sonder welcher das thuet und wirdet darumben beclagt, deme solle mans nit gstatten, auch alsobald der ubertreter derowegen gestraft werden. §. 23. Zum dreiundzwainzigisten, das elend viech, das sich wann die velder offen sein vergêt, solle man weder nuzen, äzen, melben noch trenken, sonder seines wegs gen lassen. man ist auch nit schuldig dasselb haimb oder auszutreiben, es bleib wo das well, doch zu sant Martins tag aber gebürt sichs dem ambtman anzuzaigen. darauf ist ambtman schuldig dasselb viech drei feirtag oder suntag nach ermeltem sant Martinstag vor der kirchen da die maist menig des volks bei einander ist zu verkünden, ausz den ursachen: wo ain elends viech ist und etwo ainer demselben nachfragt, so kumbt er in ainer pfarr nit zu zwaien oder dreien, es seien darunter der ain zu kirchen gewest und gehört, das der ambtman das viech berueft hat. und so der dem es gehörig zu der obrigkait kumbt und bringt gnuegsame kundschaft, das dis viech sein gwest, so soll ims der ambtman doch gegen geburlicher vergleichung, umb das ers berueft und darauf gesehen hat, ze stund an volgen ze lassen schuldig sein. wo aber niemant kumbt, so kert solch ellent viech der obrigkait âne mitel zue. §. 24. Am vierundzwaînzigisten, wann es auch zur zeit das die imp laszten und ainer dem selben mit dem tangl nachkumbt, soll es damit also gehalten werden. legt sich der imp auf aines grunt, es sei an ain pam, auf ain wismat oder traidfeld, wo das sei, hat der, so mit dem tangl nachkumbt, denselben ze schöpfen macht und ist dem andern nit mer, als umb das er den grund da er gelegen schaden genomen, abzelegen schuldig. wo si sich aber disfals mit einander nit kunden vergleichen, soll es bei zwaier nachtbarn erkanntnus, was si ime fur den schaden sprechen, bestên und bleiben. §. 25. Gleichsfals zum funfundzwainzigisten, wo ainer seinen geschäften nachgieng, es were gen mul, gen markt oder ander orten, und fund also under wegs unversehenlich auf aines andern grunt ain imp auszer der vorst und panhölzer, der soll nit von stund an laufen umb ain vasz zum schöpfen, sunder zuvor fragen wesz der grund sei, ebenmeszig auch der, des der grunt ist, zu dem andern nit sagen, das er nuer von dannen gehe, wisz den imp allain wol zu schöpfen, der ursach, das die imp wie ain wildgans, [1]) so iezt da, bald andrer orten, unbleiblich zu bestetten seien, sonder sollen bede solchen imp mit einander schöpfen und treulich tailen, wo nit, ainer dem andern sein thail zu kaufen geben oder den zu gleicher nuzung sezen und volgents derselb inen also gehörig sein und bleiben. §. 26. Zum sechsundzwainzigisten, nachdem der

1) vgl. »die biene ist ein wilder wurm.« Graf u. Dietherr 110, 256.

müllner mäszl und weber elln so wol auch ander gewicht und masz bei dem wiert und cramern diser herschaft järlich zu besehen hoch und wol von nöten, derowegen soll man iezo nach dem ehaftrechten zu anschittung und einschlahung derselben drei oder fünf unparteiisch von der schrannen darzue verordnen, das si die mäszl anschitten und die eln in das eisen einschlahen und beschauen, was gerecht laszt man bleiben, das ander, so nit gerecht, mach man recht, damit der schödlich betrug hierunder abgestellt und dem reichen als dem armen geschehe. §. 27. Und lestlich, damit man auf vorerzelte articl desto mer achtung hab, so sollen alle winhöringerische erbunderthanen alweg an iedem ehaft zu erhaltung billicher gehorsam offenlich verlesen und die ungehorsamen wie vorstêt gestraft werden, und dann der ambtman aufstên und den wolgebornen unsern genedigen herren den freiherrn zu Törring und Tissling etc. die gewöndlichen land und ehaftpot beruefen, nemblich ain ieden handl bei seinem wandl etc.

Und dise mervorgemelte articul die rechtshaltung, gefreite tier, ellents viech, implassung, der müller mäszl, gwicht und ellen masz, auch jerliche verlesung der underthanen betreffent sollen auch zu rechtlicher umbfrag und erkantnus geszt werden. darauf fragt richter den procurator und das geding, die sprechen es zu recht fur billich, auch verorndt man alsdann nach beschehner verlesung der richter die rechtsizer zum anschid und einschlag, so das verricht worden.

LANDRECHT VON LIEBENAU. [1])

Ehehaft thading oder landrecht des hochfürstlich salzburgischen pfleggerichts Levenau.

Erste anfrag: dieweilen ain loblicher gebrauch und altes herkomen, das jerlich das land- oder ehehaftrecht im hochfürstlich salzburgschem pfleggericht Lebenau zu Saldorf[2]) gehalten werden solle, als will ain ersamb geding ih hiemit befragt haben, ob es sei an weil zeit tag und stund, das in namen des hochwirdigisten unsers genedigisten landsfürsten und herrn hern Joannis Ernesti erzbischoven zu Salzburg legaten des stuels zu Rom, ih als dero landrichter das landrecht besezen, den stab in die hand nemen, urtl und recht spröchen, auch hierin die gebir handlen mege wie es von alter herkomen? antwort: das geding erkents zu recht. — Andere frag: wo nit der gerichtsdiener schuldig sei in die schrannen ze tröten und mit dreien gerichtsmänern zu bezeugen, das er

1) die grafschaft Liebenau war im wesentlichen identisch mit dem salzburgischen pfleggericht Laufen (am linken ufer der Salzach). aus dem reichsarchiv zu München.

2) südlich von Laufen.

das landrecht zu rechter weil und zeit hieher berueft hat? antwort: wierdet zu recht erkent. — Dritte frag: nachdeme bei diser schrannen und pfleggericht Lebenau ain riegung oder ehehaft täding verhanden, ob man solche mindlich auszspröchen oder aber von geliebter kirzen wegen, wie es auf dem papier begriffen ist, verlesen solle? antwort: wierdet offentlich zu verlesen begert. — Werdet ir rechtspröcher angefragt, ob man in zeit als man das recht besizt mit dem heligen hochwürdigen sacrament firüber gieng, unser genedigister herr und landsfürst zu Salzburg etc. oder ein andere ansechliche herschaft in solcher zeit firiber raiset, wie auch sonsten ain andere ehehafte not die gott mit genaden verhieten wolle in bemelter zeit vorfiele, wie man sich verhalten soll, ob man derfe aufstehen und hernach wider das recht besizen? — Fridpot: das kainer zuckt, sich mit ungebirlichen worten erzaig, ainichen rauf oder haderhand anfang und sich nit sträflich verhalt, bei leib und guets straf.

Hochwürdigister [1]) fürst, genedigister herr, euer hochfürstlichen genaden haben an unsern herrn pfleger bevelch und geschäft auszgên lassen, das sein vest all rüegung so auf und in dem landgericht Lebenau und ehehafttadung was unsers gerichts landsbrauch und alts herkomen ist und gehalten wierdt, sover die in schrift, ob nit, in schrift zu bringen und eur hochfürstlichen genaden die schriftlich zuestelle(n), und dieweil sie vor nit darinen gewest, hat sein vest mit uns verschafft dieselben unser ehehaften und alts herkomen, wie wür die zu den zwaien malen im jar halten und ausztragen, in schriften eur hochfürstlichen genaden etc. damit zu berichten bringen, welchem wür als eür hochfürstlichen genaden etc. arm getreu ainfeltig gerichtsleit und underthanen in aller gehorsamb gelebt, und sein die so hernachvolgen, biten eur hochfürstlichen genaden etc. uns in genaden zu vernemen.

§. 1. Erstlich soll der ambtman solch landrecht 14 tag vorhin, wie herkomen, bieten. darnach, wenn nun die landsrecht sein, so besözt pfleger oder richter an seiner stat die schranen ungever mit den eldisten und verstendigisten gerichtsleiten, sovil ir dann davon mugen, darnach hebt er an und spricht, ob sei an weil, an zeit und an stund, an jar und tag, das er den stab in die hand nemen meg, eur hochfürstlichen genaden etc. die landrecht zu besizen, und fragt an ain rechtspröcher. darnach, wie sich gebirt und brauch ist in antwort, kombt ain rechtspröcher: es sei an weil an zeit an stund an jar und tag. darnach fragt richter weiter, was die riegung sei? darauf die antwort durch ain: das er dem ambtman zuespröch, ob er die ehehaft zu rechter weil und zeit geboten hab gen Saldorf zu der schrannen? darnach, wann ers geweist mit im selbs, soll ers beweisen mit zwaien hernhalb des Louchs und mit ainem enhalb des Louchs, und wann das ge-

1) vermerk: dises und die volgenten zwai plat werden nit verlösen.

schechen, so gescheeh wider was recht ist. §. 1a. Aber fragt richter, was ainer schuldig oder verfallen der zu der ehehaft thädung nit kombt? darauf wierdt im erkent 72 ϑ, und stet nach genaden. nun aber sein etlich auszgeredt: der erst der mit gottes leichnamb versechen, der ander der mit wasser verrunen wer, der drit, wann zwen unter ainem fürst weren so mag der ain wol dahaim bleiben, der viert der mit herrngschäft beladen wer; wo aber ainer ie nit da mecht sein und auf dem land wer, der mues sein protpoten haben; zum sechsten hat der richter ain dahaimb ze lassen der in darumb begriest; zum sibenten hat der ambtman zwen dahaimb ze lassen; zum achten alle die auszgeschlossen, was gericht angêt das get sie auch an. §. 1b. Nun also, wann es sich begäb das am recht fir die schrann und fir den richter kämb, das es sich zuetrieg das ain thail den andern wolt überleiten oder ain redner den andern nit reden lassen, und das der richter säch das den gettlichen rechten nit gleich und gmäsz wolt sein, so mecht er den stab aus der hand legen und mecht vom selben geding fünf oder siben in oder auszer der schrannen zu ime in rat erfordern, das er dieselbig zwitracht mecht hinlegen güetlich oder rechtlich, das gieng hin, wo nit, so mecht er den stab wider in die hand nemen ehe das ain frag auszgieng, und mecht das recht erheben 14 tag und mag rat gehaben euer hochfurstlichen genaden etc. derselben hochloblichen räte, des landshaubtman, seines herrn pfleger oder, wo in verlust, in euer hochfürstlichen gnaden lande, darnach aller masz und formb wie ers gehebt hat widerumb zu der schrannen bringen und mag zwischen cleger und antworter recht ergehen lassen wie gewohnhait und des gerichts recht ist, es weren dann gemessens und gebir recht, die selbigen sollen iren firgang haben. er mag auch, ob er kann, die sach gietlich hinlegen. man mag auch all ander güetlich irrig gerichtshändl und wändl alzeit an die ehehaft bringen und erkennen lassen. §. 1c. Darnach auf anfragen des richters tragen wür das gerichts kuglmarch aus, also anzaigent: das gerichts küglmarch facht an in der Saltzach da die Suhr auszhin rindt, und get miten aufhin in der Suhr bis gen Cling [1]) in graben, darnach aufhin in die Schehr, von der Scherr hinauf in die Hochërl, von der Oerl gegen Hochenschächern in ain grueben, von der grueben hinauf in Hulipach, von Hulipach ab und ab in Nestlprunn, vom Nestlprunn in die Achen auf den steg, darnach dem fartweg einher nach gen Froschhaim, da sten esterseilen, stet die aine im Lebenauer und die ander im Tittmaninger [2]) gericht. darnach den fartweg einhin bis auf den hof in Priel, da gen drei gericht ein, darnach get unser gericht der höch umb hinach unzt gen Vildern, gen Obbslaufen aufs abfälel, von demselbigen abfälel wider in die Salzach auf und auf in

1) östlich von Wasserburg.
2) Tittmoning an der Salzach, zwischen Laufen und Burghausen.

der naufart bis wider in die Suhr, da es sich angefangen. also darin ligen nun in dem gericht und der kuglmarch hofmarchen und urbar gericht mit grund und poden und darzue etlich praehten. [1]) denselben, sovil inen gebirt, wird in irer freihait nichts benomen.

§. 2. Wo sich begäb, das ain knecht oder sohn auszerhalb seines herrn oder vatern rumor eret, was handlet oder versprach, das er nichts darumben wüst, so mag er in wol in seinem prot gehaben. aber wo man ine darumb ersuecht und sagt im (l. in) seinem vater oder herrn an: der hat mir den schaden gethon, so hat er in lenger nit schuldig zu behalten, als das er im ain suppen gäb. behalt er in aber lenger, darueber mues er der herschaft oder dem andern darumb zu antworten. gibt er im aber urlaub mit der suppen, so ist er niemant zu antworten schuldig.

Anzaigung der wändl in der gemain. §. 3. Wan ain paur oder sonst hausgeseszner beim landrecht nit erscheint, ist derselb zur straf schuldig 4 ß ϑ. §. 3a. Wann einer zuckt, so ist er dem pfleger 62 ϑ aus der schaid und 62 ϑ wider darein verfalen und stehet nach genaden. §. 4. Pluetruns, lamb und leibschäden ist pen 5 fl. 60 ϑ. §. 5. Ain stainwurf, so er trifft, ist pen 5 fl. 60 ϑ. feilt er aber, ist leib und guet verfalen und stet nach genaden.

§. 6. Wo ainer ainem schuldig ist im gericht, wie es sich begübt, so soll ers an in vordern, und wo er ims nit zalen wolt und der wolt im lenger nit beiten, mag er im (l. in) vor seinem pfleger wol verclagen und hat 14 tag mit im zu schaffen. und wo er in 14 tagen nit zalt und diser wider claghaft wurd zum andern mal, so ist er verfalen 72 ϑ und stet nach genaden. zalt er in aber in den 14 tagen, ist er dem pfleger nichts schuldig. §. 7. Es soll kainer kain wismad in aim veld einzeinen auf der traten. er soll auch kain öz auffahen am driten jar an der traten. und wo es ainer het, so soll es albeg mit dem veld aufkomen. §. 8. Fächt ainer ain peunten in ain veld auf daron wismad ligt, soll er nit mer davon einhin zeinen, dann als vil das dreu rosz darauf umb mechten keren. §. 9. Wann die nachtparn mit einander peunten wellen, sollen sie ain länzliche peunten machen und ainer dem andern zuesagen: da und da wellen wir ain peunten machen. arbait er darnach darzue, ist wol und guet, wo er aber nit arbeiten wolt und den nachtparn saumben, so mechten in darnach ander zwen nachtpern einhin zeinen die auszerhalb sein ligen, und wenn sie nun gezeint, und wo er nichts davon säet und wolts doch pauen und arbaiten und präch nun die zein auf, so ist er schuldig zuzusagen den nachtpern dem die zein sein, so sollen die nachtpern wider zuezein wie vor, aber wolt derselbig von nachtperschaft wider zuezein, stet bei im. und wann er den nachtpern nit zuesagt, und geschäch ain schad, so mues er denselben

1) prata?

pieszen. §. 10. Ain nachtpar der trat und gefelt ist zu ainem, derselbig soll dahaimb auszfahren, er soll auch, aufs lengist er mag, auf seinen zueweg fahren, und wann er nit mer auf dem zueweg mag fahren oder wann er seiner gründ nimer gehaben mag, so soll er ain rain zwischen der deixl nemen und soll die deixl über sich kern übern rain. wo er aber auf ainer gwandten fert, so soll er auf ainem thail fahren als auf dem andern, bis das er auf seine gründ kombt. §. 11. Ain pantzaun soll siben schuech haben, enhalb drei und herenhalb drei, und auf dem sibenten soll er stehen, und derselbig pantzaun soll den wünter als den somer gefridt sein. stet er ebens grunds, so soll er ainem gleichen mann ans herzgriebl gen. so er aber auf ainem graben stet, so soll er ainem gleichen mann an die zwischl gen und soll so stark sein, das ain gleicher mann drei stösz, ainen unten den andern in der mitte und den dritten unter dem eder oder pant thuen mag, und wenn er disz alles erleit, das er nit durchstoszt, so ists ain fridparer zaun, und wen ainer den zaun aufpräch, und als oft er ain stecken zeucht aus demselben zaun und wierdt daruber beclagt, ist er der herschaft umb 5 fl. 60 ϑ verfallen und stet nach genaden, und ain sach soll ain clager haben. §. 12. Wo ein paumb in ainem pantzaun selb aufwechst, und wann er nun frucht tregt, so mues in derselbig des der pantzaun ist pauszen und schiden, und die des die gründ hinan sein missen klauben was auf ire gründ felt und halben thail zum stamb geben, doch soll derselbig paum selb aufwachsen und nit geziglet werden. §. 13. Es soll kainer kain aich in kainem paumgarten züglen, er soll auch sonsten kain andern mit paumen hinüberziglen. wo ers aber thuet, so soll er sich kains fales auf des andern grund understên. hat er ain apfalter oder pierpaum in seinem garten die hinüber raichen, so mag er wol beim stamb hinauf steigen und sich des abprokkems unterwinden. steigt er aber so weit firhin und felt hinab auf des andern grund und wird erwischt, so mues er sich von im lesen. §. 14. Wann ain nachtper säen will, und nimbt den sack auf die achsl, und wenn er nun hinein aufs veld zeucht, so soll das ester hinten nach im zuefalen, darnach in dreien tagen alle lucken abkert und in 14 tagen in notturft gefreidt werden. obs aber ainer nit thät, so mecht man ins wol beclagen. §. 15. Wo ainer ain pantzaun in ainem holz hat, so soll er denselben pantzaun in seinen hölzern nemen und zein. wo er aber der enden nindert holz het, so soll er drei wirf werfen. daselb soll er zaunholz abmaiszen die am wenigisten schaden. und wo zwai hölzer sein oder wären, so soll er albeg in dem andern jar an der andern seiten zein. §. 16. Wo ainer auf dem urbar gefangen, und sich darinnen befünden wurd das er den tod verschuldet hiet, so wurdt man in der herschaft gen Oedt auf die stügl antworten, daselb soll in die herschaft von Lebenau annemen und soll in gen Hausen unter die lünden zu der schrannen fieren und daselbst berecht werden.

und wann man ain verrecht, soll man siben aus Plainer [1]) gericht zu rechten herabschicken. und wo er zum tod geurthailt wurde, soll man ine gen Suhrhamb auf den steg antworten, daselb soll der pfleger von Plain komen und soll ine an die gewendlich richtstatt da solch leit hinkeren [2]) fieren lassen. §. 17. Zu merken, wenn man siben mann zum gericht hinaus gen Plain schafft, so ist man inen daselbst die zöhrung oder mahl schuldig zu geben, dergleichen hin und wider wann man sie herein schafft.

LANDRECHT DES GERICHTS RASCHENBERG. [3])

1671.

Beschreibung des landrecht und ehehaftthätung im pfleg- und landgericht Raschenberg, so jährlichen ainmal umb s. Georgentag bei der landschrannen zu Oberndeisendorf [4]) besessen und gehalten wierdet, wie hernach volgt.

I.

§. 1. Richters erste frag an den rechtsprecher: N. und N., ich frag euch des rechtens auf den aid, ob es sei an weil, zeit, stund und tag, das ich als landrichter und pflegsverwalter nidersitze, den stab in die hand nembe und besitze, dem hochwürdigisten fürsten und herrn herrn Maximilianum Gandolphum erzbischoven zu Salzburg, legaten des stuels zu Rom etc., unserm genedigisten herrn und landsfürsten, (und) euch, dem ersamben geding, das ehehaftthäting und landsrecht der herschaft Raschenberg, wie vor alter herkomben ist, vorzuhalten? antwort des rechtsprüchers: edler vester herr pflegsverwalter und landrichter, ich sprüch also zu recht, es sei wol an weil, zeit, stund und am tag, das ihr landrichter und pflegverwalter alhie nidersizt, den stab in die hand nembt und besitzt, dem hochwürdigisten fürsten und herrn etc. euch als landrichtern und pflegsverwalter und uns, dem ersamben geding, das ehehaft thäting und landesrecht der herschaft Raschenberg, wie vor alter herkomben ist. doch sollen die ambtleit alhie bei der schrannen erweisen, das si solches ehehaft haben berüeft oder poten auf den bewohnlichen kirchhöfen auf heunt alher zu erscheinen, nemblichen im markt Teisendorf und zu Neukürchen zu vierzehen tagen, dann zu Weildorf [5]) in 6 tagen, und beweisten dasselbig ieder mit zwaien gedingsmannen. wann dis geschiht, so erfolgt ferner was recht ist. das sprich ich zu recht auf meinen aid. — Auf dis und alle des rechtsprechers antworten sollen diejenigen inner und auszerhalb der

1) westlich von Salzburg. 2) so viel wie »hingehören.«

3) im landgericht Laufen zwischen Salzburg und Traunstein. aus dem reichsarchiv zu München.

4) Oberteisendorf zwischen Traunstein und Teisendorf.

5) zwischen Teisendorf und Saldorf (vgl. s. 146 anm. 2).

schrannen auch umb recht und ir votum gefragt werden. hierauf den ambtleiten die fürstellung irer zeugen aufzuladen und, wann dieselben gehört werden, weiter zu fragen. — §. 2. Richters andere frag: N. rechtsprö̈cher, ich frag euch des rechtens auf den aid, ob die ambtleit des landrecht und ehehaft auf heut zu diser landschrannen genuegsamb erwisen oder nit? antwort: ich sprüch also zu recht, das die ambtleit haben erwisen nach altem gebrauch und herkomben wie dann recht ist. §. 3. Dritte frag: weilen dann die ambtleit genuegsamb erwisen, das si sollichs ehehaft zu rechter weil und zeit hieher berueft, so frag ich euch N. ferner des rechtens auf den aid, ob ainer oder mehr bei solchem ehehaft nit alhie wären, darzue kainen genuegsamben scheinpoten alda hetten der inen die landpot kundt oder mechte haimbsagen, welcher gestalt doch gegen denselben ungehorsamben solle verfahren und wie sie sollen gestraft werden? antwort: ich sprüch also zu recht, ob auf heutigen tag ainer oder mehr im gericht, so selbst aigen stuck und rauch haben, nit alhie wären, so migt irer gestrengen herrn pflegers vermelter als obrigkeit denselben erfordern. bringt er alsdann volgunter articul ainen vor euch mit wahrheit für, so solle er seines auszbleibens unentsprochen sein. und sein dise die articul: 1. wann ainen auf disen tag erfordert hette sein grundherschaft; 2. wann ainer wer auf dem land seiner narung nach und hette den das gebot beim haus nit begriffen; 3. und wenn ainer läg in leiblicher krankheit oder gefenknusz, hette auch under dem allen kainen scheinpoten beim haus der ihme kund und mecht die landpot haimbsagen. ob aber ainer oder mehr sein selbst richter sein wolt und nit gehorsamb laistet, den oder dieselben migt ihr strafen umb das gnedig wandl 72 ϑ. das sprüch ich zu recht auf meinen aid. — Nach disem die landpot zöttl zu verlösen und die ungehorsamben zu verzaichenen. — §. 4. Vierte frag: N. ich frag euch des rechtens auf den aid, wann an heunt ain recht für mich kämb das ich zu wenig verstendig, oder weisz wöss ich (l. wös sich) befuegt, ob ich mit ainem ersamben geding und den recht beisitzern zu underröden und zu beraten fueg, oder wie ich mich verhalten solle? antwort: so an gehaltnem rechtstag ain handlung für euch kämb der ihr nit verstendig oder weisz wäret, oder aber so ihr von den parteien procuratorn und beistendern ainen verstindte dasz er seinem thail das prot wol fordern, den lohn genuegsamb verdienen und also den andern thail überlautet, dardurch das recht undergehen wolte, so mügt ihr ausz der schranne dreten, den stab an euer ort legen und der rechtsprecher oder sonsten innen und auszer der schrannen der nachbarn, sovil euch deren gefallen, zu euch nemben, mit ihnen bei seitz dröten, solche sachen beratschlagen. findet ihr alsdann mit ihnen zu solchem ratschlag ain urtl das dem göttlichen rechten gemäsz ist, so migt ihr wider mit inen in die schranne treten, euch an euer stat nidersetzen, den stab in die hand nemben und weiter

recht umb recht gehen lassen. wo nit, so mügt ihr die sachen aufheben, solche ihrer gestr. herrn pfleger mit allen umbstenden, wie doch dieselb vor recht einkomben ist, berichten und euch mit ihme beraten. und wasz alsdann in solchem beschlossen würdet, so solt ihr dasselbig über 14 tag bei der schrannen eröfnen und alsdann die handlung weiter ausztragen und verrechten wie vor alter herkommen und recht ist. — §. 5. Fünfte frag: N. ich frag des rechten auf den aid, wann ainer person, es sei mann oder weib, ihr treu und ehr abgeschnitten wirdet, wie die zu erröttung derselben zue ze lassen seie? antwort: wann ainem geredt wierdet an sein treu und ehr, doch mit lugworten, und das innen wirdt oder selbst höret, auch wasz ime in ander weg für ungebierliche sachen zuegefüegt werden mechten, so soll er solches in dreien tagen clagen und sein clag setzen, alsdann geschuzt und geschirmbt werden bei dem göttlichen rechten, bisz das er kombt zu seinen treuen und ehren wie landsrecht ist. — §. 6. Sechste frag: N. ich frag euch des rechten auf den aid, so ain frau ihr morgengab bestäten wolt, wie ich mich hierinnen halten soll und si von billichkeit und recht darzue komben möcht? antwort: so ain frau zur schrannen kämb in aufgelesten har und ihre prüst bedecket mit ihren henden, wolt bestäten ihr haimbpruch und morgengab, und claget auf ihr ehr, treu und jungfrauschaft, so solt ihr das erst, ander und dritt recht besitzen und das recht ergehen lassen, unz das si kombt zu irem haimbpruch und morgengab wie landsrecht ist.[1]) §. 7. Sibente frag: N. ich frag euch des rechten auf den aid, wie es mit dem anpau, korn und habern, fridung der zein, auch wie gätter und falter angehengt sein sollen, damit niemand schaden beschech, gehalten soll werden? antwort: wann der pauer den sack auf die achsl nimbt, zu säen gehen will, es seie gleich zu herbst oder langst[2]) zeiten, und so er an das öster kombt, soll dasselbig dermaszen angehengt sein, das es nach ime zuefall, und sollen auch von derselben zeit an, ehe vier tag auszgehen, alle lucken abkert werden. §. 8. Achte frag: N. ich frag euch des rechten auf den aid, damit das angepaut traid auf dem veld versichert werde, wie der pandzaun solle gefridt sein? antwort: ain ieder pandzaun soll somer und winterszeiten gefridt sein, er soll auch, so er neben lands gesetzt wierdet, ainem mitern mann an das herzgriebl gehen; wierdt er aber auf ainen graben gesetzt, soll er ainen mann oben an die zwischl zwischen der pain anstehen. begäb es sich aber das es winterszeiten mit schne ain gewären haufen anwurf der über solchen pandzaun gelanget, so soll der pauer dahaimb am thenn ain leggenhuet(?), war es ihme aber zu kalt, so soll ers bei dem offen (ofen?) zeun und dieselbig fürsetzen, damit der pandzaun sommer und winterszeiten gefridt sei. es hat auch ain ieder pand-

1) vgl. unten ehaftrecht von Mühldorf III §. 8 und Schröder, geschichte des ehelichen güterrechts II. 1. seite 29 f. 2) lenz. vgl. §. 9. 13. II. §. 1.

zaun siben schuech gerechtigkeit, nemblich so er gesetzt wierdet, soll ihme auf ieder seiten drei schuech gelassen werden und auf den sibenten gesetzt auch stent gefunden werden. es hat auch ain ieder pauer macht, obschon der pandzaun nit sein, sondern nur die daran stoszenten gründ sein aigen weren, so mag er bei demselbigen genieszen was es mit dem pflueg und eisen gewinen mag. es solt auch ain ieder pandzaun und die darin stehenten pämb, es weren gleich schmer- oder andere pämb, durch dene, dem solcher pandzaun zu friden zuegehört, am dritten jahr gestimblt werden. so aber solches durch denselben nicht bescheche und der, so seine daran stoszente gründ durch verhinderung derselben nit pauen oder reiszen mecht, so mag er auf das pfluegrad stehen und mit seinem handpeil abhacken was er erlangen und also durchfahren kann. wover aber ainer ainen zaunstöcken in ainem pandzaun fräventlicher weisz auszug oder abprech, so ist er der obrigkeit verfallen zur straf pr. 5 ℔ und 60 ϑ. — §. 9. Neunte frag: N. ich frag euch des rechten auf den aid, wann ainer über seines nachbarn grund mit der tung und anderer notturft fahren muesz, wie es gehalten werden und die nachbarschaft mit einander peunten solle? antwort: wann ainer, es wer gleich langs [1]) oder hörbst zeiten, sein acker mairen wolt, so soll er durch das fällester fahren und, so lang er kan und mag, bei der straszen oder gefuechweg bleiben und aufs negst zu seinem grund fahren. so es sich aber begabe, das er von der straszen über anderer zwaier gründ zu seinem land fahren mieste, so soll er dem rain oder die gwandten miten under die teixl nemben, damit er nit auf ainem allein fahre, untzt er doch aufs negst zu seinem land komb. und wann aber ainer peunten will, so soll er allemal den dritten acker einzeunen so er hat in demselben feld an wismad, ain ganzer hof ain ganz tagwerch, ain halber hof ain halbs tagwerch, ain hueben und lechen iedes nach seiner grösze ain sölden, als weit, so lang rosz und pflueg ist, einfachen mag. und wann dergleichen einzeunt wirdet, so soll er an der acker leng drei schuech oder rat weit und an der gwandten, das er mit drei rossen das seinig gewinen mag, ligen lassen. so sich aber begeb, das er (l. ihr) zwen peunten wolten und der dritt, so mit seinem veld zwischen ihren veltern läg, nit, sollen die zwen den dritten einzeun und soll derselb nichts an sein land säen. wolt er aber sein land mairen, so mag er den zaun aufpröchen und hinein fahren, doch soll er es deme zuvor sagen deme der zaun zuegehört, das er wider zuezeun. da aber ainer seinen negsten daran habenten gründen zu beschwer peunten (würd), so solle derselbig deme, der peunten will, zuvor, ehe er das zaunholz würft, undersagen. wasz aber in dem fal ainer von dem andern leiden mag auszer frävel, pluetrunst oder der unfriedbaren zeun, darumben die obrigkeit iedesmals so ainer solcher ge-

1) s. seite 153 anm. 2.

stalt überfahren wierdt darumben zu straten hat, das mag die obrigkait auch leiden. — §. 10. Zöchente frag: N. ich frag euch des rechten auf den aid, wann das liebe traid zum schnid kombt, wie es mit dem frid und in anderweg gehalten werden solle? antwort: das kornfeld soll gefridt sein bisz auf den ersten, als unser frauen schiedung tag, und im haberfeld bisz auf den letzten, als unser frauen geburtstag. in solcher zeit soll kainer den andern mit seinem vich nit anschlagen und übertreiben. — §. 11. Ainlifte frag: N. ich frag euch des rechten auf den aid, wie es der imp halben im gericht gehalten werden solle, damit kain gefahr oder vortheil gebraucht werde? antwort: wann ainem ain imp abgêt und hinfleugt, so er ihme mit dem tangl nachgêt bisz er sich angelegt, so mag er ihme wol schöpfen. ob er sich aber in ainem pfelzpamb löget, so soll er den begrieszen des der paumb ist, das er ihme vergone den imp ze schöpfen. so er aber an ainem ästl leit das er mit ainem mösser zu dreien schnidten abschneiden mag, so ist er niemand nichts schuldig und mag ihme wol haimbtragen. — §. 12. Zwelfte frag: N. ich frag euch des rechten auf den aid, wie es mit dem aichl und andern obst klauben gehalten solle werden? antwort: so ain aichpamb in ainem mitterzaun stiente und auf baider thail grund träf und die zeit aichl ze passen verhanden wären, so soll ainer dem andern darzue sagen, da mag ieder dieselben auf seinem grund aufklauben. ebenmäszig da ain aichpämb auf aines grund allein stient und mit den esten auf aines grund lenget, so soll der, dessen der paumb ist und auf desselben grund steht, den paumb passen, und wasz für aicheln auf iedes grund fallen, mag er aufklauben oder aber, so es prockobst wäre, so soll der dessen der paumb ist sich mit der ainen hand bei dem stamb halten und mit der andern hand prock was er erlangen möge. so er sich aber von dem stamb liesz, wolt über das weiter langen dann wie gemelt ist, und kämbe in deme zu falen und fiel auf des andern grund, ist er dessen, so er ihme anderst erwischt, das (l. des) der grund ist. er ist auch schuldig sich von ihme zu lesen. wasz aber alsdann am schitten und klauben auf des andern grund fält, das mag der des der grund ist aufklauben, doch das er den driten an sollichem erklaubten obst deme wider zum stamb lege dössen der pömb ist. — §. 13. Dreizechente frag: N. ich frag euch des rechtens auf den aid, wie ainer zum andern auf den plumbsuech schlagen, auch ain ezen und tütten soll gehalten werden? antwort: es sollen alle, die eigne grund und poden in ainem feld haben, im langst [1]) unzt auf Geörgen tag, im herbst unzt bisz auf s. Michaelis tag treten. sonsten soll ainer mit dem andern, so doch die traid und veld zu solchem bluembsuech haben, was er doch über winter, es sei gleich mit schafen oder anders, erfuehren mag, etzen, dann in kaine weisz das zuetreiben, es

1) siehe oben §. 7.

wär gleich an filln, schwein, schafen oder andern viech, dardurch der pluembsuech geschmälert wurd, gestattet, sonder dasselbe aufs maiste abgestelt und abgeschafft werden solle. — §. 14. Vierzechente frag: N. ich frag euch des rechtens auf den aid, wann ainer sein vich auf seine gründ nit treiben kann, er muesse dann andern zuvor und ehe über sein grund und poden treiben, wie und mit was recht es beschechen solle? antwort: wann ainer dem andern über seine gründ, so ain satfeld ist, treiben muesz, soll er das vich dardurch an stricken und panden treiben, der sat ohne schaden. und wann er nun zum bluembsuech kombt, soll ainer dem vich beim ester mit der rueten, oder was er hat, nach werfen und hernach das vich gehen lassen wohin es will. §. 15. Funfzechente frag: N. ich frag euch des rechtens, so ainer ain unfridbares vich hett, es wär gleich rosz küe schwein oder anders, wie es derselb zu friden schuldig ist? antwort: so ainer ain unfridbares vich hett, es wär gleich was vich es wolt, das über ainen zaun, der doch wie vorgemelt nach dem landsrecht gefridt wär, eingieng oder überfuer, so soll ainer dem darvon schaden geschäch deme, das des (l. des das) unfridbar vich zuegehört, ainmal undersagen das er ime solches verhuet. wo aber solches nit beschäch und noch mehrer schaden durch desselben unfridbar vich zuegewendt wurde, so soll er es der obrigkeit anzaigen, dieselb ist ihme alsdann denselben zu abtrag der erlittnen schäden und uncostens handzehaben schuldig, auch der obrigkeit dardurch in die straf gefallen. da aber zwen in krieg erwiechsen, das ainer wolte, aines zaun war unfridbar und sein vich wäre fridpar, und kame damit für die obrigkeit, so soll die obrigkeit den zaun dergestalt besichtig lassen, nembliches es soll ainer in zwaien angelegten rinderen stifln zum zaun stehen, unden an den zaun, mitten in den zaun und oben auf den zaun, iedesmals ain stosz, und also in summa drei stosz thuen. stoszt also der in drei stöszen kein loch darein, so ist der zaun unfridbar. und soll in solchem krieg, so nun derselb zu solcher auszführung komben ist, der verlustig thail dem obsigenten den auferlofenen cost zehrung und schaden abzelegen schuldig und darzue der obrigkeit in die straf gefallen sein.

Hierauf werden nachvolgente articul abzulesen anbefohlen:

II.

§. 1. Erstlichen mag ain ieder auf den ander annewanden im langst 1) bisz auf s. Geörgen tag und im herbst auf s. Michaelis tag mit sat die dem wintervelt zuegehörig ist, in somerfeld wie hievor gemelt worden. §. 2. Item es mag ainer dem andern über ain angesät land fahren mit ainem oder zwaien rat zu ainem öster oder lucken durch pösserung willen. so

1) s. seite 153 anm. 2.

ainer fahren muesz mit hei oder getraid und ihme die öst in den weg waren, ime aber dieselben sein nachbar nit auszmaiszen will, mag er auf dem laiterpämb stehen und ihme die öst ausz dem weg hacken, damit er hindurch fahren kann. §. 3. Ain fol soll gehen das er kainen jungen hat, ain stier oder schweinper soll frei gehen von s. Geörgen tag bisz auf Martini, sie wären dann schadhaft mit überspringen, so soll der deme es zuegehört den schaden abthun. §. 4. Item, wann ainer in ainem satfeld hennen hat, so soll er auf bloszem fuesz stehen, den ainen fuesz in die hand nemben, und als fer er mit ainem ai wirft, als fer sollen seine hennen frei gehen. §. 5. Item der herr pfarrer und der pflegsverwalter etc. oder derselben mair sollen haben ieder ainen stier und ain schweinporn, die sollen sie ainem ieden leichen, aber der sie entnimbt soll sie widerumben ohne schaden haimbantworten. und wo sie komben in ain satfeld und ainem zu schaden giengen, derselb soll sie ain oder zwaimal guetig ausz dem feld treiben und zum tritten mal einthuen und dem, so der stier oder per ist, sagen das ers understehe, das soll er thuen. §. 6. Kainer soll dem andern ainiche felber oder andere pämb ohne bewilligung nit stimblen, bei der straf. §. 7. Item, wer march verkert oder gehackt holz wekfiert oder aines niderschlegt, der ist der obrigkeit umb ein gerichtswandl und dem andern, so das holz zugehörig, in abtrag des schadens verfallen. deszgleichen, wann ainer dem andern überäzt, überpaut, übermät oder überzeunt, ist der obrigkeit in die straf und dem andern abtrag des schadens verfallen. §. 8. Item, wann ainer den andern verklagt umb sprüch oder schäden, oder wasz für sprüch es sein, und der ander nein darzue sagt, so soll der clager seinen spruch wahr machen mit leiten und nit mit dem aid, aber der antworter mag sich mit dem aid wol darvon nemben das er den spruch nicht schuldig seie. §. 9. Item es soll ain ieder herr und frau ire ehehalten mit gelt und gewand, wie er ihme verdingt hat, und kainen andern wert geben und bezalen. §. 10. Wann ainer dem andern leicht, es sei gelt, traid oder wasz das er ihme leicht, das soll man zalen wie mans leicht und gelichen hat, und kaines andern werts nöt, allein wasz hernach durch gerichts mittl und gebrauch beschicht. §. 11. Item, wann ainer ainem schuldig wierdt, das sei im kauf oder tauschen, und wie er ihme gelobt hat zu bezalen, also soll er ihne bezalen. thuet ers aber nit, so soll ers anfordern. gibt er ihms nit, so mag er ihms pieten lassen in 14 tagen zu bezalen. zalt er ihms nit, so mag er ihne pfenden lassen umb sein schuld. und dieselben pfend, so es essente pfant sein, so mag man sie an die fuetterei stellen zwo fünster und drei liecht [1]), und alle tag auf die gant reiten oder treiben oder tragen, und wer das maiste darauf lögt dem soll mans lassen und den schuldner daran oder darvon bezalen, und wasz überigs ist soll

1) vgl. seite 134 anm. 1.

man dem andern wider geben, darvon soll er zalen wasz darauf get. ist aber das pfand nit genueg, so mag man hinwider greifen umb pfand, damit der schuldner bezalt wierdt. §. 12. Wann ainer gegen dem andern sprüch hat, so soll er ihme vor seiner ordenlichen obrigkeit darumben belangen und hierin kainer sein selbst richter sein. §. 13. Item, ob zwen oder mehr ainen romor anhöben und an einander schlagen, die obrigkeit darbei wer oder darzue kämb, es sein gerichtsunderthanen oder auszlendig, so soll die obrigkeit frid zwischen ihne pieten, bei ainer pen nichts mehr in ungüeten mit einander anzeheben bisz zu ausztrag der sachen, und mag alsdann inen die obrigkeit ainen tag sezen, daselbsten sollen sie ihr sachen mit einander ausztragen guetlich oder rechtlichen.

III.

Nota, nach verlösung diser articul in und auszer der schrannen gepicten ze lassen, wölcher etwasz iedoch erhöblicher ursach willen fürzebringen und ain beschwer habe, das er solches mit beschaidenheit melde, und solle darmit angehört werden. wann solches beschiecht, die gränz und kuglwait, wie es hernach beschriben worden, zu verlesen. hernach volgt wasz jährlichen bei den gehaltnen ehehaft thätungen und landsrechten bei der landschrannen für beschwerungen fürkomen, urtl begert und articul erleitert werden. (folgen einzelne fälle nebst bescheid, hierauf grenzbeschreibung des pfleggerichts Raschenberg, „wie es die alten auszgesprochen haben und zu recht erkennt worden wie volgt,“ und darauf „wie es die alten gerichtsunderthanen vor zeiten auszgesagt und hierauf durch Michael Stöckl gewesten hochfürstl. pflegsverwaltern und landrichter zu Raschenberg als anno 1609 beschriben worden.“)

IV.

Sonderbare vermanungen und verbot, so bei den ehehaft thätungen craft gnedig abgegangenen bevelchen verlesen worden und noch hinfüran zu verlesen sein wie volgt. §. 1. Erstlichen ausz bevelch ihrer hochfürstl. genaden unsers genedigisten herrn etc. sollen inhalt habenter bestallung die underthonen fleiszig gen kirchen gehen, beim gottsdienst bisz zu vollendung desselben verbleiben und nit herausz auf den freithöfen, markt oder in heusern iren weltlichen gescheften und unnuzen geschwäz auszwarten, die feuräbent zu gebierlicher zeit und die gebotene feirtag fleiszig feiren, an hochfastägen sowol die burger als paurschaft zum opfer gehen, auch zu gebierunter zeit die schuldigen creuzgäng gottsförchtig und und gehorsamblich verrichten, die ungehorsamben die gebürliche straf welche ihnen nit mehr, wie biszher beschechen, nachgesechen werden solle zu erwarten haben sollen. §. 2. Der prantwein und anders getrank vor und under wehrentem

gottsdienst oder singzeit, auszerhalb der frembden und durchreisenten personen, auszugeben genzlichen verpoten, bei der straf sowol des ausgebers als des trinkers. §. 3. Die gottslösterer fluecher und schelter, auch diejenigen so an ungebierlichen orten spilen und karten, item welche darzue underschlaipf geben, darauf dan fleiszige obach geben werden solle, da ainer oder mehr hierüber betreten wierdet, solle mit ernst abgestraft werden. §. 4. Dasz die underthonen der obrigkeit iederzeit und auf erfordern sonderlich in einnembung der steur auf ernanten tag und stund erscheinen sollen, die ungehorsamben der gebier nach abgestraft werden. §. 5. Es hat sich auch biszhero bei etlichen underthonen an den ordenlichen verhörs und andern angesezten tägen die ungehorsamb genuegsamb verspieren und erfahren lassen, indem sie der angesezten stund und tag als 7 uhren in der frue nit nachkomben, dardurch ihre gegenparteien vergebentlich umb die weg gesprengt und in mehreren uncosten eingefürt werden. derowegen, welcher underthon durch den ambtmann zu gebührlicher zeit erfordert wierdt und derselb des benanten tags und stund als zur verhör vormittag über 7 uhren ungehorsamb auszbleibt, der wierdt wegen solicher ungehorsamb, es seie an gelt oder mit dem gefanknusz, nach gelegenheit der sachen und vermögen unableszlich gestraft werden. §. 6. Item, wann ainer ainmal erfordert wierdt, und derselbig macht die sachen mit dem cläger vor der verhör richtig, sollen sie solches ebenmeszig bei obrigkeit anzaigen und den gebierlichen uncosten richtig machen, sonsten die ungehorsamben ebenmeszig die straf zu gewarten haben. §. 7. Es soll kain underthon vermüg underschiedlich auszgangen hochfürstl. bevelchen kainer verdächtlichen person, landfahrern, soldaten und petlern, wer die sein, so nicht schein un urkunden haben, durchausz nit underschlaipf geben, item kuerz oder lang aufhalten. da solichs beschäche und wissentlich in erfahrung gebracht wurde, derselb mit ernst darumben gestraft werden solle. §. 8. Da zigeiner, es sein manns oder weibspersonen, in das gericht komben, soll ihnen nit underschlaipf gegeben, sonder solches alsbalt bei obrigkeit angezaigt, damit sie mit ehistem wider ausz dem gericht gebracht werden mügen, den ungehorsamben bei der straf. §. 9. Es sollen die underthonen ohne vorwissen und bewilligung der obrigkeit kainen nit an sein hörberig einnemben, deszgleichen ledigen knechten und diernen nit hörbrig geben, auch kain schwangere diern nit niederligen lassen und auf kindlpetten. welcher hierüber betreten und solches nit anzaigt, destwegen gebürlich gestraft würdet. §. 10. Aller eur kauf (l. fürkauf) solle hiemit bei hocher straf verboten sein, die übertreter mit ernst gestraft werden. §. 11. Es sollen all und iede underthonen kain grosz oder klaines vich nit bei haus verkaufen, sondern soliches alles inhalt auszgangenem hochfürstl. befelch ainmal auf den gewonlichen ofnen wochenmarkt gen Teiszendorf bringen, auch das gebürlich kaufrecht

darvon auszgeben, dem ungehorsamben bei hocher straf. §. 12. Die hörbrig und inleit sollen ainiches vich grosz oder klains, so den nachbarn schödlich ist, halten, auch die nachbarschaft in iren hölzern und zein auch ihres gefallens nach vom rechten weg zu gen genzlichen ohne schaden halten, bei der straf. §. 13. Tagwerch und hochzeiten ohne verwissen und bewilligungen der obrigkeit, auch auszerhalb dis gerichts ze halten ist verpoten bei der straf. §. 14. Es soll sich niemand understehn mit pixen in die hölzer und felder zu gehen, insonderheit dasz sich in vischwässern im ganzen pfleggericht kainer, allain wasz diejenigen sein so bevelch haben, mit fischen bedröten lasz, bei hocher und ernstlicher straf. §. 15. In der pfleg und hofhölzern, auch fürschlächten, soll sich ohne bewilligung niemand nichts niderzeschlagen und wekzebringen understehen, bei hocher straf. §. 16. Weg und steg sonderlich zu den gottsheusern sollen gemacht werden innerhalb drei tagen, bei der straf. desgleichen sollen die zeun und ester befridt, auch die gräben geraumbt werden innerhalb drei tag, bei der straf. §. 17. Item so sollen die schwein geringelt und die hund geprügelt werden innerhalb drei tag, bei der straf. §. 18. Das die underthonen den hievor auszgegangenen hochfürstl. mandaten wegen des vichs fürkauf und auszer lands zu vertreiben nachkomen bei der straf. §. 19. Das sich ain ieder inhalt hochfürstl. mandat vor dem misbrauch der mösser, waidner, tollich und andern verpotnen kuerzen wöhren bei angedeutter straf verhueten thue. §. 20. Das die underthonen inhalt der hochfürstl. befelch des Hasslachholz wegen des hällingischen salzwesen haien und nit verschwenden, bei der straf. §. 21. Es würdet vermög hochfürstl. bevelch alles ernst verpoten, das ohne genidigst bewilligung niemand sich soll auszer lands begeben, bei confiscation seines habenten vermig und konftig anfalenen erbthails und betrauung hocher straf. §. 22. Wann sich ainer mit genidigster bewilligung aber ausz dem land sezt und ain gelt hinausz bringt, das derselb zuvor den zehenten pfenning abzuggelt bei gericht richtig machen thue, bei der straf. §. 23. Inhalt hochfürstl. mandat sollen die underthonen die totfäl, wer die seien, niemand auszgeschlossen, vor verscheinung drei tag bei gericht anzaigen, damit die inventurn der gebür nach verricht werden mögen, bei der straf. §. 24. Die gerhaben sollen auch bei hocher straf kaineswegs irer pflegkinder gelt inen selbst leichen und nuzen, sondern wan ain gelt müeszig und den gerhaben bezalt wierdt, solches der obrigkeit anzaigen, damit solches an weitere ort gegen genuegsamber vergwissung auszgelichen werden müge und solches gelt in die steur angesagt werde, die ungehorsamben die straf zu erwarten haben. §. 25. Die verträg, gerhabschaft, keuf, übergaben und ander gesprochen gelt und handlung sollen unverzogentlich bei gericht angezaigt werden und nit underschlagen, wie man genuegsamblich spüren musz, damit man in namben irer hochfürstl. genaden die steur und andere iura

einbringen kann und zu finden wisse, bei der straf. §. 26. Das gartiren durch die landsknecht und petler bei den underthonen inhalt verschiedenlicher hochfürstl. mandat und befelch ist genzlichen abgeschafft und verpoten, darnach sich ein ieder verhalten soll. §. 27. Demnach ie und alwegen beim pfleggericht Raschenberg alhie zwen procuratores gehalten und solcher gestalt aufgenomben werden, nemblichen dasz si die underthonen und parteien vor unbillichen kriegen warnen, die ungebühr kaineswegs fürbringen und sovil müglich vor schweren uncosten und zehrungen verschonen, iren schaden bedenken, fromben und nutz vor gerichts befürdern und also in disem ihr not verstendig und wol fürbringen, umb und für soliches inen iede partei von ieder handlung, es sein wenig oder vil darin verwohnt, si werden von ihnen bestölt oder nit, söchs kreuzer geben solle, in deme sie sich beschaidenlich und ohne beschwör zu verhalten haben. und sollen auszer ermelten procuratorn, es seie wer er wölle, ohne verwissen und bewilligung der obrigkeit ainen vergleich oder vertrag ze machen und denselben beizewohnen bei der sraf hinfüran nit mehr understehen, dann sich ain zeit hero vil strafmeszige handlungen begeben, so alsbalt vor beschechener clag ohne vorwissen und bewilligung der obrigkeit durch unbestelte vertragspersonen und beiwohnung derselben verglichen worden, dardurch dem pfleggericht ihr gebührente iura entzogen werden, welches hinfüran nit mehr gestattet und sich also ain ieder vor straf zu verhueten wirdet wissen. §. 28. Die wöber, schuester und schneider in oder auszerhalb gerichts, so nicht im vellrecht(?) erschünen, und demnach hierinen arbeiten, sollen aufgehöbt, sowol auch die underthonen welche solche zu arbeit befürdern gestraft werden, soliches ebenmeszig gegen den schneidern, so in andern gerichten ihr wohnung haben und hierinen arbeiten, verstanden (werden) solle. §. 29. Wann sich iemands understehen wurde, es seien jung oder alte leit, sonderlich vor zeitigwerdung des obsts dasselb abzuenemben oder andern zu entfrembden, der oder dieselben sollen auf betreten wol empfüntlich mit straf angesechen werden. §. 30. Craft abgangenen genedigen befelchs solle auch sich ainiger underthon nit understehen ohne habenten consens von hochfürstl. obrist waltmaisterambt und destwegen bezalten ain gulden forstrecht kalch ze prennen. §. 31. Es solle ebenmeszig ieder underthon welcher seinen aichpaumb ze schlagen verwillens, der solle sich vorhero bei der hochfürstl. pfleggerichts obrigkait und dem underwaltmaister destwegen laut abgegangnen hochfürstl. befelchs anmelden und sodann an stat des verwilligten alten aichpaumbs hingegen zwai junge von demselben würklich gesetzt werden.

§. 32. [1]) Craft gnedigen befelch de dato 11. ianuarii 1668

1) die folgenden artikel scheinen, da sie ohne ausnahme datirt sind, erst später hinzugefügt zu sein.

werden die schnell und federleichter zu gebrauch wegen groszer feursgefahr bei hocher straf verpoten. §. 33. Ingleichen sub dato 13. april 1667 werden das reif und pandschneiden wegen befürderung des hochfürstl. hallingerischen salzwesen abzuhaun verpoten bei der straf. §. 34. Es sollen alle prechlstuben craft abgangenen gnedigen befelch sub dato 27. october 1661 von denen heusern und stallung so weit hindan übersetzt werden, das ihre heuser oder dero benachbarten ohne ainige feursgefahr stehen mögen bei hocher straf. §. 35. Deszgleichen werden sub dato 7. ianuarii 1659 durch genedigen befelch (bei) exemplarischer und hocher bestrafung verpoten ainige schaiden oder spänn auf die öfen zu legen, noch dergleichen holz alda zu törren, und da hierdurch bei iemand ain feurprunst entstehen solte oder in vorgehenter visitation dergleichen erfunden wurde, alsdan dieselbige wol empfündlich abgepüeszt werden sollen. §. 36. Craft genedigen befelch de dato 29. april 1672 wierdt durch offentlichen verruef, auch anschlagung des gnedigen befelchs ieder menigelich verboten fürdershin niemand mit pixen in das gehilz und waltungen wegen des wiltpräts so heimblich gefölt worden gehen zue lassen, sondern alle so hierüber betreten werden, sollen nicht allein denenselben die pixen abgenomben werden, sondern auch mit der straf wol empfindlich abgepuest werden, wovor sich menigelich zu hieten waisz. §. 37. Craft gnedigen hochfürstl. hofgerichts bevelch sub dato 11. decembris anno 1673 würdt ausz gnedigster verordnung ihro hochfürstl. gnaden allen vormundern und gerhaben bei bevorstehender straf alles ernst verpoten dero pupillen aufligend gelter oder ander gueter nicht zu ihren aigenen nuzen zu gebrauchen, sondern mit annemblicher porgschaft und hypothec versichern zu lassen, auch dero pupillen ainige ibrige hoffart und unnotw ndigen überflusz nicht gestatten, sondern ihrer auszgab und empfang, da das vermögen sich in ainer groszen summa erstreckt, jährlichen, da es münder, wenigisten all drei jahr, richtige rechnung zu pflegen und sich vor straf zu hieten wissen werden, auch zu dero menigelichen wissenschaft jährlichen bei denen ehehaft tätungen offenlich verlesen zu lassen. §. 38. Craft gnedigen bevelch de dato 20. martii anno 1671 wierdt auch in gleichen ausz widerholter gnedigister verordnung ihro hochfürstl. gnaden hiemit nochmaln ernstlich verboten, das keiner sich zu understehen in den hochfürstl. fischwässern so zum schloss oder pfleg Raschenberg gehörig betröten zu lassen, darinen ainigerlai gattungen fisch zu fangen oder darinen zu fischen, wobei bessers obsicht hinfüro bestelt werden solle, bei unauszbleiblicher schwärer straf.

RECHTE DES KLOSTERS BAUMBURG ZU ALTENMARKT. [1])

1439.

Item es ist zu merken was das gotshaus zu Baumburg gult hab zu meinen zeiten in dem Altenmarkt gehabt und noch hab, di ich ân widersprechen mänichleich eingenomen hab. §. 1. Und zu dem ersten hat es den zol in masz als hernach geschriben stät. item von erst nach altem herchomen hat es den dritten tail von allem truckem guet, nichts ausgenomen. item es hat auch von ainem salzwagen 1 ϑ, von ainem charren mit salz ainen haller, und was man sünst fürt auf rossen von kaufmanschaft das gibt den drittail dem gotshaus. item ain chramer 1 ϑ, er für ros oder charren, ain prodpeck 1 ϑ. item ain hafnär sol geben, wann er datz dem Altenmarkt durch vert, 1 ϑ des gotzhaus zolnär. es sprechen aber ettleich, er scholl nur ainen haller geben, wie wol man 1 ϑ nemb. item das dritt plotzel eisens oder stachel das da gevelt von dem zol, wirt auch genant fuer druckens guet und ist des gotshauss zolnär. es ist auch zu merken, was truckens guet für Trosperig get, das gibt dem gotshaus den drittail zols. item ain vischer gibt ainen haller, er für visch auf ros oder charren. füret er aber ainen wagen mit vischen, so ist er schuldig mer zu geben, nach dem und er dann fürt. item das chlaster von Salmesweiden, gelegen in Swaben und in Chostnitzer bistumb, wann dasselbig di putzen mit salz lät fueren, so ist es dem gotshaus schuldig zu geben ainen ungerischen guldein oder ainen ducaten und ain fueder salz. item die chlöster zu Ciembsee, zu Nunnerwerd [2]) und zu Sewn, di gebent von dem das man in zu fürt chainen zol, es schol aber ir iedweders des gotshauss zolnär ain erumb ainsten in dem jar tun. wär aber, das si oder di iren chaufmanschaft fürten oder triben, so seind si schuldig den zol da von zu geben. also hat der Jacob Engelhaimer den zol von des gotshauss wegen eingenommen bei vier- und vierzik jaren, item Simon Chueperger burgen an dem Altenmarkt auch bei zwelif jaren. item in dem guet das man haist das truckengüt, und dar in das gotshaus hat den driten phenning gegen einem iglichem zolnär der von des gotshauss genädigen herren herzogen zu Bairen oder von iren genaden den zol innen hat. item die stuck des trucken guets gibt in nach verschribnär masz, und da von das gotzhaus albeg den dritten pfenning hat. item von ainem sämb stachel 18 ϑ. item von ainem röszsämb stachel 12 ϑ. item von ainem sämb wachss 36 ϑ. item ain zenten eisen gibt 3 ϑ. item ain zenten plötzel gibt ain plotzel. item ain char gibt 1 ϑ. item ain ochsenhaut,

1) an der Alz, oberhalb des einflusses der Traun; Trostberg weiter unterhalb. reichsarchiv zu München.

2) Herren- und Frauenchiemsee.

chuehäut und roszhäut, igliche gibt 1 ϑ. item ain sau gibt 1 ϑ. item ain sämb leinbant gibt 18 ϑ. item was man von ain varibem tuech durch fuert, ain iegleichs gibt 2 ϑ. item was man durch fuert von har smer, unsliecht, smalz und woll, da gibt man ie von ainem zenten 3 ϑ. item ain mutt allerlai traides gibt 3 ϑ. item von sechs lempern gibt man 1 ϑ. item ain sämb gevill gibt 18 ϑ. item ain pachen gibt 1 ϑ. item von funf chalbfel gibt man 1 ϑ. item ain sämb achstain gibt 12 ϑ. item ain sämb paumöl gibt 18 ϑ. item ain tun hering gibt 6 ϑ. item ain lagel raifal gibt 4 ϑ. item ain fueder osterwein gibt 18 ϑ. item ain dreiling osterwein der gibt 12 ϑ. item was von welhisch wein durch get, gibt ie ain emer 2 ϑ. item sämbrosz das salz tregt gibt 2 ϑ. item ein charren der visch tregt gibt 4 ϑ. item ain sämb puchspaum gibt 18 ϑ. item ain charren der chaufmanschaft tregt gibt 3 ϑ. item ain petgebant, und was sunst dar zu gehöret, daz gibt 4 ϑ, von zipfeln nach genaden. item ain centen allerlai chramarei gibt 3 ϑ. item ain sämb beslagen guetz, wann das durich get, gibt 36 ϑ. item ain sämb saifen gibt 18 ϑ. item ain sämb vast müs gibt 18 ϑ.

§. 2. Item es ist auch zu merken, das das gotshaus Baumburg geistleich und auch weltleich gericht hat uber die, di in der vorgeschriben hofmarch wanumb seind haben, von aller sach wegen, von der geistleichen geistleich, von weltleichen sachen weltlaich. §. 3. Es hat auch niemant dar wider rechtleich ze reden, chain herschaft, ausgenommen von dreierlai sachen wegen nicht, das ist umb dief, umb mürdrei, umb notzogen. würden die in der hofmarch begriffen die solich sach begangen hietten, und wär das die herschaft die selben ervordern (würd) an unserm richter, und hiet die unser richter gehantet, so wär unser richter die schuldig zue antwürten uber pruk die da get uber die Altz zu dem chraüz, und nicht verrär. wär dann die herschaft da die in ervordert hiet, die möcht sich des unterwinten. beschäch des nicht, das sich die herschaft an der oben verschriben stat des oder der nicht unterwundt, so wären wir oder unser richter, ob die, alsod (l. also da) geantwürt wärn, ledig gelassen würden oder sich selbst ledigaten, der herschaft nichtz darumb schuldig. es ist auch solichen ubeltätern chain guet nicht nach volgen aus der hofmarch, besunder es ist ir güt in unserer herschaft und gericht beleiben und was bei im begriffen wirdet. §. 4. Es hat auch sunst chain herschaft uber di, die in der hofmarch wanumb seind haben, nichts von rechtens wegen zu pieten noch ze schaffen. §. 5. Es ist auch die herschaft zu Trosperg schuldig an s. Margareten abent, wann man vesper geläut hat, untz wider wenn man vesper läutet an dem tag s. Margareten, das volk das da gen Baumburg chöment ist ze schermen, auch unzucht nach seinen vermügen unterstên. ob auch unzucht beschech, die mag die herschaft die selben zeit darumb strafen, auch umb unzucht schaffen ze legen in unser vänknusz. §. 6. Es schol auch die herschaft

chainen aus der hofmarch füren, es wärn dann solich sachen als oben begriffen seind, so möcht die herschaft die an unsern richter, als recht wer, ervordern. §. 7. Item wär auch unser richter die schuldig zu antwürten in oben verschribenär masz. §. 8. Item man ist auch der herschaft von solichs scherms wegen nichts schuldig, dann das man den, die von der herschaft wegen da seind, gibt essen und trinken. es hat sich auch geben zu meinen zeiten, das der scherig von Trosperg sälb dritter trank siben und dreiszik viertail weins, das schreib ich daher von wunders wegen. §. 8. Item umb das, das fursten freiumb an dem selben s. Margareten abent und tag zu Baumburg ist, mag man chainen rechtlich der da hin chümpt nicht verlegen durch chain pöt, geistleichs oder weltleichs. §. 9. Item es seind auch die andern unsers gotzhauss leüt gefreiet, das si das recht tun vor ainem brobst, es sei umb bluetige hant oder umb andreu grosz beswärumb. von der doigen freiumb ist ain lateinischer brief vorhanten den ich zu andern briefen hab lassen schreiben und hab den selben brief zu deutsch gemacht in nach verschribnär lautumb. er halt auch von des zols wegen und der vogtei wegen und mer ander artikel innen. (es folgt nun die urkunde, ausgestellt von den herzogen Otto, Ludwig und Stefan von Baiern i. j. 1294.)

§. 10. Hie ist vermerkt von der tafern wegen gelegen an dem Altenmarkt und von gerechtichait die darzu gehoret. item das gotshaus hat auch ain eetafern datz dem Altenmarkt gelegen gegen dem haingarten uber, da die linden ietz stet. auf der tafern sitzet iezund ainer genant Simon Kueperger und ist des gotshauss leitgeb. und wer die tafern von des gotshauss wegen inne hat, der mag ainen, zwen, drei, vier und als vil er wil mit erlauben aines brobstes zaphen haben, auch allerlai wein schenken ân widersprechen männikleichs. es schol auch niemant in der hofmarch schenken noch vailen wein haben ân willen und wissen aines brobstes, ausgenommen an s. Margareten abent wann man vesper geläutt hat, und darnach an s. Margareten tag den ganzen tag mag ain iedleicher der gen Baumburg chumpt nach seinem willen schenken, und nicht lenger, und des geleichen an Altenmarchter chirichtag an dem Altenmarkt. §. 11. Item es schol auch chainer chainen wein in seiner hausumb haben auf schenken, ausgenommen zu seiner nottürft mag er in wol pringen lassen ain viertail oder zwai weins und das selbst ân verkaufen und hingeben trinken. wer auch das uberfür, der wer der herschaft umb den wein vervallen und dar zu auch in andren straf, und der herschaft geviel. §. 12. Item es gehört auch ain garten zu der tafern, der ligt neben der straszen die da für die tafern zu der pruck get. des garten ist bei sechs oder siben ackern, und stost auch an ainen garten, ist des Messelpüchers.

§. 13. Hie ist vermerkt, wie vil fleischacker von recht an dem Altenmarkt mugen sein. item es mag auch das gotshaus zwen fleischaker an dem Altenmarkt haben, und nicht mer, di

schullen nach gewonhait järleichen den chauf bestên, und wenn si den bestên, so schullen si ainem brobst geben iedleicher ain viertail weins. si schullen auch sunst nichts vail haben. uberfüren si das, so mag man in nemen das fleisch das si in iren penken auf hingeben habent, und darzu andreu straf anlegen nach gevallen aines herren. es mag auch ain herr zu Baumburg die vercheren, wann in verlust, und andern den chauf lassen nach seinem willen. man mag auch daz fleisch das si vail haben beschauen, ob es wert sei oder nicht, und mag in auch daz fleisch schätzen darnach si es geben schullen. es schol auch ir itweder, als oft er ain chue, kalben, oxen, stier oder ain anders michels haupt slecht, geben von dem selben haubt die vier füsz oder aber die zungen. item, ob auch wer daz ain auswendiger fleischacker an Altenmarkter chirchweich ain michel haubt als oben begriffen ist slueg, so ist er auch die recht da von, als oben begriffen ist, schuldig ze geben, des geleichs an unser chirchweich zu Baumburg. §. 14. Hie ist vermercht vom protpecken in dem Altenmarkt, wie vil der sein sullen. item es schol auch nur ain brotpeck zu dem Altenmarkt sein, den mag auch ain herr zu Baumburg wol vercheren nach seinem gevallen. §. 15. Hie ist vermerkt, wie die Altenmarkter prat und ander ding vail mugen haben. item es mugen auch ander arm leut die an dem Altenmarkt gesessen sein brot und ander ding das si ab den märkten und aus den stetten auf irem rucken tragent, wol vail haben, doch das si das prot auf wägen nicht dar ein füren. si mügen auch chaufen und hingeben allerlai, wie das genant mag sein. §. 16. Hie ist vermerkt welicherlai volk an dem Altenmarkt wanung müg gehaben. item es mügen auch schuechster und weber und ander aribaiter, wie di genant sein, an dem Altenmarkt sein, nach gevallen und willen aines herren zu Baumburg. die selben mügen auch ir chaufmanschaft wol vail haben und ander ding chaufen an dem marktag zu Trosperg ân widersprechen manikleich. von ettleicher vorgeschribenär und auch nachgeschriben sachen ist ain brief vorhanden von den von Trosperg.

§. 17. Hie ist vermerkt, welhen enten ain Trosperger ainen Altenmarkter, auch ain Altenmarkter ainen Trosperger bechlagen sol. item es schol auch nach altem herchommen chainer von Trosperg chainen aus dem Altenmarkt von chainerlai sach wegen zu Trosperg verlegen lassen, des geleichen chainer von dem Altenmarkt chainen von Trosperg in dem Altenmarkt verlegen lassen. es schol auch ainer den andern bechlagen und rechtens bechomen vor seiner herschaft, ob ainer zu dem andern zu sprechen hab.

§. 18. Hie ist vermerkt gelegenhait des pads in dem Altenmarkt und auch die gerechtikait darzu mit sambt dem dinst. item das gotshaus hat ain eepat in dem Altenmarkt, darauf sitzet ietzund ainer genant Hanns Hyerss und ist mein pader. es schol auch sunst kain vailpad noch haimleich oder besun-

der pad in dem Altenmarkt sein. es waren dreu aufgevanganeu pad zu dem Altenmarkt, aines gehöret zu dem Jacob Zolnär, sunst genant der Engelhaimer, das ander ainem genant der Alt Jorig, das dritt dem Symon Chueperger. also wolt die selben pad mein vorvoder säliger gedächtnüsz brobst Ulreich Seman nider haben lassen prechen, das ward im durich die vorgenanten drei, der di pad waren, abgepeten, doch in solicher masz das die selben pad hinfür nicht pessert schulten werden, und wenn si ab wären gangen, so schulten si hinfür nimmer zimmert werden. nun seind die pad alle dreu von alter abgangen. ich hab auch selbst bei wandeln poten, das die nimmer zimmert schullen werden, da wais man sich nu wol nach zu richten. item das pad ligt auf der Altz gegen dem weiär uber, ligt an aim gässel, das get zwischen aines haus, und ist es des alten Luplärs gewesen und ist nu Hannsen Schiernecker, und aines andern haus, das gehöret in die brobstei und hat ietz ainer in bestant weis inne, genant der Peter Spannlang ain fleischacker. das gässel schol als weit peleiben, das man zu dem pad petuett holz und ander ding nach nattürft des pades gefueren müg. item das pad hat auch neben sein und hinter im ain gärtel mit ettleichen phelzern und hat auch ain chlaines städel an des Schiernecker haus in dem gärtlein. §. 19. Nota den dinst von der padstuben järleich. item und dienet järleichen 15 β ϑ, item und zu den weichnachten ain erumb mit semlein pröt für 32 ϑ, des geleichs auch zu den ostern, item und ain viertail weins in der stift.

§. 20. Hie ist vermerkt, welhen enten die Altenmarkter den blumbpesuch zu irem viech haben. (dieser abschnitt enthält nur ortsangaben, ebenso wie der folgende). §. 21. Hie ist vermerkt ain gebnüsz auf wasser, auf land, wisen und hölzer von dem stain bis auf die pruck die getan hat ain herr gehaiszen Walchonus vom Stain. §. 22. Vermerkt ettleich steig, wie die in dem Altenmarkt gehalten sullen werden. item mer ist zu merken, das ain berueter gangsteig gen schol von der prucken auf der Altz, da ietzund des Faulstephleins haus stet, durch die gärten herwertz gegen dem weiär für unser padstuben, also das ain iesleicher berütt da gen müg ân irrumb, des geleichens schol auch ain beruebter steig gen von der prucken hinter den heusern die dem smid, auch ainem genant der Messelpuecher, ieczund zu gehornt und gar umb und umbhin durch die garten gelegen auf der Altz gegen Au und Aichäch wertz untz auf den graben.

§. 23. Was die Altenmarkter schuldig sein zu scharberchen. item die in dem Altenmarkt siczent seind schuldig ze scharberchen dem gotshaus. item, wann man den Aichpuchel mäd, so schol iesleichs haus in dem Altenmarkt gelegen geben milich die aines phennings gar wol wert sei, oder aber ainen phenning darfür. item si sullen auch den Aichpüchel gar auf heigen und auf den wagen das hei helfen legen, das man es in unsern stadel beruet fueren müg. item si seind auch

schuldig unser chraut zu jeten und auch ze schariben, darzu andre scharberch ze tun nach genaden. §. 24. (Beschreibung der grundbesitzungen des klosters). §. 25. Hie ist vermerkt di gerechtikait die ein herr ze Baumburg zu den oben verschriben läntern hat, wann man si verchaufen wil oder sunst verchümern. item es ist auch zu merken, ob die oben verschriben oder ir eriben die stuck verchaufen, verändern oder verchümern wolten, welicher der wär, der schol seinen tail landes ainen herren zu Baumburg vor anpieten, und wil er kaufen, so schol er im zu kaufen geben für ander läut, und auch ainen leuchtern chauf. wolt aber ain herr nicht chaufen, so schol der benant hingeber das stuck geben ainem der dem gotzhaus ain geleicher man sei. es sol auch der hingeber das stuck ainem herren aufgeben, und wenn er das aufgeben hat, so ist er schuldig 12 ϑ ainem herren zu geben. item der chaufer sol das stuck widerumb von ainem herren zu Baumburg emphahen und ainem herren auch geben 12 ϑ. des geleichen seind auch schuldig die eriben ze tun, wenn si die eribschaft einnemen, wann grund und podem der benanten stuck ist des gotshauss, und mugen auch nicht mer verchaufen dann ir aribait die si auf den stucken habent. wenn auch ain herr zu Baumburg mit tod abgangen ist, so seind die, die di stuck innen habent, schuldig von ainem herren der darnach redleich erwelet wirdt ze emphachen, und der selbig herr in schuldig ze leichen, und wenn gelichen ist, so schol der, der emphangen hat, geben 12 ϑ dem benanten herren.

OEFNUNG ZU PRIEN. [1])

1443—1463.

Vermerkt di öfnung di da geschicht zwir in dem jar zu chaftztäding offenlich an der schrann zu Prien, dem gotzhaus ze nutz, als hernach geschriben stet.

Item di öfnung die der Christan Chramer getan hat zu Prien an ehaft täding, zu langer zeit als pei 30 oder 40 jaren gedächtnuz, (die) nun als man zelt in dem 63. jar zwischen pfingsten und sünwenden geöffent ist worden, der zwair gericht, daz erst unsers genädigen herren herzog Ludweigs ze Bairen und das ander des von Freiburg, und da pei in gegenbürtichait gesessen ist anno 1443 [2]) Hector Schonsteter als ein pfleger ze Wildenwart, mit sambt seinem richter, des geleichen der streng und vest herr Cristof ritter von Freiberg zu Aschau, auch mit

1) unweit des westlichen ufers des Chiemsees, Aschau südlich davon. aus dem gültbuch des klosters Herrenchiemsee, reichsarchiv zu München.

2) die einleitung ist nicht recht verständlich, es könnte scheinen als habe die 1443 geschehene abfassung des weisthums 1463 eine bestätigung erfahren.

sambt seinem richter, von paider herschaft wegen, und da gehört haben ir lantzrecht öfnung, da dann ped herschaft dem Christan Kramer zugeschaffen haben ausz ieder herschaft zwen landsidel, ob er ze vil öfnat das wider lantzrecht wär, das solten si widerreden, ob er aber ze weng anprächt, daz si in sollten steurn, damit es geöffent wurd als es von alter herchomen sei. also hat er geöffent, §. 1. das der gatter von Pruck alle wismäder friden süll pis in see. er sol auch in albeg anhengen, als wol wann es ein traten ist, als wann es ain gehai ist. §. 2. Auch hat er mer geöffent, daz das weidach gehört in die drei höf gen Otterkrum, Pinswang und Pruck. §. 3. Es süll auch chain rosz in daz weidach nit gen von niemant, dan auszgenomen der mair von Otterkrum sol des morgens ain gurren mit ainem fül mit seinem galten vich hinein treiben und sol es auch des nachtz mit dem galten vich hinwider austreiben.

Ueber söliche öfnung hat der erwirdig in got herr, herr Sigmund brobst und erzbriester ze Chiemse, herausz geschickt her Ulreichen techant mit sambt des gotzhaus ambleut zu der öfnung, und da er sölichs hat gehört, da hat er genommen des (der) paider herren und irer richter zeuknüz in gegenwürtichait paider gericht, und pat darauf den pfleger das er dem gotzhaus mit sambt seinem richter ein erchantnüz gäb von solichem alten herchomen das daz gotzhaus ie und ie hat gehabt und in unsern urbarpüechern pegriffen ist. also der edel vest Hector Schonsteter williget das dem gotzhaus ze geben nach sölicher öfnung als da geschehen ist.

§. 4. Auch ist geöffent worden an der schrann ze Prien von der osternach wegen. item die osternach di dem gotzhaus ze Chiemsee zu gehört, di sol zu tuen sein an s. Jörgen tag ze mitterm tag, meinem herrn herrn von Chiemssee und seinem gotzhaus ân allen schaden. ob aber daz gotzhaus von Kiemssee icht schaden näm oder fundt an seinem schaden, so sol meins herren anwalt das selbig vich nemen, rosz oder chüe, nichz auszgenommen, und sol daz treiben in den pfanthof zu dem heffurt darauf der rauch hund sitzt, und mit demselbigen pfanten gefaren als dan landes recht ist und der herschaft. des gleichen sol man mit gefaren mit dem obermosz in aller masz als mit der osternach und pfand pringen in den hof gen Putterloch. §. 5. Item nota, wer di osternach sol män dez gotzhaus. item, wenn es chumbt zu den zeiten das man die osternach sol män, und wem dez gotzhaus anbalt sagt, der sol chömen ân als verziehen, und daselbs man, und wer das überfert der sol gestraft werden ân alle gnad. item di da män süllen der sin 38.

EHAFTRECHT DER VOGTEI MUEHLDORF.[1]

1588.

Welcher maszen die ehaft in dem voitgericht Mildorf und in der hofmarch Altenmüldorf gehalten werden soll. de anno 88.

I.

§. 1. Erstlichen soll si nachvolgender gestalt alle jare zwaimal, nemblich vierzehen tag vor oder nach Georgi und Michaeli, durch herrn pfleger zu Mildorf oder dessen nachgesetzten verwaltern sambt dem gerichtschreiber, zwaien geschwornen procuratorn und darzue gehörigen ambtleuten besuecht und an nachbenennten orten nach altem loblichem gebrauch und herkomen gehalten werden. §. 2. Nun volgt, wo und an welchem ort wo ach nachtzüll[2] und malzeiten eingebracht und wer dise zu bezaln und auszurichten schuldig. erste ehehaft wiert gehalten zu Ampfing in der gewöndlichen darzu georndten landschrannen, nach gehaltner ehehaft die malzeit daselbst bei einem wirt eingebracht. dise zörung durch unsern gn. fürsten und herrn etc. bezalt wirdet. von dannen alle obbestimbte gerichtspersonen auf Puechpach vorreiten, daselbs im pfarhof nachtzüll, malzeit und fuetterei nemen. des andern tags soll pfleger oder dessen verwalter die kirchenrechnung von denen von Puechpach im pfarhof aufnemen. alsdan solle die ehehaft im markt auf dem rathaus gehalten werden. nach verrichtung derselben ist der herr pfarrer allen gerichtspersonen auf seinen costen die malzeit zu geben schuldig. so dieselb eingebracht, sollen mergedachte gerichtspersonen von dannen auf Garsch vorrucken, daselbs im closter einziechen, gleichfals soll inen zu nachts und morgens wie zu Puechpach malzeit und fueterei auf herrn brobst daselbst costen mitgethailt werden, alsdann auch zue morgens die ehehaft in markt in der tafern gehalten werden soll. nach vollendung derselben merbemelte gerichtspersonen von Garsch gen Au in das closter vorreuten, daselbst inen auch herr brobst auf seinen costen zu nacht und morgens malzeit und fuettrei zu geben schuldig. das wirt allenthalb durch ainen pfleger oder dessen verwalter dem haus- oder clostergesind ain trinkgelt gegeben weliches meinem gnedigisten fürsten und herrn in raitung eingelegt wird. §. 3. Bei ietzgemelten ehehaften der ambtman des oberamts sambt seinen knechten sein solle. §. 4. Ebenmäszig solle die ehehaft im undern ambt als Mössling in der gewondlichen schrannen auch zu obbestimbter zeit jerlich gehalten werden, darbei der ambtman des undernambts sambt seinen knechten sein solle. §. 5. Gleichsfals solle die ehehaft

1) am Inn, oberhalb Oetting. reichsarchiv zu München.

2) nachtsælde.

in der zugeorndten schrannen zu Altenmüldorf in der hofmarch wie an andern orten gehalten werden, dabei der hofmarchsambtman sein soll. §. 6. Nach vollendung ietztbemelter zwo ehehaften wirdet iedesmal durch die gerichtspersonen ain malzeit zu Mildorf der gebür nach eingebracht, die auch in raitung gelegt. §. 7. Wenn dann ietzt bemelte ehehaft zu halden wirt fügenommen, sollen die ambtleut aufs wenigist acht tag zuvor an ainem feirtag offenlich beruefen und meniglich so dan darzue gehört bei der straf zu erscheinen bevelhen.

§. 8. Nach volgender gestalt soll die ehehaft besetzt und gehalten werden. wann der richter in die schrannen trit, soll er sich an den disch der gegen der sonnen gesetzt sein soll setzen, den gerichtschreiber und die zwen procuratorn zu sich erfordern und die nider sitzen lassen. als dann soll er [wo es vor alter hero der gebrauch gwest] [1]) zu leuten, wo aber nit, dem ambtman die ganz gemain zusamen zu fordern und zu beruefen bevelhen. so dann die menig zusamen kombt, soll er durch den geschwornen gerichtschreiber verlösen und ain ieder bei seinem namen [zu welcher ehehaft er dann zu erscheinen schuldig] [1]) benent werden. welicher ungehorsam auszen bleibt, soll nach inhalt nachvolgenden articls [wie der mit recht erkent] [1]) gestraft werden. nach solchem solle pfleger oder richter, welicher dann die ehehaft besitzt, mit fleisz achtung geben, das er bei 13, 15 oder 17 verstendige erbar männer und underthonen aus der gemain in die schrannen zu sitzen verordne, damit solche ehehaft nach dem alten löblichen gebrauch und zuforderst nach dem bevelch meines genedigisten fürsten und herrn wie recht ist kün besetzt und vollendet werden.

II.

§. 1. Erstlichen, N. und N. ich frag euch auf euren aid, ob es an rechter weil nnd zeit, tag und stund, das ich als richter in namen und anstat des hochwirdigisten fürsten und herrn herrn Jacoben erzbischoven zu Salzburg, legaden des stuels zu Rom, meines genedigisten fürsten und herrn, gleichfals in namen des edlen und vesten herrn Achatzi zum Thurn, Neuenpeiern und Rordorf, erbschenk des erzstifts Salzburg, fürstl. rat daselbst und pfleger zu Müldorf, meines genedigen herrn, soll den gerichtstab in die hand nemen und wie ehehaft rechtens recht ist ergên lassen? darauf der procurator antwort: herr richter, dieweil ir mich fragt auf meinen aid, so erkenne ich zu recht auf meinen aid, das es sei an rechter weil und zeit, tag und stund, das ir als richter in namen vor hochgedachts meines genedigisten fürsten und herrn, dann auch in namen ermelts meines herrn pflegers etc. mügt den stab in die hand nemen, die ehehaft, (wie die)

1) in der hs. eingeklammert.

in löblichen alten gebrauch und herkommen, auch durch hochermelts meines gnedigen fürsten und herrn bevolhen worden, besitzen und was dann rechtens recht ist, damit guete ordnung und ainigkait zwischen ainer ganzen hie umbstênden gemain erhalten werdt, ergên lassen. §. 2. Hierauf folgt die umbfrag andern articls. N. ich frag euch auf euren aid, wie es soll in der ehehaft verner gehalten werden? antwort: weilen ich dan weiter gefragt wurde, so sag ich und erkenn ich zue recht auf meinen aid, das ir als richter von obrigkait wegen dem ambtman zuesprecht, ob er die ehehaft allenthalb, wie wo und wann sich gebürt, verkündt und berueft hab, ob er auch soliches beruefen und gebot, im fal sich ain underthan oder mehr dessen kein wissen zu haben fürgeben wurde, auch genuegsam probiern und darthuen, ob aber ambtman solches nit erweisen wurde, soll er der gebür nach darumb gestraft werden. hierauf volgt die ander umbfrag. wann nun diser articl zu recht erkent, soll richter der gemain zuesprechen, ob die ehehaft allenthalb wo sich gebürt, zu rechter weil und zeit sei berueft worden? so meniklich soliches war sein bekent, soll weiter gefragt werden. §. 3. Dritter articl: N. und N., weiln nun die underthonen das fürpot bekennen, so frag ich euch auf euren aid, wie es soll verner gehalten werden? herr richter, ich erkenn zu recht auf meinen aid, weiln die underthonen das fürpot bekennen, das der so ungehorsam ân ehafte not ausbleibt und nit erscheint, oder schickt keinen verstendigen scheinpoten mit anzaigung was für bewegliche ursachen ine nit zu erscheinen bewegen, soll derselb um 72 ϑ gestraft, damit ainer hinfüran desto gehorsamer sei, doch stet die straf zu genaden. hierauf volgt abermals ain umbfrag. [nota, dieser ander und dritter articl mügen, wann es etwan wetters halb der zeit ursach hette die ehaften mit kurzistem zu vollenden, durch ain umbfrag auch verricht werden]. §. 4. Vierter articl: N. und N., weil nun dise articl erledigt, so frag ich euch auf euren aid, wie es verner soll mit der ehaft gehalten werden? antwort: herr richter, ich erkenn abermals zu recht auf meinen aid, nachdem mir nit zweifelt das alle articl der ehaftrecht, wie die von alter herkommen sein, aufs papier gebracht, das soliche articl der ehaft, insonderheit auch der verträgsarticl wie dieselben zwischen unsers genedigisten fürsten und herrn etc. und der fürsten von Bairn etc. lande und gerichten gehalten werden solen, gleichfals da von hochgedachtem meinem genedigisten fürsten und herrn mandat oder andere sachen ain gemain betr. verhanden, soll dasselb ainer gemain durch den geschwornen gerichtschreiber offentlich verlösen werden, auch auf ieden articl [ob ain gemain und zuvor die besitzer und rechtsprecher der ehaft denselben verstanden werde] [1]) umbgefragt, und da iemands etwas beweglichs hierin het fürzunemen oder fürzubringen, der soll gehört und billicher be-

1) ist eingeklammert.

richt und bschaid gegeben werden, damit sich hinfort ain ieder darnach zu richten und vor schaden zu hueten wisse. hierauf durch den geschwornen gerichtschreiber alle articl der ehehaft, auch vertrags und was sonsten zu verlesen verhanden von nöten sein wiert, sollen verlesen werden wie volgt.

III. *Zu vermerken die articl der ehehaft.*

§. 1. Erstlichen, ob ainer zu clagen het über pfleger, richter, gerichtschreiber, procurator oder ambtleut, der mag dazumal soliches fürtragen, und wo das ursachen oder clag weren die ansehenlich, soll ime dasselb gewendt werden. §. 2. Zum andern sollen auch die burger in märkten bei iren märktlichen freihaiten von dem hochwürdigisten meinem genedigisten fürsten und herrn zu Salzburg etc. auszgegangen, damit die märkt auf und nit abnemen, auch die voitgerichtsleut bei derem altem herkommen und gepreichen bleiben und handgehabt werden. §. 3. Zum dritten, ob ainer zu clagen hete umb sprich, schulden oder anders, so soll einem inwoner in ehehaft tädingen zwai recht ergên, ob sich aber ain auslender des auch gefreien wolt, dem wirt es nit zuegelassen, allain er hab den gegenthail hievor vor ordenlicher obrigkait oder gericht fürgenommen und sei daselbst abgeschaiden worden, auch dem ambtman und andern billiche besoldung geben, alsdann soll er sich auch der freihaiten wie ain inwoner zue gebrauchen haben, und mit dem dritten rechten soll es mit clag und pot auf die hofpruggen Mildorf (wie sichs gebürt) komen sein. §. 4. Zum vierden, wann der pauer das sätuech an den hals nimbt, soll er das falter auf den rucken nemen, zu erstern (zum ersten?) die felder zu befriden, damit niemand schaden beschicht an getraid, ehe und das die felder lär werden. §. 5. (Zum fünften, wär es) das der vil sind die ihr vich auf die felder schlahen und bei tag und nacht frei gehen lassen, so soll hinfüran kainer sein vich, als rosz, küe, schwein, schaf, gens, in die velder nit eintreiben oder schlahen, bisz die zehet und alles getraid eingebracht worden. wo aber aines vich betreten wurdt, dem soll es eingetrieben und gepfendt sein, und dan schaden an traid beschicht, soll der (der herr des vichs ist dardurch der schaden beschicht) genuegsam abtragen und darumb durch obrigkait wie sich gebürt gestraft werden. wer aber auf seinen anwenden vich an dem strick halten will, der mag das ân des andern schaden wol thain, doch das er dasselbige viche in veldern nit ledig gehen lasse. §. 6. Zum segsten, wan ainer umb übermäen, überezn oder übertreten und dergleichen zugefuegten schäden gepfendt wirdt, so mag der, so den schaden empfangen, dasselb pfand behalten drei finster [1]) und drei liechten, das ist bis an den dritten tag. kombt der gepfendt, und vertragen sich mit einander, sollen si niemand nichts darumb schuldig sein. wo das

1) siehe s. 134 anm. 1.

aber nit beschäch, so soll er solich pfand dem ambtman antworten, der mag solches pfand auch 14 tag behalten. vertragen si sich in derselben zeit, sollen sich (l. sie) auch niemand dann dem ambtman sein besoldung zu geben schuldig sein. wo aber das auch nicht beschicht, soll ambtman denselben schaden in beisein drei oder vier nachbarn besichtigen, alsdann soll dasselb pfand zu gericht erlegt und verner damit wiez billich gehandelt werden. §. 7. Zum sibenden, ob ainer gescholten an seinen ehrn, und gegenthail solches nit ligen lassen woll, so soll man demselben drei recht ergên lassen, kaines zu heben, kaines zu lengern. daselbst soll erstern an frid und glait auf freiem fuesz und den gegenthail soll darzue verkündt werden. kombt gegenthail in andwort, ist guet; wo nit, so soll dem clagenden thail ain gerichtshandel gegeben werden und des gericht schaden ingedenk sein. §. 8. Zum achtesten, ob ain frau käm der ir hauswürt mit tod wer abgangen, begeret entrichtung, niemand woll si entrichten, so soll ir recht gestatt werden. und wann sie daselbst schwört auf har und prust oder bringt für umb ir weibliche freihaiten mit brief oder leuten, so soll ir ergên wie recht ist.[1])

Hierauf soll abermals umbgefragt werden.

IV. *Zu vermerchen die verträgs articl zwischen des erzstifts Salzburg und landes in Bairn anstoszenden gerichten.*

§. 1. Zu wissen, das unsers genedigisten fürsten und herrn erzbischoven zu Salzburg etc. bröbst sollen im voitgericht zu richten haben über des stifts Salzburg rechte urbar, nemblichen umb gründ und böden derselben schulden, auch allem was solchem urbarn anhengig ist, als umb etz, tret, überzeunen, überäckern, übermäen und dergleichen. §. 2. Ebenmäszig, so ainer den andern auf seinem urbars gründ holz abgehaut, so sollen bemelte bröbst über die urbarsgründ und besitzung derselben, auch was aus den urbar fleust und dem anhengig ist, die besiglung haben. §. 3. Desgleichen haben die salzburgerischen bröbst auf des stifts zu werts aigen, so vil derselben im salbuech beschriben und angezaigt sind, auch über des stifts lehengüter zu siglen. §. 4. Item in sachen darin unsers genedigsten herrn von Salzburg vogtrichter vermög des vertrags von vogtgerichts wegen in der guetigkeit oder gerichtlich handlet, entschid gibt oder verträg macht, uber dieselb sein handlung soll auch derselb voitrichter und niemands ander zue sigln macht haben. §. 5. Aber in andern freien wülkürlichen conträcten und obligationen, als umb keuf, wächsel, heuratssachen, erbfäl und dergleichen der urbargericht nit zugehörig noch anhengig, sollen die parteien vor ordenlichem gericht aufrichten.

§. 6. Zu vermerken, wie es in rumors handlungen, so ma-

1) vgl. oben s. 153 §. 6.

lefitzisch sachen anhengig, soll gehalten werden. weiter ist zu wissen, das unsres genedigsten fürsten und herrn erzbischoven zu Salzburg voitrichter in des stift voitgericht auch auf den leuten und guetern vor alter darein gehörig in allen sachen [wie sich die im voitgericht zuegetragen oder begeben mögen] [1]) zu handlen, zu richten und zu schaffen haben, ausgenomen und hindan gesetzt anstechliche painschröt, inzicht, fridpruech, dem richter oder obrigkeit an gelübt [2]), vergwöltigung, verdachtliche haimsuchung und all malfizisch sachen und vitzdombhandl sambt den schmachungen so malefizisch difamiren oder verlaugnen, des kundlich ist oder ainer zu dem andern gleublich fürbringt, die sollen dem fürsten von Bairn und ihro fürstl. gnd. landrichter zu Neumarkt zuegehörig sein. und solen dis anstechlich painschröt sein und gehaiszen werden: nemblich ain iede sichtige painschröt, si sei klain oder grosz, so in den kopf beschüht dardurch ainem das pain im kopf zerschifert oder zergenzt ist; dergleichen so ainem ain spindl oder rern in ainem arm oder schenkl zerspalten oder abgehauen oder ainem ain finger oder glid vom oder im leib abgeschlagen würdt.

§. 7. Item, so iemand von der voitgericht schrannen dringt, der mag die auf die hofprucken zu Mildorf thun, aber die appellation von dann soll durch denselben für der fürsten von Bairn hofgericht beschechen, als das die acta und urtl solicher appellation durch den appelanten in georndter zeit zu der fürsten von Bairn hofgericht Landshuet geantwort und darnach in solicher appellation sachen durch der fürsten von Bairn hofrichter und räte gevellt, und so die mit urtl darin erledigt, alsdann die acta sambt der fürsten von Bairn etc. hof urtl nach irer genaden landes in Bairn gebrauch aus derselben canzlei des stifts Salzburg richter, darvon appelirt ist, widerumb remittirt und zugeschickt werden.

§. 8. Zu vermerken, wie es nach inhalt des vertrags mit der scharberch zwischen des erzstifts Salzburg und in der fürsten von Bairn lande soll gehalten werden. von wegen der scharberch ist abgerödt und bedingt, das des stifts Salzburg alte rechte und derselben besitzer sambt iren inwonern und hausgesind, wo die in oder auszer des voitgerichts gelegen sind, so demselben stift Salzburg und sonst niemand mit vogteien verpflicht sind, die auch bemeltem stift jerlich traid, gelt oder anders dienen, auch in sein stift kommen und veranlait werden, von uns den fürsten von Bairn und unseren ambtleuten der scharwerch sollen bemueszigt sein und solich scharwerch dem stift Salzburg zustên. aber auf allen des stifts vogtleiten, freisässen und inwertzaigen in und auszerhalb des voitgerichts im land zu Bairn gesessen sollen wir fürsten von Bairn die scharberch nachvolgender gestalt haben, als auf und von den ietzt angezaigten

1) ist eingeklammert.
2) bruch des dem richter oder der obrigkeit angelobten friedens?

leuten umb die landscharwerch, als weg und steg helfen zu machen, traid zu fuern zu den gepeuen unser fürstl. schlosz und gerichtsheusern der landgericht, darin si gelegen seind, zu robaten und zu dergleichen gemains unsers lands notturft, doch über zwo oder drei meil wegs nit von irem anwesen uns den fürsten von Bairn verfolgen und beschechen; darauf auch wir fürsten von Bairn bei unsern ambtleuten darob sein und si darzue halten wollen, das durch die unsers des stifts Salzburg vorberuert leut mit der scharwerch wider inhalt diss vertrags nit beschwärt sollen werden. wo aber solches beschechen und uns fürsten von Bairn geclagt oder angezaigt und sich bei den unsern kündlich erfunden wurde, so sollen und wellen wir solche beschwärung abschaffen, die kains gestatten und den überfarn nach ungnaden darumben überschaffen.

V. Nach verlösung dessen allen mag ain umbfrag nachvolgender gestalt beschechen: N. und N., weilen nun die articl der ehehaft und die aufgerichten verträg, wie es allenthalb insonderhait zwischen dem erzstift Salzburg und lande in Bairn etc. soll gehalten werden [auch andere fürstl. mandat] [1]) der gemain offenlich verlesen worden, so frag ich euch weiter auf euren aid, wie es soll verner gehalten werden? antwort: herr richter, dieweiln ir mich dan weiter rechtens anfragt, so sag ich, nachdem die articl der ehehaft, auch der aufgerichten verträg und andere notwendige mandat und fürstl. bevelch der gemain zu guetem offentlich verlesen, darnach sich ain ieder wisse zu richten und vor schaden zu hueten, sag und erken hierüber zu recht, wo ainer disen articl oder mehr gevärlicher oder fräventlicher weisz wurde überfaren, das derselb nach notturft darumben soll gestraft, und da sich ainer verner ainiger unwissenheit woll behelfen oder damit entschuldigen, soll ime solchs nit gestatt werden.

Volgt abermals ain umbfrag: N. und N., ich frag euch auf euren aid, was nun verner in der ehehaft zu handlen, oder wie es soll zum beschlusz gehalten werden? antwort: herr richter, zum beschlusz diser habenden ehehaft tading erkenne ich zu recht auf meinen aid, das ir von ambts und obrigkeit wegen dem ambtman bevelhet, das er nach allem löblichem gebrauch und herkommen offentlich das landpot thue und beruef, auf das sich ebenmeszig ain ganze gemain den darin begrifnen articl gehorsamblich nach zu komen und sich gleicher gestalt vor schaden zu verhüeten wisse.

Hierauf volgt di lezte umbfrag. nach beschechner umbfrag soll richter dem ambtman das landpot ze thuen bevelchen. darauf soll ambtman offentlich beruefen und anzaigen: wolan ihr nachbarn, aus bevelch eur fürgesetzten obrigkaiten so gepeut ich euch hierauf, ainen ieden handl bei seinem wandl, erstlichen das die nachbarn ain ieder vor seinen gründen die weg und steg machen, zum andern verpot ich euch den für-

1) ist eingeklammert.

kauf durchaus bei clain und grosz in stötten, märkten und aufm land. zum dritten so verpeut ich euch alles wildprät, auch fliegents und stiebents, wie das namen gehaben mag. zum vierten so gebeut ich euch, das kainer ôn vorwissen der obrigkait bekanten noch unbekanten aufnem, vil weniger ledigen personen, es sei knechten oder diernen, gleichfalls landsknechten und petlern auch andern hosirern und vergebnen leuten ainig underschlaipf geben, noch dieselben aufhalten und beherberen (mag). zum lesten so gepeut ich euch, das ir kainen prantwein in haimblichen winkeln nit schenken noch ausgeben, auch jungen und alten hausgesessen noch ledigen darein oder sonsten am feiertag noch werchtag umb gelt oder karten noch zu spilen mit nichte gestattet werden. welicher nun diesen articl, ainen oder mehr, überfürt, soll wissen, das man ine nach notturft werde strafen, insonderhait sollen nit allain die so von frembten orten herkomen, es seien landsknecht oder petler, sonder derjenige so die beherbern, underhelt, auch raum und statt zum karten und anderem spile gibt, solle nach ungenaden darumben gestraft werden. hiemit wisz sich ain ieder vor schaden zu hueten. verner, welcher angegebne brief, die dann schon verförtigt, bei gericht hat, derselb soll bei der straf aines gerichtswandls in acht tagen komen, die verlesen und zu sich nemen. gleichfals welcher noch ausstendig dienst, es sei gelt, traid oder anders, schuldig, der soll ebenmäszig bei der pen vorbemelter straf in 14 tagen komen und solches bezalen.

Ob dann die notturft erfordern wurd, das noch merer articl sollen der gemain fürgehalten werden, soll richter dem ambtman auch solches zu thain bevelchen.

So nun die ehaft also beschlossen, soll herr richter in beden märkt, nemblichen Georgi, verordnen und bevelchen, das die gemain samentlich ainen erbarn verstendigen man fürschutzen, den si zu ainem camerer diss jars zu haben begern.

BAESTETTEN.[1]

Die freihaiten so das gotshaus Roth in der hofmarch Bästeten hat volgen hernach. §. 1. Erstlichen am tag Georgi bschaut des gotzhaus brobst sambt der hofmarch ambtman und den füerern die zein und frid in den sämfeldern. und welcher letzzein hat, dardurch die felder nit gefridt, darauf setzt sich der brobst nider, und ist der verprecher zu straf schuldig zwelf pfening, und wann der brobst widerumben aufstet abermals zwelf pfening, thuet vierundzwainzik pfening. §. 2. Zum andern, vierzehen tag nach Georgi geschicht gleichfalls wie obengemeldt, get brobst, ambtman und die füerer in den veldern herumb, und wann unfrid und letzzein werden befunden und solches durch den ambtman und füerer wirdt bekennt, das

1) heute Pastetten, zwischen Ebersberg und Erding. aus dem reichsarchiv zu München. vgl. bd. 3, 669.

nachtail und schaden dardurch mœchte beschehen, ist der vorbrecher meinem gnedigen heren von Roth zur straf verfallen zweiundsibenzik pfening. §. 3. Zum dritten, welche die falter anhengen, und wann dieselben nit gerecht und nachgengig sein, der ist auch meinem gnedigen herrn von Roth zur straf verfallen zweinundsibenzik pfening. §. 4. Zum beschlus, welcher weiter, wie oben verzaichnet, solches ubertret und nach des ambtmans vermanung in dreien tagen hernach das nit macht oder bessert, der ist dem hofmarchs herrn in die straf gefallen. — Item all obgeschriben articul und gerechtigkait seind also von alter herkumen. darein noch darwider hat kain landrichter oder niemant ander ze sprechen oder ze reden ungeverlich.

RECHTE DES GOTTESHAUSES ZU TEGERNSEE. [1])

§. 1. Unserm gotzhaus Tegernsee gehort zu alle ehaft zu Holtzkirchen, also daz ein iedlicher prelat daselbs ainen richter setzen und haben mag und den entsetzen, der auch ze richten hat über all sach, ausgenommen drei: notnunft, dieb und todsleg. die selben leut sol man, ob man si begreift, ân gevarde antwurten nur als si die gürtel umbgefangen hat [2]) in die landgericht, als verr pis des markts velder ende nemen. §. 2. Dann den marktamptman hat der richter daselbs ze setzen und entsetzen nach des prelaten rat und willen. §. 3. Und was hausern, grund und poden ze Holtzkirchen ligt, die der purger daselbs oder ander leut sein, daraus unser gotzhaus zins oder steur hat, wer solchs verkaufen wolt, der sol es ainen prelaten am ersten anpieten. will er dann solichs kaufen, sol man ims und dem gotzhaus geben.

§. 4. Unser gotzhaus Tegernsee hat die gerechtigkait freihait und alte gewonhait in Warngawer gericht und gepiet uber den landamptman, das ain iedlicher prelat daselbs ainen landamptman daselbs aufsetzen und entsetzen hat, als oft es not thuet. und so ain prelat ainen aufsetzt, sol im der selb amptman geloben unt (l. mit) handgeben treuen, das er dem prelaten unsers gotzhaus Tegernsee und unseren armen leuten treu und gewer woll sein und kainen armen man gen dem gericht unrechtlich mit nicht verklagen, dargeben und besweren woll, und was wir mit im schaffen von unsers gotzhaus wegen ze pieten unsern armen leuten, uns in solchen willig und gehorsam sein, als oft es not thuet, alles treulich und ungeverlich. und wann also der amptman dem prelaten gelobt hat, so sol er zu dem landrichter zu Wolfratzhausen zie-

1) das berühmte Benedictinerkloster an dem gleichnamigen see, südlich von München. Holzkirch und Warngau zwischen München und dem Tegernsee. aus dem Tegernseer codex (ende des 15. jh.) im reichsarchiv zu München. bereits abgedruckt mon. boica 6, 333.

2) s. oben seite 116 anm. 1.

hen und im auch loben und sweren, als ain ambtman ainem richter thuen sol.

§. 5. Unser gotzhaus Tegernsee hat ain ehaft in Tegernseer winkel, also daz kain herr von Pairn, noch kain ander herr, noch ir richter, amptleut etc., wie er genannt ist, kain vodrung hab, noch suechen und richten sull, sunder ain iedlicher prelat daselbs seinen richter hab, den setzen und entsetzen nach seines gotzhaus notturft nutz und frummen, und der ze richten hat umb all sach, dann umb die drei sach nit, nach laut unsers gotzhaus privilegi freihait und gewonhait, besunder kaisers Ludwigs privilegi daz in sunderhait allain darumb lautt und uns geben ist. 1) §. 6. Und so ain gemaine landschaft ainem landfürsten ain landsteur zuesagt ze geben, von wes ursach das geschicht, so sein unser armen leut und hindersessen in der benannten unser ehaft und gericht von alter gewonhait und privilegi steurfrei. und wann ain landschaft gevodert wirt von ainer steur ze geben ainem landfürsten, und die ze geben zugesagt wird, sol ain iedlicher prelat unsers gotzhaus Tegernsee die benannt steur nit thuen, wann die armen leut darin gesessen mit unserm gotzhaus beladen sein mit groszen scharberchen und dienstperkait und die benannt unser ehaft und gericht also gemarchert ist.

RECHTE DES ST. CLARENKLOSTER ZU MUENCHEN. 2)

16. jh.

Vermerkt, was freihait unser gesind auf unserm hof hat. wan es hat sich also zutragen, das wir ainen custer mit nomen Peter Pez hetten und auch ain einkauferin mit nomen Angnes Grueberin, die zertrugen sich hart gegen ainander, also das der custer die Angnes mit ainem rauchfasz uber den kopf schlueg, das ir das pluet uber das antlitz ablief. und der preu Hanns Zehentner zangt sich auch hart wider die Angnes, also das es alles für den oberrichter kam mit nomen Ottenhoffer. der erfordert die ehalten mit den schergen, si hertiklich zu strafen. also erfordert die wirdig muetter Regina Ligsalzin unsern pfleger den Walthauser, dem sagt die wirdig muetter den handl, der riet, so wir dem richter alle jar 2mer pir und ain lezelten seider vor der observanz jarlichen muessen geben, so well er mit dem richter selber reden, man gebs im darumb, das unser gesind in dem gefreit wer, wo sich ain unainigkeit oder unwillen und zankerei begab und zutrueg auf dem hof, das sölichs die abtissin mit sampt unserm herrn

1) privilegien Ludwigs v. j. 1321, 1330 und 1346 (mon. boica 6, 243. 248. 252). vgl. die urkunden v. 1163, 1193 und 1299 (ebd. 6, 174. 195. 235).

2) reichsarchiv zu München. die urknnde ist zwar kein weisthum, mag aber doch ihres interessanten inhalts wegen hier ihren platz finden.

pfleger haben zu strafen und hinzulegen. und als sölichs der richter hört, da antwurt er dem pfleger, er het es nit gewist, das im de erung in solicher mainung zugestellt wurd, und er begert an den pfleger also, wenn man in schankung precht und uberantwurt, das man alwegen darzu sagt, man geb im solichs erung von unsers gesindes wegen auf dem hof. und uber ain kurze zeit darnach da hat der Hans der Angnes fast pösze haftige wort zu geret, da hat si in vor dem richter verclagt. der hat zu dem Hannsen Zehenter obgemelt gesagt: wo ist die mishandlung geschehen? der hat gesagt: fester weiser herr, im closter. da hat der geantwurt, so habe ich kaine gewalt uber euch, ir habt ain andre herschaft, darumb so get eurn weg. das ist also gehandelt zu sant Margreten tag im 1538. jar.

Item als der pfleger Walthauser Part nachmals zu uns kam und uns sagt, wie er mit dem richter gehandelt, unser gesind nit mer zu strafen was sich auf dem hof begab, da fragt die wirdig muetter den Part, wenn si si(ch) aber so hart zertruegen, das ainer dem andern ain hant abschlueg oder sölichs mishandleten? da antwurt der pfleger, von dem wer gar nichz geredt warden mit dem richter geschechen intz (?).

Item mit dem unterrichter helt man es also, das man im gibt 1 emer pier und 1 lezelten. so haben die alten unterrichter unsern armen leiten und uns gesigelt und sie haben nichz genomen. aber nach des Eszwurms seligen tot da ist ain ander unterrichter angestanden, der hat sich beclagt, im sei der solt zu wenig. da hat im ain ersamer rat vergunt von 1 prief 28 ϑ. da wir das hörten, da erpaten wir den Pernhart Wenig, der siglet unsern armen leuten, und er nam nichz von in. und als aber der Bösch unterrichter wart, da kam er heftiklich an den Wenig, auf die mainung, er entzug oder entpfrembt das sein das im nit zugehört. also wolt im auch der sein nit entpfüeren und er hat uns nimer sigeln wellen, und also ist auch geschechen mit dem castner im tal. also hat darnach die wirdig muetter den Boschen selbs gepeten, aber nichz pei im künen erlangen. darnach haben wir den pfleger den Walthauszer Part gefragt, der hat auch nit geraten, das man weder den fürsten noch den rat weiter darumben weister (?).

Aber ains haben wir von dem underrichter und statschreiber, dem wir auch alle jar ain lezelten geben: wenn wir hie ewigs gelt in der statt kaufen, oder das uns ander leut ewigs gelt ubergeben an erbtail oder sünst, so sigeln si uns die prief mit der statt sigill und wir geben in gar nichz für das sigel gelt.

Item man gibt noch 13 lezelten an die thwam(?) dem pfleger und richter zu Keschin von des rechtns wegen, und den andern pflegern und richtern, das si in unser arm leut lassen befolen sein. und dem castner zu Inglstat hat man 4 β ϑ zu sampt dem lezelten alle jar geben, das er mit ainem schaffer ist in die stift geritten, aber es macht vil zerung und darumb nemen sie die schaffer nimer. aber die lezelten sind

von der obserfanz und noch vil mer aufpracht warden, warumb das waisz ich nit.

Vermerkt, wenn man unsern freithof hat geweicht, dann nür der ganz gang von den redkämerlein pis hinausz auf den freithof ist alles von alter her geweicht, dan ausgeslossen 2 ellen und 1 virtl ainer ellen vom redkamerl hindan, und da ist nichz geweicht, und ist das pflaster niderer umb ain fordere span von der kirchen her neben der kamerlein herab pis zu der eisen kamer, da ists nit geweicht. aber am montag vor sant Lucas tag im 1535. jar da hat uns der weichbischof von Freising den ganzen freithof geweicht und zwo swestern gefirmet, da für man im geben hat zu erung 1 gld und ain klains pacem und seinen diener 14 ϑ, und des in alles wol benuegt. und da fragt in die wirdig muetter Regina Ligsalzin, ob es unrecht wer, das man in der dult dennoch auf dem freithof, so er geweicht wer, dennoch dörft fail haben? da antwurt der pischof, man müest vil vergunen an andern orten, und also ist unser caplan herr Hanns Leitgeb von Lantzhuet der erst mensch in den neuen freithof begraben warden, wann er auf unserm hof pei uns verschiden ist. nachmals hat unser schaffer Hanns Fischer im für genomen und im vor vil jarn sein begrebnusz pei uns erwelt, da merkt ewen, das pei verlust unser freihait wir kainen menschen, er sei arm oder reich, die begrebnusz pei unserm gotzhaus sollen verzeichen der die begert, und wo wir ainem die verziegen oder versagten, so hetten wir unser freihait verloren die wir [haben] von dem heiligen orden haben, als wol als die Parfuszer. doch wo ainer sein begrebnusz pei uns begert zu haben, so süllen seine freunt, die weil der mensch noch lebt, die pfar, das ist den pfarrer oder techant, darumb ersuechen, das si in nach begerung und pit des sterbenden soliche begrebnusz pei uns wöllen vergunen. und ob kain ander zeug verhanden wer, das der krang solichs begert hat, so ist seiner hausfrauen alain gezeugnisz geneug. als aber unser schaffer obengemelt ietzunt zu nachent dem tot, da gieng sein hausfrau in den techantenhof und sagt das an, da antwurten ir die herren, das si der pfarr det was si ir schuldig wer und trueg darnach den toten wo si wolt. aber als er starb, da solt man in zu dem ersten in der pfarr besungen haben vor unser. da schicken ir freunt zu den herren und paten, das man den toten durch die priester ausgesengt, dann wo wir ainen liesen pei uns begraben so unausgesengt, hetten wir ain grosze straf gegen der pfarr verdient. und also ausgesengten si den toten und sagten die herrn, si kunten in die wochen nit besingen, und si vergunten uns, das wir in zu dem ersten besungen; und wenn si uns nit vergunt, hetten wir in pei ainer straf zu dem ersten nit durfen besingen. man solt sich aber hüeten, das nimant von unsern wegen an den pfarr nit beger oder mit ge, dann so wer unser freihait gar leicht verloren. und also haben wir den gestarben ausgesengten in unsern neuen freithof vergra-

ben und die weil die 3 respons hinen gesungen, und die vetter die orationes wie ainer swester, und zu abent ain lange vigilg gehalten mit einer aufgerichteten par und mit prinenden kerzen 6, und zu morgens frue das selampt und kerz, wie dann recht ist, und darnach haben wir in begangen mit sibenten und dreisigsten [1]), hat die schafferin Hansfischerin die wachsen kerzen selber pracht und uber all auf alle altar gesteckt, und si hat der wirdigen muetter Regina Ligsalzin und convent auf das allerhöchst und herzlichst gedankt aller guttat und besinknusz und dem convent zu erung geben 1 gld., wan si seiner langen krankheit halben zu armut kumen ist. und er ist verschiden am tag Felicis et Audacti im 1538 jar.

DIESSEN. [2])

1385.

§. 1. Notandum, quod ex antiqua iurisdictione et bona consuetudine prelatus diessensis ecclesie seu vices ipsius gerens in temporalibus omni anno tempore conpetenti potest et debet per officialem suum sub forma precepti convocare ad placitum annuale, quod vulgo pantæding dicitur, cives, forenses, quicunque noscuntur habere iura feodalia in agris, in pratis, in areis, in hortis, in precariis, vel similia quovis nomine nuncupata monasterio diessensi pertinentia, sub annuali censu ipsis collata; et quicunque ex ipsis presentes extiterint et ad prefatum placitum temerarie recusando venire contempserint, omni iure, quod in prescriptis omnibus ipsis videbatur conpetere, privabuntur ipso facto. §. 2. Ipse vero prelatus vel vices ipsius gerens liberam habet facultatem, premissa omnia et quodlibet premissorum cum omnibus iuribus et pertinentiis conferre quibus voluerit seu placuerit, omni remota contradictione. §. 3. Ceteri vero in platea claustrali vel Judeorum seu in foro vel penes lacum residentes, quos non coarctant iura civium, hii omnes per officialem convocantur, negligentes vero seu contradicentes per penam pecuniariam ad hoc institutam punientur. §. 4. Quicunque etiam tam ex civibus quam de aliis prescriptis hominibus censum debitum de sibi collatis beneficiis superius annotatis tempore debito reddendum persolvere neglexerint, hii procul dubio per officiales ecclesie inpignerabuntur usque ad predicti census integram satisfactionem. §. 5. Ceterum, quicunque iura feodalia seu precaria vel predia seu proventus, cuiuscunque conditionis fuerint, a monasterio diessensi habuerint et hec sine manifesto consensu et plena voluntate prelati vel eius vices gerentis vendiderint, obligaverint seu quovis modo alienaverint, statim eadem iura feodalia seu precarie vel predia seu proventus libere et sine qualibet contradictione ad usus monasterii diessensis cum omnibus iuribus suis totaliter

1) vgl. Homeyer, der dreiszigste s. 146.
2) am einflusz der Ammer in den Ammersee. mon. boic. 8, 262 f.

devolventur ipso facto, quemadmodum in privilegiis nobilissimorum principum plenius continetur.

Sciendum insuper est, quod anno gracie 1385 dominica, qua cantatur reminiscere, cives forenses de prescriptis omnibus et singulis per dominum Ulricum Sleher, pro tunc ecclesie diessensis provisorem, requisiti publice fuerunt interrogati, in presentia multorum fide dignorum, qui non coacti nec decepti, sed prehabita deliberatione bona, omnibus prescriptis assensum prebuerunt et fidem plenam adhibuerunt.

ALTENMUENSTER. 1)

Das sind die recht des gotshaus zu Altenmunster.

§. 1. Zu dem ersten, das unser hindersæssen und die vogtlæut, die dazu gehornt in die vogtei zu Altenmunster, dienen in die maisteur und in die herbststeur 4 ℔ ϑ und 14 seck habern und 14 huener. §. 2. Item die forster habent die recht, was aftersleg ist, die sullen si selbe auswurken mit die hant, und was sturmwetter oder wintwerf ist, die gehornt an das gotshaus. §. 3. Item die forster geben uns vier centen aier und ain metzen hiers. §. 4. Item unser tæfernar sol haben dreierlair trinken. item er sol geben ainem vogt von ainem swein ain schultern, die von pain und von flæschs gut sei, item ain zopf nach seiner eren, und sol alleu pfandung hinein gehorn und alle recht in der tafern zu halten, und sol uns unser gest legen. und ist also zu merken, und wer der wer (der) die pfandung nicht pracht zu der tafern, als von alter herkommen ist, der ist uns und dem gotshaus pueszwirdig worden. §. 5. Item ain zinsmaister geit meiner frauen jarleichen 5 β und 10 ϑ und sol uns warten mit ainem pfærd und den amptlauten mit einem, zinser (zinsen ?) schol er reichen und (an dem?) ersten tag. geit er nichts, und geviel dan dem' pfærd ein eisen ab, das sol er im wider an haiszen slachen. §. 6. Item, wer aus der gewalt heirat, den pezzert mein frau nach genaden, und derselb geit dem zinsmaister 1 β pusz. §. 7. Item, wer von meiner frauen den markzol hat, der geit davon zwo scheiben salz und sol meiner frauen berait sein mit ainem pfærd. und der under 30 ϑ verkauft, der geit 1 haller; wer aber daruber chauft, der geit 1 ϑ. und wer seinen kastenmütt seizt auf unsern casten, und die von dem mark, die geben dhain zol. §. 8. Item es sol [unbesteuret beleiben] meiner frauen amptleut, ain weinprobst, ain tæfernar, ain kelnær, ain zinsmaister, ain preu, ain choch, ain pfister, ain ziegler, ain weber, ain drescher, in allen steuren unbesteurt beleiben, dann ausgenomen in die rechten herbststeuer. wer erib und aigen hat in dem etten in dem mark, der mag es wol versteuern. §. 9. Item, was rechten gevelt in den pautedingen, da sind zwai tail unser

1) frauenkloster zwischen Augsburg und Freising. mon. boica 10, 369 ff.

und drittail des vogt. §. 10. Item, wer in das pautedingen nicht kumbt, der ist schuldig 72 ϑ. §. 11. Item der sein gult nicht vor dem pautedingen geit, der geit als vil. §. 12. Item ein wochner sol schreiben die herbssteur, darumb beleibt sein widem unbesteurt. §. 13. Item, wer mit schapfen preut, der geit dem tæfernar zwen castenmutt habern, und er sol im leichen des preugeschir, ân seinen kessel. §. 14. Item, was mein frau lat der pusz, das lat auch der vogt ôn allen zorn. §. 15. Item ist auch recht des gotshaus, das niemant vor unsern rechten urtailen (sol), den der des gotshaus frauen hat, und sol auch niemant nicht erzeugen von unserm rechten, dan mit den die des gotshaus aigen sind, und schol auch niemand das wort vor unserem rechten sprechen, dan di des gotshaus aigen sind. §. 16. Item, wer in dem mark zimmern wil, der sol uns darumb pitten und uns ze vor innern was er zimmern wil, oder wohin. §. 17. Item es sol niemant dhain zimmer aus dem mark kaufen oder geben ôn unser gunst und willen. wer das uberfert, den sullen wir oder unser nachkomen strafen. §. 18. Item swetigpaum, die nit gut sint zu einem zimmer, oder turre pæum oder apftersleg oder wintwerfen die der forster nicht auswirken wil mit der hant, dieselben pæum sullen die purger in dem mark hacken zu prenholz, ob si des bedurfen, und nicht verrer ze begreifen. §. 19. Item die forster geben 12 ß unsliet oder 24 ainer iesleicher frauen. §. 20. Item, wen man ubervaren mag der paum stimel, der ist der pusz schuldig ainer abtissin. §. 21. Item man sol wissen, wer sein recht vor unserm rechten erzugen wil, der sol tun was vor geschriben stet, und sullen das sagen auf den aid an aufgerechten vingern, das er daz, das er erzugen wil, [das er daz] gehort und gesehen, das er daz wars wisz. und wer irr wurd vor den rechten, das sol man gen hof dingen in meiner frauen kammer, und funf oder siben oder neun darumb geben; was die ervindent auf ir gewissen, das ist recht, und sol dapei beleiben. §. 22. Item es ist auch ze wissen, das unser gotshaus die ere und freiung hat, das kain richter, noch kain sein amptman in unserm closter nichts zu schaffen sol haben, weder wenig noch vil. und ob das wer, das ainer schuldig wurd von ains todschlags wegen, wen der in unser closter kumpt, der sol frid darinnen haben, als unser freiung herkummen ist. §. 23. Das sind unser und des gotshaus recht, das si kain ehaft noch ampt nicht sullen setzen, dann mit meiner frauen gunst und willen. §. 24. Item das sind auch des gotshaus und unser recht zu allen den die des gotshaus aigen sind, si sitzen in dem margt oder aus dem margt, die sind dem gotshaus ir fell schuldig. §. 25. Item es ist auch zu wissen, alles daz grunt und podem trift das in dem margt gelegen ist, das ist lehen von aptassin. §. 26. Item es ist auch ze wissen, wer in die lehenschaft icht ze sprechen hat, das sei von erbschaft wegen oder von kaufs wegen, dieselben gehorn das gotshaus an fur mein frawen.

RECHTE DES GOTTESHAUSES ZU GEISENFELD. [1])

I. *Zollrecht.*

Daz sind die recht dez zols ze Geisenvelt. §. 1. Item, wer ein ros verkauft, der gibt 4 ϑ. item von einem rind 1 ϑ. item von einem swein 1 ϑ. item von einem schaf 1 ϑ. item von einem pock oder gais 1 ϑ. §. 2. Item, waz man verkauft uber 12 ϑ, da gibt man ein haller von. item von 30 ϑ 1 ϑ. item von dem pfunt 4 ϑ. §. 3. Item, was uber ein emer geschenkt wirt, da gehert ein seidl von, waz trank daz ist. item, waz under einem emer ist, nichs. §. 4. Item von einem emer honigs 4 ϑ. item von einer tunn haring 4 ϑ. item von einem prau pirs oder gräuszingo 1 ϑ. item von einem tisch der in der wochen zu marcht stet, der gibt 1 hallar an der tult, 1 ϑ von ieder stunt. item (von) einer schauben salz 1 haller, man mez auz oder gebs mit ein ander hin. §. 5. Item, wer kauft oder lost, der ist dem zolner seiner rechten schuldig. §. 6. Item ez sol ein fleischman von dem zolnar enphahen und sol im sein anlait geben, als er stat on im vind, und sol im geben 6 ϑ marchtrechz und einen dult ϑ. §. 7. Item ez sol der zolnar all quatemper daz gewicht und die maz schauen. und wer darin verhandelt, den sol ein abtesin pesern. item sol auch ainen (aichen?) all metz und alle vaz und emer und maz. item nach seinem pfunt sullen alle gewicht gemacht werden. §. 8. Ez sol auch ein zolner einer abtesin von den wandeln all quatemper ein rechung tun und die wandel auz richten ganzlich.

II. *Hie stiftrecht.*

Hie merk, wie man stiften sol järlich di güter di zu dem gotzhaus gehern. §. 1. Ez sullen zu der stift komen und pei sein all amptleut di daz gotzhaus hat, die sullen dann nider sitzen in rechts weis. so sol dann die abtizzin irm marscalk oder einem andern, den si dann auz iren amptleuten gehaben mag, irn geritzstab geben und vollen gewalt, ze richten di stift mit vrag und mit bezrung von dem maisten untz auf den minsten. §. 2. Zu dem ersten sol er dann den amptman vragen, ob er di stift vor den drein kirchen zu Geisenveld, zu Heg und zu Vaulenpach beruft hab? und wer dann die stift versaumet, der sol daz zu einer ieden stift also bezzern: einen amptman umb funf schilling, kainen ausgenomen, er mocht dann erweisen daz in ehaft not gewert het; einen mair umb 72 ϑ, und einen mulner sain, und ainen vorster oder einen huber umb 36 ϑ, und einen lehner umb 12 ϑ. welher aber de

1) an der Ilm, südöstlich von Ingolstadt. Faulenbach ist das heutige Fählnbach, südlich von Geisenfeld. aus dem reichsarchiv zu München.

wandl nicht achten wolt und nicht gehorsam wolt sein, den solt man an dem dritten stiftag gänzlich entsetzen und entberen, ez war ampt oder lehen, hof, mul oder hueb. §. 3. Dar nah sullen all die ledichleich, die zinspare, gultpare oder dienstpare güter von dem gotzhaus in haben, aufgeben. so sol si dann ein ieglichen vragen, ob er zu dem gut do er auf gesezzen ist ichs zu sprechen hab? §. 4. So sol dann die abtezzin iren kastner vragen nach iren gult untz auf einen metzen, und nach irem zins untz auf einen pfenig, nach iren beisäten untz auf ein ai. von eim iellichen, wer ir dann ichs schuldig wär, der selb wär wandelpar irm rihtar und wär ir vervallen umb zwispild, und der sol darumb still sten, untz er ir vergebist da si ein genügen on hat. §. 5. Dar nach sol di abtezzin iren uberreiter vragen und die pauren die dem gesezzen sind, wie ez umb ein iedez gut ste? wär dann, daz ir uberreitar oder ander leut erkanten, daz einer ein gut unbesenlich und unpaulich hielt zu veld oder zu dorf, der sol auch on der selben stat stil sten und sol ir unbesenhait und unpau pezzern nach erkantnuzz di den unpau geschen habent nach der amptleut rat, und sol dann daz selb gut einem lazzen der ez wesenlich und paulich stelt und halt, ez war dann daz ez von landes urleng unbesenlich lag oder von gotzgewalt unpaulich war. so sol man dreu jar ein beschaiden mitleiden mit im haben. wär er aber als vast ab komen, daz er daz selb gut nicht wesenlich und paulich in den vergangen drein jaren gemacht het, so solt er dann daz gut ôn pet und widerred ledichleich auf geben. §. 6. Ez sol auch di abtezzin vragen nah aigenleuten dez gotzhaus. und wo si einen stathaften söldnär het, den solt si vodern auf ein paufelz gut oder auf ein gut daz ir von todz wegen ledig wurd. §. 7. Auch ist zu merken, wenn di leut also auf gebent in der stift und wenn di abtezzin gänzlich gevrogt hat nach gult und nach zins, nah unbesenhait und nach unpau, und welher mair oder mulner oder huber sein gut recht und redlich auf einen pfening verdient het und daz selb gut wol wesenlich und paulich gehalten het, dem sol man genadikleich wider lazzen. §. 8. Auch ist zu merken, welher pauman geströ verkauft von einem gut, wenn man daz erfert, den sol man zu stund verkern. §. 9. Und wenn di pauparen also bestift werden, so sol die abtessin vragen nach den swaigern, wie die di swaig halten und verdienen. welher dann sein anzal käs zu rechter zeit nicht geben het, der solt daz wandeln mit 72 ϑ. §. 10. Dar nah sol si iren kuchenmaister vragen, wie di vronfischer dienen? welher dann nicht redlich dienet wochenlich, der solt ieden dienst pezzern mit 12 ϑ. §. 11. Dar nach sol si irn koch vragen, wie der gartnar kraut dien? ob der einen dienst versaumpt het, der solt den mit 12 ϑ bezzern. §. 12. Ez ist auch zu wizzen, daz di swaiger, noch die vichschär, noh gartnär in kainer stift nicht aufgebent noch enpfahent als ander dienstleut, wann di selben lehen kain gesatzte nachgenante stift nicht habent von einem jar zu dem

andern, wann si täglich auf den tisch dienen schullen. §. 13. Und wenn ein swaiger di käs abpricht, zu der selben zeit sol man di selben swaig einem andern lazzen, der unverzogenlich fur sich dien auf den tisch. §. 14. Und wenn der gartnär daz kraut abpricht, so sol si auch zu der selben stund den garten und daz lehen einem andern lazzen, der täglich auf den tisch dient. §. 15. Und welher vronfisher sein dienst verzüg zu pillecher zeit so er dienen sol, so sol man daz wazzer einem lazzen der ez täglich verdient, ez wär dann daz ein vischer vor eis nicht genahen möcht. §. 16. Dar nah sol man vragen, ob di pauleut icht prechens haben an dem smit? wär dann, daz der smit di leut nicht auzgerichten möcht oder wolt, so solt man den selben smid absetzen und einen andern setzen der armen leuten fuderlich wär. §. 17. Dar nah sol man vragen, wie die mullnär irn malleuten mit varen, und wie der tafernar den leuten mit var, und wie der amptman den leuten mit var, und wie der zollnar mit zoll und mit wegen gevar, und wie der eshai den leuten und irem traid und gut mit var, und wie der pader den leuten mit var? und wer dann under den allen verhandelt, den solt di abtezzin bezzern nah irr amptleut rat. §. 18. Auch sol man melden, wie di steurär di vogtei an legen, ob si di armen leut mit zirrung darauf icht beswaren? wär dann, daz di selben den armen leuten mit zirrung oder mit anleg zu swär warn, so sol man in der stift ander vier darzu geben di den armen mit zirrung und mit anleg geleich sein. §. 19. Nah dem sol man mit vleiz vragen, wie di vorster den vorst halten und behüten und besorgen, und ob ir kainer icht mer vertue oder verkaufe, dann recht ist? welher daz uberfür, der solt daz bezzern nah der amptleut rat und sol dann einen andern setzen. §. 20. Man sol si auch vragen, ob si mit aller pfantschaft gevarn nah des salpuchs sag? und als oft der vorster einer daz ubergêt, so sol er daz wandeln mit 36 ₰. §. 21. Ez ist auch zu merken, wer zimmern wil, der sol daz melden in der stift. so sol die abtezzin mit irem vorstmaister und vorstern schaffen daz man in holz ein genügen darzu laz. §. 22. Ob auch iemant von dem gotzhaus geheiret het, daz sol man melden, und di selben solten daz buzzen nah der amptleut rat. wär aber, daz si ez wizzenlich mit freunt rat getan heten, so solt man di freunt mit sampt in pezzern on leib und on gut. §. 23. Auch sol man melden, ob indert in einem dorf ungemeinsam leut sein, oder di einem dorf oder dem gotshaus und seinen leuten schedlich wären, di sol man gänzlich abstiften und kain gut mer lazzen. §. 24. Ez ist auch zu wizzen, daz ein abtezzin dez gotzhaus güter niemant anders lazzen sol, dann des gotzhaus aigenleuten, ez wär dann als vil, daz si iren füg nicht fünd der ir und irem gotzhaus nütz wär. §. 25. Wo si auh einen vodert, hinder wem der sitzt, der sol unverzogenlich aufstên, zu welher stift in der uberreitär vordert, von aigenschaft des gotzhaus wegen. ob er daz verzüg, so sol man daz on den vogt pringen, der

sol dann darzu tun, daz derselb pei dem gotzhaus beleib und gehorsam sei. §. 26. Ez sol auch des gotzhaus leut niemant anders pfenden, dann der abtezzin uberreitär oder sein gewalte. §. 27. Ez ist auch zu merken, ob ein abtezzin ein arm man mit swären ferten überlegen wolt, so ist er nicht mer schuldig dann zwo fert, aine pei heu und aine pei gras, und ob si di ze swar machen wolt, so sol einer niht mer da für geben dann zehen und drei schilling. §. 28. Ez ist auch zu merken, daz kain stiftrichter in der stift und von der stift wegen niemant wandeln noch pessern sol umb kainerlai schuld, ez sei dann di abtessin oder ir amptleut oder ir dienar anklager, daz sei umb gult oder ander dienst oder händel. §. 29. Auch sind dez gotzhaus leut dem probst noch dem probstrichter in allen dingen järlich nicht mer schuldig zu iren diensten, dann ainer vert; dann ein mair oder ein müllnär die sind zwair fert schuldig. §. 30. Auch sol der abtessin und des probsts richtär kain recht besitzen von des gotzhaus wegen, ez schaff und hais dann ein abtessin oder ir gewalt. so sol er auch kain recht besitzen, dann vor ir in irm gatern ez auch nicht besetzt wern, dann mit des gotzhaus lehenleut und amptleut.

III.

Nota, ez ist zu merken, wie die gutär des gotzhaus zu des gotzhaus mulen getailt sind. §. 1. Zu dem ersten gehorn in die fronmul die abtessin und ir hofmair und ein pfarrar und der wechnar und darzu all die die in dem marcht sitzent, die ampt oder güter von dem gotzhaus habent. die sullen in der fronmül malen und nicht anderswo. und darumb sol in der müllnar fuderlich (furderlich?) malen umb daz dreizist korn. ez ist auch zu wissen daz der mullnar wöchelich an dem pfintztag mit gespirter mul und mit gepilten stainen sol warten auf den pfistermaister mit dem hofgut und mit ander malter. tät er des nicht, und als oft im ein pfistermaister warten müst, so sol er wandeln mit einem stupzelten oder mit 6 ϑ. auch sol er von einem hofgut, des sind 14 metzen, nicht mer nemen dann ein virling korns und von ander malter daz dreizist korn. §. 2. Zu dem andern mal gehorn zu unserr tümmül ze Faulenpach all die ze Faulenpach sind die güter oder lehen von uns haben. auch gehorn darein die von Furholz, die von Stüffel, die von Ronbeg, die von Höfen, die von Lengepruk und die von Aglasperg. und wer in den dorfer (l. dorfern) sitz, der war seldnar oder ander, die in des gotzhaus steur sind oder die des gotzhaus wun oder waid messen (l. nieszen) wellend, die sullen in der mul malen. täten sie des nicht, so sullen sie ez der abtessin pessern mit sampt dem müllnär, und den sol und mag man die gemein mit recht verpieten. §. 3. Zu dem dritten mal gehorn in die mul gein Parleuten alle die ze Parleuten und ze Aichelperch und zu Sighartzel sitzend am dritten jar. und des selben jars sol der mulnar ze Parleuten dem

mulner zu Werdermül geben 24 . . . ; auch gehorn in die mül ze Parleuten die von Heg, die von Dörffel, die von Au und die von Winden, kainer auzgenommen, die in des gotzhaus steur sind und die des gotzhaus wun und waid nieszen wellend, die sullen pei der abtessin wandeln. und wer des nicht tät, der sol kainen tail an kainer gemain nicht haben und man sol im die gemain des gotzhaus verpieten. §. 4. Zu dem virdenmal gehörn gein Werdermül in die mül di von Sigartzel, die zwai jar, und die von Holtzleiten und die von Winden und die in den dorfern sitzend und in des gotzhaus steur sind und des gotzhaus wun und waid nieszen wellend pei der abtessin wandel. und wer des wider wär, den solt man des gotzhaus gemain verpieten. §. 5. Zu dem fünften mal gehorn in die mul ze Hatzleinsmül die umsazzen ze Hatzleinsmül in dem dorf sitzend und die von Hochstel und die von Noting und die auf des gotzhaus gütern sitzend zu Ernstgaden und ze Westenhausen. waz aber auf des gotzhaus ze Ernstgaden und zu Westenhausen nicht sitzend, die sind des von wun und waid wegen nicht schuldig. §. 6. Ez ist auch zu merken, daz kain des gotzhaus mullnär von des gotzhaus leuten nicht mer sullen nemen von kainer malmann, dann daz dreizist korn. §. 7. Ez sol auch der malmann mit im zu der mul furen ein multer und einen wisch, da mit er seins traidz und seins melbz wart, auf der mül und ab der mül. und wenn der malmann dem müllnär also daz dreizist korn gibt, so ist er im kains kirmelbz nicht schuldig, und im sol auch der müllnar in sein mel nicht greifen oder sprechen, ez wär dann daz er dem malmann multer und wisch must leihen und müst dem malman hantraich tun, so sol im der malman ein mel geben zu dem dreizisten korn nach des malmans ern. §. 8. Ob auch daz wär, daz ein malman mit dem mulnar, da er zu gehort von malens wegen, zu krieg würd, daz den malman däucht, im gefür der mulnär nicht recht mit, so sol der malman daz mel, darumb si krieghaft worden sind, nemen in ain hant und daz korn, da daz mel von gemacht ist, in die andern hant, und sol daz bringen und zaigen einer abtessin. die sol dann den pfistermaister vodern und sol in korn und mel sehen lassen und sol darzu vodern zwen ander man. und sprechen die drei, daz der mulnär dem malman nicht geleich sei, daz sol der mulnär der abtessin wandeln mit 24 ϑ. der sol die abtessin dem malman 12 wider geben fur di mu und schaden. sprechen aber die drei, ez müg der mullnar auz dem korn nicht ander mel gemachen, so ist der mulnär der abtessin und dem malman nichs schuldig. §. 9. Ez sol auch ein ieder mulnar seinen malleuten umbsust auz slahen öl daz er in dem haus verzern wil, einem mair zwen metzen, einem hubär einen metzen, einem lehner ein halben metzen. waz si aber mer bedurfen, des söllen si dem müllnar lönen. §. 10. Ez ist auch zu wissen, wenn die urbarsleut die des gotzhaus sind in die mül varend, so sol der mullnar die selben urbars auzleut, ie ferren (l. ferrer) sie sind,

ie e fudern (furdern?), daz si icht lang warten. §. 11. Ez ist auch zu wissen, daz der mülnär zu Faulenpach und der von Parleuten den irn malleuten auf dem aigen schuldist sind gein der mül oder von der mül, wellez in gevelt, wenn si ein ganze vart habend, und sullen si den seldner ab dem aigen, wenn si ganz vert haben, hin und gein der mül furn. ez sol auch der Hatzleinsmulnar seinen malleuten ze Ernstgaden gen der mül oder von der mul furen, wenn si ein ganze vart haben. er sol auch den von Westenhausen gein der mül oder dervon farn. §. 12. Ez ist auch ze wissen, waz di malleut zu den mulner umb all sach ze sprechen haben umb saumung und umb malen, da sullen si zu rechten und zu red komen vor der abtessin und irm probst. waz auch der mulnar zu des gotzhaus urbarsleuten oder aigenleuten ze sprechen het, daz sol er auch tun vor der abtessin und brobst. §. 13. Ez ist auch zu wissen, ob iemant dem mullnar enpfür der in sein mul gehört, der ist im zu der abtessin wandel verfallen halber maut von dem traid daz er im dann entpfurt hat, ez war dann daz der malman weisen möcht daz im ein mullnär ungeleich tan het und daz die abtessin und ir probst dem malman nicht rechtens wolt helfen von dem mulnär, oder daz der malman weisen möcht daz er daz traid auswendig chauft het. und war auf des gotz(haus) aigen oder lehen nicht gewachsen, daz selb traid mocht einer unentgolten wol malen wo er wolt, darumb solt man in nicht wandeln, noch die gemain des gotzhaus nicht verpieten. wer aber süst einen mulnär mit traid, daz auf des gotzhaus güter, aigen oder lehen, gewachsen ist, enpfirt, den mag die abtessin pfenten umb 24 ϑ, der sind 8 des probsts, und der mullnar mag in mit der abtessin amptman pfenden umb halbe mulmaut, und nicht hohär.

IV.

Nota, vermerkt was der brobstrichter von wegen des gotshaus zu richten hat.

§. 1. Der richter der brobstei Sannsbach hat an statt und von wegen einer abtessin und irs brobsts ganzen volmächtigen gewalt und recht, all und ieklich händel oder mishandlung, überfaren und untat, kain ausgenomen, si sein klain oder grosz, wie sich die begeben oder wie die geschätzt oder genennt mügen werden, an ligenten oder farenten gütern oder an menschen, an viech, an waid, an wismat, an wasser, an holz, mit allen iren anhengen, aus keiserlichem gewalt zu erkennen, zu handeln und zu wandeln und freilich zu richten ôn alle irrung und widersprechen der richter der fursten, genannt die landrichter, und auch ôn irrung mainiklichs, in den märkten, dörfern, weilern, lehen, in den ambthöfen und meierhöfen und in den besiczung der edeln Gieszdorf, Smiddorf, Rauning und Atelhüsen, und in allen hüben, ägkern und aigen gütern, vorsten und löhern und wassern, die da ligent inderhalb der zil und

end der brobstei; ausgenomen die drei grosz händel oder sach die dan den tod pringen, als dieberei darumb man den tod verwurkt hat, notnuft oder zwingung und frevonlichen mort. alle die, die solich der dreier übel ains begên oder tun, die selben zu antwurten allain mit dem leib dem richter genannt der landrichter, gepunten zu dem veldtor, allain mit ainer gürtel [1]) daran gepunten; und hat er den tod verschuldt, so sol er von dem landrichter wider in die brobstei geantwurt werden und da dan gericht werden. und alles das die selben überfarer verlassen an ligender und farender hab, beweglich oder unbeweglich, das sol alles ôn irrung beleiben unter dem gewalt und herlichait des richters der benanten brobstei zu Sannspach.

§. 2. Auch ist recht, das ein abtessin oder ir anwalt ganzen gewalt haben, umb alle gült, überfaren und verhandlung zu pfenten und aus keiserlichem erlauben und vergünnen solich pfantung zu verganten nach gewonhait des gotshaus, ôn mainiklichs irrung. §. 3. Es sol noch mag auch ein brobst oder ain brobstrichter in groszen oder klainen händeln wider ainer abtessin willen niemantz strafen noch pessern, wan all straf gestraft söllen werden nach irem gevallen und haiszen. §. 4. Es sollen die amman, ürbars leut und zollner, taferner, vorster mit sambt etlichen von Langquatt an dem rechten sitzen, und in sunderhait wen der richter aus der brobstei darzu vordert oder nottürftik ist, es wer dan das der (l. den) ein ehaft not irret. so aber das recht mit den zwolfen besetzt ist, so ist des genügsam einem ieklichem der da zu rechten hat, und mag dar in kain auszug gehaben. §. 5. Item zu ehaften taiding sollen all inwoner der brobstei komen. item, welicher nit kämb, ôn ehaft not, der ist wandelpar als von alter herkomen ist. §. 6. Auch sol niemantz einem andern richter dan dem brobstrichter klagen umb kainerlai handel. und wer dan, das einer erweisen möcht das im der brobstrichter nit recht ergên (lassen) oder vor wolt sein, so sol er dan das an die abtessin oder iren brobst pringen, die sollen dan schaffen das er im recht ergee (l. ergên) las und bei der pillichait behalt; es wär dan das die ursach der dreier groszen händel die den tod pringen berüret, oben begriffen, dannoch sol man die sach an den brobstrichter bringen, der sol dan die da hin schicken da si hin gehörent. und welicher hintersasz des gotshaus, auf welichen gut er säs, uberfür solich gesatz, den hat ein abtessin von stund an von dem gut zu endsetzen und die ander zu strafen an leib und an gut. und welicher darumb nit geben wolt, den sol der vogther darumb mit ungnaden und straf fürnemen, dem gotshaus zu hilf. §. 7. Auch wer des gotshaus aigen ist, der soll järlich unser lieben frauen den leibzins geben, ein iklichs mensch das zu gots tisch gangen ist. §. 8. Und welicher dan also aigen ist und sich heiratt von dem

1) siehe seite 116 anm. 1.

gotshaus, den hat ein abtessin zu strafen an leib und an gut, und gehört ir dan die straf allain zu. auch hat si alle die die dabei sein hertiklich zu strafen. §. 9. Auch ist aigenlich zu merken, das niemantz kain ubergült aus den höfen, huben oder lehen verkaufen oder versetzen kan noch mag, und wer das überfur, den mag ein abtessin von stund an verkeren und dar umb strafen und einen andern auf das gut seczen, wie das genant ist, hof lehen mül oder hub. §. 10. Es ist auch zu wissen, das all inwoner der brobstei und all ander hintersässen des gotshaus järlich in die stift komen sollen und järlich stiften nach inhalt der stift recht. §. 11. Es hat auch an abtessin ganzen vollen gewalt alle des gotshaus hofe lehen und güter zu stiften und zu stören nach irem gevallen und nutz, und ein brobst die ganzen hüb von ir und irs gotshaus wegen. da von sol er nemen zu stiftgelt nach rate der hausgenossen. §. 12. Und welicher des gotshaus aigen ist, sol einer abtessin geben so vil landschul als das güt ain jar ertragen mag. item von den andern mag si nemen nach gelegenhait der sach. §. 13. Es sollen alle hintersäsz in der brobstei gesessen, maier hüber seldner und lechner, einer abtessin mit allen scharwachen gehorsam sein und sich dar wider nicht seczen. und weliche ungemainsam leut wären und sich nit gehorsamiklich erzaigten und einer abtissin oder iren ambtleuten aus irem haiszen nicht gehorsam wolten sein, den mag die abtessin aus der brobstei urlauben zu ziechen, er hab lehen von dem gotshaus oder nicht. §. 14. Es sol kain maier gestro von dem gut dar auf er sitzt verkaufen. wo man das erfragt, den sol man strafen nach ausweisung der stiftrecht. §. 15. Es sol niemantz kain peunt von neuen auffachen, auch kain hofstatt machen, weder aus gärten noch auf wisen, ôn erlauben einer abtissin. §. 16. Es sollen auch all alt ehofstatt gezimert besetzt und wesenlich gehalten werden.

Nota von der vert wegen die die pauren einer abtissin tün sollen. §. 17. Auch ist ze wizzen, welich paueren mit verten ungehorsam waren, die hat ein abtissin allain zu strafen. §. 18. Es sollen all des gotshaus hintersäsz, amman, meier, hüber, mülner, gartner, lechner, oblecher, vischer und die die hönik hub in haben, und die pecherlechen und drechsel lehen und besunder die haushüber, järlich ir gült antwurten und reichen gen Geiszenveld auf den casten. item über die gült und zins ist ein iklicher obbentter (l. obbenanter) amman, maier, huber, mulner und lechner järlich einer abtessin zweier fert schuldik, eine bei hai und eine bei gras. und ob ein abtessin die zu swer machen wolt, so sol und mag ir ieglicher für der vert eine geben drei schilling Regensburger pfenning.

Nota von dem zoll. §. 19. Item der abtessin zollner mit sambt dem richter haben gewalt auf zu heben masz und meczen und gewicht zu den vier quotembern des jars, und auch wen es not thut. und nu mals der jarmarckt gen Langquatt auf sant Jacobstag gelegt ist, sollen si auch aufheben masz und

gewicht. §. 20. Es haben auch der landrichter und landpüttel nichtz zu schaffen noch zu tun auf dem markt, weder mit kramern oder obsern oder anders iemantz, dan was die drei groszen händel berürt. §. 21. Item es hat ein abtessin vollen gewalt, mutt, metzen und masz zu verneuen. es sol auch niemantz kain ander mase, mutt, meczen noch gewicht haben und daran messen. §. 22. Auch sollen alle wandel, die gevallen von des zols, gewichts, masz, mul und von des vorsts wegen, der abtessin allain zustend ôn alle irrung ires und irs gotzhaus marschalk, brobts oder brobstrichters und vorstmaisters. in sunderhait sol niemantz ôn erlauben einer abtessin in dem vorst reuten noch auf den medern paumb abslagen. und wer das uberfür, der ist allain der abtessin darumb wandelbar, als von alter herkomen ist, es hab im der vorstmaister erlaubt oder nit.

Nota die freihait der brobstei Geisenveld. §. 23. Es sollen all des gotshaus hintersäsz kainem pfleger (in) markten und stätten, in kriegen oder reisen mit den reiswegen gewärtik sein, dan allain den hern von Baiern selbs. si sollen auch von anders niemantz unpillicher vert oder beschwerung gewarten sein. §. 24. Auch ist zu merken, das niemantz der wun und waid des gotshaus geprauchen oder messen sol, es sei dan zu der gemainen landssteur mit des gotshaus leuten, oder verzins die mit kerzen järlich zu dem altar unser lieben frawen, als Menching Parc Ernstgaden Rogkelding Westernhausen, den das aus gnaden und ganz von kainer gerechtikait wegen umb den zins der kerzen vergunt ist. iedoch sollen si die aichel im vorst ôn des vorstmaisters erlauben nit klauben. es sol auch der Feulenvorst von sant Jorgen tag bis auf sant Marteins tag verspert sein, also das niemantz in der zeit holz dar aus füren sol. §. 25. Item es ist ze merken, das ein abtessin das hertambt leicht, und von ehaft wegen mit solichem geding und rechten: item zu dem ersten sol ein hirt der abtessin swein und ander viech, was si dan für den gemainen hirten slahen will, in irem hof nemen über jar. dar umb sol si dem gemainen hirten von iedem hausgut einen weck pachen und geben. darnach sol er das viech von dem fronmülner unter dem frontör auf der pruck berüfen mit dem horn oder mit dem mund. ist aber das, das ein hert des fronmülners viech all hüt in seinem hof nimbt, so ist er im auch all peck eins wecks schuldig. §. 26. Nu ist ze merken, welches viech die pfrünt gibt oder die pfenning. item, was viech vor liechtmes gevelt, das get über Eisennüsch, das gibt ganze pfründ. und was nach liechtmes gevelt, das gibt nach sant Jörgen tag ein pfenning. item man gibt einem hirten von sant Jörgen tag untz auf sant Marteins tag von iedem rind, es sei junk oder alt, was vor der obgenanten zeit gevallen ist, einen pfrüntner korns und einen pfenning zu sunbenden. auch ist ze merken, wer zwai schwein hat die über Eisennüsch gelofen sind als den geschriben ist, der gibt ainen pfreintner korns, und darnach,

als oft einer dreu swein hat, als oft gibt er zwen pfrentner korns. item, wer fünf swein hat der gibt drei pfrentner korns davon, und wer ain swein hat der gibt ainen Münicher pfenning davon. mer ist ze merken, wer schaf austreibt, er hüt ir selbs oder er slach si für den hirten, da sol man in aller weis von lonen als von den swein. auch ist ze merken, wer swein hat die auf die strasz gend, ir sein eins oder mer, der ist dem herten umb seinen lon vervallen, es sein dan mast swein die auf ligen oder mügen die waid von recht nicht suchen. das ist darumb erfunden, das von den sweinen niemant kain schad beschech, weder zu haus noch anderswo. auch sol man von einem kalb, das nach obgenenter zeit gevallen ist, einen pfenning geben und von einem jungen swein, das auch nach egenenter zeit gevallen ist, auch einen pfenning. auch ist mer ze merken, wer sein viech zu veld slecht vor oder nach sant Jörgen tag, es si klains oder grosz viech, er hab sein selbs herten dabei oder nicht, der ist dem gemainen herten umb seinen lon verfallen, in aller weis sam sein der hert selbs gehütt het. ausgenomen das viech das für der abtessin herten von alter und recht gehort, das ist dem gemainen herten nichtz schuldig. auch ist mer ze merken, wen der hert vor sant Jorgen tag austreibt, so sol man im all wochen von zwain rinden einen pfenning geben und von vier klainen haubten di wochen ainen pfenning. das sol also mandlich geben wer sin viech ausslecht, ausgenomen die abtessin und der techant und der fronmülner. und wen die abtessin einen gartner und einen preumaister und ainen hofmair hat oder hiet, die viech aus slachen, die sind dem herten vor sant Jörgen tag all wochen von hut wegen ide person die ausslecht eins laibs und kainen pfenning. auch ist mer ze merken, was der gemain hert an sant Jörgen tag nach mittag vor seinem stab vint, das get im an seinen lon, und was er sant Bartolmes tag nach mittem tag vor seinem stab vint, das ist im umb ganzen lon verfallen. aber was zwischen sant Jörgen tag und sant Bartolmes abgêt oder verkauft wirt, das gibt halben lon. auch sol ein hert sein suntagprot haben als von alter her ist komen.

RECHTE DES GOTTESHAUSES ZU GEISENFELD IN GEIMERSHEIM. [1]

Nota die recht meiner genadigen frawen von Geisenveld und irs brobsts zu Gaimershaim.

§. 1. Es ist auch recht, das die schwein an dem prehentag der letzt dienst sol sein, und der selben schwein sol ie eins eins halben pfunt Regensburger wert sein. und man sol auch den leuten ze wissen tun an sant Bartholomeustag, weder si

1) aus dem reichsarchiv zu München.

wellen die schwein oder die pfenning. ist das man die schwein nemen wil, so soll man dreu man darzu nemen, zwen hüber und ein vleischman, und die sollen es schätzen nach iren treuen, das es dem halben pfunt Regensburger geleich sei, und süllen es an einen stecken pinten und sullen di andern all darnach schatzen. ist es fünf schöt leichter, so mag es wol hinein gen, was es aber leichter ist, so mag es nicht hinein gen. und ist es pesser dan ain halb pfund Regensburger, das sol der brobst jenem wider geben. ist es leichter, das sol der brobst ein nemen. und das schöt sol dreu Regensburger sein. §. 2. Und wer auf den hof hie dient, der wär ledig. wer nicht dient, der sol des nagsten tags darnach dienen in meiner frawen kätter mit fraun kost. §. 3. Und an dem nagsten tag nach dem prehen tag, weder (wo der?) kastner hin weist do man im pfant sol antwurten, do ligt das wandel auf, und des selben wandels süllen zwelf pfenning sein. §. 4. Und sol auch iederman sein gült selber füren meiner frawen von Geisenvelt, wer si soll, ân den zins habern und ân das gereut korn, das sol man auf den kasten geben. §. 5. Es sullen die Neidershofer, was über hie beleibt von acht huben, iedeu hub zwo fert tun, aine bei dem gras und aine bei dem heu. und zwai lehen von Pirckentzell die süllen die übrig füren, ân den zehent aus der widm, da haben si nicht mit ze schaffen. §. 6. Und an dem prehentag so ist niemant schuldig auf dem hof ze sein, dan der meiner frawen mit den swein dienen sol. §. 7. Und vor dem liechtmestag so sol fronpot rufen in der kirchen, wen man den selben hof haben süll. und auf dem hof süllen all die sein di erb oder lehen inne haben von meiner frawen oder von irem brobst; und wer des nicht tät, der ist des wandels schuldig das vor geschriben stet. §. 8. Und wer hintz dem andern ze sprechen het umb erb oder umb lehen, der sol das anvengen vor meiner frawen kastenvogt. und das selb recht sol zogen werden auf meiner frowen hof, aber was recht lehen ist, das sol zogen werden in meiner frawen kätter. §. 9. Und umb die erb da sol niemant umb ertailen, er hab dan erb oder lehen von meiner frawen oder von irem brobst in dem gericht. §. 10. Es mag ein man wol das wort sprechen der weder erb oder lehen von meiner frawen oder von dem brobst hat, er sol aber darumb nicht ertailen. §. 11. Und was der hüb ist oder der höf di da ligen in dem gericht die mein frawen angehörend, die süllen all zimert sein, und sol iedlich zimer zehen und fünf schilling wert sein. und welhes nicht zimert wär, der ist des wandels schuldig das vor geschriben stet. §. 12. Und wer dem brobst das weisat einnimbt, der sol es von iedem man da haim in dem haus nemen. §. 13. Und wen (l. wem) der brobst ain ganz gut leicht, der sol geben zwen und sibenzik pfenning. §. 14. Es ligent zwai lehen zu Gaimershaim, der geit iedlichs ein swein das achtzik Regensb. wert ist. da gehört das ain dem brobst an und das ain di pruck. §. 15. Es sind auch zwen mair zu

Gaimershaim, di sullen iedweder dem brobst dreu mal geben, ains an sant Bartholomeus tag, das ander an dem prehen tag, das drit an dem liechtmesz tag. die selben mal sollen essen der brobst und ain kastner und meiner frawen ambtman und des brobst knecht, und dem brobst sol man geben ain kraut und ain vleisch und ain unterricht und ein gesottes hain und ain gepratens hain und ain viertail weins, und dem ambtman und dem knecht ein pfenwar piers. und wen der brobst auf stet von dem tisch, so sol er der frawen lassen sten ein mas weins auf dem tisch. und ob si die mal nicht einnämen, so sind si in hinnach nichtz schuldig. §. 16. Mer, es sol auch iede hub geben in den hüblhof zwai huner. und wer si geit vor sant Michels tag, so sol iedes hun ains pfennings wert sein. und wer es hinnach geit, der sol ain altes hun geben das ainem andern gleich ist. §. 17. Man ist auch dem brobst schuldig ze sagen an dem liechtmestag wer in dem gericht unrecht geheirat hat.

Nota von den vörsten. §. 18. Die vorster all haben kain benante stift, dan wan si überfaren und die hölzer nit heien, so mag man si zu stund verkeren, zu welicher zeit des jars sich das erfint. §. 19. Item in dem Sintzpuch und in den löhern haben die vorster vollen gewalt, all überfarer zu pfenten. wär aber, das die vorster selbs überfüren und übertreten in den vorsten, oder durch miet oder gab willen die hölzer verödeten, umb solichs hat si ein abtessin allain zu strafen und von den gutern zu setzen. §. 20. Es sol kain amman, maier, huber, vorster oder lechner nicht mer hölz nemen, dan im aus gnaden von dem gotzhaus vergunt ist. es sol auch der kainer holz verkaufen noch hingeben. und wa man der ein erfraget, den sol man darumb strafen, und die straf gehört einer abtessin halbe zu. wolt er aber der straf nicht achten, so mag in ein abtessin dar umb entsetzen, es sei hof, hüb, mül oder lehen. §. 21. Item, wer ein geslachts reis oder holz abschlegt, den sol man strafen umb 60 Regensb. ϑ. wer holz bei der nacht hinaus fürt, und begreift man den, so hat er verfaren ros und wagen. die mag er lösen umb 60 und 5 pfund Regenspurger ϑ und gehört die straf halbe einer abtessin zu. all ander uberfaren in dem holz sol man strafen nach gewonhait und altem herkomen. §. 22. Zu merken, das niemantz in dem vorst oder löhern reuten sol, weder mit prant oder waffen, weder zu ägkern noch zu wisen, dan im erlaubs ain abtessin. es hat auch anders niemantz zu erlauben, und wem mans erlaubt der sol das dem gotshaus verzinsen. §. 23. Ob sich füget, das sleg in dem forst gemacht wurden die doch von des wildpanns wegen verpoten sind, darauf sol niemantz treiben noch hut dar auf tun mit seinem viech inderhalb der gewondlichen zeit nach gemainen landsrechten. weliche hert aus der brobstei auf einem slag betreten wirt, sol man pfenten, straf darumb 60 Regenspurger pfenning. trib aber iemantz auszerhalb der brobstei dar auf und wurd beträten, die sol man pfenten und

nach erkanntnusz der urbersleut, die den schaden besichtigen sollen, strafen. wolten si der straf nicht achten, so sol man das an den vogtherrn pringen, der sol dan als ein vogt darob sein und strafen, damit das gotshaus bei seinen rechten beleib. §. 24. Es sol auch der vorst von sant Jörgen tag bis auf sant Marteins tag verspert sein, und sol niemantz holz daraus füren inderhalb der zeit ôn erlauben einer abtissin. §. 25. Auch ist zu merken, das ain abtissin ganzen volmächtigen gewalt hat den forst zu versperren, besunder wen si ire löher abgibt, ôn maniklichs irrung. §. 26. Es sol niemantz kain ungewondlichen zaun machen, und wo man ein erfragt, den sol man abtun und, der in gemacht hat, strafen umb ain pfund pfenning straf, halbe in die abtei.

Nota von der güter wegen. §. 27. Es sol ein ieklicher mair sein selbs persondlich besitzen und kainen andern ôn erlauben einer abtessin darauf meiern. §. 28. Auch zu merken, das kainerlai kaüf, heirat und handlung der inwoner der brobstei anderst nicht bestätt noch besigelt sollen werden, dan mit einer abtessin oder ir ambtleut insigel. beschech aber dar in uberfaren und werden brief besigelt umb sach die doch in di brobstei gehören, sol kain kraft haben. iedoch mag einer ein erbern man wol bitten, das er sein sigel zusambt einer abtissin oder irr ambtleut sigel anlegen. §. 29. Es sol kain brobst oder richter oder ambtman niemantz mit gült, ferten oder scharbergen anders beswären, dan wie von alter herkomen ist. §. 30. Vermerkt, das alle jargült der ganzen brobstei sich genzlich verfallen hat järlich zu sant Michels tag. nota, der kamerschatz ist halber tail verfallen auf sant Michels tag und halber tail auf den obristen. und welicher säumik wär mit der zalung, so zwispilt es sich allweg des andern tags darnach. und wer die schweinpfenning auf den obristen auch nit zalt hat, so zwispilen si sich auch des andern tags. item das bier sol man ôn alles verziehen auf sant Jörgen tag geben, und wer das versaumbt, so zwispilt es sich allzeit des andern tags. und was dan die diener einer abtissin dar auf verzerten, das sollen si alles ausrichten. §. 31. Wer in dem rechten vermaint, das er beswert sei, der mag sich berüfen oder appellieren auf der abtessin gätter und für si und ir man zu pesserm rechten. §. 32. Item man sol niemantz aus der brobstei vorvordern zu strafen, weder brobst oder richter oder anders iemantz. §. 33. Nota die amman sollen einer abtessin jarlich die mal geben oder für ain mal ain pfund Reg. ϑ, dar in die abtessin die mal (l. wal) hat zu nemen.

KLOSTER THIERHAUPTEN. 1)

I. 1475—1502.

Hec sunt iura et privilegia domini abbatis in Tierhoupten.

1) an der Ach, zwischen Augsburg und Rain. reichsarchiv zu München.

§. 1. Item die recht aines herren von Tierhoupten sagend und stond also, dasz uf den tag und der her sein armleut zusamen geriefet hat in die stift, dasz seine güter ledig und losz sind nach gnaden, ob er iendert ein oder mer uf seinen gütern het die im und seinem gotzhaus nit füglich werend, die mag er wol absetzen und hat ainen andern zu fordern, ob er in gehaben mag. §. 2. Item allen den den in die stift boten ist und dar in nit komen, die sind ainem herren von Tierhoupten darumb schuldig ain pen, das ist on zwenfünftig [1]) pfenning. §. 3. Item alle die die in das sift kommend und ir gilt nit gericht hond und darumb kain frist noch zug habend, die sind ainem herren von Tierhoupten schuldig ain frefel, zwen und sibenzig pfenning. §. 4. Item es hat auch ain herre von Tierhoupten die recht, dasz er alle jar zwo stift haben mag, aine umb weihennacht, die andern im maien [oder wie es dem herren gut ansicht]. [2]) §. 5. Item es hat ouch ain her von Tierhoupten die recht, ob sein gotzhaus im (l. in) schuld kein (l. kem) von geltschuld wegen, so hat er den gewalt dasz er uf alle seine güter ain gewonliche stür leget, iederman nach sein statten, dasz es wol ertragen mag. §. 6. Item er hat ouch die recht, ob sich ain herschaft legte an das gotzhaus, es wer ain her von Baiern oder ain bischof oder ain vicztum, oder wer der were der dem gotzhaus ze schwer were, so hat er den gewalt dasz er schick in das dorf Tierhoupten, und ain ietlicher paur sol im geben ain metzen habern und ain huber ain halben metzen habern. §. 7. Item es sol auch hie zu Tierhoupten niemand den andern weder hausen, noch hofen, noch herbergen, er habe dann ain erlaubung von dem herrn von Tierhoupten, auszgenommen vierzehen tag in dem schnit, so mag iederman herbergen der im eben ist, ôn erlaubung. §. 8. Item es sol auch niemand nichtz fail haben zu Tierhoupten ôn erloubung ains herren von Tierhoupten, als ain fremder mit brot oder anders, ôn am kirchtag. §. 9. Item es sol nieman nichtz verkoufen zu Tierhoupten, er sol es dem herren vor anbieten und den kaufman nennen, ob er im eben sei oder nit, als heuser zu verkoufen. §. 10. Item es sollend auch ains herren von Tierhoupten forst und hölzer verboten sein, dasz darin nieman ze schicken noch ze schaffen haben sol klains noch grosz, litzel noch fil, bisz auf ain zit dasz er seine ampt besetzt nach seinem gevallen. §. 11. Item es sol auch die vichwaid oder die gemaind verboten sein, dasz niemand darin nichtz ze schicken noch ze schaffen sol haben mit kainem meen, bisz uf ein tagzit dasz ain her von Tierhoupten auf thut. §. 12. Item alle die die in der gemaind oder vichwaid megend, da sol ain herre von Tierhoupten von ietlichem mader, so er den ersten tag meet, haben zwei höner, auszgenomen die an ains herren von Tierhoupten mad gond. wenn er in sagt oder ver-

1) es ist wol zu lesen »ôn zwen fünfzig pfenning,« d. h. 48 ϑ.
2) späterer zusatz.

kündet, die selben seind den ersten tag kains schuldig. meend sie aber mer, so söllend sies auch geben. §. 13. Item alle die in der gemain meend und das selb höu verkaufen, die seind von dem selben kauf ainem herren von Tierhoupten schuldig 36 ϑ der alten werung 5 h. 1 dn. §. 14. Item es hat ouch ain herre von Tierhoupten die recht, ob ain auflauf beschech in dem etter, das selb soll nit verricht werden, dann vor ainem herren von Tierhoupten und mit seinem willen. §. 15. Item es soll auch hie zu Tierhoupten kain vogt oder pfleger nichtz ze schicken haben umb kain handel oder frevel, auszgenommen wär mit ainer sein leib und leben verwürkt hett. §. 16. Item, ob ain feher oder schedlicher man hie zu Tierhoupten in dem etter were, den soll man hin usz antwürten, und das gut das er da lät kert in das gotzhaus Tierhoupten. [§. 16a. Item alle zinsäcker sind alle brach ledig, des gleichen die wismad alle jar, als die nachbur uf den aid sagend, und die och dem herzogen nit verstüftend, von des wegen dasz sie zinslehen sind]. [1]) §. 17. Item es hat auch ein herr von Tierhoupten die recht, wer den andern klagt hat uf den tag, der anigen rauch hat, umb schlechte geltschuld, der soll in ausz richten von einem mittag zu dem andern. §. 18. Item es soll auch kain schmid nit mer schmiden, noch müller malen, noch kain wirt schenken, wenn wasz er hat in seinem keller ôngeverlich, es werde in dann erlaubt von ainem herren von Tierhoupten. §. 19. Item die stift uf die fier tag ist ôn alle gnad also, dasz der herr die fischaz, holzwart, schmidstat, becken, wirt, metzger, müller mag alle jar verlihen wenn (l. wem) er will, es hab dann ainer baurecht erkauft. §. 20. Item der herr hat auch die gerechtigkait des hirtenstabs, dasz die nachpauren ain welend und der herr ainen, doch der den nachbauren nütz ist. §. 21. Item mer, der nit in das gestift gehört, der soll hin usz gön und (nit) dar in bliben.

II. Ehaltenordnung.

1475—1568.

Die aigenschaft aines oder der getrewen ehalten. §. 1. Das erst, das er in seinem dienst und arbait nuz sei, also das er nichts arbait das kain nuz pring, sonder sich fleisz sein dienst zu volpringen zu nuzlicher zeit und stund, und die andern ehalten darzu bewegen, als dan ein iedlicher gelobt seiner herschaft getrewen dienst, den schaden zu wenden und den nuz zu fürderen, als wer es sein aigne sach. §. 2. Die ander, das er sein dienst und arbait nit soll verziehen, sonder was er heut schuldig ist ze thuen soll er nit sparen bisz morgen, ône alles verziechen; frölich und williglich soll er sein arbait thuen. §. 3. Die dritt, das er soll beleiblich sein in seinem

1) späterer zusatz.

dienst bisz auf das zil, wie er anfacht ordenlich und ernstlich zu arbaiten, in der selben ordnung und fleiszigkait soll er beleiben bisz in das end, nit in dem anfang fleiszig sein und in der mit unfleiszig und unwillig, als gewonlich die unwillige und ungetrewe und unendlichen ehalten thun. §. 4. Item ein iedlicher ehalt soll willig thuen was er gehaiszen wirt, sich nit entschlagen, sprechend man hat mich nit darzue gedingt etc. §. 5. Item si sollen erlich und freundlich mit einander leben, kainer den anderen schmächen an seinen ern, sonder die diernen erlich halten, si nit frevenlich umbziechen, auch voraus inen nichtzit unerlichs zumueten oder mit in schaffen. wan das geschech, sollen si beide urlaub haben und inen geben nach anzal der zeit, und ist ir ietweders dem gotzhaus verfallen ein scheiben salz, sonderlich wann solichs offenlich an tag käm. §. 6. Item vorausz soll kainer den anderen schlagen oder uber einander zürnen. wan das geschech so sollen si ôn widerred in die keichen gen und sich strafen lassen nach des herren willen und darnach abraiten, nach der zeit im sein lon geben und urlaub haben. §. 7. Item, was man einem ehalten antwurt zu seiner arbait, das soll er versorgen, das es nit verloren werd, oder das bezalen. und wan er etwas neus will haben von dem herren, so soll er das alt antwurten. §. 8. Item die knecht sollen nichzit abtragen, weder rogken, habern, salz, noch anders, den rossen oder viech. welcher das ubergieng, soll 16 ϑ verlorn haben. §. 9. Item die diernen sollen der milichfrawen gehorsam sein und bei ir in der kamer ligen und mit ir nider gen und aufstan, wan sis weckt, und die milichfrau soll darob sein, das si nichts unerlich thuend, und si besonder an dem feirtag zu der kirchen fürdern und zu anderen seligen sachen weisen und lernen, als ein muetter ir dochter. §. 10. Item si sollen vor allen dingen das vich versorgen summer und winter, darob soll sein die milichfrau. auch sollen si helfen bachen, den madern, schnittern und rechern das essen tragen und selb helfen rechen, sonderlich bei dem closter. §. 11. Item si sollen zu nachts nit ausgên mit dem roken, noch iendarts hin, dann mit wissen und erlauben der milichfrawen. §. 12. Item die milichfrau soll ob allen dingen sein in dem pauhaus, sonder das brot aufheben und anders, und sechen, das iemand nichzit abtrag und sunst verwarlost werd, und ordenlich mit der milich umbgên und ein getrewe muetter sein aller ehalten mit wäschen zwagen und anders, was si der ding dan notterftig seind. §. 13. Item die pauknecht und meenknecht sollen acht haben auf den paumaister, damit die arbait von statt gang. §. 14. Item besonderlich sollen die menknecht in dem ackergang nit auf die rosz sizen, sonder da neben gen. §. 15. Item es soll auch kain ehalt liederlich aufstöszig sein gegen dem herren ôn treffenlich ursach, urlaub aischen und aufbrechen, noch die anderen dazu bewegen. welcher der wer, knecht oder diern, der also ausz dem dienst gieng, der soll vergebens gedient haben und der herr mag in wol an

anderen diensten irren, er mag in auch wol von des muetwillens wegen in die keichen legen, er mag in auch wol anziechen umb den schaden im dardurch beschechen. §. 16. Item vor allen dingen soll kain chalt sprechen: „das ist vor gewonhait gewesen“, es sei mit essen geben oder der arbait halb, besonder wie das geordnet wirt frue oder spat ze essen, kraut milich oder anders, des gleichen der arbait halb, soll also beschechen und nit nach der alten gewonhait, sonderlich wan die ordnung nuzer und bösser ist dan die alte gewonhait. §. 17. Item der keller soll fleisz haben, ernstlich zu merken was er iedlichem geb oder leich, das es im widerumb werd. wo er sämmig wer, soll er entgelten und bezalen nach des herren willen und nach der billichait. §. 18. Item, so oft ein ehalt ergriffen wirt in öpflen, pirn, ärbis oder anders ôn erlaubt, soll er verlorn haben ein behmisch, das ist 8 ϑ, an seinem lon. §. 19. Item, ob sach wer das man eins knechts oder mer oder aller in die rais bedörft, zu faren, zu gen, zu trabanten oder sunst, soll sich kainer widern, wie er geordnet wirt von dem herren oder seinem anwalt.

III. *Wie man die hirtschaft in der stift verleihen soll.*

§. 1. Item von erst sollen si suechen die waid verr und nachent nach einer ganzen gemain nuz zu holz und zu veld. §. 2. Item si sollen das ganz jar nimmer von dem vich chomen, sonder allweg treulich bei dem vich beleiben. ob si das ubertreten und von dem viech giengen, so sollen si dem richter verfallen sein der alten puesz 32 ϑ. §. 3. Item, ob ein gäcker käm von aicheln, so sollen si bisz auf sant Martins tag, ob es dem herren gefellt und mit den nachpaurn ubereins wirt, getreulich darein treiben, ob si wie oben stet von der herschaft gunst erlangen. §. 4. Item si sollen das vich sittlich uber die pruggen treiben, das kains nit schaden nem. ob aber einem ein vich auf der pruk schaden nem, soll es der hirt dem verkünden des das vich ist. §. 5. Item, ob auch die pruk löcher gewunn darin sich das vich möcht verlezen, sollen si das bei rechter zeit sagen dem zollner. §. 6. Item si sollen auch das ganz jar bei rechter zeit und weil ausz und ein treiben, darumb werden si entpfenglich des verdingten lons. §. 7. Item, ob man farren unter das vich schlüeg, es wer auszwendig oder hie, so sollen si lonfrei gehüett werden. §. 8. Item si sollen auch taugenlich knecht haben die inen und der gemain zu dem vich nutzlich seind. §. 9. Item das vich soll getriben werden bisz zu dem Georg Beham iez.

IV. *Von dem roszwachter.*

Item der roszwachter soll sich treulich und die nachpaurn unklagbar halten. sonderlich soll er nun den halben tag schlafen, und ob ein rosz oder mer ausz bliben, so soll er das treulich suechen.

V. *Wie man das gericht besetzen soll in der stift, und ist also mit den zwelfern zu reden.*

Ir werdt schwören ein gelerten aid gegen gott und seinen hailigen, am anfang unserm genedigen fürsten und herrn herrn Albrecht pfalzgraven bei Rhein, herzog in Obern und Nidern Bairen, als eurem landsfürsten, treu und gewer zu sein, seiner genaden schaden wenden und seinen frummen fürderen, sein land und leüt helfen retten, witwen und waisen helfen beschirmen. ir werdt auch schwören meinem genedigen herren zu Thierhaupten sein und seines gotshaus scheden ze wenden und nuz und frumen fürderen nach dem aller bösten, treulich und ungefärlich, als euch allen mit worten beschaiden und vorgelesen worden, das ir dem treulich nach wolt kumen, das bittet euch gott zu helfen und all hailigen.

Form des aids: ich werd schwören einen gelerten aid gegen gott und den heiligen, am anfang dem herren zu Thierhaupten gehorsam zu sein, item das recht besizen und da urtail geben und sprechen, niemand zu lieb oder zu laid, weder durch müet noch durch gab, weder durch neid noch hasz, weder durch freundschaft noch feindschaft, weder durch gewalt noch forcht, noch kainerlai ursach, sonder nach allem eurem bösten verstên, dem armen als dem reichen, treulich und ungefärlich.

VI. *Das ist die stift der paurn.*

Item ein iedliche herschaft selb soll iren hintersässen drei tag vor ze wissen thuen, wen si die auf oder abstiften wöllen, und beschech das nit, so mag der hintersäsz die stift wol verziechen, auf ein zeit und im das gleich ist.

VII. *Dis seind die gesätz und artikl einer iedlichen stift der höf, die ze forderen seind an einem iedlichen mair der von einem hof abstiften muesz oder will von seiner herschaft.*

§. 1. Item des ersten fragt man den mair [das thuet die herschaft selbs oder der dem die stift bevolchen ist von der herschaft wegen], [1]) ob er ein benüegen oder vermögen hab von seinen freunden und nachpaurn, und ob er der stift verjech oder gstendig sei? §. 2. Darnach soll der selb mair oder hindersäsz vergwisen mit zwaien, drei oder vieren, seinen freunden und nachpaurn, umb was die herschaft von irs guets wegen zu dem mair zu sprechen hab. §. 3. Item man sagt die selbigen porgen nicht ledig, bisz das die herschaft und der so aufsitzt aller des guets forderung entricht und bezalt ist von dem der abgestift ist. §. 4. Item darnach fragt man

1) ist eingeklammert.

den mair, ob er gar gedient hab? und als oft er der stuck an der gült ains nent, das der mair nit gedient hat der herschaft, es sei klain oder grosz, so ist die puesz von iedem stuck 72 ϑ. §. 5. Item darnach fragt man den mair, ob er nit ein hof oder guet hab bstanden ôn seiner herschaft wissen, und seiner herschaft guet oder hof nicht vor aufgeben hab? und als oft er das gethan hat, so ist die buesz 65 ℔ ϑ. §. 6. Item darnach fragt man den mair, ob er seiner herschaft guet und rain ze rain gepawen hab, als er das schuldig ist? und hat er das nit ausligen lassen, so ist die buesz 65 ℔ ϑ. §. 7. Item darnach spricht man dem mair zu auf seinen aid und in allen artikln, ob er den mist auf seiner herschaft guet gedungt hab und nicht anderswa? und hett er den mist auf andere äcker gedungt, so gieng die herschaft hinnach mit irer sichel, und wer die buesz 72 ϑ. §. 8. Item darnach fragt man den mair, ob er den hau wismad oder äcker ab seiner herschaft guet nicht hin hab geben, damit das guet geödet wurd? und ob er den kornsamen nit gespart hab da er gesäet hat, und die selbigen samen nit stüenden als seiner raïngenossen, die wurd man beschawen zwischen Georgii, Philippi und Jacobi, so wer die buesz 72 ϑ. §. 9. Item darnach fragt man den mair, ob er nit velder zu wismädern oder äcker zu gärten gemacht hab ân der herschaft wissen und haiszen, oder ob er die mark nicht klainer hab gemacht auf wismädern oder äckern? so ist die buesz 72 ϑ. §. 10. Item darnach fragt man den mair, ob er nit rueben oder wicken auf die trad gesäet hab oder sunst mer dan recht ist? wan das guet oder die acker geödet worden, so ist die buesz 72 ϑ. §. 11. Item darnach fragt man den mair, ob er icht holz verkauft oder verrert hab, mer dan recht ist, ôn der herschaft wissen? so ist die buesz 72 ϑ. §. 12. Item markpaum oder schmerbpaum hat es ein besundere puesz, dan von einem schmerbpaum nider zu schlagen ist die buesz dem selben die hand auf den stock ze legen und abschlagen oder 65 ℔ ϑ, und desgleichen ist umb den markpaum auch die buesz.

SCHWABEN.[1]

MARKT OFFINGEN.[2]

Märzengerichtsbüchlein. 1381.

§. 1. Man soll es verkünden und gebieten bisz hinter dem Oesselberg und gen Künhardt und gen Moszbach, und soll das sagen und verkünden, wer daselbst auf dem aigen unser frauen sitz, der soll umb erb und umb aigen zue Offingen vor dem geding darumb rechten, und soll einer dem andern zusprechen und einander recht wol und wehe lassen thuen etc. §. 2. Demnach ist zu wissen, wer die gericht in dem geding soll besitzen. die sollen besötzen ein vogt, der ein rechter frei ist mit zwei guldenen sporen, und bei dem soll sitzen eines bischofs amtmann und ein zünsmaister, der soll einaug sein und darzue huffhalsz, und soll haben zwei bässene steigleder und zwen hilzene stegreif. §. 3. Und ob das were, (dasz) der zünsmaister sesz vor seinem bett und einen schuech abzogen hett, kombt ime dann potschaft, dasz einer sein ungenossen nemen wolt zue der ehr, so soll im der zünsmaister so vil weil mit nemen, dasz er den schueh wider anzug, und mag er, soll er das zu stunde wenden. ist aber, dasz er das nit wenden mag, so soll jener die ungenossig besseren mit 60 ϑ. §. 4. Auch ist zu wissen, ob eines bischofs amptman in dem mairhof were, wann dann das geding anhebt, so soll er seine pferd ausziehen und der vogt von Oettingen einziehen, dem soll man dann fuetter und hai geben, weil das geding weret, und alsbald das geding verricht, so soll der vogt ausziehen und des bischofs amptman einziehen. §. 5. Und alsbald also das geding zue gehet, so sollen die hüebner zu after und ein paudinger mit

1) das land zwischen Schwarzwald und Lech, nach norden durch die grenzen der bisthümer Augsburg und Constanz gegen Franken abgeschlossen. Grimm, der in der vorrede zum dritten bande seine verwunderung über die armut des inneren Schwabens an weisthümern ausgesprochen, hatte von der bildung einer selbständigen abtheilung »Schwaben« abgesehen und die dahin gehörigen quellen theils in die abtheilung »Schwarzwald bis zum Rhein« theils zu Baiern verwiesen. hierher gehören die weisthümer aus dem östlichen (würtembergischen) abhange des Schwarzwalds (1, 370—406), das von Usingen (1, 406), Eszlingen (4, 523), Ingersheim (4, 524), das w. des waldgedinges (5, 233), endlich das recht von Langenerringen (3, 643).

2) nördlich von Wallerstein. abschrift des 18. jh. im fürstlich öttingen-wallersteinschen archiv zu Wallerstein.

eines bischofs amptman ie an dem montag nach dem weisen sontag. §. 6. Und were, dasz der hüebner einer auf der hofstatt sesz die in die hueb gehört, und were dasz er zwei gesper ob im hett, und weren die andere nider gefallen, und hette zwei pferd, so soll derselb hüebner nit verbürgen. wer aber, dasz sie auf dem hueben nit seszen, so soll ein ieglicher verbürgen. §. 7. Dannach ist zu wissen, dasz ein hueb zue gült gibt zwei schwein, die sollen 32 *β* heller wert sein, und eines bischofs amptman soll den huebern sagen, ob er die heller wöll oder die schwein, und soll daz thuen alle jar an s. Andreas tag. were dann, daz er die schwein nemen wölt, so sollen die huebner die schwein mästen von demselben s. Andreas tag bis zum obristen, und wann es dann darzue kombt, so sollen die huebner die schwein nemen und treiben zu dem stein, der bei der guten Kürsznerin seligen haus an der strasz ligt, und die schwein soll man daselbsten schätzen, und weren die schwein besser, das soll inen an dem huebkeren abgehen. weren sie aber böszer, das sollen sie mit dem kern erfüllen. wer aber, dasz der amptman die schwein nach dem obristen länger da liegen liesze, so soll man solche von dem fluren furen. und gieng eines oder mer nach dem obristen ab, so soll der vorgenennt huebner die haut uf vorgemelten stein legen, damit ist der huebner der schwein desselben jars ledig. §. 8. Darzue gibt ein ganze hueb unserem heren dem bischofen 26 viertl koren und 40 viertl habern, alles Offinger mesz, und ein malter roggen zu vogtrecht, ebenmäszig Offinger mesz, unser herrsche (herschaft?) von Oettingen, und kein hueb gibt nit mer, ie (l. ir) etlich geben aber wol weniger. §. 9. Auch ist zu wissen,dasz man die gült soll füeren gen Minderoffingen auf den kasten in die kürch, und wann der kasten voll wird, so sollen die hüebner dahin faren und sollen die gült in ire säck schütten und sollen die füren gen Werd auf die Metzenau. dahin sollen inen entgegen kommen Weschendorfer und Nonndorfer; dieselben sollen die gült da emphahen und ire säk und aufladen. wer aber, dasz dieselben zwei dörfer alsbald nit kemen, so sollen die hüeber ein fleken keren auf der Metzenau, und die besenreuser, damit sie keren, sollen sie in dem oberholz nehmen und die mit inen darfüren und also den fleken keren, und darauf sollen sie dann die gült schütten. und ieglicher huebner soll darvon nemen ein werder metzen zum fuetter und 4 heller dem knecht zur zörung her wider heim, und sollen dann das also ligen lassen und wider heim faren. §. 10. Auch ist zu wissen, dasz der rat und die burger zu Offingen an dem vorgenannten montag zwen bürger wälen sollen, die sollen das jar gewaltig sein über die euch, masz, viertel und metzen und über die wag, dasz alles zu beschauen, dasz es gerecht seie und bleib, und über wein und brod, darumb soll man von denselben zweien burgern kein steur nemen und begeren, dann die alt recht gewonliche steur. §. 11. Mer ist zu wissen, ob das wär, dasz ein hueb-

ner sein hueb verkaufen wolt und auch verkauft, so gibt er einem bischof davon zu handlon 10 β heller, und wär, dasz da bei dem kauf were eines bischofs amptman, den scheucht man nit daran, wann es rechte erbgüeter seind.

§. 12. Auch ist zu wissen, dasz vil güetlein daselben seind, die sein nicht vogtbar. der güetlein haben eines Ausperger, darauf sitzt der Lüsting, das ist ein frei guet und soll keinen vogt noch keinen bittel auf daselb guet nit gehen und kein pfand darab nit nemen noch geben. wer aber, dasz sie das vihe dem, der auf dem guet sitzt, vergreifen vor dem hof, das mögen sie wol nemen. auch hat dasselb guet die freiung, ob einer den andern zu tot schlüge, oder wasz ungetat er da dete, dasz er flüchtig würde, kombt er dann auf den stein der vor dem haus neben dem thürlein ist gelegen, und mag nit in den hof kommen, so ist recht wol freiung als auf demselben stein und im hof und gesesz. §. 13. Auch ist daselbsten ein lehen, das heust das hengstlehen, das ist auch frei, wenn allein ob das were, dasz ein bischof von Augspurg über daz bürg wolt faren von not wegen des heil. reichs, so soll im der dasselb guet nüest einen samet leihen, der soll zweier pfund pfenning alte werter pfenning wert sein, und ist dasz der samet herwider kombt, so soll er in wider nemen, wie bösz er were. ist aber daz er auszbleibt, so soll er der nechsten fart ledig sein, die dann ein bischof hernach aber von des reichs wegen thuen wurde. §. 14. Der comenthur von Oettingen hat der güetlein auch eines, das ist frei, unvogtbar und unsteurbar in allweg. §. 15. So ist ein hof, heust unser frauen hof, der ist auch unvogtbar und unsteurbar. §. 16. Auch ist Kirchheimber lehen daselbst unvogtbar in allweg und unsteurbar. §. 17. Der ambthof zue Minderoffingen ist auch frei, unvogtbar und unsteurbar. §. 18. Auch ist zu wissen, dasz die burger die nicht auf den hueben sitzen, die sollen alle jar einstund meinem herrn von Oettingen ein huen geben über den gatter, und ir knecht soll nit darumb hinein gehen; welcher aber mit dem wagen dient, der gibt kein huen.

§. 19. Auch ist zu wissen, dasz die burger und der rat zue Offingen die recht haben, dasz sie zu burger wol nuze und einnemen sollen wen sie wollen, dann wer es an sie wagt, an denselben sie es auch wagen, und daran sollen sie niemand scheuen, weder herren, ritter noch knecht. §. 20. Und wer da recht nemen will, der soll auch da recht hinwider thuen, ob man sein begeret.

§. 21. *Hiernach stehen geschrieben die recht die ein mair hat.* Der mair zu Offingen hat die recht, dasz er ein feuer in dem mairhaus machen soll an dem gedingstag, und das soll brennen weil das geding weret, darumb gibt man ime ein fuder holz ausz des bischofs holz. und der maier soll zu den holzwarten gehen, die sollen ime weisen, wo das holz am allerbesten seie, da soll er alle jar ein fuder holz hauen, dann mag er wisplen, und wenn er den wagen geladen hat, so soll

er die hinderräder füren da die vordern gestanden seind, so mag er das holz abladen auf andere drei oder vier wägen.

§. 22. Auch ist zu wissen, dasz die burger zu Offingen die recht haben, dasz sie einen bittel welen sollen, demselben soll der mair zu Marktoffingen die hand bieten, so hat der vogt die gewalt, dasz ime der bittel soll schweren die ainung zu sagen und der statt gemeinlichen, und darzue soll der büttel dem mair alle wuchen selbst drei tag misten, darumb soll ime der mair alle wuchen geben einen leib, der soll gehen von dem reihen herauf bis zu den knien. §. 23. Darnach ist zu wissen, dasz der büttel soll verbieten auf den hueben umb einen heller, und wann er einem ein pfand nimbt, darum soll man ime geben ein pfenning, und wann er einem hausman fürbiet, der soll im auch einen pfenning geben. §. 24. Auch ist zu wissen, ob der stok in der statt niederfiel, so soll in der maier daselbst wider aufrichten und machen. were aber, das der galgen daselbst niederfiel, bedürften dann sein die burger, so soll ine aber der maier wider machen. wer aber, dasz ein hausmann des galgen bedürfte, der musz ine selber machen. ist auch, dasz man einen dieb fahet auf der hueb einer, so sollen ine die huebner behüten bei der nacht und die burger beim tag; wer aber, dasz die burger einen fiengen auf dem marktrecht, so sollen ine die burger behuten bei der nacht und die hüebner beim tag. wer aber, dasz man in länger halten wolt und frusten, so soll man ine füren gen Wallerstein in den thurn und soll ine der vogt selber behalten, den burgern ône schaden. §. 25. Darnach ist zu wissen, dasz ein zollner verbieten soll den burgern und söldnern auf dem marktrecht, und der büttel auf den hueben. §. 26. Auch haben die burger zu Offingen die recht, dasz sie keinen ungenossen nit bessern sollen, dann wer es an sie wagt, an den mögen sie es auch wol wagen. §. 27. Die burgere haben auch gewalt, dasz sie einen hürten wälen sollen, aber der mair zu Marktoffingen soll im die hand bieten ône silber und ône gold. wer aber, dasz der hirt dem mair hundert air gebe, so were in der mair desto diensthafter. §. 28. Darnach ist zu wissen, ob das were, dasz man dem hürten wolt sein lon verhalten, wer das thete, so soll der maier dem hürten einen knecht leihen, oder soll dann dem hürten von denselben pfanden geben, dem maier ône schaden und ône entgeltnusz gegen den vogt und gegen dem gericht ôn alle schaden. §. 29. Darnach ist zu wissen, dasz man an dem sonntag nach s. Johannis tag dem mair zu Marktoffingen gibt 10 heller, wer sonst nit zehenten gibt; wer aber zehent gibt, der gibt 1 ß heller; ist es aber, dasz sie am sonntag das geld nit geben vormittag, der musz zwispiln.

§. 30. *Von denen laiben.* Nun hebt derselb mann an an s. Peters tag und gibt dem hürten alle montag ein laib bis s. Georgen tag, und von Jeörgen tag gibt er im alle montag zwen laib bis s. Michaels tag, und von s. Michaels tag gibt er

ime aber alle montag ein laib bis s. Martinus tag. darzue gibt der maier auch dem hirten 15 malter rauch korns, alles Offinger mesz.

§. 31. Darnach ist zu wissen, dasz man keinem von Offingen keinen dienst bieten soll, weder armen noch reichen, wann dasz er desselben tags wider an seiner herberg seie. wer aber, dasz die herschaft nit entberen wollten, sie müsten ie länger auszbleiben; was das gestunde, das soll ein gemeint mit im bezalen. §. 32. Auch ist zu wissen, dasz der mair von Marktoffingen soll geben dem hürten zue Minderoffingen alle jar 7 viertel korns ie auf s. Georgentag und 7 viertel auf s. Martins tag, und darzu 2 schöber korn und 2 schöber habern; das soll er ime heimb füren. davon geben sie im die käszheller von dem melkvihe in den rechten als wie geschriben stät. §. 33. Darnach ist zu wissen, dasz das gotteshaus zu Minderoffingen ein holzwartlehen hat, und die daselb lehen haben die sollen dem gotteshaus daselbsten ihre hölzer hüten, also das sie alle tag einstund um die hölzer gehen sollen und zweimal creuzweisz dardurch, und darumb wird inen zu lon das hundbaume holz und daz weiszhasel und daz fletreusz und zwei fueter holz, so man das holz auszgibt, und daz sollen sie hauen [und] wo das holz am allerbösten ist, und mögen es schneuen und wisplen und ie auf ein wagen das holz laden, als vil sie wollen, doch das sie den wagen füren, dasz die hindere räder sten da die vordern gestanden seien. darnach mögen sie das holz laden auf mer wögen und heimbfüren. §. 34. Darnach ist zu wissen, dasz dieselben hölzer die recht haben, das sie das erst laub seind ein rechtes bannholz. zu dem andern jar so mögen die holzwarten ire pferd darein treiben. zu dem dritten laub so treiben die holzwarten ire rinde auch darein und bede Ofünger ire pferd, und an dem vierten laub so mag iedermann von beden Offingen darein treiben, ob sie wollen. §. 35. Auch ist zu wissen, dasz der Strohehof zu Minderoffingen vil güter recht gehabt hat, die seind alle abgetedingt, und für dieselben seine recht gibt man dem Strohemaier alle jar 6 malter rauchs korn und 6 malter haber, alles Offinger mesz, von dem zehenden daselbsten. so gibt man dem hürten daselbsten järlichen ein malter korens, auch von dem zehenden allda. §. 36. Darnach ist zu wissen, wenn ein fal geschicht, also dasz ein bischof abgüeng, ein mair, ein widemann, der Strohmann oder der auf dem ampthof zu Minderoffingen sitzt, so soll man es iemands über daz verleihen, dann dem negsten erben, und darumb sollen sie zu handlon geben als es zu geld stet auf gnad. §. 37. Es ist auch zu wissen, dasz beder Offinger grund und boden ein rechts freies lediges aigen ist unser lieben frauen und des gottshaus und bisztumbs zu Augspurg, auszgenommen daz guetlen als vorgeschriben stehen. §. 38. Und die burger mögen emphahen zu burgern welche burgerrecht begerend, und sollen niemand ausschlagen wer burger werden will, welches herren er were

und ist, und niemands soll da kein ungenossen besturen. §. 39. Die vogtei daselbsten ist auch aigen unser lieben frauen und des bistumbs, und die herschaft von Oettingen hat sie zu lehen von einem bischof zu Augspurg. und wann ein fall geschicht, es were ein bischof oder ein herr von Oettingen der die lehen empfangen hat, und die vogtei also abgêt, so soll solche allweg der ältere herr von Oettingen empfahen von einem bischof von Augspurg, und der soll in von dem lehen geloben und thuen als dann von rechts wegen ein lehenmann von seinen lehen thun soll. §. 40. Darumb seind dann alle zeitliche und zimliche gebot, als dann die burger über dem fluerschneiden, rechen, mehen und umb ander nutz und notturft zu hülf den flecken ôngefährlich senzen (l. setzen), der herschaft von Oettingen ône schaden, und die herschaft von Oettingen hat kein gewalt oder recht, weder wenig noch vil auf die burger zu setzen. §. 41. Auch ist zu wissen, dasz ein bischof von Augspurg ein zollner, und ein herschaft man von Oettingen ein büttel haben sollen, die da fürbieten als vorgeschrieben stet. und wasz von gerichts wegen gefellt, das ist der zwei theil des gottshauss von Augspurg und der dritt theil der herschaft von Oettingen, auszgenommen das den leuten an den hals get, das ist der herschaft besondere. §. 42. Die mezg, wag, euch und masz ist auch des gottshauss unser frauen, und ein ieglicher, der fail hat und zu markt stehet, der gibt dem gotshaus darum züns. und was darvon järlich gefällt von den nutzungen, das ist des gottshauss zwenthail und der herschaft von Oettingen der dritthail. §. 43. Wer zu bessern hat, den soll man nit faren, es seie dann dasz er sterben musz. §. 44. Die herschaft soll kein hun da nemen, wann aus iren aignen gütern. §. 45. So soll eines bischofs ambtmann ein reutenhun nemen oder einen pfenning dafür, welches ime lieber ist. §. 46. Es mag ein hüebner seinen acker verwexlen oder ein wiesen die ime nit wol gelegen ist, und soll zwen mann auf dem aigen nemen und zwen auf den hueben, und die sollen dann den wexel machen, dasz unser frau doch allwegen bessern theil lige.

Einladung [1]) herren gräfischen öttingischen oberrichters zu Wallerstein und eines ersamen rats zu Marktoffingen am montags nach invocavit, wann das merzengericht gehalten wird: edler hochgeehrter günstiger herr oberrichter, fürsichtige ersame und weise, sonders liebe herren und freund, weilen nun uf den heutigen tag abermalen altem gebrauch gemesz das merzengericht oder, wie mans pflegt zu nennen, das merzengeding gehalten wird, unter andern aber der hochwürdig fürst und herr, herr Hainrich bischof zue Augspurg etc. mein gn. fürst und herr einem ersamen rat ein mahlzeit zu halten schuldig, als will ich an stat und von wegen . . .

1) wol jüngeren ursprungs.

DORFORDNUNG VON OBER-SCHNEIDHEIM. [1])

Copia erneuwerter Schnaitheimer ehehaft anno 1568.

Wir alle die in einer ganzen gemeind zu Oberschneiten, im weiler an der Sechtach im Riesz gelegen, thuen kund und wissent allermänniglich für uns und alle unsere nachkommende einwohner dises weilers mit disem brief: nachdem unser ganz weiler mancherlei herschaften unterwürflich wer und niemand kein rechte ordnung wolt halten, aus welchem uns allen viel nachtheils und unrechts erstunde, dieweil aber gott heiszt ein ordenlichs leben füren, dargegen liebt sinn und ainigkeit, hierumb dem allmächtigen ewigen gott in seiner wahren dreifaltigkeit, Maria der himmel königin mit sambt allem himmlischen hör zue ewigem lob und ehren, uns und allen unsern nachkommen zue nutz und guetem, so haben wir alle in unser gemaind, was herschaft ein ieder unterwürflich, unterschiedenlich und keiner ausgenommen, gemacht und uns selbst aufgesetzt ein solche ordnung, dieselb bei bot und verbot unter einander nun fürohin in ewig zeit ohne abgang und unverwegert (zu) halten, darfür uns nichts hierin schützen, schirmen noch glaiten soll, in kein weis noch weg, so iemand erdenken kan und mag.

§. 1. Item anfangs am ersten, so mir haben etliche gemeine hölzer, damit dieselbigen uf mögen wachsen, dasz man der in einer gemaind mög genieszen, weg und steg drausz machen und bessern und gemeinen nutzen fördern, gepieten und verpieten einem ieden einwohner ganzes weilers bei einem gulden, nichts darin abzuhawen, noch schaden thuen, ohne sonder einer gemaind wissen, willen und heiszen. als oft aber unser einer begriffen wird, ist er einer gemaind verfallen und schuldig zu geben ein gulden ohne alle gnad. §. 2. Zum andern, dieweil sich biszhero etlich in unser gemaind gehalten haben mit besonderm hueten mit ihrem viech, wie das genannt ist, und also etliche gemeine waid vor uns andern abgefretzt und allein die böste herab genossen, das dann nit billig ist, solches verbieten wir einem ieden bei vier böhmischen; als oft er begriffen wird, als oft soll und muesz er die geben ohne gnad. §. 3. Zum dritten, nachdem sich biszhero etliche unser weiber, töchter und mägd unziemblicher weis mit korn, auch andern früchten gehalten haben, mit grasen, gebieten wir einem ieden bei vier böhmisch, solches grasens zu vermeiden. als oft er oder sein hausgesind begriffen wird, ist er die ohne gnad verfallen. §. 4. Item, dieweil biszhero oft groszer schaden an vielen orten bei uns von dem flachs beschehen ist, gepieten wir einem ieden, dasz er mit seinem hausgesind verschaff, dasz sie keinen flachs in die stuben tra-

1) an der Sechta, westlich von Marktoffingen. abschrift des 17. jh.

gen; bei dem ofen oder anderst zu dörren; wann als oft man den also befindt, ist er verfallen vier böhmisch ohne gnad.

§. 5. Hierumb, auf dasz solch unsere ordnung, articul und gebot deszbasz möchten in ewige zeit gehalten werden, so haben mir geordnet, alle jahr aus unserer gemaind zu erwöhlen vier biderman die uns am geschickten zue solchem ansehen und bedunken, die mir nennen die vierer, als unsere vorgänger und regierer desselbigen jahrs aller obgeschriebner articul. dieselbigen sollen denn einer ganzen gemaind nutzen fürdern und suechen, nach ihrem höchsten vermögen, solch auch ander nutzlich und nottürftig gebot aus lassen gehen, selbst auch halten und all verfallene straf und frefel solcher articul von einem ieden unser gemaind einbringen oder aber von ihrem aignen gelt geben, ohne widerred und bösz auszüg, damit solches stark und vest gehalten werde, auch einen ieden halten als den andern, keinen übersehen, weder aus sonder muet noch gab, weder aus freundschaft noch feundschaft, noch sonst keines wegs noch weis. und welcher aus uns zue solchem ambt erwöhlet wird, der solls dieselbig jahr annehmen und verwesen ohne alle widerred und unverwegerter sach, es sei dann dasz er einer gemaind anzeig ein redlich ursach, daraus ein gemaind mag abnemen dasz solche ursach genuegsam sei. welcher sich aber solches darnach widern wolte, das doch nit soll sein, was dann einer gemaind zöhrung, versaumbnus, potenlohn, costen und schäden daraus vorgieng, soll er ungehorsamer unverwaigert ausrichten und bezahlen, dasz mir uns all einhelliglich für uns und all unser nachkommen einwohner und hiemit verwilligt haben. und so gemelte vierer erwöhlt werden, sollen sie einer gemaind mit handgebender treu geloben, allen obgemelten articuln treulich nachkommen und einen ieden unser gemaind halten als den andern. also haben mir gewöhlt und erwöhlt zue den ersten unsern vorgängern und vierern die beschaidnen Andreas Wetzstein, Hanns Knecht, Claus Schweikhern und Claus Killingern, welche uns unverschaidenlich gelobt haben ihr ambt mit allen obgeschriebnen articuln zu verwesen, halten und nachkommen, ohne all gevärde. mir ein ganz gemaind versprechen auch den obgenannten vierern und allen ihren nachkommen, den vierern, sie bei solchen articuln und allen obgeschriebenen articul helfen behalten. §. 6. Welcher aber, es wer einer oder mehr, aus uns und allen unsern nachkommen inwohner diss weilers, sich obgeschriebener articul auch anderer nottürftiger gebot, so einen gemeinen nutzen betreffen, wolt widern und die frefentlich brechen und obgenante verfallene straf und buesz nicht geben, alsdann so hat ein erbar gemaind vollen gewalt und guet recht, ungefrefelter sachen denselbigen ungehorsamen mit sambt allen seinem vieche verbieten wasser und waid und alle nutzungen einer gemaind, so lang, viel und genueg, bisz er solche verfallene straf und frefel mit sambt allen erlittenen costen und schäden ganz und gar bisz on einer gemaind guet

benüegen ausgericht und bezalt hat; darfür soll unser einem ieden nichts, kein gericht noch recht geistlicher oder weltlicher herren, stätt, landgericht, weder fürst noch herr, adel noch sonst niemand, wie das erdacht möcht werden, weder schützen, schirmen, gelaiten noch freien in kein weis noch wege, so iemand erdenken kan noch mag, doch all gevährde und arglist hierinnen gänzlich ausgenommen und hindan gesetzt.

§. 7. Weiter ist hierinnen zu wissen, was also ein iedlich jahr von straf und buesz der übertretung obgemelter articul newer und künftiger verbot verfolgt, dasselbig sollen die vierer fleiszig einbringen oder aber selbst geben, wie obsteht, und den halben theil ihn selbst behalten, wo sie etwas notdürftig wurden von einer gemaind wegen zu handlen, dasz sie ein zöhrung haben; das ander halb theil sollen sie einer gemaind treulich überantworten und geben, das soll ein gemaind brauchen und an einen gemeinen nutzen legen oder sonst damit thuen und lassen nach allem ihrem willen. §. 8. Desgleichen haben die vierer mit dem mehrern theil einer gemaind guet recht und vollen gewalt, solche bot und verbot zu mehren in allem dem das sie für guet ansicht, ein gemeinen nutzen zu suchen und fürdern. auch als oft die vierer einer gemaind nottürftig sein, bei was straf sie gepieten, soll ein ieglicher ungehorsamer geben, es wende ihn dann leibesnot oder herren gebot oder redlich ursach, wann mir hiemit niemand wollen begreifen, auch aller herschaft an ihr herlichkeit und gerechtigkeit ohne nachtheilig.

Und auf dasz solches nun in ewigkeit mehr gefestigt und bestetigt werd, craft und macht haben soll, so haben wir obgenannte ein ganz gemaind und baurschaft zue Oberschneiten durch die ietzige und diss jahrs verordnete vierer, als mit namen Peter Schnelle, Melchior Nagler, bede zu Oberschneiten wohnend, dieweil solcher brief durch fewers- und kriegsläuften des sigels halben verletzt worden ist, mit sonderm fleisz und diemüetigkeit erbeten den edlen und vösten Wilhälmen von Thanhausen etc., diser zeit marggräflichen ambtmann zue Hohendrühdingen etc., dasz sein vest ihr aigen angeborn insigel offentlich zur gezeugnus aller obgeschriebner sachen hieran gehangen hat.

Demnach so bekenn ich erstgemelter Wilhälm von Thanhausen, dis also beschehen sei, und dieweil sie für mich kommen, mich derentwegen pitlich anlangen theten, welches ihr begehren ich für billich geacht, insonderheit dieweil durch mein vorälter gedachter brief becräftigt gewesen, sie solchen oberzöhlten articulsbrief bei und über menschen gedenken sich in ruheiger possesz wider männiglichs einreden gebraucht; demnach habe ich uf ihr fleisziges pitlichs begehren ihnen der ganzen gemaind soliches nit waigern wöllen und ihnen diesen brief mit meinem aigen angeborn insigel verfertigt, doch mir, meinen erben und insigel in allweg ohne schaden, der geben

und beschehen. den ersten monatstag maii als man zählt tausend fünfhundert und in dem acht und sechzigsten jahr.

DORFORDNUNG ZU ITZLINGEN.[1])

Copia des dorfs zue Itzlingen ehehaften

a. 1625.

Wir mit namen Petrus Lemp, burgermeister, Sebastian Reichard und Hieronymus Welsch, bede des rats, der zeit verordnete pfleger, auch M. Stephanus Eiberspacher, meister des hospitals zue Nördlingen, bekennen und thuen kund männiglich mit diesem brief für uns und unsere nachkommen, als gleich wol albereit vor etlich verschienen jahren, sonderlich a. 1588 die inwohner und ganze erbare gemaind unsers dorffleckens Itzlingen an der Sechtach gelegen bei unsern löblichen vorfahren, pflegern und meistern berührts hospitals als ohnmittelbarer ordenlichen dorfsherschaft und obrigkeit, wie auch ietzt abermals bei uns unterthänig angebracht, gebeten und angeruefen, ihnen ihre und des dorfs alte ehehaften, gebräuch und gewohnheiten, wie es in einem und anderm, sowol mit besetzung der ambter, vierer, untergänger, fluer und hürten, deren lohn, trieb, treb, blumenbesuech, als auch sonderlich der erb- und fahrlucken, weg und steg halb zue dorf und veld gehalten werden soll, welche güeter und anstöszer dieselbige von alters hero zu geben und zu gestatten schuldig gewesen und in künftig ewig zeit unwaigerlich zu thuen verbunden sein und bleiben sollen, in ein richtige ordnung zu verfassen und von obrigkeit wegen zu bestetigen, dasz wir demnach solch ihr ziemblich vorhaben und piten angesehen und wie es in künftig zeit einer ganzen gemaind zue verhüetung alles widrigen misverstands, abschneidung mühe und costen, auch guter einig- und richtigkeit unter denselben nützlich zum besten geraicht, haben wir ihnen allen samentlichen, reichen und armen, alten und jungen zue gutem unterricht solch ihr alt herkommen, gebräuch und gewohnheiten von obrigkeit wegen dermaszen confirmirt, approbirt und bestetigt, dasz es in nachfolgenden puncten künftig beständiglich darbei verbleiben, alle und iede inwohner und besitzer der güeter demselben gehorsamblich, friedlich, schiedlich und würklich, ohne widerred nachkommen sollen und werden, alles bei den pönen und strafen wie die bei etlichen puncten gesetzt. und lautet dieselbe ehehaft von wort zu wort also:

I.

§. 1. Item das dorf Itzlingen mit aller oberkeit, gewaltsam, zwängen, bännen, vogteien und gerichtbarkeit über die heilig

1) an der Sechta, unterhalb Schneidheim. abschrift des 17. jh.

güeter, kirchweihschutz, verleihung und besetzung der ämbter, vierer, untergänger, fluer und hirtenlehen, tafern, umbgelt, schmidstatt, item geboten, verboten, frefeln, fällen, strafen und bueszen zu dorf und veld, nichts usgenommen, gehört einem erbaren rat und dem hospital zue Nördlingen einig und allein zue, hat kein andere herschaft zu dorf und veld noch uf der gassen kein dergleichen gerechtigkeit oder obrigkeit iemals hergebracht oder gehabt, wie noch nit, inmaszen ohn (d. h. ihnen) dessen alles über menschen gedächtnus in ruheiger possession und inhaben ist. §. 2. Hat gleichwol kein aigen besetzt gericht allhie, sondern es sein die nördlingische von alters allwegen zue Goldburghausen zue recht gestellt worden, wie noch täglich beschicht. §. 3. Erstlich alle jahr umb Georgi halten die alte oder das verschiene jahr gewesene vierer umb ein tag im hospital zue abhörung der rechnung an, wird ihnen alsdann einer benennt, da dann der hospitalschreiber oder wer von der herschaft hinaus geordnet würd sambt dem überreiter und ein ganze gemeind in der tafern zusammen kommen, würd die rechnung angehört und nach befinden der sachen angenommen, unterschrieben und recesz ufgericht, oder da ihnen was bedenklichs fürkäme, dasselbig an uns, die obere herschaft, gebracht, nachfolgents newe vierer von einer gemaind erwöhlt, auch durch die abgeordnete in glübd genommen und bestetigt, wie von alters. §. 4. Item zue Itzlingen hat es ein geschwornen untergang, und werden die sieben untergänger us aller herschaft leuten, welche taugenlich darzue, genommen. und wann deren einer oder mehr mit tod abgehet, us dem flecken kombt oder kein aigen haus und hof zue Itzlingen mehr hat, so erwöhlen die übrige untergänger an der abgangnen statt andere, welches gewohnlich nach gehaltener vierer rechnung beschicht. die müssen alsdann den untergangeraid im hospital laisten und werden darauf bestetigt, wie von alters herkommen. §. 5. Und so man zu dorf oder veld unterganges nottürftig, ist es im jahr, so gibt der so es begehrt siben batzen, muesz auch allweg im spital darumb angehalten werden, denen wird von der herschaft der überreiter oder paumeister zuegeordnet, der sachen von obrigkeit wegen beizuwohnen, und soll man wo möglich alle jahr ein gemeinen untergang halten. §. 6. Soviel aber das steingelt belangt, ist es dise jahr hero also gehalten, dasz ieder anstöszer von einem stein 2 kr. und von einem erhebten doppelt geben, so lang es der herschaft gefällig.

§. 7. Item haben vierer und ein ganze gemaind ein unvermeidenliche notturft zu sein erachtet, zue fürkomm und abwendung schadens, bevorab zue disen ohnedas beschwehr- und gefährlichen zeiten, auch ein ordenliche roszschau gleich andern benachbarten flecken und dörfern anzurichten, deszwegen dann bei abhörung der 1624. und 25. vierer rechnung umb erwöhlung dreier männer us der gemaind angehalten, seind nit allein durch die alte und newe vierer hierauf Wolf Schweizer schmid, Peter Gaff, bede Nördlinger, und Caspar Grimm, teutschher-

rischer unterthon, erwöhlt und von herschaft wegen durch dero abgeordneten Georg Wengen, hospitalschreibern, gepührlich verglübdet und bestetigt, sondern auch disz darbei als ehehaft puncten gesetzt und geordnet: erstlich, dasz dise ietzt erwöhlte und confirmirte, auch alle künftige roszschawer unausgesetzt darbei verbleiben sollen, bisz einer unter ihnen mit tod abgehet oder us dem flecken hinweg kombt, alsdann die überlebende ein andern hierzue taugentlichen gemeindsmann, welcher im hospital vorgestellt werden und darüber gepührlich angloben solle, ihnen adjungiren mögen. item soviel die roszschau an sich selbsten betrifft, sollen hinfüro jährlich alle rosz in der gemaind, ehe mans ustreibt, fleiszig geschawet und von iedem stuck, alt und jung, 1 kr. gegeben werden. weiter soll ein ieder gemeindsmann oder inwohner, was herschaft er auch ist, wann er ein oder mehr frembde rosz, es sei gleich alt oder jung, erkauft oder eintauscht und (in) flecken gebracht haben wird, alsobalden durch die geordnete roszschawer, ob es gerecht oder nicht, ehe es wasser und waid besucht, schawen zu lassen und davon denselben 12 kr. für ihren bestimpten lohn bars zu bezahlen schuldig sein. so aber einer sich unterstehen wurde, ein rosz, wann es ihm unsauber geschaut oder nit gerecht befunden, vor sich selbsten fürsetzlich dannoch uf die waid zu schlagen, derselbe solle von iedem, soviel deren sein, den schawern 1 thlr. zue straf unnachlässig verfallen sein und darzue gleich in stall geboten werden. und gleiche straf solle auch derjenige zu gewarten haben, der ein frembd rosz gar nit anzaigt oder schawen läszt, sondern aigens willens usschlägt, und wasser und waid wider verbot gebrauchen wurde.

§. 8. Item die tafern und schenkstatt die ietziger zeit Balthass Prommers witib besitzt, gibt der herschaft zue Nördlingen das gewohnlich ohmgelt und soll das ganz jahr über mit wein und bier in ziemblich leidenlichem gelt ohne gebrauchte übermasz oder übernahm ordenlich gehalten werden, damit ein gemaind bei tag und nacht versehen und zufriden sei. hergegen aber iemanden, wer der sei, weder wein oder bier einlegen noch usschenken. gebraucht sich auch ieder würt Nördlinger aich und masz, wie ihme dann alle jahr gegen der kirchweih entweder drauszen geaicht und angeschütt, oder so er zu zeiten die köpf am sambstag darvor herein bringt, werden solche im spital geaicht, welches zue der herschaft willen und gefallen stehet.

II. Item, was die ainung zu Itzlingen.

§. 1. Item zum ersten, wer dem andern huet uf seinem ker oder wismat, ist es bei dem tag oder bei der nacht, der soll geben 32 ϑ. §. 2. Item das ander stuck, wer dem andern frevenlich gehet durch seinen garten bei tag, der anderst zue seinen jahren kommen ist, der soll geben 2 ℔, thuet ers bei der nacht, so gibt er 4 ℔. §. 3. Item das dritt stuck, wer dem andern sein zaun abbricht, es sei zue dorf oder zue veld, und

thuet er das bei tag, so gibt er zue buesz 1 ℔, thuet ers bei der nacht, so gibt er 4 ū gelts. §. 4. Item es soll niemand kein fürschwöll heuen das in der brach ligt. wer das thuet, dem mag man das dorfmark wol ufbrechen und das viech darein schlagen, und frefelt daran nit. §. 5. Item es mag ein ieder paur oder söldner seine äcker aprillen oder prachen, doch dasz ein paur fünf morgen an den hofäckern und ein söldner, sowol auch ein paur, an seinen aignen ackern den halben theil ungebracht ligen lassen soll bisz uf pfingsten, doch nur in beden veldern, und im Lettenveld gar nicht, bei straf 32 ϑ. §. 6. Item, wann man mist ausführt uf die äcker die nit bracht seind, die sollen nit gebreitt werden bisz pfingsten, bei straf 32 ϑ. §. 7. Item, welcher ein acker im beschlossenen veld hat, der soll denselben dingen im rechten mist dinget, und nit allererst wann die äcker schier baut sein zum besämen. §. 8. Item die Möder- und Georg Löpsingers von Kirchheim wies, das Bachenmad genannt, die sollen uf Johannis Baptistæ ler sein, und so einer hernacher darein schlägt, der frefelt nit. §. 9. Item es soll iedermann verzäunen und ein gueten nutzlichen zaun machen zue dorf und veld, dasz niemand kein schad geschehe. und wer, dasz man viech darinnen fünde, so soll der, des das viech ist, kein ainung geben, sondern der, des der zaun, ist die ainung schuldig, ist 32 ϑ. §. 10. Item ein ieder der herbstwisen hat, der mag das gras stehen lassen bisz Michaelis ungefrefelt. §. 11. Item es sollen nit allein alle fürschwöll in beden veldern gegen Sechtachhausen und gegen den Lehlin bisz uf s. Georgen tag umb fürkommung schadens uf den säumen mit dem viech geheuet und vor solcher zeit nit darauf getrieben, damit solche desto eher zue nachwachsung eines ohmats können abgemähet werden, sondern auch ler sein wann die äcker abgeschnitten, und wann ein acker zu schneiden angefangen wird, soll er den gar abschneiden und mit einander ufsamblen, bei straf 32 ϑ.

(Folgt die beschreibung der thungwege im Lettenveld; der trieb- und fahrlucken im haberveld gegen Sechtachhausen und im brachveld gegen Lehelin, wovon je eine als erbtrieblucke und erbfahrlucke angesprochen wird; dann das verzeichnisz der staig oder stigel im dorf.)

III. Hirtenlohn betreffend. §. 1. Erstlich, wann s. Peters tag kombt, soll der hirt mit seinen knechten gefaszt sein, mit einem hund und mit einem ochsen, und soviel wochen er vor s. Georgen tag ustreibt, wann einer drei haubt hat, soll er alle wochen dem hirten ein laib, hat er zwei, soll er ihme in 14 tagen ein laib geben; hat er nur eins, soll er in vier wochen ein laib geben von s. Peters tag bisz s. Georgen tag. §. 2. Und dann, hat einer viech, es hab einer ein oder mehr stuck, soviel er dann hat, ist iedes haus dem hirten ein wuchenlaib schuldig. §. 3. Und was sich jungt, es sei küeviech oder säu, nach s. Georgen tag bisz Martini, er schlags aus oder nit, das gibt ein wehnlaib, und dann, wann (einer) mehr junge kälber

oder junge schweinlen, die herdam seind, usschlägt, oder auch herein kauft werden, die seind auch ein wehnlaib schuldig. §. 4. Item, wann s. Georgen tag fürüber, so zöhlt man das viech ab und schneidets ans holz, das kombt in pfrüendhabern, bisz uf s. Johannis tag, es sein küe, säu, schaf und junge schwein, die sechs wochen erraicht haben; davon gibt man uf Johannis drei malter habern, und so der viech eins vor s. Johannis tag hinweg kombt, so gibt es kein korngarb. wann aber ein viech nach s. Johannis tag hinweg vom hirten kombt, so ist er die korngarben schuldig von Johannis bisz Laurentii. und dann von Laurentii bisz Michaelis ist man von iedem viech uszerhalb der lämmer uud kälber schuldig ein habergarb, und wieder von Michaelis bisz Martini gibt man dem hirten, was an das holz geschnitten wird, drei malter habern. §. 5. Ferners, was an viech im jahr von Georgen tag bis Martini hereinkombt und usgetrieben wird, das gibt ein wehnlaib und kombt nit ans holz, da es aber ans holz geschnitten wird, gibt es gleichwol kein wehnlaib, aber die garben und pfrüend. §. 6. Item, welcher nit zu schneiden hat, gibt für ein wintergarb 1 kr. und für ein sömmerige 3 ₰. welcher aber zu schneiden, soll die garben zu geben schuldig sein. §. 7. Item soll der hirt ein armen, der ein oder zwei stuck viech usschlägt und im jahr nur ein, zwei oder dreimal selbsten zu bachen vermag, bei einem laiblin oder plappert verbleiben lassen. §. 8. Item soll der hürt hüeten bisz Martini und von Martini bisz Catharinae tag, von welcher zeit an er von iedem stall, so er ustreibt, ein laib, nach Catharinae tag aber, wenn er auch bisz Peters tag wetters halben ustreiben könte, ieden tag von der ganzen herd ein plappert, und mehrers nit, haben solle. §. 9. Item, welcher ein jährlings füllin usschlägt, gibt ein wehnlaib und $^1/_4$ dinkels, wann es drei tag gangen ist, doch muesz der hirt darumben das ganze jahr hüeten. §. 10. Item der hirt ist schuldig der paurn und söldner übrige rosz zu hüeten vierzehn tag zur erndzeit und vierzehn tag im hewet. hingegen soll ein ieder paur ihme hirten ein holzfahrt thuen, darfür ist er iedem 12 ₰ schuldig; doch soll sich ein hirt beholzen wo sich ein gemaindsmann beholzt; die söldner aber von iedem rosz $^1/_4$ dinkels zu geben schuldig. §. 11. Item, welcher zehn oder mehr gäns usschlägt, und gehen drei tag unterm hirten, der gibt ein laib und 1 ℔ schmalz; seind aber nur 5, gibt er $^1/_2$ ℔ schmalz und $^1/_2$ laib, und all rupfet ein kuechen, und was s. Jacobs tag erraicht, der ist von einer gans 3 ₰ schuldig, zu zweimaln zu geben, allwegen 3 heller. §. 12. Item des abdeckers [1]) bestimpter lohn soll sein von einem gefallenen rosz oder kue 1 batzen, von einem jährling $^1/_2$ batzen, schaf oder schwein 1 kr., einem lämblin 2 ₰.

1) hier angereiht weil „schäfer und schinder sind geschwisterkinder.“ vgl. Hillebrand, rechtssprichw. no. 51.

(Folgt eine grenzbeschreibung des gemeindetriebs und der weide der nachbarorte Itzlingen, Oberdorf, Sechtachhausen, Kerkingen und Wössingen, vom 8. october 1624).

Wann dann alle und iede obstehende puncten, ordnung, gebräuch, gewohnheit und alt herkommen wie auch nachbarliche waid-vergleich, da demselben vöstiglich gelebt wird, löblich, nutzlich, notwendig und, wie oben angedeut, zue fried, ruhe, gueter einigkeit ganz vorständig, so setzen ordnen und gepieten wir hierauf allen und ieden ietzigen und künftigen inwohnern und gemaindsleuten des dorfs Itzlingen, dasz sie den obspecificirten ordnungen und ehehaftsarticuln in allem gehorsamblich geleben und nachsetzen, auch beständiglich darob halten wöllen; doch behalten wir uns unsere diszorts habende und hergebrachte oberkeit in allen andern fällen expresse bevor. hierumben und uf der ganzen gemaind pitlich anlangen geben wir ihnen und ihren nachkommen disen bestetigten ehehafts- und respective waid-brief mit des hospitals anhangendem secret insigul becräftigt. so geschehen mitwochs den ailften monatstag maii von Christi unsers ainigen erlösers und seligmachers geburt gezöhlt sechzehenhundert zweinzig und fünf jahr.

FERNER ITZLINGEN. 1)

1353.

Ich Chuonrat von Utzlingen und alle min erben tuon chunt ane disem brief allen den die in sechent, hœrent oder lesent, daz ich ane graif diu guot dez spitels, den hof da maiger Uolrich uf sitzt und den hof da maiger Fritze uf sitzt, diu guot diu dez spitels ze Nordlingen sint, und daz guot der herren von Hauchelsprunnen da Hinze der snider uf sitzt, diu gelegen sint in dem dorf ze Utzlingen, daz mich ducht, ich tete daz mit dem rechten. dez namen wir tag und namen fiuf man zuo dem rechten, die dez mauls daz recht sprachen, und daz recht ist also bestanden, daz ich noch kain min erbe ane diu guot nichtzit ze sprechen haben, diu vorgeschriben sint, weder dar uf ze pfenden noch ze richten, noch sullen diu selben lute, die uf den vorgeschriben guoten sitzent, fur min noch miner erben gericht nicht gan mit kainerlai sache ze irren. wer aber, daz die lute, die uf den vorgeschriben guoten sitzent, gemain ainung verschulten und schuldig werden, daz sol ich noch min erben sie dar umb nicht pfenden noch anegrifen uf den vorgeschriben guoten. wir mügen sie dar umb aber wol pfenden und ane grifen uf dem velde und uf den strauszen, swa wir mügen, biz wir unser ainung von in bechomen. es ist auch mer ze wissen umb daz wismat, daz gelegen ist oberthalb der burg zu Utzlingen und daz in

1) nach dem original des Nördlinger hospitals.

diu vorgeschriben guot gehœrt, hinze dem selben wismat sol ich oder min erben unser gewonheit und unser recht wartent sin als hinz anderm wismat daz da bi gelegen ist oberthalb der burg. und dez ist geziuge her Gerung von Emmerschoven ritter, Chuonrat von Zupplingen ze Durgenheim gesessen, Chuonrat der Slaisze, der scharmeister und Chuonrat der Ainkürn der alt amman genant, die dez mals daz recht sprachen. da waz bi der Jaxheiner und sin sun Gotpolt von Korkingen, Fridrich Scheme, Hainrich der Dechlinger und ander erber lute vil. und dez gib ich in minen offen brief ze ainem warn urchunde mit minem insigel daz dar an hanget. daz geschahe da man zalt von Christes geburt driuzehen hundert jar und dar nach in dem driu und fiufzigosten jar ane der nechsten mitwochen vor sant Kathrinen tag.

DORFEINUNG ZU SECHTENHAUSEN. [1]

Copia der dorfs-ainung zue Sechtachhausen anno 1546.

Auf donnerstag nach dem sonntag exaudi anno 1546 haben sich Hans Lauginger und Hanns Ostertag, bede des alten rats, auch diser zeit als verordnete pfleger, und Caspar Bayr, meister unser lieben frawen spital zue Nördlingen, mit einer ganzen gemaind zue Sechtachhausen guetem wissen und willen einhelliglich entschlossen und dorfainung fürgenommen, wie hernach folgt.

§. 1. Zum ersten, wann man nun hinfüro neu vierer und untergänger wöhlt, dergleichen vom hirtenambt redet, sollen dieselbigen einem spitalmeister geloben wie von alter, und sollen die alte vierer den newen erwöhlten vierern umb alle ihre handlung, auch mit ausgeben und einnehmen, vor einer gemaind rechnung thuen. und so die vierer hinfüro von einer gemaind wegen etwas zu schaffen oder auszurichten hetten auszerhalb des fleckens, so soll einer nit mehr macht haben von einer gemaind gelt zu verzöhren, dann zwölf pfennig. §. 2. Zu dem andern, wann die vierer hinfüro gemaindfueter wöllen zuschlagen und haien, so sollen sie einer gemaind zusamen lassen bieten, und so es ein mehrers wird, so mögen sie dann dasselbig mal schlagen und haien, und welcher der were der über dasselbig schaden in denselbigen gehaiten wismädern thet, es were mit fretzen oder in andere weg, der solle zue straf geben 32 ϑ, so oft einer dasselbig übertritt. und wann man umb dasselbig gemein fueter spülen will, so soll man niemand darumb spülen lon, dann welcher ein gemeindsmann ist. §. 3. Zum dritten so sollen die vierer macht haben zu einer ieden zeit, was die notturft allenthalben im veld

1) an der Sechta, zwischen Schneidheim und Itzlingen. abschrift des 17 jh.

erhaischt und erfordert zu verbieten bei vier böhmischen, als oft einer solch verbot verbricht. §. 4. Zum vierten der lucken halben, so soll es auch bei den untergängern stan, wo sie lucken sprechen, soll es bleiben, und mögen auch wol alte leut darumben verhören. §. 5. Zum fünften der schaf halben, so soll es auch hinfüro gehalten werden, dasz keiner nit mehr halten soll und uf die waid schlagen, dann ein baur 18 schaf und ein ron, und ein söldner 12 schaf und ein ron; welcher das übertritt, soll zue straf geben ein gulden, und sollen auch die übrige schaf, so ein ieder über die zahl hette, auch einer gemaind verfallen sein. §. 6. Zum sechsten, welcher hinfüro über rein oder stein äckert oder gräben macht, derselbig soll zue straf geben ein gulden, so oft er dasselbig thuet oder uberfährt. §. 7. Zum sibenden so sollen die vierer auch macht haben zu bieten, wann man brachen will, wieviel ein ieglicher brachen soll oder an gebrach ligen lan, bisz ungefährlichen acht tag vor pfingsten. §. 8. Item zum achten so sollen die fürschwöller ackerrecht haben, weil die frucht auf den äckern stund. und wann das getraid von den äckern kombt, so sollen die fürschwöll auch lödig und ler sein.

HOLZKIRCHEN. 1)

1450.

Ehäfte und altz herkomen des gerichts und markts Holzkirchen.

§. 1. Item die von Holzkirch sint gefreit von der herschaft Oetingen, das sie haben marktes recht und warten ains halsgerichts. und was in dem gebiet zu Alrheim angenomen wirt für schedlich leut, gehört gen Holzkirchen für gericht. §. 2. Item die von Holzkirchen haben die drei frevel gehabt bei der herschaft von Oetingen, die clainst 10 ß haller, die ander 3 ℔ haller, und die höchst 10 ℔ haller, allweg uf gnad. §. 3. Item alle gebot sind gewest der herschaft zu Holzkirchen und zu Mutnau zu veld und zu dorf, als weit ir etter ist, und dhain lantvogt nichtz da zu strafen. §. 4. Item, ob es sich begeb das die herschaft wurd gebieten rais oder hörfart, so sollen die von Mutnau mit den von Holzkirchen heben und legen, und was die von Holzkirchen den von Mutnau darin anlegen und haiszen, das söllen sie thon. auch weiter seien die von Mutnau verpflicht mit den von Holzkirchen zu heben und legen zu bad, zu kirchen, zu weg und zu steg, ôn gevard. §. 5. Item in anliegenden sachen so söllen die von Mutnau irn richter suchen zu Alrheim, und ob sie weiter wolten ainen andern clagen, so hett der richter sie darumb ze strafen, es wär dann, das er sie weiter wär schicken. und das spital zu Nördlingen hat die von Mutnau nit weiter anzuziechen dann umb ir herrn gült. §. 6. Item auch seiend die von Holzkirchen

1) an der Altmühl, südlich von Oettingen. nach dem original.

gefreit, wann ainer auszwendiger ainem von Holzkirchen mit recht da zusprechen will, begert er das von im, so soll er im ains widerrechten da sein,[1]) und hett er rittersporn umb, ausgenomen ir herrn. §. 7. Item die von Holzkirchen seiend gefreit, das sie ainen knecht haben zu setzen der sie bedünkt der herschaft und dem flecken nütz zu sein, und wann sie in bestellen, so söllen sie in dem richter antwurten, der sol im den aide geben. auch so haben sie denselben knecht wider abzusetzen, ob wär, das er sich nit hielt, auch sol derselb knecht dhain clagen uf herich sagen. §. 8. Item die von Holzkirchen seiend gefreit, das vor irm gericht dhain fremder dhain zeug ist, ausgenomen heiroltzlüt (l. heirotslüt), uflaufslüt, schidlüt, tadingslüt, kaufslüt. §. 9. Item so seiend sie gefreit, das dhain ainunger dhain zeug ist vor gericht, ausgenomen ir gesworner knecht, dennoch allain um herrn schuld. §. 10. Item so seiend sie gefreit, so ainer stirbt für haubtrecht, geit er das best haubtrecht von vich, und dhain claid, ausgenomen die frawen geben claider allain. §. 11. Item mer seiend sie gefreit, das man dhain gesesznen man umb dhain geltschuld nit vahen sol, sunder in lassen beleiben bei recht. §. 12. Item so seiend sie gefreit für weglosz. §. 13. Item die von Holzkirch söllen haben Nördlinger gewicht, Nördlinger mesz, Nördlinger ellen, Nördlinger mitelmäsz. §. 14. Item, wann ain wirt ist zu Holzkirchen, der da schenkt umb das ungelt, und ob er ain unwillen zu ainem hett und im nit wölt geben wein oder brot, so mag derselb im gelt oder pfand legen uf das vasz und wein oder brot nemen, und thut daran nit unrecht. §. 15. Item ain ieder der mag wol schenken um das ungelt auch aim gast uf der achs von ainem mittemtag uf den andern. §. 16. Item die von Holzkirchen haben ainen graben in dem mairfeld, und wann dasselb feld in gehai leit, so sol derselb grab auch in gehai ligen, und ob aber die mair dasselb nit wölten halten und darin triben, wo sie dann hinin treiben, da mag ain andrer auch wol hinin treiben, und ob da schad geschehe, so erbten es die mair. §. 17. Item die mair söllen dem vich ain trib lassen in das mairfeld, wann es nit in gehai ligt, und lucken machen uf das nehst zu dorf und zu wasser. §. 18. Item der uf dem widemhof (sitzt) oder (den) inhat, der sol uf dem widemhof warten ainer gemain mit ainem farn und bernswein, da mit die gemain versehen sei. und ob dasselbig vich nit nutzbar wer, das clag darob wurd, so mag ainer im sein vich binden an den zaun und im sein vich haiszen versehen, und ob das nit bescheh, so hat man in zu strafen umb 5 β haller, als oft es not wirdt. §. 19. Item niemant sol besunder treiben, sunder sein vich under den gemainen hirten treiben, auch niemant dhain vich ausschlagen, er hab es dann gewintert oder wöl es wintern. §. 20. Item, wann s. Walpurgentag fürkombt, so

1) vgl. das rechtssprichwort: „wo der mann klagt, da musz er auch antworten“. Graf und Dietherr 438, 318.

heben all ainung an. und wann der knecht wil ainung zelen, und sicht, das ain vich zu schaden get, so sol er zu dreien malen schreien ‚wera'. und komt ains und wert, so ist es ain anlaf, und ist die ainung drei heller, kompt aber niemantz und wert, so sol er das vich nemen und dem das haimtreiben des der schad ist, und im sein schaden gelten oder schenken, und dann dem zu haus gen des das vich ist, und im zu ainung rechen 17 ϑ, und das allain zu Holzkirchen. §. 21. Item, ob der knecht ainen vindt bei der nacht frevenlich hieten, so sol er im rechen 5 β zu ainung. §. 22. Item dhainer sol uf dhainem freilasz nit mäen bei 5 β frevel. §. 23. Item die von Holzkirchen haben die freihait, das ain ieder geseszner man zu Holzkirchen alle vasttag und alle freitag, oder ainer der ain tragens weib hett das visch gelüstet, oder ôn gevard ainer ain gast hett, so mag er wol in das wasser gen und auf ain zimliche schüssel visch vahen, und thut daran nit unrecht als weit ir nutzung ist.[1]) §. 24. Item, so der vischer fert auf seinem schiff, und ob in die huft irten, so mag er wol raumen und dannen hauen, doch das er mit dem ain fusz in seinem schiff ste, und nit weiter haun. §. 25. Item ain wis, haist die roszwaid, die ligt in gehai von ostern bis auf s. Micheltag, und dieselb sol verzeint sein. ob aber ainer an seiner zaunstatt seumig wär und den andern dadurch schad geschech, so soll der, dem der schad geschehn ist, das vich nemen und da herausz treiben da es hinein ist gangen, und im dem (l. den), des der zaun ist, sein schad haiszen gelten und hin füro zumachen. thut er es nit, so soll man im rechnen 5 β. und ob er seumig wär mit zumachen, so mag man im alle tag 5 β rechnen. und luck sol auf Kirchaimer wisen ausz gen, und welicher hinausz will farn, der sol nach im wider zumachen. §. 26. Item, wann s. Waltpurgen tag für kompt, bisz auf s. Johanns tag, so soll kainer von Muttnau für den grab achter[2]) den hertweg hierin[3]) treiben. ob aber ainer hierein trib, so soll man im rechnen 5 β, es were dann, das sie müsten mit dem vich über die Wernitz zu trenken, so solln sie ains treibens wider hinausz treiben und nit still heben. §. 27. Item, die die widem zu Muttnau haben, die sollen dem vich lucken machen auf die waid auf das nachst, wann sie nit in gehai ligen. ob sie das nit theten, so mugen die von Holzkirchen selber lucken machen irem vich und nit daran freveln. §. 28. Item, wann s.

1) in einer rezension von 1506 folgt hier § 23a: Item vom fischen. verrer mugen die von Holzkirch in allen freilosen, so weit ir vichwaid raicht, wann und wie oft sie wöllen, wol vischen, doch anders nicht dann mit dem pern, hamen oder daupel. deszgleichen sollen und mugen die vischer, den die rechten banwasser allda zustên, in selben freilosen vischen wie sie von alter her gepflegen haben ungevärlich, aber niemand ander von andern dörfern oder flecken soll in disen der von Holzkirchen freilosen kains wegs vischen oder gelitten werden.

2) rezension v. 1506 „acker".

3) rez. v. 1506 „herein".

Waltpurgen tag fürkompt bisz auf s. Johanns tag, so soll kainer von Muttnau auf die Lauberlach treiben kainerlai vichs, es sei dann drei man von Holzkirch vich darauf, so mögen die von Muttnau wol derselbenlai vichs darauf triben. und wann die von Holzkirch darob treiben, so solln auch die von Muttnau darob treiben. und wann der hirt von Muttnau nit will under den hirten von Holzkirchen, so soll er nach im faren, und nit vor noch neben. und wann sie das nit halten, so soll man in 5 β ainung rechnen, der herschaft ainzunemen. und ob der knecht nit da wer zu zeln die ainung, so mag ain gesworner von Holzkirch die ainung wol zeln. §. 29. Item Maulmäd und Erzgrub haben auch solichen frihait als die Lauberlach, dann ietz haben unsre herrn von Nördlingen und der herschaft von Oettingen amptleut uns also verschiden, das die von Muttnau darauf solln treiben bisz zu aim ausztrag, wann sie wolln, als wol als die von Holzkirch. §. 30. Item, wa die von Muttnau in ire velder triben, so mügen die von Holzkirch zu in treiben als wol als sie. und wann s. Johanns tag für kumpt, so mügen die von Muttnau hin wider auf alle der von Holzkirch waid treiben enhalb [1]) wassers. §. 31. Item die roszwaid von s. Jörgen tag bisz auf s. Johanns tag ligt in gehai zu ainer nachtwaid den, die herrndienst und gült geben, und wer darin treibt, der frevelt als vil in aim andern gehai. §. 32. Item, als weit die vichwaid ist, mögen die von Holzkirchen ir freilesz nieszen, es sei mit vischen oder mit schneiden, und dient (l. duent) daran nit unrecht. §. 33. Item es ist in altem herkomen und rechten, das allweg die von Muttnau mit den von Holzkirchen haben recht gesprochen, und wann mangel ist gewesen ains richters, so hat das gericht macht, ein andern ausz Holzkirch oder ausz Muttnau zu nemen der dann sie getügenlich dünkt, und derselb sol das thun ôn widerred. §. 34. Item der vorgemelten stück send die von Holzkirchen gefreit gewesen ausz altem herkomen umb des willen, das sie haben marktes recht und ain halsgericht.

§. 35. [2]) Damit genannter markt Holzkirch destbasz in wesen und wurden bestên und pleiben mug, setzen und ordnen wir, dasz kainer zu Holzkirch kain wismad noch acker in iren ettern gelegen kainem auswendigen nicht, sonder allain ainem andern zu Holzkirch verkaufen soll, in gleichem zimlichem werd, nemblich ainer solichen masz das zwainzig gulden kaufgelts an denselben wisen oder ackern über das, (das) daran järlich versämbt und verpawen wurdet, ain gulden järlicher nutzung zu gemainen jarn wol ertragen muge. ob auch iemand auszwendiger, wer der wer, ainich wismad oder acker in irem ettern ererbet oder heiratsweis an sich brecht, der solle die an kainem andern ort nieszen, sonder selbs darzu hinein gen

1) rez. v. 1506 „jenhalben".
2) findet sich nur in der rezension von 1506.

Holzkirchen ziehen in eim halben jar nachdem er des ermant wurd, oder dieselben wisen oder acker ainem zu Holzkirch verkaufen wie obstêt, ôn all auszug, widerred und geverde.

ALLERHEIM. 1)

1353. 1374.

Ehaften des dorfs Alerheim.

Maria, Jesus. nota des dorfs ehäftin zü Alerhin die bei der herschaft zü Oetingen und itz in eins erbern rats zü Nördlingen seint gewitert worden von anno im 53. und itz uf daz vergangen jar im 74.

§. 1. Item alle pot seint der von Nördlingen [2]). daz sprechen wir zü recht, und daz nach geschriben. §. 2. Item, sitz einer hinder welhem herrn daz sei, [3]) so soll er für unser heren von Nördling stab gan, und welher daz nit thon wolte, und daz bot zü dem tritten mal an in köm, er sei wes er wöll, so mügen in die herschaft wol nöten mit recht zü dem rechten pringen. §. 3. Item von des bropsts wegen von Sülenhofen. der bropst sol sein arm lüt und hindersessen zü Alerhin für recht stellen under der von Nördling stab, und der bropst [4]) mag wol neben dem richter sitzen und mag den stab in die hand nemen, die weil der sein zü rechten hat. ist aber der bropst also gutwillig, so mag er dem richter den stab wol wider in sein handen geben. §. 4. Item es ist auch alweg die fräfel [5]) der herschaft von Nördling. §. 5. Item, will aber der bropst nit geraten, so mag er den sein mit recht nöten auch um so vil, doch uf gnad. §. 6. Item so setzt auch daz recht hie: sitz einer hinder welhem herrn er wöll, kainer usgenomen, die alle söllen mit uns heben und legen, und ob es not tät, so söllen si alle hörrais mit uns ziehen. daz ist zü recht gesprochen uf ir aide. §. 7. Item von dez mairs hof [6]) wegen. der mair sol haben einen schelen und in der baurschaft für ziehen, und spricht daz merer, daz er nütz sei, so soll er in behaben; wer aber daz merer, daz daz pferd nit nütz wer, so müsz er ein ander pferd haben, und das pferd sol der baurschaft warten und lügen ôn arbait, und sol in springen lan, alz oft er springen mag dez tags. §. 8. Item er sol haben ein fuszstampfe und ein berschwein, daz nutz sei ôngeverlich.

1) südlich von Holzkirchen. nach dem original.

2) dafür in einer um 1460 entstandenen rezension: sind alle pot der herschaft und der obern hand zu Nordlingen.

3) spätere rezension: alle die sitzen zu Allerhain und waid und wasser nieszen, welcher herschaft sie seien.

4) die spätere rezension fügt hinzu: oder sein amptman.

5) spätere rezension: der erste frävel.

6) spätere rezension: von des brobsts mairhof.

§. 9. Item er sol haben stier gnüg, die dem dorf nütz sein, und die selbn stier sol er im winterflür lassn gan bisz sant Jorgen tag ôngeverlich. §. 10. Item nach sant Jorgen tag soll ers triben in sumerflur bisz sunwenden ôngeverlich. §. 11. Item er sol haben einen ganzen ram, der nütz sei ôngeverlich. §. 12. Item ein bock, der nütz und gewer sei, item einen ganssen, einen hänen und einen antrechen (d. i. enterich). §. 13. Item die neun chäftin soll der mairhof all haben, und die söllen dem dorf warten und lügen. und wen die dorfmeng nit geraten will, so soll der herrn knecht dar gan und soll im bieten, daz er daz alles hab in achtagen, und soll im bieten pei 1 ℔ hlr, und wen er daz nit helt, so soll sich daz selb 1 ℔ hlr hinnach all tag drispilen. daz ist zü recht gesprochen uf die aide. §. 14. Item der bropst hat die frihait, daz sein knecht den seinen für recht bieten soll zum ersten, zum andern, zum trittn mal; welcher im also nit gehorsam wer, den mag darnach die herschaft dar zu halten, daz der gehorsam sei. §. 15. Item man mag des bröpsts hindersessen zu vierer und undergenger wol nemen, dez sölln si sich nit widern; aber nit zu richtern. §. 16. Item ist in alter und ie zu Alerhin här komen, daz dez pfarrers hindersässn ganz vogtber, gerichtper, stürber und all rais mit thun, als piszhär gethon haben, und ganz potmeszig, ôn dienst. man mag si wol an daz gericht nemen und genomen hat (han?) zu vierer und undergenger, ob einer so tagenlich dar zü wer, und seint nichts gefreit, dann daz si sich durch anzaigen selbs da von ziehen und dar zü erkoren und berüft werden oder wirt, daz er schuldig ist daz ze thon, und mit den von Alerhin heben und legen söllen alz ander die zü Alerhin sitzen. und welher daz nit thon wölt, so hat in die herschaft dar zü nöten, daz er daz tüe. doch welher mit dez pfarrers hindersässen rechten will, dem sol der pfarrer für recht lassen bieten. §. 17. Item dez frömesser hindersässen ist alweg und ie gewesen, daz si sint alz ander zu Alerhin, heben, legen, raisen, stürber, vogtper, gerichtper, potber, undergänger, vierer, alz ander zü Alerhin, si haben sich dez nit gewidert, dann daz der brobst sich itz der on nimpt und under zücht der herschaft die entziehen, daz frömd und unpillich ist, ôn recht, usz aigem willen. §. 18. Item ein grosz frevel 10 ℔ 5 ß hlr, item mittel frevel 3 ℔ 5 ß hlr, item clain frevel 5 ß hlr. item ein unrecht ist 21 hlr. §. 19. Item, ob ein gast köm der in den ettern nit gesessen wer, und wolt rechten mit einem der hie gesessen wer, so musz im eins widerrechten sin (vgl. s. 221). und wer er rittermeszig, und wol(t) der hinig nit geraten, so müst im der gast daz verpürgen. §. 20. Item des dorfs pot sein 5 ß hlr, nit höher, wölt aber einer nit gehorsam sein, so peut im alz oft bei 5 ß hlr, und er daz über gat pei dem tag. §. 21. Item aber bei der nacht so ist daz bot 1 ℔ hlr, und ist halbs dez knechts. §. 22. Item es (ist) auch hie recht, daz einer hie gesessen in ettern ein gast wol hie mag verbietn mit dem knecht zu recht, mag er aber dez knechts nit ge-

haben, so mag er wol den flürhai nemen oder ein geschworn richter. §. 23. Item es mag ein gast den andern verbietn mit den knechten oder ein geschworn richter. §. 24. Item man (sol) dez abentz für bieten bei tag, daz man einen pfenning wol kiesen mag; tet man dez nit, so mag einer für recht gan, ob in gelangt. §. 25. Item auch ist des dorfs ehäftin, daz ein ieglicher mag schenken um daz ungelt, daz 4 masz vom aimer, wie er den schenkt. §. 26. Item die ainung seint halb der herschaft und halb der burger. §. 27. Item, wenn einer ein gastrecht haben will und dez rechten gerichts tag nit warten wil, der geit vier masz weins den burger und dem knecht 1 masz, daz er die burger zusamen treibt. §. 28. Item, wenn man die ainung einnimpt, so sol der vogt iedem knecht geben 5 ß hlr davon. §. 29. Item es mag ein wirt ein wol pfenden, welcher im on langen stat. stat er im aber inlangen, so niem den knecht und gang im ins haus; stat noch inlangen, so tü im recht da für uf dem mist vor dem knecht, der geb im den aid. §. 30. Item es (ist) auch recht, wer ains krank, es sei frau oder man, der weins nottürftig wer, und hett nit geltz, der nim seine pfand und legs dem wirt uf daz fasz und nim wein so vil und die pfand wert sint. §. 31. Item die herschaft ist alweg erster werer an allen schulden, item dar nach die hailigen, und dar nach die ersten clager in ettern gesessen. §. 32. Item es setzt auch des dorfs ehäfti, taz ein ieglicher, der an dem ettern leit, der soll zünen ein aker leng von dem dorf, es sei einer oder mer. §. 33. Item man soll hie haben Bopfinger mesz und gewicht.

§. 34 [1]). Item es ist auch des dorfs herkomen und recht, das sie mügen namen 9 mann im dorf, welher herschaft das sei, die da waid und wasser nieszen, die solln undergänger und kuntschafter sein im dorf und zu felde, und sol sich des niemands widern, und waz entschidz die auf ir aide erkennen, da sol es bei bleiben, doch so sol allweg der herschaft geschworner amptmann oder ain knecht dabei sein. §. 35. Item es sol auch der mair uf des bropsts hof ain pferd an dem baren halten, ob es not wurde don, und das er der erst uf dem blatz were, des geschicht auch nit.

§. 36 [2]). Item es sol auch der mair uf des brobsts hof ain pferd an dem baren halten, ob es not würde don, und das er der erst uf dem blatz were und das paner in der hand hab.

Dise hievor geschriben ehehaft, recht, alt herkomen und gepreuch, welche hievor vielfaltiglich erwitert seien, hat der wolgeporn herre, her Wolfgang grave zu Oetingen lassen erwitern zu Alerhaim in beiwesen des edlen und vesten Georgen

1) von hier an zusatz der späteren rezension, §. 35 von anderer hand. §. 34 erscheint in der hs. zwischen §. 13 und §. 14.

2) von hier an zusatz einer rezension von 1485 resp. 1507 im ötting. wallerst. archiv zu Wallerstein, mitgetheilt durch herrn baron von Löffelholz.

von Emerszhoven, der zeit seiner gn. pfleger zu Alerhaim, und mein Leonharden Keinmans, seiner gnaden secretarien, darzu verordnet. dazumal hat ain ganz gericht zu Alerhaim ainhelliglich bei ihren aiden zu recht erkennt, wie dise ehehaft hievor geschriben inhalt, also haben si von iren eltern gehört, des auch selbs wissen und seien dabei gewest, dasz solchs also gehalten worden sei und hinfür bestên und also gehalten werden soll. ausgenomen des mairs halben wissen sie nit, ob er eben der erst auf dem platz sein soll oder nit. aber er sei ie und allwegen ungevarlich uf dem platz gewesen und mit inen gezogen in all rais, und hab der mair oder sein anwald das paner gefüret. dise urtail und erkanntnus ist gescheen und ausgangen zu Alerhaim uf montag vor s. Michels tag nach Cristi geburt tausent vierhundert und im funfundachtzigisten jarn.

Uf disen tag hat auch der obvermelte mein gn. her grave Ludwig von Oetingen durch vorgenannten Georgen von Emerszhoven und mich Leonharden Keinman, secretarien, an die von Alerhaim begert sein gn. bei iren aiden kuntschaft ze geben, wie es seine eltern graven zu Oetingen, so sie zu Alerhaim schatzsteur genomen, gegen des probsts zu Sulnhoven hindersassen und armen leuten gehalten haben? darauf haben si all gemainclich bei iren aiden gesagt und kuntschaft geben, das man die güter, so dem probst zustên, nie geschatzsteurt. was aber ainer daneben des seinen gehept, hab er versteurt als lieb es im gewest sei. des zu urkund hab ich Lenhart Keiman dise ehehaft und ergangen urtail mit aigner hand zu gezeugnus der warheit hierein geschriben auf freitag nach sanct Urseln tag anno 1507.

Item [1]) es ist auch des dorf herkomen und recht, das sie mugen namen 9 man im dorf, welher herschaft das sei, die da waid und wasser nieszen, die solln undergänger und kuntschafter sein im dorf und zu felde, und sol sich des niemands widern. und waz entschidz die auf ir aide erkennen, da sol es bei bleibn, doch so sol allweg der herschaft geschworner amptman oder ein knecht dabei sein.

HUISHEIM [2]).

I. 1505.

Nota die ehaftin zu Huiszhaim.

Hab ich Jörig von Wernow der elter zu Huiszhaim erneuret am aftermantag nach s. Mathis des hailigen apostels

1) das folgende steht in den jüngeren rezensionen an stelle des §. 15.
2) östlich von Allerheim. nach dem original im öttingen-wallersteinsteinschen archive zu Wallerstein mitgetheilt durch herrn baron von Löffelholz.

tag als man zalt von der gepurt Cristi unseres lieben herren funfzechenhundert und im fünften jare, alles wie dann das von alter her und gewonheit herkommen ist, in beiwesen der vierer des hofmarkts zu Huiszhaim, namblichen (folgen vier namen) auch ander biderleüten von der gemaind daselbest, mit namen (folgen 11 namen und als der zwölfte) Hanns Voit, der zeit vogt zu Huiszhaim, und des alles wie nach volgt ainer erber gemaind mermalen offenlichen vorgelesen und dar wider nichts geredt.

In gottes namen amen. nota am aller ersten die chäftin und herlichkeit der hofmark zu Huiszhaim, anfanglichen wie die vierer der herschaft geloben sollen, wie nach volgt.

§. 1. Item der dreier hirtschaft halber, namblich den küehirten, seuhirten, genshirten, die alle drei hat ain herschaft zu Huiszhaim zu verleichen. §. 2. Desgleichen die badstuben, den geswornen knecht, auch der erelgärten und der lucken halben, alles allain und in sonder wie nach volgt. §. 3. Item, so man ain vierer erwölt hat, so soll er der herschaft geloben und sein treu an ains geswornen aides statt geben, oder wem die herschaft das bevilcht, derselben herschaft zu Huiszhaim iren schaden wenden, iren frommen fürdern und ainer gemaind getrülich vor gan zu dorf und veld, alles wie von alter her komen ist, getrülich und ungefarlichen. §. 4. *Küehirt.* Item die herschaft zu Huiszhaim ist alle jar schuldig dem küehirten zu geben vier malter lauter korns, zwei malter rauch korns, dri malter gersten und vier malter habers, iedes siben metzen für ain malter gerait. §. 5. Item die herschaft zu Huiszhaim sol ainer gemaind da selbest ain ochsen stellen, und den selben ochsen sol der geschworn knecht halten, wie dann von alter her komen ist, das erfondet man in des knechtes bestand wie her nach kompt. §. 6. Ain iede rechmelkkuow gilt zu sant Johanns tag zu sonnwenden zwen pfenning und ain iedes farmelks ain pfenning, das auf das ander grasz gat; hette aber ainer ain kalb das auf das erst grasz gienge, und hette die muotter nit im stall, dasselbig gibt ain heller; so es aber die muotter im stall hette, so gibt es nichs. uf s. Martins tag des hailigen bischoven so gibt ain iede rechmelkküw drei pfenning und ain iedes farmelks, das auf das ander grasz ist gegangen, gibt auf Martini drei heller, und ain iedes kelblin, das auf das erst gienge und der muoter nit im stall hette, gibt ain pfenning; ob sich aber begeben, das ainer zwai hette, die geben drei heller. §. 7. Item, ob etwer ein kuo oder kalb, das dann gelt gibt, verschwigin, es were litzel oder vil, es were welhes hern es wölte, so man die rinderheller einnimpt, so hat die herschaft die macht, dem selben in stall zu gan der dann das verswigen hat, und das pest rind zu nemen ôn alle widerrede, so oft das beschicht. darumb musz der hirt geloben, dasselbig nit zu verschweigen, doch hat sich der hirt zu bedenken uf zwen, drei oder acht tag. §. 8. *So der küehirt vor sant Jorigen tag ausztribt.* Item, wer vor sant Jorigen

tag auszschlecht, es hirte (hiete ?) der hirt wo er wölle, oder wer besonder treibt, nichs dester minder sol er ime geben ain wochenlaib, und wer sein vich im stall behalt, der selbig gibt nichs. und wann es sich begeben, das sich ain kuow junget nach sant Jörigen tag untz sant Martins tag, so ist man dem hirten schuldig ain wennlaib. §. 9. Item, wann ainer zu Huiszhaim, er sitz hinder wem das sei, ain kuo verkoft, der githar [1]) die kuo nit mer ône des herrn willen und erloben für den hirten slagen, baid köfer und verkofer. §. 10. So ein paur ein rosz oder zwai ungifarlich under den hirten slieg, es sei zwirnet oder dreimalet, der selbig ist dem hirten ain fart gen holz schuldig oder vier bechmisch, ie acht pfenning der werung für ain bechmisch gerait. hat der paur die wal, gibt solh vier bechmisch oder thut die fart, stat in des puwrn willen. §. 11. Item, welcher aber ains oder zwai rosz slecht under den hirten, der nit ain deichslen zu besetzen hat, der gibt dem hirten von iedem rosz allain ain viertail korens. §. 12. Item, ob es sich begeben in der ärent, das ainer sein rosz wolt under den hirten slagen, der sol sich des hirten nicht gefaren. §. 13. Es sol auch ainer seine rosz ain ganzen mänin vor oder nach dem hirten hinausz treiben und nicht under dem hirten, das sol sein ungifarlich. wo es aber ainer dasselbig gefarlich hielte, so in dann der knecht anzaigten, der ist der herschaft verfallen 30 ϑ. §. 14. *Järling.* Item, welcher paur ain järling hat oder mer, er treib besonder oder nicht, der gibt dem hirten von ainem ieden fulhin ain viertail korns und ain wennlaib. §. 15. So der gemain hirt ausztreibt, so sol dhainer, der besonder hirten (hieten ?) will, nit auf die vichwaid triben vor sant Martins tag. so oft ainer das überfüre, als oft ist der selb der herschaft verfallen 30 ϑ, wo ainen der gesworen knecht begreift; aber oberhalb der brugg mag ein ieder wol hüten mit den küen, sewen, rossen und gensen, und mit allem vich mag er rugen. §. 16. Item, wo ainer ain rosz oder ain fulhin hetten das da schlieg oder bisz oder würmig oder rützig oder ander bösz tadel an ime hetten, und ain solhs under das vich schluge, dasselbig sol der hirt anzaigen bei seinem glupt, dar mit er verponden ist den vierern. und wesz dasselbig fulhin oder rosz ist, dem sol man das verpieten, dar mit niemant dar durch beschediget werd, wo anders die vier erkennent, das es schedlich were. §. 17. Item, wan ainer ain kalb auszschlieg auf das erst grasz, es were vil oder litzel, der gibt ain wenlaib. §. 18. Item der küehirt neuszt den Nagelspach mit dem seuhirten, und so das in der brach ligt, so gibt man ime auf der vichwaid wie dem seuhirten, und die sollen sie mit ainander raumen und jarlich die wesenlichen halten. §. 19. *Wie man den küehirten in glüpt nemen soll.* Und so ein küehirt von der herschaft bestelt und ime die ietz genante artikel nach ainander offenlichen verlesen und für gehalten werdent, als

1) d. i. darf.

dann sol der selb hirt der herschaft, oder dem es die herschaft bevelhen weren, bei handgebender treu an ains eids statt geben (geloben?), das er dem allem wie ob stat volg thuon und dem armen als dem reichen hirten (hieten?) und dar innen weder mut (miete?) noch gab, fruntschaft noch vigentschaft nit ansechen wolle, alles getrulich und ungifarlich. §. 20. *Seuhirten halber.* Item die von Huiszheim sollen haben ain seuhirten, dar von sol der hirt der herschaft geben zwo gens, auch sol man dem hirten sein lon geben, alles wie nachvolgt. §. 21. Item, wann man die pfrönd ein will nemen, es sei zu s. Walpurgen oder zu s. Martins tag, so sol man das acht tag vorhin und vor der kirchen verkinden, und sol ein ieder sein pfrond bringen an das ort dahin die vierer die beschaident. es sollen auch die vierer dar bei staun und die pfrönd empfachen und dem seuhirten die pfrond ein antworten. es solle auch die pfrond alle da her komen und dhainer solhs verachten noch auszbliben. dann welcher das verachteten und auszbelib untz zu der zit das man vesper leuten solte, so sol alsdann der gesworn hin gaun und sol dem, der ausz beliben ist, zuo haus und hof verkinden, oder wo er den selben betrit, und sol ime die ainung rechnen; als vil als ain pfenning zu morgens, sol er ime rechnen zwen, und zwispalt sich alwegen so lang und vil, bisz es zechen pfund erlangt, er sitze joch hinder wem er wölle. dasselbig gelt gehört als dann der herschaft zu Huiszheim zu. §. 22. *Wie man den seuhirten bestellet.* Item der seuhirt sol s. Peters tag sein hirtenstecken in die aine hand und die gaiszlen in die andere hand nemen, und wer dem hirten zwo oder drei sawen fürschlecht, minder oder mer, der ist dem hirten ain wenlaib schuldig. wo aber ainer nur ain sau fürschlecht, der selbig nimpt ain pfenning in die aine hand und in die andere hand ain pfenwert brot, so hat der hirt die wal, er nimpt den pfenning oder aber das pfenwert brot. und wer seu auszschlecht, der ist dem hirten den osterlaib schuldig. wo aber ainer vor s. Jacobs tag seu fürschlieg, der ist dem hirten den weischlaib auch schuldig. wo aber ainer seu koufet nach s. Jacobs tag, der ist dem hirten dhain weischlaib schuldig zu geben. §. 23. Item, ob ainer hette seu, schaf, gaisz, lemmer oder gens, und behielt die im stall und sliegs nit ausz, der ist dem hirten die pfrond schuldig und dhain wenlaib. §. 24. Item, was nach s. Walpurgentag nach der ersten pfrond herein kompt und blipt bisz nach s. Jacobs tag, das gibt zwifache pfrönd, kompt es aber vor s. Jacobs tag hin ausz, das selbig gibt nur ain pfrönd. §. 25. Item, ob ainer ain sweinsmutter hette die sich jungte, und er schliegs ausz, so oft das beschicht, als oft ist er ain wenlaib schuldig. und so die jungen seu zwelf wochen alt werdent, so sind sie hirtpar und sollent geschlagen werden für den hirten, davon ist man im schuldig ain wenlaib. §. 26. Item, ob etwasz smalvichs acht oder vierzehen tag vor s. Martins tag herein käme ungefarlich, solhs stat in der vierer erkantnusz, wasz man dem hirten darumb schuldig

ze thond seie der pfrond und des lons halber. §. 27. Item, ob smalvich ainem vor weichmächte (!) gefiele, (sol) die garben geben, es were seu, schaf, lemmer oder gaiszen, dasselbig ist die wintrige garb verfallen. §. 28. Item, ob aber ainer seu her ein koufet, und wisti niemant wie alt die wern, und vermainte villeicht dem hirten darumb nichs schuldig zu sein, sol auch stan an der vierer erkanntnusz. §. 29. Die nach geschriben höve geben die garben. item Hain Uellins hof, item paur auf dem Bergshof, item der widemhof, item Uotzen Cuontzen hof, item Kenwoltz Steffans hof, item des Mairlins hof. §. 30. Was smalvichs dem pauren nach wichmähte (!) gefellt, das ist dhain garb schuldig. und ain ieder seuhirt gibt jarlich 2 gens. §. 31. Item, wasz die wintrige garb gibt und kompt vor sant Jacobs tag hin ausz, das gibt dhain somrige garb, belipt es aber hinnen nach s. Jacobs tag nur ain tag, so gibt es somrige und wintrige garb. §. 32. Item, was smalvichs vor s. Jacobs tag hinausz kompt, das gibt sein wentheller und dhain Martinsheller; beleipt es aber her haimen nach s. Jacobs tag ain tag, das gibt Martinsheller. ain iedes hopt das dhain garb gibt, es sei paur oder söldner, das gibt Martinsheller. §. 33. Item, ob etwasz smalvichs nach s. Jacobs tag herein käme, das ist Martinsheller schuldig. §. 34. Der seuhirt sol alles daz abziechen, das am schelmen stirbt, darumb gibt man im den schelmen schin, das futter darauf. er soll auch dhain schelm im dorf abziechen, sonder an den enden da hin die vierer in beschaident. es sol auch ieder sein schelmen antworten dem hirten an das ende da hin die vierer in beschaiden. §. 35. Es sol auch ainer, diweil und er abzucht, ain hirten bestellen, wo der seuhirt dhain hette, damit schaden zu fürkomen. §. 36. Item der seu- und küehirt sollent den Nagelspach mit ainander nuszen, und in dem dritten jar, so er in der prach ligt, so gibt man inen von der vichwaid nach der vierer erkantnusz. das alles sollent baid hirten mit ainander nuszen, raumen und wesenlich halten. §. 37. Dem seuhirten gehört noch ain wis zu, ligt hinder dem loch, ist raingenosz Hain Uoll hof und des Mairlins hof mit iren gutern darein gehorent. §. 38. Und so ain seühirt von der herschaft bestellt und ime die ietz genante artikel nach ainander offenlichen verlesen und furgehalten werdent, als dann sol der selb hirt der herschaft, oder dem er die herschaft bevelhen were, bei handgebenden trewen an aides statt geloben, das er dem allem wie ob stat volg tuon und dem armen als den reichen hirten (hieten?) und darinnen weder mut noch gab, vigentschaft noch früntschaft nicht ansechen wolle, alles getrülich und ungefarlich. §. 39. Wie wol die herschaft den genshirten wie die andere zu bestellen hat, so bevilht er dasselbig den wibern, denselben anzunemen, siner herlichait un (d. i. ôn) schaden, und dar von gibt er järlich 2 hönr.

§. 40. *Der badstuben halber.* Item, so man ainem bader die badstuben verleicht, (verleicht) man ime die mit sampt haus und stadel, und darzu die wisen die auch zu der badstuben

gehörig ist, genant die badwisen, stoszt auf des Markowers feld und stoszt unden auf die vichwaid. von dem allem gibt ain ieder bader der herschaft järlichen siben pfund der werung, ain vasznachthennen, zwai hörpsthöner und hundert aier. item, so ain bader zu den viertagen ufzücht, der sol haben ain kessel, der der badstuben gemäsz nit ze clain seie. er sol auch ainem iedem menschen, so zu gottz tisch gaut, geben ain kibel mit warmem wasser und ain badhut, es seien mans- oder weibsbild. und verordnen den mannen ein notturft costen in die badstuben und ainer ieden frawen verordnen ire claider ausz und ein zu tragen. es soll auch ain ieder bader am kopflen, es seien frowen oder mansbild, ain, zwen kopf umb 1 hlr, drei kopf, vier köpf umb 1 ϑ an setzen. item ain ieder bader soll sich auch zu rechter zeit mit holz versechen, die badstuben sauber und wesenlichen halten, die rinnen auszraumen, die badstuben vor und nach dem bad auszgieszen. er soll auch die glöser lassen beliben wie er die angenomen und an ine komen sind in baiden stuben, so er dar von ziechen will, das alles soll er lassen wie er das empfangen und gefonden hat. er sol auch sich der leüt vleiszen mit scheren, zwachen, reiben, kopflen, und iedes bad allain und in sonder ain schaf mit laug in die badstuben verordnen, dar mit die leut versechen seien, und als er des selben nutz haben will. ain bader sol sich auch dar zu richten mit holz, dar mit ime die paurschaft auch zu irer zeit und so sie des statt haben mögen faren, wie nach volgt. item ain ieder der ain deichsel zu besetzen hat, der g bt dem bader ain metzen korens und thut ime ain fart gen holz, do hin man gewonlichen vier bechmisch, ie 8 ϑ für ain bechmisch gerait, gibt. item ain soldner gibt dem bader drei bechmisch der werung wie vor stat, und ain tag holz zu hacken; und so der selb in das erst bad gaut, so soll er sich mit dem bader vertragen, es sei um das gelt oder umb das korn. wo aber ainer dasselbig nit thät, so hat der bader die wal, er nimpt das koren oder das gelt, welches dem bader geliept ist. item ain iedes mensch das zu gotz tisch gaut, das gibt die drei jaurstag allweg ain pfenning. aber zu ainer zubusz gibt ime ain iedes mensch noch zwen pfenning, dar mit die drei pfenning erfüllt werdent. und es mochte sich noch wol widerumb begeben, wir möchten ain nachern oder höchern bader dingen, darnach wie wir ainem ankommen möchten. item, was pruch umb das badhaus und stadel zuvielen, auch in der badstuben und allenthalben, wie und wannen sich des gefügte, das alles sol die gemaind zu Huiszhaim widerum pessern und machen lassen auf iren gemainen costen und aune der herschaft zu Huiszhaim schaden. item, welcher um den gedingten lon nit wolte baden, es seien froun oder man, der mag wol umb den pfenning baden; hat er aber zwai oder dri kind, minder oder mer, so hat der bader die wal, er mag die kind umb sonst oder nit baden. item ain ieder so in das bad gat ist dem bader auf sant Jacobs tag halben lon verfallen und schuldig. item so

der dorfherr des hofmark zu Huiszhaim ainem bader die badstuben mit irer zugehörung verleichen will, so soll der bader der herschaft geloben und ime sein treu an ains geswornen eides statt geben, oder wem die herschaft des hofmark ie zu zeiten solhs bevelhen were, also das er dem dorfherren daselbest sein schaden wenden, iren fromen fürdern und meren, auch dem stab und iren gepoten wie ander hindersässen des hofmark Huiszhaim gehorsam zu sein und die wisen so ime zu der badstuben verlichen ist wesenlichen halten, darzu ainem ieden laut und inhalt der vor angeregten und verlesen artikel thun alles des, so er ainem ieden zu thun schuldig ist. und ob aber ainer dem bader etwasz für ander und mer, dan er dem bader von pillichait wegen schuldig were, thate, und hinwiderumb der bader demselben auch ain ergetzlichait oder für ander ain fruntschaft erzaigte, hat der bader gegen den selben macht und solle ime an seiner treu und glupt unschedlich sein, alles ungifarlich.

§. 41. *Des geswornen knecchts halber.* Item der gesworn knecht soll an dinst stan zu s. Walpurgen tag. er sol auch den ochsen halten so er anstat, untz wider uf s. Walpurgen tag, und den selben soll er wesenlich halten. §. 42. Item die aininger habent dem gesworn knecht den dinst und den flur zuzesagen bisz auf den dorfherrn des hofmarks zu Huiszhaim. derselbig herr leicht alsdann dem geswornen kneht, wo er ime auch gefällig ist. §. 43. Item der gesworn kneht sol den ochsen ziechen in das winterveld bisz sant Walpurgen tag âne alle gefarlichait, dem armen als dem reichen. und so die aininger bedonkt, das der ochs schaden thue im winterveld, so soll der gesworn knecht den ochsen ziechen uf die dinkel, und sol den selben ochsen halten an ainem strick, so lang bisz im der ochs gnuog ist. wo es sich aber begeben, das der ochs schaden thäte, e dann s. Walpurgen tag käme, so sollent [das] die aininger dem knecht das selbig zu wissen thun, wann es anderst sin gut ansicht. und so der knecht den ochsen zücht in das winterveld, so soll er den ochsen hemmen und nit spannen, bisz die roggen an gangen, das er schaden darinnen thut, als dann sol er den ochsen ziechen uf die dinkel. item der ochs sol gaun ausz dem winterveld zu s. Walpurgen tag bisz s. Johanns tag ungefarlich wie obstat, dhain mensch dar ein gefarn (?). item so der ochs des wismads mag genuszen, so sol der knecht die ochsen ziechen ausz dem sommerveld in das wismad, den ainen tag in anger, den andern tag in obern anger, den dritten tag in die widem, bisz zu sant Jacobs tag, ie ain tag umb den andern, darnach gat der ochs under das vich. §. 44. Item, so ainer den ochsen in veldern umbschlieg [den ochsen] ab dem sein uf ains andern gut, der selbig ist der herschaft verfallen 30 ϑ, wo anderst der gesworn knecht dieselbige anzaigt. §. 45. Item der gesworn knecht hat von dem ochsen fluor und von seinem dinst zu lon zwen flecken in espendern und ain flecken hindan hin ausz,

stoszt uf die Gossamer nachtwaid, und wo der flecken ainer am dritten jar in der prach ligt, so gibt man im dar für uf der vichwaid nach der vierer erkantnusz wasz sich gepürt, da von soll er den ochsen wesenlichen halten. und so der knecht etwasz von dem futter verkofen wöllten, das sol er nit macht haben ône der vierer erlaubnusz, doch das dannoht der ochs dhain mangel hab. und dar von hat der gesworen knecht die garben, alles wie hernach volgt: item der widemhof gibt zwelf garb wintrigs und zwelf garb sömrigs (folgt das verzeichnisz der garben die der knecht von den einzelnen hofmarksangehörigen zu erhalten hat, im ganzen $200^3/_4$ garben). §. 46. Item, wo ainer oder aine in verpoten veld dem andern auf dem seinen schnit, es sei in veldern oder in krautgarten, ist der herschaft verfallen 30 ϑ, wann und wie oft man die selbe rugt. §. 47. Item, welher hirt (hiet?) im veld oder in flecken und staut dem andern in sein koren oder ins grasz, ist verfallen der herschaft 30 ϑ, so oft man das rügt. §. 48. Item, so der knecht in das veld wil gan, und sicht vich das schaden thut, so soll er zu drei malen schrien: ‚wera', und kompt etwar der dann weren will, so sol der gesworn knecht stil stan und sol den andern weren lassen; kompt aber niemant der weren wil, so sol der gesworn knecht weren und sol das vich, so schaden gethan, dem haim treiben dem es zu gehört. kan ers aber nit haim treiben, so soll ers dem ze huws und hof sagen des das vich ist, und demselben sol er rechnen achtenthalben pfenning, dasselbig gehort der gemaind zu. §. 49. Item, so es sich begibt, das man in veldern schneiden will, so sol dhainer dhain fulhin nach im lassen lofen bei der ainung, das ist 30 ϑ der herschaft. §. 50. Es sol auch dhainer dem andern mit seinen snittern uber zwerchs durch dhain korn oder habern gan bei der ainung. §. 51. Er sol gaun uf ainer gewand oder uf ainem rain, und die ainung ist ungevarlich 30 ϑ der herschaft, und ain ungifarliche ainung ist achtenthalben pfenning, gehort ainer gemaind zu. §. 52. Item, so ainer in das veld faren wolt, so das weisch verpoten ist, und wölte darinnen auszsetzen, so rechnet man ime 30 ϑ. er mag aber wol seine rosz essen lassen und auszzämen, aber nit von der teichsel thun noch auszsetzen und die dar bi halten, untz er einfürt. §. 53. Item es sol auch dhain knecht ain taglon arwaiten. er sol auch nit uber veld gaun, sonder des velds trülichen warten, es were dann sach, das ainer ain furgriff bestund, das er dar von und dar zu im veld möchte gaun. ob er aber uber veld wolte gaun, so es not thät, das sol gescheen mit der herschaft wissen. §. 54. Item, so die velder und nachtwaid den gemainen hirten verpoten, ist sie manglichem verpoten, und wo dar über ainer, wer der oder die weren, bei der nacht darein triben, der ist der herschaft verfallen 6 ℔, das ist die nachtainung. und wenn ine der kneht hiesze herausz treiben und derselbig tätz nit, und käme der knecht her wider und er fonde den selben noch mals alda, so mag ime der gesworen knecht widerumb 6 ℔

rechnen, so lang und vil bisz in der gesworn knecht her ausz bringt. §. 55. Item, welcher vich hette und slieg das nit für den gemainen hirten, und es taten schaden, und der gesworn kneht treibts dem selben ainmal oder treu haim, und er schlechts aber nit fur den hirten, so sol er ime rechnen 30 ϑ der herschaft, es sei allerlai vichs. aber wo ungefarlich gens von dem hirten giengen, so ist ain alte gans 1 ϑ und nit mer verfallen. und so dem knecht alles wie ietzund staut vorgelesen und fur gehalten worden ist, als dann soll der selb knecht der herschaft, oder wem die herschaft ie zu zeiten das bevelhen ist, bei seiner handgebender treu geloben, das er allem dem, wie vor stat, trülich und ungifarlichen nach seinem pesten verstentnusz volg thun und dasselbig weder durch müt noch gab, fruntschaft noch vigentschaft nit underwegen lassen wölle, und der herschaft und ganzer gemaind zu Huiszhaim iedem allain und in sonder dem armen als dem reichen iren nutz und frommen fürdren und schaden wenden, alles getrülich und ungefarlichen. und darauf soll der knecht uf heben sein gerechte hand und seine drei finger, und sol man ime den aid geben wie nach volgt: als mier ietzund vorgelesen und mit worten beschaiden bin, das ich demselben getrulich und ungifarlich nach meiner pesten verstentnusz volg thun wölle, das helf mier gott und alle seine hailigen. erstlich und alsdann ist und haiszt der selbig ain gesworner knecht des hofmark und der herschaft zu Huiszhaim. §. 56. Item, so oft man ainung halten were oder wurden, und der gesworn knecht uf solh glüpt und aid erkannte ainem oder mer 30 ϑ, soll seinen bestand haben und den kneht nit witer zum eid dringen. waur innen aber der gesworn knecht zwifelten oder irrung hette und nit erkennen wölten, sol es bei den ainingern und irer erkantnusz bestaun, ob dasselbig dreiszig oder aber achtenthalben pfenning sein solle.

Hienach volgt, wie es zu Huiszhaim im hofmark mit dem gericht und rechten, och mit fraveln und anderm gehalten worden und noch halten ist. §. 57. Item, so einer den andern umb schuld anclagt vor gericht, und der antworter were dem clager die schuld bekantlich und hette aber im die zu der selben zeit nit zu geben, der anclager wolt nit nachlassen, so mag ime der antworter verpfenden mit ainem scheinpfand, es sei mit ainem pfenning, kreuzer, messer oder mit ainem pfrömen, oder wo mit er will; das mag er thun, e und der antworter ain fürsprechen nimpt. und so er das pfand gelegt hat, so nimpt der richter das pfand und behalts bisz zum nechsten rechten. alsdan kompt der anclager wider fur gericht und begert durch sein angedingten fursprechen an den richter, wie er sich weiter mit dem pfand halten sœlle? so fragt der richter des rechtens: ist vormals zu recht erkant worden, das man das pfand sol ligen lassen acht tag; und löst ers [nit] in den acht tagen, so hat es sein gestalt; und löst ers aber nit in den acht tagen, so setzt man im widerumb ain rechttag. darnach

so muosz dem anclager pfand gnug umb sein schuld aufgelegt werden, und die selbige gnugsame pfand sollent wider ligen acht tag. und so sie baid mit angedingten fürsprechen vor gericht stand, so sind sie dem gericht ire recht schuldig, das ist fünf masz weins. und so die pfand da ligent, und der antworter erlöst die in den letzten acht tagen, so ist es gnug. erlöst er aber die nit, so sol man die pfand umbslagen wie recht ist. darnach sol der anclager die pfand nemen und sol die vail pieten vor offem gericht, und ob etwar alda were der die pfand koufen welt, so sol er ime die zu kofen geben umb die somma so ime der antworter ze thond schuldig ist. wo er aber die pfand höcher verkoufen möchte, dann sein schuld inne hielte, den selben übrigen thail soll er dem, der das pfand gelegt hat, widerumb geben. und ob aber dasselbig niemant kofen wolten, so sol der anclager das pfand nemen mit baiden fursprechen und das pfand tragen umb die schmittin zu Huiszhaim im hofmark zu drei malen, und sellent das offenlichen tragen und überlaut vail pieten; kompt etwar der das pfand koufen will, dem sol er das geben so hoch und er mag, und wasz ubrigs uber sein schuld ist, das soll er dem geben der das pfand gelegt hat. und wan man das pfand hie vor gericht und sonst auch wie recht ist nit verkofen kan, so sol der anclager mit baiden fursprechen die pfand tragen gen Harburg und das pfand da legen für gericht und das pfand zu Harburg widerum fail pieten vor gericht; mag ers verkofen um sein gelt, das ist gut, wo ers aber höcher verkoften dan sein schuld, der ubrig thail sol dem, so das pfand gelegt hat, verfolgen. wo er aber das pfand zu Harburg auch nicht verkofen möchte vor gericht, so sol er das pfand widerumb tragen gen Huiszhaim fur gericht; da selbest sol ime das gericht ain beschaid geben, wie er sich weiter mit den pfanden halten sölle.

Der frävel halber. §. 58. Item, welher den andern an den gebannen und an den ungebannen tagen miszhandelt, oder ainer den andern ausz der cristenhait zelet, ist der herschaft 10 ℔ der werung verfallen. §. 59. Item, welcher frid bricht an bannen und ungebannen tagen, es sei mit worten oder mit werken, wie und zu welher zeit sich das begibt, ist der herschaft 10 ℔ der werung verfallen. §. 60. Item, welher den andern an ainem bannen tage wund schlecht, ist der herschaft 10 ℔ der werung verfallen. §. 61. Item, welher den andern an ainem werchtag wund schlecht, pessert der herschaft mit 6 pfd. der werung. §. 62. Item, welher an ainem gebannen tag ain unrecht begaut, verfallet 15 ϑ. item an ainem werktag achtenthalben pfenning. §. 63. Item, wann ainer dem andern frävenlichen uf das sein liefe, ine zu schmechen oder zu schenden oder zu slagen, oder in ander unpillicher weise ausz dem seinen forderten, der ist der herschaft verfallen 10 pfd. der werung. §. 64. Item, wo ainer dem andern an dem seinen liszmetten (?), es were an seinen fenstern, laden, thüren oder wand, er stande joch uf der gemaind oder wo er wolle, als oft ist er der her-

schaft 10 pfd. der werung verfallen. §. 65. Item, welher den andern frävenlichen haiszt liegen, wie oft das beschicht, als oft ist er der herschaft verfallen 3 pfd. der werung. §. 66. Item, welcher den andern fravenlichen haiszt nit waur haben, pessert der herschaft mit 30 ϑ. §. 67. Item die von Harburg habent uns von Huiszhaim von zwaier knaben wegen, so zu gottes tisch gegangen und einander fravenlichen furgewartet haben, zuo ainer urteil oder beschaid geben, das die baid der herschaft [so oft das beschee] [1]. 10 pfd. der werung verfallen sein solln. item ain knab von neun oder zechen jaurn, wie oft er solhs thäte, als oft ist der selbig der herschaft 3 pfd. der werung verfallen. §. 68. Item, so ainer dem andern durch sein garten gienge, so die nit verpoten sind, und ainer clagte das oder der gesworn knecht säche das und rugte den selben, ist der selbig der herschaft verfallen 30 ϑ. §. 69. Item, so man die gärten verpeut und ainer dem andern darüber in oder durch sein garten gienge, er were wer er wölte, ist der herschaft verfallen ain guldin, so man das clagt oder das in der gesworn knecht rügte. §. 70. Item, wan ainer ain graben auf ainer gemaind macht oder ain zoun uf ain gemaind setzt, und man peut im bei 6 pfd. das er solhs abthon solte, und er thate das nit abe, so ist er der herschaft die 6 pfd. verfallen. gepeut man im darnah bei 10 pfd., und veracht dasselbig abermals, so (ist) er der herschaft die 10 pfd. verfallen, so lang und oft bisz er das ab thut. §. 71. Item, welher uf ainer gemaind doch im etter oune erlaupnus der herschaft grebt, der ist der herschaft 10 pfd. der werung verfallen, dar bi ist es ie und ie verpoten gewesen und noh. §. 72. Item, welher in seinem auszerhalben der täfern karten oder spulen laszt, es sei umb gelt, nusz oder anders, wie das namen haben soll, der ist der herschaft verfallen 10 pfd., der so die selbige karten laszt. und ain ieder, so karten, ist der herschaft auch 10 pfd. verfallen. §. 73. Item, ob ainer ainem oder mer in seinem haus zu essen und zu trinken geben were und dar fur gelt näme, der ist der herschaft verfallen 10 pfd., auszerhalb der täfern. es were dann sach, dasz derselbig ausz ainem andern dorf den wein liesz holen, der selbig mag das gelt umb und für den wein wol widerumb von den selben nemen. §. 74. Item, welhe frou zu dreimal vor gericht gestanden ist und nochmalen widerumb für gericht kompt, alsdann frävelt sie wie ein man und soll furo als ainem andern mann mit dem frävel gehalten werden und gepuszt als ain man, so oft sie kompt. §. 75. Item, so man im jar und welhe zeit im jar zu Huissen im hofmark umbgiengen und die feurstatten und anders ausz guter mainung von huws zu huws besichtigeten, und erfonde sich, das etwasz in den heusern und umb die feurstatten abzethond und anderst zu machen von den vierer bei ainer somma gepoten wurd, welher dann solh gepot verachteten, und sich dasselbig erfonde,

1) ist eingeklammert.

ist der herschaft dieselbig pen so dar bei gepoten verfallen. §. 76. Item, wo die vierer oder der gesworn knecht flachs zu dörren in einer stuben erfonde, und sie gepüten den flachs ausz der stuben ze thon und dhain dar inne zu dörren, und dasselbig wurde abermals veracht, so ist die selbig, so das gepoten were, der herschaft verfallen. §. 77. Item, welher sich understunde und seine güter wolte wässern und darmit einer gemaind den weg und strasz [darmit] verlegte oder schadhaftig macheten, dar mit dem wandl abbruch geschee, der selbig ist der herschaft 6 pfd. der werung verfallen. §. 78. Item, und wo er solhs abermals nit ab wolte staun, als dann mag ime der gesworn knecht zum andern malen bei 10 pfd. gepieten, das er solhs abstaun sölle, und thut er desz aber nit, ist er der herschaft die 10 pfd. auch verfallen. §. 79. Item, fürte ainer andere leuten ausz seinem huws, hof, stadel und hofraitin wasser oder ander unseuberkeit, das seinen nachpauren oder ainer gemaind zu schaden raichte, ist er der herschaft darumb 6 pfd. der werung verfallen. §. 80. Item, wann man ime dassel(big) abermals bei den 10 pfd. verpeut, und aber verachteten und nit abthäte, ist der selb ungehorsam der herschaft die 10 pfd. auch verfallen, und so oft und dick er das verachteten. §. 81. Item, welher dem andern uf seinem grund und bodem ubermaiten und gefarlicher weisz ime das hinfürte oder trüge, puszt der herschaft mit 30 ϑ.

Item durch den Haggen den landvogt bin ich Jörig von Werdnau der elter auf dem rauthuws zu Neuburg uf ain zeit gruntlich bericht und mier von dozumals zugesagt die nachvolgent artikel, deszgleichen ich ime von der von Huiszheim irer hofmark und von meinet als grundherr wegen dem selbigen volg ze thon, dann das hofmark zu Huiszhaim dasselbig inne halten ist.

§. 82. Item, ob und wann es sich begeben, das ain übeltäter, so dann ain malefitzhandel uf ime trugen, zu Huiszhaim im hofmark durch die landvögt oder ire knecht betreten wurden, sollen dieselbige nit macht haben den ubelthater im hofmark an zu taschen oder zu fachen, wol söllen sie zu der herschaft kommen oder zu dem, so dann zu der selben zeit der gewalt zu Huiszhaim bevolhen were, gan und den selben ubelthäter anzaigen und erfordren, alsdann solle die herschaft oder ir gewalt dar an und dar ob sein und den selben ubelthäter, uf welhem gut er angezaigt oder aufenthalten wurde, dhains auszgenommen, annemen und den selbigen ubelthäter ausz dem hofmark füren und auszerhalb des hofmark an den dritten zaunstecken mit ainem strowband binden. mag dann der ubelthater den landvogten oder iren knechten entrinnen, laszt die herschaft zu Huiszhaim gescheen. §. 83. Item, welher oder welhen zu Huiszhaim im hofmark auch hinder welhem herrn [sie wern gaistlich oder waltlich] [1]) sasze, und auszerhalb der hofmark

1) ist eingeklammert.

Huiszhaim im landgericht, wo das were, frävelten, solle dhain landvogt noch ire knecht macht haben den selben zu Huiszhaim oder anderstwo anzunemen, wol soll und wil ich die selbige so gefravelt hetten den landvogten uf ir ansinnen und ersuchen selbs gen Graispach zum rechten gepieten lassen und, so weit mier muglich ist, die selbige dar zu halten, da selbest recht zu sein, sie gehören joch zu wem sie wöllen. §. 84. Item des glichen und hinwiderumb, wo ainer im landgericht seszhaft und dem landvogt zu versprechen stunde und zu Huiszhaim im hofmark frävelten, wo dann die herschaft der hofmark zu Huiszhaim den selben, so im hofmark zu Huiszhaim gefrävelt hette, und ich den gegen dem landvogt erforderten, mier den selben auch gen Huiszhaim zum rechten zu stellen, das sol der landvogt in aller masz gegen mier wie ich gegen ime halten und den selben mir gen Huiszhaim zu recht-stellen. §. 85. Item die landvögt zu Gräispach noch ire knecht und anwält habent nit macht zu Huiszhaim im hofmark habern noch futter zu samlen noch zu erfordern.

II. 1487.

Undergang zu Huiszhaim, gescheen anno etc. wie nach volgt und zu diser zeit wie ander ach erneut worden.

Zu wissen allermänglich, das nach der gepurt Cristi unsers lieben herren, als man zalt vierzechenhundert und im achtzigisten und sibenden jauren, durch anpringen der vierer des dorfs und hofmark Huiszhaim an den edlen und vesten Wolfgangen von Hoppingen als dorf- und gerichtsherren des hofmark Huiszhaim, dar nach witer anpringen und verwilligung gescheen durch all ander herschaft so güter und sölden daselbst habend, also das ainer ganzen gemaind daselbest grosz pruch und anligen an wegen, vichtreiben, an lucken, graben, uberäckern und andern gescheen, dar durch die obgenant herschaft zu Huiszhaim im hofmark in solhen undergang und aller irrung beschiden und gegeben zu dorf und zu veld, mit namen (folgen 8 namen). darumb sie alle acht gelobt zu undergangen und ausz zu zaigen zu geben an wegen, an trib, an lucken, und aller sachen wie oblaut. und also das die obgenanten acht menner den vierer daselbest bevelhen und anzaigen geben, solhs vierern zu beschreiben, alsdann durch die vierer mit namen (folgen 4 namen) solher undergang und anzaigen gescheen, gegeben und aufgeschriben ist, wie nach volgt. (das folgende, nebst einer zaun- und wegeordnung von 1505, ist ohne allgemeineres interesse.)

APPETZHOFEN [1]).

1603.

Feldordnung und eines bauren königs [2]) *zue Appetzhofen verrichtung.*

Erstlich ist nicht allein fein und löblich, sondern auch in viel weg guet und nutzlich, wo sowol in geringsten flecken als fürnehmen stätten guete gesatz und ordnungen aufgerichtet, nachfolgents erhalten und von männiglichen wol in acht genommen werden. dann wie aus unordnung mancherlei verwirrung und unruhe entstehet, also im gegentheil erwächst aus nutzlichen gesatzen, statuten und ordnungen gueter fried, ainigkeit und allerhand löbliches wesen. in ansehung dessen ist allhier in dem flecken zue Appetzhofen auch ein nutzliche ordnung vor vielen jahren gemacht, von dem wolgebornen herrn, herrn Gottfriden grafen zue Oetingen unserm gn. landsherrn und hohen obrigkeit sambt dero gn. uns fürgesetzten pfleger zue Alerheim zuegelassen und verwilliget, auch weit über mannes gedenken bisz daher in üeblichem gebrauch erhalten worden. derselbigen inhalt wollet ihr sambtlich aus folgendem bericht und puncten fleiszig anhören und vernehmen.

I. *Ordnung, die einsetzung der bauren betreffend.* §. 1. Erstlich, wann ainer allhie zue Appetzhofen oder Lierheim ein hofguet bezeucht, es geschehe gleich solches durch kaufen, tauschen, erbfall oder heirat, so soll derselbig des jahrs am montag nach der herren vasznacht durch den erwählten baurenkönig sambt seinen mitgenossen zue einem bauren investirt, eingesetzt und bestetigt werden. §. 2. Zum andern, weilen man von solcher handlung ohne essen uud trinken niemals abgezogen, so solle der eingesetzte baur allen anwesenden und darzue gehörigen personen ein suppen, fleisch mit einer hennen, hasenöhrlin sambt dem brod ohne allen entgelt der andern aufzutragen schuldig sein; soviel aber das trank belangen thuet, soll an demselben iede person auf gleiche theil ohne alle gevährde und hinterlist angelegt werden. §. 3. Zum dritten, wann ein neuer bauersmann einzusetzen, so soll der bauren könig in aigner person auf einem ganzen wolgeschmuckten rosz und mit seinem fahnen fein zierlich zu einem ieden, so darzue gehört, herumb reiten, ihne bei einem gulden straf zue solchem actu und handlung schaffen, und im fall einer oder mehr ohne erhebliche ehehafte ursachen sich absondern wolten, so sollen dieselbe ohne allen nachlasz ein gulden sambt ihrem angepührenden theil an der zech aufzulegen völlig erkannt werden. §. 4. Zum vierten soll ein ieder baur in diser ganzen

1) südöstlich von Nördlingen, an der Eger. abschrift des 17. jh.
2) vgl. von Maurer, geschichte der fronhöfe 3, 17.

gemein dem newen eingesetzten im fall der not einen halben tag mit ganzer mähni umbsonst zu äckern, zu fahren oder sonst in andere weg ihme darmit zu dienen schuldig sein.

II. *Veld-ordnung.* §. 1. Erstlich soll ein ieder im veld sich mit äckern beschaidenlich verhalten und weder einer gemaind oder andern etwas wider gewissen, recht und billichkeit aigennutziger weis hinäckern oder entziehen. §. 2. Zum zweiten soll ein ieder in der früelingssat schwarzen habern, im herbst aber roggen auf die anwand säen, darmit sie in der ernd desto eher abgehen und andern nicht schaden gethan werde. §. 3. Zum dritten soll auch keiner kein wasserfurcht machen seinem anstöszer zum schaden, und im fall er das wasser ausführen wolte und aber auf sein anstöszer laiten müeszte, soll er ihm solches in allweg zuvor anzaigen und ohne sein vorwissen im wenigsten nichts vornehmen. §. 4. Zum vierten, wann die velder besämbt, so soll keiner an einem weg der eng ist gräben machen, darmit zwen einander ausweichen können. §. 5. Zum fünften, weil bei uns schmale waid und durch ohnnötig aprellen dem viech noch mehr entzogen wird, so sollen keinem über 5 morgen zu aprellen erlaubt sein. §. 6. Zum sechsten, weil in den mistungen oft einer mit fahren seiner äcker verschont, auf andere aber hart triebne wege machen, soll er auf seinem acker bleiben und sonsten auch den acker, so er dungen will, im fahren beschreiten, damit also halb auf seinem und halb auf einem andern gefahren werde. §. 7. Zum siebenten, wann einer auf den herbst äcker dungen will, soll er dero sich befleiszen so nahent am weg ligen, damit er nit weit über felg äcker fahre und andern schaden zuefüege. §. 8. Zum achten, wann einer zaunholz führet, soll er die rosz nicht abgeschirren und sie ihres gefallens, sondern an dem weg stehen lassen, damit niemand schaden geschehe. §. 9. Zum neunten soll keiner kein zaun ablösen, bisz das veld ganz und gar gelert ist. §. 10. Zum zehnten soll man in den habersaten soviel müglich zusamen säen und gute achtung haben, dasz dem hirten der trieb nicht versäet werde. §. 11. Zum elften in dem leinsäen soll ein ieder seinem anstöszer an den anwandern soviel platz lassen, dasz er ohne schaden wol umbkehren möge. §. 12. Zum zwölften soll ein ieder sich befleiszen, die rueblünder nahend beim weg zu bawen, damit nacher im ausrueben andern nicht über sein acker gefahren und schaden gethan werde. §. 13. Zum dreizehnten, in der ernd soll ein ieder nicht seines gefallens, sondern den gebrochenen (gesprochenen?) erblucken zuefahren. §. 14. Zum vierzehentsten soll einem ieden vergunt sein eine gesprochene lucken zu öfnen und dardurch zu fahren, doch mit diser bedingung, dasz ers wider zuemachen, wann ers denselben tag nit weiters brauchen oder das letzte mal dardurch fahren wurde. §. 15. Zum fünfzehentsten, es soll auch keiner kein luckenholz hinweg führen, bisz das veld gar gelert und kein schad mehr geschehen kan. §. 16. Zum sechszehentsten soll auch ein ieder, er fahre gleich aus oder ein, den freien triebnen weg nachfahren

und darauf bleiben, und keinen andern der nähe halben über äcker, wisen oder fürschwöll fahren und ihme schaden thuen. §. 17. Zuem siebenzehentsten, wann einer ein fürschwöll oder ein theil daran dem vieh will abmähen, soll er im grasz heimbtragen oder führen dem andern ohne schaden sein. §. 18. Zum achtzehentsten, wann einer ein fürschwöll mit dem viech anfangt zu fretzen, soll ihme nicht mehr gestattet werden etwas darab zu mähen, soll auch keiner in der brach kein fürschwöll dungen vor Jacobs tag. §. 19. Zum neunzehentsten soll keiner auf einer gemaind zue seinem nutzen wassergräben machen, sondern solches zuvor anzaigen und bei dem bauren könig und vogt ausbringen.

Wo nun iemand wider dise einverleibte puncten handlen und andern freventlich schaden thuen würde, derselbe soll nicht allein den schaden abzutragen schuldig sein, sondern auch nach verbrechen ernstlich gestraft werden, darumb sich ein ieder vor schaden hüeten wöll.

Geschehen und ernewert den 7. martii a. 1603, als man Geörg Amerbachern eingesetzt.

GROSSELFINGEN[1]).

Copia des dorfs Grosselfingen ehehaften.

Von besetzung der ämbter. §. 1. Erstlichen auf den weiszen sonntag besetzt ein gemaind die ämbter, als nemblich so wöhlen die bauren alda aus den söldnern einen, und die söldner aus den bauren ein newen vierer, dann es kommen alle jahr die zwen vierer so zwei jahr vierer gewesen ab; desgleichen werden die fluer- und grasheien durch die bauren daselbst erwöhlet; doch ist es anderer gestalt kein wal, dann so fern sie der herschaft im spital zue Nördlingen gefällig. es werden auch zue diser zeit durch die vierer und gemaind die rosz- und küehüeter erwöhlet und folgents alle die so zue obgeschriebnen ämbtern erwöhlt im spital fürgestellt und durch den spitalmeister bestetigt.

Von säubern und haltung der rinnen und gräben zue dorf und veld. §. 2. Item im früeling umb mitfasten ohngefährlich soll ein ieglicher die rennen umb sein hofstatt säubern und einer dem andern hülflich sein, damit das wasser zum ausgang gebracht werden mög. auch sollen die vierer alle prucken im dorf erheben; ausgenommen der keiszheimisch b aur in mitten des dorfs und der inhaber des kirchheimischen guets, die seind schuldig die brucken bei ihren hofstatten selbs zu zu erheben und die rennen mit raumen und säubern wesentlich zu halten. wo solches nit beschehe, so ist ein ieglicher

1) an der Eger, östlich von Nördlingen. abschrift des 17. jh.

verbrecher, es sei gleich gemeinsmann oder die vierer, dem vogt 1 pfd. gelts zue straf verfallen. §. 3. Item die rennen so von dem Klewitz herab lauft soll durch alle anstöszer oben vom Klewitzbronnen an bis zum fällthor mit raumen wesentlich gehalten, auch (durch) die vierer das prücklin an disem ort erhebt und gesäubert werden, damit das wasser sein fortgang und flusz in die Eger haben mög. §. 4. Desgleichen soll auch der veldflusz so oben herab lauft in disen Klewitzgraben geführt werden, wo aber der anstöszer einer oder mehr säumig sein und das nit ordentlich gehalten wird, der ist dem vogt 1 pfd. gelts straffällig. §. 5. Item der Schrankgraben soll zwischen ostern und pfingsten gleicher gestalt aus- und das kat uf ein gemaind geschlagen werden, welches die vierer zu verlohnen und der anstöszer ihnen den dritten pfennig daran zu geben schuldig sein, bei straf 1 pfd. gelts dem vogt.

Gemeine articul, alt herkommen und gerechtigkeit des dorfs. §. 6. Item, wann man auf den früeling die gärten besämet hat, so soll der vogt sambt den vierern durch den knecht in der kirchen verbieten lassen, dasz ein ieder ingeseszner seine schwein die nit hirtpar seind im stall behalt, bei straf 1 pfd. gelts dem vogt. §. 7. Item, wann die vierer die felber im früeling gestimmelt haben, sollen sie neben dem vogt in der kirchen durch den knecht verbieten lassen. welcher uf einer gemaind ohn des vogts und der vierer wissen und willen weiden hawete, der ist der herschaft gen Nördlingen 1 fl. und dem vogt 1 pfd. gelts zu straf verfallen. §. 8. Item, welcher in der gemaindgrueb leim grüebe, darvon gieng und nit wider einfüllete, und der vogt brächte solches von ihme in erfahrung, der ist ihm 1 pfd. gelts verfallen. §. 9. Item es seind die heiligen pfleger schuldig den vierern alle jahr acht fueder stein zu führen, im fall sies bedörfen. da aber der heilig deren selbs nottürftig wer, so seind sies ihnen dasselbig jahr nit schuldig. §. 10. Item es sollen auch die heiligen pfleger einer gemaind zwo sandtruhen wesentlich halten und dieselbige zum zehendstadel ordnen, damit, wann man ihr bedarf, dasz einer dieselb wisz zu suchen, doch dasz ers nit über nacht behalt, bei straf 1 pfd. gelts dem vogt. §. 11. Item, wann einer ein feuerlaiter entlehnt, über nacht behält und nit wider an ihr gewohnlich ort thet, der verfällt dem vogt 1 pfd. gelts zue straf. §. 12. Item es soll oben durch das dorf über alle güeter, höf und gärten einen gang haben bisz auf den kirchhof, und niemand aufgehalten werden, und derselbig soll so breit sein, dasz einer, wo hochzeit weren, die braut neben ihm zue kirchen führen kan. §. 13. Item, wer zue dorf oder veld dorn auf ein zaun stecket gegen einer gemaind, der ist dem vogt 1 pfd. gelts straf fällig. §. 14. Item es soll niemand sein gemaindfueter aus dem dorf verkaufen, er habs dann zuvor dem vogt angezaigt, der es drei feirtag in der kirchen verkünden lasse, im fall es aber niemand in einer gemaind wolte kaufen, so hat der jenig alsdann macht dasselbig hinaus zu verkaufen. wo

aber solches iemand übertrete, der ist dem vogt 1 pfd. gelts zur straf verfallen.

Von undergangen und kundschaften zue dorf und veld. §. 15. Item, wo sich ein strittige handlung im veld durch stein oder in ander weg zuetrüge, darin sol niemand gegen keinerlei herschaft ersuecht werden, dann allein die herschaft zue Nördlingen, die mag alsdann solches aufrichten, so weit Grosselfinger markung und fluer gehet. §. 16. Item, wann ein inwohner zue Grosselfingen gegen dem andern kundschaft wolte führen, so soll mans dem vogt zuvor anzaigen, alsdann gehet der vogt zum beclagten, zaigt ihm die clag an, und dasz er sich in acht tagen mit zwen untergängern die darzue taugenlich sein gefaszt mache. desgleichen thuet der cläger auch. wann sie dann zu beden theilen ihre untergänger erkiest, sollen sies dem vogt anzaigen, der schafft sie folgents uf ein gelegenen tag hinaus, gehet er mit und nimpt die vier in pflicht, dasz sie rechte und gleiche untergänger sein wollen. §. 17. Item, und im fall uf denselbigen tag andere parteien, so mit einander zu untergangen hetten, zue dem vogt und den vier untergängern kämen und sie ansprechen, zwischen ihnen auch zu untergehen, so gangen sie weiter fort, als ferr man zue untergangen hat. §. 18. Item, wann die vierer von der gemaind wegen zue dorf oder zue veld mit aussteinung der strasz oder in andere weg zu untergangen hetten, so sollen sies den anstöszern acht tag darvor in der kirchen verkünden lassen, dasz sie sich auch mit untergangern gefaszt machen, und nemen die vierer sowol auch die anstöszer ihre untergänger darzue, inmaszen nechst hie oben geschrieben stehet. §. 19. Item, wann der untergang also verkündt worden und einer oder mehr, gegen denen die vierer von der gemaind wegen zu untergangen hetten, nit bei rechter zeit auf den augenschein erschiene, so fahren die untergänger nichts desto weniger fort, als weren sie da. §. 20. Item, da in obbemelten ehehaftfällen oder in andere weg zue dorf oder veld durch iemand was miszhandelt oder übertreten würde, soll dem vogt bevorstehen von rechts wegen gebührende straf einzufordern oder umb gerichtliche erkanntnus anzuruefen.

Von pfrüenden der hirten. §. 21. Item, wann ein gemaind umb weihennachten den zwen küehüten das viech verleihet, so mag ein gemaind ufs nechst mit ihnen dingen, doch in allweg die haubtsumma an korn nit unter drei malter, dann sie der herschaft zue Nördlingen jährlich von der huet 3 malter kern zue gült geben müessen. §. 22. Item am sonntag vor s. Georgen tag sollen der vogt und vierer einer gemaind durch den knecht in der kirchen verkünden lassen, dasz alle die jenige, so hüetpare hauptviech haben, solche den vierern getreulich anzaigen und keins verschweigen sollen, dann welcher weniger als er hette angebe, so wer er alle dieselbige haupt die er verschwigen der herschaft gen Nördlingen und darzue 1 fl. straf verfallen. §. 23. Desgleichen wird auch am sonntag

vor Michaelis einer gemaind angezaigt. §. 24. Item, welcher einerlei viech ausschlägt, der gibt drei laib brods, so aber einer zwei- oder dreierlei viech ausschlieg, so gibt er sechs laib, darnach so oft einer ein jung oder erkauftes viech unter den hirten schlägt, ist er dem hirten ein wöhnlaib schuldig. §. 25. Item, was für schwein von s. Georgen tag zwölf wochen alt seind, die gangen den vierern an die Jörgenpfrüend und den hirten an die wintergarb, welche aber an s. Georgen tag nit zwölf wochen alt weren, die gangen den hirten an die sommergarb und den vierern an die herbstpfrüend. §. 26. Item, welcher ein schweinsmueter sambt ihren jungen mit einander austrieb, der ist dem hirten nur ein wöhnlaib schuldig, wann aber die alten allein und die jungen hernacher auch allein ausgeschlagen werden, so ist man dem hirten zwen wöhnlaib schuldig. §. 27. Item, was für viech vor s. Johannis tag aus dem flecken verkauft wird, das gehet den hirten aus der sommergarb und den vierern aus der herbstpfrüend. §. 28. Item, was den hirten für viech an küen oder jährigen raupen im früeling fürgeschlagen wird, das gibt gleichen lohn, nemblich die laib wie vorgeschriben stehet: item iedes haupt 2 garb viererlei früchten, iedes ein halbe garb; welcher aber nit zu schneiden hett, der gibt für die wintergarb 3 ϑ, die sömmerige 5 heller und für 1 laib 4 ϑ. §. 29. Item, was für lämmer vor Martini gefallen und gewintert, auch folgents im früeling den hirten fürgeschlagen werden, die geben durchaus gleichen lohn mit laib und garben wie ander viech, als erst gemeldet ist. §. 30. Item, was lämmer aber nach Martini gefallen seind, der gibt eins den hirten, wann sie samblen, in allem und für alles nit mehr als 3 heller. §. 31. Item, was für bestandviech zwischen Johannis und Michaelis aus dem flecken komme, die sollen nichts desto weniger die herbstpfründ geben, welcher aber sein aigen viech nur ein tag oder von aufgang der sonnen an s. Michaelis tag aus dem flecken verkaufte, der ist den hirten die herbstpfrüend nit schuldig. §. 32. Item, wann es were, dasz der hirt auf der vierer gutachten nach Martini ein, zwen oder mehr tag, so gibt ihm ein ieder stall, doch ohne wenn, noch ein laib brods, das were ein jahr 7 laib. §. 33. Item die späten oder sonst frembden gäns, wann sie nur drei tag fürgeschlagen oder schon par (gar?) nit austrieben werden, doch umb Jacobi abzöhlt und an das holz kommen, muessen gleichen lohn geben wie die früen gäns. §. 34. Item, wann ein füllin oder jung rosz 3 tag unter der nacht hirten (hieten?) gehet, darvon ist man ihme ein laib brod schuldig. §. 35. Item der halb theil der baurschaft führt den küehirten und der ander halb theil bauren den roszhirten jährlich ihr erkauft holz aus dem wald.

Von zaunstatten und verbietung des velds. §. 36. Item im dritten jahr umb s. Georgen tag sollen von der capel bisz zur Klingen die zaunstatten gemacht sein, welcher oder welche aber säumig betreten würden und das nit theten, die seind

dem vogt umb 1 pfd. gelts sträfig. §. 37. Item zue herbst, wann man das veld besämet hat, sollen durch die jenige, so zaunstatten zu machen schuldig, dieselbige vor Grosselfinger kirchweih gemacht werden, bei straf 1 pfd. gelts dem vogt. §. 38. Item umb s. Jörgen tag soll das veld verboten sein; doch wann der vogt und die vierer sehen, dasz man schaden im veld thete, so haben sie macht solches acht tag zuvor zu verbieten, wo aber iemands darüber betreten wird, der gibt dem vogt 1 pfd. gelts zue straf. §. 39. Gleicher gestalt wird auch umb s. Johannis tag das sommerveld verboten, wie das winterveld umb Georgii. §. 40. Item, wann die velder und wiesmäder beschlossen seind und die fluer oder die grasheien ein viech zu schaden ergriffen, sollen sie drei schrei thun: „wöhr!" wo dann niemands wöhren wolt, so schneidt man dem, des das viech ist, ein ainung an; beschicht es im saumveld, gibt es dem vogt 1 pfd., aber uf dem wiesmad dem vogt und vierern die ainung mit einander, iedem zum halben tail. §. 41. Item umb den früeling soll der vogt mit sambt den vierern zue rechter zeit in der kirchen die prach verbieten lassen, wie von alters herkommen, nemblich dasz man kein mist preiten soll bisz drei tag vor pfingsten, und am aftermontag darnach ist die prach männiglich offen. doch welcher solches darvor und darwider thete, er sei frembder oder inwohner des dorfs, der ist dem vogt 1 pfd. gelts zue straf verfallen. §. 42. Item, wer linsen in das brachveld säet, der ist dem vogt 1 pfd. gelts verfallen.

Hausgenossen betr(effend). §. 43. Wann ein frembder im flecken für ein hausgenossen begehrete sich einzulassen, der soll sich zuvor beim vogt anmelden, alsdann wird einer vom vogt einer gemaind fürgestellt. wann einer der gemaind wird gefällig und angenehm sein, so soll er für ein hausgenossen aufgenommen und im hospital sowoln eingeschriben als verglübdet werden.

Von viechtrieben und mad, desgleichen dem abfretzen. §. 44. Item, wann vor s. Georgen tag die vierer sehen, dasz ziemblich gras wächst, so geben sie den hirten befelch, dasz sie aus- und zue mittag uf die stöll treiben, alsdann gehen die leut hinaus, dasz sie melken bisz drei tag nach Georgii, dasz man ab dem wiesmad treibt, darnach treiben sie bisz uf Bartholomaei alle mittag ein, nach Bartholomaei aber treiben sie wider auf die stöll bisz an Deininger kirchweih. were aber die waid so guet, so mag er länger darauf treiben. §. 45. Item, wo sich zuetrüege, dasz einer mit seinem viech sein wiesmad abfretzte, und seine anstöszer weren dessen beschwert, so ist er schuldig, dasz er nit allein uf dem seinigen hintreib, sonder auch einen veldzaun fürmache, darmit seinen anstöszern kein schad durch sein viech geschehe. §. 46. Item, wann man umb s. Veuts tag vor der untern mühl mähet und das wiesmad ler worden, so ist es verboten, dasz niemands darauf, bisz dasz zuvor und das erstmal die von Grosselfingen und Enkhingen

mit ihrer baider viech zugleich mit einander darauf getrieben. wann aber das erst mal fürüber, so soll hernacher kein theil griffen sein, es hüet gleich deren hirten einer darauf so oft er wöll; im fall aber iemands, wie gehört, zuvor und ehe bede gemaindschaft hirten mit einander darauf getrieben, betreten würde, der verfällt der herschaft zue Nördlingen $^1/_2$ fl. und dem vogt 1 pfd. zue straf. §. 47. Item an s. Johannis tag, wann man auf den hohen wisen anfahet zu mähen, so soll der vogt durch den knecht in der kirchen die stümpf wie von alters verbieten lassen, dasz keiner darauf hüet, bisz zuvor der gemein hirt darauf gehüet hat. wo aber einer oder mehr über solch verbot ergriffen würden, die seind dem vogt 1 pfd. gelts verfallen. §. 48. Item am montag nach s. Johannis soll man unter den ahen anfangen zu mähen. §. 49. Item acht tag hernach wird das ried angriffen mit ihren vormaden. §. 50. Item der Germ, die bach- und pfaffenwies, auch fluerlachen sollen uf Jacobi ler sein, und wird mit disen nechsten vorgeschriebnen sechs wiesmäden des triebs halben gehalten wie mit den hohen wisen, welcher auch mit dem trieb vor dem gemeinen hirten darwider handelt, an welchem ort das were, der ist 1 pfd. gelts dem vogt verfallen. §. 51. Item auf s. Veuts abent soll der gemein- und roszhirt mit einander vormittag uf die höf und nachmittag uf den nachgang treiben. §. 52. Desgleichen soll auf allen newen waiden beschehen, dasz sie mit einander zugleich darauf treiben. §. 53. Item nach s. Johannis, wann die baurschaft und andere so rosz haben ein nachtwaid haben wöllen, so sollen sie bei der herschaft darumb ansuechen; sofern ihnen aber eine bewilligt würd, so erstreckt es sich nit länger als bisz auf Deininger kirchweih, alsdann so treibt der gemein hirt wider darauf, wann aber der herbst so warm und geschlacht, dasz die waid guet, so mögen sie weiter darumb anhalten. §. 54. Item, wer sein viech unter dem hirten ohne des vogts und der vierer wissen ausschaidet, inmaszen in der kirchen verkündt würd, es wer küeviech, schaf oder schwein, der ist dem vogt 1 pfd. gelts verfallen. §. 55. Ebenmäszig, so einer ohne des vogts vorwissen gäns ausscheiden und verkaufen wird, der ist dem vogt 1 pfd. gelts. §. 56. Item, wann man unter den ahen mit dem viech hüetet, so sollen die gäns nit weiter gehüetet werden, dann von einem steg zum andern, bisz auf den abent dasz man vesper leitet; alsdann mag der gänshirt weiter unter die ahen treiben, doch ehe nit; geschehe es aber vor dem vesperleiten, so ist der hirt ein ainung davon schuldig. §. 57. Item die gäns sollen in der lach weiter nit hinauf getriben werden dann bisz zum untern prünnlin; wo sie aber weiter hinauf getriben würden, so erkennt man dem hirten ein ohnrecht dem vogt. §. 58. Item, wann man die gäns austreibt, so mögen die im ängerlen sitzen ihre gäns über die Eger schwemmen, die soll der hirt alle morgen holen, es were dann, dasz die gans gerauft seien, so soll ers drei tag an dem ort, da sie übergeschwemmt werden,

gehen lassen, bis sie erstarken, und alsdann wider zue andern gansen fürtreiben, bisz ihn die vierer heiszen durchs dorf treiben. so sollen weder die im angerlen oder andern im dorf nit mehr über die Eger schwemmen ohne vorwissen des vogts, bei straf 1 pfd. gelts gegen ihme vogt. §. 59. Item, wann eine auf den Benzenflecken hüeten will, soll er die rosz im zaum und die küe am strick darein und daraus führen, bei straf 1 pfd. gelts dem vogt. §. 60. Item, wo einer mit seinen rossen sein wiesmad wolt abfretzen und es lief einem über ein stehendes gras, dem sollen die grasheien allwegen ein ainung anschneiden, das ist 6 ϑ.

Folgende ehehaften betreffen fürnemblichen die erndzeit. §. 61. Item, wann im sommer den gemeinen mann für guet ansehe, dasz der winterbau anzugreifen und zu schneiden were, so soll der vogt und vierer das veld am sonntag darvor in der kirchen verbieten lassen, dasz vier wochen lang keiner darinnen hüete, bisz zuvor die vierer den gemeinen hirten heiszen darein treiben. §. 62. Item, ob sach were, dasz einer wolte korn einführen, soll er uf dem seinigen herausfahren, damit er niemand keinen schaden zuefüege. thet er aber schaden, womit und uf was guet das were, so mag der vogt solches mit biderleuten besehen. §. 63. Item, da einer ein lucken in der ernd aufrisz, und dasz noch mehr früchten im feld stunde, so ist er schuldig dieselbig wider zuezumachen oder ein hürt fürzusetzen, bisz das veld ler wird; führet aber iemands sein zaun gar heim, ehe das veld ler ist, der verfällt dem vogt 1 pfd. gelts. §. 64. Wurde dann einer nit uf dem seinigen, sondern schlecht über die nechste gewand fahren, und der vogt käme es in erfahrung, so soll er ihme 1 pfd. gelts verfallen sein. §. 65. Item, im fall, wann die vier wochen des veldverbots aus weren, noch etlich fruchten die nit allerdings zeitig im veld stünden, so sollen die vierer das veld noch länger in verbot halten, damit niemand kein schaden beschehe. §. 66. Item mit dem sommerbau im schneiden, triebfahren und verbieten soll es in allen articuln wie mit dem winterbau bei gesetzter straf gehalten werden. §. 67. Item, wo sich zuetrüege, dasz einer mit seinem viech mit treiben, fahren, reuten, wenden oder kehren dem andern uf dem seinen im veld schaden thete, und der jenig, dem schaden beschehe, dem vogt solches clagte, so mag der vogt zwen richter seins gefallens zue ihme nehmen, den schaden besichtigen, und wo sich die parteien mit einander guetlich nit vertragen können, alsdann mit sambt den zwen richtern den schaden und die straf aussprechen. darvon gehört der halbe theil der straf dem, so den schaden erlitten, und der ander halbe theil dem vogt, doch ist der cläger den zwen richtern so den schaden besichtigen, ehe sie auf den augenschein gehen, 2 masz weins zu geben schuldig. §. 68. Item es sollen die jenige, so nachähren, zue morgens vor 6 uhr nit hinaus, noch uf keinen acker gehen der nit allerdings ler ist, desgleichen soll nach 6 uhr

zue abends niemands mehr nachährens halben darauszen bleiben. §. 69. Item es soll nach Georgii im winter und nach Johannis im sommerveld kein gras eingetragen oder weisch gemähet werden, bei des vogts straf.

Von lucken, fahrwegen, viechtrieben und graszheien im veld. §. 70. Item, wann das mittel- und bachveld mit früchten stehen und es sich züeträgt, dasz der heiet in den fürschwellen anfahet, so soll der inhaber des guets bei der capel ein lucken aufthuen, damit man heraus fahren kan, doch dasz ein hürd darbei sei die man auf und zue thuen könne, und wer es nit wider zue thet, ist dem vogt sträfig. §. 71. Item, so man im Haanengarten die fürschwöll anfahet zu mähen, so gibt der inhaber des guets beim Haanengarten die lucken, doch allein den hiegen und keinen frembden, darbei man heraus fahren mög. §. 72. Item es soll sonst kein lucken aufgerissen werden, es were dann, dasz es ihr zwen einander vergunden, doch dasz sie den vogt darumben begrieszen und einer nach dem herausfahren ein hürt fürsetze. §. 73. Item, wann man zue Tiefensee anfahet zu mähen, so sollen die inhaber derselben güeter ein weg heraus geben durch alle güeter bisz in das dorf. §. 74. Item, wann das mittelveld mit habern besämet ist, so soll der trieb im Egelsee durch den sack geben werden bisz an s. Johannistag. §. 75. Item die inhaber der güeter müssen den wintersteig hinüber gen Roppach geben. §. 76. Item die ferleszäcker (vgl. s. 252) müssen ein steig hinüber geben in die diefäcker bisz zum bachsteg. §. 77. Item, welcher im beschlossenen veld zue schaden füere, der ist dem vogt 1 pfd. gelts verfallen. §. 78. Item, wann einer s. r. (?) nicht aus- und uf sein veldguet führen will, der soll mit iedem rad ein guet beschreiten, bisz er wider auf ein gwand kompt, damit nit ein guet allein den last ertragen dörf, bei straf 1 pfd. gelts dem vogt von ieder verbrechung. §. 79. Item es soll kein anwander verschrankt sein, bei straf 1 pfd. gelts dem vogt.

Krautgarten. §. 80. Item es ist ein gemainer krautgarten aufgericht und einem ieglichen haus einer zuegetheilt, darinnen vier ort gärten ausgeschlossen, derselbigen einem von wegen der zaunstatt noch so viel als einem andern zuegeben werden. darbei ist auch lauter abgeredt, dieweil es noch etlich ohnerbaute hofstatten hat, sofern deren eine oder mehr in künftig erbawet würd, soll ihnen sowol als andern gemains leuten einer mitgetheilt werden. §. 81. Item, welcher sein viech im krautgarten hüetet, der ist dem vogt 1 pfd. gelts sträfig. §. 82. Item, wann man den krautgarten verbeut und einer darüber darein gieng, der verfällt dem vogt 1 pfd. gelts. §. 83. Item, wann einer die wochen mehr dann die gesetzten 2 tag als am aftermontag und freitag, auch über die stund von 2 bisz 4 uhren in dem krautgarten erwüschet wird, der gibt dem vogt 1 pfd. gelts zue straf.

TROCHTELFINGEN [1]).

I [2]).

Ehehaften des dorfs Trochtelfingen.

Es ist zü wissen, das das dorfrecht zü Trochtelfingen von alter also her ist kommen als hienach geschriben ist. §. 1. Zum ersten, das die edeln lüt die zü Trochtelfingen sitzen und feür und rauch da haben, die sollen zü s. Peters tag kathedra zü latin genant fünf im dorfe uf ir güt trewe erwelen, nämlich dri gebaur und zwien seldner ungevarlich. ob aber das wär, das uf di selben zit s. Peters tag vierzehen tag vor oder nach ungevarlich der edeln lüte keiner anhaimsch wäre, oder si susz an der wal seumig wären, so hand die alten fünf das selb jar gewalt, die fünfer uf ir eide zü erwelen und zü setzen ungevarlich. wär aber, das der edeln lüte einer anhaimsch wäre, der selb hat gewalt die fünf zü erwelen in obgeschribner masze. wann man auch die fünf erwelen wil, so sol man der gemainde züsamen bieten und die trewe da von in nemen. welche auch darzü erwelt werden, die sollen es ôn widerrede tün, und sol auch die gemainde iren geboten gehorsam und gewärtig sein. wann auch die fünfer erwelet sind, so söllen die selben fünf einen edelman zü Trochtelfingen bei in husheblich gesessen zu einem sechser nemen, der sol dann das selb jar sechser sein, als von alter her ist komen ungevarlich. §. 2. Item, wann die fünf bietend zu sagen, so söllen die, die uszriten wöllent, dem flürhai sagen wohin si riten wöllent. findet man denn ein ieglichen nicht als er hat gesagt, so ist er verfallen 1 pfd.; findet man in auch zü schaden, so ist er aber verfallen 1 pfd., und welicher nit sagt wa er hin riten wölle, der ist aber verfallen 1 pfd. ze geben. §. 3. Item die tagainung sind also von alter herkomen, wan das ist das ain fich anlauft, das ist verfallen 1 ϑ, wenn es aber der flurhai beschrit oder abwert, so ist es verfallen 5 β. §. 4. Wann auch ainer ain gerten usz einem zaun hawet oder pricht, der ist 1 ϑ verfallen, wenn das der flürhai fürbringt; abhawet er aber oder pricht ein ettergerten, so ist er 5 β verfallen, und als oft er das tüt, so ist er so vil davon verfallen als obgeschriben stat, und das söllent die fünf also bieten hinfüro zu halten. §. 5. Wa auch ein rechte zaunstat ist zü felde, die sol man zeunen, so man das beut. welicher si darüber nit zeunt, der ist verfallen 1 pfd., als oft er das tüt. §. 6. Item, als von der nachtwaid wegen zü haien in der prache, des hand die fünf gewalt angesehen und ze tün nach notdurft armer und richer. §. 7. Wann auch das veld verboten ist in der erend, wär dann das ainer

1) zwischen Nördlingen und Bopfingen.

2) nach dem original (15. jh.) im besitz der gemeinde Trochtelfingen.

für mit sinem wagen und pfärden hinusz zu sinen snittern, und wenet sin korn wär berait, oder mit in äsze, so möcht er sine pfärd wol essen lassen uf dem acker oder uf dem fürswell, bis im ain füder korns berait würde ungevärlich. wär aber, das si der flurhai beschrie, so sol er geben 5 ß als oft er die beschreit, in obgeschribner masze. §. 8. Wann auch das ist, das man flürhai oder hirten setzen sol, so söllent die fünf einer gemaind fürbringen, wer die sien die darumb biten; gibt dann ein gemaind den fünfen gewalt darusz ze nemen, das sollen si tün; wär aber das nit, wen dann ein gemaind oder der merer tail darzü nimpt, da bi sol es beliben. §. 9. Item von des wismads wegen das do lit in veldern, wann man das ainest mäet, so sol der des das ist dasselb jar fürbas nit mer nieszen, dann das es der gemaind uf das selb jar fürbas gewärtig sol sin [1]). §. 10. Es ist auch von alter herkomen, was in der mark zü Trochtelfingen lit in der prach, es sei der edeln lüt oder wes das sei, so hand die fünf das selb jar vollen gewalt das zü haien an des dorfs nutz. §. 11. Ob auch das wär, das ainer schaden tät und das er darumb bessert wär worden von den fünfern, so ist er darumb nichts mehr schuldig ze tünde. §. 12. Wann auch das ist, das die fünf das veld verbieten, alle die weil si es nit uftüen, so sol niemand darein triben oder riten noch nichts darin ze schaffen haben, bis das es die fünf offentlich wider uf tünd. wer aber das überfür, der wär verfallen des gebotes das die fünf daruf gesetzt hettend. §. 13. Es ist auch von alter herkomen, das niemand kein fremd fich in das dorf hinein sol nemen, er hab dann tail und gemain daran. §. 14. Welicher auch sin fich besunder wil triben nach s. Geörigen tag oder vor s. Michels tag, der sol niendert triben denn gein Rörenbach oder uf die Süszin; tät aber ainer das nit, so wär er verfallen des botes das die fünfer darüber gesetzt hetten, als oft er das tät, und das sollen die fünfer auch hinfüro also bieten. §. 15. Auch ist von alter herkomen, was fichs vor dem heiligen tag zü wihennacht erworfen wirt, zu welicher zit der des es ist das tribet, so gibt es sin anzal. §. 16. Was auch fichs ainer in das dorf kauft, es sei jung oder alt, zu welicher zeit im jar das ist, so git es sin anzal, als sich dann am jar gebürt, und von dem selben fich das darein kauft worden ist sol man dem hirten geben einen wenlaib. §. 17. Was auch fichs s. Johans tag in eim stall begrifet, das git die wintergarb, es werd usz dem dorf oder darein verkaufet; des geleichen ist auch zü s. Jacobs tag, und zü s. Michels tag git es sin pfründ. §. 18. Es ist auch von alter herkomen, das der anger und das riet zü s. Johans tag ler sollent sin ungevarlich, und die fürswell vor den äckern sol man haien als in andern felden. §. 19. Wann auch die

1) ehehaft v. 1668: Item die wisen welche zu den feldern liegen sollen diejenige denen sie zugehören nur ein gras, als das heu darauf, und das andere gras als omet die gemeind zu genieszen macht haben.

flürhai nit hieltend oder tätend als in die fünf den aide geben hand, so möchten si si wol darumb strafen nach irer und des sechsers erkantnüsz, und den hirten des selbigen geleichen auch. §. 20. Es ist auch von alter herkomen, wann die fünf nit einhellig sind, umb was sach das wär, so söllen si es für ein sechser bringen; mag dann ein sechser si darumbe ainhellig machen, das ist güt; ob aber das nit gesin möchte, so sol er das an die gemainde daselbs bringen. zü wem dann der merer tail gefellet, dem sol man folgen. §. 21. Es ist auch ze wissen, das die fünf die ainung, wievil der ist, und wer die verwürket hat, und wie oft, und was von dem dorf nutzung eins ieden jares gefellet, oder was si wismads durch des dorfes nutze willen verkaufen, dem newen sechser und [den] den newen fünfern geschriben fürbringen sollen, und söllen den davon ein rechnung tün, die söllen zü in von der gemainde vier manne nemen, vor den sol die rechnung sodann geschehen ungevärde. §. 22. Wann auch die fünfer etwas das si gehaiet haben verkaufen wöllen, so sollen si das den flürhai uf dem kirchhof offentlich beschrien lassen, und uf welichen tag si das verkaufen wöllen, das söllen si auch verkünden lassen. und welicher dann aller maist darumb geben wil, dem sol man es geben ungevarlich, es wär dann, das ainer käme des das wismad uf das selb jar wäre, und das kaufen wölte, dem solt man es vor andern lüten geben. §. 23. Es ist auch ze wissen, wann die fünf pfenden wöllent lassen, so sollent in die edeln lüt, die zü Trochtelfingen sitzen, ir einer ein knecht lihen; und welicher knecht uf das selb mal zü dem pfenden gat, dem sol man ein masz wins geben ungevarlich. §. 24. Sunder ist ze wissen, als das von alter herkomen ist, welicher der wär der sich nit pfenden wölt lassen nach der fünfer erkantnüsz, so söllent die edeln lüte mit den fünfern und der ganzen gemainde in sin hus gan, er sei wer er wölle, edel oder unedel, und mügent wol ein pfant da von im nemen, daran frävelent si gen niemands ungevärde. §. 25. Item, ob das wär, das man nit geben wölte umb die bot die die fünf des selben jares boten und gesetzt hetten, so mögen si das bot oder die ainung wol höchern nach irer erkantnüsz. §. 26. Es ist auch ze wissen, wer sich des frilasz (vgl. s. 249) underfieng hinfüro mit eren oder mit überzeunen, es sei zü dorf oder zü feld, wie oft oder dick er das tät, als oft wär er verfallen 1 pfd [1]). §. 27. Auch ist von alter herkomen, welicher den fünfern in ire erkantnüsz und in iren eide redte, das sich dann in warheit erfunde, er wär ein edelman oder nit edel, gebaur oder seldner, so sol der edel geben 10 pfd., der baur 5 pfd. und der seldner 3 pfd. §. 28. Wär aber, das der fünfer ainer oder mer oder si alle,

1) ehehaft v. 1668: Es ist auch zu wissen, wer in den freilassen und alten erblucken mit äckern, überzeunen oder andern verenderungen sich vergriffe, es sei zu dorf oder velde, wie oft er das thete, als oft were es verfallen 1 pfd. gelts.

dem brief und der erkantnüsz nicht nachkömen oder komen wölten, so möcht den oder die der ander tail und die edeln lüt und ein ganze gemainde wol darumb strafen nach irer oder des merern tails erkanntnüsz ungevarlich.

§. 29 [1]). Nach verlesung der ehehaft des dorfs zue Trochtelfingen seien schuldig all haushäbig und gesessen daselbst den edelleuten so die drei edelmännersitz und behausung in haben zu globen: was die fünfer mit sambt sechser in gemainem nutz des dorfs und der gemain pieten oder verpieten, demselben solle ein ieder in der gemeinschaft gesessen nachkommen und geleben, auch darwider nit zu sein in reden, handlungen, es geschehe offentlich oder heimblich. und so also die gelübde den edelleuten gegeben ist, alsdann sollen gedachte edelleut newe fünfer von bauren und söldner benennen, die sollen in beisein der edelleute und ganzer gemaind globen und schwören wie volgt, und also ihnen vorgelesen: „ihr erwöhlt fünfer in craft und gewohnheiten des alten herkommens der ehehaft des dorfs zue Trochtelfingen werden hiemit thuen disen aid den sechser der diss jahrs in ambt ist, von wegen einer gemainde des dorfs zue Trochtelfingen, dasz ihr des dorfs zue Trochtelfingen getruwe fleiszige fünfer und vorgehend wöllen sein, des dorfs ehrn, würdin, notturft und gemeinen nutz zue ieder zeiten fürdern betrachten und mit wissen nimmer verligen lassen, und darob sein dasz des dorfs Trochtelfingen löblich freiheiten, alt guet herkommen, gewohnheiten, satzungen, ordnung, fried, recht und gerechtigkeiten und gemeinlich alles anders, das euch fünfern als getrewe vorgehende und erwöhlt fünfer nach altem löblichem herkommen gepührt, nach eurem besten vermöglichsten fleisz handlen, auszrichten und handhaben, darin nit ansehen keinerlei freundschaft, feundschaft, weder muet, gab oder schank darumb nemen in kein weg, getreulich und ungefährlich.“ so das den fünfern vorgelesen ist, alsdann soll ein ieder fünfer insonderheit aufheben drei finger und soll also ieder mit seim selbst mund sprechen: „wesz ich in trewen globt habe und mit vorgelesenen worten unterschaiden bin, das will ich stet und fest halten, als mir helf gott der allmächtig.“

1668 [2]).

Von anglobung und fünfer wahl. §. 30. Erstlich ist zu wissen, wann die fünfer wahl und dorfs rechnung am tag Petri cathedrae, wie mit alters herkommen, vorgenommen werden solle, so muesz man einer erbarn gemeind an einem gewisen ort und zeit zusammen zu kommen durch den flurer gepieten

1) das folgende findet sich nicht im original, sondern in einer abschrift v. 1525 im Nördlinger archiv.

2) von hier an zusätze der ehehaft v. j. 1668. papierhandschrift im besitz der gemeinde Trochtelfingen.

und bei der völligen versamblung zu männiglichs nachrichtung die ehehaft offentlich ablesen lassen. wann nun dises geschehen, so soll und muesz ein ieder gemeindsmann den drei adelichen häusers herrn inwohner und edelleuten als herren sechsern bei solcher ehehaft- und dorfsordnung steif und vest zu verbleiben und zu halten mit handgebender treu angloben, worauf dann die fünferwahl folgender gestalt vorgenommen werden solle. nemblichen, dasz der drei adelichen häuser herrn inwohner und edelleute fünf im dorf ausz der gemeind, als drei baurn und zweien söldner auf ihr gute treu erwählen, aber die alt abtretende fünfer etliche tag zuvor den edelleuten in einer verzaichnus neun taugliche personen, als fünf baurn und vier söldner ingeheimb vorschlagen und benambsen sollen, davon mögen die adeliche inwohner als herrn sechsern zue newen fünfern drei baurn und zwen söldner erwählen. im fall aber woledelgedachte herrn sechser wolmeinend befinden würden, andere von der gemeind, welche nicht in der alten fünfer übergebenen verzaichnus begriffen wern, zu fünfern zu nemen, sollen sie es ohne männigliches widersprechen befugt sein. und wer alsdann zu einem fünfer erwählt würdt, der solle ohne einiges widerreden dabei verbleiben und eine ganze gemeind der woladelich herrn sechser und der fünfer gebot und verboten gehorsamlich nachgeleben, auch der drei adelichen häusers herrn inwohnere dem alten herkommen gemäsz einer ein jahr umb das andere das sechser ambt gutwillig uf sich nemen und fieren. im fall es sich aber begebe, wann der edelleut keiner vierzehen tag vor oder nach Peters tage anheimbisch oder sonsten an der wahl säumig weren, so haben alsdann die alten fünfer gewalt, die newen fünfer auf ihr gelüebd oder aid zu erwählen und der ehehaft gemäsz fort zu fahren, worauf die neuerwöhlte fünfer einen abtrit ausz der stuben nemen und bei ihrer widerhineinkunft den newen adelichen herrn sechser ihnen, den fünfern, in ihrem ambt beistand zu laisten ersuchen und nach gegebner handtreu von dem neuen herrn sechser vermög des zu end befindenden aids verpflichtet werden sollen.

Von ordnung der handwerker [1]). §. 31. Dises dorfs freiheiten haben von alters hero mitgebracht, dasz allerlei handwerksleute, wie die namen haben mögen, ohne machung der meisterstücke und ohne einkaufung der zünfte in disem dorf wohnen und ihre handwerker treiben dörfen unverhindert menniglichs. solte aber einer oder der ander handwerksmann wegen annehmender lehrjungen sich in einiger herschaft zunft einkaufen, so mag er solches ohne schaden und nachtheil des dorfs thun und sich nicht gelüsten lassen anstalten bei der benachbarten zu machen, dasz diejenige, so nicht zünftig, nicht eben sowol als sie arbeiten dörfen; es sollen auch die inwohnende metzger, böcken und andere mehr allerlei hand-

1) bemerkenswert durch die entschiedene anerkennung d. gewerbefreiheit.

werksleute sich nicht unterstehen, den frembden mit denen ins dorf tragenden victualien und andere gewerb zu treiben uf keine wis oder wege bei straf eines gulden verhinderlich sein, maszen dann alle gemeindsleute macht haben sollen, sowol von frembden als inwohnenden ihrer guten beliebung nach einzukaufen, auch uf alle föle frembden meister und gesellen ihnen ihre bedörftige arbeiten zu verleihen oder gar in das haus zu setzen.

Von freien gewerb- und handtierungsordnungen. §. 32. Es ist auch in disem dorf Trochtelfingen ein ieder haussässiger gemeindsmann vermög uralten herkommens berechtiget, allerlei ehrliche handtierung und gewerb, sonderlich auch würtschaften zu treiben und wein und bier mit befreiung umbgelts auszuzäpfen und selbsten zu prewen, auch nach eines ieden belieben in seinem hause gäste zu setzen und hochzeiten zu halten, ohne männiglichs einreden und verhinderungen.

Von hausgnossenordnungen. §. 33. Erstlichen sollen des dorfs kinder und andere inwohner, welche etwann ihre häuser ausz not oder andern ursachen wegen verkaufen müessen, vor frembden als ein hausgenosz, iedoch mit vorbewust und bewilligung derjenigen herschaft hinter welche der gemeindsmann gehöret, und dann des dorfs verordneten herrn sechser, auch den fünfern zur nachricht angezaigt und solcher gestalt auf- und angenommen werden. zum andern, wann aber keine dorfskinder oder wie gemeldt andere bekante ehrliche leute vorhanden und doch zünshäuser ledig wären, so solle iedem gemeindsmann frei stehen, ehrliche leute, welche ihre abschid vorzuweiszen, hausgenossenweis einzunehmen macht haben, iedoch dasz solcher abschid wie gedacht zuvor den verordneten fünfer und herrn sechsern ebenmäszig vorgewisen werden solle. drittens, dasz sich derjenige gemeindsmann, welcher einen hausgnossen ufnimbt, mit zehen gulden paren gelts oder in manglung dessen so vil mit bürgschaften versichern lassen solle, damit sich bei vorfallenden strafen die herschaften und gemeind an solchen hausgnossen erholen könten. viertens, solte einer oder der andere gemeindsmann sich unterstehen allerlei harmlose leute, welche keine abschid oder attestationes vorzuweiszen haben, ohne vorbewuszt der adelichen herrn sechser und fünfer hausgnossenweis einzunehmen, der solle ohnnachlässig umb einen gulden gestrafet und der hausgnosz nicht gedultet, sondern wider zum dorf hinausz geschaffet werden.

Von verglichenen strittigkeiten. §. 34. Es ist auch zu wissen, dasz in denen des römischen reichs dreiszigjährigen kriegsleuften wie auch nach beschlossenem friden zwischen dieses dorfs adelichen häusers herrn inhabern und einer erbarn gemeind sich unterschidliche stritt und irrungen eraignet haben. damit nun solche dem ansehen nach nicht zu besorgender des dorfs höchst beschwerlichen weitläufigkeiten und dardurch verursachenden groszen unkosten auszschlagen möchten, so sind durch interposition etlich ehrlicher fridliebender herrn solche

strittigkeiten, welche uf dreizehen puncten gestanden, den 1. aprilis des 1655. jahrs gütlich verglichen, auch allerseits einander mit mund und hand beständig darbei zu verbleiben versprochen, auch ein besigelter auszführlicher recesz darüber aufgerichtet und den strittig gewesenen parteien iedem einen becräftigtes original zugestellt worden, maszen auch dergleichen in der funfer laden zu befinden, und sich dabei immerwehrendes verbleiben haben würdt, welches diser ehehaft zu unvergeszlicher gedächtnus und mehrern nachrichtung mit disen wenigen zeilen zu gedenken auch zu end copialiter von worten zu worten einzuverleiben vor notwendig ermessen worden. im fall sichs aber wider alles verhoffen begebe, dasz zwischen den adelichen häuser herrn besitzern wie auch fünfern und einer ganzen erbarn gemaind sich miszverständ und strittigkeiten eraigneten welche nicht unter ihnen selbsten vereinigt werden kenten, so solle allerseits dahin getrachtet werden, dasz solche strittigkeiten durch vermittlung ehrlicher unparteiischen personen güetlich verglichen und disfalls sowol den adelichen personen als auch einer erbarn gemeind mit versuchung groszer costen keine ungelegenheit und weitläuftigkeiten zuegezogen werden möchten.

II. Untergangsbrief de ao. 1416 [1]).

Es ist zuo wissen, das auf heut suntag nach vincula Petri im 16. jar durch gemeine grundhern zuo Trochtelfingen ein geschworner undergang aufgericht, bestetigt und abgerett, wie hernach volget. §. 1. Nemlich das ausz unsrer gnedigen frawen von Kircheim und unsrer gnedigen hern von Oettingen und der priesterschaft und caplenen, die inen anhenging sind, zwen zuo solchem undergang erweld sollen werden, und auch ausz des helgen gaists spital zuo Norlingen und s. Blasi güter zuo Bopfingen mit sampt Halsprunner und Kaiszamer güter auch zwen erwelt sollen werden, und der gleichen gemeiner edelleut güter zuo Trochtelfingen auch zwen erwelt sollen werden, und der siwend undergenger sol umbgan; so oft der selbig sibent abgêt, so sol ein anderer ausz den obbestimpten geordnet drei tailen der herschaft genommen werden. §. 2. Auch waiter, ob ausz den sechsen undergengern einer oder me[ne]r abstendent, so sol alweg durch die fünfer mit sampt dem sechser zuo Trochtelfingen ein anderer an des selbigen statt ausz den selbigen tailn der herschaft erwelt werden. der selbig sol dan den fünfern und sechser globen und schweren, wie es sich gebiret. §. 3. Und was durch solchen undergang ietweder genomen oder geben, bei dem sol es ungewegert bleiben. §. 4. Es sollen auch die fünfer macht haben die undergenger zu verordnen zuo undergên zuo zimlichen zeiten, so si ersuchet werden wie es sich gebiret. §. 5. Item es ist auch verordnet,

1) pergamentabschrift aus dem anfang des 16. jh. im besitz der gemeinde Trochtelfingen.

das man sol geben von einem stain 3 ϑ, itwedertail so in beriert, und wen den (l. der) undergang angât, die sollen die stain daher verördnen. §. 6. Und ob einer den undergenger in treu und glipt frevelich rette, so soll er von den fünfern und sechser gestraft werden bei der pen so im dorfbrief stat, als welcher den fünfern einrett. wa aber einer so frevelich und ungeschicklich wider die undergenger handelte, so sol seiner herschaft, da hinder er sitzt, die sträf gegen im vorbehalten sein. §. 7. Item es sollen die undergenger kainer zuo dem fünfer ampt erwelt werden.

Item ausz meiner gnedigen frawen von Kircheim und irn anhengern erwelt Simon Beck, Leonhart Vogelweid, und ausz dem spital des helgen gaists zuo Nördlingen und sein anhengern Schneider Hans, Petter Brun, und ausz den edelleuten erwelt Blasi Heinlin und Michel Hell, und der sibent anfenklich erwelt Clasz Balghaimer ausz meiner gnedigen frawen von Kircheim und irn anhengern, und mit dem sol gehalten werden wie oben stat.

III [1]).

Copia alter ordnung wornach sich die untergänger zue Trochtelfingen zu halten von gesambten mitherschaften verglichen.

Kund und offenbar sei männiglichen, dasz die benachbarten herschaften so unterthonen oder hindersessen in dem dorf Trochtelfingen haben, uf der gemeinschaft und inwohner daselbst unterthänig fleiszig anruefen und ansuchen, auch mit derselben sondern willen und wissen durch ihre verordnete ambtleut und zum theil für sich selbs, nemblich die edlen, vesten, erbarn, fürnemen und weisen Christoffen von Demanstein, hofmeistern, Christoffen von Herckham und Wolffen von Hausen den jüngern, bede zue Trochtelfingen, Sebastian Adler pfleger zue Flochberg, Martin Donner pfleger zue Kirchheim, Georgen Rechter Keiszheimer (l. Keiserheimer), und meister Johann Hilger Heilsbronner castenhäuser pfleger zue Nördlingen, auch Hannsen Hilpart spitalmeister daselbst, Uolreich Georg burgermeister, Melchior Roser de rats zue Bopfingen, usz bewögenden treffenlichen gueten ursachen der untergang halben die nachfolgenden ordnung fürnemen, setzen und mit einhelligem beschlusz aufrichten und besteten lassen haben auf mainung wie nachfolgt, und dem ist also:

§. 1. Anfänglichen sollen siben taugenliche geschworne männer ausz den unterthonen der so hindersessen daselbst zue Trochtelfingen haben, nemblich usz der graven zue Oetingen, auch der gottshäuser Keiserheim, Hailsprunn und Kirchheim als des einen theils unterthonen zwen männer, dergleichen ausz den unterthonen Christoffen von Demansteins, Christoffen

1) abschrift des 17. jh. im archiv zu Nördlingen.

von Herkhaims und Wolffen von Hausen obgemelt als andern theils auch zwen männer, und dann auszer des spitals zue Nördlingen und der heiligen zu Bopfingen unterthonen als dem dritten theil auch zwen männer genommen werden. zue welchen ietzgeordneten sechs männer si die sechs ietzt anfangs ausz den bemelten der dreier theil herschaften unterthonen, den sibenden mann mit dem los wöhlen, auch nach abgang desselben sibenden manns alsdann allwegen die nechst herschaft, die obgemelte ordnung nach nechst auf des abgegangnen herschaft in der ordnung folgt, wie solches ietzt im anfang das los erleutern würdet, den sibenden mann ausz seinen unterthonen daselbst geben und ordnen, und füro demselben also nach einander, wie gemelt, nachgangen und gefolgt werden soll. §. 2. Ob aber unter den sechs untergängern einer oder mehr erstürbe oder sonst von dannen ziehen würde, so sollen die andere überblieben an des oder der abgegangen statt andere untergänger usz den unterthonen, dahin die abgegangen gehört hetten, zu erkiesen und zu erwöhlen macht und gewalt haben. §. 3. Dieselben siben untergänger sollen alsdann zue iederzeit uf anrufen und ersuchen zue dorf und zu veld, wo es die notturft erfordert, bei ihren derhalb geschwornen aiden getreulich untergehn, entschaid geben und handlen, was sich dem rechten und gemeinen gebrauch nach von billichkeit wegen zu thuen gepührt. §. 4. Doch solle ein ieder der untergangs nottürftig sein wurdet ein solches zuvor den fünfern im dorf anzeigen, und die fünfer, sofern sie solches die notturft sein ansehen wurde, den sechs untergänger, dergleichen dem sibenden der also anfänglichen mit dem los oder sonst obberührter masz durch die ordnung darzue verordnet wurdet, in solchem untergang ein ieder bei eim pfund gelts den untergang zu volstrecken gepieten und verkünden. §. 5. Und solle also den siben untergängern alwegen, so sie untergang berührt, drei pfennig folgen und werden ohne widerred. §. 6. Und damit auch einer gemeinschaft zue Trochtelfingen veld und güeter vor nachtheil, schaden und gefährlichen überfahren und reiten desz gewahrsamer verhiet werden, so sollen die fünfer des dorfs ein ieden insessen und einwohner zue Trochtelfingen der mit reuten oder fahren in den veldern schaden thet iedesmals nit weniger dann die frembden umb 2 pfd. gelts, halb der gemaind und halb der herschaft dero solcher überfahrer zuegehörig were, zu bezahlen, zu büeszen und zu strafen hiemit allen gewalt und macht haben.

Hierauf und damit der obberührt mehr ufgericht untergang, satzung und ordnung fürohin zu künftigen tagen desz stattlicher gehalten, gehandhabt und dawider weder durch die obgemelten herschaften noch die gemeinschaft zue Trochtelfingen nit gehandelt werden kunt oder müge, so haben zue cräftigung desselben wir grafe Carl Wolfgang und wir graf Ludwig der elter zue Oeting, auch wir Conrad abte zue Keiserheim und wir Johann abte zue Hailsbrunn, dergleichen wir

Anna geborne grevin zue Oettingen, äbtissin zue Kirchheim, Christoff von Demanstein, Christoff von Herckham, Wolff von Hausen, und wir burgermeister und rate beder stett Nördlingen und Bopffingen, von unser und der unser hintersessen und unterthonen wegen unsern sigel und secret hieran gehangen, darunder wir die ietz vermelten herschaften und für uns und unsere nachkommen auch ein gemeinschaft und einwohner des dorfs Trochtelfingen vöstiglichen verbunden, dem allen so hievor begriffen ist getreulich und unverwegert nachzukommen und zu leben, sonder arglist und gefährde, geben und geschehen

IV.

Copia renovirter untergangsordnung des dorfs Trochtelfingen.

ao. 1545.

Kund und offenbar sei allermänniglich, dasz sich die herschaften des dorfs Trochtelfingen uf heut dato wissentlich vergleicht und einhelliglich der gemeinschaft daselbst zue guet widerumb einen untergang ufgericht und beschlossen haben wie volgt. §. 1. Erstlich sollen von der gemaindschaft sieben erbar darzue taugliche männer also von den herschaften sambt den fünfern des dorfs zue solchem untergang erwöhlt werden. §. 2. Nemblich sollen gewöhlt werden von meiner gn. herrn der grafen zue Oeting und des gottshaus Kirchheim unterthonen so ihre gnaden im fleken haben zwen männer, und von meines herrn von Keiszheim (l. Keiserheim), auch Heilsbronn, der stadt Nördling und Bopffing hintersessen auch zwen männer, weiter von der edelleut als Christoff von Horckheim, die alt frau von Hausen und Christoffen von Diemensteins hintersessen auch zwen männer, und den sibenden mann sollen ietzo anfangs die fünfer des dorfs ausz der herschaft leut erwöhlen, einen der darzue tauglich sei. §. 3. Und soll also hinfüro, als oft not sein würdet ein andern untergänger zu wöhlen, allwegen also mit der wahl gehalten werden: ausz welcher herschaft der erwöhlt untergänger stürb, oder vor alter nit mer zue solchem untergang tauglich wer, oder usz dem flecken zuge, oder wie es sich sonst zutragen möcht, so soll allwegen dieselbe herschaft den fünfern des dorfs helfen usz ihren unterthonen einen andern wöhlen und zu erstatten. §. 4. Also sollen anfangs die sieben erwöhlte untergänger in beisein der herschaften von den fünfern des dorfs globen und einen aid schwören, dasz sie wöllen getreulich und ungevärdt, niemand zue liebn och zue leid etc., zue dorf und zue veld, und so sie zu solchem untergang von den fünfern erfordet werden, getreulich und nach bestem verstand untergehen. so dann, wie vorgemelt, ein newer untergänger gewöhlt wird, der soll allwegen in seiner herschaft beisein den fünfern des dorfs pflicht thuen. §. 5. Es sollen und wöllen

auch also alle herschaften so unterthonen im flecken haben darob und daran sein, welches jahr (irer) unterthonen einer zue solchem untergang erwöhlt wirdt, dasz derselbig sich eins solchen nit widern soll. §. 6. Und welcher untergangs notdürftig ist, der soll zue den fünfern des dorfs gehen und sein beschwerd anzaigen, so dann die fünf erkennen mögen dasz dem oder denselbigen die notturft sei zu untergähn, so sollen dann die fünf durch die gemaindknecht den untergängern sambt denen die solcher untergang betrift einen geraumen gelegnen tag ernennen, und den sieben untergängern, iedwedem bei einem pfund gelts, gebieten solchen untergang zu vollbringen. und so dann die untergänger also solchen untergang volbracht haben, so sollen ihnen allwegen von einem stein, den sie setzen, iedweder den solchs berührt drei pfenning gegeben werden ohn all widerred. §. 7. So sich dann begeb, dasz ein theil den solchen untergang betref uf der fünfer fürkünden frevenlicher oder ohn sondere ursach auszblieb, so sollen nichts destminder die untergänger uf anruefen der andern parteien untergân, und solcher untergang nicht weniger craft haben, als wenn die partei auch da gewest. §. 8. Wa sich aber begeb, dasz einer den untergängern frevenlicher weis in ihren aid reden wurdt, er wer edelmann, baur oder söldner, der soll gestraft werden wie die alt hergebracht dorfs ehehaft vermag; zu gleicher weis, so einer den fünfern in ihren aid reden wurdt. doch soll solche bewilligung von unsern gn. herrn den grafen zue Oeting dieses untergangs halb geschehen ihren gn. in all andere weg an ihren gn. gerechtigkeiten, gräflichen obrigkeiten und herlichkeiten ganz unnachtheilig sein.

Geschehen und ufgericht zue Trochtelfingen in beisein obgemelter herschaften verordneten aller uf sontag iudica in der fasten ao. 1545.

V. Roszgeschau des dorfs Trochtelfingen, ufgericht ao. 1579 [1]).

Es ist zu wissen, dasz uf heut dato reminiscere genannt des 79. jahrs durch die edel und vöst Hanns Jörgen von Horckheim, ötingischen pfleger zu Dürrwang, Ludwig vom Diemantstein, Martin von Horckheim, alle drei zue Trochtelfingen als dorfsjunkhern sambt einer gemeind daselbsten einhellig verordnet und vorgenommen ist. §. 1. Erstlich dasz die fünfer diss jahrs zue inen sollen nemen obermelte dorfs junkhern, und sollen erwöhlen usz einer gemeind vier mann, nemblich zwen baurn und zwen söldner. die sollen die rosz im dorf besichtigen und beschawen nach aller notturft, nicht ansehen freundschaft noch feundschaft, weder muet noch schankung noch gaben nemen, den armen halten als den reichen, den reichen als den armen. §. 2. Und was sie finden das sie gedaucht nicht gerecht oder kaufmannsguet were, dasz sie

1) abschrift des 17. jh. im archiv zu Nördlingen.

alsdann und dann als ietzt macht haben solch guet in stall zu treiben und zu bieten bei einer straf nach dem der brief des dorfs in hält und auszweiset, auch weder waid noch wasser zu nieszen mit demselbigen fürzunemen, immer so lang und viel bisz dasz der oder die von den geschwornen vier mannen für gerecht erkennt worden. §. 3. Und ob das wäre, dasz einer oder mehr fehl, gebrechen oder mängel unter seinen rossen hette, dieselbige das nicht anzaigen theten, würde derselbige nach des sechsers, fünfers und der geschwornen vier mannen ohne alles waigern und nachtheil gestraft werden. §. 4. Und so die geschworne roszgeschawer am früeling, wie dann das alle jahr geschehen soll, und so oft es die notturft erfordern thuet, umbhergangen, die rosz, jung und alt, besichtigen, alsdann ist verordnet worden, dasz man ihnen umb solche mühe soll geben von iedem 3 ϑ. §. 5. Die geschawer haben auch macht, keinem zu eröfnen was sie unter seinem guet finden, das nicht auszzutreiben, bis er ihnen ihren lohn durch den gemaindknecht behändigt und zuegestellt hat. §. 6. Und ob sach wer, dasz einer den geschawern in ihr treu und gelübd freventlich redete, er sei edelmann, bawer oder söldner, so soll der edel geben 10 pfd., der baur 5, der söldner 3 pfd. §. 7. Und ob sach wer, dasz ein oder mehr rosz in das dorf erkauft oder getauscht wurde, so solle das oder dieselbige nicht uf die waid getrieben werden, sondern den fünfern vor anzaigen. alsdann haben die fünfer macht den geschawern durch der gemaind knecht pieten zu lassen, die zu geschawen. §. 8. Es soll auch dem hirten und hoser in ihr gelübd und aid geben werden, ob sie unter der herd etwas sehen oder mörken das nit gerecht were, den fünfern solches anzaigen. alsdann haben die fünfer macht den vier mannen zu gepieten zu geschawen. §. 9. Letzlich und schlieszlich, ob sach were dasz einer unter den geschawern unter des mit tod abgienge oder usz dem flecken zoge, so solle an desselben statt ein anderer von den edelleuten, fünfern und gemaind, der taugenlich sein möcht, darzue erwöhlt werden.

Des zu wahrem urkund haben wir obbemelte dorfs junkern unsz aigen angeborn adelich insigel ohne schaden hierunter getruckt. geschehen und geben den 15. martii nach der geburt Christi 1579 jahr.

Zu mörken, dasz, wann ein pferd hierein in das dorf kauft wirdt, soll er allzeit den schawern geben einen batzen.

VI. Schafgschau-brief [1]).

Es ist zuo wissen, dasz auf heut suntag vor s. Valatini im 19. jar durch ein gemeind zuo Trochtelfingen einhellig verordnet und fürgenomen ist. §. 1. Das die fünfer ditz jars, und

1) pergament im besitze der gemeinde Trochtelfingen, schrift aus dem anfange des 16. jh.

zuo inen sollen nemen die alten fünfer vor in gewesen, und sollen erwelen ausz einer gemeind drei man, die sollen die schäf besichtigen nach aller notturft, und was sie fündent das sie gedeucht nit gerecht oder kafmansguot were, das sie dan macht haben solch guot in stal oder ausz dem flecken zuo treiben, zuo bieten bei einem Nörlinger pfund gelts. §. 2. Und ist verordnet, das man inen umb solch müe sol geben von vier schafen jung und alt ein pfennig, was die zal begreift, doch von einem ôngeraden schaf nichs. die beschawer habent auch macht, kainem zuo ofnen was sie under seinem gut gefunden habent, oder sol nit ausztreiben bisz er inen irn lon bezalt hat. §. 3. Die schawer habent auch macht auszerhalb oder in einer gemeind leut zuo inen beriefen, sollen in die fünfer helfen an einer gemeind statt, so oft in solchs not beschicht, und sollen die fünfer, so solichs beschech, den beschawer 2 β daran geben, das ibering sollen die beschawer selbs ausrichten. §. 4. Und ob einer den schawer in ire treu und glüpt frevelich rette, so sol er von den fünfer und sechser gesträft werden bei der pen so im dorfbrief stat, als welcher den fünfern ein redet. §. 5. Item die beschawer sollen alle jar am frieling beschawen, e man ausztreibet. §. 6. Es sol auch mit dem schafhirten geschafft werden nit ausz zuo treiben, bisz nach aller notturft geschawet werden. §. 7. Es sol auch dem hirten in sein glipt und aid geben werden, ob er under der herd etwas sehe oder merkte das nit gerecht were, den schawern solchs anzeigen. §. 8. Es sol auch kainer kain schaf ausztreiben, er brings im jar herein wanen er well oder wan es geschech, er sol sie vor beschawen lassen. §. 9. Item waiter, ob den geschawern anzeigt wurde etwas ôngerechts under der herde, und sie durch die fünfer ersucht wurden, sollen sie macht haben im jar so oft es not wurde widerumb zuo beschawen. §. 10. Item, ob einer under den schawern sturb oder ausz dem flecken zuog, so sollen die fünfer mit sampt dem sechser macht haben ein andern ausz der gemeind an sein stat erwelen. sol mit dem allem wie oben stat gehandelt werden.

PFLAUNLOCH [1]).

Copia der ehehaften des dorfs Pflaunloch.

1480.

In dem namen der hailigen unthailbaren drifaltigkeit amen. durch dasz die ding di in zeiten von den menschen erhaben, gesetzt und gemacht, dester minder vergessen, sonder das die in geschriftlicher gedachtnus und fleisziger würkunge zue ewigen zeiten also hingebracht, vollstreckt, gehalten und von tag

1) bei Nördlingen. abschrift des 17. jh. im archive zu Nördlingen.

zu tag sich zu mehren gefürdert und gebessert, aber nit gemindert werden mögen, darumb so haben die ganz gemaind reich und arm gemeinlich, so ietz wesentlich und hausheblich in dem dorf zu Pflaunloch gesessen und heut dato diss briefs bei einander versamelt gewesen sind, in ihre herzen, ihnen und allen ihren nachkommen, reichen und armen, so zue Pflaunloch ietz wohnen und in künftig zeit daselbst wesentlich sitzen und wohnen werden, einhelliglich betracht und besonnen, dasz kein sach oder gemächte das von den menschen in zeiten geordnet gesetzt und gemacht wurdet, nit länger mag bestân noch gehalten werden, dann allein so lang das von dem beschaffer aller ding, das ist gott unsrem herrn, wirdt beschirmet. darumb so haben sie ietzt umb redlicher beständigkeit ihres fürnemens, auch umb mehrer und besser ainigkeit, umb ihrs und ihrer nachkommen gemeines nutzes, lobs und ehre willen, und dasz sie und ihr nachkommen ewiglich dester pasz bei einander und bei nahrung bleiben mögen, dasselb ir fürnemen und ainigkeit in erbarem wesen zu halten und niemand, so ferr an ihnen ist, darin zu betriegen, ein einhellige gemeine ordnung und gesatz gemacht und beschlossen und durch die ganze gemaind verwilligt, nun fürter durch si und alle ihr nachkommen haushäblichen wohnhaft in dem dorf zu Pflaunloch ewiglichen zu halten, inmaszen wie hernach geschriben stat.

§. 1. Zum ersten, als von etweil ergangen jahren gewesen und gehalten ist, dasz man ausz der gemaind der inwohner des dorfs Pflaunloch vierer erwöhlt und gehabt hat, das aber durch minderung und mehrung und besonder durch uneinigkeit und ungemeinsami der leut in vil jahren und biszher in abnemen kommen, also dasz solches und anders iedem in seinen aigen willen gewachsen, dardurch der gemein schad entsprungen ist, (haben sie) umb gemains nutzes, um bessers frieds und ainigkeit willen (zum gemeinen) besten angesehen und betrachtet also, dasz nun hinfür jährlich und ewiglich eins ieden jahrs allein und besonder uf s. Georgen tag durch die ganze gemaind reich und arm des dorfs zue Pflaunloch vier erber männer zue vierern, di si ansicht nutz, gut und tüglich sein, den gemeinen nutz zu betrachten und fürzunemen, uf ihr gewissen erwöhlen, dieselben vierer allzeit vollkommen macht und gewalt haben sollen, all notturft des dorfs mit marken, von wegen und stegen zu machen, von schulden zu fordern einzunemen, di wider in gemeinen nutz anzulegen, wie man treiben, hüeten, wachen, graben und alles anders handeln, fürnemen und thuen solle, dasz der ganzen gemaind, reichen und armen, leuten und vich zu nutz notturft und guet dienet, und was also di so ietz als füro zu ewigen tagen zu vierern erwöhlt und erkoren werden samentlich oder der mehrer theil unter ihnen also ziemblicher und zeitlicher ding fürnemen, schaffen, heiszen, gepieten, verbieten und thuen, dann (dem?) soll allermänniglichs gehorsam und nit widersessig sein, darwider nichts reden, handlen noch thuen, kein uszflucht noch schirm suchen, in keinen weg. §. 2. Welche

auch nun hinfüro di gemaind gemainlich oder der mehrer theil uf s. Geörgen tag zu vierern des dorfs erwöhlen oder bestân, soll darwider auch nichts geredt noch fürgenommen werden, doch dasz di vier keins jahrs mit einander von dem viererambt entsetzt werden sollen, sondern drei, zwen oder uf das minst einer bestân soll, den andern neuerkornen zu unterrichtung des gemeinen nutz und guten. §. 3. Di vierer sollen auch jährlich uf s. Georgen tag der gemaind geloben, der gemaind nutz und frommen nach irem vermögen ufzurichten, fürzunemen und zu handlen, so ihnen als vierern zu thuen gepührt und diser brief in sich hält, alles getreulich und ohn alles gevährde. §. 4. Item die gemaind mit sambt den vierern solle auch jährlich uf s. Geörgen tag ein gemeinen knecht wöhlen, derselb knecht soll uf der vierer befelch und heiszen macht und gewalt haben zu gebieten, zu verbieten, zu handlen und zu thuen was die vierer mit ihm heiszen und schaffen, das zue notturft und dem gemeinen nutz dienet. derselb knecht ihn auch bei seinen handgebenden trewen an aidsstatt geloben soll, der gemaind nutz und frommen zu fürdern und schaden zu warnen nach seinem vermögen, und das, so ihm von den vierern befohlen und geheiszen würdet, getreulich usz zu richten, alles ohne gevährde. und demselben knecht soll umb sein verdienst mit arbeit von der gemaind ziemblich belohnung beschehen und gelohnt werden, wie die vierer ansicht guet, daran soll der knecht benüegig sein ohne gevährde. §. 5. Es sollen auch die vierer nun fürohin jährlich uf s. Georgen tag durch den gelobten knecht einer ganzen gemaind in ein haus, ihnen darzu gefällig, zumanden (zusammen?) gepieten lassen, die wahl der vierer und eines gemeinen knechts fürznemen. und sollen die alten vierer, was der von der gemaind entsetzt würden, den neuerkornen umb all der gemaind händel, einnemen, uszgeben, schuld und sachen antreffend, rechnung und anzaigen thuen und ihn ein wissen machen, die neuerkornen auch wissen was si handlen und thuen sollen. §. 6. Und was gelts oder anders von buesz oder in andere weg erobert wurde, dasselb die vierer mit rate der gemaind in einen gemeinen nutz, reichen und armen dienende, da si ansicht und erfinden guet sein, anlegen, ihnen desselbs nichts zue aignen noch in ihr selbs aigen nutz nit wenden sollen in keinen weg ohngevährde. §. 7. Nachdem in der mark und veldern zue Pflaunloch ietzt wiesmad ligt, das vor zeiten eines theils äcker gewesen sind, ist davon geredt und beschlossen also, dasz dieselben ackerwisen zum dritten jahr zu der brach liegen, und wan di mit nutz stand, dieselben umb s. Jacobs tag ohngefährlich gemähet werden sollen, und die andern wiesmäder zue den zeiten als gewöhnlich und von alter herkommen ist ohngefährlich. aber die fürschwöll so vor den ackern ligen sollen ackerrecht haben, uszgenommen vier fürschwöll von dem Trümlin hinab in der Lach, damit soll es gehalten werden auch wie von alter ist herkommen ohngevährde. §. 8. Item ein ieder inwohner zue Pflaunloch,

er sei reich oder arm, der vor keinen krautgarten hat, mag einen krautgarten, so viel als uf ein viertheil wiesmads ohngevahrlich, machen, darein kraut zu setzen und zu bawen zue seinen und seines haus notdurfen ohngevährde. §. 9. Item man soll auch nun fürohin nit prachen, dann bisz acht tag vor pfingsten, alsdann mag man anheben zu brachen. ob aber dürrin oder ander gewitter angefallen wer oder fiele, so sollen die vierer macht haben di zeit zu erstrecken oder zu kürzen, wie sie ansicht nach der zeit und dem wetter guet und notdurft sein. und was sie darin heiszen fürnemen und gebieten, dem solle männiglich gehorsam sein ohn widerrede, ohngevährde. §. 10. Item es soll auch nun fürohin iemands in die brach nichts säen, dann allein ruebsamen und lein, wo aber iemands ichtes anders, dann wie ietzt gemelt ist, säete, dasselb soll ohne gnad einer gemaind verfallen sein zu haben und zu nieszen ohn des der also anders gesäet hett dann wie vorstehet irrung, verhindern und einspruch, ohngevährde. §. 11. Item von der hirtschaft wegen ist nemblichen fürgenommen und beschlossen also, das di gemaind dem hirten für die lohnschaf jährlich 10 ꝶ der wehrung geben und kein hirt kein schaf umb lohn fürbasz mehr haben soll in kein wege. wol mag der hirt aigne schaf haben seines vermögens als ein andrer söldner hinder ihm und vor ihm ungefahrlich. §. 12. Item es soll auch füro ein ieder paur in dem dorf zue Pflaunloch vierzehen schaf und ein ieder söldner daselbs acht schaf und nit mehr haben, die er uf die gewöhnliche waid für den hirten gehen lassen soll und mag ohn gevährde. §. 13. Item, welcher inwohner des dorfs ein kue hat die sich jungt nach s. Georgen tag, desgleichen welcher ein schweinsmuter die sich auch nach s. Georgen tag gejungt hat, derselb soll füro den hirten von kue oder schweinsmuter von iedem einen wöhnlaib geben, desgleichs welcher junge schwein hat di zu s. Johannis tag sonnwenden zwölf wochen alt (l. oder) darüber alt sind, davon soll man dem hirten ganz hirtenlohn zu geben schuldig sein; wo aber di schwein di zwölf wochen alters uf s. Johannis tag sonnwenden nit erlangt hetten, und zu s. Jacobs tag di zeit der zwölf wochen ihrs alters erlangten, so soll ein ieder des solche schwein weren dem hirten davon di somergarb und di herbstpfrüend und ein wöhnlaib zu geben schuldig sein und dem hirten das alles reichen ohn allen abgang und gebrechen ohngevährde. §. 14. Item, wo ein inwohner von uszen in das dorf Pflaunloch vor s. Johannis tag sonnwenden vich kaufen und dasselb vich für den hirten schlahen wolt, ein ieder solcher soll dem hirten ein wöhnlaib und den hirtenlohn nach anzahl zu geben schuldig sein; was aber vichs vor s. Johannis tag sonnwenden ausz dem dorf verkauft wird und ausz dem dorf kombt, darvon ist man dem hirten nichts schuldig zu thuen. §. 15. Item, ob ein inwohner zue Pflaunloch von armut ein kue oder mehr umb züns bestünde, derselb soll dem hirten auch ein wöhnlaib geben. §. 16. Item es soll auch kein in-

wohner zue Pflaunloch nach s. Martins tag acht tag vor oder nach ohngefährlichen kein schaf weder umb lohn noch umb halb nit bestân. §. 17. Item, welcher inwohner zue Pflaunloch vich für den hirten geschlagen, und der doch selbs uf dem veld nicht zu schneiden hette, derselb soll dem hirten für ein garb, sie sei sömmerig oder winterig, 3 ₰, und welher aber selbs nit mählt noch becht, dem hirten für ein laib 4 ₰ geben. und wann acht tag vor oder nach s. Georgen tag eins ieden jahrs ohngevährlichen erschinen sind, so ist ein ieder inwohner dem kein traid wächst und doch vich vor dem hirten gehn hat, für ein viertel korns so viel gelts zu geben schuldig was dann ein viertel korns uf dieselbe zeit in der schrann zu Nördlingen gült ohngevährlig. welcher aber korn baut und hat, derselb soll dem hirten das korn geben, in der masz soll es uf s. Michaelstag auch gehalten werden mit korn und gelt, wie ietzt geschriben stat. §. 18. Item, welcher inwohner auch aigne rosz hat, derselb soll dem hirten jährlich ein holzfahrt thuen ohngevährde, doch soll man dem hirten sein pfrüend uf s. Michaels tag nit schuldig sein anzulegen, der hirt hab dann vor vier fuder mist geführt oder führen lassen uf des hirten espin. §. 19. Es ist auch ferner beschlossen, welcher inwohner zue Pflaunloch, er wer reich oder arm, etwas vichs verschwige und verhielte und dem hirten seinen lohn darvon nit gebe, es wer garben oder laib oder das gelt darfür oder die pfrüend, wie davon vorgemelt, desselben viech ist alsdann ohn gnad der gemaind verfallen, das dann die vierer annemen und in gemeinen nutz wenden sollen nach ihrem ansehen und guet bedenken ohn des des dasselb vich gewesen ist, ohn seiner erben und männiglichs von seinen wegen irrung und einsprechen ohngevährde. §. 20. Und mit der waid soll es allzeit gehalten werden wie in guter gewohnheit und von alter herkommen ist ohngevährde. §. 21. Und welcher also unter der gemaind der inwohner des dorfs zue Pflaunloch, er wer reich oder arm, der vierer oder des gemeinen gelobten knechts uf der vierer befelch und heiszen geboten und verboten so si von gemeines nutz und notturft wegen zue einer ieden zeit thuen würden ungehorsam und widersessig sein und si verachten wolte, zue welcher zeit, durch wen und wie oft das beschehe, so sollen die vierer oder der gemein gelobt knecht uf ihren befelch gewalt und macht haben die pöen worbei si geboten hetten ohn genad von dem oder den widersessigen zu nemen, den oder dieselben darumb zu pfänden und sölch pöen fürter an der gemaind nutz und frommen zu wenden und zu kehren nach ihrem guet bedenken, darzue ihnen ein gemaind hülflich und beiständig sein und von dem ungehorsamen noch iemands von seinen wegen nichts geredt, darwider nichts weiters fürgenommen, keine hilf noch schirm gesucht werden soll in keinen weg. §. 22. Welcher ausz der gemain, er wer reich oder arm, den vierer in ihr fürnemen, geboten und verboten so si durch si selbst oder den gelobten knecht

uf ihren befelch von eines gemeinen nutzes und notdurft wegen (thuen würden), freventlich redt, darwider thete und ohngehorsam, das dann wissentlich, were und würde, ein ieder solcher, ist er arm, umb 60 ϑ, und ein reicher umb 3 ℔ ohn genad der gemaind zue buesz verfallen. aber wo einer so freventlich redt, dasz der vierer einen oder mehr bedauchte, ihm seinen glümpf berührte, demselben vierer sollen sein sprüch gegen dem der ihn seines glimpfs beschuldigt hette zu gebrauchen nach seiner notdurft vorbehalten sein ohngevährde. und wo solche frefenliche beschuldigung wider den oder die vierer die von eins gemeinen nutzes und guets wegen geredt hetten, sollen ihm des die gemaind zue recht und aller billichkeit beiständig und beholfen sein und dise ordnung und gesatz helfen handhaben nach ihrem vermögen. wo aber der vierer einer oder mehr mit den ausz der gemaind mit worten oder sonst zu ufruhren kämen umb sachen di den gemeinen nutz nit antreffen, sollen die widerspennigen theil ihr sach selbs mit einander usztragen und di gemaind damit nichts zu thuen haben und damit unbekummert sein, dann uszgenommen da ainiger derselben partei gefreundt und freundschaft halber verwant weren, di mögen einander beistand thuen zu recht und billigen dingen, und anders nit, ohngevährde. §. 23. Es ist auch durch ein ganz gemaind, reich und arm, verwilligt, zugeben und ietz verpoten, dasz nun fürohin zue ewigen tagen kein inwohner des dorfs Pflaunloch in der landstrasz durch das vermelt dorf weder grub noch claib machen soll. welcher das thet und gefährlich überführe, der ist ein gulden rheinisch ohn genad zu buesz verfallen, den zu stunden zu bezahlen. welcher aber an andern enden im dorf zue notdurft claib machen wolte, der soll doch das thuen der landstrasz und sonst männiglich ohne schaden, bei vermeidung der ietzgemelten pöen ohngevährde.

Und dasz dem allem und iedem, so hievor geschriben stat, nun fürohin ewiglichen von den inwohnern, reichen und armen diss dorfs zue Pflaunloch so ietzt im leben sind und allen ihren nachkommen also getreulich nachgangen und gehalten werde, so haben sich des reich und arm, so ietzt zu Pflaunloch wesentlich und hausheblich sitzen, für si, all ihr erben und nachkommen bei ihren handgebenden trewen an geschworner aid statt zu einander verpflichtet und verbunden also immerwehrend zu bleiben. und demnach manigerlei herschaft, gaistlich und weltlich, güeter in dem dorf zue Pflaunloch haben, soll doch dise meinung, ordnung und was hievor geschriben stat ieder derselben herschaft allein an ihren gülten, herlichaiten, ehehaftin und dero gerechtigkeiten ietz und füro zu ewigen tagen ohn entgeltnus und ohn schaden sein und bleiben ohngevärde. und dasz dise verainung, ordnung und gesatzte und alles so obgeschriben stat in beständlichem und ohnabgänglichem wesen bleib und in künftig zeit also gehalten werde, so ist diser brif darüber gemachet und durch die ganze gemaind beschlossen, dasz der soll gelegt werden in den segrer

der pfarrkirchen zue Pflaunloch in ein besonder beschlossen behaltnus, darzue die vierer ein schlüssel und der edelmann der ie zu Pflaunloch mit wesen sitzet, oder wo kein edelman mit wesen zue Pflaunloch säsz zwen stattlich gepawersmänner daselbs seszhaft, von der ganzen gemaind wegen auch einen schlissel haben soll, doch also dasz diser brief oder ein bewehrte abschrift davon jährlich uf s. Geörgen tag, so di ganz gemaind bei einander versamlet ist, verlesen werde, ein ieder inwohner wisse was er thuen soll, und so der brief oder geschrift gelesen ist, dann fürter wider in die behaltnus gelegt werden, alles ohngevährde.

Dise vorgeschriebne ordnung und verainung zu machen, zu betrachten und fürzunemen sind von der ganzen gemaind, reichen und armen, des dorfs Pflaunloch erkorn, erwöhlt und mit fleisz erpeten der edel und vöst junkher Hanns von Weiblingen, an der zeit seszhaft zue Pflaunloch, die erbarn Geörg Treubler, Martin Rueff, Hanns Holl und Hanns Wollshant, dismals vierer, Heintz Holl, Paulus Fritz und Hanns Baur, als siben diser zeit daselbs gesessen, der ganzen gemaind vorgelesen und durch si also darein verwilligt, bei den gelübden und pflichten darumb gethan, wie vorgemelt ist. und darauf so ist diser brief von der ganzen gemaind reicher und armer fleisziglichen und ernstlichen gebet willen mit der edlen und vösten junkhern Hannsen von Memmingen (l. Nenningen) des heiligen reichs stadtamman zue Nördlingen, Geörgen Hehlen des eltern und Diemarn von Roden aigen anhangenden insigeln gezeugnus und zue bestetigung diser sachen besigelt worden, doch ihn allen dreien und ihren erben ohn schaden. geben und also beschlossen, auch durch den ersamen Johann Schaflützel, diser zeit des heil. reichs statt Nördlingen gerichtschreiber in dise offene form gebracht, gemacht, geschriben und der ganzen gemaind vorgelesen uf sonntag vor unser lieben frawen tag ihrer himmelfahrt oder würzweihin oder an dem dreizehenden tag des augstmonats des jahrs als man nach Christi unsers lieben herrrn geburt zahlt tausent vierhundert und im achtzigsten jahre.

GOLDBURGHAUSEN [1]).

Copia der ehehaften des dorfs Goldburghausen 1575.

I.

Das dorf Goldburghausen, das gericht, der kirchensatz, zehenden, fluerlehen, hirtenlehen und alle ehehaften daselbsten, dergleichen des dorfs kesgelt, alle höf und obrigkeit, zwäng und bänn, gebot und verbot mit aller gerechtigkeit gehören

1) nordwestlich von Nördlingen. abschrift des 17. jh.

allein dem gottshaus zue Nördlingen und sonsten niemanden zue. es seien auch alle inwohner so im etter zue Goldburghausen seszhaft dem gottshaus spital gerichtbar und potmäszig allein, und sonst keiner andern herschaft weder wenig noch viel verbunden.

§. 1. Item zum ersten sollen alle jahr ein spitalmeister helfen wöhlen vierer mitsambt der alten vierer. und wen die herschaft und die alten vierer wöhlen und nemen ein jahr zue vierer, und darzue genommen werden, so soll sich keiner des widern und setzen; und welcher das thet, den hat ein herschaft zu strafen. und dieselben vierer sollen der herschaft ihr treu geben und globen dasselbig jahr vierer zu sein, dem reichen als dem armen ungevährlich. §. 2. Und was dieselben vierer dasselbig jahr ordnen und verbieten im dorf zu halten, ob es sich begebe dasz ein zuelauf oder uneinigkeit were, so haben die vierer, einer oder mehr, mit sambt des dorfs geschworn knecht, da das für sie käme, oder bei solcher uneinigkeit weren, gewalt, fried zue bieten von der herschaft wegen. welcher dann das nit halten noch fried geben wolt, sollen die vierer das an die herschaft bringen und ihnen solches clagen. §. 3. Item die vierer haben gewalt zu bieten die gassen, die da offen sein sollen bisz s. Georgen tag. darnach soll derselbig, dem die gassen zuestehet, zumachen, welcher aber das nit thuet, der wird der herschaft verfallen vier groschen. wölt er aber umb das erst bot nichts geben, so haben sie gewalt ihme das zu verbieten bei eim gulden. und welchem schad geschehe von solchs verachten wegen desselbigen gebots, dem soll derselbige, der die lucken vermachen soll, schuldig sein den schaden auszurichten, zuesambt der herschaft buesz. §. 4. Und desgleichen haben sie gewalt, dasz dieselbige gassen und lucken umb s. Michaels tag offen sollen sein, wann die vierer das bieten. §. 5. Item die vierer haben gewalt zu setzen im dorf und etter die ainung, das ist, wann ein haubt am anlauf in ein korn oder wisen kombt, so ist es verfallen 1 ϑ, kombt es aber ins fluer, so ist es verfallen 2 ϑ. kombt alsdann der geschworen knecht darzue und treibt es aus dem fluer, als viel deren haubt seind, so gibt ein ieglichs haubt 2 ϑ; doch soll der knecht das zuvor dreimalen beschreien. und solch ainung und buesz gehört der gemeinschaft zue. §. 6. Item, ob einer bei nacht austrieb, und der geschworn knecht das viech ergrief zu schaden gehen, so ist der des das viech ist verfallen dem knecht vier böhmisch, und ist darzue der schaden auszurichten dem er schaden gethan hat, nach erkanntnus der vierer und der herschaft verfallen ein frevel, und die herschaft mag ihn darumb mit recht anlangen dasz er bei nacht schaden gethan hat mit seim viech. §. 7. Item, welcher sein viech, es sei rosz, küe, sau, schaf und gäns, unbehuet austreibt, und wo der knecht das ergrief dasz es schaden gethan hett, so gibt ein stall ein groschen, als viel der ställ wären ungefährlich, und solche frevel gehört der gemeinschaft zue. §. 8. Item die vierer

sollen auch darob sein, wo der herschaft an ihren güetern, es were an äckern, wisen oder am zehenden, schaden beschehe, so sollen sie darvor sein als ferr sie können, oder aber das der herschaft kund thuen ohngefährlich, als sie dann darumb gelobt haben. §. 9. Und ob sie sehen und verstüenden, dasz einer der gemeinde ihr freilosz einziehen oder unterstehen wolte, es were im dorf oder veld, so sollen sie darfür sein, so ferr sie können und mögen, und dem heilgen desselben gleichen. §. 10. Item zu mörken, wann s. Georgen tag kombt, so sollen die vierer der baurschaft zusamen ruefen und mit ihnen einig werden wie lang man das viech auf der wisen gehen lassen wölle. §. 11. Item von des kesgelts wegen gibt man den hirten alle jahr ein malter roggen, ein malter gersten und 6 β heller, das ist 36 ϑ, halb Georgi und halb auf Michaelis zu bezahlen. §. 12. Item das spital soll alle jahr ein ochsen gen Goldburghausen leihen, wann ihn die drei meier, Georg Schied, Hanns Bosch und Caspar Ganzenmüller von rechts wegen haben sollen. und den farren oder ochsen sollen die meier in dem spital nemen, den hat Georg Schied allwegen zwei jahr, darnach Hanns Bosch ein jahr, zweimal gewechselt auf einander in sechs jahren, das sibend jahr hat denselben der dritt meirhof, Caspar Ganzenmüller. §. 13. Item der meirhof da Caspar Ganzenmüller auf gesessen gibt jährlichs den hirten 1/2 malter roggen, 1/2 malter gersten und 2 β heller, das ist 12 ϑ, und in dem dritten jahr ein schober heues auf der Schellenwies oder 6 β heller, das ist 36 ϑ darfür. §. 14. Item er soll dem hirten geben alle montag ein zelten, da er gnueg an hab bisz von zeiten (nonzeit ?), und soll ihm geben alle montag ein triebrueten. §. 15. Item der meir soll die hirtenäcker bauen und bsämen ohne des hirten schaden und soll auf seim hof alle jahr zwei fueder mists auf die hirtenäcker führen. §. 16. Item es soll der hirt alle jahr vier fueder mists auf die hirtenäcker lassen führen zu thungen. §. 17. Item der hirt soll auch dem meier alle tag sein viech aus den ställen treiben, ob es gemolken ist. §. 18. Item es ist zu wissen, dasz ein iegliche kue die in dem obertheil des dorfs ist geben soll und gibt dem spital zue kesgelt vier kes oder 8 heller, die sich das jahr gejunget hat. und ein farmelk kue gibt 5 heller. §. 19. Item in dem untern theil des dorfs gibt ein kue die sich das jahr gejunget hat fünf kes oder 10 heller, und ein farmelk kue gibt 6 heller. ein gans gibt 4 heller, ein schaf gibt 2 heller dem spital und geltschaf gibt 2 heller dem hirten. §. 20. Item die güeter zue Goldburghausen geben alle Bopfinger mesz zue gült. §. 21. Item es ist zu wissen von der pfrüend wegen die man biszher einem ieglichen pfarrer geben hat, das ist nemblichen 4 malter dinkel, 8 malter roggen, 4 malter gersten und 8 malter habern Bopfinger mesz, 3 ℔ heller auf Michaelis und 18 β heller, das ist 3 ℔ 18 ϑ auf allerheiligen tag, und allen kleinen zehenden, ausgenommen den erbiszehenden, darfür gibt man ihm alle jahr

2 malter erbis, und gibt ihme für den heuzehenden 2 fueder heus und 4 fueder stroes, halb sommer- und halb winterstroh. §. 22. Und wann ein pfarrer abgehet, so verleiht das spital die pfarr, und die pfarr ist confirmirt vom stuel zue Rom. und ein ieglicher dem die pfarr verlihen wird, der soll geben ein instrument, dasz er das spital bei der pfrüend wöll bleiben lassen.

§. 23. Ferners und nachdem auch sontags vor Bartholomäi des 1542. jahrs längsten verschienen für die herren pfleger und meister des spitals kommen, dasz einer gemeind biszher mörklicher schaden im veld, an rain, stein, mark und pfälen, auch an äckern und wiesmädern, waid und wuer widerfahren und zugangen von wegen des ungleichen und unbillichen umbreiszens, umbbrechens der fürschwöll und ackergüeter hin und wider im veld gelegen, auch derwegen die genannten herren pfleger und meister des orts, und wie es damit soll gehalten werden, gepührlich beschaid geben, und sich aber solche unordnung des jüngst vergangnen 68. jahrs wider unter einer gemaind zue Goldburghausen finden und einreiszen wöllen, so haben demnach die genannten herren pfleger derselbigen zeit im ambt nicht allein den vorigen alten beschaid, so im spital protocollirt und aufgeschrieben worden, für die hand genommen und bestetigt, sondern auch der ehehaftin einzuleiben und einer gemaind neben andern dorfsainungen publice und offentlich zu verkünden befohlen, und wöllen dasz nun hinfüro ein ieder inwohner zue Goldburghausen ohne sonder vorwissen der vierer und ohne erkanntnus der untergänger kein fürschwöll mehr, weder wenig noch viel, kleins noch grosz, für die stein heraus umbreiszen und verkehren, sondern sich des gänzlichen enthalten, und was biszher aus ungefährlichem irrthumb und übersehen umbgerissen worden were, desselbig alles widerumb ligen lassen soll, bei 5 fl. der herschaft straf umb ieder verbrechung willen unnachläszlichen zu bezahlen, als oft er das überfährt. §. 24. Zum andern soll auch ein ieder mann so in Goldburghausamer fluer äcker und güeter hat anderer gestalt nit äckern, dann wie zue Nördlingen und andern orten landläufig und gebräuchlich. da aber einer oder mehr hierüber anderst handlen und sich mit dem ackerbau erzöhlter maszen nicht gleichförmig verhalten, sondern wider gemeinen brauch aufackern würde, der solle 2 fl., nemblichen der herschaft 1 fl. und den andern gulden einer gemaind ohne gnad zu geben verfallen sein. §. 25. Es sollen auch die untergänger und vierer darob und daran sein, dasz solches alles fleiszig und hierinnen ein gleichheit gehalten, dergleichen niemand zum nachtheil und schaden, viel weniger stein, mark oder pfäl ausgeäckert und umbgestoszen werden, bei gleicher straf, oder, da die handlung gefährlich, bei ihrer weitern erkanntnus. da aber die vierer und untergänger durch die finger sehen, eines oder mehr hierinnen verschonen und nit strafen würden, so soll hiemit neben ihnen der dorfknecht gleichfalls befelch ha-

ben guete achtung darauf zu geben; und so oft er einen verbrecher, der durch vierer und untergänger übergangen und nit gestraft, anzaigen würde, (soll) der ein gulden ausgesetzter straf sein selbs sein, darnach wisz sich männiglich zu richten und vor schaden zu verhüeten.

II. Die alt und neue gesprochene lucken zue Goldburghausen belangent, wie und zue welcher zeit dieselbige zue und offen sein sollen, volgt hernach [1]).

Item ein alte lucken im riet gegen der Goldburg musz ietzt Adam Erhardt geben, die soll allwegen offen sein, es seie dann sach, dasz die vierer vergunsten ein garten da zu haben. item ein alte lucken bei der Tammerswisen musz gemelter Adam Erhardt auch geben, soll zue s. Johannis tag sunwenden offen sein, und ob einer dieselbige lucken nit öfnen wolt, so mag ein ieder, wer der ist, dieselbig lucken nach s. Johannis tag oben ufbrechen ohn alle frevel. item ein neue trieblucken in der Tammerswisen, so Georg Schied ietziger zeit gibt, soll offen sein Johannis baptistae, wann das heu heraus kommet, bisz widerumben auf s. Georgen tag. — Item ein fahrlucken in der Langenwisen gibt Adam Erhardt, soll offen sein wann heu und omat ob (l. ab) demselbigen wismad kombt bisz Georgii, doch ausgenommen den gemeinen hirten, heu, mist und marktfuehr so durchaus gehet, weiters aber mit keiner andern fahrt, dann was hinein oder heraus gehet, weder mit holz in die mühl noch in das veld, beschweret werden, bei 1 fl. herschafts straf. item ein alte trieblucken hinter der oberwisen herumb am fürschwöll, stoszt herauf aufs espan, gibt ietzt Hanns Ganzenmüllers witib, soll nach Johannis baptistae offen sein. und wer dieselbige lucken nach s. Johannis ufbricht, der frevelt auch nicht. desgleichen wann das veld mit getraid steht, und wann man schneidet oder mähet, so soll dieselbige luck offen sein. item ein neue trieblucken bei Kirchheimer weg auf das fürschwell hinein, gibt ietzt Hanns Ganzenmüller, soll offen sein bei lerem veld und zue bei beschlossenem veld, wie die nechst hievor gemelte lucken hinter der obernwisen. item ein alte lucken in der Gluckgrauenwisen, gehört in meierhof, gibt ietzt Georg Schied, soll offen sein wann man geheuet, dasz man das heu heraus mög führen, und wann das heu ab der wisen kombt, so mag er, oder wer den hof hat, wider zuemachen, bisz dasz man das omat heimbset. darnach soll dieselb luck offen sein bisz s. Georgen tag. — Item ein alte lucken bei dem bühel am hofacker gibt ietzt Martin Hubel an gemeltem ort, die soll s. Georgen tag vermacht sein, und die nicht ufbrechen, bisz das korn zeitig ist. und wann das korn ab den veldern und ler ist, so soll dieselbe luck offen sein, damit das viech aus und ein sein gang

1) das folgende nur mit auswahl.

haben mög. item ein alte lucken bei der leimbgrueb, gibt ietzt Hanns Böckh an gemeltem ort, soll auch offen sein wann man schneidet oder mähet. — Item ein neue trieb- und fahrlucken in der Ruetgassen zwischen Georg Weckherlens und Hanns Thumben hofreitin hinaus, gibt Balthass Moll, soll mit offenem velde offen, mit beschlossenem veld beschlossen sein. — Item ein neue fahrlucken auf den langen fürschwöllen, gibt ietzt Caspar Ganzenmüllers witib solcher meinung, wann das veld angriffen, dergleichen sonsten notturft sein wird korn, heu, omet, mist oder anders heraus und hinein zu führen, soll sie offen sein dergestalt, wofern die lucken in beschlossenen veld darzwischen geöfnet wird, soll die nach verrichten dingen von dem der die lucken aufbricht und aus und einfährt wiederumb zuegemacht werden, bei straf der vierer und nach derselbigen erkantnus. item ein neue fahr- und trieblucken, stoszt auf das Schellen-espan und die egerten heraus, gibt ietzt Balthass Unkenthaler, soll Georgi im verbotnen veld zue, in angriffenem veld aber offen sein. item ein neue trieblucken bei des Boschen thor hinaus, gegen Kirchheimer weg, gibt ietzt Michael Schied jung; dise lucken soll in lerem veld durch das ganz jahr zu treiben offen sein, bisz die velder wider zuegebauet und besämbt, alsdann mit demselbigen widerumb beschlossen werden. item ein neue lucken, die oberwisen genannt, so Caspar Mettlen gehörig, soll zum trieb und waid genueg offen sein, wann heu und ohmet herauskombt, bisz auf Georgi, alsdann mag mans wider zuemachen die zeitlang, wie obstehet, von eim jahr zum andern.

111. Schenk- und tafernrecht zu Goldburghausen.

Es ist zu wissen, dasz pfleger und meister unser lieben frawen spitals zue Nördlingen eine ordnung gesetzt und gemacht haben von der tafer zue Goldburghausen wegen, als hernach geschrieben stehet. §. 1. Zum ersten soll der spitalmeister leihen und ordnen ein masz, ein halbe masz und ein viertelin Nördlinger eich, und desgleichen soll ein spitalmeister im spital auch haben. §. 2. Item ein spitalmeister hat gewalt, mit sambt den vierern des dorfs im jahr, zue welcher zeit und so oft er will, die masz zu eichen, und ob der würt die masz verkehrte und unrecht gefunden wird, so soll er ohne gnad verfallen sein ein gulden zue busz dem spital. §. 3. Item es soll sonsten im dorf niemand schenken weder wein noch bier, dann allein dem die tafer gelihen ist. §. 4. Item ein würt soll auch durch das jahr aus allwegen wein oder bier haben, und ob der würt nicht wein zu zeiten hette, so vergunsten pfleger und meister, dasz ein pfarrherr einer kindbeterin oder eim kranken menschen wein mög geben umbsonst oder umb gelt; hat aber ein würt wein, so soll er niemand keinen geben umb kein gelt. §. 5. Item es soll auch niemands in seim haus kein spil nit lassen thuen, weder uf dem brett, uf der karten

oder kuglen, weder umb haller oder pfennig; welcher das thet, der wer dem spital ungenad verfallen 1 ℔ heller. §. 6. Item es soll auch niemands für sich selbst kein aigen wein einlegen, und so einer fürohin darwider handlen würde, der soll mit ungnaden gestraft werden. §. 7. Item pfleger und meister haben gewalt mit sambt dem würt die tafer zu haben und zu legen im dorf in welches haus sie wollen, und an demselbigen ende soll taferrecht gehalten (werden), in aller masz als schenkt man uf der rechten tafer ungefährlichen. §. 8. Item der würt soll kein wein noch bier einlegen, es sei dann ein geschworner des gerichts und der geschworn knecht darbei, die sollen ihne fragen, wie er den wein oder bier schenken wölle, so sollen sie das vasz schetzen und das an ein kerbholz schneiden, wie viel dasselbig vasz hab, und der geschworn knecht soll das eim spitalmeister oder schreiber angeben. und wann der würt dasselbig vasz ausgeschenkt hat, so soll er das vasz in die euch gen Nördlingen führen und das euchen lassen und eim meister oder schreiber sagen, wieviel dasselbig vasz an der euch hab, und das umbgelt darvon raichen und schuldig sein. §. 9. Item der würt soll alle quatember mit eim spitalmeister das umbgelt abrechnen und das bezahlen, nemblichen von einem aimer vier masz, wie theuer er den wein schenket, und von eim aimer bier 3 ₰, nach inhalt und laut seines bestandbriefs. §. 10. Item der würt soll haben von schönem brot helbert, und ob er aber zue zeiten nicht helbert brot möchte haben, und hätte pfenwert, so mag er die wol geben. §. 11. Item dem würt ist verboten uf keinen kelch oder was* zue den gottshäusern zier gehört nit leihen, sondern das behalten und eim spitalmeister antworten. §. 12. Item er soll uf kein blūtig gewand, uf ungeworfen korn oder ungesotten garn nichts leihen oder geben, und wo er das thet, so soll er verfallen sein, dem spital zue buesz 1 ℔ heller ungnad (d. i. ôn gnad). und sonst mag er leihen uf andere pfand was man ihme bringt. §. 13. Item er soll auch niemand austreiben der dann umb seinen pfennig zöhren will. §. 14. Item er soll die tafer halten mit wein, bier, schönem brot, mit schmer, schmirben, gaiszelschnüeren, nehriemen, liechter, und alles anders was ohngefährlich darzue gehört. §. 15. Item er soll die schenkmasz allwegen unter dem zapfen haben, und die andern känten sollen auch geeicht sein nach der statt Nördlingen eich. §. 16. Item er soll auch die schenkmasz, die halbe masz und das viertelin versorgen und bewahren ohne des spitals schaden. dann wie er der eins verwarlosete, so ist er schuldig andere zu kaufen. §. 17. Item pfleger und meister haben ihnen und dem spital vorbehalten alle oberkeit und herlichkeit von der tafern wegen zu mehren und zu mindern ohne allermännigliche irrung und hindernus ohngefährlich.

Und das ist am montag vor s. Thomans des heil. zwölfboten tags ao. 1575.

BENZENZIMMERN [1]).

I. 1450 [2]).

Das dorfrecht des dorfs zue Benzenzimbern.

Kund und offenbar sei meniglich, das auf ernstlich ersuechen und gebot der erwürdigen und wolgebornen frawen frau Magdelena äbtissin des würdigen gottshaus zue Kirchaim, geborne grävin zue Oetingen, durch die erbarn eltern geschworne burger und rechtsprecher zue Benzenzimmer die alten eheftin, guet gewonhait und dorfsgerechtigkaiten daselbs, als die an sie kommen und in gebrauch hetten, ihrer gnaden und gottshaus zu eröfnen und in schriften anzuzaigen, damit künftig irrung und ander einfäl vermiden werden, das also sie wolbedechtlich einhelliger mainung und zeitigem rat der form so von artikeln hernach underschidenlich steht, si erkent haben und also ist. §. 1. Item für den ersten artikel, das alle gebot und verbot mit allen eheftin und oberkait im dorf zue Benzenzimmern sonst niemands dan unser gnedigen frawen und dem gottshaus Kirchaim zugehören. §. 2. Item kain landvogt hat im etter zue Benzenzimmer nichts zu strafen noch zue bieszen, dan allein die vier wändel. was sich aber sunst von auflef begibt, es sei mit messerzucken oder mit fleszenden wunden oder ander frävel, das hat ain richter an stat unser gnedigen frawen von Kirchaim zue bieszen und zue strafen. (folgt angabe des damaligen richters und der 12 geschworenen, so wie dreier zeugen).

Acta sunt haec in villa Bentzenzimmern in domo Jacobi Huschelers widenmans in stuba, die vicesima prima mensis decembris, hora secunda vel quasi post meridiem, sub anno 1484.

II [3]).

Von der frövel wegen. §. 1. Item, wann ain auflauf würdt und beschihet hie im dorf Bentzenzimmern an einem pannen tag, und ein messer zu lecht (zuckt?) würd, so ist der selbig verfallen 60 ϑ unser gn. frawen von Kirchheimb, und dem knecht 30 ϑ. §. 2. Item desgleichen an einem (erg. andern?) tag auch so vil. §. 3. Item von einer fleszenden wunden piest einer 8 ℔ Nördlinger werung uf gnad. §. 4. Item ein richter hat gewalt und mocht bei einer summa gelts, wo dann der frid nit gehalten würdt, so stehet es an einem gericht. §. 5. Item, der frid pricht, ist dem knecht im dorf 5 β verfallen, und ist

1) nordwestlich von Nördlingen, nordöstlich von Kirchheim.
2) abschrift des 16.—17. jh. im öttingen-wallersteinschen archive zu Wallerstein.
3) in einem defecten exemplar zu Wallerstein.

(1) β 3 heller. §. 6. Item die schwerist pen und frövel zu Binzenzimmern ist 50 ℔ der wehrung uf gnod. §. 7. Item, wann ein recht durch ein richter verpannen wirt und wann der richter über das ein heist schweigen, und jener durch in selbs und nit durch sein fürsprechen redt, der ist verfallen 19 heller oder 10 ϑ.

Von der hürten wegen. §. 8. Item, wann man das vieh den hürten leicht, so musz er s. Vetterstag ausztreiben, und wer fürschlecht der gibt alle wochen einen laib, und idlichs haus das vieh hat ain wenlaib; und um den selben laib musz ein hürt alles vieh wenen vor s. Jergen tag; und darnach, wanns man fürschlecht, auch ein besondern wenlaib; darnoch musz ein hirt hieten um pfründ bisz an s. Johannstag umb 4 malter habers, und ist angeschlagen ie ein malter für 16 bemisch. §. 9. Item, was einer für sich selbs hat das treibar ist, will ers nit fürschlagen, so soll er das vieh ohne schaden halten. §. 10. Item von s. Johannestag bis an s. Laurenzentag so soll der hürt hüeten umb die winterige garb, und wasz vieh gefallen ist vor Martini das mus garb geben, das man fürschlecht; und darnach von s. Laurentzen bisz uf s. Michalstag umb die sömrige garb, und von Michaelis bisz uf Martini umb pfrend, und iedes haus das vieh hat ein leib. §. 11. Item, wasz vieh vor s. Johannes und s. Lorentzen tag vormittag hinauskombt, dasselbig gibt kein garb. §. 12. Item, wann ein hürt nit benügig will sein an garben oder laiben, so soll er die vierer darüber vieren, und wann sie besehen, wasz sie dann darumb erkennen darbei soll es bleiben. §. 13. Ain ieder hürt zu Bentzenzimmern gibt dem gotteshaus ein malter korn und hundert air. §. 14. Item es soll ein ieder hirt ein hund haben der dem vieh nutz und gemesz seie. §. 15. *Fluer.* Item, ein flur hat ein espen, ligt an der Sechtenwis, und ein ieglicher morg gibt ein garb, ein sömrige und ein wintrige §. 16. Item das fürpotgelt ist 2 ϑ gegen einem auszmann, aber ein burger gibt nichts. §. 17. Item ein pfarrer zu Munningen soll auch das volk zu Bintzenzimmern nach altem herkommen mit einem helfer versehen, der an statt eines pfarrers wisz ihnen mitzutheilen die heiligen sacrament und was nach christlicher ordnung not und guet seie.

BALDINGEN [1]).

Copia der ehehaften des dorfs Baldingen.

§. 1. *Erstlich die hausgenossen belangend* soll ein ieder ingeseszner baur oder söldner nit mehr dann einen hausgenossen in seiner wohnung, und ohne männiglichs schaden halten haben und beholzen, auch kein unnütz gesind, bettler und andere länger nit dann ein nacht beherbergen, fol-

1) dicht bei Nördlingen. abschrift des 17. jh.

gents fortweisen. §. 2. Item, so einem hausgenossen ein haus zu bewohnen verlihen wird, demselben soll nit mehr dann ein viech, es sei ein kue oder schwein, zu halten vergunnt werden, und den andern hausgenossen gar keins. §. 3. *Vom fridschatz.* Item, nachdem es 12 höf im flecken Baldingen hat und dieselbe einander ungleich, so sollen die inhabere der sechs fürnembsten höf, als nemblichen diser zeit (folgen die namen der inhaber), ieder jährlich 1 fl. zue fridschatz geben. die andern sechs höf aber, als (folgen die namen), deren ieder soll jährlich 3 ort eines guldens geben. §. 4. Item ein iedes söldenguet jährlich 32 ϑ, Melchior Widenmann von seinem gräflichen lehen 3 ℔ gelts, Georg Widenmann von seinem veldlehen 3 batzen, Georg Widenmann, des böcken kind, von ihrem veldlehen 1 batzen. §. 5. Item ein ieder morg aigens ackers oder wisen jährlichs 8 ϑ. §. 6. *Eines mesners lohn.* Item einem mesner gibt der heilig jährlich zue besoldung 10 fl. mehr, ihme von der uhr zu richten 2 fl. item von einem alten verstorbnen menschen zu leuten 10 und von einem jungen 5 ϑ. item ein ieder paur 2 roggen leutgarb. item ein ieder der ein heiligen acker hat soll davon was er trägt dem mesner und ambtknecht ein garb mit einander geben. §. 7. *Den hirten betreffent.* Item einem hirten gibt ein ieder paur jährlich 4 roggengarb. §. 8. Item das hirtenlehen soll Leonhard Paur (paur?) mit 3 öhren bauen, und der hirt ihme von ie 3 viertel ackers für öhr 52 ϑ geben. §. 9. Item, da er Paur (paur?) dem hirten thung oder mist ausführt, solle der hirt ihme Paurn 3 ℔ gelts, auch seinen pferden ein viertel habern und dem knecht zue mittag zu essen geben. §. 10. Item, so oft der hirt austreibt, soll er schuldig sein dem paurn einen stall voll viech abzulegen und dasselb mit seinem stecken oder rueten, so er in des baurn hof nemen mag, auszutreiben, dagegen aber und so oft der baur bächt, soll er ihme hirten einen zelten oder kuchen bachen. §. 11. *Vom fluerer.* Item dem fluerer gibt ein ieder paur und söldner von einem ieden morgen ackers ein garb im sommer- und winterveld. §. 12. Item, welcher zue schaden graset oder hüetet, dem soll der fluerer ein einigung anzuschneiden macht haben. §. 13. *Von den wöttin.* Item, so Leonhard Paur und Leonhard Schröpel ihre wöttin erschöpfen wollen, sollen sie den graben zuvor fegen und das wasser in solchen und nit in steinweg laiten. dergleichen sollen Helias Bästlen, Georg Rebelen und Hanns Widenmann vor ihren höfen auch thuen [1]. §. 14. *Von gemeind ochsen.* Item Georg Widenmann [2], marggräflicher baur, soll 2 gemaindochsen, ein alten und ein jungen, halten. den einen mag er, wann der hirt anfangt austreiben, bis Georgi in das winterveld und von Georgi

1) statt dessen in einem öttingischen exemplar von 1686: wer darwider handelt, und welche bauern auszer obigen ihre wöttinnen in den gemeinen weg ausführen, derselbe solle beden oberämtern zu willkürlicher straf verfallen sein. 2) er führte den namen offenbar als inhaber des widemhofs. vgl. s. 275 und 281 §. 8.

bis Johannis in das sommerveld schlagen, alsdann in die wisen und rueben im winterveld gehen lassen, den andern ochsen aber soll er unter den gemeinen hirten schlagen. §. 15. *Von schafen.* Item ein paur soll mehr nit haben dann 12 schaf und ein wider, ein söldner 8 schaf und auch ein wider. und nach s. Andreastag soll keiner kein schaf mehr bestehen oder kaufen. §. 16. *Von gänsen.* Item es mag ein paur 30 und ein söldner 20 junge gäns, und mehr nit, ziehen und halten. §. 17. *Von tauben.* Item es mag auch ein paur 12 und ein söldner 10 par tauben und mehr nit halten und zue veld fliegen lassen. §. 18. *Vom brachen.* Item einem paurn soll im früeling mehr nit dann zwei morgen, ein (l. eim) söldner so pferd hat ein morgen, und der so keines hat 1/2 morgen ackers zu brachen vergonnt werden, und was einer vor winter brachet das solle ihm am früeling abgehen. da aber einem ein weg über ein acker gemacht, solle er solchen weg, so weit er wehret, auch zu brachen macht haben. die auswendigen aber, so äcker in Baldinger fluer haben, die sollen vor pfingsten zu brachen nit zuegelassen werden. welcher aber durch den baldingischen fluerknecht begriffen, dem soll er fluerer das pfluegeisen vom pflueg abschlagen, so derjenig verbrecher mit eim halben gulden wider lösen mag. und so das veld bei Caspar Ziegelmeirs egerten zue brach liegt, soll er Ziegelmeir ein pet zu einem anwand, darauf man wenden mag, ligen lassen. §. 19. *Vom weischen.* Item es soll keiner vor Bartholomäi mehr weischen, dann was er mit winterigem korn säen will; doch soll der hirt solches zuvor drei tag mit dem viech besuecht haben. §. 20. *Von wisen und fürschwöllen.* Item, so einer sein wisen oder fürschwöll einmal gemähet, und das ander mal nit mähen kan, der soll dasselbig gras zu fretzen nit macht haben, es sei dann vom gemeinen hirten zuvor mit dem viech besuecht worden, doch die Keyerwisen hierinnen ausgenommen und unverwöhrt. §. 21. *Vom viechtrieb.* Item es soll ein ieder sein viech unter den gemeinen hirten treiben, und das keiner selbsten zu hueten macht haben. §. 22. Item es soll auch keiner kein rosz auf die fürschwöll oberhalb des Kepplens wies treiben, sondern ein ieder das seinig mähen und selbst nieszen nach seinem nutzen. §. 23. Item es soll auch der hirt das viech zuer trink treiben und ein lucken aufzubrechen macht haben wo er will und den trieb am füeglichsten haben kan. §. 24. *Vom lein säen.* Item es soll weder baur noch söldner kein lein, weder wenig noch viel, vor s. Veuts tag in das brachveld säen, aber darnach mag ieder mit lein oder rüebsamen besäen soviel ieder zu brachen befuegt, wie bei dem articul des brachens zu sehen. §. 25. *Vom thung oder mist ausführen.* Item es soll keiner kein wisen nach liechtmesz mehr thüngen noch mist ausführen.

1686 [1]).

§. 26. Weiln bis dahero das Pflaumlocher feld, wie sonsten vor alters geschehn, nicht verzäunet worden, wird ein solches hinfüro zu verzäunen in kraft dieser ehehaften anbefohlen. der verbrecher solle dagegen in unterlassung des gebots zu beden oberämtern 1 fl. straf zu bezahlen schuldig sein. §. 27. *Von erblucken.* Nachdem vor diesem die erblucken an Melchior Gallens nördlingischen söldners acker im Haunsheimer feld mit zwei säulen, dadurch das viehe seinen gang haben kömen (l. können), verwahret, und wann dieser acker besämet gewesen, der besitzer die lucken iedesmal verzäunet, dermaln aber besagter Gall diese erblucken mit einem hohen graben verwahret; als solle er Gall und sein nachfolgender besitzer des ackers dickbemelte erblucken wiederum in den alten stand richten, in dem widrigen (fall) beden oberämtern iedesmal mit einem gulden zur strafe verfallen sein. §. 28. *Von sauberhaltung des gemeinen wegs.* Nachdeme vor diesem zu sauberhaltung des gemeinen wegs diejenige inwohner welche von Hanns Jörg Widenmann, becken, Nördlinger, anfahen, auf selbiger seiten bis in den Weilerbach hinab an Tobias Widenmanns, Nördlinger, sölden, daselbsten es geendet, iedweder vor sein eignes brücklen über den graben, dadurch das wilde wasser abgehen können, gehabt, hingegen eine gemeind von Jörg Widenmann des alten behausung an bis in den bach solchen graben machen und erhalten müssen, nunmehro aber bedes gänzlich in abgang kommen, als solle besagten grabens und der brücklen halber es dissfalls wiederum in den alten stand gebracht und damit der gemeine weg im dorf sauber gehalten werden, zu dem ende aber die vierer die knieling wol setzen und verwahren, auf dem unterbleibenden fall die verbrecher 30 kr. straf zu bezahlen verfallen sein sollen. §. 29. *Von haltung der gemeind.* Weiln auch in der gemeind bis dahero die üble gewohnheit eingeschlichen, dasz, wann die vierer denen gemeindsleuten zu der gemeind geboten, ein und andere nach belieben darzu kommen oder davon ausgeblieben, dadurch dann nachgehends die gemeindsachen ohnausgemacht geblieben, diesem zu begegnen soll in das künftige der ausbleibende gültige ursache seines ausbleibens und nichterscheinens anzeigen, in dem gegentheil aber 15 kr. der gemeinde zur strafe verfallen sein.

Renovirt, verbessert und bekräftigt unter meim Ernst Lorenz von Worpere, derzeit fürstl.ötting. vormundschaftlichen oberamtmanns auf Hochhausz, vorgedruckten angebornen adeligen insiegel sub dato Hochhausz den 31. october ao. 1686.

1) von hier an zusätze einer hs. v. 1686, aus dem öttingen-wallerst. archiv mitgetheilt durch herrn baron von Löffelholz.

EHRINGEN [1]).

Das dorfrecht zu Ehringen anno 1484 [2]).

Kund und offenbar sei menniglich, dasz uf ernstlich ersuchen und gepot der ehrwürdigen und wolgebornen frauen frau Magdalenen abtissin des würdigen gotteshauss zu Kirchheim, geborne gravin zu Oetingen, unsere gn. frau, durch die eltern erbern und geschwornen richter und burger zu Ehringen die alten espingewonheit [3]) und gerechtigkeiten, als sie dan dero daselbst in geprauch hetten, herkommen und von ihren eltern her unterricht wern, solches alles ihren gn. und gotteshaus Kirchheimb zu eröfnen, verzeichnet und schriftlich geben, damit künftige irrung, menschliche vergessenheit gesterkt und ander infell vermitten würden, das also und hierauf solch geschworn richter, der form hernach volgt, underschidlich versambten rat und einhelliger meinung auf iren geschwornen aid anzeigt, erkent und angegeben haben, dem also ist.

§. 1 [4]). Alle obrigkeit, zwäng und penn, gebot und verbot mit aller gerechtigkeit gehören allein dem gottshaus Kirchheim und sonst niemand. §. 2. Item es seien auch alle burger und inwohner so im etter zue Ehringen seszhaft gerichtbar und potmäszig dem gottshaus Kirchheim. §. 3. Item ein klein frevel ist 40 hlr, und 1 hlr umb ein beitelin. item ein mitle frevel ist 3 ℔ 6 β, nemblich 3 hlr für 1 β. item, wer ein grosze frevel verwürkt gibt 10 ℔ 5 β. §. 4. Item, wer einen beclagt umb ein schuld und dieselbe weisen mag, und den (l. der) schuldner nicht bezahlen kann, so soll er ihn verpfänden mit einem messer oder was das ist, und das hinter einen geschwornen mann uf 8 tag legen; so die 8 tag für sein, mag er die pfand fail bieten, wo aber das pfand der schuld nicht gemesz war, und der geschworen knecht den gelter nicht handhaben wölt, so mag der glaubiger die herschaft zue Kirchheim anrüefen, dasz man ihm gnuegsame pfand vergönn; so dann der gelter dem schuldherrn pfand gnueg gibt, so sollen die pfand durch den geschwornen knecht auf 8 tag verkündt werden. wo sie in solcher zeit nicht gelöst werden, so mag der schuldherr auf 8 tag verkaufen und sein schuld alle lösen von burgern zu Ehringen oder frembden. §. 5. Item umb schulden ist der hailg der erst so bezahlt soll werden, zum andern die herschaft, nach disem mögen andere schuldner die herschaft und (?) anlangen, damit sie es angreifen in drei vierzehen tagen und dreien tagen, damit sie bezahlt werden. §. 6. Item ein ieder so zue Ehringen ein geschworner burger

1) zwischen Nördlingen und Wallerstein.
2) hs. des 17. jh. im öttingen-wallersteinschen archiv zu Wallerstein.
3) ehaftin gewonheit?
4) das folgende nach einer Nördlinger abschrift des 17. jh.

ist und alda sitzt, mag ohn ohmgelt wein oder bier schenken mit gonst und bewilligung der äbtissin. §. 7. Item, welcher ein acker auf der Lach zue baiden seiten hat, der soll ein anwander machen oder der herschaft 1 fl. zu strafen geben. §. 8. Item ein widenbauer soll alle ganze viech haben, nemblichen ein bescheler. welcher dessen bedarf, gehet mit eim büschelin heu in widem und wartet, darmit man ihme den hengst einmal im tag zuelasz. item er soll haben ein ochsen und ein jungen ochsen darbei auferziehen, mehr ein beren, auch ein jungen beren darbei auferziehen; mehr ein wider und auch ein jungen wider darbei auferziehen; mehr einen antrecht, der ganz sei, und ein hanen. er ist auch allweg der althaupt, der pfrüenden und des hirtenlohns frei. item den alten ochsen selber vom früeling bisz aufm s. Georgen tag in das winterveld schlagen und nach s. Geörgen tag in das sommerveld, bisz aufm s. Johannis tag; darnach soll er den ochsen ausschlagen wo der hirt hintreibt. §. 9. Item die burger zue Ehringen haben macht einen knecht zu erwöhlen. demselbigen so der mehrtheil wöhlet mag die äbtissin den dienst leihen, und derselb knecht dem gelihen wird soll den burgern 30 ϑ zu vertrinken geben. §. 10. Item der geschworen knecht soll im gezürk des dorfs bleiben, ob man sein bedürfe, dasz er zu finden wer. §. 11. Item er soll dem hirten aus dem dorf und widerumb darein treiben helfen, und wenn der hirt eingetriben hat, soll er hinaus umb das dorf gehen, ob er viech fünde das hinaus gelassen worden were; und so er was findet, soll ers dem heimbtreiben so es zuegehört und ihm ansagen hinfürter sich eins solchen zu enthalten; wo er darwider handelt, so soll er ihm nach erkanntnus des gerichts ainung anschreiben. §. 12. Item, wann die bueben zu schaden treiben und hüeten, so soll sie der knecht dreimal beschreien; wo sie nicht abstehen, soll ers zum ersten bei 1 β mahnen, zum andern mal bei 5 β; wo es nicht hilft, soll ers dem gericht clagen und die ainung so darumb begehrt wird anschreiben. §. 13. Item vor s. Geörgen tag soll niemands kein ainung fordern, es befehls ihm dann ein gericht. item nach s. Geörgen tag gehen die ainung an und wehren bisz aufm Michaelis, und mag die halten wie es ein gericht empfilt, und nach Michaelis soll mans nach des gerichts befelch halten. §. 14. Item, vor alter ist herkommen, dasz man dem hirten das viech also verleihet: wer im heuet [1]) einmal bächt, der soll geben ein laib; wer aber nit zu bachen hat, soll geben 3 ϑ darfür, und wer korn hat auf dem veld, der soll geben ein garb, hat er aber kein korn, so gibt er 3 ϑ darfür. §. 15. Item ein ieglich haus das viech hat gibt 4 laib, het dann iemand viech das fürgehet bisz auf s. Johannis tag zue mittag, der ist schuldig darvon zu geben die wintergarb; gehet es dann hinfür bisz auf s. Lorenzen tag zue mittag, der ist schuldig darvon zu geben die

1) Wallersteiner hs. „hut“.

sommergarb. §. 16. Item, hat iemands junge säu so 12 wochen alt seind bisz auf s. Georgen tag, der ist darvon die pfund (l. pfrüend) schuldig. hett dann einer hinfür junge säu so 12 wochen alt sein bisz auf Michaelis, die seien auch die pfrüend schuldig. §. 17. Item man gewöhnt alles viech bisz aufm s. Georgen tag mit einem laib. kauft dann einer von eim auswendigen küe oder säu, der ist den laib davon schuldig. §. 18. Item die hirten sollen vom viech nicht mehr gehen oder laufen, sie haben dann von den fluerhaien [1]) vergonst. §. 19. Item der geschworen knecht hat macht im etter fried zu bieten; derselbig fried soll auch gehalten werden als hett ihn die herschaft geschaffen. §. 20. Item, wer den geschwornen knecht hat, der hat ein vollkommen gezeugnus. §. 21. Item es hat auch ein ieder geschworner burger im etter macht fried zu gebieten bei der frauen von Kirchheim höchsten buesz. §. 22. Item, welcher ein messer zuckt, gibt 30 ϑ; thuet er aber iemand schaden, so stehet es bei der äbtissin straf, nachdem die sach geschaffen. §. 23. Item ein baur soll nur 10 schaf und ein söldner nur 6 schaf halten, die soll man mit einander einstellen [2]), und keiner soll einstellen, er wöll dann auf s. Georgen tag auf die waid treiben; trieb aber einer mehr dann obgemelt, der ist der äbtissin 1 fl. verfallen, und die übrige schaf der gemaind; es mag einer wol mehr wintern, aber man laszt sie nicht auf die waid. §. 24. Item ein ieglicher so durch den geschwornen knecht ermahnt wird mit ihm zu gehen, wo es dann not thuet, der soll sich bei seinem aid nicht widersetzen, es sei bei tag oder nacht. §. 25. Item ein knecht soll acht haben, dasz niemands mit flax auch liechtern gefärlich und sorglich umbgehe, in stuben, städlen, bachöfen oder sonst; wen er findt, soll er anbringen, darmit er gestraft und einem ohnrat fürkommen mög werden, dann es bei eim gulden der herschaft zu geben und dem knecht 30 ϑ verboten ist. §. 26. Item die vierer sollen alle jahr am herbst sambt dem knecht alle feurstatten besichtigen; wo sie gefahr oder mangel finden, mögen sie bei einer pen gepieten solche mängel zu wenden, und so iemands ohngehorsam sein wurde, soll der knecht der herschaft anzaigen, darmit es gestraft werd. §. 27. Item es soll niemand keinen stein am freilosz nemen und heimbtragen, bei straf eines guldens. §. 28. Item bei gleicher straf soll keiner kein felber aufm [dem] freilosz oder auch die äst abhauen. §. 29. Item bei gemelter straf soll keiner kein kleiben im etter anderswo machen dann am bach. §. 30. Item, wer am rechten ein längern tag nimpt, soll auf das nächst recht ohnfürgeboten wider erscheinen. §. 31. Item nachbenannte lucken soll man offen lassen. (folgt die beschreibung der 9 offen zu lassenden lucken). §. 32. Item man soll auch

1) Wallersteiner hs. „vierern“.

2) Wallersteiner hs. „die soll man einstellen zu winter zu s. Andres tag.“

zäunen ein ackerläng vom dorf; wer es nicht thete und ihm ein schad geschehe, musz ihn selbs tragen. §. 33 [1]). Item von der pfarr wegen ist es ie und allwegen an uns herkommen, dasz ein gemaind zue Ehringen macht hat einen pfarrer zu wöhlen und ihne dem ambt zue Hailsprunn zu praesentiren, dem mag der abt die pfarr leihen, und wo ein pfarrer einer gemaind nicht gefällig, mag sie inner eim viertheil jahr das urlaub verkünden, desgleichen hat ein pfarrer auf ein viertel jahr urlaub zu nemen auch macht. §. 34. Item unser trieb zue Ehringen und gebiet ist von der meirwisen bis an den Kösinger, hinfür bisz in die Zweig [2]), ist ein gemaine waid. §. 35. Item der trieb gen Baldingen hinaus ist ein gemeiner trieb und waid bisz unter den Birsen, und ein gemein gebiet, also dasz kein theil an den andern, sondern einander (?) gepieten mögen. §. 36. Item zwischen dem untern prüel und mühlmad gehet ein weg durch hinfür an unser der von Ehringen gemeinen waid bisz auf den mühlsteig. §. 37. Item auf den thiergarten gehört uns auch trieb und trab zue. §. 38. Item ein gericht hat ihm vorbehalten die brach zu verpieten oder nicht. §. 39. Item, wann Saalenwegs halben irrung entstüenden, so mag man die brief zue Kirchheim suchen. §. 40. Item die wiesmühlmad soll 3 tag vor oder nach s. Ulrichs tag lär sein. §. 41. Item, so man zue der gemaind biet und einer über ein stund ausbleibt, oder so man zur gemein leitet und über ein viertel der stund ohne ehehaft ursach aus ist, gibt 32 ϑ zu straf. §. 42. Item, wann iemands sich frevenlicher oder muetwilliger weis erzaigte, so soll der ambtknecht von stund an, sobald er solches gewahr wird, die nechsten (so) darbei seien bei ihren pflichten und aiden mahnen und die freveler gefänklich annemen. es soll auch ein ieder nachpar, so er ein solches sihet oder gewar wird, selbs zuelaufen und seines besten vermögens helfen, damit solche aufrührer gehandhabt werden. welcher aber über das ermahnen, oder da ers selbs sehe oder erführe, das nicht thete, soll 1 fl. zue straf bezahlen. möcht sich auch einer ungehorsam hierinnen verhalten, es würde ihme ein andere und höhere straf auferlegt.

NAEHER-MEMMINGEN [3]).

Copia Memminger ehehaftin.

§. 1. Zum ersten ist die burg Memmingen, das dorf mit aller gewaltsam und ehehaftin, ganz des spitals, und darzue

1) fehlt in der Wallersteiner hs.
2) Wallersteiner hs. „zwiug".
3) bei Nördlingen. südwestlich von Nördlingen Utzmemmingen. nach einer abschrift des 17. jh. im archiv zu Nördlingen, zum theil aus dem salbuch des Nördlinger hospitals v. 1366.

der kirchensatz, die vogtrecht, die mesz des heiligen geist, mit sampt den gütern die darzue gehören, und die lehenschaft der pfarr und der mesz, vogtrecht und was darzue gehört. item das gericht über das dorf. §. 2. Item zue dem schlosz gehört ein vischentz mit dem wagwasser und flusz der Eger, ist des spitals. und das wasser hebt sich an von der mühlin die Paulsen Zindels gewesen ist, unter Trochtelfingen gelegen, und gehet bisz auf den Steinbolz genannt. item nach dem obgenannten wasser auch das weiherlin bei Memming, genannt der brunnenweiher. item der bauhof und der bau der zue dem schlosz gehört hat, und darausz hat man zwen höf gemacht, und man hat darzue gemacht äcker und wisen, auch den garten und graben, was einem ieden hof zuegehört [zue], das fluerlehen und das hirtenlehen. item ein mühlen genannt die reismühlen mit ihrer zugehör, und ausz der mühl hat man gemacht ein walkmühl den lodern. §. 3. *Tafern oder schenkstatt.* Item das spital hat ein tafern oder schenkstatt in dem dorf zue Memming, und es solle niemands sonst schenken weder wein noch bier, es sei ihme dann erlaubt von pfleger und meister des obgenannten spitals durch das ganze jahr. und welcher der ist der die tafern haben will, der solle die bestehen vor einem spitalmeister, und man solle auf der kirchweih keinen danz nicht haben dann auf des spitals güetern, und auch durch das ganze jahr ohngefährlichen.

Der ainung wegen [1]).

Es ist ze wissen, daz sint die ainung da die gesworen umb gesagt hand vor dem gericht und vor den pflegern und vor dem spitalmaister uf ir aid. §. 4. Es ist ze wissen, wer dem andern huet uf sinem korn oder uf sinem wismat bei tag, der git 5 *β* hlr, bei der nacht so git er 1 pfd. hlr, und der in da vindet 5 *β* hlr, und genem seinen schaden allen abtuen. §. 5. Es ist ze wissen, wer ainem durch seinen garten gat frevelichen, der zu sinen tagen ist chomen, bei tag, 10 *β* hlr §. 6. Es ist ze wissen, wer ainem durch sinen garten gat bei der nacht, der git 1 pfd. hlr, der in vindet 5 *β* hlr. §. 7. Wer ainem seinen zaun ab bricht bei tag, der git 5 *β* hlr, und

Item das sein die ainungen als die geschwornen des gerichts auf ihren aid gesagt haben vor 207 jahren, ehe man dise ainungspuncten angefangen hat zu schreiben. §. 4. Item zue dem ersten, wer dem andern hüet auf seinem korn oder wiesmad, ist es bei dem tag, der soll geben fünf schilling heller, thuet er das bei der nacht, so soll er geben ein pfund heller. §. 5. Item das ander stuck, wer dem andern freventlich gehet durch seinen garten bei tag, der anderst zu seinen tagen kommen ist, der soll geben zehen schilling heller, thuet er das bei der nacht, so gibt er ein pfund heller.

§. 7. Item das dritte stuck, wer dem andern sein zaun abbricht,

1) der text zur linken aus dem salbuch v. j. 1366.

bei nacht so muz er 1 pfd. hlr. gebn, der in dar an vindet 5 β hlr, genem seinen schaden allen abtuon. §. 8. Es sol niemant besunder huten, er hab ouch denn ain aigen waid. als dick er das tuot, so muoz er 5 β hlr geben. §. 9. Es sol nieman kain frömds vich ein tun, er hab ouch denn (tail) und gemain dar an. wer das selb tuot, als dick er es tut, so muoz er 5 β hlr geben. §. 10. Es sol nieman von der schmit varn, wann der von rechts wegen von im vert. wer das tut, als oft er es tuot, so muz er 10 β hlr. geben. §. 11. Es ist ze wissen, wer von der mul vert, wann der von rechts wegen von im varen sol, als oft er das tuot, der muoz 10 β hlr. geben. §. 12. Es ist ze wissen, das die Kletzmul triben sol zwai rinder ôn schaden und nicht mer. als oft er das tut, so git er 5 β hlr. wenn die brach ist, so treibt er ôn schaden.

§. 13. Es sol nieman kein furschwell haien, das en brach leit. wer das tet, so gat die dorfmerk dar und bricht ims uf und schlecht das (vich) dar ein, und frevelt dar an nicht. §. 14. Es sol ouch das wismat ze sant Johans tag ze sunwenden ledig sein und ler, das nicht amet tret. wer dar ein schleit, der frevelt nicht.
§. 15. Es sol nieman brächen der in der ainung ist zwischen pfingsten und ostern. wer das tuot,

es sei im dorf oder zue veld, und thuet er das bei der nacht, so gibt er ein pfund heller. §. 8. Item es solle auch niemand besonder hüeten, er hab dann aigne waid. als oft einer das überfährt, so gibt er 5 β hlr. §. 9. Item es solle niemand kein frembd viech einthuen, er habe dann theil oder gemein daran. welcher das überfährt, der gibt 5 β hlr.

§. 10. Item es solle auch niemand ohne vorwissen und vergonstigung der dorfsherschaft von der schmidten fahren, dann der von rechts wegen darvon fährt. welcher das thuet, gibt 10 β hlr, als oft er das thuet. §. 11. Item, wer von der mühl fährt, dann der von rechts wegen darvon fährt, gibt zue buesz zehen schilling heller, als oft er das thuet. §. 12. Item der Kletzmüller mag uf die gemeine waid und unter den hirten treiben vier küe, zwei rosz und sechs schwein, doch dasz es alles ohne schaden beschehe, dann da er iemand darmit schaden thete, so oft das were, das soll er nach gestalt der sachen verbüeszen, inmaszen ihme (im) verschienen 85 jahrs durch die herrn hospitals pflegern und meister zue Nördlingen verwilligt worden ist. §. 13. Item es solle niemand kein fürschwöll haien das in der brach ligt. wer das thuet, dem mag das dorfmark wol aufbrechen und das viech darein schlagen, und frevelt daran nicht. §. 14. Item es solle das wiesmad lödig sein zue s. Johannis tag zue sonnwenden, das nicht ohmet trägt. wer darein schlägt, der frevelt darumben nicht. §. 15. Item es solle niemand prachen der in der ainung ist zwischen

der selb git 1 hlr.

§. 16. Es sol ain iedlicher man verzaun und machen ainen nutzlichen guten zaun ze veld und in dem dorf, da recht zaunstet sint, das nieman kain schad da von beschech. und wer, das man vich darin fund, so sol der die ainung (geben) des der zaun ist; und des das vich ist der selb git nichts.

§. 17. Es sol auch nieman schneiden, wann der von rechts wegen schneiden sol, und nicht mer schnitter haben, wann er von rechts wegen haben sol, bis das der hof drei tag vor geschneit. als oft er das tet, so git er ain pfunt haller, er sei in dem dorf oder anderhalb, er sei edel oder unedel.

ostern und pfingsten. wer das thuet, der gibt zue buesz ein pfund heller. §. 16. Item es solle iedermann verzäunen und ein gueten nutzlichen zaun machen zue dorf und zue veld, wa es rechte zaunstatt sein, dasz niemand kein schaden darvon geschehe. und were, dasz man viech darinnen finde, so solle (der) des das viech ist, kein ainung geben, sondern der des der zaun ist die ainung schuldig. §. 17. Item es solle niemand schneiden, dann der von rechts wegen schneiden soll, bisz dasz die zwen burghöf drei tag vor geschnitten haben. als oft einer das thet, so gibt derselbig zu buesz ein pfund heller, es sei in- oder auszerhalb des dorfs, er sei edel oder unedel.

§. 18. Demnach zue erndzeiten es leider dahin kommen will, wann die frucht noch uf dem veld und güetern, dasz die jenige personen, so dem ähren nach gehen, gar ab der garben die ähren schneiden und böszlich hinweg nemen und nit erwarten bisz die felder ler, so solle hiemit das ähren gänzlich in gemein abgestellt sein, bisz der acker ler und abgeraumpt, alsdann der von alters allein das nachähren vergonnt sein soll. welcher dem nit nachsetzt, solle entweder umb 1 pfd. gelts abgestraft oder in §. 19. Item die wiesmäder so nit ackerrecht haben, bei der grabwisen und daselbst herumb gelegen, auf welchen die von Memmingen und Erlingen mit einander gemeine waid, zue dem die von Memmingen in verbotnem veld der ort männiglich darauf zu pfänden haben, sollen forthin ohne vorwissen der oberkeit von niemands, weder durch die von Erlingen noch Memmingen, weiters mehr umbgebrochen, die waid derselben geschmälert noch der boden verkehrt werden, bei der herschaft straf. §. 20. So ist auch durch die herren pfleger und meister des gottshaus-spitals einer gemaind zue Memmingen aus günstigem gefallen doch zue keiner gerechtsame, sondern allein so lang es der herschaft gefällig, ein lucken vergönnt worden auf Georg Schürlens hofwisen, die bühel genannt, die waid dardurch zu besuchen, nemblichen oben am eck des zwerchzauns beim stein daselbsten, die soll allwegen bis auf s. Geörgen tag offen sein, auszerhalb des viechtriebs und waidbesuchs aber weiter niemands kein gerechtigkeit darauf haben, weiter mit fahren, reiten, gehen, handel noch wandel, in keinem weg, ebensfalls bei der dorfsher-

schaft straf etc., doch im fall und wofern Schürlen hierzwischen die lucken verschrankt haben wöllt, soll solches in seinem willen stehen.

§. 21. *Vierer.* Item auf den obgenannten tag so solle man wöhlen die heiligen pfleger und vierer, nemblich zwen bauren und zwen söldner, und was ordnung und gesatz sie machen mit wissen pfleger und meister unser lieben frawen spitals, darbei solle man bleiben. und man ist schuldig die vierer darüber zu handhaben. auch sollen dieselbigen neuerwöhlte heiligen pfleger und vierer im spital eim spitalmeister oder den abgeordneten angloben und glübd thuen, dasz sie das jahr als getrewe vierer und heiligen pfleger sein wöllen, dem armen als dem reichen, ohngefährde. solcher gestalt soll es auch im fall der notturft mit wöhlung der untergänger gehalten werden.

EDERHEIM [1]).

Copia der ehehaften des dorfs Ederheim wie solche jährlich uf s. Georgen tag verlesen werden.

Item es ist zu wissen, dasz ich Jörg von Emershofen durch den wolgeborenen herrn herrn Ulrichen grafen zue Oetingen, meinen gnädigen herrn, die forderung und sprüch so ich zue der gemaind zue Ederheim gehabt hab, der oberkeit halber, gebot und verbot, so in dem dorf Ederheim und als weit derselbig fluer gehet, rechtlich für sein gnad verbeten hab [erbeten] und güetlich bethedigt bin wie hernach folgt. §. 1. Item zue dem ersten so hab ich dem wolgebornen herrn Ulrichen grafen zue Oetingen auf seiner gnad güetlich spruch verwilligt und nachgeben, dasz die gemaind alle ainigung so in sechs jahren verfallen geben haben die nechst nach disem zettul kommen, doch also dasz sie darvon der gemaind zue gueten steg und weg machen. §. 2. Item darnach, sobald die sechs jahr verscheinen, sollen mir und meinen erben alle obrigkeit forthin ewiglichen bleiben, und die vierer, auch untergänger ohne vorwissen mein oder meiner erben in dem dorf, auch so weit derselbig fluer gehet, ohne bewilligung derselbigen sich nichts unterfangen oder unterstehen, und haben die vierer darauf von wegen einer gemaind dise ehehaft, ordnung und strafen also gesetzt und aufgericht, dieselbigen in ewige zeit mir und meinen erben und allen nachkommenden inhabern Ederheim getreulich laisten, wie dann unterschiedlich hernach folgt. §. 3. Item so haben die vierer von wegen der gemeind auf den tag die ainigung also gesetzt, von einem abwehren einzunemen $^1/_2$ β heller. §. 4. Item, wer in die schober treibt, 5 β heller. §. 5. Item, wer in ein fürschwöll oder ander end treibt, da der ge-

1) südlich von Nördlingen. abschrift des 17. jh.

mein hirt nit hintreibt, gibt 5 β heller. §. 6. Item, wer im winterfeld nach s. Jörgen tag grast und das feld verboten wird, ist verfallen 5 β heller. §. 7. Item, desgleichen das sommerfeld nach s. Johannis tag ist verfallen 5 β heller. §. 8. Item dergleichen, welcher den andern übererat oder zäunt, ist 10 pfd. heller. §. 9. Item, welcher den andern übermähet, ist auch 10 pfd. heller. §. 10. Item ein abweren von der nachthuet, wer schaden thuet, gibt dem knecht 3 pfd. und soll sich mit mir umb die frevel vertragen, ist auch 10 pfd. heller. §. 11. Item, wer die gemeine fürbot wie oben geschrieben stat verachtet, er gehöre gleich zu was herschaft er sei, dann (dem?) hat ein inhaber Ederheim forthin zu verbieten ainigung und abwer bei 10 pfd. heller und die straf. §. 12. Item, wer im dorf den andern miszhandelt oder schlägt, soll sich mit recht oder güetlich mit mir vertragen umb die frefel. §. 13. Item es soll auch ein inhaber Ederheim einen fluerhai oder nachthueter in einer gemaind haben, auszerhalb der fluergarben erhalten, welcher ihm dann auch gelobt und geschworen sein soll, was er dann für schaden bei tag oder nacht in dem fluer Ederheim, deren wisen oder äckern vor oder nach bettes zeit in dem veld sicht, es were durch grosz oder klein leute angezaigt, mit ihnen solche straf und bueszen anschneiden. dieselben vierer sollen sambt dem geschwornen knecht schuldig sein die strafen einzubringen und einem inhaber Ederheim zu überraichen, iedes jahrs allein und besonder schuldig sein laut vorgesetzten articulen. §. 14. Item es sollen auch die vierer alle jahr auf s. Jörgen tag, sobald sie von einer ganzen gemaind erwölt und erkiest werden, alsobalden einem inhaber Ederheim geloben und schwören, ihme als dorfs oberherrn des dorfs ehehaften, bueszen, abwöhren und ainigung, wie die gefüegt und angeschnitten werden, neben sambt dem geschwornen knecht schuldig sein die strafen einzubringen und, wie auch vor vermelt, einem inhaber zu raichen und auch allen nachkommenden inhabern und einer gemaind schaden helfen wenden und den gemainen nutz fürdern, auch alle jahr einem inhaber Ederheim vor einer ganzen gemaind getreulich rechnung thuen. §. 15. Item es sollen auch die untergänger daselbst gleich wie die vier leut einem inhaber Ederheim, so oft sie erwöhlt werden, globen, zue dorf und veld sein und dem armen als dem reichen, so oft sie von eines inhabers Ederheim geschwornen knecht erfordert werden, zu untergehen, und von einem stein den sie erheben oder von neuem setzen nit mer nemen als von alters gebräuchlich gewesen, 2 ϑ. und so oft ein untergänger, deren iederzeit fünf sein sollen, mit tod oder sonst wegzüge, alt und sonst ohntauglich würde, so haben die andern vier widerumb einen ausz der gemaind zu ihnen zu wöhlen und den alsobald für einen inhaber des sitz Ederheim zu führen, dasz er obgemelte pflicht und aid thue. §. 16. Letzlich, nachdem auch iederzeit eim inhaber Ederheim kleine auch grosze frevel zu strafen gepührt, auch kirchweihschutz, danz zu geben und spil-

blatz iederzeit durch das ganz jahr ausz zu verleihen, und doch dasselbig zue zeiten eines inhabers knecht in sein ambts besoldung gelassen, das zue seinem gefallen den jungen gesellen zu verleihen oder selbst mit anzuligen oder allein zu behalten, auch iederzeit vor und nach der kirchweih zu frefeln bei 10 pfd. heller ein kleine frevel und ein grosze bei 10 fl., und stat solches iederzeit bei der herschaft gnad und straf. §. 17. Weiter so gehört der bach zue Ederheim, welcher der Retzenbach heiszt, von dem Kartheiser weiher an durch das dorf Ederheim rinnende bisz an deren von Hirnheim krautgärten einem inhaber Ederheim zu vischen und krebsen [zuestehet].

SCHMAEHINGEN [1]).

Copia untergangsordnung zu Schmähingen de a. 1498.

Zu wissen, dasz die gebaurschaft zu Schmähingen gemeiniglich mit verwilligung des wolgebornen herrn, herrn Wolfgangen grafen zue Oetingen, ihres gnädigen herrn, und der ehrwürdigen wolgebornen geistlichen frawen äbtissin zu Kirchheim, des würdigen herrn Johannsen Wilhälm von Badmann (!), commenthurn zue Erdlingen, s. Johannes ordens, auch der würdigen edlen hochgelährten die korherren und das capitel zue Elwangen und des spitals pfleger und meister zue Nördlingen, desgleichen die edlen und vösten Ber und Melchior von Hirnheim gebrüeder, als ihr aller herschaften, auf heut dato diss briefs ein geschworne kundschaft oder untergang dem gemeinen dorf und einwohnern darin zue nutz und guet, und dasz auch in künftig zeit irrung und widerwill vermitten bleib, aufgericht und beschlossen inmaszen wie hernach folgt. §. 1. Item zum ersten haben sie erwöhlt sieben mann die solche kundschaft oder untergang uf ihre aid, wie sie dann darumb gelobt und zue den heiligen geschworn haben, gegen der gemaind und einwohnern so daran stoszen, desgleichen wo die einwohner an einander stoszent, aussprechen und stainen sollen, nemblich (folgen sieben namen). wo aber die kundschaft ihr einen würde berühren, desgleichen ein vatter, brueder, schweher oder tochtermann, so soll derselb kundschafter still stan und die andere nichts desto minder fürgahn, es were dann dasz die kundschafter oder untergänger würde bedunken ihrenhalben not sein, so mögen sie einen oder mehr im dorf, der sie darzue bedunkt geschickt sein, zue ihnen nemen, ihnen helfen den ausspruch zu thuen und die stein setzen, doch so soll sie kein einwohner zue solchem zu nötigen haben. §. 2. Item zum andern, so die untergänger werden stein setzen und entschaiden die gemaind freilosz und die so daran stoszent, so soll allweg einer, den es berührt und die stein beschaid geben, von einem stein 2 ϑ geben, desgleichen die vierer von wegen

1) östlich von Ederheim. abschrift des 17. jh.

der gemaind oder der freilosz auch so viel, und solch gelt soll ein ieder, dem stein gesetzt und beschaid geben wird, in acht tagen den nechsten darnach den untergängern oder kundschaftern geben ohne alle widerrede. wo aber einer solches überführe, so mögen die kundschafter ihn nach ausgang der acht tag pfänden, und so er gepfändt wird, hinter wem er dann sitzt, so soll er darzue zue straf seiner herschaft ein gulden ohnablässig verfallen sein. §. 3. Item, so man stein gegen der gemaind, dem freilosz und denen so daran stoszen setzen wird, so sollen die einwohner und ander die daran und darauf stoszen stein darzue auf die hofstatt antworten, bei pön allwegen von eim stein 2 ϑ und darzue dem knecht sein belohnung. §. 4. Item, so not sein wird dasz man soll untergangen zwischen der gemaind und einwohnern oder andern, desgleichen ein einwohner gegen dem andern oder die so an ihn stoszent, so soll man den vierern verkünden, dieselbige sollen dann den untergang oder die kundschafter darzue treiben, dasz es fürderlich geschehe, doch zue ziemblichen zeiten. §. 5. Item, so die kundschafter durch die vierer ins veld getrieben, und die es berühren würde [nit] auf den tag so ihnen von den vierern verkündt wird dasz man steinen wolt ausbleiben, uf meinung, die kundschafter zue andern tages in das veld zue treiben, welche solches theten, soll uf ihren costen, nemblich 60 ϑ, beschehen. §. 6. Item, so einem ein zaun hingangen wird, so soll er dem der ihn gemacht hat heimbgesetzt werden, doch dasz er solchen zaun umb ein ziemblichs von den kundschaftern lösen, und solch gelt sollen die vierer uf der kundschafter anzaigen einbringen, dann es der gemaind zuegehörig ist. §. 7. Item es soll von niemand auszerhalb der kundschafter kein stein gesetzt werden. §. 8. Item, ob sich begebe, dasz der kundschafter einer oder mehr mit tod abgieng oder mit krankheit beladen wird, dasz er seines leibs halben solchem nit mehr auswarten möchte, so sollen die andern bleiben an der abgestorben statt oder dero so nit mehr taugenlich zue weren ander an ihr statt uf ihr aid zue ihnen erwöhlen, die sie darzue taugenlich und geschickt darzue bedunken.

Geschehen uf zinstag nach s. Ottmars tag im 98. jahr.

GERSTHOFEN[1]).

vor 1511.

Dorfrecht zu Gerschhofen.

§. 1. Item es solle ein stadtvogt zu Gerschhofen jährlich 3 vogts geding besizen, zum ersten in den vier tagen, zum

1) nördlich von Augsburg. als anhang eines das dorfrecht abändernden vergleichs des bischöflichen domcapitels und des stadtvogts zu Augsburg wegen der landvogtei daselbst, v. j. 1511, mitgetheilt von Birlinger in der zeitschrift für rechtsgeschichte 3, 158 f.

andern im maien, zum dritten auf den 8. tag nach s. Michaelis. und hat alsdann der vogt zu richten um was vor ihm geklagt wird; ob sich aber etwar in solchem länger betagen wolte, der solle den vogt hieher bringen, dem dorf ohne schaden. §. 2. Wann der vogt die vogtsgeding also besitzt, was er dann erlangt mit dem stab, das ist sein; und wann (er) das vogtsgeding 3 stund rufen lassen, ob iemand nicht mehr zu rechten habe, und hat dann niemand mehr zu rechten, so solle er dem maier den stab antworten und hat darnach auszerhalb der drei vogts geding nichts mehr zu berechten, dann die 4 händel, die mag er berechten durch das ganze jahr, wann sich das begibt, mit namen diebstahl, fleszende wunden die gemeiszelt und beinschrot sind, den notzug und inzicht begriffen, solle dem stadtvogt bleiben [1]. §. 3. Die zwei vogtgeding soll ihm der mair hie selbdritt zu essen geben bier und weisz brod, und der widemann desgleichen das dritt vogtsgeding, mit namen zu herbst. §. 4. Item, wann ein gelaimter mann gejagt wird in den maierhof, und der vogt hie ist, so soll er drei stund hievon rufen und begehren ihm den herauszugeben; geschicht das nicht, mag er sein pferd anbinden und in den maierhof gehen und ihn zu handen nehmen, als ihn der gürtel begreift [2], und mit dem laib gefahren als recht ist, und der maier desgleichen mit dem gut.

§. 5. Die vogtbaren gut sind dem vogt schuldig, wann ein römischer kaiser oder könig zu Augsburg ist, ieder ein fuder holz herein zu führen, und nicht länger dienen, als dasz sie des nachts wider daheim seien, und musz der vogt das holz selbst bestellen. §. 6. Ein iegliches der 18 vogtbaren güter gibt auch 1 ℔ oder 60 ϑ Augsburger, ein herbst- und ein fasznachthun. §. 7. Die sieben breiten höfflach [3]) geben iedes 2 schaf haber gestrichen, und die andern 11 vogtbare güter iedes 2 schaff haber herrenmasz, den sie nicht weiter als nach Augsburg zu führen schuldig sein. wann wegen kriegs etc. der haber etliche jahr nicht gefordert würde, müssen sie den vogthabern auf den holzmarkt nach Augsburg führen und da drei stund rufen, ob iemand den vogthaber haimen wollte? und kommt niemand, so mögen sie den vogthaber niederschütten an einen haufen und zu ieglichem schaff 6 ϑ Augsburger währung. wann dis die armen leut so thun, soll ihnen der vogt ein mahl und darzu bier und weisz brod geben; gibt er ihnen das nicht, mögen sie die pfenninge inbebalten, davon gedachtermaszen im würtshaus zehren und das übrige geld zu dem haber schütten.

1) der vergleich fügt hinzu: doch schlechte fliesende wunden die nicht gemeiselt und beinschrot wären sollen durch ein capitul und die ihren gestraft werden, wie auch die trocknen streiche die nicht gemeiselt werden oder von solch streich wegen iemand mit tod nicht abgieng.

2) eine specifisch bairische formel die sich an dieser stelle ebenso wie im w. v. Langenerringen (bd. 3, 644) nur aus der grenznachbarschaft erklärt. vgl. seite 116 anm. 1. 3) Augsb. Wb. 302.

§. 8. Wer dem vogt vogtbar ist, dem soll er zum rechten helfen, wann der vogtmann das begehrt. §. 9. Ein ieder hof zu Gerschhofen solle einem ieden dorfvogt, der dann des capitels vogt oder ihr amtmann ist, vier winter- und vier sommergarben geben, und darum solle er uns den eschhüten fürbieten, gen Burck bieten, und was man zu bieten hat im dorf; und wäre dasz er bei uns haushäbig säsze, darum sitzt er steur und bruck frei. §. 10. Die dorfgemeine solle einen hirten bestallen. dem groszhirten solle ein ieder maier jährlich 15 laib und diesem und dem kleinhirten iedem alle bäch einen gewohnlichen zelten geben. §. 11. So ein uberwasser das holz von der brück führte zwischen Gerschhofen und Langwaid, sollen es die maier wider herzu führen, doch dasz man ihnen das zuweg bringe und auflade, darzu sollten die maier nagelholz und seil genug geben. §. 12. Die maier sollen nichts in der gemein hauen, widrigen falls soll (man) in ihren hölzern hauen, bis man das ergözt.

NB. wegen des schmids, müllers, würts und baders hat sich die dorfgemein auch auf gewisse art verglichen.

RECHTE ZU AUGSBURG [1]).

1316.

I. *Diz sint die reht die der verj, mins herren dez bischofs fronfischer, hat ze Augspurg.*

§. 1. Daz erst daz ist, swenn er oder sin kneht auf dem wazzer varent, und daz wærgger zuo in gestozzet auf dem wazzer, so sol wærgger stille heben mit sinem schef und sol den verjen für lazzen varen mit seinem schef. §. 2. Daz ander ist, wær ob der verge oder wærgger fisch westen under dem ise an dem Leche, oder geng ab weltin lazzen, daz ensol entwedre van (l. aun) den andern nit tuon, und wær daz sie got da fisch beriet, die sol der verj halb nemen und wærgger und merbott daz ander teil. daz selb sond sie auch tuon ze dem naslaiche, so sol auch entwedre aun den andern varen. §. 3. Ez sol auch wærgger mit ainem schef und mit ainer segin varen und nit mit zwain scheffen auf dem Lech. §. 4 Ez hat auch wærgger mit kainem fischer ze Augspurg nibt ze schaffent weder wenig noch viel hie dizhalb dez Lechs. §. 5. Wær auch, ob die bruggen an dem Lech hin bræchen und daz der Lech als grozz wær, so sol der verg und waergger zder (d. i. ze der) obern bruggen und allenthalb an dem urvar an dem Leche die liut ueber fueren mit ainander. und swaz sie da mit ainander verdienent, daz sœnd sie glich mit ainander tailen, aun an dem urvar ze Lechusen, da hat wærgger aigen, und hat der verje da mit nit ze schaffent.

1) aus dem urbarium episcopatus augustani, monum boica 31, 405 ff.

II. Diz sint die reht und nuezz diu in den ampthove ze Bobingen [1]) gehœrnd.

§. 1. Dez ersten, die tæver giltet 15 solidos denariorum uf s. Michels tag, 1 ß ϑ ze wisat ze wihennahten, 100 aier ze ostern, zwo gensen Martini. der vorster ze Gessershusen giltet 10 ß ϑ uf s. Michels tage, zwai hundert aiger ze ostren, 30 huenr die gewahsen sien daz sie gefliegen muegen an ainer laiter von ainem sprozzen ze dem andern. §. 2. Der holzhag, der das holzlehen hat daz daz Bistuom haizzet, giltet 10 ß ϑ uf s. Michels tag, 30 huenre diu gewahsen sien als da vor stat geschrieben. §. 3. Es gaunt ouch us dem dorf vier vihe, der gehœrent driu in den ampthove, die ain amman nach der gepurschaft raut lihen sol den hirten. da hat der amman von ir ieglichem genomen ainen sak vollen gersten uf s. Georien tag alliu jaure, und auch von ir ieglichem umb s. Martins tag, so er daz vihe hin wolt lihen, 15 ß ϑ minder oder me, und siner wirtin 6 ß ze litkauf, und 1 ß ϑ ze wisat ze wihennahten von ir ieglichem, hundert aier ze ostren.

III.

§. 1. Es hat ouch des richs vogt, als es der amman von alter gehœrt hat und ouch alliu jare in dem ding geofnet und ervarnd hat, diu reht, daz er ze zwain maln in dem jare, in dem maien und in dem herbstding, da hin sol chomen selb sehst, und der sibend sol ain koch sin, dem dorf aun schaden; und sol seiniu pferit heften an des ampthofs zune, und sol in der amman daz maul geben, ruckin brot und bier und, wenne sie von dannen wend ziehen, ainen trunk wins, des sol im auch der vogt wissen ze dankent. und hat gewalt ze richtend umb all sach uf die selben zwo zit, aun hinz den edeln liuten, den sol er niur richten biz hinz der torsulen. und ander zit in dem jare hat er gewalt ze rihtent umb semlich sach als ain vogt in der stat ze Augspurg. und waz er da an dem geriht erlanget und im gevellet, ze welher zeit und von welhen sachen daz kumpt, daz sol dem amman werden der fiunftail. wœlt auch der vogt daz maul nicht also nemen als do vor geschriben stat, so soll im der amman geben 1 libram hallensium, nnd sol da mit des mauls ledig sin. §. 2. Es sol auch der amman setzen zwen selman oder waibel, die sint darzuo belehent mit wisen und mit æckern und auch mit hofstetten, der sol ieglicher alliu jar geben dem amman 8 ß ϑ oder aber die dienst da fuer tuon, als von alter her chomen ist. §. 3. Es geit auch der abt von s. Uolrich dem amman alliu jar 5 ß ϑ von den zehenden us drin gebraiten. §. 4. Es sol auch ain amman setzen nach des dorfes ræt zwen eschai, die gebent beid mit anander dem amman bi 8 ß ϑ minder oder me ieglicher, 1 ß ϑ ze wisat ze wihennaten. §. 5. Es sol auch der amman setzen ainen wishaien ze ostran, der git dem amman bi

1) zwischen Augsburg und Schwabmünchen.

12 β ϑ. §. 6. Es hat auch der amman gewalt ze rihtent umb all ehaftin in dem dorf ze Bobingen, wie die gehaizzen muegent, alz ain burggrave in der stat ze Augspurch.

GREGGENHOFEN IM ALGAU [1]).

1387.

Anno domini 1387 in die s. Gerdrudis virginis. item das sind die recht die ain herr und daz gotshus s. Ulrichs und s. Afren in dem tigen [2]) zu Greggenhofen in dem Algeu haut.

§. 1. Item des erst, so sol das buwgericht alle jaur sein an dem nehsten donrstag vor s. Gerdruten tag ze mitten merzen in dem hof ze Greggenhofen, und dahin soll ain herr selber komen oder sein bot. wær aber, daz ain herr oder sein bot nit darkömen, so soll ain aman des gotzhus s. Ulrichs und s. Afren, dem si getruwend, da ze gerichte sitzen und sol vollen gewalt han an ains herren statt. es soll ouch bei dem gericht sitzen ain vogt von Rotenfels und ain vogt von Hochenegk, und sönd da ainen abt und ainen herrn schirmen, ob in iemant wolt überfallen, oder ob sich iemant da wölt wider in setzen. wär ouch, daz ain abt etwas wölt anfahen gen den husgenossen daz nit gewonlich were, da sollent in die selben vögt mit bet von weisen. §. 2. Item es sprechent die husgenossen, es soll ain herr komen gen Greggenhofen an der nechsten mitwochen ze nacht vor dem obgenanten donrstag selb sibend, und sollent die nidern höf, die da buwend die Härtzen und der Jäck, geben kuchin, speis, wein und brot. sol ain herr selb han ain mal. §. 3. Item so spricht ain herr, es seien seine recht, daz er soll komen selb zwelft, und da sol ain koch sein der dreizehend, dem sol man 1 β ϑ geben, daz er daz öl schon handli. §. 4. Item es sollend die höf ze Greggenhofen how geben. item der ober hof ze Greggehofen, der des Kretzen was, sol ain viertail habern geben. item Utzen des Härtzen gut und des Kristalærs gut sönd ouch ain viertel geben. item ze Wiger der Wyger gut soll ouch ein viertal geben. item der Yberg gut ze Weyer ouch 1 viertal. item das gut in Maiszelstain, daz man nempt des Michels gut, das da buwet Herman Schmid, ouch 1 viertail. §. 5. Item, wenn ouch daz wär, daz ain herre hie wäre und me futers bedörfte, so sollent ze dem Stärklis vier gut und ze Kalkenbach zwei gut ieglichs geben ain viertail habern. item ze dem Ummen 2 gut und ze Swandun vier gut, die sönd ouch futter geben nach dem als in gemäsz ist, ob sein ain herr bedarf. §. 6. Item es ist auch ains herrn von s. Ulrich reht, wenn ainer stirbt der s. Ulrichs ist, der soll geben das best und das turst

1) bei Sonthofen. das kloster der heiligen Ulrich und Afra zu Augsburg, bereits zu anfang des 11. jh. gestiftet, war reich an besitzungen in Schwaben wie in Baiern. monum. boica 23, 262—266.

2) vgl. §. 7 und §. 8. das nur im alemannischen gebiete vorkommende wort, über das Birlinger in seinem alemann. wb. näheren aufschlusz geben wird, bedeutet freibauernschaft (gegensatz zu genossami). vgl. mhd. gedigene.

gut daz er hat von dem varenden gut ze vall. ist ouch, daz er hinder im lat weib oder kind die s. Ulrichs sint, den soll man geben ain rosz 3 β ϑ neher ze lösend und ain kind (rind?) 2 β ϑ, denn ainem andern. wären aber die leibs erben nit sant Ulrichs, den ist man nütz näher gebunden denn ainem andern ze gebend, und die sol man treiben wa es dem gotshus nutz und gut ist. es soll auch ain aman nieman sein gewand nemen, denn wenn es s. Ulrich ze end des nutz ist. item, wa ein frou stirbet, die soll geben ir aller bestes gewand das si hat, ist das si nit leibes erben laut, und ist das si besonder gesasset ist. §. 7. Item so sind denn s. Ulrichs recht umb die zins. da sind der getigen zwai, aines nempt man Kemnater tigen, daz sind die güter ze dem Stercklis vier gut, ze Kalkenbach zwei gut, ze Wertach des Utzels gut und ze Burberg des Tachers gut und ze Langenwangen vier gut, und uf dem berg ob Langenwangen ein gut, item des maigers gut ze Sigeswang und des Suters gut ze Oftelschwang und zwai gut ze dem Ummen, item des Wisers gut ze Oetisperg und vier gut ze Swandun. die hand die recht, daz ain aman sol aischen den zins vor s. Gallen tag; gebent si im den, so soll er in nemen, tätent si des nit, so sol ain amman innemen sein herberg und sein wirt ze Kempten uf die nehsten micktun[1]) nach s. Gallen tag; geit er ims da, so ist er ledig, tät man des nit, so soll ain aman und des abts bot daruf zeren ze Kempten acht tag; löst er si nit usz der herberg, wenn die acht tag uskomend, so sol der aman und sein helfer pfenden den selben umb schaden und umb hoptgut. wär ouch, daz im derselb ze stark wär, so sol er sein vogt manen; der vogt aber über denselben ist den man pfenden will, der soll in denn helfen pfenden umb schaden und umb hoptgut. §. 8. Item daz ander haiszet Greggehofer tigen, daz sind die gut ze Greggenhofen, ze Wyger und ze Maiszelstain und ze dem Lubosten und ze Yberg. was zu dem Kemnater getigen recht ist uf s. Gallen tag, daz hand die uf s. Martins tag. die sol man aischen vor s. Martins tag. gend si den zins nit, so soll er in verkünden und (l. uf) die nechsten miktun darnach, und sol mit dem gevarn als mit Kemnater getigen. §. 9. Item es ist ouch s. Ulrichs recht, wenn ainer der s. Ulrichs ist usz der genossamin wibet, den sol ain herre von s. Ulrich bessern. §. 10. Item daz vorgenant buwgericht ist ain verküntes buwding, daz dar sönd komen die husgenossen die uf den vorgenanten huben sitzend, und was die stösz under ainander habend von der gut wegen, da sol umb beschehen was recht ist. und welicher da daz recht nit welt nemen von dem andern, da sol man disen, dem daz ertailt wird, in das selb gut setzen, und soll daz da daz ganz jaur nieszen und ouch geruwiglich daruf sitzen bisz aber in daz buwding, und soll in ouch ain vogt daruf schirmen. §. 11. Item es hand die husgenossen

1) alemann. sprache 1, 41.

daz recht, ob das wär daz ain man von armut oder von vientschaft must von seiner hub gân vom land, so mag derselb husgenosz sin hub ainem seinen frund lan hinder im, und der sol es verdienen gen dem gotzhus. und wäre ouch, daz derselb usz wär 21 jaur, und denn ainer dem abt geben ainen hut vollen pfenning, dieselb gewert soll disem kainen schaden pringen, und sol herkomen und sol wider in sein gut sitzen. §. 12. Item es haut s. Ulrich die recht, wär, ob der husgnossen ainer nit da wäre, derselb (sol) geben 31 ϑ, und wer der wäri der den zins ze dem buwding nit gericht hette, des gut ist verfallen uf aines herren gnad. §. 13. Item es haut ouch das gotzhus und ain herre die recht, daz niemand nutz usz den guten verkoufen noch versetzen sol, denn mit gunst und willen ains herrn von s. Ulrich. item daz ist ain artikel s. Ulrichs guten, daz ain gnosz s. Ulrichs gut mag dem andern versetzen und verkoufen, dem gotshus ône schaden. item, wär aber daz ainer ain gut must brechen, daz sol er thun mit ains abts willen. §. 14. Item daz ander ist, daz man sol ainem gnossen in dem abthof ze Greggehofen leichen und sol in nit füro treiben. §. 15. Item daz dritt ist, daz ain gnosz dem andern recht sol halten uf den nechsten donrstag vor mitten merzen; wär aber daz dem recht nit möcht widerfaren uf den selben tag, so sol es beschehen über ain jar, und sol in ouch daruf schirmen. item, wär ouch daz sich ainer des rechten versumpti vor mittemtag, und kumpt er so der abt ufgesitzt, und ergreift er in bei dem stegraif, so sol er in volles recht gestatten oder sein pfleger. §. 16. Item daz vierd ist, daz s. Ulrichs gnossen mugent ainander erben, wenn (man) die deckin z'semen geschlecht, an ligendem und an varendem gut. item, wenn aber s. Ulrichs leut und unser frowen leut und s. Michels leut und s. Mangen leut zemen lichent, so sond si ainander erben an varendem gute [1]). §. 17. Item daz funft, daz man ainen aman mag verkêrn, wär daz er s. Ulrich und dem gotshus oder den lüten nit tät daz er billich tun sol etc.

PFRONTEN [2]).

1459.

Hie heben sich an die recht alte herkomen und urkunt der pfarre zu Pfronton. und des ersten: §. 1. *Von der gerechtikait zu Fuszen.* Es mugen die von Pfronton zu Fuszen zu dem hindern tor, das haiszt das purktor, einfaren in die statt Fuszen und da haben alle die recht die ain ieglicher eingeseszner burger zu Fuszen hat. vermuegen sie des nit, so muge sie varen uf zu dem richtertor, und sol sie da unser

1) vgl. Schroeder, geschichte des ehelichen güterrechts 2a, 97. 180.
2) im landgericht Füszen, zwischen Vils und Nesselwang. aus v. Maurers geschichte der markenverfassung s. 452—459.

gnediger her von Augspurg behuben uf des gotshaus güter als ander des gotshaus leut und gut. vermöchten sie des aber nit, oder nit füglich were, so sol u. gn. h. von Augspurg und sein vogt und amptleut sie belaiten vier meil wegs hindan, in welches land wir wollen, und mugen also driszig jar vom lant sein und ain tag, doch das sie niemant an iren gütern irren noch engen sol in kain weg, wann ire gut freie gut sint, als si dann ir vordern usz wilden walden erreutt haben. §. 2. *Von kaufen und verkaufen zu Fuszen.* Wir von Pfronton mugen in der statt zu Fuszen kaufn und verkaufen ôn iedermans irzug (l. intrag), in aller der masz als ain eingeseszner burger zu Fuszen. §. 3. *Von heiratn.* Es mugen sich die von Pfronton verheiraten in gleicher weis als die von Fuszen. §. 4. *Von aigen gut.* Es sol noch mag der von Pfronton frei aigen gut kain aigen man nit kaufen. §. 5. *Von den drei diensten.* Wir von Pfronton seien geponden zu thun jarlich drei dinst, als hernach geschriben stat, usz unsern gütern, und nit me, und damit sullen unsre güter behuebt sein, und sullen mit den dreien dinsten allen hern haben gedient. §. 6. *Den ersten dienst.* Unserm gn. h. von Augspurg sollen wir jarlich uf pfingsten geben 6 ℔ ϑ minder 3 ϑ landswerung, und das gelt haist das pfingstgelt. §. 7. *Der ander.* Wir sullen geben jarlichen ainem vogt, der dann unsers gn. h. von Augsburg vogt ist, drei scheffel habern, das ieglicher scheffel 16 metzen hab. den sol ain waibel sameln uf s. Thomas tag, und wann er in gesamelt, so sollen wir in hinein gen Fuszen faren in die statt ôn allen seinen schaden. §. 8. *Das vogtsding und der dritt dienst.* Unser gn. h. von Augspurg und sein vogt sollen hie zu Pfronton zwir im jar haben vogtsding. wär aber, das unser herschaft als unmuszig were, das sie nit herusz komen mochten, so hat uns u. gn. h. von Augspurg oder sein amptleut ze pieten, unser drei oder vier gen Füszen in den mairhof ze komen, doch (l. durch) das sie urkunden unser pfarzecht (pfarzeche?). nach dem seien wir schuldig, wer sein aigen brot hat, er sei arm oder rich, ze geben dem vogt 1 ϑ ungevarlich in acht tagen nach dem vogtsding, wann man doch zwir im jar vogtsding haben sol. und mit disen obgemeltn drei dinsten sollen wir allen hern gedient haben, und sol uns niemant furo weder uf dem land noch in stettn pfenden noch noten, wenn so ferr und die drei dinst geraichent. §. 9. *Von vogtsding.* Es mag niemant dem andern ligent gut verbieten, dann in dem vogtsding, wenn doch das zwir im jar ist. und umb die obgemelten drei dinst sol man uns unsere gut nit verkaufen, sonder ob ainer nit bei land were, so soll man das losen usz dem grab und usz den brenden. §. 10. *Von aigen guten.* Niemant sol den andern von unser aigen gut wegen anderst dann hie zu Pfronton rechtfertigen uf dem gut. es mag auch niemant umb unsere aigne gut ertailn, dann wir von Pfronton und die von Nesselwang, dann unser, der von Pfronton, und auch der von Nesselwang recht gleich stant. §. 11. *Von kau-*

fen. Was ainer dem andern zu kaufen geit und ims fertiget jar und ain tag, der mag dann dar zu wol stan mit leuten oder mit sein ainigs hand. §. 12. *Vom vogtsding.* Wir von Pfronton mugen wol im vogtsding unsere aigne gut schaffen und geben wem wir sein gunnen, und der sol auch ainem vogt 1 β ϑ geben zu ainer gedechtnus, das er jenem sein gut ufgeben hab. mocht er aber, es sei frau oder man, zu dem vogtsding nit komen, so sol er gân fur die kirchtur und mag es da ufgeben wem es sein gan, in aller masz als vor dem vogtsding. ob es aber vor krankhait darzu nit komen mocht und an das totpett keme, so sol es nemen die kerzen in die ainen hand und mit der andern hand sein guet geben wem es sein gan. §. 13. *Ob ain man mit tod abgât der schuldig ist.* So das were, das ain man abgieng von tods wegn, so sol man das best haupt under ainer haute heften an ainen zaun, und ist er schuldig, sol mans den geltern geben, mag man aber vergelten ôn das best haupt, so sol es unsers gn. h. von Augspurg probst hin ziechen an seinen nutz. §. 14. *Von tafernen und fail haben.* Es sol kain tafern sein zwischen Vils und Nesselwang, als unsere gut gelegen sint, und sol und mag iederman vail haben wes er getraut ze genieszen. §. 15. *Von den vier händeln.* Unser gn. h. von Augspurg oder sein amptleut haben mer ze richten umb vier sachen, das ist diebstal, notzog, fridprechen, totschleg, und wes uns die nachpurn sust gerichten mugen under ainander das nit zu clag kompt. darbei sol uns unser herschaft lassen beleiben, sol uns auch furo von derselben sachen wegen nichts haben ze strafen. §. 16. *Von erbschaft daz gelegen guet ist.* Wer zu Pfronton ain erbschaft inhat das gelegen guet ist, und kompt ainer der auch recht darzu haben will und recht vordert zu rechten zeiten und zilen, als in jar und tag, und hat er ain gut kuntschaft, die sol man verhorn, und darnach sol beschechen was recht ist. ob das aber in jar und tag nit bescheche, und es ainer besessen und jar und tag innegehabt hett, und jener bei im uf und nider zu kirchen und stras gieng, und es in jar und tag nit anfi, so mag der, der es jar und tag ingehebt hat, wol dar zu stan mit leuten oder sein ainiger hand. §. 17. *Von heiraten.* Ist, das zwai emenschen zusamen komen und das ain, es sei frau oder man, ligent gut hat, weder dann vor abgât mit tod, so sol es das ander nieszen sein lebtag, und sol kain sein erb nütz domit ze schaffen han, und sol dann furbas vallen an seinen rechten erben, da es von herkomen ist, ob sie nit leibserben hetten [1]. wer aber, das jenes dem rechten erben das sein nit volgen wolt lassen, so soll man darumb ain erber kuntschaft erfaren, ob man die gehaben mag, doch das den rechten erben ir gut wider werd. §. 18. *Was zwai emenschen kaufen.* So wir under ainander kaufen, und zwai emenschen mit ainander kaufen, so sol ietweder nechster und rechter erb halben tail

1) vgl. Schroeder, gesch. d. ehel. güterrechts 2 a, 178 f.

haben, und sullen dasselb guet, das die zwai emenschen mit ainander kauft haben, mit ainander gleich tailn [1]). §. 19. Item, was ainer under ainen first bringen mag, das dann usz unsern gütern kompt, das sol man in usz lan schlahen sumer und winter, und er daruf sitzt mit feur und rauch. und ob ainer hett neun sune die er gesetzen mocht uf wisen oder uf acker, und er daruf oder darab komen mag, andern leuten ôn schaden, die mag er allsampt wol zu im in die ehaften niedersetzen, und daran sol in niemant irren noch engen. §. 20. *Ob ain man abgât und wib und kint lat.* Tritt ain man ab von tod wegen und lat weib und kint hinder im, und man die ansprechen wurd mit minn oder mit dem rechten, und die kint zu iren tagen nit komen wern, so sol unsers gn. h. probst in zu dem rechten helfen und daran sein, das in trager gesetzt werden. §. 21. *Von der statt Fuszen.* Item wir von Pfronton haben rechtens mit den von Fuszen, das ist, ob die stat not angieng von kriegs wegen, als wie das were, das sie unser bedorfen wurden von not wegen, so sollen sie unser ettwevil [2]) herein bieten, und sullen in die maur und die stat helfen rotten (retten?) und unsere gut die weil lassen ligen, und sullen in auch die graben helfen bössern, ob sie sein noturftig sind. darumb wir doch alle die recht haben als ander die von Fuszen. §. 22. *Von Nesselwengli.* Wir und die vom Nesselwanglin haben die recht, das sie mit leib und guet zu uns gehörent, und wer da seszhaft wurd oder wer, den sol unser gn. h. von Augspurg in allen schirmen und rechten han als uns von Pfronton, zu holz und zu veld. darumb geben sie jarlichen unserm gn. h. obgemelt und seinen vogten uf s. Jacobs tag zwelf käs, der ieglicher 4 ϑ wert ist, doch ungevarlich achttag vor oder nach, und domit sullen ire gut behuebt sein. §. 23. Es ist ze wissen, das wir unsern gn. h. von Augspurg von bet und kains rechtens wegen geben alle jar uf den herbst 20 ꝟ ϑ und ain ochsen. wir tuen auch desgleichen ain dinst unsers gn. h. vogt, der auch nit von rechts wegen ist, dem schicken wir alle jar neun egtrosz uf den acker, und da sol ain ieglich egtrosz vinden ain egten und ains pfennings wert brot und ain vierling habern an der anwand. wer aber, das wir das nit funden, so sollen und mugen wir haimfarn und den jardinst volpracht haben, und sol uns darumb furbas niemant anlangen noch bekrenken. §. 24. *Hienach volgent unser marken.* Es ist ze wissen, das unser, der von Pfronton, vordern und eltern unsere gut usz den welden errutt haben, und das die bis uf die nachgeschriben marken unser frei aigen gut und von niemant lehen sint. (folgt die markenbeschreibung.)

1) vgl. ebd. 176.
2) so ist statt ettweurl zu lesen.

WEILER[1])

1532.

Der von Willer ofnung.

Wir Johannes grave zu Montfort und Rotenfels als vogt und maierherr des kelnhofs zu Wiler, und wir keller gericht und ain ganze gemaind obgemelten kelnhofs, bekennen offenlich und thun kund allermenklich für uns, unser erben und nachkomen mit dem brieve: nachdem wir baiderseits etliche alt herkomen, brüch, recht und gerechtikeit des obgemelten kelnhofs uns biszher gegen ainandern gebrucht, derselben wir baiderseits ouch und allermenklich rechtliche zerüttung und undergrifung in meingem bruch, procesz (possesz?), inhaben und gewer biszher gewesen und nuch sien, söllich altherkomen, brüch, recht und gerechtikait obgemelts kelnhofs järlichs uf dornstag nach der äschrigen mittwuchen vor allermeinclich zu Willer im dorf offenlich und müntlich geurkuondet und erofnet worden ist, und damit wir aber baider seits in künftig und alwig zeit bei söllichen obgemelten unsern alten herkomen, brüch, rechten und gerechtikaiten unverletzt und unabprüchenlich beleiben und dabei gehandhabet, und durch etlichen abgang der mentschen nit in vergesz gestelt werde, auch sich ietlicher tail seiner gerechtikait gegen dem andern und wa es sunst an andern enden nottürftig ist inerthalb und userthalb rechtens gebruchen und behelfen möge, so haben wir uns uf heut datum diss briefs ainmüticlich, wie daz nach satzung des rechts aller bestentlichest kraft und macht hat, haben sol und mag, mit ainandern geaint, obgemelt alt harkomen, recht und gerechtigkaiten registers weise in schriffenlich stand zu setzen, das auch also thon haben in masen wie das von ainem artikel an den andern begriffen ist hernach volgende.

§. 1. Item es ist also von alter herkomen, das ain maierher des kelnhofs zuo Weiler allwegen uf obgemelten dornstag nach der aschrigen mittwuchen sein ehaft merzengericht[2]) halten und haben, und sol daz der maszen besetzen, das der das gericht mit hilf der gnossen behopten möge. und sol ein keller des maierherren und wen er mit im bringt mit esen und drinken uf den genanten tag (keinen) schaden han. §. 2. Item ain maierherr sol uf obgenanten tag zu gericht sitzen und richtere und nit kleger sein, und richten uber lehen und uber aigen und waz für in in recht kompt; uszgenomen die fridprech wunden, darüber hat der vogtherr und nit der maierherr zu richten; und umb deswilen das der maierherr uber das obberüert schücken (l. stücke) nit ze richten hat, so gefelt im uber das ganz jar der trittail von des vogtherren ungerichten vor dem

1) zwischen Lindau und Immenstadt. aus dem stiftsarchiv zu St. Gallen mitgetheilt durch von Gonzenbach. 2) vgl. seite 204.

stab. §. 3. Item es söllen auch uf den obgenanten tag alle hoflüt, desglichen alle die so hofgut inhand, wes heren die seien, ob dem berg gesessen, hie sein und ire hofgüter vertreten und den tag also warten, ob iemands zu inen oder irn gütern zu sprechen hete, das si demselben zu recht antwurt geben. ob aber nieman zu inen clagte, sölend si daz künftig jar von irer güter wegen ferer zu antwurten nit schuldig sein; es were dann das mergklich irung der güter halben inreisze und fürfiele oder die sach an wasch anden lege (an was anderm lege?), sölle das recht niemant gespert werden. §. 4. Item uf obgenanten tag sol ain keller zu Willer die leüt aigentlich besichtigen, ob iederman hie sei der zuo disem gericht gehört, und welcher ungehorsam erschinte, ist die straf 3 β ϑ, und send die ersten 3 β ϑ ains kellers und uber jar die ainlitzigen 3 β ϑ. §. 5. Item ain keller zu Willer sol uf obgenanten tag an das gericht sagen was im das vergangen jar klagt oder sunst zu Wiler im etter gefrefelt oder pot prochen seien, desglichen der landsknecht und baid wirt zu Wiler. darüber hat dann der maierher zu richten. §. 6. Item ain keller zu Willer sol auch anzaigen alle hoflüt do (die?) ir ungenossame hand. und welcher also sein ungnossame hat, die wil er dann sein wib nit nach im bringt, ist er denn dem maierherren uf obgenanten tag alle jar 1 pfd. ϑ schuldig und vervalen, und welher hofman in darumbe beclagte, dem wer er auch 1 pfd. ϑ verfallen. §. 7. Item in disem gericht ligen drü schupflehen, nemlich der kelhof, tafern und müle, sölend uf obgenanten tag verlichen und besetzt werden. §. 8. Item die müle zuo Rotach ist ain recht hofgut und gat ainem maierheren jarlichs 2 pfd. ϑ zins daraus, nemlich so gemelt: daz ain pfd. ϑ uf den nechsten sontag nach s. Andres tag, das ander uf donstag nach der aschrigen mittwochen, mer sechs kloben werken uf s. Martins tag. und wa ain müeter oder inhaber obgemelter müle die zins jarlichs uf zil und tag in masen wie obstêt nit richte und gebe, ist er von ieder gült, wa er von ainem keller darum beclagt würde, 3 β ϑ zu pen verfallen, und mag ain keller obberüert gült nichts desterminder von im inziechen nach gerichts recht wie ander huobzins. §. 9. Item, ob ain müler zuo Rotach über kurz zeit oder (lang) zeit mangel an wasser hette oder uberkeme, damit er nit nach notturft malen kond, so mag (er) nach altem bruch und herkomen den runszbach in dem alten graben durch die sraiten durch nider uf sein müle füren unverhindert meniklich. §. 10. Item die tafern und schenkung zuo Willer gehört ainem maierherren des kelnhofs zuo Wiler, die sol er uf obgenanten dornstag nach der äschrigen mittwochen besetzen und entsezen. und sol ain iegelicher wirt zuo aller zeit wein haben der kindbetterinnen und lessern (d. h. denen zu ader gelassen ist) zuo niesen guot und geschickt sei. dann wa ain wirt das nit täte, so mag in ain keller oder ain ieglicher hofman für sich selbs darum beclagen,

sodann ist er ainem maierherren 1 pfd. ϑ zu puz verfalen. doch sol kain hofman den wirt verclagen, (er) möge dann ain aid schweren, datz er das von ains gemainen nutz wegen tüge. §. 11. Item die obgemelt tafern sol alwegen mit ainem hofman besczt und demselben verlichen werden, man finde dann kainen der die annemen well; dannzuomal mag ain maierherr die dafern verlichen wem er wil ône aller menklich widersprechen. §. 12. Item ain wirt sol sich auch nach altem bruch und harkomen ains zimlichen gewins an den weinen über seine costung benügen lassen. wa aber ainicher zeit klag über ainen wirt uszging, das er dem so obstet nit lepte, sodann sol ain keller zu Wiler mit zwaien des gricht in der sach handlen, damit dem artikel gelept werde. wa im aber etwasz beschwerdung darin widerfüre, sol er das an maierherren langen lasen und verer beschaid erwarten. §. 13. Item es ist auch von alter also harkomen, das die tafern ain rechter pfandhof des kelnhofs gericht ze Willer. §. 14. Item von der obgemelten tafern gat jarlich ain scheffl haber s. Galler mesz an die weiset, mer 7 β 4 ϑ an die huobzeins. §. 15. Item verer so sol uf den genanten tag, so ver es not ist, ain keller von den gnosen und hoflüten bei geschwornen aiden und mit der meren stim erwelt und gesetzt werden. derselb sol gelegen gut haben, ob er die stür verbrächte, das si der vogtherr annocht hinder im zu finden wiste. item er sol auch ain wib haben die nach im gehor, und sol ain man sein der raten und reden könd. §. 16. Item uf obgenannten tag sol ain maierher des kelnhofs zu Wiler von den gnosen und hoflüten die was (d. i. wachs) seins kellers halben innemen und dem keller und den hoflüten den eid geben. §. 17. Item ain ieder keller sol ain aid schweren leiplich zu gott und dem hailigen mit ufgehepten vingern und gelerten worten, dem vogtherren und dem maierheren des kelnhofs und den hoflüten, iederman zu seinem rechten, so ver er müg, zuo verhelfen und ain glicher und gemainer richter und ainstman (dinstmann?) zu sein, dem armen als dem richen und dem richen als dem armen, dem fremden als dem haimschen und dem haimschen als dem fremden, getrüwlich ôn all geverd. §. 18. Item ain ieder keller sol uf mitten merzen in den kelnhof inziechen, und sol ine nichts urlaben dan dri stück, nemlich unrecht thun, der tod und rechte armuot. §. 19. Item ain keller mag auch gelegne güter koufen und seine kind uszstüren; er mag auch how und strow verkoufen, damit er seine werchleüt bezalen und das sein inbringen könd. §. 20. Item ain keller sol den kelnhof unwüestenlich inhaben, doch nit witer schuldig, dann das zimber oben underm tach zuo versorgen und unden nit fulen lasen. er mag auch daz zimber mit sparen undersetzen, und diewil er an allen vieren herausz komen mag, sol ine niemand noten zu zimbern, waz aber bei im nidervelt, das sol er wider ufmachen. §. 21. Item ain keller sol ain pfaren [1]) haben, den selben söllend im die nach-

1) alem. sprache 1, 144.

puren gân lasen ôn sein schaden. er mag ouch ain dreijarigen fölhen uf die gemainen trat schlachen, darin im niemand reden sol. §. 22. Item ain ieder keller zu Wiler ist alle jar von dem kellnhof schuldig vier und drisig malter haber Lindower mesz. davon gehorend dem maierheren achzechen malter haber Lindower mesz und Josen von Lobenberg fünf malter sechs streich, Eberharten und Frischhansen gebrüder von Weiler fünf malter sechs streichen haber, alles Lindower mesz, und denen von Neideggenelhofen auch fünf malter sechs streichen. und sol die den obgenanten maierheren und edellüten ain ten weren und mesen, und inen die mit hilf der gnosen ain meil wegs füeren und antwurten; ob aber sach were, das lands presten infiele, es were von reifen, hagelwind oder andern landspresten, sol es nit an den obgenanten maierheren und edellüten noch ain keller, sonder allain an die gnosen und hoflüten stan zu erkennen, waz ain keller uf dasselb jar dem maierheren und edellüten für den obgenanten zeins geben (sol), da bi es auch baid obberüert parteien beliben lasen söllen. §. 23. Item ain keller zu Willer ist dem maierheren des kelnhofs zu Wiler alle jar schuldig acht gön zwölf hüner und 2 pfd. ₰ für zwai schwin. §. 24. Item es sind zwelf huoba, git iegliche dem maierheren alle jar 1 pfd. ₰ und 5 β ₰ zeins, mer von den zwaien gütern alle jar fünfthalb pfund pfennig zeins. davon gehörend an s. Gallen kierzen vierthalb pfund pfennig und 1 pfd. ₰ dem keller zu lon, daz er die girlüt jarlich insamlet. und sol ain keler die obgemelten zeins uf den nechsten sontag nach s. Andriastag empfahen und innemen. welcher aber ime seinen gepürend tail uf die zeit nit antwurte, den mag der keler an das gericht sagen, derselb ist den zu pen 3 β ₰ verfalen. doch mag ain keler ainem wol fürhaben und nit ansagen. mer gibt ain ieglich huob alle jar uf s. Marx tag drisig aier, die sol ain keller uf denselben tag empfachen, und mer iegliche huob drei liechmeszhenna, davon werden dem keller zwo und dem lantzknecht aine. welcher aber die aier und henna uf zeit und in masz wie obstât nit gebe und antwürte, so mag in ain keller aber an daz gericht sagen, sodann ist er 3 β ₰ zu pen verfallen. §. 25. Item es scind etliche güter zu Weiler im dorf, die jarlich drisig aier zeins geben sollend. davon gehörend dem keller zwainzig und dem lantzknecht zehen aier. §. 26. Item der hof zu Bremenriedt und inhaber desselben gibt alle jar dem maierheren nün mesz salz zu bezalen wie es am nechsten samstag vor oder nach s. Andres tag zu Linden uf dem mark gat, und ain schultern usz ainem schwin. und wa die obbestimpt gült jarlichs nit bezalt würde, mag ain maierher darum pfenden und noten nach des kelnhofs gerichem recht. doch so haben wir obgemelter maierherr uns ietzo mit (dem) inhaber obgemelts hofs geaint, das er uns alle jar 3 pfd. ₰ für das gemelt salz geben sol. §. 27. Item der hof im Wigeln gilt dem maierher alle jar zwo schultern. §. 28. Item Wester-Lochain wirt

dem maierheren alle jar acht käs, dafür zwen schiling vier pfennig, und ain vierling ziger, dafür siben schiling pfennig, allwegen uf den nechsten sonntag nach s. Andrestag zu bezalen. §. 29. Item ain keller zu Weiler sol alle jar usz dem kelnhof zwölf viertal haber s. Galler mesz zuo Weiler an die gonsen (groszen?) kierzen die vor dem fronaltar hangt geben; me vier viertail haber Wanger mesz dem hailigen zu Banken (l. Benken). §. 30. Item es sol auch ain keller zu Weiler alle jar ainem keller zuo Schaitegk ain malter haber Lindower mes geben. §. 31. Item weiter sol ain keller zuo Weiler alle jar uf das schlosz zur Altenburg, und wer daz schlosz in hat, ain fuoder how geben, in der masz und form daz inhaber obgemelts schlosz mögen ain schwertlich (l. schwertlin, d. i. ein kleines brett) nemen ainer timpten (ziemlichen?) hand dicks, und die vordern reder darauf stellen, und für den wagen setzen ain gewettnen eschen (ochsen?) und nebend in ain ander pfaren (d. i. farren) der ungewetten sei, und das how ufladen; und alle die wil die zwai rinder die hindern reder mögen ziechen da die vordern gestanden seind, so mögend si imerdar uflegen. wann si aber den wagen nit mer mögen nachziechen, so söllen si dann daz dritail ab dem wagen stoszen, dasselb gehört dann uf daz schlosz Genelhofen und wer daz inhat. und aber ungeschicklichait willen so hat sich der keller zu Wiler ietzo mit inhaber obgemelter schlöser geaint, daz er inen für solch ir gerechtigkait jerlich zwai fuoder how gibt wie ainer zuo Wiler die in seinen buw ungevarlich füret, doch welchem tail daz über kurz oder lang zeit nit mer gefiele, das mög daz dem andern tail abkünden; darnach sol es in masen wie obstät und von alter harkomen ist gehalten werden. §. 32. Item es send ouch etliche hofgüter die zehenden in kelnhof geben. wann si ain keller nit entberen wil, sol man im den zehenden an garben für die stadel antwurten. §. 33. Item verer ist es von alter also herkomen, wan ain keller des genamten kelnhofs zuo Willer denselben drü jar besetzt, ist er dem maierheren den tail schuldig, und wann er den tail also verfelt, gehört dem maierheren der dritail aller seiner farenden hab zu, doch sol er denzumal den dritail seiner schulden auch bezalen die man im uf sein beger rechnen sol. gefalen im aber die schulden nit, mag er vom tail stan und ain val nemen, ob er (d. h. der keller) todt were. nimpt aber der maierher den tail, so sol ain keller oder seine erben vorausz nemen alt (all?) stern (zem?) an rossen und an rindern und sein isen geschier, pfluog und wegen. des kelers frou mag ouch nemen ir ain geschniten hesz [1]), ir betgefider, ir geschniten, ir gehechlet werk, gesechen geschmalt geschniten flaisch und allen husrat im kelnhof [2]). daz ander alles gehört an den tail. hete ouch

1) kleidung.

2) vgl. Schroeder, geschichte des ehel. güterrechts 2a, 173. 175. 186 f.

ain keller frembe güeter in kelnhofs buwen, die mag er noch vorusz besainen. §. 34. Item es sol ouch ain keller, der ab dem kelnhof zücht, ainem andern keller der ufzücht acht malter haber Lindower mesz und buwhöw dem hof gemesz und zün, das er die pfatin beschlachen mag, hinder im lasen. §. 35. Item es sol ainem ieden keller, so nüw gesetzt wirdet, der erst vabsöl (l. vasel) nach seinem ufziechen gefelt volgen und werden, ôn intrag des maierheren. §. 36. Item witer hat der maierher des genanten kelnhofs zu Willer die recht und gerechtigkait zun hoflüten und hofgüoter, wann ain hofman mit dot abgât, oder welicher so vil hofguot inhat, das vier schwelen beschliesen mögen, wes er ist, nach seinem totlichen abgang dem maierheren ain val schuldig, nemlich das best hopt so er im stal hat. §. 37. Item, wann ain hofwib mit tot abgât, ist si dem maierheren kain val, wol dem keller als ainem amptman ain hoptrecht schuldig, das ist daz best claid daz die selbig frou an hailigen tagen zu kilichen tragen hat. §. 38. Item, so zu ziten ain sun oder dochter in kelnhof zu Wiler gehoreg mit irem vater tail und gmain hand und mit tot abgând, seind si nichts dester minder dem maierheren ain val schuldig, aber ainem keller zu Weiler kain hoptrecht. §. 39. Item ain keller zu Willer ist schuldig für daz hoptrecht mit den hoflüten zuo tagen und dedingen zu gên, den ersten tag aber (l. an) seinem costen, wann er aber nacht müest sein, so sol denn der in brucht sein schaden han. §. 40. Item, welcher auch uf hofguet sitzt, wesz heren der ist, wann man ains richters bedörfte und sein begerte, sol er sitzen ôn widerred. §. 41. Item es ligt auch ain acker zuom Mantzen, der ist ain recht hofgut und gibt notzcins in kelnhof wie ander hofgüt; wer den inhat sol ain val geben, das best hopt. §. 42. Item verer hat der maierher die gerichtigkait, wann ain hofman mit tot abgât der sein ungnosame hat, so erbt er das dritail an seiner varenden hab. er sol ouch den das dritail an seinen verlasen schulden bezalen die man im auch fürhalten und rechnen sol. gefalend im die schulden nit, so mag er vom tail stân und ain val nemen. und wann der maierher ain fal nimpt, so sol ain keller ain hoptrecht nemen, nemlich das best claid, wie der selb mensch, er si frou oder man, an hailigen tagen zuo kierchen tragen hat. wann aber der obgenant maierher den tail nemen wil, so sol er tailen rinder und rosz, ain malter haber, und darob 1 pfd. ₰, und darab ain malter mel, und darob ungeschniten flaisch, ungesechen schmalz, ungeschniten tuch, erin hefen, zins geschier und betgefider, das ander ales ererbt der keller. §. 43. Item weiter hat der maierherr die gerichtigkait, wann ain hofman oder wib ôn libs erben und ôn ain rechte gemaind mit tot abgând, so erbt der maierher mit sampt ainem keller als sein varend guot gar. dabi solen si auch die schulden, so der mensch schuldig gewest ist, die man inen rechnen sol, gar bezalen und auch dem menschen nach cristenlicher ordnung zu der erd verstaten. bedunkte

aber den maierheren der schulden zu vil sein, so (mag) er von dem erb stân und ain val nemen. und wann er den val nempt, so sol der keller das hoptrecht nemen. wa er aber das erb annemen welte, sol er varend hab nemen in masen wie in dem nachsten artikel der ungenossame halben anzaigt ist. §. 44. Item umb die obgemelten gerichtigkait ist der maierher schuldig uns hoflüt ze schützen und ze schirmen, zu richt zu handhaben gegen meniklichen, bis so lang das seine güter als unsicher seien als die unsern. wa er aber das nit täte, so weren wir im obgemelte gerechtigkait uf dasselb jar zuo geben nit schuldig. §. 45. Item der maierher ist weiter schuldig allen hoflüten und allen denen so hofgüt inhand über ir güter zuo versiglen und nichts davon zu nemen, bisz so lang daz der armman vor den schulden nit zur (tür) herausz gân tar, besunder oben zuom tach hinaus musz.

So volgt hernach des vogtheren gerechtikait so er zuon hoflüten und uf hofgüetern hat [1]).

§. 46. Item ain vogther sol zum jar zwai gericht haben, das ain im maien, das ander zu herbst, das ain bei how, das ander bei grasz. und allwegen am dritten jar sol er sein gericht zuo Schaitegk [2]) haben. es ligt auch ain wis zu Wiler im Laspach hinderm dorf, die mag ain keller zu mitem merzen inschlachen, damit, wann der vogther kem und sein gericht haben welt, das er sein rosz darin schlachen möge. §. 47. Item es ist auch also von alter herkomen und des kelnhofs zu Wiler recht und bruch, wer in dem eter zu Wiler frevelt, in welcher gestalt das beschiht, die selben hand die vogt und maierheren rechtlich zu büeszen und zu strafen, und sonst niemand. §. 48. Item ain vogther hat an den obgemelten zwaien gerichten zu berechten und zu strafen die fridprechwunden, und usz der ursach das der maierher an disem stück kain gerechtigkait hat, so gehört im der dritail an des vogtheren ungerichten uber das ganze jar. §. 49. Item der vogther sol ab den ungerichten zeren. §. 50. Item uf obgemelte zwai gericht söllend baid keller und baid lantzknecht zu Wiler und Schaitegk vor gericht ofnen und sagen, waz si gebeten oder sunst gefrevelt wer, darüber der vogtherr zu richten, zu büeszen und zu strafen hab. §. 51. Item uf obgenante zwai gericht, an welichem end zuo Wiler oder Schaitegk die gehalten werden, sölend alle hoflüt, so in baid höf gehören und ob dem bergen sitzen, sein und denselben tag allda warten, ob iemands zu inen zu sprechen hette, demselben zu recht antwurt zu geben, und recht nemen und geben, der von Wiler zuo Schaitegk und deren von Schaitegk zuo Wiler ôn all fürwort und widerred. §. 52. Item uf obgemelte zwai gericht söllend baid keller die lüt ersechen, ob iederman da sei. welcher aber ungehorsam erschinte, ist die straf 3 β ϑ, und gehörend die

1) die folgenden artikel enthalten mehrfach nur wiederholungen der früheren. 2) Scheidegg westlich von Weiler.

ersten 3 β ϑ ainem keller zu, und uber jar die anlitzigen 3 β ϑ. §. 53. Item der kelnhof zu Wiler mit lüten und güetern gibt dem vogtherren alle jar 34 pfd. ϑ ze vogtstür, die sol man uf ain gemaind erlegen und ain keller inbringen und dem vogtheren ône sein schaden antwurten. §. 54. Item ain husgesessen man in kelnhof zu Wiler gehörig gibt dem vogtheren alle jar ein vasnachthenen. §. 55. Item wir obgenanten hoflüt des kelnhofs zu Willer seind dem vogtherren zu raisen nit witer schuldig, dann bi sonenschin us und (bi) sonenschin wider haim ze ziechen, es were dann sach das es im sein land und lüt berürte, so seiend wir im mit lib und guet zu hilf schuldig und willig. darum sol uns der genant unser vogther vor meniklichem nach seinem vermögen chützen und schirmen und zuo recht handhaben, so lang undsvil bisz sein guot als unsicher ist als das unser.

§. 56. Item wir obgemelten hoflüt des kelnhofs zu Wiler haben auch die recht und gerechtigkait von alter also herbracht, es seien man oder frowen, das wir den frien zug in die reichstet haben. und wann ain hofmensch in ain reichstat ziechen und burkrecht annemen wil, so mag er am abend sein wagen laden und diesel gegen der stat darin er ziechen wil keren und den vogtheren das verkünden; der ist im dann schuldig, aber (ân) seinen costen, das glait zuo geben bisz under das thor. und wann dasselb mensch sechs wochen und zwen tag in der statt burgerlich sitzt, sodenn sol es dem keller schriben, im die stür abzethun, und ist verer dem hof nichts schuldig. im sollen auch alle seine guot in die stat nachvolgen. wann aber dasselb hofmensch über kurz oder lang zeit wider usz der stat züge, und hushablich und wesenlich uszerhalb des reichs statmurs niderlassen würde, so dann sol es widerumb ain hofmensch sein und mit stüren, valen, vasnachthenen widerumb gehandhabet werden in maszen wie vor. §. 57. Item wir mogen och unser kind in die reichsstet beraten und verhüren ôn irung meniclichs. §. 58. Item witer haben wir hoflüt die recht und gerechtigkait von alter also herbracht, das wir den wechsel und die losung zu siben herschaft lüt haben, nemlich der von Willer, deren von Elhoffen, deren von Lobenberg, deren von Schönstain lüt zu dem kelnhof zu der nüwen Ravensburg, und baid kelnhof Wiler und Schaitegk zuo ainandern. also welicher usz den obgemelten herschaften lüten ain eliche wib nimpt und si die decke bei ainandern beschlecht, dem sol lib und guot nachvolgen ôn aller meinglichs intrag und verhindernusz. §. 59. Item witer ist es von alter also herkomen, das niemand hofguet inhaben oder besitzen sol, er gebe dann weiset und notzeins, damit der maierher seine väl nit verliere. §. 60. Item, welicher auch hofgüt verkoufen wil, der sol das offenlich in den kierchen oder vor dem gericht vail bieten und daz sechs wochen und zwen tag stân lasen. §. 61. Item alle hofgüter seind lechen, und wann ains verkouft oder sunst verendert wiert, so sol es von ainem keller zu Wiler

gelehnet und alwegen mit 1 β ϑ empfangen werden. er sol auch kains lichen ainem, ainer nem dann wisat und notzeins[1]) damit uf sich. welher och sein lechen in ainem jar nit empfing, so wer dasselb gut lehenfellig und möchte der maierher das lichen wem er welle. aber wann geschwisterig, die hoflüt seind, ungetailt gut von ainander koufen, bedorfen si weder vail bieten nach lehnen. §. 62. Item witer hand wir hoflüt herbracht, das wir unser varend hab und guot geben und verwenden mogen wie uns verlangt, ôn meniklichs intrag. §. 63. Item witer mögend wir hoflüt alles unser gut wol zusamen werfen und ain recht gemaind mit ainandern halten zu gewin und zu verlust, und dannocht das ain oben im land und das ander unden im land sitzen, damit behalt ain hofman dem andern und ain frou der andern das hoptrecht, doch so sol solher zusamenwurf vor gericht beschechen und daselbs wider ufgeben oder getailt werden. §. 64. Item wir hoflüt haben auch die recht und gerechtigkait, welicher hofgut verkoufen wil der nit ain hofman oder genosz ist, so sol er uns hoflüten das für brüedern und schwöstern und für menglichen die nit hoflüt seind zuo koufen oder zu müöten geben. es sollen auch die hoflüt alle hofgüter inhaben, aber durch erbschaft sind si in ander hend komen. §. 65. Item, welcher auch ain hofguot bi (l. hie) im land seszhaft jar und tag unansprächig inhat, der mag mit seiner gewer darzu stan und das behalten ôn meniklichs intrag. §. 66. Item es ligt ain holz bi dem dorf Wiler, genant das banholz, darin mogen alle die, so uf hofguoten in dem genanten dorf Willer gesessen und hausrecht hand und die inhaben, desglich die zu Rotach gesessen, zu irm bruch und zimbern howen, bruchen und niesen, desglichen mag auch der müler zu Rotaich, so ain hofguot inhat, tach und swibbogen darin howen. doch so sollen si unwüestenklich darin howen, dan welcher das nit täte, der wer um sein recht komen, alles ôn arglist und geverd.

Und des zu waren offen urkund etc.

Von mir geschriben Melcher Egglin von Wiler im zwai und drisigisten jar in Wil.

VOGTEIRECHTE DER HERSCHAFT HEIDENHEIM IM KLOSTER ANHAUSEN[2]).

1526.

§. 1. Item die herschaft zu Haidenhaim ist vogt und herr über das closter zu Brentz-Anhaussen und die guet die darzu gehœren. §. 2. Item und ist zu wissen, das die herschaft zu Haidenheim alle die recht und herkomen hat zu Brentz-Anhausen, als in dem clouster zu Herwartingeim[3]). §. 3. Item

1) alem. sprache 1, 59. 2) beide orte an der Brenz, einem nebenflusz der Donau. Anhausen südlich von Heidenheim. Reyscher, altwürt. statutarrechte 92. 3) Herbrechtingen.

die herschaft mœgen jærlich ir jæger mit sampt knechten, pfærden und hunden sechs wochen in das clouster gen Anhusen legen. desgleichen mag die herschaft etliche schwein in das clouster schicken und sechs wochen darinnen lassen, alda usz und eintreiben und halten als ander ire schwein. §. 4. Item die von Anhusen sœllen auch der herschaft jerlich ain wagen nach wein auf iren aigen costen lihen an den Necker ungevarlich, und wann die herschaft ir sonst mer bedarf zu faren, so sœllen sie aber ainen wagen uf der herschaft zerung lihen, als oft die herschaft das begert. §. 5. Item der herschaft pfleger, vœgt, diener, amptleüt und knecht reiten us und ein zu Anhusen.

RECHTE DES KLOSTERS ANHAUSEN [1]).

1. Gussenstadt [2]).

§. 1. *Oberkeit.* Ain herr des closters Annhausen ist rechter herr zu Gussenstatt, hat daselbst, sover und weit ir zwing, zehend und len gend und begriffen seien, allein den stab, darzu alle oberkait, herlichait, gebot, verbot, fræyel, strafen und buoszen, und sonst niemands anders.

Frävel und unrecht. §. 2. Ain groszer frevel zu Gussenstatt ist 10 ℔ 5 β hlr, davon gehœrt der herschaft 8 ℔ 5 β und usz alten gebrauch dem amptmann 1 ℔ und dem gericht 1 ℔ hlr. §. 3. Ain clainer fræyel ist 3 ℔ 5 β, davon aber der herschaft 2 ℔ 5 β, dem amptman 10 β und ainem gericht 10 β hlr zugehœrt. §. 4. Item ain unrecht ist 5 β hlr. §. 5. Item ausz altem herkomen und gebrauch, wœlcher zu Gussenstatt oder in des zwingen und bennen von leder zuckt, und nit schlecht, oder sagt „du luigst“, der gibt zu straf und buosz der herschaft 30 β, darzu dem amptmann 5 β. §. 6. Item, wann sich zwen oder mer mit ainander zwaien und ie (l. in) zank und widerwillen kommen, dergestalt das man sich unfrids, schlahens oder tatlicher handlung versehen mœcht, und es wurt von den biwesenden bi 10 guldin frid gepoten, und aber das fridpieten von ainem oder mer sæchern ubertreten und nit gehalten und vor gericht dergestalt rechtlich auszgefürt, der oder die selben seien solich 10 güldin zu fræyel verfallen. davon gepurt der herschaft 8 guldin und dem amptman 1 und ainem gericht auch 1 guldin.

§. 7. *Hürtenambt.* Item die zwen hürtenstæb zu Gussenstatt, namblich das rindervichampt und das schmalvichampt, hat

1) aus dem Anhauser lagerbuch v. 1588 bei Reyscher, a. a. o. 93 f. auszüge aus einem andern lagerbuch v. 1686—88 siehe ebd. 97. ebenda auszüge aus den lagerbüchern von Baknang (122—132). Balingen (169—171), Bebenhausen (198—208), Beilstein (226—234), Besigheim (249—256), Bietigheim (266—275), Blaubeuren (321—325. 360—66), Bönnigheim (471 f.), Botwar (477—83), Brakenheim (545—553), Calw (596—615), Böblingen (387—90).

2) zwischen Heidenheim und Geiszlingen.

ain her zu Anhusen zu verlihen. und gibt ieder hürt insonderhait dem closter jerlichs zwai herpsthuner, thut herpsthuner vier. §. 8. *Ungelt.* Es ist zu wissen, das die ingesessen underthonen zu Gussenstatt von allem getrank, wein oder bier, nichts uszgenomen, so bei inen im flecken uszgeschenkt, kainen ungelt geben, des sie auch von alter unbeschwert im gebrauch und ybung herpracht, und haben ain ieglicher hausgeseszner daselbst unverhindert des andern macht und fuog wein bier oder ander getrank vom zapfen ze schenken, doch mit Eszlinger ichmosz, und sonst dhainer andern dar in von iemands solle zuvor gepraucht werden, bei unnachleszlicher hoher straf der herschaft.

II. Mecklingen.

§. 1. Zu wissen, das nachvolgend lehengüeter und sœlden zu Mecklingen und die inhaber der selbigen von alter dem closter Anhausen mit aller oberkait, gebot und verboten underworfen seien und allwegen umb all sachen, nichts uszgenomen, zu recht gen Gussenstatt gewisen, daselbst sie recht geben und genomen (l. genemen). §. 2. Item all frevenliche handlung so gescheen uf nachgemelten gueteren, es seie zu haus und veld, die hat ain herr zu Anhausen vor dem gericht zu Gussenstett biszher gebieszt und gestraft. §. 3. Item es volgt auch den anhausischen underthonen von alter die gerechtigkait nach, so of ain gemaind zu Mecklingen vier leut uber den flecken ordnen und setzen wœllen, so soll allwegen von ainer gemaind ain anhuszscher underthon auf volgenden güetern gesessen zu ainem vierman [neben den andern dreien] [1]) erwelt genomen und gesetzt werden, von gemains flecken nütz und fromen helfen fürzunemen und zu handlen, wie von alter herkomen ist. §. 4. Die nachgeschriben gut, alle lehen und sœlden, geben mit ainander in gmaind die zerung was man von des gotshaus notturft wegen zu Mecklingen verzert. und was es mit der muet die sie dem gottshaus schuldig sind zu thund gestatt, das sollen die lehen thun und uszrichten als oft das gotshaus des notturftig ist. also stêts im alten salbuch.

RECHTE DES KLOSTERS MADILBERG [2]).

1300.

Ich Cunrat von Gundelfingen der lantrihter mins herrin gravin Ebirhartis von Wirtinberc saz zi gerihti an dem lantdagi zi Kannistat zi Staini, do kam für girihti min herri her Hainrich der brobis von Madilberc unde gert, daz man im ufvir in ainer urtail zwaz guitis an daz clostir heitdi zi Madilberc unde denselbin clostir aigin ware unde ouch daz clostir daz

1) ist eingeklammert.

2) heute Adelberg, zwischen Schorndorf und Göppingen. Reyscher 4.

selbi guit bisaddi und inzhaddi unde daz selbi guit nuzzi mit allim dienst durch reht mit fogidaigi unde mit andirm dienst, ob ieman uf demselben guiti kaini frafel nemin sul durch reht, wan daz clostir unde sin ammidman? daz wart im irdailit uf derselben stat mit gisamitin urtail, daz nieman kain reht dar zui hat alsi hier gescribin ist, wan daz selbi clostir odir sin phlegar, zweu der ist. darumbi gib ich disen brief giscribin zi ainim waren urkund unde zi ainir festinungi dem clostir zi Madilberc undir derselbin lantgerihtis insigel. der brief wart gegebin an dem nahisten durnstagi nach s. Görgindagi, do man zalti von goddis giburti drizenhundirt jar.

KUNDSCHAFT UEBER DIE WILDEN BAEUME ZU LOECHGAU [1].

1482.

Der wilden bom halb, so uf iedes güter oder wa sie stênd in der mark Lœchiken, sagent die hier obgemelten man einmundiglich: es ist also unser alt herkumen des dorfs Lœchken, das in der markt der wilden bom halb, sie stenden in ecker, in wisen, uf der elman (l. almen), in welden oder in fürhœlzern, das das selb wild obs gemein ist des dorfs Lœchikein. und wer der bom ein straft oder abhowt anders den pflugs recht, das der pflug darunder hinweg gên mag, der ist verfallen drü pfund und 5 ß hlr nach unser alten herkummen und gewonheit. und wenn derselbigen bom einer dür wirt und nimme fruchtbar ist, er stand uf einen uszwoner oder inwoner, so dar er in dennost nit abhowen, er hab dann erlobung vom schultheiszen und burgermeister des dorfs Lœchikein; der lest in besehen. ist er dann nit vertig, so læst man in abhowen. des hat Conrat Cleiner von Besikein ein grœnen bom, zwen oder dri, abgehowen, als in des dorfs geschworner knecht darob begriffen hat mit rosz und karch, also gen Lœchken gefiert, und iesch im die eining drü pfund und 5 ß hlr. do setzt er sich da wider und wolt die nit geben. lies man das rosz, karch und knecht stên bisz sie verzarten 3 pfd. hlr zum wirt, do thedingten die holzherren al dri dar in und thedingten des uf recht, wann er sich dar vor des rechten erboten hett.

Der holzgab halb sagen aber die fier man, das dero von Lœchiken altherkomen si und recht, als man jerlichs einem ieglichen inwainer da selb ein gab holz git, des sol er uszerhalb dem dorf Lœchikein kein holz verkofen noch hin geben. des hat pfaff Heilger sim vatter gen Besikein ein karch vol holz oder zwen uszerthalb dem dorf hingeben, do er niene zu Lœchikein seszhaft was, als in och des dorfs gesworner knecht ergriffen und geriegt hat. und welcher das also übergæt, der

1) westlich von Besigheim. Reyscher 261 f.

ist nach unserm alten herkummen, gewainheit und dorfs recht Lœchikein umb 3 pfd. und 5 β hlr kummen.

HUBSPRUCH ZU HESSIGHEIM [1]).

1424.

Uf dornstag nach Michaelis anno 24 haben die hubrichter usz bevelh mins gn. h. von Hirsou mit willen und gunst aller hubner bi irn eiden den hubspruch erofnet und vor allen hubner(n) verlesen lassen, dabi es ouch ewiglich bliben und ir altherkomm und gebreuch sin und kreftig gehalten werden soll, lutend also:

§. 1. Item ein herr von Hirsou ist kirchherr zu Hessigkheim und soll die puorschaft versehen mit tougenlichen priestern. §. 2. Item so hat das gotshus ein fri eigen kelterhofstat und kelterrecht. die selbig soll das gotshus halten mit gutem gerustem geschirr, ouch mit brieter und bracken, und soll einem ieden dihen (l. dienen) umb das driszigst teil. und git der arman von secker 4 hlr. und hat das gotshus zu nemen ein unversprochen tougenlichen kelterknecht und darnach mit der gemeind die ubrigen knecht erstaten sovil sie notdurftig sind. §. 3. Item, so einer frevelt under der kelter, so verfellt er zwo frevel, eine an stab und die ander dem gotshus Hirsou.

§. 4. Item das gotshus Hirsou hat ein fri eigen mül, und soll der müller dem gemeinen man getrüwlich malen, das ir versorgen, und er gerust sin mit gutem geschirr, mit steinen, zargen und zugehœrd, und soll haben ein mesz das zwei simerin siben imi tund, und das simerin soll Epinger mesz sin, und soll dasselb imi von 1 malter korn nemen zu maln, und von 5 simerin geerpts ouch ein imi. darzu soll er die mülin bestetigen mit korn, und das mel dem armen in die hand geben. item so soll die zarg sin nit witer vom stein, dann das blosz ein seil so eins zimlichen domens dick ist darumb gên mœg. §. 5. Item, welcher in der mülin frevelt, verfællt ouch zwo frevel, ein an stab die ander dem gotshus. §. 6. Und wann der müller usz der mül trit, so ist er uf der almend. §. 7. Item, wann die mülhofstat abgieng, so hat das gotshus macht ein ander hofstat zu nemen in mins gn. h. marggraven wasser die dem gotshus zinsbar sind, unverhindert menglichs. §. 8. Und hat der müller gerechtsami vier legschif zu legen in billenwurf [2]), und witer vier rüszen, das ein ein kennelrüsz, die ander kogrüsz, die (andern) zwo im fach, die ein ob dem halbteil im fach, die ander zu nechst am gestad. und dasselb am gestad soll sin, das ein ieder schœlterich wol uf und abgên

1) am Neckar, oberhalb Besigheim. das kloster Hirschau an der Nagold, unterhalb Calw. Reyscher 243—46. über die abänderung dieses weisthums i. j. 1577 vgl. ebd. 243 anm.

2) vgl. rechtsalterth. 58. 65. Pfaffs Eszlingen s. 91. Birlinger, volksthümliches 2, 178.

mœg. §. 9. Wann ouch der müller buwen will, soll er das thun zu rechter zit; dann wo er der herpstzit wurd erwarten, so soll er oberstên [1]) und dem vischer sin visch unvertriben lassen bisz er ein garnfart tut. und soll das mülschif im billen wurf stên. wann dann der müller sin geschirr will heben, soll er am fach uffarn, so nechst er mag. ouch wann der Neker uszgêt oder gussen hat, soll er am gestad uffarn und am nechsten hinüber zu sinem geschirr. item, wann dem müller sin vach gestreift wirt im isz, und der müller buwen will, so hat der müller macht 16 schuh wit sine stein zu langen und wider an das fach zu tund. und so im ein grundloch brech, so hat er macht dasselbig zu zu machen und dar in zu farn zum nechsten als er mag, und macht stein zu holen so wit ers erlangen mag. §. 10. Item den müller soll man ungeirrt lassen 16 schuch underm fach mit buwen, rüszen, legschiffen und andern so im schaden bringen mag. §. 11. Item, wann der Necker uszgêt und der vischer sin kog ablegt, so ist ein frie güsz, dann zumal mag ein gemeind sich vischens gebruchen wie von alter, zu verkoufen und sust, doch das man den vischern an irn geschiren dhein schaden thun soll. §. 12. Item der kog soll stên im schlechten fach und der müller kein anleiter anlegen. darumb soll man im die mülahen unverkümbert lassen, nichzit darin zu buwen noch zu legen. und ob etwas dar in leg das den müller irrte, soll der müller zum vischer gên, im sagen sollichs zu romen. will dann der vischer das nit tun, mag es der müller hinweg thun und romen, unverhindert der vischer. §. 13. Item so soll man ober und underthalb der mülin den müller nit verbuwen, es sig mit stein oder anderm das der mül schaden bringen mag.

§. 14. Item all widenwœrd und holz, so in des gotshuss Hirsou zinsbare wasser erwachsen sind oder werden, stêt der gemeind zu. §. 15. Item dieselbigen wœrd soll man den vischern heien, und sollen sie haben ein vorschnitt dar in, doch das sie die selben widen in die wasser und sust nit (brauchen). ob sie aber daselbs nit finden, so mœgen sie uf ein stam grifen und nach notdurft schniden, das sie kœnden ein ieden stein anseilen. und so sie den vorschnit volbringen, so hat darnach ein gemeind macht ouch zu schniden. item dagegen hat ouch ein gemeind gewalt und fug selb drit mit zweien flederhamen under ein fach zu loufen bi luterm wasser, ir mal zu bessern und keinen zu verkoufen. so dann der vischer am gestad wer mit sinem zug, so soll ein gemeind oberstên; wo aber er nit da ist, mœgen sie für farn wie obstât. §. 16. Item zu winters ziten soll man die vischer ire isz zu vischen unverkunbert lassen. §. 17. Item dagegen soll ein gemeind macht haben mit den schœlhamen zu vischen wie von alter ungeverlich, doch dhein zu verkoufen. §. 18. Item es soll niemand zu luterm wasser bi nacht vischen, bi pen 1 gld. §. 19. Item, wann der

1) d. i. abstehen, unterlassen. vgl. §. 15.

Necker uszlouft, und ob einer oder mer fürschlagen wœllt, so haben die andern macht, so sie mit inen nit gemein haben wœlten, für die rüszen zu setzen wie von alter.

§. 20. Item alle güter so dem gotshus Hirsou zinsbar sien hubner, und die uf der hofreitin oder zargen sitzen sind hubrichter [1]), und sollen all hubner die güter in wesenlichen buwen und eren hanthaben. und so ein hubner ein hofstat het daruf er nit buwen wœllt, so mag das gotshus denselben zu buwen nœten oder andern lihen und verkoufen. ob aber kein hübner dis hofstat koufen oder bestên wœllt, alsdann hat das gotshus macht andern uszlüten zu lihen oder zu koufen geben unverhindert der hubner. §. 21. Item die selden, lehen und huben soll man nit zertrennen unvergont mins gn. h. von Hirsou, es wer dann in erbfalls wis oder ein kind uszustüren, doch das daruf ouch zimlich zins gelegt werd. und soll dannocht sollich zerteilung in richtung und angrifung der gülten bezalung dem gotshus unvergriffen und ôn schaden sin. §. 22. Item, würden selden, huben oder lehen verkouft, so hat die zarg oder hofreitin zuvor die losung, darnach die meist gült und darnach so am meisten güter daran inhand. §. 23. Item man soll ouch kœuf und verkœuf ufrecht redlich offenlich ôn allen vorteil, ufsatz und betrug gescheen (lassen), und soll der kœifer die losung sagen, sovil daran haben, wie obstât. und so einer lœist, soll er den kœifer ône schaden uszlœisen, und so der kouf ist 3 pfd. hlr und darüber, so lœist er 5 β hlr neher. §. 24. Item, so ein inhaber der huben, selden oder lehen uszer sinen gutern wenig oder vil davon lihen wœllt, soll er schuldig sin die losung zu sagen, nit minder dann so er verkoufen wœllt, und losungsgerechtigkeit haben wie obstât. §. 25. Item, wann man verkouft, soll es vorm keller des gotshuss Hirsou mit 1 ϑ ufgeben und mit 1 ϑ empfangen werden, doch hat das gotshus macht zu lihen oder zu losen; und ein frœmder musz ufgeben und empfahen mit 5 β hlr. §. 26. Item das gotshus git den hubrichtern zu allen hubgerichten vier masz wein, und hat macht 3 hubgericht jars zu halten. §. 27. Item, so einer im hubgericht unrecht gewinnt, verfœlit er des gotshuss amptmann 5 β und iedem hubner 20 hlr. §. 28. Item vom gemeinen zehenden gibt man im herpst der gemeind under der keltere ein zimlichen trunk wie von alter ungeverlich, ist fürter ab und verendert an gelt, inhalt eines vertrags darumb ufgericht. §. 29. Item das gotshus soll halten der gemeind ein farren ône schaden. §. 30. Item der widmeier soll halten den ranen ôn schaden und stêt selb drit fri der pfrond halb. §. 31. Item der pfarrer soll halten den eber, dagegen ist er selb drit fri [2]).

1) man könnte auch lesen : . . .zinsbar sien, hubner und die uf der hofreitin oder zargen sitzen, sind hubrichter.

2) d. h. widmeier und pfarrer können auszer dem zuchtthiere noch je zwei stück viehs umsonst auf die weide treiben.

DORFRECHT VON NORDHEIM[1]).

1495.

Dis nach geschriben artikel sind des dorfs Northen recht und sind erinnert worden uf montag nach Hilarii a. d. 1495 von schultheis und gericht, auch mit biwesen der eltern zu Northen etc.

§. 1. Item es ist zu Northen recht, wan zwei ledig elich zu einander komen und eins vom anderen stirpt ôn libs erben, so erben sie einander, und ist kein widerfal. §. 2. Item ist auch zu Northen recht, wan zwei elüte von einander sterben und künd mit einander haben, und wan sich der einteil wider verendert elich, es sie man oder frowen, so ist den kinden das halbteil guts gefallen, ligends und farends, gesuchts und ungesuchts, so verr sich die mit den kinden nit vertragen mœgen; und wan mit den kinden geteilt oder sust vertragen würt, wie ob stêt, so haben dan di zwei elüt, die einander genomen, das en (?) bi dem selben gut und wasz sie zamen bringen und überkomen ir beider lebtag ein bisien. §. 3. Item es ist auch zu N. recht, wan zwei einander beschlafen, das brochen hend sind, oder ir eins vor in der e wer gewest, und beschliefen einander e man sie zamen geb, so mag eins dem andern kein morgengab machen, es sie dan der kind will etc. §. 4. Item es ist zu N. recht, wer sin gut wœlt geben um sin libs narung, der sol gân an die frien straszen, und git das sin mit hant und mit halm uf, und sol sin vernunft haben nach eins gerichts zu N. erkantnusz, so ferr di kind verglichen sient.

§. 5. Item es ist zu N. recht, wer zins oder gült uf ein gut hat, und so diser der das gut inhat es verkauft, so sollen keufer und verkeufer in acht tagen nach dem kauf dem zinsherren das kunt thun personlich, alsdan hat der zinsherr oder lehenherr macht ein bedenken zu nemen auch (l. auf) acht tag, und nach sœlchen acht tagen mag er lœsen oder lihen; und wan er liht so sol der keufer und verkeufer ieder geben dem zinsherren oder lehenherren dri heller zu hantlon also bar etc. §. 6. Item ist auch zu N. recht, welcher sin zins oder gült jærlich uf die zit wie das gefelt nit richtet und bezalt, so hat der zinsherr oder lehenherr recht wett anzuschniden mit zwen masz wins am ersten tag so er anfacht, und vom selben tag über vierzehen tag aber mit zwen masz wins wett anzuschniden, und aber über vierzehen tag mit zwen masz wins. und wan sechs wochen und zwen tag verschin, und wa der dem nit uszrichtung thut in der obgemelten zit, so ist er um das gut komen. und dise wettanschnidung sol alle mal gescheen mit dem schulthaiszen und mit zwen richtern, und wan der der wettanschnitt sich sumpt, das er nit eben am vier-

1) südwestlich von Heilbronn. Reyscher 524—527.

zehenden tag wider wett anschnit, so musz er wider uf ein nüsz (d. i. neues) anfahen etc. §. 7. Item es ist zu Northen recht, das allewegen vier geschworne schetzer da sient, und wan einer eim schuldig ist, so mag der schuldner schetzung geben oder aber pfand verlegen zu acht tagen, welches er will. und wan der schuldner schetzung git oder geben will, und wan dan der heischer will, so musz der schuldner triu an eids stat geben, das er dhein barschaft hab und nicht verborgens hab, und sol im hus anheben an der farende(n) hab, an der frucht, und wie am ersten anfahen; hat er zwo küw so schetzt man di ein, hat er dan zwai bett so schetzt man auch das ein, hat er zwo süw so schetzt man auch di ein. so aber einer als vil schuldig were das er nit bezalen mœcht, so schetzt man alles das er hat, bisz das er bezalt, und sol die schetzung beschehen als sin bar gelt. wan aber der schuldner pfand verlegt dem dem er schuldig ist, so verlegt er im pfand zu acht tagen, so sol der schuldner des warten am achten tag vor mittag, und sol der auch komen dem pfand verlegt ist. kumpt er nit uf den achtenden tag, so musz er wider uf ein nüsz anfahen. und der schuldner hat macht pfand zu geben wasz er will. und der, der pfand verkauft, der musz ein bi im haben der im pfand abkeüft der nit sin brotter ist, der selbig keuft als lieb im die pfand sind. und wan di pfand also verkauft werden uf den achtenden tag, so hat der schuldner dar nach acht tag dar zu die losung und der, der pfand kauft, der sol bar gelt darum geben. §. 8. Item ist auch recht zu Northen, wan iemand bedunk, das er verlustig sie an eim schuldner, so mag er uf in clagen vorm schultheiszen und vor zwen richtern uf alles das er hat mit einem masz wins und gelt als der erst clæger vor. und wert ein clag ein jar; und will einer die clag lenger haben, so sol er si ernüern vorm jar, wo aber einer die clag nit ernüert vorm jar, kumpt dan ein anderer vor im, so hat er sich gesumpt etc.

§. 9. Item dem undergang zu N. git man von eim stein in einer schlechten furch 2 ϑ. scheit er dru ort, so git er 6 ϑ. scheidt er aber vier ort, so git er 8 ϑ etc. §. 10. Item es ist zu N. recht, wan iemans eins bescheids begert in wingarten, wie wit ein furch sin sol, git ietlicher furch genand ein schuch vom stein, das ist des undergangs bescheid, und von eim sœlchen bescheid ist man dem undergang schuldig vier masz wins. und sol keiner kein schelch furch in wingarten haben oder machen. wan aber der undergang di abtribt, durch den bescheid so git sin (ein?) vier masz wins. §. 11. Item es ist auch zu N. recht, wan ein ackerman über gegenwertig stein ert in einem acker oder uf die alman, der selb ist verfallen ein unrecht dem dorf etc. §. 12. Item es ist zu N. recht, wan der undergang undergât zwischen den almaten under der lüt gute, sollen sie an stain lon wie ander lüt welche dan verlustig werden. §. 13. Item es ist zu N. recht, das ein acker dem andern anfal geben sol, allweg der ober dem undern,

auch ein wingart dem andern, der ober dem undern anfal git etc. und wo rein wæren in æckern di der ober nit schlemen wœlt, mag der under mit eim pflug schlemen wie billich ist. §. 14. Item ist auch zu N. recht, wan iemans ein buw uf will richten, der selb sol anderhalben schuch lassen ligen zu traufrecht. §. 15. Item ist zu N. recht, welcher baum oder wieden setzen will, derselbig soll anderhalben schuch di baum oder wieden setzen vom stain uf sich selb. §. 16. Item ist zu N. recht, welcher ein graben machen will für sine güter, der sol in machen uf sich selb und nit uf die alman. welcher das bricht und nit hielt, der ist dem dorf verfallen ein unrecht. §. 17. Item ist auch zu N. recht, wan einer mit einer wæsserung durch will faren über ein andern, so musz er in durch lassen. thut er im schaden, sol er im den ablegen nach erber lüt erkenntnusz. §. 18. Item es ist auch zu N. recht, das allweg di ober herberg die under verzün und vermachen sol, und welche herberg an güter stost, dieselben herbergen soll die güter vermachen ôn schaden der gütern. §. 19. Item ist auch zu N. recht, wann einer oder mer baumstümelin oder baum oder est hein fürten die der wind um hettt gewet in welden oder in widen, es sie des dorfs oder der lüt, der selbig ist dem dorf verfallen ein güldin, so er für bracht würt. §. 20. Item ist auch zu N. recht, welcher oder welche mutwilligen schaden tæten uf dem feld oder im dorf uf æckern oder wisen, garten, wingarten, oder wie der schad were, git 5 β hlr zu einung. §. 21. Item ist auch zu N. recht, das ein schlechte einung ist 8 ϑ. §. 22. Item der wiedem hof ist schuldig den von N. zu halten ein ochsen und ein eber nach notturft. §. 23. Item ein uszeinung ist 3 pfd. 5 β hlr, und welcher ein fürbringt, ist di einung halb sin. §. 24. Item ist auch zu N. recht, das allen jar sechs vom gericht und sechs von der gemein gesetzt werden, die rügen sollen wa sie schaden sichtig werden. §. 25. Item es ist ein bot zu N., das fürhin zu ewigen ziten nieman kein wied in den welden oder in widen schniden sol, bi straf eins güldins welcher fürbracht würt. §. 26. Item es ist ein bot zu N., das fürohin zu œwigen ziten nieman kein dorn me howen sol mit kersten oder mit howen uf der alman, auch bi straf eins güldin so einer fürbracht würt, auch nit mit æxten noch mit biheln, an lein (d. i. allein) mit haupen. §. 27. Item es ist auch ein bot zu N., das fürohin zu œwigen ziten nieman dhain besam mehr machen sol, dan als viel als eins in sine hus darf, auch bi straf eins güldin so etwas fürbracht würt. §. 28. Item es ist zu N. recht, das dheiner dem andern nicht verbieten mag der seszhaft ist in einer halben mül wegs under unserm gn. h. gesessen. §. 29. Item es ist zu N. recht, welcher eim ein underpfand insetzen will, der sol das thun vor dem schulthaiszen und vor zwen richtern mit einer masz wins. und ob der insetzer nit hielt wie er dan sol, mag der dem ingesetzt ist das underpfand ufziehen zu acht tagen mit eins schulthaiszen wissen,

und nach sœlchen acht tagen hat der schuldner noch acht tag die losung darzu. so er dan nit lœst oder bezalt in den vierzehen tagen, ist er umb das gut komen. das ist des dorfs recht. §. 30. Item ist auch zu N. recht, wan etwar recht (l. rechtet) um erb und eigin, der gibt dem gericht ein eimerlin wins. §. 31. Item ist auch zu N. recht, welcher zinsherr oder lehenherr sin zins oder gült last anstân über ein jar, so ist solcher zins oder gült dhein zins oder gült mer, ist dar nach ein schuld [1]). §. 32. Item es ist auch ein bot zu N., das fürohin allewegen zu œwigen ziten ein ietlicher sin gab holz rumen und usz dem hau thun (sol) an die weg an zwen hufen, acht tag vor s. Jergen tag oder acht tag dar nach. welcher das nit thut, der ist dem dorf sin holz verfallen. §. 33. Item es ist ein bot zu N., wan der schulthais eim etwas bieten musz das nit unsern gn. h. antrift, ist sin bot ein güldin. [§. 34. Item, wan füwer in eins hus oder hof uszkompt, es werd beschrüen oder nit beschrüen, es werd belütt oder nit, wer das sicht sols fürbringen bi sinem eid. und welcher also fürbracht würt, git dem dorf ein güldin zu straf.] [2]) §. 35. Item es sol nüman kein strow oder mist yber felt ferkeüfen, bi pen eins guldins dem dorf und bi unsers gn. h. straf, inhalt eins versigelten briefs daryber so das dorf inhat.

BRUCHSTUECKE AUS DEM DORFRECHT ZU KIRCHHEIM [3]).

1497.

Item dis nachgeschrieben sind der von Kürchen des dorfs am Necker alt herkomen und gerechtigkait und von alter uf sie komen, und seind ernewert worden uf freitag nach s. Endristag in dem jar als man zalt . . . 1497 jare. §. 1. Item zum ersten so ist kundlich und wol wissend, das sie mœgen haben einen galgen und ander gericht; und ist noch wol in gedechtnus, das sich einer selber herhenkt hat den man darnach verbrien lassen, und darnach eine haben henken lassen, auch ein frouwen lassen richten die ein kind verderpt hatt, und zu den zeiten da herr Conrat Schenk von Winterstetten ritter ein vogt zu Brackenheim wasz. §. 2. Item es ist des dorfs recht, wan zwen einander schlahen, hawen oder stechen, und das kein richter sicht, so ist es kein frevel, es sei dann sach dasz der ein theil dem gemeinen amptmanne frevenlich klag, dann so ist es ein frevel. sichts aber ein richter, so soll er das bei dem aid fürpringen, dann so ist es ein frefel, es werd klagt oder nit. §. 3. Item es ist auch dorfs recht, wann zwen einander schlahen uf der almand, an der straszen, in eins ofnen

1) im gegensatz zu der fränkischen regel, dasz man der „schleifen“ nachfolge. vgl. bd. 5, 200.

2) ist durchstrichen.

3) am Neckar, nördlich von Besigheim. Reyscher 528.

würts haus und im bachhaus, würt dann ein frefel darusz, so gehœrt sie unserem gn. fürsten und herrn. desgleichen in der mülin auch. §. 4. Item es ist dorfs recht, wa ein zins usz einem guet gêt und ein frevel uf dem guet gefellt, so gehœrt dieselb frevel dem der den zins nimpt, er sei geistlich oder weltlich, edel oder unedel. §. 5. Item es ist darzu komen, das die gemein zu Kürchen haben bawen ein rathaus, dasselb haus stat halber uf der almand, das ander halbtheil zins [1]) der gemein zu Kürchen, und durch anbringen unserem gn. h. herrn Diotmann Aschmann, der zeit vogt zu Brackenheim, ist zugelassen worden von unserm gn. h., das die frevel halb soll gehœren unserm gn. h., das ander theil der gemein zu Kürchen gefallen, dieweil es halb stât uf der gemein zins.

RECHTE DES KLOSTERS GUTTERSTEIN ZU EHNINGEN [2]).

1501.

Wir schulthais, richtere und ganze gemeinde zu Ondingen dem dorf under Herrnberg, in Bœblinger vogtei gelegen, bekennen und thun kund offenbar allen den so diesen brief immer ansehend, lesend oder hœren lesen, als die erwürdigen etc. geistlichen herrn prior und convent zum Gutterstein, Costanzer bistums, Cartheuser ordens, unser günstig lieb herrn, die under burg bei uns zue Oendingen gegen Herrenberg zue gelegen mit aller irer zugehœrd und gerechtigkaiten vergangener zeiten kaufs weis an sich gebracht und die unzher also ingehabt genossen und besessen habend, da verjehen wir für uns und all unser nachkommen mit und in kraft dis briefs, das die hievor genannten unsere lieb herrn prior und convent zum Gutterstein und alle ire nachkommen, burgsessen, von derselben irer burg wegen als von alter her die recht, freiheit und gerechtigkeit hand und hinfüro zue ewigen zeiten haben sollend, als nemblich: §. 1. das wir und all unsere nachkommen denselbigen herrn und vætern zue Gutterstain und allen iren nachkommen inhabern und besitzern egemelter irer burg als vogtherrn und burgsessen schuldig seien zue geben und auch ohne alle hindernus widerred irrung und eintrag gutwillig geben sollend brennholz, nemblich zue einer ieden auszgab zwen thail, wie dann andern vogtherrn und burgsæssen hievor bemelter burg von unsern vordern und uns bisher ist gegeben worden. desgleichen auch zimmerholz auszer unsern wælden zue zimmern und anderer irer notturft, allwegen nach gestalt und gelegenheit ires gebewes so sie, die burgsæssen, iederzeit in beruerter irer burg fürnemen werden, nach angab und ungevarlich wie man einem armen man und einwoner zue Oendingen zimmerholz zue bawen auch schuldig ist zue geben.

1) soll wol heiszen: auf dem zinslande.

2) zwischen Böblingen und Herrenberg. Reyscher 382 f.

§. 2. Doch so sollen dieselben burgsessen und vogtsherrn uber das weiter (weder?) herschaft noch gewaltigkeit haben zue unserm holz und wælden, sonder aber hinfüro ewiglich jærlich und eins ieden jars besonder einem ieden unsern waldschützen geben ein simerin rocken und einen laib. §. 3. Item weiter so habend auch die obg. herrn und vattern zum Gutterstein und alle ire nachkommende burgsessen beruerter irer burg als ander vogtherrn zue Oendingen unz hieher gehabt und noch habend theil und gemain an holz, an veld, an wasser, wun, waid und anderer unserer gemeinschaft und almanden zue Ondingen, und nemblich an ieglichem als vil als zwen thail, alles getreuwlich und ohne alle geverde.

KIRCHSPIELGERICHT ZU BUELACH UND EFFRINGEN [1]).

1462.

Wir die richter gemainlich in dem ganzen kürspel zu Effringen bekenen mit disem brief, dasz Konz Ziegler, zu disen ziten waldvogt zu Wilperg, unsers gn. h. grafen Ulrichs zu Wirtenberg knecht, uns besammelt hut und hut uns geforsut uf unser aied, im unterwieszung zu gebend wie man das kürspelgerücht besammel sul iezt und für immer. also bekonnen wir vorbenompten richter der mer theil und geben die unterwiesung, welcher des gerichts nottirftig si, der soll gun zu dem waldvogt und sol in darum bitten, das er im das gericht sœz und mach. und uf welchen tag er das hun wel, denn soll der waldvogt ansuchen zu Effringen dem schultheisen empfelchen, richter darzu zu bieten die darzu die geschücktusten und verniftigusten siend ungefahrlich und ungesipt lüt, und desgelüchen zu Schenbrun, zu Hugstœtten, zu Liebensperg und zu Altenbulach. und der vorbenempt waldvogt sol och dem vogt von Bulach empfelchen im richter zu schückend, wie viel er nottirftig ist, och die aller verniftigusten und geschücktusten darzu sind ungefahrlich, und ungesipt lüt. und das selb gericht sol besüzen der vorbenempt waldvogt, und davon wirt im ein gesœzter lun 5 ß hlr. und sol das gericht sin zu Effringen und nit fürzogen werden, es wer den sach dasz somlich feindschaft wær, so mœcht ein waldvogt das gericht wol gen Bulach ziehen, so ferr es doch in das kürspel gehert. och soll es sust nit fürzogen werden, und das gericht hut die Effringer bi der urthail zu blebend, und das nit fürziehen, als von alter herkummen ist.

Und des zu warer urkund so haben wir vogt und gericht zu Bulach für uns selb und durch bet willen der andern richtere in dem kürspel unsern gemain stattinsigel gehenkt an

1) zwischen Calw und Nagold. Reyscher 565 f.

diesen brief der geben ist an mittwoch nach Mathei apostoli in dem jahr als man zahlt nach Christi geburt 1462 jahr.

RECHTE DER HERSCHAFT ALTENSTEIG [1]).

Kirchspiels weitreichin, wie selbige in der statt buech zue Altensteig anno 1490 beschriben und 300 jahr zuevor also hergebracht, genutzt und gebraucht worden.

Wür der schultheisz, burgermeister, gericht und ganze gemeind der statt Altensteig bekennend uns und thuen kund allermeniglich und allen unsern nachkommen mit disem unserm gemein stattbuech, wie dann das unser fordern ob drei hundert jahr lang uf uns hergebracht und gehandhabt haben, und auch das also zue allen jahrgerichten (uf) unser eid verkündt haben.

Nota, dis ist die gemeine verkündung der herschaft Altenstaig und des dorfs zue Simersfeld und all ander dœrfer in die herschaft Altenstaig gehœrig, wie die vor (l. von) unsern alt vordern verkœndt ist, die wür bei unsern aiden auch behalten, als dann das von der herschaft Hohenberg an die marggravschaft Baden herkunft (l. herkommen) und von unsern alt vordern an uns kommen ist, wie das von puncten und articulen hernach aigentlich volgt. item, als wür dann durch brief und sigel, zu dem das uns unsere alt vordern berichtet haben der gerechtkait diser herschaft Altenstaig wie unsern fordern vor (l. von) dreihundert jahren hero (hergebracht?), der herschaft und uns selbst, wie weit und wie ferr der herschaft gerechtigkeit gang, es seie wildpann, gelait, aigenschaft, grund und boden, all herlichkeit, gebot und verbot, mit waid, reütin, nutz uszgenommen, allen jahr zue dem jahrgerichten offentlich verkœnnt haben, und als uns ihre nachkommen das in geloblichem schein mit brieve und sigel hünder inen verlassen haben, (dasz wür) uns wüssent auch darnach zue haltend und auch [von] unsern glauben darauf zue setzen, des wür auch fürohin unser lebenlang und unsern nachkommen zue ewigen zeiten also verkünden wœllen als nach volgt.

§. 1. (Grenzbeschreibung). und wasz hie discit dem Kœllenbach und zwischen der Nagolt gelegen ist von wald, wasser, wonn und waid, gebot und verbot, alle herlichkeiten mit gericht, zwengen und bænnen, hœrt und leit alles in die herschaft Altenstaig, und in sonder alle weiler und hœf die mit der leichleg und begrebd in die herschaft Altenstaig gehœrig, todt und lebendig. §. 2. Item es hat auch niemands da zwischen zue gebietend noch verbieten, und was frevel und ybelthaten in disem kraisz geschehen oder begangen werden, gehœrt alles zue Altensteig zue rechtfertigen und in den dœrfern

1) stadt an der Nagold, unweit ihres ursprungs. Reyscher 77—79. ebd. 80—83 auszüge aus dem lagerbuche von Altensteig v. j. 1660.

darzue gehœrig, und sonst an keinem end zue rechtfertigen dann hie zue Altenstaig, als dann das den wolgebornen herren und graven graf Burckhardten graven zue Hochenberg und graven Rumele graven zue Hochenberg von unserm allergnædigsten herren dem kaiser Sigmunden uf das letzt bestetigt, gevestigt und gegeben ist, uf die vorgehenden bestetigung und (under?) seinen vordern als sie dan des brieve und sigel dargelegt habend die da also auszweiszet das zwischen den obernanten gezirk niemands zue gebietend noch verbieten hat, den ein herr von Hochenberg oder einer der es von ihnen mit guetem wüssen und willen inhab. §. 3. Ob aber iemands uszerhalb der statt Altenstaig uf hæusern oder weilern zins oder gült hett, der meg umb diselben zins uf dem seinen wol pfændung thuen, doch also, ob der schuldner rechts begehrt, so soll ihme zue Altenstaig recht gedeien, und sonst an keinem end. §. 4. Item, wasz auch in dem gezürk für ybelthaten von frevel, diebstal, morderei, in allen andern puncten und articulen straf berieren und in sonder malefitz, das alles soll zue Altenstaig gerechtfertiget werden an dem end da das hochgericht als stock und galg von den rœmischen kaisern und kœnigen herlangt und bestetigt ist, und nit an denen enden da die zuelaufend samblung vom pflug, die man nent huebgericht, die da weder von kaisern noch von kœnigen bestetigt seind, die da nit anderst zue nemend noch zu achten seind dann als ein zuelaufend versamblung eines huebgerichts. §. 5. Item es haben auch etlich weiler in dem obg. gezirk in der herschaft Altenstaig zu den von Altenstaig an etliche end mit ihrem vich zue fahrend in der herschaft waid da grund und boden der herschaft ist, allein umb ursach dasz dieselben weiler todt und lebendig in die herschaft Altenstaig hœrend. §. 6. Item es habend auch etlich weiler sich mit unschædlichen brennholz usz der halden an dem dann der da von Berneck hie diesseits dem Kœlmbach heraufzeucht, sich zue beholzend und sonst kein ander holz da abzuehawend, denn mit wissen und vergonden eines herrens zue Altenstaig. wo es aber darüber beschech, so hat des ein herr zue Altenstaig zue strafen, und sonst niemands. §. 7. Item, wasz frevel, gebot und verbot darinnen fallen, es seie in wælden, mit sambt der markhalden und anderm, mit wildbann, gelait, mit grund und boden, auch aller herlichkeit, wasser, wonn und weid, gericht, zwingen und bænnen, nunz uszgenommen, gehœrt alles in die herschaft zue Altenstaig zue euegl. (euer gnaden?). §. 8. Item es soll auch niemands in die wasser gehen fischen, er gehor dann in das kürchspiel zue Altenstaig; auch niemands kein visch verkaufen in almandwasser. welcher aber des bot nit hælt, den hat macht allweg ein herr zu Altenstaig zue strafen. §. 9. Item in der Nagolt hand die von Altenstaig die kleine visch zue strafen und zue rechtvertigen, dasz sie denn brieve und schein dorumb habend. §. 10. Item, welcher auf den segmülinen segen will, der soll allwegen geloben und schweren

einem herrn zue Altenstaig sein schaden warnen und fromen alzeit werben, und was rugbar ist uf den mülin das soll einer fürbringen. §. 11. Item, das ein ietlicher schiffer (die) die segmülin inhond sollent auch recht nemen und geben under dem stab zu Altenstaig. §. 12. Es soll auch keiner kein mülin verleihen ohne eines herren zue Altenstaig wüssen und willen oder eines ambtmanns.

RECHTE DES KLOSTERS ALPIRSBACH[1].

1488.

1. Gerechtigkeit zu Hopfen, Tobel und Nithuszin [2].

§. 1. Item alle hüser zu Hopfen ennend der Glat git ietlich jærlich ein vasnachthenn. §. 2. Item es ist ouch von alter herkomen, welcher zu Hopfen sitzt und vom gotzhus Alperspach belehnet ist der soll jærlich geben 2 fiertl habern zu vogtrecht und ein hun. §. 3. Item es sind ouch etliche guter zu Hopfen, namblich die vier stuck wassers, ouch der meierhove und die mülin an der Glat und die Kriegwisen; was sich diser gueter halb begit, darum hœnd si zug von Hopfen gen Dornhain und von Dornhain gen Alperspach an den stul, oder œne mittel von Hopfen gen Alperspach an das stulgericht. §. 4. Item das gotzhus Alperspach haut ouch den stab zu Hopfen, ze Nider- und Ober-Tobel, ouch die vogtie und oberkeit und alle ding ze richen, nach lut des rechtbuechs zu Alperspach, untz so es den luten an das leben gieng. §. 5. Item die von Hopfen gehœrend ouch in kriegslœfen und in andern zufallenden sachen œne mittel zu des gotzhuss lüten gen Alperspach, und ob sich raisgelt oder ander zufallend schaden uf des gotzhuss Alperspach lüt inrisen würden, daran sollent die von Hopfen anzal tragen. §. 6. Item die pfarr und kirch zu Hopfen gehœrt dem gotzhus Alperspach zu. §. 7. Item der grosz und klein zehent dirrhalb der Glat gehœrt gen Dornhan uf das stainhuse. §. 8. Item, dasz zu merken seie, dasz die hœlzer dem gotzhus billich in eigenschaft zugehœren. §. 9. So git das gotzhus jærlich minem gn. h. zu Wirtemberg kernenstür zu schirmgelt, 4 malter 6 fiertel kernen und 4 malter 6 fiertel habern und 2 ℔ 2 β hlr von der (von) Nider Tobel wegen. §. 10. Nota, es haut ein abt zu Alpirspach recht, jærlich ein herberg zu dem obgeschriben [der] meierhove zu haben selb dritt, mit zwain winden und ainem vogelhund. und war, dasz im ein biderman begegnet uf dem veld, den mag er wol mit im dahin laden, aber er soll in nit in den zam grifen, dasz er in mit im ziehen well.

1) am östlichen abhange des Schwarzwalds, an der Kinzig. aus einem lagerbuche v. 1488 bei Reyscher 43 f. auszüge aus dem lagerbuche von 1560 s. ebd. 55—65.

2) Hopfen (Hopfau) an der Glatt, nordöstlich von Alpirsbach.

11. Zu Dornhein, zehenden und ander gerechtigkeit halb[1]).

§. 1. Item all zehenden zu Dornheim in zwing und bænnen gehœrnd dem gotzhus Alperspach zu, uszgenommen etliche æcker, gehœrnd gen Brendin und gen Bettenhusen, ouch etlich garten die ouch nit dem gotzhus zehenden gebent. §. 2. Item der klein zehend soll also gesamlet werden uf das steinhus zu Dornheim: von einem fülhin 9 Tüwinger, von einem kalb ein Tuewinger, von einem lamb oder kitzin ein Tüwinger. und wasz lemmer vorm meitag verkœft werdent, die geben den zehenden pfenning und das zehend milchschwin, desglich hünr und gens. §. 3. Item die ander gerechtigkeit all so das gotzhus Alperspach zu Dornheim hæt von herlicheiten, gerichten, geboten, verboten, mülinen, hœlzern, feldern, zwingen, bænnen, kirchensatz und anderm, stæt alles im rechtbuch und in den ligenden zinsbüchern mit sambt den zinsbriefen und freiheiten darum besagende. §. 4. Item so gehœrend dis holzer und weld dem gotzhus mit eigenthum zu, namblich der Sytacker und der wald den man nempt die Hald, und der wald den man nempt das Buch untz an die Buchsteig. §. 5. Nota, so hæt ouch das gotzhus Alperspach die gerechtigkeit zu Dornheim, welcher man zue Dornheim stirbt, davon gehœrt dem gotzhus der best val, er sie mit dem lib welchs er well, fremb oder heimisch, und hæt sunst niemend da zu fallent dann das gotzhus. §. 6. Item ein abt zue Alperspach hout auch zue richten über erb und eigen, über alle güeter ligende und farende und umb schulden.

BIRSGERICHT ZU ROTWEIL[2]).

1574.

Ordnung wie das malefitz- oder birstgericht uf der mittlen statt Rotweil gehalten wurdet.

Praeparatio zum birstgericht uf der mittlen statt. Erstlich soll bürszvogt des entleipten namen und des treters (l. täters) namen wissen, des entleibten klaid [darin er geschlagen][3]) zu handen bringen, damit er es in das malefitzgericht legen künde, und doch vorhin den toten begraben lassen, wiewol der tod etwan vorhin, wa not, besichtiget und dieweil verhüet wurdet, damit er von des täters fründschaft nit entwehret werde. so man darüber richten will, soll birszvogt drei gerichtstäg für sich nemen, ie yber acht tag, das weder feürabend noch feurtag

1) vgl. bd. 1. 370. 372.

2) nach dem original im staatsarchive zu Stuttgart mitgetheilt von herrn dr. Birlinger. eine andere mittheilung in Ruckgabers geschichte von Rottweil. 3) ist eingeklammert.

oder ferie verhinderen mügen. und verkündt der birstvogt [mit wissen des entleibten nechsten gesipten] [1]) dem täter am abend, als man morgen richt, zu seiner jüngsten wonung bei dem banwarten zum rechten, namlich das der birstrichter ime täter zum malefitzrechten uf morgen fürbiete, verkünde, (dasz er uf) die gewônlich gerichtstatt uf der mittlen statt sich zu verantwurten erscheinen soll. man sagt auch dem würt, schreiber, vorstknecht, ainem stattknecht, den vier hauptleuten in der alten statt und meszner darzu, diser ursach, das die hauptleut mit weren, das gericht verhieten, und der meszner stürme. derhalb die hauptleut und der meszner zum letsten gericht da zu morgen essen, wie sonst der schreiber, vorstknecht, ain stattknecht und drei banwarten alweg da essen. gleicher gestalt bieten die banwarten den richtern auch erst am abend des rechten beim aide, und namlich ist der banwarten lon darvon iedem allemal ain masz wein und fur 1 ϑ brot.

Von alter hero hat man richter genumen: von Buchingen und Vischbach bede vögt, von Horgen 2, Büchlingen 1, Zimmern 2, Nyffra 2, Gölstorf 2, Tunningen 3. ietzunder nimpt man von Hochmeszingen und Wintzlen bede schultheiszen, und mag man anderswa ie zwen richter desto weniger nemen, das irer in allweg 14 seien, und zwen yberig, ob ain richter dem täter oder enleibten verwant were, als namlich wie ichs gehalten und durch die drei banwarten versehen lassen, der ain banwart: Hochmeszingen der schulthaisz, Wintzlen der schulthaisz, Tunningen vogt und schulthaisz; der ander banwart: Zimern der vogt, Vischbach der vogt, Ruchingen der vogt, Horgen vogt und 1 richter; der dritt banwart: Bülingen der vogt, Neyffera vogt und 1 richter, Gölstorf vogt und 1 richter.

Morgens des tags so man richten will versamlen sich die richtere in dem würtzhaus da man das morgenessen bestelt hat, da gibt man inen $1/2$ masz brenten wein und ain laiblin brot.

Wann man uf die mittlen statt zu der gerichtstatt kombt, so sitzt der bürstrichter und schreiber nider, und rieft der bürstrichter ainem ieden richter nach dem andern, das er nidersitze, allweg den ersten richter an sein rechte seiten, den andern zum schreiber an die linken seiten, also für und für, bis iren zwölf seind sitzen. und haist die ybrigen zwen richter am zaun bleiben ston. darnach fragt erstlichs der birstrichter den vogt oder richter an seiner rechten seiten also: erkennen, ob es zeit und gelegenhait, das das malefitzgericht gehalten werden möge? daruf gibt der angefragt dise urtel also: herr birstrichter, so erkenn ich zuo recht, sover ir richten wellen, das es zeit seie und daselb wol tuon megen. also fragt er alle richter ir ain umb den andern wexelweisz, und zuoletzt meret er mit dem ufheben. — Zum andern fragt der birstrichter wie vor in gleicher ordnung, ob das birstgericht oder malefitzge-

1) ist eingeklammert.

richt besetzt werden solle? so urtelt der angefragt also: herr birstrichter, ich erkenn zu recht, das das malefitzgericht mit vier eingesesznen burgern nach altem herkomen besetzt solle werden. also fragt er abermalen ie ainen umb den andern und meret es zuletst mit dem ufheben. darnach fragt der birstrichter den banwarten, ob das gericht besetzt sei? so antwurt der banwart: her birstrichter, das gericht ist mit den vier hauptleuten als burgern wie recht und breichig besetzt. — Zum dritten fragt weiter ain birstrichter den vogt an der rechten seiten, ob das malefitzgericht solle verbotten werden? daruf gibt der angefragt dise urtel: herr richter, ich erkenn zu recht, das das malefitzgericht, wie von alter der bruch, durch meiner herrn stattknecht verbotten soll werden. also fragt er aber all richter wie im anfang, ie ain umb den andern, und zuletst meret ers mit dem ufheben. uf solchs verbeit der stattknecht das gericht an 3 ū. — Nach solchem soll der birstvogt ain fürsprechen begeren. daruf fragt der birstrichter, wen es angôn werde? alsdan nempt der birstvogt den antwurter oder täter .. N. alsbald rieft der birstrichter dem täter also: „bist du hie, wilt du antwurt geben?“ zuom ersten mal, zuom andern mal und zuom dritten mal. der teter seie dann zugegen oder nit, so würt dem birstvogt ain fürsprech erlaubt. [„beger ain fürsprechen“] 1). alsdann spricht der ernent fürsprech: „her richter, hond ir mich erloupt?“ sagt birstrichter: ‚ja, euch seie erlaubt.‘ und so der fürsprech zu dem birstvogt für den schranken get, so haist er ein ratgeben begeren. [„ich begere aines ratgebers“] 1). — Da ietz der täter da ist, so würt ime vorhin ain fürsprech erlaubt, und darnach erst dem birstvogt der ratgeb. — Nach solchem allem so clagt der birstvogt durch sein fürsprechen ungevarlich also: dieweil ime der fürsprech und ratgeb erloupt, so denge er, fürsprech, ime was recht, diss gerichts gewonhait, sein oder ratgeben wandel, wo und als oft not sei, und clag alda in namen hern burgermeisters und rats des hailigen reichs statt Rotweil zu dem antwurter, wie das er one erlangt, one erfolgt aller rechten mit sein selbs gwalt wider die guldin bull, gemainen ufgesetzten landfriden und kaiserliche reformation, muotwilliger weise N. von N. ôn sein gegebne ursach zu N. [im dorf] 2) in der freien gebürs da dann die malefitz und hoche gericht den vorbemelten von Rotweil nach vermög römischer kaiserlicher und königlicher majestät freihaiten und begnadigung rechtlichen zustên, mit dem schwert in sein haupt verwunt, also vom leben zum tod gepracht habe, der halben er, cleger, in namen obstêt verhoffe, das beclagter daran zum höchsten unrecht gethon, welchs dann ime, cleger, von ampts wegen zu rechtfertigen gepure, in hofnung umb sollich sein unrechte miszhandlung und ybelthat zu dem beclagten nach

1) späterer zusatz.
2) ist eingeklammert.

des hailigen reichs gestrengen rechten mit dem schwert vom leben zum tod, bar gegen bar,[1]) gericht und geurteilt zu werden, damit furo kain solcher schad mer von ime beschehe, und bitt hierüber laut gethoner clag geurtheilt zu werden. — Wan dan der täter zugegen und das recht verstât, so gibt er durch sein fürsprechen und ratgeber rechtliche antwurt, und wird der ordenlich procesz rechtens gehalten [in malefitzgerichten gepreichig][2]). sover aber der beclagt oder täter nit vorhanden, so fragt der birstrichter des birstvogts fürsprechen der urtel oder rechtens. so nimpt derselb angefragt vogt ainen verdacht, und stond alle richter zusamen uf, und bleibt der birstrichter und schreiber sitzen. und so bald die richter wider nider sitzen, so fragt der birstrichter wider. so urtelt der angefragt also: „her birstrichter, ich erken zu recht, das der geschworen knecht oder banwart gehört werde, ob der dem beclagten N. zu rechter tagzeit zu disem rechten verkünt oder fürgebotten hab, und furter beschee was recht ist.“ also fragt der birstrichter ain ieden und meret zuletzt mit dem ufheben. — Darnach gibt der banwart uf des birstrichters bevelch relation beim aide, wie er dem beclagten furboten habe, namlich under ougen, oder wa er sein jungste wonung gehapt, oder wa er die misztat verbracht, oder da er in freihait ligt — Uf sollichs fragt der birstrichter den ersten vogt widerumb, sprechende: „ich frag euch weiter des rechtens.“ so nimpt er abermals ain verdacht, und stond alle richter widerumb zusamen; und so bald si wider nider gesessen, urtelt er uf des birstrichters frag also, das der geschworen knecht gehört werden soll, ob zuo solchem rechten geleut und gestirmbt seie, und alsdann weiter geschee was recht ist. wan dan der birstrichter gemeret hat, so fragt er den andern banwarten, ob geleüt und gestirmbt sei? so soll dan derselb banwart sollichs auch uf sein aid sagen, nach altem bruch geschehen sein. — Darnach last der birstvogt reden: dieweil furbotten, geleut und gestirmt, wie durch die geschwornen knecht gehört, so verhoffe er billich geurtailt zu werden, sover ime der beclagt N. zu eingefüerter clag nit antwurt gebe, dieweil der birstrichter sitze und dis malefitzgericht were, das er dan ain behalten recht habe, und das er auch also seinen ersten rechtstag gegen ime gnugsamlich erstanden hab. daruf fragt der birstrichter mit vorgemelter ordnung, und stond aber all richter zusamen. würt dis die urtel: das dem angeclagten an den vier straszen offentlich gerüeft werden soll, ob er sich im recht verantwurten wölt, er erschein oder nit, das füro das recht ergên soll. fragt birstrichter abermal und meret mit dem ufheben. hierauf rieft der stattknecht dem täter mit namen an den vier straszen, ob er hier sei und sich verantwurten wöll yber den totschlag so er am entleibten

1) rechtssprichwort. vgl. Graf und Dietherr 336, 299. zeitschrift f. rechtsgeschichte 5, 39.
2) ist eingeklammert.

gethon hab, wie recht ist, zum ersten, zweiten, dritten und vierten mal. — Wan dan der täter nit zugegen, so nimpt der birschvogt sein fürsprechen und ratgeben wider und last ime fürtragen: dieweil fürbotten, geleut und gestirmt, auch gerüeft worden, und er den täter nit sehe, das er antwurt geben wöll, so hoff er geurtailt zu werden wie vor oft begert sei, sampt dilation rechtens. so fragt der birstrichter gleich wider des birstvogts fürsprechen der urtel. der nimpt ain bedacht, und stond alle richter zusamen, geben dise urtel, wann zuvor umbgefraget und gemeret ist, namlich das herr birstvogt sein ersten gerichtstag gegen den beclagten N. gnugsamlich erstanden hab, und gebe man ime dilation, seiner gelegenheit dem rechten weiter nachzukomen.

Finis des ersten rechtstags.

Uf den andern rechtstag da würdet alles yberal in vorgeschribner ordnung gehalten durchus in allen fragen und urtelen, wan der täter nit erschinen ist, wie im ersten rechten wurdet geurtailt. zu allerletst das cleger sein andern rechtstag gnug erstattet, und gebe man ime zeit und tag, seinem dritten und letsten rechtstag, wie es im gelegen, nachzukomen.

Zuom dritten rechtstag tuot der birstvogt widerumb sein clag wie vor uf beden gerichten, und wa der beclagt täter aber nit erscheint, so würdet alles gehandlet yberal wie uf den ersten tag, als namlich mit der urtel: ob es zeit sei das gericht verbieten zuo lassen? obs gericht besetzt sei? obs gericht verbotten soll werden? dergleichen, ob dem beclagten fürbotten sei? ob geleüt und gestirmt sei? und dasz dem beclagten soll gerieft werden. alles wie oben geschriben ist mit dem umbfragen und meren. und zuo letst last ime der birstvogt widerumb sein begeren erzellen: dieweil solche urtelen ietzo zuo dreien gehalten gerichtstagen ergangen, so hoffe er, wa ime zu eingefierter clag durch den täter nit antwurt gegeben wurde dieweil das gericht werete, das er dan seinen dritten und letsten gerichtstag gegen ime gnugsamlich erstanden, derhalben ime täter ain unrecht erkent und daruf zu dem täter mit urtel und recht gericht solle werden wie in der clag gebetten sei. damit setzt ers zu recht. — Alsdann fragt der birstrichter des birstvogts fürsprechen der urtel. der nimpt verdacht, und stond all richter zusamen und geben die haupturtel also: dieweil dem beclagten N. zu den gehaltnen zwaien gerichtstägen, desgleichen uf heütigen dritten und letsten rechtstag rechtlich verkünt ist, und er aber nit erschinen noch zu des bemelten bürstvogts getoner clag zu allen verschinen gerichtstägen kain antwurt gegeben, und sollicher todschlag von ime zu N. in der freien gebürsz beschehen, das dan er N. der angeclagt daran unrecht gethon habe. ietz soll abermal umbgefragt werden und mit dem ufheben der birstrichter meren. — Letzlich, da dis wer gemacht und solliche urtel auszgesprochen würt,

fragt der birstrichter des bürstvogts fürsprechen also: „erkennen euch, wasz das unrecht seie.“ so nimpt er ein verdacht, und stond die richter zusamen, und ist das die lest urtel: wa der beclagt N. allenthalben uf wasser und land betretten und ergriffen würde, dasz alsdann zu ime mit dem schwert vom leben zum tod, bar gegen bar, nach des hailigen reichs recht gericht werden solle, damit furo kain sollicher schad mer von ime widerfare noch beschehe. — Wann dann dis enturtel mit umbfrag und ufhaben gemeret, so begert der bürstvogt durch sein fürsprechen der urtel ain brief. der würt ime von ainem richter nach dem andern nach des birstrichters umbfrag und meren erkant zu geben.

FELDGERICHT ZU ROTWEIL [1]).

1434.

Ainen solchen nottel hat das hof- oder veldgericht uf der Kürsinloubin.

Anno domini 1434 uf freitag vor s. Cathrinentag habent Hans Walther genannt Grüerer, Hainrich Rotenbach, Konrad Hessinger, Hans Bern der müller und Hans Ott, wann si von dem hovegerichte darzue geben und erwöllt sind, etlich desselben hovegerichts notdürftigisten recht und herkomen angegeben und bevolhen zue beschreiben, darumb das deren in künftigen zeiten nit vergessen werde.

Das erst veldgericht wird umb den maitag gehalten. Des ersten, so ist es von alter also herkomen und iewelten gehalten worden, das man alle jare das erst veldgericht hat uf den nechsten sonntag oder nach dem maitag ungefarlich.

Des ersten wirt gefragt, was des veldgerichts gewonhait? Und als dann zuo demselben ersten veldgericht [wird], so das gericht gesitz, so fraget ein hoverichter zum ersten, was des hov oder veldgerichts recht und gewonhait seie? und welchen er under den richtern also fraget, der spricht und ofnet des veldgerichts recht und gewonhait und herkommen, als hienach geschriben stat, darumb das maniglich der da zegegen stat merk und verstande sich darnach zu richten und vor schaden ze hüeten.

§. 1. *Wer den andern übermeet oder übervert.* Des ersten wer den andern für (l. über) offen marken ubervert, ubermeet

1) mitgetheilt von herrn dr. Birlinger aus dem Rotweiler stadtrechtscodex v. 1546. das feldgericht führte ursprünglich, im sinne von hofsprache, auch den namen „hofgericht“, der aber, um verwechselungen mit dem kaiserlichen hofgericht zu Rotweil vorzubeugen, durch einen artikel des stadtrechts beseitigt wurde: „und diewil das veldgericht vormalen das hofgericht genennet worden, so soll dasselbig fürohin nit mer das hofgericht, sonder allein das veldgericht genennt und gehaiszen werden.“

uberschneit und uberhewet, und darum geruegt wirt, der kombt als dick ers thuet umb 5 ₰ hlr. §. 2. *Wer dem andern schaden tuet.* Item, wer dem andern uf dem veld an dem seinen schaden tuet bei nacht und bei nebel, und darumb geruegt wirt, der kombt umb 15 ₰ hlr. §. 3. *Wer ônerloubt holz howt.* Wer in der burger hölzer ônerloubt holz howt, der kombt umb 5 ₰ hlr. §. 4. *Wann vich in guetern schaden tuet.* Item, wer das iemants vich iemant in seinen gärten, wisen, somen oder korn gienge oder iemant selb darin hielte, auch wer dem andern durch sein garten, wisen, somen oder korn fert oder rit zwischen dem maitag und s. Gallentag, ist er ain burger, so kombt er umb 5 β, ist er aber ain uszmann, so kombt er umb 10 β. was aber darnach beschicht zwischen s. Gallentag und dem maitag, so kombt ain burger, oder des vich das thet, umb 3 β, aber ainem uszmann der iemant durch sein garten, wisen, somen oder korn gefaren oder geritten were, mögen die bannwarten ime umb ainigung als si wollen, hoch oder nieder, wann solich winterainigung von uszleuten den bannwarten und mit dem stab zugehört. §. 5. *Wer mit seinem vich an ainem eschweg haltet.* Wer auch mit seinem vich an ainem eschweg haltet dieweil derselb eschweg nit offen were, ist der ain burger, der kombt umb 3 β; ist er ain uszmann, (und) sein vich an seiner hand mit ainem sail hette, das niemant kain schad davon beschehen mochte, der keme nit ze schaden. §. 6. Auch ist es von alter herkomen, wann ain ackermeister von Rottenmünster für das veldgericht kombt, und bitt unser frowen ain uchtwaid zu bannen, so scheibt man zwen des rats und ainen von der gemaind von dem veldgericht darzue. die bannen denen von Rottenmünster und auch Altenstettern die uchtwaid. und darumb so gibt die abtissin in Rotenmunster von alter loblicher gewonheit alle jar uf die pfingsten dem hoverichter und den richtern des veldgerichts zwen müllerkuechen, achtzehen weiszer brot, zwen käs, ain viertel shefen und ain viertel weins. so gibt ain ietlicher burger der vor der statt gesessen ist und die uchtwaid fert von ietlichem houbt das den pflug zeuchet und in die uchtwaid gat alle jar uf pfingsten zwo masz wins und zu s. Jacobstag auch zwo masz wins. §. 7. *Wer ain stuck zu ainem boumgarten ehaften will.* Welcher auch ain stuck zu ainem boumgarten ehaften wöllte und bitt ime das zu ehaften, so scheibt das gericht zu glicher weise drei darzue die das besehent. ist dann, das das stuck zu ehafte gelegen ist, so ehaftet man ime das nach baumgartens recht, doch also dasz er das stuck darzue bringe in drei jaren, das man kuntlich sehe das das ain baumgart seie; oder wo das nit geschicht, so solle dasselb stuck ehaftin verlorn haben, und gibt man von solichen stucken von ietlicher mannsmad dem hoverichter und den richtern sechs masz wins.

RECHTSGEBRAEUCHE ZU EPFENDORF[1])

Dises dorf ist ainest der graven von Sulz gewest und hat zu Neckerburg gehört, ist hernach den edelleuten von Stain zu lehen verlihen worden. — Es hat alda drei meierhöf gehapt, die freihöfe gehaiszen, haben dem gotshaus Petershausen zugehört. — Und wiewol die grafen und dann die edelleut vom Stain, als inen das dorf zu lehen verlihen, ires gefallens haben gericht megen halten, so hat doch der abt von Petershausen selbs oder sein anwalt drei tag im jar, nemlich am liechtmeszabent, am maiabent und an s. Martins abent, das gericht megen erfordern und besetzen. dazu hat er den grafen von Sulz oder den inhaber des dorfs auch laden sollen. wann dann derselb kommen und ain federspil gehapt, het man von den höfen dem hapich oder sperber ain schwarzen hennen geben und den hunden ain laib brot. — Es het von langen jaren Hedwigis, ain herzogin von Schwaben, das almend zu Epfendorf der gemaind daselb umb gots willen geschenkt, desgleichen das wasser den Necker. derselb ist so frei gewesen, dasz auch die frembden und sonderlich welche die vier schlosz, Urslingen, Herrenzimbern, Harthausen und Schenkenberg, besessen, weil dise heuser noch in die pfarr gen Epfendorf gehörend, daselb ires gefallens vischen mügen, doch die visch nit hintragen, sonder zu Epfendorf in diser freihöf ainem essen sollen. wann nun die, so also gefischet, in das dorf kommen und die visch süeden wellen, hat der mair uf dem ainen hof das salz geben müessen, der mair in dem andern hof die pfannen oder kessel leihen müessen, der drit mair aber, in dem man die visch essen wellen, hat das holz und fur (d. i. feuer), nemlich guet dürr holz, geben müessen. wa er sich aber des gespert oder kains gehapt, habend die gest guet fueg und macht gehapt ain sparren von dem haus zu nemen und die visch mit süeden. — Dise höf seind auch so frei gewesen, was ain teter begangen, und in deren höf ainen kommen, ist er gleich so sicher gewesen, als ob er in die kirchen kommen wer. und ob der, dem der teter etwas zugefüegt, denselben in diser höf ainem, darein er fluchtweis kommen, mit gewalt hinausziehen oder sonst gewaltige hand an in legen welte, so ist der mair der den hof besitzet in zu beschürmen schuldig. wa aber der erst nit nachlassen will, so mag er im den kopf auf seiner hausschwellen abhawen und soll im drei heller uf das herz legen. hiemit hat er in gebüeszet und (ist) weiter darumb niemant nichts schuldig.

1) am Neckar, unterhalb Rotweil. nebst dem nächstfolgenden stücke aus der chronik des Werner von Zimmern (16. jh.) mitgetheilt von Uhland in Pfeiffers Germania 4, 90 ff.

GERECHTIGKEIT ZU BEFFENDORF. [1]

Bald hernach (nach 1543) hat der abt von Gengenbach etliche höf und güeter sampt ainer gerechtigkait im dorf Beffendorf, zu der pfandschaft Oberndorf gehörig, dem spitl zu Rotweil verkauft umb ein spat (d. i. spot) und todten pfennig wie man sagt. die alt gerechtigkait aber hat eine solliche gestalt gehapt.

Der merertail höf und güeter und auch die järliche zins darvon zu Beffendorf haben dem kloster zu Gengenbach zugehört, wiewol die hochen gericht daselbs der herschaft Zimber zustênt. nun hat aber das gemelt gotshaus die gewonhait oder gerechtighait gehabt, dasz der schaffner oder amptmann von des abts wegen drei tag iedes jars das gericht zu Beffendorf erfordern hat megen und das besitzen, auch die mair oder inwoner daselbs, welcher etwas sträflichs, doch nun burgerlichs, begangen het, zu beklagen. und was uf dise tag geruegt, do ist der frevel namlich die zwen tail des abts, der drit tail darvon der obrigkait. und seind namlich das die drei tag: an dem lichtmeszabent, am maienabent, an s. Martinsabent, und sonst kain anderer tag. dann was sonst durchs jar geruegt wurt am jargericht, welches doch ain herr haben mag wann er will, da hat das gotshaus nichts an. aber uf die bestimbten tag, wann der abt oder sein anwalt das gericht erfordert, so ist er auch schuldig dem weltlichen oberherren des dorfs darzu zu verkunden und laden lassen. wa derselb dann kumen will, soll er mit dritthalben pferden von Oberndorf hinuf reiten und nit mer. iedoch, begegnet im ain varender schueler oder ain guete metz, die mag er wol laden mit im zu ziehen, doch soll er demselben schueler oder der metzen kain geren usz dem rock zerren. wann er nun hinuf kombt, soll er ain schwarzen lindschen [2]) mantel umb haben, und soll man sein dritthalben pferden das fuetter geben, das mag der herr in den mantel empfahen. doch soll der habern so lauter und rain sein, dasz im kain helmle an dem mantel behang, dann wann solichs geschech so gibt man im anderen habern, bisz er so sauber ist, dasz im nichts am mantel behangt; doch so bleibt im der erst habern aller, wieviel sein wurt, bis er so sauber wurt wie gehört [3]). wann man dann essen will, soll man es so wol bieten, als man imer bekommen mag, auszgenomen flüegends und fleszends [4]). ob dann ain paur umb ain frevel gestraft wird und wolt sich den zu geben sperren, mag des abts anwalt

1) südwestlich von Oberndorf am Neckar. aus der chronik des Werner von Zimmern.

2) s. Schmeller, bair. wb. 2, 480.

3) vgl. bd. 1, 254. 1, 22 f. 129.

4) vgl. rechtsalterth. 256.

demselben pauren ain seidin faden umb sain waichi spannen, den soll er nit brechen, auch weder under oder über den faden herauszgên, bisz er bezalt. wa er sollichs aber verachtet, darüber oder darunder herausz gieng oder den faden brech, so ist dem gotshaus sein hof eigentlichen haimgefallen. hiebei ist zu merken, seither dise gerechtigkait dem spital zu Rotweil zugestanden, so hat die alt gewohnhait ain ende und lassens die Karschhansen hingên die solche sachen nit hoch achten.

REBENWEISTHUM VON TWANN [1]).

1426.

§. 1. Och mag ein twingherr ordnen uud geben einen bannwart, die reben ze behute, (die) von Twann einen und die von Wingrebs einen. und werent die der gebursame von Twann nut fuklich, denn mag iekliche partie ander dar geben die da denn benuklich sien, als das von alt harkommen ist. die selben drü bannwart sollent denn ir trüw in eines twingherrn oder sines statthalters hand geben und darnach einen liplichen gelerten eid sweren ze got und den heiligen, in dem ganzen gericht die reben ze huten, den richen als den armen, als lang der ban weret, mit guten truwen, nieman ze lieb noch ze leid, och kein diep ze helen, noch och selber ze stelen. §. 2. Wurd och dehein person, ir were eine oder me, in dem gericht gesessen in sinen reben geschediget bi nacht oder bi tag uber ein halbe sester wines, und die bannwarten des schadengeteter nut genemen konden, solichen schaden sollent die bannwart ieklichen, so als vor stat enphangen hat, bezalen und uszrichten ân widerrede. §. 3. Die bannwart sollent och bi den selben eiden in deheiner husröche schlafen in den egenennt gericht; denn wa si der schlaf angât, da sollent si ir spiesz zwischent ir arm und ein kisling under ir höpt legen und ir schlaf also tun und nach dem schlaf uf stan und huten als ie von erst. §. 4. Bedörfte och ein twingherr eines banwarts uf der sew umb visch oder umb botschaften gan Nydow oder gan Erlach, solich botschaft und vert sol ein banwart tun, doch also daz er sinen gesellen sag, das si dester bas huten, und och bi derselben tagzit har wider komm, ob er sin botschaft usgericht wirt. §. 5. Es sol och nieman sinen

1) ein auszug in moderner sprache steht schon bd. 1, 182. hier folgt das hauptstück der öfnung nach Osenbrüggen, studien zur deutschen und schweizerischen rechtsgeschichte 99.

win lesen, die wil der ban wart[1]), âne urlob und gunst des twingherrn oder sines statthalters; es were denn daz ainer in dem twing gesessen geseche daz der win ze schanden und verloren wurde an sinen reben, si sigen sin oder er hab si umb zins oder in halben, so mag er das ful und das ze schanden und verlorn werden wil ab nemen und in den reben lassen stan unz der ban uskumpt, doch also das er es vor den banwart lasse sehen und den darumb ze gezugen neme, ob der twingherr im gehasz und vient were und nut im wolt[2]) noch erloben das ab ze nemen. §. 6. Item es sol och nieman lesen unerlöpt als vor stat. wer aber daruber lese, der ist dem twingherrn vervallen umb drü pfunt pfennig und umb den win so er des tages liset. §. 7. Weler och zu dem twingherrn kumet oder zu sinem statthalter, und urlob nimet, dem sullent si urlob geben. tetten si aber des nut, und im das verzigen von vientschaft oder von ungunst, so sol er des tages sines wines huten, und mag morndes sinen win ablesen und ze eren ziechen, und sol dar umb dem twingherrn nut ze antwurten han. §. 8. Und all ander reben sol man lesen als das von alt her kommen ist. §. 9. Item och sol und mag ein twingherr einem bannwart erlöben ze lesen zwen oder drü tag in dem bann, umb das er der andren reben dester bas gehuten möge, also das es siner lehnherren wille si, ob er deheinen hat. §. 10. Were och sach, das der bannwart einen oder me an iemans schaden in deheinen reben funde, den sol er vachen, ob er mag, und in des twingherrn hus die nacht behalten und behuten und des morgents fru gan Nydow als vor stat antwurten. wer aber der bannwart ze krank, so sol er loffen in das dorf und umb hilf ruffen, den selben diep ze vahen. wele denn das hörent und im nut ze hilf komment, und das kuntlich wird, die sont umb drivaltig busze vervallen sin dem twingherrn. teti aber der bannwart den so er also an schaden funde liblos, dar umb sol er weder das land noch die herschaft verloren han, doch hute (er) sich vor des toten fründen. §. 11. Geluste och die bannwart trübel ze essen, so mag ir ieklich drü trübel in den nechsten stuk reben bi im nemen, und des jares in dem stuk nut me. trug aber ein bannwart sin weg me da hin, und in ducht das er da besser denn an andren enden uf der hut were, und ein birbom da stund, so mag er der biren essen so vil er wil und dar zu nemen als vil er in siner hand vor an siner brust getragen mag, und huten da es not dut. §. 12. Kem och ein bannwart von geschicht dar da man nusz schutte und da ieman einen anval hette, dem mag er sagen sinen anval ze reichen. §. 13. Item, nem och ein frömder ma (l. man) an einem furgang trubel, und aber keinen sakete, den söllent die bannwart nut pfenden, denn in heiszen furbas gân und den rechten weg, ob er geirret het, wisen. aber einen heimschen mögen si wol pfenden. §. 14. Wenne kem ein graf geritten und einen

1) d. i. währt. 2) scheint ein wort zu fehlen.

bannwart trubel hiesche, der sol im sin hut vol trübel geben; einem ritter was an drien schossen stat; einem priester drü trübel; einer tragenden frowen, dem kind einen und ir zwen in der nechsten reben bi im, und des jars an dem stuk nut me. §. 15. Sodenne söllent die herren von Englenberg den drü bannwarten, einen pfiffer und einen knecht mit einem hund, ieklichen ein mal gesotten und gebratenes, nuwen und alten win in dem herbst ze essen und ze trinken geben. §. 16. Item so sol der, so den hut trübel ufnimpt, bi siner guten und geben trüw und gesworen aide, den er darumb liplich ze got und den heiligen tun sol, dem twingherrn ufnemen guts, sures und fules, ân geverde, dem armen als dem richen. §. 17. Der hut sol och an der masze sin, das in ein bannwart dem andern mit gestraktem arme über ein gedurnte zun usz mög bieten. §. 18. Och mag ein bannwart ze merkt varn ump ein par schuh, doch daz er der leste da hin und der erste har wider sie, und öch sinen gesellen sag wenn er ze merkt well, das si dester bas und ernstlicher huten.

VOGTEIRECHTE VON EGGEN [1].

15. jh.

Die ofnung in der gemeinen vogti.

Dis nachgschriben ist die ofnung die man jerlichs in des hailgen römischen richs vogti uf den Eggen genant gemainen lüten in der vogti gesessen zu den drien maiengrichten eröfnen und lesen soll, wie dann das hernach aigenlich begriffen ist. §. 1. Die genant vogti facht an bi dem grosen stain bi dem gotzhus Crützlingen gelegen, und gat von demselben stain bisz zu dem gotzhus gen Münsterlingen an die muren. daselbs mag das rich sitzen, oder die die vogtie in pfantswisz inne hand lassen sitzen, und von derselben clostermur herus richten in die vogti, und nit hinin in die clostermuren. doch sollen die muren nit witer begriffen werden, dann als si von alter her angefangen und mit den tachen beschlossen sind. und gat von des gotzhus Münsterlingen muren für die güldenen hub hinuf gen Illigkhusen (und von Illighusen) zu dem Grawenstain, und von dem Grawenstain durch das tal nider bisz gen Mannenmüllin an den hochen steg, und von dem hochen steg bisz gen Castell an die buchnen studen, und von den buchinen studen widerumb bisz zu dem groszen stain bi dem gotzhus Crützlingen gelegen. §. 2. Item die vorgenant vogti ist so fri, das si iren aignen stock und galgen hat, und der selb galg sol stân an dem Keszbach uf dem rain. so soll der stock stên in der wisz

1) die vogtei Eggen umfaszte das an den abhängen zum Bodensee so wie auf der höhe gelegene gebiet zwischen Constanz und Münsterlingen. aus den thurgauischen beiträgen 8, 10—15.

genant die Stockwisz. und were sach, das man ainen schedlichen oder ubeltetigen menschen in der vogti wiste oder ankomen, den oder dieselben ubeltetigen oder schedlichen lüt sollend die herren oder die vogtlüt in der vogti gsessen zu inen griffen und fachen, doch soll ain herr oder inhaber der vogti söllich schedlich ubeltetig lüt verrechten lassen nach irem verdienen ôn der vogti costen und schaden, doch so söllen die vogtlüt nach des herren der vogti empfelhen sollich obgenant lüt versorgen nach irem vermögen ungevarlich. §. 3. Welcher auch sollich obgenant vogti inhat, der oder sine ambtlüt habend in söllicher vogti, als wit si mit den marken vorgenant begriffet, ze richten uber aigen und lehen; doch so mag ainer sinen gichtigen lehenherren neben sich in recht stellen, aber der inhaber der vogti sol den gerichtsstab in der hand haben und uber aigen und lehen richten. und söllend die güter berechtet werden in dem gericht darin si dann ligen sind, doch sind in der vogtie und iro marchen drü gerichtli usgenomen, mit namen Oberhoffen, Tettikoffen und Lengwillen, sind ain gericht und gehörend an das schlosz zu der Lieppurg genant. das ander gericht haiset Sigershusen und Bertiszhusen, gehört an das schlosz Castell, und das dritt haiset Tottnach, gehört an das schlosz gen Spiegelberg. und die vorgenanten gerichtlin haben nit witter ze richten, dann so verr und ire gütter begriffend die von alter her in die genanten hof und willer gehorint. und ob sollich herren der obgenanten drü gerichtlin oder die lüte darin sitzende etwas gütter umb sich erkoufen oder sunst an sich kemen und uszer den drigen gerichtlin bewurben, solliche erkaufte oder ankomne gütter, die von alter nit darin gehört haben, söllen ône alle abschlissen des hailgen rich vogti zwing gehörig und gehorsam sin, in maszen als si vor nach lut diser ofnung gewesen sind. §. 4. Item in der vorgenanten vogti und iro marken, als vor underschaiden ist, so sind zwing und benn, gericht und ungericht eins herren der dann die vogti in pfandswise inhat, uszgenomen die drü gerichtlin mit ir underschaid, als dann davon hie vorn geschriben stat. §. 5. Und wer der ist, der in sollicher vogtie ain vogtbar gut oder mer koft, der soll ainem herren der vogti, bisz an sin gnad, von iedem pfund pfening, so vil pfund des kofs gehandschlagt oder genempt werden, ainen schilling pfening geben zu ainem urkund, das solliche vogtbare gütter nit abschlissig der dienst und vogtrecht des zins kommen in vergessenheit. §. 6. Solliche vogti ist ouch also fri, das ain her der vogti sin vogtrecht in der genanten vogti im jahrlichs gefallend vor allen zinsen, wie die namen haben oder herkomen sien, vor meniglichem nemmen mag. §. 7. Wer ouch sach, das ain her der vogti mit ainem römischen kaiser oder küng, mit andern edlen oder des richs gehorsamen uber den Arlenberg raisen müszte, so soll ain her gemain lüt in der vogti gesessen bitten, das si im ein sömer lihen, das sollen die lüt nit versagen, und das thun, und sollicher seumer

ob zechen pfunden und under zwölf pfunden hallern wert sin. und brachte dann ein her den seumer herwider, er si besser oder böser worden, so sol ein her den lüten den seumer wider geben. gefügte es sich aber, das söllicher seumer nit wider zu land kommen wurde, so soll ein her von des seumer wegen, noch sin erben, den lüten nichts darumb zu antwurten haben. §. 8. Wer ouch sach, das ein her der vogti bi ainem kaiser oder küng zu tagen, zu hofen oder sunst bi herren oder fründen zu Costanz ligen und sin wurde, so sol ein her die armen lüt biten lassen umb holz in siner herberg ze brennende, sollichs sollen die lüt iren heren nit versagen. und sol man das holz howen zu Yllickhusen in der von Munsterlingen holz, das man nempt das fornholz (d. i. fronholz). §. 9. Und wer der ist der ainem in der vogtie sin aigen oder lehen in der vogti gelegen anspricht oder beschwärt, und sollichs mit recht nit behalt, der ist dem herren der vogti verfallen zechen pfund pfening bis an des herren gnad. §. 10. Es soll ouch dhainer der in der vogti sitzt dehainen andern uszer den gerichten der vogti uf dehain ander gericht nit fürnemmen, laden noch bekümbern, sunder von einandern recht geben und nemen, nemen und geben in den gerichten der vogtie darinen dann der ansprechig gesessen ist, oder in ander gericht der vogtie dahin in dann von den herren oder amptlüten recht beschaiden wirt. welher aber söllichs nit anhielt als obstât, der sol von ieglicher person, so vil er dann fürgenomen und gelat hett, dem herren ain pfund pfening bisz an sin gnad verfallen sin zu geben, und dem oder denen so er dann mit andern gerichten bekumbert hat sölichs frömbd gericht ôn sins widertheils costen und schaden wiederumb in die gericht der vogti ziehen. §. 11. Und söllich lüt so dann in der vogti vorgenant siend söllend iren frigen zug haben, also das si des tags zu siben malen usz und in ziehen mugen, ungesumbt ains herren oder siner amptlüt. doch, wer aber ainer den heren oder amptlüten oder den lüten in der vogti gesessen kuntliche redliche schuld schuldig, darumb möcht man ainen oder sin gut wol haften und damit mit dem rechten gefaren, so lang bisz das die schuld bezalt oder mit dem rechten ledig gemacht wurden. welher ouch also wider in die vogti zuchet, den sol ein her widerumb schirmen und handhaben, inmasz als ob er usz der vogti nie gezogen wer. §. 12. Und ob sach wurde, das zwen herren sölliche vogti uf den Eggen inhettend und verpfent, und der ein etwas krieg gewunne und der ander nit, so sol der, der dann nit krieg hat, die lüt in der vogti gesessen in sinen schirm nemmen und handhaben; hattend aber die herren beid krieg, so ist die vogtie so fri, das die lüt in der vogti wol gen Costanz in die muren wichen mögen, die wil söllicher krieg weret, ungesumpt des herren, und söllen die von Costanz söllichs den armen lüten gunnen, nachdem und die vogti an das rich gehört. wer ouch sach, das die von Costanz ire tulle oder zun machen oder bessern wöllten, die wil die lüt also bi inen

sind, söllen die lüt uszer der vogti den von Costanz zu söllichen tullen oder zunen mit ainem wagen dorn furen und in das gehai nach den dornen faren, alle tag ein fart. do(ch) so söllen die von Costanz denselben wagen und rosz also usz und in die stat ône der lüt schaden belaiten. und was lüt in der vogti sitzend, die söllend von der friheit der vogti zu Costanz an den märkten kain zol geben von koufen noch verkoufen. §. 13. Und ob sach were, das ain gehaie käme, das wasser in der vogti gebresten wurde, so söllen die in der vogti ein weg haben hinab zu dem see, von der Stockwise und für den Gaisberg hinab an den wasen bis in den see hinab, und derselb weg sol so wit sin, das ainer uf ainem rosz sitzen und ainen wisbom für sich nemen soll; und was den uf dem rosz besites irret, das soll man dannen howen. §. 14. Item die amptlüt in der vogti habend den lüten die dann vogtrecht geben zu gebietend in und zu allen gerichten in der vogti gelegen. so söllen die, die nit vogtrecht geben, dem gericht gehorsam sin, welher aber ungehorsam were und sin wellte, dem soll man ain gericht, in dem gericht er sitzet, für sin thür machen und uf des ungehorsamen costen und schaden richten nach des klegers fürbringen, so vil und sich mit recht gepürt. §. 15. Alle jar järlichs in dem maien so sol man drü maiengericht haben und söllichs, so vorstât, die drü gericht eröfnen lassen, und das erst gericht sol sin zu Yllickhusen, das ander soll werden zu Altiszhusen, das dritt zu Alterswiler. und zu den drien gerichten söllen die ietzgenanten drü dörfer den herren oder iren amptlüten und zwaien iren knechten und den gemainen waibel und iren rossen essen trinken und futter geben, dasz si sich nit erclagen. und sol man die genanten drü gericht den lüten acht tag vor verkunden. und mag iederman den andern zu söllichen gerichten ône fürgebieten beclagen. und darnach in dem jar, so dick und vil man gerichts notturftig wirt, so mag man gericht haben in welhem gericht man des notturftig begert sin. §. 16. Und uf sollichs so soll dehainer, die wil er in der vorgenanten vogti und irn marken sitzet, dhein ander schirm an sich nemmen, dann den oder die herren die dann die vorgenanten vogti inhaben und darüber heren genempt werden.

OEFNUNG DES DORFS ZILSCHLACHT [1]).

1576.

Zu wüssen und kund gethan sie aller meniklichem hiemit, nachdem dan sich etwas gespan und miszverstand erhaben und zugetragen entzwüschen dem edlen und vesten Walthern von Hallwyl zu Salenstein und Blidek eins- und einer ganzen ge-

1) nordwestlich von Bischofzell. aus den thurg. beitr. 8, 25—36.

meind Zilschlacht anderstails, umb und von wegen des dorfs und gerichts ofnung, brüchen und gewohnheiten, da dan sich die von Zilschlacht einer vermainten unbesiegelten ofnung undernommen, welches aber inen ermelter vogt und herr zu Blideck mit wenigstem gestatten wellen, sonder sich siner habenden briefen, siglen, rechten und gerechtigkeiten beholfen, so habend doch heut dato sich baide partien, als junkher Walther von Hallwil, vogt und herr zu Blideck, und ein ganze gemeind des dorfs und grichts Zilschlacht sich nachvolgender ofnung, alter brüchen, gewonheiten, rechten und gerechtigkeiten erinnert und verglichen, dieselbigen ietz und hernach beide theil gegen einanderen zu halten angenommen und darbi genzlichen und in allwegen zu bliben, wie hernach volgt. §. 1. Zum ersten so ist Walther von Hallwil, sine erben und nachkommen zu Zilschlacht, und was in dieselben gricht gehört, vogt und herr. und an denselben enden gricht, zwing und penn, ouch pott und verbott, es sie in holz oder in veld, sein, und was für frefel, gebott und verbott und buszen in den grichten und vogtien zu Zilschlacht gefallend und verschuldt werden, gehörend einer herschaft zu Blideck zu. und stoszend gricht, zwing und penn erstlichen an Sitterdorfer gricht, an Hoffmulen, an die herschaft Hagenwilen, an die herschaft Aeppiszhusen, an Buchackeren gricht, an Hüttischwiler gricht und an Hodanner gricht. §. 2. Item der vogt mag amman, waibel und richter, welliche er will, die in togenlich darzu bedunken, setzen und nemmen. und so man gricht halten will, soll man das gricht an dri schiling pfening verbannen. welcher ouch den anderen vor gricht mit worten oder werken beschalkt, der soll die busz die er sonst verfallen hette zwifach verwürkt haben. wellicher aber den richteren und urtelsprecheren mit worten oder werken schmützte oder schmachte, der soll ône gnad sechs pfund pfening verfallen sein. §. 3. Item, wer den kelnhof jerlich inhat und besitzt, der soll einen vogt empfahen zu den drien jargrichten die man jerlichen hat, namlich zwei zu meien und eins zu herpst, oder zwei zu herpst und eins zu meien, wie dan sollichs ein vogt ungevarlich haben will. und soll dem vogt selbs drümalen, zu iedem jargricht, ein gut mal geben, und mit nammen den richter zu oberst an disch setzen. ouch soll er geben des vogts habich ein huen, dem hund ein brot, und ime seine pferd in das futer stellen bis an die bug, diewil er isset. und sond aber die ersten dri schiling pfening, so an iedem jargricht zu busz gefallend, dem so den kelnhof denzumal inhat zugehören und an sollichem mal ze steür werden. und was ouch ein vogt an dem jargricht oder anderen grichten zu schaffen hat, so soll man sine sachen zum ersten uszrichten vor meniklichem. §. 4. Item die vogti zu Zilschlacht git jerlichen einem vogtherren uf Martini in kernen 4 mutt Costenzer mesz, in haber 4 mutt Costenzer mesz, in frechrecht 2 malter haber Zeller mesz, in gelt 6 ℔ 1 β 4 ϑ Costenzer werung. §. 5. Item ein amptmann soll einem gast alle

tag, wen er kompt, richten; desglichen ouch einem insessen, so er anloben mag, das es ime an wachsendem schaden ist, uszgenommen hochzeitlich tag, sonnentag, zwölfpotentag und zu den zeiten so die gricht ufgeschlagen seind. §. 6. Item ein weibel oder amman soll von meniklichem nemmen zwen pfenning von einem fürpott und zwen pfening von einem haft zu thun, es were dan sach, das er uszer den grichten gôn müsse. demnach er dan vergât, darnach soll man ime lonen ungevarlich. und an der gant von einem pfund pfenning von den uszstendigen zinsen oder allem dem so vergantet will werden oder uf die gant geschlagen ist, vier pfening ze rüfen und von zehen schiling pfening und was darunder, es sie es (l.als) wenig als (es) well, zwen pfening. §. 7. Item, wen ein gast mit einem insessen rechten will, oder zwen gest mit einanderen, da sond die gest das recht vertrösten, was inen mit recht erkent werde dem nachzukommen und das zu halten und darumb gnug zu thun, und soll einer vertrösten 10 ℔ ϑ oder mer, nachdem die sach ist darumb si im rechten ligen. und soll ein gast einen insessen zum tröster geben daran man kompt. möchte er aber den überal nit gehaben, so er sein vermögen im besten darin thet, so soll er uszwendig einen tröster geben daran man kompt. mag er aber das ouch nit zu wegen bringen, so soll er schweren zu gott, was recht und urtel gebe, das gestracks zu halten ône alle fürwort und intrag, er welle dan hiervon nach gerichtsbruch appellieren. §. 8. Item, wellicher zu Zilschlacht ein urtel appellieren und ziehen will, der mag si ziechen für ein herschaft zu Blideck von den richtern, und dan von der herschaft für das bischoflich hofgricht zu Constanz. §. 9. Item es soll niemands den anderen uf frömde gricht laden, uszgenommen gaistlich sachen, es were dan sach, das einer rechtlosz gelassen wurd und sich das kuntlich erfunde. welcher wer (der) sollichs nit enthielt als obstât, der soll vom grichtsherren nach gestalt der sachen und geferlichs handels gestraft werden. §. 10. Item, wellicher den anderen umb ein jichtige schuld beclagt, dem soll in acht tagen den nechsten pfand zu geben erkent werden. und wellicher umb uszstendig zins, houptgut, schulden oder widerschulden ald anders uf gelegne güter als sein underpfand clagt, die soll man ligen lassen sechs wochen und dri tag, und darnach dieselbigen angrifen und nach des grichts bruch verganten. §. 11. Item, wenn ein weibel oder ammann einen pfenden will, so soll er pfenden umb jichtige schuld. dan was man einanderen nit jichtig ist, das soll man für gricht schieben. und soll zum ersten nemmen varende pfand, ist sovil da das er bezalt mag werden. wo aber nit so vil varende hab da were, so soll man den glegne pfand nemmen. und die varenden pfand soll man acht necht in den grichten ligen lassen und dan am abend durch den waibel verkünden uf des pfands schaden (dem) des die pfand gewesen sind. und wenn im verkündt wirt, so soll man si den morgens uszrufen und verkoufen. und soll der vogt-

her, so man im was schuldig were, vor meniklichem bezalt werden. desglichen soll man mit den glegnen pfanden ouch thun, dan das die glegnen pfand sechs wochen und dri tag in dem gricht ligen sollend, und ime dan am abend ouch verkünden und morgens uszrufen und verkoufen. und wellicher also am meisten daruf schlacht an der gant, der soll in siben nechten glich daruf bezalung thun, es were dan sach das einer dem anderen glegen gut für varende pfand gebe, das soll dan ouch nit lenger in dem gricht ligen dan acht necht. und wenn man zu nacht zu bätt lüt, so sollend die pfand uszgerüft sein. was man ouch mer usz einem pfand löst, dan man einem schuldner schuldig were und den amptleüten iren lon, das soll man dem des das pfand gewesen ist nach gantrecht wider überantworten und zustellen. §. 12. Item, wellicher pfand versait und die nit geben welte, die ime mit recht zu geben erkent sind, der soll 6 ℔ ϑ zu busz verfallen sein, und sond die insessen einem herren oder sinen amptleuten sollichen helfen gehorsam machen, so er weder umb pot noch umb verbott geben welte. §. 13. Item, wellicher in den grichten umb recht redlich schulden frefenlich pfendt mit sin selbs gewalt und ôn recht, der ist der herschaft 10 ℔ ϑ verfallen, und dem den er pfendt hatt 3 ℔ ϑ, uszgenommen wen einer den anderen an seinem schaden ergreift, es were in wisen, in holz ald veld oder anderschwo, da mag einer dem andern wol ein pfand nemmen ungestraft von der herschaft. §. 14. Item, wellicher dem anderen das sein durch den waibel in haft lait, der soll ime darzu verkünden und darzu clagen in siben nechten. dan wo er das nit thet, ist diesem der haft entschlagen, und der so den haft gethon und doch in der zeit nit darzu verkündt noch clagt hatt, der soll darumb der herschaft 3 ℔ verfallen sein. was ouch ein herschaft oder ire amptleüt in haft thund, wirt das ône recht usz dem haft genommen, so ist die busz der herschaft 10 ℔ ϑ. §. 15. Item ein insesz mag einem gast das sein wol haften mit erloptnusz der herschaft oder irer amptleüten. §. 16. Item, wer glegne güter kouft die in den grichten und vogtien zu Zilschlacht ligen und biszher ouch von alter her die koufschiling geben, die sollen füro ouch koufschiling zu geben schuldig sein und einem vogtherren von iedem guldin einen behemsch geben, wie dan der kouf ist gangen, und dem amman 18 ϑ von dem kouf. es soll ouch allwegen der somen und die frucht im veld für glegne und nit für varende hab geacht werden. der verköufer und koüfer sollend ouch in sechs wochen und dri tagen solche verkoufte güter in den sechs unvogtbaren höffen und güteren vor gericht vergen (d. i. vertgen) bi 3 ℔ ϑ busz. befügte sich aber, das in vierzehen tagen kein gricht sein oder die gricht sonst beschlossen weren, so sollen si gegen dem vogtherren laidigen oder seinen ampleüten, und dannethin uf das nechst gricht darnach die vergung bi gemelter busz volnfuren. glichsfals, so die leüt einanderen zu gemeinder annemen, oder welcherlei

versatzung man thete, das soll alles vor gricht beschehen. und wen der richter mit sechs richteren sitzt, ist gnug zu einer vertigung, aber minder nit. §. 17. Item, wen ein frou oder man ir vätterlich ald muterlich erb und gut, das verkouft were diewil si nit bi land gewesen, widerumb ziehen wolt, sollend si dasselbig nach form rechtens, so bald si widerumb zu land kommen, uf das nechst gricht oder in sechs wochen und dri tagen darnach ziechen. §. 18. Item, wer ein haus verkouft das in grichten und vogtien zu Zilschlacht glegen ist, ouch der vogtbaren höffen sind, und das usz den grichten fürt, der ist einer herschaft zu Blideck den dritten pfening so darusz glöst wirt zu geben schuldig. were aber sach, das einem, so nit in gemelten grichten und vogtien gesessen, ein haus erplich oder in ander weg zugefallen, und er dasselbig uszert genanten grichten füren wolt, so soll vorhin ein ersam gricht zu Zilschlacht solches haus schetzen, und was es dan wert ist, so soll man der herschaft den dritten pfening darvon zu geben schuldig sein. §. 19. Item, wellicher einem amman ald waibel fürpieten will, der soll zu einer herschaft gôn und die bitten umb einen richter, und wen ime dan die herschaft zu einem richter gibt, der soll den gewalt haben umb dieselbigen sach einem amptman oder waibel fürzubieten und zu richten über in bis zu usztrag der sach nach des grichts recht. §. 20. Item, wurdend in den vorgenampten grichten zwüschend iemand zwitrecht oder zenk, es were mit frowen oder man, frömd oder haimisch, ist dan ein amptman oder waibel da, die sönd gewalt haben von einer herschaft frid zu bieten den insessen und die frömden heiszen verträsten 10 pfd. ϑ oder mer. were aber kein amptman da, so soll ein ietlicher insesz, und wer in grichten wont ald dienet, dannethin gewalt haben frid zu bieten den insessen und die frömden heiszen verträsten, wie obstât, nachdem die sach ein gestalt hat. welcher aber darbi were, das sehe und hörte und darzu sollichs wie gemelt nit thete oder ein herschaft ire amptleüt, knecht und ire vogtleüt an sollichem, wie vorstât, sumpte und irte, der soll mit recht darumb gestraft werden und als vil zu busz verfallen sein als der frefel ist. §. 21. Ob aber iemands frid gebotten und trostung zugemutet wirt, und der nit trostung oder frid halten welte, und das verachtlich mit worten oder werken thete, es sie frömd oder haimsch, oder wer er sie, soll ie einer den anderen manen und zu demselben grifen und si so lang halten, bis das si frid geben und trostung haben. und wenn aber er nachmals weder frid noch trostung halten welte, soll man in gefenglich der herschaft überantworten. und ob aber der ald die, so schaiden wellen, von einem ursächer wund wurde, der soll 10 pfd. ϑ busz verfallen sein und dem schaider costen und schaden abtragen. wen ouch ein herschaft oder ire amptleut und knecht zu einem oder mer kemmend und denselbigen gefenglich annemmen weltind der ungehorsam wer, und nit beherschen möchtind, darzu sond die insessen helfen und si nit

daran sumen, wie obstât. §. 22. Item, welcher in den grichten und vogtien Zilschlacht schenken will, es sie wein oder most, wellicherlei das ist, lützel oder vil, der soll die tafern von der herschaft empfahen, wie er dan mit ir überkommen mag, und mag ein herschaft die tafern einem allein oder mern lichen, wie es iren glegen ist; uszgenommen was einem uf sinen güteren gewachsen ist, das mag er wol schenken ône erloupnusz; und wo buszen oder frefel, diewil er schenkt, begangen werdend und ime fürkompt, dem vogtheren ald sinen amptleuten anzugeben ald zu melden schuldig sein, bi sinem aid. wellicher aber schenkti ône erloupnusz, wie gemelt, lützel oder vil, der soll einem vogtherren, als dick er den zapfen zücht ald lat gôn, zu busz 1 pfd. ϑ verfallen sein und einem wirt 5 β ϑ der den zumal gesetzt ist. §. 23. Item, wo man in einem hus in den grichten und vogtien Zilschlacht ein hel [1]) ufhenkt und da man haus hatt, davon ist man einem vogtherren jerlich schuldig einen tagwen zu thun und ein fasznachthennen zu geben von einem ietlichen rouch, uszgenommen was für hüser oder hofstetten einem landvogt für fasznachthennen zu geben schuldig, die sond dem vogtherren kaine zu geben schuldig sein nach lut des vertrags. §. 24. Item ie die under hofstatt soll der oberen zunechst daran frid geben. glichergestalt ist es mit den güteren ouch. §. 25. Item es soll ouch keiner uszerthalb des dorfs etter in keine güter heüser oder scheuren buwen ône einer herschaft und der gemeind gunst und willen. und ob aber einem über kurz oder lange zeit erloupt wurde, soll er weder trib noch tratt zu Zilschlacht haben, sonder sin vich uf ime selbs erhalten, und niemands weder mit rosz, rinder, küen, kelber, hüner, gens, suwen ald anderem kein schaden thun in keinem weg; dan wellicher das überfüre und iemands schaden thete, der soll den schaden ablegen und der herschaft 1 pfd. ϑ und dem cleger 5 β ϑ zu busz geben. §. 26. Item es soll niemands kein gut, so uszlit und da ein gemeind trib und trat hat, inschlachen, dardurch der weidgang geschwecht werd, ône gunst und wüssen einer herschaft und der gemeind Zilschlacht. §. 27. Item ein herschaft mag ouch die vischentzen in den bechen und greben in den grichten und vogtien Zilschlacht nach irer glegenhait verpannen und verbieten. §. 28. Item der wildpan, als vischen, jagen, voglen, krepsen oder das gwild schieszen und fahen, soll verbotten sein an zehen guldin. §. 29. Item, wellicher in den grichten und vogtien ein halbteil vichs bi dem anderen hat, so soll der, so also halbenteil bei disem hat, in dem rechten mit sinem rechten vorgôn vor meniklichem, uszgelassen die herschaft soll vorgôn. §. 30. Welcher ouch dem anderen sin halbteil vich verkoufte ône sein wüssen und willen, der ist der herschaft 6 pfd. ϑ und dem cleger 1 pfd. ϑ verfallen. §. 31. Item witwen und waisen sollend vor der herschaft oder vor gricht bevogtet wer-

1) d. i. kochkessel.

den und die vögt ain aid schweren oder an des grichts stab in aids wisz anloben ir trüwer vogt ze sein, iren nutz fürderen und schaden wenden, sover sein vermögen. und ob dan witwen oder waisen etwas und ône ires vogts gunst und willen kouftind oder verkouftind ald zusagtind, das alles soll nichtig und uncreftig sin. und sollend die vögt jerlich einer herschaft sampt der fründschaft erbare gute rechnung geben. §. 32. Wenn ouch ein insesz oder hindersesz usz den grichten Zilschlacht ziechen will, soll er zuvor die herschaft, darnach die insessen bezalen, wo nit, mögen si ime das sein heften. §. 33. Item es mag ouch ein ieder umb sin verdienten lidlon, ouch umb entlehnet, gesprochen oder zergelt, desglichen umb uszgerichte sachen und bürgschaft und versatzung dem schuldner bezalung und ledigmachung zu thun gebieten lassen, doch mit erlopnusz der herschaft oder irer amptleüten. §. 34. Item steg und weg zu machen, zu besseren, zu witeren oder zu engeren, ouch die böm unden so wit hinuf ze stucken, darmit menglicher dieselben straszen ône allen nachteil riten, gôn und faren möge, darzu holz hawen und verpannen, soll ein herschaft alles pieten und verbieten lassen, des ersten an 3 β ϑ, darnach an 6 und zum dritten an 9 β ϑ oder wie hoch es einer begert, und also für und für. es were dan sach, das sich einer oder mer erclagnen wurden, si möchtind das ir bi sollichen klinfügen strafen nit erretten, soll alsdenn ein herschaft nach iedes begeren höchere und gröszere pott anzulegen haben, ienachdem allwegen die noturft erforderet und die uszgangnen mandaten erloben und zugeben, welliche straffen und buszen aber alle, so die nit gehalten und übergangen werden, einer herschaft allain zugehören und bliben sollend. §. 35. Item die fatten zu machen gebieten, ouch die zelgen zu erloben und zu verpannen, darzu das vich zu verbieten, darmit menglicher schirm haben möge, desglichen die wisen zu verbieten, das niemands dem anderen dar innen gresi oder sonst schaden thuge, solliches alles soll und mag jerlichen ein gmaind zu Zilschlacht zu ziten so das billich und die noturft erfordert an 3 β ϑ, darnach an 6, volgends an 9 β ϑ oder ouch höcher, in allwegen nach gestalt der sachen und der gemeind gefallen verbieten und verpannen lassen; doch sollen solliche buszen getailt werden, iedoch nit höher dan bis uf 9 β ϑ, also das das halbteil einer herschaft und das ander halbteil der gmeind zugehören sollen, alle geverd hier innen vermitten und uszgeschlossen. §. 36. Item, welcher durch ein gehag faren musz, der soll glich zu statt den furt und gatter widerumb zuthun und vermachen. dan, so schaden alda beschehe, soll er denselbigen abtragen nach biderben leüten erkentnusz und der herschaft 1 pfd. ϑ verfallen sein. §. 37. Item das dorf Zilschlacht soll und mag jerlich einen forster setzen oder nit, irer gelegenhait und gefallen nach. so und aber ie ein forster gesetzt, soll derselbig loben bi siner trüw, ald ein aid schweren, welches die herschaft will, einem zu thun als dem anderen,

und darin niemands zu schonen, ouch niemands zu faren. und was im das jar umb begegnet das einen frefel bringen mag, das soll er der herschaft anzaigen bi sinem aid, so vil im wüssent ist. §. 38. Item, wenn ein forster ein vich oder mer am schaden findt, das soll er inthun. und ist der darbi des das vich ist, so soll er pfand ald gelt an in forderen. will er ime weder pfand noch gelt geben, so soll er das vich nemmen und inthun. und halt er ime das vich mit gewalt vor, der soll 1 pfd. ϑ busz zu geben verfallen sein, und dem so er mit dem vich schaden thon hette sinen schaden ablegen. §. 39. Item, wer ouch sach, das iemand in den grichten schedlich vich hette, welcher hand vich das were, dem soll ein herschaft oder gemeind gebieten das hinweg zu thun oder inzuhalten, iedes hopt an 3 β ϑ oder höcher, sovil und dick bis die welt unschadhaft darum wirt und denen ir schad darvon abtragen wirt, ob iemand schaden darvon empfangen hette. §. 40. Item, welcher zu Zilschlacht sitzt und nüt uf dem feld hett, der soll nit mer vich haben dan ein kuo und ein schwein, und nit weiters. die soll man ime lassen loufen bi des dorfs vich. wolt er aber die gmaind mit vich witer überstellen, so mag man ine darzu halten, das ers von im thut bis an zwei hopt. §. 41. Item, welcher gens zu Zilschlacht haben will, der soll si dem hirten fürschlachen. wann si dann zu schaden gond, soll der hirt den schaden ablegen. so aber si dem hirten nit fürgeschlagen werind, und doch zu schaden giengen, soll der des die gens sind dem, so schaden beschicht, denselben bezalen und nichts dest minder dem vogtherren 3 β ϑ zu busz geben. §. 42. Item ein vogther zu Zilschlacht ist nit schuldig dem antworter den cleger zu stellen, so er umb ein frefel oder busz clagt. §. 43. Item, wenn einem zum rechten für gricht verkünt wirt, kombt er nit, und verspricht sich, und wirt von dem cleger anclagt, so ist er der herschaft 3 pfd. ϑ und dem cleger 10 β ϑ verfallen, es sie haimsch oder frömbd, es sie dan sach, das er sich am andern gricht könde usreden, das ine herren- oder libsnot am ersten gricht verhinderet habe. §. 44. Item es soll ouch ein ietlicher, so er einen frefel innen wirt, denselben bi dem aid der herschaft ald iren amptlüten anzeigen, es sin wirt oder andere. §. 45. Item, wellicher umb frefel und buszen beclagt wirt vor dem gricht, und hierumben ein urtel ergât, sollen beide theil, die herschaft und der beclagt, bi sollicher urtel bliben und kein theil von söllicher zu appelieren gewalt haben.

Hernach volgt, wie man sich umb buoszen und umb freffel erkennen soll.

§. 46. Item, wellicher sich last erclagen umb lidlon, ist die busz der herschaft 1 pfd. ϑ. §. 47. Item, wellicher dem anderen in den grichten und vogtien sein glegen gut anspricht, er sie frömbd oder haimsch, und das mit recht nit behalten mag, der ist der herschaft 10 pfd. ϑ zu busz verfallen, uszgenomen was erbschaften berürt. §. 48. Item, wellicher den an-

deren haist frefenlichen liegen, ist die busz 6 β ϑ und von einer frowen 3 β ϑ. §. 49. Item, welicher sein messer, brügel und bengel frefenlich über den anderen uszzücht, ist die busz 1 pfd. ϑ; so ers aber im schimpf zuckt, ist die busz 2 pfd. ϑ. §. 50. Item, wellicher dem anderen ein funststreich gibt und in doch nit herdfellig noch blutrünstig macht, ist die busz 20 β ϑ. §. 51. Item, wellicher den anderen blutrünstig macht, ist die busz 6 pfd. ϑ und dem cleger sein recht vorbehalten. §. 52. Item, wellicher den anderen mit frefel und im zorn herdfellig macht, ist die busz 10 pfd. ϑ und dem cleger 3 pfd. ϑ. §. 53. Item, wellicher den anderen nachts an sinem schaden ergrift, ist der cleger ein gloubhaft man und dasselbig mit dem aid behaltet, so soll der, so am schaden ergriffen, der herschaft 10 pfd. ϑ verfallen sein, und dem cleger sin recht umb den schaden vorbehalten. §. 54. Item, wellicher gegen dem anderen würft oder scheust, und felt, ist die busz 10 pfd. ϑ; fält er aber nit, so soll man nach dem schaden richten. §. 55. Item, welicher frid versagt, ist die busz 10 pfd. ϑ. §. 56. Item, wo frid vertröst wirt an 10 pfd. ϑ, ald mer oder minder, wellicher dan den anderen mit frefeln worten beschalkti und also den friden mit worten brechi, ist die busz fünfzehen guldin lut der herren aidgnossen abschiden. §. 57. Item, wellicher dem anderen frefenlich für sein haus ald herberg louft oder gat oder nachlouft, und in darin miszhandlet ald in frefenlich herusz forderet, ist die busz 10 pfd. ϑ und dem cleger 1 pfd., und iedermann sein recht vorbehalten. geschichts aber nachts, so ist die busz zwifach. §. 58. Wellicher ouch den anderen, er sie frömd ald haimsch, an offen gricht, an des grichts stab ein schuld zu bezalen, ald anders, was das ist, zu thun lopt, noch thut, ist die busz 10 pfd. ϑ der herschaft verfallen. §. 59. Item, wellicher einen frefel oder busz verfalt, die soll er einer herschaft vertrösten uszzurichten in vierzehen tagen, oder das mit irem willen behalten und ir einen insessen zum tröster geben daran si kompt. vermeinen aber die parteien die sach mit recht uf einanderen zu bringen, das mögen si darnach wol thun. wellicher aber nit pfandbar were einen frefel zu bezalen, ald keinen tröster möchte überkommen, zu dem soll man grifen und in der herschaft überantworten. §. 60. Item, wellicher dem anderen offen marken überart, überzünt, überschnit ald übermeit, und sich das mit recht erfindt, ist die busz 10 pfd. ϑ und dem cleger sin recht vorbehalten. §. 61. Item, wellicher dem anderen sine aichen oder berend böm abhowt, es sie wild oder zam, der soll von iedem stumpen der herschaft 6 pfd. ϑ und dem cleger 3 pfd. ϑ zu busz verfallen sein. §. 62. Item, wellicher dem anderen tags an sinen früchten schaden thet, es sie mit opsschütten, wild oder zam und sonst, ald ime seine hüner oder gens nimpt, der soll dem, so der schad beschehen ist, den schaden ablegen und der herschaft 3 β ϑ verfallen sein, und nachts 10 pfd. ϑ. wer ouch das sicht, es sie der dem der schad beschicht ald ein anderer, und das einer her-

schaft nit anzeigt, ist ouch die busz 10 β ϑ verfallen. §. 63. Item, wellicher dem anderen uf sein lehen stelt und ime das gegen dem lehenherren beschwert, und er das uf ine mit recht bringen mag, der ist der herschaft 10 pfd. ϑ verfallen, und soll an einem gricht stôn was er dem cleger verfallen sie. §. 64. Item, wellicher in grichten und vogtien Zilschlacht einen frömden schutz und schirm oder burgrecht ône der herschaft gunst und willen an sich nimpt, der ist der herschaft 10 pfd. ϑ verfallen. §. 65. Desglichen soll kein insesz einen frömbden inhin setzen und ime heüser oder güter lichen, oder ime sonst underschlouf und herberg geben ône einer herschaft und gemeind wüssen und willen, bi der busz 10 pfd. ϑ. §. 66. Item, wellicher dem anderen das sein wider sinen willen und gefarlicher mainung nimpt, der ist der herschaft 10 pfd. ϑ verfallen. §. 67. Item es soll keiner die bettler und landstricher nit lenger dan über nacht haben, dan wellicher das überfüer soll 1 pfd. ϑ verfallen sein. §. 68. Item, wellicher in den grichten offen landstraszen vergrebt oder verzünt, ist die busz 10 pfd. ϑ. §. 69. Item, wellicher sonst ander brüchig weg, die in die felder, in die wisen ald in die hölzer gôn sollen, vergrebt oder verzünt, oder einer den weg uf den anderen trung mit zünen, mit greben, mit eren, wie das kem, ald das einer dem anderen sein offen weg mit gewalt vorhielt, welches stuck er under denen thete, der ist der herschaft 6 pfd. ϑ und dem cleger 3 pfd. ϑ verfallen. §. 70. Item, welcher dem anderen gewaltiklichen durch das sin füre, und das von im clagt wird, ist die busz der herschaft 6 pfd. ϑ. §. 71. Item, wellicher sich überisset oder übertrinkt, das ers eben wider von im musz geben, der ist der herschaft 1 pfd. ϑ verfallen. §. 72. Item, wellicher sich partiet, der ist der herschaft 10 pfd. ϑ verfallen laut der abschiden. §. 73. Item, wellicher dem anderen tags in beschlossen weid mit vich fart, ufbricht, und sich das erfint, ist er der herschaft 2 pfd. ϑ und dem cleger 10 β ϑ verfallen; beschicht es aber nachts, ist die busz zwifacht, und dem cleger sin recht umb den schaden vorbehalten. §. 74. Item, welches vich ein schaden thut ône des so es dan ist zuthun, wüssen und willen, da soll der schad ône erkantnusz an den nachpuren stôn, was si sich darumb zu geben erkennten. §. 75. Item, wellicher ald welche den kindern, so vatter ald muter etwas abtrügen, es were wein, korn, haber ald anders, wie es namen haben möchte, abkouftind, dieselben koüfer sollend das, so si kouft hand, der kindern vatter oder mutern widerumb zustellen und der herschaft 6 pfd. ϑ verfallen sein. §. 76. Item, wellicher dem anderen sin vech an sinem schaden findt und das inthet, nimpts ime der ander wider mit frefel, ist der frefel dem cleger 1 pfd. ϑ und dem herren 3 pfd. ϑ. §. 77. Item, wellicher einen ufwiglet, das er im einen schlache, der dan einen also schlacht der ist die busze, nachdem er ine schlacht, dem herren verfallen, und der ine also ufwiglet dem herren zwifache busz, und dem cleger

sein recht vorbehalten. §. 78. Item, wellicher über alle erlangte recht und verlopte sprüch und vertreg von nüwem widerumb recht fürschlecht, der ist der herschaft zu busz verfallen 10 pfd. ϑ, und soll der cleger mit sinem rechten, ône angesehen des gegenteils recht fürschlachen, mit der gant oder poten fortfaren. §. 79. Und zum letsten, ob sich einicherlei buszen und frefel ald ander ding begeben und herlangen wurdend, so dann in diser ofnung nit geschriben noch vergriffen stündend, darumb sollend sich die richter erkennen und sprechen, was si recht beducht bi iren eiden, als dick es darzu kompt, ungevarlichen. §. 80. Item in allen obgeschribnen freflen und buszen, ob der cleger nit wolt, so mag ein herschaft umb ire verfalne frefel clagen und dieselbigen straffen. §. 81. Ob sich ouch fügte, das ein herschaft oder die insessen beducht mer pott und verbott zu thun notürftig sein oder die obgeschribne zu höheren, umb wellicherlei sachen das were, das mag ein herschaft sampt einer gemeind wol thun nach gelegenheit der sach und es die noturft erforderet.

§. 82. Und hiemit sollend die alten ofnungen und überkomnussen, so ein herschaft zu Blideck mit einer gemeind oder sonst mit sonderbaren personen zu Zilschlacht gehept, allerdingen ufgehept und craftlosz gehalten werden, und fürohin meniklicher bi diser ofnung bliben und derselbigen zu geleben und nachzukommen.

ERBRECHT ZU WYL [1]).

1514.

Geredt wie man hinfür zue Wil erb und erbschaften halten welti. act. im 1514. jar.

Zu wissen, als dan vorhar vil span und irrungen alhie zu Wil in den erbfälen gewesen ist, semlichs ze verkomen, damit hinfür, ob zwai menschen elichen zesamen komint, das dan der man, hinwidderumb die frou, och die kinder von ir vatter und muter, dester basz ains von dem andren wiszte und verstân möchti, wie und was iedes erben sotti, so ist ain semliche ordnung und satzung ze halten angesehen in maszen harnach volget.

§. 1. Des ersten, wen zwai eliche menschen zesamen komint, danathin sol ir baider zuprocht guot und das, so si bi ainander überkemint, ain lutre gemaind haiszen und sin, doch mit dem underschaid als harnach vergriffen stat. §. 2. Item, wen zwai eliche menschen zesamen komint, und die frou stirbt

1) s. gallisches städtchen im Toggenburgischen, hart an der grenze des Thurgaues. nach einer abschrift im stiftsarchiv zu St. Gallen. nebst den drei folgenden stücken mitgetheilt von herrn stiftsarchivar von Gonzenbach.

vor dem man ôn elich liberben, so söll der man über alles ir baider guot ligints und varends gewaltige hand sin und haiszen, doch mit semlichem bedingt, das er der frowen zuoprocht guot, es si ligents ald varends, sölli nutzen und nieszen untz ze end siner wil in lipdings wisz ôn geschwaint und minderung hoptguts, es were dan sach das er so ze merklicher armut keme und er das zuo siner libsnoturft gepruchen müste, alsdan so mochte er semlichs nach ains schulthais und rats zuo Wil erkantnis angriffen und gepruchen. §. 3. Item, ob der man vor der frowen stürbe, so söl semlich recht, so hievor von dem man geschriben stat, och gegen der frowen gehalten werden, und söl och über ir baider guot ligents und varends gewaltige hand haiszen und sin, das nutzenund nieszen untz ze end ir wil in liptings wise ôn minderung hoptguots, ze glicher wisz wie der man. §. 4. Beschee aber, das sich der man verenderte und ain ander elich wip neme, dan ze statt sol er der abgestorbnen frowen zuprocht guet, es were ligents ald varends, durchhinweg den halbtail der selbigen frowen nehsten fründen ze geben schuldig und pflichtig sin. §. 5. Item, wan zwai eliche menschen zesamen komint, und der man stirbt vor der frowen ôn eliche liberben, und sich die frou mit aim andren elichen gemahel verendrote, so sol ir gewaltsame usz sin und ze statt das halb guet, ligents und varends, es si von im dem man ald ir der frowen, dar komen, si habents gewunnen, ererbt ald sunst überkomen, nüt uszgeschlossen noch hindan gesetzt, glich durchhinweg getailt werden; und der ain tail des abgestorbnen mans nehsten fründen schuldig sin harusz ze geben, inen das lossen verfolgen und werden; und mit dem andern tail und guet mag danathin die frou gefaren als mit irem aigen guet, ôn des selbigen mans fründen und menglich sumen, irren und widdersprechen. §. 6. Item, wen och zwai eliche menschen zesamenkomint, und beide ôn eliche liberben und unverendrot tods abgingent und stürbent, danathin so sol ir beider guet, es si ligents ald varends, nüt darvon gesündret, durchhinweg in zwen glich tail getailt werden und ze baidersit ietwedern fründen halb werden verfolgen und gelangen und also geerbt werden. §. 7. Item, wen och zwai eliche menschen zesamen kumint und eliche kinder bi ainander überkomint, und die frou stürb von irem man, so sol der man uber ir baider guet, es were ligents und varends, gewaltige hand sin und haiszen und mit den kinden ze tailen nit schuldig sin. doch so sol er die kind darusz trüwlich und erberlichen erziehen. ob sich aber der man verendrote und ain andren elichen gemahel neme, so sol der vatter schuldig sin, die kinder, ir sigend vil ald wening, ir abgestorbner muter zuprocht guet, es si ligents ald varends, halb hinusz ze geben, inen das lossen verfolgen, und das ander tail derselbigen muter zuprocht guet sölli er, der vatter, in lipdings wisz nutzen und gepruchen ôn minderung hoptguets untz ze end siner wil. und wen er also mit tod abgaut und stirbt, dann

ze stett so solind die kind, es sigent vil ald wenig, irer muter zuprocht guet, es were ligents ald varends, vorusz nemen und danathin das überig guet, so noch do ist, mit ainander glichlingen durchhinweg in aichlis wisz tailen und aim als vil als dem andren verfolgen und werden. §. 8. Item, gefügt es sich, das der man vor der frowen stürbe und eliche kinder von inen zwaien geporn hinder im verliesze, die zit usz und die frou in witwenstätt blipt, sich erberlich und frombklichen hielti, sölli si über ir baider guet ligents und varends gewaltige hand sin und haiszen, untz ze end ir wil, das nutzen und nieszen in lipdings wisz ôngemindret hoptguets, und mit den kinden ze tailen nit schuldig sin, si well es dan gern thuen. und aber so sölli si die kind darusz trüwlich und erberlichen erziehen. were och, und si die frou an semlichem lipding zins mangel und nit ain uszkomen möchte han, dan so möchte si das angriffen nach ains schulthais und rats zue Wil erkantnis, dewil si also in witwen statt plipt. ob sich aber die frou verendrote und ain andren elichen gemahel neme, dan ze stett sol si mit den kinden ze tailen schuldig sin. und aber so sol die muter vorusz nemen ir morgengab, ain beraiti bettote betstatt, wie dan si selig (selbig?) ungevorlichen daran gelegen sind, darzue verschnitten gewand, gestuch und clainot, und darnoch das ubrig alles guet, es si ligents und varends, glichlingen durchhinweg mit den kinden tailen und si ain kinds tail nemen, also das aim als vil als dem andren verfolgen und werden sol. §. 9. Item, wen ain biderman kind hat, und die selbige kind gewinnent andre kind, und stürbent den selbigen kindren vatter und muter, so erbent die kind ir ane und ene ze glicher wisz und mesz als ir abgangner vatter ald muter bi lebendigem lib zue denen ziten mochtint und köntint geerbt haben. §. 10. Item, wen zwai emenschen mit bedingt zesamen komint und verhiratt werden, wie sie sich dan gegen ainander verschribent, darbi sol das bliben, dan bedingt bricht stett- und lantrecht. §. 11. Item es sollend und mögind och die burger zue Wil gemainlich und sonderlich ir guet, es si ligents und varends, fügen, machen und verschaffen oder darüber ze gemainder annemen [mögen] wem oder wohin si wöllend, noch lut und inhalt des ersten vertrags. §. 12. Zum letsten, wan sich dan in erb und erbschaft gar vil und mengerlai seltzamer ding begeben und fügen möcht, so des menschen gedechtnis und vernunft nit alles betrachtet oder davon ze reden übung haben mag, es si durch ungewonlich frömd erbfal oder gemächt, dorin sol allwegen gehandlet werden ie nach gestalt der sach und des gerichts erkantnis.

HOMBURG [1]).

nach 1577.

Ofnung des freien gerichts zu Honburg.

Zu wüssen und kund gethon sie meniglichem hiemit, als dann dem würdigen gottshus sant Gallen das frigricht zue Honburg, uf Schnucklisberg sampt den höfen so darzu und darin gehören, mit hoch- und niderer oberkeit, zwing und penn, pott, verpott, buoszen, fräflen und aller herligkeit, zugehörig, darumb usz kraft desselbigen der hochwürdig fürst und herr, herr Joachim abte des wirdigen gottshus sant Gallen, min gnediger herr, mit den biderben lüten so in obgemeltem gricht Honburg gesessen, richen und armen, niemants uszgeschlossen, ein sömliche ofnung, wie hernach volgt, angenommen, wöllend ouch, dasz es ietz und in künftig zit, in masz von einem artickel an den anderen ordenlich verschriben stat, gehalten und gebrucht werde. §. 1. Item des ersten soll ein herr und abte des würdigen gottshus st. Gallen lassen halten drü jahrgricht, namlich zwai ze maien und eins ze herpst oder zwei ze herpst und eins ze maien. und wofer es die notturft erforderet, sollend die von Riggischwil zwen und die an der Hueb ainen richter ze geben schuldig sin, sonst das gricht von personen so in der frien vogti seszhaft und landlüt sind besetzt und allwegen ain vogt den ersten richter nemmen, demnach die gmaind den anderen, und also durchausz gebrucht werden, bisz das gricht gar besetzt ist, dasselbig gricht ouch ône silber und gold gehalten, desglichen die brief so allda gefallen und mit recht erkennt angeben werden wie von alter her. §. 2. Item, wann zwo parteien das recht mit einandern vor disem gricht Honburg brûchen und der ein ald baid theil umb die sach kuntschaft stellen wellen, sollen dieselbigen offentlich in gegenwürtigkeit beider partien verhört werden. und ob sich zutragen, dasz etwan ein parti die ander mit recht fürnemmen welte, und aber die richter vermeinen, dasz es unvonnöten, alsdann sie dem klagenden theil ain bewisen ald das gelübt uflegen, und ob derselbig dweders thun wolte, alsdann der ander dem klagenden thail bi siner anvorderung nützit zu thun schuldig sin. §. 3. Item, wo zwen mit einanderen zerwürfig werden, und einer dem anderen vermeint sin busz mit recht anzugewünnen, soll mines gnedigen herrn vogt ald amptman mit ervorderung der busz, bisz das recht uszgeübt, still stan. und so also die busz uf den anderen mit recht trochen wird, soll der vogt ald amptman daran kommen, doch dasz das recht fürderlich an die hand genommen und nit ge-

1) oder Niederglatt, im Toggenburgischen. nach einem druck im stiftsarchiv zu St. Gallen.

farlicher wis ufzogen werde. §. 4. Item von der schwinen wegen, ob sach were, dasz man dieselbigen wolte laufen lassen, soll dasselbig nit lenger beschechen, dann von sant Barthlimes tag bisz zue sant Gallen tag, doch ehe man dieselbigen laufen lasse, soll mans ringlen wie von alter har. §. 5. Item von der potten wegen haben die vierer gwalt, ze pieten erstlich an 3 β ϑ, demnach an 6, item an 9 und ze letst an 18 β ϑ, und nit witer, und was also für pott übersechen, sollen die straffen einem herrn des gotzhus s. Gallen zugehören und vom amptmann ald vogt ingezogen werden [1]).

§. 6. *Der richter aid.* Ihr schwerend ainen solchen aid: zu dem frien gricht ze kommen, wann euch darzu verkündt wird, und allda zu richten umb das so für euch bracht wird, dem armen als dem richen und dem richen als dem armen, weder umb miet noch gab, silber noch gold, noch fründschaft noch vindschaft wegen, sonder allain umb des bloszen rechtens willen, alles getreüwlich und ungevarlich, ze besseren und mehren oder minderen vorbehalten. §. 7. Item, ob sich begeben, dasz die notturft ervorderen und ein hofgnosz begerte, soll ihme all vierzehen tag ein gricht gehalten und nit witer kosten an ine von des gerichts wegen, dann wie von alter har. §. 8. Item, so die zelg bescharet ist, soll einer nit mer vech daruf thuen, dann ein gmeind mit einanderen eins wird, und soll sin die buosz 3 β ϑ, dieselbig halb minem gnädigen herrn und der ander halb theil dem der ze vil vech daruf findt zugehören und dienen.

Dise ofnung ist durch die ehrsamen altaman Ulrich Stoltzen, amman Felix Stoltzen zu Watt und Offrion Nöffen abem Bocksperg angeben und in namen der ganzen gmeind dise vorgeschribne puncten und artickel mit einem herren von sant Gallen uf und angenommen worden.

MARBACH IM RHEINTHAL [2]).

1487.

Vertrag oder ofnung zwüschend dem gotzhus s. Gallen eins, ouch denen zuo Marpach und Bernang am andern, antreffend gricht, zwing, pen, buoszen und anders.

In gottes namen amen. zuo wüssen und kund sie gethon aller menglichem offenbar mit disem brief, von söllicher spenn und irrung wegen entzwüschen dem hochwirdigen fürsten herrn Ulrichen apt, ouch dächant und convent des wirdigen gotzhuss

1) folgen einige buszenartikel wie sie fast in allen s. gallischen weisthümern vorkommen.

2) im Rheinthal, nördlich von Altstetten. nach einem pergament im stiftsarchiv zu St. Gallen. vgl. bd. 5, 204.

sant Gallen, das ône mitel [1]) dem heiligen stuol zue Rom zuogehört, s. Benedicten ordens, in Costantzer bistumb gelegen, einer-, und den ersamen wisen aman, richtern und ganzen gemeinden der zweien höfen Marpach und Bernang im Rintal uferstanden (andererseits) herlangende, das die genampten apt, dechan und convent des gotzhuss sant Gallen vereint haben das Rintal durch abgang ettlicher küngen und anderer mechtiger herrn dem würdigen gotzhus sanct Gallen mit eigenschaft, gerichten, zwingen und pennen, gebotten und verbotten, ouch lüten und güetern, välen, erschätzen, gelessen, erb und erbschaft, untz an die vogti so ietz mit iren zuogehörden in dero von Appenzell hand stat, biszhar zuogehört hab und noch hüt bi tag zuogehörte, und namlich die dri höf Altstetten, Marpach und Bernang mit iren zuogehörden und anhang, als daz landkündig si, ouch durch des gotzhuss brief und urkund klarlich erfunden werden mag; und aber ettlich jar das gotzhus am rugken gelegen und deshalben die ding im Rintal mit gerichten, potten, verpotten, fräfflen, buosen und anderm ânordenlichen zuogangen, sonder ouch dem gotzhus von denen von Bernang langer zit nie kein vasznachthennen verlangt noch geben worden, deshalb dem gotzhus not si, söllichs wider ofnen, und nachdem es, wie ob (stet), begabet und gesetzt si, in ein recht wesen und regiment zuo bringen und darumb verschriben ofnungen und satzungen zuo machen. darwider aber die von Marpach und Bernang vermeinten, das si ofnungen habind die man alle jar ofni, was man dem gotzhus schuldig si und ouch den vögten, desglich inen selb schuldig sien, daran si weder dem gotzhus sant Gallen noch nieman nichts absprechen wollten, sonder was si dem gotzhus sant Gallen schuldig weren, daz täten si volkomenlich, und truwten daz man si bi irem alten harkomen, ofnungen und guoten gewonhaiten bliben lassen sollt, besonder so vermeinten si nit, daz si dem gotzhus s. Gallen weder erbschaft, noch gelesz, desglich die von Bernang kein vasznachthennen schuldig weren ze geben, wie dann daz mit vil meren worten und zuo merem mal uf ieden artickel von abt, dächan und convent des genanten gotzhuss sant Gallen anzogen verantwurt worden ist. das durch den ersamen und wisen des landamans und rat zuo Appenzell rät, namlich Herman Schwendeners, der zit landaman zuo Appenzell, Hansen Mosers altaman, Othmar Füchsen und Groszhansen Stemlis landlüt daselbst von beiden obgenanten partigen ernstlicher bitt wegen, ouch uf bevelch der strengen fürsichtigen wisen gemeiner, unser herrn, der eidgnossen botten, domals Zürich bi einandern versampt, als fründlich undertheding er und getrüw [2]) nachpuren, hier zuo verordnet, und beiden obgemelten

1) d. h. exempt. in Oheims chronik d. Reichenau umschrieben: „in der gaistlichait allain dem stuol zu Rom und in der weltlichait dem röm. rich underwirfig.“ mon. zoll. 1, 482: „aun alles mittel.“

2) alem. sprache 1, 139 ff.

partien nach merklicher müj und arbeit, von inen mit trüwem flisz ankert und brucht, am besten sovil erfunden, das söllicher span mit irem wüssen und willen uf meinung wie hernach volgt, von einem artickel an den andern eigentlich geschriben stat, güetlich vereint, betragen und hingeleit, dem also ist.

§. 1. Item Marpach und Bernang mit gerichten, zwingen und pennen, gebotten, verbotten, ouch buosen und fräfflen, mit fälen, fasznachthennen und sonst, mit allen iren gerechtigkeiten und oberkeiten der nidern grichten halb als fri gotzhuslüt gehörend dem gotzhus sanct Gallen zuo, und die vogti über dieselben gricht gehören zuo denen von Appenzell. §. 2. Item so hat unser gnediger herr von sanct Gallen und sein convent den zweien höfen im Rintal, Marpach und Bernang, uszer gnaden und ernstlicher pit wegen der geseiten underthedinger die vasznachthennen an beiden enden zuo koufen geben umb sechzig gulden rinisch, deren sein gnad genzlich von inen uszgericht und bezallt worden ist, also daz weder si nach ir nachkomen dem genanten gotzhus sanct Gallen söllich vasznachthennen zuo geben nimermer schuldig sein söllend. §. 3. Item, was ouch fürhin in den obgeschribnen zwei höfen, grichten, buoszen und fräfflen gefallent, die sien klein oder grosz, wie die hernach geschriben stand, die söllend sein usz und ôn gnad und also einem herrn von sanct Gallen, ouch den vögten von Appenzell, lut ir verschribungen zuo Wil im Thurgöu gemacht, desglichen den zweien höfen, sovil inen von buoszen in dem underscheid als nach stat von der oberkeit zuogelassen und uszer gnaden gebüren, uszgericht und abtragen werden.

So volgent hernach die buoszen.

§. 4. Item, welcher gemein merk inleit, ist ze buosz verfallen drü pfund pfening und sol darnach das wider uszleggen. §. 5. Welcher dem andern sein glegen guot anspricht und sein ansprach nit behept, ist ze buosz dem angesprochen 1 pfd. ϑ und dem herrn 3 pfd. ϑ, uszgenomen zuosprüch die sich von erbschaft oder versprechens wegen nach der höf und landsrecht, ouch undergang und marchen halb erheben. §. 6. Welcher den andern fräffenlich heist liegen oder sonst mit bösen worten beschalket[1]), ist die buosz einem mann 10 β ϑ und einer frowen 5 β ϑ. §. 7. Welcher in eim fräffel ein messer zuckt oder ein waffen über ein zuckt, und doch nit schaden tuot, ist die buosz 30 β ϑ. §. 8. Wellicher den andern fräffenlich mit der funst schlecht, ôn bluotrünsig, ist die buosz dem herrn 1 pfd. ϑ und dem kleger 5 β ϑ. §. 9. Der überbrecht vor gericht, so zuo reden nit erloupt, ist die buosz 3 β ϑ; fräfflet einer witer oder höcher, soll er aber mit recht gestrafft werden. §. 10. Welcher den andern bluotrunsz macht, ist

1) früher allgemein für riffeln, tadeln, schelten; v. 14 jh. ab nur noch alemannisch. die erste schweiz. bibel (neues test., Zürich, Froschower) hat das wort oft (1524 od. 1526).

die buosz 3 pfd. ϑ. ob aber der schad so grosz wer, darnach sol man richten, und menklichem sein recht behalten sein die buosz mit recht uf den andern ze bringen. §. 11. Welcher zuo eim schüst oder wirft, und fält, ist die buosz 5 pfd. ϑ; trifft er aber, so soll man richten nach dem schaden. §. 12. Welcher den andern fräffenlich herdfellig macht, ist die buosz 5 pfd. ϑ. ob aber der schad so grosz wer, so sol man richten nach dem schaden. §. 13. Welcher den andern mit gewaffneter hand anlouft und in understât ze (misz)handlen, ist die buosz 30 β ϑ. thuot er aber schaden, darnach soll man richten. §. 14. Umb ein nachtschach ist die buos 5 pfd. ϑ. doch, so möcht einer sich mit nemen also halten, der wellt daz iren nemen, wurd in ein recht nach dem rechten straffen am lib. §. 15. Umb ein fridbrechen mit worten ist die buosz 6 pfd. ϑ. §. 16. Umb ein fridbrechen mit werchen ist die buosz 20 pfd. ϑ. §. 17. Welcher den andern liblosz thuot über frid, so sol man zuo dem selben richten mit den hochen grichten als zuo eim mörder. §. 18. Welcher frid verseit und denselben nit geben will, ist die buosz 5 pfd. ϑ, und soll man im nichtdestminder darzuo halten, daz er frid geb. §. 19. Welcher den andern fräffenlich usz seinem hus oder gmach vordert, ist es tags, so ist die buosz 5 pfd. ϑ, beschicht es aber nachts, so ist die buos zwifalt. §. 20. Welcher dem andern fräffenlich in sein husz oder herberg nachlouft, so ist die buosz 6 pfd. ϑ, beschicht es aber nachts, so ist die buosz zwifalt. §. 21. Welcher verhefft oder verleit guot uszer dem haft nimpt oder füert, und daz mit recht nit entschlagen hat, so ist die buosz 3 pfd. ϑ, und sol glich wol dabi dem, der gehefft hat, umb seinen schaden wandel thuon. §. 22. Welcher dem andern schaden thuot mit seinem vich, ist (die) buosz 3 β ϑ, und sol dem, so schad beschechen ist, sein schaden ablegen nach eins grichts erkantnus. §. 23. Welchem gebotten wirt an den eid, und den verachtet und daz nit halt, der sol darumb mit recht gestrafft werden nach eins grichts erkantnus und nach gstalt der sach und underscheid des gepotts. §. 24. Wer der ist so dem andern an sein er rett und nit daruf beharret, der sol dem herrn verfallen sein 3 pfd. ϑ und dem er zuogret hat 1 pfd. ϑ. und thuot es ein frou, so soll si halb gelt geben. und sol glichwol dem, so an sein er geredt ist, entschlachung beschechen nach eins gricht erkantnus. §. 25. Welcher überwist wirt umb sachen darfür er sein unschuld gepotten hat, der soll verfallen sein 6 pfd. ϑ. §. 26. Welcher überwist wirt umb sachen darfür er seinen eid geschworen hat, zuo dem soll man richten nach der hochen gricht recht. §. 27. Welcher den andern understât zuo wisen, und daz nit thuot, so ist die buos 6 pfd. ϑ. §. 28. Welcher hinfür einem sein eigen oder gepannen holz abhowt, ist die buosz von iedem stumpen 3 β ϑ, aber von einer eich oder von einem berenden boum 1 pfd. ϑ, und sol darzuo dem seinen schaden abtragen werden dem schad beschechen ist, nach eins grichts erkanntnus. §. 29.

Welcher einen überert oder übermait oder überzünt über offen marken, wen das clagt und kundpar würt, so ist die buos 5 pfd. ϑ, und sol dem der also überaret, übermait oder überzünt ist daz sein wider und sein schad abtragen werden. §. 30. Item fatten und heg zuo machen, die güeter, wunn und weid zuo schirmen, desglich stäg und wäg, ouch landstraszen zuo bessern und ze rumen, dasselbig die nachpuren ansechind und bestellend nachdem sich daz gepürt, und die büesz so daruf gesetzt werden gehörend den nachpuren zuo den zwei höfen. §. 31. Welcher sich einen eid erpüt zuo thuon, und daz er dann nit thuon will, der sol ze buosz verfallen sein 3 pfd. ϑ. §. 32. Welcher der obgeschribnen buoszen eine verfallt, der soll die von stund an mit einem ingesäsznen burger oder hofman an (ân?) der herrn gnad vertrösten, welcher aber nit trostung thuon wellt noch möcht, der sol von stund an usz dem gricht schweren und nit mer darin komen, bis daz er die uszgericht. doch ob ander, so nit burger noch hoflüt werind, der vorgenanten fräffel einen verfiel oder buosz verschulte, und der oder dieselben nit trostung thuon wellt oder möchten, das dann die nachpuren zuo dem selben grifen und zuo recht handhaben söllend, so lang unz si trostung oder uszrichtung thuond.

§. 33. Item, und das ouch menklichem sein zug und appellation von den obgemelten grichten für ein herrn von sanct Gallen vorbehalten sein söllend, mit einer trostung, eim herrn an 10 β ϑ und dem wider den er zogen und geappelliert wirt sein kosten und schaden abzuolegen, ob die zogen oder geappelliert urtel in kreften erkent wurd, als dann ein herr von sant Gallen und die vögt die in ettlicher masz ouch underscheid haben gegen einandern lut irer verschribungen. §. 34. Item die von Altstetten, Marpach und Bernang söllen ouch hinfür iren zug zuo und gegen einandern haben, wie si biszhar gegen einandern in brüchung gewesen sind und von alter har komen ist. §. 35. Item, und das si ouch den frien zug und wechsel habind und bruchind, als von alter her komen, und ouch das gotzhus sant Gallen, ouch die lüt des in brüchung und besitzung sind. §. 36. Item umb deswillen, daz hinfür die zwen höf iro brunnen, steg und weg, pruggen und anders, so ie inen zuo bessern not ist, dester fürer in ern gehalten mögen, was dann buoszen an 5 β ϑ und darunder gefallend, söllen den höfen uszer gnaden inen hierin beschechen zuogehören, das doch darin kein gefarlicheit gebrucht, ouch nit an 5 β noch darunder gebotten werden soll, das höcher ald andere gebott uf im hab oder zimlich ald billich sig. §. 37. Item umb all obgeschriben buoszen und fräffel sol menklichem sein recht vorbehalten sein, die mit recht uf den andern zuo bringen, und das die von Marpach und Bernang hinfür keinen besetzten noch belüten rat nit mer haben söllend, sonder wen si von ir selb oder irer nachpuren wegen underred nottürftig siend, das dann ein aman die geschwornen richter mit der

gloggen berüefen und samlen mög und, ob das not ist, sonst dri oder vier von einer gmeind zuo denselben richtern berüefen mög, doch da nichts zuo verhandlen das der oberkeit an ir ehafti, gewaltsami, botten, verbotten, buoszen und all fräfflen abbrüch oder verhinderung bringen mög. aber in kriegloufen, so nit wider das gotzhus, oder so es der hochen grichten halb nottürftig wer, so möchten si wol einen belüten rat haben, doch daz söllichs aber dem gotzhus sant Gallen an ir ehafti, gwaltsami, botten, verpotten, buoszen ald fräfflen nit abbruch noch verhinderung (bringen) mög.

Doch so ist in disen offnungen oder überkomnussen luter uszbedingt, das alle hievor geschribne artickel und satzungen einem herrn von sanct Gallen von seins gotzhuss wegen, ouch denen von Appenzell als vögten des Rintals an dem bericht zwüschen inen, der hochen und nidern grichten (halb) gemacht ouch an der verschribung und übertrag vor jaren zuo Wyl im Thurgöu gemacht oder andern verträgen so si gegen einandern habend in all ander weg ganz keinen abbruch, intrag noch verhindern gebären noch bringen mög. und hiemit söllen beid obgeschriben partigen söllicher obgeschribner irer spenn und irung halb allenklich gar und genzlich vereint und betragen, gericht und geschlicht heiszen und sein, und deweder theil dem andern derohalb mit keiner nüwerung witer ersuochen, uftriben noch bekümern in einich wisz, sonder bi dem wie obgeschriben stat (bliben). es sol ouch aller unwill, wie sich der beider sit halb bisz uf hütigen tag, dato ditz briefs, gemacht hat, hiemit ouch gericht und geschlicht sein, gesunt, gar und genzlich hin, tod und ab heiszen und sein.

ZUCHTBUCH UND MANNSZUCHT-RODEL VON PFEFFERS [1].

1523 und später [2].

Kund und zu wissen seie mäniglichen, dasz auf den zinstag nach st. Margreten der h. jungfrauen tag, des jahrs so man zehlt nach der geburt Christi unsers lieben heren 1523 jahr, ist dises nachgeschribne zuchtbuech und manszuchtrodel sambt allem hierin begriffen von neuem geordnet, gesezt, bestettiget und confirmiert worden durch ordnung und aus heiszung des hochw. geistl. fürsten und heren heren Johannes Jacoben, abten des fürstlichen gottshuses zue Pfeffers, und in beisein deren fromen fürsichtigen ehrsamen und weiszen aman Diethli von Uri, vogt Miechszer (?) von Glarus sambt dem fürnemen und weiszen Hanszen Janchen, dazumalen landvogt im Sarganszer land und zue Freüdenberg, an statt der siben orten, als des gottshaus Pfeffers schutz- und schirmherren. dem ist also wie hiernach folget:

1) vgl. bd. 1, 183. nach einer neueren abschrift im Pfefferser archiv.
2) vgl. § 67 f.

§. 1. Erstlichen, welcher den anderen heist lügen, der verfelt ohne gnad 10 β ϑ gueter Churer münz und wehrung. ist den, so der selbig, so disen (l. diser) hat heiszen lügen, zuckt oder schlecht, so soll der, so den anderen fräffentlich hat heiszen lügen, die buesz verfalen sin, wasz dan die ist und hernach gebüttet wirdt, diser müge den uszbringen, das der erlogen hab, so solt der so gelogen hat die buesz selbsten geben. §. 2. Item, welcher fräffentlich über den anderen zuckt schwert, messer, spiesz, sparen oder wasz das ist, oder einer den anderen mit der funst schlecht, der verfallt ohne gnad 10 β ϑ. §. 3. Item, welcher den anderen bluetrunsz macht, der verfält ohne gnad 2 guldi. §. 4. Item, welcher den anderen usz seinem haus oder zûn ladet ohne waffen, der verfalt 10 pfd. ϑ. hat er aber waffen, ohne sinen degen, der soll einem landvogt übergeben werden, der soll ihn für recht stellen und zuo seinem leib und leben klagen, und soll nach erkantnusz des gerichts gestraft werden, des gottshauss rechten ohne schaden. §. 5. Item, welcher den anderen herdfällig macht mit einem waffen, und das aufrecht und redlich zuogât, der verfalt 5 pfd. ϑ, mit der funst 5 pfd. haller. §. 6. Item, welcher bei stöszen ist, die sicht und hört beschähen, der soll von stund an darzuo laufen und darzu thuon und bei seinem eid scheiden und tröstung nemen, und soll keiner in solchem scheiden zucken, allewil das ihm seines gebornen freünds halber nit not thuet. §. 7. Item, welcher nit tröstung gibt, sonder verseit, über das, so es ihm zum driten mal angefordert wirdt, und dan nit tröstung gibt, der verfalt 5 pfd. ϑ so oft und vil das beschicht. §. 8. Item, welcher trostung bricht mit worten, der verfalt 5 pfd. ϑ, und soll im an ehren nütz schaden. welcher trostung bricht mit fräffentlicher hand, der falt dem landvogt in sin straff, dem gottshaus an seinen friheiten ohnverbrüchentlich. §. 9. Item, welcher dem anderen an sein ehr redt, also und in solcher masz das einer fräffentlich zum anderen spräch dieb, mörder, ketzer, verräter, boszwicht, meineider, und die oder andere wort, wie dan die wärend, die dem man sein ehr beruer[ent]end, und derselbige dem dan solches fräffentlich zuegeredt wirdt nit wolte gligen lassen, und denselbigen fürnemen mit recht, möchte dan derselbig so das geredt hett uf den anderen bringen so er ihm zuegeredt hat, der selbig ist gfallen 5 pfd. ϑ ohne gnad, beiden heren ihre recht vorbehalten, und soll darzue dem so er an sein ehr geredt hat sein ehr wiederkeren nach erkantnus des rechten. §. 10. Item esz solle keiner frömbder herren kriegsdienst annemen ohne behörige erlaubnusz, bei verlierung des lands, des hab und guets. §. 11. Item so gehörend solche obgemelte schulden und buoszen wie obstat nach inhalt des gottshauss Pfeffers rödlen, friheiten und gerechtigkeiten die zwen theil einem abt und heren zue Pfeffers und der drite theil einem vogt von Freüdenberg als einem schirmherren des vermelten gottshauss zum schirmgelt.

Das gericht belangende.

§. 12. Das gericht zue halten wirdt von einem iewiligen fürsten und herren zue Pfeffers angeordnet alle jahr zweimal, als im herbst und zue meienzit, wie es ieder zeit geruefen wirdt. darzue seind bestelt zwölf man, disse richten um alle sachen so für sie komen, vordersambst um ehr, erb, ligend und fahrendes guet. und in ein iedes gricht soll der kleger legen drei bazen guet gelt, auch so vill der antwurter; darvon gehört der halbe theil dem richter und der ander halbe theil dem gericht. nicht weniger solle von ieder kundschaft dem gricht drei guete bazen bezalt werden, wie auch von einem brief oder schriftliche kundschaft das gleiche. dem zeugen gebühret für sein taglohn 30 kr. vor gricht bietet der weibel in ieder gemeind, solches aber solle beschehen vor dem tag des grichts, vor bettglockenleüten, auch an einem werchtag, es werde dan bei ruofung des grichts anderst erlaubt. die kundschaften oder zeügen könen zue allen zeiten gebotten werden, sollen aber auch ohne wichtigisten ursachen nicht auszbliben. um wachsenden schaden eines gasts oder frömbten willen werden seine hochfürstl. gnaden zue allen zeiten, so oft es die notturft erfordert, ein kaufgricht erlauben, wie von alter här. für ein solches soll der kläger zahlen fl. 16 guet gelt, soden abwarten wasz urthel und recht wegen disseren unkösten denen beklagten zueerkennen wirdt. weilen es auch aller billichkeit gemäsz ist, dasz derjenige, so boszhafter weisz vor gericht gezogen wirdt und vor selbem unschuldig solte erfunden werden, von denen unkösten befreit seie, so solle in solchem fall dem fräffentlich streitenden und unrechthabenden theil so wol die grichts als andere unkösten abzuetragen aufgebürdent werden, iedoch das die umständ allzeit wol überlegt und die billichkeit betrachtet werde.

§. 13. (Richtereid).

§. 14. *Formal, wie das gricht, gesatzgricht, im herbst solle verbant werden.* Der grichtsaman als der richter fragt einen von den richtern nach belieben: „herr richter N. N., ich frag eüch um das recht an, ob sich nun die zeit und tag verloffen habe, dasz ich müge den grichtsstab zu meinen handen nemen, nidersitzen und richten, in namen und statt des hochwürdigisten etc. herren N. N. abte des fürstlichen unser lieben frauen gottshauss zu Pfeffers, wie auch ihr hochwürden herren decan und hochwürdigen convent daselbst? darüber solt ihr das recht sprechen bei eücrem eid.“ antwort des befragten richters: ‚ja herr, das will ich thun, mich dunket recht, das sich zeit und tag verloffen habe, dasz der herr richter müge den stab zu seinen handen nemen, nidersitzen und richten an statt und in namen etc. (wie oben), und das bei meinem eid.‘ — Fernere anfrag des befragten richters: „herr richter N. N., ich frag eüch weiters um das recht, wie ein ehrsames freies gsatzgricht solle verbant werden, damit es kraft habe,

auch gschützt und geschirmt werde? darüber solt ihr das recht sprechen bei eüerem eid.“ antwort: „ja herr, das will ich thun. so dunkt mich das recht, dasz ein ehrsames freies gsatzgricht solle verbant sein, ein schlechter überbracht 3 β ϑ buesz; wan einer oder eine dem anderen in sein ehr, glimpf oder zum schaden redte, der oder dieselben sollen abgestraft werden nach des herr richters umfrag und erkantnus, wie sich dan wort und werch verloffen habe, das bei meinem eid.“

§. 15. *Verbannung des meiengerichts.* Der untervogt als richter fragt nach belieben: „herr richter N. N., ich frag eüch um das recht an, ob sich nun zeit und tag verloffen haben, dasz ich ausz anordnung und geheisz des hochwürdigsten etc.; und anstatt des etc. herren N. N. des rats hochlöbl. stands N. dermalen regierenden herren landvogt im Sargansser land, möge den grichtsstab zu handen nemen, nidersitzen und richten, als wan ich würklich säsze zu Freüdenberg am Anhorn? darüber solt ihr das recht sprechen bei eüerem eid.“ antwort: ‚ja herr, das will ich thun. so dunkt mich recht, das sich zeit und tag verloffen haben, das der herr ausz anordnung und geheisz etc.‘ (wie oben). der waibel verbant sodan das gricht, wie durch urthel und recht erkent ist, und nimbt sodan das gericht sein anfang.

§. 16. *Appellationen.* Wan einer vermeinte, dasz er durch den grichtsspruch benachtheiliget wäre, mag er für seine hochfürstliche gnaden zu Pfeffers appelieren, disses aber musz beschehen in der zit da das gericht annoch versamlet ist und da der stab auf dem disch ligt, hernach mag nicht mehr appelliert werden. der apelant soll bezallen 36 kr. guet gelt, und gehört dem richter. die appellation solle innert vierzehn tagen dem hochen appellationsrichter eingegeben werden, hochwelcher sodan nach belieben den tag zur beendigung ansetzen wird. revision wirdt von dem richter auf guttheiszen ihro hochf. gnaden ertheilt, so fern neüe gründ könen angebracht werden.

Fortsetzung des grichts belangende. §. 17. Erstlich, welcher vor verbanten rechten, richteren, rechtsprächeren, schreiber, weibel oder welche zu dem gricht gehörent in oder auszwendig des rings entunehrte mit worten oder mit werchen, oder dasz einer derselben einen mit der funst schlüege, der verfalt zweifache buesz, und soll darbei ingleichem ietlichem sein recht behalten sein solche schuld und buesz auf sein widertheil zu bringen. item, welcher nit des grichts ist, und vor verpannen gricht mit einem der auch nit des grichts ist stösz gewündt, und welcher dan also vor verpannen rechten ein schuld oder buesz verfalt, das nit ein schlechter überbracht ist, die buesz und schuld, wie die dan sonst wäre, die verfalt ein ieder (vor) verpannen recht zweifalt. item ein schlechter überbracht vor dem gericht ist 3 β ϑ und gehört dem richter. §. 18. Item, wan einer dem anderen für gricht bietet, und der richter gesessen ist, und der kläger seine klag fürbringen will, und

der antworter sich nit gegenwärtig stelte oder wäre, und ihme fürgebotten ist, alsdan so soll der kleger warten bisz auf die drite stund. und ob in dem der antworter nit käme und antwort gäbe, bisz auf die dritte klag, so mag dan der kleger mit seiner klag fürwärt mit dem rechten fahren, und soll das der antworter nit sumen ohne ehafte ursach. §. 19. Item, ob einer dem anderen fürgebotten hätte und der antworter auch in gegenwartigkeit wäre, und sich der kleger verfürsprechet hätte, und doch der antworter ihme nicht antwort geben wolte, damit in mit solchem auf (zu) ziehen, alsdan mag der warten bisz auf die zwei. nachdem mag er sein klag eröfnen und ein richter denselben heiszen antwort geben, und wo derselbe nit antwort gäbe, dasz er sein klag stelle, und nach der tritten klag mit dem rechten fürfahren; ist die buesz 3 β ϑ.

§. 20. *Vom zusatz.* Mit sieben rechtsprächeren soll und mag ein richter richten, und mit minderen ob sich beide theil benüegen. und wo sie sich aber nicht benüegeten, so mag ein richter anderen auszert dem gricht das bieten zu erfüllen auf des begehrenden kosten, mit erlaubnus eines abten und herren zu Pfeffers. §. 21. Item, welcher ein schuld hiesche, und die nit mit recht bezeügte gegen einem, also das er ihme nit schuldig wäre, oder ob einer (einen) bezwunge mit recht zu dem eid, damit er das sein müeste behalten, welcher solches thätte, der ist verfallen 10 β ϑ, und gehört die buesz dem gricht. §. 22. Item, wasz einem ietlichen mit recht und urthel gesprochen wirdt, dem soll man um die hauptsum oder schuld am dritten tag darnach auszrichten und bezallen, ob aber das nicht mochte sein, so soll der schuldner im morgens gnuegsamenliche verstandene pfand, darausz er bezalt müg werden, ohne alles verziehen auf die gant geben, eines oder mehr, und so vill dasz er ihm bei derselbigen tagzeit auszrichte und bezalle. §. 23. Item umb gewohnliche kösten und schaden, wem dieselbigen mit urthel gesprochen werden, dem soll dan der schuldner desselbigen tags auszrichten und darum bezallen, oder morndrigs um die haubtsach, als obstatt, gnuegsamlich pfand auf die gant geben. §. 24. Item, welcher fromen leüten schuldig ist, der soll das zu zeiten und tagen auszrichten, oder mit ihrem willen lehen oder pfand geben nach der gant recht, und die nit versagen, bei 1 pfd. ϑ. §. 25. Item, welher frommen leüten schuldig ist und hat nit zu bezallen, der soll doch pfand nit versagen, und soll pfand geben, die auf der gant lassen verkaufen, eines auf das andere lassen nach der gant recht, ohne intrag oder widerred, so bisz die schuld auszgericht ist, den welcher nit wolte pfand geben, verfalt ohne gnad 1 pfd. ϑ. §. 26. Item, wolte einer frome leüt, denen er schuldig ist, fliehen, sie nit bezallen oder pfand geben, und des von ihme klagt wirdt, so wollend wir obgenanten herren prälat (und landvogt?) iedem gönen und erlauben den weibel zu ihm nemen und seines güeten, fahrends und ligends guet, pfand zu nemen, und mag das hinder einen richter legen;

und darnach, wan sich die zeit verlaufen haben, mag er sie auf die gant schlagen und nach der gant recht verkaufen lassen, der schuldner sai anheimsch oder nit, so lang (und) vill bisz dasz ein ieder um seine schuld wirdt auszgericht. §. 27. Item, ob ein nachbaur einem fründen ausz dem gericht etwasz verbieten wolt und das hinder ein richter legen oder stellen, so bald es hinter den richter kombt, ist esz von stund an 10 pfd. 3 ϑ schuldig, und darnach demnach es verzert. und mögen zwei gest einanderen nüt verheften ohne erlaubnus des herrn prälaten. §. 28. Item, welcher auch fromen leüten schuldig wäre, und nit hette zu bezallen, auch nit hete pfand zu geben, und wolte sprechen, er hätte nichts, und das von ihm klagt wirdt, derselbige soll dan von land schwören und nimermehr darin komen, der schuldner (d. i. gläubiger) seie dan auszgericht und bezalt. §. 29. Item um das, so oft beschicht, dasz einer dem anderen zusagt ihn zu bezallen auf einen benanten tag ohne alle fürwort, und das nit halt, denselbigen wollen wir straffen, so oft er beklagt wirdt, um 1 pfd. ϑ, als ob er ein lug oder unwahrheit zugesagt häte. und wasz dan der andere zu schaden kombt auf söllig zusagen, und sich das mit recht erfünde, soll er ihm gleicher form abtragen und bezalen, als hät er (es) ihme mit urthel und recht abgehebt. §. 30. Item, welcher um geltschulden, weger oder warum das seie, gricht über sich gehen liesze, und mit urthel dem anderen etwas verfalt, der solle das, wie recht geben hat, auszrichten; welcher aber das nit thuet, und von ihme klagt wirdt, der verfalt 1 pfd. ϑ. §. 31. Item ein frömbter, der nit ein landman wäre, ob der einen fräffel beschulde, wie der wäre, so sollend die, so darbi sind, das sehend und hörend, zu ihm greifen und ihn heiszen von stund an den fräffel geben oder den vertrösten in einem monat zu geben; oder (wan) er nit tröstung haben möcht, so soll man ihne heiszen schwören zu gott und den heiligen, in solcher zeit den fräffel auszzurichten. §. 32. Item, welcher solche fräffel, wie vorgemelt ist, hört oder sicht beschehen, der soll das von stund an melden des herren ambtsleüten von Pfeffers, ietlicher bei seinem eid so er geschworen hat. dan sollen die ambtsleüt zu dem, der den fräffel gethan hat, schicken oder zu ihm gehen, und sollent den fräffel und die buesz, wasz die ist, forderen; und gibt er die, ist mit heill (?), gibt er aber den fräffel nit, so sollen sie ihm von stund an heiszen schwören ein eid zu gott und den heiligen, den fräffel in einem monat zu geben und auszzurichten, oder soll dan nach dem monat von stund an vom land gehen und darin nicht mehr kommen, der fräffel seie dan vor bezalt und auszgericht. und bei dem selbigen eid, die weilen er vom land ist, so solle er um solches ganz niemand bekümeren noch schaden zufüegen in kein weisz. §. 33. Item, welcher in solchen genanten stuken in einen oder anderem nit gehorsam sein wolte und dem nachkomen, und das dem herren von Pfeffers klagt wurdi, zu den selbigen wollen

wir dan unsere ambtsleüt schicken, die sollen dan bei ihren eiden dem ohngehorsamen heiszen schwören ein eid zu gott und den heiligen, die buesz oder schuld, wasz er dan verfallen, auszzurichten in der zeit und masz wie vorgeschriben stehet. §. 34. Item, welcher auch dem selbigen nit gehorsam sein wolte, sich selbst übersehen, ehr und eid nit halten, der solle in thurn gelegt werden und nach erkantnus des rechten gestraft werden. §. 35. Item, und (so) in solchen sachen eines herren von Pfeffers ambtsleüte[n], richtere[n] oder andere[n] von seiner herschaft und ausz heiszung wegen handlen und etwas fürnemen müssend, und nottürftig würden ein hülf und beistand zu thun, welcher oder welche sie dan ermant um hilf und beistand, die sollen ihme bei ihren eid hilf und beistand thuen, so fern sie mügend. und welcher aber darin nit gehorsam wäre, ehr und eid wolte übersehen, der soll auch erwarten, wasz straff ihm darnach gang. §. 36. Item, ob in dissen obgenanten stucken iemand auszbetten wurde oder mit ihme wolt fürgenomen werden, anders oder weiter, dan einer vermeinte recht wäre, und der rechts begehrte und recht erwarten will, dem soll und will man auch nit weiter straffen, dan mit recht, wasz ehrliche sachen betrifft. §. 37. Item so gehören solche obgemelte schulden und bueszen wie (ob) steht nach inhalt des gottshauss Pfeffers rödlen (und) freiheiten die zwei theil einem herrn und abten zu Pfeffers und der trite theil einem vogt von Freudenberg als einem schirmherren des vermelten gottshauss zum schirmgelt. §. 38. Item hierin hand (sie) angesetzt schuld und bueszen die an dem meiengericht fallend, so ein vogt von Freüdenberg an des gottshauss statt richtet, oder wen er an sein statt sezt, dan so gehört einem vogt der selben schulden und bueszen die zwei theil, als einem schirmherren, schirmgelt, und einem heren und abten von Pfeffers der trite theil, wie dan des gottshaus rodel das auch auszweist.

§. 39. *Kuntschaftgericht.* Dises wirdt auf verlangen gehalten vom gerichtsamman und ambtsleüten, auch zweier richter, darfür solle bezalt werden fl. 6; es solle aber die contrapart nach rechtens forma auch darzu citiert werden.

Das landgewer soll hinfüro zu künftigen zeiten gehalten werden wie folgt.

§. 40. Des ersten um geltschulden, das ein ieglicher landsman geltschulden an den anderen suechen und forderen soll als recht ist inert sechs jahren sechs wuchen und drei tagen, dasz, wer das in solcher masz und in der zeit nit thut, der soll darnach kein ansprach darzu haben und der andere theil ganz unersuecht und unbekümert bleiben; doch ein auszländischer oder frömbter, wan er solches uszbringen kan mit leüten oder briefen, dasz zu recht gnueg ist, dem soll sein recht behalten sein, wie ingleichem einem der sich lange zeit in der frömbte aufhaltet. §. 41. Item und um ligend gut, wer das inhat zwölf jahr sechs wochen und drei tage unansprä-

chig, als recht ist, der soll darnach von einem ieden landsman ruhig darbei bleiben, aber ein uszländischer oder frömbter man, dem soll sein recht behalten sein, wan er das mit leüten oder briefen, dasz zu recht gnueg ist, uszbringen mag. doch sollen disse articul des gemelten gottshuses, auch der herschaft Freudenberg höf und güeter in kein weg berüchren, sonder ihnen ihr alte herkommen und gerechtigkeit vorbehalten sein als dem lehenheren.

Die gant oder pfendungsrecht.

§. 42. Die gant ist beschlossen von st. Thomas tag den 21sten decembris bisz st. Hillari tag den 14ten jenner, sodan von passion sontag bis nach dem weiszen sontag, wie auch acht tag vor und nach pfingsten, nicht weniger von der zeit da man zur alp und widerum darausz gefahren ist. §. 43. Wan einer an dem anderen ein rechtmäszige ansprach hat, und eine laufende schuld ist, auch solche vorhero in fründlichkeit angeforderet worden, und aber zu seiner bezallung nicht gelangen könte, so mag der creditor den debitoren verpfenden lassen, nemlich er schicket ihm den weibel mit erlaubnus eines ambtmans und verkündt ihme den schatz; darnach muesz der creditor, so ganten will, 14 tag warten, und dan gehet der weibel widerum zum schuldner, zu fragen ob er bezalt habe oder bezallen wolle mit gelt oder auch, wan der creditor sich vergnüegen liesze, mit gnugsamer unterpfand. wan sodan keines von dissem beschehen könte, zeiget der weibel dem schuldner auf morndrigen tag den schatz an und befilet ihm bei hus zu bliben, solte er aber nit bei hus bliben, mag gleich wol mit der schatzung fort gefahren werden. §. 44. Item, welcher nit beim ersten verpfenden oder inert drei tagen recht darschlagt, mag nachwerts kein intrag mehr thuon, sonder soll mit dem schatz fürfahren lassen. §. 45. Wan aber einer über ein gerechnete richtige und kantliche schuld recht darschlagen wurdi, um nur sich zeit zu verschaffen und seinen creditoren aufzuziehen, der solle nach inhalt des zweiten articuls des grichts zusaz abgestraft und alles ungeachtet mit der gant fürgefahren werden. §. 46. Item, so esz zu dem schatztag komen würde, werden durch den weibel zwei unparteische grichtsmäner abends vorhäro zum schätzen bestelt, oder mangel deren zwei andere beeidigete männer, deren iedem 6 kr. zum wartgelt bezalt wirdt, auch so vill dem weibel. dissere seind schuldig bisz morgen ungefährlich zu mittag zu warten, und braucht man sie nicht, dan so sind sie dannoch nit mehr schuldig zu warten selbigen tag. solten sie aber zur schatzung gebraucht werden, so ist ihre und des weibels belohnung iedem annoch 24 kr. ohn die botenlöhn. disses verstehet sich im dorf. solten sie aber auszert dem dorf oder in andere gemeind gehen müessen, so ist ihre belohnung in allem 1 fl.; auch alle gantkosten solle der schuldner abtragen, iedoch dasz dissere nit auf den driten pfenig geschätzt werden. §. 47. *Auf wasz weisz*

solle mügen geschatzt werden. Erstens solle im stall und stadel der anfang gemacht werden, sodan in dem haus, wan der schuldner thür und thor, auch alle beschlossen behalt aufthan, soll und mag derjenige, so schatzt, vorab forderen wasz ihme gefälig ist, bisz nichts mehr fahrendes vorhanden; alsdan soll man erst das ligend angriffen und schäzen. die schazung wird und soll auf den driten pfenig geschäzt und gemacht werden, nemlich wan einer zum exempel 20 fl. zu forderen häte, müste für 30 fl. geschazt werden, das geschazte aber solle danethin noch 14 tag still stehen, was fahrendes ist, ligends aber 6 wuchen; inert welcher zeit der schuldner das geschäzte auslöszen mag. essende sachen aber sollen nit mügen geschazt werden, bisz weder ligendes noch fahrendes mehr vorhanden wäre. nach verfloszner zeit mag das geschazte zu handen genomen werden. wan es sich begebte, dasz einem geschäzt wurdi, und der dem die pfand gehörten sich also beklagte, und vermeinte er möchte ausz dem pfand das seinige nit mehr löszen, so mag er disse pfand denen schäzern heimbschlagen und sie schuldig sein solche zu ihren handen zu nemen und deme dann die schuld gehört auszrichten und bezallen; es wäre den sach, dasz die schäzer sich zu beklagen häten, in solchem fal mögen sie sich zu der obrigkeit wenden, welche sodan erkenen würdt, ob die unterpfand gnuogsam seien oder nicht. §. 48. Es ist auch zu wissen, dasz, so einer durch den weibel ordentlich verpfendt und ihme die schazung angezeigt worden, ein solcher inert zeit 15 tagen nichts mehr weder zu verkoufen noch zu versetzen gewalt habe, es gescheche den mit zufridenheit dessen der ihme verpfendt hat. solte er aber zur bezallung anderen nach und inert disser zeit was verkaufen, ist dasselbige ungültig und nach befinden der obrigkeit straffwürdig. an sonn- und feirtagen und nach bettglockenleüten solle niemand mügen verpfendet werden; sofern disses geschehe[te], fangt die zeit der verpfendung dan erst folgenden werchtag an.

Wegen stoszung deren schulden. §. 49. Wan einer ein schuldner verstost, so soll derselbige schuldner dene zu bezallen schuldig sein an dene er verstoszen worden. wan aber von dem stöszen der eintweder nit zufriden wäre, so mag disser verstosz nit beschehen; solten aber anfänglich beide dessen zufrieden sein und ein anderen versprochen haben, so soll es dan gänzlich darbei verbliben und keiner wider hinder sich zu gehn gewalt haben.

Die kurze gant. §. 50. Disse mag man brauchen um lidlohn, zins, gelichenes gelt so kein zins tragt und nit verjähret ist, desgleichen um gesprochen gelt, und zwar dergestalten: am zweiten tag last man den schatz ankünden und am driten tag mag man schäzen auf den dritten pfenig mehr als die sum ist, alsdan mag ieder mit seinem schatz verfahren nach seinem gefalen.

Scussion oder auffall. §. 51. Allenfals sich ein auffal

ereignete und zum verlurst komen thätte, so solle das weib, gleich wie solches vom vorschlag nur den dritten theil zugemässen hat, auch nur den dritten theil des hinderschlags und deren auszgehenden schulden zu bezalen schuldig sein, folgender gestalten: namlich das weib nimbt in solchem fal sein zum man gebrachtes, ligende güeter und wasz ligendes genant wirdt, oder den wert hievon, nach landes rechten vorausz hinweg, sodan den dritten theil aller fahrnussen, wasz namen selbe haben möchten, worausz der drite theil der schulden solle bezalt werden, so weit es sich erstrecken mag, der man aber mit seinen mittlen herstehen bisz alle schulden bezalt sind, wan sie so weit gelangen mügen. §. 52. Item in solchen zufälen gehen die verbriefte schulden vorausz, der gestalten: es nimbt ieder creditor seine anforderung des capitals sambt drei zinsen auf dem unterpfand so ihme geben worden, und sofern disses unterpfand mehres am wert sein solte als das capitall so darauf gestelt ist, sambt 3 zinsen, so solle das guet auf die gant geschlagen werden, und mag sodan ein ieder, der auch kein creditor ist oder wäre, darauf bieten, auch zu seinen handen nemen und dem dem das guet verpfendt wäre zum ersten, und sodan überige curentschulden, so weit es gelangen mag, befridiget und auszgezahlet. wan sodan der, dem das guet verbriefet ist, um obigen bott das guet zu handen nemen wolte, so solle ihme frei stehen zum vorausz es behalten zu können und überige curentschulden um den vorschutz zu bezalen; wäre aber die sach, dasz auf der gant auf das guet nichts gebotten wurde, so solle sodan das guet an der stell von dreien unparteischen geschwornen schetzeren für barr gelt geschetzt und den dritten pfenig darauf geschetzt werden, und soll der, so das guet zu pfand hat, in disser schatzung behalten und sodan den überschusz an die überige curentschulden ausrichten und bezalen. §. 53. Wasz einer herr creditor von unterpfandschulden mehrers als drei zinsen zu fordern hat, muesz er solche zu anderen curentschulden einlegen und dem verlurst unterworfen sein. alle geltschulden, was namen sie haben mügen, handschriften oder simpli obligationen, werden als curentschulden angesehen, wan es zum verlurst komen solte. §. 54. Wan ein creditor seinen debitoren solte verpfendt haben, disses debitoren aber andere creditoren den auffal verlangten, so solle der, so pfendt hat, zu anderen creditoren ze stehen schuldig sein, und solle sein verpfenden nichts gelten. wan aber einer schon geschazet hette, und erst hernach der auffal anbegehrt wurde, so mag der, so geschäzt hat seine geschäzte sachen hinweg nehmen und nach seinem belieben darmit verfahren, ohne iemandes einoder widerred. §. 55. Wer bei einem auffal seine anforderung nit einlegen will, sonderen nur auf bessers glück warten wolte, mag es thuon, iedoch dasz er sich bei solchem fal anmelte und seine pretension, um welche er auf bessers glück warten will, ad protocollum geben, der oder diejenigen aber, so den auffal

begehren oder antriben, der oder die sollen ihre anforderung bei verlurst derselben in die gant oder auffal einlegen und geben müessen; die brevilegierten schulden sollen nach alter übung immer fort den vorrang behalten. §. 56. In einer scüssion oder in einer schatzung solle ein man und ein weib in der heiligtagbekleidung hinweg und fort gehen mügen.

§. 57. *Erbrecht und wasz darvon abhanget.* a, Zum ersten, wo zwei ehemenschen zusamen komen, wasz iedes von ligendem guet zu dem anderen bringt oder gebracht hat, das soll demselben so es zugebracht hat oder seinen erben werden und bleiben, wan sie bei einanderen nit gearmet sind; fals aber sie bei einander gearmet wären, so soll der man dessen um zwei theil ermanglen und entgelten und die frau um einen dritten theil; das fahrende guet aber belangete (belangende?), weders theil das zugebracht hat, darvon soll dem man oder seinen erben die zwei theil bleiben und der frauen oder ihren erben der dritte theil; doch sollen alle zins, sie seien ewig oder ablöszig, die man nit zu nöten hat, nit für farendes guet geschazt noch gerechnet werden, sonder für ligendes, und allwegen der frauen ihre morgengab oder leibding, welches ihro dargegeben oder genambt wirdt, vorbehalten sein darum auszzurichten. hievon aber ist auszbedinget, wan das eins unter zweien ehemenschen eintwederes in ehebruch oder andere hochsträffliche sachen verbueszete, item verspilte, verbürgte oder verkriegte, darvon das unschuldige theil an seinem guet nützet zu entgelten haben, sonder dergleichen aus dem schuldigen theil allein abgerichtet werden. ligend guet begrift in sich capitalbrief, die gesiglete heüszer, acker, wiszen, städel und stall, wein- und krautgerten, auch baumgerten. solten ligende sachen zu fahrendem veränderet worden sein, so müessen solche im wert bei ereignetem fal demjenigen dem es verwendet ausz dem fahrenden vorausz ersezt werden, verstehet sich wan es am ligenden zusamen gebracht worden, nicht aber was schon vorlengst von ligendem härkomen und als fahrendes zusamen gebracht worden. — b, Zum anderen, wäre es auch das zwei ehemenschen bei einanderen reichenden und guet kauften, ligend oder fahrendes, da soll allwegen der man oder seine erben die zwei theil hinziehen und die frauen oder ihre erben den tritten theil. — c, Zum dritten, wan zwei ehemenschen mit einander erbten ligends oder fahrendes, so solle von dem fahrenden guet zwei theil dem man oder seinen erben zugehören und der frau oder ihren erben der tritte theil werden und zugehören. und welchem under ihnen beiden das erb falt, dem man oder der frau, demselben oder seinen erben soll solches ererbtes ligendes guet von danenhin gehören und das selbe vor dem anderen theil hinweg zu nehmen haben ohne einigen eintrag. — d, Zum vierten, wan zuvor ein man ein frau oder ein frau ein man gehabt, die mit tod abgangen wäre, der oder die soll ihre kinder oder ihre erben um den tritten theil ausrichten im

ligenden (und) fahrenden guet, wan man das an ihn oder sie forderet. — e, Fünftens, so soll ein ieglich kind sein vatter und mueter erben. und wo zwei eheliche menschen eheliche kinder hatten, eines oder mehr, und das oder dieselbigen von vatter und mueter mit tod abgieng und auch ehliche kinder hinter ihm verliesze, eines oder mehr, dasselb oder die selbigen kinder sollen dan an ihren vatter oder mueter statt ihren ehne und ana erben, oder auch uräni und urana, als für einen erben mit ander ihr abgangen vatter- und mueter-geschwistrigeten. — f, Sechstens, nach ehelichen geschwüsterten soll eni und ana die nechsten erben sein, nemlich eni und ana vom vatter här die zwei theil und von muetter här den tritten theil; ob aber eni und ana an einem theil abgangen wären, so sollen an derselben abgestorbnen statt die nächsten freünd erben sein; versteht sich, wan ein kind absterben würde und mittel hinderliesze, keine geschwisterte aber beim leben hette, auch vatter und mueter mit tod abgangen wären, ihr groszvatter und mueter aber annoch im leben sein würden, so mügen dieselbe, wie in dissem articul auszgeworfen ist, ihr enkel erben, und sind des verstorbnen kinds mueter- oder vatterbrüeder oder schwöster hiervon ausgeschlossen. wan aber des verstorbnen kinds mueter annoch beim leben sich befände, so erbt sie den tritten theil, die zwei theil aber erbte der groszvatter oder groszmueter an statt des verstorbnen vatters; solte aber die mueter mit tod abgangen sein und der vatter leben, so erbt der vatter das kind allein, am ligenden und fahrenden. im fall groszvatter und groszmueter auf keintwederen siten vorhanden wären, auch keine elteren, so falt das erb an die nechsten verwanten, und muesz in derlei ereignus der sibente articul und achte des erbrechts beobachtet werden. — g, Sibendes, ob aber eni und ana zu beiden theilen abgangen wären, so soll es an die nächste fründ falen, es sei von vatter oder mueter här, und soll vatter- und mutterbrüeder und schwöster und brueder- und schwösterkind gleich gelten: verstehet sich geschwistrigekinder, wan deren von vatter und mueter mehrere vorhanden wären, nur so vil als vatters- oder muetersbrueder oder schwöster beziehen, mithin stollensweis geerbt wirdt. in dem tritten grad aber last sich nicht erben, nemlichen brüeder- und schwösterenkel, deren elteren gestorben seind, erben groszvatter- und groszmuetersbrueder oder schwöster nicht. solte ein erb in gleiche grad falen, so erbt eines wie das ander auf den kopf, so vil der seind. es ist aber ferner zu wissen, wan allen fals sich zutrüge, das ein erblasser keine nähere anverwante hette als im tritten grad, hingegen seines groszvatters und groszmueters brueder oder schwöster annoch im leben wären, so seind disse die nächste erben und die im tritten grad ausgeschlossen. — h, Achtens, so sollen vatter und mueter ihr kind, so ohne ehliche leiberben abgôn, erben an ligendem und fahrendem guet, nemlich der vatter die zwei theil und die mueter

den dritten theil; ob aber der vatter mit tod abgangen wäre, soll dan des kinds guet die zwei theil an die nechsten erben falen vom vatter här, und der dritte theil an die mueter; ob aber die mueter mit tod abgangen wäre und der vatter lebte, und mehr dan als ein kind hinder ihren verlieste, so soll der vatter die zwei theil erben und die anderen ehliche geschwistrigen den tritten theil. — i, Neüntens, so es kame an das letste kind, so soll der vatter das kind gar allein erben an ligendem und fahrendem guet, ohne eintrag oder widerred allermäniglich. — k, Zehntens, item und wan zwei ehemenschen zweierlei kinder bei einander hätten, der man vor ein weib oder das weib vor ein man, und sie beide kinder gehabt heten, so solle doch ein ehlich geschwüsterte das ander erben, seien doch von vatter oder mueter här geschwüsterte, versteht sich einthalben geschwüsterte erben wie die rechte geschwüsterte. für frömbte solle das gegenrecht in obacht genomen werden, dan im Rheintal erben rechte geschwüsterte zweifach und die einthalben nur einfacht, nämlich wan ein erblasser ein rechtes und ein einthalbes gschwüsterte hinterlasset, so erbt das rechte zwei theil und das einthalbe nur den tritten theil. — l, Eilftens, item so erben alle ledige kinder und bastarten ihre mueter und nicht den vatter. — m, Zwölftens, item wan ein lediges kind oder bastarten eheliche kind hätte oder gewüne, dieselbige kind sollen erben wie andere eheliche kind, auszgenomen eni und ana sollen sie nit erben von der ohnehelichen seiten, von der ehelichen siten mügen sie eni und ana erben. — n, Item, solt es sich zutragen, dasz ein mensch in der frömbte sich aufhalten würde, von solchem aber 20 jahr niemand nichts erfahren künte, so mögen alsdan mit obrigkeitlicher erlaubnusz dessen rechtmäszigen erben, so dazumalen beim leben sein werden, seine mittel verteilen und die nutznieszung darvon beziehen, die mittel aber sollen noch 10 jahre lang weder versezt, verkauft, vertůschet noch verthan werden mögen. nach verflus disser zeit ist man den abwesenten weder red noch antwurt mehr schuldig; solte aber der so lang auszbleibende vor verflusz 30 jahren widerum nach hausz komen oder in sichere erfahrung gebracht werden, so müössen ihme die mittel widerum zu handen gestelt werden, iedoch von der vertheilung an ohne zins. ereignete sichs aber durch ein extraordinari zufall, das ein solcher über 30 jahr oder so lang ausbleibender darthun könte, dasz ihme innert disseren jahren ohnmöglich gewessen wäre den ort seines aufenthalts oder (sein) beilebensein nacher haus zu berichten, so stehet es dan an der obrigkeit, zu erkennen wasz selbe hierin billich finde. — o, Leztlichen soll einer frommen ehelichen häuszlichen ehefrauen, wo der man mit tod abstirbt und eine zimliche haushab vorhanden ist, das bet und die betstatt gehören, hingegen sie an desselben harnist und gewehr kein theil haben, sonder, wo söhn vorhanden sind, dem eltesten sohn solches zugehören.

§. 58. *Theilung zweir ehmenschen die von dem geistlichen richter gescheiden werden.* In solchem fal nimbt ein iedes sein zum anderen gebrachtes ligend und fahrendes guet, wie auch ausz- und eingehenden schulden vor hinweg. von dem wehrender ehe gemachten vor- und hinderschlag gehört dem man die zwei theil und der frau der tritt theil § 59. Wan ein uneblichcs kind ohne leiberben abstirbt und eheliche geschwüsterte hat, so mügen die eheliche geschwüsterte solches erben, im weiteren grad aber falt das erb dem landsfürsten heimb. §. 60. *Heürats tractat.* Wo oder wan auch zwei eheliche menschen einander das ihrige mit recht aufmachen oder verschaffen wolten, sollen sie solches ohne recht und für sich selbsten bei abredung des heürats zu thuon gewalt haben, doch dasz dissere verabredung oder heurats tractat durch einen beeidigeten man in der gemeind in welcher sie seszhaft sind ordentlich mit seinen bedingungen entworfen und verschriben werde, oder, so sie es hernach in wehrender ehe thuon wolten, vor gericht dahin es gehört, so mag es auch beschehen; doch dasz disse aufmachung und verschaffung nicht länger bestehen solle, dan bisz zu end ihrer wil und lebtag, und wan hernach das überlebende auch mit tod abgangen ist, dasz dan solches guet wider falle und fallen solle an iedes rechte und nächste erben da es dan von rechts wegen hinfallen soll. §. 61. *Testamenta, pia legata, lidlöhn etc.* Es solle auch niemand gewalt haben, das seinige hinzugeben, zu vermachen und zu verschaffen, anderst dan mit recht vor dem stab dahin es gehört; und was da recht und urthel gibt, darbei soll es verbliben und deme nachkomen werden, und soll [es] dises bei erhauszeten mittlen nicht leichter dingen, bei ererbten gar nit, als wegen wichtigen und erheblichen ursachen gestattet werden. esz solle auch vor gericht über kein vermächnis oder testament gesprochen werden, es seien dan die rechtmäszige erben desjenigen, so testamentieren will, nach rechtens form vor gericht gebotten, auf dasz der richter sehen köne, ob das machende testament bestehen müge und in billichkeit gegründet seie. §. 62. Item, solte sich ein unverhoften fal ereignen, da eine person in eine gefährliche krankheit verfalete und aber von ihrem tod annoch ein testament errichten wolte, mag solches beschähen durch zwei beeidiget männer so des grichts sind, oder in abgang deren, sonderlich bei bergen, durch zwei ander ehrliche männer: der testator aber solle ihnen, dissen richteren oder anbegehrten, seine disfals habende gründ eröfnen; auch disse testamentsverfasser sollen, sobald das der testator gestorben, der fründschaft des testators punctation ansagen und vorzeigen, und so sie (sich) dessen beschwehrden, solle das testament für seine ratification oder abenderung an den stab oder behörige obrigkeit gelangen. wurde aber der oder diejenige, so vorbemelter dingen testamentiert hat, zu seiner gesundheit gelangen oder zur zeit des haltenden ersten grichts annoch beim leben sein, so solle disses testament vor gricht gebracht und von selbem ratificiert wer-

den, doch das auch die nächste erben darzu citiert werden. §. 63. *Pia legata.* Dissere stehen an dem landsfürsten guetzuheiszen, abzuenderen oder aufzuheben, sie mügen von geistlichen oder weltlichen verschrieben sein. §. 64. *Lidlohn von elteren gegen kinderen.* Solte es sich zutragen, wie es öfters beschicht, dasz ein sohn oder dochter ihre elteren sonderlich in ihrem alter nicht verlassen wolten, sondern ihnen mit hülf und getrüer arbeit beistehen und der haushaltung vorsorg thuen wurden, da hingegen andere kinder ihrem eignen glück nachgehen solten, so mügen solche elteren derlei kinderen ein billichen jahrlohn schöpfen und ein gricht solches guetheiszen. wan aber sichs ereignete, dasz kinder sich verheirateten, folglichen eigne haushaltung anstelleten, hingegen andere kinder bei den elteren verbleibeten, ohne dasz sie in ihrem glück verhindert werden, dissen gebührt keine besondere belohnung, wie in gleichem nicht denjenigen so vermeinten mehrers in der hauszhaltung gearbeitet zu haben als ein anders geschwüsterte. §. 65. *Enterbung.* Es solle auch niemand gewalt haben, seinen rechten erben und nächsten zu enterben, es sei man oder weibsbild, dan mit recht, sonder vor dem stab dahin es gehört. wasz ihn dan das urthel und recht gibt, darbei soll es verbleiben und deme nachkommen (werden). desgleichen solle auch niemand gewalt haben seine eheliche kind oder andere rechtmäszige nächste erben zu enterben, es sei man oder weibsbild. wer aber das thuon wolte, der solle das aber bringen für gricht dahin er gehört. was ihm dan auch urthel und recht gibt, darbei soll er verbleiben; und ob doch dem also sein rechten nächsten erben iemand zu recht enterbte, wie vorstehet, und es ihnen wider gereüete über kurz oder lange zeit, so mag er dieselbe urthel vor dem stab dahin er gehört mit recht und nach ordnung des rechten wol widerruefen und sein guet an seine rechten nächsten erben lassen kommen wo das guet zufalt. §. 66. *Wie elteren von kinderen und hingegen die kinder sollen gehalten werden.* Wan ein ehevolk kinder bei einander erzeügt häte und das eine ehemensch von disser welt abgefordert und von einander kommen thätten, und das abgestorbne mehr guet häte als das einte wo noch bei leben ist, wie dan mehren theils geschicht dasz eines mehr hat als das andere, und wan dan die kinder des abgestorbnen (guet) erbsweis hinweg nehmen, es seie des vatters oder der mueter guet, und dan der ehemensch so noch im leben ist villicht armut müeste leiden, ausz der ursach dasz ihme sein ehegemahl mit tod abgangen ist und die kinder desselbigen guet erbsweis hinweggenomen häten, wie oft vor augen ist, so sollen dieselbige kinder die des abgestorbnen guet ererbt haben das ehemensch so noch bei leben ist schuldig sein sein leben lang zu erhalten und ihme sein nahrung zu geben nach gebühr und notdurft sein leben lang. auch sowol soll vatter und mueter schuldig sein die unerzogne kinder zu erziehen, doch soll es allezeit nach obrigkeitlicher erkantnus geschehen, so es darzu kombt, laut vierten articuls des erbrechts.

§. 67. *Zugrecht.* a, Erstens sollen alle diejenigen gewalt haben zu ziehen, welche in dem vierten grad und nächer in der bluetsfründschaft und derselbigen gemeind seind wo der keüfer und verkeüfer ein gemeindsgnosz ist. und an dem tag, da derjenig so den zug zu thuon gesinet den kauf innen wirdt und in erfahrung bringt, soll er den weinkauf, benantlich von iedem hundert guldi ein guldi, bar erlegen, und dan von selbem tag an da er es innen worden noch ein jahr sechs wuchen und drei täg zeit und platz haben den kauf an sich zu ziehen oder nit. und soll der keüfer das seinige widerum für das seinige anzunehmen schuldig sein, auszgenommen wan der keüfer auf den verkeüfer eine schuld häte, so solle der züger dan um dieselbe dem käufer red und antwurt geben, dasz er daran wol komen müge. solte aber an den kauf nichts bezalt sein, und der verkäufer an den zügen nicht wol komen möchte, so solle solcher bar bezallen oder von dem zug abstehen. im fal aber einer an den kauf ungefehrt den halben theil ligend guet geben thätte, so solle der zug alsdan gänzlich aufgehebt sein. — b, Solte einer, wie im ersten articul disseres zugrechts bemerket ist, etwas ziehen oder gezogen haben, so solle das gezogne von ihme zwei jahr lang selbsten besessen und genutzet werden, im widerigen fal solches gezogne dem ersten käufer zugehören solle. — c, Obiges zugrecht versteht sich nur von ligendem und nit von fahrendem; auszgenomen gegen frömbten mag der zug bestehen und ihme abgezogen werden heu, streue und allerhand holzwaren, nemlich stickel, schindlen, stecken, läden, bauholz und schitter etc. gegen frömbten soll das gegenrecht gehalten werden. — d, Es solle auch keiner befüegt sein in zug gesiglete brief und heüszer einzulegen, den in solchem fal dissere nur für fahrends sollen angesehen werden. — e, Wan häuszer oder ligende güeter an frömbte [die nit gemeindskinder oder gnossen sein solten] [1]) verkauft werden, so hat ieder der nächsten bluetsverwanten den zug ein jahr sechs wuchen und drei tag; nach verflusz diser zeit aber bleibt der ewige zug in dem ersten gemeindsgnosz der sich darum anmeldet. — f, Wasz für gütter oder häuszer seit 1674 et 1675 auszerts land verkauft worden oder zinspar hinausz gefallen oder noch falen möchten, soll ein ieder gmeindsgnosz den zug darzuo haben und die selbe ihme durch geschworne schäzer bei ihren eiden zu schetzen lassen mögen; hingegen aber schuldig sein, nach solcher schatzung den auszländischen auszzurichten und zu bezalien. — g, Solte es sich zutragen, dasz in einem kauf oder verkauf auszgedingt wurdi, dasz der verkäufer für sich oder seine nachkomende auf eine gewüsse bestimbte zeit in dem dermalen gemachten preisz das verkaufte widerum an sich ziehen müge, solle solches von dem käufer oder seinen nachkomenden auf verlangen ohne widerred müssen ausgefolgt werden. — h, Ver-

1) ist eingeklammert.

setztes, so ferne ein solches verkauft wurdi, mag von denen nächsten blutsverwanten auch gezogen werden, so fern aber derjenige deme das guet versezt ist an den züger nicht komen möchte, so steht ihme frei nach briefrechten das capitall aufzukünden und den brief ins gricht zu legen. — i, In allen streitigen vorfallenheiten solle ein richter in ansehung des zugrechts wol in obacht nehmen, das so vil müglich allezeit derjenige verwante betrachtet werde, so den groszeren oder mehreren theil an einem hausz oder gut besitzet, damit nicht die häuszer oder gütter allzustark verstümplet werden und nicht villicht beide theil darbei schaden leiden möchten, dan an villen orten ist der löbliche (brauch), das derjenige so den groszeren theil an einem hausz oder gut besitzet, wan er schon kein bluetverwanter, das zugrecht hat; man heist es theil und gmein. — k, Und da kein verwanter es ziehen wolte, so sollen die erste züger, die auch sonsten nit in der verwandschaft sind, sein diejenige die den gröszeren theil guet an und in dissem stück gut besitzen. welches alles aber allein von den eigenthumsgütteren vermeint ist.

§ 68. *Wegen abkündung deren zins oder capitalbriefen. zinsbrief.* Wan ein zinsbrief auf einen auszgefertiget wird, soll solcher wenigstens die drei nächste jahr bestehen, es werde dan anderst auszgedinget. ie dannoch dasz allzeit die abkündung ein halb jahr vorher beschehe, versteht sich wo doplete unterpfand ist, bei einfacher oder schlechter unterpfand aber kan nach belieben auszgedinget werden. §. 69. *Abkündung der zinsbriefen.* So fern ein creditor ein capital oder zinsbrief abkünden will, so musz er den brief in das gricht legen folgender gestalten: er last nach rechtens form dem schuldner vor gricht bieten. erscheine er oder erscheine er nit, so wirdt der brief im gricht abgeleszen und nach inhalt desselben vom gericht die abführung in einem halben jahr um capital und zins nach briefrechten zugesprochen. zalt der schuldner inert disser zeit, so mag ers thuon, widerigen fals mag der creditor zu der unterpfand griffen und solche ohne iemands hinderen zu seinen handen nehmen, darmit nach seinem willen schalten und walten. wolte aber der schuldner das capitall sambt dem zins aufkünden, so mag er es thuon ein halb jahr vorhero durch den weibel, welcher es denen creditoren anzeigen solle, und dem schuldner aber ein schein geben, dasz er es auszgericht und angezeigt habe. auch ist bisz dahin die übung geweszen, dasz ein schuldner seinen creditoren die unterpfand hat heimschlagen mügen für das capital und drei zins, im fal die unterpfand durch feür und wasser oder andere zufäl verböszert worden oder gar zu grund gegangen wäre, so fern das unterpfand schon drei jahr wäre verzinset worden. solte aber solche heimschlagung vor verflusz drei jahren von der verlehnung an nicht verzinset worden sein, so solle der debitor dem creditor so lang annoch verzinsen und dan erst heimschlagen mügen. für den vierten zins und so weiter

mochte der creditor den schuldner anlangen so lang er etwasz hette, weiter aber musz (als?) capital und drei zins nit. im fal dasz zwei oder mehrere creditoren auf gleichem unterpfand versichert wären, so hat ieder erste das vorrecht und muesz ieder letste die vorgehende um capital und drei zins auszrichten, und mag sodan das unterpfand nach briefrechten zu handen nehmen. die fahrnussen sollen niemalen verbriefet werden oder zu einer pfand dienen. wan aber einer die fahrnussen in des creditoren hand legte mit bedingnussen, so fern der schuldner auf determinierte zeit den creditoren nicht bezalte, dasz sodan die versezte fahrnussen um den vorläufig angesezten preisz denen creditoren sein und verbleiben solle....

§. 70. *Gwerleistung von verkauften s. v. (?) vich und pferden.* An pferden ist ein hauptmangel krämpfig, dempfig, stettig, rotzig, collerisch, oder narisch und umgênd und spetig. an s. v. (?) viech pfenig, salzschebig, därmschellig und umgênd. für dissere angregte gepresten solle der verkeufer guet zu stehen schuldig sein sechs wuchen und drei tag, inert welcher zeit, wan ein solches fallen solte oder sonsten erfunden wirdt, soll der verkäufer den schaden an sich selbsten haben oder zuruck nehmen müssen, der käufer aber für die füterung inert disser zeit auch nichts forderen dörfen; für auszwendige andere mängel, die man sehen mag, darf der verkeüfer nicht guetstehen, es werde dan auszdruckentlich angedingt und das angedingte erwieszen.

§. 71. *Von erbtheilungen.* Wan ein grichtsgnosz stirbt und passiva, schulden, hinterlast, sollen die erben die schulden ansz unzertheilten mittlen zahlen oder aber mit denen creditoren reden, dasz dieselben daran komen mögen und wollen; wan sie aber das nit thätten, so sollen die erben in solidum zu zalen verbunden sein,und mogen die creditoren nach belieben einen oder mehrere ausz den erben ziehen, bisz sie umb ihre habende ansprach gänzlich auszgericht und bezalt sind worden; gegen frömbten aber in dissen und anderen fälen das gegenrecht vorbehalten. §. 72. *Von bevogteten leüten.* Wan einer wegen unnützigkeit bevogtet wirdt, so soll er in kirchen offentlich auszgeruefen werden, und wan hernach einer einem so bevogtet wirdt und auszgeruefen, man oder weib, knab oder dochter, ohne wissen und erlaubnusz des vogts etwasz gibt oder anvertraut, so solle man ihme nichts zu bezallen schuldig sein. disseres und anderes ist im groszen landsmandat; versteht sich auch von waisen und witwen die unter vögten stehen. §. 73. *Von frömbten weiberen.* Wan einer ein frömbtes weib auszerts land häro zur ehe nimbt, die nicht zwei hundert guldi besitzet, der hat das landrecht verwürket und soll so lang auszerts land bleiben, bisz sie so vil in der frömbte vorgeschlagen haben. §. 74. *Von weingärten.* In weingärten gegen weingärten soll man keine trüether machen könen, auch kein gebäu von mur oder holz, wo andurch schaden oder schatten erfolgen könte. §. 75. *Wegen bäumen.* Die wilte bäum,

cästinen-, nusz-, kriesz- oder eichbäume oder anders gesteut, wasz namen sie haben möchten, die gegen einem wingert oder krautgarten aufgewachsen, mögen auf erkantnus abgeschäzt werden, so fern der wingert nicht jünger als der aufgewachsene baum. die zamen bäum, die bei einem wein- oder krautgarten inskünftig gepflanzet werden, sollen sechs klofter weit von einem wein- oder krautgarten gepflanzet werden. in pünten gegen pünten sollen die wilde bäum auf denen marchen, so noch keine früchten tragen oder erst aufgewachsen, nicht gedultet werden, sonder abgehauen oder ausgegraben werden. §. 76. *Abrisz oder abfal der baumfrüchten.* Wasz abfalt von einem baum in ein wingert oder krautgarten oder auf ein dach, gehört der vollige abfall deme in dessen wein- oder krautgarten oder dach die früchten falen, doch sollen keine hurden auf den tacheren gemacht werden, damit der nachbaur übervortheilt werde. item, mag ein wingertman oder besitzer eines krautgartens die äst der zamen bäumen anderhalb klofter hoch von der erden abhauen, die in ein wein- oder krautgarten hangen, und über ein tach ein halbes klofter hoch. die pünten gegen pünten sollen einanderen den abfal geben, es werden gleich die bäum geschüttet oder abgeleszen, und solle, der den abfal fordert, den schütterlohn helfen abtragen. pünten gegen pünten soll das recht haben, die äst an den zamen bäumen, so weit einer vom boden glangen mag, hinweg zu hauen, und die wilde bäum anderthalb klafter hoch. in freiem feld sollen keine wilde (oder) zame bäum auf die marchen der anstöseren gesezt werden, wodurch der ackerbau könte gehindert werden. die bäum im freien feld sollen auch den halben abfall zu geben schuldig sein, wan der schütterlohn nach gebühr erstattet wirdt. die krieszbäum sollen des abrisz befreit sein. §. 77. *Wässerung deren güeteren.* Ein ieder soll gewalt haben sein wisz oder güeter zu wässeren durch alle alte wassergräben, es seien gleich wein- oder krautgerten, dem anderen iedoch mit mendestem schaden. neüe wasserleitungen sollen nach erkantnus mehreren nutzens oder schadens befördert oder verhindert werden. an bergen aber, oder wo schlipf und rüszi gefahr, soll es zu allen zeiten aberkent und verbotten sein. §. 78. *Verpfründung.* Es solle auch keiner befügt sein auszer das gericht sich zu verpfründen. wolte er aber disses thuon, so solle disseres vor dem stab und gricht beschehen. §. 79. *Wegen aufführung neüer gebäuen.* Es solle keiner befügt sein ein neües gebeüw, was nammens esz haben möchte, aufzuführen wo bei mansgedenken keines gestanden ist, wan andurch dem nachbaur schatten und schaden zuwachsen solte oder das liecht und prospect verbauet würde, es wäre dan sach das er sich mit dem nachbaur fründlich dahin verstanden häte und der tritte sich nit zu beklagen hette. §. 80. *Wegen schickung der richteren.* Wär einem daran gelegen, dasz er einem anderen ausz disser oder jener ursach zwei richter schicken wolte, so mag er es thuen mit erlaubnus eines ambt-

mans. deren lohn ist 24 kr.; ist es witer, 1 fl. der begehrende theil musz solches bezallen und hat den regres auch auf sein gegentheil. §. 81. *Feldrecht, püntenrecht und zünig.* a, Erstlichen mag ein stuck guet in dem feld wol eingefridet und eingeschlagen werden, so das mal oder iedes mal 8 fruchtbare zame bäum hat, doch alten stäg- und wegsamen ohne nachtheil. b, Zum anderen, wan einer ein pünten einschlagen will in einem feld da keine baüm stehen, soll er den zun nit auf die marchen setzen dörfen, sonder zwei schue weit hinter den marchen, damit der anstöser sein guet oder acker ohngehindert bisz auf seine marken akeren und bauen köne. c, Drittens sollen alle die, welche gegen einem verzünten guet bauen, nicht macht haben den zun aufzubrechen, dasz sie auf den infang und des anderen guet völlig auszstrecken mögen, sonderen sollen der eingezünten pünten ohne schaden ackeren, wan der zaun 2 schue hinter der marken geseczt ist. d, Viertens, wo ihr zwei anstöser in dem feld zusamen bauen, solle ieder den halben theil zum fahrweg zu geben schuldig sein. e, Fünftens, ein mittelzaun in einer pünten solle von beiden anstöseren gemacht und erhalten werden, wan der zaun von alter her kombt. f, Sechstens, an den bergen wo zwei gegen einanderen anstosen, solle auch ieder den halben theil zeünung geben. wan aber mehrere gegen einander anstoszen und der weid halber sich nicht könten vergleichen, mag ieder seiniges selbsten wol einfriden. g, Siebentens, püntenrecht vermag, dasz, wo zwei mit einander den mittelzaun machen, der zaun auf die march mag gestelt werden. wolte aber einer für sich selbsten ein mittelzaun machen lassen, muesz selbiger gänzlichen auf dem seinigen stehen, aber ohne kniefall oder zwei schue einzurucken, wie vorhalb von den felderen angemerkt worden.

DORFOEFNUNG VON ISTEIN UND HUTTINGEN [1].

Dis sind die recht so einem herrn zuegehœrend zue Istein und Huttingen.

§. 1. Item man soll eim herrn 24 pfund pfennig ze steur (geben) für bachen und holzen. item so ist des herrn recht, das er die zwen brügl meien mag in sinem costen, und soll man im es heuwen und antwurten zue der vesti gen Istein, und soll er iedem heuwer und knecht geben zwen mütschlin brots. item,

1) Istein am rechten Rheinufer, nördlich von Basel. aus Mones zeitschr. f. d. gesch. d. Oberrh. 19, 460—465. vgl. ebd. 19, 331 ff. und oben bd. 5, 741.

wer das ime heuw gebreste, so mag er 6 tagwan meien zwischen uns und den von Bartenheim uf dem gescheid, und das vorgenant heuwe sollen die von Groszen-Kembs und die von Sierentz uf des Rins stad antwurten. §. 2. Item auch hat ein herr das recht, das er jagen mag uf der Hart von der meisen untz uf die hochstrasz. und were es, das er verbunden hette, und er oben abher jagti, und mit dem leithund zuge und fürab langte für die hochstrasz, so hat meins gnedigen fürsten von Oesterrich Hartvogt oder sin gewelt dem jeger sin daumen abzehowen uf einem falbenbaum. damit het er es verbessert. wer aber, das es sich fügte, das min herr von Oesterrich oder sin jeger unden ufher und über die hochstrasz zuge mit dem leithund, so mag man im auch dasselb thuen. damit ist es auch verbessert. were es aber, das man uf beiden siten uf der hart jagte, und die hunde daselbs zuesamen stieszen, was da gefangen würt, das sollen si theilen. §. 3. Item auch hat ein herr das recht, das er hat gewalt, und eins thumbrobsts maier, die banzüge in dem Rein, als verr zwing und ban gat, von allerheiligen abend zue mittag untz sant Andereas abend auch zue mitag. item auch hat ein herr das recht, das er jagen mag und hetzen in zwing und ban untz an Hetzelsfurt und auch enethalb Rins, als weit zwing und ban gênd in den owen, und niemen anders. §. 4. Item auch hat ein herr das recht, das die besserungen sin sind, grosz und klein, an die 3 schilling. item auch hat ein herr das recht, das ein gotzhusman bessert 9 schilling von einem messerzucken und von eim streich und von eim schlag ôn wunden. wundet er in aber, das man in meiszlen muesz, so gibt er 15 schilling. item ein eigenman bessert ein messerzucken mit 15 schilling. §. 5. Item auch hat ein herr das recht, wan ein schiff gelege in unserm zwing und ban uf eim grien, so soll inen nieman helfen, wan si inen selben. ligen si do von einer vesper zue der andern, so sind si verfallen einem herrn die grundrueri. were aber, das ein schiff miszlunge und für sich tribe, dem soll und mag menglichs zue hilf komen ôn menglichs irren. wer es auch, das ein schiff den Rin uf füri geladen, lützel oder vil, das soll zollen zue Istein einem herrn. §. 6. Item auch hat ein herr das recht, das im das Blindewasser dienen soll, und er es vischen soll als verr unser zwing und ban gat, von Ruedolfs lehen vom luefe uf die eichen die da stet oben am Naghart, und soll bennig sin vor menglichem. und soll min herr vier vischer han, und die sond mim herrn helfen jagen. und die vier vischer sond aller stür fri sitzen, und sond am morgen fruei mit irem gezüge in das Blindewasser varen und zue nacht wider heim. item, und ist das die genannten vischer und jeger got beriet, es were wildes oder zames, da(s) soll man mit inen teilen nach bescheidenheit, und soll inen darzue essen und trinken geben.

Dis sind die recht die den dörfern zuegehœrend und den armen lüten.

§. 7. Item, wer her gen Istein zühct und überjaret und keinen nachjagenden herrn hat, der soll hulden dem herrn und ein gotzhusman sin als ein ander gotzhusman. wer es aber, das er kind hie machte, es werend knaben oder dœchtern, die sollend auch gotzhuslüte sin. §. 8. Item auch hand dieselben oder ander die friheit, das si mügend ziehen war si wellen, wan ir fueg nit hie ist ze Istein, und mag er ufladen sin hab uf einen wagen und mag 6 pferit davor han. und so er faren will, so mag der vogt sinen minsten vinger in die langwid stoszen; mag er in beheben, so soll er beliben, mag er in nit beheben, so soll er in geleiten für den etter usz, und soll in früntlichen lassen varen. lat er aber üt hinder im, da soll ine nieman an hindern. item derselb gotzhusman widersin (?) dienen umb ein hoftagwen und umb ein vasznachthuon, und soll im ouch ein herr verholfen und bereit sin als einem andern gotzhusman. §. 9. Item auch hat dis dorf das recht, das ein ieglicher, wer hie gesessen ist, er sie welchs herrn er welle, er sie eigen oder ein gotzhusman, der soll stür und gewerf geben als ein ander gotzhusman, dwil er hie ist. item er soll auch wunne und weide, holz und veld und die almend nieszen als ein anderer. §. 10. Item auch hat dis dorf die friheit, das ein ieglicher fri ist der daher flücht und für den etter inkombt, dem soll niemand nachjagen, er hab getan totschleg oder gewundet, oder von geldschuld wegen. jagete im iemer darüber nach für den etter in mit freveler hand, der wer eim herrn verfallen lib und guet. §. 11. Item auch hand wir die recht und gewonheit, wer es, das iemer hinusz under unsern gnedigen herrn den marggrafen zuge, dem soll ein herschaft nit nachjagen. item, und zug iemer her von des genanten marggraffen lüten gen Istein oder gen Huttingen, dem soll er auch nit nachjagen. §. 12. Item, wer es dasz einer der unsern, der hie gesessen ist, ein besserung verschuldte, so mag in ein herr vahen, ist er aber zue pfenden, so soll man in nit vahen. ist aber, das er in vacht, so soll er nit durnlœszi geben, es sie warumb es welle. §. 13. Item hand wir auch die recht gegen der statt Basel von unsers gnedigen herrn wegen, eins ieden bischofs, das man unserer keinen von Istein noch von Huttingen nit vahen soll von keiner geldschuld wegen zue Basel, noch dheinen zoll geben. item dawider sind wir der statt zue Basel gebunden, wer es, das von Rins kraft an der Rinbrucken üchzit abgiengi und herab zue uns tribe, da sœllend si schiff dar stellen und ir holz laden, und sœllend wir inen verholfen und beraten sin, das es inen wider hinuf kome. §. 14. Item auch sollen die von Groszen-Kembs und die von Sieritz das holz, das si gen Istein hauwen söllen zue der vesti, das sollen si hauwen in Itenholz, und sond es antwurten uf dem Rinstade. item von dem genanten holz gên 12

gense, die sond geben die von Magstetten, 4 gens einem burgherrn und 8 einem thuemprobst.

Auch so hat das dorf die recht gegen herrn thuemprobst und sinen maier zue Istein.

§. 15. Item der maier oder besitzer des frien dinghofs zue Istein soll haben alle mesz zue win und zue korn und zue allen dingen. item auch ein guet wuecherrind soll er haben. item, wo er das nit thete, so soll man im einen pfal schlahen für die thür und soll er weder usz noch ingên, untz das er uns genueg thuet. §. 16. Item solle der hof fri sin also, wer es, das iemer darin fluhe unschedlicher lüte, der wer fri, und soll im niemand nachjagen mit freveler hand. wer aber solichs überfüre, der wer verfallen eim herrn lib und guet. item, wer es, das iemer viche oder ander pfender darin stellte hinder den besitzer des freihofs oder einen meier, die soll niemand entfrembden noch entfüren ône eins meiers wissen und geheisze. und soll auch der hof beschlossen sin, damit iederman das sin versorget sie. und wer darüber üchzit darusz neme, der wer verfallen die merer besserung. und soll der meier dem vihe nach notdurft lassen zue essen geben. item und ein iedes vihe, sobald es über die schwellen intritt, so ist es verfallen 4 pfenninge, ein esel gibt 8, ein rosz 6 und ein kue 4 pfenninge rappen. §. 17. Item, wan die herschaft gemeiet, so mag der meier des frienhofs zwen tagwen dem wuecherrind uf der almend meien. were es, das das wuecherrind zu schaden gienge, so soll man das usztriben ône schaden. §. 18. Item auch hand wir die recht ennethalb Rins von der almend wegen die da stoszt an die von Bartenheim und an die von Groszen-Kembs. zum ersten von der von Bartenheim wegen, die sollen und mœgen uf faren zu sant Gallen tag mit küen und rossen, und sollen ab faren mit den küen an sant Jergen tag und mit den rossen am meitag vor der sunnen. und ob si das überfüeren, so hätten wir si zue pfenden und die pfender herüber ze füeren, von alten rechten und gewonheiten. und die von Kembs hand kein recht noch gewalt uf uns ze faren, wan mit unserm gunst und willen. §. 19. Item auch hand die dœrfer Istein und Huttingen das recht gegen den von Blansingen, das si faren sollend wa si hin wœllen mit irem viche usz und in. item so hand si auch das recht, das si drenken mœgen ab irem stockbrunnen. were es auch, da got vor sie, das eim ein kue oder viche entrunne, das es ein kind wirse oder schaden tete, do hand si nit umb ze antwurten. item auch hand die von Blansingen das recht harwiderum, das si mœgen faren da unser viche hin gat, und mœgen den staffelweg ab faren, ob si wellend, und mœgend drenken ab dem Rin ôn menglichs zorn. §. 20. Item hand wir und si die recht zusamen, das si uns nit pfenden sollen, nach mit keinem frembden gericht umb schuld (verfolgen). dasselbig recht hand si auch gegen uns. item auch hand wir

die recht, tete unser viche inen schaden, den soll man schetzen und das ablegen, und soll keinen andern ainung geben. und dasselbig recht hand si auch gegen uns. item auch hand wir die recht, das wir inen für mœgen gebieten und si beklagen uf sant Martis tag oder darnach, wan es uns gefellig ist, umb einen ainung. die recht haben si auch gegen uns hinwiderumb.

RECHTE DES GOTTESHAUSES ST. TRUDBERT ZU KROTZINGEN [1]).

1202—1223.

H. dei gratia argentinensis ecclesie episcopus [2]) universe familie sancti Trutperti salutem in domino. referentibus H. venerabili abbate vestro et Wernhero advocato de Staufen cognovimus, quod cum in curia Crotzingen, que vulgariter dinghof appellatur, secundum quandam iudiciariam constitutionem, que ding dicitur, coram abbate vestro et iam dicto Wernhero, eiusdem curie advocato, ter in anno iuri stare debeatis, quidam ex vobis nugaces pretendentes occasiones, eandem constitutionem in gravem ecclesie vestre iacturam impedire moliuntur contra iustitiam. propter quod ad nostram fuit appelatum audientiam. cum igitur ecclesia vestra secundum iura ecclesie nostre constare debet, omnem inposterum precaventes controversiam, sicut sententialiter a vestris ministerialibus exquisivimus, predicte constitutionis vobis iura manifestamus.

Ter igitur in anno, hoc est in februario, in maio, in octobri, coram abbate vestro et antedicto Wernhero, sepedicte curie in Crotzingen advocato, et eorum successoribus, prefata constitutio potest celebrari. quolibet autem die, sive festo, sive in die ieiunii, ubicunque inventi fueritis vel in domibus vestris ante quatuordecim dies, ad predictam constitutionem citari debetis. nec contradicere poteritis, dum modo ipsa dies, in quo constitutio que ding dicitur tractanda est, non sit dominicus vel solempniter festivus. si quis autem se per contumatiam absentaverit vel a iudicio ibi habito temere recesserit vel in alio excessu deliquerit, sicut hactenus apud vos consuetum fuit, peccunia mulctabitur, cuius due partes abbati, tercia advocato curie persolvenda. quicunque vero de familia ecclesie vel ab ecclesia vestra infeodatus ad iam dictam constitutionem citatus venire contempserit, pene subiacebit.

Ordinatio iudicii vestri quod dicitur ding: primo legende sunt litere de Argentina allate pro iudicii iure. iudicio habito dicendum est de censibus dominalium et privilegiis eorum. in-

1) am Neumagen, unterhalb Staufen. das kloster St. Trudbert weiter aufwärts im obern Münsterthal. aus Mones zeitschr. f. d. gesch. des Oberrheins 21, 452 f.

2) bischof Heinrich II. von Straszburg, v. 1202—1223.

quirenda est sententia de beneficiis vobis iustificatis et sententialiter revocatis. dicendum est, quod quicunque censum suum constituto termino de beneficiis dare neglexerit, cum proximo per iudicium eundem censum dare coactus fuerit, tres solidos in pena debet, que pecunia super beneficium poni debet ad quatuordecim dies, si tantum valet, census vero in continenti debet solvi.

Deinde inquirenda est sententia, si quis vult censum suum negando obtinere, dicens se nil debere, cum querimonia de se mota fuerit, qualis incumbat ei probatio de beneficio suo iustificato? inquirenda est sententia, si quis tenetur debitum claustro vestro plurimis hominibus manifestum, si negaverit, quali probatione debeamus ipsa debita a negante requirere? inquirenda est sententia pro conventu, si abbas possit vel debeat aliquid de rebus ad communem fratrum prebendam pertinentibus alicui concedere, absque communi ipsorum consensu et voluntate? inquirenda est sententia, qualiter cogi debeant homines ecclesie vestre corpore, qui non habent, ut cogantur iure? inquirenda est sententia, qui non suscipit hereditatem infra annum in patria manente. pro banno vini. quod qui vendunt vinum, quartale vini tenentur dare abbati. quod panifiei et carnifices et caupones et huiusmodi venditores, id est de prava coemptione in hac valle, reddere debent rationem abbati, non advocato. Peracto autem iudicio iuste et rationabiliter, procurator cenobii tenetur dare advocato talentum publice monete in servicium.

DINGROTEL VON ST. TRUDBERT [1]).

15. jh.

Dis sint dü reht dü ze sant Trudpertes gotzhuse hœrent.

§. 1. Disü stift und dis gotzhus dü hant twing und ban und schutz also verre, so dirre sig gat, von Britzenberg untz an Metzenbach. §. 2. Swer da entzwüschent gevrevelt, der wettot 9 schillinge, des wirt dem abbete dü zweiteil, dem vogete daz dritte teil. aber uf der wideme so wettot er drü pfunt phündiger pfenninge, das ist drie march. §. 3. Und sol dis kloster han einen staffelstein und einen stock von zwein küngen, die hieszen beid Ludewig, und von einem marggraven, der hiesz Otte, daz weder küng noch lantgrafe dehein gericht hie inne haben sol, der abbet und der vogt ladent sü denne harin. daz reht gaben die künge und der marggrave Otte dirre hofstat und dirre gestift. §. 4. Der stock der sol also bewart sin mit slᵒssen und mit naglen, daz es ihnen rehte kome die sin hütent. §. 5. Und ligent hie siben hœfe in dem rehte, daz si schutz und ban sünt han und hent. das ist Linsinacker

1) Mone 21, 455—463.

der hof, der ober hof ze Crotzingen, ze Tonsul, Gruonre, Loufen, Zezichoven und Bonbach. dise selben hœve und die, die da huoben hant, und die schuopozen, und die tagwanlên hant, die sünd des stockes hüten, tages zwen und nahtes drie, und so des tages sines tagewans lidig sin und von der naht zweier. und git man ieglichem zwei brot und ein trinken wines; wil er für han, so sol er das holz mit ime bringen. §. 6. Swie der diep oder der schuldige entrinnet, darnach so er geantwurtet wirt den hütern, so sol mans wisen den hütern und nicht dem hove. swenne der diep gevangen wirt, so sol man in enwürten in den hof mit allem dem guete so bi ime funden wirt, und ist sin obrest gewant des weibels. und wenne des vogtes botte kunt nach dem diebe, daz er in us füren wil, so sol er vor des hofes tor stan und sol in vorderen. so sol in des gotzhus weibel nemen und sol stan under dem tore und sol in us gen mit einer hant, und sol ime geben des vogtes botte fünf schillinge der gemeinun münze in die ander hant. §. 7. Dis hœfe und dis huoba und dise schuoposse ligent alle in dem rehten, daz sü mines herren abtes geste und irü rosz sullen behalten, und geben in stro und hœwe, und lihen irü bette har ze hofe ze drin ziten in dem jar. die selben bette die sol der gebüttel und des abtes botte dem kammerer also enphelhen, daz si denen wider werden die si dar gelühen. und sol der gebüttel dü rosz ze herberge wisen. swenne er dis getuot oder die verte gebütet, so sol man ime ein brot und ein trinken wines geben oder ze hofe z'enbissene, und sol die verte gebieten also verre an dem zit tage, das sich der man gewarnen mœge; und entuot es denne der huober niht, so sol der gebüttel und der kelnere einen gewinnen an sine stat, und sol er deme lonen, und sol er es minem herren gebüsen. §. 8. Under disen huoben ligent ehtüwe (d. i. acht hufen), die sœnd lihen dem abt, wenne er wil varen von lande umbe sines gotzhuses not, ieglichü ein rosz, und alle einen wagen und ein überig rad uf den wagen. dise ahte huoba heisent die grosen huoba, der ligent zwo ze Crotzingen, dri ze Heitershein, drie ze Tottikoven und zwo ze Buggingen. weles jares dise selben huober lihent dem abte disü rosse, so sint si lidig ires zins den si sœlten geben des jares. §. 9. Drü geding sol das gotzhus in dem jar han, ob es wil, eins im hornung, das ander in dem meigen, das dritte ze herbste. der driger eins sol sin ze Münster, weles der abt wil. disü selben geding sol man gebieten vierzehen tag vor ze den dœrfren, da man die gotzhuslüte oder die lehenlüte vindet. disü ladunge oder dises gebot das tuot der fronbot wol wa er den man vindet, und schadet niht, ob er das gebotte tuot an einem sunnentag alder an einem vastag oder an einem heiligen tage. das reht geding sol aber niht sin an einem virtag. §. 10. Swer es aber vernimt und sich vrevenliche dar von entseit alde vrevenlich von dem geding gat, der sol es dem abt und dem vogt richten. §. 11. So der abt und der vogt sitzent ze gedinge, so sol

mans alsutz bannen, das nieman âne sinen fürsprechen niht rede; und iegliches dorfes marche (sol) sunder sitzen, die von Münster bi namen hinder dem abte und hinder dem vogte, dur das, das si inen raten, die von Crotzingen und die von Biengen und die dœrfer die in der rihte sint ze der rehten hant, und die von Tonsul und die von Grünre und die obren ze der lingen hant. darnach sol man lesen des gotzhus hantvestina und die brief die von Strasburg kamen. noch ensüllen si nieman niht rihten, ê das si dem gotzhus gerihtent alles das ime wirret. §. 12. So ensol enhein dis gotzhuses man, noch enhein lehenman ze heiner notrede stan, noch zen heime rehte, vierzehen naht vor dem gedinge und vierzehen naht dar nach. §. 13. So enmag dehein dis gotzhus man verlieren sin eigen noch sin erbe, noch ensol (er) ze heiner notrede darumbe stan, wan ze Münster vor dem abte alder in disem offen gedinge. §. 14. So sü denne sitzent ze geding, so sol der amman von Münstertal sitzen bi dem abte und sol sin wort han. und sol man dem vogte ze rehte geben einen amen wines und 60 brot und ein swin, das umbe 6 schilling kome, und einen früschling. §. 15. So süllen die meiger des gotzhuses des morgens komen, so der abte und der vogt ze gerihte sitzent. so sol ieglich meiger dem vogete bringen ein viertel wines und zwene kappen und zwei wiszü brot, und went sü niht bi ime enbissen, so gent si ime des brotes niht. §. 16. Und sol ieglich meiger künden, ob ieman uszer siner gnoschefte habe gegriffen in sine meigertueme. swa denne dehein gotzhusman uszer siner gnoschefte gegriffen hat, und gewinnet er kint, dü enhant enhein reht an dem erbe das an das gotzhus hœret, und sol man das lihen sinen nechsten erben, und sol der abte dem vogt klagen von ime in dem offen gedinge, und wettot er drü pfunt phündiger phenninge in des abtes hant, das sint drie march. §. 17. So git alles, das in disen bannen lit, hie ze Crotzingen und ze Tonsul, zehenden an die kilchun, âne des gotzhus selguot von Münster. des selben zehenden hœrent die zweiteil in fronhof. noch engit das selguot des gotzhuses von Münster enhein zehenden, noch vogetstüre, noch enhein gesetzet selgerete, swa es lit. §. 18. Die hueben und die schuepozen und die tagwanlên und die gotzhuslüte sœnt dem vogete dienen sin gesetzet reht. §. 19. Vert ouch der voget in des gotzhuses oder siner lüte dienste, ime selbun oder dem gotzhuse ze erwerbene dehein vriheit alder dehein reht, oder umb dehein not die das gotzhus het oder sine lüte angât, da sol der abt und die gotzhuslüte ime den schaden abe tuon. §. 20. Grifet ieman das gotzhus vrevenliche ane mit brande oder mit roube, da sol der voget nach varende sin einen tag und eine naht mit sin selbes koste. swas er darnach verlüret oder verzert, daz sol ime der abbet und die gotzhuslüte abtuon. §. 21. Es enwettot enhein dis gotzhus man niht me, denne drie schillinge slehter wette, und zer vreveli nün. §. 22. So ensol dis gotzhus enheinen meiger han,

noch ensol ze Münster inne in deme tale enheine rihten, wan die an das gotzhus hœrent. §. 23. Die gotzhuslüte, die tuont anders, sweders sü went, si stand vor inen ze rehte, oder si lânt es. §. 24. Swa dehein gotzhusman belibet, da sol man nemen sin bestes vihes houbet oder sin beste kleid ze valle. §. 25. So ensol man enheime gotzhusman noch enheime lehenman ze huse noch ze hove gân umb deheinre gülteschulde, die wile er vor hirten oder vor herter iht hat, noch ensol im nieman enkein sin gewant abe ziehen, das er mit dem gürtel bekricket hat. vindet aber nieman vor hirten noch vor herter niht, so sol der vogte mit sime knehte und mit des abtes gebüttel für sine tür gân, und sol des vogetes knehte phant nemen da inne. §. 26. So ensol man enheinen gotzhusman umbe deheine gült türnen noch vahen, die wile er gehorsam wil sin. ist aber, das er des abtes oder des vogtes hulde verlüret, swie er die verlüret mit rehten unzühten, so sol in der fronbotte des abtes nemen bi sinem geren und sol in füren in den fronhof, da sol er inne sin untze er ze hulden kumet. ist es aber, das er dannan us vrevenliche entwichet, so sol der abbet des guotes das er von deme gotzhuse hat sich underwinden, und der voget des libes und des varenden guotes. §. 27. So sünd des gotzhus lüte, swa sie in dem lande gesessen sint, gelichen erbteil han, vrowe und man, nach des bistuomes lüte reht von Straspurg. §. 28. Unde swa dehein gotzhusman oder dehein reht lehenman, der ze Münster gesessen ist, der des abbetes oder des vogetes hulde verlüret mit sœlichen unzühten, das inen (v)erteilet wirt lip und guot, der sol sehs wochen fride han, ze erwerbene ir beider hulde. mag er des niht an inen vinden, so sol ime der voget geleit geben von dem tal zwo mil, sweder er welle, ze walde oder ze Rine, und sol sich der voget underwinden sines varenden guotes, swie vil des ist. swas er aber lehens von dem gotzhus hat, das sol der abbet den kinden behalten, obe si des gotzhuses sint. ist des niht, so stat es ze sinen gnaden, den nehsten erben ze lihende, obe si sin genos sint. §. 29. Swer in dem tal ze Münster win veil hat, der sol dem abbete geben ein Crotzinger vierteil wines von dem vasse, das sint nün becher, ze vorwîne, und dem gebüttel einen becher wines oder zwene phenninge. §. 30. So hat der abbet reht zuo allen welden, da sol nieman nemen weder holz noch ackeran âne sin urlob. liset aber ieman dehein ackeran darinne âne sin urlob, da sol der gebüttel und des abbetes botte hussuochi darnach tuon, unde vindent sü es, so sün si es har gen hove entwurten, und sol es ene büzen an (ân?) des abbetes gnade. §. 31. Der hœlzer eigenschaft reichet von dem Britzenbach untz an den Metzenbach. so sol der abbet han zwene vorstere, die an das gotzhus hœren und die ime dar zuo rehte komen, sinen wald ze bannende und ze behütende, und sol sinen wald schouwen, so er in inen bevilhet, obe si in lânt hœwen oder verkofen, oder missehütent, das sü es gebützent. §. 32. Darnach sol der

abbet sinen hœven ze Crotzingen, ze Tonsul, ze Loufen, ze Zetzikoven, Gruonre, Bonbach und Linsenacker, da er schutz und ban hat, kiesen banewarte, mit des gotzhus lüte rat. dien sol er oder sin botte das ammet lihen. und süln ime die von Crotzingen geben ze sunngihten einen drüjerigen spinnewider und nün becher wines und ein wisbrot; und swie sü es des tages niht gebent, so sün sie es darnach geben mit der buetze. den andern nutz, der von dem banne kumet, dem (l. dem) hant die dorflüte an iren buw nach des gotzhus willen, und dien meigern einen schilling umbe einen huot. §. 33. In dem rehte stat ouch der hof ze Gruonre. und süllen die banwarte gân an dem palme tage an das velt, und süln da zwen wüsche stecken, damitte kündent si, das das velt ist ze banne getan. swer dar usze var mit sime vihe, das in die banwarten phenden und dü phant triben in vronhof, da us sol sü nieman triben âne des meigers urlob, er si der vreveli schuldig, den schaden sol er gelten und dem meiger zwene schillinge von dem schutze geben. §. 34. Und wirt ouch ein hof asezze (d. i. unbesetzt), das in einer wil verkoufen und ein andrer gewinnen, den sol der amman anesetzen und sol ime friden bannen an des abbetes stette, und sol er dem ammanne geben zwene schillinge phenninge. §. 35. Darnach sol nieman enhein guot das an das gotzhus hœret verkoufen, er enbiete es von erste dem abte, und wil er es niht koufen, so sol er es geben eime sime genossen, mit des abbetes hant, und sol einer der das guot enphaet geben deme abbete ze erschatze alse vil, so zinse davon gat. koufet es aber ein ungenos, der gewinne es umbe den abbete, alse liep es ime si. §. 36. Und ist ouch das, das mins herren des abbetes hofgesinde gezürnet, darumbe sün si ze deheiner notrede stan, wann in mins herren kemenatun, und enmag er es niht versuenen, so sol es der vogte rihten. §. 37. Darnach so (erg. engilt?) enhein des vogetes gebot inrehalb des abbetes ettern. §. 38. Darnach so engit dehein sin gedingot kneht die ze Münster gesessen sint dehein gewerf. §. 39. Darnach so ensol nieman mins herren abbetes knehte beklagen, wan vor ime; und mag er ime es gebuezen, wol und guet, mag er des niht, er sol ime das urlob geben, das er sin gerihte gewinne swa er mœge. §. 40. Und swer dehein lehen oder dehein guot het das an das gotzhus hœret, verkoufet er da ützit usz für eigen, das, das er denne da verkoufet, und das lehen alles sament und das guot sol dem gotzhus lidig sin, und sol es der voget ziehen in des gotzhus gewalt. §. 41. Und swa dehein meiger guot weisz das dem gotzhuse entaphandot ist, nah getegedingot, das es an den zug gat, das sol er künden in dem offen gedinge, und sol es der voget dem abbete ziehen in des gotzhus gewalt, und ensol ime friden bern, beschirmen, das der abbet geruewet sitze und frideliche uf dem selben guote. kumet aber der dar nach des das guot was, und wil das guot wider han, so sol er es wider gewinnen von dem abbete, alse liep es ime si. gewinnet er es denne wider

in sinen gewalt, so sol er es z'hant mit dem meiger überein komen umbe sine wette. belibet aber das selbe guot in des abbetes gewalt, das er es niht wil oder enmag wider gewinnen, so enhat der meiger enhein ansprache wider den abbete umbe sine wette, noch enhein vordrunge. §. 42. Swas besserunge metziger oder brotbecken oder winlüte umbe iren unrehten kouf hie ze Münster besserunt, die sol des abbetes amman enphahen, ime ze behaltene. §. 43. Noch ensol hie ze Münster in deme banne enheiner slahte guot dehein gewerf geben, wan alse die gotzhuslüte und die rehten lehenlüte beidü uf sich selbun mit rate und uf die vrœmden setzen. §. 44. Swenne ouch einer nüwer abbet wirt, so sœnd alle die dem gotzhus zinsent irü gueter von ime enphaen, und sœnd ime alse vil erschatzes gên, als der zins. swer sich dawider setzet, des guot ist dem gotzhus lidig inwendig eime jar. §. 45. Swer ouch vogt ist in dem tal ze Münster über die lüte, der sol dem gotzhus sweren ze den heiligen vor dem vronalter, des klosters und der herren in dem kloster und der lüten lip und guot ze schirmende mit guoten trüwen. und het er davon in dem tal, von dem Metzenbach hinin untz an das gerihte ob der stat ze Münster, zwenzig phunt phenning von der vogteie, und sol die lüte niht me bekümbren noch schadigen ân des gotzhus urlob. und ensol des gotzhus gesinde niht gên in die zwenzig phunde. §. 46. In dem tal sol ouch nieman rihten von des klosters eigen oder erbe oder len, wie es benemet ist, wan vor des klosters amman. §. 47. Es sol ouch nieman vogt noch rat setzen in dem tal, wan mit des abbetes willen, und sol der vogete und der rat angêndes dem abbet und dem gotzhuse sweren trüw und wahrheit ze leistende. §. 48. Die zinse von brotbenken und fleischbenken sint ouch des gotzhus. §. 49. Und sol ouch nieman uf die stras buwen, oder uf gemeinen weg buwen alder sitzen, er enphahe es denn von dem abbet. §. 50. Swer ouch in dem tal stirbet, der sol vallen an das gotzhus. §. 51. Es ensol ouch kein weibel in dem tal sin, wan der den der abbet setzet. §. 52. Swer von vorht oder von deheiner slaht not in das kloster oder in sine ettern entwichet, der sol da inne friden han von menlichem. §. 53. Swer ouch silberberg enphahen wil in dem tal, der sol von erste von dem abbet enphahen und darnach von dem vogete. §. 54. Man sol ouch geben dem gotzhus sinü reht von gebinan, von zehenden und von erschatzen. §. 55. Dem kloster und sime gesinde, karren, wegen, vihe und lüten sœnd die wege offen sin, wenne sü des bedœrfent, und was gebresten das gotzhus daran hat, das sœltin im die tallüt ablegen. §. 56. Man sol ouch kein ungelt in dem tal han, noch kein geweg minren noch meren, âne des gotzhus urlop. §. 57. Das gotzhus sol dristunt in dem jar banwin legen und schenken in dem tal,

1) siehe die oben seite 1—4 mitgetheilten weisthümer von Wersan und Wenigen-Umstadt.

undenan und obenan, und wer dazwüschen schenket, heimlich oder offenlich, der sol es dem gotzhus bessern mit einer vreveli.

LUETZELBACH [1]).

I. 1421 [2]).

Esz ist zu wissen, daz der edel und wolgeborn grave Michel grave zu Wertheim, unser gn. h., hie gewest ist zu Lützelbach an dem gericht am montag nach Urbani episcopi a. d. 1421, und hat ime lassen fragen nach seiner herlichkeit und rechten. da ist ime gewisen worden zu rechtem, daz er oberster herr und faut sei uber wasser und weide, zu gebieten und verbieten, zu besetzen und entsetzen. auch ist ime gewiesen worden von den güttern, die nit sein eigen sein und doch in dem gericht liegen, somer hüner, gewalthüner, frontag und atzung. und wer esz, dasz die kämen deren die gütter weren, oder die iren, und uf den güttern legen, käm dan unser herr, so solten sie obziehen und unsern obg. hern und die seinen lossen einziehen. und hat unser herr pfandgut in von den von Eppstein, und daz die gelöst würden, darin verweisten sie in ires rechten mit zu irem teil.

II. 1432 [3]).

Wir diesze hernachgeschriebenen, mit namen Frietze von Erlebach, Frietz Köttewes und Hanns von Lynnach, bekennen und thun kunt, das die hernachgeschribenen schepfen (folgen neun namen), alle schepfen des gerichtes zu Lutzelnbach, bekentlich sin gewest in genwertikeit des edeln und wolgeborn grave Michels, graven zu Wertheim, ... das sie nit anders wissen, noch von iren eltern nie anders gehort haben, dann daz die herschaft von Wertheim einen zentgraffen uber daz geriechte zu Lützelnbach möge setzen usz den vierzehen schepfen, der solle gebieten und verbieten. und der herschaft von Wertheim schultheisze solle ein freger sin an demselben gerichte, iglichem heren nach sinen rechten. und waz derselbe zentgraffe also gebütte ader verbütte, daz sollen die andern heren nit wieder bieten.

1) südöstlich von Höchst. ein anderer ort dieses namens liegt nördlich von Lindenfels.
2) Simon, gesch. d. grafen zu Erbach, urk.buch no. 198.
3) Simon, a. a. o. no. 230.

CENTWEISTHUM VON BERFELDEN [1]).

1450.

In dem namen des herren, amen. dorch dies offen instrumente kunt si allermeniglich, das in dem jar von Cristi geburt 1450 jare, uf den ersten tag des mondes december zu vesperzit oder dabi, zu Buerfelden unden in dem rathusz desselben dorfs Menzer bistums was der edel schenk Conrat herre zu Erpach in beiwesen des edeln schenk Philips, sins sons, für den zentschopfen und richter siner zent zu Buerfelden in gehegiter bank, und hiesz da Hensel Vogelern, sin zentgraven, fragen nach solichen rechten, hirlichkeit und altem herkommen, so von sinen voraltern und vatter seligen uf ine und bi ime herkome weren. also fraget der obgenant Hensel Vogeler zentgraffe und ermanet die vorgenanten zentschopfen uf ire truwe und eide die sie iren herren und zu der zent zu Buerfelden gethan hetten, daz si minen hern schenk Conraten sine recht, hirlichkeit und altherkomen in der zent zu Buerfelden offenen und wisen wolten. also gingen die zentschopfen usz und berieden sich, und uber eine wile quamen sie herwidder und saszen widder uf geheckte bank da selbst. und Hans Beckenhube von Gamelspach, zentschopfen in der obgenanten zent, sprach zu dem vorgenanten Hensel Vogeler, ob er ine wolt horen von siner gesellen und sint wegen? da sprach Hensel Vogeler zentgrave „ja". also wiset er von siner gesellen und von sint wegen, als sie daz zu rade und er das von sin gesellen beschidden waz worden zu setzen und zu wisen.

§. 1. Also, daz min obg. gn. h. schenk Conrat, herre zu Erpach, were oberster herre und faut in der zent zu Buerfelden, und das er hab in der zent daselbst zu gebieden und zu verbieden über hals und uber heupt, und gebott zu machen hoe und nidder, doch daz er sin armen sal lassen bliben bi altem herkomen. §. 2. Und wiesen ime me den hasen in der hecken, den fogel in der luft und den fisch im wage uf dem sin. §. 3. Und wer es sach, daz ein hube were da hüser uf stunden, und zurtzert [2]) weren in drü oder an vier gut, und quem ein mann der darzu recht hett, und understunde die zu buen und zu hauf zu bringen, da(s) sal min herre ime gonnen, und nit daruf drangen das der arme die huser uf der hofstat alle hab, sonder er sal es bei dem ein huse daz der arme also zu hauf bracht hat lassen bliben und sine zins und gült davon nemen. §. 4. Und ob es were, das ein gut unverbuwet were,

1) Simon, a. a. o. no. 258. ein jüngeres weisthum steht bd. 1, 446.
2) d. i. zerzerrt, zerstückt.

da hat min herre schenk Conrat obgenant die macht, daz er den armen darzu halt, das er des verbue und ufricht halt, inmaszen sin nachbuern unden und oben, uf daz ime sin zins, gült und gefelle dester basz werden und sicher sin mogen. und also wer es von iren voralten uf sie komen.

HESSELBACH [1].

um 1430.

Doruf ward das gericht zu Heselbach beruft, gesamet und besezt von den obgenanten beden partien [2]), und auch von in gemant, gebotten und geheiszen, in ein wisung zu thun, was iglich partie gerechtigkeit doselbst hett, und was dem apt von siner gerechtigkeit wieder gebürt zu thun? uf solch vermanung und beladung wist das genant gericht, das ein iglicher apt zu Amerbach ein gerichtsherre zu dem halben teil zu Heselbach sie, und sin schultheis doselbst den stab in der hende an dem gericht haben solt. so solten die herren zu und von Erpach zu dem andern halben teil gerichtsherren do sin. und was busz geviel, do solt der zweiteil dem apt und der dritteil den genanten herren werden. wem aber der apt sin busz liesz, dem solten die herren itzgenant ire auch lassen. und wenn ein apt, oder sin schultheisz an siner stat, gericht do wollten han, das solten sie den herren von Erpach verkünden und zu wissen thun an die ende do sie gesessen weren. und von der gerechtigkeit wegen so ein apt und sin nachkomen zu Haselbach hetten, do solten sie bestellen dri messe (die) in einer iglichen wochen doselbst gelesen werden, zwue in der wochen und eine uf ein iglichen sontag ewiglich. des (l. der) solt der apt und sin nachkomen zwue bestellen durch sich und sin closter und die einen durch den pfarrer zu Hollerbach.

STOCKSTADT [3].

I. 1387 [4].

Jura que ecclesia habet in Stoxstad.

In gotes namen amen. mit dieszem genwärtigen offen briefe und instrumente si kunt allen luden, daz nach Christs geburte (im) druzehenhunderten jare, darnach in dem 87. jare, ... an dem 17. dage des mandes den man nennet zu latine september, zu none zit desselben dages ader nahe dabei, in

1) zwischen Amorbach und Eberbach. aus einer kundschaft v. 1446 bei Simon, a. a. o. no. 253.

2) schenk Konrad von Erbach und der abt von Amorbach.

3) im Bachgau, am linken Mainufer unterhalb Aschaffenburgs.

4) aus dem archiv des hist. ver. v. Unterfr. u. Aschaffenb. 19 a, 177 ff.

dem dorfe zu Stoxstad im Menzer bischtume gelegen.... quamen die erbern herren.... canoniken des stiftes zu Aschaffinburg [1]) an das gerichte zu Stoxstad, da an gerichte saszen in Mathis huse des wirtes daselbest Herman Renne schultheisze desselben gerichtes, Henne Bechtold ein lusterer ader horer als er da benant wart, Heinrich Bechtold von Stoxstad, Henne Schütze, Peter Becker von Ostheim, Henne Renne, Henchin Girnod und Peter Kuttener von Stoxstadt, scheffene, und hermanten den vorgenannten Herman Renne den schultheiszen, von des dechands und capitels zu Aschaffinburg wegen, daz er an die scheffen stellte und fregete, ab das gerichte geheget und scheffenstule bestalt und besatzt weren in der masze, daz irme stifte und iren hubenern die uf iren guten zu Stoxstad gesessen sin uf ein siten und dem edeln jungherrn Ulrich von Hanawe uf die andern site, iglichem zu seime rechten, recht urteil gesprochen und geteilt mochte werden, als vil als da an gerichte gefraget wurde, also daz isz craft und macht haben mochte von desselben gerichtes wegen. das stallte der vorg. schultheisz an die scheffen. daruf sprachen und deilten die scheffen, daz das gerichte gehieget und die scheffenestule alle besazt und bestalt waren als gewohnlich und des gerichtes recht were, und was sie da deilten das deilten sie uf ire eide, und als sie iz und ihre forfarn allezit biszher gedeilt und gewiset hetten, und sollte auch von des gerichtes wegen moge und macht haben. darnach, als daz geschach, da hermeneten die vorgeschrieben herren den ehegenanten schultheiszen, daz er im an die scheffen stelte und sie fregete und ermente, als er sie von rechts wegen fregen und hermanen solte, daz sie deilen und wisen wolden uf die hernach geschrieben stucke nach einander, mit namen waz rechtes sie und ir stifte und ir hubener vorgenant hetten am gerichte, in dorfe, in felden und in welden, wer einen schultheiszen, einen vogit und einen knecht des gerichtes zu setzen und zu entsetzen hette, und um ruge aller brüche und buszen derselben brüche, und umb ander stücke, als man in den hernach geschriben artikeln, urteilen und antwurten findet. alsoliche stucke, und ir igliches besunder, eins vor die andern, nachherzalte und stalte der vorg. schultheisz offenliche daselbest an gerichte an die scheffen mit solicher wortform und in solicher wise als er nach recht, gewonheit und laufe des selben gerichtes tun solde. uf die selben stucke, frage und hermanunge und uf ir igliches besonders, als dicke als des noit was, hieschen, baden und behilden die vorgenanten scheffen urlaub, sich daruf mit einander zu besprechen und zu besinnen, und umb igliches stuckes, urteils und wisunge daruf willen nach einander gingen die vorgenanten scheffen von gerichte us, und bereden sich und quamen, ie als dicke als sie sich uf idaz urteil beraden hatten, widder, und saszen an gerichte und wiseten und deilten

1) s. Peter und s. Alexander.

mit wolberaden mude umb alle stucke, als vor sie bracht wart, und rugeten auch bruche, als verre als sie die wusten und an sie kommen waren, in soliche wise als hernach geschriben stet.

§. 1. Zum ersten wiseten und deilten die vorgenant scheffen, daz die obgeschrib. herren dechand und capitel hetten zu setzen und zu entsetzen einen schultheisz und einen knecht des gerichtes, und das gerichte und eigenschaft were ir. auch hette ein herre oder jungherre von Hanawe zu setzen und entsetzen einen voigt, des ampt were, daz er an dem gerichte sollte sin ein lusterer. derselbe voigt solde bi in zu Stoxstad in dem dorfe und nirgen anderswo gesessen sin, und solde auch gên ader riden in den walt, mit namen den forst, den man auch nennet des probestes walt, und sulde des huten, und solle er auch alle bruche die darinnen gescheen rugen und fure brengen an dem vorgenannten gerichte, und solden auch alle die gebrochen hetten dieselben bruche buszen, wie grosz oder clein die scheffen des gerichtes darumb deilten und wiseten.

§. 2. Darnach gebot der egenannte schultheisz den scheffen, daz sie rugeten waz rugber were, eine warheid für ein warheid, einen lumunt für einen lumunt, und daz nit lieszen iman zu liebe ader zu leide. da rugeten die scheffen und hubener, als sie usz gangen waren und sich beraden hatten: zum ersten rugeten sie jungherrn Ulrich von Hanawe mit seinen scheffen (d. i. schafen), die von Ostheim mit iren kuwen und vihe, die von Schaffheim mit irem viehe, und die von Hardershusen mit irem viehe, und Herwart von Schaffheim mit sinen schaffen, daz die vorgenannten mit schaffen, kuwen und anderem viehe, als vorgenant ist, dicke und (viel) in den vorgenant walt getrieben und die weide des waldes abgeetzet und ir gebruchet han, die von rechte nimans anders sin sall und niman anders zugehoret, dan der gemeinschaft zu Stoxstad, und die vorgenanten und alle uslute kein recht darzu han. darnach rugeten sie Herwort von Schaffheim, daz der in dem obengenanten walde dicke und viel genomen, verkauft und auch vergeben hat zele, afterslege, este und urholz, die (von) rechten niman anders sin solden, dan der hubener die uf der obgenant. herren guten gesessen sin, und derselbe Herwart kein recht darzu hette. auch hette derselbe Herwort die hubener und ander lude in demselben walde dicke gephant, die phande mit im gefürt, getrieben ader getragen war er wöllde, und damide auch gebart wie er wolde, also als er das nit solde getan han, und kein recht darzu hatte, und des nit bliben wolde an der vorgenannt herren gerichte und scheffen.

§. 3. Darnach deilten und wiseten die vorgenant. scheffen, welcher der hubener zune zu machen hette uf der vorgen. herren gude, der solde an dem ersten dinstage in der fasten an gerichte den voigt bidden umb steckenholz, also doch, dasz derselbe sin gerten vor solde gehawen han. dem-

selben hubener solde der voigt von rechtswegen steckenholz geben und nit versagen. welch auch der hubener uf der egenant herren guden wolde husen, schuren ader stallunge buwen, der solde, welch zit in dem jare er des bedorfte, an dem gerichte den voit darumb bidden; der solde im buweholz darzu erleuben in dem egenanten walde, waz er sin darzu bedorfte, ân widderrede. geschee aber, daz ir einer mere wolde buweholz ader steckenholz hawen ader nemen, dan er bedorfte zu buwen ader zune zu sticken, so solde der voigt zwene scheffen zu ime nemen und solden denselben buwe besehen und achten, wie viel er holzes ader stecken darzu bedorfte, also viel und nit mere solde der voigt erlauben und geben.

§. 4. Zum lesten hermaneten die vorgenannten herren den schultheiszen, daz er an die scheffen stellte und an in erfure umb die hernach geschrieben zwei urteil, mit namen: sinte dem male die herren hetten einen knecht des gerichten zu setzen, als vor gedeilt ist, und derselbe knecht bisher in den walt gangen, gehudet und davon sein gefelle und nutze (gehabt), davon nemen und haben (solle) als sin vorfaren genomen und gehabet han; auch sind dem male alle bruche, die geschehen sin ader hernach geschehen, geruget sin biszher und geruget sollen werden an dem vorgenanten gerichte, und die bruche gebuszet sollen werden als die scheffen daselbest deilen, als vorgewiset und gedeilet ist, wer dem gerichte helfen solle, daz dieselben, die gebrochen haben ader hernach brechen und gerugit sin ader werden, als die scheffen des gerichts deilen und wisen? umb die nesten obgeschriben zwei urtheil gingen die scheffen usz und berieden sich, und antwurten daruf, sie weren des zu dieszmale nit wise, sie musten und wolden die urteil holen und lernen an der stad da sie sich ez von rechtes wegen herfaren solden, mit namen an den lantscheffen des lantgerichtes zu Ostheim.

II [1]).

§. 1. Es ist ein gericht zu besitzen zu Stockstat mit sieben scheffen. desselben gerichtes ist die eigenschaft der herren uf dem berge zu Aschaffinburg. §. 2. Item ist eine herschaft von Hanawe ein ganerbe desselben gerichtes, oder wer Babenhusen inhat, da horet das gericht hin mit seiner zugehorunge. §. 3. Item sind die Ulnere zu Diepurg auch ganerben zu demselben gericht, mit namen han sie nun malter korns und weiszs und nun fasznachtshunere. auch han sie uf den huben funfzehen schillinge fallen uf den achtzehenden und funfzehen schillinge uf sant Walpurgentag, daz heiszen feutpfennige. §. 4. Item des han unszere herren von Aschaffin-

1) a. a. o. 185—189.

burg und herre Franke von Cronenberg ein gericht geboden von unszeres herren wegen von Menze, die bruche zu offen des gerichtes mit allem sinem rechten zu Stockstat, und sollen auch die rugen alle bruche des gerichts und der hubener, daz die sollen richten nach dem rechten. §. 5. Item des sind die scheffen und hubnere uszgangen und han gerugt, zum ersten, daz Ostheimer kuwe in herschaft von Hanawe walt gên, daz si nit recht, und wann auch Schaffheimer kuwe oder Hardershuser kuwe darin gên, daz ist nit recht, oder welcherlei fihe darin ginge, daz were nit recht, uszgenommen Stockstater fihe. §. 6. Item han die scheffen und hubner furbracht, dasz man verkeufte afterschlahen, wintbruche und urholz, daz ist nit rechte und gebe gedingtze zu urholz, daz ist auch nit rechte. das ist die ruge. §. 7. Item des han die vorgenannten herren und her Frank die amptlute geheiszen, daz sie die scheffen fragen, was man umb ruge thun solle? item des sind die scheffen uszgangen und widder inkomen und baden die herren den vitztum un den forstmeister, daz sie uns helfen biden hern Franken, sint dem male daz der ein nuwe amptmann si, daz er dann die hubnere wolle lassen bliben bi allen iren rechten. des baden sie hern Franken. da sprach her Frank, er wolle esz gern thun, also dasz sie wisten die rechte der herschaft von Hanawe und den herren vorgenant. §. 8. Item da hieszen unszere herren und her Franke die scheffen, daz sie uszgingen und wisten idem herren sin rechte und den hubnern ir rechte. da solle man auch idermann bi lassen bliben, und sprach her Frank, daz zu meren und nit zu minern von unseres herren wegen von Menze. §. 9. Item des sint die scheffen widder inkomen und han gewiset, daz die eigenschaft des gerichts unszerem herren uf dem berge, uf zwenzig huben, der sin dri gelegen zu Ostheim und siebenzehen zu Stockstat. auch han die herren fasznachtshunere, und davon bestheupte als gewonlich ist, und andere zinszen die darzu gehoren. §. 10. Item hat die herrschaft von Hanawe uf denselben huben nun malter korns und weiszs, und gefellet daz gein Babenhusen in die burk. §. 11. Item gefallen nun fasznachtshunere mit iren rechten. item gefallen funfzehen schilling uf den achtzehenden, und darnach uf sant Walpurgistag 15 *ß*, und daz huszen (heiszen?) feutpfennige. §. 12. Item hat die herschaft von Hanawe uf den vorgeschriben huben und uf allen den die zu Stockstat huszhalten einen leger zu iren noden, und was man da verzerte, daz musten die hubner bezalen. §. 13. Item hat die herschaft von Hanawe recht zu Stockstat, wan man den burgfriden zu Babenhusen bessern wolde und dar verkundiget, so muste usz idem husz eins dragen oder muste die einunge geben. §. 14. Item dargein han die arme lute zu Stockstat recht in dem vorgeschrib. walt und weide unsere(r) jungkern von Hanawe, und niemant me, und ist das von alters also herkomen. wurden wir arme aber darüber ubergriffen, wie daz geschee, so solten uns die herren von Hanawe und die amptlude be-

holfin sein zum rechten, daz wir desto basz gedienen mogen. §. 15. Auch sollen uns die herren von Aschaffinburg getruwelich zu allen rechten beholfen sin, wan die eigenschaft des gerichts ir ist, als vorgeschriben stet. §. 16. Item han die scheffen gewiset, daz die herren zu Aschaffinburg einen hofmann han uf dem fronhof, der sal han wisze dischducher, schusseln und kruge, wann ein herre von Hanawe da ist; und was koste man da bedarf, da sall er karren und pferde zu lihen. auch sal der hofman und der rechenmeister burge werden fur die koste, und sollen es dann die hubner bezalen. auch sal man dem hofman holz geben usz der herschaft von Hanawe walt, wann er buwen wil. §. 17. Auch hat der scheffe gewiset uf den eit, daz alle afterslahe, wintbruche und urholz der zwanzig hubner sin sal, und sal ine der niman nemen. wer esz auch, daz ein baum umfile mit der worzel, so sal man den stamme 14 schue lassen liegen, der ist der forster und das ander teil der hubner. §. 18. Item hat der scheffe gewiset, wan der hubner einer oder mer, die uf den guden sitzen, buwen wellen, dieselben komen gein Stockstat und am gerichte daz fordern, und wan sie daz gefordern, so sal der jungher und amptmann von Hanawe mit dem armen man gein Bobenhausen gein zu dem obersten amptmann und sagen dem, daz der arme daz gefordert habe als recht sei. auch so sal der arm man dem amptman darumb als lieb thun. §. 19. Hirumb sollen die hubner der herschaft von Hanawe dienen zu iren noden gein Babenhusen, gein Hanawe, gein Wonnicken oder gein Aschaffinburgk und in der banmilen, ân alle geverde.

III [1]).

§. 1. In Stockstatt ist mein gnädiger herr von Mainz obrister herr und fait mit geboten, verboten, atzung, geschosz und aller obrigkeit. §. 2. Item seind 3 gericht in diesem dorf, nämlich meines gnäd. herrn von Mainz, das abts-, und probstgericht. das gericht meines gn. herrn von Mainz halt ein centgrafe von seiner gnaden wegen, nemlich 3 mal in dem jahre. §. 3. Wird darin gewiesen und gestraft, so ein wirt in täglichem gebrauch ein kanden mit einem eingebogenem boden, beul oder andern nachtheiligen hätte. ingleichen bringt man vor alle masz, kornmasz in den mühlen, weinmasz, gleimasz, elen. §. 4. Item alles gewicht und dergleichen, damit man ungefehrlich gehandelt, straft man in diesem gericht mit acht schillingen, die gebühren zum dritten theil dem centgraffen und schäffen zum halben theil. §. 5. Item wird in diesem gericht vorbracht und gestraft, ob einer gemeine güter oder wege an sich züge, gemeine wege zackert oder bauet,

1) a. a. o. 174–177.

oder mit bäumen verhindert, oder dergleichen. §. 6. Auch werden in diesem gericht vorbracht und gestraft alle liegenstraf, fauststreich, maulstraf, wofern sie bis zum blut verübt, und dergleichen. §. 7. Es wird auch in diesem und allen gerichten vorbracht, so einer sein hausz oder scheuer nit deckte oder in wesentlichen bau hielte; zudem wird auch in diesem gericht vorbracht und gestraft alles so man in diesem dorf auch in dem heingericht vorbringt. §. 8. Item, so einer ein ander masz, gewicht oder elen hielte, dann zu Aschaffenburg gebraucht wirde, derselbe soll keller, centgraf und landschreiber ein abtrag thun. §. 9. Man soll auch in diesem dorfgericht und in allen dorfgerichten dieser centen und grafschaft über neun pfund nit klagen. §. 10. Das andere gericht wird gehalten von wegen meines herrn von Selgenstatt, heist das abtgericht. wird darin gericht was in dem unterwalt, den man nennt des abts wald, mit hawen, holzen verwürkt wird. anf den gütern, so abtische güter sein sollen, hat das gericht eine wehre zu wehren nach erkanntnisz desselben gerichts; sonsten hat man nichts davon zu wehren. item weist man in diesem gericht den herrn von Mainz obristen herrn und fait mit aller obrigkeit. §. 11. Das dritte gericht helt ein probst zu Aschaffenburg, heist das probstgericht, derohalben die herren einen schultheiszen zu setzen haben, dasselbige gericht zu halten und zu verkünden; ingleichen hat der von Hanau einen leisterer in diesem gericht sitzen. in diesem gerichte wird mein gnädiger herr von Mainz obrister herr und fait, meine herrn zu Aschaffenburg obriste gerichtsherrn, mein herr von Bobenhausen beschirmer des forsts, den man nennt den probstwalt, erkennt. das gericht weist laut eines instruments, wie es gehalten soll werden. §. 12. Item sollen in diesem gericht verricht werden die huebgüter welche zu Stockstatt und Ostheim liegen, und dessen von Hanau, der herrn zu Aschaffenburg, der huebener und der Groschlage seind. §. 13. Item soll an diesem gericht mit acht schillingen gerügt und gestraft werden alles was in dem forst oder probstwald mit überfahren, hawen und holzen geschieht. §. 13. Item fallen jährlich von denselben huebgütern geldzinsz, frucht, hüner und eier. daran hat der von Hanau, die herren zn Aschaffenburg, Euller und Groschlag ieglicher was ihm gebührt.

DREIEICHER. WILDBANN [1]).

1338.

Wir Ludowig romischer keiser etc. irkennen uns uffinliche, das wir saszen an dem dage uf unss herren ufferte da

1) in jüngerer und mehrfach unrichtiger form schon bd. 1, 498—503. bei dem alter und dem alterthümlichen charakter dieses weisthums er-

man zalte nach godis geburte druzehenhundert jar in dem achte und driszegisten jare, und virhorten von den hubernern, alse sie ubir den wiltban zu Dryeych gesworn han, das sie deilen uf den eid wo der wiltban uz und ane get. §. 1. Zu dem ersten deilent sie, das der wiltban ane get zue Moynisgemünden, dem Moyn mitten uf in die Nyde, die Nyde uf bis zu Velwil mitten uf die brüeken, hindir Velwil hen durch das hohhülze ubir hindir Bergen, und dannen undir Hohenstad hen in die Brübach an die brucken, die Brubach in mitten in den Moyn, den Moin uf zu Stokstat an den isern phal, den Meyn abir uf zu Aschaffenburg, mitten uf die brüeken an das crüce, dan furter abir den Meyn uf bis zu Nullenkeim, von Nullenkeim dan ubir bis zu Wiltzmülen, und furbas den schiffweg uz, un da ubir hindir Ostheim hen, die ecken uz ubir den Bynzelberg, fürwert mitten ubir den thurn zu Odisberg, und dannen bis zu Rynheim an den Westingybel, da furbas ubir den Ramysberg, fürbas an die drostbrucken in die Mueda, die Mueda in, bis gein Stockstad, mitten in den Ryn, den Ryn in mitten abe widdir bis gein Meynisgemünden. §. 2. Auch deilent sie, das ein fait von Mynzenberg disen vorgenanten wiltban von eime riche zu lehene hat, und werin sal des wiltbannis unrad an allen stucken alse her nach geschrebin stet. §. 3. Mit namen sal he werin, das niman in dem selbin wiltbanne jagen sal, dan ein keiser. und ein fait von Mynzenberg der sal jagen âne hecken und âne garn zu zeichen [1]). §. 4. Wer dar ubir jagit zur heckin und begriffen wirt, der hat eine hand virlorn. und dar ubir sal ein forstmeister von deme hene richten zu Langen in den vier schirnen. wo man einen druher begriffe adir einen heckenjeger, den sulde man iglicheme die rechten hand abe slahen, eime luszere den rechten duemen, und was in sime huese were undir deme sliffbalken das sulde einis forstmeistirs sin. und wer daruber einen hirtz fünde, der sal in antwurten uf die neisten wilthube. der hubener der sal die vier stucker und die hued und das haubit antwurten zu hofe; entede he des nicht, so sulde he buzen seszig schillinge gebir phen(nig) und einen helbeling, und einen valen ossen mit ufgerachten hornern und mit eime zindelechin zeile. were es ein hinde, so sulde he gebin eine vale kue mit ufgerachtin hörnern und mit eime zindelechtin zeile und 60 β ϑ und einen helbeling. fur ein reich sal man gebin 60 β ϑ und einen helbeling und eine vale geisz. ist es ein bok, so sal he gebin einen valen bok, 60 β ϑ und einen helbeling. wer da vehit eine bermeisen, der sal geben eine vale hubische henen und zwelf hünkeln und 60 β und einen helbeling. wo ein hubener fünde einen hirtz, eine hinden adir ein rech, das gebro-

scheint der vollständige wiederabdruck nach Scharff, recht der Dreieich 397—407, gerechtfertigt.

1) „zeichen" ist durchstrichen, daneben mit schwärzerer dinte „zuchten."

chin were, da ein rabe sin heubit inne mochte virbergen und behalden, âne unsir vorgenanten herren huende die nachvolgende werin, das mag he uffinberliche heimfüren und mag das teilen mit sinen nachgebueren nach sinen eren, und sal ime dar um niman nicht tuen. §. 5. Auch sal ein faut von Mintzenberg werin in den wassern die in dem wiltbanne gelegin sint spangezowe, waden und keselgarne und alle unrechte stricke und gezauwe, da mide man vahen mag wilt und fogele und fische. §. 6. Auch sal he werin in demselbin wiltbanne alle sundirn hirte. auch sal ein gemein hirte nicht verrer mit sinen schafen und ziegen in den walt farin, dan he mit sime stabe gewerfen mag, und sal alle zit da vor stên und werinde sin heruz, und sal sinen huend an sime seile füren. wers abir, das he einen wolf heczinde wurde, das mag he wale tuen, und wanne sin hund herwidder komet, so sal he in widdir an sin seil nemen. §. 7. Und sal werin allis raden alse lange, es si wiese adir acker, bis das hinre (vgl. §. 26) sinen zehinden da von driwerbe gegibit, also mag he den acker geerin mit sime pluge und die wisen gemewin mit der sensin. §. 8. Auch sal he werin kolenburnen, âne eime dorfsmede, der sal sie burnen in siner marke und undir der erdin und âne schaden, und nicht me wan das he sinen nachgeburen gesmede, und sal dar zu burnen stocke und zeile und urhulze, und sal sie burnen an einer unschedelichen stad die ime sine nachegebur wisent. §. 9. Auch sal he werin rindensliszen, âne eime schuchwurten der in der marke sitzit, der sal sie sliszen von stöcken undir sime kniwe, adir von zimmere das he adir sine nachgebuer gehouwen hetten zue buewe, da von sal he sin leddir lowen, das he da von sinen nachgebueren schuehe gemache. §. 10. Und sal werin eschinbürnen. wer das tede, der begriffen würde, den sülde ein forstmeister binden, sine hende uf sinen rücke und sine bein zu hoüf, und einen phal zuschen sine bein geslagen, und für vür sine füsze gemacht, und das sulde alse lange burnen, bis ime sine salen gebrentin von sinen füszen und nicht von sinen schuhen. §. 11. Auch sal he werin die welde anzustoszene. wo man den begriffe, deme sulde man binden hende und fusze und sulde in legin driwerbe fur das für da es allir grost were. §. 12. Auch wer belümündet wirt um luszen und druhen, als recht ist [1]), und hat nun lümünde, wil sich der virantwortin, dem sol man sine rechtin dage setzin. wil he unschuldig werdin, so sal man im binden sine hende zu hauf und sal ime einen henen knebil zuschen sine beinen und sinen armen durch stoszin, und sol in werfin in eine meischebodin von dren fudir wassirs. vellit he zu grunde, so ist he schuldig; swebit he enbor, so ist he unschuldig. und daz sol man driwerbe tun.

§. 13. Auch deilent die hubener, daz der wilthube sullent

1) von hier bis zum schlusz des §. 22 nach einer jüngeren pergamenthandschrift.

sin sehs und driszig, und daz die erbin igliche hube nicht hohir sollint deilen dan in viere, und benodiget sie, das sie sie virkeufen musten, so sullint sie sie virkoufen ubir sich und nicht undir sich. und wo der hube eine verrer virdeilit wurde dan in viere, wo daz ein forstmeister gewar wurde, so sulde he sie also lange in siner hant han, bis daz die erbin si wieder gewannen, alse die hubener deilen als recht ist. der vorgenant hube gebint zweilfe schibin zue leideseilen eime foide von Minczinberg, und der hube gebint zwelfe wolfisengele und zwelfe oppirgelt. §. 14. Auch deilent sie, daz diese egenante hube kein geistlich man keufin sal, ez were dan daz es uf in irsturbe, oder vore in siner hant hette, e he geistlich wurde, der sal sie behalden und sal einen mündeling seczin ubir sich, unde nicht under sich. §. 15. Auch deilent sie der hube vriheit, wo einer den andirn irslagen hette, fliehe he uf der hube eine adir uf der eckir einen der in die hube gehorte, an den sal niman griffen, weddir an sin lip joch an sin gut, he enwurde mit me rechten gewannen [1]). wer daruber an in griffe, der sulde ez virbuszen alse die hubener deilent alse recht were. §. 16. Auch deilent sie den sidilhofin die zu den huben horent, daz man uf iglichem sedilhofe sal finden ein buhus, ein backhus, eine schuren und ein hunthus, und sal daz in der nehisten marken hauwen da he ein merker ist. obe ein keiser queme in der vorgenanten hofe einen, und wulde da ruwen und essen, so sal man ime gebin ein wiz stro. und wanne der keiser dannen verit, so sal he dem hubener alse viele lassen an koste, daz he und sin gesinde achte tage wale varn. §. 17. Auch, ginge den hubener nod ane, so mochte he den bue virkeufin, und sal abir hauwin in der marke solichen bue alse hie vorgeredit ist, und sal daz zwirnit tun. zu dem dritten male sal he eine swellin hauwin da eine thur uf gê, und sal daz onden in die erdin stickin, und einen erlin vustbalkin uf zwo sule. ginge ime abir dirre bue abe von brandis wegen, adir daz he virfulete, so sal he abir in der nehisten marke houwin, und sal buwin hus, schuren, backhus und hunthus zu allem dem rechten alse von erst. §. 18. Auch deilent sie iclicher hube zu iclichem jare, alse vol eckirn ist, driszig swin und einen ebir und eine mükin in die marke do die hube in horit. und die swin sullin gên an die Hambach [2]). §. 19. Auch deilent sie ieder hube in der marke da sie ingehorit, (daz sie) zu ieder wochin hauwin und holen sal einen grünen wagen vol holzis und einen dorren. §. 20. Auch deilent sie, wan ein foit von Minzinberg eins in dem jare, in dem meie, wil ein gerichte han, so sal es ein forstmeister virzehin nacht vorheire virkunden in dem meiangindis uf die wilthube zu Mersevelt und zu Diepurg, die

1) darüber steht: he enwurde dan mit dem rechten.

2) Hainbach? bei Buri steht nur: „an die“. in der gründl. gegeninformation (Frankfurt 1738) heiszt es gar: „die schweine sollent gên on dehne“.

sullent es vorwerter virkunden, alse lange bis ez den hubenern genzliche virkundit wirt alse recht ist. und uf den tag sol ein foid von Minzinberg und ein schultheisze von Frankinford kummen zu Langin. und welchir dar nicht enqueme undir den zwein, so weren die hubener dem andir nicht schuldig kein recht zu sprechene. §. 21. Auch deilent die hubener, daz niman sal farn in der wilthude zuschen sant Lamprachtis tage und sant Remigius tage vor daz die sonne uf komt und nach der zid daz die sonne ingolt goid [1]). wen die nacht in der zid andrefe, der sulde da bliben. wer das breche, get he, der hat virlorn sehs phenning, der ridende einen schilling; verit he mit eime karren, zwene schill. phenn., mit eime wane 4 β ϑ, einer frowen nicht. und wer herumb gephand wirt, des phand sal man foren in den hof zu Langin. da sal he sie inne finden zu losene. nimmet abir ein forstmeister adir sine knechte me uf die phand, dan alse hie vor gesprochin ist, das mag der klagin fur einen raub, des die phand gewest sint. wülde auch ein forstmeister adir sine knechte hohir phendin dan hievor gesprochin ist, werit sich der und erslehit einen forstmeister adir sinen knecht, der enwere darumb nimanne nicht schuldig. die vriheit hat man von dem riche. wulde auch der nicht lidin phandunge der da breche, und sich werte, ersluge den ein forstmeister adir sine knechte, der enwere darumb nimanne nicht schuldig, auch van derselbin vriheit. §. 22. Auch deilen sie, daz die zwelf hubener die die wolfisengele gebint, wollint die riden in der wilthude zu Langin zu dem forstmeister, das mogen sie tun, und waz dan ein forstmeister gewinnet von der wilthude wegin, daz sol he mit in teilen. virzerin sie da me, daz sullent sie uz irme budele dargebin und geldin. §. 23. Und wer sinen eins von disen vorgenanten huben uf den hob zu Langen zu iglicheme jare uf sant Mertins dag nicht engibit, der sal buszen zwenzig phenning dem forstmeister. §. 24. Auch deilent sie um den habern der dem keiser und dem foide von Mintzinberg gefellit, das man den werin sal zu Langen mit Dyepurger masze gehuefet. §. 25. Auch deilent sie, willicheme hubener virbadit wirt an ein meischs ding, alse recht ist, kuemet der dar nicht, der buszit eime forstmeister 60 β ϑ und einen helbeling und ie deme hubener 20 ϑ. §. 26. Auch deilent sie, wo ein forstmeister findit ader sine knechte einen huend in dem meie uzwendig dem valletore, den mag henre (vgl. §. 7) losen mit sehs kolschen phenningen, ob he wil, adir der forstmeister mag in schiszen. ist der hund alse cleine, daz he nicht reichit an sinen stegereif, so sal he in lassen gên. §. 27. Auch deilent sie, das ein apt von Fuelde in hirtzferte sehs hirtze jagen mag zu zuchtin, und in der ebirdrische sehs howinde swin. §. 28. Auch deilent sie dem hofe zu Dyepurg, wanne he wil birsen, das he sal han eine iwanen bogin mit einer siden senewen, mit einer silbern stra-

1) vgl. das schweizerische „fürgold“ (bd. 5, 150).

len, mit eime lorboümen zeine, mit phauwenfedirn gefidirt. gelingit ime, das he schussit, so sal he riden zu dem hain, in einis forstmeisters hus, da sal he finden einen wiszen bracken mit gedrouftin orin, uf einer siden koltern an eime siden seile, und sal dem wilde nach hengin. gelingit ime bi schinendir sunnen, he sal den rechtin bueg und den bracken bi schinendir sonnen widder antwurten; gelingit ime nicht, he mag des andern dagis das selbe tuen. §. 29. Auch deilent sie, das einis faudis jeger von Mintzinberg in der messe zu Frankenford sullent vahen einen hirtz, und wanne sie komen zu Sassinhusen, so sullent sie blasen durch die stad, und sullent ine deme schultheisen heim füren, der sal sie zu bade füren und sal sie erliche lassen und sal den hirtz mit den scheffen deilen alse sin ere ist. §. 30. Auch deilent sie, wo ein faüt von Mintzinberg dise vorgenanten stucke nicht gewerin enmochte, und helfe bedarf, so sal he zusprechin eime schultheisen zu Frankenford; mit wi vele luden der faüt ridet, so sal der schultheis und die stad zwirent alse vele lude gewapent han und furen uf ire kost, und sullen ime das unrecht helfen werin von des keisers wegin.

§. 31. Auch sprechin wir die hubener, were das sache, das wir ichtis vergessin hetten das zu dem wiltbanne gehorte, das wir noch fünden, das sulden wir furbrengin und wulden uns des irhalen an eime iglichen meischen dinge.

§. 32. Auch deilen sie, wo ein man hat wiesen ader eckere die in sine hube gehorind, die mag he allewege haldin, das sie icht zu walde werdin. verhengit he in abir, das er zu walde wirt, und das holz also stark wirt das es zwene ossen mit eime joche nicht niddir mügen gedrücken, so sal he es nicht raden âne loübe eines forstmeisters [1]).

§. 33. Auch ist geteilet, wilch herre ein wilthube hat, der sal einen edeln man zü eim mündelinge . . . [2]). §. 34. Were auch, das ein forstmeister odir sine knechte unbescheidelichen phendten in dem wiltbanne, anders dann des wiltbannes recht stêt, das sal man clagin eim foide von Mintzenberg. §. 35. Auch ist geteilt, das ein iglich marker mag uf den andern faren. und keine swine sollint in den walt gên nach sant Walpurge tage âne des forstmeisters willin. §. 36. Auch ist geteilt, were imand der sich vermesze güt zu haben daz in den wiltbann gehoret, der sal iz bewisen mit dem forstmeister und mit zwein hubenern und mit ime selber, das er das güt gekauft habe umb einen der des guds moge und macht habe, zü buszen und zü brichin zü den ziden, und den besesz gehabt habe. §. 37. Wer es auch, das phandunge geschee von den die uber den wiltbann riden, die phande sal man eim forstmeister antworten. mochte man eins forstmeisters nit han, so sal man sie antworten in den hof zu Langen, das man sie da

1) hier endigt die ältere handschrift.
2) hier scheint etwas zu fehlen.

finde zu losen. §. 38. Auch deilent sie, das der, der von mines herren wegen von Hanawe zum sesten teil den wildbann ridet, der sal mit eim forstmeister odir mit sinen knechten riden. ist iz, das sie phandunge tun odir gelt machent, da sal er sinen sesten phennig annemen. wer es abir, das der, der also zum sesten teil ridet, phendet âne den forstmeister und sine knechte, die phande sal man antworten eim forstmeister. mag er eins forstmeisters nit han, her sal die phande antworten in den hof zu Langen, da sal der nachfolgen des die phande sint, und sal mit ime reden, da sal er sinen sesten phennig an nemen.

1368.

§. 39. Es sasz her Gotze Lamprecht zu gerichte zu Wirzeburg und fragete da die schöffen gemeinlichen von meines hern wegen von Wirzeburg, was mein herre von Wirzeburg rechtes habe zu den, die da guten phenninge us den bœsen lasen und die verkaufen oder kaufen? es theilten die schöffen mit, dasz sie weren verfallen meinem hern von Wirzeburg leib und gut. dies solle in das gerichtsbuch eingeschrieben werden.

OSTHEIM [1]).

Disz sint die artickel die daz lantgericht zu Usthem gewiset han. §. 1. Zum ersten, daz ir here von Menz oberster faut und here si, und habe niemand anders zu gebieten und zu verbieten, als wit die grafschaft ist, dann er und ein witzdum, oder sin amplude von sinen wegen. §. 2. Auch wisen sie, daz kein here, paff oder lei oder edelman, kein burglichen buwe in der grafschaft sal machen, ân mit laube mins heren von Menz oder des stiftes. §. 3. Auch wisen sie min heren von Menz und der grafschaft zu alle welde, wasser und weide, als wid die grafschaft bestockt und besteint ist. daz aller der fehe, die in der graveschaft gesessen sin, darin driben mogen, und sal sie kein anstoszer darin us driben. des glichen sollen sie auch thun. §. 4. Auch wisen sie, wer in der grafschaft gesessen ist, der mag in die welde faren die in der grafschaft sin; uszgenomen der forst, den sal man hegen als biszher gewonlich gewest ist, und mag sin einunge wagen [2]). die einung ist 5 β ϑ, als dicke des noit wer. wers sache daz sich einer uberlude oder uberhie vier stemme der einer ungeverlichen einen tragen mochte, oder min, darumb wer er nimand nicht schuldig; muste er aber funf oder me lassen ligen, so wer er von idem stam sonderlich eim vitzdum von mins heren

1) Grosz-Ostheim, südwestlich von Aschaffenburg. papierhs. im gemeinschaftl. löwenst. archiv zu Wertheim.

2) vgl. unten s. 413 §. 28. 417 §. 14.

von Menz wegen und dem lande vor zehen phunt verfallen, und dem dorf dem die stem zustunden von iglichem auch 5 β ϑ. auch sal er nit me pferde anspannen, dann er ungeverlich in den walt furet. wan er den wan mochte angefuren mit den pherden, daz die hindern reder stunden da die vordern gestanden hetten, so wer er der einunge emphangen. und sal das thun an dem wertage, daz man einen alten heller bi tage gekusen moge. §. 5. Auch wisen sie, wo man dem lande almend hat angên, zunde oder zoge die imand zu ime, daz solten die nehsten, die daz erfuren, vorbrengen zum nehsten lantgericht. §. 6. Auch wisen sie, daz kein here, edelman, phaff oder lei, kein bestheupt in der grafschaft ziehen solle von sin eigen armen luten oder gutern, wan eines daz sine uf hat geben sin kinden und daz widder hat bestanden umb ein zins. §. 7. Auch sal kein gericht wisen keim heren, edelman, phaff oder leien zu hoher dan vermonst (?). §. 8. Auch, wers daz heren, edellute, phaffen oder leien uf iren eigen gutern legen die in der grafschaft gelegen wern, quem dann min here von Menz oder ein vitzdum oder sin amptlude und wolden daruf ligen, so solden sie uszziehen zu stund ân alle alle widderredde und widderstand, und sie daruf lassen ligen. §. 9. Auch sal unser here von Menze alle die in der grafschaf gesessen sin verantworten (und) hanthaben als ander sin arme lute die in den steden sitzen. §. 10. Auch, wers sache, daz einer in der grafschaft sim rechten heren dienen wolte, hette der ingespant sin fehe da er mit dienen wolte, quemen dann mins heren von Menz amptlude und geboden ime zu fronen zu dienen oder dem lande, so solte er sins rechten hern dinst ufslahen und dem lande dienen. §. 11. Auch, wers sache daz kein here, edelman, phaff oder lei, eigen lute in der grafschaft sitzen hette, der solte sie nit hoher schezen, zwingen oder dringen, dan sin rechte libsbede. §. 12. Auch, wers sache daz imand kein armen man usz der grafschaft hinweg furte, dem solden alle die nach ziehen die in der grafschaft wern, mit eim vizdum oder mit eim amptman, die des armans wern und dem lande getruwlich bi bestên, bisz als lange bisz daz die, die ander heren an horten, ir rechten heren under augen ansehen, so mochten sie bi site dreden und keiner partie beholfen sin. §. 13. Auch, wers sache daz ein uszman in die grafschaft zoge, den mochte ein zentgraf mim heren von Menze und dem lande ufholen, der selbe solte sten jar und tag nach sim rechten heren. quem der und bebusemt ine als rechte wer, so mochte er ime dar after sin rechte libsbete geben. §. 14. Auch wisen sie, daz niman kein gute verkeufen oder keufen sal daz in der grafschaft lege, er lasz dan iren si (?) und wolle da von thun waz daz lantgericht wise zum rechten. und wen einer den andern gewert als recht ist, so sal er zu eim lantschriber gên und sich lassen uszzeichen und den andern in. §. 15. Auch wisen sie, daz kein furste, here, edelman, phaff oder lei, die gute in der grafschaft hetten ligen, klagete imand daruf, so

solten sie ine lassen gnugen waz daz lantgericht zum rechten wiste, und auch davon thun waz daz lantgericht wiset zum rechten, er brechte dann zu mit guter kuntschaft, daz daz sin eigen gute wer.

§. 16 [1]). Auch wisen und uffin sie mutlich (l. einmutlich) mim heren von Menz ein schefferie zu Nullickin. die selb schefferie die soll bliben in der marke zu Nullickin und niemand ubertriben. auch sollen die schaffe bi sonnenschin usz und in faren. auch sal man keim dorfgemerke schaff wern zu halten. §. 17. Auch wisen sie dem comthur zu Apspach ein zal schaff. §. 18. Auch wisen sie mim heren von Wertheim ein scheffrie zu Momlingen [2]), und sollen bi sonschin usz und in faren, und sal man den armen luten auch schaff lassen faren und das nit wern, die mogen vor der heren scheffrie varn, und sollen bliben uf Momlinger marg und nimand uberfarn. §. 19. Auch wisen sie zu rechten, daz kein here, edelman, paff oder lei kein banwin schenken sal, als wit die grafschaft ist. §. 20. Auch sprechen sie, daz ein altherkomen si von iren eltern uf sie, als lange als ine gedenk, bi achtzig jaren her ungeverlich, alle die die in der grafschaft gesessen sin, si sin heren, edellute, paffen oder leien, ein hasen wol mogen fahen in der grafschaft. no (noch?) wisen sie daz nit zum rechten, als in eim zwifel ufstanden [3]) ist.

§. 22 [4]). Auch hat Cuntz von Lamershin geboten von mins heren von Menze und von geheiszes wegen en des vitzdum, wer in der grafschaft gebiete oder verbiete....... §. 23. Auch hat Cuntz von Lamershin geboten von geheiszes wegen des vizdums, der auch genwertig ist gesessen von mins heren von Menz, von des vizdum und von andres wegen, alle diejene die in die grafschaft komen, gebieten oder verbieten, wer die sin, ân mins hern von Menz wegen, die sol man behalten, ob man moge, und eim vizdum antworten oder eim zentgrafen, als dicke des noit geschee, daz gebut man bi libe und gute.

WEBERN [5]).

1566.

Uf solchs [6]) haben die scheffen sich widerumb beratschlagt, erschienen, und darauf Hans Gnesz, fürstlich land-

1) hier zeigt das erste blatt eine bis §. 22 reichende lücke. §. 16—21 stehen auf einem besondern blatte, aber von derselben hand.

2) vgl. bd. 3, 557. 3) die lesart ist zweifelhaft.

4) §. 22 und §. 23 wieder auf dem ersten blatt.

5) im Odenwalde, zwischen Lindenfels und Oberramstadt.

6) die schöffen hatten sich anfangs geweigert, weil ein vor etwa 80 jahren aufgezeichnetes weisthum durch den edeln Bernhard Kalb von Reinheim abhanden gekommen sei, auf andringen des dompropstes von Mainz entschlossen sie sich aber zu einer abermaligen weisung.

grävischer [1]) schultheisz, Henrich Glieman ... scheffen gefragt, ob es zeit sie der gutshern gericht in frieden und bann (zu) thun? darauf ernanter schultheis geredt: also thue ich meiner hern gericht in frieden und bann, dasz keiner sein stul raume, er hab dann laub; verbiete auch alle trauwort, speiwort und alles was unrecht ist. weiter hat er den scheffen gefragt, wie er verner solte fortfaren? der geantwort, er solt das gericht uf ir eide fragen. darauf der schultheisz abermals geredt: als gib ich euch, dem gericht, solches uf ewer eide, und wie ich euch solches gebe, gebets gleichfals ewern prüdern; gehet alst hienaus und pringet die warheit, niemants zu lieb oder zu leid, er sei pruder oder freund, wie derselbig seie, wie ir solches gegen gott dem almechtigen verantworten könt. also sein die scheffen abgetretten, sich beratschlagt und uf gehapten rat widerumb erschienen, und durch den eltisten scheffen diese moinung erofnen lassen.

§. 1. Wir weisen bei unsern aidspflichten, wie auch von unsern eltern uf uns kommen, unsern gerichtsherren, nemlich dem etc. fürsten und herrn, herrn Philipsen landgraven zu Hessen, desgleichen den junghern von Mospach und Maisenbach, einem so viel als dem andern, ausgenommen die centobrigkeit gehort allein unsem gn. h. dem landgraven zu. §. 2. Weiter weisen wir zu recht, welcher zeit unser gerichtshern einer holz von nöten, sein wir schuldig das holz zu hauwen, und zu den zeunen wellen zu hauen und zu widen; auch welcher zeit die gerichtshern haisen jagen, fisch und krebs fahen wollen, denselbigen zu helfen. welches niemants anderst als den gerichtshern zustêt; und zu welcher zeit der unterthanen einer sich jagens oder fischens selbst understehet, ist er den gerichtshern in 3 ℔ hlr. zur straf verfallen, wie dann mehrmals solche straf vorgenommen worden. §. 3. Verner haben wir neun huben lands, davon sein wir schuldig idem gerichtsherrn uf ir erfordern neun handfröner (l. fronen) und järlichs neun hüner zu stellen und zu geben; und welcher ein ganz hub in ein hand gebracht, ist er nit mehr als ein fron und ein hun schuldig. so ferr aber die hub lands vertheilt, so viel dann theil daran haben, so viel handfröner (l. fronen) und huner sollen sie idem gerichtshern erstatten. und welchem von den gerichtshern zu fronen vorgebotten, und nit erscheint, ist derselbig in straf 3 ℔ hlr dem hern so ine vorgebotten hat verfallen, derowegen auch die gerichtshern denselbigen zu pfenden macht haben. und so die underthanen in eines gerichtshern fron sind, sol der ander still stehen, bisz sie demselbigen ausgefrönt. und welche zeit wir frönen, sol idem froner ein viertheil von einem laib brots in der fron gereicht werden. §. 4. Auch wenn einer durch das gericht seins ungehorsams halb gestraft wurd, ist solche straf 3 ℔ hlr. davon gebürt den gerichtshern samentlich 2 ℔ und dem gericht 1 ℔.

1) landgräflich hessischer.

§. 5. Item weisen wir, welcher funer (huner?) wenig oder viel zeugt, ist derselbig schuldig dem zehendhern ein zehende hun, desgleichen von zehen gensen eine zu geben. und so wein im dorf Webern ist, sein wir schuldig idem gerichtshern oder ihren dienern, zu welcher zeit sie dahin kommen, ein halb mosz wein vergeblich zu geben, uf den fall aber kein wein daselbst, an andern orten ohn bottenlon, so viel als sie des mals zu trinken vonnöten sein werden, umb ir gelt zu holen. zu welcher zeit auch ein gerichtsherr oder seine diener gehen Webern kombt, sollen wir demselbigen ein borten stroes uf ein stecken schlagen und daneben ein halb masz wein, so vern der vorhanden, oder, uf den fall der nit zu Webern, andern wein an frembten orten wie obgesagt reichen und holen.

Solches haben obernante schultheisz und scheffen einhelliglichen bei ihren eidspflichten gewiesen, und daneben angezeigt, dasz solches von ihren eltern uf sie kommen, und ihnen nit mehr als obgesagt wissent seie.

WASSERBURG[1]).

Des schultheisen eid. §. 1. Der schulteis soll geloben und schweren, den herren dises dorfs treu und holt zu sein, iren nucz zu furdern und iren schaden zu warnen und zu wenden, und alles das im die herren ie zu zeiten befellen getrulich usz zu richten, und uf die veld und holzer zu legen, ob iergent schad usz geing mit houwen oder mit... für das selbig uf das sunderlichst abzustellen nach seinem besten vermuegen und das selbig der herschaft anzübringen. §. 2. Item, ob zwen oder mer mit einander zweigten und einander schlahen wolten, dem sol er frid gebieten, und so sie den friden nit halten wolten, soll er andere burger zu im nemen und sie im thurn legen und dasselbig dan den herren kund thun, was im dann die selbigen befellen, dem trüwlich noch zu kumen. §. 3. Item er sol ouch schweren, so es die noturf herfordert, das er wol die burger, so fill im muglich ist, mit im nemen und zu dem schlosz loffen und das selbig helfen behutten und bewaren. §. 4. Item er sol ouch schweren, ob eimands umb recht anrufft, er seig fremd oder heimisch, dem sol er furderlich umb recht helfen und den stab lossen gôn, domit die herschaft und clahaft (?) belip. §. 5. Item er sol ouch alle frondienst glichest deilen und glich gebieten, domit der arm bi dem richen und welsch und thuchts (d. i. dutsch) bi einander beliben mogen. §. 6. Item er sol ouch schweren, der wasser zu behutten, und im tag zu fischen und nit zu nacht, und so er eimanz (d. i. iemands) fremds oder heimischs fund fischen ôn der herren befelch, sol er lut zu im nemen und die selbeigen pfend(en o)der fohen, und das selbig alles der herschaft anbringen. §. 7. Item er sol ouch schweren, die meister so ei (d. i. ie) zu zitten sint zu manen, einem wurt den win und das brot zu schowen, und, so der win koufmansgut ist, den lossen geben wie man den zu wirgit, und wo das brot zu clein, sol er bi einem anderen becken brot nemen ie noch gelegenheit und leuf der jor. und ob iemant clagt, das der wurt nit win oder brot hett, und mangel wer lenger dan einen tag, so sol er den wurt fur recht stellen und in beclagen, domit ein

1) reichsarchiv zu München. ebenda auch eine abschrift des bd. 5, 341 mitgetheilten rodels v. 1441, für den sich folgende verbesserungen ergeben. s. 342 z. 4 Tenngklins st. Cennelins (ebenso z. 11 v. u.). z. 21 valsch wage, valsch mesz. z. 7 v. u. Hauspach. z. 10 v. u. mins gnedigen jungkhern st. mins junghern gnade.

gemein versehen werd mit guttem win und brot fur ir gelt. §. 8. Item er sol ouch einem vogt uf dem schlosz helfen, so er in anrufft, das im das gewerf von den burgeren werd, esz sig mit pfand oder mit recht. §. 9. Item er sol ouch einem wurt manen, zweimollen im jor banwin zu schenken, (iedes) mol funf omen, und der herschaft geben von eides (d. i. iedes) mosz ein haller. §. 10. Item er sol ouch alle jor zweimol, so man seien sol, gebieten 4 wochen lang allen burgeren, das sie alle wuch nit mer dann einen tag im (l. in) den wald faren und einen tag zu markt faren, und eider alle jor 4 zwig uf sine gutter machen, wie dan das gericht von alter her herkant hat.

Der meister. §. 11. Die meister solent geloben und schweren, der herschaft disses dorfs truw und hold zu sein, iren nuez zu furderen und iren schaden zu warnen und zu wenden, und ouch uf die hölzer so der burgerwald heiszen zu lugen, und ouch keinem mer stumpf dor uf zu kaufen geben, wann wie von alter herkumen und recht ist, und ouch das eichen holz nit verkoufen, domit die weld nit verwust werden. §. 12. Item sie solent ouch schweren einem würt, so ie zu zitten ist, den win getruwlich zu schouwen und zu scheczen, und so er koufmansgut ist, so soll man in lossen schenken wie man in zu Wir git. und wo aber nit, so sollent sie in im schetzen nachdem und sie dunk zinlich sien, und desselben gelichen ouch mit dem brot. wo aber der würt bi einem becken brot nem das zu clein wer, oder sunst nit wer (mer?) genglich wer, sollent sie in heiszen bi einem anderen brotbecken brot nemen, domit ein gemeind versehen werden. §. 13. Item ouch sollent sie die burger darzu halten, das ein gemeine herschaft werd gehalten und den waltzins [1]) richten gen Ruffach und gon Fulczmallt, domit ein gemein nit in kosten [2]) kum. §. 14. Item ouch solent si einem priester sein husz in zimlichem buw halten, so das die notturft erfordert. §. 15. Item ouch solent sie schweren, steg und weg zu besseren und in eren zu halten. §. 16. Item sie sollen ouch alle jor rechnung thun umb alle in- und uszgob.

Die gerichtslüt. §. 17. Die gerichtslut solent gelobent und schweren, zu fordrest der herschaft dises dorfs u. s. w. (wie oben), und dem schulteiszen im dorf gehorsam zu sein zu allen gebotten, so es gericht will haben, oder sunst so er ir bedarf in rats wisze. §. 18. Item ouch solent sie schweren, uf alle clag und antwort recht zu lossen und war zu nemen, und uf kundschaft zu lossen, und recht urtheil zu geben, nieman zu lieb noch zu leid, weder umb miet oder umb gab, weder umb frünschaft noch durch fintschaft, allein das gottlich blosz recht zu sprechen noch iren besten verstendnusse.

Die burger. §. 19. Die burger solent geloben und schwe-

1) über walt steht verbessernd: „waid“.
2) in der hs. steht „zu kosten“, über zu aber verbessernd: „nit in“.

ren, der herschaft dises dorfs u. s. w., und einem schulteiszen gehorsam sein guter und gerechter ding, und so es in etwas gebütt, esz sig zu fronen oder andere gebott, sich nit zu wideten, ouch uf der herren weld und wasser zu lugen und, so sie iemant funden howen oder fischen in des herren weld oder wasser, ist er ein fremder, in zu pfenden wo ie muglich, ist es ein heinscher, dem schulteiszen im dorf oder den herren anzubringen. §. 20. Item ouch solent sie acht haben uf die glock, wo man stürmpt, das für uszging oder andre kriegsleüf weren, so sollen sie uf den placz loufen, und wo man sie dan hien bescheidt, doselbs getreulich helfen löschen nach irem beschen (l. besten) vermugen. §. 21. Item, ob esz sich herhub, das esz kriegsleüf werent, und sie werdent gemant zu dem schlosz zu laufen, oder sie selbs ducht not sin ungemant, so solent sie selbs fürderlich ôn alles verziechen zu dem schlosz kumen und do helfen wachen und das schlosz helfen behütten bisz uf witteren bescheid. §. 22. Item witter mer, ein eider (d. i. ieder) burger der gan Wassenburg zücht der sol funf jor do gesessen sin und hoch und nider dienen die funf jor lang. und so die funf jor umb sint, und im dann nit mer gelegen zn Wassenburg zu sin, sol er vor ob die herschaft und kilch und sunst iederman bezalen, und sol den herren sin burchrecht ufsagen und do geloben und schweren, wasz er mit der herschaft Wassenberg oder mit iren burgeren zu schaffen hat oder gewün, zu Wassenberg rech(t) zu geben und zu nemen, oder do sie iren zug und appellation hin hant, und sunst niergend anderschwo, und mag also fri noch den funf joren hinweg ziehen. §. 23. Item, zucht er in den fünf joren hinweg, so soll er mit den herren überkumen umb den abzug. §. 24. Ouch sol er keiner kein eichen stecken machen und kein latten machen noch kein erkümme machen. welcher das ferbricht, der bessert von ieden stumpf 15 plapert. §. 25. Item esz soll ouch fürbas mer keiner kein birk abhouwen, er well sie den hein schleufen, oder aber er sol doruf steigen und die riser abhowen. welcher das verbricht, bessert von iedem stumpf ein plapert, hat das gericht herkant uf montag vor der liechmesz anno im 29. jor.

Die kilchmeier. §. 26. Die kilchmeier solent gelobent und schweren, der herschaft u. s. w., und der kilchen und unser lieben frowen ire zinsen getrülich in zu samlen und uf zu heben, und wachs und öl trüwlich zu koufen und einem kilchwart uberantworten, domit das sacrament bezundt werd, und ob etwas an der kichen not wer zu machen, trüwlich machen lassen, domit nit witter schaden entstand, und rechte rechnung zu dund, und wo unser lieben frowen etlich zins wurden ingehalten, das sie anbringen, ouch einem priester die jorezeit bezalen und restiren und ander gelt gon Basel zu rechter zit usrichten, dormit die kilch und unser frou nit in costen kumen.

Der würt. §. 27. Der würt soll geloben und schweren,

der herschaft u. s. w., den win und das brot zum besten koufen und ein gemein ein jor lang mit win und brot fersehen, das kein clag ob im kumbt; und wo er über einen tag ôn win oder ôn brot wer, und in ein burger verclagt, so sol in der schulteisz für recht stellen und beclagen. §. 28. Item er sol ouch, so er win inleit, noch den meisteren schicken und den win lossen verschuchen und scheczen; ist er dann gut so solent sie in lossen schenken wie in der wurt zu Wir gît, ist er aber nit koufmansgut, so sollent sie in scheczen nochdem der win gvt ist, wie dann die leüf der jor sind. §. 29. Item er sol ouch uber 3 mosz wins nit usz dem fas geben, der win sig dan vor gescheczt. §. 30. Item er sol ouch im jor zweimol banwin schenken, alle mol fünf omen, und den herren geben von eider mosz ein heller. §. 31. Item er sol ouch warnemen, wie fill win und brot (er) uf dreit, und soll ouch rechte mosz geben und rechte ürte machen, domit einem ieden beschee umb sin gelt noch billichkeit.

Der kilwart. §. 32. Der kilwart sol geloben und schweren der herschaft u. s. w., und der kilchen und unser lieben frowen alles dasgenige[n], so im überantwurtt, truwlich zu versorgen, esz sieg kelch, meszgewand, alterdücher oder ander geduch, ouch wachs und œl niemant zu lihen ôn der kilchmeier wissen, und ouch das liecht vor dem sacrament obens und morgens zu machen, domit das sacrament nit unbelücht blib, und alles das im überantwurtt getruwlich rechnung zu thun, und einem priester zu warten zur mesz und zu anderen zitten, ouch gegen dem wetter lutten, so es not ist, und sunst ave Maria und andere gelüt zu rechter zeit zu thun, alles getruwlich und ungeforlich.

JEBSHEIM [1]).

1598.

Volgen erstlich die dinghofsrecht und ordnung. §. 1. Erstlich, so der dinghof gebotten wird zu hausz oder zu hof oder mit der glocken, wer dan nit zu rechter zeit komt, der besser dem meiger zwen schilling. §. 2. Item man soll den züns antworten in den nechsten acht tagen nach dem geding in des meiers hausz. wer das nit thät, der besser 2 *β*. §. 3. Item, welcher den züns nit richtet in jahr und tag zu hausz und zu hof, ehe dan der meiger zum neuen gedüng sitzet, der besser an straffen 4 *β*. §. 4. Item, so einer den züns in jahr und tag nit gebe, dem mag der meiger das gut verbieten. fahrt er drüber mit dem pflug daruf, der besser von iedem keher an straffen 10 *β*. §. 5. Item, welcher hueber nit komt, wan der meiger gesitzt, es sei dan leibes oder seelen not, der

1) vgl. bd. 4, 215. reichsarchiv zu München.

besser iedem hueber sechs pfening. §. 6. Item, so einem mit der hueber urtheil ein eid erkant wirdt, der soll ihn leisten, zuvor und eher der meiger vom gedüng ufstehet. §. 7. Item, es hat auch damaln der meiger umbgefragt, und ist in gemeinem spruch von den huebern erkant worden, das keiner mehr dan zwe hueben zumal tragen soll, es were dan das ihme die hueb im erb als eigen zuefiel, alsdan mag er drei, und nit mehr, tragen. §. 8. Item ist ferner durch der hueber einhelligen spruch erkant worden, das dieser dinghof järlich uf s. Martins abend gehalten und zuvor in der kürchen uf der canzel oder sonsten vor der ganzen gemein verkündet werden, wo das nit beschehe oder ubergangen würde, soll der meiger bessern als obgeschriebne besserung uszweiset.

WIR BEI HORBURG[1]).

Zu wissen, wasz mein gnediger herr fälen hat zu Wier pai Kolmer. §. 1. Item zum ersten hat mein gn. h. den dinghof, der du aler ding 3 gulden 6 β 1 ϑ. und gat ab an den 3 gulden 6 β 1 ϑ 1 gulden 3 β ϑ. drei gulden und 3 β ϑ solt geben die kirch zu Wier und mein gnediger herr, und 9 β 8 ϑ kumt auch fan dem gulden 3 β, die muesz mein gnediger herr auch zinszen fan hirschen potten (?), oder der fogt. §. 2. Item zum andern, so hat m. gn. h. den merschpergischen zehenten, der duet all jar 100 ℔, halb korren, halb habern. §. 3. Item zum dritten, so hat m. gn. h. das gwerf, hat das jar geben 70 ℔ korren, gibt ain jar mer dan das ander. §. 4. Item.. so hat m. gn. h. das guet das zu dem hof kherrt[2]), das Schsteffan Jagull hat, gibt 32 ℔, halb korren und halb habern. §. 5. Item.. so hat m. g. h. die freffell und die anning. §. 6. Item zum sœczten, so hat m. g. h. ain hauszzinsz und ein ett hausz (?). §. 7. Item.. so hat m. g. h. fan ietem hof ain fasmachthann. §. 8. Item.. so hat m. g. h. die herrenmaten. §. 9. Item.. so hat m. g. h. den aker den man nent den neupruch, der solt den (dun?) 12 juchert. §. 10. Item.. so hat m. g. h. das dubhusz. §. 11. Item zum ainliften so hat m. g. h. die ain kwarten fan zehenten fan Wier, duet ain jar mer dan das ander. die ander kwart hat her Schmasman zu der pfrant. §. 12. Item.. so hat m. g. h. den egker. §. 13. Item, wann egker ferhanden ist, so muesz m. g. h. ainem ieten mair fier sai loutig gan lasen und ain daglaner 2 loutig gan lassen, wasz si aber dar iber darin schlagen, miesen sie piczalen. §. 14. Item es muesz in auch ain fogt halten ain folen und ain schstier und ain eber. §. 15. Item die burger sin schuldig dargegen, wann man die

1) vgl. bd. 4, 210. reichsarchiv zu München.

2) da in der hs. statt k fast regelmäszig kh steht, so ist wol auch hiert „kert“ zu lesen, es könnte aber auch an „gehört“ zu denken sein. vgl. §. 22.

herrenmaten mait, das si das hai miessen helfen machen, man und wib, und haim fieren. dargegen muesz in der fogt ain musz geben, man und wibern. §. 16. Item mer, wan man das amat mait, so miessen si auch peraiten und haim fieren, dar gegen muesz in der fogt aber ain muesz geben. §. 17. Item es muesz auch der fogt das meterlain piczalen. §. 18. Item, wann der neupruch in der prach lit, so miessen bi fier mal prachen und bawen, und ain ietes mal, wann si darin farren, so muesz main in geben auf einen pfulweg um 1 ϑ wisz brot und ainem ieten ain drunk win. und wann si ausz schpanen, so muesz man in den musz geben. §. 19. Item, wann der neubruch plaman hat, so musen m. g. h. schniden lasen in sinem kost. es musen auch die pangart ale pand darauf bringen die man darzu noturftig ist ân kost der herschaft. esz hat auch macht der pangart ainen karren mit frucht zu laten, das er fieren mag mit ainem rosz im selber. ob aber sach wer, das er dermaszen liet, das er dar mit pischstek hett, so ist rosz und karren der herschaft ferfallen. es miessen auch die fan Wier den plaman hainfieren und in der schierr ablatten, da gibt man in ain dru(n)k. §. 20. Item, wann die fan Wier den mist firren ausz dem hof, wo si dann beschait haben fam faugt, so muesz in der fogt geben 4 oder 5 laib brot und 5 oder 6 masz wain. §. 21. Item si sin auch zu dem hof schuldig zu fieren das holz das ain fogt noturftig ist zu sinem hausz haben. §. 22. Item dargegen ist inn m. g. h. schuldig zu geben puwholz des si noturftig bin (l. sind), und die afterschlag kherren [1]) dem fogt zu. §. 23. Item fan dem alen gibt m. g. h. junkher Fritrich Khepenbacher all jar 15 ℔, halb korren und halb habern.

VOLLGERICHTSSPRUCH ZU LEIMERSHEIM [2]).

1540.

Volgericht zu Leimersheim, gehalten und besessen durch mich Melchior Reuss von Almssheim probst zu Herdt [3]), was mir und dem stieft vor herligkeit zustendig sei. actum uf dinstag nach trium regum anno 40 jar.

§. 1. Zum ersten, item so weist das gericht, das von allen iren alten herkommen ist ein probst zu Herdt here, faugt, zwing und banne, alle unfell, frevel, einung und wasz das ist.

1) s. o. zu §. 4.

2) östlich von Rheinzabern, an einem arme des Rheins. reichsarchiv zu München.

3) das kloster Hörd, nördlich von Leimersheim. vgl. bd. 5, 550.

§. 2. Item unserm gnedigstem herrn Pfalzgraven weisen si diep und diepstal zu. §. 3. Item, wasz meins herren probsts schütz findt bernholz hauen, ist meins [meins] heren allein, und der gemein nit [anno 40 jar]. §. 4 [1]). *Von aus(zs)tenden.* Und wasz er findt von au(sz)stendern, ist halb meins heren und das ander halb theil der gemein. [nota, aus(zs)tend ist wasz auszhalb der gemark daheim und einweg brech] [2]). §. 5. Item diese mark des stiefts eigenthum und den armen ein richtig almunde. §. 6. Item weisen sie, das mein here der probst kein verbot hab zu machen uber ire almud ân die gemein, auch die gemein nit ôn mein hern den probst. §. 7. Item weisen sie ein fuszpfad umb und umb das dorf. §. 8. Item weisen sie ein fuszpfad die Weierbach uffen und die ander seit wider rab [anno 40]. §. 9. Item, wo meins heren probsts vieh zum weidgang hin get, hat unsers recht nochzugên, doch uf die almud. §. 10. Item, ob gott der almechtig uns mit öpfel oder biern berit in dem wald, und mein here probst aller hartest verbott, dannoch so hat ein iglicher gemeinsmann macht und recht ein kubel voll zu holen, und soll sie weder schwingen noch schütteln, bi 5 ß ϑ. §. 11. Item darnach soll kein gemeinsman kein sau kaufen nach sant Jergen tag, anders dan zu fasselviehe, so ver er keins hat. §. 12. Item, ob ęckern wurd, und etlicher gemeinsman kein sau het den wald zu beschlagen, so hat er macht und recht dri daruf zu kaufen oder bestellen. §. 13. Item, ob imants bauens not wer, und bauen wolt, der soll zu einem meister gôn, so das er ein zimerman mit im hab, so soll man ims holz geben, so ver es not wer und bescheid des zimermans. §. 14. Item, ob es wer das der imen der das holz bedorft zu einem meister kome, und der meister nit thun wolt, so soll er mein herren probst besuchen und an im fordern. will mein her das nit thun, so soll er das der gemein am suntag vorhalten und rot von in nemen, darnoch soll er den zimerman mit ime nemen und holz hauen nach noturft, das will mein her probst nit nochlassen. §. 15. Item, ob iman ein alten bau hett, und vermeint ime ein schaden entstôn, begert holz, so soll man ime ein stück oder vier geben nach notturft, so ver das nit groszer schaden davon enstê. §. 16. Item, ob iman wer der holz zu einem pflug oder karch bedorft, der soll gên zu einem meister und ime heiszen geben, das soll er bescheiden und zu einem wagner lassen füren und los-

1) in einer rezension v. 1544 ist hier folgender artikel eingeschoben: Item weist das gericht zu recht, wo einer verkauft, es sei haus, hof, stell, gerten, wieszen oder ecker, alles das liegen guet erkennt mag werden, und der keufer oder der verkeufer in jar und dag nechst nach sollichem kauf gescheen kome und ufgabe begert oder thut, soll alle erbloszung tot und ab sein. und wo aber einer der frembde oder auslendig were und abloszung daran thon wolt, und solichs recht nit west oder im unbekant were, dem ist nach gemeinen landsrechten oder landskauf verkauf und abloszung gewonheit und recht vorbehalten sein.

2) ist eingeklammert.

sen machen nach seiner notturft, wo hin er will, effentlich. §. 17. Item, wann er das obgenant holz haut, so mag er das holz unden uf den karch legen, das uberholz daruf, das mag er effentlich thun. §. 18. Item, wan unser lieben frauen tag, genant Herdermesz, für kumpt, so hat macht ein ieder gemeinsmann ein tag strauszel zu machen in dem bruch. §. 19. Item nach sant Michels tag mag der arm mann etwas gewinnen von hau oder strauszel uf der gemein, das hat er recht und macht uf der almud [1]. §. 20. Item, ob es von birn oder epfel nach sant Michels im wald wer, mag ein ieder gemeinsman ime ab machen, ob er will. §. 21. Item, ob im jungholz die gemein birn, epfel und eucheln umb mein heren kauften nach Michahelis, mag er die gemein in verbot legen mit meins heren willen. §. 22. Item, ob imant so stathaftig wer und funfzig sau in seinem hof zuge, so mag er sie in den walt schlagen, so ver uns got mit eucheln berit. §. 23. Item, ob imant wer der ein sau het die bescheliget wer, oder aber jungen het, so hat ein iglicher dem selchs gesché recht ein dreuling eucheln in unserm wald zu leszen und effentlich heim dragen, so ver eucheln werden. §. 24. Item, ob es eucheln wurden oder obs, so soll und mag man nach sant Michels tag mit dem sauviehe darin schlagen mit mein herren. §. 25. Item, ob aber mein herre ê darin fure dan sant Michels tag, wan das were, so mag der gemein mann auch darinen schlagen und faren. §. 26. Item, ob es wer das etwasz ab zu brechen were mit wasser, weld oder weid, was das wer, mag man verkuffen meinem heren das halb theil und der gemein das ander halb theil, sover si beiderseits zu redt werden. §. 27. Item, ob etwasz vom Rein oder wind zuriessen und verfelt wurd, mag ein ieder gemeinsmann mit nutz uf machen. §. 28. Item, ob imant ein einung wagen [2] wolt im walt von holz, so er dan hauet, so ruft er, so er dan lehet, so beidt er [3], und wan er von der waltstat kumpt so ver (er) ein axt dahin werfen mag, und darnach ist er entfaren. §. 29. Item, ob es wer in den Reinsnoten, und gewesser wer, und einer holz hauet darzu der schütz nit komen mocht, so ver er ausz den banzeunen ist, sol in der schütz rügen, und wan er herein kempt (in) das dorf, so sol er im entfaren sein. §. 30. Item, ob einer wolt uf der richtigen almud ein bewe machen zu der bech, so (sol) er die machen, das er die mag boreichen mit einem garn oder mit zweien fürlaufen. §. 31. Item von meines heren weiher an ein ofgen loch zehen schue weit ôngeverlich bisz oben usz, bis un(s)er mark ein end (hat), da soll meins heren vischer, wan ein wasser ist das er schwebs gefaren mag, und ein kubel reusz in sein schieff, und wo in etwas erret, so soll er ein hep han

1) vgl. zeitschr. f. rechtsgeschichte 5, 33.
2) vgl. s. 401 §. 4.
3) siehe s. 70. anm. 1.

oder woffen, und soll es dannen hauen, das er wol gefaren mag. §. 32. Item soll keiner für sant Michels tag uf der almud in der bech lewen, besunder uf den nesten tag darnach noch der sunen ufgang bisz sant Jergen tag soll er es wieder heraus thun. §. 33. Item, ob einer ein grunen stumpf uszhuwe, soll er gerügt werden vor 3 ℔ ϑ. §. 34. Item, ob einer ein apfelbaum oder ein birbaum stumelt oder abhuwe, soll der gerugt werden vor 5 β ϑ. §. 35. Item mag ein ieder gemeinsman in den banbech ein reusz legen und zwen wisch darneben stoszen, oder zwo reusen und ein wesch, und des selbig raumen von eins ander eugethum schieffs lang. §. 36. Item soll keiner kein ander garn brauchen uf der almud, dan wardloff und dreggarn, von sant Jergen tag an bisz sant Michels tag. §. 37. Item soll keiner kein wardlof stecken, dan er schwebs mit ein schieff kann hin faren, und auch kein schlauch gar zustellen, das ein ander gemeinsman auch stellen kunt. §. 38. Item weisen sie ein dacheinung 5 β ϑ. §. 39. Item ein bauholzeinung 5 β ϑ. §. 40. Item, ob es sach wer, dasz ein baum umbfiel und derselbig gut zu verbauen were, der aber von iemanden ufgemacht würdt, wan schon der nit ergriffen würd, wan man solches erfahrt, soll der gerügt werden der in ufgemacht hat.

ALBERSWEILER[1]).

erste hälfte des 17. jh.

§. 1. Auf heute dienstags nach den zwölfen hat unser gn. h. einen schultheiszen zu sezen und zu entsezen. derselbe solle zu gebührlichen zeiten gericht halten und leiten. §. 2. Derselbige schultheisz solle am nächsten dienstag nach Martini gericht halten und unserm gn. h. seine zinse fordern. welcher die gibt, kommt nicht zu schaden; welcher die nicht gibt, ist ohnverlustig 14 tagen nächst darnach folgend; welcher die alsdann ausrichtet, ehe das erst gespräch heraus komt, kommet nicht zu schaden; welcher aber die nicht heraus gibt, ist wetthaftig, der schultheisz luge, wer dieselbe seind. §. 3. Weiter hat u. gn. h. auf ieglichem haus, da leute innen seind, ein fastnachthuhn. weiter hat u. gn. h. auf ieglichem hause, da leute innen seind, ein herbsthuhn, seind schultheisz, schöffen und büttel frei. weiter hat u. gn. h. auf iedem haus ein viernsel rauchhaber. weiter gefallt u. gn. h. jährlich zu beet fünfhalb ℔ ϑ und 8 β frembde beet, und soll u. gn. h. keinen armen mann weiter treiben. §. 4. Es hat auch u. gn. h. allhie hauptrecht. so es sich begibt, dasz ein armer mann stirbe, so ist die frau u. gn. h. verfallen ein hauptrecht. verliesze der-

1) zwischen Annweiler und Landau. nach einer abschrift im fürstl. löwenst. rosenberg. archiv zu Wertheim.

selbe zwei pferde, so ist das eine u. gn. h., das andere der frauen, und hat die frau den vorzug. verliese derselbe aber kein pferd, sondern zwo kühe, so ist die eine u. gn. h., die andere der frau, und hat die frau abermal den vorzug. wäre es aber eine sache, dasz derselbe so arm wäre gewesen und der keines verliese, und hätte zwei röcke, so ist der eine u. gn. h., der andere der frauen, und hat die frau wieder den vorzug. wo er aber der keines verlassen hätte, so solle unser gn. h. die frau halten nach der billigkeit. §. 5. Wo es sach wäre, dasz einer einen gerichtsfrevel breche, welches ist 2 ℔ ϑ und 5 β, so ist die halbschied unsers gn. h., die andere helfte des gerichts. §. 6. Es hat auch u. gn. h. allhie zu richten mit dem schwert und mit dem strang dieb und übelthäter, die ihro gnaden schultheiszen befohlen werden, die solle u. gn. h. richten lassen auf ihro gn. eigenthum. §. 7. So nun etwas, wenig oder mehr, durch die schöffen allhie u. gn. h. vergessen wäre worden, solle doch ihro gn. an dero habender gerechtigkeit nichts abbrüchig sein.

§. 8. *Ordnung der frevel und busen.* Die blut- oder grosze frevel ist von der herschaft zu theidigen vorbehalten. die schlagfrevel ist 30 β ϑ, gefällt von iedem der mit truckenen streichen einen andern übel schlägt oder gegen denselben waffen oder wehr ausgezogen, ob er gleich hernach nicht geschlagen. und von iedem maulstreich gefält 10 β ϑ. die kleine frevel ist 5 β ϑ, von iedem der den andern frefentlich an seinen ehren schmähet oder lügen heist, und ist dem gericht von ieder gethaidigten frevel verordnet 2 β.

GEREIDENSPRUCH DER DOERFER MAIKAMMER, KIRRWEILER, ST. MARTIN UND DIEDESFELD.[1]
1577.

Diesz ist der gereidenspruch der vier dörfer Meinkammer, Kirrweiler, St. Martin und Diedesfeld, den sie alle jahr sprechen an dem eschermitwoch uf dem gereidenstuel von alter hero darzue verordnet, es were dan dasz man ungewitters oder kälte halben nicht verpleiben möchte, so soll derselbe zu Meinkammer gehalten werden.

§. 1. Erstlich sollen alle jahr uf den obgemelten tag zwen zentenmeister gezogen werden, doch also dasz ihrer vier seind, ihr zwen alter und zwen junger, die da sollen geloben und schweren einem unsers vorgesetzten oberamptmans zue Kirrweiler abgeortnetem amptsdiener von der gereiden wegen in beisein der vier schultheiszen oder in abweszenheit dessen amptsdieners dem schultheiszen zue Meinkammer, auch dergleichen die förster, die hernachgeschriebne ordnung getreulich ze halten. §. 2. Item es sollen auch alle vier wochen zwen zentmeister und zwen knecht uf den walt gehen bisz uf

1) sämtlich zwischen Neustadt und Edenkoben. reichsarchiv zu München.

die Speierbach, und den walt besehen, und ob sie etwas bedeucht das dem walt schaden bringen mecht, sollen sie es den förstern ansagen, daruf acht nemen und zum besten vorkommen. und soll ein ieder zentenmeister vor seinen umbgang, wie den auch wan sie umbs nachding gehen, iedesmal 2 ß 8 ϑ und ein knecht 1 ß 4 ϑ haben. §. 3. Und sollen eines ieden jahrs vier förster, nemblichen einer zue Kirrweiler und einer zue St. Martin uf St. Jacobs tag, und dan zwen uf den aschermitwoch, nemlich einer zu Meinkammer und einer zue Diedesfeld, gezogen werden. §. 4. Item es sollen auch die förster bei ihren aiden verpunden sein, wen sie ein feuer uf der gereiden wäldern sehen ufgehn, dasz sie vleisz ankehren, damit kein schad davon entstehe. ob es aber in ihrem vermögen nicht were, so sollen sie es dem zentenmeister anbringen, die sollen ihren vleisz auch ankehren. were es aber, dasz das feuer überhant nehme, so sollen die von St. Martin die ersten bei dem feuer sein; so ferr sie das nit mögen bedauen, so sollen sie den andern schultheiszen potschaft thun, die sollent darnach von stunt an mit ihrer gemeint zuzihen, bei der ainung wie von alter herkommen recht ist. §. 5. Item es solle auch keinem auszmerkischen fürter holz gegeben werden. §. 6. Item, welcher holz ausz der gereiden entfrembt, der soll derselbigen, alsbalt man es innen wirt, gänzlichen entraupt sein. §. 7. Item, wan die förster einen frembden auf der gereiden finden, da ist die halbe ainung ihn und die ander halb der gereiden; und wovon die gereit stehet, sollen die knecht auch davon stehn, doch den kosten so darauf gangen oder noch gehen wirt herab gezogen. §. 8. Item so sint die zwen Zwerenberg verpoten, ieglicher stumpf bei sechs pfunt hellern unachlässig, desselben gleichen der Wolfstul, der Derenberg und der Hohenberg, als weit der underzeichnet ist, und dienen die obbestimpte berg jahr und tag nach. §. 9. Item der Mörschenberg, der Neubuesch, Daubenberg und Kallenth ist auch verpoten bei sechs pfunt hellern. §. 10. Item der Daubenberg, Eichelberg und der Bornberg bisz an das nachdinig, und als weit die gereid gehet, bei einem pfunt hellern. §. 11. Item, welcher umb bauholz pittet, der soll es in vier wochen holen, und das in einem halben jahr bei seiner treu verpauen, oder aber das holz stehen lassen. were es aber, das einem die zeit zu kurz würde, mechten ihm die zentenmeister das ziel erstrecken, doch also das sie dasselbig mit einem förster besichtigen; und so ferr es nicht verpaut ist, so solle ihm die ainung ohnachlässig abgenommen werden. §. 12. Item, welcher in haus, scheuer, stall, kelterhaus oder anders von grund uf pauen will, dem soll man geben, so vil stick durch schultheisz und gericht erkant wirt, in einem berg so ihme benampt würdt. §. 13. Item dies obgeschrieben holz soll auszgetheilt werden von denen so durch das oberampt jährlich darzu verortnet, der auch sein gelübt darum thun soll deme getreulich nachzukommen, soll demjenigen so bauen will ein weisz axt ange-

schlagen werden von denjenigen so das holz werden anzeigen. derselbig dem zu pauen not ist soll bei seiner treu beneben dem zimmermann anzeigen, wie weit und wie lang er den bau machen will, darnach soll ihme nach erkantnusz holz mitgetheilt werden, auch dasselbig holz in einem monat holen und solches, als oblaut, bei der treu verpauen. dargegen ist der Hohenberg und der alt Zwerenberg zugethan, und hinfürter wirt man keinem mehr bauholz im Hohenberg und Zwerenberg geben. dargegen hat man ein stick walts ufgethan im Derenberg (folgt die genauere beschreibung), wie es alles underfleckt ist, darin soll man bauholz geben. item ist nachdünig ein stick walts in Derenberg (folgt die beschreibung), und wasz in solchem zirk, ist nachdünig gleich dem Zwerenberg. mehr ist nachdienig gemacht ein stück walts, hept unden an der Wolfsscheren an, wie es underfleckt ist, bisz in die Deufelskeel, und die Deufelskeel hienauf bisz an den groszen buchbaum, von solchem buchbaum bisz uf das Oberscheit, bisz uf den mietelsten weg an ein buchbaum daran ein creuz gehauen, und den weg auszen bisz an die buchen stöck, darbei auch ein junger eichbaum mit einem creuz, von solchem jungem eichbaum bisz uf das Studenbühel; und was in solchem zirk liegt, dienet jahr und tag nach gleich dem Zwerenberg. (folgt angabe und beschreibung noch mehrerer „nachdienig“ gemachter waldstücke).

§. 14. Item, welcher ein ainung in den pfindigen wälten wagen (vgl. s. 401. §. 4) will, und ergriffen wirt, es sei mit dem wagen oder karch, und ohne erlaubung hauen thet, es weren reif oder reifstangen, auch latten oder lattenstangen, solle er vor ieglichem stumpf oder stamm ein daler ohnachlessig zu geben schuldig sein, und solle nit davon sein, er seie dan vor alle bandt, hat man denselbigen gleich dem nachdienigen im hof zu rügen macht. §. 15. Item die Sponkeel herab bisz neben die bach, und den weg der vom Oberscheit oben herab gehet bisz uf die bach, solle niemant davon sein, er seie dan vor alle bandt. §. 16. Item, welcher in den pfindigen wälten mit einem karch oder wagen in oder auszerhalb der gereiden weilet und bürkenreif oder reifstangen firen thete, der soll alsobalt ein daler zur einung unachlässig zu erlegen schuldig sein. §. 17. Item es solle niemant keinen reidel hauen, es seie in vordern oder hindern wäld, auch niemant mehr kein eichenholz schleifen, desgleichen kein platt mehr hauen in den gebandten wälten, bei der einung. es soll auch niemant in den vordern wälden hauen ohne erlaubung, desgleichen soll keiner mehr schleifen, wan man unserm genedigen herrn von Speier front, es sei eichen oder buchen. §. 18. Item, so man einen findet an einem fürschrodt, es seie in welchen wälten es wolle, ohne erlaubung, derselbig solle die einung geben. §. 19. Item, welcher mit einem schleifholz in pfindigen wälten ergriffen oder einen reidel hauet, solle ein daler zur einung geben. §. 20. Item, wan iemant ein ainung pricht mit einem wagen

oder karch in pfindigen wälten, solle von iedem eichenen stamm, sovil er hat, ein daler zur ainung geben. §. 21. Item, wan einer ein ainung in nachdienigen oder andern wälten, es sei sohne oder dinstknecht, brechen thuet, ist von alter herkommen, dasz man der einung halber dem geschirr nachgehet [1]. §. 22. Item es sollen auch alle jahr durch die schultheiszen und zentenmeister in ieglichem der vier dorf die häu besehen, damit sie in dach gehalten werden, bei der ainung wie von von alter herkommen ist. §. 23. Item, als man täglich spürt und in erfahrung bringt, dasz ein groszer miszbrauch und ein abbruch des walts ist, wan die inwohner der gereiden einem zimmerman ein bau, es seie hausz, scheuer, ställ und anders, verleihen thun, dasz ermelter zimmerman dasselbig uf sein des zimmermans costen herauszer fihret und uf dem platz vor seiner behausung auszmachen thuet, solcher puncten ist allen gereidengenossen, wo einer den verbrechen thete, bei vier gülden verpotten zur ainung; damit aber die inwohner der gereiden sich nit haben zu beklagen, als ob man sie nicht wolt bauen lassen, so ist denen erlaubt, wan ihr einer pauen will, so mag er holz so er zum bau notürftig ist durch sein selbs oder ander leut fuhr, und nicht durch des zimmermans fuhr, auser dem walt vor sein behausung fihren, daselbst nach noturft verpauen. §. 24. Item, als durch verderber des walts groszer miszbrauch und schaden wiederfehret, als mit eichen reifen, auch eichen und küffernen pfölen, desgleichen eichen letten und küffernen trudeln, auch eichen zaungärten in den wälten gefehrlicher weisz abgehauen und hinweg gefihrt werden, dardurch dem walt groszer merklicher abbruch beschicht, ist gedacht, dasz hinfürter oberzelte puncten alle abgestrickt und verpoten sein sollen, bei der einung wie gesetzt und vorgemelt ist. und der fuhrman der solches einem andern fihret auser dem walt, der soll eben als wol einen daler geben als der solches abgehauen hat, er werde in oder auserhalb dem walt ergriffen. §. 25. Item, als man täglich befindt dasz vil grüner baum uf der gereiden in hindern und sunderlich in fordern wälten umbgehauen und geschelt werden soll, derowegen meniglich und ein ieder gereidengenosz sein gesind, knecht, mägt und kinder warnen, dasz sie solches mutwillens müszig und oberstehn; dan welcher hinfürter obgeschribener maszen, er sei jung oder alt, ergriffen wirt, es sei in nachdienigen oder pfindigen wälten, solle allweng doppelte einung geben, und wirt man derowegen demjenigen, so die kinder oder dienstpoten zustehn, anklagen und nachgehn.

§. 26. Dem allem nach unser gnedigster churfürst und herr in vordern und hindern wälten alleinig zu hagen, zu jagen und zu fischen hat, und ihre churf. gnaden jährlichen mit

1) d. h. man hält sich an den herrn als den eigenthümer des geschirrs. hierdurch findet auch die redensart „der schleife nachfolgen“ ihre erklärung. vgl. bd. 5, 256 anm. 2.

schweren costen dieselbiger (dieselbigen ?) wäld und schweinhäge machen lassen, darzu den gereidengenossen ein groszer frohn daruf gehet und dem walt ein zimlicher abbruch beschicht, in ansehung dasz viel mutwilliger leut dieselbige häg des tagwerks abreiszen und hinweg tragen, damit nun unserm gnedigstem herrn der costen geringert, auch den gereidengenossen der frohn gemindert, der wält verschont und die häg desto lenger im wesen bleiben, ist vor guet angesehen und gebilligt, dasz nun hinfiro meniglich gewarnt werde, ein ieder seinem gesinde, knöchten und mägten, auch kindern verpiet, dasz sie der häge nit abreiszen, prennen und hinwegtragen ober- und müszig stehe(n). und welcher ungehorsam darüber betretten wirt, so soll der knecht oder förster uf derselbigen ainung ein halben gülden haben, darzu soll sich der verprecher mit den gereidenschultheiszen und zentenmeistern vertragen und bei dem oberampt zue Kirrweiler derselbige mit dem thurn oder gefangnusz gestraft werden. es sollen auch die knecht, centenmeister und alle gereidengenossen macht haben uber diesen puncten zu rügen, darnach wisse sich meniglich zue richten.

§. 27. Item, welcher auch hinfürter bei nächtlicher weil mit abhauung der baum in vordern oder hindern wälden ergriffen und befunden wirt, der soll von ieglichem stamm, welcher gestalt der were, es seie in werk- oder sonderlich in feiertägsnachten, oder tages, ônachlessig oder einige entschuldigung zehen gülden zu geben und zu erlegen schuldig und pflichtig sein. §. 28. Item, welcher sparren zur noturft zu pauen bedarf, der soll anzeigen, wie vil und wie lang sie sein sollen. welcher solches nit thun, und mehr, dan ihme erlaubt, hauen wirt, der soll von einem iden stumpf ein daler zur einung ohnachlässig zu erlegen schuldig sein. §. 29. Item, welcher ein gereidengenosz were und einen oder mehr hofmänner uf sein guet setzen thete, der soll weiter in der gereiden nit zu hauen oder holen, ohn allein zur noturft brennholz, so er mit dem leib holt oder tragen mag, macht haben, bei straf der einung zehen gülden.

WEIDENTHAL [1]).

I. 1552.

Weisthum welches ein gemein zu Weidenthal jerlich uf montag nechst nach sanct Martin den ersten irer ding bei irer eidspflicht dem abt zu Limpurg als ober(sten) grundhern und dem (für)sten von Hirschorn [2]) als weisen und sprechen sollen, wie herin beschrieben.

§. 1. Zu dem ersten weiset die gemeind ein abt zu Limpurg ein ober- und grundhern zu Weidenthal von des heiligen

1) vgl. bd. 5, 591. reichsarchiv zu München.
2) vgl. bd. 1, 443.

creutz wegen uber dorf und gemark, gericht, walt..... und weid, uber grund und bodden, uber schenk und..... §. 2. Zum andern so weisen (sie) [die ganz gemein][1]) die feude daselbst von gnaden des heiligen creutz uber hals und bein. und so in dem gericht und auszerhalb unfertig ubelthedig leud begriffen wurden die den leip verwircht hetten, daruber sollen die feude zu (Hirchhorn) richten, derweil es eim abt als geistlichem prelaten zu richten nit gezimpt noch zugehort, doch sines rechts unverlustig. §. 3. Item wisent sie [die ganz gemein] beiden herrn ein gemein fischwasser. und wer es das ir fischer eins weren, so mage ein iglicher fischen wo er wil; weren sie aber uneins, so sol des abts fischer bleiben uf dem staden gein Limpurg und der ander uf dem andern staden in Weidenthal mark. §. 4. Item von des wiltpans wegen sagen und weisen sie [die ganz gemeind], das der apt macht hab zu jagen wan er will, desgleichen die feud auch in irem bezirk. §. 5. Item weisen sie [die ganz gemein] den feuden von gnaden des heiligen creutz gebot und verbot zu irem rechten, darzu frond und atzung, im in ban zu thun schuldig nach laut der rottel und brief hinder dem heiligen creitz ligenden zu Limpurg. §. 6. Item weisen sie [die gemein] der vogtei ein banmul und banbackhaus mit iren freiheiten von genaden des heiligen creutz zu Limpurg. §. 7. Item weisend sie [die gemein], das der abt noch der faut uf irer almend....[2]) Georgen das vierd nechst montag nach der heiligen drivaltigkeit. §. 8. Item weisend sie [die ganz gemein], das a(ll) die zu Weidenthal gesessen seind sollen uf vorgemelte.... der vier jargeding erscheinen. und so einer durch varlosz (ver)-seimung nit erschin, sol er..... dem schultesen verfallen sein..... furter in beider hern strof s(ein). ist es aber ein gerichtsscheffen, s(oll) er obgemelt pen und straf doppel verschult haben. solich frevel stehn beiden her(n) zu, wie vor gemelt ist. §. 9. Item weisen sie [die ganz gemeind], das ein ieder zu Weidenthal der da feuer und rauch in seinem hausz helt sol beiden hern geloben, einem schultesen und der gemein ir recht zu geben, nemblich 21 ϑ zu busz dem gericht, so einer verschult, wie von alter herkommen. §. 10. Item weisen sie, wan ein gerichtscheffen brist und in der gemein einer erwelt wirt, der sol beiden hern geloben gehorsam zu sein, nachdem sich von alter her gepurt. §. 11. Item weisen die gemein, wan.... ein abt zu Limpurg uf.... montag nach sant Martin.... set, so sollen alle geding(eten) leid bei einander bleiben..... solich zins auszgericht werden. §. 12. Item weiset die gemein ainem iklichen schultesz zu Widenthal die hernwiesen zu seinem ampt zu brüchen und zu genieszen. des sol der schultesz geben dem fäut 1 𝔞 ϑ, und so die herrn komen, so soll der schultesz das heu geben.

1) jüngerer zusatz.
2) hier fehlt vermutlich ein blatt.

II.

Wisthum etwan gethan von ein gütl Sigelheim von der gemein wegen zu Widental.

§. 1. Item wisent sie grunt und groit zu Widental, so ferre die gemark gêt, dem heiligen crutz zu das eigen, und ine die almende von gnaden des heilige(n) crutze(s). §. 2. Item wisent sie auch, das der apt nach die veute uf ir almende kein holz hauwen sollen, sie bitten dan darumb. §. 3. Item wisent sie die vom Hirschorn oder ander feut von gnaden, sint das sie gebot und verbot haben zu machen zu irem rechten und frondinst im gezuntze, nach lude der rottel und brief hinder dem heiligen crutz zu Limpurg ligen. §. 4. Item wisent sie die frevel klein und grosz zwo zale dem apt und ein zale dem feut. und wovon der apt lest an (ân?) gelt und silber, do sollen die von Hirtzhorn auch von lassen. §. 5. Item, werdent unfertig lude in dem gericht begriffen die den liep verwacht hetten, daruber sollen die veut richten als feude, die wile der apt ein ergeben man ist. doch so sol dem apt dovon sin recht frevel gegeben werden. §. 6. Item wisent die gemein, das sie under ine einen man ziehen sollen der den herren und der gemein nutzlich si. den sollent der apt und die feude zu eim schultissen geben und setzen und auch darzu halten, das er das an sich neme[n]. §. 7. Item wisent si beiden herrn ein gemein fischeriwasser. und weres, das ire fischer eins werent, so mag iglicher fischen wo er wil. werent sie aber uneins, so sol des apts fischer bliben uf dem stadem gein Limpurg zu und der ander uf dem andern staden. §. 8. Item von des wiltbans wegen hant sie gesagt, das der apt mag jagen wan er will, desglichen die veut auch in irem bezirke. §. 9. Item wisent sie dem vaut ein banbackhusz und ein banmule mit iren freiheiten.

ENSMINGEN [1].

1348.

Wir Volmar grave zu Lutzelstein thun kund allen leuten und verjehen uns an diesem gegenwertigen brief, das wir und unser amptleut in unsern wegen mit unserm guten willen verhœret hant von meiger, von scheffen und von der gemeinden

1) bei Saargemünd. aus Kremers geneal. geschichte des alten ardenn. geschlechts 467.

von Einsmingen alle die gult und rent die Eberhart genant Repper und Johan Repper sein bruder von Sarbrucken hat in dem dorf und in dem ban und in dem gericht zu Einsmingen. §. 1. Zu dem ersten, das die vorgenant Repper rechte vœgt seiend über den vorgenanten ban und dorf zu Einsmingen, und gibt man in in demselben dorf und ban zu vogtrecht zehen malter habern Sarbrucker gesei und 10 β Metzer pfenning. und gibt in der meier alle jar ein zeidig schwein und 16 ꝶ flachs. §. 2. Und soll der meiger nemen alle jar in unserm bevel zu Einsmingen ein fuder haws, und darumb ist der meiger schuldig der hern boten hawe zu gœnen, wan sie zu Einsmingen komen, ône geverde. auch ist zu wissen, wan der meier dasselb fuder hawes holen soll, das man die pferd und rinder von Einsmingen in bruel sollen schlagen, und soll der meier nemen âne eins sechs die beste stuck viechs. und soll das fuder hawes hinder die laden, und soll man ein wiszbaum hinder die vorderste zwei pferd oder rind legen die an dem wagen gend, vor die hinderste vier; und were es, das sie an dem wiszbaum gestundent, oder das ime an seinem geschir oder an seinem wagen ichts brech, als dick als des beschehe, so were er ie zu der stund 7 β zu besserungen. §. 3. Und enmogent wir noch ensollent kein amat in dem bruel machen. §. 4. Auch ist zu wissen, das die Repper zu gericht sollent sitzen zu Einsmingen, und waz buszen die (l. da) viel, die ist das zweitheil ir und das dritheil unser. und wurde imand da gefangen, den soll man den Reppern antwurten zu Sarbrucken in vogts weisz und in gerichtswegen. und were es, das esz ging an den hals oder an halsgebeine, das man van ime rechten solte, den gefangnen oder andere, die soll man wider antwurten an das gericht zu Einsmingen, und soll von den rechten wie es recht in demselben hof weiszet. §. 5. Auch ist zu wissen, das die Repper sollent den meier zu Einsmingen machen. und wer es, das uns der meier nit envugte, so sollent die scheffen und die gemeinde von Einsmingen neun welen. und were es, das uns der neun keiner gefiel noch enfuegte, so sollent doch die Repper den neunten meier machen. und soll man die scheffen zu Einsmingen in derselben maszen machen und setzen also den meiger. §. 6. Auch ist zu wissen, wan man die scheft legen soll in dem hof zu Einsmingen, das die Repper sollent den bittel von Einsmingen senden nach uns oder unsern amptleuten zu Lutzelstein, bis uf die drit stund, das wir dan komen oder senden, und helfen die scheft legen. und were es, das wir oder unser boten nit enquemet zu der dritten stund, so mœgend die Repper nidersitzen mit den scheffen und mœgend die scheft legen. und soll uns das genuglich sein. §. 7. Auch seiend alle die leut die in dem hof zu Einsmingen wonent und in den hof horent, iegelichs hausz wo leut einbreidig seient, schuldig den Reppern ein froende des jars, ubernacht us zu sein; und seind die leut den Reppern schuldig ir schaftkorn in ir hausze zu Sarbrucken

zu füren und antwurten; und sollent die Repper iren vogthabern zu Einsmingen holen, und soll man inen zu iglichem malter vier Metzer pfennig geben. §. 8. Auch hat der meier an dem schaft zu herbst ein malter rocken und 2 β ϑ, und seiend die hofsbuszen von 2 β des meiers. §. 9. Und hat der büttel an dem schaft ein halb malter rocken und 1 β ϑ, und soll er darumb den Reppern geben alle jar einen kloben flachs. §. 10. Auch ist zu wissen, das die schaftbuszen und alle recht unser das drittheil seiend und der Repper das zweite theil, und enmügend wir noch die Repper unser keiner in dem ban zu Einsmingen kein gut kaufen, es ensei mit des andern willen.

Alle diese vorgeschriebene recht und gült die die vorgenante Repper hant in dem dorfban und gericht Einsmingen globen wir für uns und unser nachkomen und erben, den vorgenanten Reppern und iren nachkommen und erben gutlichen lassen geniszen und volgen, und sie nimer daran zu hindern noch zu verstœren, in keinen weg, in guten trewen âne alle geverde

Dis beschach da man schreibt nach Christus geburt 1348 jar, des nechsten tags nach sant Laurentien tag.

ESCHRINGEN [1]).

1498.

§. 1. Zum ersten, was das erst sei, wie man das jahrgeding anheben soll? erkennet der schöffen den compthur zum ersten, junkern Emrich, darnach Pütlingen und Heringk, der prior und handhabend das jahrgeding anzuheben. §. 2. Item, dieweil die zeit ist anzuheben, wer darnach folgen soll? erkennet: man soll denen hofsleuten rufen; das soll thuen ein meier oder büttel. gefragt, was nun hernach folgt? antwurt... [2]) ob ein hofmann, den man gerufen hat, nit erscheine, was der verbrechen sei? antwort: der sei die busz 2 β ϑ. §. 3. Item, was darnach? antwurt: man soll das jahrgeding verbennen. das thut ein meier von ieglichs herren wegen, benent ieglichen damit die gericht. §. 4. Item, was darnach? antwurt: der schöffen soll den bann bezirken. (folgt die grenzbeschreibung). §. 5. Item gefragt, wer in dem bezirk gebot und verbot hat? antwurt: die vier vorgenannte herren. §. 6. Item darnach, wie hoch die vorbenannte herren zu verbieten haben? antwurt: wie hoch sie wollen, dieweil sie herren sind. §. 7. Item, wer die markstein daran zu setzen hat, und mark und masz? antwurt: die vier vorgenannte herren, und das mit recht.

1) südöstlich von Saarbrücken. nach einer begl. abschrift v. 1771 im reichsarchiv zu München.

2) die antwort fehlt.

§. 8. Item, ob iemand darwider thät? antwurt: wann einer ein freweldat thut, den haben die herren su straffen. §. 9. Item, so einer veilen kauf und masz, el, pfund, geseige bedarft, wo er die suchen soll, und das mit recht? antwurt: hinder der herren meier. §. 10. Item, so einer das geseige nit also sucht, wie hoch die herren inen zu strafen haben? antwurt: die hoch busz, ein heller und 60 ϑ. §. 11. Item darnach, wer in dem bezirk zu jagen und zu fischen habe, und wem fund und anderer zustand? antwurt: die vier herren, ieglicher zu seinem theil, und iedem sein recht behalten. §. 12. Item, so iemands fischt oder jagd sonder erlaubnus, was der verbrochen hab? antwurt: die höchste busz. §. 13. Item, wer gericht zu setzen und zu entsetzen habe? antwurt: die vier herren, und das mit recht. §. 14. Item gefragt, ob dem herren not wäre in dem bezirk gerichtsleut zu nehmen zu maier oder scheffen, ob sie darunder greifen sollen nach ihrem gefallen? antwurt: die herren haben zu greifen in den haufen, welliche ine gefüglich seind, und das mit recht. §. 15. Item, ob einer gezogen wurde in dem bezirk, und nit gehorsam were, und es nit thuen wolt, was der verbrochen habe? antwurt: wenn sich selbs einer der ehren nit achten will, und nit gehorsam sein wolt, den sollen die herren strafen nach irem gefallen. §. 16. Item, ob ein miszthedig mann darin beschraien wirdt, wer den zu richten hab? antwurt: die vier vorgenannte herren. §. 17. Item, wer ihnen zu greifen hab? antwurt: der meier mit hulf der hofsleut, und lieberen dem nächsten herren. und wann er inen vier wochen gehat, soll er inen seinem nechsten schicken, und soll man von ime richten. weiszt der schöffen ein hobstatt vor Eller oder im bezirk, wo inen f üget. §. 18. Item, ob einer von einem maier vermahnet wurde, einen solchen mann anzugreifen, und nit thete, was der verbrochen hab? antwurt: der maier soll ime gebieten so hoch er woll, von der herren wegen. §. 19. Item, ob der maier einen solichen grieff, wer inen mit recht füeren soll und lieberen? antwurt: die hofsleut. §. 20. Item, wann einer in solcher maszen gefangen wurde, und etwas an farend hab oder eigen erb hätte, wem das von rechts wegen gebürt? antwurt: den vier herren. §. 21. Item gefragt, hätte iemand zu thätigen in dem bezirk, vor wem solches geschehen soll? antwurt: vor dem vierherrenmeier. §. 22. Item zu pfenden oder ein pfand zu verkaufen, vor wem das sein soll? antwurt: hinter der vier herren meier. §. 23. Item, pfendt einer einen sonder den meier, und fueret das pfand hinwek usz dem bezirk, was der verfallen sei? antwurt: niemand soll sein recht selbs nehmen, er soll es mit dem'meier thuen. wan das nit geschehe? antwurt: der sei die höchste busz verfallen. §. 24. Item, were geseigt bressen (d. i. falsch gemessen), und dem gericht durch gewalt entwältiget wurde, wo man das mit recht zu suchen habe? antwurt: der maier solle es am nächsten herren suchen; hätte er des nit, so solle der meier den stallen zu Saarbrück suchen. §. 25.

Item, würden imman funden, und den sonder wissen zu stulle setzt, was der verbrochen hab? antwort: er sei die höchste busz. §. 26. Item gefragt, wer geseig braucht im bezirk, nichts usgenomen, ob die im jahrgeding schuldig seind in das jahrgeding zu bringen? antwurt: man soll es den herren zeigen. §. 27. Item gefragt, ob buszen und frefel in der milen zu Eschringen fielen, wer die zu heben und zu nehmen hab? antwurt: (dieweil) die gebot und verbot im bezirk der gemein herren ist, so theilen die vier herren auch dieselben buszen. §. 28. Item gefragt, wer die kirchweigung hüten soll zu Eschringen, und zoll und feilen kauf daselbst erlauben soll und macht hab? antwurt: der vier herren meier. §. 29. Item, ob es sach wäre, dasz ein frembder mann gen Eschringen zug zu wohnen, und in einem jahr stürb, und verliesz derselbige mann keine leibserben, hätte auch keinen anderen nachzuk oder nachfolgenden herren, wem das gut mit recht verfallen sei und anzunehmen? antwurt: dasselbige soll man legen hinter der vier herren maier, und jahr und tag, damit niemand verkurzet würde; kommt aber niemands in jahr und tag obgeschrieben, soll das gut den vier herren verfallen sein, und das mit recht.

MERZIG.

I. 1529 [1]).

Scheffenweistumb zu Merzich an der Saar, beschrieben im jar 1569 ausz dem alten weistumb, geschehen im jar 1529.

Anno domini 1529 more trevirensi uf freidag nechst s. Apollonien dag ist gehalten worden das haupt fri jargeding und wisa zu Merzich durch beiden, chur- und fürstenamptleut, wie volgt.

§. 1. Item zum ersten weist der scheffen, das man das fri hauptjahrgeding und wisa halten solle allweg uf nechst mondag nach dem zwanzigsten dag uf oder in Münzingers gering zu Merzich. dasselbige ist gronteigenthumb unsers gnedigsten churfürsten und herrn von Trier. doch unsres gn. h. amptleut mögen das jargeding lengen oder kürzen nach irer gelegenheit oder wolgefallen, und dann sollen da sein und stehen drei benk mit irem gedeck und ein sessel oder zwen auch mit irem gedeck un zugehör. §. 2. Item danach weist der scheffen, das man das fri jahrgeding bannen solle, und das solle doin ein dinkvogt oder ein scheffen, wem er solchs gebeut zu doin. §. 3. Item danach wist der scheffen dem freien hauptjahrgeding bann und frid von wegen des heiligen himmelfürsten und apostel s. Peters, von dem alle grontge-

1) aus v. Briesens gesch. des kreises Merzig (Saarlouis 1863) s. 53 ff. einige aus dem zusammenhange gerissene stücke sind bd. 2, 58 abgedruckt.

rechtigkeit her kompt, danach ban und frid von wegen unsres gnedigsten churfürsten und hern erzbischofen zu Trier, als ein rechter grundher hier zu Merzich von seines stifts wegen, danach ban und frid von der Hugen wegen, darnach ban und frid von wegen beiden, chur- und fürsten, unsres gn. h. erzbischofen zu Trier und unsres gn. h. des herzogen zu Lotringen, von seines herzogthumbs wegen, darnach ban und frid von beiden, chur- und fürstenamptleut, wegen, darnach ban und frid von eines vogtmeiers wegen, darnach ban und frid von der siben vogtscheffen wegen, darnach ban und frid von eines vogtboden wegen, darnach ban und frid von aller derjenige(n) wegen die zum freien jahrgeding gehorich sind, danach ban und frid von des zenders [1]) wegen und der ganzen gemein wegen. und solle niemants den andern sein wort doin sonder verlaub. es soll auch nimands dem andern sein statt besitzen, noch ausz oder in gain sonder verlaub. und das zum ersten, zum zweiten, zum dritten. der ban sei statt. §. 4. Item danach wist der scheffen, das der vogtbot solle roffen allen denjenigen so zum freien jargeding gehorich sint. §. 5. Item danach wist der scheffen, das der grosz zehenden hier zu Merzich, der weinzehenden und der kleinzehenden hört unserm gn. churfürsten und hern zu Trier allein zu, ausgenommen ein drittel, hört dem hern probsten zu. §. 6. Item danach wist der scheffen den zoll zu Merzich uf den sambstag durchs ganze jar und auch uf s. Niclaus dag unserm gn. h. zu Trier allein zu. und ist der gemelte sambstag gefreiet von beiden, chur- und fürsten, wanns sach wäre, das eins uf sambstag binnent einer banmeil wegs zum mart inkert wer und verkauft, ehe dann er uf den mart keme, der were den zöllnern den zoll schuldig und beiden, chur- und fürsten, die buisz. es hat der gemelt sambstag die freiheit, wer eiern druf feil hält, also gut einen trierschen schilling, den solle nimands han zu helligen noch zu bekummern, er hat es dan vermacht mit halm oder mit mont gegen unsers gn. h. amptleut oder ihrer gnaden diener oder hindersaissen. §. 7. Item danach wist der scheffen zwo frien kirmissen im hochgericht, nemlich uf halb brachmonatdag hie zu Merzich und unser lieben frawen himmelfartdag zu Harlingen. und was daruf fallen ist, gebürt und gehort zu beiden, chur- und fürsten, zum halben deil. und da sollen dienstleut sein mit irem gewer und zugehör von der ersten noinzeit bis zu der dritten. ob etwas missels da gescheh oder miszbraucht wurden, sollen die dienstleut dem vogtmeier vorbringen. und darumb so ruwet (d. i. ruget) der scheffen die dienstleut im freien jargeding, das si zu ettlicher zeit ungehorsamkeit erzeicht hant. §. 8. Item danach wist der scheffen, das hie ligt ein wald genannt forst, der hort unserm gn. h. zu Trier allein zu. und wann aber der gemelt

1) centenar? gemeint ist der vorsteher der gemeinde. vgl. unten s. 430.

wald ecker hat, dann lest der scholtest vermittels den vogtscheffen den ecker besichtigen, und dan schetzen in die scheffen wie von alterst, und solle auch also den nachburn zu Merzig nach weistumb vergunnt sein. auch hat der gemelt wald die freiheit, wan einer grun holz darin hauwen war, und brecht es heim und hatt es auf der ferst ligen drei dage und sechs wochen, und das man das also fundt, der wäre die buist schuldig. §. 9. Item danach wist der scheffen den vogtschaff, clein zins und das vogtschiff, unserm gn. h. zu Trier drei deilen und unserm gn. h. dem herzogen zu Lotringen die vierte deil. §. 10. Item danach wist der scheffen alle verfallene zins hie zu Merzich, gehort beiden fürsten zum halben zu. §. 11. Item danach wist der scheffen allen hohen flock, fund und plund und alle hohen boiszen horen zu beiden, chur- und fürsten, zum halben, und es solle auch kein ander her ein höher boisz hie zu heben han wan fuinf schilling. §. 12. Item danach wist der scheffen alle gewicht, ellen und maiszen, wann die hie zu Merzich mangel wer, dann solle der scholtesz von wegen unsers gn. h. zu Trier vermits den vogtscheffen das holen zu Mettloch am stalen uf unsers gn. h. zu Trier kosten, welche stalen dargestelt sint von beiden, chur- und fürsten, wegen. und wan si dan hie sint in des scholtessen hausz und ein nachbur der ettliche maiszen oder gewicht nodich oder begerend wer, das solle im geben oder gezeicht werden durch den vogtscheffen vermits eines vogtmaiers von wegen beider, chur- und fürsten, umb ir gerechtigkeit. und ob imants darin sträflich funden würde, der wer beiden fürsten die buisz schuldig. §. 13. Item danach wist der scheffen den banwein hie zu Merzich zu allen siben jarn, und die geht an uf Walpurgen abent und wert bisz uf halb brachemonat abent, und dieselbig ist zugehorig beiden, chur- und fürsten, zum halben. und welcher den banwein hat, der hat die freiheit zu fischen, jagen, voglen, broit zu backen und zu metzlen, und alles was im zu seiner wirtschaft nodig ist, und mit (l. nit) weiders. es solle auch ein ieder inwoner umb ein recht schuldig sein zum wenigsten ein maisz weins bi im zu holen, und welcher das nicht dede, und der wirt sein nit emperen wult, er hat im macht ein maisz weins zum hurmerloch (?) in zu schuden, und musz si im bezalen bi der boiszen. §. 14. Item danach wist der scheffen alle helfgeschrei und gewaltsachen im hochgericht, hort beiden, chur- und fürsten. und ob noit were um hülf, es wer inwendich oder auswendich im hochgericht, wann es einem geboden wirt, soll er gehorsam sein, und welcher das nit dede, und ungehorsam wer, der ist beiden, chur- und fürsten, die buisz schuldig. §. 15. Item danach wist der scheffen, wer es sach das sich einer hie miszbraucht in missedait oder anders, und angegriffen würde, und leut noit wer, solle ein ieglicher inwoner dem gebotten wird gehorsam sein bei der boisz, bisz uf ander entsatzung. §. 16. Item danach wist der scheffen, ob es sich begebe, das were im hochgericht in missedait begriffen

wurd, und was dan an im funden wirt, das solle mit im geliebert werden gen Merzig einem vogtmeiern von beiden, kure- und fürsten, wegen. und dann solle ein vogtmaier die gefangenen schicken gen Siersperg oder gen Saarburg, und das sonder far. und wanne das er 14 dag, oder so lang sie willen, da an einem end gelegen hat, solle im dann ein vogtmaiern laissen holen und schicken auch an das ander end, solle auch da also lang liegen als in geliebt oder gelegen ist. und wanne das aber fundich wirt, das ein miszdediger durch seine missedait gericht solle werden, den solle er über nacht liegen zu Merzich in dem häusgen das darzu gemacht ist, wie von alters, und dann solle in die (l. der) henker libern ausz dem heusgen in den stock, da soll man im dann seine missedait öffentlich vorlesen. alsdann sollen die siben vogtscheffen vermits den 14 scheffen in Sarkauw (d. i. Saargau) über sein erkentnusz und missedait urtheil geben. und wanne das man in dann zum gericht furt, dann solle in ein vogtbot furen bis an Kagesbar, und dann sollen in die im Sarkauw vort furen und libern bis under das gericht. und da wirt einem iedlichen inwoner hie zu Merzig gebotten da zu sein mit seinem gewer. es wurdt auch allen denjenigen dargebotten die zum hochgericht gehorig sint, alle mit irem gewer da zu sein und mit zu gain bisz bi das gericht, und nit abzuwerfen, bis dasz der missededig gericht ist, uf dasz unsern gn. h. beiden, chur- und fürsten, der miszdedig nit entwellicht werd. und welcher daran ungehorsam funden wurd, der ist beiden, chur- und fürsten, die boisz schuldig. und dann sollen die von Besseringen da sein und darstellen alles dasjenige so zum hochgericht gehorig ist, damit die (l. der) miszdedig gericht solle werden, ausgenommen schwert und strank. und dann so ruft man bi dem gericht die bezirk des hochgerichts und alle[n] diejenigen so zu dem hochgericht gehorig sint und dar verbotten ist. und welcher nit da wer, und ungehorsam wer, der ist beiden, chur- und fürsten, die buisz schuldig. und darumb so ruwen (d. i. rugen) wir die von Buitzen und Menningen zum ersten, zweiten, dritten und vierten, das si sich nit da erzeicht hant und sind gehorsam gewesen; rugen auch Hargarten, Erbringen, Honzerott, Beckingen und Fuckingen, hant nit geantwort under dem hochgericht. §. 17. Item darnach wist der scheffen, ob einiger herr binent dem bezirk des hochgerichts gerechtigkeit hette, ist im nit abgebrochen. §. 18. Item darnach wist der scheffen und rugt, so wie ein frauw im widtbüsch si ermordt worden, und si einem vogtmeiern entwellicht worden; dieselbich ruge ist auch zu der zeit vergolten wurden (l. worden), aber zu einem gedächtnisz rugt man si noch, ob sulches mehr noit geschehe, das unsern gn. h. beiden, chur- und fürsten, ire gerechtigkeit nit verschmelt wird. auch ist ein knecht zu Menningen erstochen worden, das rugen wir auch, das er angegriffen ist worden sonder wissen eines vogtmeiers, dadurch unsern gn. h. beiden, chur und fürsten, ir gerechtigkeit abgebrochen wurd. § 19. Item da-

nach wist der scheffen, wan sach wer, das vehd und feindschaft wurd, und unserer gn. h. einen noit ingiengt, und gesinnen wurd an uns zu Merzich, dann sollen wir geben sechs schützen uf die (l. der) nechsten schlosser eins sechs wochen lank uf unsern solt und des fürsten costen. und ob sich sulches begebe in dem jar wanne man hie beiden, chure und fürsten, die schatzung gibt, in demselben jar sollen wir die sechs schützen frei sein. und wann sich begebe ein gemeinlicher auszuk, han wir die freiheit hie nit weider zu ziehen, dan ausz und in mit sonnenschein. §. 20. Item danach wist der scheffen, das freiheit zu Mettloch ist gewest als mit dem danzplatz und brettspiel, hat ein vogtmeier da verluwen von beiden, chur und fürsten, wegen, ist aber nu abgebrochen. ob es recht oder unrecht sei, laissen wir dabei, wissen auch nit recht darumb. wan aber daselbst etwas gehandelt wurd das gewalt antref, das gehort zu beiden, chur und fürsten. §. 21. Item danach wist der scheffen, wo vogtzins hin fallen sint von die velden, da gibt man frucht von, halb korn und halb habern, und uf geklich fasz 1 β, und wo solchs in den vogthof bedient wirt, dergleich hifft ein abt von Mettloch auch darvon ein zinsfasz frucht und ein streb darauf; ausgenommen Lenen garten gibt zins ein fasz korns in den vogthof, weisz der scheffen nit wovon er des gebe, daweil das kein garten mehr gibt. §. 22. Item darnach wist der scheffen, wanne der her apt von Mettloch etwas mangels hie hat, das soll er ruwen im frien jargeding, dann sollen die vogtmeiern im, dem hern apt von Mettloch, helfen, das im das sein werd. und welcher darin ungehorsam ist, der ist beiden, chur- und fürsten, die buisz schuldig. §. 23. Item danach wist der scheffen, das ein iklicher inwoner hie zu Merzich macht hat in der wochen frucht zu kaufen zu seiner notdurft, es sei auszwendich oder inwendich, und ist kein zoll darumb schuldich. wan einer aber in der wochen kauft uf den vurkauf, und vort verkauft und die martmaiszen begert, der ist einmail den zoll schuldig den zolnern. und so einer straiflich darüber funden wurde, so ist er beiden, chur- und fürsten, die buisz schuldig. §. 24. Item danach wist der scheffen, was uf den gemelten zweien frien kirmessen fallen ist, davon gebürt den gerichten der fünft penning und hie uf dem frien jargeding die kosten. §. 25. Item darnach wist der scheffen, das der vogtbot solle ruiffen dri mal, ob iemands were dem etwas gebrechens wer, der soll das hie im frien jargeding vurbringen. dem soll man den scheffen und das recht lassen widerfaren, uf das keinem herrn in seiner gerechtigkeit abgebrochen werd und unsern gn. h. beide(n), chur- und fürsten, ir gerechtigkeit dadurch gehanthabt werd, und einem ieden geschehe was billich und recht ist.

II [1]).

1545. 1563.

Antreffen deren Mertziger forst, so durch die scheffen unszerem gnädigsten churfürsten und herren zuerkant ist.

Uf montag s. Andreae abent anno 45 holt (l. hat) des hochwürdigsten churfürsten unseres gn. h. von Trier und ambtmann zu Sarbourg, junker Niclasz von Schmidtburg, die scheffen zue Mertzig bei dem aid, den (l. mit dem) sie unserem gn. h., dergleichen dem scheffenstuhl verwandt und zugethan seint, erinnert und ermahnt, dasz sie einen brauch und alt herkommen, und wasz ihnen des walds [forst genannt] [2]) halben wissens seie, auch wie ein solche nach allen scheffenweistumben herbracht, an tage zue geben und zu eröfnen. daruf der scheffen (bedacht) genomen und nach gehabtem bedacht furbracht, dasz, nachdem (sie) ietz nit bei einander, sonder ir einer auszwendig und nit inheimisch, sei ihnen deshalben beschwerlich ohne den anderen ihren mitgesellen eirlich zu eröffnen; damit aber der zender [3]) sambt der gemeinden vor weitern unkosten verhüetet werden mögen, wie dan dieselbige ahn (an?) ihrer eröfnung bännig sein, wollen sie das beste thuen. welches der zender sambt der gemeinden also gutwilliglich angenommen hat, aber zuvor und ehe die scheffen weisen haben wollen, begehrten sie zu wissen, wer ihnen den kosten thuen solle? dagegen der ambtmann gesagt, wer des scheffens deshalben nottürftig sei, derselbig auch den kosten billig thuen soll, dan von wegen unseres gn. h. bewillige er nit in den kosten. darauf die gemeind geredt, sie stellens zur erkenntnusz unseres gn. churfürsten und herrens von Trier. der scheffen hat abermals bedacht genommen und nach gehabtem bedacht gewiesen wie hernach volget.

Wir weisen unserem gn. h. von Trier im jahrgeding den waldforst allein zue, und wan derselbe äcker hat, so soll ein scholtheisz den besichtigen mit den sieben vogtscheffen, und sollen den schätzen wie von alters, nach ihrem besten gedunken. und soll den äcker vergönnen den nachtparen umb den dhem. und wan iemand in dem wald hiebe grün holz, und funden würde, oder heimb brächte und auf der harst hätte gelegen drei tag und sechs wochen, so hinder ihme funden würde, wer er die bousz schuldig allein dem herren von Trier. und das sei das weistumb über den wald.

Der ambtmann fragt den scheffen, ob sie also dabei stehen und pleiben wollen? antworten die scheffen, es sei also von alters an sie bracht, sei ihnen weiters nit kendig.

1) a. a. o. 61.
2) ist eingeklammert.
3) s. oben s. 426.

Und folgen hernach eines ieden scheffen namen.....[1]) Geschehen uf tag und zeit vorgeschrieben.

Anno 1563. Nomina scabinorum iam temporis.....[2])

HARGARTEN[3]).

Weistumb der hüeber zue Hargarten über den dritten pfenning.
1621.

Uf heüt den 24. tag SPirckel (vgl. anm. 1), im jahr als man zahlt 1621, hat SPuell Matheisz zu Oppen als ein meier von wegen des ehrwürdigen herrn zue Metloch die hofs leüt zu Hargarten uszbeladen, recht zu bringen von wegen eines verkauften guts und pfandsguts, so Johann Baur zu Beckingen mit sambt seinen consorten hocher versetzt haben als es wert ist, welches gut zu Hargarten gelegen ist uf des herren von Metloch vogtei und welches gut zu dreien vierzehn tagen zue Reimbsbach vor der kirchen uszgerufen worden ist vor den dritten pfenning, aber die versetzer haben neust dargegen gethan, noch erschienen. — Daruf meier Matheisz die hofsleüt (folgen 4 namen) uszbeladen, recht zu bringen, wan einer gut versetzt höcher als es wert sei, ob derselbig nicht schüldig dem herren den dritten pfennig darvon zu geben? daruf die hofsleüte erkant, sie erkennen dem herren den dritten pfennig darvon zu und das gut, so die drei rüef geschehen sein vor der kirchen; aber wan die erben vorstehen die das gut pands (weis) in handen haben, und erlegen den dritten pfenning dem herren, so soll der herr die in das gut setzen und darmit liebern.

TABEN[4]).

Item im jahr vorgenannt haben die 8 scheffen zu Taben in der probsteien daselbst im creuzgang gewiszen mit urtel und recht einen herren von Monckeler für einen gewissen vogtherren zu Taben und Rode, alsofern der bann von Taben gehen mag und gehet. und weiszen ihne auch für ein schirmherrn der probstein zu Taben vorgenannt und des bannes und dorfs u. s. w. und weiszen auch dem vorgen. vogt alle hohen buszen, was an häls, bauch, leib und leben treffen mag, und dazu den miszthätigen mensch. und weiszen ihm auch zu in anderen buszen so nit an das leben treffen allein die dritte theil, so wie sie fallen, und dem abt zu s. Maximin die zwo theilen[5]).

1) folgen sechs namen, und als siebenter: „und SPurckell Thiell ist der auszländig gewesen".

2) folgen sechs von den vorhergehenden verschiedene namen.

3) östlich von Merzig. v. Briesen, a. a. o. 64.

4) aus v. Briesen, a. a. o. 127.

5) es folgen die drei letzten artikel des bd. 2, 73—75 mitgetheilten weisthums. st. kandt (s. 75 z. 10) heiszt es hier „kandl", st. fundt (z. 15) „ende", st. namen und nam (z. 19. 21. 22) „ruwen" und „ruw".

KIRMESZRECHT ZU ST. GANGOLF[1]).

Missenrecht zu sent Gangulf. 1489.

Im jahren unsers herren veirziehen hondert aichtzig und neun jahre, uf dinstag nae sent Bortholomeustag, ist das missenrecht zu s. Gangulf gehalten worden durch den eirwirdigen in gott vater und herren Thilmann abt zu Mettloch und die vesten und vursichtigen Philipsen von Dailhem zu Sierszburg und Peter von Balderingen zu Monckler, amptlute, in naefolger maiszen. §. 1. Im eirsten nae fraegen gescheit, obe sie von jahre und tage, das man das missenrecht moge halten? hait der scheffen geantwort: jae, wanne den herren geliebt ader gelegen ist, dae wirt auch gesprochen. §. 2. Die kirmesz s. Gangulfs gên ane uf s. Bartholomesz abent zur nonezit und werre bis des andern tags nae sent Bartholomesz tage zur nonezit, tuschent welchen drien noenziden sullent sien zwene scholteszen, einer von wegen eins heirzoichen in Lotringen zu Besseringen uf der voigtien und der ander von wegen der heirschaft von Monckler zu Mettloch uf der voigdien gesessen, die man buszent den drien noenziden meiger nennen ist. §. 3. Jnn (d. i. inen) zu hulf sullent sine 14 scheffen, sieben hiesits berges und die ander sieben daesits bergs[2]) gesessen, mit sampt 2 boden wainheftig underscheidenclich wie vursteit. §. 4. Dieselbigen 14 scheffen sullent binnent den benanten dreien noneziden daeselbst mit iren staben erschinen und die keirmeisz hueten, abe sich dar binnent etwas begebe, das zu rechtfertigen. §. 5. Deshalben steit ine zu vollest der koste zu, von eime iclichen koch ein schoissel fleische, von iclicher karren ein broit, von eime iclichen boden ein maisz wins und von einer kauf penwert stede (l. penwertkaufstede) 2 heller. §. 6. Haent die egemelt scheffen gewisten, welche man der binnent eincher kaufstatt sich wullte gebruichen, es were von was sachen und kaufschaften es wulle, der sall von den zwene scholteszen erlauf heischen und behalten. §. 7. Vort nae, allen sei,[3]) es sei von weine, korren ader anders, wie man den gebruichen mach, sullent die bestempten zwene boden zur eirster nonezit von eime kellner eins goitzhusze Mettlochs entphangen; von welchem sei ein goitshusz Mettloch gefriet ist von fursten und herren des morgens froe einen schauft uf zu stechen bisz an zehen uren, und dar aichter neit, dar binnent ein goitzhusze Mettloch mit sampt den anderen herren ire noitdurft kaufen sullent, und aichter die zehen uren idermann. §. 8. Vorter hait der scheffen wie eine abt zu Mettloch eine hoibmann zu s. Gangulf haben sitzen, welcher hoibman alles dasgheine (das)

1) an der südlichen seite der oberhalb Mettlach von der Saar gebildeten landzunge, auf deren höhe die burg Montclair liegt. v. Briesen, a. a. o. 129.
2) die oben erwähnte landzunge. 3) masz.

sich buszent den drien noenziden begeben mach das ganz jare lank verrichten und veruszern salle und mach vermitz eime seister wins, âne intrag imans. abe der missel sulche were, das er vermitz eime seister wins neit zu verrichten enwere, sall eine hoibman zu sich nemen ein voigdemeier zu Besseringen, und die zwene sullent den missel verrichten vermitz vauf schillink. were aber sach, (das) der missel witer treif dann vauf schillink, den habent die benanten zwene scholteszen zu Besseringen und Mettloch gesessen zu verrichten. daemit sullent auch die benante zwe scholteszen den scheffen vermogen zuvollest den kosten zwene seister wins, desgleichen den strichen von dem korren abefellich (so) den scheffen zustendig ist, auch zuvollest den kosten, und ist genant messekorn.

Gescheit uf jare und tage vurgenant zu sent Gangulf under der bieden groiszer eichen in biwesen feil eirber und fromer lute zu gezeuge heruber geroifen und gebetten.

FICKINGEN [1].

Wistompt und beleidung der fodihen zu Fuckingen, genant die custerihe. 1531.

In jaren als man scripte nahe Christus geburt 1531 jair, uf mitwochen und donerstag nach Martini, ist durch befelg des erwirdigen hern Johan apt zu Mettloch sins gotzhuiss fodihen und gueter gewisten und begangen worden zu Fuckingen, benanten de custeri, durch die hoeber daeselbs, in biwessen hern Peters Sircks, zinsmeister zu Metlach, und des ehrenfesten junkeren Adams, amptmanns zu Siersburch, als ain kaiszfoit von wegen unsers gn. h. von Lotringen, Claissen von Fuchten, scholtisz zur zit zu Metloch, und Saren Hansen, meiger daeselbe, in folgender formen unde visz (l. wis) verfast in schriften.

§. 1. Item zu Fuckingen hait das gotzhuisz ein foidihe. uf der fodihen hait ein apt zu Metloch macht einen meiger zu machen. §. 2. Item hait auch gebot und verbot uf siner fodihen. §. 3. Item hait em auch gewisten zu Fuikingen einen gehoever uf siner fodihen sitzen, die sime gotzhuisz sin gerechtigheit zu wisen, ob sich etwas begeve zu handelen uf des gotzhuiss fodihen, soe nement si die ander hoeber hinder den andern hern zu Fuckingen gesessen, und die steint bi einander als ein hof; des glichnusz (glichen?), aib missel und gerichtes handel sich begeben uf der ander hern fodihen zu Fuckingen, soe stehen des gotzhuiss hover bi die andern und helfen recht wisen, isz (si) wasz isz wil. §. 4. Item mehe ist gewisten, wullen die hoifslute gesessen uf der ander hern fodihen unsere hoeveren nit folgen uf das (l. des) gotzhuiss fodihen in ge-

1) zwischen Merzig und Saarlouis. v. Briesen, a. a. o. 234.

richtshandeln, so haib macht ein iglicher uf die genante fodihen gesessen, der rechts begert, zu dedingen vor unser gn. h. von Lotringen amptmann zu Sirsberch vor die boirch.

MERCHINGEN [1]).

Jahrgedinge in Morchingen. 1494.

Die scheffen sint durch den dinkfoit, nemelich scholtesz Lodevich benant, irer eid ermaint und gefraigt worden, ab eis sie von jare und tage, das die herren benant ire jahrgedinge haben zu halten? daruf sie nae rade geantwort, soe wanne den herren gelegen were, soe moichten sie ihre jaregedinge halten. haent dar nae gewisten, soe der bode inruffen sulte alle dieghene zu dem jaregedinge gehorich und den dar geboden were. dar nae haent sie gewisten, soe wie ein herre von Moncler das jaregedinge zu benennen habe, ader dieghene die von sinent wegen dae erschienen, were sach (das) er ader die sine sulch neit gedone konnen, soe habe ers maicht eime von den scheffen zu gebetten, sulchs zu thune. also hait der benannt scholtes Lodewich sulchs geboden zu thune Richart von Merchingen, scheffen und meiger junker Wilhelms von Warszberg und siner mitgemeiner, der demselbigen jargedinge bann und frede gedane hait in nachfolgender maiszen:

„Ich thune diesem jargedinge bann und frede vom tage hude und vom tage vort, vort ane in ere sent Agaten, die eine patronersz ist dieser loebelicher kirchen, in ere des wailgeboeren junkeren Sebastians Graiffen von seines herren wegen zur (zit) zu Monckler, der ein herre des hochgerichts ist zu Morchingen zum halben teil, in ere des eirwirdigen in gott vatters und herren Thilmans, abts zu Mettloch, von (sins) goitzhuss wegen, in ere des vesten junkeren Wilhelms von Warszberg und siner mitgemeiner, diewelchen mit sampt unseren lieben herren dem abt gemelt diess hoegerichts und bannes auch herren sint zum anderen halben teil, in ere der scheffen sammentlich, in ere der meiger sammentlich, des boden und ganzer gemeinen und aller derghener den her geboden ist zum jargedinge, vort aller derghener dae von is billig bann und frede haen sall, das nemans dem anderen sine statt besitzen âne orlauf, nemans den andern sine wort doe âne orlauf; abe iemans were der sulchs dede, der were den herren umb die boisz. einmail, zweimail, und zum dritten mail, das jaregedinge sie gebennet.“

§. 1. Dem nae haent die gemelt scheffen sulchs vurgemelt hochgerichts bezirk und irs banns gewisten, wie her nae geschreben steit etc. §. 2. Nae dem haent sie gewisten die zeinse da fellich, und also gesprochen, soe wie die heirschaft von Montckler habe alle jare dae vallen 26 malder neuen zeinszwaisz, und also manche malder even also manche hone, 12

1) zwischen Merzig und Hargarten. v. Briesen, a. a. o. 235—237.

eiger, und also veil malder even also veil pennick, der zwolf ein treischen schillink doent. §. 3. Gelicher wise haent sie gewisten, so wie die herschaft von Feiltzburg also auch dae fallen habe alle jare ane zeinszen 18 malder, even mit sampt honeren eigeren und pennicken wie vursteit. §. 4. Samelicher wiesze ein goitzhusze Mettloch auch alle jare dare fallen habe ane zeinszen veir malder, even mit sampt honeren eigeren und pennecken als obegriffen. in derselbigen maisz haent sie gewisten, so wie junker Wilhelm von Warszburg und sine gemeiner ouch alle jare da vallen und dienen haent ane zeinszen 4 malder even zeinszmaisz, mit sampt honeren eigeren und pennecken als obgeschreben luet. §. 5. Dar nae sint sie gefrait worden, abe ine nuste me kundlich sie, das zu wisen in geburen? haet nae gehaltem rade geantwort, sie haben von iren vuralteren neit witers heren wisen ader saegen, dann sie gewisten haen, und begeren auch sie witers neit zu beladen. §. 6. Im lesten sint sie uszgegangen, umb sich zu bedenken und vurzubrengen alles dasghene das in dem vurgemelten hoegerichtsbezirk roigbar oder broichlich sie gewesten, sider der zit das die leste jaregedinge gehalten sine worden. und nae langem rade (den) sie dar uf gehaibt wiederkommen und gesprochen, sich hett allerlei binnent der zit dae begeben, das sie ouch gutlich versediget und nedergelaicht, âne so veil, junker Peter von Dailheim hette ein meiger daeselbst, ouch uf sime hobe und eigenthume eigen gericht und herlichkeit, hette sich gemacht, das ein arme man hinder ihne gesessen (in) noiten gewesten were und an denselbigen meiger gerichts gesonnen hatte, jene uf sine gutte burgen neit hette mogen gedigen, und dar umb sulchen arme man noit gewesen wer sich an eine hoegericht zu beroifen. dem selbigen armemanne were auch im hogericht recht gescheit nae hoibs gewainheit, und dar umb der bestempt meiger sulch gedane hette, were unrecht, und brechten das vur.

1528.

§. 7. Darnach gewisten, so ein miszdetiger im benannten hoichgericht gefangen wurde, man solle den zum ersten gen Monckler furen und nach vierzehen tagen gen Metloch. so aber min her apt zu Metloch kein gefenknisz hett fur soliche lude, sol (er) der herschaft zu Monckler also liebe thoin, das die ime ein thurm lehne. und nach acht tagen darnach sol man den arme gefangen gen Freistorf verschaffen, und nach acht taigen witer gen Monckler, da sol man ine fragen umb sein missethait. kan der arme man sich mit recht nit verantworten, so solle man ine witter gen Morchingen verschaffen, da haben ire gnedigen hern seil, stock, galgen, isen, solichen luden ire recht zu thun. §. 8. Item gewisten, so wie ein maier der herschaft Monckler den angriff ine benantem hoichgericht zu voran mit sameglichen rait der ander meier daselbst zu thoin habe, so er der negst bi der handen were, oder

welcher meier der hern daselbst der negst zugegen bi der hand were, soll den angriff thoin von wegen der hern mit einander des hoichgerichts zu Morchingen.

WELLINGEN [1]).

Zu wissen, daz in jair 1498 jair des maintags nae allerheiligen dag ist ein jairdink gehalten durch den wirdigen herrn Thilman, apt zu Metloch, in des g. (gnedigen ?) sins goitzhuiss hof zu Wellingen bi Budingen, durch 3 scheffen, mit namen Johan genant Nummes-Frunt, Johan von Viler und Cleiszgin gnant Gadneire. item der gn. apt hait dem meiger van Budingen, Umleman genant, den staf in die hand gegeben und dem befolen de fragen zu thon nae hofsrecht.

Die scheffen sint zu ersten gefragt, ab is dach und zit vam jair si, das ein apt zu Metloch sin jairgedinge daselbs moge halten ? haet nae rade geantwort, daz al jair, wanne daz jairgedinge im Sarckhofe gehalten si, so moge ein apt sin jairgedinge zu Wellingen halten, doch da bi retten, ab daz jairgedinge im Sarckhof nit gehalten wurde, so habe er doch maicht sin jargedinge zu halten nae siner geleigenheit.

RECHTE DER ABTEI S. MARTIN IN OCKFEN [2]).

1325.

.... Qui quidem scabini seorsim ad partes trahentes ac deliberatione diligenti et matura praehabita sententialiter in vim praestiti iuramenti retulerunt: §. 1. Quod homines dictae villae de Ockfa, necnon banna, pascua, piscationes undarum, volatilia in äere ac nemora, campi, silvae et quidquid esset infra metas dictae villae quae vulgariter marken appellantur, totaliter et omnino, ac fluvius aquae Sarae nuncupatae, a loco qui dicitur Kolenbusch usque ad locum qui dicitur Hiselbach pro media parte ad ipsos religiosos et ipsorum monasterium tangens, tamquam ad veros dominos fundi loci praedicti, pertineant pleno iure. §. 2. Item, quod scabini et homines dictae villae domino abbati praedicti monasterii pro tempore existenti, suo et monasterii sui praedicti nomine, et nulli alii praestare tenentur fidelitatis solitae iuramentum. §. 3. Item, quod abbas dicti monasterii quo supra nomine habeat facere et ponere scabinos, quotiens opus fuerit, de consilio tamen aliorum scabinorum dictae villae. §. 4. Item, quod emendae dictae villae pro duabus partibus cedant monasterio antedicto et pro tertia parte advocato dictae villae et quibus eorum de

1) westlich von Merzig, hart an der französischen grenze, nicht zu verwechseln mit Wellingen in der Eifel (bd. 2, 473). v. Briesen. a. a. o. 247.

2) am rechten ufer der Saar, unterhalb Saarburg. nach einer beglaubigten abschrift des 17. jh.

parte eum contingente in emendis huiusmodi suam possit facere voluntatem. §. 5. Item abbas dicti monasterii tenetur singulis annis in dicta villa tenere tria placita annalia, videlicet unum post festum s. Remigii, item unum post festum nativitatis domini et tertium feria quinta post dominicam qua cantatur ‚misericordia domini', quibus placitis advocatus villae tenetur interesse. et tenetur dominus abbas in quolibet duorum placitorum priorum dare et ministrare advocato sextarium vini, duas denariatas panis et duas denariatas piscium et dimidium maldrum avenae; ac tertio placito, scilicet feria quinta post dominicam ‚misericordia domini', simili modo tenetur ad unum panem et pisces, sed ad avenam non tenetur, sed advocatus equos suos ponet in pratis dictorum dominorum abbatis et conventus sub custodia et periculo sui ipsius. §. 6. Item abbas dicti monasterii quo supra nomine habet disponere et ordinare mensuras dicti loci. et thelonium ibidem pertinet ad dictos religiosos et eorum monasterium, secus obventiones provenientes de ipso thelonio pro tertia parte cedunt advocato. §. 7. Item, si dicti scabini in aliqua sententia ferenda dubitarent, ita quod eos ad superiorem recurrere oporteret, tum tenentur venire apud s. Martinum in camera abbatis et ibi recipere agem (?) vel sententiam a scabinis villae de Siewenich [1]. §. 8. Item retulerunt, quod abbas et conventus dicti monasterii de omnibus et singulis bonis salicis ritis [2] in confinio et banno dictae villae ante omnem decimationem percipiant septimam partem fructuum crescentium in eisdem. §. 9. Item silva contigua ibidem villae est purum allodium dicti monasterii, et advocatus penitus nihil iuris habet in eodem. §. 10. Item, si aliquis hominum villae praedictae suam hereditatem, quam haberet in dicta villa et eius banno seu confinio, vendere vellet, nec haberet aliquos de sua linea proximos qui huiusmodi hereditatem emere vellent, tam abbas et conventus dictam hereditatem prae omnibus de mundo emere possunt, si voluerint, salvo tamen iure advocati ad decretum scabinorum. §. 11. Item, si aliqua bona pro censu neglecto et non soluto devolverentur ad ipsum monasterium ex decreto seu sententia scabinorum, de iis quae diu sunt in manibus dictorum religiosorum, advocato penitus nihil debetur. §. 12. Item nullus in mundo, quiscunque sit, potest habere aliqua bona mansualia in dicta villa et eius banno seu confinio, nisi recipiat ea ab abbate dicti monasterii et sibi quo supra nomine praestet iuramentum fidelitatis aut eius officiato suo nomine.

§. 13. Praeterea praefati scabini, ut supra moniti, requisiti de iure domini archiepiscopi trevirensis,...... hoc in praedicta villa retulerunt, quod superior iurisdictio, videlicet ultimi supplicii, necnon decimae grossae et minutae dictae villae et banni eiusdem pleno iure pertinent ad dominum archiepiscopum trevirensem, bonis allodialibus dicti monasterii duntaxat

1) $1^1/_2$ stunden nw. v. Trier.
2) geht dies auf die salischen Franken?

exceptis, in quibus dominus archiepiscopus nihil iuris habet. §. 14. Item quaelibet domus dictae villae tenetur domino archiepiscopo singulis annis in festo s. Remigii fercellam avenae, unum pullum, unum denarium et unum panem de uno denario. §. 15. Item praefati scabini moniti ut supra de his quae debentur advocato dictae villae retulerunt, quod advocatus singulis annis habere consuevit tres in dicta villa exactiones, unam scilicet de quatuor libris trevirens., unam de octo maldris et unam de duabus carratis vini, si copia vini crevit. et huiusmodi exactiones transcendere non potest, sed eas minuere potest, prout fertilitas annorum hoc exposcit. quas quidem exactiones bladi et vini homines dictae villae tenentur singulis annis suis vecturis et expensis apud Sarburg vel apud Eigell advocato in domum suam et nusquam alibi praesentare. §. 16. Item, quando foenum in pratis advocati messum sive abscissum est, homines dictae villae foenum huius modi cum pane advocati spargere ac sparsum et desiccatum colligere et accumulare seu adcervare tenentur, et non plus. §. 17. Item tenentur semel in anno fodere vineam advocati sub expensis advocati, ita quod, si ipsis debita hora cibaria prandii non ministrarentur, extunc dicta vinea licite exire possent, non faciendo iniuriam advocato. item singulis annis in carnisprivio unus pullus advocato ex qualibet domo debetur.

MERZGEDINGSWEISTHUM ZU IRSCH, SERRIG, BEURIG [1]).

16. jh.

Meier, hatt ihr mich gefragt? und meier, ich erkennen, da ich erkennen (soll), dasz dieser dag allhie ist, dasz man soll halden meines gnedigen hern sein frei richtlich merzgeding zu Beurich uf der forsthoben, oder mit gnaden meines gn. h. ambtleuten darneben. der obgenanter tag des weistumbs ist fallen uf den allerersten montag in dem merz, iedoch meines gn. h. amptleute die moegen denselbigen tag kurzen oder langen, wir stellens nach ihrer gelegenheit, nicht dawenigers dieser tag allhie bescheidt ist. also, meier, dieweil dasz meine(m) gn. h. allhie erkant ist ein frei richtliche merzgeding durch den forsthober, so solt ihr demselben frei richtlichen merzgeding den ban und freiheit wirken, das soll thun ein meier in Irsch, der da ist ein hoher richter meines gn. h.; meier, dieweil dasz meines gn. h. frei richtliche merzgeding gebant ist, wie recht, so sollt ihr nennen ein forsthober und ein banfischer, und solt lassen rufen, ob die forsthober alle hie seint mitsambt der banfischer. also, meier, dieweil das die forsthober

1) sämtlich bei Saarburg. nach einer vielfach unleserlichen und unverständlichen abschrift des 16. jh.

auch allhie seint, so solt ihr den scheffen gebieten zu dem stuhl, und dem forsthober darnach, und solt verbieten dasz niemand des andern statt besitze sonder urlaub, und auch niemand des andern wort thue, er thue es dan mit urlaub, und dasz niemand auszen gehe, er thue es dan mit urlaub, auch dasz nimand hinein engauwe, er thue es dan mit urlaub. ihr solt auch verbieten alle uberbracht.

Das weisthumb der forsthober.

§. 1. *Zum ersten.* Also, meier, weist der forsthober zum ersten, wannehe der tag allhie ist, dasz man m. gn. h. solt halden sein frei richtlich merzgeding, darzu dan gesandte (uf) unsers gn. h. befeld hero kommen, so sollen sie kommen zu Beurich uf den forsthof oder mit gnadens m. gn. h. ambtleuten darneben. da sollen sie finden ein gut vollgeraten essen. und welcher wirt das essens koche ist, der soll macht han zu hauwen ein gut foder holz, grune oder durre, nach seinem wolgefallens, in m. gn. h. kammerforst, und solches fur sein thur fahren sonder boesz, damit er das fewer desto forderligster anmachen kunne, denen so darzu kommen das essen desto besser gekochen kunne. das hat der forsthofer biszhero also gewiesen, wir weisens auch fort also. §. 2. *Zum zweiten, welche von wegen m. gn. h. verordinirt darauf zu kommen.* Demnach weist der forsthofer, dasz in demselben volkommen essen soll kommen ein ernvester amptman von wegen m. gn. h. mit einem knecht und einem hund, auch soll kommen ein kelner von Sarburg mit einem knecht und einem hund, darnach soll kommen ein meier von Irsch mit sieben scheffen und ein vorsprecher; diese obgenante ihren freien gueten kosten alda haben. die zwehen boten ihre freien kost hant drumb, ob meines gn. h. amptleute eins boten von noten hetten, ob es sich also zutruge, dasz man durch miszbrauch ein meh (?) fahren mœchte, oder meier und gericht eins boten not hetten, dasz sich parteien in gericht stellen zu thetingen, und gebot not hette, darumb ist der ein bot hin zu thun alle das einem bote(n) zustendig ist, darumb er dan seinen freien kosten hat; der zweite bot seinen freien guten kosten hat, ob die forsthofer eines boten not hetten, etzlicher mulner (?) seumig ward, sein wein dem wirt nit bezahlt hett, der ursachen halber mit einem forsthofer gehen soll, ob seiner etwan von noten were, das nach zugehorigem thienst auszzurichten, so wie ihme dan von dem forsthofer befohlen wird. §. 3. *Zum dritten, scholt der forsthofer von Beurich.* Auch weist der forsthofer, dasz die forsthofer von Beurich seint schuldig zwei malter haber, das heist streichhaber. so hant dieselbige forsthofer von Beurich vor andern vergangenen jahren dieselbige haber brachten in des wirts hausz welcher den das merzessen kochen wurde, und wannehr sie die haber brachten, so solt der wirt die vierzel in die denne (erg. bringen?) und messe die haber. hat er aber

nicht ein streichholz, so greife er auf die forst und nehme ein scheit, esz were schlimm oder richt, und streiche die haber damit, ehe sulches dem wirt genuge muste, und auch damit der forsthofer vollbezahlt habe. aber dasz sie sehen (seie?) brechten in eins wirts hausz, darumb geschecht, so wannehr das merzessen wasz, so quemen m. gn. h. amptleute gerieden mit dreien oder vier pferden, und stellten die pferd in den stall, und geben inen die haber zu essen was sie wolten, und was nun uberbeliebe queme eim wirt zu steuwern, damit er seinem schade zuquem; aber nu gescheedt (d. i. schadet) m. gn. h. amptleuten an, dasz es nicht weit von Sarburg ist so uf den forsthof, und lassen ihre pferd daheim, drumb sollen die forsthofer von Beurich dieselbe haber liefern zu Sarburg uf m. gn. h. speicher, nemblich uf s. Thomas tag. dieselbige zwei malter soll man auch also wie vorgeredt messen. das hat der forsthofer biszher also gewiesen, wir weisens auch vort also. §. 4. *Zum vierten, die wiene (d. i. weine) der sex müller anzeugt.* Weiters der forsthofer weist sechs mulen lichen in dem bach, die das wasser dreiben, von welchen ieglicher muller dem forsthofer zu Beurich schuldig zwen sester weirts zu steuern eines volkommenen merzessens. so hett ieglicher muller vergangene jahr die zwen sester weins brecht in des würts hausz, einer guet, der ander bœsz, ehe solchen mangel durch m. gn. h amptleut als vor guit angesehen ist, dasz selbige muller ihren wein daheim behalten, und solten bezahlen dem wirt den wein uf heute, tag des merzessens. des soll ihnen der würt guit wolschmeckenden wein, welcher den amptleuten wolbefelt, darsetzen, alsdarnach die ehegemelte muller, ieglicher insonderheit, alle weg uf heut an gelt dem würt oder einem meier den wein wie er dan gilt bezahlen. ob sich etzliche muller seumig wurden, den würt nit uf obbestimbten tag bezahlten, alsden soll gehn ein forsthofer vermitz eines botens, welcher darumb seine freie kost allhie hat, in das mule an welchem das versamnisz ist, und soll ihm heben den mulenstein uf und daz müleneisen heraus holen, und sollens tragen vor Beurich, und die gericht sollens verkaufen vor ihre berecht, und sollen dem würt geben sein gebühr. ob auch die zwen forsthober sambt des botens duchten, der mühlenstein were ihnen zu schwere, so muszten sie dem müler wider scheden darin machen, mœchten oder sollen gehn demselbigen müler in sein hausz darin er wonhaftig ist, und sollen ihme holen also viel moebel penne (?) und dasselbiges vor gericht tragen, dem würt darausz sein gelt zu machen. darumb sie das gelt geben welches heiszt wassergelt, damit ein ieglicher inen das wasser lasse gehn uf ihre freie dich. und ob es sach were, dasz einiche mensch inen ihr wasser nehme von ihren freien deichen, der soll han vermachten den hern die bousz und den scheffen den wein. auch weist der forsthofer mehr, dasz die forsthofer von Beurich hant ehe solche freiheit in den obgenanten muhlen, wanneh isz sach were, dasz ein forthover queme

in dieselbige muhl mit sack und korn, und wolle mehlen, und dasz ein ander, der nich forsthofer were, und hett in derselbigen muhle gehalten drei tag und sechs wochen, und dasz die muhle were gebrochen gewest, und der forsthofer queme mit seinem sack und korn und wolle mehlen, und der arme man welcher also lange zu warten da gehalten in seime wanne (d. i. wagen) hette, so solt derselbiger muler dem man, welcher also lang da gehalten hett, nicht ufschutten, sonder dem forsthofer ufschuden soll; so aber (dem) muller wurdt dunke, es were pillig dasz er dem armen man ufschut, und daruber ehe solches thæt, und den forsthofer hinderstelt, so soll der forsthofer die freiheit und mecht haben, uf die mutter von der bach zu gehen, und soll das wasser von dem rad abschlagen, und das ehe solches rad nit umbgehe, sonder wasser mangels dem muler sein mehlen verhindert soll werden; alsdan soll der muler die mecht noch freiheit nit han, das wasser wiederumb sonder urlaub oder erleufens meines gn. h. ambtleute oder eines meiers zu Irsch, der da ist ein hoher richter m. gn. h., uf die bach zu schlagen. das hat der forsthofer bishero also geweist, wir weisens auch fort also. §. 5. *Von den broden so die von Beurich einem meier von Irsch schuldig sein.* Auch weist der forsthofer, dasz ein meier von Irsch habe alle jahr meierbrot zu Beurich, von ieglichem man so dan da wohnhaftig ist, ist ihme... solches jahrs schuldig ist, und dieselbige bröder bei eim zu weinachten uf s. Joannestag in eins zenners hausz dragen sollen. so sie dan alle bei einander seint, so sollen die forsthofer holen vier die beste fare (l. vor) ausz, die ander alle der meier; darumb dasz die forsthofer holen vier die beste, geschieht dasz sie sollen kommen zu steuer einem vollkommenen merzessen. auch hat man vor andern vergangenen jahren also gethan: ein zenner von Beurich hat gesprochen zu vier männer, da er dan bei die best brod weist: „ihr neper, ihr solt eure vier brod daheim halten bisz uf den tag des merzessens.“ darnach, so wannehe das merzessen wasz, so quamen dieselben vier man mit ihren brodern, und wanneh unsere hern zu disch gesessen, so schnitten die vier man unsern hern die vier brod welche uf der forsthofen gewachsen waren uf zu essen. aber auch dieweilen die forsthofer vermerkten, dasz unsere herren lieber weiszbrod essen dan rockenbrod, so nehmen sie die vier brod zu steuwergelt, darauf zu lösen, und umb zehn solches weiszbrod kaufen und die hier vorlegen. der ursach halber solle auch unsern hern zu guten willen und sollen ansehn, so sich ein liedliche gebresten zu drucken (zuträfe ?), welcher mit guter fueg zu leiden were, gnediglich verdulden, und das wert nit zu schwer anlangen. §. 6. *Der walt genannt meines gn. h. kamerforst.* So weist auch der forsthofer, dasz am nechsten ligt ein walt, heist Irscher walt, iedoch meines gn. h. kamerforst ist. wannehe durch gottes verhenknusz uns derselben frochtbar erzeigt mit acker, den sollen etzen die drei dorfer, nemblig Irsch, Serig und Beurich,

(erg. der iegliches?) vermitz ihrem dheme geben soll zwen heller; und wa sauwe in den walt gehen, das soll gahn sonder dehm darausz, nemblig s. Michels tag. auch haet m. gn. h. sieben hochgerichtsscheffen in Irscher hof wonhaftig, welcher iedweder hat sieben schwein losz ledig freihe, sonder dhem. so einer aber mehr dan sieben schwein (hett), so soll er davon gleich seinen andern naparen geben. weiteres, so wannehe der acker geetzet ist, dasz man begint zu verkaufen und abthun, so soll ein kelner von Sarburg kommen gen Beurich zu eim zenner, sprechende: „zenner, du soll deinen nachparen verkundigen, uf den tag will ich kommen und will m. gn. h. fordern seinen dhem,“ ehe solches der zender dem kelner gehorsam sein solt, sprechende zu seinen nachbarn: „ihr nachbarn, uf den tag so wird sich der kelner allhie erzeigen und m. gn. h. seinen dhem fordern, darnach euch wisset zu schicken“. alsdan sollen die nachbarn bei einander gehen und ein ieglicher, einer nach dem andern, seine schwein rechnen, und wan sie alle gerechnet sein, so soll der kelner von m. gn. h. wegen holen eines der besten vorausz, darnach die forsthofer zu Beurich vier der besten, nach denen der kelner alle gar; dasz der forsthober zu Beurich holet vorab vier die besten, darumb geschehet, damit ihnen das gelt zu steuwer zu einem vollkommen merzessen kommen solle. das hat der forsthofer gewiesen bisher also, wir weisens auch fort. §. 7. *Von Neunhauser walt.* Fort weist der forsthofer, dasz nit weit ligt ein walt, heist Neunhauser walt; so wannehr uns der almechtige eins gluck beschit, dasz er nohr (?) ackerhebig ist, so sollen die dreien obg. dörfer, als nemblig Irsch, Serig und Beurich, sonder dhem etzen, der ursach halber, won er ligt in armerleut schaff und zins, und mussen ihnen bedinen mit sack und mit beudel, mit pferd und wagen, auch darneben schlech und underles mit sambt etzlicher brucher liegen. derselbige [gleich] Neunheuser walt den vorg. dorfern eigen sein. das hat der forsthofer bishero also geweist, wir weisens auch fort also.

§. 8. *Auckfen und Schoden* [1]*), so was sie jahrligs meinem gn. h. verpflicht seint.* Weiters auch der forsthofer weist, so wan nechst hiebei ligen zwei dorfer, nemblich Auckfen und Schoden. welcher man darinnen ein hausz raucht mit wonhaftig besitzunge, der ist meinem gn. h. schuldig ein viertzel haber und ein huen und ein heller, auch ein brod das vier heller wert seie, oder vier heller davor. das seind sie schuldig zu geben des sonntags nach s. Lucastag. und die forsthofer von Beurich sollent ehe solches heben und zu Sarburg in das schlosz liebern. darumb dasz sie es heben, das (l. des) sollen sie haben der recht zuvur (geschrieben), wie dan zwen man schuldig seind, die broder oder vier heller zu der brodern. und sollent meinem gn. h. liebern ein viertzel haber und ein huen und ein heller. so es dan die von Beurich haben, und ein man ausz

1) Ockfen und Schuden im amt Saarburg.

dem dorf gezogen were, oder nit einheimisch were, so soll der zenner von Beurich gehen zu eim meier zu Irsch und sols ihme anzeigen, alsdan soll der meier von Irsch sein boten dahin schicken, meime gn. h. das seins zu mechen. darumb ein meier zu Irsch darmit bekammert ist, doch soll er han der recht eins, wie es dan ein man schuldig ist. darumb dasz die arme leut das gereicht geben, nemblig die haber welche schirmhaber heist, derhalben geschicht, ob es sach were, dasz m. h. von s. Martein oder die abtissin von Oehren oder mein her vogt alle drei indrechtig weren, und wollen einen armen man verdrucken, so soll derselb man gehen zu Irsch bei den meier, burgen machen, alsdan soll der meier gehen bei die ambtleute und sich mit ihnen der armer leut halber befragen, damit sie der unpilligkeit vorkommen moge(n), darumb dan die arme leut ihren schirmehaber geben. das hat der forsthofer geweist also bisher, wir weisens auch vort also.

§. 9. *So die jager m. gn. h. gen Beurich kommen, ihre notturft zum theil daselbst wie sie finden mœgen.* Zum andern der forsthofer weist, so wie m. gn. h. jager pflegen im jahr zweimal zu Beurich zu kommen, eins im sommer und eins im winter, wannehr sie mit ihren hunnen und gezeug gen Beurich kommen, so sollen sie finden ein drucken wolgedektes hausz und ein gesell (kessel?) uf dem herd, darnach ein kessel und also viel holz als ihnen von noten ist; ein solches holz die forsthofer von Beurich führen sollen und in m. gn. h. cammerforst sonder pene noch bousz hauwen sollent. wan es sach ist, dasz die jager auch uf das weitwerk wollen zehen mit hunnen und garren, ehe solche gezeugen, sollen die forsthofer von Beurich fuhren an alle die end da sie es not hieschen, hautzet (d. i. hieseits) die Neunhauser stras, und daruber nit. aber wan es sach were, das wilbret lege in solcher gise (?), dasz man die garn muste richten mitten die strasz langs, und sich das wilbret finge, und fiele mit dem rucken heitzet des geleids der straszen uf die seits Irsch, so sollent die von Beurich, daselbsten hett mein gn. h. liegen ein hof oder hunhausz; felt es aber mit dem rucken gentzet des geleits der straszen uf die seits zu Greimerath, so sollent die von Greimerath es fuhren dahin es dan gebuhrt. das hat der forsthofer gewiesen bishero, wir weisens auch fort also.

§. 10. *Gerechtigkeit so m. gn. h. zustehet in der wiesen genant Irscher brüel.* Auch fort mehr der forsthofer weist, dasz m. gn. h. hat zu Irsch liegen eine wiese, heist Irscher bruel, ist doch m. gn. h. eigen zugehorig gut. wan man denselbigen bruel solt meien, so soll ein meier von Irsch ein zenner von Beurich wissen lassen, dasz er einen dar stelle mit einer hergezeugen, er (d. i. ehe) in solchem der zenner dem meier gehorsam sein solle. weiteres, ob es sach were dasz eim armen man seine sens ausgienge, oder in ein stein schluge, dasz kein sein stock und hammer alda darff (daruf?) dasz er kunt seine sens gerusten, damit dasz er unverhindert mit seinen andern

brodern kunt fortkommen (?). darnach, so der bruel zum gut heuwe gemacht ist, so soll ein kelner von Sarburg von wegen m. gn. h. ein zenner von Beurich und ein meier von Leucken lassen wissen, mit anzeigung wie man als morgen m. gn. h. heuw zu hausz fahren soll, darbei zu fronen, soll ausz ieglichem hausz ein mensch sein, nemblich welche nit freiheit enhant; weiters, welcher ein hofman ist in Leuckershof, auch ausz ieglich hausz ein mensch von denen als da sein soll, dene arme leut, welche das heuw furent, das hauw hien weit zehn sollent, damit sie desto belder mit ihren besten wagen fertig werden. und solle ein zenner von Beurich und ein meier von Leucken deselbsten personlich sein, das volk zu stediger arbeit zu halten. des soll ihnen der kelner geben die morgensoppen als gut er sie selber esset. darnach, wan das heu all gefurt und gethan ist, so soll dasselbig volk welches darzu geholfen hett uf das schlosz gan, daselbsten soll ihnen geben ein kelner zu essen und drinken was sie mœgent, das sie sich ohn solches gebens geloben; und so ehn solches von dem kelner nicht in geschehe, so bricht es den armen leuten ab und (macht) meim gn. h. seine froner unwillig. das hat der forsthofer geweist biszher, wir weisens auch fort also.

§. 11. *Ein hof gen Sarburg, genant die Schwey, nachfolgt sein gerechtigkeit.* Der forsthofer weist auch, dasz da gen Sarburg uber ligt ein hof, heist die Schwey. derselb hof hat ein freiheit und gerechtigkeit mit ein umbgang eines zauns, welchen zaun, so er brestfellig ist, die napar von Beurich machen sollent, damit meinem gn. h. kein schaden darin geschehe, und die planken, so sie darzu benotig hant, in meines gn. h. kammerforst sonder bousz hauwen mœgen. aber inwendig hat ein kelner garten und zaune, die lest er uf seinen zaune sonder der nachbar von Beurich bekummernusz so gut machen, dasz ihme in solchem kein schaden geschehe. das gunnen die nachbarn von Beurich ihm wol. das hat der forsthofer biszhero also geweist, wir weisens auch fort also. §. 12. *Vom vihe so dem kelner in der Schweye zugehœrig ist daselbst inzuhalten.* Fort mehr der forsthofer weist, dasz ein kelner von Sarburg in demselben hof soll halten zwen kuhn, uf dasz er freitags und sambstags melch hab, suppe damit zu kochen. dieselbe zwo kuhe sollen die megd in der Schweigen dreiben zu Beurich vor den hirten dar und dannen, sonder der nachbarn zu Beurich beschwernusz; auch daselbsten zwei schwein han soll, welche das gestruell, so sie da machen essen; dieselbe zwei schwein die megd zu Beurich dreiben sollen hin und her, sonder der nachbar bekummernusz. hat er aber mehr kuhe oder schwein dan ein par, dannen soll er gleich der andern nachbarn vom lohn und huwe (?) thun. das hat der forsthofer also geweist biszher, wir weisens auch vort also. §. 13. *Von dem mist in der Schweye.* Weiters der forsthofer auch weist, so wie der kelner mist hat liegen in dem hof und dan auch seine zugehörige garten, so pflegt ein kelner

gewonlich das mist lassen ausz in die garten dragen uf äst (?) montag, iedoch an seinem wolgefallen liegt, alsdan dem zenner von Beurich kund thun solle, sprechend: „zender, als morgen wolt ich han gedragen das mist, darnach euch wissen zu schicken". des soll ein zender dem kelner gehorsamb sein und des abends seinen nachbarn kund thun, sprechent: „ich han befelch von dem kelner euch anzuzeigen, so wie ihr morgen die Schwey dunge dragen solt, darnach euch wissen zu schicken." alsdan soll aus ieglichem hausz sich ein mensch darzu geben, welche nit freiheit enhan, und sollent der dunge so viel in den garten tragen, bis dasz der kelner ein genöge darin hat. wan aber die dunge getragen ist, so soll das volk uf das schlosz gehen zu Sarburg, da soll der kelner ihnen sat essen und drinken geben, wanne sie kein andern lohn zu kunftig wissen darvon. das hat der forsthofer also geweist biszhero, wir weisen auch fort also. §. 14. *Freiheit des hofs der Schweye.* Auch hat der hof so viel freiheit und gerechtigkeit, wan es sach were, dasz das were man oder weib, und hette vermagt (verwagt?) ihren leib, sie were gefangen oder nit gefangen, und konte kommen in denselben hof den man nennt die Schwey, darin sollen sie frei sonder angriff sein sechs wochen und drei tag, also frei als wan sie weren in der kirche oder in eines scheffen hausz. wan in gott in weil an solcher zeit auszgeholfen, so sollen sie gott danken. das hat der forsthofer biszher also geweist, wir weisens auch vort also.

§. 15. *Freiheit zu Trier, so Irsch, Serig, Burich hant uf die vier marktag des jahrs.* Aber weist der forsthofer, dasz die nechst obgenante drei dorfer freiheit hant zu Trier, welcher man darinnen wonhaftig ist, der soll uf der vier marktag und uf alle marktag kaufen und verkaufen frei los ledig, und der zenner von Trier ihnen ihr frei zeichen los ledig geben soll; darumb soll der zenner von Irsch dem zenner von Trier liebern seinen bachheller, nemblich funf rader albus, uf s. Peterstag in dem sommer. das hat der forsthofer also geweist bishero, wir weisens auch also.

§. 16. *Ermanung des meiers von Irsch an die scheffen.* Dieweilen dasz m. gn. h. allhie gewesen ist sein frei richtliche merzgedinge, so solt ihr meier die scheffen uf ihre eid mahnen und die forsthofer darnach uf ihre hulte, dasz sie auszgehen und bedenken sich uf einen rat, und vorbringen all dasjenige daz die straf verpflicht ist, es seie uf wasser oder uf weid, es seie uf feltgeschrei oder blutige wunden zu schlagen, oder m. gn. h. sein hohe wilpret zu jagen oder seiner churf. gnaden bach zu fischen, oder mit schedlichen hauwen der hohen walden, oder mit seiner gnaden marken zu sturen, es seie uberart, oder ob es sie uberfart, es seie uberschnit oder ubergrafen, es seie ubermehet oder uberseet, oder mit welcherlei sachen meins gn. h. hochgericht beschwert mœcht werden, damit das wir gericht mit gnaden und mit recht. das hat der forsthober also geweist bisher, wir weisens auch vort also.

§. 17. *Ermanung des meiers von Irsch an ein boten.* Also, meier, ihr solt lassen ein bot umbrufen, ob etwan iemand stehe in urthel, dasz er sich vorzehe, oder ob iemand stehe an eiden, dasz er sich vorzehe, oder ihts mit den heiligen zu schaffen hette, sich anzeige, zum letzten,. ob iemand vor dem gericht zu schaffen hette, zeige sich an, ehe der richter den staf niederlegt. so es aber sach were, dasz sich kein partei allhie vor gericht anzeug, so soll ein meier von Irsch sagen zu einem vorreder, er heisch wie er wolle, iedoch mit christlichem namen nennen soll: „bescheidt uns vor". alsdan soll der vorreder sprechen: „meier, dieweil da(s) sich niemand allhie erzeigt, so solt ihr uns diesen ban entschlagen und solt uns erlauben zu wein zu gehen, also weit wirs durch steuwer des seckels vermœgen". alsdan soll der richter den staf niederlegen.

§. 18. *Beschlusz des weistumbs des merzessens.* Zu wissen zum letzten, ob ein man ducht, das ichts in dem ietzgemelten weistumb des merzessens auszgelassen were, welches anzeigung benotigt were, damit soll mein gn. h. oder die forsthofer unverloren han. das hat der forsthofer geweist biszher, wir weisens auch fort also.

HUBENWEISTHUM VON BROMBACH [1].

1508.

§. 1. Fragt der bruder meister zum ersten an den huber, was freiheit und herlichkeit der h. kirchen zum Oberstein hubhof da gelegen mit seinem bezirk habe und haben soll, wie ihr brauch vor alters gewesen? darauf die huber gewiesen, sie sollen als herrn des hubhofs ein schultheiszen zu aller zeit in hob zu setzen und zu entsetzen haben, ie zu gebot und verbot, den huber hof und hofrecht anlangend willig und gehorsam finden, und was ein huber irthums oder gebrechens des hofguts halten (l. halben) hat, soll for dem schultheszen und huber gehört und verhandelt werden; auch wann die landesherrn ein bannwein not haben zu schenken, den soll der schulthesz in dem hubhof schenken; darzu, ob die landesherrn not hetten da zu jagen, sollen sie einen hundstall in dem hubhof finden, darin ein trog, 23 schuh lang, darzu zwei thur

1) zwischen Oberstein und Birkenfeld, unweit der Nahe. aus Leisers Nahegau (Birkenfeld 1853) s. 54 ff. daselbst s. 50 ein weisthum v. 1507. s. 63 ein grenzweisthum des heidengerichts bei Sien (südlich von Kirn), über welches zu vergleichen Schott, dipl. nachricht von der Winterhauch (Mainz 1780).

scheid (d. i. dürre scheit), den hunden koch damit zu rühren. drumb hat der hubhof die freiheit, dasz der schultheisz zu aller zeit darin gesessen kein bed, rauchhabern oder fastnachthüner schuldig oder pflichtig zu geben ist. §. 2. Auch, ob ie sich begebe, dasz die zehendscheuer nit grosz gnug were, so man den zehnden darine thun soll, und nit allen darein bringen möchte, das übrig soll der schultheisz im hubhof enthalten und mit seiner frucht eher auszer der scheuer entweichen, dasz die zehendfrucht darein ins trocken komme. deshalben, so man in der zehendscheuer dreschet und die frucht aufheben will und überkehren soll, was man dan mit sprewer und all mit den besern von der frucht abstreicht, soll des schultheisen in dem hubhofe sein. §. 3. Darzu hat der hof von alter die freiheit gehabt und noch, wan ein miszthätiger mensch, der um den leib gefangen were oder sonst gemutwillt oder gefrewelt hette, sich ledig machen konte zu entrenne(n), und in den hubhof kommen mögte, soll er 6 wochen und 3 tag da enthalten und frei sein; und wan die herumb kommen, soll er drei schritt über den weg aus dem hof gehen; sei dan der weg schön, soll er sich hinweg machen, seie der ihme aber verscheiden, so mag er wieder in den hof gehen, soll er allweg so lang frei sein als vor. das ist die freiheit des hofs. §. 4. Frag der bruder meister, ob der hubhof noch in gutem bau und beszrung gehalten sein, und wie er gehalten sein solle, uf das zu allen theilen geschehe was recht und gebürlich und von alter herkommen seie? darauf der huber geantwortet: in den bawen des hofs, da sich der schultheisz behelfen möge und ein gnügen habe, sollen die herren auch ein gnügen haben. §. 5. Frag der bruder meister, ob die hobgüter auch in andre hand entwend, verendert, zerrissen oder vertheilt sollen werden? darauf der huber geantwortet: die güter sollen bei einander verbleiben, und wen ein huber gesterbe, so mögen seine kinder die mutter theilen und unter ihnen einen for sie all zu einem hüber erkiesen und dem so lieb thun, sonst sollen die güter nit weiters vertheilt, versezt, verkauft oder verendert werden. §. 6. Frag der bruder meister, zu welcher zeit des jars sie die haubtfrucht heben sollen und schuldig seien auszurichten, und wohin sie die liefren sollen? darauf hat der huber geantwortet: zu s. Martins tag soll man ihr gesinnen bisz zu unszer lieben frauen kerzweihung tag, darzwischen soll keiner geschuldigt werden, und was sie lenger leiten (beiten?) haben sie ihnen zu danken. und ein ieglicher sei schuldig sein hubrecht in den hubhof oder auf den kirchhof zu Brombach zu liefern. §. 7. Frag der bruder meister, wan ein huber todes halber abgangen und verscheiden seie, wie lang man beiten soll, die hube zu besetzen und zu empfahen, und das besthaupt schuldig auszurichten? darauf der huber geantwort: wan ein huber also verscheiden sein, sollen sein beiten, unz der dreisigste herumb komme, dann mögen sie des ihrigen gesinnen und dem nächsten erben unter ihnen

einem die hobgüter ansetzen als gewohnheit, mit eid und gelübd annehmen. und was sie darüber beiten, sollen sie ihres lang beitens keinen verlust haben. §. 8. Frag der bruder meister, was sie for ein besthaubt schuldig seien auszurichten, und wie man das heben mag? darauf der huber geantwortet: wan ein huber gesterb, habe die frau dan noch drei viehe, so seie das beste ihr, das andere der landesherrn, das dritt der lehnherrn; habe sie aber nichts mehr, denn einen dreistückelten stul, so mögen die bruder meister vorgenant als lehnherrn ein seil an der dreier stückel einen binden und uf den schettlen hinweeh ziehen, und ob er unterwegen umbfalle, an welchem end das geschehe, sollen sie ihn lassen liegen. und darumb sollen sie ihnen die hubgüter helfen verthedigen, ob ihnen intrag darüber beschehe, und in kriegsleuften ieglichem huber ein zeichen geben und schützen und schirmen mit ihrem besten vermögen. §. 9. Haben auch gewiesen, man soll sie zum dritten jahr einmal bei einander haben, solch weiszthumb zu thun, und sie beköstigen. und wan man sie darzwischen bräuchen wölle, seie man ihnen auch die köst schuldig. und wan sie der bruder meister als lehnherrn not haben, sollen sie dergleichen thun.

WEISTHUM DES JAHRGEDINGS ZU NEUNKIRCHEN UND WALLEN [1]).

1551.

Darnach hait der erwurdige her domdechan die scheffen beladen, zu wisen und si zu verstendigen, welcher under den hern die fragen zuvor ain thun sull? daruf hait der scheffen nach bedagt geantwurt: es sull da sitzen ein hochgerichtsmeier, derselb sull die scheffen beladen mit fragen, alsdan sullen si auch wisen.

Forter obgenanter her domdechan gefragt, wer den hochgerichtsmeier zu setzen habe? sobald die frage bescheen, hait vurg. her zu Crischingen einen brief herfurbracht, durch wiland hern Boemundum hern zu Dagstuil und hern pensonarien vur 200 jairn ungeverlich ufgericht, und denen uffentlich laissen verlisen, darzu gesprochen zu den scheffen, er wil sulchen brief in keinem weg nit geschwegt haben. nach verlesung sullichs briefs haben die hern pensionarii geantwurt, si lassen sulchen brief in irem werde und unwerd beruwen, der genzlichen zuversicht, derselb sull inen nit nachteilich oder hinderlich, sonder furderlich sin. als nuhe die scheffen uf die frage, so der erw. her domdechan gethain, geantwurt, haben si gesagt: nachdem si von beiden parteien, den gronthern und

1) östlich von Merzig. nach dem original. vgl. bd. 2, 98 f.

auch den vogten, gefragt, sie erkennen, das die hern von dem doem zu Trier als gronthern haben das zu thun mit rait der vogt und der vierzehen scheffen. wellichs die hern pensionarii angenomen und davon uffentlich protestiert haben.

Nach langem darnach gehabten betagt und rait haben die heren mit rait der vogt und scheffen ernennt und erwelet... von Wallen zu einem hochgerichtsmeier mit uffentlicher protestation, abe in diesem actu etwas widder den alten gebruich gehandelt oder gewisen wurde, das sullichs den hern von dem doeme pensionarien ader iren nachkomen ain irer habender gerechtigkeit, herlicheit und alten herkomen nit abbruichig oder schedlich sin soll. desgleichen die hern vogt gelichfalls dargegen protestiert, als inen zuwidder etwas gehandelt wurde, nit darin zu gehelen (vgl. s. 450. 452). so sullichs bescheen, hait man obg. Schoe Anthonien ingeroffen zu einem hochgerichtsmeier angenomen, welcher auch mit hantastung gelobt, darnach zu got und den heiligen geschworn, den gronthern vorhin und den vogden darnach getruw, holt und gewertig zu sein, iederm nach antheil und gepuirt siner gerechtickeit.

Darnach, so man das jairgeding zu halten angefangen, und der meier gefragt, ab die zeit vorhanden si? haben die scheffen geantwurt: ja. und ist dem botten benoten zu roiffen alle diejenigen, so zu diesem jairgeding gehoiren, wellichs also bescheen und durch den botten also beroiffen ist.

Forter haben der scheffen zwen das jairgeding in gewonlicher form gebeut, wie das von alters ubich und gebruichig ist. (folgt die grenzbeschreibung.)

Die gerechtickeit inwendig solchem bezirk.

§. 1. Inwendig sullichem bezirk wisen si den vurgeschrebenen hern alle hoheit von der erden bisz in den himel, zock und flock, man und ban, zu binden und zu entbinden, in gnaden und ungenaden. §. 2. Vort mehe erkent der scheffen, obe einicher her were, der gerechtickeit binnent dem bezirk het, er si geistlich oder weltlich, der sol sin sins rechten unverlustig. §. 3. Darnach hait man si gefracht: diwil si gewisen den vurgeschr. hern, und niemants specificiert wer die hern sint so vurgeschreben stehnt, und das si dieselb ernennen behiert, haben sich daruf bedagt und geantwurt von wort zu wort wie nachfolgt. die scheffen erkennen mit recht, das die hern von dem doeme zu Trier sullichs zu thun haben, und si haben die boeszen zu setzen und entsetzen, sonder nut und schank, und den fogden sehen dritthalb darusz zu geben. §. 4. Forter ist der scheffen uszgemaent, obe eincher aingriff zu thun were inwendig dem bezirk, wer das zu thun habe? antwurt der scheffen, obe eincher unschediger mensch inwendig dem hochgericht zu griffen were, das solle thun ein hochgerichtsmeier von wegen aller hern diss gerichts, und sol denen fueren zu Buschfeld, da sol man inen erhalten dri wochen und anderthalben tag, dan fortfueren gehen Dagstuil den edlen hern zu

Criechingen, daselbs sol man inen auch erhalten dri wochen und anderthalben tag; findt man missedat hinder ime, so er dan vur gericht kumpt, und die scheffen gefragt werden, sullen si alsdan erkennen was recht ist. sullich wisthumb haben die hern fogte aingenomen, davon protestiert aber die erw. hern von dem doeme dargegen, diwil sulches wisthumb den vorigen wisthumben zuwidder ist und in den vorigen wisthumben steht, das der meier den aingriff thun soll von wegen der hern vom doeme, gedenken si nit darin zu gehelen (vgl. s. 449), davon uffentlich protestierend.

§. 5. Item gefragt, wann das hochgericht gefallen were, und man es ufrichten oder bruichen sull, wer das zu thun hett? entwurt der scheffen: ein hochgerichtsmeier sull das thun, und was es kost sullen die hern bezalen gelich wie si die boiszen heben, nemlich die doemhern zwo und die vogt den dritten theil. §. 6. Item gefragt, aber iemants das leben vermacht het, wer den rechten sull, und wem das guit so er verlest und verwirkt hett verfallen si? entwurt der scheffen und erkent, das ein hochgerichtsmeier sulchs thun sull und den miszthedigen liebern uf den dritten sprossen von wegen der hern von dem doem. alsdann sullen dieselb hand abe thun, den fogden inen liebern, das dieselb im sin recht thun. und so der arme man guit hat, so verwirkt were, sullen die hern von dem doeme sich nit bekomern; so auch etwan gebrech, sullen die fogde in iren seckel griffen und damit dem armen menschen sin recht thun. gegen und widder diesen articul hait der her von Criechingen protestiert, referierend oder zehende sich uf den alten brief, und wil sullichs zuruck ain sine brueder und andere mitfogde brengen.

§. 7. Forter der scheffen gefragt, ob ein doitfall wunschaffen (?) bescheit mit fallen oder erdrinken, wer damit zu thun habe? entwurt der scheffen, das ein hochgerichtsmeier das guit, so verwirkt were, angriffen sul und in drei theilen deilen, davon geben den gronthern zwo theil und den vogden die drittheil. §. 8. Item gefragt, so ein pferd, kohe, schwin oder etwas anders verloren oder gefonden wurde, wie man es damit halten soll? entwurt der scheffen, so kohe, pfert, schaif oder schwin binnen den bezirk des hochgerichts keme, soll man es laissen gehen unverstœrt sesz wochen und dri tag; so niemants darnach kumpt, soll der hochgerichtsmeier sullichs zu gelde machen, davon den gronthern zwo theile und den vogden die drittheil geben. §. 9. Item gefragt, obe die hern jagen oder fischen wulten, wie si es damit halten sulten, wer vor oder nach gahn sull? entwurt der scheffen daruf und sagt, das die gronthern zu fischen und jagen haben, dergleichen die vogde auch; und wanne sich begebe, das die vogde ire clase gemacht oder kire abgeschlagen hetten, und weren in dem ersten poll, das die hern komen und begerten gemein, sullen die vogt inen gemein geben; weren si aber in dem z(w)eiten poll, sollen si gemein fort usz fischen. §. 10. Item

mit jagen, so die vogt aingebonden hetten und die honde noch in dem strick hetten, das die gronthern kemen und jagen begerten, sullen si zu gemein laissen; so aber die honde usz den stricken weren, sollen die gronthern die vogt jagen laissen. §. 11. Item gefragt, so iemants gerücht, weme die roge gepuir? entwurt der scheffen und spricht, das er der scheffen zu rogen habe wes rogbar ist, damit das, so nit recht, gestraift werde.

Nachdem hait man die scheffen uszgemant, sich zu bedenken und alles was in diesem jairgeding rogbar ist vurzubrengen. und nach gehaltenem bedagt haben die scheffen vurbracht und gerücht wie nachfolgt. zum ersten sagen si ein muel, so steht zu Nidderloszheim uf der hern von Hagen grontgerechtickeit und inwendig diesem bezirk, daselbs hoilt der mulner zu Midloshem die maisz, und nit in diesem hochgericht wie er soll thun, das rogen si vur unrecht. item ein zun zu Niderloshem ist uf die gemein strasz gestalt, rogen si vur unrecht. item ein stein ligt zuschen Niderloshem und Walen, sult ufgericht sin; dwil das nit beschigt, halten si es vur unrecht. item forter hait man den scheffen gefragt, wie man den muelner zu der maisz, den zun abzubrengen und den stein ufzurichten bringen und zwingen sull? daruf entwurt der scheffen: so lange die rogen nit gebessert werden, halten si das vur unrecht, und sin deshalb schuldich den hern die boisz und den scheffen den win, und der meier sull den hochgerichtsbotten dahin schicken und anhalten, das die sachen gebessert werden, und das si sich vertragen.

§. 12. Item gefragt, wanne man den banwin schenken will, wie man sich damit halten sull? entwurt der scheffen: die gronthern haben banwin zu legen zuschen ostern und pfingsten, vier wochen und zwen tag, die vogt zwo wochen und einen tag; und wanne si den win legen, sullen si luide stellen die den win verzapfen, so aber si den win nit legen, sonder verkaufen, alsdan sol der hochgerichtsmeier macht hain, die sesz wochen und dri tag das zu thun. so aber der hochgerichtsmeier den win verkauft, sol er das gelt davon in dri theile theilen, den gronthern zwo und den vogden die drittheil geben. §. 13. Item forter gefragt, so iemants gelt hinder gericht legt und demselbigen nit nachkeme, wie man es damit halten sull? entwurt der scheffen: so einer gelt hinder gericht wile legen, dasselb sul er mit wissen der scheffen thun, und siner sachen nachgahn. so er aber das nit thed, soll der hochgerichtsmeier laissen uszroffen drimal vierzehen tag, das er sins guits gesinne, es lige hinder gericht. so er nit kumpt, erkennen si es in der hern hand mit gnaden. §. 14. Item gefragt, obe ecker an den welden wuchs, wie man es damit halten sull? entwurt der scheffen: es sein zwene.... genant grosz Lecken und klein Lecken, die erkennen si vor demeweld, da haben die zwei gemeinen Wallen und Nunkirchen der ecker in zu etzen vermitz dem doem, nemlich von

dem stuck dri redder heller. das soll iederm lehensman dri stuck ledig gahn. das gelt davon sol man theilen in dri theil, den gronthern zwo und den vogden den dritten theil. und die vogt haben macht ire zungt (?) dar in zu schlagen, wanne si aber das thun, sullen si nichts von dem deme haben. belangen die gronthern haben die zwo gemeinen Wallen und Nuenkirchen einen vertrag, das si inen die grontzinszen vur den doeme gen Trier infueren; so lang die hern denen halten, sin si auch willich, sonst fortern si inen die zinsz auch nit. ist auch in dem vertrag, wanne si die zinsz liebern, sullen die hern inen zu essen geben und zu drien wagen iedern einen einen sester habern. §. 15. Item gefragt, wo man maisze, ell und gewicht hoilen sull? entwurt der scheffen: eill, maisze und gewicht soll man sochen hinder dem hochgerichtmeier, beheltens doch andern hern seins rechten. und so der meier die nit hett, soll er die zu Trier hoilen, nemlich die sauf (?) maisz, dergleichen eill und gewicht. §. 16. Item gefragt, obe einer guit zu entpfangen hett und inwendig jairsfrist nit thede, wie man es damit halten sull? entwurt der scheffen: so einer erb vermeint zu haben das ein ander in henden hait, macht er das bekentlich, so hait er ime genoch gethain, macht er aber sullichs nit bekentlich inwendig jairsfrist, oder geht der ungerochden nach, so ist er die boisz schuldich. §. 17. Item zum lesten gefragt, wie man es mit den küsten diesen dag halten soll? entwurt der scheffen, und wisen den kosten diss tags den gronthern zwo theil und den vogden die drittheil zu bezalen.

Sullich wisthumb haben beide partien, so vil iedern zu guit kumpt, angenomen und darin gewilligt, so vil aber sullichs eincher partien zugegen und widder sien wurde, kunt oder mogt, in dem fall wullen si keins wegs darin gehelen oder bewilligen, sonder sullichs hinforter ain anders jahr untzhern bracht haben, und keine partie will sich ires rechten alten wisthumb und gerechtickeit begeben haben, davon igliche partie respective uffentlichen protestiert und bezuigt.

WEISTHUM ZU BOCHEN [1]).

§. 1. Item erkendt und weist der vorgenannt scheffen und gericht den herren von Rapwiller zu Bochen alle geboit und verboit von dem groiszen samptag zu mittach ain bisz des mondachs darnoch zu mittach. und haint die vorgeschrieben herren alle boiszen zu setzen und zu entsetzen und eim ieklichen recht zu thun mit scheffenwiszthom. §. 2. Fort mer, wer dae keuft oder verkeuft, ist schuldich der keufer 11 haller und der verkeufer auch 11 heller von iklichen gulden;

1) oder Bachem, östlich von Merzig. abschrift des 16. jh.

wilch man sine zael alsoe hait uszgericht, und hait fede und fientschaft, und begert an die herren van Rapwiller geleit, so sullen si im geleit thun van Bochen bisz zu Nunkirchen uf die steg, bisz zu Wadreill uf die bruck, bisz uf die Wilersbach zu Loissem, bisz ain ein bach die man nent Schillinksbach. wan der mittach des mondachs erfur kumpt, han si dan iere sachen uszgemacht, so hait ein probst van sent Simeon nit darnach zu fragen. so aber alsdan nit uszgemach weir, uf den willen nemans rechtloisz verlibe, so sullen si des gericht meier burgen stellen in sin hant, und sollen si irer sachen vur dem probst nakommen, so wie vurgenannte scheffen mit recht wisen, damit der herren ire herlichkeit werd behalden und nemans unrecht geschee. §. 3. Item an der herlichkeit zu Bochen hain wir ein firtdeil von der herren wegen van Rapwiller.

SCHOEFFENWEISTHUM ZU LOSHEIM [1]).

I. 1302.

..... Abbatem et conventum monasterii mediolacensis [2]) trev. dioceseos dominos feodi seu fundatores dicte ville et banni eiusdem in aliquo supra dictis iuribus in posterum ... eatur, consideratis ipsis iuribus diligenti maturaque deliberacione praehabita, iura ipsi domino ... advocato in dicta villa de Loisme a banni eiusdem competentia retulimus, pronunciavimus necnon referimus et pronunciamus in modum qui sequitur, ita videlicet: §. 1. Quod si domini feodi termino deputato ad observandum placitum annuale[m] non veniunt....., advocatus qui praefuit placitum observare potest iure dominorum feodi observato et non impedito. §. 2. Item forastarius tenetur in huiusmodi placito praecipere bannum, pacem et silevanum (silentium?), si praesens sit, debitum et consuetudinem, si autem forastarius non fuit, scabinus idem facere tenetur. §. 3. Postmodum debetur iniuria violenciarum accusari. postea debet queri de metis silvarum et nemorum, utrum ille sint corrupte vel exposite alio modo quam tenentur, et hoc debet etiam in dicto placito accusari. §. 4. Item pronunciamus, quod semper etiam anno scabini qui pro tempore fuerint praecedere debent, post scabinos .. advocatus, post vero advocatum omnis communitas ipsius ville manu armata, quotquot autem tam scabini quam etiam advocatus et communitas.. debere ire de meta ad metam nemorum et silvarum ac videre casus, utrum sint in locis sibi deputatis, et si contrarium a quocumquam fuerit attemptatum, ille tenetur ad emendam advocato sexaginta solidorum [3]); et hoc quaelibet domus dare tenetur advocato unum

1) östlich von Merzig. nach dem original. vgl. bd. 2, 99.
2) Mettlach.
3) wol „et unius oboli.“

vas avene. §. 5. Item fundatores sine advocato ponere debent in curia unum conversum et non laicum, qui conversus ipsum advocatum ad placitum suum . . . servare debet tenere ad tribus equis ac eisdem stramen et fenum dare tenetur et mallam ipsius advocati custodire. §. 6. Item, si fur vel latro in dicto banno capitur, dari debet centurioni advocati et ipse centurio eundem in truncum ponere et custodire per diem et noctem unam sub expens(is) advocati tenetur, et si amplius contigerit, ad decimum aliis duabus centurionibus committetur, qui ipsum ad sibi subditis custodient, donec iudicium consuetum redditur de eodem. totaque communitas furem vel latronem ad patibulum manu armata sequi tenetur et ibidem manere, donec iudicium redditur de eodem. et si quis non remanserit, tenetur ad emendam 5 solido(rum) advocato. §. 7. Item, si nocturnus incensor, qui vulgariter dicitur nachtbrender, capitur, debet dari advocato qui eum de trunco ad arcam combustam detrahi faciat et per medium ipsius arce quatuor partibus et de arca ad iudicium suum, ubi eum comburi faciet. §. 8. Item iurisdictio advocati incipit etc. (folgt die grenzbeschreibung). §. 9. Item, si Reinaldus [1] aliquem furem super ipsorum allodio capient, eum suspendere debent in festo domus qui vulgariter dicitur virst sub tecto, ita quod (sol eum) superlucere et ventus eum superflare non possint; et si contrarium fieret, debet advocato restitui ad emendam. §. 10. Item fundatores minutam decimam vendere debent et census officiato ipsorum communi prae aliis quibuscumque. §. 11. Item, si forastarium aliqua pignora pro illis decima et censibus recipere contigerit, ea in curiam ducere debet, et si quis ea violenter reciperet, tenetur ad emendam advocato 6 solid(orum) et unius oboli. §. 12. Item dominus . . . abbas dicti monasterii tenetur singulis annis advocato 15 p. trev. den(ariorum) pro iure suo quod dicitur voitrecht. §. 13. Item, si aliqua pignora reciperentur in bannis bladi vel silvarum, in curiam debentur duci et converso committi. §. 14. Item fundatores debent in dictam curiam singulis annis habere pro utilitate conventus equum, taurum, ircum, arietem et verrem.

II. 1465.

§. 1. Item haint vort die scheffen gewisten dem lehenherren binnen dem obgeschriben cirkel wasser und weide, flug und zug wan (l. van) der erden bis an den hemel. §. 2. Dar na sint die scheffen gefraget, welicher here enbinnen solichem obgewistem cirkel gebot und verbot zu setzen und zu entsetzen habe? dar uf haint die scheffen vurgeschriben naist berait geantwort: ein lenherr. §. 3. Item sint die scheffen gefraget, aif ain misdediger gegriffen wurde, wie man deme

1) et filii et fratres sui, von erster hand, von zweiter durchstrichen und unleserlich ergänzt.

na sulle gaen als recht si? dar uf haint die scheffen na berait gewist [1]). §. 4. Item sint die scheffen gefraget, wanne solich misdediger gefangen wurde, abe nit der lehnherre macht habe solichem menschen genade zu doin? daruf haint die scheffen geantwort, wanne solicher mensche widder kome, so sulle man dan, so werre (l. verre) man si frage, dar uf wisen als recht si. §. 5. Item sint die scheffen gefraget, abe ein boesze vellich were, was dem lehenherrn dar van vellich si? daruf haint die scheffen gewist dem lenherren zwa deilen und dem vaigtherrn das dritte deil. §. 6. Item sint die scheffen gefraget, abe solichs sich geburde, und boeszen vellich weren, wa isz der lenherrn bi leisz, abe is der vaigtherre auch nit da bi laissen sulde? daruf haint die scheffen na berait, (so) si darüber gehait haint, gewist, wan solichs sich gebure, und boiszen vellich sin, so mogen die bosigen sich fogen bi die herren ebersite, und mit in gewerden, daz si si ledich zelen ader sich in das recht stellen. §. 7. Item dar na haint die scheffen gewist, abe einich cinszguet sich gebure anzusetzen, das sulle der lenherre doen ader sin rechter (amptman). §. 8. Item haint die scheffen gewist, abe einich marke verrucket wurde, ader gebürde zu setzen, so sulle ein lenherr ader sin amptman die scheffen zu ime nemen und solichs doen. §. 9. Item sint die scheffen gefraget, wie und wa und zu welcher zit der lenherre sulle sin zinse heben? haint die scheffen geantwort: zu welcher zit der lenherre wille, so mach er dach darzu setzen in dem hoife und da sin zinse heben. §. 10. Item haint die scheffen gewist dem lenherrn das beste heuft, also abe ein persone abe ginge van der frau(wen), das die frawe sulle zufur sin usznemen, und darna der lenherre. §. 11. Item sint die scheffen gefraget, was recht unser gnediger herre van Trier der vaigtherre in allen boeszen und iglichem wisetum, als vurgeschiet si, habe? dar uf haint die scheffen na berait (so) si darüber gehait haint geantwort und gewist, van den boiszen haben si vurgewist vorter binnen dem cirkel ein hoen, ein vasz habern und darzu veir malder haber vaigtsrecht, sonder wa und an welchem enden binnen solichem cirkel man van des vaigts herren wegen solichs heben soll, ist zu dieser zit in diesem genwerdich uffenbairen instrument mit begriffen, umb zweidracht der obg. partien sich antreffen soliche gerechtigkeit der honer und habern begeben hait, bis an besser ercleringe der scheffen darüber zu doen. §. 12. Item sint die scheffen gefraget, was unseren gnedigen herrn van Trier dem vaigtherrn darvan gebüre zu hain, das er die miszdedigen sechs wochen und dri tage halden sulle? daruf haint die scheffen naist berait geantwort und gewist [2]). §. 13. Item hant die scheffen gewist, das na dem henker zu schicken und zu lonen, sulle der lenherre zwa deile und der vaigt das drit-

1) weiter wie bd. 2, 100 anm. 1.
2) weiter wie bd. 2, 100 anm. 2.

teil geben. §. 14. Item haint die scheffen gewist, das der lenherrn sulle elen, maiszen, pont und sei setzen. §. 15...[1]) §. 16. Item haint die scheffen gewist, das die hober die uf des lenherrn cinszgut sitzen sullen hulden dem lenherrn. §. 17. Item ist darna an die scheffen gesonnen, das si den heren rögen willen die personen die den herren roichberlich sin. daruf dan die scheffen na berait, si darüber gehait haint, habent den herren etlich personen nemelich geruget. §. 18. Item sint die scheffen gefraget, abe der lenherre moge amptlude und boden setzen sunder berait des vaigtsherren? daruf haint die scheffen geantwort: ja, der lenherr habe maicht, amptleute und boden zu setzen sunder berait des vaigtsherrn, und der vaigtherre moge auch amptlude und boden setzen, sine gerechtigkeit zu hanthaben. §. 19. Item haint die scheffen gewist, das der lenherre sulle die cinse heben uf einen dach im hoife, und dan usz dem vaigt leberen sin veir malder, und haint vorter die scheffen berait geheiszen, uf das wie man den voigt leberen sulle, durch wen und wie ferne. §. 20. Item haint die scheffen gewist, das die honer und die rauchhaber, die dem voigt schinende si, sulle man heben umb die fassenacht. §. 21. Item haint die scheffen gewist, das der amptman, der die rauchhaber ufhift van des vaits wegen, sul die auch vorter leberen in des vaits nutz und beheltnisz. §. 22. Und haint zum lesten die obg. scheffen berait geheiszen uf das, abe der vaigt einich eigen fadi ader güter habe da liegen?

III. 1599.

Kund und zu wissen sei iedermenneglichen so dies gegenwurtig offenbar instrument und scheffenweistombsbrief ansehen, lesen oder hoeren lesen, das in den jahren unsers herrn und selichmaches 1599 uf freitag nach Martini des heiligen bischofs tag, welcher war den zwolften novembris ungefahrlich, umb zehen uhren vur mittag, uf der platzen vur an dem kirchhofseiszen zu Loszhem, sein erschienen die ersame Wendels Johan, maxmeinischer meier und hofmans, Michael scholtheis zu Oberemmel, beide in namen des hochwurdigen in gott vaters und herren herren Reineri von gottes gnaden abten wolermelten gotzhauss sant Maxmein, der edel und erenvest Joannes Mussiell wegen der Vocken von Heistorf, Mattheis Klock wegen dero von Kerpen, beide in namen der vogtei Bubingen, Philips von Bassy wegen der herren graven von Nassauwe-Sarbrucken, als in namen der herschaft von der Leihen, und dom Theis hofman, scholtheis zu Loszhem, wegen unsers gnedigsten churfürsten und herren zu Trier, als in namen der herschaft Berres, vogten wolgemelten abts und gotzhauss s. Maximein eins theils, vor Matheis von Ba-

1) wie bd. 2, 100 anm. 3.

chem, scheffen daselbst, in namen und abwesen Schmitz Jacoben meiers, wegen der herschaft Bubingen von der Leihen, Berris als vogten, Schaden Theis von Loszheim und Otten Johann zu Bergen, alle drei scheffen und gerichtsman vurberurten gotzhauss sant Maximin etc., gestalt das jargeding zu halten und alles dasjenich zu thun was sich derwegen geburen wolt. und haben demnach obgemelte scheffen gewiesen und erstlich erkant, so man das jargeding halten wurd, soll erstlich ein hochwurdiger herr abt zu s. Maxmein als grund- und gerichtsherr oder seiner hochwurden und gnaden amptman, meier oder bevelhaber oben an sitzen, den stab in der hand haben und die scheffen alles dasjenig, so vonnœten, erfragen, demnach die herren von Bubingen, folgends die herren von der Leihen und am letzten jonfrauwe Maria von Berris.

Als nun obgedachter maxmeinischer meier in namen eines hochwurdigen herren abts als rechten grundherrens die ermelte scheffen und gericht bei iren gethonen eiden und pflichten erfragt und auszgemant, obs von zeit und tag scie das jargeding von wegen und zu namen der vurgemelter vier gemeinen herren zu halten, haben die scheffen und gerichten berat genomen, auszgangen und mit urlaub wied(er) einkommen, und demnach erklert, gewiesen und erkant, das es von tag, zeit und uhr seie, das jargeding wegen der vier gemeiner herren zu besitzen und zu halten.

Er fragt ferners, wer das jargeding halten, dingen und benden soll? haben bei iren gethanen eiden und pflichten erkant und gewiesen: es soll ein hochwurdiger abt zu s. Maxmein als grundherr, oder diejenige so in namen irer hochwurden und gnaden daselbst erscheinen, das jargeding halten und benden. welches alles dieser nachfolgender gestalt und moszen beschicht: „ich thue dem jargeding ban und frieden von wegen und in namen eines hochwurdigen herren abts zu s. Maxmein, als rechten grundherren, von wegen irer hochwurden convents, von wegen des kelners, von wegen der anderen gemeiner vogthern, von wegen des herren maximinischen amptmans, scholtheiszen, meiern, scheffen und gerichten, und von wegen dero armen hobsman, auch aller derjenigen wegen davon es billich ban und friede haben und gewinnen soll. und damit sollen alle scheltwort, uberbracht und gewalt verbotten sein, die scheffen und gerichten zu irem stul, den armen man zu seiner weisende, das auch niemand ausz oder ingehe, er thue es mit urlaub, und ein ieder in zucht und ehren, so lang bitz der vier gemeiner herren jargeding gehalten und alles was beschên soll geendet sei, stahn und sitzen bleiben. zum ersten, zweiten, dritten, mit recht und wie das auch der scheffen vur billich und recht erkendt.“

Demnach uf des beruerten maximinischen meiers beschene auszmahnung und frage, wer nun alle hobs- und dinkpflichtige leut nach gewonheit inrufen soll? haben scheffen und gericht vermitz gethonen eiden gewiesen und erkant, das solchs der

gerichtsbot Bolgers Clauss thun solt, welcher alsbald einen nach dem anderen, sunderlich die so zu diesem geding gehœrich, eingerufen.

Demnach uf beschene frag haben scheffen und gericht eine auszmahnung erkendt, alles dasjenich was rugbar ist einzubringen.

Dieweil aber das geding und weistomb sunderlich weitleufich und grosz ist, dasselb uf der scheffen und gerichten fleisigs bitten und begeren zu gewinnung der zeit von wort zu wort vurgelesen worden, sie auch dasselb seines inhalts durchaus nach gehabtem abtrit und bedacht verificiert, becreftigt, gewiesen und erkant wie nachfolgt:

§. 1. Anfenglich und erstlich erkennen und weiszen obgemelte scheffen und gericht, das der gemeiner herren vier herren amptleut und bevelhaber mit inen, den scheffen oder iren nachkommen, sollen alle jars samentlich uf s. Marteins abend zu mittag, so die klocken lauten, sich uf dem mark zu Loszhem bei einander finden; ob iemand von in- oder auszwendigen kaufleuten, kremer oder ander einicher moszen gewicht, ehelen, oder anders was zu solchem mark gehoerig behuft, das sie solches unverzuglich bestellen und lieberten, damit kein seumnus geschên möge. §. 2. Und haben auch obgemelte gericht und scheffen erkand und gewiesen mit recht den vier gemeinen herrn vurgemelt von s. Marteins abend an, wan die mittagsklock lautet, s. Marteins tag und den negsten tag darnoich, bitz uf die zeit wan abermal die klock lautet, das alle diejenigen, so uf den mark zu Loszhem kommen und feil haben, zoll schuldig und pflichtich sein zu geben und zu vergen, als nemlich von der weinmoszen seie ein mosz wein, von der pintenmoszen ein pint wein, so wo dieselbige binnet dem bezirk, so weit das hochgericht zu Loszhem gehet, seszhaft sein, und auch von einer karren salz einen vierling salz, von einer karren brot ein brot, von einer karren fleisch so viel man mit ehren heben und nehmen mach, von einer elenmosz einen heller, und von einem ieglichen gulden acht heller, von einer ieglichen stet, es seien kremer, pelzer, seiler, schomacher, lauwer oder andere, vier heller. und was also von zoll ufgenomen und gehaben wurdt, sollen die vier gemeine herren gleich, einem so viel als dem anderen, under sich theilen und geben, nemblich einem hochwurdigen herren abt zu s. Maxmein als grundherren ein viertheil und den anderen viertheil der herschaft von Bubingen und Leihen, samentlichen als vogt obgeschr. gotzhauss; und das ander theil der herschaft von Berris und iren mitgetheileren, und das letzt viertheil wem das mit recht geburt, und nicht anders. §. 3. Und demnach erkennen und weiszen auch obgemelte scheffen vermitz iren eiden und pflichten, das niemand die vurgeschr. zeit inwendich und binnet dem ban und bezirk des hochgerichts zu Loszhem sonder urlaub der gemelter vier gemeiner herren oder irer amptleut und bevelhaber wein zapfen und schenken soll, alles under

der boszen und straf nach erkandnus der scheffen und gerichten. §. 4. Ferner erkennen und weisen vurgeschr. scheffen mit recht, das alles, so sich under und binnet obgemelter zeit in dem hochgericht zu Loszhem so weit und breit begebe und zudragen wurdt, an hoch und nieder gericht, schelten, geschrei, blodige wunden, boszen, wie und was maszen und gestalt das geschê, nichts auszgenomen, davon sollen und mogen die gemeine herren vurgeschr. sonder iemand indrach, verhinderung oder gegenrede richten, ordinieren oder handhaben, boszen, strafen und den nutz davon nehmen, holen und theilen, alles inwendig und binnet dem obgemelten hochgericht. §. 5. Fort mehr sollen und mœgen die obgemelte vier gemeine herren den cost, so sie in bemelter zeit mit iren amptleuten, bevelhaberen, scheffen und botten verzeren, von allem genosz, zoll, bosze und anders bezahlen und endlich vernugen. und were alsdan, so die costen in obgeschr. moszen und gestalt bezalt und vernugt sein, etwas ubrich, sollen solches obgeschr. vier gemeiner herren gleich in vier theil legen und theilen, und irer ieglicher sein gebur, als nemblich sein viertheil, nehmen. und ob die gemelte vier gemeine herren nicht gnug hetten von dem zoll und anderem genosz und gefellen, den unkosten und ufgangene zehrung zu bezahlen, so sollen sie alle vier, einer so viel als der ander, damit der erwaxener uncost vernugt und nach gebuer bezahlt werde, zulegen und beisteuren. §. 6. Und were sach, das die obgemelte vier gemeine herren oder ihre amptleut nit alle vier zu vurgemelter moszen zu der gemelten zeit zu Loszhem weren und jargeding helfen halten, und die freiheit des obgemelten marks nit hulfen handhaben, sonder einer oder zwei oder drei, mag allein und mogen alle gerechtigkeit des marks obengenant ufheben und genieszen und die cost darvon in vurgemelter maszen uszrichten. und so die cost bezalt ist, were dan etwas ubrich, mogen und sollen dieselbige so das obgemelt jargeding gehalten haben under sich theilen, nehmen und allein behalten und den anderen, iren mitgemeinern, davon gar nichts geben noch mittheilen. desgleichen, were auch etwas gebrechens und mangels, den uncosten zu bezahlen, so sollen dieselbigen die da weren und das jargeding gehalten hetten und den mark gehut, es weren die herren selbst oder ire amptleut, sonder hulf oder entgeltnus derjenigen so nit da weren, dieweil sie nit mit gessen noch nossen haben, das ubrich so noch an dem costen und zehrung manglet an stund vernugen und entrichten und wie von alters gewonlich bezahlen, alles nach besage und erkandnus obgemelter scheffen und gerichten. §. 7. Und haben noch mehr die obg. scheffen und gericht mit recht und urkund gewiesen und erkand, ob sach were, das etwas handels sich binnet der obgemelten zeit in einichem jar begebe, es were von zoll zu verhalten, gewald oder andere sachen so straflich weren, und nit binnet derselbigen zeit den gemelten vier herren oder iren amptleuten vurbracht und verkundet

were worden, und doch darnach uber kurz oder lang gewahr wurd, dieselbigen so solches gethan hetten mogen die obgemelte vier gemeine herren oder ire amptleut und bevelhaber durch ire botten, denen oder die dieselbigen beschicken, abzutragen; und ob der abtrag nit beschege, mogen die obg. vier gemeine herren oder von iretwegen ire amptleut und bevelhaber den oder dieselbige, die als wie oben geschrieben boszfellig werden, wo sie die uf dem iren funden, darumb ahnwerden und des so sie verbrochen und hinweg gefuert oder genomen hetten abtrach und bezahlung zu thun, oder aber, so derselbiger oder dieselbige darnach wieder uf die obgenante zeit zu dem mark zu Loszhem quemen, mogen die obg. herren oder ire amptleut und bevelhaber sie mit recht ahnwerden, und antasten und darzu halten, abtrach und bezahlung zu thun, alles nach erkandnus der scheffen und gerichten. §. 8. Anderwärts weist und erkent obgemelter scheffen bei seinem gethonen eid, were es sache, das einiger geschworner bot der vurgemelter gemeiner herrentlicher sachen, so sich in obgemelter moszen in dem hochgericht zu Loszhem und binnet der obgemelten zeit begeben hetten, die ime kundich weren, und doch verhielte, und nicht zur selben anzeigte, der soll das den obgemelten vier gemeinen herren oder iren amptleuten mit gnaden oder recht, alles nach erkandnus obgemelter scheffen und gericht, abdragen und mit boszen gestraft werden. §. 9. Und erkennen auch obgemelte scheffen und gericht mit recht, das die obg. gemeine herren die vurgeschriebene freiheit, ubung und gebrauch inwendig und binnet dem gemelten hochgericht zu Loszhem uf die ehegenante zeit der zwen tag haben und sich dero gebrauchen, so sollen sie und seind schuldig den mark daselbst zu Loszhem die gemelte zeit auszzufreien und alle diejenigen, so inen zoll geben, vur gewald und bei recht zu schirmen und zu handhaben. §. 10. Zum andren theil erkennen und weisen auch obgemelte scheffen und gericht mit recht, das die vurgemelte gemeine herren oder ire amptleut sollen und mogen den botten fragen, ob durch iemand zu werender freiheit einicher gewald, frevel oder uberbruch gethon oder geschên were, und ob sonst alles wie gewönlich beschên und gehandlet? §. 11. Und haben auch obgemelte scheffen und gericht mit recht bei gethanen eiden und pflichten gewiesen und erkant, und den wald genant banholz zu Loszhem gelegen getheilt, als nemblich und zum ersten dem wolgemelten hochwurdigen herren abt zu s. Maxmein seiner hochwurden gotzhauss wegen als grundherrn ein viertetheil desselbigen walds, das ander viertheil der herschaft von der Leihen und Bubingen obg. als vogtherren angemosten gotzhauss zu s. Maxmein, das ander viertheil darnach der herschaft von Berris und iren mitgetheilern, das letzte viertheil denen es eigent und geburt, auch mit recht zustehet. §. 12. Demnach erkennen und weiszen obgemelte scheffen und gerichten bei und vermitz iren eiden und pflichten mit recht alle

und iede sachen, die sich in dem vurgemelten wald gnant banholz durch das ganz jar begeben und zudragen wurdt, auch alle nutz und gefell des obgemelten walds, es sei von holzhauwen, von ecker, von beienfund und anders, grosz oder klein, wenich oder viel, samentlich zu handlen und irer ieglich nach seinem antheil zu genieszen, und niemand anders in gleicher moszen. §. 13. Und haben auch obgemelte gericht uud scheffen vermitz gethonem eid erkant und gewiesen, were sache, das der obgemelt wald ecker hett, so mögen die gemeine leut zu Loszhem ire schwein uf s. Brixiustag vur die zeun zu Loszhem dreiben. und so die obg. schwein alsdan in den vurg. wald laufen und gehen wurden, dermoszen das sie des eckers genieszen und denen essen wurden, so sollen die obgemelte leut zu Loszhem schuldig und pflichtig sein den vier herrn den dehme nach erkandnus der scheffen zu geben und zu vernugen. und so der obg. gemeiner leut schwein nicht in den wald und in moszen vurgemelt laufen würden, alsdan sein sie keinen dehme schuldig zu geben. §. 14. Demnach haben auch obgemelte gericht und scheffen mit recht erkant und gewiesen den vier gemeinen herren vurgemelt auch durch das ganz jar alle und iede zeit uf der platzen vur der kirchen zu Loszhem bei dem gerembs einen gemeinen mark, von aller pfennigswert so daselbst hien komen mag zoll zu heben; und ob sich uf der platzen etwas mit worten oder werken begeben und zudragen würdt, es treffe und lange waran es wolt, das sollen die gemeine herrn oder ire amptleut zu bosz und zu straffen macht haben, und niemand anders. §. 15. Und were sache, das iemand unkauf von brod dahein feil brachte, das mogen die obgemelte vier gemeine hern durch sich selbst oder ire amptleut zerschneiden und den armen leuten ausztheilen, und das so dick und manchmol thun, bitz uf die zeit die kaufleut oder verkeufer feilen kauf bringen und geben. §. 16. Erkennen und weisen auch obg. scheffen und gericht, das die vier gemeine herrn inen alle jars zu bestimpter zeit, so lang die freiheit obgemelten marks Loszhem wehret, die cost zu geben schuldig und pflichtig, und dasselb haben sie von iren vurfahren scheffen verstanden und empfangen, und das auch von iren vurfahren scheffen an sie bracht und komen. §. 17. Demnach erkennen und weisen auch obgedachte scheffen und gericht vermitz iren eiden und pflichten einem hochwürdigen herrn abten zu s. Maxmein vur einen rechten grund- und gerichtsherrn uf und in allen erbschaften der zins- und medombgueter, es seien büsch oder wäld, binnet und bauszen dem ban und gericht zu Loszhem gelegen, dem obg. hochwürdigen herren abt und gotzhaus zugehœrig, nichts davon auszgenomen. §. 18. Und erkennen auch mit recht obgemelte scheffen, es hab ermelter herr abt von seines gottshauss wegen als ein rechter grundherr die scheffen und gericht zu machen und zu entmachen, auch setzen und zu entsetzen, und niemand anders. §. 19. Erkennen auch obgemelte scheffen

und gericht einen hochwerdigen herrn abt zu s. Maxmein als einen rechten grund- und gerichtherrn zu, alle und eins ieglichen jars fünf malter frucht alter moszen, alles halb korn und halb haber grundzins, und zu ieglichem fas oder vierzel frucht alle jars ein hön oder vier pfenning der kleinster munzen, wie in dem stift Trier genge und gebe seie. §. 20. Und erkennen darnach mit recht, das man aller zinsguter des obgen. gotzhauss s. Maxmein, so zu Loszhem gelegen, vur des obg. gotzhauss meiern und scheffen ausz- und ingehen, ubergeben und emphahen solt, und niemand anders. §. 21. Erkennen und weiszen auch obg. scheffen vermitz und bei iren gethonen eiden und pflichten, were sach, das man marken und andere kendzeichen in obgemeltem s. Maxmeins grundzins und medombgueteren zu setzen von noeten hett, so dick und oft sich solches begeben und zudragen wurdt, ob man auch mit anderen anstoszern des obgemelten gotzhauss zinsguetern, marken und zeichen zu setzen behuft, das soll alles durch obg. hochwurdigen herrn abt als grundherrn, meiern und gericht zu Loszhem beschên, und nicht durch andere. §. 22. Abermals haben obgemelten hochwurdigen herrn abts scheffen und gericht mit recht gewiesen, das alles dasjenich, das uf obgemelten herrn abts grundzins und medombgüttern durch das ganz jar richtlich gehandlet musz werden, es sei umb schold, erbschaft, gereide und ungereide gueter, scheltwort, kumber, boszen oder anders, wie das were, soll alles vur und durch des obgemelten gotzhauss scheffen und gericht zu Loszhem und keinen anderen verthedingt noch vereuszert werden, als recht ist. §. 23. Ferner erkennen und weisen auch obgemelte scheffen und gericht, ob sich uber kurz oder lang begeben und zudragen wurd, das des obg. hochwurdigen herrn abts als grundherren meier zu Loszhem etwas richtlichs oder anders zu handelen hetten, es beruert was es wolt, und er dasselb sonder hulf nit handhaben möcht noch kunt, alsdan soll und mach er der obgemelten vogten meier zu Loszhem anruffen, so ime beistand und hulf thun solt, und solche sachen, so vurhanden weren, mit recht handhaben helfen, und uf solch gesinnen und begeren an stund dem grundherren und seinem meier gehorsamb sein und die sachen drumb er ersucht werd handhaben und handlen helfen, uf das der grundherr und auch die vogt obgemelter irer gerechtigkeit und herlichkeit unverlustiget werden. §. 24. Und weisen auch gemelte scheffen und gericht, das eins obgemelten herrn abts meier soll und moge gerichtstage, die zinsgueter und alles dasjenich so sich druf in obgemelter moszen begeben wurdt beruerend und anlangende sonder der obg. vogtmeier besitzen und halten, und so wanne er, der vogt, meiers behuft und vonnoten hat, soll er ime lassen verkündigen, dann soll der vogtmeier ohne einiche seumnus bereit sein als obgemelt. §. 25. Demnach weisen und erkennen obg. scheffen und gericht, das die obg. vögt haben keine pfandschaft oder gericht zu thun uf gedachten eins hochwürdigen herrn abts grund-

und zinsgueteren zu Loszhem gelegen, dan was inen den vogten dero wegen mangelt, es seie umb rente, gulte und anders, das sollen sie mit eins hochwurdigen herrn abts als grundherrn zu Loszhem scheffen und gericht thun, und nit anders. und ob des vurgenenten herrn abts als grundherrn meier und gerichten das zu thun zu schwach weren sollen, alsdan die vogtherrn oder ire meier uf gesinnen obgemelten grundherrn meiers und richters denselbigen allen moglichen beistand thun, damit alle ding nach recht und notdurft auszgericht und gehandhabt werden möcht. §. 26. Demnach auch vurgemelte scheffen und gericht mit recht dem obg. hochwürdigen herrn abt als grundherrn allein zugewiesen und zuerkant alle und iede die mit rauch, feur und flammen uf des obgemelten s. Maxmeins gotzhaus zinsguetern sitzen, schuldig seint, so sie sterben und tods halben abgehen, ein churmut oder besthaubt dem obg. hochwurdigen herrn abt, seinem gotzhausz, und niemand anders zu geben und zu vernugen, wie das zu Loszhem recht und gewonheit. §. 27. Ferner erkennen und besagen obg. scheffen und gericht mit recht, so wannehe das ganz jar uf den ermelten zinsguetern wein ufzuthun were, und auch ob weinseie, elen, gewicht und anders notich sein wurd, dasselb soll durch eines hochwurdigen herrn abts zu s. Maxmein meiern beschên, geliebert und gethon werden, und niemand anders, alles wie von alters. §. 28. Ercleren ferner obgemelte scheffen mit recht, das alle nutz und gefell der einem hochwurdigen herrn abt und gotzhausz s. Maxmein als ein grundherr oder seiner hochwurden gotzhauss wegen durch das ganz jar uf den vurgemelten seines gotzhauss zinsguetern mit recht dienen, scheinen und fallen mœcht, es were ansatzung der zinsgueter von marken recht, von boszen, von bruchen und miszbrauchung, von weinseie und elen, von gewicht oder anderem, wie das queme und sich begeben mœcht, dasselbig pflege des ehegemelten hochwurdigen herrn abts meier zur zeit nach herkomen und ubung den vurgemelten vögten angemosten gotzhauss oder in irem namen irem meier zu Loszhem halb zu vernugen und zu lieberen, auszgenomen von den grundzinsen und besthaupteren obgemelt, die gedachten herrn abt allein zugehœrich, alles in moszen obgemelt. §. 29. Und abermols erkennen und weisen obg. scheffen und gericht vermitz gethonen eiden den obgemelten vogtherren uf des gedachten gottshauss grundzinsgueteren mit recht zu, das alle diejenige so uf denselbigen zinsguetern mit rauch, feuer und flammen gesessen sein, alle sament und ein ieglicher, alle jars dem vurgemelten herrn abt und gotzhauszvogten ein fasz rauchhaber und ein rauchhön, und darzu ein fasnachtshon zu geben und zu bezalen schuldig und pflichtig. §. 30. Und erkennen noch mehr obg. scheffen und gericht dem vielgedachten herrn abt und gotzhausz zu und allein zugehoerich etlicher guter, heuser und ander erb binnet und bausend Loszhem gelegen, genant die freie abteigutter; und was sich daruf das ganz jar

begebe, fallen oder dienen mach, es were von hohen, niedern, groszen oder kleinen boszen, von wein ufzuthun, weinseie, gewicht, ehelen und was daruf zu richten, zu straffen, zu handhaben, zu genieszen, zu bestellen und zu regieren vonnœten sein wurdt, nichts auszgenomen, das sollen und mogen eins hochwurdigen herrn abts und gotzhauss obg. amptman und bevelhaber von des angemosten gotzhauss wegen, sonder der obg. vogten oder iemands von irentwegen verhinderung oder einiche gegenrede thun, und zu thun ganz macht und gewalt haben, und sollen die obg. vogt daran kein gerechtigkeit, wenich oder viel, in keine weisz haben. §. 31. Und erkennen noch mehr obg. scheffen einem hochwurdigen herrn abt und gotzhausz s. Maxmein als grundherrn zu Loszhem uf seinem grund und freien abteigutern groszen und kleinen zehenden zu nehmen und zu holen. §. 32. Gleicher weisz und gestalt erkennen und weiszen obg. scheffen und gericht des vurgemelten gotzhauss vogten zu ire frei vogteiguter binnet und inwendig Loszhem gelegen, daruf obg. herr abt und gotzhausz noch niemand anders keine gerechtigkeit habe, dan die vogt allein in aller moszen und gleich auch wie obg. herrn abt und gotzhausz die frei abteigutter zugewiesen sein. §. 33. Erkennen und weisen auch obg. scheffen und gericht, das ein hochwurdiger herr abt zu s. Maxmein als grundherr zu Loszhem und des obg. s. Maxmein gotzhauss vogt die von Bubingen und von der Leihen haben durch das ganz jar macht, was sich uf dem irem binnet dem hochgericht zu Loszhem gelegen begeben wurdt, es langt und treffe an hoch oder nieder gericht, wenig oder viel, grosz oder klein, fischerei, jagerei, fond oder pront, so was sich dan derowegen machen und begeben wurdt, zu thun, zu handhaben, zu regieren, zu straffen und zu schaffen, auch zu genieszen und zu boszen eignet und geburt, ganz nichts auszgenomen, das sollen obg. herr abt zu s. Maxmein als ein grundherr und die vurg. vogt oder ire amptleut und bevelhaber in aller form, masz und gestalt als vurgemelt handhaben, genieszen und gebrauchen, ohne einiche verhinderung iemands.

HOCHGERICHTSWEISTHUM ZU IRSCH, COERLINGEN, HOCKWEILER [1]).

1558.

Irsch, Coerlingen und Hockweilre ist eine gemeind, und unser gn. h. ist an denselbigen orten der landfürst und hohegerichtsherr. dan disse drei dorfer gehoren in das hohegericht

1) sämtlich ssö. von Trier. dies Irsch (vgl. bd. 2, 294 wo nur die lage nicht ganz richtig angegeben) ist verschieden von dem bei Saarburg (s. 438). nach gleichzeitiger aufzeichnung.

zu Waltrach [1]) und müssen einen cendher in das hohegericht geben. zu deme müssen disse drei dorfer . . . bei dem meier zu Waltrach ieder zeit horten (l. rugen), was scheltwort, blutige wunden und andres belangt so dem hohengericht anhengigh ist, das alles wirdt gen Waltrach getragen und nicht zu Irsch gerueget. allein das die scheffen zu Irsch das uberachern und ubermehen in des apts jaergedingen und was in solchen jaergedingen geruegt, wirdt allein mit zehen schlechter albus gebueszet. und der apt zu sanct Märtin ist vogt und grundherr in den vorgenanten dreien dorfern.

AUS DEM SCHOEFFENWEISTHUM ZU SCHILLINGEN [2]).

1526.

§. 1. Als von wegen des doemcapitels angefangen und zu den scheffen und gericht gesprochen: „ire scheffen, wie sall man das jairgedinge anfahen, dat das jairgedinge gehalden und dem hern sine gerechtikeit gewist und erkant, wie wit und breit, moege werden, und abe es zit von jair, tag und ure si, das jairgedinge zu halten?“ haben die scheffen und gerichte einmundich gesprochen „ja“. §. 2. Hait als do genanter meister Gerhart Fistaill den scheffen gefragt, wie er forters sulle doin? hait der scheffen gesaigten: „her richter, ire sult den scheffen usz heischen gain, und zwene nuwe boten machen, welche dem pensionarienhern zugloben truwe und holt zu sin, ire botschaften zum besten und getruweligsten, dar zu si geschickt werden, zu doin“. welchs auch also bescheen und dem pensionarienhern (so) die zit zu gegenwirtig gesessen hantgloebd gedain, dem also nahe zu kommen, ire dienste und botschafte getruwelichen zu werben und zu doin. §. 3. Hait abermals genanter Fistaill als richter obgenanten hern Diederichs chorbischofs etc. forters den scheffen gefragt, wie man witers handeln sulle? haint die scheffen durch einen iren mitgenoessen scheffen sagen laissen, man sulle der gemeinen der pharren Schelingen zu dem jairgedinge gehoerich inne roiffen, abe si alle erschinen, als sich zu solichem jairgedinge billich zimpt und geburende si. §. 4. Zum zweiten den scheffen bi iren eiden beladen, zu sagen wie man sulle forters handeln? haben si durch einen iren mitgenoissen scheffen loissen sagen, man sulle bann und frid gebieten, esz sulle nemans usz noch inne gain sonder orlauf des pensionarienhern zur zit ader siner wirden scholtes ader richters. §. 5. Forters

1) Waldrach an der Ruwer. vgl. bd. 3, 795.
2) im sogen. Osburger Hochwald, unweit der Ruwerquellen. vgl. bd. 2, 122.

hait genanter meister Gerhart Fistaill witers den scheffen uszgemaenten, sich zu beraiten und die gerechtickeit eins pensionarienhern, wie wit und breit die gehe, zu wisen; welches also beschên (folgt die grenzbeschreibung). §. 6. Item fort mehe haben die scheffen gewisen die gerechtickeit den hern vom doem, binnent dem gezirk gebot und verbot, den fisch inne dem wasser, den vogel in der loft und das wild in den welden etc. § 7. Item haben die scheffen forters gewisen, wer es sach das ein mensch den doit verdient hett, so wie das queme uber buoch und hals und halsgebeine, sullen die hern vom doeme ader ein pensionarienherr (so) die zit da were ime recht doin, inne die erde und uf die erde, waer nahe der mensch solichs verdient hait. §. 8. Item, haint si einen menschen zu erdrenken, sullen si so fül wassers finden an dem bruonen broich, das si ine erdrenken kunden. §. 9. Item wist der scheffen auch eim doemcapitel oder eim hern von des capitels wegen (so) die zit da were, der moege, so er solichs noit habe, binnent dem gezirk fischen, jagen und anders sich wie von alters sonder imans inrede gebruichen und geniesen. §. 10. Item die froenen die zu diesem huisz ader boerge gehoerich sint, esz si mit garnfoeren, mit holzfuren ader andere gewoenliche froenen, was der noit ist, ist der arme man schuldich zu doin; und darumb er das schuldig ist zu doin, so ist man ime herwidder zimlich kost zu geben. §. 11. Item fort mehe wist der scheffen die friheit des huiss ader borge, wie wit und breit die geit, were sach das ein man lif und leben vermacht hette, leuft er in das huisz ader borg und soicht friheit, und helt sich auch darnach, so sall er drie tage und sesz wochen drihe schohe buiszent allen muren des huiszes oder borge gefrit sin. und so die zit umbe were, kann der misztedich mensch widrumb dri schrit usz der friheit kommen, und die friheit widder soicht, hait er herwidder die dri tage und sesz wochen, und sult, also dick er das gethoin kan, gefriheit sin [sall]. §. 12. Item, were auch sach, das ein mensch hanttedich mit streichen ader anders in dem huisz ader burge und inne der friheit erfonden wurde, wil alsdan ein her zur zit, heischt ime kein andere boesz, dan die hand da er mit verbrochen und gehandelt hait. §. 13. Item, were auch sach, das ein scheffen ader mehe inne den gerichten ader stole breschaftige were, sullen die scheffen mit wissen und willen eins hern daselbst einen andern kiesen und erwelen, und so derselbe mit wissen und willen eins pensionarienhern erwelten und erkoesten were ader ist, sall der nuwe erwielten scheffen von stont ain mit sampt den andern scheffen inne die kirch gain und sinen eid fur dem hohen altair doin und die finger uf die heiligen legen und ein eid schweren zu gott und den heiligen, dem guten hern sent Peter, dem capitel und eime pensionarienhern (so) die zit da were oder weren getruwe und holt zu sin. und so er alsdan solichen eid getain hait, sall er dem oder

den pensionarienhern (so) die zit da weren ader eime anderen von irent wegen handgloibd doin, deme also nahe zu komen. derglichen die botten auch mit deme eid und handgloibden zu verhaften also zu halten.

Soliche obgenanten wistum haint die scheffen alle sament und einmudich bejaitzten und von alters her uszgeoebten und gebruchten u. s. w.

AUS DEM W. DES RECHTS DES KLEINEN ZEHNTEN FUER DIE PFARRKIRCHE ZU SCHILLINGEN.

1506.

Besonder us rechter wissenheit und mit gutem wailbedaichtem moide und mit erlicher gethanen gloebden sich versprechen und verheischen, nu forters zu ewigen zukunftigen tagen, sonder einiches menschen indrach oder widderredde, allejerlichs den wirdigen, durchluchtigen, wailgebornen und edelen herren probst, dechen und capittel der hohen doemkirchen zu Trier ader den pensionarien der pensionen vurgenant, pharren von Schelingen, zur sachen genanter trierscher kirchen, den kleinen zenden, mit namen heuwe, flaesz, haenf, lemmerger, ferkelger und ander allerlei gediers und von allen andern sunderlichen dingen usz der erden waessende und komende under dem namen des kleinen zendes verhaffen, sonder einichen abbroich, ganz und vollenkoemelichen bezalen, liebern und oberantworten etc.

HERMESKEIL [1]).

I. 16. jh.

§. 1. In diesem weisthumb und bezirk weisen und erkennen wir scheffen zu Hermanskeell u. gn. h. von Trier fund und groind (l. prund), zuck und pfluck, grund, boden, baum und bann und alle grundgerechtigkeit und zugehöre, zu fischen, zu jagen, zu hauwen (l. hagen), auch den wald genant Biszthumb allein zue, auch so frei das niemands keine wildstange nicht darin hätt zu hauwen sonder erlaubnus eins ambtmans oder burggrafen zu Grimburg oder eins meiers zu Hermanskeell, auch keinen hern mehr erkennen (der) einig gebot oder verbot in diesem weisthumb und bezirk macht habe zu thun, dann allein u. gn. h. von Trier. §. 2. Und ob sich iemand in diesem weisthumb und bezirk mit ainigem frevel oder ain hauw, pfandschaffen, miszhiell oder alle andere strafliche handlung thet, soll niemands mehr macht haen zu straf-

1) scheidepunkt der landstraszen von Tholey nach Ruwer und nach Trarbach. nach einer alten copie. der anfang schon bd. 2, 106.

fen, dann der ambtman oder burggraf zu Grimburg von wegen eines erzbischofs zu Trier. §. 3. Item belangen den äcker soll u. g. h. der gemeinen zu Hermanszkell zu ätzen vergunnen umb den dheme. des soll auch ein ambtman oder burggrave zu Grimburgh seine zucht darbei schlagen.

II. Verzeichnis der fragen so beim jahrgeding zu Hermeskell geschehen von den scheffen [1].

§. 1. Ihr scheffen, erkennt ihr meinem gnedigsten hern ein richtig jahrgeding zu halten? antwort der scheffen: ja, so frei (fern?) als mein gnedigster herr oder iemand (von) seinetwegen die scheffen bei ihrem alten brauch und herkommen erhalten werde, so erkennen wir ihm das jahrgeding zu halten. erst, so die zeit vom tag ist, erkennen wir scheffen, dasz wir sollen anheben unserm gnedigsten hern ein jahrgeding zu halten, und das mit recht. §. 2. Wan diesz jahrgeding gehalten soll werden, soll der meier dem scheffen zum stul und allen hofsleuten zu gehör gebieten, recht zu erkennen und unrecht wieder zu wenden. §. 3. Es erkennen die scheffen, dasz das jahrgeding sol haben ban und fried von wegen des heiligen apostels Petri, wegen unseres gnedigsten churfürsten und hern, wegen des hern ambtmanns zu Grimburgh, wegen des burggrafen daselbst, wegen eines richters zu Hermeskell der den stab helt, von wegen unseres gnedigsten hern, wegen der sieben scheffen, wegen des botens, wegen des ganzen hofs. man sol verbieten, dasz keiner ausz noch eingehe, noch einiger meinem gnedigsten hern seinen stul besitze sonder urlaub, wie auch keiner ohne urlaub dem andern sein wort thun. §. 4. So das richtig jahrgeding gebendt ist, so sol der richter den scheffen urlaub geben dreimal ausz zu gehen, all dasjenige vorzubringen was rugbar ist, richtig und mündlich wie der scheffen das erkennt mit recht. §. 5. Im fall unser gestr. groszgepietender her ambtman, burggraf oder richter wegen unseres gnedigsten hern eine frag zu thun hette, möge selbige vorbringen, sol ihm recht wiederfahren. §. 6. Wen die scheffen ihre drei gengh gethan haben, soll der richter den botten dreimal auszruffen lassen; fals ein cleger quem, solle vorstehen, man soll ihm gericht und recht erlauben, und wen der bot dreimal geruffen hat, soll der richter dem stab urlaub geben und die scheffen abtreten lassen.

III. Jahrgedingsweistumb.

§. 1. Es erkennen die scheffen unsern gnedigsten churfürsten und hern ein hoch- und grundhern, und dasz kein anderer macht hab ein gebot zu Hermeskell zu thun, dan allein

1) nach einer modernen abschrift.

der meier daselbsten so den stab von wegen unseres gnedigsten hern führt. §. 2. Ferners erkennen die scheffen hern probst zu st. Simon graven von Wittgenstein, hern zu Soetern, herrn Rheingrafen zu Dronecken grond und boden, so viel als ihnen zusteht. §. 3. Fals einige obgenante hern an seinem grond und boden schaden geschehe, so sol er zu unseres gnedigsten hern meier gehn und bürgen geben, darauf der meier die scheffen zu sich nehmen und ihnen recht und gerechtigkeit mittheilen solle. wofern darüber eine buesz verfallen würde, solle unserem gnedigsten hern die hochbuesz und obigen hern 10 alb. vor ihren schaden und den scheffen ihre gerechtigkeit verfallen sein. §. 4. Weiteres erkennen die scheffen, wen das jahrgeding gehalten, oder dessen bueszen eingeliebert werden, gibt die gemeine Bürfeld, dasz sie brenholz im gesenkten walde holen, vor ihre buesz zehn albus. §. 5. Item die Nonweiler gemeind, dasz sie allein mit den Hermeskellern an Eppelers wald gemeineweidig seien, geben vor ihre buesz, wenn das jahrgeding gehalten wirdt, zehn albus.

W. ZU GEISFELD [1]).

1607.

§. 1. (Grenzbeschreibung). inwendigs gemelten bezirk hat der herr probst zu st. Paulin zwo huben, darauf erkennen die scheffen ihm nichts ab noch zu, dan allein seine gerechtigkeit unverlustigt, wie von alters ist. §. 2. Uf bemelten huben ist der wolgeborene und gnädiger herr Otto Wild- und Rheingrave ein zehendherr und mit eigen güttern begüttet. §. 3. Inwendigh gedachtem bezirk ligen noch zwo huben, eine belangend die Geuesfeldter nachbarn, die ander Hermeszkeller nachbauer, iedes herren gerechtigkeit unverlustigt. §. 4. Dar beneben inwendig dieszem bezirk liegen vögtgütter, genenten die Storren erben, richten den schaff und zinsz dem vogt aus. §. 5. Item erkennen die schöffen wolgedachten meier (?) wurdigen herrn zu jagen hoch und nieder wildprett, zu fischen so weit sich dieser bezirk erstreckt; darzu seind die unterthanen schuldig dreimal im jar die garn zu führen. und so oft unszer gn. h. in dieszem bezirk oder uf der abtei jagt, sollen sie schuldig sein mit unszers gn. h. unterthanen ausz der mark helfen zu jagen. und des soll man ihrer iederm geben 2 mütschen. und so etwas in leuft, und glücklich abgeht und gefangen würde, soll deme, so das wildprett und die garn liefern und zum hausz Troneck führen, die supp gegeben werden. §. 6. Item jährlichs zu Kyen ein fuhr weins abzuhollen und zu Tronecke abzuladen. dargegen soll den fuhrleüten, wen sie ausfahren, brod geben

1) nördlich von Hermeskeil. nach gleichzeitiger abschrift.

werden, und zu Kyen morgends und abents den kosten und mit sambt dem trunk. und wen sie anfahren, ist man abermal uf den wiedertrag brod zu geben schuldigh; und wen zu Tronecke der wein abgeladen wirdt, den kosten und von iedem ohm 1 alb. schuldig. §. 7. Item ist man schuldig mit den genachbarten von Borscheidt des herrn brühl in Hemmerthell zu mehen. und wan er halb abgemehet ist, soll ie einem ein mütschen (und) ein trunk weins werden. uud wen der abgemehet, soll ihnen der kosten werden und ein trunk weins. und wan das heuw ufgemacht wirdt sambt den Bortscheidtern, soll iedem heumacher werden ein par mütschen. und wen das heu ufgemacht ist, sollen die nachbauer von Geüesfeld führen zu Tronecke in des herrn schewer, und iederm wagen sollen werden 4 mütschen. §. 8. Item aus iederm haus ein mensch ein tagh korn zu schneiden uf dem schaffhof, gebürt ihnen der kosten. §. 9. Item zum zweiten jahr sein schuldig die von Geüesfeld mit sambt des herrn unterthanen haber zu mehen uf dem hof, gebürt ihne der kosten. §. 10. Item soll alle jar ein haberufmacher geschickt werden aus iedem hausz, und dem gebühren 2 mütschen. §. 11. Item, wen der haber ufgemacht ist, soll ieder wagen zweimal einführen, ist iedem wagen zwo mütschen. §. 12. Item im mai seind schuldig die schaf helfen waschen, iedem ein par mütschen, ein trunk weins. §. 13. Erkennen die schöffen, wen iemand an frönd und diensten, so zu gebührlicher zeit dieselbige gebotten werden, seumig oder ungehorsamblich erfunden würde, soll derselbe in der herren ungnad der gebühr nach gestraft werden. §. 14. Erkennen die schöffen, wen ein miszthätige[r] person zu Tronecken solte gericht werden, seind die unterthanen zu Geusfeld schuldig uf erfordern des ambtmanns zu Tronecke zu erscheinen mit ihren gewehren, den miszthätigen helfen zum gericht leiten und der execution auszwarten, und auch sonsten zu andern zeiten, wens die not erfordert. §. 15. Erkennen die schöffen von Geüesfeld nach ihrem alten herbringen und gebrauch, wans sach were, dasz zwen oder drei uf wolgedachtes herren und graven Otten Wild- und Rheingraven grundgerechtigkeit zu Geüeszfeld streitig oder zweispaltig würden, soll erstlich ein gütlicher tagh von den gedingten schöffen zu Geüeszfeld angesetzt werden, wo möglich, das der streit von ihnen gelegt oder entscheiden möcht werden. §. 16. Weiter erkennen die schöffen, wen ein tagh vor ihnen angesetzt wirdt, und nicht vor dem dritten tagh, von den parteien auszgesprochen oder abverkündiget wirdt, soll den schöffen der costen erfallen sein, als nemblich welcher sich erstreckt auf drei gülden rod (rader?). §. 17. Ferner erkennt der schöffen, wen von den schöffen der gütlich tag gehalten ist, und die personen noch nicht befriedigt oder entschieden werden können, soll die sach uf Tronecken vor die gebührlich obrigkeit deferirt oder gelangt werden, alsden gebürt der obrigkeit sambt den scheffen ein billigen tag kosten. §. 18. Weiter erkennt der schöffen, wen

ein streitig sach vor dem ambtman uf Tronecken sambt beisein gedachter schöffen nach verhör und kundschaft noch nicht entscheiden oder gelegt kan werden, alsdan die schöffen uf ander art die parteien weiszen sollen, daselbsthin es gebräuchlich ist und gebüren will.

Nach verleszenem diesem weiszthumb hat der herr ambtman sie gefragt, ob diesz ihr weiszthumb sei darbei sie wöllen still stehen, und meinem gn. h. dies alles abgeleszene gebüre? daruf haben sie einen kurzen bedacht gebetten und nach genomenem abtritt geantwortt, diesz abgeleszene gebüer alles meinem gnedigen herren, und seien hier zu leisten schuldig, aber des fischens halber beschweren sie sich, sie seiens auszerhalb dieszem bezirk hiebevor nit schuldig gewest, sonder wan unszer gnediger herr ihrer hülf etwa begehrt, haben sie sich als gehorsamen unterthanen darzu gebrauchen lassen, doch nicht ausz schuld; dargegen aber ihre gnaden oftermals mehr verehrung geben, dan die fisch wert geweszen, wöllens auch noch gern, wan ihre gnaden sie darumb ansprechen lassen, unterthäniglich thun. darauf der herr ambtmann geantwortt: weil sie dan alles obige vor ihres gn. h. weiszthumb, und deme zu gehorsamen sich schuldig erkennen, so wölle er mich notarium abermals beneben den gezeugen dieses alles zu instrumentiren und ingedenk zu sein, ermahnt und requirirt haben.

AUS DEM FORSTHOFERW. ZU STEINBERG [1].

1566.

Nachdem dieser gank (grenzbeschreibung) volendet gewesen, hat man die schefen unter den forsthofern gefragt, ob sie auch ine diesem gank in maszen wie geschrieben haben gangen? und antwortent si „ja“. danach gefragt, wem sei die gerechtigkeit in diesem bezirk zuweisen? haben sie diesen bericht geben, dasz die umbgangene guiter allein dem loblichen erzstift Trier zustehen, und ein erzbischove und churfürst sei ein grunther und ein hochgerichtsher, und esz hab kein ander her etwasz da zu suchen oder zu schaffen, er sei gleich wer er woll und sei. die forsthofer haben solche guter, gebrauchen und nutzen sie in namen und von wegen eins erzbischoven zu Trier und churfürsten, bethienen auch dieselbige güter mit fron und diengt, mit sack und beutel, und haben die von Dagstull im allerwenigsten nichts da zu suchen, es sei im roden, schiffeln [2]) und ackerniesung, so etwen einer vorhanden.

1) zwischen Mandern und Wadern. nach einer gleichzeitigen abschrift.
2) vgl. Hanssen i. d. abh. der Berl. akademie 1863 seite 94.

GUTWEILER [1]).

1558.

§. 1. Der erzbischof zu Trier und churfürst ist landfürst und hohegerichtsherr, auch ein schirmherr zu Gudtweiler. §. 2. Und wasz in hohgerichtsstuhl sich der ends zudrägt, wurde alles an den meier zu Walterach [2]) gelanget, der es dan furter an den amptman zu Pfaltzell langt. §. 3. Und die von Gudtweiler geben u. gn. h. jährlich nit mehr dan sechzehn rader heller von etlichem gelände, so uf iner seits der bach gelegen, und werden disse 16 hlr. dem meier zu Waltrach geliebert, der sie vortan dem kelner zu Pfaltzell verrechnet. §. 4. Sonsten ist ein höher gericht zu G., und alle einwohnere daselbst seind scheffen an demselbigen gericht. §. 5. Und meine herren des thumbcapitels zu Trier und Arndt von der Felsz als einhabere des hauss Summerau seind grundhern zu G.; und haben die dombhern daselbst järlichs eilf malter korns und eilf malter habers, und deszgleichen Arndt von der Felsz auch so viel. §. 6. Und eine iedere partei soll järlichs anderthalb gulden gelds schlechter trierscher werungh. so seind die von G. schuldig einer ieden partei einen tag haber zu seen, einen tagh zu brachen, einen tagh korn zu seen und einen tag korn zu schneiden und ir hauw ufzumachen. §. 7. Dagegen haben die von G., wannehr sie das hauw machen, vierzehn broder von einem halben malter korns. §. 8. Ist es aber sach, dasz die von G. nicht, sondern die dombhern und auch Arndt von der Felsz das hauw selber lassen ufmachen, so bekommen die von G. kein brod. §. 9. Item gibt Arndt von der Felsz den von G. noch einen sester weins von dem hauw ufzumachen in der grösser wiesen bei der burg zu Sommerau gelegen, und darzu noch vier broder, in die vierzehn vorgemelt brod gerechnet.

THRONECK [3]).

1534.

Item uf huit mentag nach der heilige dri koning dag im jair 1534 more trevirensi sint diesze artikel alhie zu Droneck in biweszen der meier und auch etlicher scheffen durch die herschaft abgerett, gesetzt und besloiszen hi vorter zu halten, wie nach folgt. §. 1. Item zum ersten ist abgerett, wan ein scheffen uisz dem gericht abstirbt, so sullent meier und gericht bi ein ampman zu Dronecken ghein und an ine begerren, das er von oberkeit wegen ine ein anderen scheffen zu einem eidgesellen geb. alsdan sal der amptman den scheffen uf iren eid geben,

1) sö. von Trier. nach einer copie des 17. jh.

2) Waldrach (siehe s. 465).

3) im quellengebiete des Thronbachs, an der Hermeskeil-Trarbacher landstrasze. nach gleichzeitiger abschrift.

eme dri vorzuslagen und zu nennen die sie dunken doiglich dar zu sin. alsdan sall der ampman von oberkeit wegen einen under den drien, den er doiglich dunkt dar zu sin, zu einem scheffen zehen. auch sal der amptman den eid eme bestatten und entphahen. so er alleso geeidigt ist, sal er den scheffen ere gerechtikeit geben wie von alters. §. 2. Item zum anderen ist abgeritt, besloiszen und gesetzt durch die herschaft in bisin der meier und uisz eitlichem dorf einer, das is mit den rodtbuschen und eckerbaumen gehalten sal werden wie nachfolgt. item sal der landman uf naistkommende suntag zu Talfank erschinen und ein ietliche dorf vor dem amptman und meieren anzeigen und nennen, an welchem ort sie ere rodtbusch zelen willen, und den term nennen wo er anghein und weinden sult. soliche ernente platz und terme sall da von stonden an ufgeschreben werden, wo die von eim ietlichem dorf benent werden, platz und terme. und so das beschein ist, sal der amptman von stond an de benente platz in der herren freden legen und ine zugegen alle gebieten von oberkeit wegen, das keiner nuist in den gefrieten rodtbüschen hauwen sult; und welcher das uberfoir, und so dick er das dede, sal er alle mail den herrn einen gulden geben, der gemein sex albus. in glichem vall sullent alle eckerbaume verbotten sin, keinen zu stummelen, er stê aim felde, in weszen, in hecken ader in welden. und wer dar uber funden wurdt, er weir wib ader man, der sal den herren, so dick das geschiet, einen gulden geben und der gemein sex albus. und sal ein ietlicher gemeinsman dem amptman geloiben in eidstatt, so wen er findt in den gebenten rodtbuschen und eckerbaumen, wie obstait, dieselbigen dem amptman zu roigen und anne zu bringen. und so die rodtbusch zidig werden, sullen si dorch die arme luit vermitz der herren recht wie von alters gerodt werden, darmit der arme man sin brot desdabasz haben kunt. §. 3. Item, so ein arm man begert ein kind usz zu bestatten, ist uf dis mail geordnet wie nachfolgt, daich mit vorbehalt der herschaft, den puncten zu einer ieder zit nach erem gfallen zu meren und zu minneren. item sal der amptman uf naist suntag dem ganzen landman verbieten, kein kind uisz der herschaft zu bestatten bi verluist siner gutter. so aber eime von notten were, sal er ain dem amptman ansuchen, alsdan sal der amptman die meier zu sich nemmen und der personen und auch der herren geliegenheit bedenken, ab der abzug zuzulaiszen si ader nit? und wo si im rait funden, das es der herren schaid were, sall eme der abzug nit gestait werden. wo si aber befunden zu doin were ader zu liden, so sal der abzug der personen nach vermoigenheit ires guits zimlichen gesetzt werden. und so er sine gutter verkaufen wurde, so sal er den zenten pfenning geben der herschaft, wie von alters. und so er ab (l. ader) sine kind uber korz ab (l. ader) lank wider in die mark zuige, sall er wider eigen sin wie vorn. §. 4. Item die froinen, di man mit der foir duit, bisher mit swerem unkosten der armen und der herren

bschein sin, dan bi iedem wagen sex, seben personen gewesten sien; damit nu die herschaft und auch de arme des ungeschickten kostes hinfurter entragen sin, auch de froine desde lenger umbghê und an den armen man komme, auch der rich dem arme zu stuir komme, der arme auch bliben kunde, ist geordnet und gesetzt wie nachfolgt. §. 5. Item sullen de meier, wo froinen von noiten zu bescheiden, so sal man in einem dorf anheben und dru huiszgeseisz zu einer froinen verordnen, dabi sullent dri personen bi dem wagen sin und nit mehe, und sal der meier dar in sehen, darnach ein ietlicher pferd hait, das er auch nach zimlicher gebur anspandt. und so de froine in einem dorf umbgangen ist, sal si in eim anderen dorf wedder anghein, bis so lang si im ganzen lande umbgangen ist. §. 6. Item zu wissen, das de von Proistert uf hude datum wie obstait alhie vor miner genedigen frawen im Droneck erschienen, hat man si befraigt, was verschribung si von der herschaft uber den hof Proistert haben, und wie is ein gestalt mit vasznachthuner und auch froinen den herren zu doin si? haben si des hoifs halben ein verschribung geweszen die si von minem gn. h. graif Jacob seligen inhaben. der vasznachthuner halben haben si geentwort, si haben bisher keins geben. der froin halber sint si gestendig, das si bisher alle brief ghein Trier getragen haben, der glichten mit pferd und wagen, wes von noiten zu furen von Droneck ghein Trier, alles gefuirt haben, und sulchs sich noch huit zu dag erbieten zu doin. daruf mine gn. frawe inen angezeigt, das graif Jacob selige als ein libzuichter der verschribung nit unrichtig gewest, aber doch wil ere genaid, so lange si is zu doin hab, si des hoifs vermoichde verschriben laiszen geneiszen, versehe sie auch nach erem abstand erer gnaden kind auch genedeclich genieszen laissen. her uf haben sich de von Proistert verwilget und angenomen, ire zent und gult wie von alters ufzurichten, aber ietlichs huiszgesin hi vorters geben jairlichs zwei vasznachthuner wie anderen in der mark, und alle brief und gefeirde zu wagen und zu pferd, wes des von noiten, zu Trier, eder zit wie von alters doin sulte, und das si die fruin zu Willeburg und Kirburg jairlichs entragen sin, so sullent si jairlich dem amptman zu Droneck zwei gulden lieberen mit anderen iren renten und gulten. solichs habent die von Proistert willig angenomen, im bisin der meier in der mark und her Arnoltz capplain daselbst etc.

MANDERN [1]).

1537.

In gottes namen, amen. kund und zu wissen sei allermenglich (die) disz gegenwirtigs instrumentum und scheffen-

1) nach gleichzeitiger abschrift. auszugsweise bd. 2, 105.

weistompsbrief ansehen, lesen oder hoeren lesen, das im jair u. h. 1537 ... am montagh s. Petri und Paulus der hailigen aposteln tagh, des dritten taghs des brachmonats, in dem dorf zu Mandern umb die ein uhre nochmittags ... ist personlich erschinen und gestanden der erbar und frome weber Theisz von Embell, scheffen und scholteisz eines erwurdigen herrn abts s. Maximins closters uszwennigh Trier mauren gelegen, s. Benedicten ordens, grond- und hochgerichtes herrn zu Embell, und von wegen und in namen obgemelten erwurdigen herrn abts zu Mandern, eins theils grondherrn, an die erbaren und fromen (folgen sieben namen) scheffen und gerichtsleute obgemelten erwurdigen herrn apts s. Maximins gotshauss, gronthern eins theils daselbst, mit ernst und ganzem vleis gesunnen und begert, alle die herlicheit und grondgerechtigkeit so obgemelter ehrwurdiger herr abt in dem dorf und seim banne zu Mandern von alters ehe und allwege gehapt und benutzet bei iren gethanen eiden und pflichten, alles noch altem herkommen, ubungh und scheffenweistomp, alles in beisein maier Jacoben, in namen und von wegen des vogtherrn, zu weisen, zu erkennen und zu erkleren. dar uf obgemelten scheffen maier und gerichte uf begert und gesinnen weber Theisz scholteisz zu Embell vermoge irer gethaner eide, pflichten und hulden das scheffenweistomp und erkantnus noch altem herkommen und ubungh, aller fahre und argelist abgenommen, in mais volgent gewisen und erkant. §. 1. Und zum ersten, anfenklich weisen und sagen obgemelten scheffen und gericht dem freien jargedinge ban und frede von wegen des hailigen pischoefs s. Maximins, in namen und von wegen eins erwurdigen herrn apts, seiner erwurden gotshauss und convents, des kellners, des amptmans, des maiers, deren scheffen und gericht, auch aller derjeniger wegen davon es pillich ban und frede haben und gewinnen soll. und verpitten damit alle gewalt und uberpracht, das niemans usz noch in gehe, er thues dan mit urloef, auch nemans dem andern sein wort thue, er were dan mit urloef. §. 2. Ferner haet obgemelter weber Theisz scholteisz zu den vorgemelten scheffen so da richtlich gesessen begert und gesunnen, eim erwurdigen herrn abt s. Maximins closters und gotshauss belangen und von wegen seines gotshauss seine grundgerechtigkait und herlichkait zu Mandern von marken zu marken und zeichen zu zeichen zu weisen und zu erkennen. dar uf haben die obg. scheffen und gericht den ban und bezirk durch Theisen, scholteisz zu Schilingen, iren mitscheffen, alles nochvolgender maiszund gestalt gewesen und gesagten u. s. w. [1]) §. 3. Inwendigh obgemeltem ban und bezirk weisen und erkennen obgemelte scheffen und gericht bei und vermitz iren gethanen eiden und pflichten einen erwurdigen herrn apt in namen und von wegen seines gotshauss

1) folgt die grenzbeschreibung, die aber durchstrichen und am rande von anderer hand ganz anders ausgeführt ist.

Maximin closters vor einen rechten naturlichen grondherrn, und niemands anders, dar ine gepot und verpot, die scheffen zu machen und zu entmachen und die gerichte zu setzen und zu entsetzen, einen maier und poten zu setzen und abzustellen, alles nach seiner erwurden gefallen. §. 4. Ferner erkennen und weisen auch vorgemelten scheffen einem obgemelten erwurdigen herrn apt und seiner erwurden gotshausz ein freie kaiserliche gericht mit sieben scheffen uf seiner erwurden grondherlicheit zu besitzen und zu halten, dar ine gepot und verpot, die scheffen zu machen und zu entmachen, anzunemen und abzustellen. §. 5. Ferner erk. u. weis. auch obg. sch. vermitz iren eiden und gethanen pflichten dem obgemelten erw. h. apt als eins theils grondherrn zu Mandern allejarlichs drei freier jargedinghe vermitz iren wiszongen, das erst am montag nach s. Peters und Paules tagh. und soll alsdan des ermelten montaghs der maier mit den scheffen des grondherrn kleine zinsze, die machent 10 β, ufheben und nemen. von denen zinsen aigent und gepurt den zweien vœgten von Viltzbergh 1 β und Albrecht von Schillinken trierischer munzen, und die uberige zinsz stên und hœren allein eim herrn abt als grondherrn zu. und so man uf dem obg. mondagh die kleinen zinse eingenomen und ufgehaben hat, soll ein herr abt als grondherr den scheffen zwen sester weins geben. und so der obgemelter grondherr auf den selbigen tagh ein jargedinge gehalten haben wolt, sollen den die scheffen gehorsam sein. und so von noten were das jargedinge (zu) halten, von dem ist der grondherr denen scheffen nichts zu geben pflichtig, dan allein die zwein sester weins. §. 6. Weisen auch ermelten scheffen bei gethanen aiden, so einer in dem jargedinge gerueget wurde und ein boesz vermacht hette, der soll eim erwurdigen herrn abt als grondherrn vor die vermachte boesz zehen weiszpfenning allein und niemants gemein geben, und den scheffen ein sester weins. §. 7. [Ferner erkennen und besagen auch obg. scheffen eim erwurdigen herrn abt als grondherrn ein hoefsboesz vor 10 weiszpfennink und ein erbschaftboesz vor 5 β trierischer werungh, und groszer nit] [1]). §. 8. Erkennen auch, das zur zeit ein maier oder amptman eins erw. h. abts als grondher seines theils zu Mandern soll uf s. Steffens tagh mit den scheffen die zinse ufheben und innemen, uf einen haufen alle schueden, und soll von dem haufen den vogtherrn vor ire vogtrecht liebern und vernuegen 24 hoefemaszen, und das darumb, so iemants dem obg. erw. herrn abt in seine grondherlicheit und gerechtigkeit indragen und inen irren wurde, sall inen der her (l. den hern) abt vogtherr vor aller gewalt und unrecht schirmen, handhaben und bi scheffenweistompt behalten helfen. §. 9. Weiter erkennen vorgemelten scheffen, das der geschworn pot soll zehen malter alter maszen uszer dem obgemelten haufen messen, und soll die dem grondherrn, maier und wen der

1) durchstrichen.

grondherr darstellen wurde leberen und entrichten. were aber sach, das kein pot da were, so soll ein hoebsmann oder gehoeber mit gehorsamkeit die zehen malter alter maszen messen und wie obgemelt des abts meier lebern. §. 10. Weisen auch die vorg. scheffen, so dem selbigen poten an dem haufen abgane und mangeln würde, das er die zehen malter nit dar usz messen und machen kunte, so sall der scheffen in seinen sack greifen und dem grondhern die zehen malter alter maszen dar usz machen und vorkommenlich dar usz lebern. und so auch etwas an dem haufen uberich pleiben wurde, das sollen die scheffen zu steure irer koeste haben und als darume die zinse fleiszigh indreiben und ufheben. §. 11. Sullen auch uf dem obgemelten tagh ingenommen und ufgehaben werden 24 brot, von denen sollen die vogtherrn 8 haben und der obg. her abt als grondher 16 nemen. und so nuhe die zinse an dem obg. tagh gehaben und ingenomen seint, so ist der grondherr den scheffen ein sester weins zu geben pflichtigh. §. 12. Uf den selbigen tagh [1]) ist der maier den scheffen zu geben schuldig ein soppe und guitlich zuthun. darnach sollen der maier und scheffen sitzen und die kleine zinsz, als nemelich 10 β, ufnemen und indreiben. und soll des grondherrn maier dem vogthern von den kleinen zinsen 24 ϑ geben, machen zusamen 4 haeller trierischer munzen. und wanne die scheffen die ermelten zinse ingenommen haben, ist man inen schuldigh zwein sester weins. und so der grondherr oder iemant von seinet wegen das jargedinge gehalten haben wolt, sollen alsdan die scheffen gehorsam sein und das jargedinge so von noiten halten, und davon nichts, noch einichen kosten haben. und so iemant in dem ermelten jargedinge geruegt und boeszfellich wurde, soll er ein boesz wie obgemelt, und nit hoecher noch gröszer geben. §. 13. Ferner am zweiten montag nach dem heiligen ostertagh soll man das drite jargedinge halten. uf dem ermelten jargedinge sollen maier und scheffen dem obg. erw. h. abt als grondherrn 120 aiger ufheben, uszer dem soll man dem voegthern 24 geben, und nit mehe. und so nu die vorgemelte zinse gehabe und an orte als vorgemelt geliebert seint, ist man den scheffen schuldig zwein sester weins. und so dan der grondher oder iemants von seinet wegen das jargeding gehalten will haben, dem sollen die scheffen gehorsam sein, das jargedingh halten und davon nichts nemen, und (da) einer in dem jargedingh ruege und boesz vermacht und gerueget wurde, soll er die boesze als obgemelt, und nit hoecher, geben. §. 14—15. (die beiden ersten absätze der früheren mittheilung.) §. 16. Verner moegen die arme leute und gemein gehoebern zu Mandern in denen welden alles zu nottorft, mit willen, urloef und verhenkenus der armer leute [2]), und anders nit holz hauwen.

1) dafür am rande von jüngerer hand: der erste montag noch der heil. drei könig tag.

2) ausgestrichen, dafür von jüngerer hand: „der hern".

§. 17. Erkennen auch ermelten scheffen, das vor denselbigen welden roetboesch leigen. so wie und wannehe die gewonnen werden, dar ine sollent die vier herrn die siebent garbe nemen; von dem hat ein herr abt von s. Maximin den sechsten theil. §. 18. Weisen und erkennen auch obg. scheffen uf der grondherlichkeit s. Maximins gotshauss zu Mandern vor einen rechten voegtherrn einen herrn zu Fylszbergh, dar zu richten uber hals und bauch und alle hoechgerichtesboeszen, doch vorbehalten nachfolgende articul und scheffenerkentnusz, den mistedigen menschen anzugreifen und in gewarsam zu foeren und zu rechtfertigen, und das alles mit seinen mitvoegten und herrn. §. 19. Und weisen auch obgemelten scheffen, das der voegther zu ieglichen jargedingen obgemelten [umb das man ime voegtricht, huberpfennink, eiger und anders geben muesz] [1]) bei der doer stan und hoeten, das ein ieder des obg. herrn abts jargedinge gehorsam sie, alle gewalt abstelle, schirme handhapt als pillich [und bei aller seiner gerechtigkeit]. [2]) §. 20. Erkennen auch obg. scheffen bei iren eiden, hulden und pflichten, das der obg. voegther sich dem scheffenweistompt und erkentnus gemesze halten, dem altem herkommen gelieben und weiters nit thun, haben, noch gesinnen, noch den armen man verner dringen (soll). §. 21. (der dritte absatz der früheren mittheilung). §. 22. Erkennen auch vermoegh altem herkommen, daz uszwendigh obgemelten erwurdigen herrn abts und seines closters ban und bezirk der grondherlicheit zu Mandern uf der vier herrn herlicheit des dorfs Mandern seint begriffen und enthalten etliche wilden und roedtboesch, die obg. herrn abt den zehenden und funftheil geben, derogleichen auch die vier herrn von und uf etlichen wilden und landen so in grondherlichkeit eins abts gelegen jarlichs so sei gewonnen werden gerechticheit schinnen und scheumen(?) haben [3]). §. 23. (der vierte absatz der früheren mittheilung).

Ferner ist auch durch mich undengeschrieben notarien in dem freien jargedinge zu Mandern den obg. scheffen und gericht uf ire gesinnen und begert vor allen inwoenern, gehoebern und dinkpflichtigen lauten die alte roelle und scheffenweistomp uffentlich von wort zu wort eruffenet und geleszen wurden, und nachfolgens durch obg. weber Theisz, scheffen und scholteisz zu Embell, die gemelten scheffen gefragt, abe sie inhalt bemelter roellen gestennich und davon wissens hetten? haben obg. scheffen beantwort: ja, es were und sie ihr recht scheffenweistomp, von iren vorfaren an sie pracht, welches sei nochmals weisen und, als obgemelt durch mich notarium gelesen und geschreben stat, erkennen und weisen. das alles wie gewonlich durch obg. weber Theisen zu urkund protestert.

1) ist eingeklammert.
2) jüngerer zusatz.
3) vgl. seite 499 §. 5.

JAHRGEDING ZU OPPEN [1]).

1488.

§. 1. Nae rade habent sie geantwort, das eine abt von Mettloch sie ein rechter grontherre, bannherre, lehenherre und hoegerichtsherre, soe wit das hoegericht ghen, und das bezirkt und erkleirt inne maiszen wie hernae volget. §. 2. Dar nae haibt der bestemt Anton scholtes gefragt, abe eine abt von Mettlach maicht habe alleine up Semellers erbe gericht zu thune? habent die benannten hober nae langem rade dar up gehaibt geantwort, die selbigen herren, die up solchen gütteren zeinsz heben mit mine herren, habent ouch up den selbigen gericht mit eime abt zu halten. §. 3. Als sulchs wie vursteit gescheit ist, ist gefragt, abe eine abt von Mettlach vurgemelt alleine sie eine hoegerichtsherren up allen gerechtigkeiden und herlichkeiden ane- und zugehorende etlicher gütter die man nennet Brinstorfer gütter, ouch wie verre, wie wit und wie breit sulcher gütter gerechtigkeiden und herlichkeiden ghenit (l. ghent)? habent die benanten hober nae rade geantwort, das up snlchen gutteren, nemmentlich Brinstorfer güttern, habe eine abt von Mettloch hoegericht, elenmaisz, sei, pont, ouch allen angriff. §. 4. (Grenzbeschreibung.) §. 5. Habent die benanten hober dae bin (bi?) gesprochen, so veir meiger sint im hobe zu Oppen, einer sie meiger eins abts von Mettlach vorg., der ander eins abts von Bosendorf, der dritte sie meiger der gemeine herren, und der veirte sie meiger der herschaft von Brinstorf. welchen drien herren, nennelich (l. nemmelich) eime abt von Mettlach, den gemeinherren, aech der herschaft von Brinstorf vurgeroirt die hoibslute des hoifs zu Oppen gemelt verbuntlich sine, iglichem teile zo siner gerechtikeit. ader als aentreffen meinen herren abt zu Bosendorf vurgemelt habe er sine scheffen ime von sins goitzhuses wegen verbuntlich, so siner gerechtikeit und herlicheit etc. §. 6. Haibt der benannt Antoin scholtes gefragt, abe eine man erbe verkauft im hobe zu Oppen, wie und woe man das ufroiffen sulte, auch was man den herren davon plichtich sie zo geben? habent nae rade gewisten, welche man eine eirbe verkaufen wilt, der sall is vur der kirchen laissen uszroifen zu drien vierzig (l. vierzehn) tagen, und auh daebie roiffen die meisten (l. neisten) eirben. were dann sach (das) der weizte (l. neiste) erbe neit innelendich were, soe sall man ime verhalten sulche eirbe jare und tag. auch sall man roiffen das gelt des kaufs und alles das vam recht dar up gaen magh, und von dem gelde sall man geben den herren den dritten penink.

1) östlich von Merzig. v. Briesen, geschichte des kreises Merzig 220 f.

HANENBACH [1]).

In dem jar als man zalt ... 1478 uf dienstag nach s. Martinis tag, siebenzehen tag des monats novembris, nach mittage umb ein uhr ungeverlich, in dem dorf zu Hanenbach under dem schlosz Wartenstein in Meinzer bischthumb gelegen, in Hans Schumachers haus daselbst, seind erschienen versambelt fast viel erbarer fromer leut, edlen gestrengen schulthessen, scheffen, budeln und andern gemeinsleuten ein merkliche zale. da ist vorgestanden der erber vielvorsichtiger Petter von Gersbach, amptman zum Oberstein, und bei ime Ludwig Michel von Rottenbergk am Necker, amptman unser genedigen herrn zu Wartenstein, und mit ime Henchen von Ellenbach, schulthes der von Schwarzeburgk und Thane, und hand gesagt dise worte von dem genanten Pettern amptman clerlich und verstendlich gesagt: „ir scheffen und hüeber die im und zu dem gericht Hanenbach und Weiden gehorig von gerichts wegen gelobt und geschworn seind unverboten hie zu sein, das hochgericht und herlichkeit des gerichts zu weisen, als euer voreltern und furfaren uf euch bracht und ir mit her gethon und gewust hand, da steh ich hie von geheis und bevelch meiner herren zu Wartenstein, als irer gnaden oberamptman und der gemelten gerichtspflegern, und fragen euch mit ermanunge (bei) eurem aide (den) ir von gerichts wegen gelobet leiblich zu gott und den heiligen geschworen hand, ob ir, die zu dem gericht verbonden seind und erscheinen heut unverboten hie sein sollent, alle also hie sein, das meiner frage von meiner gnedigen herren wegen volkomenliche nochkommen werde, nicht verseumpt, und anders gnüg gescheen, als von alter und bei euch herkommen.“ uf disse frag seind dise hernachgenanten scheffen und hüeber des vorgenanten gerichts, mit namen (folgen die namen), der scheffen und hueber in der zale seind 27, der vil als gehort ein theil pfalzgravesche[ffe]n, spanschen [2]) und reingravischen gewest sind, mit laube uszgangen, sich der frage bedacht, widerkommen und einmudiclichen ungezweiget gesagt und erkant: alle die zu dem gericht gehorig sein alle da, und gestên auch, das sie gemeinlichs alle jars uf den ungebannen dienge zu dem gericht mit gehorsamkeit uf ir iglichs sein selbst kost erscheinen und gehorsame sein sollen, das hoegericht und anders zu weisen, als von alter von iren altern und vorfaren uf sie kommen und sie mit her gewüest haben; und welcher under in des ungehorsame sei und auspleibe, werde dann darnach gefragt, sollen wol geweist werden, was darumb recht und der nit erscheinen verbrochen haben. und sie stên da als gehorsamen. dunkt in itz not, mage er fragen. also hat den obgenant Petter sich bedacht gesagt und sie uf den aid den sie als scheffen und hueber von gerichts wegen und auch

1) an dem gleichnamigen bache der sich bei Kirn in die Nahe ergieszt. abschrift des 15. jh. vgl. das w. von Weiden (bd. 2, 137).

2) d. h. sponheimische.

iren herren gethane, das sie ausghên und sich recht wol bedenken, und aber ermanet (uf) ir eide, niemant zu liebe nach zu leide zu weisen und bezirken das hogericht der plege Wyden und Hannenbach, mit den ine- und zugehorde ane von ajark zu ajarken (?), woe die an und aus ghên, wende und kern, auch was die herren von Wartenstein darin gerechtigkeit haben, das inen recht und niemants unrecht geschee. uf frag seint aber die genanten 27 scheffen und hueber samentliche mit labe ausgangen, sich einmudigliche bedacht, widerkommen und geweist die bezirk des hoen gerichts als hernach volget. (folgt die grenzbeschreibung.)

Als nun dise bezirkung alle bescheen sind, so ist der obg. Petter amptman aber vorgestanden und die scheffen und hueber als vorgeschrieben sammentlich ... dem aide beladen und mit ortheil und recht, niemant zu liebe nach zu leide, zu weisen, obe (ein) miszdediger binnen dem gemelten gerichten sie begriffen worden, oder wan scholthessen, scheffen, hueber und buetteln in dem gericht noit wurde, und ob da entbunnen icht verprochen, were das zu handen und zu heben han solle? uf die frage sind sie aber mit laube ausgangen, sich beraden, widerkomen, einmudig einheillig und durch die obg. scheffen mit recht und orteil erkant und geweist in den bezirken mit irer zugehorden, sie da gethon (?) haben, weisen sie die herren von Wartenstein oberste richter, zu richten uber hals und heubt, gnade und ungnade, gebot und verbot, weisen ihn auch alle bruche, busen und freveln, klein und grosz, hoe und nider, neust daran auszgenommen. sie hand auch damit uf denselben aid mit recht geweist, das die herren zu Wartenstein, wan und welche zeit des noit, schultheiszen und buttel zu setzen und zu entsetzen haben. derselbe scholthesz habe auch von der herren von Wartenstein wegen, so scheffen noit, ob huber abgangen, macht ander wider in der stad zu setzen, darüber auch von ir iglichem, als sich das von gerichts wegen gepurt, geleide und fride zu enphaen.

Das weisthumb haben ir voraltern und vorfaren uf sie herpracht und geweist, sie haben das auch mit her also geweist und weisen das nach heutes tags mit under und dieng (?) und zuom lesten vor ein volle recht. und obe imants were der sich merer kunde, brife und sigel vermesze, und sich darzue besser gerechtigkeit beweisen mochte, so wolten sie ires weisthumbs ungestraft sein.

W. DES STRUTHER GERICHTS BEI HEUCHELHEIM [1]).

1565.

§. 1. Erstlich weiszen wir anhero sieben schöffen uf der herren kosten. ob der einer nicht hie wer[t], er hette dann lau-

1) nordwestlich von Kirn. nach gleichzeitiger abschrift.

bung von den herrn oder ihren dienern, so weisen wir ihn doppel in die busz. §. 2. Forder weiszen wir den bezirk des gerichts (folgt die grenzbeschreibung). dieses ist also von unser vorälter auf uns vor recht gewiesen worden, also weiszen wir es forter vor recht. §. 3. Forter weiszen wir und erkennen allein einen Wild- und Rehingrafen auf Dahun in diesem gericht vor ein obergerichtsherrn, uber hals und halsbein zu richten unde frefel unde busze zu setzen wie von alters. §. 4. Forter weisen wir, dasz dem walgebornen Wilt- und Rehingrafen etc. in diesem gericht falle ist järlich uf st. Britig dag dreisig gäns, und an habern sechs malder, und von iedem malder an gelt 6 β. §. 5. Item weiszen wir hero, wer in diesem gericht so viel begütert ist, als ein simenstaud begreift, der soll järlich uf st. Britig dag alhie zu Heuchelsheim erscheinen uf diesen jorlichen dag wie von alters, unde forter der (l. den) dag bei sonnenschein die hern bezahlen, wie von alters. und ab einer zu diesem weiszthumb nit erscheint, unde die herren nit bei sonnenschein bezalt, hat er verbrochen 3 sester weins, dem schulteiszen eines unde dem schöffen zwe sester. unde erscheind einer noch nit diesen dag bei sonnenschein, und bezalt nit, so ist er abermals drei sester weins verfallen. und wann 14 dag herumb sein, und hat zinsz und schaden nit bezalt bei sonnenschein, so ist ihm abermals verfallen drei sester weins, bisz wieder zu 14 dagen. und wann dann die drei 14 dag herumb sein, ist er abermals so viel verfallen, unde kombt er dann und bringt in einer hand schaden und in der ander hande haubtsach bei sonnenschein, so sall man ihn wieder zu seinen güdern lassen; wo er aber gar nit erscheint, so sall man den herren die güder ansetzen, wie in diesem gericht von alters brauch unde recht ist. dieses ist also von alters von unser vorälter vor recht auf uns gewiesen worden, also weisen wir es forters vor recht.

BISCHOFSTHRON [1]).

1437.

Is were vur manichen jaren von iren furfaren, schöffenen zu Trone, und eldern bi erzbischof Baldewins geziden bis an diese zit herkommen, gehalten und gewist worden, das, wanne und zu welicher zit ein vaed sin vaeddink zo Trone wiederbieden wulde und des zu doin noit hette ungeverlich, so sulde sin aftervaid solichs eime zendener zo Trone sagen und an ine gesinnen, das vaeddink zo wiederbieden und zo erlengen, und alsdann sulde ein zendener vurgenant eime fronen furter gebieden, das vaeddink zo wiederbieden und zo erlengen, an

1) südlich von Trarbach. aus Töpfers urk.buch zur gesch. der vögte von Hunolstein 2, 208. das weisthum sollte einen streit zwischen erzbischof Raban von Trier und vogt Nicolaus von Hunolstein entscheiden.

den enden da solichs von recht gebürt und von alters herkommen nnd gewist wer worden, und sulde das wiederboit des vaeddinks nit anders gescheen.

AUS DEM SENDWEISTHUM DER HERREN VON CARDEN ZU SABERSHAUSEN [1]).

1537.

§. 1. Zum irsten wisen sie, so wanne man den geridt besitzen will, so sall der herre laessen wissen, zu welchem falder er in wilt koemen; dae sallen ime koemen dri sendscheffen entgeghen, die sullen ine geleiden uf den wedenhoif, do sall brengen der sendherd an sinem sadelbaum vur zwen albus weiszbroit und ein half virtel wins. das sall der sendscheffen sin. do sall er finden ein fuir sunder rauch und einen wain fall (d. i. wagen voll) holz, half gruene, half duerre, nit unter der stoerre(?), nit droeben. do sall er auch finden vur einen penink salz, vur einen pennink peffer, vur einen pennink giemmer(?), item einen faschbruck(?) van zweien penningen in trierschem, item ein half Binger molder habern in trierschem, ein soemern, das sall das pferd haben vur foeder. item do sall koemen ein clockener, und sall brengen in einer hant ein hoen, in der ander hant neun ellen liechts daumen lank. §. 2. Item weisen auch einem senddechen zu vier malder habern und vier albus schufgelts (?) vur kisten und kasten. §. 3. Item wisen auch vur rechte und wairhaftige pastores der kirchen zu Sabershuszen die wirdige herren des stifts zu Carden, und derhalben, dwile si ire rechte pastores sien, so verhoeffen si, das si sallen inen geneigt sin und inen, nemlich der gemeind zu S., an der vurgenanten habern etwas widers dann andere sentdechen nachlaessen sallen. §. 4. Item wisen auch, so ein sentscheffen nit gegenwertigh were, das der sich mit dem senddechen sulle vertragen, sunst ein burger, der nit gegenwertigh were, der verwet 14 hlr.

Und wesz in itzont nit indechtigh si und nit gewysten were, daruf haben si bedacht genoemen bisz zum achtersend.

ZILSHAUSEN [2]).

§. 1. Erstlich fragt der schultheisz, ob es die zeit von dem jahr und die höhe von dem tage seie, dasz (man) meinem gn. fürsten und grafen zu Sponheim das hohe geding halten solte? antwort der lehnmann: ja, aller guter ding seie zeit, und wann der schultheisz dünkt, es seie zeit, so dünkt

1) zwischen Castellaun und Moselkern. nach dem original.

2) sw. von Sabershausen. abschrift des 18. jh.

der lehnmann auch, es seie zeit. §. 2. Zum zweiten fragt der schultheisz förter, wie er diesem geding ferner nachkommen soll? antwortet der lehnmann: der schultheisz soll besehen, ob die lehnleut beisammen seien die zu diesem geding gehörig sein, und verbiet bann und frieden. §. 3. Zum dritten fragt der schultheisz, was man meinem gn. herrn an zinszen und renten auf diesen tag gefället? antwort der lehnman: 14 malter korn, 16 malter haber Popparter masz, noch ein simmer korn, 16 malter haber Popparter masz uf dem baum abgeschlagen, noch ein simmer uf den boden gestelt, noch 10 hüner, ein hun ein halbkopfstück, acht halb albus an geld rader währung, und ein besthaupt; so es fällig ist, gebühret dem schultheiszen 1 mas wein davon. §. 4. Item fragt der schultheisz: wen erkennet man für einen überherrn uf diesen tag? antwort der lehnmann: meinem gn. herrn, dem grafen zu Sponheim. §. 5. Zum letzten fragt der schultheisz, ob etwas ruchbar seie auf diesem geding? antwort der lehnmann: wir wissen nichts.

HOINGERAIT [1]).

1532.

§. 1. Item wist man zum ersten den elsten heren zu Schoneck, der den obersten stein in hat, vor ein gruntheren des gerichts Hoingerait und des wals, zu jagen, stricken, hoen etc. . ., und minen gn. h. lantgrafen als ein pantheren. §. 2. Item hoben die ainhoben lassen fragen, wen man weist vor ein schirmhern des wals Frantscheits? hoben si geweisen wie vor den elsten heren zu Schoneck, der den obersten stein in hat, (hat) den walt Franscheit zu schirmen, fürstên und schützen. §. 3. Item wist man das hüfe Erenberg und Waldeck vor an erben des wals Franscheit, die zu hoiren (hoiwen?), zu brenen, zu büen nach irer nattorf macht haben, doch keins zu verkaufen ader zu vergaben. §. 4. Item weist man den probst zu Hirtzenaue mit zweien mulen ader perden, füllen zu den siten beider und mit oberlaist, zu nattorf zu verbrennen macht hoben in dem walt Franscheit, dagegen sal der probst geben 50 (?) pot und einen linken botschochen. §. 5. Item Karbach und Haiszfelt weist man vor weidmarken in den wald, doch kein gron holz, eichen ader büchen zu hauen, dan allein lighens holz und afterschleche, das gibt ein eikelich hüfe ein hove. §. 6. Item die von Hoingerait mogen nach aller irer noittorf hoven, doch keins zu verkäufen.

CAPELLEN [2]).

1489.

Haint dieselbigen obgenannten gesworenen effentlichen erkant, dasz von alters her bi inn eine gewoinheit si und

1) Hungenrot, w. von St. Goar. nach gleichzeitiger, aber schlecht erhaltener abschrift.

2) am Rhein oberhalb Koblenz, am fusze von schlosz Stolzenfels.

ir vurfaren auch an si bracht haben, so einiche lenunge bi inn geschee und nit gehalten werde na lude der verkallunge, habe der selbe lehenherre ader sin nakoemen die macht, dasz er zwene uszer den benanten gesworenen ader iren nakoemelingen gesworenen nemen mach und die gude (die) er verlenet hait besehen laissen. werde dan durch dieselben erkant, dasz einich bruicht in den benanten verlenten guden si, so sulle der lehenman ader bestender, an dem sulche brucht fonden wurde, in dem erster jair als die geschit we(re) und begangen wurde verfallen sin in ein boisz eins gulden; wurde er dar na zum zweiten maele bruichich fonden, sal er die schare das jaire uf denselben gelenten guden verloiren hain. wirt derselbe auch dar zum dritten maele bruichich fonden, sal derselbe alsdan schare und erbschaft verloren hain.

RHENSE [1]).

Ihr hoebner, ich fragh euch, ob die zeit vom jahr und die stund vom tagh, das ich meiner ehrw. herrn zu den h. apostolen guter besichtigen und besehen lassen? ihr mught mich daruf bescheiden. herr schulthes, nach s. Margareten tage möcht und sollt ihr zwen geschworn höbener zue euch nemen und der ehrw. hern weingarten besehne und besichtigen lassen an ort und enden allenthalben do solche gelegen, darnach höben und dingen, wans euch wol gelegen und zu willen ist. — Nachdem nun solches in masze wie vor gesaght geschehen, so frage ich euch ferner, wie ich mich soll halten, uf das es geschehe wie recht und von alters? herr schulthis, ihr solt diesem höf bann und frieden thuen und gebieten von wegen unser gn. fürsten und herrn landgrafen zu Hessen etc., und von wegen der ehrw. herrn zu st. aposteln, und domit verpieten alle schaltwort und oberpracht, das niemand den hof drenge und zwenge mit werken, worten oder schelten, er woll es dan genesen oder entgelten und nehmen was der höbener vor recht erkent. — Darnach soll der schulthis zu den höbener(n) sagen ins gemain also: so thue ich nun dissem höf bann und frieden, und verpieten von wegen meiner gn. fürsten und herren landgrafen zu Hessen etc. und von wegen der ehrw. herren zu st. aposteln alle schaltwort und oberpracht, das niemand diesen hof enge oder drenge, er wolls dan entgelten und nemen was der höbener vor recht erkent. — Diweil ich nun unsem höf bann und frieden gethan, und verpotten, wie vor gehört, so frage ich nun ferner, wie ich mich halten soll forthin, domit diesem höf kein abbruch geschehe, und gehalten werde wie recht und von alters? herr schulthes, ihr sollt den höbener(n) eine manungh geben unde sei ermanen und for-

das weisthum wurde gewiesen auf verlangen des priors der carthause s. Beatus bei Koblenz.

1) aus den annalen d. hist. vereins f. d. Niederrhein 11, 118—22. ein anderes weisthum bd. 2, 777.

deren bei ihren eiden, ob imands wuste, dasz der ehrw. h. zu st. apostolen weingart und guter geenght oder gedrenght unde geschmelert wurden an furen, reinen oder steinen, dergleichen verkauft oder vereuszert ausz einer hand in die ander; auch darbeneben, ob imand falsche mistungh gethon, ob imand falsche theilungh der trauben gemacht, oder rechte theilungh gemacht und nit recht den ehrw. hern zu st. aposteln geliebert; ob sei samentlich oder einer besonder wuste, dasz iemand der herrn theil genzlich und zumal behalten, oder nit all geliebert do es hin gehört; und in summa, das sei alles und iedes vorpringen was sei wisse und ruchtbar ist, soll darnach ferner geschehen was recht. — Nach diesem soll der schulthis disz kurzlich repetiren und sagen: ihr höbener, ich ermahne und erfordere euch bei euwern aiden, dasz ir euch bedenken und vorpringen wollt, ob ir wisset, dasz meiner ehrw. herrn guter geenght, gedrenght oder geschmelert wurden an fuhren, reinen oder steinen, vereuszert und verkauft ausz einer hand in die ander; ob ihr wisset, das iemand falsche mistungh gethon, falsche theilungh der trauben gemacht, rechte theilungh gemacht und nit recht geliebert, und kurzlich alles vorzubrengene was ihr wist und ruchtbar ist, soll ferner geschehen was recht. hie treten die höbener ab und bedenken sich zusammen uf die manungh, bringen darnach vor und geben dem schulthiszen zu erkennen was ihnen wissend und kundich ist. im fall aber das die höbener nichts wissen so ruchtbar ist, sprechen sei zum schulthisze: wir haben uns wol bedacht und befraght uf euwere manungh, finden und wissen nit anders, dan das alles recht und wol sei zugangen. si culpabile aliquid est, pro delicti qualitate iuxta dictamen colonorum punitur. — Ferner soll der schulthis respondendo sagen und fragen mit diszen oder dergleichen worten: das alles recht zugangen und, was allenthalben pillich und ihr schuldig seit, beschehen, ist mir sonderlich lieb. dweil aber nun das gedinge uber das jahrlich pflichtigh und gewonlich weiszdumb geendet ist, so frage ich euch ferner, was das weiszdumb seie und wie es laute? dasz ir mich dessen wollt bescheiden und underrichten, domit es laut seie und unverwechselt pleibe, wie recht und von alters. uf disses sprechen die hobener das weiszdumb ausz wie folgt:

§. 1. Nach s. Margreten tage soll der herr schulthes zwen geschworne höbener forderen und nemen, mit denselbigen der ehrwürdigen herren weingarten besehen und besichtigen lassn, und wan solches also beschehen, höben und dingen, wen es euch wol gelegen und gefellich ist. den zweien höberen, so und wan sei die weingarten besichtigt, seit ihr schuldich kesz und brot zu geben, und was euwer guter will ferner ist, haben die hobener niemals auszgeschlagen. die kost fordert den drank von sich selbst. welches taghs darnach das ir euch zur höben entschlossen, sollt ir den abend zuvorn selbst umbgehen und die hobener zusammen bescheiden. bitt ir aber die zwen erste hiebevör ersuchte, dasz sei vor euch die höbener zusa-

ment beschaiden, das mögen sei thuen oder lassn, wiewol uns kaine dergleichen weigherung bewust. §. 2. Welcher höbener dem höf nit gehorsam ist, der verliert 10 ϑ, abzulœsen mit zehn heller, welche gehœren dem schulthesze, der magh sei dem ubertreter nachlassen oder von ihm heben. §. 3. Welches taghs darnach ir höben wilt, solt ir den zweien höbener, so die weingarten zuvore besehen haben, essen und trinken, gesotten und gepratens und was vom tage zeitig ist geben, und solt ihnen gutlich thuen. §. 4. Wan dan die höbener zu hof gekommen und gehorsamblich erschinen, so soll daselbst neben dritthalb heller wert bröt stehen ein banvirtel weins, welches man nennet einen eimer weins, darin soll fahren ein becher, domit ein ieder höbener unbehindert selbst muge zugreifen, schepfen und trinken. §. 5. Welcher höbener und lehnmann seinen weingart oder lehngut nit gegraben hat vor s. Johans baptistæ tagh, denselbigen weist man verderblich, in gnade und ungnade des höb- oder lehnherrns. welcher höbener nit seinen weingart geruhrt hat, der verliert 10 ϑ, machs ablasen mit zehn heller, und soll solches doch mit wintergraben verbesseren. welcher höbener bescheiden wurdt seinen weingart zu misten, soll und musz solches thuen vor s. Johans baptiste tagh; und welcher solches gethön, mag das jahr die trauben vor eigen lesen, den zehnten vorbehalten wem er gebuert. welcher höbener aber nach s. Johans baptist tagh misten wurde, wilt demselben der lehnherr oder sein anwalt und schulthes dasselbich jahr vor aigen zu lesen vergunnen, stet in seinem wolgefallen und wille. im fall aber der weigerungh, so soll doch dem höbener das kunftige jahr die schär allein und vor eigen zu lesen gepueren und gegönnet werden. und wann darnach durch gottes gnaden die zeit des herbst gekommen, das durch einen ehrbarn rat die läsz gesatzt und aufgethon, soll kein hobener zu lesen, es sei gleich röt oder weisz, gedenken noch understehen, er thue dan solches mit vorwisen, verwilligungh und erlaubnusz des lehn- und grundherrns oder dessen schultheszen und befelchhabers. welcher höbener erlaubnisz erhalten und eine theilungh drauben gelesen, weisz oder rot, klein oder grosz, der soll zuvor zum ersten, andern und dritten mal den schulthes oder diener rufen, dem grundherrn seinen gepuerenden antheil zu kiesen. hört er aber nit, so mach ihnen dero mithöbener einer kiesen, domit er ungeseumbt sei und das theilt. so gekohren wurdt, soll er unverzuglich ufheben, auf seine kosten verschaffen und dan (?) do er hin gehoert und vom lehnherrn oder dienern bescheiden wurdt, so ist er den herren nutz und dem hober thienlich. wann aber der höbner kombt und bringht das theil das gekohren ist, so ist man ihm einen pott weins schuldich, wie gröszer der ist, ie lieber ihn der theilmann hat. hat er dan nicht gethon, so soll der hübener furt lassen, bisz langh er gethon habe. wan es aber die zeit und stund ist, das höbgedingh zu halten und besitzen mit pfen und sträf, alsdan das

erste jahr einen halben gulden, das ander jahr die schär, das dritte schär und erbschaft.

WEISTHUM VON ST. GOAR [1]).

Schultheisz: ich frage euch schöpfen vors erste: §. 1. wen ihr erkennet vor den obersten vogt und herren in der statt st. Goar und derselben marken, und wesz die obrigkeit daselbst seie? antwort: erkennet der schöpfen unsern gnädigen fürsten und herrn, herrn L. Ernsten und L. Christian, beide landgrafen von Catzenelnbogen, vor einen obersten vogt und herrn der stat st. Goar, und als weit die gemarke derselbigen gehen vor die hohe obrigkeit. §. 2. Wer gebot und verbot, angriff, halsgericht, wer schutz und schirm daselbst habe? so hat hochermeld unser gn. fürst und herr gebot und verbot, angriff, halsgericht, schutz und schirm. §. 3. Item, wer ordnung zu setzen und zu entsetzen habe? hat unser gn. fürst und herr als unsere hohe obrigkeit ordnung zu setzen und zu entsetzen. doch vorbehältlich der gemeinte zu s. Goar sambt dem stift, ihre privilegien, den wald und anders belangen, wie das von alters her kommen. §. 4. Wer bürger zu s. Goar seie? alle die einwohner der stat s. Goar und Biebernheimb und alle die in der markt wohnen, die mit gutem wissen und willen der obrigkeit und des rats angenommen und eingezogen seind, werden gehalten vor bürger zu s. Goar. §. 5. Wer bürger anzunehmen oder auszuverbannen habe? hat ieder zeit ein oberamptmann von wegen unsers gn. fürsten und herrn sampt dem rat zu s. Goar bürger anzunehmen und unser gn. fürst und herr allein zu verbannen. §. 6. Wes die thürn, mauren, pforten, wege und mistkauten in und um s. Goar seien, wer dieselbige bauen und darzu frohnen müsse? die äuszerste thoren, pforten, mauren, stein, wege, treppen und bollwerke erkennt man unserm gn. fürsten und herrn zu nach laut des alten schöpfenweiszthumbs, und gebühren unsern gn. fürsten und herren zu bauen, und musz die gemeinte zu s. Goar die frohndienste darzu thun; weiter die gassen der stadt st. Goar der gemein zu bauen, zu verlohnen und darzu zu frohnen. die mistkauten in und auszer der statt haben die bürger zu gebrauchen, wie vor alters und iedermann bewust. §. 7. Item, wie weit die vogtei st. Goar samt deren marken sei zu den vier seiten, zwischen wem, wer anstöszer unten und oben oder fornen und hinten? (folgt die grenzbeschreibung). §. 8. Item, wes die wälde seien, und wie weit eines ieden? zum achten, die wälde genant Hayn und Kobert erkennt man unsern gnädigen fürsten und herrn zu. (folgt die beschreibung der wälder.) §. 9. Item, wes die einigung seien und gebühren

1) Grebel, gesch. der stadt St. Goar s. 508 ff. ebenda seite 506—8 steht eine rügeordnung von St. Goar und s. 504 das bd. 4, 736 abgedruckte weisthum. siehe auch bd. 1, 585.

in den wäldern? zum neunten erkennt man unsern gn. fürsten und herrn die einigung in den wäldern Hayn und Kobert, die einigung aber in st. Goarer wald der gemeinde alhier, wie vor alters. §. 10. Item, was gerechtigkeit ein ieder in meines gn. fürsten und herrn und der stadt wälde habe? zum zehenten haben die bürger zu st. Goar samt andern in unsers gn. fürsten und herrn wälden, nemlich dem Hayn und Kobert, keine freiheit, ausgenommen die viehetrift mit dem rindvieh wie vor alters, aber nicht den eckern. §. 11. Item, wer sich in st. Goars walde zu behölzigen mit bau- und brennholz? zum eilften hat unser gn. fürst und herr zum theil im st. Goars wald nach notdurft beneben ihro fürstliche gnaden wäldern bauholz zu hauen, so ihr gnaden zum besten verbauet werden, doch mit dem vorbehalt, was deshalben im s. Goarers wald gehauen wird, dasz es mit vorwissen der holzmeister an gelegenen orten und dem gemeinen nutzen zum besten geschehe. weiter erkennt man, dasz ein oberamptmann oder burgraf sich ausz unsers gn. fürsten und herrn wäldern und auch ausz st. Goarers wald der notdurft nach mit brennholz hat zu gebrauchen, iedoch an gelegenen orten, sonder nachtheil eines ieden, wie biszhero geschehen. weiter erkennt man, dasz sich die bürger zu st. Goar, Bieberheimb, Utzenhain und Badenhart und Pfaltzfeld in s. Goarers wald mit bauholz zum theil zu behölzigen, doch mit vorbehalt, dasz ein ieder so bauholz von nöten haben wird solche seine notdurft den verordneten holzmeistern anzeigen und nach besichtigung und erkantnusz soll (von) alters einem ieden nach notdurft und gelegenheit gegeben werden, wie vor gebräuchlich, und soll keinem auf sein begehren so viel bauholz gegeben werden zu einem neüen bau oder sonst, als er begehret, sondern mit demselben wie auch mit den kelterhölzen gehalten werden wie vor alters. weiter erkennt man, dasz die canonici der stifts zu s. Goar und die schöpfen daselbst ein ieder einen karren mit einem pferd in s. Goarers wald schicken, allen tag brennholz an bestimmten orten zu holen. auch erkennt man den bürgern zu s. Goar, Bieberheimb, Utzenhain und Badenhart, dasz sie sich in s. Goarers walde zu ieder zeit nach notdurft mit brenholz zu behölzigen haben, an ernannten orten wie vor alters. §. 12. Item, wasz der apt von Prüme vor gerechtigkeit im wald habe? zum zwölften erkennt man dem apt von Brüme, ob es sach were dasz er käme geritten durch s. Goars wälden, so möchte sein seimerknecht eine rute hauen die weder eichen noch bügen wäre, und seinen seimer damit treiben. §. 13. Item, wer die holzmeister und förster zu kiesen, weme sie schweren, und welche zeit? zum dreizehenten, wenn ein holzmeister unter den ratspersonen abgehet, haben iederzeit die canonici des stifts einen andern an seine statt im rat zu erwehlen; hinwiederum, wo ein holzmeister von wegen des stifts abginge, hat ein ehrbarer rat einen andern aus den canonicis macht zu erwehlen. ferner

hat ein dechant und ehrbarer rat allhier ieder zeit die waldförster zu kiesen, beeidigen und anzusetzen, welche dem rat wegen der gemeinde schwören müssen den wald treülich zu verhüten, zu vergehen und zu verstehen. §. 14. Item, wes die eckern und mast in wäldern sei, und wie oder weme die verliehen werden, und wie die ordnung dann sei? zum vierzehenten, wann ein eckern in s. Goarers wälden seie, so soll der vogt oder schultheisz zu s. Goar und der vogt zu Pfaltzfeld, welche beide ein ganz gericht sind, einen tag ernennen und beide gerichte bescheiden, ohngefehr im september, den eckern im wald zu besichtigen. alsdann sollen beide gerichte im wald bei brückenschlag zusammen kommen, sich unterreden (mit) einander, wie viel schweine einem ieden bürgern nach des eckern gelegenheit einzutreiben aufgesetzt werden sollen, und haben die canonici des stifts und beide gerichte s. Goar und Pfaltzfeld ieder zwei schwein mehr als ein anderer bürger macht zu treiben, und seien dieselbige dechens frei und alles wasz sie eintreiben. und so ein voller eckern ist, alszo das eichen, buchen, hahepotte, schlehen, hasselnüsz, holzæpfel und was sich das viehe nehren soll genug ist, so dechen sie iegliche sau vor neün heller wie vor alters, und nicht höher. ist des eckern halb so viel, so dechet man sie vor halb, alles nach gelegenheit des eckers, aber über die neün heller nicht. und soll kein schwein welches in s. Goarers wald gemästet wird auszerhalb der markt verkauft werden. weiter erkennt man einem oberamptmann oder burggraf, oder wer ieder zeit das schlosz Rheinfels von wegen unsers gn. fürsten und herrn einhat und bewohnet, dasz er in st. Goares wald sambt dem Hayn und Kobert so viel schwein in eckern oder mast zu treiben habe, als er zur notdurftigen hauszhaltung auf das hausz Rheinfels zu verbrauchen hat, und nicht mehr, auch keine daraus zu verkaufen. und sollen solche des oberamptmanns oder burgrafen schwein, welche sie in s. Goarers wald treiben und einschlagen wollen, gleich andern zeiten eingetrieben werden, und nicht eher, wie dann auch beide obbemelte gericht sich vergleichen, auf welcher alle die in s. Goars wald macht haben schweine einzutreiben, zugleich, und keiner vor dem andern, einfahren solle. wann aber die mast in abgang kommen, und aufgänglich, sollen abermal beide gericht an vorerwehnten ort im wald beim schlag durch die beide vorgemelte vögt bescheiden zusammen kommen, alle heerde schwein, so sich des äckern gebraucht haben, dahin bescheiden, dieselbige durch den schlag gehen lassen und mit fleisz besehen, zehlen und nach gelegenheit derselbigen besserung und mast wie vorgemeldt dechen, und dasselbige dechgeld beiden bütteln zu s. Goar und Pfaltzfeld befehlen aufzuheben und unsern gn. fürsten und herrn verordneten einnehmern liefern. es soll auch kein bürger in s. Goar oder andere, so schwein in s. Goarers wald mästen, über gesetzte zahl eintreiben, im fall aber einer oder mehr dasselbig überschreiten,

und mehr schwein als von beiden gerichten einem aufgesetzt eintreiben würde, sollen dieselbige übertriebene schwein, wie viel deren sein, der gemein zu s. Goar verfallen sein. desgleichen soll es auch gehalten werden mit denen schweinen so in s. Goarers wald gemäst und auszerhalb der gemarkt verkauft werden, dasz einem ehrbaren rat und der gemein so viel geld, als solche auszerhalb markt verkauft schwein gegolten, solche übertreter zu geben schuldig seind. es sollen auch vor und nach den äckern keine faszelschwein in s. Goarers wald eingetrieben werden. weiter erkent man, wasz die metzger zu s. Goar vor schwein in s. Goarers wald in eckern iederzeit haben, dasz dieselbige, so sie zu scharen schlachten, dechgelts frei sein, und solches sollen sie bei ihrem eid behalten nicht anders zu veräuszern. wann nun die schwein in s. Goarers wald gedecht sein, so haben die schöpfen beider gericht zu s. Goar und Pfaltzfeld ein iedes stallschwein zu kieszen macht, und solches soll in einem ieden gericht durch sein büttel zugestellt werden. und soll in einem ieden stall nicht mehr schwein sein als einem burger aufgesetzt ist. gleicher gestalt haben die vörster einen stall macht zu kieszen, darum dasz sie die schwein haben helfen zehlen. §. 15. Wer der weidgang im walde sei, und wie weit? zum 15. erkennt man den viehetrieb und weidgang mit dem rinderviehe so weit als s. Goarers markt gehet, und so weit die wieszen in der Gründelbach, welche in Werlauer gemarkt liegen, bisz an unsers gn. fürsten und herren wiesen. und haben ein oberambtmann, oder wer von unsers gn. fürsten und herrn wegen das schlosz Rheinfels bewohnet, und die zu Biebernheimb mit uns gleich solchen waidgang und viehetrieb zu gebrauchen. die beide dörfer aber Utzenhan und Banhart haben mit ihren rinderviehe den viehetrieb in s. Goarers wald, und weiters nicht in s. Goarers gemarkt zu gebrauchen, wie dann auch die von Werlau in die wiesen in der Gründelbach und nicht weiter herüber mit ihrem viehe fahren mögen. es soll auch überall kein viehe in der Gründelbach von ersten aprilis, bisz das heu und grumet eingethan, geweidet werden. §. 16. Item, wes die bede, steür oder andere auflegung seien? zum sechzehnten, bede, steuer, und andere aufhebungen erkennt man unsern gn. fürsten und herrn, mit vorbehalt der stadt s. Goar privilegien. §. 17. Item, wes der markt und andere zöll, ungeld und weggeld seie? zum siebenzehenten erkennt man unserm gn. fürsten und herrn den gülden Rheinzoll und weggeld zu, den marktzoll aber der gemeind zu s. Goar wie vor alters. §. 18. Item, wie viel bedgeld und bedwein die stadt st. Goar mit dem dorf Bieberheimb jährliches unserm gn. fürsten und herren geben? zum achtzehenten erkennt man, dasz die stadt s. Goar mit dem dorf Bieberheimb unserm gn. fürsten und herrn jährliches an mai- und herbstbed zu geben schuldig ist einhundert vierzig drei gulden fünf albus, sechs heller, ieden gulden zu 24 albus gerechnet, und hierinnen allen

aufwechszels auf einen ieden gulden ein albus eingerechnet, und ist darüber ein markt geldes, welche thut 27 albus, zu Bieberheimb gefreit, sambt deren aufwechsel, vermög eines kellers zu s. Goar jährlicher rechnung. noch neün fuder, fünf ohmen bedwein, dazu apteien, gesiegen und trierscher wein, vermög des kellers register. §. 19. Item, wes die frevel, buszen, wetten, strafen und andere pœnen seien? zum neunzehenden, wetten und frevel so durch schlagen, hauen, stechen, gotteslästerung, mord, diebstahl und andere bösze thaten belangen, verbrechen und begangen werden, hat die hohe obrigkeit von wegen unsers gn. fürsten und herrn iederzeit zu strafen. so viel aber wald- und weingartenschützen ruhe (d. i. ruge) belangt, hat iederzeit ein ehrbarer rat zu strafen von wegen der gemeinde, wie dann auch tag und nacht wachtrugen, und was in der stadt an häuszern, überbauen, an schornstein, straszen, weg und stegen im feld übertreten und verbrochen wird, gebühret alles einem ehrbaren rat alhier zu strafen. item metzger- und beckerstrafen, so etwas von ihnen verbrochen und strafbar. §. 20. Item, wes der stift und kirch seie, und wer die kirchlige lehen zu vergeben? zum zwanzigsten erkennen wir und wissen nicht anders, dann dasz die kirch alhier der gemeinte zu gebrauchen stehe, haben auch nie anders gehöret, dann dasz ein graf zu Catzenelnbogen oder wer an seine stat komme, als itzo unser gn. fürst und herr, herr Ernst und Christian landgraf zu Hessen und ein abt zu Brüm, die kirchenlehen und prebenten einer um den andern zu geben und zu präsentiren habe, nemlich zwölf canonicaten und neün vicarien. §. 21. Item, wer die kirchen bauen und im tach halten müste? zum einundzwanzigsten soll ein graf zu Catzenelnbogen oder ein herr der iederzeit das schlosz Rheinfels einhat die seiten der kirchen so zum schlosz zu stehet in bau und dach halten. zum andern sollen die Gilchen von Lorch sambt ihre miterben, oder wer iederzeit den zehenten im Patersberger berg in der hellen inhat, als ein lehenträger vom abt von Brüme die seit an der kirche zur schulen zu im bau und dach halten; item unser gn. fürst und herr, so nunmehr die abtei allhier inhat, das corpus der kirchen im dach und bau halten, die canonici den chor, die gemeinte aber den thurn und erker im bau und dach halten. der custos aber soll den pfarraltar beleuchten und die canonici allen zierat, bücher und ornamenten dazu bestellen. es soll auch ein custos s. Goars glock und die chorglock, die gemeinte aber oder burgermeister die hinder glocken, wanns nötig ist, seilen. §. 22. Item, wer die rahmen umb die kirch und kirchhof halten müsse? zum zweiundzwanzigten soll die rahm oder rost hinter der kirchen beim pfad fegen und im bau halten wer iederzeit den pfad inhat, die rahm aber bei der munzgassen die von Nochern, die rahm bei der dechanei die vom dorf Holtzfeld, die andere rahmen aber oder roest soll die gemein allhier fegen und im bau halten. §. 23. Item, wem das gericht

zu st. Goar seie, wie die schöpfen gekoren und wem die schweren müssen? zum dreiundzwanzigsten erkennen wir nach laut und inhalt des weizthumbs nunmehro unsern gn. fürsten und herrn vor einen grundherrn und obersten schultheiszen des gerichts allhier. und wann ein schöpf im gericht mangelt, so ernennen und stellen die andere schöpfen vor der obrigkeit zwei burger aus der gemeinde, welche einen aus den beiden erwehlen und zum schopfen beeidigen und bestettigen, und schweret nunmehro der neüerwehlte schopfe unserm gn. fürsten und herrn als einem grundherrn des gerichts. und gibt unser gn. fürst und herr dem gericht allhier jährliges einen tonnen voll weins, wie von alters herkommen. §. 24. Item, wer den vogt oder schultheiszen zu setzen habe? zum vierundzwanzigsten erkennen wir, dasz unser gn. fürst und herr zu Hessen iederzeit einen schultheiszen oder vogt alhier hat zu setzen. §. 25. Item, auf welchem tag die dingtage seien, und wer dieselbe zu besetzen schuldig? zum fünfundzwanzigsten werden des jahrs drei dingtäge gehalten, der erste auf mittwoch nach dem 18. im januaris, der andere auf mitwoch nach quasimodogeniti, der dritte auf mittwoch nach s. Johann des täufers tag. und werden die gemelde drei dingtäge durch einen schultheiszen oder vogt von wegen unsers gn. fürsten und herren gehegt und gehalten, und gebühret ieden dingtag dem gericht eine mittagmahlzeit, welches unser gn. fürst und herr gibt. §. 26. Item, wer güter kauft oder verkauft, wo und wie die aufgeben und empfangen werden, und was man zu empfangen gebe? zum sechsundzwanzigsten, wer alhier güter keuft oder verkauft, solle käufer und verkäufer den nechsten dingtag darnach vor gericht kommen, und der verkäufer dem käufer das verkaufte gut richtlich aufgeben, welches er mit drei albus empfangen, und soll ein schultheisz den käufer in das erkaufte gut einsetzen. wo aber einer über jahrsfrist das gekaufte gut nicht empfangen hätte, soll er das verkaufte gut verloren und desselbig entsetzet sein. §. 27. Item, wer den rat zu setzen, und wie, und wem die ratsgenossen zu s. Goar schweren müssen? zum siebenundzwanzigsten, wan ein ratsperson mangelt, schlagen die andere ratspersonen zwei burger aus der gemein der obrigkeit vor, aus ihnen einen der gemein zum besten zu erwehlen, denselbigen zu bestettigen und zu beeidigen. §. 28. Item, wer die burgermeister zu kiesen, und wem sie schweren müssen, und welche zeit? zum achtundzwanzigsten werden alle jahr auf ostrmontag zwen burgermeister vom rat erkoren und der gemeinte vorgesetzt, welche einem ehrbaren rat von wegen der gemein schweren müssen. §. 29. Item, wer die schützen zu setzen, und was mein gn. fürst und herr denen zu geben schuldig? zum neunundzwanzigsten hat ein ehrbarer rat zwen waldförster und vier weingartschützen jährliges anzusetzen und zu beeidigen. die fünf weingartshut zu Garten ist ie über das dritte jahr unserm gn. fürsten und herrn, soll ein keller zu Rheinfels

einen knecht darstellen der die hut versehe, und soll dem schöpfen ein imbs geben. die andere zwei jahr sollen die schöpfe die weingartshuten zu Garten versehen. wann aber ein neüer schöpf angesetzt wird, der ist um gewöhnlich lohn wie folgt dasselbige jahr schuldig zu verhüten, unabbrüchlich der ortnung wie vorstehet. und wann der schöpfen einer hütet, so soll der keller oder wer dem abt zu Brüm und nunmehr unsern gn. fürsten und herrn seinen wein einsamlet und die abtei allhier inhat, dem schöpfen der dasselbige jahr gehen thut ein ohm frencer geben, darum soll er den andern seinen mitschopfen ein imbs geben und soll den lehnschultheiszen zu Bieberheimb, der unserm gn. fürsten und herrn daselbst sein gut aufhebt, dazu laden. es soll auch ein keller wegen der abteien, so nunmehr unserm gn. fürsten und herrn zustehet, einem schützen, der die weingarten zu Garten gehütet, iedes jahr geben zwanzig fünf brod. dargegen soll ein schütz den zehenten zn Garten treülich aufheben und einsamlen, dervor ihm ein inhaber der abtei auch gibt zwolf albus. und hat ein schütz zu Garten den herbst über alle morgen ein fläsch mit wein in der abtei zu fordern und zu füllen, denselben er bei der einsamlung des zehenten hab zu trinken. und soll ein ieder schöpf der zu solcher hut gekoren wird gehorsamb sein zu hüten, er seie darinnen begütet oder nicht; dessen sollen die schopfe aller andern hut frei seien von der gemein. weiter gibt ein keller zu Rheinfels den andern vier weingartsschützen einem ieden ein halb viertel brods, und gibt unsers gn. fürsten und herrn hofmann zu Bieberheim dem schützen zu Garten sechs peüschen stroh. item des stifts hofmann zu Bieberheim gibt einem schützen so hinter feld hütet sechs peüsch stroh, desgleichen des stifts s. Castoris in Coblenz hofmann zu Werlau gibt dem schützen zu Vellen sechs peüsch stroh. des stifts s. Goars hofmann zu Nochern gibt sechs peüschen stroh dem schutzen in der Haasenbach, und derselbige hofmann zu Nochern gibt auch sechs peüschen stroh einem schützen zu Hemmingen, von welchen stroh die schützen in ieder hut ihre scheü und schlafhütten bauen sollen. §. 30. Item, wes die jagten und fischereien seien in s. Goars marken? zum 30. weist der schöpfen die jagten in s. Goars markt und fischereien in den bächen unserm gn. fürsten und herrn zu.

SPONHEIM [1]).
1488.

Von des cloisters gericht zu Spanheim. Anno d. 1488 of den andern tag nach s. Martini des heiligun bischofs hait der wurdige herre Johann, apt diess gegenwurdigen cloisters, ungeboden dink gehalten mit sinem gericht, dinksvolk und der ganzen gemeine zu Spanheim, nach alder gewonheit und herkommen, und sint diesz die scheffen des obg. gerichts die

1) vgl. bd. 4, 731. aus Mones zeitschr. 18, 62 ff.

solich hernach volgende herlicheit und friheit dem apt gewist haben, mit namen Franken Henszgin, scholteisz, und scheffen (folgen sechs namen), alle geschworen scheffen des apts. und disz ist die herlicheit und friheit of den vorg. tage gewist durch das gericht.

§. 1. Zu dem ersten mail haben sie gewist dem apt und cloister zu Spanheim alle jare einen freien ungeboden dinkstag, nemlich of den negsten tag nach s. Martini; were es aber einer (l. ein) sontag, so sall man beiden bisz of den montag; do sullen gegenwertig sin alle die of dem dale bi der borg [1]) mit dinkgelde dem apt zinszbar sin. auch sall die gemeine voim dorf Spanheim gegenwertig sin, soliche herlicheit und friheit dem abt horen zuwisen. §. 2. Zu dem andern mail haben sie gewist mit recht und erkant, das der apt von Spanheim ein eigen gericht daselbs sal haben, scholteisz und scheffen setzen nach alder gewohnheit und herkomen, vor welchem gericht er sins cloisters zinsz, im dale und dorfe Spanheim vallen und schinen [2]), fordern und erlangen mag, es si mit bestheupten oder anders, herlicheit und friheit, zinsz und guter des cloisters antreffen (l. antreffend), in den zwein obgenanten dorfern gelegen. §. 3. Zu dem dritten mail haben sie gewist, welcher dinksman âne orlaube uszblibet, es neme ime dan libes noit oder herren gewalt abe, der ist verfallen eim iglichen scheffen 30 heller und dem scholtheiszen noch also vil, und stetet (l. stet) dem apt zu straifen. item, ein scheffen der âne orlaub uszbliebe, ist dem apt verfallen in 9 ℔ heller. §. 4. Zu dem vierten mail haben sie gewist, wer dem cloister in 3 heller zinsbar ist oder daruber, der sall dem apt zu siner herlicheit und gericht gehorsam sin, also, wurde er zum scheffen oder zu eim scholteiszen erwelt, mag er sich nit dar wider setzen im dorf und dale Spanheim.

§. 5. Zu dem funften mail haben sie gewist und erkant, das der apt von Spanheim ein lehenherre, pastor und pernher [3]) zu Spanheim ist, als von alder herkomen und gehanthabt ist nach uszwisung (der) friheit und briefe (so) das cloister von bapsten, bischofen und graven dar uber hait.

§. 6. Zum segsten mail haben sie gewist dem apt von Spanheim einen frien bann der mœlen hie zu Spanheim, mit namen die oberste und die mittelst mœle, dar in plichtig und schuldig sin zu malen die von Spanheim und Bockenauwe nach inhalt und uszwisung unser brief. §. 7. Zu dem sebenden mail haben si gewist als von der mœlen, dasz der apt einen mœler oder einen knecht sal haben, der ein malder korns geheben und getragen mœge; und wanne sin der arme man gesient, so sal der mœler ime das korn helfen fas-

1) Burgsponheim im Fischbachthal, daher zuweilen als thal dem dorfe Sponheim gegenübergestellt.

2) siehe das folgende weisthum §. 5.

3) pfarrherr?

sen und den sack of halten und daz korn malen, also das dem armen man das mehel zum lengsten am dritten tag werde; abe solichs nit geschege und des halber der arme man gesumet wurde, so mag er dem mœler die fure of der gassen, wo er die erwuscht, behaften und halten, bisz so lange im sin mele wirt. §. 8. Zu dem achten mail haben sie gewist, das der mœler zu rechtem molter von 20 maldern sal ein malder nemen, es were dan, das der apt brief hette die anderst hielden, do willen sie nit wider sin [1]. §. 9. Zum nünten mail haben sie gesprochen und gewist also, wanne der mœler dem armen man sin mel geliebert, bedunkt den buren dan, das ime abezug geschiet (l. geschien) si, so sal der mœler dar bi bliben und das mel messen mit dem selben sommern da das korn mit gemessen ist worden, und sal ime lieberen von dem malder 8 sommern gehauft, oder 12 gestrichen. §. 10. Zu dem zehenten mail haben sie gewist und gesprochen, wanne der arme man nit korns enhett und anders wa must keufen, so sal is ime der mœler binnen einer milen wegs holen und malen vor das gewonlich molter, wie oben geschrieben ist. §. 11. Zu dem eilften mail haben sie mit recht gewist und erkant, were es sache das iemans in den bann gehorig uszmœle, so sall der mœler dar of warten, und wo er in ergrift, da mag er ime frucht, mele, sack und fure nemen und die frucht oder das mele eme behalten, und die fure sall er hinder den apt furen.

§. 12. Zu dem zwolften mail haben sie gewist dem apt von Spanheim und sime cloister ein frie eigen banbackhusz im dorf Spanheim, dar inne plichtig und schuldig sin zu backen alle, die wanhaftig sin im dorfe Spanheim; in welchem backhusz der arme man finden sal möel, sieph und kessel, da er sin deich in bereiden moge. will er aber den deich da heime bereiden, sall ime der becker die müle und das sieph lihen. §. 13. Zu dem druzehenden mail haben sie gewist, das der becker sall dem armen man von eim malder mels, wan er isz bereit hait, 42 oder 38 brot ungeverlich gewonlicher buwebrot geben. und wanne das geschiet, und das brot gebacken ist, so sall esz der becker dem armen man heime tragen, alsdann sall der selbe arme man ungeverlich in den haufen grifen und dem becker der selbigen brot zwei vor sinen loen geben.

1) randbemerkung: »nota, quod iuxta tenorem litterarum, quas dominus Johannes comes de Spanheim abbati super locacione molendinorum tradidit, de 20 maldris unum pro mercede molitor debet recipere secundum decretum scabinorum, sed iuxta morem et consuetudinem vicinorum recipit de 16 maldris unum. putant aliqui, quod tempore locacionis prefate pauperes vel villani rustici frumenta per se ad molendinum duxerint, et ideo minus inde acceperit molitor, quia minus laboravit; iam autem cogitur molitor frumenta in domibus recipere, dignum eciam est, premium augmentari. sed non constat nobis huius rei veritas. hoc solum scimus, quod ex consuetudine multis annis de 16 maldris unum recepimus. consentiremus adhuc de 20 in unum, si aliorum labore apportarentur.« molter ist das frz. mouture, mahlgeld.

§. 14. Zu dem vierzehenden mail haben sie gewist dem apt von Spanheim und sim cloistere dri eigener frier beschlossener bangarten. dar inne sal niemant etwas suchen, nemen oder stoppeln, es si nüsz, epphel, biern oder anders, so lange der apt und die sinen willen. und disz sint die dri bangarten mit namen, der erst under kirghelden, der andere bi dem kestenbaum gensiet des grabes, der drit bi Kesselers wingart herabe.

§. 15. Zu dem funfzehenden mail haben sie gewist und gesprochen, dasz der apt dem gericht geben sal, wanne solich wisthum geschiet (l. geschien) ist, vor ir recht ein gelt wins und 6 brot.

§. 16. Zu dem seghstenden mail wisen si vier fehedraft in der gemark Spanheim. die erste sall ghên uber das alt geville usz bi dem cloistere, die andere uber den winkelgraben zu Gudenheild zu, die dritte am oesterwege oder bi der obersten moelen, welch end aller ledigst und bequemst ist, die vierte bi dem wiher zuschen den zwein floeren, welcher ledig ist. deszglichen sall auch gehalten werden mit den andern itzunt genant fehedrift (l. genanten fehedriften) und floeren, wan einer zu ist, das der ander of si und das fehe sin drift moge haben. ist also herkomen.

§. 17. Zum lesten mail wisen si vor ein alde gewonheit und herkomen, wanne ein scheffen erwelt und erkorn wirt, so sall er sinen mitgesellen, dem gericht, of sine kosten ein scheffenummes [1]) geben. ist also bisz her under in gehalden worden.

Alle obgeschrieben stuck und artikel sin gewist und erclert worden durch scholteiszen und scheffen des obg. gerichts zu Spanheim im cloistere in der nuwen groisz gaststoben, in biwesen des erwurdigen und geistlichen hern Johann von Trittenheim, apt zu Spanheim, des zweiten in der reformacion [2]), der soliche wistum auch von wort zu worten mit siner eigener hant beschrieben hait, auch in biwesen des dinksvolks von dale und der ganzen gemein zu Spanheim [3]).

§. 18 [4]). *Von dem oberhofe unszer gerichte.* Nota, abe isz noit geschege, als sich woel in korzen jaren begeben hait, dasz von etlichem unszerm gerichte vor den oberhof wurde appellert, oder das gericht selbs ersucht, den si hie zu Spanheim im cloister plegen zu holen, so sall ein abt sins cloisters gericht of der costen, die appellert haben, verhaufen [5]) und furter auch, abe is noit were, usz andern sinen gerichten einen oder zwen darzu nemen, die sache zu verhoren und dar inne

1) schöffenimbisz.

2) die Bursfelder reformation der Benedictinerklöster.

3) randbemerkung: nota de prefato iudicio huius monasterii, quod abbas habet ponere scholtetum, a quo recipit de more iuramentum. scabini autem cum consilio et consensu abbatis eligunt scabinum, qui sic electus abbati similiter iuramentum faciet atque homagium.

4) die folgenden artikel sind offenbar zusätze.

5) versammeln.

nahe dem rechten zu urteln. §. 19. *Von dem dinkgelde im dale Spanheim.* Item of den vorgenanten ungeboden dinktag fallen unszerm cloistere zinsz usz dem dale Spanheim, genant dinkgelt, die man usz sall rachten und liebern uf den selbigen tag; abe solichs nit geschege, so mogen wir fur dem selbigen unserm gericht daruf clagen von stund an, oder wanne es uns gelegen ist, nach lands siten und gewonheit des rechts. §. 20. *Item von dem dinkgude.* Item isz sin vor ziten vil edellude im dale Spanheim gesessun, han auch vil guter daselbst gehait die frie sint gewest, und sint dar nach under die arme lude komen und verteilt worden. und wer der guter hait, der ist zum ungeboden ding verbonden und schuldig zu komen und sall von eim iglichen morgen 3 hlr zu dinkgeld dem cloister geben, wan die guter sint also in der maiszen verluwen [1]), daz sie dem dinge solichen zinsz geben und gehorsam sollen sin; und die guter sin sonderlich bezeigent und beschrieben hernach bi anderen zinszen und gutern of dem dale Spanheim.

ARGENSCHWANG [2]).

1488.

Anno dom. 1488 des andern tags nach s. Georgen des merterels [3]) ist .. herre Johann apt zu Spanhem, der zweit in der reformacion [4]), in eineger (l. eigener) persone zu Arjenswank gewest und hait mit eme gehabt Franken Hensgin von der burg Spanhem, sins cloisters scholtheisz, und hern Joh. Ruszink, ein werntlichen pfaffen, und hait daselbs besessen und gehalden ungeboden dingh sins gerechts da selbs nach alder gewonheit und herkomen, als im daz gericht friheit und herlicheit offenbart und zugewist hait, mit namen Aptz Wigant, scholtheisz, und scheffen (folgen sechs namen), all scheffen des vorgenanten gerichts, die haben dem selben apt und sinem cloister diesze hernach geschrieben friheit gewist.

§. 1. Zu dem ersten haben sie gewist dem cloister Spanhem, apt nnd convent, alle jare zwene dinkstage in dem daile Arjenswank, mit namen of den neghsten tag nach s. Jorgen und of den neghsten montag nach s. Remigii, in welchen zwein tagen si plichtich und schuldich sin eim apt und cloister zu Spanhem sin recht und herlicheit (so) er in dem daile Arjenswank hait fallen zu wisen und zu offenbaren. §. 2. Zu dem andern moel haben sie gewist, daz ein igklicher, der in dem dail Arjenswank also vil eigenschaft hait, da er ein dristempelig stuele of mocht setzen, der ist plichtig und schuldich in beiden dinksdagen gegenwurtig zu sin und dem apt sin herlichkeit helfen und hœren wisen nach herkomen und alter gewonheit. §. 3. Zum dritten mail haben sie gewist, wer zu

1) verliehen.
2) westlich von Kreuznach. aus Mones zeitschr. 18, 66 ff.
3) 24. april.
4) vgl. s. 497 anm. 2.

den dinkstagen plichtig und verbunden ist, wurt der selbe sumig und queme nit oder blieb usz, libs noit neme em's dan abe, ân orlob, der ist dem gericht verfallen 30 heller, und stêt dem apt zu straifen. ein scheffen aber der in obgerurten maiszen uszblieb ist dem gericht in noch so vil verfallen, daz ist 60 heller, und stêt dem apt zu straifen. §. 4. Zum vierten mail haben sie gewist, wanne eins scheffens zu Arjenswank am gericht gebrechen ist, so sollen si ein andern erwelen an sin stat; der selbe sal komen gene Spanhem in daz cloister und dem apt da selbs zum ersten geloben und eid dun, als gewonlich ist, und darnach den edelen zu Arjenswank, als bisz her auch gescheen und gehalden ist worden, wan si den apt auch in andern dingen voran wisen.

§. 5. Zum funften mail haben sie gewist, daz der apt von Spanhem und sin convent alle jare zu Arjenswank fallen haben 30 ß hlr zu rechtem zinsze, die of die vorg. ungeboden dinkstage zu zweien mailen schinen [1]) sin, ee (l. ie) 15 und 15. und were es sache, das dem apt, oder wene er das beschede, soliche zins of die vorbenanten tage nit enwurden oder etwas dovon usz blieb stên, so mag er dem gericht gebeden, nit von stat zu wichen, sonder sitzen (zu) bliben, bisz also lang im sin zins ganz und vollenkomelichen uszgeracht wirt. und das mag er thun als dick solichs noit ist. und das gericht sall auch nit wichen, bisz si, wie vorgeschriben ist, uszrachtung geduen.

§. 6. Zum seghsten mail haben sie gewist, daz ein igklicher in dem daile Arjenswank wanhaftig, der also vil da hait daz er ein dristempel stul dar of stellen mœcht, der ist dem apt und cloister zu Spanhem, so er abegêt, ein bestheupt verfallen. §. 7. Zu dem sebenten mail haben sie gewist, wanne ein bestheubt da schinen ist, so sall der scholteisz gen Spanhem gêne und is dem apt verkunden, alsdann mach der apt einen bruder oder einen knecht mit dem scholteiszen zu Arjenswank schicken, solich besteheupt zu fordern, und mit dem selbigen sal der scholteisz und die scheffen gên zu dem husze da solich besteheubt fallen ist, und sullen daz beste fehe dar usz nemen und dem apt gen Spanhem in daz cloister schicken. wan solichs geschiet, so sall der apt dem gericht ir gewonlich recht darvon geben, mit namen 3½ ß; nimpt er aber nust, so darf er of dem gericht auch nust geben, daz stêt zue siner gnaden. §. 8. Zu dem achten mail haben sie gewist, wanne ein bestheubt schinen ist zu Arjenswank im dail, daz selbig ofzunemen gêt der apt fur und nimpt daz best (daz) da ist, und dar nach, wan er solichs gehaben hait, so nemen die edeln auch ein besteheubt nach dem apt; nimpt aber der apt nust, sunder durch gnade nachliesz den armen, so sullen auch die edeln nust nemen. [und wo der abt gebeden abstelt, sullen si ungebeden abstain, desglichen im frebel] [2]).

1) d. h. verfallen. Mone leitet das wort von dem untergange (verschinen) der sonne am verfalltage her. vgl. s. 478. 495. 502.

2) von anderer, übrigens gleichzeitiger hand.

§. 9. Item haben si ouch dem apt sin und sins cloisters herlichkeit furan gewist ee dan den edelen; ist auch also of sich (l. sie) komen, daz si dem cloister vor abe gehorsam sin im wisztum, wan der apt mit siner herlichkeit fur gêt.

BOCKENAU [1]).

1487.

Von unserem gericht zu Bockenauwe. Item unser cloister haut ein gericht zu Bockenauw mit seben scheffen. do hait ein apt von Spanhem schulteiszen und scheffen zu setzen nach alter gewonheit und herkomen. welche gericht uns jerlich wist und offenbart friheit, herlicheit und recht (so) wir daselbs haben, als clerlich hernach gezeiget wirt, so wir vom wistum beginnen reden; und das selb gewonlich und rechtlich of den dinstag neghst nach unser kirchwige, die dar ist of neghst sontag nach Martini, pflegt und sall gescheen, als auch biszher.

Vom wiszthum daselbs. Anno domini millesimo quadringentesimo octogesimo septimo of dinstag neghst nach unser kirchwigung ist der apt von Spanhem mit sines cloisters scholteisz Franken Hensgin vom dail und her Johan Buszink, ein werntlicher priester zu Bockenauwe, in der presencien hof gewest und (hat) daselbst mit sinem gericht ungeboden dink gehalden nach alder gewonheit und herkommen. und disz sin die scheffen des gerichts of die zit gewest, die im und sim cloister herlicheit und friheit gewist haben, mit namen Hans Henn scholtheisz und scheffen [2]), alle scheffen unszers obgenanten gerichts zu Bockenauw. die haben da selbs dem apt und sinem cloistere Spanhem soliche friheit und herlicheit gewist, als hernach von wort zu wort geschreben stet.

§. 1. Zu dem ersten haben sie gewist dem apt von Spanheim alle jar ein ungeboden dinkstag zu Bockenauw, mit namen of den neghsten dinstag nach unser kirchwigung, in welchem tage der apt, oder wen er das bescheit von sinen wegen, sins cloisters zinsz da selbs sal fordern und heben und ungeboden dink halten und sin herlicheit hœren zuwisen und offenbaren. §. 2. Zum anderen mail haben sie gewist, daz ein igklicher zu Bockenauw dem cloister zinszbar pflichtig und schuldig ist of dem dingstag daselbs gegenwurtig zu sin, dem apt horen und helfen sin herlicheit zu wisen, und zins zu libern und usz zu rachten. §. 3. Zum dritten mail haben sie gewist, welcher under dem dinstgvolk [3]) of solichen vorgemelten dinkstag ân orlaube uszbliebe, libs noit oder herren gewalt entschuldicht en dan, der ist verfallen 20 guder Mentzer phenningk, und ein scheffen der in obgerurter maiszen uszblieb ist noch also vil verfallen, das ist 40 ϑ der obgenanten münze. §. 4. Zum vier-

1) westlich von Sponheim. siehe bd. 2, 168. aus Mones zeitschr. 17, 182 ff.
2) folgen die namen von 6 schöffen.
3) l. dingsvolk.

ten mail haben sie gewist, wer nach uszwisung unser registere in einen hoef da selbs zinsz gibt, der sall es den vorgeschriben tag, so man do zinszt, mit eme brengen ein viermaisz wins; gibt er aber zinsz in *bede hofe, so sall er brengen ein maisz wins, und den sall das dinksvolk nach alder gewonheit mit einander drinken, die anders zinszbar sin [1]. §. 5. Zum funften mail haben sie gewist, wer sinen zinsz of den vorgenanten tag nit uszracht, so mach der apt oder wer des von eme befele hait vor dem selben sinem gericht zu Bockenauw von stund an oder wanne es ime gelegen ist of die guder und underphanden clagen dri tag und sesz wochen, als in der herren gericht auch da selbs gewonet ist. §. 6. Zum segsten mail haben sie gewist, das der presentze hœf daselbs neghst bi der kirchen frihe ist in maiszen als das cloister. also, wer is sache, das iemant den lib verwirkt hette oder von buszen geweldiget wurde, und mœcht ine den hof komen, der selbe sall gelich fri sin als wer er zu Spanhem in dem cloister. §. 7. Zum sebenden mail haben sie gewist, wer is sache das ieman gewalt oder frebel in dem selbigen obgenanten hof drebe, der hait verwirkt ein hant und ein fusz. §. 8. Zum achten mail haben sie gewist, das der selbe obgenante presentzen hof in gudem gewunlichem buwe und beschlaiszen sall sin. also, abe vientschaft queme, so sall sich ein hofmann naher thun und of ein sit rucken, und die selben die in dem hœfe von vorcht wegen fliegen zu sich nemen, und sall die dure (die) zu der kuchen gait rumen, of daz man zu nœden si balde mœcht treffen und of thun. §. 9. Zum nunten mail haben si gewist, das ain apt von Spanhem mit sinen hofluden zu Bockenauwe sall bestellen, das druwerlei vaselfehe in des apts hofe da selbs zu sinen geburlichen ziten funden werd, das ist mit namen ein pharen, weder und eber, wan wir haben den zenden [2]. §. 10. Zum zehenten mail haben si gewist dem apt von Spanhem und sinem cloister ein frie band-backhusz zu Bockenauw, do in der arme mann finde (was im) nach siner noittorft geburlich ist, kessel, sieph und mœle, of daz die frauwe ir mele des abents mach gereden und ir vurdeich gemachen. so sall dann der becker dem armen mann von einem malder korn meles ungeverlich vierzig broit backen, und zu loen ungeverlich grifen in den hauf und zwei brod dovon nemen. §. 11. Zum eilften

1) hierbei folgende bemerkung: nota, quod curie nostre in Bockenauw olim fuerunt inter abbatem et conventum divise, quia non erant eis omnia communia, sed abbas habebat curiam que vocatur adhuc abbatis curia, et conventus aliam que presencie nuncupatur. unde factum est, ut unius monasterii census ad duas easdem curias annue porrigeretur, et secundum hoc eciam rustici bibalium suorum dividunt et exigunt porcionem.

2) bemerkung: sed mirum, unde sit orta prefate consuetudinis introductio, cum secundum disposicionem legis conmunem in domo dotis dicta animalia videantur esse querenda; vallenses eciam multociens pro simili laborarunt, sed hucusque, quoniam iniuste postulant, minime optinuerunt. sit igitur de cetero cautus cui ex officio continget incumbere, ut nec ex gracia quidem nec quovis alio modo mala fide prescriptionem incurrat.

mail haben si gewist dem apt von Spanhem und sinem cloister den bann der moelen, do die gemeine von Bockenauw in zu malen verbunden ist. §. 12. Zum zwolften mail haben si gewist als von der bannmœlen, das der mulner einen knecht sall haben, der ein malder korns heben und tragen moge. der selbe knecht sall dem armen man, so er das korn fassen will, den sack offen halden und die frucht in die mœle furen und nit lenger dan ein nacht bi ime behalten, sonder eme uf den andern tag liebern von eim malder gelader froecht zwolf sommern meles gestriechen oder acht sommern gehauft, wie der arme man will. so sall er zu loene und mœlter nemen von dem malder zwen seghster. §. 13. Zum drizehenden mail haben si gewist von den zwein hof phloren [1]) die wir zu Bockenauwe han, also, wan einer zu ist, so sall der andere of sin, daz sie mit irem fehe zur weiden komen.

§. 14 [2]). Item dar nach hait si der apt thun fragen, wer den scholteiszen unsers gerichts daselbs habe zu setzen? han sie antwort und gewist, das solichs dem apt von Spanhem zusteen zu thun. dem soll auch der scholteisz mit dem eide gelopt und verbunden sin nach alder gewonheit. §. 15. Zum andern mail hait si der apt thun fragen, wo si eren oberhof sin schuldig zu hoelen? haben si geantwort: wann solichs noit were, so hoelen si iren oberhof zu Spanhem im cloister [3]). §. 16. Zum dritten mail hait si der apt thun fragen, wie er is mit den bestheupten zu Bockenaw schinen solde halden? haben si geantwort und gewist: wanne ein bestheupt do schinen si, so sal es der scholteisz dem apt verkunden, der sall ein phund haller vor iglich bestheupt nemen, dem vertrach nahe (der) zuschen dem apt und gemeinen vor ziten do gemacht worden ist. §. 17. Zum vierten mail hait si der abt thun fragen, wan im solich bestheupt, wie oben geschriben, zu siner zit nit wurde, wie er alsdan dem nahe sœlle komen? haben sie geantwort und gewist mit recht, daz er mœge sin scholteiszen da selbs gebieten, vor solich bestheupt phender zu heben, bisz so lang solich geracht werde, doch binnen rechter zit. oder wo nit phender weren zu heben, so mag er uf die underphender, do solich bestheupt of stên [4]), clagen als recht.

1) fluren.

2) bisher haben die schöffen einfach gewiesen, von hier an antworten sie auf die fragen des abts.

3) notandum, in huiusmodi appellacionibus ordo servandus est et modus in descriptionibus Auwen superius habitis. fernere bemerkung des abschreibers: iam quomodo abbas in rusticorum appellacionibus vel scabinorum se habere debeat, ostendamus. cum ergo scabini sentenciam ad abbatem detulerunt, quod vulgariter dicitur oberhofe, faciat abbas aliorum iudiciorum suorum secularium schultetos vel scabinos, quot voluerit adesse, aliosque poterit iuris advocare peritos, qui propositionibus, causis, allegacionibus et responsis diligenter auditis quod iustum fuerit cum auctoritate valeant iudicare, a qua eciam sentencia non erit ulterius appellandum nisi de manifesto gravamine.

4) güter von denen das besthaupt zu entrichten ist.

§. 18. Item sie haben auch gewist, das die bestheupt schinen sin so der gestirbt der die guter entphangen hette do solich bestheupter of sten; und were es sache, das ieman die guter veruszert eder verkeuft, so ist daz bestheupt schinen; gebe er is aber sinem kinde oder nehsten, dem er is nit vor gericht vererben dorft, so sall er doch vor unserem gericht als gewonlich ist emphangen werden, aber kein bestheupt ist er of daz mail dovon schuldich.

RAVENGIRSBURG [1]).

I. Das ist das weiszthumb das man nennet das hundtgeding, und würdt zu sieben jahren eins gehalten in der probstei Ravengirszburg an zweien enden, zwei tagh nach einander, das erst bei Ziselbach und das ander bei Nunkirchen, wie dan hernach volgt.

§. 1. Fragt der schultheisz, ob esz zeit sei von tag und jahren, das herrengeding zu besetzen als von alters herkommen ist? und fragt der 14 scheffen einen. antwort: hant die scheffen erkant, ja esz sei zeit als von alters. §. 2. Fragt der schultheisz, zu welcher zeit esz soll gehalten werden? antwort: uber sieben jahr so mag und soll solch geding der probst besitzen, und nit eher dan sieben jahr, und soll geschehen zwischen ostern und pfingsten, darnach der probst das hundtgeding besitzen oder (?) wo er wille, eines uf dem felde bei Ziselbach, daselbst sollen legen balken und hölzer, darauf man pflegt zu sitzen, das ander bei Nunkirchen, da dan auch hölzer liegen zu sitzen; es wäre dan dasz (man) desselbigen jahrs von notturft oder hinderfal kriegs der herren oder von andern redlichen sachen muste begehen uf zeit die dan bequemlich were und sonderlich uf stette die auch gefuglich weren, zwischen den zeiten des auszgesprochenen rechtens notturft. auch wan der probst das volk zusaemen bringt, sol sein schultheisz gepieten allermeniglichen, wan er das gericht wil besitzen, bei gehorsamkeit und der buszen eines sester weins, dasz ein ieglicher fried halte und schweige und kein hinderfal mache in keine weisz, also dasz keiner den andern zukalle ungeheischen und ohne urlaub; wer das bricht, als dick das geschicht, der hat ein sester weins verloren und verprochen. item das hundtgeding, wiewol das geschehen soll uf die zeit als dan gesetzt ist, iedoch so mag ein probst der zu zeiten ist das begeh[r]en und besitzen als dick er wille und ihme not ist, und besonderlich von dem weine uf der kirchweihe. item iegliche dorf mit zweien, dreien oder vieren scheffen, und von solchen allen hundtgedingen soll einem probst und den scheffen kein nütz fallen, von dem wein als vor, sondern die da gericht und geurtheilt werden von den scheffen, von einem ieglichen zwo kleiner masze, die sollen

1) am Simmerbach, südlich von Simmern. auszug, vollständig in Wigands wetzl. beitr. 2, 210 ff. vgl. bd. 2, 174.

einem probst vor die gröste und höchste busz verfallen sein. §. 3. Fragt der schultheisz, wie man das hundtgeding verkünden soll? antwort: der probst schultheisz sol solch zeit verkünden lassen mit zwei scheffen drei tagh und sechs wochen zuvor, in welchen sechs wochen er drei verkündigungen thuen (soll), alszo dasz die letzte verkündung zehen tagh zuvor geschehe; und solch verkündigung soll in allen kirchen die in des stifts gebiet liegen geschehen, und soll auch geschehen uf vielen andern offenbarlichen stetten, uf einer seiten bei der bach Simmern gegen der Moesell zu der ersten zeit und uf den andern tagh gegen den Rhein und gegen den Lahne. item, ware der schultheisz säumig an der verkundigung, ist gewisz verfallen uf der straf der herren. §. 4. Fragt der schultheisz, wie ers begehen soll? antwort: der schultheisz soll ban und frieden thun als lang der herren geding wehret, scheltwort und uberpracht soll er verpieten von der herren wegen. §. 5. Fragt der schultheisz, wer auf diesen tag erscheinen soll zu leisten der herren geding? antwort: soll ausz iedem hausz der man oder ein ander vernünftiger bot von allen dörfern in des klosters und stifts landgerichten und gepieten sich müszigen, so lange das vorgenant hundtgeding wehret, und dabei sein, uf dasz uber lang und manich jahr begangen würt zu einem gedechtnus vieler leut bracht werden (?), und dasz auch dieselben darüber wissen zu sprechen und urtheilen mögen, die auszer denselbigen dörfern zu den scheffen werden geköhren und gesetzt. §. 6. Fragt der schultheisz, wasz der verbrochen habe der also heut hie soll sein und nit hie ist? antwort: wan einer nit uf dem geding were, der hett verprochen 14 leicht pfenning uf gnade der herrn, und ein scheffen noch so viel. §. 7. Fragt der schultheisz nach gepot und verpot, maesz, straesz, gewicht, wasser, weid, gericht und rechten, busz und frevel, und wasz nutz davon komen soll und magh? antwort: hat der scheffen erkant, wasser, weide, straesz und maesz, gepot und verpot, gericht und recht und alles das daran hanget weiset man dem closter Ravengirszburg und einem probst und seinen mitherrn, und solle niemands anders kein gerechtigkeit daran haben, dann das k. (gottes?) hausz und ein probst als vorgeschrieben vor ein vormunder [1]. §. 13. Fragt der schultheisz, wem sie erkennen das geding das man nennet das hundtgeding, und alle bousz und frevel? antwort: haben die scheffen erkant und mit urtheil und mit recht geweist, dasz an diesem geding niemands keine gerechtigkeit an hat, dan s. Christophel und ein probst und seine mithern als vormunder des gedings. item alle bruche und bouszen gehorent von dem vorgenanten hundt-

1) §. 8 bis §. 12 handeln von maszen und straszen und sind ohne weiteres interesse, bis auf die bestimmung in §. 9, dasz das führen falscher masze mit der groszen busze, d. h. »60 schilling golts«, bestraft werden solle (vgl. §. 15). §. 10 enthält u. a. die bestimmung: item ein sackwegh soll haben ein stiegel vnd soll alszo weit sein und alszo hohe, dasz zwen gewiedte ochsen daruber mit gebeugten knien mogen kommen ungehindert.

geding dem probst und dem stift Ravenszperg mit ganzen rechten. §. 14. Fragt der schultheisz, wer uf diesem geding sein maesze soll bringen? antwort: hat der scheffen geweist, alle die da wein geschenkt haben in des closters gericht, die sollen als heut ihre maesze hie haben und ein iglich dorf sein korn und habermaesz. §. 15. Fragt der schultheisz, wasz der verbrochen habe der sein masz hie soll haben und nit hat? antwort: und wer sein weinmaesze oder fruchtmaesze nit hat, der hat verprochen 60 ß golts uf gnade der herren. §. 16. Fragt der schultheisz, were esz sache dasz sich einer uf diesem geding so leichtfertig hielt und sich niederlegt und schlief oder nit zulaustert, als er verbundigt ist? antwort: hat der scheffen geweist, der das thete, der hat verprochen 20 leicht pfennig. §. 17. Fragt der schultheisz, wie ein gemeinde gegen der ander sich halten soll als von der weiden wegen? antwort: hat der scheffen geweist, esz soll ein weidig sein alszo weit als des closters gericht gehet, auszgenomen banzeune, banflüre, banwasser und grömetgrund, die ein iglich gemeinschaft von alter vor eigen grömet gebraucht und herpracht haben. §. 18. Fragt der schultheisz, wer da hat büsche, wiesen oder garten oder æcker die stoszen wieder gemeine wege, und da stauden oder hecken oder dorn wachsen, alszo weit als ein iglich gemein ihre wege beschlechtet? antwort: da soll ein iglicher, der gut hat rüren an die straszen, als ietzund gemeldt ist, [da soll ein ieglicher] die stauden fegen und machen als weit sein gemeinschaft gehet. ist geweist mit recht. §. 19. Fragt der schultheisz, were esz sache, dasz dingleut, hübner oder lehenleut eines rechten nicht weisz weren in allen diesen vorgenanten des cloesters gerichten und gepieten? antwort: so sollen sie esz holen an den 14 scheffen an dem hochsten des closters gericht. item, were esz sache dasz hubener, lehenleut oder dingleut nit erweiseten als von alters herkommen were an geboten, verboten, wasser, weide, straesz und maesz, gericht, recht und ungerecht, sollent das holen an den 14 scheffen, auch die sollen stehen an eines probsten gnaden der zu zeiten ist. item, ob hübener, lehenleut oder dingsleut nit erwiesen als von alters, wasz die verbrochen haben? da frag man die 14 scheffen umb angeboten wasser und weide, straesz und maesz, gericht, recht und ungerecht. §. 20. Fragt der schultheisz, wo die drei gericht Raversburg, Weidelbach, Mengerscheidt, ob sie eines urtheil nit weisz (weren), ihren oberhof als von alters sollent suchen? antwort die scheffen: an dem hohen gericht der probstei, das ist an 14 scheffen an Ohlweiler gericht.......

II. Aus dem w. der vier banngedinge [1]).

§. 9. Weiters gefragt, was einem schirmher davon gepüre, das g. (l. gottes) hausz sampt seinen armen leuten zu beschir-

1) vgl. bd. 2, 181. vollständig in Wigands wetzl. beitr. 2, 221 ff.

men? daruf der scheffen mit urtheil und recht geweist, dasz ein iglicher in dem gerichtszwank diess gotteshauss gesessen solle alle jahrs geben ein malter habern und ein hun. und wer es dasz der man ins hauszgesasz der probstei mit tod abgieng, eher dan die erst garb gebunden wurdt, so soll die frauw habers und huns entledigt sein, so lang sie wittfrauw verpleibt. stirbt aber der man nachdem die erst garb gelegt ist, soll die frauw haber und hun geben das jahr. stirbt die frauw, soll der man haber und hun auszrichten wie ein andrer, kaufen [1]) sich aber mägt und knecht, die sollen das erst jar frei sein. — §. 10. Fragt der schulthesz, wie man den zwingen soll der sein frucht oder gelt nit gebe? daruf mit recht geweist, der voegt soll nicht selbst pfenden, sonder er soll gehen zu dem schultheiszen des gerichts, der soll mit ihm gehen und pfand geben genuglichen, dasz er allen auszstand darausz erlöszen kunne. der vogt soll uf der misten pleiben, nit in das hausz gehen, und pfendt der schultheisz so viel im hausz, so soll er dem vogt die pfände uber die gatter auszlangen, findt er aber nit so viel darin, alsdan soll er der vogt ein mitleiden mit dem armen man haben, bisz dasz ihme gott die hand erlangt. wanehe esz alszo alles (l. als) fürgemelt auszgericht ist, so soll der schirmher in obg. closters gericht nit so viel gewalt treiben, dasz er sein pferd an einen dürren zaun binde, dasz er den armen so viel beschedigt. und were esz auch der herrn oder einigen man des gotteshauss von noten, so soll der schirmher in ihren tag leisten uf seinen kosten bisz an das wutende mer, darumb hat er sein stehende rent und gült.

WENDELSHEIM [2]).
1526.

[Ausz gnedigem befelch und begehren des wolgebornen graven und herrn, hern Adolphen, Wild- und Reingraven, gravens zu Salm und heren zu Vinstingen, unsers gn. h., haben wir hernach benante, mit namen Johannes Weiszkopf schultheisz, ... (folgen sechs namen) alle gerichtsschöffen zu Wendelsheim, ihren gnaden diese copiam auszer unserm weiszthumb inhalt unsers gerichtsbuchs underthänig mitgetheilt, von wort zu wort lautend wie in volgenden sechs blettern hernach beschrieben] [3]).

Die edlen wolgebornen graven und herrn, herr Philips Franz und herr Philips Hans, Wildgraven zu Dhun, zu Kirburg, Reingraven zum Stein, graven zu Salm und herren zu Vinstingen, gebrüder, haben ausz sonderlicher gnad ihrem dorf Wendelsheim und denselbigen inwohnern uf s. Johannis des helgen

1) d. h. verheiraten. vgl. unten w. von Clotten.
2) zw. Alzey und Münster am Stein. begl. abschrift v. 1613.
3) zusatz des abschreibers.

taufers tag im jahr der minderzahl nach der geburt unsers erlosers 26 diese nachvolgende wiszthumb und gerichtsordnung zustellen und ubergeben lassen, doch ihrer gnaden und dern nachkommen aller zeit ab- und zuzuthun vorgehalten. hienach volget das weisztumb des dorfs Wendelsheim· von alter her also gewiesen worden, welches die obg. wolgemelten graven bisz zu irer enderung, ihren gnaden auch deren nachkommen allezeit furbehaltlich, besteen lassen, das bestätigen.

§. 1. Zum ersten weist der schöffen zu recht ein Wildgraven zu Dhaun vor ein obersten fawet und ein grund-, rechten gerichtsherrn diss dorfs Wendelsheim genant, die man nent die Reingraven, und ietzt unsere gnedige herrn die Reingraven wolgedacht. §. 2. Der schöffen weist such furter zu recht, were es sach das ubelthetige leute hie in dieser gemarken befunden wurden, dieselbigen ubelthetigen haben unsere gn. h. zu richten, auch sunsten uber hals und bein zu urtheilen, und sunst niemands. §. 3. Furters weist der schöffen zu recht unsern gn. h. den Reingrafen, ihrer gnaden freiheit und herlichkeit, nemlich weist der schöffen zu recht zwanzig malter korns jarlicher stewer, die unser gn. h. hie zu Wendelsheim fallen haben, und darane ist nichts auszgescheiden, dan allein der wittumb, der ist solcher bede frei. §. 4. Der schöffen weist auch weiters zu recht, wan solches bedekorn gesatzt wirdt under den nachpauren umb s. Michels tag, und dan sollen unser gn. h. die Reingrafen ihre eigen geschir her gen Wendelsheim schicken, solich zwanzig malter korns zu holen. ihrer gnaden gefärd soll auch mitbringen die säck, das solches korn darin gefast werde. und wan sie also dar kommen mit ihrer fuhr und fassung, so sollen sie gehen zu einem schultheiszen und zu dem büttel, und dieselbigen zwei sollen mitgehen und sollen ihnen behülflich sein, das sollich korn gefaszt werde, mit namen die zwanzig malter. und da weist der schöffen zu recht, das der schultheisz und büttel ires anzal korns frei sollen sein, umb des willen, das sie zwen ihnen behulflich sein gewesen, das ihnen solch zwanzig malter korns gefast werden. §. 5. Der schöffen weist auch zu recht unsern gn. h. den Reingrafen drei mark gelts, ein iglich mark zu bezalen mit 18 thurnossen guter geber munz Mentzer wehrung. §. 6. Der schöffen weist auch zu recht, wie das unser gn. h. die Reingraven hie zu Wendelsheim uf dreien höven haben ein wagengefehrt. einer heist der Dambacher hof, der ander der Schonawer hof, der dritte der Saalshof. und solchs gefärd mögen unser gn. h. die Reingrafen zu ihrer gnaden wolgefallen uben und gebrauchen, ohne inred meniglichs. §. 7. Der schöffen weist auch furter zu recht, ein iglicher der hinder unsern gn. h. den Reingrafen hie zu Wendelsheim säszhaftig und hauszrauchen ist, derselbig soll geben alle jahr ein fasznachthune, und da ist niemands auszgescheiden, dan allein die schöffen so hie sein, und dieselbigen sollent ihrer fasznachthüner frei sein, umb des willen das sie pflichtig sollen sein die

ungebotten ding zu weisen dreimal im jar, das erst uf montag nach halbem mei, das ander uf montag nach Martini, das dritte uf montag nach dem achtzehensten tag.

§. 8. Der schöffen weist auch zu recht, das hie soll sein ein banmule und ein banbackhausz. mit solcher banmul und banbackhausz solle es gehalten werden wie nachvolgt. zum ersten von der mulen, da weist der schöffen zu recht, wer sich der mullen underzeucht oder annimpt von wegen unser gn. h. der Reingrafen, derselbig müller solle eins thun, wan ein nachtpaur will korn in die mul thun, solle ihme derselbig muller gehorsamb sein in die mul zu führen; so er den die frucht zu mel gemacht hat, soll der müller dem nachtpaurn sein mel wider heim schaffen in sein hausz. §. 9. Der schöffen weist auch zu recht, were es sach das diesen nachtpaurn gedeucht, das des mels zu wenig were, und begert an den müller das mel ihm zu messen, soll ihm der müller gehorsam sein und soll ihm das mel messen. und mit welcher masz der arm man hat in die mul gefast, mit demselbigen masz soll ihme der muller auch das mel widerumb messen. §. 10. Der schöffen weist auch zu recht, were es sach das der arm man hette ein malter korns in die mul gethan, und begert an den muller das mel zu messen, so soll ihm der muller geben von dem malter vier gehaufter virntzel vol mels, oder sechs gestrichen, welches der arm man gehabt will han, und nit der muller. §. 11. Der schöffen weist auch furter zu recht, wan der muller dem armen das mel also gemessen hat und der muller nit dem armen sein erfullung gethan oder bracht nach weistumb des rechten, so mag der arm man dem muller greifen an sein gefuhr, und dieselbig mag er behalten bisz so lang ihme sein erfullung geschehe. §. 12. Der schöffen weist auch zu recht, were es sach das der arme man kein korn hette uf seiner eigenthume, und der arm man ein malter korns bestelt in einer meilen wegs, und kem der arm zu dem muller und bede ihnen das korn zu holen, soll ihme der muller gehorsam sein und soll ihme das korn holen, in aller der masz als holet ers uf des armen mans eigenthume. und doch soll er nit mehe davon nehmen, dan sein eigen rechten molter der im davon gebühret. §. 13. Der schöffen weist auch zu recht, were es sach dasz der arm man hette gerst in die mul gethan, und gesunde an den muller solich mel auch zu messen, so sol es im der müller messen gleich korn. §. 14. Der schöffen weist auch furter zu recht, were es sach das der arm man kein sack hette, und bede den müller ihme ein sack zu leihen, so soll ihm der müller ein sack leihen. und wan der müller also dem armen ein sack gelauhen hat und ihm sein mel als heimbringt, und der muller dan des sacks nit entbehren (will), so soll der arm man gedenken, das dem muller sein sack wider ler gemacht werde, ob ein ander nachpaur des sacks bedurft, das er ihme auch kundte geleihen. §. 15. Der schöffen weist auch zu recht, das der muller zu molter soll nemen von einem malter korns ein firling, als man das nent

ein halb simmern; und von einem halben malter ein sester korns, und von einer virntzel ein halben sester, und von drei virntzel anderthalben sester.

Volgt hernach wie sich der becker halten solle. §. 16. Der schöffen weist auch furter zu recht, das ein iglicher becker der sich des backhauss gebrauchen ist von wegen unsern gn. h. der Reingraven, derselbig becker soll also gehorsam, wan ein nachtpaur begert zu backen, soll ihme der becker die mull heimschaffen; wan er das gethan hat und der nachtpaur seine mull gereden und den nachtteig angemacht hat, und wan dan den becker zeit dunkt, so soll der becker dem nachpaur zu kneden sagen. und wan der deik bereit und gemacht ist, und den becker dan zeit dunkt den deik zu holen, soll der becker den deik holen und in das backhausz schaffen. und wan der deik in das backhausz kompt, so soll der nachpaur gedenken, das er da sei oder iemands von seinet wegen, das der deik auszgebrochen werde und uf die beut komme. und wan der nachpaur den deik uf die beut geschaffen hat, und da weist der schöffen, das der becker soll gedenken, das er solchen deik zu brod wirke. und wan das brot gewirkt ist und in ofen kompt, und den nachpar dan gedünkt, das der becker zu vil mels uf die beut hette geworfen, so mag der nachpar dar gehen und solches mit seiner hand in sein gefesz streichen, er soll aber kein besem oder federwusch nehmen. also haben es unser furaltern gehalten. §. 17. Der schöffen weist auch furter zu recht, wan das brod gebacken ist, soll der becker das brod alles mit einander ufladen und soll sein lohn nit mit dem ersten daheim behalten. und wan der becker dem nachpaurn das brod heimgebringt, so soll der becker hinden oder forn anheben zu zelen, und soll sein lohn der aller lest uf dem karn lassen liegen ohne alle gevärde. also haben es unser altern uf uns bracht. §. 18. Der scheffen weist auch furter zu recht, wan ein nachpaur ein malter wolt backen, und der becker das also gebacken hette, so geburt dem becker von demselbigen malter nit mehe dan zwei brod zu lohne. und were es sach, das ein nachpaur wolt backen drei virntzel, und der becker dieselbigen also gebacken hette, so geburt dem becker davon anderthalb brod und von einem halben malter ein brod. §. 19. Der schöffen weist auch zu recht, das derselbig backofen soll also weit und gereumig sein, wan ein nachtpaur wolt backen zwei malter uf einmal, das sie der becker gewelgen konne in demselbigen backofen. und davon soll der becker nit mehr zu lohn nehmen, dan drei brod. und were es sach das ein nachpar hie were und wolt gebacken han ein malter, und könt doch kein gesellen darzu han, so soll im der becker also gehorsamb sein, als büche er anderthalb malter, und davon soll der becker nit mehr nehmen, dan drei brod, in aller der masz als büche er anderthalb malter. §. 20. Der scheffen weist furter zu recht, das neun mullen sollen sein in dem backhausz, mit namen drei anderthalbmälterigen, drei malterigen und drei halbmaltrigen.

§. 21. Item hat der scheffen biszhero geweiset, das, so und wan die inwoner oder auszlendige zu ufrure und zun streichen erwachten, einer dem andern ein blutige verwundung zugefüget, sein die zwen so einander geschlagen mit 5 ℔ hlr besetzt worden zu frevel, unsern gn. h. den Reingraven 2 ℔ und dem gericht 3 ℔ hlr. diesen puncten, frevel und straf, wollen unser gn. h. nach gestalt der sachen, ufruhr und verwundung, ihren gnaden vorbehalten haben, iedoch bisz uf ihrer gnaden widerrufen diesen bestên lassen. und so der frevel also bezalt, welcher partei alsdan die ander nit rechts erlassen wolt, soll das recht ihnen allerzeit erlaubt und ufgethan sein. §. 22. Der scheffen weist furter zu recht ausz gnaden unserer gn. h. der Reingraven wasser und weide der armen gemein, und den stram des wassers der herschaft. §. 23. Der scheffen weist auch furter zu recht, so wirt uns beiwonend und schenken wein, dieselbigen wirt sollen kommen vor einem iglichen ungeboten gedingstag zu einem schultheiszen, ihre gefäsz zu beschuden. kommen sie nit, und verlassen solch gerechtigkeit, so hetten sie verbrochen 12 ß hlr, das halbe theil unsern gn. h., der ander dem gericht gegeben werde. §. 24. Der scheffen weist auch furter zu recht, wan leute hie weren und wolten anheben wein zu schenken, und kemen nit vor zu einem schultheiszen, ihre gefäsz zu beschuden, uf das den armen leuten recht gesche, dieselbigen haben verbrochen 16 ß hlr., der halbe theil unsern gn. h., der ander halbe theil dem gericht. §. 25. Der scheffen weist auch zu recht, were es sach, das man ungeboten ding erhaltet, und welcher under den nachtparn nit anheimisch were, alsdan solle ihme unverlustig sein. so er aber nit in abwesen solchen tag der ungeboten ding versaumpt, und kein redlich ursach seines auszbleibens anzeigt, soll dieser gebüst werden mit 12 ϑ, dem gericht halb und der gemein halb. were es aber ein gerichtsmann, der soll mit 3 ß hlr gebüst, und wie ob(gemelt) vertheilt werden. welcher auch solch busz bei sonnenschein nit auszrichten, und ungehorsamblichen nit bezalen würde, derselbig (soll) doppel gestraft und wie obgemelt vertheilt werden.

§. 26. *Volgt hernach das weistumb uber gemeine weg und gasz, drift, wassergang, auch leimgruben.* Zu dem ersten weist der schöffen zu recht freiheit und herligkeit, wasser und weide der armen gemein zu nutz ausz gnaden unserer gn. h. füraltern loblicher gedachtnusz diesem dorf und inwonern gegeben. (folgen angaben über wege, triften, gräben u. dgl.)

Also und inhalt obangezeigter weistumb haben es unser fürältern gebraucht urd geubet bisz uf uns, und wir auch nach ihnen herbracht ohne inrede menniglichs. lassen das also hinfür bisz uf enderung und verbesserung unserer gn. h. der Reingrafen bleiben.

WINCHERINGEN [1]).

Hec sunt iura super curiam de Winekra.

S. Simeonis in Treveri fratres contra humane memorie infirmitatem remedium querentes et contra raram rusticalis plebis fidelitatem et frequentes officialium suorum varietatem sibi et successoribus suis providere studentes opere precium crediderunt bona et iura ad ecclesiam suam spectantia que apud villam que dicitur Winechra et in aliis villis ad bannum eiusdem Winechre spectantibus habentur presenti scripto adnotari et scriptum presens ad instructionem certitudinis sue et suorum posterorum caute reservari. §. 1. Ad bannum prefate ville, videlicet Winechre, iste ville spectant: Vische, Liethdorf, Relinge, Keriki, Karne, Ramelvenge, Ruolvenge, Were. §. 2. In Winechra habet s. Simeon duas partes decime et in Zuche et in Bulcinge similiter duas partes. §. 3. Ad curtem de Winechra spectant 30 mansi plenarium censum solventes. unusquisque mansus solvit annuatim 4 maldros ad mensuram granarii, dimidiam partem de frumento, alteram dimidiam partem de avena, scilicet duos maldros de frumento ad festum s. Remigii et duos maldros de avena ad natale. solvit etiam unusquisque mansus annuatim tres gallinas, duas ad carniprivium, tertiam ad pasca. §. 4. De predicta annona tenetur quilibet mansionarius id quod debet ferre ad granarium fratrum propriis expensis. §. 5. Quilibet etiam supradictorum mansorum tenetur solvere annuatim 4 β treverenses, 3 β ad natale, quartum in medio maio. §. 6. Quilibet mansionarius tenetur solvere partem prenominati iuris iuxta portionem sue possessionis. §. 7. Quilibet unius mansi possessor debet claudere octo pedes in curia dominicali. si fratres s. Simeonis volunt hanc clausuram fieri de vimine, mansionarii debent quicquid in hoc necessarium est sine auxilio dictorum fratrum ministrare et opus facere. si vero hiidem fratres de lapideo muro clausuram memoratam fieri volunt, ipsi debent calcem et harenam tantum, mansionarii autem totum quod supperaddendum est, laborem et lapides. §. 8. In clausura venne tenetur quilibet unius mansi possessor 12 palos persolvere et ipsemet eos in venna comcutere, si piscatorem cum navi sua paratum ad vennam inveniet; si vero piscatorem paratum ad vennam von invenerit, palos sub bono testimonio in ripa dimittet et liber recedet. §. 9. Preter supradictos 30 mansos sunt 7 alii mansi qui dicuntur scarphuve, ad mensam prepositi spectantes, quorum quilibet debet 6 β in medio martio, et unum maldrum frumenti (ad festum) b. Remigii ad treverensem mensuram, et maldrum avene ad festum b. Andree. §. 10. Sunt alii tres mansi et dimidius qui dicuntur kirkehuove, quorum quilibet tenetur solvere ad treverensem mensuram dimidium maldrum frumenti et dimidium maldrum avene in

1) aus Beyers mittelrh. urkb. 2, 363. vgl. bd. 3, 787.

festo b. Remigii, et 2 β. §. 11. Est alius mansus qui dicitur viscerehuove, solvens ad natale domini 20 denarios ad officium scultetii. §. 12. Sunt alii 15 mansi dinstehuove, quorum quilibet solvit 3 ϑ in medio maio et duas iuvenes gallinas ad carniprivium, tres gallinas adultas ad pascha, quilibet 30 ova in medio iunio, 30 tegulas ad tectum dominicalis curie. solutis hiis tegulis debent horum mansorum possessores dominicalem domum et horreum detegere et tegulas tectorum et areas interius purgare. hii etiam debent in prato fenum falcare, siccare et ad horreum fratrum cum suis laboribus et expensis ducere. acervum unum de feno mediocrem, nec meliorem nec peiorem, debent post conpletos labores habere. idem mansionarii debent a segetibus fratrum tum a frumentis tum ab avenis inutiles herbas exstirpare et eicere. §. 13. Ex hiis 15 mansis 14 debent singuli singulos maldros dominicales de annona, si tantum opus de curia dominicali accipere, et si preceptum eis fuerit, panem qui est exhibendus laborantibus in versatione terre et tempore messis et tempore seminationis preparare. quintus decimus vero mansus debet custodiam vinearum. et cum unus istorum mansorum uno anno custodiam expleverit, alius mansus ei vicinior sequenti anno eamdem explebit. et ille qui priori anno expleverat, ad communes aliorum labores redibit. et ita per omnes istos 15 mansos custodia ista transibit. §. 14. Incole quoque omnes qui sunt in banno predicto, debent novem dies in anno in servicio fratrum, unum diem ad falcandum fenum, duos ad colligendum segetes. et si duo isti non sufficiunt dies, 15 memorati mansi laborem istum perficere debent. alios sex memorati incole solvent in opere quod eis iniunctum fuerit, sive circa domum et horreum, sive circa vennam et molendinum, cum suis expensis pro conmunibus pascuis et conmunibus aquis. §. 15. Quilibet istorum 15 mansorum debet unum maldrum dominicalem in horreo fratrum triturare, ad campum ferre, seminare, occare et totum laborem qui ad hoc spectat cum propriis explere expensis. §. 16. Eorundem mansorum possessores debent ova et res fratrum Treviris ferre et animalia sive porcos sive alia ducere. §. 17. Ex eisdem mansionariis debent tres preposito, si illic venerit, servire, duo equos eius recipere et eos et res alias servare. tertius vero debet vigilare et domum pro incendio et aliis casibus custodire, et si quid ibi perditum fuerit, debet illud restituere. et ista servicia debent per omnes suis vicibus et suo ordine transire. §. 18. Quilibet etiam mansus debet in anno 30 faces ad lucernam prepositi. §. 19. Ex hiis etiam debet prepositus nuntium ad tria miliaria habere. §. 20. Si quis contumax vel negligens aliquid omiserit quod ei faciendum fuerit, secundum iudicium scabinorum puniendus erit. §. 21. Est et alius mansus qui dicitur viscerhuove, solvens cellerario 6 β in medio maio ad pisces emendos, quando itur Temelcen et Efternacum [1]).

1) Temmels und Echternach.

in supra dicta villa eadem sunt 10 aree de salica terra, que simul et communiter debent duos solidos. sunt etiam in eadem villa duo diurnales solventes singuli singulos denarios, et duo alii singuli solventem (l. solventes) unam octavam annone eiusdem. qui eam tulerit nichil solvere tenebitur. §. 22. Apud Carne [1]) est salica terra solvens 4 ϑ in maio. apud Lietorf [2]) est area de salica terra solvens 4 ϑ. harum autem arearum investiture pendent a manu prepositi, sed census est fratrum. §. 23. Debent autem fratres advocato tria servicia in anno, in quolibet servicio unum maldrum dominicalem de avena et dimidium maldrum de frumento et 6 ϑ ad emendum carnes vel pisces. et si nuntius advocati carnes vel pisces non acceptaverit, ei dabuntur denarii et una gallina, et unum denarium ad ceram et unum denarium ad salem, et unam situlam vini. pro hiis servitiis debet advocatus supradicte ecclesie iustitiam facere et ubi poterit subvenire. §. 24. In Ruolvenge [3]) sunt duo mansi plenum censum solventes, et dimidius. apud Were [4]) tres mansi plenum censum solventes, et quartus qui dicitur viscerehuove. in Bulcinge [5]) unus mansus plenum censum solvens, in Karne tres mansi plenum censum solventes, in Ramelvenge [6]) dimidius mansus plenum censum solvens, in Karne dimidius mansus solvens 2 ϑ scultetio, in Lietorf unus mansus solvens plenum censum, in Visce [7]) quatuor mansi plenum censum solventes, in Helevelt [8]) quarta pars mansi plenum censum solvens, alii 15 mansi plenum censum solventes et quarta pars mansi. sunt apud Winchram mansi etiam qui dicuntur dinstehuove, sunt in Winchera decem et dimidius, in Ruolvenge sunt quatuor et dimidius. in Redelenge [9]) et Viesche et Kerike [10]) sunt septem mansi qui dicuntur scarhuove. item in Winchra sunt tres mansi et dimidius qui dicuntur kirkehuove. §. 25. Scultetius debet preposito porcum vel 5 β ad natale. §. 26. Tres decimatores debent scultetio ad emendum porcum 18 ϑ, quilibet eorum 6 ϑ; duo molendinarii, unus dominorum, alter prepositi, 12 ϑ, uterque eorum 6; tres forestarii 18 ϑ, quilibet eorum 6. §. 27. Sunt etiam loca quinque in quibus fuerunt molendina, in quibus si quod construatur molendinum, a manu scultetii pendet investitura, auctoritate tamen prepositi facienda. si in aliis locis construitur molendinum ubi nunquam fuerit, a manu prepositi pendet investitura. horum molendinorum investitura est prepositi, census vero fratrum.

1) Cahren. 2) Littorf. 3) Rolingen. 4) Wehr. 5) Bilzingen. 6) Rommelfangen. 7) Fisch. 8) Helfant. 9) Rehlingen. 10) Körrich.

RECHTE DES COLLEGIATSTIFTS ST. PAULIN BEI TRIER [1]).

I. Jura prepositi sancti Paulini que habet in villa Mesenich, et que scabini ibidem pronunciaverunt a. d. 1380 feria secunda post festum Petri et Pauli [2]).

§. 1. Zum ersten wiseten sie eime probiste zu sente Paulini ban und man, wasser und weide, zoich und floich, und in einen voit uber daz dorf, iz zu beschirmen und zu bewaren vor allem unrechte, als verre der scheffen wiset. §. 2. Vortme, waz sache daz dorf Mesenich antreffe, die lude des dorfes an irme rechte swechen oder krenken mochte, und die lude dem probiste clagen, daz sal er in abedoin; und daz er nit gedun enkan, daz sal er vort suechen an sime obersten. §. 3. Vortme wisent sie ime daz zweite deil des zehendes an wine und an fruchten. §. 4. Auch wisent sie von iglichem huse daz man reuchet ein summeren haberen und dru hunre zu winachten und dri hellinge zu oesteren, zwene hellinge zu sente Peters und sente Pauls dage, einen helling und achtzehen penninge von dem busche. §. 5. Item wisent si den hof zu Mesenich eime probiste und dem capitel zu sente Pauline, und die wesen zu Kopp, und den haues davon sol man schaffen in den vorgenanten hof, und daz sol der vorg. probist und daz capitel etzen zu irer noitdurft, und des hauwes ist zweiteil des probists und ein deil des capitels.

II. Jura prepositi in Metzendorf.

§. 1. Zum ersten hant die scheffen zu Metzendorf gewiset eime probiste zu sente Pauline alle gerichte, hoę und nieder, von halse und von heubte und von allen sachen und habe, einen stock und galgen, und voidhabern, von iglichem huse ein summeren habern und dru hunre, auch der probist von iglichem huse ein penningbroid und dru hellinge, und dasselbe hait er auch zu oesteren, und zu sente Peters und sente Pauls dag einen helling. §. 2. Item hait der probist in dem dorfe zu Metzendorf zu meieschaffe funfzig schillinge, und zu herbistschaffe als viel. §. 3. Item hait der probist daselbes jerliche ein fuder wines, daz weir in der Sure [3]) und eine mulenstad. §. 4. Auch hait der probist den ritzehenden der eins obersten schulthisen ist, von gnaeden und nit von recht.

III. Jura prepositi in Odelfingen [4]).

§. 1. Zum ersten wisent die scheffen zu Odelfingen eime probiste zu sente Pauline wasser und weide, zoicht und floich

1) nach einer pergamenthandschrift der stadtbibliothek zu Trier mitgetheilt von herrn stadtbibliothekar Schömann.

2) Mesenich und Metzdorf beide an der Saur, unweit ihrer mündung in die Mosel.

3) auszer den mühlenwehren gibt es in der fischreichen Saur auch besondere wehre für den fischfang.

4) Udelfangen zwischen Trier und der Saur.

und einen meier. §. 2. Die gemeinde sol einen centener setzen. §. 3. Von der voidie gibt man von eime iglichem huse ein summeren habern und dru hunre. §. 4. Auch wisent die scheffen die busze von slahen und von bluden wonden die embuszen des dorfes geschien, daz die des probists sin zu sente Pauline. §. 5. Item wisent si zu meieschaffe und zu herbstschaffe zu iglichem ziele funfzig schillinge.

IV. Jura in Sertzenich und Loirche [1]).

§. 1. Zum ersten so wisent die scheffen zu Sertzenich 50 β zu Sertzenich und 50 β zu Loirche zu schaffgelde zu meie, und zu winachten 45 β zinsgelde. §. 2. Auch wisent si eime probiste zu sente Pauline alle gerichte, hoe und diefe, und zu voideven zu Sertzenich ein malder und zu Loirche ein halb malder, und zu Sertzenich zu sente Pauls dage vierzig hunre und zu Loirche zwenzig hunre, und zu iglichem hune funf eier. §. 3. Auch wisent die scheffen eime probiste zu zinseven zu Sertzenich und zu Loirche 25 malder fronenmasze und daz zweite deil an dem zehenden.

V. Jura in Novel [2]).

§. 1. Zum ersten wisent die scheffen zu Novel eime probiste zu sente Pauline dru malder und ein fierteil zinserbesze. §. 2. Item zwenzigstehalb malder even triersch mit der fronemaszen gemessen. §. 3. Item drittehalb hundert eier und zwei malder voideven trierscher maesze; item zu zwein ziden broid, und daz had der meier zu Novel. §. 4. Item hait der probst eine evenunge als ein einges man. §. 5. Auch so man den brul zu Novel mehet, so ist ein iglich husz schuldig einen helling zu folleiste, daz hauwe zu mehen. §. 6. Item 50 β schaffgeldes zu meie. §. 7. Item wisen sie eime probste man und ban, zoich und floich, wasser und weide, und alle gerichte, âne hoe gerichte.

VI. Jura in Cerve [3]).

§. 1. Zum ersten wisent die scheffen zu Cerve, daz der probist zu sente Pauline habe zu Cerve gerichte, hoe und diefe, uber hals und bein, embinnen des eders. §. 2. Anderwerbe dasselbe in vier kammerforsten. §. 3. Auch, wer iz daz die kammerforste ecker hetten, so muchten mins heren von Triere birschuber (oder wirschuber?) die darin faren wulden vermitz dem dime als die von Cerve darin varen. §. 4. Auch wisent sie dem probste alle gerichte embuszen der marke, âne die hals und heubt antreffent. §. 5. Auch

1) Sirzenich westlich, Lorich nördlich von Trier.

2) Nevel nnw. von Trier.

3) Cerf oder Zerf an einem zuflusz der Ruwer, östlich von Saarburg. vgl. bd. 2, 107.

wisent sie, wo daz land die siebende giebet, da ist die busze mins heren von Triere daz dritte deil und des probstes zu sente Pauline das zweite deil. §. 6. Und mins heren von Triere amptman der ist schuldig des probstes amptman zu helfen gewalt abezudune, so man des gesinnet. §. 7. Auch wisent sie, wer da sitzet hinder dem probste mit fure uud mit flamme, der ist schuldig ein viertzel voideven und ein fastnachthun. §. 8. Auch wisent sie, daz ein meier zu Cerve si schuldig ufzuheben nuin und zwenzig malder rocken und 25 malder haberen von zinszgude. von dem zinszgude ist auch ein meier schuldig zwei jair igliches 14 ℔ und des dritten jares 15 ℔. §. 9. Auch wisent sie, daz der zehen binnen der marke zweideil si des probstes, und die mule ist des probstes, und die gemeinde ist schuldig da zu malen umb iren molter. §. 10. Auch wisent si 22 ℔ schaffes zu meie, und zu herbste als viel.

VII. Jura in Wadrell [1]).

§. 1. Zum ersten so wisent die scheffen zu Wadrell, daz ein probst zu sente Pauline si zu Wadrell ein lehenhere und void, und daz sin sin alle werentliche gerichte, âne daz an hals und an heubt triffet, daz ist dubde mort noitzoicht und nachtbrand, die mime heren von Triere zugehorent. §. 2. Item, waz busze in dem hundeldinge gevallent, die sint zweiteil des probstes und ein teil der centener. §. 3. Item wisent sie zu meie 5 ℔ schaffes, des sint 5 β des kirchherren zu Wadrell, und zu herbste 7 ℔ schaffes, der ist 1 ℔ der wechter zu Grimberg. §. 4. Item der probst zu sente Pauline hait zu sente Thomas dag funftehalb phunt zins und echt malder zinseven. §. 5. Item zwei teil des zehendes und daz seelgut. §. 6. Item, als manich huisz uf der probistie ist und rauch giebet, einen fertzel voideven zu winachten. §. 7. Item zwei hunre, eins zu winachten und eins zu fastenacht. §. 8. Item hait der probist zu sente Pauline eine banmule zu Wadrell, also daz die vom kirchspil da schuldig sint zu malen. §. 9. Item einen garten bi der mulen, der giebet zwene cappunen. der meier giebet ein swin, ein mulener ein swin, ein forster eins und ein zehender eins. §. 10. Item zu sente Paulinen dage zwenzig hunre und mee umb die driszig.

VIII. Jura in Buren [2]).

§. 1. Zum ersten wisent die scheffen zu Buren eime probiste zu sente Pauline, daz er si void und lehenherre, als wit als die probistie umb Buren ist, alle gerichte als wit als die vodie giet, âne uber hals und heubet, und auch waz in den straiszen gesiehet (geschiehet?) half deil an dem zehende und zu meie

1) Wadrill, nördlich von Wadern.

2) Beuern am nordöstlichen abhange des Osburger Hochwalds, westlich von Throneck.

7 ℔ schaffgeldes und zu herbste 8 ℔ schaffgeldes. §. 2. Item zu zinszgelde zu winachten 3 ℔ 8 β. §. 3. Item nach sente Mertins dage nuin malder zinszeven und funftehalb malder zinszkorns. §. 4. Item von iglichem huse daz rauch giebet ein summeren voideven, âne die scheffen, der iglicher giebet ein fiertzel. §. 5. Item nach sente Paulinen dag 52 hunre zu zinsze und von iglichem huse ein huiszhun zu fastenacht. §. 6. Item nuin hovestede zu Buren, igliche dru frondage in dem jare boitschaft zu dune, sin broid in dem gieren und den staf in der hand, und mit der sonnen usz und wieder heim. §. 7. Item eine banmule. §. 8. Item zu oesteren anderthalbhundert zinszeier.

IX [1]).

Lieben freund, nachdem ihr meinem gn. hern mit hulden, eiden, ehren und gelobden verplicht und verbonden seind, also ermane ich euch, meinem gn. h. bei solchen eiden, und erfordern euch bei denselben eiden und gelobden, seiner gnade seine gerechtigkeit, klaerlich und underscheidentlich zu weisen, als ich euch dan underscheidentlich beschriven will. §. 1. Zum ersten, was meinem gn. h. zuhoere, als weit sein gericht und vothei geht, an freiheit und herlichkeit, an gericht und recht, an gebott und verbott, an froendinsten und andern diensten, an flock und zock, an wasser und weiden, an wegen und stegen, an roderen und welden? §. 2. Zum andre mael, an eigen und erbe, an guteren die er zu verliehnen hat, es seien ecker, wisen, roder, welde oder mölen? §. 3. Zum 3. von gulten, zinszen, renten, es sei gelt, frucht oder andre. §. 4. Zum 4. an bruchten und frevelen und andern fellen, wie man die genennen mag. §. 5. Zum 5. an bestheupten, an korneven, an sweinen, an capunen, an hanen und hoenern, an zienten, an wastum, an schafft und an seelgut. §. 6. Zum 6., wo und war an er deil und gemein hait und wie viel der ist und mit weme? §. 7. Zum 7. an eieren und an allem dem dar an mein gn. h. gerechtigkeit hait, es sei clein oder grosz, wenig oder viel, das ich nit so eigentlich genennen kan, ihr doch wisset das meime gn. h. zustehen soll, nichts nit ausgenommen.

Ermane uch des bei den eiden (die) ihr gethan hant, mich des eigenlich und gruntlich mit recht zu wisen.

X. *Wie man die jaregedinge bannen und halten soll.*

Zum ersten fraegt der scholtisz: „ihr scheffen und gericht, bekennent ihr meinem gn. h. dem probst zu s. Paulein mit namen hude eines rechtlichen jaregedinges von des guden heiligen s. Paulini wegen?“ sprechen sie dann ja, so soll er fragen, ob des zeit sei von dem dage und von dem jare? so spricht der scheffen, ja, es ist zeit und aller guden dinge. darna spricht der scholtisz: „nu bescheidt mich vort,“

1) dies und das folgende stück von einer hand des 16. jh.

und fraegt den negsten der bei ihm sitzt und sagt ime das: „ich gebieten allen denen die in meines gn. h. gedinge gehoerig sint und guit hinder dem guden heiligen s. Paulin und meinem gn. h. dem probst hant, das sie recht und unrecht wandeln als lang als meines gn. h. jaergeding wert.“ dan fraegt der scholtisz den andern und spricht: „N., bescheit michs fort,“ und spricht also: „ich gebieten dem scheffen zum stuel und der husheit oder gemeinde zum merentheil, das niemants in des andern stule ensitze, er due es dan mit urlop, das niemants des andern wort enspreche, er do es mit urlop, das niemant ausz noch in engehe, er do es mit urlop. eines, anderwerbe, dritmale.“ mit recht fraeg vort.

„Ich done dissem gedinge ban und fridden von des guden heiligen s. Paulini wegen, von meines gn. h. des probst, von des capitels, von des scholtissen, von eines meigers, von der scheffen, von der gemeinen und des boden und von aller derjenen halb do is mogelich bann und fridden von sall hain, das auch niemand den andern ubergehe mit worten noch mit werken, er ensei des wandels getroist. eines, anderwerbe, zum dritten mail.“

Der scholtisz fraegt vort: „ich manen den scheffen uf den eid, die husheit uf die hulde, das sie uszgêne und sich beraden, ob sie einiche sachen wissen die do rugbarlich ist, oder widder meines gn. h. gericht sei, das man das fort bringe, das man das dadinge mit der minnen oder mit dem rechten, als ver der scheffen weiset und recht ist.“ dan nemen sie urlop sich zu beraden.

HOCHGERICHT ZU TRIER [1]).

Eines ieden jars uf montag nach sontag quasimodogeniti, den 23. aprilis, zwuschen 9 und 10 uhren ungeferlich, wird das gewenlich jargeding oder geschworner montag in dem weltlichen churf. hochgerichtssal zu Trier nachvolgender gestalt gehalten. §. 1. Erstlich fragt der scholthes, ob dem hochwürdigsten einem erzbischofen und churfürsten zu Trier einen oder mehr geschworner montag zu weiszen, ob dieses deren einer, der tag, die stund und platz sie? darauf die hern scheffen abtreten sich zu bedenken oder, do sie sich zuvorn bedacht, ihre deliberation durch einen scheffen oder aber nach einander mit erlaubnisz hervorbringen, sprechend: es erkent der scheffen uf solche erste des hern scholtheszen frag dem hochwürdigsten ihrem gn. churfürsten und hern zwen geschworner montäg, als nämlich montag nach Agritii, und den andern nach quasimodogeniti, und dieses seie der tag, die stel und platz, auch die stund, dasz derselbe gehalten und gewieszen werden solle. §. 2. Fragt weiter der her scholthes, was man einem churfürsten in dieser stat Trier alhir uf einen solchen geschwornen montag ferners flege zu wieszen, und was man

1) aus Hansens Treviris 1, 113—116.

hiebei forn gewiesen? es erkennen die scheffen einem churfürsten von Trier in der stat Trier alle hohe, niedere und mittlere iurisdiction, zu latein merum et mixtum imperium und, wie die alte hern scheffen flegen zu sagen, omnimodam iurisdictionem. §. 3. Fragt der her schulthes, wer den zu disem hofgericht und jargeding uf diesen tag nach altem brauch alhero erfordert und gerufen werden sollen? antwort: es solle zu disem jargeding nach altem herkommen und gewohnheit erfordert werden der stat henker und der scharfrichter. fragt der her scholthesz die boten, ob der henker und scharfrichter hirzu berufen nach erkentnus der hern scheffen? daruf die boten antworten, sie seien alle beide berufen, seien auch als gehorsame alhie zugegen. §. 4. Der her scholthes spricht: demnach die beide also gehorsamlich alhie nach euwern weistumb erschienen, begert dan weiters von den scheffen zu wissen, was sie alhie thun sollen, und was die zwei kussen zwuschen seinen fuszen thun bedeuten? antwort der scheffen: es erscheint der stat henker darumb alhie, dasz er solle uf den zweien kussen, welche zwuschen den beinen des hern scholthes liegen, sitzen, zu einem zeichen des gehorsams und der subiection; went auch der her scholthes inen erfordert zu den civilibus executionibus, sol er gehorsamlich folgen und das gericht vor gewalt hegen und schützen. der henker setzet sich uf die kussen nach weisthumb der hern scheffen. §. 5. Fregt der her scholthes, worumb der scharfrichter flege zu erscheinen? es solle der scharfrichter zu einem zeichen des gehorsams und criminalexecution sein richtschwert mit erlaubnusz herausze ziehen und dasselbig mit erlaubnus wieder einstecken. der her scholthes: N. du solt nach erkenntnusz der heren scheffen dein richtschwert entblosen. daruf der scharfrichter dasselbig entblöst und ein weil aufrecht helt und darnach mit erlaubnus wieder einstecket. §. 6. Fragt der her scholtes, ob etwas weiters, das man ihren churf. gn. flegt zu weisen? antwort der scheffen: es ist wol der brauch von alters gewesen, dasz man ein becken und handtuch hat hervorbrecht, umb zu weschen welche iuramentum innocentiae thun wollten, welches doch nunmehr aus sonderlichen bewegenden ursachen durch den hochw. churf. Johannem von Metzenhausen hochseligen gedechtnus ist abgestellt worden. der her scholtes: dieweil solches also abgestellt, will ichs auch sambt den heren scheffen also pleiben lassen. §. 7. Der her scholtes: was weist man dem gericht und deren (l. denen) parteien weiter? es sollen die heren scheffen gefreiet und gebannet sein und macht haben inwendig einer banmeilen wegs umb die stat Trier zu fischen und zu jagen. §. 8. Fragt lestlich der her scholtes, ob man auch was wieter wisse? antwort der scheffen: es seie der scholtes den heren scheffen und gerichtsverwanten die costen des heutiges tags zu geben schuldig. §. 9 Fragt der her scholtes: ob noch was weiters zu erinnern? letztlich begehrt der her scholtes, dasz die hern

scheffen zu Trier zu dem mittagessen kommen, und wird er von den hern scheffen nit abgeschlagen, sondern allezeit wie billig schuldiger gehorsam geleistet, den es eine mögliche bitt.

COENEN [1]).

1508.

§. 1. Item zum ersten haend die scheffen gewest einen doemecüster zu Trier vor iren hern, und eme alle gerechtigkeit binnent des (bezirks) zu Koene zogewiset, mit namen helfgeschrei, blodig wunden, scheltwort und alles wasz dae straefbaer ist, uiszgescheiden wasz den lib vermacht haet, das wisen si in ein hoegericht van Sarburg. §. 2. Item zum zweiten hand si gewist einem doemcüster vor ein boisz 10 albus van einem hobsman ader gemeinen man, und von einem scheffen 20 albus. uf das wistum waerd durch minen hern custer gefragt, wasz wispennink das sin sullen, nae vorschrift des landfursten ader nae vorschrift der staed vain Trier? dardurch waerd geantwort durch hobmans Hans, meier und scheffen, van der ander scheffen wegen, si geben dem keinen uiszschlag, sunder wisten einen wispennink vor einen wiszpennink. leisz sich doch ein scheffen hoeren, nemlich Johan van Roeszport, is soel ein wispennink trierscher werung sin. daruf waerd noch eins durch den wirdigen hern Christoffel geraedt und gefracht, wasz die ander scheffen darzo sagten? da heischen si den andern scheffen Hansen van Roeszport schweigen, und antworten durch hobmans Hansen, si lieszen is bi irem vorgethanem wistum, wie oben staet. und is disz der principalpuncte eins dar umb die wirdige hern her sint kommen. §. 3. Item zum dritten wisen si, einem cüster si huisz und hoef zu Koene also fri, ab ein miszdediger ader ein ander, ab er schoen den lib vermacht hette, friheit dar in soecht, und darin wer oder queme, der sall fri darin sin sechs wochen und dri dag, und kan er dan dar usz komen und wederumb drin, sall er aber also lang fri darin sin. §. 4. Zum vierten haend scheffen vain Koene gewiest die herlicheit und bezirk der custerien unden van der Saerspitzen an, als das halb wasser die Saar uisz bis an die lielhecken, van den leilhencken langs die vagdei van Waffern [2]), dar an die van Taferne [3]), van den van Taferne an bisz an die van Felrich, van den van Felrich langs die herschaft van Rynech [4]), van der herschaft vain Rynech bisz

1) noch an der Saar, aber schon in dem groszen Conzer mündungsdelta. nach einer zuweilen lückenhaften abschrift des 16. jh. es waren nur sechs schöffen bei dem weisthum anwesend, sie baten aber, da der siebente körperlicher gebrechen halber ausgeblieben sei, ihre weisung nichtsdestoweniger als »durch ein ganz gericht« erfolgt anzusehen.

2) Wawern.

3) Tawern.

4) Reinig.

in den Frisengraben, al den Frisengraben in bisz wederumb an die Saerspitzen. inwendig diesem bezirk wiset der scheffen einem doemecüster zu Trier zuck, fluck, jagherei, fischereie, den fogel in der loift, das wild uf dem land, gebot und (verbot), mit aller gerechtigkeit, sonder wasz den lif (anbetrifft). §. 5. Item zum funften wisent die scheffen vain Koen einem doemcüster van der Saerspitzen an bisz an die helhecken das halb wasser und herlichkeit uf der Koenen seiten in der Saer [1]), und darin enbinnen dri legschiffsted die dem scheffen kundig sind, und moege doch her ader die des van eme befehel haend so vil legschiff darin legen, als in ader die sin nutzlich dunket. §. 6. Item zum sechsten wisen die scheffen, dasz die van Brandeburg mogen machen benden der brucken zwae paderelen (?) dar man rusen in legt durch das wasser, und nit me. die stede sind dem scheffen kundig. §. 7. Item zum sebenten wist der scheffen zo Koene dar, wie dasz die von Filtzen [2]) in dem wasser fischen, geben si einem cüster jerlichs 10 β trierscher werung, sal eme ein zender uf s. Peters zu Trier libern von wegen der gemeinen. (folgt eine längere ausführung über einen streit mit denen von Filzen wegen der fischerei). §. 8. Item zum achten wisen die zo Koen einem doemcüster zu Trier binnen dieszen bezirk ein mule und wisen, die auch als den hof also fri, quem ein miszdediger ader ein ander darin, dasz er sesz wochen und dri tag fri.... [3])

PFALZEL [4]).

Diesz ist erkentenusz und weistumb dern herlichkeit und gerechtigkeit unsers gnedigsten churfürsten und herrn des fleckens Pfalzel, durch meiern und scheffen daselbst erkant.

§. 1. (Grenzbeschreibung). §. 2. Binnen solichem bezirk erkennen wir unsern gn. kurfürsten und herrn fur einen hoch- und gewaltherrn und einen grundherrn, und erkennen iren churfürstl. gn. zu alle gebott und verbott, und keinem andern herrn mehr, dann was wir gott schuldig sein. §. 3. Binnen obgenanntem bezirke haben die stiftsherrn allhie zu Pfaltzel einen zeinden; wohin sich der erstrecke und gereiche weisz man wol. §. 4. Und der herr apt des gottshauss s. Mergen hat einen hof, den man nennt das Groinhausz, und einen kestenwald bei Biever gelegen, darneben auch einen zeinden, den man nennt s. Jacobszeinden, (wo) dessen bezirke und mal stehet oder wadmal weis man wol. §. 5. Darneben muessen ein meier und scheffen zu Pfaltzell alle jar ufheben von

1) Coene liegt am linken ufer.
2) Coene gegenüber am rechten ufer.
3) hier bricht die abschrift ab.
4) am linken Moselufer, eine stunde unterhalb Triers. nach einer abschrift des 18. jh.

den nachparn daselbst und (unserm) gn. hern liebern 32 metzen korns, von dern nachtbarn erbgutern binnent obgenannten bezirk gelegen. §. 6. Es hat auch unser gn. h. binnen solichem bezirk einen wald liegen, den wir ire(n) kurf. gn. auch zuerkennen, und ausz genanntem walde und (unsern?) stiftsherrn zu Pfaltzel den vunften baum, sei sollen in aber stehen lassen, das er den andern schedden bringe. §. 7. In dem selbigen walde weiszen wir, dasz unser gn. h. soll vergunnen der gemeinen zu Pfaltzel alle ir notturfigen bawe- und brennholz darin zu holen. und im fall gott verliehet, dasz genannter wald acker gewinne, so soll unser gn. kurfürst und herr oder ihrer churf. gn. kellner zu Pfaltzel, was er an schweinen daselbst zu Pfaltzel uf seinem trögh durchs jar erzogen hat, mit uf den wald dreiben, dergleichen auch die stiftsherrn sambt der ganzen gemeinden. §. 8. Es haben auch binnen obgenanntem bezirk [auch] etliche auszwendige, als nemlich die frawe aptissin zur Oeren, der herr apt von s. Martin und die dheutzherrn zu Trier etliche erbgüter an wingarten und ackern liegend, welche unserm gn. churf. und herrn järlich gar nichts dienend ist.

AUS DEM W. DER RECHTE DES STIFTS PFALZEL ZU PFALZEL[1]).

1461.

In meines notarien und dieser nachgeschriebenen personen und zeugen gegenwart sind gestanden die ehrsamen herrn, herr Johann Arnsburgh, scholmeister und kanonich, und herr Johann Haysz, ein alter herr des stifts und gotteshauses unser lieben frauen zu Pfalz, von wegen des dechans und ganzen kapitels des ehgenannten gotteshauses, und haben ermahnt den meier und die scheffen des obg. gerichts zu Pfalz, zu weisen ihrem gotteshause nach gewohnheit und altem herkommen rechten, wie alle [jahr] jährlich daselbst gewöhnlich ist, die freiheit und herrlichkeit, nachdem sie vorhin mehr gewisses (l. gewisen) haben von der mühle, dem walde, wasser, den wiesen, der weide, den auen und horden (die dem stifte) von alters und rechte zugehörig sind. darauf nach gerichts lauf und gewohnheit sind diese vorgenannte meier und scheffen sammtlich aufgestanden, gegangen in die stuben des vorgeschriebenen spielhauses und sich unter einander beratet und befragt haben, den ehgenannten herrn nach gebührlichkeit ihre freiheit des vorgenannten gotteshauses zu weisen. bald darnach mit wolbedachtem vorberatenen mute sind die vorgen. meier und scheffen wiedergekommen und haben sich gesetzt, als sie vorhin gesessen sind, und einer von denselben gestanden hat mit willen und geheisz des meiers und der scheffen nach ermahnungen der ehgenannten herrn ihre frei-

1) nach dem original im archive des stifts.

heit und herrlichkeit in den vorgenannten stücken, als mühlen, walde, wasser, weide etc., wie sich das dann gebührlich ist, auszusprechen und zu weisen, gewiesen hat. §. 1. Zu dem ersten mal, so wanne und welche zeit unser gn. h. von Trier, die herren von dem kapitel, der meier oder die scheffen und ein ander einzeler mann zu malen hat, meinem gn. h. von Trier zum ersten, den hern von dem kapitel des gotteshauses zum andern, dem meier und den scheffen von Pfalz zum dritten mal und dem einzelnen mann darnach und zum letzten, dem einen einzeln mann vor, dem andern nach, so wie sie dann zu der mühle gethan haben, zu malen. auch sollen diese vorgenannten herrn des gotteshauses geben den halben malter dem müller, als sich das gebührt und ziemlich ist. §. 2. Auch zu dem andern mal hat gewiesen der scheffen den obg. herrn des gotteshauses den fünften baum in dem kestenwalde, denselben baum doch stehen zu lassen, dem sechsten schatten zu bringen. wäre es aber sache, dasz die herrn bauholzes notdürftig wären zu bauen, und urbar ihrer kirche oder andrer häuser welche der kirche zugehörig, sollen die herren vorhin dem meier offenbaren und verkündigen, solche bauhölzer zum nutzen ihrer kirche oder zugehorde abzuhauen, und holen (sic) dann an den enden des waldes sich wie zur zeit gewohnlich ist. §. 3. Zum dritten mal, gemeinde, wasser, weide, wiesen, auen, horden und schieflungen an dem vare weiszet der scheffen den herrn des obg. gotteshauses gleich einem andern einzeln mann, und spricht dasz solche entscheidungen und weisungen von alters her bis an diese zeit gehalten und gewiesen sein. §. 4. Ferner weisz der scheffen den herrn des gotteshauses keine freiheit und herlichkeit noch zugehorde mehr zu weisen, dann diese stücke.

SCHOEFFENW. DES HOCHGERICHTS ZU LEIWEN 1).

1546.

§. 1. Wir erkennen einen erzbischof und churfürst, u. g. h., von wegen seines erzstifts zu Trier binnen vorgeschriebenen marken und bezirk für einen einigen und gewaltigen hochgerichtes-, gewalt- und schirmherrn, und niemans mehr. §. 2. Weisen ihrer churf. gn. auch zu alle hochheit und obrichkeit, grund, fund, alle hoch (gericht), gebott und verbott, sampt allem was der höchheit zugehörig und anhengig sein magh, henken und richten, zu lassen oder ledig zu geben nach verdienst, scheffenweistumb oder mit gnaden. §. 3. Es hat auch binnent obgemeltem bezirk kein herr zu fischen noch zu jagen, den mit erlaubnusz hochermelten u. gn. h. und churfürsten. §. 4. Der scheffen weist und erkent auch, das etlich herren und junkhern binnen Türnich und Kewerich und Heidenbergh ihre besondere grund-

1) rechtes Moselufer, oberhalb Neumagen. nach begl. abschrift.

gericht und grundgerichtsscheffen, die allesam in disz hochgericht gehören, w.....dig ihren grundherrn nach altem herkommenden scheffenweistumb und brauch, wie von alters zu erkennen, wilt der scheffen ihnen hie nicht geschwegt haben. wasz der grundscheffen zu Leuwen sonderlich fischerei und jagerei, den armen mann belangend, will er auch hiemit verkrenckt (?) haben. §. 5. Wir erkennen dem hochwürdigsten churf., u. g. h. zu Trier, allejahrligs drei freier gerichtlicher jahrgedingh, das erst am ersten dienstagh nach Martini, mit zweien wiszungen, das ander am dienstagh nach dem h. dreikönigtag, auch mit zwein wiszungen, und das dritt uf den nechsten dienstag nach s. Joannistagh, mitsommern, mit seinen zwein wiszungen, oder sonst, wenn ihro churf. gn. oder aber der ambtleut zu Pfaltzell das gelegen sein will. §. 6. Zu solchem jahrgeding und wiszungen soll der bot inrüffen die eigen erbe und des dorfs.........gericht haben, und die dinkpflichtig sein. §. 7. Solche jahrgeding und wiszungen sollen die scheffen bennen von wegen höchstbemeltes unsers churfürsten und aller die macht und gewalt haben zu Leuwen im gericht, das manniglicher sitz und höer zu, bisz das u. g. h. sein gericht gehalten hat; wo dan iemantz mangel, der möge sich verziehen, rechts solle ihme wiederfahren, und vermitz dem soll der meier dem scheffen zu seinem stüel und der gemeinden zu ihrem gepieten und verpieten, und alle mundlich und totliche uberbracht verpieten. §. 8. Und so der scheffen also gesessen und die gemeind zu dem ihren getretten, soll der meier den zum ersten auszmanen sich zu bedenken all dasjenig das rüchbar und in disz jahrgeding gehörig ist, nemblich helfgeschrei, feustenstreich, zerren, wund, wundliche blutrinnende wunden, auch alle die u. g. churfürsten und herrn, ihro gnaden schaff und zins, rent und guld zu rechter gebürlicher zeit nit entrichten. solcher ausmannung des scheffens hab u. g. h. drei zu thuen, und mit dem letzten soll man die gemeind sampt den scheffen uszmanen lassen, alle rugbare sachen vorzubringen, das alles auch beschehn ist. §. 9. Und nachdem etliche ruogen gangen, hat der scheffen uf frag des meiers geantwort, unserm g. h. gescheine (vgl. s. 499) von einer ieder zuwi (?) zehen weiszpfennig und dem scheffen ein sester weines §. 10. Wir erkennen den hochw. etc. herrn Johansen erzbischoffen zu Trier etc. für einen rechten grundlehenherrn und vogt des dorfs Leuwen, der hat alle gepot und verpot, dechlichs gedings fur und fur zu. §. 11. Darzu erkennen wir ihro churf. gn. binnen bann, bezirk und dorfs zu L. mann, bann, fluck, zuck, den beifang, das wild uf den sinn (?), das ist fund und grund, das willperad im holz, den fisch uf dem sann und den vogel in der luft. §. 12. Uber das erkennen wir ferner hochstermelten u. g. h. jahrligs achtzehen fuder weins grundzinsz, darzu sechs fuder weins, für wasser, weide, berg und filszen; ausz solchen vier und zwanzig fuder weines soll der meier haben ein fuder vur der scheffen kost, solchen wein jarlichs im herbst

ufzuheben und zu vergaddern; den scheffen vor ihren lohen ein halbfüder; dergleichen dem botten eine ahme, machen zusammen zehen ahme. wenn der weine fertig ist zu heben, soll der meier die klock leuten und der gemeind vorhalten, das sich ein ieder schick solch weine zu seinem geperenden antheil uber drei tagh, so unsers g. h. scheffung und fassung kompt, zu liebern. und wer sach, das einer nach verweilten dreien tagen, von solcher verkundigung an zu rechnen, saumich wurde, und das schiff darnach also weit auffuer, das das hinderst theil keme da das furderst gestanden hat, derselbig ist schuldig sein weinzins und weinbidden uf seine kost sampt den boeszen zu Pfaltzell zu liebern. und soll u. g. h. den fuerleuten und ihren pferden im schiff den kosten thuen, also lang sie derohalb ausz sein. item acht malter vogtkorns, davon sollen die scheffen und gerichtsbot ein malter haben vor ihren lohn, solch korn ufzuheben, und soll solch korn sampt und mit obgenantem weineszinsze in gleicher maszen und pfarn (form?) ins schiff geliebert werden. item allejahrligs anderthalb gulden meischaffs und zu s. Martins tagh jarligs 21 gulden rodder gelds gewaltschatzung. item dergleichen allejahrligs 30 gulden vor flöetzholzgeld, alles gehen Pfaltzell, eime kelner daselbst zu liebern. §. 13. Item in allen weine- und fruchtezehenden zwo und dem pastor zu Leuwen ein dritte theil. in solchen zehenden haben der abt zu st. Mattheis, die Kerpen (?) und ihr anhang, die Breidscheider uf der Neuerburg und die burch zu Cluszerath iede sein abersonderte zehende. item zwo theile in dem kleinen zehenden hebt der meier zu L. anstatt u. g. h., davon gibt er jahrligs ein meierschwein von fuuf roder gulden; das dritte theil gehört dem pastor; dargegen soll hochstermelter u. gn. churfürst und h. das zillvieh zwei, und der pastor das dritt jahr stellen und halten sonder der gemeinde kosten. §. 14. Wann nun der arm mann solches alles in maszen wie obsteht auszgericht, so hat er sich zu gebrauchen binnen bann und bezirk des dorfs L. wasser und weide, wilde..., und zum bergh, felts, busche und walde, und aller ding, nichts auszgenomen, allein hochwild und verbottene fischereigezauw, nemblich ein geill (?). §. 15. Es soll auch der arm man mit weib, kind und gut also leibsfrei sein, wann er ausz in ander orter ziehen will, dan zuvor die heilige kirch, darnach unsern gn. h., die gemein und wem er schuldig were bezahle, und alsdan sein guet uflede, der vier strasz welche ihm gefelt frei ausz und in fruwen heitters (?) tags. und begebe sichs, das er nit furt fahren konte, und u. gn. h. ihme begegnet, solle ihro churf. gn. oder ihrer churf. gn. diener abstehn, dem armen mann furt helfen, das hinderste rad scheiben da das furders gestanden hat; wan das also geschiht, habe ihro churf. gn. ihre ehr bewiesen und dem armen genugsam gethan, das (uf) sie also von ihren vorfahren, den schieff (l. scheffen), an sie wie hofsbrauch bracht und bis an diese stunde in allen puncten gewestlich und genoetlich gehalten worden.

SCHOEFFENW. DER RECHTE DER STADT UND DES SPITALS ZU TRIER IN TRITTENHEIM [1]).

1472.

§. 1. Und hain u. gn. h. von Trier und u. h. von der statt als von des spedails wegen als vögden zu Trittenheim zugeweist wasser, weid, zuck, pfluck, grund, fund, item die Drone bovent der brucken bis an die Hirtzelei der stede allein, item niedent der brucken bis an das finster wagh u. gn. h. von Trier allein, item da nietentwert den herrn gemein, und dem apt von s. Mattheis als einem herrn allein uf dem seinen, als die andern herrn uf dem ihren, alle boeszen zu hain, als ferre er das daruf behalten mag. aber was darkomme von boeszen zu wege und zu stege, solichs höre m. gn. h. von Trier und der stede gemeinlich zu. §. 2. Auch so sein die von Trittenheim also frei, abe einer der under der stede gesessen were, wulde ziehen hinder u. h. von Trier oder hinder den apt von sent Mattheise, oder gleicher weise von u. h. von Trier oder m. h. dem apt hinder der stede gericht zu Trittenheim, das mag er thun sunder alle intrag oder hindernus, also ferre er den herrn, hinder wen er gesessen hat, ihren schaff und zinse bezalt hat. und abe sach were, das ein solicher, der von einer herschaft hinder die ander ziehen wulde, also vil geladen hette uf einem wagen, das er nit angefaren enkunde, queme sein herschaft von der er ziehen solde gerieden, ist sie schuldig abzustehen und demselben auszuhelfen und zu heben an dem furdersten rade, also lange bisz derselbe wagen in seinen gangh kombt. §. 3. Item von dem zolle von dem weine ein haller, und von der klichten (?) zwen haller, gemein m. h. von Trier und der statt. §. 4. Item auch so ensullen die scheffen zu Trittenheim keinen schaff legen, die herrn, mit namen die vögde, mein gn. h. von Trier, die statt und die gemein zu Trittenheim, seien des unter sich eins. §. 5. Item vuran, was die scheffen zu ieglichem gericht zu Trittenheim weise[n] sein, also ferre es dan dasselbe gericht antrifft und allein beruven ist, mögen sie weisen und erkennen bauszent der ander gerichtscheffen rat, aber wes sie nit weis enweren, mögen sie die ander scheffen rats fragen, und sie uf ihren rat ruffen, und des ensullen die andere scheffen gemeinlich nit weigern. §. 6. Item von der frönen weisen die scheffen, das die statt oder der spedail ensei unserm herrn von Trier, noch meime herrn zu sent Mattheis ganz mit alle keine fröne schuldig, sunder schaff und zinse.

THRON [2]).

Dit is das recht das die scheffen in dem hove zu Trone jerlich schuldich sin zu wisen mime herrn dem apte und mime

1) vgl. bd. 2, 322. 324. nach einer abschrift des 16. jh.

2) kurz vor dem ausflusz des Thronbachs. aus Töpfers urk.b. für die geschichte der vögte von Hunolstein 1, 281. vgl. bd. 2, 353. 357.

herrn dem voide uf den nesten mandach na minnedach. §. 1. Zu dem ersten, als is uf uns komen ist, so sollen sitzen siben scheffen uf der rechten vodien, der sollen vier sitzen und wonen zu Drone und drei sitzen und wonen zu Numagen. und were iz sache, das got gebode uber einen der siben scheffen, das er virvore und storbe, so solden di andern ses bi ein gaen und ein andern kisen uf der rechten vodien. und wan di ses einen andern sibenden gekorn han, so sal derselbe sibende den andern einen dinst geben, rintfleisz mit mustarde, erbis mit specke und swinenfleisz mit geler brue, und sal en geben schoen broit, guden win ân wank. uch, weres sache das den scheffen nicht gnüclich were mit dem dinste, so wer der dinst verlorn, und he müst en einen andern geben. vort me so sal der neste scheffen der bi dem sitzet und wanet noch dem dinste den scheffen geben einen sester wins. §. 2. Auch me, ein scheffen der da hait ein hobstat uf der rechten vodien, der is des zinses frei und ledich, als lange als he lebet. §. 3. Vort me sin die siben scheffen schuldich mime herrn dem apte zu besitzen zwei budink, das erste uf den nesten mandach na sente Johannes dage in dem somer, das ander des nehisten mandag na sente Mertins dage. §. 4. Uch horen mime herrn deme apte zu di minste und di meiste buisze 3 hlr und 60 *β*. §. 5. Vort me sin di siben scheffen schuldich mime herrn dem vaide zu besitzen 3 vaiddinge, das erste uf maendach nach ostern, das ander uf nehiste mandach noch s. Remigii dage, das dritte uf nehiste mandach noch minnedage. §. 6. Uf den selben mandach noch minnedage sin schuldich di siben scheffen den herrn zu wisen ir recht. §. 7. Uch uf den selben mandach noch minnedach, wie ein man sin clage gethaen had, also sal he si usfuren, und enmach nimant geschediget werden uf den dach. §. 8. Anderwerbe di vier scheffen di zu Drone sitzen di sin schuldig zu legen mime herrn dem vaide siebenthalb foder wins zu bede, und abe si des nit kunden gethuen, so sollen si griffen in ire fas und den herrn eren follen doen. §. 9. Auch wan en got gehilfet, das si di bede gelegen, so ist ein amptmann der herrn en schuldich zu geben ein sester wins. §. 10. Auch, wer is sache das ein man bougete ein hus in einem garten uf der fodien, und da in wante, der sal da van doen als van einer rechten hobstat; wonet er aber dar inne, so vorrichtes mit ander sinem erbe. §. 11. Vort mer, wer wonet zu Drone uf der rechten vodigen, der is schuldich 3 honer, 3 fas habern und 2 sester rauchwins. §. 12. Die hobstede zu Numagen di da steen uf der rechten fodien, da man inne wonet, geben mime herrn dem voide 2 sester rauchwins, ein hoin, ein firzel even und mime herrn dem apte ein hoen und zehndehalf eier. §. 13. Anderwerbe, wer sitzet uf der rechten vodien, der ist schuldich zu komen zu allen foitdingen und zu allen boudingen. wer sich dar an sumet, der mus liden was der scheffen wiset. §. 14. Ein usvertig man der da der vodien hait, der sal komen zu der dinge eins. ist er nit

ansprechich, so mag er gaen war er wil. §. 15. Ein armer man, wan der sin erbe verrichtet den herrn, der mach das erbe vorkeufen und vorwenden noch sime willen. §. 16. Auch sal nimant di rechten vodien vorwenden oder vorpenden, di scheffen sin darbi. wer das dede aen di scheffen, der wer umb di wandel. §. 17. Vort me di arm lude, di sitzen uf der rechten fodien, di sin nicht gebennet zu oben noch zu malen, man wolle dan en gewalt doen. §. 18. Min herr der apt ist schuldich eime meiger ein ofgemessen half malder korns, das sal sin zwei deil korns und ein deil weis, das man weiszbroit gebacke, das man minem herrn dem voide sine win ufgehebe. §. 19. Auch ist min herre der apt schuldich einem amptman anderthalf malder eben, des horet ein malder zu Numagen in di burch, das halbe malder dem meiger. §. 20. Vort me, min herre der apt sall sin wine lesen und sal si legen bi einander und sal keinen dannen füren, es ensi mit willen eines amptmans. §. 21. Als min herre der apt sin wine gelesen hait, so sal min herr der apt komen und sal ein stücke uszeichen us sinen winen, wilches das er wil. §. 22. Als das gescheit ist, so sal dan komen ein amptman mines herrn des vaides und sal holen eine halbe ame wines, us wilchem fas das er wil, so mach dan min herr der apt sin wine füren war er wil, ân alle widdersprache. §. 23. Vort me, wan min herre der vait sinen win gehebet, so ist he schuldich 2 amen zu dragen under mines herrn des apts portze, so ist min herre der apt oder sin hobman schuldich den knechten eine soppen zu machen und ein stücke fleisz dar uf. §. 24. Darnoch, wan min herre der void sinen win follen ufgehebet, so ist der hobman mines herrn des apts schuldich mime herrn dem voide ein gemestete gans, ein huen zu dem gekrose, und gütlich zu thuen, und einen firn sester wins zu einem slaefdrunke. umb das so sal min herre der void minem herrn dem apte alle gewalt abe dun, und dar umb ist er ein void uber den hof. §. 25. Uch, wan is noit ist, so sal ein amptman mines herrn des voides vor gaen und der hobman mines herrn des apts na gaen, und sal eme genug dun. §. 26. Vort me, uf minnedach is der hobman schuldich uf die tafel zu legen 2 β ϑ und 2 salzfas. die 2 β ϑ sin eins amptmans. §. 27. Auch uf minnedach is schuldich der hobman den scheffen zu stulen, zu schemeln, zu pulben und zu kussen. §. 28. Auch uf minnedach is schuldich Tyle Molterferkeln us eim wingart, gelegen in Dypach, oder wer den wingart inne hait, den scheffen 2 sester wins. und abe der win nit guet were, so mochten die scheffen guden win zu dem nesten wirte lassen holin, den moste he bezalen. §. 29. Of minnedach sin schuldich alle, die voidie han, in den hof zu Droen zu komen und eren minnepenning zu geben. und wer des nit dede, uf des raid sint di scheffen nit schuldig zu gaen. §. 30. Item uf minnedach is der hobman schuldich den scheffen und den hisschen 4 broit, und sal ein scheffen dar gaen und sal setzen sinen damen

mitten uf das broit, und sal al umb faren mit der hant. ist es nit grois genuch, so sal he es bessern. §. 31. Vort me, des nesten mandages nach minnedage sal man mime herrn dem vaide sine hobstede rugen, und die busze der hobstede di geruget werden, ist dem amptman 2 β ϑ van icklicher hobstat, und den scheffen 1 sester wins. §. 32. Item uf den nesten mandach nach minnedach ist schuldich der hobman zu machen ein für mit wenigen rauchs, und sal da staen ein foder dorres holzes, dar an sal nit grünes sin, dan widde und sprenkel, und sal die dissel zu der porten usgekart sin. und des so sall der hobman faren in der gemeinen besten walt und sal holen ein foder ligendes holz. findet er es nit ligende, so sal he gaen an einen baum oder an zwen, und sal das foder machen, und vort den walt zu hoven (howen?). und das heiszet ein minnefuder. §. 33. Auch, wer es sache das zwen man in des guden herrn s. Mauricius hof mit ein dingten, und di siben scheffen nit eins weren umb die sache, so sullen di siben scheffen gaen in des guden herrn s. Peters hof zu Numagen und rades an den leben (holen?). und wer es sache, das die 14 scheffen eins wurden, wer es dan den haubetluden lif, so solden si ein recht sprechen; wer es aber sach, das die haubetlude nicht an en wolden bliben, so solden die 7 scheffen gaen in den hof zu Veldentz [1]), und was da in eime rechten wirt gewist, das sollent si vor vol wisen. und weres sache, das di 7 scheffen sich vorgeszen mit eren dorechtigen worten, und nit recht urtel brechten, so solden si di kost gelden und solden widder gaen in den selben hof und ein recht urtel brengen, uf das sie bi eren eren bliben. §. 34. Auch me, der hof mines herren des apts hait di erwerdichheit und freiheit, weres sache das ein ubeldedich mentsche, der einen doitslach hette gedan, queme in den hof, der mentsche solde der freiheit geniszen und sich der gebruchen, als lange bis das sin frunde eme dar us hulfen, man wolde dan eme gewalt doen. §. 35. Auch wer da gift eine ame wins, der is schuldich 2 β meigelts, und die scheffen sint ires meigelts frei.

GERICHTSORDNUNG DES DORFS MUESTERT [2]).

1672. 1682.

1. Erstlich soll der meier dem botten befehlen die klock zu laüten. 2. Gebeut der richter von wegen seines gn. herrn den scheffen uf ihr stuol zu sitzen, wie von alters. 3. Fracht der richter: bedünks euch zeit vom jahr, tag und stund, sein guts ding anzufangen und der Hunolsteinischer gericht und jahrgeding alhie zu besitzen? respondetur: ja. 4. Diesem nach

1) sw. von Berncastel.

2) auch Mosel-Münster genannt, am rechten Moselufer, gegenüber Pisport.

heiszt der meier den botten auszgehen und dreimal alle dieselbe so zu diesem gericht und jahrgeding gehörig sein einzuruffen, darnach soll er umbzehlen.

Darnach fragt der meier den eltisten scheffen, wie er sich furter halten soll und das gericht besitzen? antwort der scheffen: ihr solt thun von wegen des wolgebornen gn. herren von Hunolstein, herren zue und Züsch, vogtherrn allhie, unseren gepiedenten, des junkhern zu Uhrn und des ehrw. herrn zue Metloch, diesem jahrgeding und offentlichem gericht fried und band, dasz niemandst aufstehe oder niedersitze, er thue es (dan) mit urlaub, dasz niemand auszen- noch eingehe, er thue es den mit urlaub, dasz niemand des anderen platz besitze, er thue es dan mit urlaub, dasz niemand rede, er thu es dan mit urlaub, dasz niemand des anderen wort thu, er thu es dan mit urlaub; demnach gepieten, dasz niemandst ausz seiner gehe, die herren haben dann nach ihrer gerechtigkeit gededingt; auch verpieten allen mutwillen und missethat, es sei von scheltworten oder messerzücken, blütige wunden, marken, stürren oder, auch allen anderen uberbracht, gemeiner ordnung zugegen. — Hernechst gepiedt der meier seines herrn gerechtigkeit zu erklären und zu erzehlen, wen sie des orts für ein grundherren erkennen, und wer alda zu gepieten und zu verpieten hab? antwort: die vogt von Hunolstein, herrn zu Züsch, haben alle gepott und verpott, und sie erkennen dieselbe vor rechte grundherrn diess orts, beneben ihm die von Uhren. als wan bruch und frevel gefielen, hat der von Hunolstein herr zu Züsch etc. die frevel und buszen allein zu setzen, und wie die gesätzt werden, müssen die von Uhren dabei still stehen; so aber die herrn zu Züsch gar nachgelassen würden, haben die von Uhren auch nicht weiters darnach zu fragen. weiters, so der Uhrener meier nach seiner herrn gerechtigkeit zu thedingen het, soll er zu dem hunolsteinischen meier gehen, ihme urlaub heischen, dasz er ihme den botten und scheffen erlaube zu gericht zu gepieten, welchen urlaub der hunolsteinische meier dem Uhrener meier erstatten und den botten sambt scheffen erlauben solle. und so der Uhrener meier zu den busztagen nit so viel einprächt, als das glach erdragt, soll er sein glach selber bezahlen. — Nachmals der meier nachfolgende fragstück an die scheffen gethan. §. 1. Erstlich, wie viel und zu welcher zeit des jahrs die vogtgeding gehalten werden sollen? antwort: es sollen jahrs zwen vogtgedingtag diess orts Münster gehalten werden, der erst des zweiten dienstags nach der heiligen drei könig tag, der ander den zweiten dienstag nach ostern. §. 2. So der herr von Hunolstein, herr zu Züsch, oder seine diener seinetwegen uf deren vogtgedingtag einen erscheinen würden, wo dieselbe ihren underhalt und leger haben, und wie sie gehalten werden sollen? antwort: er soll selbdrit in des abts hof von Metloch als zu seinem büttel einziehen, da soll des abts hofmann stehen, ihnen willkom heischen und ime

den rechten (steigbügel) halten, dasz er gemächlich abstehen könte. darnach soll der hofmann den pferden strawen bisz an den bauch und rauw futer bisz an die ohren geben, darnach ein weisz tuch auf den tisch legen, und drauf stellen wasz zum tag gehörig, das ist, da es ein fescheltag, soll er fischwerk speiszen, da es aber ein fleischtag, soll er fleisch speisen. forters, da der herr uber nacht pleiben wolt, soll er ihme ein gut bet spreiten, da er aber das bet nicht hette, soll er ihme ein gut strohbet machen, drauf zwei frischer dücher und ein ohrküssen legen; hat dan ermelter herr voll (wol?) des nachts gelegen, so hat er sich des morgens zu berühmen. §. 3. Befragt, wasz des gemelten herrn meier anstatt und von wegen der herrn zu Züsch vor seinen . . . dieser orts habe? antwort: er soll an einem iederm gemeinsman der rauch helt und hinder' den vogten zu Hunolstein etc., herrn zu Züsch, sitzet, jährlichs ufheben zwei fasz haber und hüner, so man rauchhaber und rauchhüner nennet, damit der herr oder seine diener, so die uf die vogtgedingtag kommen, die haber zu den pferden und die hüner zu ihrem atz zu gebrauchen haben. wasz den an habern und hünern ubrig sein würt, soll dem meier für sein belohnung pleiben, oder wie er sich dessen mit den herren vergleichen magh. §. 4. Er fragt, wasz man den herrn zu Züsch oder dero meier alhie jahrs an wein zu lieferen schuldig seie? antwort: man ist jährlichs den vogten zu Hunolstein, herrn zu Züsch, oder ihrem ufheber zu Münster von etlichen güetern laut zinszbuchs (so) sie, die scheffen, hinder ihnen haben, es wachsz gleich wein oder nit, zu liefern schuldig 4½ fuder weins, und sollen die scheffen das zinszbuch, damit sie wissen den wein ufzuheben, hinder ihnen behalten. §. 5. Gefragt, zu welcher zeit des jahrs die zinszleut ihre zinsz an habern, hünern, wein und anders zu liefern schuldig seien? antwort: die zinszleut sollen alle masz (so) ein ieder schuldig jährlichs vor s. Mertenstag liefern, im fall aber einer daran seumig würdt, soll derselbig, wasz er an zinsz schuldig, wie das zu s. Mertesztag zum höchsten gült oder am zapfen bezahlt wirt, bezahlen und darzu dem herrn von Hunolstein, herrn zu Züsch, die busz verfallen sein. §. 6. Befragt, wie hoch die busz des ubertretens, so den zinsz vor Mertenstag mit auszricht, sein soll? antwort: die busz soll sein zehen albus dem herrn von Hunolstein, herrn zu Züsch, und des abts hofman als büttelen zu belohnung 4 ϑ. §. 7. Er fragt, der nit ufrichtig zinsz und perfect liefert, wasz dessen straf seie? antwort: der nit ufrichtig perfect liefert, soll dem gemelten herren in straf fallen nach willen des herren. item, der frevel uber gebot, wirt in die busz erkent, nach gnad des herren. item, der pen entschlagt, hat ein busz vermacht bei gnad des herren. item, der scheltwort gibt und blutige wunden, hat ein straf vermacht wie er gnad befindt beim herrn. item, der marken steuert, hat gleiche busz vermacht. §. 8. Gefragt, so einer gueter dieserorts erkauft, er-

erbt oder ertauscht, sie liegen gleich hinder den herrn zu Züsch, denen von Uhren oder dem abt, wo oder umb wen sie dieselbe empfangen sollen? antwort: so einer derorts gueter kauft, ererbt oder ertauscht, soll derselbige zwen scheffen nehmen und mit ihnen zu der Züscher herren meier gehen, ihm urlaub heischen, welchen ihm der meier von obgemelter herrn wegen geben soll; darnach soll sich derselbig durch des abts hofman als der Züscher herrn büttel einsetzen lassen, ihme davon zwei heller zu lohn geben und den scheffen zwei albus. so aber einer ubertregt, und dem meier nit urlaub heischt, ist derselb dem herrn von Hunolstein, herrn zu Züsch, die busz verfallen. §. 9. Die scheffen bei aiden und pflichten, damit sie dem herren verwandt, befragt, sich zu bedenken und anzuzeigen, wasz die herrn von Züsch etc. ferner vor gerechtigkeit diess orts haben? antwort: esz haben die vogt zu Hunolstein, herren zu Züsch, alle jahr ein sester olich zu Münster und Emmel fallen, derselbig wirt also geben, nemlich die von Münster ein jahr und die von Emmel zwei jahr nach einander, das ist denen von Emmel zwei und denen von Münster das dritte theil. §. 10. Ferners weiszen sie auch gemelten herrn zu Züsch von iederem fasz weins, so ihre unterthanen verkaufen und ausz Münster geführt wird, zwei heller, das ist von iedem boden ein heller; derselbigen musz der geben so den wein kauft. §. 11. Weiters weisen sie auch wolgebornen gemelten herrn, dasz ein ieder veder (?) wirt oder nachpaur, so in Münster wein zu zapfen auszlest, dem meier von ihretwegen urlaub heischen (soll). die eich und masz soll man zu Winterich lassen eichen, wie im freien hochgericht brauch, soll doch aber ein jahr zum meier kommen und die masz, ob sie recht seien, lassen beschütten, und dargegen dem meier ein masz wein geben. §. 12. Sunsten, sagten die scheffen, hetten gemelte herrn zu Züsch noch andere fruchtgefell diess orts, damit hetten sie nichts zu thun, das würdt meier wol ufzuheben und zu verrichten wissen. §. 13. Darnach hett der meier die scheffen auszgemanet, den bezierk der zendereien zu weisen. darauf sie erklert wie folgt. (folgt die grenzbeschreibung.)

Meher, durch den botten zum ersten, zweiten und dritten umbzuruffen, die güter zu bestehen und zu empfangen. item, ob iemand wer so zu dingen oder zu thedingen oder sonst uber bruch und frevel zu klagen hett, der soll herfür gehen. diesem nach gebotten den scheffen und underthanen, zu ruhen wasz rugbar ist. die scheffen geruhet, dasz der scheffenstuhl nit ganz ist. — Zum zweiten, die erb haben und alhie sitzen, sollen alle im gericht erscheinen, den mögen ruhen die scheffen. er fragt, wasz dessen straf seie, so nit zum vogtgedingstag erscheint? antwort: der nit zu diesen gerichtstagen kombt, vermacht ein flesch weins. — Zum dritten, der becker soll brod haben, die fischer fisch, die würt wein, metzler fleisch, damit, wann der herr kompt, dasz ers kaufen könnte. — Die

nachbaurn geruhet, da einer 300 stöck gesätzt, so (soll?) er ein viertzel korns haben. — Item soll einem, der peichtern hat, zum herbst ein sob und drunk werden, so nicht auszgericht würt. — Letztlich einzuruffen, so ihr zinsz nicht auszgericht, der meier die scheffen mit urkund auszgemant, wie er sich halten soll mit den ungehorsamen, so ihr zinsz nit auszrichten? die scheffen uf bedacht erklärt, der meier soll die ungehorsamen binnen 14 tagen noch einmal gepieten; da sie dan nicht auszrichten, sollen alsdan forter weiszen, wie er sich halten soll. — Schlieszlich erlaubt der meier den scheffen ufzustehen.

W. DES STEINFELDER HOFS ZU ELLENZ [1]).

§. 1. Item, wanne de 15 gesworen koemen in unsen hoef zu Ellentz, der herren van Steyfelt gedinge zo halden, wanne si geboet sint van dem hoefman, so fraecht der schoultes den eirsten leiman, of it zit si van jaeren und van dage, der herren van Steynfelt gedinge zu halden? so antwoert der leiman, it sei zit van jair ind van dag, der herren van Steynfelt gedinge zu bezitzen, ind (l. isz) ensei dan sach dat sei en kurzen of lengen wilden. §. 2. Vort fraecht der schoultes den zweiten leiman, we hie isz vort beginnen sulde? so antwort der leiman, hei süll alle dieghein her heiszen de her gehortende sint. §. 3. Vort fraecht der scholtes den dritten leimann, we hei fort beginnen sull? so spricht der leimann, dat der hern schultes sall dissen gericht doen ban ind frid. darup antwert der schultes: ich doen dissen gericht ban ind vreid van wegen miner hern, ind verbeiden scheltwort ind uferbracht, dat nemant in des andern stall (l. stul) sitzen sulle hie en da, it (ensei) mit orlef. §. 4. Vort fracht der schultes den virten leimann, we hei eff wort beginnen sall? dar up spricht der leimann: „scholtes, ir sult si manen.“ dar up antwort der scholtes: „sintdemael der leiman wist, so manen ich uch bi den eiden de ir den hern von Steynfelt hait gedaen, dat ir all datgin sult vürbrengen, dat unser hern gerichtcheit und heirlicheit isz, it sei mit marken uisz zo wirpen, zu smeilen ader verkurzen der hern goede, and sai (ind sei?) mit scheiden der lein van den sünderen, of die sünderen van den leiman, of wat aen all des goetzhoiss goederen versmelt of verkint isz. dar up sit gemant bi uren eiden.“ so begert der leiman sin beraet, en kümpt weder und spricht: eir schultes, wilt mich hoeren van der leinlude wegen. der leinman spricht, ind ich in sinen woerden, wir 15 gesworen wisen den hern van Stynfelt he zu Ellentz einen frien hoef, und wanne de hern van Stynfelt willen (dat) ir gedinge gehalden werde, sall der hofmann de 15 gesworen leiman des avents dar vür gebarden (gebieden?), wanne die hern vurgenant des anderen dages ir geding willen hal-

1) vgl. bd. 2, 430. abschrift des 15. jh.

den. wanne der linman dan up den hof kümpt, sullen si vinden ein fur aen ruch ind ein disch gedeck mit einem schoenen doech, ind dar up wisz broet ind goeden win, ind of der win neit guet enwere, so sullen si gaen zu drin zappen, neit zu den misten noch zu den minsten, dan up den mittel sal man bliven; vort speck und erwisz, rintfleisz mit senef, swinefleisz mit geler broeden, doemellen hoe. ind of under den selven 15 geswaeren ader leinluden einer ware der so vil bi sich name dat he nit behalden künde, dan sall der hoefman die koest up nemen, ind dem (der?), der sener gank gescheit (?) were, der sall dem hoefmann de kost bezaelen, bisz der hern gedinge gescheit isz. §. 5. Vort so wist der geswaeren den hern van Stynfelt 15 fri lein hie up dissen hoef, ind wisen sei zeinfri. und ofte der selver 15 leiman einer af gink, so balde als de kloecken laessen af sins doets halven, so ist den hern ein kürmoed ervallen. §. 6. De selve hern muegen sei laessen staen ind heüen, wanne it in gele[n]gen isz, ind de selve 15 leiman sullen de wingot sticken, sniden ind graven zu gewenlicher zit, aso wingerts erfs recht isz. ind of under den 15 leimenen ein were der dae misten walde, der sall misten up sinet eit ind geloeven. ind of derselven 15 leiman ein were der nüwe wingert setzen wülde, sall dat doen mit raede der hern scholtes. ind wanne ein jaer haet gelechen zue drisz, sal dat selve drisch dat zweide jaer brechen. leist der leiman dat lein bisz in dat dritt jaer, hæit he sein lein vermacht ind sall dat an den hern afdragen. ind wanne is dan gesait isz in dem zwiden jaer, sal der liman die nest seven jair darnae allein lesen. §. 7. Vort, wat me lein zu dissem hoef gehoerende sint, sulle eir wingart sticken sniden, graven ind binden zu rechter gewoenlicher zit, als guets erfs recht isz. ind of der selver einer were der misten wolde, sall den schoultes dar umb vragen. heft der wingart des mistens noet, sall dem leiman gegunt werden, ind wanne id gemist heit, sall der selve man der hern scholtes ind der 15 geswaren einen zo sich nemen ind laesen besein; isz id dan genoech, mach der scholtes da bi laesen, isz id zo wenich, so sullen sei me dar in dragen, so lange bisz der scholtes ind leiman erkennen (dat) genoech were; des sall dem scholtes ind geswaren ein fles wins vernoecht werden van dem leinmann der gemist heit, ind den 15 gesworen leinmann ouch.

§. 8 [1]). Vort wist der gesworen, of in des hoefs wingart lengueder einiche boem, widen of anders gewasz unstunt (entstunde?), dat dem wingart schedlich were, sall der herrn hofmann dem lehenmann einmail verkundigen, (dat er) sulches abstelle; wanne [des] das dan nit gescheie, wiszen wir den herrn of seinen bevelhaver die ax in die hand, sei moegen irn schaden also keren und sulches afhauwen sunder wederred. §. 9. Vort wist der gesworen, of einicher lenmann dis hofs were, der sin wingart und sundern nit uprechtich macht, wie guets erfs recht

1) von hier an nach einer neueren abschrift.

ist, und durch den hoefman mit 2 gesworen besichtigt, werd erkant, dat sei nit wal gebauwet sint, sall der herr moegen denselvigen dat iste (irste?) und zweide jaer pruden und boeszen mit der selvigen druven die dar up sint; wanne aver dat selvige erve nit, wie sich bezempt, gemacht were, und durch den hofman und gesworen also erkant würde, dat nit gerust were also guts erfs gewonheit vermach, sal der selvige lenman sin erve und guet verburt have, der herr mach es nach sich nemen sunder alle verrichtung einicher bessereie, und eim andere dat selvige ansetzen mit gnaden. §. 10. Vort wist der gesworen, wanne die herren von Stynvelt ur win zu Ellenz willen stellen gehen (gen?) ur cloester, mach der herren schultes der lenluid gesinnen und roeffen laessen, sullen dieselvige schuldich sin zu volgen zo land und zu wasser, so weit de hocheit von Ellenz gat, und helfen die win laden, schurgen, so we das van noeden were. und wanne sulchs van inen treulich vollbracht wer, sall der hofmann in schenken gueden win, da[n] bi si moegen guet gesellen sein. §. 11. Vort weist der gesworen, of inich lenmann befunden wurdt, das er gen sinen eid und froenheit up diesem hof gedoen, of in diss hofs gueder entfangen hett, und sich nit gehalden na gesworen weiszdumb, oder auch nit gehorsam wult sein, wanne er zu des herrn geding gebott wer, und wes furter in desem hof verburt moecht haven, sall schuldig sein an unsern heren van Stynvelt afzudragen und zu bessern. welcher aver mit fravel und unwill dargeen stelt zu doen, sall der schulthesz mit 2 geschworen erst laessen den selven gebot doen up 8 β, zum zweiden mit 4 gesworen sall im gebeden laessen up 5 mark, zum dritten up verleusz siner güder de er van den hern besitzt, mit 6 gesworen zu verkundigen. wanne dat veracht wird, mach der herr na weiszdumb seiner geschworen und lenleute sein hant an dasselbige gut schlaen und anderen verlaessen sonder einich rechter widderred.

AUS DEM W. ZU FANKEL [1]).

1446.

Do gingen die schöffen samentlich ausz der stuben und beredten sich, und kamen wieder in und sagten und bekannten durch einen ihrer mitgesellen eines munds gemeinlich. §. 1. Dasz der hochgeborene först ein herzog von Beiern, pfalzgrafe bei Rein, were ein vogther des gerichts zu Fanckell, und wieszen dem vogthern zu alle jahr zu herbstzeit sieben fuder wein, genant bede, und sollen acht gemeinsman zu Fankell die bede kerfen mit ihren eiden auf die gueter die begultig sein, und solle gebe den stab des vogthern knechten, und lasse sie die bede heben. §. 2. Ungefehrlich wiesen sie

1) vgl. bd. 2, 429. beglaubigte abschrift des 15. jh.

dem vogthern auch zue alle jahr auf st. Martinstag trei malter haber. darumb so sall der vogther keine sonderliche herschaft haben, welcherlei die sein, und die gemeind hat sonderliche herschaft verschworen. anderwersz (zum andern, wer es?) so dasz ein gemeind theilt uber jahr, welcherlei das sei, als fere den die vogtherrn dan zwen ihre knecht darbei schickent, so soll mahe (l. man) dem vogthern als viel als zwen burger hant geben, so kieset der heimburger vor, und die vogtherrn darnach. §. 3. Auch sollen die vogtherrn dar achter wäld, feld und büsch, wie die gelegen seint, unbefröhnet lassen gleich als ein ander burger. §. 4. Auch solle die vogtherrn eine gemeine backofen haben und ein knecht darinnen, und soll der backofen sein beschlussig, und soll haben all gezeug von mohlen, siefen und anderen aller bereitschaft, und sollen die vogtherren ein brot nehmen von einem gebäck; backen aber zwen oder drei mit ein, so soll man ihm ein brot machen, genuget es dem vogtherrn nicht, so sollen sie ein gemeinen brot eints (?) nehmen, wo sie wollen. §. 5. Auch weiset man dem vogthern zu ein ban zwischen unser lieben frawen tag, als sie geboren ward, genant zu latein nativitas, und sant Remigius tag, da ist die busz von der vogen (?) der vogtherrn, als fere ihre ban gehet, die vierthalb woch lang. wulden aber die vogthern die bosz zu höh setzen, so möchten die boszfellig, wie sie heischen an scheffenrecht (?), das soll man ihn dan nit weigern. §. 6. Auch weiset man dem vogthern von ieglichem hausz zu Fanckell darfur und ferner ihme ein fastnachthoen, auszgescheiden die scheffen, die seint es nit schuldig. §. 7. Auch weiset man dem vogtherrn, were sach, dasz ein ecker viele in den walden, da sollen die vogtherrn als viel schwein einkiern, als zwen burger zu Fanckell. §. 8. Auch, ob die vogtherrn umb ihre not kemen zu herbergen zu Fankell, so soll man ihm vaidfuder theilen ungefehrlich, und sollen sie vorter häuszlich herberg nehmen und keinen uberpracht treiben. §. 9. Und were auch sach, dasz vor zeiten einige brief, schriften oder instrument begriffen oder geschrieben were wider solche begriff (so) wir in diesem gegentwertige instrument haben thuen schreiben und unsere eltern an uns bracht haben und wir biszhero aller wegh gewist haben, da hette sich der schreiber vergessen und geiret, und sollen solche schriften oder instrument, wie die weren, machtlosz sein und unheftig (unkreftig?) bisz an die zeit dasz sie gestalt und formirt werden auf alle stat und puncten, wie diesz gegenwertig instrument inhalt.

CLOTTEN [1]).

§. 1. Item zu Clotten ist ein erzbischof vait und die heren van Bruwylre lehenherren. §. 2. Item sint zu Clotten vier und zwenzich scheffen, der sal einre sin ritter oder ritters geslechte, die andern dri und zwenzich solen anhoren die herren von Bruwilre da ein erzbischf vait uber ist. und der dei-

1) vgl. bd. 2, 442. 819. nach dem original.

lent zwolve lanturtel, und seven deilent dem hove sin rechte, und die andern vonfe deilent uber ungebe lude. §. 3. Item, wat hoheboisen vallent, da deilent die scheffenen dem vaide dat dritte deil und dem lehenherren dat zweite deile, abe sie gefraget würden, des bisher niet geschiet ist, dan ander amptlude vor mir, hern von Clotten, und auch ich han der herren amptluden van Bruwylre nit gegeben an den hoeboischen, dan under sees schillinghen und 3 sinnemssen und an gerichten met (niet?). §. 4. Item ist schuldich der hof von Bruwylre zwa amen wines, zwei malder kornes, und zu drin heednischen (?) ie zu dem dinghe 2 *β*. §. 5. Und wat manne in den hofe huorent, die heisent sente Nicolaus lude. und welche man ein wife keuft 1), der gift jaris ein half malder kornes uf der burg. und als der man stirft, so gift dat wife ihre levedaghe zwei somern, of si sente Nicolays an horet, usgenomen die gesesen sint zu Cochme, zo Conde, zo Sele oder zo Clotten, die dat korne niet engevent, umb dat, das sie bede schuldich sint in den vorgenanten vier steden. §. 6. Item sint die selle lude jars schuldich der man 9 penninghe, die wedebe dri penninghe. §. 7. Anderwerve, die uf Clottenre berghe wanhaftigh sint zu Grimerszburen, Kerne, Ylrich, Werwisz und sent Nicolais lude zu Keivenheim, iekelich husgesese sint schuldich ein hoin zu winachten, uszgenomen scheffen und Heinrich Mulenhoff zu Werwis und der frauwen hof von Eiche zu Grimersburen und zu Kerne. §. 8. Item, wa sente Nicolais lude waenent tuschen der Eltz vun der Endert, die sint schuldich ein fasenachthoin, half uf die burgh und half den herren von Bruwylre; dat selve sint schuldich die von Grimersburen, Kerne, Ylrich und Berwis, âne der frauwen hove von Eiche zu Ylrich, Grimersburen und Kerne und Heinrich Mulenhoff zu Werwisz, und alle hove uf Clottenre berghe, uszer den dorferen gelegen, und Heinrichs des Burggraven hof zu Ylriche und die scheffene. §. 9. Item gift iekelich hufgesese zu Grimersburen und zu Kerne ein half malder kornes und ein half malder evenen, âne der herren hove von Bruwylre und der frauwen hof von Eyche. §. 10. Item, als wit als Clottenre gerechte is, sal kein hufgesese haven schefferien, si en verminen si dann umb einen erzbischof oder sinen amptman, dan die herren von Bruwilre muogen ein schefferi haben mit rechte. §. 11. Item, wat lude gesesen sint uf Clottenre berghe in den dorfern, die horent den stift an it (?) zu âne die Nythoverse und die von ir sint komen, die horet Heinrich ven Clotten vorg. an, und darvor beheldet it derselbe Heinrich.

W. DES HOFES SCHUBERACK BEI CLOTTEN 2).

1602.

. Selbiges mal das geding oder bestehene weiszdumb auf dem hof vor den stuchen (stuben?) unter dem groszen

1) vgl. oben s. 506. rechtsalterth. 421. Schroeder, geschichte des ehel. güterrechts 1, 79. Simrock, Loher und Maller s. 15. 20. 29.

2) nach beglaubigter abschrift.

eichenbaum ausz des schultheisz und zur zeit scheffen mund von wort zu wort beschrieben, und hat gelautet wie folgt:

§. 1. Erstlich hat der schultheisz die scheffen befraget und die hoefer: „ist esz von jahr und tageszeit, zu besitzen meiner gebiedender herren geding zu diesem tage?“ hat der hoefer und scheffen geantwortet: zu (l. ja) man solle allweg den tag nach st. Andres tag besitzen des hofs geding umb 10 uhren, doch ungefehr mittag. §. 2. Zum zweiten fraget der schulteisz: „ihr hoefer und scheffen, ihr solt dem geding bann und frieden thuen.“ darauf fraget der schultheisz also: „alhie thue ich dem geding ban und frieden von wegen meiner gebiedenden herren, dasz keiner dem anderen in sein wort rede, auch keiner in des anderen platz sitze, er (thue) esz dan mit urlaub.“ §. 3. Zum dritten sprach der schulteisz: „ihr hoefer, wie soll ich forder beginnen antwort?“ antwortet: „ihr sollet uns erinneren.“ hierauf so manet der schulteisz die hoefer: „als ich erman euch scheffen und hoefer bei den aiden so ihr meinem gn. herrn geschworen hat, dasz ihr wollet und sollet vorbringen alles dasjenige, das in die erste manung gehöret: 1. ob iemand nit hierhen were der hie sein solle, was der verbricht? 2. ob iemand hoefgüter besesz, und hätte dieselbe nicht empfangen, die sollet ihr vorbringen. 3. auch ob ihr iemand hofgüter verbrauchet vor eigen, auch ob iemand den hof überzehnd oder mit dem pflugh überehre, die sollt ihr vorbringen.“ antwort der scheffen hierauf und sprach: schulteisz, der heut tag nit hiehen wer und hiehe sein solt, der verbricht die hohn busz, das ist vierthalb schilling, und kombt er mit der sonnen, so geht er mit 4 (?) in sein recht. auf die unentfangene gütter antwort der scheffen, ein ieglicher soll sie nennen und vorbringen. also auch auf die vor eigen verbrauchte güter. item antwort der hoefer, ob iemand den hof überzehnet oder überecht, da soll der schulteisz selbst ein einsehens haben und strafen, und wer esz von den hoefer(n) weisz, der soll esz vorbringen bei dem aid. §. 4. Item ferner mehr hat der schulteisz gemant: „ihr hoefer, machet mich weise, welche zeit und wannehr meiner herren zinse fällig seind, und wie man sie zwingen soll?“ hierauf antwort der scheffen und hoefer: alleweg des anderen tages nach st. Andres tag, das ist der dingtag, auf den tag weisen wir die zinsz fällig; und ob iemand were der seine zinsz nit lieferet, so soll der schulteisz des anderen tags nach dem geding dem wagengleisz nach gehen bis auf die platz da der hofman wohnhaftig ist, das ist nro. 3 (?), und soll da pfänden vor die zins, sonder alle gerichts recht. und da unbekantlich zinsz were, da soll der schulteisz die güter verbinden drei dünkliche tag. wan nun die 3 dünkliche tag umb seind, bezahlt der man dan nit, so soll der schulteisz die güter umbschlagen unter seines herren pflug; damit brechen oder brauchen und büszen wie mit ihren anderen eigenen gütteren. §. 5. Item weiters mehr fraget der schulteisz: „ihr schöffen und hoefer, seiet gemant, wie man die churmütz heben soll,

damit dem lehnherren recht und dem armen (nit) unrecht geschehe.“ hierauf antwort der scheffen und hoefer, und sprechen: wan [m]ehr ein hoefer stirbet, soll man das best ber (viehe?) der halen lassen, darnach soll der herr sein churmut haben, und so lang der runde fuesz da ist, so soll man sich daran halten; dergleichen soll man thuen mit dem gespalten fuesz, da kein runder fuesz da wer; so aber keines vorhanden, soll man nach dem besten kleid tasten. so aber der verabstorbener auch der vermögenheit nit were, sollen die erben das churmut enden mit einem alten scheldi, welches der hoefer erachtet vor achtzehn rader albus, iedoch 8 ϑ auf den albus gerechnet. §. 6. Letzlich hat der schulteisz alszo gesprochen: „ihr hoefer seiet fort gemanet auf die hoheit und freiheit des hoefs, die ihr heut zu tage hie weiszet, meinem ehrenvesten junkern j. Augustin Hauszen, herren zu Ulmen und Clotten, und dem Wandfriederich von der Lipp genant, hohen herren zu Hartenfelds (?) und Clotten. hierauf hat sich der hoefer und scheffen bedacht, und seind ausz sitzenden geding aufgestanden und abgetretten, und diesz mit urlaub des schulteiszen, als aber wieder niedergesessen, ieder auf sein platz, hat der älteste mit namen Schrockeltheisz von Eppenbahr also gesprochen: schulteisz, wollet ihr mich nit fahren, ob ich mehr red als ich bescheid seie, bisz dasz es kombt, dasz der hoefer darinnen erkend. darauf der schulteisz gesprochen: „die gefahr ist abgestattet.“ herwieder finge der scheffen an also und sprach: wir weiszen heut zu tag unserem obgedachten junkeren und herren auf Clotten diesz hof für einen freien hof, und weisen den also frei, dasz, wan ein man were der das leben verwirket hát, und der herr gott hülfe auf diesen hof, soll der schulteisz ihn freien von seiner herren wegen drei tag und sechs wochen; wan die sechs wochen ausz seind, dann soll der schulteisz ihnen nehmen, und solle ihnen führen ein banmeil wegs, und vier weg auszweiszen, ob dan sach were, (dasz) der man übereilet würde, und gott ihm wieder hülfe auf diesen hof, soll der schulteisz ihn haben in selbigem gleid wieder 3 tag und sechs wochen, und alsdan ausführen auf vier weg, und lassen sein fortel brüfen. ferner weisen wir den hof aller pacht und zinsz frei und aller ungulden frei. §. 7. Item weisen wir noch mehr auch dem hof eine freie schefferei, ein freien waidgang, zehnden-, lemmerfrei, comites accrescunt (?), und dem hof ein waid, in so weit als Masburger kirspel etc. — Dieses hat gewist hoefere und scheffen mit vorgehabtem rat, und hat es also der schulteisz von altem hergebrachtem gebrauch nach verurkundet.

W. DES DOMCAPITULARISCHEN HOFES ZU CHUER [1).]

1518.

§. 1. Zum ersten spragh gedaigt Jacob Crebs durgh geheisch

1) zu Niederfeld, zwischen Kobern und Winningen. nach dem original.

und rait aller mithoiber, so wen der vurg. hoif Chüir haib vier benompter dinktage, als dan ire vurelteren an si braigt haben, welche vier dinktage sien antreffen buwe und witzong der hoibsgütter darzu gehorich. und den irsten dinktag sall man halten zum halben april, den zweiten uf sant Peter und Pauli tag innen braigmont, den dritten uf dinstag na unser lieben frawen tag nativitatis, den vierten und den letzten alle jair inne berbst nast gelegenheit und woilgefalles der zinszherren ader irer thener und geschickter. §. 2. Sprag auch, das man uf eim ieglichen der vier dinktage ein (l. wie) obgemelt si (sall?) handelen, dingen und wiszen von buwe der herren hoibsgütter, als dan uf die zit derselbigen herren hoibsgütter erforderen sint, als auch witer hi unden erclert wirdt. §. 3. Item zum halben april so sullen die hoiber ire manwerk wingarten also genant mit sampt iren halbtheil und drittheile wingarten in egnen gewehnlichen buwe, als mit setzen und praiszen, sticken, graben, sniden, binden etc., gestalt haben und stellen, und zu sanct Peter und Pauli tag, der der zweit dinktag ist, sullen item gemelte wingart ganz und zumale usz und uszgegraben, geroirt und bereidt sein. und wanne dan sulche zit obg. umb ist, so sall der herren scholtes mit sampt etlichen anderen mannen von den hoiberen, abe sulchs wie obsteit geschit, und der herren wingart und hoibsgütter nast gewohnheit gebuwet sien, besichtigen, und so sich deshalben einiche gebrech in etlichen güttern vurgemeldt erfunde, als buwes halber, so sall und magh gedaigten herren scholtes dem lehnsmann ader hoiber (dem) die gütter zugehoiren verbeden und gedingen in maiszen unden gemelt; es were dan sach, dasz ein ganz wingart ader ein platz dar inne von noiden uszfiele und des halben driesch liegen moist. dogh nit da minder so sall der hoiber, der sulche wingart hette, der uszfiele, den wingart durgh der herren schultes laissen besichtigen, und mit sinen orlaub gewonliche zit und ziel liegen laissen, und so dan sulche zit usz ist, wiederumb denselbigen wingart und platz in einen gewonlichen buwe stellen sunder einichen lengeren verzoigh. so aber sulgs, we vurgemelt, nit geschege ader were, sunder dasz der wingart adir platz durgh sumnisse adir miszbuwe des hoibers drusch ligen erfunden wurde, das dogh nit sin sall, so magh und sall auch der thombherren scholtisz sulche wingart oder platze egemelte auch nast hoibs gewoinheit lassen indingen und verbieten, und na uszgank der thedung in siner herren ploigh slagen, ader vortan eime anderen vertruen von wegen der herren, sunder einiche inrede emants anders. §. 4. Wanne es aber sach were, dasz ein ganz gemein miszwaissen were, adir sunst durgh sunderlichen unfall eime hoiber in sinen manwerk wingarten nit also viel wins woisz, das er den herren iren zinsz in registeren uszgedruckt und bestimpt kunde ganz und zumale in eime jair uszgerichten und bezailen, alsdan so sullen die zinszherren ader pensionarien dem hoiber sulg uszstanend manwerkzinszwin uf den ersten andern zu-

konftigen herbst beiten und (s)tane laissen, und darna im ersten zukommende herbst sall der hoiber sulche verstanden manwerkzinsze sunder lengeren verzoigh uszrichten und bezahlen. und so emanz von den hoiberen in sulgher bezahlongen der manwerkzinsze sumich funden wurde, so moigen und sullen gedaigten herren den scholdener vur sulche uszstandene manwerkzinsze vur das geistliche gericht zu Trier laiden und citiren, in craft alter gewohnheiten, freiheiten und privilegien sulgs witer besagen sin und in eime gewonlichem gebruig ist. §. 5. Item, als antreffen die halb- und dritteil stücker ader wingart, spragh vurgemelter Jacob Crebs durgh geheisch der gemeiner hoiber in wisztumbswisze als vur recht, welche zit und wannen sulche half- und dritteilwingarten, in maiszen vurgemelt, in guttem gewonlichem buwe nit gehalten wurden, als obgeroirt ist, so mogen auch die herren adir ir scholtis von irentwegen sulche wingarten, in maiszen obgemelt, nast gewonheit und recht des hoists (hoifs?) laissen indingen, und na uszgank des gedinks das irste jair nimmen die schair, und das zweite jair nimmen schair und jair, und als dan vorter mit sulchen wingarten als witer obgeroirt ist handelen. §. 6. Antreffen aber grundzinszegütter, von welchen den herren vom thomb jerlich grundzinsze schinen sin, als an wine, korn, habern, waisz, gelt, honern und gensze, sullen sulche grundzinsze nast alter gewonheit und gebruig jerlich im herbst von den zinszluten und perschonen, die dan sulche zinszen uszer irem erbe von gütteren schuldig sint, vur dem herbstgedinge sunder lengeren verzoig bezailt und uszgericht werden. und so emants an sulcher uszrichtong ader bezailong der grundzinsze sumich wurde, und sine grundzinsze nit bezailt und uszricht uf obengemelte zit, so sullen und mogen die herren ader ir scholtis sulche wingart, wesen, felt und garten (die) der herren hoif zinszbar sint, als obgemelt, auch laissen indingen und vor die uszstandene grundzinsze als vurgemelt ghen Trieren laden vur das geistliche gericht daselbs, nast alder gewonheit und freiheit der thoemkirchen zu Trier. darzu so sall man die gütter (die) den thumherren zinsze geben nit witer mit einichen anderen zinszen, als in kirchen ader sonst ander enden besweren, es geschege dan mit wissen, willen und verhenknisse der thomherren oder irer scholtissen, und derglichen. §. 7. Auch so sall man in gemeine kein hoifsgütter ader die besserongh daruf verkaufen sunder wissen der herren ader irer scholtissen, und den fragen, aib si sulge gütter ader besserong zu kaufen begeren? und so die herren des nit begerent zu kaufen, so mag der hoiber oder lenemann sine gütter verkaufen wem er will, sunder hindernisse der herren. §. 8. Sprachs auch vortan gedaigt Jacob Crebs als mit rait siner mithoiber vur recht, wanne es sach were, dasz einiche wingart adir ander hoibsgütter durg vairlaisze ader miszbuwe der hoiber in der herren hende und ploigh queme, wie obgeschrieben ist, und ein ganz jair moiszich lege, und wecken und dörren droge, und binnent dem jair ein nester erbe desjenen,

(dem) sulcher wingart ader hoibsgut zugehoirt und verloren hette laiszen, und demselbigen im nuinten glid verwant, mit solle und allen versessen zinsze queme und sulche wingart ader hoibsgut wederumb begert, damit den zinszen zu loiszen, so sullen die herren den erben êgemelt vermitz der bezahlong der uszstandene zinsze zulaissen und ime sulgs nit weigeren. §. 9. Item eruffenet und wist auch der hoiber, so wannen eime hoiber ader lenemann gedaigten hoibs Chüir von den zinszherren eine verlenonge einicher wingarten ader hoibsgutter geschege, so sall solche verlenong oder zusage dem hoiber ader leneman, sinen erben und nakomen stock, veste und stete durgh die herren ewigh gehalten werden; es si dan sach, das in der verlenongh sunderliche deshalben uszoge geschegen, ader das sulche gutter mit miszbuwe, boiszer bezalong ader ubertrit des eids vermagt ader verloren werden. so aber der leneman oder hoiber sich in einicher leneschaft durg miszfall ader anders beswert adir versuelt funde, so sall und magh er sulg hoibsgut mit follen zinsze aller restantz und in eime guten gewonlichen buwe vur unser lieben frauwen tag annuntiationis den herren ader irem scholtissen ufsagen. §. 10. Item, es sall auch ein ieglicher hoiber sine manwerk wingart mit sambt allen anderen half- und dritteilwingarten, die sich gehoren uf den hoif zu lesen, sunder orlaub der herren ader irer namen ime herbst nit lesen. darzu so sall auch ein ieglicher hoiber ader leneman alle jairs ime herbst sine zinsze (die) er jerlich uf den hoif schuldig ist den herren iren theneren vur dem herbstgedinge uszrichten und rechnen. und so emants were der sulgs nit dede oder doen wolde, durgh sumenisse ader anders, und sine gutter nit verrechnet, und auch sine druben (die) sich uf den hoif zu lesen geburen uf den hoif nit lese, so sall sulcher, der also erfunden wirdt, mit allen sinen hoibsgütteren den herren vom thome in ein straf gefallen sin.

SCHOEFFENW. ZU MESENICH [1]).

1507.

§. 1. Da hat der obgemelter voigt der herren vorgemelt gefragt, und gestalt an den ehrbahren Pauls von Messenich, scheffen daselbst: ob es zeit seie von tag und von jahr, der beiden vorgemelten herren geding zu besitzen? da hat der vorgemelter Pauls scheffen geantwortet: es dünkte ihme des und aller guter dinge zeit zu sein. §. 2. So hat derselbige voigt gefragt und gestalt an Johann von Seinheim, auch scheffen daselbst: wie er fort des gedings bestain solte? da hat derselbige Johann geantwortet, er solte dem geding bann und frieden thuen. also thate der vorgemelter voigt dem ge-

1) rechtes Moselufer, oberhalb Ellenz. nach beglaubigter abschrift, so wie nach einem druck des 16. jh.

ding bann und frieden von wegen beider herren, dasz niemand in des anderen wort spreche, niemand des andern stuhl besitze, er thäte das mit urlaub; scheltwort stellet er ab, so lang der herren geding wahre. §. 3. Darnach fragte derselbe vorgemelter voigt den ehrbaren Goert von Senheim, scheffen zu Messenich, wie er des gedings fort beginnen solte? welcher antwortete und sprach: mit den mahnungen. so mahnete der voigt die scheffen mündlich mit den eiden die sie dem scheffenstuhl gethan haben, dasz sie ausgehen, und beratschlagen sich, und kommen wieder herein, und sagen ihm ausz, warvor dasz sie meinen herren abt von Bruwilre und meinen junker von Pyrmont allda erkennen, und was herrlichkeit und gerechtigkeit sie allda haben. da haben die scheffen urlaub geheischen an den voigt, und seind herauszgegangen, und seind wieder kommen, und haben geantwortet samentlich durch den mund des vorgemelten scheffen Pauls: sie hätten hören weiszen und weiszeten auch vor recht den vorgemelten ehrwürdigen und geistlichen herren abt von Bruwilre vor einen rechten grundherren und lehnherren, so weit als das Messenicher gericht ist, und einen junker von Pyrmont vor einen erbvoigt und vordinger des gerichts; und wan das vonnöten wäre, so solle der vorgemelter abt des convents vorgemelt einen junker von Pyrmont belehnen mit der vogtdeien. und wan mehr herren auf Pyrmont wären dan einer, so welcher dann oberstherr allda wäre, den erkennet man zu Messenich vor einen erbvoigt, und nit den oder die andern. §. 4. Und ob ein miszthätiger mensch allhier gegriffen oder gefunden würde, denselben soll mein junker von Pyrmont handhaben und (von) wegen des abts, und mein abt nit, weilen dasz er ein geistlich mann ist und ihm das nit geziemet. §. 5. Und ob ein gemeiner bürger zu Messenich bawens nötig hätte, und begehrte dasz ihm holz darzu gegegeben werde ausz Messenicher büschen, so soll er kommen bei den scholtheiszen von des grundherren wegen und bei dem heimburgen von der gemeinden wegen, und bitten sie darumb, so mögen sie ihm geben nach seiner notthürftigkeit. §. 6. Darnach hat derselbiger voigt die vorgemelte scheffen gemahnet, so wie vorgemelt stehet, dasz sie ihm sollen auszsagen, welcher auf diesem geding sein solte und nicht allhier wäre, wasz sich der verbrücht hätte? da hat sich der scheffen beratschlagt, und haben samentlich geantwortet durch Pauls vorgemelt, dasz alle diejenigen allhier sollen sein, die beerbt und begütert seind im Messenicher gericht, und wohnen zwischen der Custz (?) und der Nademeyerbach; und welcher nit hier wäre, und doch allhier sein sollte, der wäre umb der herren busz, als mit namen ein bannviertel weins, das seind sechs quart, es nehme im dan ab leibsnot, herrennot oder bittfahrt. welcher aber mit frevel oder wedermut ausbliebe, und nit hiehin kommen wolte, der wäre umb ein höhere busz, das seind fünf mark; wer aber von den scheffen ausbliebe, der wäre allzeit umb die

busz doppelt, wie vorgemelt stehet. §. 7. Da hat der voigt die scheffen wieder gemahnet, wie vorgemelt stehet, dasz sie ihm auszsagen, wie und welchem (man) die busz, die zu Messenich fallen, geben solle, und welcher sie forderen und ausz- und eintreiben solle? darauf haben sie sich beredet und geantwortet sammentlich durch mund Pauls vorgemelt: gerichtsbuszen, die seind von fünf mark oder darunter, da sollen die scheffen das dritte theil ab haben, und die zwei andere theil sollen getheilt werden in drei theil, deren der abt soll haben zwei theil und der voigt ein theil. buszen aber die seind über fünf mark, als die leib und gut haben verbrochen, die solle man theilen als vorgemelt stehet, und des soll der grundherr haben zwei theil und der voigt ein theil, und die scheffen sollen darab nichts haben. §. 8. Und der voigt soll alle buszen, sie seien klein oder grosz, ausz- und eintreiben und lieferen, und verrechnen einem ieden seinen theil, so wie das der scheffen wiszet und vorgemelt stehet.

Dies geding und vorgemelte punkten besitzet und wiset man zweimal in dem jahr, als mit namen des mittwochs nach sanct Joannis nativitatis und des mittwochs post epiphaniae domini.

§. 9. Alsdan von stunden an hat herr Benedictus von Haen, procurator zur zeit des gotteshauss vorgemelt, die scheffen mit den eiden und die lehnleut mit ihrer christlicher trewe gemahnet, dasz sie sammentlich sich bereden, und sagen ihm ausz, ob die lehnleute meines herrn abts von Bruwilre ihm auch seine weine schüldig seind helfen zu schraden, wan er solches an ihnen gesinnet? da seind sie samentlich auszgegangen und haben sich beredet, und seind wieder hereingekommen, und haben samentlich geantwortet durch mund des vorgemelten Pauls, und sie auch selbst sprachen, dasz sie haben von ihren eltern und voreltern gehöret, und sie das noch vor recht halten und wiszen, so wannehe die geistliche herren abt und convent vorgemelt ihre weine zu Messenich willen schraden, so sollen sie den lehnleuten gebieten und kund thuen, so viel als sie ihrer dan bedarf oder haben will, er will seine weine dan schraden, dasz sie kommen und helfen ihme; so welcher dan gebotten wäre und nit käme, oder käme doch nit fromlich und treulich, und arbeitete auf uhren und stund als er beschieden ware, den soll mein herr abt mit demselben lehen straffen, das ist, er mag ihme das lehen nehmen und seinen willen damit thuen oder gnad. und dan so soll mein herr abt denselben lehnleuten zu essen und zu trinken geben gleich seinen andern knechten und gesind.

Und als die vorgemelte puncten all so zumalen geschehen seind, so hat der vorgemelter herr Benedictus, procurator des gotteshauss vorgemelt, verurkundet vor denselben scheffen und lehnleuten und vor mir als einem offenbaren notarien, und begehrte sich darauf ein oder mehr instrumenten in der besten form des rechten.

KENNE [1]).

14. jh.

Also her na geschreben steit, habent die scheffen zo Kenne an das recht zo wisen in den jairgedingen.

§. 1. Item der scheffen wiset den erbern hern, dem apt und convent sent Maximins cloisters, ban und man, zock und vlock, und dasz si van irs goitzhuses wegen sint recht lenehern und gronthern, und niemans me, des dorfes und bannes zo Kenne, wilches dar hait van hin zo lene wasser und weide, und vain niemans me. und umb dasz sie wasser und weide haint van hin und niemans me, dar umb so sint sie schuldich hin hulde zo doine uf den heiligen aichten, dasz ein man jare und dach in dem banne zo Kenne gewanet hait und fure und rauch gehalden hait. §. 2. Vort me so wiset der scheffen, dasz unse hern ir fri aichten und iren frien bruele maicht haint zo sniden und zo meen wanne si willent. und abe sach were, dasz sie das ee bestunden ee die lude hir goit aingriffen, so sallen si usz und in faren âne der lude schaden, und mit namen so mogen si faren die Rulegasz her usz. §. 3. Dar na wiset der scheffen, dasz die gemeine maicht hait die benne so setzen, und sullent unsze hern ader ir hovelude mit anderm irme irbe die benne mit hin halden als ein ander einisz (einich?) man etc. §. 4. Vortme wiset der scheffen unsern hern alle wasz zo, dat sie das den dritten dach in hiren nutze mugen keren war sie willent, und die gemeine mach das wasz die ander zwene dage in iren notz keren etc. §. 5. Dar na so wiset der scheffen unsern hern iren frihen hofe und vortme einen frien man. und abe isz sach were, dasz ein man einen zoren gedane hette, und queme in unsern hernhoif umb genade und schirmes willen, so sall er friede und schirme hain [so lange er da ist] [2]). §. 6. Dar na so wiset der scheffen, dasz unse hern van s. Maximine und ir goitzhuse ein hoegericht hie haint van halse und heubde zu richten, si und niemants me. und abe isz sache were, dasz ein miszdedich mensche weir, da got vor si, dat sinen luf vermacht hette, so sullent volgen die gesworen van Kenne und van Lonquich und gemeine beide bisz ain das gericht und oft alle die stede da si billich volgen sullen, und sullent helfen wisen alle recht, so ver dat of sie geburt. und abe si da boiszfeldich wurden, so sullent si die boiszen da guetlichen burgen, und sullent si mit hin heim dragen und der von recht entragen sin. und umb dasz sie der boiszen enttragen sint, dar umb bekennent si den voigden des dritten jares ein hondedingen, des maendages na sent Mertins dage. und abe si niet basz mit hin ge-

1) nach einer wenig jüngeren abschrift auf pergament. angehängt ist eine zusätzliche verhandlung v. 1392, das weisthum scheint also älter zu sein. wesentlich verschieden ist die bd. 2, 310 mitgetheilte jüngere fassung.

2) zusatz.

dedingen mugen, so muegen die vuede dat besitzen nut faren(?). und dat selbe hoindingen sullent sie besitzen entuschent sent Mertins dage und winachten, want darna noch darvor erkennet man hin des nit. und abe isz sach were, dasz die boiszen vielen die da uszgetragen wurden, die sint alleine der vuede, da enhaint die leenhern nit ain gehatte bisz her, dat uns wisselichen si. §. 7. Vort me so wist der scheffen dri richtlich jargedinge, die da vallent sint dat erste des dinstages na dem drizehenden dage, dat ander des zweiten dinstages na oisteren, und dat dritte des dinstages na sent Remeysz dage. und iglich geding hait zwa wissinge, ie nach dem rechten dingetage uber vertzihen dage ein wissinge, und dan uber die ander vertzihen dage die ander wissinge. und wasz sich in den jargedingen boiszen ervielen und auch van allen degelichs gedinge dorch dat jare lang, da horent die zwo deilen der boiszen unszern hern zo und irme goitzhuese, und das dritteil horet den voiden zo. und umb dat dritteil dat der voit da hevet, so isz er schuldich unsern hern voll zo doin van iren zweien deilen boiszen, die hin ervallen weren etc. §. 8. Der scheffen wist uf ilichem jargedinge, dasz alle diejene, die eigen und irbe in dem banne haint zu Kenne und wasser und weide gebruechen, zo den drin jargedingen mit iren wissingen sint schuldich zo sin. §. 9. Auch so wist der scheffen, dasz ein amptman unsers hern des apts und sines cloisters iclichem jargedinge ban und freden doin sal, und damit ist auch den wissingen ban und freden gesproichen, gelich als dem jargedinge. da gebiudet der meier iclichem scheffen zo sime stole, den guten gehulten luden zo dem iren, darna doin ich diesem jargedinge banne und freden in des guten sent Maximins wegen, in unsers hern des apts wegen und in des convents wegen, in der scheffen wegen und in irer heischen wegen, in eins richtlichen voedes wegen, in eins centeners wegen und in aller der wegen die esz billich ban und freden haben sall. §. 10. Dar na wist der scheffen, dat unse hern ein fri buweding mugent halden alle jare aichter sent Martins dach, wanne sie willent, abe isz noit were, dat iet brechens were ain bezalung irer frier zinsze, ader in iet bresten were ain irem frien brule ader ain iren frien aichten, so mugen si dar na dingen in irem frien buwedinge. und wasz boiszen sich da erfielen die da uisz gedragen wurden, die sint unss hern alleine, und die vuede enhaint bisz her nit da ain gehatte, dasz uns wiszlich si. und wan man das buwedinge besitzet, so mach der hoifman unss hern ein vorder holz hauwen, und den scheffen sullen unse hern die kost ader zo essen geben, und die hufer sullent na dem essen sich bi den kolen wermen, und rugen dan diejene die die busche gehauwen haint, und andern gebrechen sullen si da ruegen. auch so sint unse hern zo iclichem jargeding ein essen schuldich. §. 11. Vort me so wist der scheffen, abe ein scheffen ader me abe ginge van doits halben ader anders, so sullent die leenhern einen

andern mit rade hirer scheffen kiesen, und unsze hern sullent hin zwingen mit dem dat er hinder in hat, dasz er des scheffen stoil anneme, und sullent auch den eit vain ime entphaen. §. 12. Vort me so wist der scheffen, dasz da ligent voithovesteden, die geldent dem voide win, und der horet zo [irer] her Gerart van Viltze, jonker Colm und iren gemeinern. und abe sache were, dat ein man of den voithovesteden sesze, und nit me andern guedes enhette, und gebe den voigden iren win, so were er schuldich eime voide zo Kenne vunf penningk, und umb die 5 ϑ die der voit da hevet, darumb ist er schuldich den armen manne gewalt und overbracht abe zo doin, so ver er das vermach. §. 13. Dar na wist der scheffen, dasz da lit guet das da heischet hoifgoit, und ist unsern hern zinszgoit, und gift ie der morgen ein half viertzel rocken korns zo zinsze unsern hern van s. Maximin. und wanne unsz hern hiren zinsz haint, so hait der voit maicht dar uf zo scheffen sine genade. und abe isz sach were, dat hin einich man erzornet hette, so sal er den man nit hoger scheffen, dan sin nabur. und abe eime armen manne des voides genade zo swere wurde, dasz er des nit liden einmucht, so mach er das guit laissen ligen, und enmach dar uf noch sehen noch mehen, so sall der voit den man laissen sitzen als ein ander man der sines guedes nie engewan. und abe sache were, dat unsern hern ir zinsze nit enwurden, so muegen si das guit aingriffen als vur iren zinsz, und sie geben dem voide nit davan. und abe einen voit dat muede, dat hime nit davan enwurde, so mach er brengen einen gennesigen man ain sime sadel, und mach komen vor unss hern meiger, so sall unss hern meier den man entphaen und sall hin in dat guit setzen mit zweien zinszen und mit einer boiszen. und abe isz sach were, dasz ein neger erbe queme, der sall auch komen vor unss hern meiger und sall des guedes da gesinnen, so sall unss hern meiger den man entphaen und sall den erben in dat guit setzen mit zweien zinszen und mit einer boiszen. so sall der gennesich man abe stane und sall den erben sine erbe laissen geniesen; wie viel zit ader jare der gennesich man dar inne gesessen hette, so sall er doch wichen und den erben nit ain sime irbe irren noch hinderen etc. §. 14. Vort me wist der scheffen, abe isz sach were dat ein man zo Kenne sesze, und hin beduchte dasz er sich nit da behelfen moichte, und abe er sin armoit geladen hette, und die hern riden quemen und in halden wulden, dasz er nit fort enmuchte, so sullen si neder sitzen und hime vorter helfen, of dasz irgen komen muege da er sin broit gewinnen muege, und in nit irren ain siner vart. §. 15. Vort so wist der scheffen und die huber mit einander dem vorg. hern, dem apt und sime cloister und quent (convent?), sieben rodeflure. der irst ist gelegen bi der kirchen und heiszet die Fylegrobe, der ander heischet ain Bermans groibe, der dritte heiszet „imme jongen holz“, der vierde heiszet „op den douslocheren“, der vunfte heischet „uf den cleinen rodern bi

den dauslochern", der seste heiszet „caeszholz", der siebent heischet „der jonge busche". und alle jare so mach man der egenanter flure einen roden, abe sie willent. und diese flure sall der obg. hern meiger in irer wegen verlenen zo der vunfter garben, die sullent den obg. hern van s. Maximin werden, und niemans me. und wanne si der meiger enwech lihen sal, so sall er si den hoveren zo irsten bieden vor andern luden. und isz sach, dasz die hover dan den flore roeden willent, so sullent die scheffen mit gaen und sullent den busche messen, und sullent iderman gelich viel geben, eime als dem andern. und sullent auch die scheffen in dem busche holen wa si willen. were aber sach, dat die huefer des flores nit roden wuldent ader kundent, so sall unss herrn des apts vorg. meiger den flore der zo roiden queme andern luden liben, of dasz er gewonnen werde und unszerm hern den (l. der) medem werde. und abe imant des landes neme und nit enroidde, der were schuldich den medem gelich eim andern der da bi ime geroit hette, nit zo dem besten, noch auch zo dem argesten, is enwere dan sach, dasz man nit geroden enmuchte van weders wegen, dan hort genade dar zo. §. 16. Vort wist der scheffen, dasz alle sei und maiszen van wine und van froichten in dem banne zo Kenne sint unser egenanter hern, und niemans me. und sie sullent dissen vorg. sei und maiszen in hiren hof zu Kenne schicken geichte na s. Maximin sei, hin iren zinsz da mide zo liebern und auch uns da mide zo behelfen. und abe sach were, dat imans die maiszen in unser hern hove entleende, und die quetzet ader zo schaden machte, die sall sie och bezalen. §. 17. Auch wist der scheffen, dat unser hern meiger einen furster machet uber die vorgen. sieben roideflure, die zo waren und zo hueden, und dar umb so ist ichlich roider van sime zobehore dem furster jars eine garbe schuldich zo geben zo lone. und wasz sachen of den floren enstunde, da boisz van sulde schinen [1]), die weren unser hern van s. Maximin, und niemans me. §. 18. Vortme so wist der scheffen den vorg. hern, dem abt und sime cloister, den cleinen zenden in dem banne zo Kenne, und dar umb so sullent unsz heren vorgenant der gemeinen alle faselvehe jars dun und lihen, und geit iclich vaselvehe mit sime gesellen fri vor dem hirden. auch so sall dat vaselvehe gain ungewieret in dem banne zo Kenne in fruicht ader of braich, war isz wilt, und die faselvehe sall man in unss hern hof usz und in doin, der gemeinen zo iren urber. §. 19. Vort so wist der scheffen unsern hern den groiszen zenden in dem banne zo Kenne, item den winzenden half ain Kenne berge und dat ander halfdeil den von der guntreben und spitalre, und wist unszern hern den winzenden zomaile am Kevenicher berge, als die plege vermerkt ist, uszgescheiden 22 sester wins die sie davon gebent den

1) vgl. seite 499.

von der guntreben und spitalre. §. 20. Vort so wist der scheffen unserm hern dem apt obg. und sime cloister zo s. Maximin bi Triere gelegen iren frien hof zo Kenne mit sime zobehore, als das van alder herkomen ist.

Hie na folget der voide recht zo Kenne [1]).

§. 21. Zum eirsten wist der scheffen, dasz die hern van der Vieltz richtliche voede sint zo Kenne, und haint des dritten jars ein hundeldinge zo Kenne zo wissen zo dem dritten jare des nesten sondages na s. Mertins dage, mit zweien wissingen, und tuessen dem vorg. ziele bisz winachten nest darna uszzorichten. und wa isz der voit nit uszriechte da entussen, so enbekente man ime dar ain nüst. §. 22. Item wist der scheffen, dasz dem voide ain den drien jargedingen mit iren wissigen des lehenhern vorgenant und van teghelichen gedinge dorch das jare, die nit hogericht aintreffent, ein dritteil ain der boiszen schinet, und nit me. §. 23. Item ligent velt und wesen in deme banne vorgenant, dat unss hern des apts und sins goithuiss zinszguet ist, dar of die scheffen van des voits wegen scheffe legent, als das gewainlich ist. und wa der voit dar uber die luede scheffen wulde, so muegent es die lude mit recht laissen ligen und usz gain, und dan so nement es der vorg. apt und sin convent.

1392.

Wir scheffen in dem dorf zu Kenne vorg. wonende bekennen, dasz der junghe walt zu Kenne, dar umb wir stoisz und missell itzont gehait hain mit unserm gn. h., hern Rorich apt zo s. Maximin enbueszent den muren zo Trier, und sime goitzhuse, dasz der selbe walt unsers hern des apts . . . und sins goitzhuiss eigen ist, und wasz wir des waldes bisz her ain diese zit gebruicht und genoissen hain, das hain wir von genaden unsers vorg. hern des apts und sins goitzhuese(s) genoissen, und biedden unsern hern den apt vorg. und sin goitzhuisz, dasz si uns vorters gunnen willent, dasz wir sin vorters geniesen und gebruechen van gnaden zu unserm buwe in dem dorf zo Kenne vorg., und anders nit.

ULFLINGEN [2]).

Als man zahlt 1575 ist diesz buch aufgericht bei leben und gegenwärtigkeit deren ehrsamen und fürsichtigen des junkherr Johan, Klerffer meier, und Simons Thiell, des edlen herren von Schamrenburgs meier, beide van Druncklen, (fol-

1) vgl. bd. 2, 313.

2) auch genannt Trois Vierges, im nördlichen Luxemburg am flüszchen Wolz, nördlich von Clervaux (Clerf). nach beglaubigter abschrift gütigst mitgetheilt vou herrn Merlo in Köln.

gen vier namen), allesammen von Ulfflingen und gerichtsleut daselbst, Dietherichs Johan von Holdingen und Francken Bartholomeisz von Niederbeszlingen, alle meiergerichtsleut des hofs Ulfflingen, haben sammentlich ihr weistumb gethan bei dem aid so sie ieder ihrem scheffenstohl gethan haben, dem edlen und wolgebornen herren des hofs Ulfflingen, nemblich dem edlen herren zu Clerff, dem edlen herren zu Veynau, dem hoch und wolgebornen herren zu Pittingen, erkennen wie sie gewieszen von ihren elsten scheffen und dasselbig nachfolgend schriftlich verfast, vorbehalten den hoch und wolgebornen edlen herren ihrer und ihnen und iederem seiner gerechtigkeit. und wan nun man und auch hiebevor ingedenkige uftrog, verzigh, wekszel und ubergaben und keuf, wie nachfolgend, ufschreiben thoen und hintforter uf und inschreiben thoen wollen wie hernach folget.

§. 1. Erstlich erkennen meier und gerichten vorgemelt bei schweren gethannen eiden so ein ieder zur meierei und scheffenstuhel gethan hat einmündigh, dasz sie dreier herren diener seind und ein gericht, und ein aid gethan haben unverscheiden, einem herren gleichs dem anderen treu und hold zu sein [gleich dem anderen], und zu thuen wasz recht und hofsgebrauch, und wie sie von ihren vorfahren befunden, erweist und erlernet, und wie sie bei ihrer seligkeit nit fehlen, und erkennen wie nachfolget. §. 2. Item erkennen, dasz ihre edle herren zu Clerf in dem hof Ulfflingen hochgerichtsherren seind, uber fund und grund, bauch und hals, von der erden bis zu dem himmel, wo sie erd haben, und uf allen unvertheilten gueteren des hofs. §. 3. Item, wasz von gueteren in dem hofestatt getheilt ist, erkent der scheffen uf iedes herren theil ihm selbst hochheit. §. 4. Item erkent der scheffen, dieweil die herren von Pittingen kein meier im hof haben, da sie obgemelter Johan Heiert, oder der nach dem Pittinger scheffen ist, mechtig zu verhandlen sonder irtumb klerffischer oder veienawischer meier, wasz Pittinger herren antrifft, sonder rent und geld zu heben. §. 5. Item ist ein ieder hofman seinem herren schöldig zu dem herbst fruchtkorn und habergeld und hoener, demnach dasz iedlicher erbgueter hat, und dieselbige geld- und fruchtrenten weiter nicht zu lieberen dan zu Clerff oder binnent den hof Ulfflingen. §. 6. Item zu dem mei auch schaffgeld demselben nach. wan auch ein kind erbguet von einer vogtei abhonget, esz were viel oder wenig, soll auch demnach dienst geben und auf den stock lieberen nach gebör. §. 7. Item erkennen meier und gerichten, der hofman schuldig zu sein, dem herren zum hausz Clerff zwene frontag, einen zu meen, drei anderen zu roeden alle jahr. §. 8. Item erkennen, der hofman schüldig zu sein, dem klerfischen meier ieder man ein roedtag zu thuen alle jahr. §. 9. Item, welcher man nur drei fuesz clerfischer gueter hat, ist dem herren alle frohnden schüldig. §. 10. Item erkennen, dasz pitting(ische) und veinawische leut ieder man iederem herren meier ein tag jahrs

schüldig zu roden. §. 11. Item erkent der scheffen ein hoche buesz sex goldgulden und ein maulstreich vier stüber dem herren zu. §. 12. Item erkent der scheffen, wanneh ein hofsman erbguet verkauft, so sei er dem herren den eilften pfenning scholdig von der hauptsumme des kaufs, welches herren guet das sei, dem gehören die obgemelten pfenning zu, wan esz aber unvertheilt guet were, gehort solches dem herren zu Clerf zu. wan der kauf aber jahr und tag erstanden, mach niemans loeszen nach darnach kommet (kommen?) von den erben. §. 13. Bekennen wir meier und scheffen vorgemeltes hofes, wanneh ein man sein tochter bei sich ins hausz bestatt, nach todt desz mans ist sein eidem oder tochterman schöldig zu empfangen, und seinem herren ein stuck golds, nit mit dem meisten und nit mit dem minsten. §. 14. Item erkent der scheffen ein(en) sohn so ins hausz bestadt wirdt obgedachtes abkauf(s) frei, von wegen dasz er ein geborner erb ist. §. 15. Item erkennen meier und scheffen, wanne ein gesostert abstörb ahne leibserben, soll das ander seine gerechtigkeit sochen, wasz ihme von gots wegen zustehet und anerfallen ist. §. 16. Item erkent der scheffen, wanne ein kind von seinen vatterlichen guetern sich abbestadt und auszzeugt, dem in dem hausz pleibenden zu verzeighen wie auf der heiligs verreth (auf den heiligen verredet?) wirdt, in beiseins eines zweien oder dreien gerichtsman; dieselbige gerichtman seind solches an ihre mitbruder gerichtleut zu bringen und holz und halm darüber zu empfangen und dem in dem hausz pleibenden zu uberreichen, dan seie man schuldig dem gericht ein sester weins und ein urkunds quart. und einer mach mit seinen kinderen fahren und fleiszen wo er hien wilt, sonder fahr der herren. §. 17. Item erkent der scheffen dem hofman freiheit zu fischen und zu jagen, sonder hohe seil anzubinden binnen dem hof sonder irrthumb der herren daselbst. §. 18. Item erkent der scheffen, die herren seien schöldig dem hofsman ein mohl zu underhalten an allem liegenden müllwerk und der müllener wasz läuft (wasserläufe?), wie die herren dem müllener verlassen. §. 19. Item erkennen obgemelte scheffen, woferren der dreier obgemelter herren einer wilt gegen scheffenweistumb thuen, sollen die andere zwen herren helfen dem hofman beistandig zu sein, und ob auch zwen wollen dem hofsman abhängig sein, soll der einer here dem hofsman allezeit beistandig sein bei diesem scheffenweistumb zu handhaben bei aller hofsgerechtigkeit. §. 20. Item der hofman ist schöldig den teig einmal im jahr zu machen, dan ist der mullner dem hofmann schuldig ein greumel in einem wan zu machen und ein schölder fleisch und ein gebeutelt brod. das hat der hofman auch macht den wag oder teich zu fischen helfen. §. 21. Item der mullner ist schöldig dem hofman ein gedinten knecht so stark zu halten, dasz er ein halb malder frucht könte laden; wo der dem hofman nit dienlich, bisz zu dem siebenten knecht zu eim anderen zu dingen, bisz dasz er dem hofman genügt. §. 22. Item

ist dem müller zustandig von dem halb malter frucht ein masz oder molter, deren fünf ein sester thuen, und der mülner musz das fäszgen strichen mit der strich so an der molter hengt. §. 23. Item der hofman ist schöldig den müller in der müllen und nicht weiter zu suchen, und ein ieder hofman hat sein statt in der müllen vor dem frembden zu mahlen, aber Keinmatzleut zu Ulfflingen die mögen mahlen wan sie in die müllen kommen, drumb dasz die müllen half auf ihrem schaffguet stehet. §. 24. Item, wanner ein hofman sonder ursach auszmahlen fahrt, ist dem herren umb die boesz und dem müller umb den molter erfallen. §. 25. Item ist der scheffen die müllen alle jahr einmal schuldig zu beseen bauszen und binnen, dasz sie gehalten werde wie ein hofmüllen solt sein, dem herren und dem hofman zu profeit. darvon gibt der müllener dem scheffen zwanzig stüber vor ihr recht. §. 26. Item der müller so inkombt ist dem scheffen zu sieben jahren ein scheffenessen schöldig, und der inkombt gibts das erste jahr, und der ansatz oder weinkauf, wan die müllen verlassen wirdt, haben die gerichten auch ihren gebörlichen weinkauf. §. 27. Item die müllen soll nit anders dan mit einer hölzen klenschen oder warvel gespart werden, dasz der hofman mit seinem sack under den tag kommen kont. §. 28. Item, wan der hofman verarmut were und von seinem guet abwähren muest, armut oder sonst anders halben, und die gueter über jahr und ein tag pfleglosz liegen lest, alsdan soll man die gueter auszruffen. wo niemand von unsen erben herbei und darnach kombt, so seind sie in der herren hände gefallen. §. 29. Item ein guetlich ersuch ein quart weins, ein richterlich ersuch zwo quarten weins für die gerichten. §. 30. Item ein richtlich tag an- und abzustellen allemal gebört dem meier ein quart weins und dem botten zwen steuber binnent dem hof. §. 31. Item kondschaft zu verhoren den gerichten ist geböhrlich kost, zu eiden dem meier ein quart weins von ieder kundschaft. §. 32. Item, wan richtlich for gericht getadiget wirdt, seind die parteien maier und gericht ihr kost gebörlich scholdig, wanne aber die parteien uf der bank geben [das doch nit gescheet ist] [1]), so gebört dem hochgerichtsmeier dopel recht und den anderen meieren auch ihr recht, und die gericht wie auf andere ort. §. 33. Wan einer den anderen mit einem kleinen pfandschaft pfändt, mag er zu vierzehen tagen volle pfend holen, durch gericht umbschlagen lassen vor fanx soin (pfands loin?) und pilligen schaden, vermitz den gerichten ihr recht zwanzig stüber. §. 34. Item, niemand mag gueter versetzen sonder zulasz des herren oder zum wenigsten des meiers. und wo man gerichtsleut beschreibt, sollt mit ihrem willen und wissen geschehen, und vermits ihr recht zwen batzen iedem gerichtman so beschrieben würdt. §. 35. Item, der scheffen ist scholdig masz von nasz, trucken und von ellen zu s. Veith zu hollen, darum

1) eingeklammert.

dasz s. Veith des hoffes Ulfflingen oberhof ist, sonder abbruch des herren daselbst. §. 36. Item, wan einer wilt im hof zappen wein oder ander getränk, der solt zum meier gehn, das getrank setzen und schetzen zu lassen. §. 37. Item der meier und gericht sollen den wein oder drank setzen, dasz der wirt nit verlere, und die gast vor ihr gelt haben, und die gericht seind auch maechtig binnent dem hof solches gedränkt zu setzen sonder irtum keines herren. und von dem satz gebört den gerichten von dem bodem ein halber sester und ein brod von einem stüber, esz sei wasz trank esz woll. §. 38. Item vom kauf oder wechsel oder von empfang zu bestettigen gebürt den gerichten ein halben sester weines und ein urkunds quart. §. 39. Item, wer hofsgueter hat, ist schöldig zum jahrgeding zu geben ein horn; oder gibt er nit ein horn, so soll er esz bezahlen wie ein schaffhorn an gelt, und wasz weiter verthan wirdt.

§. 40. Item bekennen wir meier und scheffen des hofs Ulfflingen, dasz vor uns personlich erschienen sei, als wir zur gerichtsbank gesessen sein, müllers Friderich und sein eheweib Marei, und haben verziegen uf das Veyhoffer guet und dasselbig mit mont, holz und halm, wie recht im hof Ulfflingen, ufgetragen Cathers kinder von Bievers, nemblich Schennet und Friederich geschwestert, und haben obgemelte eheleut Friederich und Marei damit sich, ihre erben und nachkommen zu ewigen jahren und tagen enterbet und damit zu ewigen jahren und tagen geerbet vorgemelte geschwestert Schennet und Friderich sampt ihren erben und nachkommen; und wir obgemelt gericht bekennen darvon unser recht und urkund davon empfangen.

§. 41. Item erkent der scheffen, antrefft die von Holdingen, dasz gemeinen lands halben zur hochheit Clerf zugehorig, dasz dieselbige zur herrlichkeit gehorig, desselbig nichts auszgescheidt, es seien hecken, trensch, busch und rodtland, gleich theilen und auch verbawen, welcher desselben genutzig oder genieszen wilt, und desselbigen landes uf keinen heurat auszgeben magh, sonder dasselbig lassen wie von alters verplieben. §. 42. Bekennen wir meier und gericht des hofs Ulfflingen, diesz sei hofsbrauch, wan vatter und mutter ein kind bei sich setzen, des haben sie macht mit freunds rat und mit heuratsleuten zu erben wie recht im hof, bauszen scheffen und gericht. und im fall sie sich nit vertragen kündten, so sollen vatter und mutter die eschkaul behalten so lang sie leben, und nach ihrem leben soll der erster insatz von wert sein, und haben vatter und mutter die macht under den kindern eins auszzuholen, welches ihn geliebt. und ob sach were, dasz der kinder eins stürbe das nit verziegen hett, so hetten die verzieger macht hinder sich erfeltnusz zu suchen an den geschwesterten, und nit weiters. §. 43. Bekennen auch meier und gerichten obgemelten hofs, dasz esz ihr alter hofsbrauch sei, wan beide parteien zu recht geschlossen hetten

und dem scheffen uberliebert weren als recht, und im fall ihnen dan etwasz erwüchs, so fern die gericht beruffen weren, und eine partei rief ihnen zu, sie sollen warten, ihnen were behölf erwachsen, das were hofsbrauch, dasz die gerichten schöldig weren denselbigen behölf mit zu hollen, und wasz esz dan ein partei dienet, das diene esz. welche rechtsschlosz dem scheffen zur selbigen zeit mit uberliebert sein worden, wie recht im hof, daran haben sei nit zu schaffen in die procesz.

VOGTEIRECHTE ZU ECHTERNACH [1]).

1095.

In nomine sancte et individue trinitatis. notum sit tam presentibus quam futuris omnibus, quod Henricus comes, Cuonradi pie memorie comitis filius, Bertrami defensoris nostre ecclesie circumventus et deceptus consiliis muneribus et fraudibus, ius advocati in aratura et messione innumeris a dive memorie abbate Reginberto servitiorum et donorum impendiis redemptum et regali concessione traditum nobis abstulit et omni honore et iure quo usi sumus sub omnibus eius et nostris antecessoribus nos privavit ac exuit; sed propicio et miserante deo postea in se rediit et optimatum suorum consilio ablata reddidit et presidente dompno Henrico palatino comite, cui a domino nostro gloriosissimo imperatore augusto H. in Italia exercitum ductante imperii commisse sunt habene, in integrum hoc ordine restituit. iurare fecit honestiores servitores nostros et scabinos, ut neque pro amore neque timore ullius dimitterent, quin secundum nudam et puram veritatem, quid advocatus, quid iuris fiscus noster ex antiquitate iuste retinuisset, liquido edicerent et secernerent. igitur iureiurando obstricti affirmaverunt:

§. 1. Quod non liceret advocato constituere ullum subadvocatum, nisi ex familia ecclesie et per electionem et consensum eiusdem familie. §. 2. Et quod cottidiani servitores qui ad coquinam, qui ad pistrinum, qui ad molendinum, qui ad lavatorium, qui ad custodiam monasterii, qui ad quodque cottidianum fratrum servitium pertinent, nihil illi iure debeant persolvere. §. 3. Et decreverunt, quod nullum legittimum placitum ulli advocato debeant, nisi qui bannum ab imperatore habeat. et si die constituta ille non adfuerit, et pridie legatum non miserit qui cum vel in utilitate regni vel loci nostri occupatum esse certissima fide et veritate confirmet, placitum et servitium non restituant, neque si die dominica vel celebri festo dies placiti eveniant. §. 4. Confirmaverunt ibidem, quod in 24 dominicatis casis que ad hortum et cellerarium attinent et in hiis villulis, Erinza scilicet ac Luterburna, quarum altera ad lavatorium, altera ad coquinam fratrum servit, et in Bollendorf, Steineim, Beche et Erle nullus advocatus debeat habere

1) an der Saur, oberhalb der mündung des Prümbachs, luxemburgisch. aus Beyers mittelrhein. urkb. 2, 22.

placitum et servitium, nisi pro monomachia et sanguinea percussura et scabinis constituendis, nisi invitatus ab abbate vel preposito vel ab aliquo qui iusticiam obtinere non potuerit a preposito vel villico; et a quo invitatur, ab eo servitium accipiat. §. 5. Item per fidem iuramenti asseruerunt, quod advocatus nulli debeat equum suum per vim et potentiam tollere. §. 6. Et si in furti crimine aliquis ex familia ecclesie deprehensus et convictus fuerit, quicquid possederit, fiscus obtineat, fur secundum iudicum decreta legibus subiaceat. §. 7. Et quod advocatus nullum debeat percutere et male tractare absque iudicio. §. 8. Decreverunt item, ut quicquid in placitis deponitur, secundum posse (eius) qui deponit, misericorditer ab exactore vel villico, assidente advocato vel eius ministro, cum scabinorum consilio disponatur, et due partes fisco, tertia advocato solvatur. §. 9. Item approbaverunt, ut si quis de familia ecclesie occisus fuerit, si pretium eius quod wergeldum vulgari locutione vocatur abbas acquirere per se potuerit, totum habeat; si per auxilium advocati, ille sui iuris terciam partem obtineat. §. 10. Et si quis infregerit bannum, quod theotonica lingua burgban dicitur, pro quo 60 ß solvuntur, duas partes fiscus, terciam accipiat advocatus. §. 11. In placitis vero de privato peculio et usufructu ecclesie neque intersit, neque quicquid inde accipiat. §. 12. Affirmaverunt idem nobiliores et maiores natu, ecclesie nihil amplius erga advocatum sui esse iuris, nisi pro utilitate et defensione ecclesie nostre per duorum dierum spatium cum suis stipendiis ire. et si comes aliquam in vicino urbem, que contra regnum et locum nostrum sentiat, obsederit, pro eius amore et honore per duos dies militare.

Hec acta sunt a. d. incarn. 1095, indictione 3., anno vero domini imperatoris augusti Henrici regni 40., imperii 12., annitente venerabilis domini abbatis Reginberti successore if Tidor.

ESCH [1]).

Verzeichnusz, wasz eim schultheisz und scheffen in dem gericht Esch an dem herrengeding gebührt zu erweisen.

Der schultheisz: seid gemahnt, ihr scheffen, ob esz tag und zeit sei, dasz ein graf zu Manderscheid, Blankenheim und Gerolstein, herr zu Jünckerath, Daun und Erpp, alhie möge besitzen lassen sein herrengericht? Der scheffen: ja, wan unser gn. h. esz von nöten haben, und wan ihro gnaden wilt, so sei esz von tag und zeit, iedoch sein von alters jahrlichs

1) zwischen Schleiden und Hillesheim, nicht zu verwechseln mit dem bd. 2, 338 erwähnten orte gleiches namens. nebst den weisthümern von Langenfeld, Landscheid und Schmidtheim gütigst mitgetheilt von herrn pfarrer Heydinger in Schleidweiler aus seinen materialien zu einer geschichte der Eifel.

3 täg genant, des montags nach s. Walburgi tag, des montags nach Michaelis und des montags nach dreikönigtag, auf welche das vorgemelte[s] geding von alters gehalten pflegt zu werden. — Der schultheisz: so thue ich diesem gericht ban und frieden von wegen meines gn. h., gebieten dabei zucht und verpieten unzucht, und gebieten keinem in sein wort zu reden, noch dem scheffen in sein platz zu sitzen, er will esz dan mit der buszen abtragen, wie der scheffen erkent vor recht. — Der schultheisz: so seid gemahnt, ihr scheffen, bei geleisteten eid auf die erste acht. — Der scheffen: auf solche vorgemelte dinkliche täg sollen erscheinen ein schultheisz, ein geschworner bot, sieben scheffen uner pot (unerpoten?), und alle diejenige so empfängliche güter hinder diesem gericht haben. dabei musz sein nasz und dreu, elen und gewicht, so wie man auf feilen kauf in und auszmessen solle; sein sie recht, sollen sie bleiben, sein sie unrecht, man soll sie besehen, recht soll man sie machen. auch so der scheffen einer in den vorgemelten dinklichen tagen würde auszbleiben, soll verschuldt sein 7½ mark, auch der hofmänner einer 3½ mark, in gleichfals so elen und gewicht auszpleiben, und das auf ihr widderwort, ihr wort mögt als seie sie wehren, verantwortet, esz mögt auch also im der herr setzen eins hohe boesz [1]).

Der schultheisz spricht: seid gemahnt umb die zweite acht des hohen gerichts. Der scheffen: das ist der umbgang des hochgerichts etc., in diesem umbgang weist man ein herr zu Junckerath ein hoch herren über fund und pfund (l. prund), über gebott und verbott, über hals und bauch, über all dasjenig wasz darin einem hochgerichtsherren zustehet.

Der schultheisz: ihr scheffen, seid gemahnt umb die dreite acht, und ihr hofmänner gleichfals den scheffen, so hoch ich euch mahnen magh von wegen meines gn. h. umb unempfängliche unvercuhrmutete güter, um ungehülte leut, auch über säen, mehen, stricken, arren, über schelt- und schmähewort, hurerei, dieberei, zauberei, über wepffen (l. waffen) geschrei, metzerziehen, über alle dasjenig das dem scheffen stehet vor zu bringen und meinem gn. h. zu straffen. seid gemahnt, ihr scheffen, erst darnach ihr unterthanen, so hoch ich euch von wegen meines gn. h. mahnen kan. — Schultheisz und der scheffen auszsagen dreimal nach einander: ist iemand der vor recht zu thun hat, der tret herbei, ihm soll geschehen wasz recht ist.

Zum end wirdt das herrengeding aufgehoben also: in namen des hochwolgebornen m. gn. h. verbieten ich auf pöen 10 gr. fischen, jagen, schieszen, meines gn. h. büsch und bäch und ungebührliche weg, aller schaden, verätzung der wälder und wiesen, dasz auch keiner dem anderen in sein äcker oder wiesen krauten soll gehen oder sonsten einigen schaden zufüegen, bei pöen obgemelter straf von 10 gr. und vor diesmal das hohe herrengeding aufgehoben.

1) unverständlich.

LANGENFELD [1]).

Extract des scheffenweisthumbs von Langenfeldt.

§. 1. Item zum ersten weisen wir scheffen dem grafen zu Blanckenheim, herren zu Gerolstein, des hofs ban an etc. §. 2. Folgt nun der bezirk vorgemeltes hofs, und so weisen wir gericht, als vorgemelt stehet, wie geschworen, da entzwischen binnen dem hofbann den edlen und wolgebornen fürgemelten grafen zu Manderscheid und Blanckenheim, heren zu Gerardstein, vor einen rechten grundherren und lehenherren. so weisen wir ihm gebott und verbott, den man, den ban, den fund und den prund, vom himmel bisz in den grund, den pflug, den zugh, so weit unser hofban gehet. §, 3. Und wan iemand wär der binnen .dem hofsband ein bousz vermacht hätt, den hat ein graf zu Blanckenheim und herr zu Gerardstein macht zu buiszen. §. 4. Und wan seine gnaden gebuist hat, dan soll er dem voigt von Schönecken, wer zur zeit Schönecken schleust und wiederschleust, das dritte theil reichen. und wäre sach, dasz obgemelter graf und herr dem vermachten die buesz losz gäbe, so hat der voigt nichs daran. §. 5. Zu dem allem weist der scheffen, wanehe ein graf zu Gerardstein auf einem wissigen jahrgeding in Langenfelt das gericht besitzen will, dasz alstan ein voigt zu Schönecken neben wolgemeltem grafen sitzen und ein schwert an seiner seiten haben soll. darnach soll wolgemelter graf fried ruffen und der voigt den tag und alle täge die gehalten von allen gewaltigen sachen schützen und schirmen. und weisen also den voigt vor einen gewaldherren. des soll er haben alle gewöhnliche dienst im hof Langenfeld mit sack und mit beutel auf hausz Schönecken, und soll ein voigt oder hofsbott in statt seiner dem höfling zuruffen. §. 6. Item so weisen wir dem vorgemelten u. gn. junkeren alle lehnbarliche goit, empfangrecht, churmüt, auszgenomen Schrunten guet und Cassius guet, welches der graf auf das hausz Schönecken folgen lassen solle. §. 7. Item, wäre auch sach, dasz ein man rumig würdt, so soll man das guet steinig machen jahr und tag, bisz jahr und tag umb ist. kombt der man dan nicht wiederumb, so soll man dreitheilung machen ausz dem gut, und der herr von Blanckenheim die zwo theilung hoelen und der voigt von Schönecken die dritte. §. 8. Ist esz aber sach, dasz erbschaft pleiblichs (?) lieget, so soll der voigt von Schönecken kommen auf einem weiszen pferd, und soll mit ihm bringen zwen man, einer vor ihm und einer hinder ihm, und auf die vorgemelte hofgericht reiden, und soll einen abstoszen wer ihme beliebt. dan soll ein herr von Gerolstein da sein und soll den man mit den gueteren belehnen.

1) vgl. bd. 2, 591. 593. es ist aber wol nicht an Langenfeld westlich von Prüm, sondern an den gleichnamigen ort westlich von Hillesheim zu denken.

LANDSCHEID [1]).

Dit ist mins gn. h. hoegh und hoeghgericht, williche der scheffen zu Lanscheyt geweist hait vor und noch weist bisz zu ewichen ziden, weliche hogheit ist zubehoere des orts Lanscheit und ampts zu Manderscheit, zu richten uf melgh.

§. 1. (Grenzbeschreibung). §. 2. Item binnent diesem vorg. bezierk mag mein gn. h. alle büszen höben, so wie der scheffe die weist. §. 3. Item binnent dem obg. bezierk weisen die obg. scheffen ausz dem ort Landscheit meinem gn. h. von Trier zu alle hoeheit, herrlichkeit und gerechtigkeit, nemblich den man, den bann, den fluch, den zugh, den pfund, den brund, den vogel in denen wolken, den fisch im wasser, das wildbrett auf dem land, unt alle gewaltliche sachen. unt wissend, dasz derbinnen niemand hat zu richten uber hals unt buch, dan mein gn. h. von Trier von wegen seines schlosz Manderscheit. unt ob mein gn. h. thet richten nach verdienst uber hals unt buch, sollen alle diejenige darbinnent wohnende alle an dem hohen gericht erscheinen mit dreierlei gewehr, uf die busz. unt wan ein man zwei gutte gewehr hette unt ein brodeszmesser an ihme, mögt er das dritte gewehr mit verantworten. unt nach dem that (l. dat) ein miszthätiger mensch gericht wird, erscheint [2]) unserem gn. h. obg. von ieglichem hauszgesessenen, binnent obg. hochgericht unt bezierkung sihend, zwei sester haber, des soll niemand frei sein, dan die scheffen daselbst. §. 4. Auch weisend die scheffen alle diejenige die binnent dem bezierk wohnend, dasz niemand soll sein des jahrgedings und gebotts frei. §. 5. Auch weisen sie, ob solches not gebuhrt dasz ein mensch gericht wirdt, unserm gn. h. sein gereidt gut. solle auch niemand in Landtscheidt, Nieder-Kaill, Binsfelt unt Burg keines gut daselbsten gebrauchen, er hab esz den empfänglich von m. gn. h. unt nach seinem tod churmutig. §. 6. Item auch ein erb genant das Ridener erb zu Landtscheit, davon gift man meinem gn. h. drei tag unt sechs wochen einen wächter zu Manderscheit auf dat schlos, also dick unt so viel dat not gebührt. §. 7. Item hat mein gn. h. zu Niederkaill eine mühl, dienet jährlichs 2 mltr korn, ein schwein ad drei florein. §. 8. Item geben die aus dem ort Landtscheit jährlichs meinem gn. h. an gelt . . . florein, halb zu mai unt halb zu herbst. auch geben dieselbige jahrs 50 mltr bedekorns, 50 planken unt drei waidhemmel. §. 9. Sollen auch schulteisz und scheffen drei jahrgedink jährlichs besitzen, das erste uf dienstag nach dreizehn tag, das ander vierzehn tag darnach, und dan nach dem über neun tag das dritt. unt zu dem geding müssen alle hofleute erscheinen, uf die busz als der scheffen weist. §. 10. Item desselbigen gleichen sollen sie auch jahrgeding halten des montags nach nativitatis Joannis Baptistæ unt auch des mon-

1) zwischen Wittlich und Bitburg.
2) vgl. seite 499.

tags nach Remigii. unt nach ieglichem jahrgeding sollen sie (über) neun tagen halten das zweite und darnach über neun tag das dritte. §. 11. Item mag man auch die von Weiler zu solchem jahrgeding verbieden, wen solches von noten ist, unt sollen jahrs zum ersten geding erscheinen mit ihren maszen, gewichten unt wagen, die der gebrauchen. §. 12. Item alle diejenige, die binnent dem bezierk sitzen unt kaufmannschaft üben, sollen jahrs eins zu geding erscheinen mit ihren wegen, gewichten, elen, maszen, sesteren und wasz sie darzu pflegen zu gebrauchen, umb zu ersehen, auf sie aufrichtig sein, und wasz nicht recht ist, soll man recht machen. §. 13. Item ghen Bruch liegt ein berg, musz man von meines gn. h. wegen büwlig halten. da heft man von iedem wagen 4 hlr, verlehnet man jahrs, dienet meinem gn. h. ohngefehrlich 1 fl. auch hat mein gn. h. ein erbgen, seind felder unt eine hofstatt, darnebent gemeinlich das Mohldiger gut darligt, inbinnent dienet nichts mehr, dan, würd esz gewonnen, dienet esz medem. §. 14. Weist auch der scheffen dem hofman, ob er fisch von nöten hette, mögt er mit der copelen bei tag suchen in der bach, und nicht weiters. §. 15. Item weist der scheffen, ob sich iemand verfuhre unt verseumet, dasz er ein stuck vergist, unt wirdt begrieffen, wäre dem herren verfallen das hinderste pferd und forderwagen.

Diesz hirnach geschrieben hant andere geistliche unt weltliche (herren) binnent obgemeltem bezierk.

§. 16. Item ligt binnent obg. bezierk das closter Himmenrodt mit seinem begrieff. item darbinnen hant die herren von Himmenrot einen hof, genant Muhlbach, gift meinem gn. h. jährlichs ein Moselpfort (d. i. Moselfahrt) unt einen hammel. hat auch der abt ein scheffengericht zum selben hof, die ihme weisen rent unt guet und churmut und grundgerechtigkeit. §. 17. Item hant die herren von s. Simeon zu Binsfelt in dem dorf desselben gleichen. §. 18. Item hant dieselbige herren von s. Simeon einen hof darbei, genent die Hütte, dienet meinem gn. h. jährlichs ein hammel. §. 19. Hant auch die herren beide von Himmenrot unt s. Simeon einen wald, genent Salholz, brauchen die gemeinden Landtscheit, Burg, Nieder-Kaill und Binsfelt, unt brauchen diesz die inwohner von altem herkommen. unt were sach (das) sie frucht darauf winden, erheben die herren vorgemelt zehnten unt medem darauf. §. 20. Item hat auch das closter Himmenrot darbinnent einen hof, genent der alten hof, gift meinem gn. h. jahrs ein Moselfahrt [1]).

AUS DEM W. VON SCHMIDTHEIM [2]).

Item binnen diesem bezirk und hocheit vorgeschrieben weisen wir schultes und scheffen sambt der ganzen gemeinden

1) es folgen noch weitere angaben über besitzungen und deren leistungen.

2) an der Urft, unweit ihres ursprungs.

Schmidheim unsern junkeren [1]) fur einen grundherrn, hohen herrn, gebott und verbott zu, und alle buszen und brüchten, hochstrafen und alle gewalt zu, wassergang, klockenklang und alle gefulgnusz (?) der leute zu, fandt, prandt und alles wasz den herrn zu strafen stehet, der obrigkeit gebühret und zukombt.

GILTZEM [2]).

1550.

Wir erkennen alles und was recht ist, dasz die zeit ist und aller guiter sachen.

Darnach hat der furgenennt meier Clasz durch den botten alle diejenige, die zu der jargedingklicher wissungh gehörigh sein, inroiffem lassen, recht zu nemen und recht zu geben, und sich der boiszen zu erweren. demnach hat Bernhart von Welschbillig uisz bevelch vurgestimmten doemhern meier dieser jardingklicher wissungh bann und frid van wegen der erw. hern bropst, dechans und capitels der doemkirchen zu Trier als grundhern, und der beierscher hern als vagt(hern), beider hern meier, und aller derjenigen wegen so zu dieser jardingklicher wissung gehorigh, gebotten, dasz niemant solt in dem hoef uiszgehen sonder urlaub, niemant ingehen sonder urlaub, niemants des andern platz besitzen sonder urlaub, niemants dem anderen sein wort doen sonder urlaub. und welcher solcher eins thet sonder urlaub, den verweisen wir den hern in die boisz, den scheffen den wein, so viel erkant, was recht ist.

Weiter hat vielgenenter meier durch vurgestimbten Bernhart van wegen der scheffen begert anzuzeigen und uf zu doin, ob iemant were, der etwas wisz das wider beide grund- und voigtherren, ire keller, meier, scheffen und gericht sei, es sei mit marken setzen, weg und stege zu besseren und alles anders, das gegen diesen hof sein moecht. ist niemants diszmals angezeigt worden. — Demnach hat vurgestimter der grundhern meier den scheffen burgen geben und begert, seinen erw. grundheren ir grundgerechtigkeit zu weisen. daruf die scheffen uf bedacht uisz gangen, und uiszberaidt (uf berait?) mit urlaub zu hob getreden, und vilgemelten grundheren drei stück zugeweist, als nemlich bloedige wonden, scheltwort, criminalisch malefitzsachen, dem grundhern die boisz im grund zu deilen, dem vagt ein deil uf dem grund, dem vagthern zwo deilen, den grundhern ein deil. — Weiter erkent der scheffen den grondhern van ieklichem hoef drei sester even, so fern der grundhern hoef stehet, wie der scheffen weist das recht sei. — Nachfolgens und zum letzten hat Jacob, der vagtherrn meier, die scheffen uiszg(emai)nt und fur zu bringen, ob iemants sei

1) herrn Reinhard Beiszel von Gimnich.
2) nördlich von Trier. nach begl. abschrift.

der wieder seine hern ader ire gerechtigkeit gethan habe? daruf die scheffen uiszgangen und wieder mit urlaub zu hoef kommen und durch Bernharten van Welschbillich antworten lassen: esz ruchen die hoebleut die bach an der Abtwiesen, haben die geruitten abzuschaffen, daruf der meier gebuirgt, aigent den hern die boisz, den scheffen den wein, dasz wir alle moegen selich sein. etc.

WELSCHBILLICH [1]).

1595. 1566.

§. 1. Erstlich erkennen sie, die scheffen, den erw. wolgebornen und edlen herrn des thumbs zu Trier dieses orts zu Welschpilligh einen freien hof; also, wan ein man sich vergessen und einen todtschlag gethan hett, und kunte in diesen hof kommen, derselb ist frei und sicher sechs wochen und drei tag; kan derselb drei klafter darausz vor die port kommen und wieder darin, soll er abermals solche freiheit haben, und also fortan zu ewigen zeiten zu. und da der miszthedig nit also häbig, noch des vermögens were, dasz er die leibzucht an seinen gütteren haben kunt, sollen die herren des thumbs ihme geben alle tag ein viertheil brods und ein kroch mit wasser, damit der arme mann nit erschmähe. §. 2. Es erkennen auch die scheffen ferner wolermelten herren vom thumb sieben höf, dero liegen vier umb Welschbilligh und drei umb Ittel. geben aber die sieben höf jährlichs vierzehn malter frucht kleiner maszen, halb korn und halb haberen, und gibt ein ieglich (ein) summern korns, einen hanen, dritthalb ei und zwön schilling oder ein brod; hat er keins, soll er am sontagh vor der kirchen, wan die leute auszgehen, auszruffen, ob auch vor zwön schilling brod da sei? ist es da, soll ers kaufen und damit die herren bezahlen, wo nit, soll er die 2 ß der herrn meier geben, und damit bezahlen, sei aber 1 ß zwön schlechter heller, wie sie zu Trier gelten. die frucht soll man lieferen uf sanct Stephans tag, die hannen und eier uf unser lieben frauwen tagh im even monat. wan man die frucht uf sanct Stephans tag mit tag und sonnenschein liebert, soll derselb kommen den andern tag, und mit ihme bringen die boesz in der hand und die zinsz auf dem hals. so man aber wissen wolte wasz die bosz were, erkennen die scheffen den herrn 5 ß und inen den scheffen ein sester weins, wofern es durch seumbnusz beschehe; wan aber durch frevel, solle derselb den herrn zur boesz geben zehen weiszpfenning und den scheffen einen eimer weins, haltende sechs sester. und wen die zinsz fellig sein, sollen die scheffen dabei sein und gut acht haben und wol zusehen, dasz die herren recht geliebert werden. da-

1) nördlich von Trier. abschr. des vorigen jahrhunderts.

von dan scheinet [1]) ihnen die kost, das ist essen und drinken, und noch darbenebent von den zinszen ein malter korns, und dem botten ein halb malter. §. 3. Verner erkennen die scheffen wolermelten herrn vom thumb drei richtig gedingh, eins des mittwochs nach der zwänzigst tagh, das ander des dritten mittwochs nach osteren, und das dritt des nechsten mittwochs nach sanct Petern und Paulus tag. welche drei jahrgedingh von inen den scheffen so frei gewiesen werden, wan einer zu dingen und thetingen hett umb eigen und erb, und fiel auf der jahrgeding eins, soll derselb den scheffen nichts weiteres zu geben schuldig sein, dan ein urkund und ein auszgang. darumb geben auch die herren den scheffen zu iederem jahrgeding 28 β. §. 4. Es erkennen auch die scheffen vorgesagten herrn von dem thumb eine müle zu Lauern. wan sie im gebeuw stünte, sollen die von Welschpilligh und Ittel, welche binnent dem hof land haben, dahin in das dritte gemals gebandt sein, aber die von Giltzem und Eesenach allerdingh und zumal gebandt sein. §. 5. Weiter erkennen dieselbige scheffen, dasz vielgemelte herren vom thumb zillvieh, als stier, widder und bieren, auch wo nötigh eines folen dahin zu Welschpilligh bestellen sollen, welches zillvieh aller probend, auch aller höden, das ist hirdenlohn, frei ist, mach gehen ausz und in alles land und wiehen (l. wiesen), niemand soll ihme thun einigh leid mit werfen oder schlagen; wer es findt, dasz es ihme zu nach gehet an seinem schaden, der soll es gütlich auszwehren, auf dasz es dem hofmann ungestört mögte heimkommen. §. 6. Demnach erkennen die scheffen die obgemelte sieben höf, dergleichen der sieben scheffen heuszer so frei als der thumbherrn höf. und haben die scheffen die freiheit, so iemand hende an sie legte mit frevel, der soll erfallen sein den herrn die hand und den scheffen den wein, so viel sie erkennen, was recht ist. §. 7. Neben dem erkennen und weisen sie, die scheffen, so iemand an den achten, so zum hof gehören, etwas abbreche, es were mit ärren, mit wegen, mit übersehen, mit sonst anderen, soll das der hofmann vorbringen und solches auf dem jahrgedingh gerucht werden. §. 8. Die scheffen erkennen auch vielermelten herrn vom thumb den zehnten von Welschpilligh klein und grosz, alles was der dauw bestreicht vor der pforten. §. 9. Gleicher maszen erkennen auch die scheffen, dasz wer im hof Filtzen, auch in der herren hof zu Meisch und Oberstedem zu thun und zu thedingen hat, und die gerichten daselbst sich der urtheil nicht vergleichen können, sollen sie gegen Welschpilligh in den bruderhof, das ist der thumbherren hof, kommen, und alda die urtheil haben; und da ermelte scheffen des bruderhofs zu Welschpilligh gleichfalls nit weisz genugh, sollen sie an das thumb recurriren. §. 10. Item auf diesen höfen und der herrn eigen hofland haben bemelte scheffen allein zu marken, und

1) vergl. seite 499.

niemand anders. aber die eine mark zwischent den höfen und anstöszeren vonnöten sollen diese scheffen und die gerichten, dero anstöszer güter gelegen, mit einander sampterhand marken.

RODE [1]).

1398.

Disz ist das wisthum das die fursthudern (l. forsthufer) von Rode bi Sletwiler gelegen gewist hant in gegenwerticheit der erbernen hern, hern Johans von Eranck probst zu st. Simeon etc. und kelners zu Paltzel, und hern Wilhelms von Esch ritters, in dem jaer als man schreif 1398, des 23. tages im september. §. 1. Zu dem ersten male zu wissen, das die fursthuder (l. forsthufer) der (l. den) wiltbanne wisent von der Kelin bisz an den Kelinwalt, von dem Kelinwald bisz uf die Leser und von der Leseren bisz an die Mosel, von der Moselen wieder uf die Kelin. §. 2. Dar binnen sal nieman jagen oder hecken machen, noch zu keinerlei sachen das wiltbrait moege hindern, isz si mit druwen, hecken oder wie man das nennen mag. und wanne das die hern willent den huetzen jagen, so sullent die forsthueder (l. forsthufer) von Rode, wilchem dem (l. denn) der meier gebuet, die sollen uf den hane (?) liegen gan und hueden, das der huetz nit uber die Kele laufe unbeschruen. und wo das geschige, so ist er umb den besten oissen den er hait, oder das wert dar vur, abe der mane keinen oissen enhete. §. 3. Item, were binnen dem wiltbanne roit mit der krademen, und korn gewonne, der mag das wole doin. und wer darna mit der stockhauwen ginge und das roit anderwerbe gewonne, sulche frucht ist der hern, die daruf wurde gewonnen; und were darzu um die boisz, umb des willen das der walt nit gewust wurde, uf das das wiltbrait sinen spont (?) have. §. 4. Item sullent die gehofer uf unser frauwen lichtmesz tag geben den hern von Esche von der wilthofen (wegen) ein malder even und zwo . . . chgan schuldern, und sollent das glich in die zwo burgen zu Esch deilen. were sache, das der wilthoefer einer [der] das recht breche und sich versinnet, bisz der priester an dem altair umkiert und das die misse gedain were, so were er umb die boisz. und brecht er einen hont nicht mit heme, so were er aber umb die boisz. und were das recht bringet, der mag essen ghan in der zweier burgen eine, und wan er dan gessen haid und man ime das dischdoch ufhebt, so sal er sechs trierscher pennick daruf legen. und stonde her uf und lecht das gelt nit dar, so were er umb die boisz. §. 5. Und hant die hern sulche recht, wan sie jagen wollent, drumal in dem jaer, so sollent die wilthuefer alle kost den 25 honden und einen geriden knecht und einen (.) ghan, also das man sie daz zuforents laisz wissen. und wer et sache, das sich die knecht kunnpten (?),

1) oder Roth, nördlich von Pfalzel. nach dem original. eine andere rezension steht bd. 2, 304.

so weren sie umb die boisz. §. 6. Item die vorgenannten hern mogent uf den hoef zu Rode einen meier machen, wen sie wollent. und [der sal] wan die hern darkomen oder ire boden, so sollent sie alle wege ein schon dischdoch finden und ein hantwele und einen krug mit borne, auch mogent die hern uf die wilhuefe ire pert stellen, und ein nauzallen (?) als dick sie darkomen, und sollen darumb die vorgenannten fursthober frei sin von der hoifen wegen, und ist half deil der 4 hofen. §. 7. Auch sollent die vorg. hoefer keinen zoll in Trier geben von rechte. §. 8. Auch sullent die wilthoefer einen knecht begaden dem hern, abe sie nit feile enfunden, der in gerede und kost gulde umb ihre gelt. §. 9. Auch mogent die fursterhoefer weiden far[n]en bisz uf die Lynckeberg, und sal der mit dem viehe geit kein wapen mit ime tragen, me dan ein broitmesser, uf das dem wilde kein schade geschê. §. 10. Vort ist zu wissen, das die vorgenannten hern von Esche alle geleide han sullen und heben binnen der Kelin und der Leseren und der Moselen und dem Kelewalde, das nemand da enbinnen kein geleide geben sal, dan die vorgenannten hern. und mogent die selben hern das geleide legen da binnen, wo sie willen. und wer in daz geleide queme mit sweinen, der ist den vurgenannten hern ie von 85 oder 20 (?), dar zu das best swin ân eint schuldich, sullen die hern dan bestellen wo si willend, das die swin gehauwen werden; und was dar under were, das sal iglich swin einen pennink geben und an der allerlei stehe (?), in der selben maiszen als vorsteit; und was dar boven were na gebur iglichs viehs, das sal na hunderten oder na 20 und . . . verzollen, das ist zu wissen von . . . swin, und na gebur. und auch, wer ez sach, das viehe in das geleide queme und nit en verzolt, und das geleide schuet, der were umb lif und gut dem hern vorgenant. auch, wer es das zwene oder dri oder me einicher leite viehe in das geleide brechten und das von einander schietten, als sie in das geleid komen, weren die auch umb lif und gut. §. 11. Auch, were einiche kaufman der zu Esche queme, und suchet geleide an die hern, sollent die hern sie geleiden und thun geleiden; und wo he isz gesunde, und nicht ime geshige, und was er dan verlore, das weren die vorgenannten hern shuldich zu keren, isz were dan sach das groisz frantschaf (feindschaft?) in den landen were, und die hern zu der zit si nicht geleiden kunden, und heschen si in dan beiden, si wollden sich stucken (schicken?) ine zu geleiden, und der kaufman sulches nit wolde erbeiden, was er dan verlore, das en weren die vorg. hern nit schuldig zu keren noch zu bezalen.

ORENHOFEN [1])

In jaren nach der geburt Christi . . . 1550 . . . am mon-

1) völlig verschieden von dem gleichzeitigen, bd. 3, 800 f. abgedruckten weisthum desselben orts. abschrift des 16. jh.

tagh nach Laurentii . . . tagh, den 11. augusti, ... seint zu Orenhofen im richtlichen dingksail daselbst umb den mittagh ungeferlich perschoinlich erschienen der erw. herr Caspar Raib als kelner des goitzhuiss zu Ohren obg. eins- und der woilgeporne herr Wirich (herr zu Criechingen und Pittingen) obg. anderntheils. und nachdem der . . . herr Johan Keck [1]) die scheffen dem scheffenstoil geschwornen eids bei denselben eiden das scheffenweisthumb anders nit dan wie von alters, keiner partien zu lieb noch zu leid, zu halten und zu weisen in die lengd jair zierlich ermaint hait, daruf der vurg. herr kelner angezeigt, als wie er hiebevorn in namen wie obstait den jungen Groisz Thisen von Roidt zu seiner erw. frauwe abtissen und des gotzhuiss Orhen scholtissen ermant, erkorn und erwelet, esz haib auch derselbige domails das scholtisampt angnommen und sich dessen underwonnen, und ehedoch nun vur kurzen tagen [wie zu vermueten von drawe wegen des vogthern diener] [2]) dasselbig scholtisampt widdrumb ufgesaigt, das er ietzt eins scholtissen mangel; damit bei obgenanten commissarien angehalten, sulche drauwewort aib zu schaffen und den vurg. Thisen zu vermoegen, sulch scholtisampt widdrumb anzunemen. haben also obgenannte hern commissarien ime zugesaigt, inen aller drauwort zu erretten, und daruf von landfurstlicher oberkeit wegen befolen, das scholtisampt widdrumb anzunemen und wie bisz anher beschehen vorters treuwelich seins vermuegens zu verwalten. also ausz befelgh woilgemelter hern commissarien hait vurgerurter der jungh Groisz Theisz sich dero schultisserien underwunnen, und das jargeding zu halten nieder gesessen und die scheffen zu irem gewonlichen sesz ingefordert. und dieweil woilgemelter herr Caspar von wegen der erw. frauwen zu Orhen als grundherin und herr Wirich als vogtherre des sesz halber etwan zweispeldich, hait der vielgem. scholtis von beider hern wegen den erbarn Bergs Hansen, den ersten scheffen, beladen und uszgemanet, sich zu bescheiden, wie die beide grund- und vogthern underschidlich inhaltungh gewonliger jairgedingh sitzen sullen? hait derselbige Bergs Hansz durch Wilhelm, den meier zu Orenhofen, mit einhelliger zustimmungk seiner mitscheffen geantwort und erkant: die erw. frauwe zu Orhen als grundherin oder irer erwürden gewaltdraeger suln obenain sitzen, darnach einer frauwen zu Orhen scholtis, und zum dritten, nach dem scholtissen, sult der vogtherre sitzen, und also das jargedingh angefangen und gehalten werden. — Und nachdem dieselbige also nach einander gesessen, ist auch der erw. in gott vatter, herre Mathiesz abt des gotzhuiss und convents zu Hymmelroidt, erschienen und den erbaren Bergs Hansen abermails durch den scholtissen

1) herzoglich luxemburgischer commissar zur vermittelung zwischen den streitenden parteien.

2) ist eingeklammert.

uszgemaint und gefraigt, ob nit alwegh ein hobman zu Schoenfelt uf gewonligen jairgedingen niddent dem vogtherrn gesessen und all desjenigen, wes auch scheffen, genossen haib? hait derselb Hans auch mit einhelliger instimmungh seiner mitscheffen naich gehaltenem vurrait durch mittel des vurg. Wilhelm, meier zu Orenhofen, erkant und geweist, sie haben alweg gesehen, das ein hoibman zu Schoenfelt niddent dem vogtherrn gesessen haib, weszhalber aber, dessen sein sei unbericht. sulchs hait der obg. herr abt verurkunt, ist auch also niddent bei den vogtherrn gesessen. darwidder aber hait der herr kelner protestirt, sulch beisitzen des erw. hern abts zu Hymmelroidt moigh er von herzen woil leiden, wil aber dardurch seiner erwürden darzu keiner gerechtigkeit gestendich sein. — Naich dem allem hait ferner der scholtis den erbaren Bergs Hansen zum dritten mail mit seinen mitscheffen uszgemaint, ob sei nit dem grunthern und vogthern ein frei richtlich jairgeding zu gelegener zeit weisen und erkennen? hait daruf derselb Hans den scholtissen gefraigt: wilt ir uns scheffen laissen dabei uns euwere furfaren haint gelaissen und bei scheffenweisthumb? alsopald aber der scholtis geantwort: man sall euch bei recht laissen. hat gemelter Hans uf gethane frag geantwort: der scheffen erkent der würdigen frauwen, dem gotzhuisz und dem ganzen convent zu Orhen als gruntherin und den hern von Criechingen als vogthern, sampt und nit besonder, ein frei jairgeding zu gelegener zeit zu halten. — Demnaich ferner hait der scholtis Petern, meier von Briest, uszgemaint und gefraigt, ob esz zeit sei, das man das jairgeding beginn? hait er geantwort: esz ist die zeit und aller gutter ding der man heut zu tagh soll beginnen. — Vortme hait der scholtis Groisz Thisen von Roidt zu weisen beladen und gefraigt, wie sall mans beginnen? hait der selb scheffen geantwort: ir suld diesem richtlichen frien jairgeding ban und fried gepieten von wegen der würdiger frauwen von Orhen und des ganzen convents wegen und der heiliger jungfrauwen sant Irminen, und von wegen des woilgeporn gn. h. Wirichs von Criechingen als ietz zur zeit vogthern, von des scheffen wegen, von der hoibleut wegen und von aller der wegen die macht hain in diesem jairgedingh und darzu gehoerich sein, und verpieten frevel und uberbraicht, und verpieten, das niemants dem andern sein wort thue, er thu es dan mit urlaub, niemants dem andern sein platz besitz, er thu es dan mit urlaub, niemants von dannen gehe, er thue es mit urlaub, bisz das jairgeding gehalten ist. und ir suld herin roiffen allen denjenigen, die pillich zu dem jairgeding hie in sein sullen, und gepieten dem scheffen zu seinem stoil und dem hoifman zu dem seime, und ermanen den scheffen seines eides und den hoifman des seins, ob er etwas wisz das widder disz jairgeding sie, widder den scheffen sei, widder die hern sei, das ers vortbring, das es werd aibgestalt guitlich, oder wie der scheffen erkent das

mans im rechten aib sull stellen, und das die potten inroiffen allen zu dem geding gehoerich. — Daruf hait der scholtis angezeigt, er sei noch ein junger neu kommender man, und gepetten, das man inen in bannungk des jairgedings nit wuld sparen. also angefangen und gesagt: ich gepieten diesem richtligen freien jairgeding u. s. w. [1]) — Also sein die potten uszgangen, haben mit heller stimmen drumail geruiffen: ich ruiffen allen denjenigen herin, die zu diesem richtligen geding gehoerich sein. — Esz haben auch die potten die hoifleut, usz iederm dorf ungeverlich segs oder sieben, namhaftich ingeruifen. — Daruf folgents hait der scholtis vurg. den erbaren Bristen Jacoben von Schletwiler zu antworten beladen und gefraigt: welchs ist nun dasjenige, darnach man fragen sall? hait derselbige geantwort: hie sall sein mein würdige frauwe von Orhen sonder die ire vermitz irem geweltigen potten, und sall recht geben und nemen, und sall fragen, ob ire zinsz gericht seien vollenkomlichen zu gewonlicher zeit? also sulchs gescheen, hait vielgemelter scholtis forter den erbaren Wilhelm, meier zu Orenhofen, uszgemainten und zu antworten beladen, ob ime kundich sei und wisz, das der erw. frauwen zu Orhen ire zinsz geliebert sein wie sich das gepurt und zur rechter zeit? daruf gefragter Wilhelm geantwort: wilt ir fort fragen? also hait der scholtis Thesen Petern gefragt, abe er wisz und ime vurkommen sei, das iemants sei, der hoibgueter brauch und nit hoibs recht davon thue? hait derselb auch geantwort: wilt ir vort fragen? daruf der scholtis Johans Zirfassen [2]) zu antworten beladen und gefragt, ob ime kundich und vur den scheffen kommen sei, das iemants sei der laichbeum stummel und hoichweld verhauwe, und ab iemants marken gesturet hett, das er das vermitz seinem eid vurbrenge, und der scheffen zu ime hoil seine gesellen, und der hoifman auch gemaint sei, das sulchs gerucht werd und gebessert, guitlich oder mit recht, wie der scheffen erkent, item das die gerugten dem potten angezeigt, das sei herfür geruiffen werden und bürgen setzen. und sein also die scheffen mit urlaub usz dem sail gangen, haben die hoibleut gemaint zu folgen. und nach gnuchsamen bedacht widderumb in kommen, in ire scheffenstuel gesessen, und nachdem der scholtis den vurg. Wilhelm, meier zu Orenhofen, hait uszer berait heischen kommen, hait derselb uf gethane frag geantwort, zu Bermanshusen ligh ein hof, die gelt der ehrwürdiger frauwen zu Orhen zehenden und zinsz, die zehenden werden ir, die zinsz aber nit. — Forter hait der scholtis vurg. Thelen Petern gemaint uszer berait zu kommen. antwort derselb: ich ruegen all diejenige die hoibsgüeter brauchen und nit hoibsrecht davon thun. — Darnach hait gemelter scholtis Johans Zirfassen [2]) heischen

1) ganz wie die schöffen oben angegeben hatten.

2) der name scheint dem schreiber sonderbar vorgekommen zu sein, wenigstens ist er hier wie an einer zweiten stelle erst nachträglich mit blasserer dinte in eine vorher offen gelassene lücke eingetragen.

uszer berait zu kommen. hait derselb angefangen und durch Wilhelmen, den meier vielgenant, etliche hoibleut gerüegt und ein iedern mit seinem namen genant. — Nach sulchem hait ferner der scholtis uf beider, grunt- und vogtshern gesinnen, den erbaren Mertin, meier zu Roidt, uszgemaint, sich zu bescheiden, die gerüegt sein, was sei vermacht haben, wie viel und wem? sein die scheffen mit urlaub des scholtissen uf berait uszgangen, bald widdrumb kommen, und nachdem der scholtis den ietzgemelten Mertin hait heischen uszer berait kommen, hait derselbigh mit urlaub des scholtissen durch mittel des obg. meiers zu Orenhofen geantwort, sie sein ietz uf sulche frage zu antworten unbedaicht, sei begern des rait bisz uf das nest kunftige jairgeding. hait der her kelner vurgewandt, sulchs ufsch(ieben) haben sei hiebevorn nihemails erhalten, damit ain die obgnante hern commissarien gelangt, sie die scheffen (ain) ze halten, uf beschehene fraig ir weisthumb zu thun. haben die scheffen geantwort, sie seien ietz uf sulche fraig zu antworten unbedaicht, und also den begerten ziel, sich zu bedenken, inen zu vergunsten ufs vleiszigst angehalten. hait der scholtis sei abermails zum irsten, zweiten und dritten uszgemaint, unverzucklich heutigs tags uf beschehene frag zu antworten. und ehedoch, nachdem die scheffen bei iren eiden behalten, das sei uf gethane frag zu antworten sich arglistiger oder ufschubiger weisz keins wegs sperreten, ist inen durch woilgemelten hern commissarien ufgelegt, uf den vierzehenten tagh schirstkunftigh uf vur beschehene frag zu antworten und ir weisthumb daruf sunder einichs weiters ufschub zu thun.

Und nachdem das jairgeding mit gemeinen fragen sein end gehaibt, hait foldents der würdige her Caspar in namen seiner würdiger frauwen zu Orhen den scheffen diese nachfolgende fragen vurgehalten unde durch den scholtissen den erbaren Wilhelms Petern von Orenhofen uszgemaint, ob der grunther nit muegh ein scholtissen hain der ein scheffen sei, und wer den scheffen zu setzen haib, wie der scheffen gesetzt sult werden und wer dem scheffen den eid haib zu stiften? uf sulche frag den scholtissen belangen, aib der grunther einen hain muegh der ein scheffen sei oder nit , hait der vielg. herr Wyrich angezeigt, der scheffen wiesz was er will, dardurch will er zusehent der wirdiger frauwen von Orhen und ime derohalben ufgeriechten brief und siegeln nichts benomen haben, dessen er sich bezeug, und protestir davon uffentlich. sulchs doch unangesehen sein die scheffen samentlich mit urlaub des scholtissen aib und ausz dem gerichtssail getretten, bald widdrumb kommen, hait der scholtis gemelten Wilhelms Petern uszer berait heischen kommen, daruf derselbige Peter den scholtissen gepetten, im ein man zu vergunnen der ime sein wort thue. also mit urlaub des scholtissen hait von gerurts Petern wegen Wilhelm, der meier zu Orenhofen, angefangen und erkant: man muegh einen scholtissen haben der ein scheffen sei oder nit ein scheffen, dan

sei haben gesehen ein scholtissen im scheffensesz und einen darusz. sonst, wanne ein scheffen gemangelt, und das einen andern zu setzen von notten gehaibt hait, so haben die scheffen beiden, grunt- und vogthern, urlaub geheischen und dan under die hoibleut getast und ein duglige perschoen uszerwelet. die haben sei dem riehter angezeigt; sei der richter ufgestanden und von dem erweleten den eid empfangen, wie gewonlich. — Nach sulchem weisthumb hat ferner der scholtis den alten coster Hansen uszgemaint und erclerung des eids, wie und wem sei schweren, begert. daruf die scheffen nochmails, wie vor, uf rait uszgangen, bald widderkommen, und mit urlaub des scholtissen uf pitt des vurg. Hansen hait der erbar Groisz Theisz angefangen und gesagt, disz seien die wort und form eins scheffeneids den ein ieder neu erwelleter scheffen schweren muesz, nemlich also: ich gereden, ich geloben der würdiger frauwen zu Orhen, irem convent und der heiliger jungfrauwen s. Irminen als gruntherin, auch den hern von Criechingen als vogthern, treuwe und hold zu sein, ir best zu werben und argst zu warnen, als mir gott helf und seine heiligen. — Ferner hait der scholtis von des vielg. hern kelners wegen den erbarn webber Hansen von Zemmern uszgemaint und zu weisen beladen, ob der vogt auch haib dem grunthern in seine gepoetter zu dragen und die zu verhindern? item, aib der vogt haib das jairgeding zu halten unersoicht sonder des grundhern wissen? deszgleichen, so iemants des grundhern oder seiner diener gepoetter ungehorsam were, wie man den gehorsam suld machen und was der vermacht haib? alspald aber sulche fragen beschehen, hait der vielg. herr Wirich vogt uffentlich vur den woilg. hern commissarien und ganzem gericht erkant, angefangen und gesagt, er als ein vogther haib dem grunthern in seine gepoetter nit zu tragen, es gepure auch ime nit das jairgedinge diess orts zu halten unersoicht und sunder wissen und willen des grunthern. darzu sei er als vogther schuldich, so iemants des grunthern oder seiner diener gepoettern ungehorsam were, gehorsam zu machen, er haib sich dessen auch nie geweigert. im fall aber und wenn ers nit thue, muegh der landfürst inen darzu zwingen. sulchs erkantnusz hait der vielg. herr kelner in namen seiner erw. frauwen zu Orhen vur ein richtliche bekantnusz angnommen, und demnaich ferner den erbarn meier Hansen von Zemmern durch den scholtissen fragen und uszmanen laissen, nemlich aib die wurdige frauwe abtisse zu Orhen als gruntherin oder ire diener nit magt haben das jairgedingh vierzehen tagh zu lengen oder zu anticipirn zu irer gelegenheit? hait derselb Hans begert, ime einen aibtrit zu vergunstigen. ist also mit urlaub des scholtissen mit sampt seinen mitscheffen aib und usz dem sail gangen, sein bald nach gehaltenem rait widdrumb kommen, und also naich gehaibten urlaub hait vurgerürter Wilhelm, meier zu Orenhofen, von wegen meier Hansen von Zemmern angefangen und geweist: die würdige frauwe zu

Orhen als gruntherin und der wolgeporn gn. h. Wirich von Criechingen als vogtherr diess orts haben das jairgeding samentlich, und nicht besunder, zu lengen oder zu anticipirn.

Nachdem[1]) aber sulch scheffenweistumb naich einander vurgeschriebener maiszen beschehen, hait vielg. Thisz scholtis durch den potten allen hoibleuten und gemeinem umstand anzeigen laissen, ob iemants vur gericht umb eigen oder erb oder sunst zu thun hett, der süll sich ietz herfuor zehen. hat sich ehedoch niemants vuorgezogen.

AUS DEM W. DES GRAEFL. MARKISCHEN GERICHTS ZU MINDERLITGEN[2]).

1648.

§. 1. Erstlich und anfangs schultheis und schöffen vorgedacht vor sambtlichen umbstehenden lehnleuten und gemeinen einwohner(n) erfragt, ob es von jahr und tag zeit seie, ietzt malen dies jahrgeding zu halten, und was darbei herkomlich? der schultheis nomine anwesender scheffen und sambtlicher lehnleut nach vorgangener unterredung antwortt: ja, und dasz ein ieder ohne erhebliche ursach auspleibender lehenman nach erkennung der schöffen der zeit und gelegenheit nach willkührlicher straffen unterworfen sei, alsdan bei anfahung des jahrgedings bann und frieden zu verkündigen erst (l. als) von alters herpracht. §. 2. Hierauf ferners erfragt und zu wissen begehrt, weme sie, schöffen, das hochgericht und grundgerechtigkeit zuständig erkennen? item, was sie ihrem herrn an rent und gulden binnent dem dorf von alters einfällig wissen? wie dieselbige erhoben, geliebert werden, auch woe der bezirk angehe und ende etc.? antwort schultheis und scheffen: das hochgericht seie ihro gnaden, herren grafen von der Marck, zugehörig, denselben sie für ihren gewalt- und grundherrn etc., ihro churfürstl. gn. zu Trier aber für ihren oberen schirmherrn von alters hero erkennen. und seien hochgedachten grafen von der Marck, ihren gn. h., ahn stahn (?) als grundpacht in besagtem dorf Minderliettig zu erhöben und liebern schuldig an korn vierzehn malter, und an haber achtzehn malter und zwölf vasz etc., benebend der rauchhaberen, davon ein ieder markischer hauszgesessener unterthan auserhalb den scheffen, so darvon von alters gefreiet, denen herren grafen drei und denen schultheisen einen sester zu geben schuldig, alles Wittlicher maszen. hergegen wissen und erkennen ihro churf. gn. unserm gn. h. zu Trier zu erheben und zu liebern schuldig sein benantlich sieben malter frucht, halb korn und habern, Manderscheider maszen, dan wegen der schirmgerechtigkeit zwöen pflug zur korn- und zwöen zur habersat, neben zwei fuder ambtholz. alwelche pfächt der schultheis und scheffen

1) das folgende mit anderer dinte.

2) nw. von Wittlich. nach gleichzeitiger begl. abschrift.

jährlichs zu s. Martini tag inheben und uf eine bannmeil wegs liefern lassen sollen, alsdan den scheffen und lieberleuten der kosten und für die pferd rau futter gegeben werden solle.

AUS DEM W. DES HOCHGERICHTS MINDERLITGEN 1). 1482.

§. 2. Item zum andern male wisent die zender obgenant, were sach, das ein miszdedich mensch binnent dem hoegericht gefangen werde, so sal man das dem zender zu M. liebern, so sal der zender alsdan den behalden und nach den andern zendern schicken, mit den gemeinen den zu verwaren. §. 3. Were auch sach, das einer geziegen ader beclagt wurde, so sal der zender burgen von beiden parteien entfangen und den drei tage nach ubung des gerichts dage setzen, sich der schuldigung zu verantworten. §. 4. Were auch sach, das einig partei binnent der gesatzter zeit nit erschiene, so sal der darnach die schuldigungh verfallen sein vor leif und guet. ob auch geschehe, das ein miszdedich mensch im hoegericht gefangen wurdt, und nit enhette, so sollent die vier zender den behalden und mit der gemeinen richten und dem henker seinen loin von dem iren geben. und ob auch sach were, das einigh personen darinnen gefangen wurdt und hebigh were, so was alsdan von dem iren uberigh blibe, sullen die gerichtsherren und die zender theilen mit henden und zenden, und des zufrieden sein. und wann ein miszdedig mensch verweist sall werden, das sall ein zender von M. doin. §. 5. Item vort so wisent die zender meime junker von Ronckel, so wan ein miszdedich mensch verweiset wirt, sal er mit 7 pferden da halden, und ein her probst zu s. Paulein da halten mit 4 pfert, mein junker von Manderscheit auch mit 4 pfert da halten, und meines gn. h. zu Trier erzbischofs amptman von Witlich sal da halden auch mit 4 pferden. und ob die itz genanten herren und leude noet angiengh, so sal ein erzbischof zu Trier als ir gnediger her sie vur gewalt beschirmen. und sollent diese vurgenanten herren und junker solches uf iren kosten doin. ob sach were, das einer miszdait begangen het und rumich wurde, so ensall irer keiner die personen buiszent die andern geleide oder troistunge geben, noch auch einig genosz davon nemen. und sol ein iglicher zender mit seiner gemeinden erscheinen; und were auch sach, das iren einer auszpliebe und ungehorsam were, der sal den obg. herren und junkhern vur einen gulden verfallen sein, und der zender mit.

SPEICHER 2). 1539.

..... alsament scheffen des weltlichen gerichts und hobs

1) nach gleichzeitiger abschrift.
2) nördlich von Orenhofen. nach dem sehr verstümmelten original.

zu Spicher, und haben dozugegen samentlich enheltigklich vur ein gewoinlich alt ubich herkomende jairgedingenusz zugewiest, zuerkant, zuwisen und zuerkennen am (l. ain) und [da] mit diszem gegenwirtigen instrument: §. 1. den wolgebornen edelen gnedigen und wirdigen herren vom capitel des hohen domstifts sanct Peters zu Trier, ader zur zit derselbigen pensionarien des dorfs Spycher, man, ban, fluck, zuck, fund, prunt, gebot und verbot und alle huldung und eide, wasser und weide, wesen und felt, busch und welde, darnach sei der krummen entwaichsen seint, von dem grund ain bisz an den himel, und die busch, darnach sei der krummen entwachsen; seind, den armen leüten umb zwen g nliche verdienst. §. 2. Item wiesen auch gemelte scheffen und gericht den wolbemelten herren vurgenant alle sachen zo, so . . dem hogericht anhengig und zugeho(erig) sint. §. 3. Item erkennen und wiesen auch, so iemants ein bosz under dem ban und vank vurgenanten dorfs uf dem grund vermacht hett, sol (der) herren scholtisz vom doem heben, und zwo deilen von wegen gemelten herren beh(alten und) dem vaigt das drittheil geben. §. 4. Item weisen die scheffen (den) herren vur ein gewoinliche boesz zu zehen albus, iglichem scheffen ein sister wins, de(m) (richter) funf schillingk. §. 5. Item erkennen und weisen auch vurg. scheffen, so sich imants mit dem andern schlage, das der verwonte naher bi dem dan dem doit, ein solichs fur ein hobs boisz, den herren z(u Trier) (zeh)n albus, iglichem scheffen ein sester wins und dem richter funf schillingk, welch (de)r meier zur zit sol inheben und furderen, und d(er herren) scholteiszen zwo theilen darvon, und dem vaigt die drittheil geben, und wanne der [ze] scholteisz zur zit usz beden ader gnaden die b(oisz) lieszen, sol der vaigt nust forderen. §. 6. Item sagen und erkennen auch gemelte schef(fen, so uf) dieszem wistumb und jairgedinge sein, vier hoven priesch (?) uf sant Peters guttern, die ander zu Lei uf sant Peters guttern, die d(ritte zu) . . edlingen uf sant Peters guttern, die vierte und leste (zu) ntzelhusen uf sant Peters guttern. disz vier hoven ligen und gebot und verbot saichen, hoch und nieder, wie die gutter zu Spich(er buisz)ent den zunen ligent. §. 7. Es haben auch gemelte noch beschenen und gethanen ja(irgedings) wistumb und erkentnusz einen berait tag uber (diesz) wistumb zu vierzehen tagen auszzulassen begert und angenommen, alsdan umb in der wissong zu verbesseren, so vonnotten, und issen.

W. DES HOFS ZU FLOSZBACH [1]).

1529.

Wir lehenlude diss hoefs unsers erwirdigen hern zu Sprenkersbach, als mit namen, wisen und erkennen, dasz

1) oder Fluszbach, nö. von Wittlich. nach dem original. vgl. bd. 2, 401.

der hoef zu Floeszbaech, das Krudersz und Barten luede hoef binn buiszent dem dorf Floeszbaeh gelegen, unser herren von Sprenckerszbach gronteigen ist, und kein lehen oder entfenklich goet ist, als unser goeder sin, auch kein erbgoeder sin, auch kein gemeinschaft mit uns hain, und kain nie gehoert noch gesehen, dasz der genant hoef zu Floeszbach ain einicken menschen geerbt si, och nie verkauft noch verdeilt, als ander unsere erbe und lehengoeder, sonder alle zit bestannen vor einen genanten paecht oder zinsz ain unsermen wirdigen herren von Sprenckerszbach, asserentes praemissa, si opus erit lacius, medio iuramento, dicere velle et testificare, si ad hoc legitime requisiti fuerint etc.

HOCHGERICHTSSCHOEFFENW. ZU KYLLBURG [1]).

Die gerechtigkeit der freiheit zu Kyllburg. Item hei horen zo alle diejenigen, die hei recht sollen verstan und weiszen. disz ist unser gerichtslauf und freiheit der freiheit Kyllburg, als [esz]: §. 1. Unser gn. h. ist ein herr dieser freiheit Kyllburg, die (er) zu binden und zu entbinden daut (haut?). §. 2. Soll sein churfurstl. gnaden krepten (?) tag und nacht und dem fischer sein gezeusch nit sturen. §. 3. Auch hait der burger eine gerechtigkeit: wasz sach wair (dasz) einicher ein par hundger gehalten könt und ein par gürger, und ein häszgen gestanden könt, oder mit ein arm (brust?) schieszen, der soll ihme der herr nicht indrachen, lief im ein reiche in dat garn, sall er dem herren mittheilen. §. 4. Vort weiszet der scheffen den burgeren ihr gerachtigkeit: in der freiheit sall man halten feilen kauf, besonder den wein sall dat gericht uf doin vermitz ein burgman und ein priester, dasz der wirt zu komme. §. 5. Item der müler soll mahlen dem herren zuvoirain, darnach den wirten, ob frembt leut uber feld quemen, dasz sie brod bei in foinden, darnach burgleuten und burgeren, so wie sie zo der muhlen bringen. und der mollener sall heben von einem sester korns ein schottel, der doint dreiszig einen sester. §. 6. Item sall der gemeine baker erstlich dem herren backen, darnach den wirten, dasz man brod bei ihnen finde, und sollen backĕn backer und wirt brod vor drei heller und sechs heller, und sollen dem backer geben funf trei heller wäck von einem ofen voll vor seine lohn, und die burger geben von ieglichem sester korns zu backen einen rader heller, und allet demnach. §. 7. Item ein auszwendiger, er seie wie er will, der feilen kauf bracht in dieser freiheit, welches der herr umb ein behulf der nachbarleut und burger (?), den soll man nicht kommeren noch hellichen. auch, wäre sach dasz er einem burger schuldig wäre, und bezahlt ihme 5 β trierischer wehrschaft, so soll ihme niemand kommeren noch hellichen, er breche den seine freiheit mit hand und mund. §. 8. Item weiszen wir den burgeren ihre freiheit, (wär es d)asz einiger etwasz verbrochen hätt entge-

1) an der Kyll.

gen den herren, so sall der herr denselbigen nicht thurnen, so ferne er sicher machen könne; und (wär es d)asz der herr ihnen daruber thurnen wolt, so sall man auszrat halten, so ferne er esz gestehet. ist entweder dan [sall] sach, dasz er vermacht hätt bauch oder hals, so lassen wir den herren gewerden. §. 9. Item weiszen wir dem herren vor die höchste busz 62 trierischer schilling und drei hellink, das sall dat gericht hinter ihm halten und niemand offenbaren, bisz auf die zeit, dasz sie darzu getrungen werden. §. 10. Item vort in allen kleinen buszen zwei gericht. so sall sich der scholthes setzen mit die scheffen und soll fragen: „hat iemand vor gericht zu thuen, der stell sich vor als recht", und darnach burgen nehmen von beiden parteien, so bleibt er ohne last. doch soll er bitten die zwo parteien, dasz sie ihre freund darzu geben, und sich befriedigen, weiteren und mehreren schaden sambt unkösten zu vermeiden. wollen aber solches die parteien nicht thuen, so soll der scholtes sprechen, dasz ein parteie klage als recht, und die andere antwort als recht, dasz auch der scheffen verstehn könne, so wissen sie das desto besser zu urtheilen nach recht, das soll man schriftlich annehmen. ist aber sach, dasz der antworder sich entschuldiget, er habe von dem kläger nichts gehört, soll ihme der kläger urlaubnus geben bisz zum anderen gerichtlichen tag, als recht, und soll das thuen ohne vorwantznusz (d. i. unverwandt). wan auch sach wäre, dasz einige partei kundschaft führen wollte, soll man ihr vergönnen drei tag nach einander nach lauf des gerichtstags. und ist esz sach, dasz er im antworte, und urtheil gesatzt wurde, da soll sich der scheffen auszberaden. davon haben die scheffen einen sester weins, so oft esz sich gebuhrt. ist nun der scheffen des urtheils wissig, soll er den parteien geben, ist er aber des nit wissig, soll er 14 tag auszstand heischen; ist er dan noch nicht wissig, soll er nach neun tag urlaub begehren; ist er darnach noch nicht wissig, soll er hulf suchen zu Wittlich, und das eingeben schriftlich. weswegen sollen die gerichten von den zweien parteien begehren drei rader gulden; obert ie (d. h. erübrigt etwas), sie sollen wiederumb geben, gebricht ie, sie sollen den parteien nie abheischen. und dat sollen sie den parteien auch so eingeben. dauch sollen die scheffen von Kyllburgh mit einem geschwornen botten den scheffen zu Wittlich drei tag zuvorents entbieten, sie sollen darkommen, und ihnen ein urtheil angeben, dasz sie sich darnach wissen zu richten. und wan sie darkommen, so sollen sie bei dem scholtessen gain, und sollen an ihn gesinnen, das gericht bei einander zu bescheiden, und sollen dan die acten uberlieberen. dan werden sie fragen, wasz ihr hauptubung seie? das sollen sie ihnen dan sagen, dan werden sie auch dabei gelassen. dan sollen sie dat urtheil empfangen, dat sollen sie dan tragen und geben nachricht, nust af noch zo doin, dan bliefen sie sonder bouszwort. desz sollen sie dem oberhof geben 13 rader weiszpfennink. §. 11. Item, welcher man zu thuen hat und recht wilt leben ain dem

gericht umb scholt, der soll bei den scholthessen gahne, und soll ihm orlauf heischen, und sall ihm einen burgen setzen, dasz er ihm recht gon. wan er dat gethan hait, dan sall er dem scholtes sein orkund geben, mit namen ein oirkontsquart, und sall dem boiten sein lohn geben, darnach er zu ghain hat. dan sall der boit gehen und soll den kleinen pfand holen, den sall der bot hinter ihm halten, bisz dasz die 14 tag umb seind, und einen tag; wan die 14 tag und einen tag erumb seind, dan sall der man kome, der die pfand hait wissen holen, und sall den kleinen pfand verkaufen, und sall dem scheffen eine quart weins von dem kleinen pfand zu gnaden die burger lassen bei alter obenick (übung?) und alter gewohnheit, als sein churfurstliche gnaden die burger gefunden hait, und ander fursten die gelaissen hain. §. 12. Item vort seind die burger unserem gn. h. zweie tag alle jahr schuldig zu froenen, einen ain heu, den anderen ain haberen. des sall der herr den burgeren essen und trinken geben als arbeitsleuten. §. 13. Item hant die burger drei weld mit etzelter (?), da ist unser gn. h. mit en ennigecksman (l. einingsman), mit in zeuht er vil schwin zo Killburg uf seinen troigh, geing mit in den wald, und weiters nit mehr. §. 14. Item der Klop ist der burger eighenwald, wie der ander, da sall der herr nust in hauwen, noch auch die burger. und wer einen stammen af (hief) in dem vorgeschrieben wald, der ist verfallen umb einen gulden, so ist unsz alt herkommen. §. 15. Item der dritt busch genant dat bochholz hinter dem Klop gelegen obent der Coumerswieszen, der ist des herren eighenwald, er mag in gebrauchen nach seinen willen und befallen, der herr und der burger etzen den acker samet. §. 16. Item der werbusch hinter Bruck geleghene desgleichen wie obstehet. §. 17. Item der hain umb die freiheit geleghen, da ist der herr ein obrister eininksman in und ein schirmherr, dauch[t] sull er in nit verhauwen; der ecker ist des herren und der burger. af sach wäre, dasz ein windfall käme, den weiszen wir dem zo, und alle lieghen holz, und nemand anders; wär aber sach, dasz holz fiel dat gout zo verbauwen wer, dat sollen die burger hoelen, so sollest (zo vollest?) zo der freiheit. §. 18. Item, wer sach, dat ein man ein baum afhief in dem vorgemeldten wald, der ist dem herren verfallen umb zehen gulden, oder ein hand uf dem stock afgenommen nach gefallen des herren. §. 19. Item vort wieszen wir unserem gn. h. die fischerei, erstlich den stroem frei, und drei waigs, einen zo Strenghen, den anderen unter der brucken, den dritten den man nent des dechen waicheltgen. §. 20. Item weiszet der scheffen, wie der fischer fischen sall, nemlich mit seinem eszsack, mit seinem stecheiszen, mit seinem roitgaren, mit seinem anghen und mit seinem karp. §. 21. Item wiszet der scheffen dem fischer vor seinen dienst von der Kyll umb denen bergen alle woch ein blanck. §. 22. Item kroinguttfischerei auch alle woch eine blanken. §. 23. Item der herren fischerei einen halben dienst. §. 24. Item, wan der fischer sein dienst brenk dem herren, so sall der herr

oder sein kelner dem fischer geben ein viertel brods, der dru von einem sester korns gebacken werden. §. 25. Item weiszet der scheffen den burgeren zu fischen in der Kyll mit der koppelen und mit der hand, so wie ieder fischen werden können, und zwo theil dem herren und die dritte theil dem gericht. des sollen die gerichten dem herren alle jahr das gericht treu besitzen nach gerichtslauf, dem herren zu nutz und auch den burgeren. §. 26. Item, a(f) sach wäre, dasz uns der gebreht von maszen und gewicht und alle desjenigen des der herr zuvor gebraucht, und darnach burgleut und burger, und anders nit(?). §. 27. Item, maszen und gewicht sall dat gericht ufgeben, dar sall der herr nust intragen. §. 28. Item, wanne dasz ein scheffen aifgestorben, so sollen die anderen gerichten einen bi seelen (?) erwöhlen in des platz, den sall der herr setzen und ihme seinen eid stiften. darnach, wan das geschiehet ist, sall der bot ihme seine freiheit auszruffen, da sich solches gebuhrt. §. 29. Item disz ist unser gerichtslauf von unseren vorfahren: alle diejenigen die hier ausz erbschaft gehen, wanne man die jahr und einen tag besitzet, so weiszen wir den kaufer vor einen erben. §. 30. Item vortan alle diejenigen, die hier einen stillen kauf thuen mit erbschaft, als recht, so sall man den halten jahr und einen tag allen erben unverlustig; wan die erben dar binnen kommen, und gesinnen der erbschaft wiederumb, vermitz hauptgut und wasz von gericht auszgangen ist, sall man ihnen wiederumb zu seinem erb lassen kommen. af solches nicht geschehen, so verweiszen wir inen vor einen erben. §. 31. Item, wan einer komet, und verbiet, der sall das doin drei tag und sechs wochen nach einander unverzuklich, it wär dan mit beider parteien will. und kost ein kommertag an dem herren 13 *β* trierischer wehrschaft und denen scheffen ein sester weins und dem botten ein quart weins und seinen lohn, so dick er das thuet. forthin soll niemand den anderen bekommeren noch helligen auf einen gebottenen feiertag von einem mittag zu dem anderen, esz wär dan sach, dasz er sein recht vermacht hätt mit hand oder mit mund. §. 32. Item ein verbott ist dem kommer gleich. und wan das drei kommer umb seind, sall man denjenigen insetzen in seine erwintenus, und sall dem mann das verkundigen, den ersten kommer und den letzten, und soll dan setzen einen nottag, drei oder acht täg, darnach die sach gelegen ist; kombt der mann und thut den komer ab, als recht, so sall man ihme tag ansetzen als recht, zu verantworten; und wan sie dan komen zu verkaufen, und dem botten einen rader heller von dem feil ruffen, so sall dat gericht den man fragen, asz (l. af) er pfänd genoich haf? spricht er nein, er haf neit genoich, so spricht das gericht, so gib dem botten sein lohn, und lasz er (l. ihn) mehr pfand holen, bisz dasz du genoich hast. und wan der bot umb kombt, und brinkt die selbe pfand, seind esz gereidte pfänd oder essen pfänd, wo an sie dan verkauft seind, als vur einen follen, dan sall er den scheffen

geben vor ihr recht ein quart weins und dem botten ein rader heller vor sein lohn; seind esz essen pfänd, die sall der man, der sie verkauft hait, acht tag unverlustig halten, seind esz gereidt pfänd, die sall er halten 14 tag unverlustig. kombt dan derjenige, dem die pfänd geweszen seind, und bringt das haubtgeld und gerichtsrecht, so sall man ihn bei lassen, und dat gut wiedergeben; af sach wäre, (das er) diesz selbe hauptgeld und gerichts(recht) nit wiedergebe, so wiesen wir jenen vier wegs, uf eine zu wandelen der ihm beliebt, und gut zu gebrauchen gleich seinem eigenen goit. §. 33. Item, ist auch sach, dasz einer einen pfand ausznimbt uf rat, so sall der scholtes burgen von ihm nehmen. da von hait der herr .. β und die scheffen ein sester weins dan sall der scholtes den parteien einen rechenstag doin setzen, und sall sie verhören vermitz zwei scheffen; werden sie zufrieden, wol gut, werden sie nit zufrieden, so mag der pfänder kläger rechtlichen tag laissen ainsetzen davon hait der bot ein quart welch man der verbeuten, oder ein kommer diet, der ist dem herren schuldig ein klein boisz, 5 rader weiszpfennink. §. 34. Item roiget der scheffen auch alle boisz wort, werk, und darthene (?), maszen und gewicht, und wasz daran hangt das ist alles von unseren vorfahren also an uns komen.

DAUN [1]).

1425.

Underrachtunge der wiher und herkomender lude im lande van Düne.

§. 1. Item die eldste lude sprechent, das min her bischof Ott den Sackwihere alleine habe doen machen, besetzen und auch alleine doen fischen; si haben auch die fische ghen Cochem gefenct, und si wissen auch nit anders, dann derselbe wiher mins gnedigen hern alleine si. §. 2. Item der Saxeller wiher ist auch alleine mins gnedigen hern. §. 3. Item, der nechst wiher boben Saxeller, genant der Nuolbewiher, ist auch alleine mins gn. h. §. 4. Item der wiher genant Mermoisz, der ist mins hern, da hait min junkher van Manderscheit ein vierteil inne. §. 5. Item, man hait minem gn. h. zugewist die herkomende lude, der hait min junkher van Manderscheit etliche an sich gezogen, ime doen hulden und zu dienst sitzen, und mine(m) gnedigen hern nit; uf die huldonge solde min junkher verzi[s]chen und mins hern gnaden hulden und dienen. §. 6. Item sprechent die eldsten im lande von Dune, das Peters suster von Saxeller und ire kinde, Manne Hencken und sine gesustert, der Pyffer von Manderscheit und sine kinde minem gnedigen hern zugehorich sin, die habe min

1) vgl. bd. 2, 605. abschrift des 15. jh.

junkher vorgenant an sich gezogen, und sitzen ime zu dienste und mime gn. h. nit. §. 7. Item Eva von Kelberg und ire kinde horent auch mime gn. h. zo, die hait min junkher auch an sich genomen und sitzent ime zu dienst und mime gn. h. nit. wo min gn. h. die lude nit widderumb doit komen, das wirdet me dann 20 menschen dem stift schaden. §. 8. Item Peter Myst horet auch mime gn. h. zo, den hait min junkher auch an sich gezogen. §. 9. Item ein mann, heischet Dupphencken, und horet mime gn. h. zo, und was ein richmann, der hatte ein wip, hoirt den hern von Broich zo; und dwile Dupphencken ein richmann was noch wischu(ngh?) des lands von Duone, so sind sine kinde mins gn. h. und haint sich auch einsteils in der wise an mins gn. h. lude bestait, und min junkher hait die kinde nun auch nach ime genommen. das wurde auch me dann 10 mensche mime gn. h. schaden. §. 10. Item, wanne mins hern gnade umb diese lude tedingen wulte, dann solde man der elster manne darbi bescheiden, den disz kundig were.

NEEROTH [1]).

1667.

§. 1. Darnach hat der schulteisz den einigsmann und sheffen gemahnt, wohe (l. wene) sie vur des hochgerichts, das sie da bezirkt und geweist haben, hochgerichtsheren bekennen und wem sie das zuweisen? und ob ein misdedig mensch darinnen begriffen wird, wer das richten soll und wer des thun solt, und wer das gericht darzu machen und aufsetzen? darauf hat der scheffen geweist und hat Leuffen Theis von Neroth das wort für sich und die scheffen gethan: sei weisen junker Niclaes von Daun und junker Augustin, hauszherr zu Ulmen [nunmehr junker Carl Zandten von Merl, erbvogten in Hammen, mithern zu Lissingen] [2]), beide gemelte junkeren gleich, das hochgericht zu richten uber hals und bauch, und weisen den alle hohe gerichtssach zu, gebott und verbott, und habe[n] iemands etwas dar entbinnen, das weisen sei ihme nicht ab. §. 2. Darauf hat der schulteisz die scheffen anderwert gemanet, ob dann auch einig man binnent bezirk des hohgerichts uf einiger platzen mehr zu richten habe über hals und über bauch, dan allein den (l. die) vorgemelte gerichtshern? item darauf haben die scheffen geantwort durch Leuffen Theisen: sei da wissen keinen hern mehr, dan die vorgemelte gerichtshern, da in einem zu richten über hals und über bauch. §. 3. Item forter hat der scheffen geweist, ob einig misdedig mensch binnen dem gericht begriffen wurd, das soll man den vorg. gerichtshern ein zeit gegen Clotten

1) zw. Daun und Gerolstein. begl. abschr. des 18. jh.
2) zusatz.

und die andere zeit gehen Dhaun liebern, und die sollen den menschen hinrichten, und des misdedigen menschen gut, und ob inen daran überen würd, sollen sei gleich theilen; gebrech ihnen daran, sollen sei auch gleich daran zulegen, das der misdedig mensch nach seiner that recht gericht würd. und das gericht sall stain bei der hardt, und sall von den von Neroth dar gemacht und ufgericht werden. §. 4. Item vorter hat der schulteisz die scheffen gefragt, ob auch einig stock zu Nerothe in dem dorf stehen solt, da man einen misdedigen menschen innen behalten moege, bisz dasz man den nach vorgemelte weisthumb lieberen moege? darauf hat der scheffen geweist: es haben die gerichtsherrn einen stock zu Nerothe, darinnen soll man den misdedigen menschen schlieszen, bis dahin (dasz) er nach dem beweisthumb geliebert moege werden. §. 5. Item vorter hat der schulteisz die scheffen gemanet, ob auch einich mann mit einerlei gerichtsgebrauchung, mit kummern oder anderes binnent gezürk des hochgerichts hoben oder thuen solt, dan allein die gerichtshern und ihr schulteiszen, es sie uf welchen gütern die binnent bezürk des hohen gerichts gelegen sein? ob iemand das von hoheit gebrauchen solle, oder in kundig sei, das sulchs gebraucht oder geübt sei worden, nachdem ihrer eines theils bei die hundert jahr alt sein? item daruf haben die scheffen durch Theiss Leuffen geantwortet: nein, inen sei davon nichts kündig das ie vorgenomben sei. das hat Heinrich dem schulteisz von der gerichtshern wegen verurkundet. §. 6. Item furter hat der schulteisz die scheffen gemant, wen die gerichtshern gericht halten wollen, umb den bezürk des hohen gerichts zu wisen, und nach ihrer gerechtigkeit frag thuen wollen, ob alsdann die inwohner des gerichts, die wasser und weiden gebrauchen, darzu verbodt werden, nit gehorsam sein sullen, und auch ob einig überbracht binnet dem gericht geschehe, ob dieselben das nit nach ihrer vermögenheit sullen helfen wehren? item darauf hat der scheffen geweist, alle die binnent dem hochgericht sitzen, sullen dem gehorsam sein, und auch alle ueberbracht und gewalt helfen abstellen, und sollen nach vermœgenheit, und die gerichtsherrn sein auch schuldig nach vermögen vor gewalt zu handhaben und schirmen.

ROMMERSHEIM [1]).

1450.

Anno inc. 50 uf dinstag 6. die octobris, umbtrent den mittage, hant gesessen in dem hove zo Rommershem zo gerichte here Johan apte zo Prume mit sinem schultesz, as van sines gotzhuss und aptien wegen, und der edel Wilhem grave

1) sö. von Prüm. vgl. bd. 2, 515. 3, 830. in derselben hs. (15. jh.) ein fast gleichlautendes w. von Prüm vom 7. oct. desselben jahres und die beiden folgenden weisthümer von Nieder-Prüm und Wetteldorf.

zo Virnenburg, as ein faid van Schoneken und wan (l. van) wegen der herrlicheit van Schoneken, und die scheffen van Rommershem, edel und ônedel, mit namen herna geschriben §. 1. Und doe hait der schultesz vurg. dat gericht an dem irsten geheicht und die scheffen gefraigt, wie man dem vort na gaen sulle, den herren ir herrlichkeit zo behalden, und daz man nemands ônrechts doe? doe hant die scheffen gesait, man sulle z'irst einen boeden machen, ee man einich gericht forter besitze. doe hait si der schultesz gemaent, wie man dan einen boeden machen sulle? daruf hant sich die scheffen beraden und doe geantwort, as si der schultesz gemaent habe, so wisen si, daz man dri faidman dar stellen sulle, und dar usz sal man einen boeden nemen. kan man dar usz geinen genemen, der nutze si und dem heren genoige, so sal man aber dri ander faidman dar stellen, bisz der here einen geneme der iem genoige. und wen man dan einen baeden macht, dem sal man den staf in die hant geben, und da sal min here van Prume ader sin schultesz van sine wegen die hant aben an den staf halden, der faid van Schoneken unden und der boede midten, und neman sulle mee daran tasten. und do wart ein faidman dar gestalt, genant Stympen, und der nam den staf in sin hant mitden, und der abt van Prume van sins gotshuss und eptien wegen aben, und jonker Wilhem vorg. as ein faid van Schoneken unden den staf in die hant gehat, und also wart der boede gemaecht und geeidet. §. 2. Darna hant die scheffen uf des schultesz manonge gewist, wie wit der banne van Rommershem gee, und hant min heren van Prume daruber vor einen gront- und lehenheren gewist, und wer Schoneke sluiszet und entsluszet vor einen faid. dat vorurkunde jonker Wilhem vorgenant. §. 3. Aber stalt der scholtes an die scheffen, obe einiche clage in dieszem hove geschege, wem man die clage doin sulle, und abe einiche boesz dar in gefiele, wem man die boesz hantreichen sulle? da hait der scheffen gewist, daz man die clage dem scholtesz in dem hove zo Rommershem, der ein schultesz si van mins heren wegen van Prume, doin sulle, und iem die boesz hantreichen, und er sall zwene deile davan mim heren van Prume hantreichen, dat dritte deil dem faid van Schoneken; hette imands forter recht darzo, des entwisete(n) si ien neit. dat hait auch jonker Wilhem vorg. verorkunt. §. 4. Aber darna wisete der scheffen uf des schultesz manonge also: wurde ein miszdediger binnent dem banne van Rommershem begriffen, den sulle man levern uf dat neiste in der drier slosz eint, Schoneken, Mulrebach ader Prume. und da sall ein faid van Schoneken den man 8 dage und min heren (van) Prume darna 14 dage, und dan aber der faid 8 dage, aber dan min heren van Prume 14 dage, und sollent ien also beide sament halden, bisz sechs wechen und 3 dage umb sint [1]). und

1) das w. von Prüm fügt hinzu: und wan die zit umb ist, so sall min

dan sal der boede van Rommershem den man levern bisz uf die Prume, und mit eim voesz in der Prume staen, und sal ien dan fort foeren in den frien hof zo Rommershem, und van dan vort an Bassell, da sollent dan auch ander hove dar zo gehoerich sin, und da wisent si wie man dan fort richten sulle. §. 5. Vorter hant die scheffen zu des vorg. schultesz manonge gewist, wurde ein boesz vermaecht in dem vorg. hove, und daz der scholtesz darumb penden moeste, wulde sich imand dar widder stellen ader legen, so sal er einen faid van Schoneken anroiffen, und der sal iem helfen, daz solliche gewalt abe gestalt werde. des bekant aber jonker Wilhem sin urkund. §. 6. Vorter stalt der scholtes an die scheffen, wer van einem miszdedigen richten sulle? des begeirten si 14 dage ir beraet. do wart ien des dach gegeben, und widder zo kommen und dat zo wisen bisz des nechsten donrstags na dato diss br(iefs) zu 14 dagen.

NIEDERPRUEM [1]).

Uf donrstach 8. die octobris, anno quo supra [2]), umbtrent zwa uren na mittage, hant gesessen in dem hove zo Nederprume zo gerichte min here der abt van Prume mit sinem schultesz und Jo(hann) Hurtte as ein faid van Schoneken, und die scheffen, mit namen, und wurden die vorg. zwene da zom selben maile irst van nuwes scheffen gekoren und gemaecht, und geloiften eim abte van Prume van sines gotzhuss wegen und van wegen eins faids van Schoneken und dem gericht, und daruf nam der schultesz iren eid. §. 1. Do fraigte der schultesz die andern scheffen, wie man die zwene nuwe scheffen in eren stoel setzen sulle? da wiseten si, ein apt van Prume sulle die scheffen nemen mit dem rechten geren und der faid mit dem linken geren, und sollen si in einen stoel setzen. und solicher wise wurden si auch in iren stoel gesatz. §. 2. Darna wisete der scheffen zu des scholtesz manonge, daz der scholtesz den vorg. zwen scheffen banne und frieden doin sulle van mines hern wegen van Prume und van eins faids wegen van Schoneken, und van alle derjeine wegen die an dem gerichte macht oder moigde hetten. doe dede ien der scholtesz solicher maisz ban und frieden. §. 3. Item dar na wart ein nuwe boede da gekoeren, und da wisete der scheffen uf des scholtesz manonge (die) iem deshalben gedan wart, wannee man einen boeden machen sulle, so sall min

here van Prume schicken na dem faide van Schonecken, so sal der faid kommen und den man antfain baben an der drenken an dem kalkoben, und sall in dan dar usz foeren uffe den mart bisz uf den alden mart in den stock, do sall der man sitzen, bisz die hern gezerent, daz in mellich schauwe und sich dar an spiegel. vgl bd. 3, 833.

1) vgl. bd. 2, 533. 3, 838.

2) die weisthümer von Rommersheim, Oberprüm, Niederprüm und Wetteldorf wurden an vier auf einander folgenden tagen aufgezeichnet.

here van Prume den staf aben, der faid van Schoneken unden, der boed midten an den staf halden. und solicher wise ward dem selben boeden sin eid gestaeft, und dede den eid mim heren van Prume, dem faide van Schoneken und dem gerichte. §. 4. Dar na wisete der scheffen uf des scholtesz manonge iem deshalben gedaen, dat man dem gerichte banne und frieden doin sulle van wegen eins apts van Prume und eins faids van Schoneken. §. 5. Aber wisete der scheffen einen abt van Prume van sins gots(huss) wegen vor ein gront- und lehenheren binnent dem banne van Prume, und were Schoneken sluiszet und ontsluiszet vor einen faid, und der sall ien da in schirmen, ab imands oeverbracht dede, und drumb sal hie haben ein dritteil an den boeszen. §. 6. Vort wisete der scheffen zu des scholtesz manonge, wurde einiche boesz binnent dem hove van Nederprume vermacht, die sulde ein hoefscholtesz heben und zweie deil mim heren van Prume hantreichen und daz drittel eim faide van Schoneken. §. 7. Vort wisete der scheffen, wurde eine ônman [1]) begriffen binnent dem vorg. banne, den sal man levern in dat neiste slosz dieser zweier ein, Prume ader Schoneken, da sal ien min here van Prume halden 14 dage und der faid van Schoneken 8 dage, und sollent beide samcnt den also halden, bisz 3 dage und 6 wechen umb sint. §. 8. Vort wisete der scheffen, si wissen van geimchen heren mee in dieszem hove, dan einen apt van Prume als ein gront- und lehnheren und den faidt van Schoneken vor einen gewaltheren. §. 9. Dar na maente der scholtesz die scheffen, aif auch imands mee umb boeszen penden sulle, dan der hoifsschultesz, und wer sollichs forter dede, was der vermacht hette? daruf hant si ir beraet genommen bisz hude zo achtagen.

Disz vorg. wistom hait Jo(hann) Hurtte van wegen mines jonkers van Vir(neburg) as antreffen die fadie und herlicheit van Schoneken an die scheffen verurkundt.

WETTELDORF [2]).

1450.

Uf den fridag des 9. dachs octobris in dem hove zo Wetlendorf hant gesessen zo gericht min here van Prume mit sinem schultesz und Jo(hann) Hurte as ein faid van Schoneken und die scheffen mit naemen (folgen sieben namen). §. 1. Do fraigt der schultesz, abe ein boede sin ampt ufgene sulle, wie er daz doin sulde? da wiseten si, er sulle in dat gerichte kommen und sinen staf ufgeben, dan sulle min here van Prume den staf oben antasten und der faid van Schoneken unden. und solicher wise quam auch der baede und gaf sin ampt uf. §. 2. Doe fraigt der scholtesz die scheffen, wie man einen andern baeden setzen sulle? doe wisete der scheffen,

1) d. i. unmensch.
2) vgl. bd. 2, 538.

in sollicher maisze as sie vor gewist hetten dat der boede sinen staf overgeben sulle, so sulde er in auch antfaen. §. 3. Doe maent si der scholtesz, wem der boede geloben und sinen eid doin sulle? do wisete der scheffen, er sulle daz doin mim heren van Prume und dem faid van Schoneken und dem gerichte. und sollicher wise dede der boede sin geloebde und wart geeidt. §. 4. Aber wart der scheffen gemaent, wie man dem boeden banne und frieden doin sulle? da wisete der scheffen, man sulle iem banne und frieden doin van wegen mins heren van Prume, van sins gotzhuss wegen und eins faids wegen van Schoneken. §. 5. Auch wisete der scheffen, daz man dem gerichte banne und frieden doin sulle van mins heren wegen van Prume und eins faids wegen van Schoneken. §. 6. Aber wisete der scheffen, wannee min here van Prume ader sin schultesz gericht besitze wulle, so sulde bi iem sitzen ein faid van Schoneken gewapender hant, abe imand oeverbracht dede, daz er iem dat ab stelle. §. 7. Vorter wisete der scheffen minen heren van Prume binnent dem banne des hoifs vor einen gront- und lehnheren und den faid van Schoneke vor einen faid. und der faid sulle heben dat drittel van den boeszen die dar in fielen. und hait der scheffen auch gewiset, wer Schoneken sluiszet und ontsluiszet, vor ein faid van Schoneken. §. 8. Vorter wisete der scheffen, wurde ein ônman begriffen, den sulle man levern in dat neiste van drin slosz, Schoneken, Prume oder Mulrebach, und sal in der faid halden 8 dage und einen dach und dan min here van Prume 14 dage und einen dach. und so sullent si bede den man halden 3 dage und 6 wechen. und wan die zit umb ist, wie man den fort richten sulle, dat wisent si fort an diejene den dan dar uber geburt zo wisen. §. 9. Auch wisete der scheffen, hette imands einich gebreiche ader (einer) clagen noit in diesem hove, die sulde er doin mins hern schultesz vorgenant. wurde auch einich boesz dar inne vermacht, die sal der schultesz heben und mim heren van Prume zweie deile und dem vaide van Schoneken dat dritteil hantreichen.

Dit wistom hait jonker Jo(hann) Hurtte van wegen minre jonkern van Vir(neburg) as antreffend die herlicheit van Schoneken verurkundt u. s. w.

§. 10. Auch ist der scheffen gefragt, aif ie einich man in dieszem gericht dat gericht besitzen sulle ader ie einiche man mit recht boeszen gehaben ader uszgedrongen habe ader doin sulle, dan min here van Prume und ein faid van Schoneken? da wiseten si, si enhetten nie gesien, dat ie einiche man an dieszem gerichte gesessen ader gestanden und sich recht an dem gerichte vermessen habe, dan min here van Prume ader sin scholtesz van sine wegen und ein faid van Schoneken.

AUS DEM W. DES HOCHGERICHTS ZU HOEVELS [1]).

1559.

Nach verlesung ietzgemelten wistumbs [2]) hat der scheffen berait geholt und inbracht, bei solichem weistumb und bezirk bleiben si bei, havens von iren vureltern nit anders gehoirt, auch selbst bisz an disz zeit also gefroicht und gewis(t). §. 1. Und erkennen niemands mehr dar binnen vur einen hoehern und gewaltherren, dann junkher Thomas (von der) Bröll vurgenannt, und erkennen ime allein alle gewaltsachen, gepott und verpott, klockenklank und wassergank und alles was strafbar ist, wie einem hohern zugesteit, und niemands mehr. §. 2. Ouch wisen si zu Betteldorf auf dem hoef uber seine lehngutter daselbst, und vort auf seinen andern lehnguttern, ime alle gewaltsachen, gebott und verbott, in allermaszen als weren dieselbige lehngutter binnen dem gericht zu Hoevelts gelegen. und were aber ichtwes darbinnen das darauf gehoirt, sall man ausznehmen. und were auch ichtwes darbouszen das darin gehoirt, sall man gleichfals innehmen, das der scheffen sonder lack sei. sulches haven sie von iren aldern und laissen es auch noch darbei. §. 3. Vort hat der schultes die scheffen auszgemaint, ob auch einiche wege oder stege verengt und verdrengt werden oder sein? ob auch einiche lehnguter in die gemeine gezogen werden, ob solchs geschiet sei oder auch geschien sulle? antwort des scheffen: das salle niet sein, und so das geschiege oder iemands thette, derselbige sulle dem hern straifbair sein, wie er des ain hern gnad erlangt. §. 4. Vort der schultes gemaent, ob auch iemands dem andern ubermehet, ubersehet oder markstein mit gewalt insette oder auszbreche bouszen wissen und willen der herren? antwort des scheffens: wer sulchs thette, der sulle strafbar sein uf gnade der herren. §. 5. Vort die scheffen gemaint, ob auch einiche lehnguoter, wie vorerzalt, die sein binnen dem gericht zu Hoevelts oder zu Betteldorf uf den hoef gehörich oder darumbher auf des junkhern andern lehnguttern gelegen, sollen ône wissen und willen des herren oder seiner diener versatzt, verpfandt, verlehnt, verkauft, verrissen oder versplissen werden? antwort des scheffen: nein, des soll nit sein, und so iemands das thette, der sulle dem herren straifbair sein. §. 6. Vort der schultes die scheffen gemant umb maiszen und gewicht und ellen, an weme man die gesinnen sulle, auch wer die darstellen soll? ouch ob einicher feiler kauf uf kirmisztagen dair gebraucht werde, wer die acceisz heben soll? antwort des scheffen: wer der maszen oder gewicht oder ellen benoedigt were, solle derselbigen an junker Thomas vurgenannt oder seinen dieneren gesinnen, ouch so der maszen

1) oder Hohenfels, zwischen Daun und Hillesheim. nach dem original.
2) grenzbeschreibung.

gewichts und ellen niet da enweren, sulle junker Thomasz vurgenannt dieselbigen darstellen, und die frucht- und weinmasz, so die verloren were, solle man zu Daune holen, dann sie sullen dunigs masz han. §. 7. Auch wanne feiler kauf und kirmisz daselbst gehalten wirt, sall junkher Thomas vurgenant oder seine diener die acceisz heben, und niemands mehr ône derselbigen wissen und willen. §. 8. Vort die scheffen gemanet, wer alle gefelle, zinsz und pecht und die fastnachtshöner und die eier zu ostern heben solle zu Hoevelts? antwort des scheffen: das solle junker Thomas vurgenant thun oder seine diener. §. 9. Vort die scheffen gemaent, ob auch einiche lehn unentfenglich sein oder gebraucht werden, auch so einiche guter churmoedig wurden, die sein dann binnen diesem gericht oder darbouszen gelegen, was dem hern davon gebure und dem gericht? antwort des scheffen: es sulle niemands unentfengliche lehngutter gebrauchen. were auch sach, das ein gut churmoedig fellig wurde, wisen si dem herren einen ronden fuesz. doch sall die frawe oder mann, (der) nachpliebcn deil, das best vorab nehmen, darnach der her die chur haven. §. 10. Item nochmals der schultes die scheffen gemaent, wanne es sich zutrage, das iemands umb lehngutter, wie vorgenant, zu gutlichen verhoer furbescheiden solt werden, vur weme sulchs geschiehen solle? antwort des scheffen: das soll vur junkher Thomas vurgenant oder seinen dienern geschien. und sulchs soll ône schaden der parteien geschehen. §. 11. Vort gemaent, so die gutlicheit mit kunt troffen werden, und derhalben richtlich handeln musten, wae soliches geschien solle? ouch so einiche appellation vurfiele, wae die geschien solt? antwort des scheffen: was richtlich, soll zu Hoevelts am rechten geschien, und so einiche heuftfart geschiege, de sall zu junigen geschehen, und ieder partei sall dem richter den irsten tagh ein virtel weins geben, und den scheffen iederm drei albus und seine gepurliche kosten. darnach den andern gerichtstagh dem richter so vil als dem scheffen, iederm drei albus und seine gepurliche kosten. und so zu heuft geschuldiget wurde, so sall der richter zu junigen bei den schultissen gahn und das gericht fertig machen, und wie der scheffen von Hoevelts zu junigen am oberheuft urtheil entpfenget, dermaszen sall er es den parteien zu Hoevelts auszsprechen. §. 12. Vort den scheffen gemaent, ob auch alle wrahbare sachen, die dem scheffen gepurên vorzubrengen, vurbracht sein? auch ob alle diejenigen zugegen sein, die das jairgeding von rechts wegen bedienen und huten sollen? und so einicher in wravel auszpliebe, was derjenige dem herren verburt solle haven? antwort des scheffen: wisz nit anders, dann (das) alle ruchtbar sachen vurbracht sein; were aber sach das er erinnert wurde, das noch entz were, will alles thuen was ime von rechts wegen gepurt. vort, so iemands in wravel auszpliebe, soll der lehnman vunf schillingh und der scheffen noch eins so viel verburt han.

Nach verlesung ietz gerurten instrumentierten weistumbs seint die scheffen aufgestanden, widerkomen und gesprochen, das soliches ir wares scheffenwistumb sei, das sie von iren vordern empfangen und ône widerruffungh iedermenigklichs daher in ubung bisz uf heutigen tagh gewist und noch wisen, behielten si bei iren eiden, pflichten und christlichen gewissen, wie obstehet.

HILLESHEIM [1]).

Verzeichnusz dero fragstucken, die ein schulthisz zur zeit des Hillesemer hobs jarlichs uf donnerstag nach Martini daselbsten den scheffen und hobener vorzuhalten und von denselben darüber antwort zu forderen pflegt.

§. 1. Zum ersten, ob es die zeit vom jahr und die stund des tags sei, Hillesemer hobgeding zu halten, wie bräuchlich. §. 2. Zum anderen, der scheffen und hobener bei aids pflichten abzufragen, ob der gerichtshob der gepur geraumbt, auch mit disch und kolfeuer beraitt und gehandhabt seie wie vor alters? §. 3. Ob dem hobe und hobsgütern an wegen und stegen, reinen und steinen, hecken und zeunen, oder sonstigen einiger schade oder abbruch geschehen seie? §. 4. So iemand dem hobe oder hobsgüteren einigen abbruch oder schaden zugefügt, wie hoch derselbe zu strafen seie? §. 5. Wen die scheffen und hobener dieses hofgerichts einen grundherren erkennen? antwort: die ehrwürdige und andächtige frauwe abbatissin und convent st. Marienbergh. §. 6. Wasz gedachte abbatissin und convent desselbigen zu genieszen habe? antwort: es haben die gerichtsherren davon beschriebene gelt- und weinzinszenregister, was der hob im herbst an wein und uf heutigen tag an jahrzinszen in gelt einfallen hat. §. 7. Wem sie die rugen und strafen dieses gerichts zuerkennen? antwort: dieweilen wir die ehrwürdige und andächtige frau abtissin mit sambtlichem convent erkennet haben vor einen rechten grundherren, erkennen wir auch, dasz gemelte frau der strafen zu zwei theilen fahig sei, das dritte aber soll scheffen und gericht verpleiben. §. 8. Zum achten, was die erw. frauwe sambt ihren hobleuten und gemeinden zu Ehr vor freiheit und gerechtigkeit habe im Hillesheimer hobe? antwort: auf diese frag findt man bescheid fol. 41 pag. 2 dieses registers in einem lateinischen extract, wie daselbst zu sehen. und anno 1690 haben die scheffen und höbener also ehr weiszthumb über diesen punct gethan, dasz die schwangeren weiber zu Ere in kriegs- und heerzögen im Hillesheimer hobe einkehren und dahin ihr refugium nehmen mögen, und bleiben so lang, bis sie wiederumb ohn gefahr nach hausz ziehen mögen, iedoch alles auf ihre kosten, auszerhalb die herberg. item, wann man gericht daselbst halt, sollen 2 kolfeuer

1) nördlich von Gerolstein.

und ein wagen holz daselbst gefunden werden, vorbehaltlich weiter privilegien und gerechtigkeit, so man schrieftlich oder sonsten hernechst probiren mögte. §. 9. Zum neunten, wie derjenige zu strafen seie welcher uf diesen tag seinen zinsz nit bezalt? antwort: welcher uf diesen tag seinen zinsz nit bezalt, demselben wird der zinsze von tag zu tag verduppelt. also da einer uf diesen tag salle bezalt haben 1 albus, derselbe ist morgen schuildig 2 albus, übermorgen 4 albus, uf den dritten tag 8 albus, uf den vierten tag 16 albus, uf den fünften tag 32 albus, und also fortan. §. 10. Demnach es jahrzinsz erkendt wird, was uf heutigen tag fällig ist, ob man derwegen schuldig seie, die zinszbar leut zu diesem tag jarlichs sämbtlich, oder ein ieder sonderlich zu bescheiden oder nit? uf die zehente frag interrogatorium eventuale: uf den fall die scheffen und höbener erkennen wurden, dasz man die leut jarlichs zu hob bescheiden soll, ob dann nit der gerichts- und grundherr macht habe, solche citation und einmahnung zu hob uf zeit wann es ihnen den gruntherren gelegen ist zu thun? si dicant quod sic, fiat in continenti citatio od futurum annum per praeconem. §. 11. Was ein höbener verwürkt, der zu diesem dingktag persönlich nit erscheinet, so er binnen den reichssteinen zu finden und weiters nit verreiszet ist? antwort: zum ersten und zweiten mal iedes mal 20 heller, aber bleibt er zum dritten mal auszen, seind seine guter dem grundherren verfallen. §. 12. Wem solche straf der 20 heller deren die zum ersten und zweiten mal auspleiben, zuerkendt werden? antwort: dem schultheiszen, scheffen und anweszenden höbern. §. 13. Wie man zu ausforderung und unterhaltung solcher und dergleichen straf procediren und rechtlich handeln solle? antwort: man solle durch den gerichtsboten solche straf fordern lassen, und do sie demselben verweigert würden, sollen zwehe höbener ihme das gut in verbot legen lassen, und drei vierzehn tagh daruf dingen. bezahlt der verseumer inmittels nit, so ist das gut dem grundherrn verfallen. §. 14. Ob man gleicher gestalt gegen diejenige soll procediren, die im herbst an lieferung des weinzinsz und sonsten in andern stücken brüchig erkennt und gerügt werden? antwort: ja. §. 15. Was iederem höbener, die also daruf dingen und procediren, iedermal vor seine belohnung gebüre? antwort: iederem gebüre zum ersten, zweiten und dritten mal ein albus, aber zum vierten mal müssen sie es vergeblich thun. also ist erkannt anno 1585. §. 16. Ob die zinszbar leut auch mechtigh sein, ohn vorwissen und verwilligung des grundherrens die güter zu vertheilen? antwort: da ältern hinsterben, mögen die erben die güter und den zinsz theilen und ieder sein quotam bezahlen. §. 17. Ob in solcher theilung ein iederer schuldigh seie sein antheil zu hob zu entpfangen? antwort: ja. §. 18. Was ein empfangnusz kostet? antwort: 2 (var 22) albus. §. 19. So ein höbener ein hobsgut verkaufen möge ohn vorwissen und willen des grundherrn? §. 20. Wen erkennt

man dieses gerichts des Hildesheiner hofs und ebenmeszig des gerichts und hofs zu Ehr für einen schutz- und schirmherrn? antwort: die gemein herschaft zu Waldeck erkennt man an beiden orten für einen schirm- und schutzherrn. §. 21. Ob nicht gedachte herschaft schuldig sein, alles jars donnerstagh nach Martini einen boten auf ihre kosten [ersterer] zu Boppart in den Hildesheiner hof zu schicken und zu geburender zeit erscheinen soll, alle mengel und beschwernusz des hofs gebürender maszen anzuhören und erster gelegenheit die gebrechen und mängel der herschaft furzubringen? antwort: ja, die herschaft seie schuldig, jars uf gemelten tag und stund uf ire kosten einen boten an gedachtes ort zu schicken. §. 22. Dieweil man erkendt die gemein herschaft zu Waldeck des Hildesheiner hof und des zu Ehr für einen schutzherrn, auch ebenmäszig [auch] die herschaft schuldig sei einen boten zu senden, was die gemeine herschaft iedes jahrs zu genieszen habe? antwort: die gemeine herschaft zu Waldeck hat dessen, dasz sie schirmherr sein, iedes jahr zu genieszen sechszehen malter haber, hergegen solle sie die herschaft dem hof zu Ehr und gericht daselbst in krieg und heerzügen und in alle zutragende notfelen, ob iemands dem hof Ehr ein einiges beschwernus oder abbruch der güter und gerechtigkeit zufugen wolt, uf zutragenden fell so solle sie die gemeine herschaft zu Waldeck selbsten an ort und end da es nötig hinreiszen und alles unheil vom hof Ehr abewenden, gnädig schützen und schirmen. wan aber die herschaft seumig befunden, so mögen sie das gotteshausz Marienbergh für gemelte pfacht und gefell, so wolgemeldte herschaft derowegen zu genieszen, einhalten.

W. DES NETTERSHEIMER ODER KRUMMELHOFS ZU NOHN [1]).

1586.

§. 1. Item erkennen die geschworne, dasz alle jahr Martini die hofherrn ihre zins und pacht fordern und empfange lassen sollen; und wer alsdan nit liebern wird, soll es ein banmeil wegs, wo ihn die lehnherrn willen, nachführen; die eier aber sollen sie zu ostern lieberen. §. 2. Item, wan iemand von der hofgeschworenen zu ernentem hofgeding ungehorsam auszbleibt, derselbig soll erfallen sein den hofherrn umb achtenhalben schilling, es wäre dan erweiszlich den herrn (dasz) leibsnot oder wassersgefahr ihnen verhindert hätte. §. 3. Sagen auch, dasz denen hofsherren frei stehe acht tag vor oder nach Martini jährlichs hofgeding ungestöret anzustellen. §. 4. Esz erkennen auch die geschworne ihnen selbst zu zu allen ange-

1) zw. Adenau und Hillesheim. beglaubigte abschrift des 17. jh.

botenen geding ein viertel weins, und iederem urkönd fünf schillinghs.

Und als nun obgeschriebener maszen durch sämbliche geschworne, auf auszmachen des hofschultheiszen, das hofweisztumb erkent und auszgesprochen, und dasselbig durch mich unden benanten und darzu sonderlich erforderten notarium ausz der geschwornen mund und erzehlung schriftlich verfast, haben wolgedachte hofherrn nach gethanen erkäntnüsz ihnen, die (l. den) geschworne(n) das erkente weistumb von wort zu wort durch mich unden benanten notarium langsam und verstandig gnügsam vorleszen lassen, und nach vorleszung die geschworne selbst befragt, ob das weisztumb der maszen recht, oder ob sie das noch in einigem theil zu verenderen wissen? darauf die geschworne abermal abgetreten, sich unter einander besprochen und beratschlagt, und nach gehaltenem berat widerumb vorkommen und antwort geben, sie erkenten das weisztumb vor recht, und wissen dasselbig in keinem puncten zu verenderen, mit dem begehren, dieweil das weistumb in schriften verfast, dasz man ihnen ob dem copei und abschrift sich hinfürter dennoch heben zu gehalten mittheilen wolte, welches wolgedachte hofsherren ihnen den geschwornen also gutwilligst nachgelassen u. s. w.

NURBURG[1]).

1491.

Item uf maindach na sent Viti und Modesti im jare 1491 ist der hoichwirdichster hoichgeborner furst und her, her Herman erzbischof zo Collen und churfurst etc., in eigener persone mit siner gnaden hoifgesinde binnen Adenauw, in der stat da man gericht pfleget zo halden, gesessen, und dar bi in einer vergaderung haint gestanden alle undersaissen und inwonner van manskunne under dem ampt und in dem ampt Nurenberch. und hait her Johan van Gymnich ritter, so er hiebevoir zu Nurberg vurs. amptman gewest was, offenbarlich verzegen uf die eide (die) ieme gescheet waren als eim amptman, und die lude all irmant mime gn. h. van Collen vurs. als irem rechten naturlichen hern hulden und geloven, beheltlich Johan van Aer siner pantschaft, und daruf ire eide deden. van stunt an haint all die vergaderung, einer na dem andern, bemelten mime gn. h. die hant gegeven. — Auch wart da irmanet al die under dem ampt Nurenberg wanaftich weren und waren, Trierschen, Manderscheit(schen) ader andere, sullen mime gn. h. hulden und geloven als vurgesacht were. daruf die ganze vergaderung all mime gn. h. de hant reichten und gaven, wiewall sich etliche irst heruf bereden und dannoch geloefden und die hant gelich anderen gaven mime gnedigsten

1) nach gleichzeitiger abschrift. vgl. bd. 2, 610.

heren. — Item wart dar nach durch Johan schultisz zo Adenau geroiffen, dat iederman nae bi unsern gn. h. staen sull und vorder zohoren. und her Johan van Gymnich sprach zo ine disse wort: wat (ir) mir in guden truwen geloift hain und mit worten underscheiden sin, willen wir vast und stede halden sunder argelist, so mir got helf etc. daruf si alle mit ufgereckten vingern gelich antworten: ja, ja. — Item herna van stunt sint noch andere komen, die sich verspet hatten, und geloefden und sworen wie die vurs., all getruwe und underdenich zo sin mime gn. hern.

Item darna sint die gesworen scheffen des ganzen ampt geheischen, und saiszen zor rechter hant mins gn. h. vurs., zosamen echtundzwenzich. und so man fraget, of si all da weren, antworten si: jae. — Do hait ufgestanden der vurg. scholtisz zo Adenau, und die scheffen gemant, dat si sullen zo kennen geven, of iemand uisbleven were und neit gehult hett? item ban, friede, gebede, zucht. item, of die irste und zweide achte und gerichte gehecht si als recht ist? daruf die scheffen ufgestanden und sich beraden hant, und antworden also, so man iederman swigen heisch: uns ist neit vurkomen dat wir an kunnen brengen.

Item darna ist durch bemelten scholtissen vurgegeven, dat die scheffen iederen gerichts mit irem scholtissen sich bereden und darnach zosamen wisden uf die gerechtichet, hirlicheit, wiltbanne, hoge und dief, und peele (?), (die) mime gn. h. in dat ampt Nurberch zogehoren. hiruf sich die scheffen berieden und darna antworden durch Peter Toll also: wat die scheffen wisden, dat irkenten si und uissprechen na alden herkomen und gewonden bisz her gehalden. §. 1. Und wiseten mime gn. h. erzbischofen zo Collen nest goede gebot, verbot, schirmonge, widwen und weisen, wasser und weid, gericht uber hals und buech, wilt im walde und visch im wasser, durch dat ganze ampt Nurberg, clockenclang, navolgunge die mit mogen beschirmen helfen uf pene der straif, die haüe zo beschudden, sunder zoruck zo zehen. §. 2. Item si wiseten, dat all undersaisz, die im ampt vurs. sitzen, hulden und dienen mime gn. h., si sint wie si sint. §. 3. Item si wiszten, dat all zokomende lude die jare und dach da im ampt seszen sullen doin als die andern vurgerorten, doch, wulden dieselben, so mochten si enwech zehen. aber wa dieselben sich bestaden, so sullen si neit enwech zehen. §. 4. Item ein ieder sal bezalen ein meischaif, und driszich schaif und ein wederschaif sullen vri gaen. wer dar uber hett, sull dem heren ein schaif geven. §. 5. Item si wiszten die wage als van alders her. §. 6. Item die maisz, druge und nasz, zo halden, mit der straef durch die gesworen, als van alders gewonlich ist. §. 7. Item die mulner haint ir maiszen und sullen die minste maisz mit der meisten halden. §. 8. Item eim ieklichen der angetast wurde, lantrecht gedien zo laissen und neit zo slosz voeren, so verre er burgen setzen mach. kan er aber gein burgen

gesetzen, mach min gn. h. denselben uf dat slosz Nurberch voeren laissen. begert der man rechts, sal man iem zo Adenauw vur den scheffen fri laissen recht wederfaren. §. 9. Item wart darnach durch bemelten scholtisz vurgegeven den scheffen, so wit und breit dat hoegericht des huiss Nurberch ist, of iemant da enzwischen einige zise und winzappen buiszen minen gn. h. setzen sulle, und wie breit dat ghae? dar uf sich erer die scheffen bereden, und nae stillonge und urlof des scholtisz antworden si overmitz Peter Toll vurs. also: dwil min gn. h. gebot und verbot hait, horent sinen gnaden zo all zise setzunge, und dri haller sal man dem geven der wiger zo besein, of die gewicht recht sin. §. 10. Item wart dar na durch bemelten scholtisz gefragt, of auch iemants mehe meihemel im ampt have, dan min gn. her? item, of die lude genant die „wilde“ sich auch anders gehalden haven dan angehorigen geburt? item, wie wit, breit und verre dat land und hirlicheit und hogericht des ampts van Nurberch ghae und kere, und wiltban, hoacht und wederacht? item traden die scheffen zoruck, und nae dem berade quamen si weder und antworten durch Peter Toll, dat niemants meihemel im ampt geburt, dan mime gn. hern; item, dat die wilde sich gehalden haven als andere angehorige lude mit bestetenisz, schetzunge und dienst, und dat ire etliche gedenken 40, 50, 60 jare, und nehe anders van den wilden vernomen, geseen ader gehort haven; item der wiltban und gericht were also wit und breit, als in eime zedel dat gelesen wart.

HAMBACH.

I [1]).

§. 1. Der scheffen zu Hambach wist dat huisz zo Nurberg einen rechten vurdinger in dem hove zu Hambach, die ander hern sollen swigen. §. 2. Dat huisz van Nurberg mach den scholtissen setzen ind entsetzen, ind so wat dat huisz van Nurberg erdinget binnen der vier benken, so war up ein amptman van Nurberg verzihen wilt, des heft he macht binnen den benken. ind wann he dann uisz koempt, so wat ime dan blift, dat sal he mime hern van Triere half deilen, ind sal sin half deil winant untzen dan half deilen, ind also sal man alle gulde van dem hove deilen. §. 3. Item der scheffene wist dat huis van Nurberg einen vurlier [2]) in dem hove so wem he den hof pecht ind den halm gift, des sal hie macht han, ind sal ouch die zienden irst pechten, dan moegent die ander heren na pechten. §. 4. Item der scheffen wist dat huisz van Nurberg vurgifter in dem walde; so wann dat huisz van Nurberg holz hege of enwech geve, so moegen die ander hern ire gebur nemen. §. 5. Item der pacht in dem hove ist half

1) abschrift des 15. oder 16. jh. 2) d. i. verleiher.

des huiss van Nurberg ind half mins hern van Triere, ind ein amptman van Nurberg sal sin deil winant untzen half deilen. §. 6. Item so ligent zo Hambach 10 leien zeitingen (?) 5 leien, dat heischent die 15 buhovstede, die geldent jairs bi 15 beddecorns, ind van Brachtendorf komet ein malder, dat sint 16 malder, die sint half mins hern, der sal he winant sin deil half geven. ind die 15 buho(ve)stede gevent zo vaschnacht 2 sumeren even ind ein vasnachthoin, ind sint half mins hern. da sal hie sin half deil winande half geven. item die 15 buho(ve)stede sint koirmoidich, die koirmoden sal man ouch also deilen. §. 7. Item der zinde zo Hambach ind der ziende zo Brachendorf ind der cleine ziende oeverall sint des huiss van Nurberg ind mins heren van Triere ind des pastors, mallich ein dritteil, da sal min here sin deil winant half deilen.

II [1]).

§. 1. Antwort: wir weiszen unsern gn. h. und churfürsten von Trier und Collen, Collen und Trier, sammeter hand grundherren und hochgerichtsherren uber hals und bauch, uber wasser und weid, binnen dem gericht zu Hambach. und wan sach were, dasz ein herr zwischen den beiden churfürsten not leidt oder feiendschaft hett, so sall der ander furst die arme undersassen binnen Hambach gesessen verantworten, beschutzen und beschirmen gleich seinen undersassen. §. 2. Antwort: hie weiszen die scheffen den beiden fursten und hochgerichtsherren einen freien hof, der sal in gutem bau gehalten werden. doch wan den herren und dem hommen(?) der bau genügt, so ist der hofsman auch damit zufrieden. und auf diesem hof weisen die scheffen ein frei schefferei, zweihundert schaff, und dem knecht ein halb hundert. wan sach were, dasz sich die scheffer in der weid nit vertragen konnen, so weisen wir den dorfscheffer drei tag in alle frische weid. doch die scheffer sollen sich eindrächtigt und sollen sammet weiden. forthin weisen wir den herren drei tag vorschnitt, doch auf den dritten tag mag der hofman mit schneiden. wan aber sach wer, dasz einer brod not hett, so mag er ein sommersaet schneiden zu weg, den andern ohn schaden. furter han die herren ein feld, die condt genant, die sall der hofman und die nachparn schneiden; desz sall der hofman den hofsman in guter zeit wissen lassen und einen tag verkündigen lassen. welcher hofsman dan auszpleibt, wan die klock zum dritten mal geleütt hat, der sall den höfern für 3 albus verfallen sein. wan die condt abgeschnitten ist, sall der hofman einen guten weckbrei han, und der gnug. dieweil wir den herren die gerechtigkeit weiszen, sall der hofman zielviehe, stier und bir, und sall die so wol halten, wan der hofsman desz zu seinem

1) auszugsweise, aber etwas abweichend, schon bd. 3, 842 mitgetheilt. hier nach einer abschrift des 16. jh.

viehe vonnöten hat, daz man das dan finden könte auf dem hof. §. 3. Antwort: dae weiszen die scheffen, wan einer wer der vermacht hat, dasz er gefangen musz werden, so sall der schultheisz seinen botten nemmen und sich stärken durch den hofsman und den angriff thun. und allhie auf dem hof sall man finden einen stock oder behalt, darinnen man den gefangenen behalten kan. dan sall der schultheisz den hofsman zu sich nemmen und den miszthätigen nach Nürburg an das erst liebern, und die von Nürburg sollen den miszthätigen gen Daun liebern, und auf beiden herren churf. häuszern drei tag und sechs wochen; den ziel hant die herren zu längern oder zu kürzen ihrem gefallen nach. wan die sechs wochen und drei tag umb sein, so sollen die herren den miszthätigen gegen Hambach liebern, da sall dem miszthätigen sein urtheil gesprochen werden und geschehen nach seinem verdienst auf dem hüst galgen genant, wie das recht auszweist. §. 4. Antwort: die scheffen weisen hie, es sei der zweier churf. hochgericht. der hofman hat macht zu tädingen umb gelt und hofgut, gut (gült?) und umb schaden, warzu dem hofman vonnoten ist. §. 5. Antwort: die scheffen weiszen die zwen churfürsten oder ihre diener, keiner nebent dem andern, sollen gleich theilen sonder einigen vorschlag. §. 6. Antwort: die scheffen weisen, die zwen churfürsten haben gewalt nach zimlichkeit zu strafen, dasz dat bösz gestraft werd und das gut beschirmet werd. §. 7. Herauf han die scheffen geantwortt, wasz inen und dem hofsman sei, das wollen sie vorbringen oder binnen vierzehen tagen anzeigen. §. 8. Antwort: die scheffen weisen: welcher hofman hie soll sein und nit hie ist, und das gedingh nit gehört hat, kompt er heut diesen tag binnen sonnenschein, so sall er mit 5 ϑ löszen; kompt er nit binnen sonnenschein, so doppelt sich die straf von tag zu tag; kompt er binnen 14 tagen mit leibsnot oder mit herrennot oder bittgang, so sall er losz sein wie vor, als wan er das geding gehört. kompt er mit der ursachen kein, so sall ihm der schultheisz sein hofsgut verbieten und das under (der) herren pflug schlagen, also lang bisz der hofsman gehorsam wird, dat geding zu hören. kan er sich dan bei den herren und schultheiszen vorthatingen, stehet ihnen frei, des hand die scheffen nit mit zu thun.

ALFLEN [1]).

1476.

§ 1. Min gnediger herre von Trier solle si (die von Alflen, Udenrait, Gillenbeuren, Gorgwyler und Morszwyler) schirmen glich sinen eigenen luden, die in das gericht zu Alffelen horen. des geben si sinen gnaden sebenundzwanzigh malder haberen, wilche haber heischet schirmhaber ader burgh-

1) nw. von Cochem. nach dem original. vgl. bd. 2, 407. 409.

foder. §. 2. Auch sal ein igklich mann der in dem gericht zu Alffelen wohnet, er hore zu wem das si, dinst doin unszerm gn. h. von Trier, isz si mit heuwe machen, schinden ader auch mehen. §. 3. Auch sollen die Trierschen sitzen zu schetzungen und aichtungen und ein (l. ain) fasnachthone glich andern u. gn. h., swo si sitzen in sinen gerichten. §. 4. Auch, wære sach, das min junkhere fede halden wolde ader hette, solden die Trierschen ime nit (mit?) dienen zu der feden, uf das der schirm mins gn. h. desda besser gehalden wurde. §. 5. Auch sal min gn. h. schirmen und schuren alles das in Alffeler gericht sitzt vur rauf und brande von eime alden herkomen, glich ander sinen luden. §. 6. Auch, sowanne man unserm gn. h. von Trier die dri dinst doit, sollen gescheen mit der sonnen usz und inne. §. 7. Auch mit der folgungh und geschreigh glich andern Trierschen. §. 8. Auch mit den lantwerungen zu machen glich andern Trierschen. §. 9. Auch sall eim heimburger gehorsam sin [und] unserm gn. lieben hern von Trier ader den sinen, und auch die clock luden zu behoif und geheisch von sinen gnaden wegen. — Und sagen das von geheisch der gemeinden, und wissen itzunt uf diese zit nit anders, is were dan sach (das) mir besser rechts underwiset wurden, und ist auch von unsern aldern und vurfaren also an uns komen bisz an diese zit.

GILLENBEUREN [1]).

1554.

Uf mittwoch noch der (l. dri) koenik tage anno 1554, in beisein her Johan Mull, probstmeister, und her Theterich Schurt, canonich zu sant Florein, Pawell Johan, Heinen Feuths, Thomas Johan scheffen, und Heinen Peter scholtes beider herren. §. 1. Irstlich fragt der hern scholtes von sant Floreyn, abe es van taghs zeit sei, der hern von sant Floreyn gedinghe zu besitzen und des faets gedinghe? antwort der scheffen: aller dinge sei goet zeit. §. 2. Vorters fragt der scholtes, wie man vort beginnen soll? antwort der scheffen, das man alle diejenich infordern soll, die in diesz gedingh horen, zom irsten, zum zweiten, zum dritten, mit der boeszen. §. 3. Item vorters fragt er, wie man vort beginnen soll? antwort: er solle dem gedinghe ban und friden doen von der hern von s. Florein wegen und von wegen ires gn. h. von Wynneborge als einen vogt, verbeut(en) scheltwort etc. §. 4. Vorters fragt der scholtes, was man den hern von sant Florein vor gerichtigkeit zuweist? antwort der scheffen, es leihen hi 13 lehen, der ligt eins im richt zu Alphlen, dar uber weiszen der scheffen die hern gront-hern, und unsern gn. h. von Wynnenborge daruber vor ein voegt, umb sein vogtricht. §. 5. Und soll der faet komen also

1) westlich von Cochem. nach gleichzeitiger abschrift.

necht dinstags noch Regina (?) mit 15 man und 15 phert, und brecht er ein hont mit, den soll man nit umbslagen. und soll komen vor der hern scholtessen dore, der sall iren gnaden thoen, das er sich der zu bedanken habe. kompt der voegt nit also nechten dissen mittwoch, seins richten unvergessen, dan sol der faet ein dingher haen, der soll den hern von sant Florein dinghen noch irer gerichtikeit, und was sei noch haeben zu dinghen. §. 6. Weist der scheffen mit dem hobner, dasz sei also gistern dinstags des faet gedingh zu Gyllenfelt sollen gaen bei einen becker und vor sex heller deich kaufen, und dar uisz 12 theil backen, und brenghen zu des faet gedinghe, und liebern vor dem gedinghe der hern faet scholtes. und ist alle zeit die gewonheit gewesten, dasz man solich weiszbrod under das jonghe volk gethaelten hat zu einem gedachtnis. und sollen sollich weiszbroet vor dem gedinghe libern, darnoch mit der boeszen, so sei seumich wurden. §. 7. Weiszet der scheffen, das niemant lehen haben soll, noch gepruchen, er habe sei dan intphangen. wan er das dede, so weist der scheffen den man sumich und in gnade der hern. und wan einer so weit intphangen het, das er ein dreistempel stoel daruf setzen kœnt, und ... die lehen in kuedel wes [1]) (weis?) kaufs übergeben ader angestorben, so darf der nit me dan einer intphanghen. und so er sich der lehen intuiszern wult, und behilt also vil als er intphangen haet, so ist er kein bestheupt schuldigh; wan er aber stirbt ader sich gar intuiszert, so ist er den hern ein bestheubt schuldich, das pest (erg. viehe?); wanne aber der verstorben kein ehe (l. viehe) hett, so weist man das pest kleidet den hern; wan er aber nist hætt, so sollen die hern einen erlenphael vor die doer stellen, bisz das sei sehen, wer uf die guiter gaet und bruicht, dann sollen die hern der waengleiszen [2]) noch gaen, bisz das die hern zu dem iren komen. §. 8. Item vor duissem gedinghe sol man die lehnhaber, nemlich 12 malder, liebern in die kirch. da sol der scheffen die haber messen, und wer sein haber nit libert vor dem gedinghe, darnoch mit der boiszen. und gift iekligh lehen ein lehenmalder habern, macht eins acht drittel, und also manich sömmern als manich hellingh. und wie man die haber theilt, also sol man auch das gelt deilen. §. 9. Und weist der scheffen, also manich lehen also manich dru honer, der sall dem voegt werden 12 mit seinen zinszen und pachten, und den hern von sant Florein zum palmtag 24 honer, und also manich hoen also manich 15 eie. und were sach, das man das 15. eie nit getheilen kunt, so sall er der lehenman das funfte (funfzehnte?) eie uf die swel legen, und ein seche nemen und das eie dorchhauwen; was in des lehenmans hausz felt, ist sein, das ander der hern. §. 10. Sollen die hern von san Florin hi ein scholtissen haen, dabei sollen die von Gyllenburen und Smyt ein

1) vielleicht ist an kaut, kauten zu denken. vgl. s. 51. 598. 609.
2) hier haben wir für die redensart »der schleife nachfolgen« eine noch zutreffendere erklärung als oben s. 418.

folhen und ein stier und ein beche (finden). ist sach das imants das achter die weghe dreif, das er zu schanden gingh, so sol ers bezalen, wie die nachtparn oben und unden sprechen wes es wert sei geweszen. §. 11. Dargegen weist der scheffen den kleinen zehen (den) den hern zu ader iren scholtissen von irentwegen, als manich kalb als manich kesz, ader drei heller ader 6 eier. item von 10 ferkeln eins. item von 10 lemen eins. item von den haren den zehenden. item den zehenden vom flaex. §. 12. Item, abe die hern von sant Florein des hern von Wynnenborche als eines vogts botten van noeten hetten, so soll der bott dem hern denen umb sein loen. und koempt er vor des hern scholtes doer, wan er in iren deinst ist, so soll der scholtes ime essen und drinken geben, und hat er wein, so sol er den nit vor dem botten verbergen. haet er aber keinen wein, so sall er ime den kroich mit dem wasser in den sessel henken. und kompt er reiden, und reidt ein eiszen abe, so sall der scholtes ime das ufslagen; und ghaet er zu foes, und ghaet ein limmel abe, wil er den ufsetzen, in gotz namen, wo nit, so ghê er barfoesz. §. 13. Item dem faet weist der scheffen vor sein voegtricht 24 malder fruecht, half korn, half haber, Choichemer masz, und iklich lehen 5 β gelts, macht 5 mark. §. 14. Item (vor) die 12 hover (honer?) wie vorgenant gewesen und 2 malder habern, die uf dem gedinghe usz der lehenhabern fallent, dargegen soll der voegt die hern van sant Florein schœtzen und schirmen in irer gerichtikeit. §. 15. Item weist der scheffen den hern von sant Florein zu Gyllenburen und Smyt was man da windt (d. i. gewinnt) dorchuisz vollen zehend, von 10 garben ein, von sexen ein ganser, von funfen ein halb, von vieren nuest. §. 16. Item denselben zehenden den hern von sant Florein halb und dem pastor halb. dargegen sol er auch mit dem zill schei (l. vieh) sein halb gepueren dragen und leiden. §. 17. Und wer den zehend nit also gift, wie gewisten wirdet, den weist der scheffen sumich und in gnad der hern. §. 18 [1]). Item fragt der herren vogt durch den schultessen, wer alle gewaltsachen zu straffen haet, und so ein miszthetiger zu Gillenburen were, wer den angriff hab, und ab die nachpuren dem vogt, so es die notturf erfordert, im angriff nit zu steuir kommen sollen? daruf antwortt der scheffen mit raet der lehnleut: nachdem die gruntherren von s. Florin geistlich leut seint, darumb haben sie iren vogt umb sein vogtrecht, der alle gewaltsachen wes an in zerlegt (?) wirt zu strafen hat; und so ein miszthetig da were, hat der vogt den angriff und sall so stark kommen den miszbruchigen zu thoen ferren some (?) mit der nachpar hülf. §. 19. Item ist verglichen und dorch der hern recht und gewonheit, das man alle jare, alsbalt die haber giloben (geliebert?) ist, in der kirchen buiszent das gericht anphaen

1) das folgende von anderer hand.

und halten (sulle) vor dem essen, wehe vergange jar anno . . gehalten ist u. s. w.

W. DES HOFS ZU FAID [1]).

1580.

§. 1. Erstlich weisen sie dem gotteshausz Springirsbach einen freien hof, darauf die höfer jährlichs zu liefern schuldig fünf malter korns und sieben malder habern Cochemer maszen. §. 2. Ferners gewiesen, esz solle des herren schultheisz den liebertag acht tag zuvorn dem hofman in der gemeinden zu Feyd verkündigen und alsdan ein erb dem andern zu wissen thun, darmit keiner auszbleibe, und (sie) dem herrn seine gerechtigkeit wieszen wie von alters. §. 3. Item, wan die lieferung geschicht zu Cochem, soll solche geschehen durch meines ehrwürdigen herrn hof, die vier häuszer genant, nemblich Keil, Threinen haus, Franz Murers haus und Jacob Johans haus, oder Paltzer hof, und die zugehörige scheuren. §. 4. Alsdan gebührt denen, so die lieferung (thun), nach zimlicher notturft die kost, nemblich iedem ein masz wein und in gemein 4 ℔ kesz und für zweien albus weiszbrod. und da solches nicht geschehe, sollen sie auf dem speicher ein malder frucht, halb habern, fassen, dasselbig nach ihrem gefallen haben anzulegen. §. 5. Auch welcher höfer ohne erlaubnis auf dem gedingtag nicht erscheinet, der ist den lehenleuten schuldig ein flesch weins, iedoch dem herrn seine gerechtigkeit vorbehalten. §. 6. Forters gewiesen, da ein höfer, so auf dem hof wohnet, stürbe, sollen die verlassene erben sich zu des herrn schultheisen verfuegen, erlaubnis heischen, den abgestorbenen zu der erden zu bestatten, und nach dem begräbnis abermals mit erlaubnis des schulthesen widerum auf den hof gehen und dem herrn ein churmund schuldig. und da sich einer oder der andere darmit vergreifen würde, (der soll) dem herrn umb die busz verfallen sein, iedoch alles auf des herrn gnade. §. 7. Fragt der schulthes ferner, welcher lehnman nicht auf dem hof wohne, (ob) man denselben mit dem churmund hertschall (l. hertfall) halten solle? darauf geantwortet: welcher lehnman stürbe, er wohne auf oder auszerhalb dem hof, solle einer wie der ander dem herrn für ein churmund schuldig sein einen gulden, und sollen sich die nechsten erben zu schultesen verfuegen, das gut empfangen auf besser recht nüd (?) nähere erben, und ein eid thun, dem herrn getreu und hold zu sein und alles dasjenige zu leisten was einem trewen lehenman gebühret, und alsdan den höferen ein flesch weins und dem schultesen zwen albus geben. auch welcher lehenman also viel gut hat, darauf man einen dreibeinenden stuhl möge setzen, der solle of (?) gleich andern höfern empfang(en), dem herrn, dem schultesen und den hofern davon ihr gebühr geben.

1) zw. Cochem und Gillenbeuren. gleichzeitige beglaubigte abschrift.

§. 8. Nach forters gewiesen, welcher lehenman sich seines lehnguts zu enteuszern in willens, es were durch gift, kauf oder kaut (vgl. s. 51), der solle es dem scholtesen von wegen des herrn feil anbieten; wil es der herr kaufen, so ist er es der nechst, will es der herr nicht kaufen, so mag er es verkaufen wem er will etc. §. 9. Auch alle gueter in diesen hof gehörig sollen nirgends anderster, dan vor dem schultesen und hoferen bedinget und verthädingt werden, und dasselbig alles auf der partei kösten etc. §. 10. Abermals der scholtesz gefragt: welcher höfer oder lehenman, wie vorgemeldt und gewiesen worde, iedes jahrs seine pacht nicht bezahlte, wie man denselben halten und nachkommen solte etc.? darauf gewiesen und geantwortet: da ein kundig miszjahr sein würde, dasz der lehenman nicht hätte zu bezahlen, so solle der herr dasselbig jahr aus gnaden warten, iedoch das jahr darnach sein pacht alt und neu mit einander ohne einige widerred bezahlen, bei verlust deren lehengueter.

W. ZU KIRCHESCH IN DER HERSCHAFT KEMPENICH [1]).

1624.

§. 1. Irstlich gefragt, ob es von tag zeit seie, meines gnädigen herren als vogten herrengeding zu halten und zu besitzen? antwort der scheffen: wan der herr oder sein diener willen, so seie es zeit, des herren geding zu besitzen. §. 2. Zum zweiten gefragt, wie man demselben ferner nachkommen soll, damit diesem gericht und fahrzinsigen tag geschehe was recht seie? antwort der scheffen: der schultheis soll diesem gerichtstag thun bann und frieden von wegen des herren so das haus Kempenich inhat, als erbvogten. §. 3. Der schultheis ferner gemant, wem man zuerkennt anzug und nachfolg der klocken, zu richten über hals und bauch? antwort der scheffen: niemand anders als s. Dionysius und s. Pudentia als grundherren; dieweilen aber dieselbe als geistliche herrn das schwert der gerechtigkeit nit gebrauchen, wird dasselb zuerkannt einem iedwedern inhabern des hauss Kempenich als erbvogten, ietziger zeit dem woledelen gestrengen und vesten Johann Jacob herr zu Iltz, phandinhaber der herschaft Kempenich, unserm gestrengen herren [dermalen unmalen unserm gnedigsten churfürst von Trier] [2]). §. 4. Fragt der schultheis, wan sach were, dasz der herr als vogt, so das haus Kempenich inhat, ursach hette, einen seinem verbrechen nach gefänglich anzugreifen, wie (man) dem soll nachkommen, damit einem ieden geschehe was rechtens? antwort der scheffen: es soll der herr seinen diener dahin schicken, den übertreter

1) nw. von Mayen. abschrift des vor. jh. vgl. bd. 2, 621.
2) späterer zusatz.

oder verbrecher holen lassen. weren die diener zu schwach darzu, als sollen die nachbaren demselben beistand leisten, die übertreter zu Kempenich binnen die pford helfen lieferen. §. 5. Zum fünften fragt der schultheisz, wie weit und breit die hochheit gemelter vogdei Kirchesch seie? (folgt grenzbeschreibung.) §. 6. Zum sechsten fragt der schultheis, wem man zuweise binnen gemeltem bezirk zu genieszen das wild uf dem land und den fisch uf dem sand? antwort der scheffen: niemand anderst mehr, dan dem herren so das hausz Kempenich inhat als vogten und schirmherren. §. 7. Zum siebenten fragt der schultheis uf pfacht und zins, wie dieselb soll geliebert werden? antwort der scheffen: iedes jahrs Martini seien die unterthanen korn- und haberpfacht zu liebern schuldig, doch mit der haber ungefehr bis lichtmesz; die federzins gleichmäszig zu liebern schuldig, doch ungefehr bis auf fastnacht. §. 8. Zum achten gefragt, was die unterthanen (zu) Kirchesch der obrigkeit so das haus Kempenich inhat als vogten an frohne und diensten zu thun schuldig? antwort der scheffen: anfänglich in der habersaat soll ein ieder nachbar, so pferd helt, mit pluchen zwen tag zu fahren schuldig sein gleich den unterthanen der herschaft Kempenich, imgleichen in der brachten, rohr und kornsat zwen tag; auch imgleichen zwen tag helfen an der schäferei mistung uszfahren; belange die fruchtfuhr vom haus Kempenich zu thun, erkennt der scheffen, ein ieder nachbar zu Kirchesch, so pferd helt, seie gleich den unterthanen der herschaft Kempenich schuldig ein fuhr von dem haus Kempenich zu thun, und weiter nit zu thun oder zu fahren schuldig. wan die haber zeitig, af zu scheren oder uf zu kemmen, sollen, die kein pferd haben, den unterthanen zu Kempenich helfen kommen. was die herschaft Kempenich derselben unterthanen, wan die frohn verricht, an essen und brod geben, dasselbig soll den unterthanen der vogtei Kirchesch auch gegeben werden.

LANGENFELD [1]).

1666.

§. 1. Bei diesem bezirk erkennen wir vorerst gott den almächtigen, darnacher u. gn. churfürsten und herrn zu Trier, bei diesem bezirk weisen wir ihme zuvorerst den klockenklang, das wild im wald, die fisch in der bach. §. 2. Item hat unser gn. churfürst und herr zu richten uber hals und bauch, iedoch mit gnaden. §. 3. Item hat unser gn. churfürst und herr ein bandmühl, und haben item churf. gnaden den mühler dar zu setzen. der selb mühler wird vor ein kirspelsnachbar gehalten in lust und unlust. derselb mühler solle

1) westlich von Mayen, nicht zu verwechseln mit dem andern orte gleiches namens (seite 557). begl. abschrift.

einen knecht haben der ein halb malter korn auf das pfert und wiederumbt darvon kan tragen. der mühler soll haben pint, der sollen sechszehn ein Meyener sümer voll machen. und wan der mühler bei der (l. dem) mann holt, und bringt es wiederumbt, so solle er von iedem sömmer ein pint holen; wan aber der mann selbst in die mühl führet, und führet es auch wiederumbt heim, solle der mühler vom halben malter holen zwo sieben. item solle der mühler halten in der wochen zwen breimehlstag, mittwochs und sambstag, und schicken seinen knecht, der die essen holt und auch wiederumbt heim führet. item soll er auch ein pint haben, deren zwölf ein Meyener sömmer voll machen, und solle den von zweien sümmern habern ein pint breimehls holen. und wan der mühler dem mann nit gibt wasz ihm gebührt und wie es recht ist, so solle der mann das pfert halten und den knecht wiederumbt heim schicken, bisz dasz er das seinige hat. und wan der mühler die mühl halten wird wie es einer bandmühlen gebührt, und alsdann der nachbaren einer würde abfahren bei einem andern, alsdann weisen wir dem herrn das pfert und dem mühler den sack mit dem korn zu; wan der mühler uns nit bei der gerechtigkeit halten wird, so hat das kirspel macht zu klagen bei der obrigkeit, dasz sie einen mühler haben können der ihnen bedient sein mach und auch dem herrn. §. 4. Das kirspel soll haben Meyener korn- und weinmasz, item gewicht und elle. und wan sie des verloren hetten, so sollen sie es zu Meyen aufm rathausz holen. §. 5. Belangent das zillviehe, solle der schultheisz einen hengst und reitstier, und der pastor einen birren halten; dergegen sollen sie haben den kleinen zehnden, nemblich hanf und flachs, item ferkeln und hüneren. §. 6. Belangent des kirspels büsche und gemeinde, soll keiner aus dem kirspel holz verkaufen, es seie klein oder grosz; und da[n] einer etwas würde verkaufen, so haben sie ihnen macht zu strafen nach gebühr. wan ein nachtbar nötig hat zu bauen, derselbe (soll) bei des kirspels vorstehern, nemblich bei schultheisen und scheffen, umbt holz anhalten und sich das lassen weisen nach rat des büsches und des mansz (?) baues. §. 7. Belangent die abtrift, hat der nechste verwentschaft macht binnen vierzehn tagen den käufer abzutreiben; wan aber die vierzehn tage vorüber, alsdan wird der käufer eingesetzt, und dabei gehandhabt, und derselb käufer mus es dan jahr und tag freien mit sack und beudel, und alsdan ist esz sein frei eigen gut. die gemeinde hat nichts eigenes fordern, wasz ausz der gemeinde an holz würklich verkauft wird, hat einer so viel als der ander. §. 8. Esz wird auch einmal im jahr hochgeding gehalten zu geschworen montag, iedoch nach belieben und gelegenheit des herrn. §. 9. Belangent rentengefälle, bekombt u. gn. churf. und herr jahrs dreisig malter haber Meyener masz. dieselbe seind wir schuldig zu liefern zwischen Rein und Mosel auf zwo banmeilen, und alsdan bekommen die fuhrleute ein mahlzeit und rau fu-

der. item gibt ein iedweder nachbar jahrs zwei summer rauchhaber, ... item insgesambt huntert höner. aber der schultheisz und der bot seind frei. item zwölf gulden in geld, grundzins oder heugeld genant, welches der schultheisz schuldig einzutreiben und dem herrn zu lieferen. §. 10. Belangent den fruchten- und lämmerzehnden bekommen ihro churf. gn. zwei theil und der pastor ein theil, und aus des herrn lämmer bekombt der schultheisz ein lamb. hergegen gehet der schultheisz und der jüngste scheffen, und helfen die lämmer umbfangen, und der kellner umbfangt selbige im kirspel.

W. DES VIRNENBURGISCHEN HOFES ZU MERTLOCH[1]).

16. jh.

§. 1. Weil alle hover zu virnenburgische hof gehorich dem hof vereidt und geschworne, den hof bei seiner gerechtigkeit helfen zu halten, auch uf absterben eines oder anders hovers fur den hof (zu) erscheine(n), solches vorzuprengen und ein andern an die platz zu stellen schuldig, davon die hover zu gute haben von dem neuwen anstehenden hover drei albus, davon dem virneburgischen schulthesen 2 ℈ geburen: ist die erste frage des schulthesen, ob es nicht von jarn und tagen sei, m. gn. h. gräfen zu Virnenburg hofgedinge zu halten? antwordt der hovener: ja, esz soll aller guter dinge zeit sein. §. 2. Die zweitte frage: wie soll ich dann ferner nachgehen, damit dem hofhern nicht zu kurz geschee und der hover zu dem seinen komme? antwort: er schulthesz, ir solt die hovener bei iren eiden manen, alles dasjenige furzuprengen wasz wieder den hof ist, ob iemand hofsguit vor eigen verkauft habe. §. 3. Die dritte frage, drauf der schulthesz die hover abmanet solches anzuprengen. §. 4. Vierte frage des schulthesen: esz seien die hover bei iren eiden abgefragt, wem er diesz hofgedinge zuweiset? (........) antwort: wir weisen den andern nach s. Lucastag. (.......) antwort: ja, es soll von dem schulthesen (be)endet werden. §. 5. Die 10. frage: ob man nicht alle jars von wegen dem hern grafen,.:zu Virnenburg uf s. Johannes enthaubunghtage fur grunde, wasser und weid an betkorn $18^1/_2$ malder korns von gemeine zu Mertloch eingenomen und geliebert werden. antwort: ja, es werde jars von wasser und weide an betkorn den graven zu Virnenburg geliefert.

AUS DEM SCHOEFFENW. DES PIRMONDERHOFS ZU WEILER BEI MONREAL[2]).

1452.

. . . §. 1. Auch, enkeme ein scheffen nicht uf das erste

1) zw. Mayen und Münstermaifeld. gleichzeitige, aber wie es scheint sehr unvollständige abschrift. vgl. bd 2, 452.

2) w. von Mayen.

gedingh, so wer er buezfälligh vor 20 ϑ. und keme derselbige nicht uf das leste gedingh, so stund er in des herrn hand mit wissen des scheffen. und wan der hofmann sein gedingh nicht enthörtet, so ist er umb 10 ϑ bueszfelligh der herren.

§. 2. Zu wissen ist, dasz unser herr zu Pirmondt und Ehrenbergh hain lassen die scheffen manen, die uf den hof gehorigh sein, so wen (sie) do bekennen vor einen herrn des hofs? darauf hant sie bekant: einen den e(l)tsten herren der da zu Pirmondt sie, und anders niemand(s) me. §. 3. Auch hant die scheffen geweist, so wer uf den vorgeschriebenen hof gehörigh sei und ein empfenklicher mann sie, und die guter empfangen hab, so wan der mann verfalle, die erben der guter seind do schuldigh ein bestehaupt etc. §. 4. Auch so hant die scheffen geweist, das diejenige, die der guter ein erb seind, die sollen dem herren die curmöed verfallen binnen dreiszigh taghen, und die guter auch binnen dreiszigh tage uf dem hœf [dem binnen dem] umbfangen werden. were auch sach, dat sie dem nicht also entheden, so mogt ein herr von Pirmondt die guter verbieten und die wider in den hof ziehen.

§. 5. Auch hat der scheffen geweist, so wer sein zinsz nicht enbezahlt uf den mittwoch nach s. Servasztagh vor dem gedingh, und der herr nicht langer beiden enwilt, so sall der herr oder sein knecht gesinnen einen boten von Virnenburgh, do die guter gelegen sein, und sall mit dem boten penden, und die pfend sollen sie stellen hinder den heimburger in dem dorf do die pfend genommen sein, und dem na gahn, als in dem gericht recht ist. seind diese aber essen pfend, so solle sie der heimburger halten drei tagh. were aber sach, dat id solche pfend nit enweren, so soll man sie hinder dem heimburger auch lassen drei tagh und sechs wochen. were aber sach, dasz der herr oder seine knechte nichts zu pfenden enfunden, so soll der herr oder seine knecht die guter verbieten und dem also nachgahn, als uf sein hof recht ist und der scheffen darauf weist. und allen schaden sollen diejene afthun die gepfandt sein worden, und der herr oder seine knecht sollen des keinen schaden haben.

W. DER HEIMBURGER UND GESCHWORENEN ZU KERICH UEBER DIE RECHTE DES JUNKERS VON GEISBUSCH [1]).

1530.

§. 1. Sie erkennen gemelten junker Wernheren anders nit dann allein vur iren schirmhern, und sunst niemants anders; welcher und sin vureltern vur zwein ader drien hondert jaren her und lenger, bisz ain dissen hutigen tagh, sie und

1) Kerich südlich von Mayen. gleichzeitige begl. abschrift.

die iren vur gewalt, und sunst wairvur sie die aingeschruwen, allwegich so vil in moeglich in guitem fridsamen schirm gehanthapt und gehalten haben, wie sich dan einem schirmhern zueignet, vur eins. §. 2. Zum andern sin sie gefragt, wes sie sich gemelten junker Wernhern des schirms halber zu thun schuldich erkennen? bekennen sie eindrechtig wie vur, ime davon jerlichs zu thun schuldich zu sin 21 malder korns und sunst wes in eines vertrags versch(r)eibungen daruber ufgericht begriffen das witer uisfueren. (folgt anfang und schlusz des vertrags von 1296). und sie ime und sinen vureltern der zeit des vertraghs her solche 21 malder korns alle jair guitlich geliebert und nie vurenthalten worden. §. 3. Zum dritten sin vurgeschrieben heimburger und gesworn gefragt, wesz in von dem vurg. junker W. daegegen, als nemlich vur die 21 malder korns, zu thun gepure? sagen sie, das der geprauch und gewoinhet allwegh bi inen und den iren gehalten wurden sie, under den Trierschen und Virnemburgischen, wann ein Trierscher ghen Meyen und ein Virnemburgischer ghen Monreal beclagt wurden, das alsdann ein ieder herre die sine zu straifen habe darnach sie verbrucht, und die inwoiner des dorfs Kerich sich des gar nust underwinden. und abe sach (wer, das) iemants understunde inen darin zu tragen, schrien sie niemants anders ain, dann allein ein herrn zum Geiszbusche, als ieren schirmherrn, der sie auch darvor und sunst anderen iren noitwendigen aingetragen gescheften allwegh von obgeschrebner zit her des vertraghs beschirmt und ain dissen tagh [1]) gehanthapt, welchs er auch so vil ime moiglich verbundun sie und schuldich, alles vermoge gemelten ... vertraghs. §. 4. Sagen auch darneben, das sie von iren vureltern zum dicken mail gehort haben, das das dorf Kerich sampt den inwoinern vur dato dickgemelten vertragsbreif einem herren zur zit zum Geisbusche mit schatz, diensten nnd achten under andern also hart verpflichtet und verbunden waren, das sie das brennholz uf den Geiszbusche fueren musten, das hauwen und ufdrain, auch die stelle daselbst misten, wanne des von noiten wair, bisz ain zit vurschreben vertragsbreif, haben sie sich durch rait guiter herren und frunde under einander guitlich vertragen, das die inwoiner des dorfs Kerich einem herrn zu Geisbusche alle jair ewigh und ummermehe geben und hantreichen sullen 21 malder korns, und derhalb aller beden, schatz, dinsten achten und anders, wie vurschreben, quit, losz, ledich gescholden und ganz entragen sin sullen, alles lude dickgemelten vertraghs etc.

BLASWEILER [2]).

§. 1. Erstlich befragt der schultheisz die scheffen, ob es zeit und weil seie, den dingtag zu halten? antworten die schef-

1) die hs. ist an einigen stellen zerrissen.

2) zw. Altenahr und dem Laacher see. begl. abschrift des 18. jh.

fen: wan es ihme gedünket. §. 2. Befragt der schultheisz die scheffen, wer dahier zu Blasweiler gebot und verbot zu thun habe? antworten die scheffen: das gebot und verbot so weit und breit, als die Blasweiler gerechtigkeit geht, gehört ihro churfürstl. durchlaucht zu Trier zu, und niemand anderster. §. 3. Befragt der schultheisz die scheffen, wasz es mit dem sogenannten Pesch zu Blasweiler für eine beschaffenheit habe? antworten die scheffen, dasz dieser hof so frei seie, dasz, wan ein todschläger oder miszthätiger, ehe er dem herren überlieferet wurde, auf solchen hof kommen, der seie sechs wochen und drei tag darauf frei, und wan (er) währender dieszer zeit nicht gefangen würde, und nach verflossenen sechs wochen und dreien tagen drei fuszbreit davon gehe und wiederum auf ermelten hof kommen könne, der geniesze vorgemelte freiheit wiederum. §. 4. Befragt der schultheisz die scheffen, wie es mit dem heuweg gehalten würde? antworten die scheffen: der heuweg von der Ischbach solle oben langs die heg gehen, dessen sollten die erben selbigen unterhalten, dasz er brauchbar ist, solte dieszes aber nicht geschehen, so solle man den weg unterher nehmen, da er auch billig hergehen solle. §. 5. Befragt der schultheisz die scheffen, wie es mit der weiden in unseres herrens hocheit gehalten würde? antworten die scheffen und weisen solche der gemeind zu, da die da berechtigt seie. §. 6. Befragt der schultheisz die scheffen, ob die gemeinde an u. gn. h. hocheit flieszende gewässer, Monsl (?) sogenannt, berechtiget seie? antworten die scheffen, nicht mit recht, sonderen mit gnaden, und wae schaden daran geschicht, solle derjenige, so selbe brauchet, den schaden kehren, und niemand anderst. §. 7. Befragt der schultheisz, wie es mit dem molter, masz und dergleichen gebräuchlich? antworten die scheffen: molter, masz und dergleichen ist kein gebrauch zu messen. vor alters seie es gebräuchlich gewesen, dasz die hauszleut die früchten in die mühl führen und darausz holen müssen, und der müller von iedem malter ein milwes für molter zuruck behalte. §. 8. Befragt der schultheis die scheffen, wan das geding gehalten wird, was die dabei zu genieszen? antworten die scheffen, dasz der churfürstliche müller ihnen zu geben habe drei quart wein, einen schweinenschunken von 8 ℔, ein bratwurscht und ein brod. §. 9. Der schultheis die scheffen befragt, wasz die junge ankommende burger ihnen zu geben schuldig? antworten die scheffen, dasz selbige ihnen zwei quart wein zu zahlen schuldig. §. 10. Befragt der schultheisz die scheffen der beschaffenheit halber mit lieferung der haber für u. gn. herrn. antworten die scheffen, dasz ihrem gn. herrn jährlichs zukommen 24 malter und ein milwes haber, wovon die kirch zu Blasweiler ein malter und der schultheisz ein malter bekomme, dasz er die einforderet. und die lieferung solle auf einen fleischtag geschehen, womit der schultheisz denenjenigen, so ihr gnädigster herr dahin schicket, fleisch und supp, wasz für ein tag gnug ist, vorsetze, solle

aber dieses nicht geschehen, so solle sie der schultheis am kirchhäuszgen empfangen, und ihrem gn. herren völlig lieferen. §. 11. Befragt der schultheisz die scheffen, weme klockenklank, wild- und fischfang zugehöre? antworten die scheffen: ihrem gn. herren alleinich und niemand anderst.

KRETZ [1]).

§. 1. Ihr scheffen und heber seid gefragt: ist es zeit das man das geding besitzen soll? die scheffen und heber sagen und erkennen: wan es den schultheiszen und voigt gelegen sei, so ist es zeit, das man das geding anfangen und besitzen soll. §. 2. Ihr scheffen und höfer seid fort gefragt: wie soll ich es dan weiters anfangen? darauf antworten die schöffen und höfer: er soll dem rechten ban und frieden anthun. so spricht der schultheis: dan thun ich als des herren zu Bassenheim anhero verordender schultheisz dem rechten ban und frieden an, und verbeut schelt- und fletwort und alle unzucht, kein scheffen soll dem anderen sein stul besitzen ohne erlaubnusz, und keiner soll sein wort selber dan in behegtem gericht, und da einer das selbig thun wird, den soll der schultheisz nehmen und geben was die scheffen und höfer darüber erkennen. §. 3. Ihr scheffen und höfer seid weiters gefragt, ob ihr einen dinglichen tag und der vier im jahr erkennt, und ob ein ieder höfer nicht selbst soll darbei sein, und so einer ausbleibt, was der [möge] selbige verwirkt? die scheffen und höfer sagen und erkennen vier dingliche tag im jahr, den ersten mittwoch nach s. Brigen tag, den weist man dem schultheiszen, und wird auf seinem hof gehalten, und der vogt soll dem schultheiszen seine freiheit und hochheit bedingen; den anderen den mittwoch nach schworen montag, den dritten den mittwoch nach bruderkirmes, den vierten dinglichen tag den mittwoch nach s. Jacobi. die dreie dingliche tage weist man dem vogt auf seinem hof, und der schultheisz soll dem vogt seine freiheit und hochheit auch bedingen, und (wer es) das es sach wurde, das ein scheffen oder höfer nicht erscheinen würd zu einem ieglichen dinglichen tag, alsdann soll ein höfer verwirkt haben achthalben schilling, und aber ein scheffen noch so viel. §. 4. Ihr scheffen und höfer seid fort gefragt, ob der hobsherr nicht macht habe das gericht zu lengen und zu kurzen nach wolgefalen, und ob (er) nicht macht habe ein achtergeding anzustellen nach gefalen? die scheffen und höfer sagen und erkennen, das (er) nach wolgefallen das gericht zu längen und zu kürzen habe und ein achtergeding anzustellen, was (von) nöten sein, wird dem hobsherren umbsonst und einem anderen um gebürliche belohnung. und der schultheisz soll einem ieden höfern den dinglichen tag anzeigen, und dem angezeiget wird, der ist schuldig zu folgen, wenn

1) sw. von Andernach. abschrift des 17. jh.

aber nicht, der hat auch nichts verbrochen. §. 5. Ihr scheffen und höfer seid fort gefragt, wann ein höfer so mutwillig were und einmal, zwei oder drei ausbleibe, was derselbige damit verwirkt? die scheffen und höfer sagen, wan einer so vergeszlich were, und dasselbige thet, so soll ihn der hobsherr vorbescheiden; kann er sich dann nicht entschuldigen, so ist er mit gebürlicher straf des hobsherren zu Bassenheim. §. 6. Ihr scheffen und höfer seid gefragt: was erkennet ihr vor hobsgut zu Gretz? die scheffen und höfer sagen und erkennen, was unter der fürt wie der wegh von Neckenich herab kumb und durch Gretz gehet, erkennen wir all vor hobsgut, vorbehalten etliche güter so darin liegen geben zins zu Kroft in die kirch, ist kein hobsgut darneben; noch auch etliche güter liegen oben der fürt, welche auch hobsgüter sein, als nemblich wiesen, land, hecken. §. 7. Ihr scheffen und höfer seid weiters gefragt: wan ein schöffen oder höfer stürbe oder tods halben abgienghe, was zeit und wannehr soll man das kormet geben und liebern, und wannehr soll man die güter empfangen? darauf antworten die schöffen und höfer: wan einer von denselbigen stürbe, so soll die frau oder erbe an dem schultheisz urlaub bitten uf die güter zu gahn, und der schultheisz soll ihnen das nit weigeren, und es sol gerogt werden am erstlichen dinglichen tagh, und am zweiten sollen sie das kürmond verenderen und die güter empfangen. und da der höfer einen hofban hette, nemblich 31 morgen, und zwei pferd vorhanden, alsdann sie das beste abstellen, das andere auf den hof bringen; wann aber nur da[n] eins vorhanden, soll sie dasselb bringen, wo aber keins vorhanden, und ein kuhe dahe were, solle sie dieselbige bringen, und alsdann soll das pferd oder kuhe, welches sie dann bringen und darstellen wird, durch die scheffen geschetzet werden; wohe aber auch keine kuhe vorhanden, alsdann solle sie den besten rock bringen; doch soll ihr derselbe mit sechs mark zu lösen stehen, und der hobsherr soll in allem sein gnad darbei thun. und von dem kormud zu schezen gebührt den scheffen ein viertel weins. §. 8. Ihr scheffen und höfer seid gefragt: wem erkennt ihr das kirmut? sagen und erkennen wir das allein dem hobsherren von Bassenheim zu. §. 9. Ihr scheffen und höfer seid gefragt: wan der hobsherr sein kürmut nit bekommen könt zu obbestimpter zeit, wie er sich darin halten soll? die scheffen und höfer sagen, der schultheisz soll zwein scheffen nehmen und soll an die güter rechten verkaufen und nach weisungh solche anordnungh verkaufen, und nach weisungh soll inwendigh sechs wochen und drei tagen vollentzogen werden, also das ein iedes denen beclagten zu vierzehn tagen durch den schultheiszen und zweien scheffen angezeigt und verkündet werden soll; wann nun solche vergangen, alsdann soll der heimburger wegen landsfürstlicher obrigkeit bann und frieden darüber thun, und wans in erwonden ist, wie recht, so soll der hobsherr im ersten jahr das gut lassen driesch liegen, das

zweite jahr diestlen und doren tragen und im dritten jahr unter seinen pflugt schlagen. und dahe es aber sach würde, das noch ein erbe kommen thete, der nicht binnen land gewesen were, und würde solches gewahr, der soll eine nacht nicht schlafen da er die andere geschlafen hat, und soll dem hobsherren seinen pfaht mitsampt allen unkösten und schaden bringen und erlegen; alsdan soll der hobsherr denen bei die güter lassen. solches ist gemacht umb witwen und weisen, und nit denen die inwenigh und in gutem besitz sein. §. 10. Ihr scheffen und höfer seid fort gefragt, ob auch ein scheffen und höfer die hobsgüter miszgebrauchen, er habe sie dann zuvor empfangen wie recht? die scheffen und höfer sagen: niemand soll die hobsgüter gebrauchen ohnempfänglich, und wan einer so mutwillich were, so solle ihnen der hobsherr vorbescheiden. der hobsherr, wann er sich entschuldigh, gebe ihm geld zuhe und liesze ihnen gehen, kann er sich aber nicht entschuldigen oder rechtmaszigh verantworten, magt der hobsherr ihme einen gewöhnlichen abtragh abforderen. §. 11. Ihr scheffen und höfer seid weiters gefragt: wan ein höfer an die hobsgüter gerogt würde, ob er auch darauf gehen soll oder nicht? die scheffen und höfer sagen und erkennen: der höfer möge daruf gahn, wirken und besseren, aber nichts darvon tragen. §. 12. Ihr scheffen und höfer seid gefragt, wan ein höfer unentpfangen güt hätte, oder wüste einen, und brecht den nicht an, was derselbige verwirkt habe und wie der hobsherr sich gegen denselben halten soll? darauf antworten die scheffen und höfer, sagen und erkennen: der hobsherr soll denselbigen vorbescheiden, er mag sich wissen zu entschuldigen; wo aber nit, so ist er in die gnad und ungnad des hobsherren verfalen. §. 13. Ihr scheffen und höfer seid gefragt: wan ein höfer umb hobsgut streit hätte, ob er nicht schuldigh sei den streit uf dem hof zu vertheitigen? die scheffen und höfer sagen und erkennen: der höfer seie schuldigh die güter uf dem hof au vertheitigen, und anders nirgends. §. 14. Ihr schöffen und höfer seid fort gefragt: wan ein höfer zu bestimpten termin nit erscheinen kan, an wem soll er urlaub haisen? daruf antworten die scheffen und höfer und sagen: er soll an dem schultheiszen urlaub bitten. §. 15. Ihr scheffen und höfer seid weiters gefragt: wer soll den höfer mit den hobsguter(n) belehnen? die scheffen und höfer sagen und erkennen: das soll beschehen durch den schultheiszen. §. 16. Ihr scheffen seid fort gefragt: die von Gretz haben einen buesch, heisz(t) uf dem acker; was freiheit erkennet ihr den hobsguteren zu Varigh darin? daruf erkennet der scheffen und höfer den hobsgütern zu Varigh bei einem iglichen stock einen neuen rahm, und weiders nichts mehr. §. 17. Ihr scheffen und höfer seid gefragt: wan ein rogh uf dem acker in dem büsch geschehe, wer dasselbe verendten soll? darauf antworten die scheffen und höfer: das soll beschehen durch heimbürger und geschworne von wegen einer gemeind zu Gretz. §. 18. Ihr scheffen und

höfer seid gefragt: wan etwan dem hobsherrn ein abbrugh geschehe an reinen und steinen oder sunst, wie es walle, in groszen oder kleinen, und ein scheffen oder hefer wüste solches, ob er nit schuldigh das anzubringen bei seinem eid? darauf antworten die scheffen und höfer: das sei ein ieder bei seinem eid schuldig anzubringen.

Folgt des vogts freiheit und hochheit.

§. 19. Ihr scheffen und höfer seid gefragt: ob ihr dem vogt nit erkennet eine freie vogtei und eine freie scheferei, und was freiheit erkennet ihr derselben zu? darauf sagen und erkennen die scheffen und höfer dem vogt eine freie vogtei und eine freie scheferei, und die also bequem, das sich der nachbar dabei erhalten könne, dem nachbar 29 und ein wieder. wan aber ein nachbar mehr halten würd, so soll ihm der heimbürger heiszen absetzen; wofern er das gebot nit würde achten, so solle er in der gemeind gestrafet werden, und ein ieder höfer solle zu bröderkirmes dem vogt einen heller geben, wird genant der vogtheller. wofern er darin saumigh erfunden wird, so soll er so viel darmit verbrochen haben, als wan er nicht dahe gewesen were. §. 20. Ihr scheffen und höfer seid fort gefragt: dahe hat der vogt etliche vogtkorn zu fallen, was zeit und wannehr man dasselbige bringen soll? die scheffen und höfer sagen und erkennen: das soll geliebert werden uf s. Catharinentag, und wer in dero lieberungh säumigh erfunden wird, dem soll beschehen nach landsbrauch, wie vorstehet. §. 21. Ihr scheffen und höfer seid fort gefragt: da hat der hobsherr eine muel, was freiheit erkennet ihr derselben zu? die scheffen und höfer sagen und erkennen den hobsherren einen freien wassergangh von der glausen bis auf die mül, und liegend etliche wiese auf dem deich, die sollen so bequem davon wesseren, das die mül in gangh bleiben könne. daneben liegt nach eine wiesze, genant die Irmgeswiesze, der erkennt man den wassergangh sambstags zur nonzeit an bis sontags zur nonzeit, da soll sie niemand hindern. wans sach were, das die claus brech, so soll der müller zur zeit auf den acker gehen und hauwen pfal und gerten, und der schultheisz soll sie umsunst holen, des soll der müller ihm umbsonst mahlen. §. 22. Die scheffen und höfer sagen und erkennen dero gemelter schäfereien in dem busch bequämlichen lauf zu hauwen und solches nach gelegenheit und notturft.

AUS DEM W. DES S. FLORINSHOFS ZU KERLICH [1]).

1551.

Item wird gefragt, wer das gericht hab zu dinghen und

1) in älterer fassung schon bd. 3, 828. hier nur die zusätze der jüngeren rezension.

wer daran erscheinen soll? antwort der hoebener: man soll den hoebner ermanen, und spricht: die sullen ihren vagt am gericht sitzen haben bei den herren, der soll dem gericht bann und friden thuen, scheltwort, uberbracht (verbieten), dasz keiner sonder urlaubnisz redt, er thue es dann mit urlaub, was der hoebener erkendt und was recht ist. darauf thuit der underfaid zur zeit dem gericht bann und friden. — Wird weiter gefraigt, wie man den sachen nachkommen solt? weist der hoebner, ob iemands unentfengliche guter besesz, verkauft oder verkuet (vgl. s. 598), sol man denselbigen ruegen und voirbrengen bei seinen eiden. — Item fragt der vagt und ermanet die hoebener, wer diesen tach an dem geding und (zu) andern gedingen erscheinen soll? antwort der hoebener und verdingt sich, ob er zu vil oder zu wenich redt, alles sonder fahr, uf erkoebernisse, welches ine durch den vagt zugelaissen und durch die fahr abgestelt. doch sall ein ieglicher hoebener bei seinen eiden schuldich sein uf den hof zu erscheinen zu ieglichem dingtag.

Voirter weiset der hoebener und erkent von (l. vor) recht, dasz die herren von s. Florein des kirspels zu Kerlich rechte pastoer sein, und ob gebrech were oder mangel an kirchherren oder dem choer, sollen die herren alle zeit verbessern. — Voirt weiset der hoebener den herren von s. Florein zu einen freien hofzehend und ein frei clockengelude des kirspels, beheltnisz dem insassenden herren ihre gerechtigkait, als u. g. h. von Trier der schmidtzehend, die freien erben, Schoenhalts von Kettigh genant, der hoenerzehend, item das widdenland, dem clockner ane korn und wein. — Item weiset der hoebener den herren von s. Florein in ihren hof zu ein frei schaiferei von dreihondert schaifen, desz sollen die nachpauren voirfaren. und weisent eim ieglichen naichpauren dreiszig schaif zu, wann sie die halten willen. — Item sullent die herren der gemein und ine selbst halten einen stier, drei wider und einen bier. und sullen obgenante herren ihren hobman zu s. Walpentagh zu steur kommen mit dreien malter habern. und sall ieglich naichpaur dem schultheiszen oder dem hobmann 1 ϑ zu steur geben zum ochsen ausz und inne zu thuin. und sall der ochs die weide haben uf der gemeinden. — Item vorders weiset der hoebner, der kuehirt soll dem hobmann ein kuhe frei hoeden, der schæfer 4 hæmel, item der schweinhirt 4 schwein und der pferdhirt 2 pferd. — Weiset vort der hoebener, zu herbst, wan der stier abgethan wird, denen hirten das heubt, dem hobmann die haut.

Item vorter weiset der hoebener von alters her, was boven der straeszen ligt, bauszen den winkelsteinen, ist entphenklich guit uf der herren hoif. — Und sagt der hoebener und thuit es von ime, dasz der alt walpot Gottschalk einen winkelmargkstein auszgeworfen hat und gefuret vur die muel, da ligt er noch zur zeit, und hat gestanden voir Heuttels, vurzeiden Peter Kueb, und wirt uf die statt gewiesen durch den hoebener.

Des vaigts gerechtigkeit. Item gefraigt, wasz der hoebner der herren vaigt zuweisz vur sein vaigtrecht, und wasz ein vaigt den herren von s. Florein, ihrem hobmann und den hoebner(n) dagegen zu thuin schuldich ist? weiset der hoebner, der vaigt soll heben von ieglichem hobner 1 summern habern, und so die nicht bezahlt wurde, soll der vaigt den unbezeller fur die haber pfenden. und sall den inwendigen hoebner im huisz pfenden, den auswendigen hoebner uf den hoebsgutern, und sall kein weiter recht brauchen.

Gerechtigkeit der hobner und beschwernusz der herren und der advocaten. Vort weiset der hoebner wie nachfolget. die herren von s. Florein sollen zu herbst legen ein fasz weins ausz den froenwingarten zwischen dem saurebrunnen und der kirchen, und zu neuwjars abend darusz liebern einem ieglichen hoebner 1 vierteil weins. und einer widfrauwen, so der man verstorben ist, 1 quart, und dem elsten hoebner uf neuwe jahrs abent ein eimer weins mit 5 vierteilen zu liebern. — Item vorters weiset der hoebner, dasz die herren liebern uf geschworen montagh ein malder weisz, und dasselbich ein malder weisz gift Mauritz Hachburch, Ludwig Schocken von dem wingarten uf dem Ketger [1]) wege. darzu ein malder korns, dasselbigh korn (gift) Heuttel und seine erben von seiner hoibstatt, und soll sulchs uf der trappen stehen und uf hoebener warten. item noch dazu die herren von s. Florein uf geschworen montagh vur ein gulden weck. — Item zu s. Johanstag gibt der vaigt dem hoebner zu verdrinken usz seinem vaigtrecht ein malder korns. item zu der bruiderkirmesz nach osteren zu dem gedingh geben die herren von s. Florein dem hobner vor seve 21 heller. — Item weist der hoebner, wan sach were dasz kein wein wuchs, da gott fur sei, so sollen die herren wein darstellen, dasz der hoebner das sein habe.

Der eid, so einem ieden ankommenden hobner der voigt dem hobner uflegen, so er den belenet. Von dieszem tagh ane und allezeit hinvoirters sol ich alle dinkliche tage durchs jaer verhuten, und darzu als dick ich darzu verpot werden, und wo ich freiszen des hobs unricht, sol ich rugen und vorbringen von wegen der hern oder iren wissigen boten, welch zeit ich daruf gemanten werden, das nit zu laissen umb liebe, laid, geschank, keinerlei weisz, die mich in meinem eide hindern mogen, als mir gott helf und die helligen.

HOEFERW. ZU KERLICH [2]).

§. 1. Item die höfer und scheffen weisen zu u. gn. h. einen freien hof und einen burgfrieden. §. 2. Item weist auch unserm gn. h. ein freie scheferei mit so viel schafen als er erringen kan bauszen der nachparn schaden. §. 3. Item weist

1) Kettich.
2) abschrift des 16. jh.

auch unserm gn. h. drei dinglicher täge uf diesen hof mit ihren nachkommen vierzehn täg. ob güter verkauft oder verstorben, das soll der höfer vorbringen, wan er genant (gemant) wirdt von dem vogt zu Halfenstain. §. 4. Item weist auch unserm gn. h., wan ein hofer gestorben ist, das beste heubt, das soll der scheffen schätzen und davon 6 albus haben; ob es sach were, dasz die frau oder die kinder dessen begehrten, soll man ihnen das zu wissen thun, das soll binnen dreisig tagen geschehen. §. 5. Item auch ieder hofman soll geben sein zinsz, als ein register unsers gn. h. inhelt, und wie der hofer vor recht erkennen kan. §. 6. Item auch ein mistgepliesz soll sich mehren und minnern nach verkaufes oder verstorbenes, wie hofer vor recht erkennt. §. 7. Item, auch wasz ieder höfer unserm gn. h. an korn gibt, soll dem vogt von Helfenstain halbes viel geben. §. 8. Jtem bekennen wir auch dem vogt von Helfenstain eine freie scheferei von 300 schafen. bekennen wir auch dem vogt von Helfenstain an habern 1 somer oder ½ somer korn, nach laut enthalt seines registers, genant vogteihaber. §. 9. Item weist man auch unsers gn. h. schultheiszen eine velt von drittehalb albus, dasz ein frevel mit einer faust geschlagen wird. §. 10. Item auch alle brüchte, die durch den hofman uf diesem hof geschehen, weist sie drittehalb u. g. h., ein thail dem vogt von Helfenstain und ein thail den höfern. §. 11. Item, wer es sach dasz ein scheffen stirbt, so sollen die scheffen einen andern erwehlen unter u. g. h. hofsleuten. §. 12. Item u. gn. h. oder seine befehlhabern sollen einen schützen setzen unter denen hofsleuten, dem soll unsers gn. h. kellner geben ½ malter korn. §. 13. Item soll die kirch und die zwo gemeinden vier schützen setzen unter den hofsleuten, die sollen rügen, wasz der pflug (wirkt) und die waid bringet. §. 14. Item sollen die schützen viermal im jahr rügen, die ruger sollen die höfer legen, die erste und die letzte. und die erste rugen die frind (sind?) der höfer, die andre zwo rugen in drei thail gethailt, der erste theil zweier gemainden, das andere thail die höfer, das vierte der schütze. §. 15. Item, wan der vogt zu Helfenstain die schützen ge , so sollen sie das eidgeld darlegen und sollen das uf dem ersten rügen ufhaben. §. 16. Item, wan die schnidt gesetzet u. gn. h. worden sein velt (?) wagen will, der velt u. g. h. vier pfenning. §. 17. Item uf den dritten tag setzt man ein reisz uf, wer darvor schneidt, velt dem hofer 2 heller. §. 18. Item uf den vierten sticht man das reisz fort, wer darvor schneidt, velt dem vogt Helfenstain 4 ϑ und dem höfer 1 ϑ. §. 19. Item ein ieglicher hofer ist schuldig dem vogt von Helfenstain 1 hlr uf den dingtag nach bruderkermesz, oder soll mit ihm zum wein gehen und soll mit ein halb quart verdrinken, desz soll der vogt ein würt weisen. §. 20. So soll ein veltfrau dem vogt zwei eier geben, die zu hof gehört.

SCHOEFFENW. DES STIFTS U. L. FRAUEN ZU ACHEN IN KESSELHEIM [1]).

1551.

§. 1. Item man soll dem gericht bann und frieden thuen, niemand dem anderen wort zu reden, nach seinen stuhl besitzen, dan mit verlaubnus, damit vorbieten scheltwort und uberpracht, so lang als der herrn geding wehret. ist also von dem schultheiszen und dem gericht bann und frieden gethan, so hoch die gerichtsherrn zu gebieten und zu verbieten haben. §. 2. Weiters ist der scheffen ermahnet, wasz die gerichtsherrn diess orts haben? erkennet der scheffen drei wieszen; so die lehenleute die wieszen mehen sollen, soll der schultheisz des abents denen verkunden, dasz sie ihre sensen dengelen, dasz sie des morgens in die wieszen gehen und mehen. desz soll (er) ihnen 15 alb. zu vertrinken geben. so sollen die lehenleute das heu auch auf haufen machen. ist es sach, dasz es wetters halber nicht schön bleibet, so soll der lehenmann des kein schaden haben. item sie sollen dasselbe heü führen ein meil wegs zwischen Rhein und Mossel, wo man sie hin bescheit. des soll denen lehenleuten zimlich zu essen werden, dasz sie mögen heim kommen, und desselbig hewes so viel ihnen nötig. §. 3. Item weiszen die scheffen den gerichtsherrn zwischen zweien unser lieben frauen tag assumptionis und nativitatis Mariae 36 Binger malter korns, davon wird dem schultheiszen zwei und dem scheffen ein malter, desz sollen die scheffen die frucht angewinnen, und der schultheisz den lehenleuten knobloch und brod geben. §. 4. Item weiszen sie auch 36 lehen dem gerichtsherrn, und auf neujahrstag acht 3 albus. §. 5. Item weiszen sie dem gerichtsherrn 8 kappen und 1 gans; item 36 fastnachtshuner. §. 6. Item weiszen sie denen gerichtsjunkern mittwoch nach unser frauen lichtmesz 57 malter haber auf dem baum abgeschlagen, Binger masz. §. 7. Mehr weiszet der schöffen solche frucht, korn und haber zu liefern zwischen Rhein und Mossel ein meil wegs, wo sie hinbescheiden werden. desz soll man ihnen den kosten thuen zimlich, dasz sie wieder in ihre häuszer kommen und ihriges uberschaffen. §. 8. Weiters fragt der schultheisz, wasz wege und stege, wasser und weit, busen und freffel, wem die zugewieszen werden? haben die scheffen geantwortet, sie wieszen wege und stege, wasser und weidgang, busen und freffel, dem gerichtsjunkeren zu, wund und fauststreich, ein wunde streich den man wiegt für 13 ℔ hlr, das pfund für 15 albus, ein fauststreich für 11 albus, und iedem partei 6 alb. oder ein haszen. weiszen dem hochgebornen fürsten und herrn, herrn herzog Georg, an den busen das zehente theil, dasz ihre fürstl. gnaden das gericht solle hanthaben und nach altem herkommen

1) am Rhein, unterhalb Koblenz. abschrift des 18. jh.

beschirmen. §. 9. Mahnet der schultheisz die schöffen auf den aid, den lehenmann auf die huld, fürzubringen wasz ruchbar seie an wege und stegen und anderen marksteinen. weiters fragt der schultheisz, ob weiter irthum wäre am weg und steg und am wassergang? erkennet der schöffen, man soll weg und steg halten, dasz den gerichtsjunkeren, noch den armen leuten kein schaden geschehe. §. 10. Weiters fragt der schultheisz, was ein lehenmann verbrochen, wan er nicht erschein auf den dingtag oder gerichtstag sonder erlaubnus? geben sie die antwort: dem gericht 3 albus, und darnach soll er sich auch mit dem gerichtsjunkeren vertragen. §. 11. Weiters fragt der schultheisz, wan ein besthaupt fällig wäre, wie man dasselbe holen und nehmen soll? antwort der schöffen, wan ein besthaubt fällig seie, sollen die schultheiszen und das gericht den achten tag dem armen mann in den stall gehen, und da das besthaubt nicht gut genug wäre, so erkennt der schöffen das beste erb, und dasselb besthaubt soll der arme 14 tag oder sonst behalten, wie sein ander viehe, alsdan soll der arme sich mit ihnen vergleichen und vertragen. §. 12. Item, der schöpfen weist: der lehenmann soll bauen ein hausz und zwo stuben haben, ist dasz ein gerichtsjunker mit seinem knecht käme, dasz er ihn mogt herbergen auf ein (nacht), und mit 2 pferden und mit einem hund. §. 13. Die schöpfen zeigen auch an und bekennen, die guter, so im gericht wust liegen und kein bau darauf, soll von iedem stuck geben werden 2 albus, davon gehöret denen gerichtsjunkeren 2 theil und dem gericht ein theil. §. 14. Mehr weiszet der schöpfen, wan einer ein gut verkaufet, und uf den rechten gerichtstag nicht kommet und empfangt, der stehet in der gerichtsjunkern und des gerichts straf, hoch und nieder, nach gestalt der sachen. §. 15. Wird weiter gefragt, wie weit wege und stege, wasser- und weitgang gehe? ward geantwort, so weit der stab gehet. da fragt der schultheisz, wie weit der stab gang? antwort der schöpfen: (folgt grenzbeschreibung).

AUS DEM HOFGERICHTSWEISTH. ZU KESSELHEIM [1]).

I.

§. 2. Zum anderen weisen sei, wessen von guderen binnen obgenannter Andernacher straszen liegend, sollen in Kesselheimer mark gehoerigh sein und uf dem hoef zu Kesselheim als hofsgueder billigh empfangen und verdingt werden. und wan sie nicht weiter noch breider weren, dan ein dreistempflich stul, und davon den herren von Aich auch pflichtigh sein sollen ihre kurmud oder bestheupt zu geben, auszgenomen geistliche und deutscheherren gueder, die allwegh binnen der obgenannter marken frei gehalten werden. und

1) von demselben tage wie das vorige weisthum. beglaubigte abschrift des 16. jh.

wanne solche verfallene kürmud durch die scheffen zu Kesselheim zu schetzen begehrt [zu] werden, sollen sie zu schetzlohn haben sechs weiszpfennigh. §. 3. Zum dritten weisen sei, wan ein hofer tots halber abgehen wurde, seind ihnen die andern hofer schuldigh zu rugen, so soll der nechste erb also geruget des gemeinen hofsguts schuldigh sein auf dem hof zu Kesselheim zu erscheinen und daselbst mit ufgerecktem halm sein hofsgut uf obg. hofgedingh zu empfangen. und wo er solches verachtet, und nicht gehorsam were, sollen die herren von Aich macht haben, solch ohnempfangen hofsgueter under ihren pflugh zu schlagen in obg. ihren hof etc. §. 4. Zum vierten weisen sei, dasz die steine so mitten in ihrer marken stehen, dasz sei ufgericht sein worden mitler zeit vor ihren elteren, dasz sei sollen nicht anders den vor weitsteine, und nicht markstein, geacht und gesatzt sein worden, ursach, das die von Bovenheim in Kesselheimer marken viel gueder oben und unden den weitsteinen bisz an die obg. straesz, den deutschen herren, Himmelroder und Carthuser, zugehörigh, liegen haben, uf welchen guederen ihren hofsleuten vergundt ist vor zeiten die vieheweid bisz an die genannte stein, und nicht weiter. doch solle und magh die gemeine von Kesselheim ihre gemeine viehe sonder alle wiederrede uber die stein bisz an die obg. straesz, da ihr mark wendt, weiden und dreiben, wie bisz anher geschehen ist. damit nu die vergundte weid der von Bovenheim denen von Kesselheim nichts praeiudiciert, zu nachtheil und schedlich sein moge, so solten die von Bovenheim schuldigh sein ihre schutzen dar zu verordnen und setzen, solche ubermut und ubertretungh vur ihren viehe zu rügen. des sollen die obg. herren von Aich ihnen zu lohn geben 25 garben in der wiesen Kesselheimer marken ausz dem zehenden. und wesz die schützen von Bovenheim also rügen, sollen sie pflichtigh sein solches zu Kesselheim anzusagen, und daselbst soll es dan durch die nachpure geschetzt werden, und der heimburgh von Kesselheim soll solche geschatzte rügen ufheben, und sollen zu Kesselheim verdrunken und vertheidigt werden gleich anderen rügen deren von Kesselheim. und wo iemand darin von den von Bovenheim ungehorsam und seumigh erfunden wurde, soll gepfandt werden von dem heimburghen zu Kesselheim uf ihren guederen in gemelter Kesselheimer marken binnen der straes gelegen. und so iemand von den von Kesselheim ingleichen ungehorsam erfunden wurden, sol man dieselbige an gereiden gut und in ihren heuseren pfenden etc. §. 5. Zum fünften weisen sie, dasz der salmenfank gegen dem dorf Kesselheim bisz hinab, dae das dorf wendet wieder das land, sol den obg. herren von Aichen frei zugehörigh sein, so sie das brauchen willen. §. 6. Zum sechsten weisen sie, das die herren von Aich einen frönhof zu Kesselheim haben, der zehenden frei ist, sampt des pastors daselbst widemland. daselbst haben sie ein gerechtigkeit, schultheisz und scheffen zu setzen, und das ganz gericht zu Kesselheim

ist ihnen zugehörigh, den man nent den fronhof, auf welchem sie ein erbvogt haben, mit namen junker Braunsbergh, und einen geschwornen fronen. §. 7. Zum siebenten weisen sie, das alle geleide, obgenantes gericht betreffen, binnen Kesselheimer marken vogt und schultheisz daselbst zu geben haben, und so iemand gekummert, uf den obg. fronhof zu liebern, daselbst bewahren und (in) die eisern schlagen, bisz das er sich mit recht verthedingt hat.

II.

Vorter weisen sie junkern Braunsbergh von Burghbroel vor einen erbvogt obg. gerichts Kesselheim und seiner gerechtigkeit, wie folgt. §. 1. Zum ersten von iegklichem morgen, esz sei acker, weingart, wiesen oder weicken (?), von einem inwendigen 10 hlr, von einem auswendigen 3 hlr, auszgenommen geistliche gueder, wie obgemelt stehet. wird genent bedegelt, macht zusamen jarlichs sechs gulden und acht weiszpfenningh, soll ihme der heimburgh und geschworen auf einmal liebern. §. 2. Zum zweiten weisen sie vor recht dem obg. vogt anderthalb ohme weins durchs jahr, die drei dinktage sollen die herren von Aich verpflichtet sein zu geben, und anderthalb malter weizens und zwei malter haber jarlichs, derohalben und darumb, das er obg. gericht handhaben, beschirmen und mit dem schwert verthetigen soll, so viel ihme muglich, nachdem die herren von Aich geistliche sein. §. 3. Zum dritten weisen sie, das ein iegklicher inwendiger hoefer auf den geschworenen montagh sich soll erzeigen vor dem gedingh des vogts mit 1 hlr, und der auszwendige höfer soll sich vierzehen tags darnach auf dem hoifgedingh beweisen dem vogt obg. mit 2 hlr. und welcher hoefer, so er verpot, nicht gehorsam were uf obg. tagh, sol dem vogt und schultheisen verfallen sein 10 hlr, und die 10 hlr sollen alle tage verubermuten oder duplieren; und (ob) aber sach were, dasz beide, ausz- und inwendige hoefer, seumigh funden oder aber nicht bezahlen wulden, und obg. gericht ungehorsam sein wurden, so magh ein vogt oder gerichtsgedinger desselbigen sie darvor pfenden sonder weiter ersuchen aller obrigkeit, den auszwendigen auf den guedern, den inwendigen in dem hausz, so viel die wettungh tregt; und wasz von hoifsgut empfangen wird, sol von ieder empfengnus dem gericht ein weiszpfennigh gegeben werden. §. 4. Zum vierten weisen sie, abe solche gerechtigkeit obg. dem erbvogt nicht bezahlt oder von jahren zu jahren aufgericht wurd uf sein erste erforderungh, so soll er und magh mit dreien knechten und dreien pferden in einer kleidungh und reidungh gen Kesselheim kommen und die bezahlungh bei heimburgh und geschwornen daselbst vor schaden forderen. wird sie ihm nicht, magh er pfenden, und die pfend under der herren von Aich kelterhausz führen; und wan er sich dreimal daselbst umbgewendt, magh er dieselbige pfend

verkaufen oder mit ihme hinwegh fuhren. §. 5. Zum funften weisen sie dreisigh garben ausz dem zehenden der herren von Aichen dem hoifgedinger oder undervogt in des vogts stat zu mit (d. i. mitten) in der wiesen gewachsen, da soll er sie empfangen. §. 6. Zum sechsten weisen sie obg. dinger jahrlichs ein kogel, einen braten von achthalben heller. §. 7. Zum siebenten weisen sie von den von Winningen, als auszwendige hoefer, die auch pflichtigh sein auf obg. frontagh jarlichs uf genanten dinktage zu erscheinen. so sie auszpleiben, so sollen vogt und schultheisz des gerichts zu Kesselheim mit einem schiff sonder rauch hinauf gegen Winningen fahren und daselbst an die gerichtsherren erforderen, die ungehorsamen [sie] darzu zu halten, das sie dem zu Kesselheim gehorsam leisten, nachdem dasz dieselbige dem hof zu Kesselheim vereidt und verpflicht sein; welche hofgueder in Winninger marken gelegen seind. und wo nit, mögen die herren von Aich sie daselbst darvor ansehen und weiter ihre gueder daselbst zu Winningen gelegen schriftlich verfassen und sie darzu halten, dasz sie solcher hoifgueder gestandt und deutlich darthun bei ihren eiden, und wo die gelegen weren von führen zu führen, und nach recht daselbst alsdan mit geleben und darzu zu dringen haben. und von denselbigen ihren hoifguedern, wie vorgenannt, sollen sie sich mit zweien helleren jarlichs uf dem hoifgedingh uf obg. pene beweisen. §. 8. Ferner weisen sie, dasz uber alle vorgenante weistumben die herren von Aich den scheffen dargegen jahrlichs der dreier dinktage halber sehuldigh sein sollen dem obg. gericht zu Kesselheim funfthalben gulden vor ihren verdienten lohn. pflegt man uf genant hof zu Kesselheim empfangen. §. 9. Auch weisen sie, dasz alle wettungen und uberboet, nicht das bluit antreffend, und die hohe obrigkeit, als maulstreich, treten, reufen, mit feusten schlagen und plaudewett etc., vogt und schultheis zu strafen haben, ausz- und inwendigh dem gericht, so weit die mark reicht; soll achthalben weiszpfennigh verwet(tet) haben. gleichfals, da führensteine in Kesselheimer marken auszgeropften wurden sonder erlaub und wissen der scheffen, sollen die aufsetzungh des gerichts daselbst dritthalben gulden verwet haben. desselbigen gleichen, wan ein scheffen ungehorsam dem gericht auszplieb sonder merkliche uersach oder urlaub, soll auch dritthalben gulden verwet haben.

Und wesz der scheffen nach altem gebrauch weiter vor recht weiset und bisz anhero geweist hat, soll also gehalten werden. uber welches alles und iedes, wie vorgemelt stehet, haben obgedachte meister Wendel Kalckofen von wegen obgemelter herren von Aich, und Wilhelm des junkherrn Braunsbergh thiner und schreiber, der auch da zugegen als ein volmechtiger anwalt seines junkherren Braunsberghs ware, von desselbigen wegen offentlich herlich und zierlich davon protestiert und die erschamen scheffen des gerichts zu Kesselheim vor sich selbst begerten von mir nachgeschriebene notarien

ihm eins oder mehrer offen instrument daruber in der besten form zu machen und zu geben. u. s. w.

AUS DEM DINGTAG ZU POLCH [1].

1485.

Item si ein alt herkomen und gewonheit an dem gericht daselbst, wan ein erbe irst ufgenomen werde, so ensulle er zo sulchen irsten dinglichen tage an dem gericht nit sitzen, bisz zom andern tage, dasz er bescheidt werde zo komen als ein erbe etc.

W. DES POLCHER ADLIGEN DINGTAGS [2].

18. jh.

Derjenige welcher nomine em(inentiae?) das geding zu Polch haltet, gehet mit zur mesz, daraus unter das rathausz, da setzen sich alle herren cavaliers welche zum geding gehoeren nach der ordnung, nemblich beide herren pflegmeistern und nach diesen ein ieder wie er aufgenomen worde, derjenige aber welcher nomine em(inentiae?) das geding haltet setzet sich vor oder ober den ältesten hern pflegmeister und spricht alsdan zu dem gegenwärtig stehenden burgermeister, geschwornen, schützen, kirchenmeistern, klöckner, schulmeister und bote: „höret zu, ihr nachbarn, heimburger und geschworne, ich frag euch, ob es zeit seie von jahr und tag, den adlichen dingtag allhier von wegen ihro churf. gnaden zu Trier, u. gn. h., und dan der edlen erben zu besitzen und zu halten?“ antwort der heimburger: ja. „so thue ich von wegen ihrer churf. gn. zu Trier, m. gn. h., diesem edlen erben-dingtag ban und frieden, und verbiete alle scheltwort, schmähe und ungebühr“. ist nun iemand der seinen aid aufzugeben hat, der komme herzu. da kommen heimburger und geschworne, klöckner und kirchenmeister mit ihren schlüsseln und helmstrohe, geben ihren aid auf. wan solches geschehen, dan sage ich: „habt ihr wol gedienet, so ists recht, heimbürger und geschworne, gehet hin und erwählet andere heimbürger und geschworne, klöckner und kirchenmeister, und erwählet dieselben so bequämlich, damit ihro churfürstl. gn. mein gn. h. und die edle erben nicht ursach haben andere zu erwehlen“. alsdan gehen sie hinaus und erwehlen andere. darnach kommen sie und sprechen: „allhier haben wir N. N. zum heimburger erkoren, wir hoffen, es seie ein frommer mann und er werde auch belieben; wie auch 4 geschworne, nemblich N. N. N. N.; mit dem klöckner ist der herr pastor und ganze gemeinde zufrieden. die zwei kirchenmeister, so wir erwehlet haben, sein N. N.“

1) sö. von Mayen. nach dem original. vgl. bd. 2, 470 f. und 2, 316 (wo irrthümlich an Pölich an der Mosel gedacht ist).

2) gleichz. abschrift.

Nun fang ich an: „kombt daher“, und spreche: „ihr N. seiet von wegen ihrer churf. gnaden meines gn. h. und von wegen der edlen erben und der nachbarn vor einen heimburger angesetzt, so sollet ihr vorab höchstgemelter seiner churf. gn. und den edlen erben gehorsam leisten, herrngebot und verbot halten, wie solches von alters bräuchlich; ihr sollet den nachbarn ein getrewer diener und furgänger sein, der nachbaren schaden nach möglichkeit verhüten, ihren nutzen und bestes nach warem besten sinnen und vermögen werben, den alten herkommenden brauch, recht und gerechtigkeit handhaben, erhalten, wie solches allhier recht und bräuchlich ist, zu rechter zeit die heiratsglock läuten, auch halten und all dasjenige thun, was einem frommen und getrewen heimbürger zusteht und gebühret. wan ihr nun dasselbe, so euch vorgehalten worden, also thun wollet, so solt ihr mir von wegen ihrer churf. gnaden und darnach die edlen erben handgelöb thun“.

Die vier geschworne betreffend: „nun ihr männer, wie ihr hier ernannt seiet, ihr seiet von wegen ihrer churf. gnaden und der edlen erben zu gesehwornen angesetzt, deswegen sollet ihr bei ewerem aide auf rechte masz, el und gewicht fleiszig ufsehen, womit dem armen man nicht zu kurz geschehe. ihr sollet bei dem heimbürger stehen und halten, recht und gerechtigkeit, wie von alters bräuchlich, helfen handhaben; ihr sollet der nachbaren schaden verhüten, ihren nutzen nach warem besten vermögen prüfen, und auch dergestalt halten, wie solches getrewen und frommen geschwornen zu thun gebührt und zustehet. wan ihr nun dasselbige, so euch vorgehalten worden, also thun wollet, so sollet ihr mir von wegen ihrer churf. gnaden und dan darnach den edlen erben handgelöb thun, und wird man auch demnach sagen, wie ihr euch ferner halten sollet“.

Klöckner und schulmeister betreffend: „klöckner, ihr sollet euch, wie einem getrewen, frommen man und fleiszigen kirchendiener zustehet, und wie ihr bisher gethan hat, halten, so bleibt ihr bei ewerem aid und dienst, doch solt ihr mir in namen ihrer churf. gnaden und darnach den adlichen erben handgelöb thun“.

Kirchenmeister: „ihr männer, die ihr ietzt ernannt seiet, ihr seiet von wegen ihrer churf. gnaden und der adlichen erben als kirchenmeister angesetzt, und ist diesz dabei ewer ambt, dasz ihr mit allem fleisz wachs, olig und was dergleichen notturft erfordert, in die kirch verschaffet, das geläut in der kirchen fleiszig handhabet, die zinsz und renten vermög kirchenregisters eintreibet, darüber ein richtige verzeichnus führet, womit ihr zu rechter zeit für denen, so darzu verordnet, rechnung leisten könnet, und sollet euch, wie getrewe und fromme kirchenmeister wol anstehet und gebühret, immerhin verhalten. dahe ihr nun oberzehlter masz ewerem ambt genug thun wollet, so sollet ihr mir von wegen ihrer churf. gnaden und darnach den adlichen erben handgelöb thun“.

Solchem nach wird der stock durch den frohn hingestelt, und die erwählte gehen hinaus, waschen die händ. dahe sie nun wiederkommen, alsdan sage ich: „kommet daher und leget ewere finger hirauf und sprechet mir nach". (folgt der eid.)

„Nun thue ich von wegen ihrer churf. gnaden euch ban und frieden, dasz euch niemand in eweren aiden dringen noch zwingen solle, da aber iemand so vergessen oder vermessen wäre und darüber thun würde, soll er sein gebührliche straf darüber bekommen. ihr aber sollet also dienen, damit ihrs gegen gott und der welt verantworten könnet. nun gehet hin, seiet fromm und bleibt fromm. habt ihr etwa bei den edlen erben etwas anliegens oder vorzubringen, das könnet ihr thun, sonderlich, da vielleicht inträg im gewälds oder ihrer gerechtigkeit geschehen, so könnet ewere klagd den herren pflegmeisteren und edlen erben vorbringen".

Folgt der dingtag, dienstag nach heiligen drei königen.

Bei diesem geding werden 5 stabschützen angesetzt, welchen nach der presentation folgender gestalt zugeredt wird: „nun, ihr männer, ihr seiet von wegen ihrer churf. gnaden und sambtlicher adlicher erben zu schützen angesetzt, und ist diesz dabei ewer ambt, dasz ihr mit allem fleisz die gerechtigkeit täglich begehen und zu 14 tagen bei gewöhnlichem klockenläuten erscheinen und ewere rugen ablegen und alles dasjenige, so ihr rugbar finden werdet, bei eweren aiden anbringet. auch dem weiherbüsch, welcher ein bürgeraidbüsch ist, in acht nehmen und diejenige bürger, so gegen ihren bürgerlichen aid schädlich holz darin fällen, oder sonsten schaden zufügen, obgesagter masz anbringen sollet. auch sollet ihr bei tag und nacht, wan ungewitter vorhanden, der klocken gesinnen und selbige nach altem herkommen läuten und dabei nicht versäumen. dahe ihr nun oberzehlter masz ewerem ambt genuch thun wollet, so sollet ihr mir von wegen ihrer churf. gnaden unseres gn. h. und dan den adlichen erben handgelöb thun." alsdan thun sie handgelöb, gehen hinaus, waschen ihre händ und kommen wieder herein und legen ihre finger auf den stock, und sprechen dan hiervor folgends gesetzten aid nach. alsdan sage ich die sequentia wie nach dem aid ibidem geschrieben, wan nemblich alles geschehen ist.

Gemeiner bot. Wan selbiger angesetzt wird, so wird ihm nachfolgender gestalt zugeredt: „ihr seiet von wegen ihrer churf. gnaden und sambtlicher adlicher erben zum gemeine boten angenomen, und ist dies dabei ewer ambt, dasz ihr burgermeister und geschworne in der gemeindsache, als gebot und verbot, auch schickung, treu gehorsamb und fleiszig seiet, dabei über ewer befelch nichts gefährliches übet, und sonsten die gemeind vor schaden warnen und bestes werben sollet. da ihr nun oberzehlter maszen," uti in ceteris pergitur.

Wan ein adlicher aufgenomen wird, da pflegt derjenige, welcher aufgenomen zu sein begehrt, sein anliegen durch zwei cavaliers dem herren pflegmeister anzuzeigen. alsdan thun die pflegmeister solches denen anwesenden herren adlichen vorstellen und halten consilium. wan solches geschehen, so gehet der herr pflegmeister wieder zu den zweien und thut seine antwort. alsdan kombt der herr pflegmeister zu mir, der ich namens em(inentiae?) da bin, und spricht: „esz wird allhier der herr N. N. von N. zu einem adlichen erben angenomen, wollet demselben ein solches vorhalten von wegen ihrer churf. gnaden, und ihme wiederfahren lassen wie von alters bräuchlich gewest.“ solchem nach kombt der cavalier zu mir, alsdan spreche ich: „herr von N. N., sie werden allhier angenomen und eingesetzt als ein edler erb, sie sollen die bede adliche dingtägh, nemblich den dienstag nach s. Joannis baptistae und den dienstag nach hl. drei königen alhier erscheinen und sollet helfen weisen freiheit und herrlichkeit, und sollet ihro churf. gnaden zu Trier und gesambte adliche erben treu und hold sein, auch die alte adliche gerechtigkeit also helfen handhaben und halten, als solches der alte gebrauch mit sich bringet. wan nun sie solches also wollen helfen handhaben und halten, so wollet mir in namen ihro churf. gnaden und darnach dem adlichen erben handgelöb thun.“ alsdan gibt er mir die hand, dargegen wünsche ich ihme glück. darnach gibt er den adlichen erben, einem nach dem andern, allen die hand. wan solches geschehen, so nehmet ihn der herr pflegmeister und setzet ihn unten an, da das geding gehalten wird, alsdan fahre ich fort das gewöhnliche geding zu halten. wan solches geschehen, gehen alle aufs rathausz.

NB. der neu angenommene verdient das erste mal keine presenz, sondern gibt dem secretario, umb dasz er den actum zu protocoll führet, ein goltgulden.

W. DES HOCHGEDINGS IN DER PELLENZ [1]).

14. jh.

I.

§. 1. Item zum ersten sall ein waltpot fragen einen neuwen ankammenden heimburger, wanne er seinen eid uszgeben will, abe er seinen stoel gefreihet hab? spricht er den ja, alsdan soll ein waltpot die heimburger fragen, abe sei auch ein genoegen in der personen haben? antworten die heimburger insgemeinde „ja“, so soll ein waldpot den vorgstalten neuwen heimburger annemen. §. 2. Verner soll ein waltpot zu dem neuwen ankommenden heimburger sprechen: „nu soltu anfenklich und zum ersten mir anstat meines gnädigen herrn erz-

1) es liegen drei copien resp. ausfertigungen dieses w. vor, davon eine datiert ist Niedermendig, 23. febr. 1545 m. Trev. eine copie aus dem j. 1652 bezieht sich auf ein original vom j. 1335. vgl. bd. 2, 487.

bischofen zu Trier und churfürsten geloben, deme nachpauren zu verstane und zu vergain, den gerichtstage, so dir zu ieder zeit ernant und angesagt wirt, zu verhenden, recht urkund zu entphangen und zu behalten, recht urtheil deines besten vermoegens zu weiszen, die heimlichkeit des gerichts und der heimburger nicht zu uffenbaren noch zu melden, item aller zimlicher geboeder der obrigkeit gehorsam zu leisten; item den freden, den köenninken Carle gebotten, der landherre gesichert und die landleude geschworen haben, solstu und ein ieder heimburger in seinem heimadal schirmen und handhaben; item du sols der landschaft in alte herkommen und gerechtigkeit, wie vor alters geupt, weisen und behalten; item alles was widder den landhern und ruchpar ist, das solstu an gepurlichen orten und enden vorprengen und dich daran gar nicht umb golt, silber, umb freundschaft, umb veintschaft, umb lieb und leit, noch keinerlei ursachen willen, [die] dich an deinem eide letzen oder krenken noch verhindern lassen.“ folgens sall er niderkniehen und diese naichstehend wort einem waltboten naichreden: „alles was ich hiebevorn mit lauteren klaren worten underscheiden sein und mit handgebender träuwen leiblich zu gott und den heiligen schworen und gelopt hab, das will ich also vest und stede ône argelist halten, als mir got helf und die helliche evangelia.“ §. 3. Item alsu sollent de 14 heimburger sitzen ordinatim: Ettringen, Haussen, Cottenheim, Mendich, Thür, Trimtz, Wellinck, Neckenich, Wassenich, Belle, Eich, Bretzich, Pleide, Fressem. §. 4. *Unterrichtung, was ein waltpot anfenklich fragen soll.* Erstlich, bisz gefraigt heimburger von Ettringen, ist es zeit von tagh, meines gnedigen herren hoichgericht zu bedingen? nach gegebener antwort des heimburgen soll der waltpot dem gericht [wie gewontlich] [1]) bann und freden thuen. zum dritten soll ein waltpot den heimburger von Cottenheim fragen: wie soll ich dem gericht vorter nachgain? antwort: mit der manung. die manungh soll anfenklich an Ettringen und also ordinatim umb bisz an Fressem vermoichlichs vleisz gedain werden. §. 5. *Underrichtung, wie ein heimburger nu hinfurter vorprengen soll seine wegen.* Er waltpot, uf die gethane maenungh wilt ir hoeren, was sich bei meinem heimadal ergangen hait. ich bin innen worden, oder Heintz hait geklaicht, wie Peter jenen geschlagen oder gearchwillichet hab; dieweil derselbig sulchen frevel begangen oder gethan, hait er gesprochen den freden m. gn. h. erzbeischoifen zu Trier und churfürsten und des landes, und rugen das vor unrecht.

II [2]).

Hernaich folgent fraichstuck, die ein waltpot alle jaeirs drimal, nemlich uf dinstage nach quasimodo und uf dinstage

1) ist eingeklammert.

2) die abweichungen einer rezension im statutenbuche der stadt Mayen, mitgetheilt von herrn Kaifer aus Mayen, sind unten angegeben.

nach Johannis und uf dinstage nach geschworen mondage zu Nedermendig vor dem ganzen landmann erneuwert und repeteirt. §. 1. Fraich: ir heimburger seint gemant und gefraight, abe heide zu dage und zu allen zeiden, wannen ein heimburger mit seinen naichparn von der oberkeit verdaget und bescheiden wirt, abe er sampt seinen naichparn mit geruster were von stail und eiszen nit zu erscheinen gehorsam sein soll, und was der verwirkt, der nit bestendich ursaich hait seines uszpleibens oder ungehorsamkeit? antwort: sagen, der dinktag seien drei im jare, doch magh der waltpote das erstrecken oder kürzen, und alsdann sullen die heimburger mit iren nachparn erscheinen, uszgescheiden herrn- und leibsnot oder sunst rechtmeszig ursachen. und wer die nit darthun kan, soll sich vor gericht verantworten. §. 2. Fraich: ir heimburger seint gemant und gefraicht: wen erkent ir vor einen gewaldichen und gepietenden und grundhern dieser landschaift der Pellentz? antwort: sprechent und sagen, einen erzbischofen zu Trier und churfürsten erkennen mir vor einen gewalt- und grunthern [1]), dieweil es nu an den erzbischof verfallen. §. 3. Fraich: seint auch gefraicht, abe auch iemands anders in der Pellentz oberkeit zu gepieten, gebot und verbot hab, dan ein erzbischof zu Trier? antwort: sprechent und sagen, anders nemants, dan alleine der gebot und verbot hait, ein erzbischof zu Trier. §. 4. Es seint auch etlicher herrn hoibe in der Pellentz gelegen, die ire hoifsgedinge haben; dieselbichen haben ire wistumben wie von alters gepraucht, darbei soll man dieselbichen lassen pleiben. §. 5. Fraich: ir heimburger seint gefraicht und gemant bei euwern eiden, we sall das hoichgericht besessen werden und weme das zu besitzen gebuirt? antwort: sagen, drimal im jair, wie obgemelt, doch mag der waltpod solichs kurzen oder verlengern nach gelegenheit. da sall sitzen von wegen unsers gn. h. ein waltpot und ein landpot und 14 heimburger usz der landschaift. und sall ein heimburger zu Nedermendigh von wegen der landschaft uf ieklichen dingklichen tag, und das hoichgericht gehalten wirt, den obgemelten zweien das mailzeit thun, so dick als das gehalten und geupt wirt, und nemants mehr. darvor hat der schulteisz zu Meyen auch gesessen. §. 6. Fraich: ir heimburger seit vort gefraicht und ermant, von weme oder woher ir wasser und weide, wald und gefeld zu lehen habt, und we ir dapi schirm- und handhabungk und van weme haben sollt? antwort: sprechent, wasser und weide tragen wir zu lehen von gott dem allmechtichen [2]), darpi soll uns unszer gn. h. ein erzbischof zu Trier etc. ein iedes dorf bei seinem

1) die Mayener rezension fügt hinzu: und vurgenger, dem weisen wir zu alle gebot und verbot, der auch gleit ausz und ein zu geben macht hat.

2) dabei soll uns der landherr schirmen; darumb sollen wir alle jahrs zu zweien terminen, nemblich Bartholomaei und weihnachten, unserm

dorfrecht schirmen; darumb seint mir alle jares zu zweien terminen, nemblich zu s. Johannstage und zu winachten, unserm gn. h. verbunden zu geben 6 fl. auri, zu bezahlen 22 ganzer nach (l. rader) albus vor den gulden, vor alle beschwernusz, und ghen Meien zu lebern, nicht weiters. des sall der heimburger und geschworen daeselbst von unsers gn. h. wegen zu essen und drinken haben, hier vormals zu Meyen und Monreal gedient. §. 7. Fraich: item seint gefraicht, abe auch iemants die fische im waigh oder wasser, das wilde uf der erden, den grauwen walt, den foegel in der luift konnen engen und drengen sunder willen meines gn. h. soll oder moeghe? antwort [1]): unser gn. h. hat den fisch im wag, den vogel in der luft und das wilt uf der erden. §. 8. Fraich: item seint vort gefraigt, abe sich begeben wurde[n], dasz iemands in der Pellentz oberkeit, er si von adel oder sunst, amptman oder kelner, penden würde, ehe und zuvor er bei einem waltpoten zu ieder zeit oder bei einem heimburger an iederm ort angesucht hette, ob er solichs macht hab, und wer sulchs thet, was der bei der oberkeit und meinem gn. h. verwirkt hab? antwort [2]): wenn einer mit recht verklaigt, alsdan der heimburger pfendt, so hohe anclag ist, sunst sall erst bei dem waltpoden angesuicht werden, der alsdan dem heimburger des orts erlauben soll pfend zu geben, oder durch einen landpotten. §. 9. Fraich: item saint gefraicht ir heimburger mit sampt dem landman, abe einich frembde herschaift in der Pellentz oberkeit oder landschaft eigne angehoeriche leute wonende hette, und sich einer gegen seinen leipangeporenen herrn ungehorsamb bewist, oder sunst ime etwas verwirkt, wie sich die herschaft gegen den angehoerichen halten sulle? antwort: dieselbige herschaft, die si wer si wolle, de soll in namen und von wegen unseres gn. h. einen waltpoten ersuichen, ime forderung andragen, und woe sich der angehoericher nit gegen seinen herrn naich erkentnisz des rechten oder sunst der oberkeit spruich gewertich und gemesz hilde, alsdan soll ein ieder waltpot denselbichen uiszerhalb an ein ort der grenz der Pellentz zu lifern verbunden sein und mit seinen g(ütern?) nemen und dem angehoerichen herrn uf das ort der Pellentz liebern. §. 10. Fraich: item seint gefraicht, abe iemants in der landschaift doets verlebe oder doet funden wurde, es were in kirchen, klusen, buesch oder hecken, wie man damit halten, abe der auch ône ersuichen oder erlauben eins waltpoten begraben oder ufgehoben soll werden? antwort: sagen nein, es soll sich nemants des doden beknoeden, es sei dan zuvor ein waltpot ersoicht, und bei dem urlaup erlanget, und das der

gn. churfürsten und herrn zu Trier als landsherrn verbunden sein zu bezahlen 600 fl,. ieden zu 26 rader albus gerechnet.

1) da iemand solches ohne erlaubnus der oberkeit übertreten wird, der soll dem hochherrn in gnad und ungnad verfallen sein.

2) weisen denselben in gnad oder ungnad des hohenherrn.

doet besichtiget werde wie recht. §. 11 [1]). Fraich: item seint gefraicht, was freiheit die landschaift hab, abe man auch in der Pellentz oberkeit geistlich rechtfertigung thue, laden oder bannen maght? antwort: sagen, wan iemants in der landschaft der Pellentz bannbreif ufschluege, der si wer (er) woll, geistlich oder weltlich, alsdan soll ein ieder heimburger sampt seinen geschworen [sovern der zu erlangen] [2]) antasten und an ort und ende (da) sei das zu thun wissen anstund lebern, naich Pellentz prauich, und der gewaltherr soll ime die augen uiszstechen laissen. §. 12. Fraich: item seint gefraicht: abe einich Pellentz undersaisz, geistlich oder weltlich, uiszerhalb der Pellenz oberkeit kuntschaift gebe, in (l. ehe) und zuvor der bei einem waltpoten urlaup erlangt hette, was der verwirkt? antwort [3]): es soll es keiner ôn erlaubnusz des waltpoten thun, und so ers daruber thete, so sall ine der waltpode vor bescheiden und in beisein der heimburger verhœren und nach befindnus der sachen rechts widerfahren lassen. §. 13. Fraich: item seint gefraicht: so ein Pellentz undersaisz ein Pellentzer uiszerhalb der oberkeit mit frembdem gericht oder an einem frembden ort mit kommerrecht angriff, was der meinem gn. h. und churfürsten verfallen und verwirkt hab? antwort: es soll keiner den andern uiszerhalb der Pellentz mit recht fürnemen. eine ieder heimburger soll den uberfaerer am hoichgericht vorprengen, und [ist] der dan bruichtich were ist der oberkeit 10 rader mark verfallen. §. 14. Fraich: item seint gefraicht, wanne ein heimburger den herrn oder seinen dienern vermoichlicher und zimlicher geboeder ungehorsam were, was der uberfahren hab, gleichfalls eins gemeins nachparn, so dem von einem heimburger anstat der oberkeit ein gebot gethain und sich dero auch ungehorsam hielde, was der verwirkt? antwort: sagen, der herre sall den ungehorsamen vorbescheiden und ursach seines moetwillens hoeren. kann der sich nit foichlich oder bestendig verantworten, soll dem herrn mit gepurlichem abtraicht verfallen seien. §. 15 [4]). Fraich: item, wanne sich begebe, das ein geistlicher ein andere geistliche person mit geistlicher iurisdiction vorneme unersoicht der oberkeit, was der der oberkeit verfallen sie? antwort: verweisen den ubertreter in gnade und ungnade des herren. §. 16. Fraich: item, wanne uber korngulde oder gelt-

1) die Mayener hs. fügt hier folgenden artikel ein. §. 10a. Frag: ihr heimburger seind gefraget, ob es sich begeben oder zutragen wurde, das ein waldpot von wegen der oberkeit ein sach, si were lesterlicher oder haubtfrevelicher that, getriben, verclaget, erthedingt und verendt hatte, ob er des nicht gewalt und macht habe? antwort: sprechen ja, ein waldpot hab ein solches macht, iedoch mit dem gedingh und anhangh: was er verendt oder verabschiedt, das soll einem churfürsten von Trier zugeneiget werden.

2) eingeklammert.

3) weisen denselben in gnad und ungnad der oberkeit, daselbst 10 rader mark zur straf zu erlegen.

4) fehlt im Mayener statut.

renten, vermoege breif und segel die underphende unerwonnen wurden [1]), wie sich der inhaber des brifs mit den pfenden halten soll, auch wie lang unverluistich er die halten solle? antwort [2]): sagen, wi die brif solichs mitbringen, soll dasselbig gehalten werden, doch under d 14 tag stil staen, und kompt der dan nit binnen den andern 14 tagen, so werden die guter verlustig. §. 17. Fraich: item seint gefraicht und gemant, wanne ein pantschaft oder pandungh in der landschaft geschehe durch einen heimburger oder gemeinde, und der angriff, wie dorfrecht, umbgeschlagen, darnaich verlustich wurde, wie soll man sich darmit gehalten oder woehin sollent die pende gelebert werden? antwort: sprechent, heimburger und geschworen sollent solliche pende anstunde naich gepurlichem umbschlaigh zu sich nemen und angreifen und der oberkeit lebern; derselbigen oberkeit seint die pende verfallen. §. 18. Fraich: item, ir heimburger seint gefraigt, abe einer uszerhalb der Pellentz seszhaftich in der landschaft bekommert werde, und nit hette burgen su setzen, der heimburger hette auch keinen sichern enthalt, den bekommerten zu enthalten, wie soll man sich mit dem halten? antwort: sagen und erkennen, es soll ein ieder heimburger, an welchem ort sich das zudräge oder begeben würde, sampt seinen nachparn der oberkeit anstund lebern, und sollent auch von der derhalben geschirmpt werden [3]). §. 19. Fraich: item seint gefraicht, abe ir nit schuldich seiet, einem erzbischoif zu Trier zu seiner gnaden und des stifts noitturft uisz dem hoichen gericht folgh zu thun, ein ieder heimburger sampt seinen nachparn? antwort: sagen, wanne man uf die klock zu Mendig schlage, volgen sie an den gehauwen stein oder ein bannmeil wegs, doch bei sonnenschein wiederumb inzuziehen. so [4]) man sie aber weiters haben und geprauchen will, soll man sie gleich centhen (l. rittern) und knechten liefern. §. 20. Fraich: item, ir heimburger seiet gefraicht, uf wen man rauif (und) brant thue und weme der zugewist werden soll? antwort: weiszen si einem erzbeischoif zu Trier, soll doch erstlich der bevelhaber zu Meyen angesuicht werden. §. 21. Fraich: item, wan rauif

1) korngelt oder rentbrief belangend, so die underpfend vermög siegel und brief in erwonnen wurd.

2) weisen also: richtung soll erstlich sechs wochen und drei tagh, doch zu allen vierzehen tag zu ernewern, vorgehen, alsdan sollen liegende guter acht tag, essen pfend drei tagh unverlustig gehalten werden und volgents nach erkentnus der heimburger und geschwornen umbgeschlagen werden.

3) §. 18a. Frag: item seind gefraget, wan ein antast in der Pellenz geschicht, wie der beschehen solle, oder durch wen er gethan werden soll, und wohin man den angehaltenen liebern soll? antwort: esz soll ein waldpot sambt dem landpoten den angriff thun von oberkeit wegen und verwarlich, nachdem das heimburg und geschworne damit begenuge, alsdan sei schuldig die angenommenen in haftung zu führen.

4) so si aber furter ufgehalten wurden, sollen sie gehalten werden wie ritter und knecht.

und brant in der landschaft gethan würde, wer den beschuden solle? antwort: wiszent si eim erzbischoif zu Trier. §. 22 [1]). Fraich: item seint gefraicht, abe knecht oder megde in dem sent geheischen würden, oder sunst eins das ander uffentlich versprech, wie man sich damit halten soll? antwort: sagen, man sull solichs vor den amptman und kelner uszrichten; woe sie da nit vertragen, alsdann vor dem official uf einen tag wie bisher beschehen. §. 23. Fraich: item, abe die Pellentz hinden oder vorn geschmelert wurd, wie die oberkeit sich darin gehalten soll? antwort: bei welchem heimburger sulchs gechege, der sall sulchs an das hoichgericht prengen und einem waltpoten anprengen, und sall der waltpot darnach zu sich nemen den amptman und landman des orts, da der geprechen were, besichtichen und die partien verhoeren, darnach entscheiden, so viel moechlich. §. 24. Fraich: item, so iemants in der Pellentz oberkeit vor dem andern den landfreden heischen wurde, und einer daruif nit gebe oder unrechtlich [2]) hilde, wie soll die oberkeit sich gegen den gehalten? antwort: weisent den in gnade und ungnad des herrn. §. 25. Fraich: item, ir heimburger seint gefraigt und gemant, wann ein gerichtsstellungh in der landschaft zu thun felt, vor weme soll die geschehen und woe oder wie soll die gedain werden? antwort [3]): sol sie thun vor dem heimburger, der soll sie vort an das hohegericht brengen, mit 15 albus den richtschilling thun. §. 26. Fraich: item, wan ein ieder heimburger, der si wer er will, vermoich seines eides einen am hohen gericht vorprengt, und derselbich dem heimburger derhalben drauwort gebe oder sunst mit frevendlicher dat argwillicht und belestiget, was der uberfahrer der oberkeit verwirkt habe? antwort: sagen, ein ieder heimburger, als langh der mit seinem eide verbunden und an der herren dienst und gerichtssaichen wandlet, so langh soll derselbich heimburg vor allermenlich uisz seiner gewarsam und wider darin gleich als der herre selber gesichert und gefrit sin; so iemants darwider mit worten oder werken ubertrede, der ist verwist in gnade und ungnade des herrn. §. 27. Fraich: item, abe in der landschaft gezenk, geschlege oder sunst ufroer gethan würde, und würde von einem heimburger nit vorbracht, wie soll der herre sich mit dem halten? antwort [4]): sagen, welcher solichs nit thut, in gnade und ungnade des churfürsten. §. 28. Fraich: item, so eine gemeinde

1) fehlt im Mayener statut.

2) Mayen: verechtlich.

3) das mag in iedem dorf geschehen mit erlegung 15 rader albus, die soll der heimburg entfangen und uf dem nächstvolgenden hohen gerichtstage dem waltpoten solche 15 rader albus mit anzeigen, wie die sach beschaffen, überliebern.

4) sagen, das, sofern derselbig ausfundig und beweiszlich wurde, soll ein ieder hausgesesz, darunter ungehorsam geschicht, vur 15 rader albus verfallen sein, doch letzlich der heimburger die ganze summe zu bezahlen angehalten werden.

einen unduechlichen perschon zu einem heimburger erwelet, de nit geschickt were ein urtheil helfen zu behalten oder uszzusprechen, oder sunst nit eines guiten erbaren geleumet were, wie sich der herr damit halten soll? antwort: was der heimburger darüber weist, darnach soll sich der waltpod halten [1]. §. 29. Fraich: item, so der geschworen dem heimburger ungehorsam weren, was verwirkt derselbig? antwort: sagen, der heimburger soll ine vor den waltpoden bescheiden, derselbig alsdann die geschwornen bei bescheiden und ursachen anhören, und nach erfriedung (erfindung?) der sachen gestraft werden. §. 30. Fraicht: item seint gefraicht, so ein heimburger durch einen nachparn oder zwen von der oberkeit wegen ein gebot thun lies, abe nit die ganz gemeinde dem gebode gehorsam zu leisten schuldig sei? antwort [2]: heimburger soll ine dem waltpoden anzeigen. §. 31. Fraich: item, abe (iemand) also vermoeth [3]) were, marksteine uiszzuwerfen, und sunst uiszreuift, was der verwirkt hette? antwort: wie oben [4]). §. 32. Fraich: item seint gefraicht, wann iemants uisz frembden landen mit heuszlicher wonungh in die Pellentz sich begebe, und derselbig hette[n] keinen naichfolgenden herrn, wie sich der gegen die oberkeit halten soll? antwort: derselbig soll jaer und dage roichlich sitzen, und nach endungh des jares soll er, so er pleibt, den landherrn zu einem eigenen herrn erwelen [5]). §. 33. Fraich: item seint gemanet und gefraicht, abe einich heimburger bei einem undersaesz oder mehr seine gepurlich schatzgeld nit guitlich, sunder mit pandungh inzupringen vermœcht, wie soll der heimburger sich mit den penden gehalten, und wie langh die unverlustigh sollen behalten werden, und wochin die pend gelebert werden sollen, damit die oberkeit bezahlungk bekome? antwort: der heimburger soll obgemeldte pinde einem landpoten [6]) lebern, derselbe soll die fort ghen Meyen lebern, und sollent dri tag, wie davor staet, unverlustich verwart werden.

Hernach folget das halsgericht, wie das ein ieder heimburger sich in der rechtferdigung halten soll.

§. 34. Item seint gefraicht: wanne ein missedeticher zum

1) sagen, ein waldpot mag von oberkeit wegen denselben nach gelegenheit der personen absetzen.

2) sagen, allen zimblichen geboten seie die gemeind schuldig zu gehorsamen.

3) Mayen: verrucht.

4) sagen, so einer solcher thaten beweiszlich überzeugt, das er dasselbig mutwillig begangen hett, soll ein kaul, da der stein gestanden, in die erd gemacht und der thäter darin gleich dem gürtel gesetzt, darnach soll man zwei pferd an einen pflug spannen und demselben durch sein herz gefahren werden.

5) §. 32a. Frag: item seind gefraget und gemant, ob auch iemand das gericht zu machen macht habe, dann allein ein waldpot von wegen eines churfürsten zu Trier? antwort: das ist also gebrauchlich, sonst anderst niemand.

6) landboten der Pellenz.

doede von dem leben verwist ist, wie derselbich gericht soll werden, und wer allen gezeigh darzu bestellen und machen soll? antwort [1]): sagen, wanne ein missedeticher mit dem strange zu richten verweist ist an den galgen, soll der scharpfrichter den strank und alle gebende mitprengen, und das dorf Cottenheim soll das hoelz zu dem gericht geben, und die von Ettringen sullen dasselbich hoelz uf Mendicher berg fueren, und die 14 heimburger sullen den galgen machen, ufrichten und setzen, der heimburger von Thür soll die leitern darhin stellen. und wanne unser gn. h. einen struichmorder solle lassen richten, den sall man mit dem rade richten, armen und beine entzwei lassen durch einen scharpfrichter schlagen. derselbig richter soll alle strenge und gebende mitprengen und stellen, und ein heimburger von Mendig soll das rat, axe, hauwe, bickel und schuiffel uf den berch bestellen, ein heimburger zu Cottenheim soll den stolle geben und ein heimburger zu Ettringen soll den steilen uf den berch fueren bei das gericht, und was von gezauwen durch einen heimburger von Nedermendich dargestalt werden, dasselbig soll ime sunder entgeltnis wider werden. §. 35. Fraich: item, wan ein rat ufgericht soll werden, weme das zu thun gepürt? antwort: sprechen, ein waltpot und ein landpot sullen abstigen von iren pferden und die 14 heimburger sampt der 18 geschworen sullen irstlich angreifen, das gericht ufzurichten; und abe dieselbichen zu schwach weren, soll alsdann ein waltpot dem landmanne zureden, das sie darzu helfen und sich darinnen nit widern noch sperren. §. 36. Fraich: item, wanne das man uf Mendich einiche mit dem fuer soll richten, weme das fuer, stroe und hoelz gepuirt zu stellen und alles was darzu gepraucht soll werden? antwort: sprechent, wanne das man richten sulle mit dem fuer, soll Cottenheim den steilen geben und die von Belle das brandhoelz. den steile sullen die von Ettingen fueren, und das brandhoelz sullen die von Belle geben und fueren uf den berg an das gericht, und die von Hausen sullen das stroe geben, so veil das noedich ist, und das fuer soll man in dem negsten hausz hoelen, und wasz an hoelz und stroe uberich pleibt, sall einem iedem heimburger wider werden. §. 37. Und wanne unser gn. h. richten wulde lassen, soll dasselbich einem heimburger zu Nedermendig aicht tag ungeverlich zuvor angesaecht werden, das das gericht, wie obstehet, bereit gemacht werde, das meinem gn. h. kein lesterungh seines gericht halben geschehen oder dem landmann derhalben schande erwachsen mœchte.

1) die Mayener rezension schlieszt hier mit folgenden worten: wan einer vom leben zum tod soll hingericht werden, weisen wir Mendig das rat und die axt, Hausen stroe, Bell schanzen, Cottenheim hoelz allenthalben zum gericht, Thur die leiter, Etteringh die fur, feuer zu Mendig im nechsten hausz.

III [1]).

Vort hat der walpoet die heimburger gefragt und angestalt, abe si nit einen greven van Virnenburch erkennen und wiszen vur einen Pellentzgreven und vur einen gewaltherrn, alle geweltlichen sachen zo richten, und der geboet und verbot in der Pellentzen vurschreben heven sulle? daruf hand si sich mit denen geschworn und dem landvolk vurschreben eine gude zit braden und do eindrechtlich gewist einen greven van Virnenburgh vur einen Pellentzgreven und vur einen gewaltrechter des lands van beider hern wege, alle geweltliche sache (zo keren) und zo wenden; und were sache, dat derselbe die gewalt nit gekeren noch gewenden enkunde, ader neit inlendich enwer, so sülde ein fürst van Trier mit siner maicht und ein amptman van Meien mit siner maicht zozehen, solliche gewalt helfen zo keren, und erer geiner sulden ein of den andern warten. gebot und verbot hant si zogewist einem greven van Virneburgh van beider hern weghe, beheltnisse iderman sins recht, dat isz zo wissen, iklicher gemeinden ires dorfrechts zo verbeiden nae erer noettorft of redeliche einunghe, sunder argelist.

Vort hait der walpoet gefraegt, so wie ein walpoet of deme selben dinkdage und allen anderen dinglichen dagen durch das jaer sitzen sulle, und ein schulteisz van u. gn. h. van Trier wegen bi eme? hant si gewist, dat ein walpoet sulle sitzen und sulle dingen na der landherrn recht und noettorft, und ein scholtisz u. h. van Trier sulle bi eme sitzen und schwigen. were aber sach, dat ime noit beducht sime herrn id zo dingen, dat sulle her eime walpoeden nimen, und ein walpoet sull id ime auch dinghen. hette auch ein schulteisz sime hern id zo verurkunden, doit moicht her eime walpoeden umen (?), so sulde it eme ein walpoet verurkunden und werfen, und der scholteisz sulde dat verkunden losen, und her ensulde kein urkund werfen.

Item hat der walpoet vort gedingt und gefragt, of wen man brand ader rauf binnen der Pellentz doin sulle und zowisen? hant si eindrechtigen rauf und brand zugewist einem greven van Virnenburgh van beider hern wegen, und darumb sulle ein greve van Virnenburgh einen scharprichter halden, over hals und over buch zu richten, beiden hern zo iren noeden, binnen dem vurschreben hohegericht.

Vortbasz ist van deme walpoeden gedingt und gefragt worden, abe si neit einem greven von Virnenburgh erkennen dat klockengelude und die folge zo sinen noeden usz dem hoegericht vurgemeldt? hant die heimburgen gewist, der klocken mogen sich in iklichem dorf die napern gepruchen zu irer noetdorft, hat aber der her noit, der klocken zu luden,

1) aus der protestation des Hans von Ulmen gegen die erneuerung des alten weisthums der Pellenz v. j. 1461, nebst deduction der ihm zustehenden vogteirechte su Niedermendig v. j. 1602. nach begl. abschrift.

so sulle ein ikliche heimburge in sime heimadel die klocken zo des hern not und gesinnen anzehen und luden. die folge wisten si zo eime greven van Virnenburgh, bisz an den gehauwen stein, mit der sonnen usz und mit der sonnen in. und abe sach were, dat si benachten, so sulde man si levern geliche rittern und knechten.

Item hat der walpoet vort gefragt, van weme dat si wasser und weide haven? hant si geantwordt: die haven si zu lehen van gode, und wer sach, dat si daer ane gedrengt ader geenkt wurden, so sulde si der her darbei schirmen. darumb sitzen si eme zu redelichen dienst na ihrer vermoegden.

Vort ist gefragt worden, abe auch iemants den fische in deme woige, die Krumbach, dat wild uf der erden, den vogel in der luft oder den gruen walt engen oder drengen sulle, it ensi dan mit willen des heren? hant si aber eindrechtenlich gewist, die vurgemeldten dinge sulle nemanz eingen oder drengen, id ensi mit willen des heren.

Item ist gefragt und gedinkt wurden, aif iemands doit bleve binnen dem ehegenanten hoegerichte, id were uf gewiden steden ouf anders wae, abe den auch emanz ofheven sülde ahn ourlof eins walpoeden? hant si gewist: brecht einiche mensche den andern von leven zum dode, ader dat sich iemanz selbst doidt, den doden sulle niemanz ofheven, id enwer mit ourlof eines walpoeden.

Item ist vort gefragt wurden und gedingt, abe ein walpoed durch ein dorf rede binnen dem vorschreben hohegericht, da ein frevel geschege ader geschiet, wen den ein heimburge mit den eide nit geruegt enhette, aif ein walpoet neit macht enhabe darauf zu verzienen buszen einen scholtessen? daruf hant si gewist, ein walpoet have des maicht buszen einen scholtessen, so verre id mit der ruginghe neit vur die heimburgen komen enwere, und daran sulle dem ein scholtisz neit zu vordern hain.

Item ist vort gefragt, so wa ein walpoet erdinkt von beiden hern wegen, id si von doitschlage oder einichen andern frevelichen sachen, kleine oder groisz, aif ein walpode des nit macht enhave ende zo geven? hant si gewist, dat ein walpoet sollichen sachen mechtigh si ende zo geven in beiwesen eins scholtiesen vurschreben, und wie der walpoete dat ende git, da sulle der scholteisz ein genoichungh inne han. und wat da van kome, sullen si gelich deilen als einen schwinsfoesz. und wanne der walpoet das ende geven will, sulle he den scholtissen darbei bescheiden. und wer sache dat der scholtisz darbei neit kommen enkunt, noch enwulde, so sulde walpoet desda min neit (l. neit desda min) ende geven. und moge der scholtisz dan fragen, wie dat ende dan gegeven si.

Item ist vort gefraegt und gedingt wurden, aif imanz in unserm hoegericht, he si kelner aif amptman, penden sulle sonder ourloif eins walpoeden? daruf hant si gewist, und als ungezweihet eindrechlich vor recht und na alden her-

kommen, dat niemanz, hie si amptman ader kelner, selbst penden sulle, it ensi dan mit willen eins walpoeden und ourlof. und als he den orlof heischt, so sulde in eme ein walpoede geven darzu er recht have. sust moge auch iklicher here sin angehoriche lude in der Pellenz sitzende vur sine schatz penden buiszen einen walpoeden.

Were auch sach, dat iemanz brief und siegel hett, darinne ime pendongh erlauft wurde, das hette he maicht zo doin mit eime heimburgen na uszwisongh sollichen sinen briefe.

IV [1]).

Sterbensfäll gelegenheit und aigentschaft in der Pellentz.

Im namen unsers hern Jesu Christi. amen. §. 1. Erstlich und anfenglich, wanneche 2 eheleut erstlich zusammenkommen und in stehender ehe kind, eins oder mehr, zillen, und dann eins der ehemenschen mit tod abgehet und die kinder mit seinem ehegemael hinder ihme läszt, volgenz aber die kinder auch vor ihrem vatter und mutter nachlebend absterben, alsdan hat das letzlebend ehemensch allein die leibzucht an den guttern seines verstorbenen ehegemals, und nach todtfall des letzten ehemenschens soll die erbschaft ligender gutter wider an den rechten stam, woher sie kommen seind, hinfallen. §. 2. Zum andern, belangend die barschaft, ist unser wolherbrachter brauch, dasz alle geraide gutter und barschaft bei dem letztlebenden eigenthumblich pleiben soll, deszgleichen die schulden und gegenschulden. wen aber das letzt ehemensch, esz seie man oder weib, einhendig in seinem wittumbstand sitzt, und also arm wurde, dasz es sich nit mit seinen eigenen gutter(n) und der habenden leibzucht erhalten moeget, alsdann soll durch heimburger und geschworene desselbigen dorfes, darin der oder die gesessen, demselbigen notturft erlaubet werden, nach gelegenheit und vorwissen und rat derselbigen heimburger die leibzuchtigen gutter nach leibs notturft allein zu versetzen, und mit nichten zu verkaufen. §. 3. Zum dritten, wan sich begebe, dasz schwester und gebroeder ihre elterliche guter ererbt haben, dieselben seien gedeilt oder ungedeilt, sturbe derselben schwester oder bruder eins hinter inen, so sollen dieselbe kinder anstatt ihres verstorbenen vatters oder mutter, altvater oder ungfrau (ahnfrau?) zu einem stam des verlassenthumbs succediren, also auch zu verstehen, so der bruder oder schwestern eine oder mehr ohne leibserben mit tod abgingen, sollen alsdann die übrige lebendige brüder, ihres verstorbenen bruders oder schwester kinder oder enkelen mit der hand nehmen und zur theilung und zun guttern, gereit und ungereit, zulassen, und denselbigen kindern, enkeln oder urenkeln bis ins neunte glied ein theil, wie einem noch lebenden bruder oder stamme. §. 4. Zum vierten, betreffend die in ste-

1) aus dem statutenbuch von Mayen mitgetheilt von herrn Kaifer.

hender ehe begatte gutter, seind dieselbe beschriebenen rechten nach nach ablebung beider eheleut ohne eheliche laibserben freundtheilig in die negste erbenlinien. §. 5. Zum 5ten, leibzuchtiger gutter soll der leibzuchter oder die leibzuchterin ein iedes nach seiner art und eigenschaft beulich halten, sonst freiset er und entfelt desselbigen unbeulichen guets allein, nicht aber dessen, so noch in guttem bau von ihme gehalten worden, sol auch alles ufrichtig halten, mit allen ufliegenden zinsen und gulten jahrlich zu entrichten. §. 6. Zum 6ten, abtrift belangend, wan einer dem andern ein kauf thut, es seie haus, hof oder sonst, was es wolle, so soll der negste erb der abtrift mechtig sein, so er inheimisch und des beschehenen kaufs wissig, denselben kauf inwendig dreier tagen widerrufen, und zu wiedertreibung mit wiederlegung in continenti des gottshellers und weinkaufs. und ist der bezahlte termin alsbald zu geschehen gesetzt worden, sollen dem naturlichen abtreiber 14 tage dero genzlicher entrichtung zu thun frei stehen; ist aber die bezahlung in verschiedenen terminen verstreckt, soll der abtreiber dieselben zu halten schuldig sein, gleich der erste keufer sollte gethan haben. geschehe aber ein unrichtiger heimlicher kauf oder tausch, darin betrug oder hinderlistigkeit gebraucht wurde oder wer, dieselbige keufer und verkeufer weisen die heimburger des orts in geburliche straf der oberkeit. ein auslendischer rechter abtreiber, der bei seinem aid behalten kann das er den beschehenen kauf nit gewust hat, der soll jahr und tag frist haben.

MUENSTERMAIFELD.

I [1]).

Hec sunt iura archiepiscopi in curia monasteriensi.

§. 1. Ad curtim illam Monasterii spectant 13 curtes, ipsa est 14. §. 2. Ille 13 curtes faciunt unum placitum monasteriensi curti semel in anno, in festo s. Johannis baptiste. §. 3. Si quis hominum ad has curtes pertinentium ab hoc placito sine legitima occasione vel necessitate defuerit, satisfactionem pro sua absentia faciet. §. 4. In istis curtibus nullus erit villicus, nisi sit ex earundem curtium hominibus qui fidelitatem fecerint, vel de proprio corpore vel de bonis curtium. §. 5. Si aliquis eorum hominum contumaciter abfuerit, si quid sub tignis domus eius invenitur, due partes monasteriensi curti dantur, tercia illi curti relinquitur ad quam ille pertinet. §. 6. Villicus faciet iustitiam in foro, advocatus in curia, et quicquid in huiusmodi lucrati fuerint, equaliter partiuntur. §. 7. Bannum vendendi vinum habet villicus Monasterii 15 dies ante festum s. Martini, 15 dies inter natale domini et festum purificationis s. Marie, et 15 dies inter pascha et rogationes. et bonum vinum vendi

1) vgl. bd. 2, 456 ff. aus Beyers mittelrh. urkb. 2, 426.

faciat, et si bonum fuerit, carius uno levi denario vendi faciet, quartale quam reliquum vendatur. §. 8. Ipse villicus habet unum budinch sine advocato, proxima die post festum Martini in curte Monasterii. §. 9. Quod si aliquis hominum ad curtim illam censum suum pertinens illa die non dederit, indutias habet dandi censum sex ebdomadas, antequam publicetur. §. 10. Si infra publicationem homo moritur, quicquid ad ipsum a parentibus suis hereditario iure devolutum est, quicquid habet allodii, excepta dote uxoris sue, transit in salicam terram curtis archiepiscopi. §. 11. Curtis scampna et sedilia et sedes parare debet, in quibus ad placitum venientes sedeant, et cippum sive stoch similiter faciet, in quibus homines curtis serventur qui fideiussores habere non possunt. nulli alii rei in hoc servandi sunt, qui sunt (nisi sint?) fures vel latrones. §. 12. Monetam habebit hic archiepiscopus. denarii istius monete erunt eius ponderis et eius examinationis, cuius erunt confluentini denarii. quandocunque hic fit mutatio monete, monetarius dabit villico 5 β levis monete, ut faciat ei iustitiam. §. 13. Forum suum, quod colitur ibi feria tertia, habet bannum circumquaque miliare unum. quem bannum si quis violaverit infra spatium istud, vel feriendo vel captivando aliquem ad forum istud tendentem, reus est banni archiepiscopi.

II [1]).

Munsterer sind, wie solcher besessen wird.

Neue sindscheffen zu erwehlen: schlagen die sindschöffen 3 oder 4 ehrbare gottesforchtige personen vor und präsentiren dieselbe namen dem h. dechant und sinddechant, alsdan haben sie einen, den sie am tauglichsten zu sein denken, darunter anzunehmen. darnach gehen den die alte zum altar zu ihrem stuhl, auch der bürgermeister, sampt dero ganze gemeinde, und alsdan rufet der sinddechant den neuen auf und erfordert ihn, so musz er vor dem hohen altar niederknieen, daselbst zuvor den eid thun und alsdan zu denen anderen sindscheffen sitzen und helfen weisen alle freiheiten.

Des heiligen sinds weiszthum eines probsten zu Münster in der frohnfasten vor st. Michaelistag.

§. 1. Erste frag: spricht der probst oder sinddechant, ob es zeit seie von jahr und tag, den h. sind zu besitzen? antwort der sindschöffen: herr sinddechant, es dünkt mich aller guter ding zeit zu sein. §. 2. Zweite frag: wie er dann dem sind forters nach thun soll? antwort der sindschöffen: herr sinddechant, ihr sollt dem h. sind bann und freden thun. dann spricht der sinddechant: so thue ich heutzutage dem h. sind

1) aus einer dem 18. jh. angehörigen amtsbeschreibung der stadt Mayen mitgetheilt von herrn Kaifer.

bann und frieden. NB. thuet mit darlegung eines schlüssels die urkund. §. 3. Dritte frag: wie soll (man) das ferner beginnen dem nachzukommen? antwort der sindschöffen: herr sinddechant, ihr sollet die scheffen mahnen bei ihren eiden, die sie gott und der h. christlichen kirch und dem h. send gethan haben, und den bürgermeister mit seinen bürgern bei ihren christlichen treuen, die sie auf den h. tauf gethan und empfangen haben, dasz sie alles wol vorbringen das ihnen kund seie, was wider gott und die h. christliche kirch ist, auch wider den christlichen glauben und wider die christliche ordnung ist, dasz sie solches den sindschöffen vorbringen und die sindschöffen gerugen können. §. 4. Wohe dann der probst diese erste mahnung thate und setzte zu: „und ich mahne euch sindschöffen, dasz ihr heut zu tag wollet weisen, was herrlichkeit und recht meinem herren dem probst wegen (l. von) des h. sinds wegen zukomme.“ wohe sodann unterschiedliche sachen dem probst zugewiesen werden. sie sagen: „herr sinddechant, wir weisen heut zu tag den heiligen sind meinem herrn dem probst hh. Martini und Severs kirchen, und niemand mehr. den mag er selbst besitzen oder durch einen ehrlichen sinddechant lassen besitzen, der soll han einen bunden breiten hut in seinen armel (?), und beneben dem sinddechant zu der rechten hand soll sitzen ein dechant dieser lobl. stiftskirchen, und zu der linken hand ein pfarrer zu s. Peter, auch mit ihren beden huten, und hinter dem dechant soll stahn ein vicarius s. Michaelis, hinter dem pfarrer soll stahn ein creutzherr, die sollen hören weisen die freiheit des h. sinds, auch was ihnen kundig ist die sindschöffen mahnen, dasz nichts vergessen werde.“ §. 5. Unter andern weisen sie auch, dasz ein ieder metzger, so bei Munster wohnet, ist schuldig eine gute schulder von einem schwein, die mag er losen mit 3 heller. §. 6. Item alle wirt, die in dem zapfen funden werden, deren soll ieder geben ein viertel weins, ausgescheiden der erste wirt der vor jahr schenkt, der soll schuldig sein zu geben ein bandviertel, das mag er losen mit 6 ϑ. §. 7. Item weisen sie auch heut zu tag vor recht, dasz ein iedlicher hufschmied, der binnen Munster wohnet, ist schuldig vier richtige eisen mit ihren nagelen, die soll er aber bringen in seinem schurzfell vor des probst tafel, und dieselben da niederschütten, und alsdann mit den dienern niedersitzen zu essen. §. 8. Item forter weisen sie, dasz ein ieder handwerksmann binnen Munster, die seien wie sie wollen, die sollen auch vor dem sind ihren zins bezahlt han, nemblich 2 ϑ, die mag er losen mit einem heller. §. 9. Item soll der probst vor dem sind vorn in dem paradeis seinen schreiber sitzen han, der solche zins einforderen, darbei neben soll stahn ein klöckner von s. Peter, der soll roegen alle diejenige, die nicht da waren oder kommen, so fere er darum gefragt wird. §. 10. Hernach weisen sie die straf der nichterschienenen. und ware es, dasz der seumige die sach forters in verachtung stellen wurde, alsdan soll der probst den lands-

churfürsten anrufen, derselb soll dem probst und sind zu hülf kommen, und soll den bruchfelligen mit seiner gewalt penden an gut, wo er desz nicht genugsam hat auch am leib [auch am leib] also einbringen. davon der probst soll haben zwei theil und der landfürst ein theil, und den ungehorsamen also gehorsam machen, als dick und viel es vonnöten sein wird. iedoch soll die pfendung also bequem geschehen, ob ein schwanger frau ging oder in dem kindbett sesz, dasz sie nicht ein schrecken davon bekäme und unrat daraus entstünde.

Die dritte weisung ist legenda, wo wegen deren kirchensachen gewiszen wird.

NB. einem kleckner zu s. Peter gebühret das urkund aufzuheben, und ist sinddechants bot.

MAYEN [1]).

Weisthumb des bau- oder hoefgedingh zu Meien.

§. 1. Fragh: erstlich ob es zeit von jaer und tag sei, des hochwürdigsten churfürsten, hern zu Trier, baugedingh zu halten? antwort: wannhe es dem hern gelegen, ist es guter dingzeit. §. 2. Fragh: wie man das baugedingh anfangen soll? antwort: mit dem ban. thut darnach ban mit dissen worten: in namen und von wegen meines gn. churfürsten und hern zu Trier thu ich dissem baugedingh ban und freden, gebieten zucht, verbieten unzucht, mutwillen und uberbrecht, darneben schelt und scheltwort, auch alles was dissem baugedingh zuwider sein kann oder mach soll verbotten sein, so langh als dasselbigh hofgedingh dauret. und wo iemand also mutwillich sein und etwas freventliches oder mutwillich dargegen thun wurde, daruber soll der scheffen recht sprechen. §. 3. Fragh: wie man es ferner beginnen soll? antwort: mit der manungh. §. 4. Fragh: wen man erkent vor einen hochhern des baugedinghs und wer das baugedingh besitzen, wem darbei zu sein geburt und wes gestalt ein iedes sein sollt? antwort: weisen unsern gn. h. zu Trier vor einen hoch- und oberhern ermelten baugedings. dasselbigh soll von irer churf. gnaden besitzen ein kelner zu Meien. darbei sollen sein 14 scheffen, und ein ider burger, der das horn hoert blaeszen und die klock leuten, auszer gemeinen ritter und rittersgenossen; doch hat man sich verlitten jaer (mit) einander verglichen, das der bürgermeister mit etlichen erscheinen, das weistumb anhoeren und dem kelner zu entschuldigungh der burger ein flesch weins geben soll. §. 5. Fragh: wie oft in dem jaer das baugedingh sol gehalten werden, und wannhe einer oder mer, so darbei sein sollen, auszpleiben, was der oder dieselbige verwirkt haben? antwort: das baugedingh soll im jaer, doch nach gelegenheit, dreimael gehalten werden, nemlich den zweiten mit-

1) mitgetheilt von herrn Kaifer. vgl. bd. 2, 482.

woch nach broderkirmes, den zweiten mitwoch nach Johannes baptiste, den zweiten mitwoch nach geschworen montagh. der scheffen, der uszpleibt, verwirkt mit gnaden 20 ϑ, doch soll er ohn gottes gewalt und hern noet nicht uszpleiben. die burger sein mit der fleschen weins obg. entschuldigt. §. 6. Fragh: was freiheit, hochheit und gerechtigkeit die hoef mit den scheffereien und anders hab, wie weit sich dieselbe erstreckt? antwort: weiszent dem trierischen hoef ein frei schefferei, dem alten Roedt ein schefferei, dem Kempenicher gut ein schefferei, sant Catreinen altaer wegen Eckmundts gütter ein schefferei, ider bürger 30 schaef und einen wider, der sei begaeden kaen [1]. §. 6 a. Weiszent, die burgh zu Monreal stê uf trerischem eigenthumb, weiszent, die Polcher coendt trierisches eigen, und wird zu unrecht von den uszwendigen erben geroett und gewonnen. §. 6 b. Weiszent alle wegh, so über m. gn. hern gut gehen, vor unrecht, sei seien dan von alters beweislich gebraucht worden. §. 6 c. Weiszent ferner, da ein burger bawen wolle, derselb soll den leim uf der kunden hinder der burgh, wannhe dieselb nicht beschet oder besaemet ist, hoelen; wannhe dieselb besaemet ist, sol der leim uf der Trierer kunden, und nirgend anders, geholt, doch alles nach dem wenigsten schaden. §. 7. Fragh: inwendig was zeit die hofsgutter entfangen soln werden? antwort: was ererbt wird, soll binnen dem dreiszigsten, und was gegolden, binnen 14 tagen entfangen, und geburt den hoefsscheffen von ider empfenkenus 8 alb. rot. §. 8. Fragh: wan einer hoefsguit uber die benante zeit unempfangen besessen hett, was derselb verwirkt hab? antwort: weiszen denselben in gnad und ungnad des hochhern. §. 9. Fragh: ob iemants wissich, das einer oder mer burger hoefsguit bisz hieher unentfangen besessen hette, dasselbigh bei eids plicht anzuzeigen. ob auch einiche verschmelerungh der hoefsgutter mit verkaufen, kauden [2]) oder auszwerfen der marken geschehen, dasselbig soll durch den burgermeister angezeigt werden. da einer oder mehr bürger dessen wissens hette, und nicht anzeichte, was der oder dieselb verwirkt? antwort: wannhe einer von solchen unentfangenen

1) i. j. 1605 wurde von seiten der berechtigten ein protest dagegen eingelegt, dasz die schöffen »ihr alt uf sie brachtes weiszthumb« geändert und ihnen eine »gemessene zahl« schafe angesetzt hätten. einer der schöffen replicierte: »er were vor 40 jahren ein scheffen alhie zu hof gangen, hette wan allewegh unserm gn. churfürsten und herrn zu Trier ein freie schefferei, dem alten gott, s. Catharinae altar, den Elzer und Leyischen hern, iedem ein schefferei zugewiesen, nachgehents aber, als die burgerschaft sich beclagt, ihre heerd wurde durch die herrenstæll bedranget, deszwegen einen namhaften ausspruch, wie viel eines iedes herren schefferei schaf ufzutreiben gehörten, hetten sie es eine weil verschoben, nachgehents anderwerts sich erkundiget, in erfahrungh bracht, dasz nemblich eine freie schefferei 300 schaf, ein iegliche andere schefferei 150 inhalten solle, dabei es sie auch nun bewenden lassen, so lang bisz iemand anders ein besser recht auszbrengen werd«.

2) vgl. oben seite 595.

hoefguttern wissens hette, und nit anzeigt, der verwirkt $7^1/_2$ mark, davon dem hern zweiteil und der ubrig theil den scheffen geburt. §. 10. Fragh: ob iemant ufroer, zweispalt, mit schlagen und uneinigkeit, auch waeffengeschrei, bei tag und nacht gesehen oder gehört hetten, anzuzeigen. ob iemant solche und dergleichen freveliche thaten verschwiegt, was der verwirkt? antwort: weiszent denselben in gnad und ungnad des hern. §. 11. Fragh: wannhe ein angehoriger hoefman sich bestatten und in die ehe begeben will, was der zu thun schuldich, damit dem hoefshern dem alden brauch nach recht geschee und der angehoriger seine endschaft erwerben moge? antwort: weiszent, derselb sol den hoefsscheffen, darunder er gesessen, aen das hausz Meien inschreiben oder ein gewisz waerzeichen von demselben brengen und seine entschaeft werben, und nach geworbener entschaeft ist der angehoriger dem kelner ein alt schilt oder gg. (?) und den hoefscheffen 8 alb. von zu geben schuldigh, und wannhe der hoefscheffen mit dem angehorigen perschoenlich vor den kelner, wo es iderzeit sein soll, erscheinet, geburt ime vor kosten und alles 6 alb., die der angehoriger zu erlegen schuldig. §. 12. Fragh: wannhe ein angehoriger sich bauszen ansuchen und erlaubnusz eines kelners bestatten würde, wie man mit demselben handelen solle? antwort: weiszent, ein hoefs- oder angehoriger man sol ansuchen, wo nit, in gnad und ungnad des hern verfallen sein. §. 13. Fragh: wer das heu in der langen wieszen zu machen schuldig, und da iemants uszpliebe, was der oder dieselbe verwirkt haben? antwort: ein ider, der hoefsgutter hait, soll ein perschoen darzu dienlich in die langh wiesz schicken, und wannhe die thornknecht uf der straeszen ein solches auszruffen, und nachfolgens die kloeck uf dem thorn leuten, soll ein ider zu erscheinen schuldig sein, und der ungehorsam verwirkt 6 albus. §. 14. Fragh: wannhe die burger noet halber auszziehen müssen, wo man die heerwagen bekommen soll? antwort: die hern im cloester, Trierischer hoefmann, Deutzer und Mergensteder hoefman zu Meien, Trierischer hoefman zu Alsens, beide sant Thomas hoef zu Kerich und Berressen, ider uf erforderen 2 perd und einen halben wagen zu furen schuldig. §. 15. Frag: wannhe die ander burger zu entsetzungh der ersten uszgezogener burger auszziehen müssen, wie sich dann die hoefsleut gehalten sollen, damit das schloesz und stadt bisz uf dero ankunft verwartt werde? antwort: ein kelner soll iderem hoefsscheffen ansagen lassen, das er mit seinen hoefleuten, so vil der von notten sein wird, erscheine; die hoefscheffen sollen auch erscheinen und uf der burgh warten, und der kelner soll inen die kost geben, die hoefleut sollen uf den thorn und mauren huten, sich selbst bekoestigen; da inen von den burgersweibern etwas mitgetheilt wurde, hetten sei sich dessen zu bedanken.

AUS DEM MAYENER STADTRECHT [1]).

1556.

Item in eines scheffen wohnung soll man niemanden kümmern, richten oder weltigen, darin er wohnhaftig ist. ist aber sach dasz er wein schenkt, und so lang die wirtschaft wehrt, ist des kümmers gut so von frembden geschehet nicht frei. item, wannhe einer sich eines kümmers besorgt, und nehme einen scheffen mit seiner hand oder mit seinem kleid, so lang er sich an deme scheffen helt, soll er kümmers frei sein [2]).

Item, wan ein bürger leib und gut verwürkt hat, und er oder die seinige das gereit gut uf die straesz oder in eines andern mans hausz mögen pringen, ehe esz die scheffen verwiest hetten, soll m. gn. h. oder sein befelchhaber dasselbig nicht anzutasten macht haben. aber die unbewegliche güter seind uszgenommen, und uberall frei. ist ein alt herkommen, freiheit und gebrauch.

KUERRENBERG [3]).

Wistumb zu Curmerich.

Zu wissen si, dat des ist das recht, dat man alle jar vor fassenacht des nehsten donrstages zu Curmerich pleget zu wiszen unserm gn. h. von Trier, den erven und der stede. §. 1. Zu dem ersten wist man unserm gn. h. von Triere und den erben zu den hoen wald und wasser und weide, mim hern den erben und der stede gemeinlich. §. 2. Item, wanne ein hauwent erbe in dem vurgeschriebenen walde heuwet, so ist der stam sin und die neste [4]) des lienden erben, und niemands anders haet darzu recht. were aber sache, das imants dem lienden erben dat sin neme, und wurden sich darumb zweigen, also ferre dat (der) liende erbe dem andern ein hant, einen fuesz, einen arme abhif ader zerbreche, ân doitsluge, des ensall ader endarf der liende erbe ime nit keren, noch ensalls auch keinen schaden haben. §. 3. Item wist man, dat ein liender erbe sich in dem hoen walde furen mag an unfruchtperen holz mit gnaden. §. 4. Item wist man mim herren, den erben und der stede in gemeine von dem hoen walde an der straiszen bis an

1) aus dem ratsbuch der stadt Mayen mitgetheilt von herrn Kaifer.

2) ähnlich heiszt es an einer andern stelle: Item, were sach dasz iemands, er were frembd oder heimisch, einen kummern wolt, und were in eines scheffen hausz oder könte einen scheffen mit seinem kleid krigen, der soll frei sein, so lang er dahe were oder das kleid hette, uszgenommen einen todtschlag. und sonst umb andere sachen mag ein scheffen einen ausz dem gericht führen. und aber so ein scheffen wein schenkt, und so lang das wehret, ist in dem hausz kein freiheit.

3) Kurmerich oder Kürrenberg, westlich von Mayen. das weisthum wurde 1442 bestätigt. mitgetheilt von herrn Kaifer.

4) so noch heute für ast.

den Schindehenkst, von dem Schindehenkst an bis in die Karbach, von der Karbach an bis an den Mirckborn, und vort dorch den dal zu Virnenburch und dannen vort zu Donrsberg, von Donrsberg vort bis vor sant Peters walde hein of Schulmen, von Schulmen vort zu Burentzeim, von Burentzeim bis an Frauwenbach, da lit die Ebirtshelde in verbode unserm hern, den erben und der stede. §. 5 [1]). Item wist man, das dat schlosz zu Vierneburg sich mach führen in bouchholz mit zweien eszeln mit recht, und den dritten mit gnaden und nit mit recht.

Zu wissen si, dat die erben dat vor langen ziden gewist haent zu Kurmerich des nehsten donrstags vor fassenacht in dem hoedink, und ist sint alle jar erneuwet und verurkundet vor den erben und lehenluden daselbs zu Curmerich in dem hoedinge vorgenant.

JAHRGEDING ZU KUERRENBERG UEBER DEN MEIERWALD [2]).

1454.

§. 1. (Hegung des gerichts).

§. 2. Fragde der scholtes, abe die hoifer gemeinlich mit dem eide umb der herren und erven recht in den welden zuwisen dat inen geburde zu wisen, und wer in dem gerichte zu gebieden und verbieden hette, und wer gut in dem gerichte hette, wie isz damit zu halden geburte? also hieschen die hoefer den egenanten Jorge den scholtes zu in als einen mitlênman und hoifer, und berieden sich und wisten alsament eindrechtich, overmitz uszsprache des egenanten Jorgen, irst over sich selbs, dat nimans gein eigen gut in dem gerichte besitze noch haven sulde, hoer (dan) einen halven morgen ader dri vierteil lants, he enhette es dan entfenklich. §. 3. Vorter hetten ire aldern und vurfarn allewege gewist und si wisten auch bin (ein?) recht, es enwurde dan mit eime bessern rechte gebrochen, u. gn. h. van Triere und die erven hetten allewege zwene pflegemeister van den erven, si weren edel ader unedel gestalt, gehatt; die selve zwene setzten einen scholtes. dem scholtissen (were) man allewege in gebode und verbode gehorsam gewest. dat überkünte Michel Meyr als unsers gn. h. schultes von wegen u. gn. h., und Clais van Ketze van wegen der erven gemeinlich. §. 4. Darnach fragte Clais van Ketze als einen van den pflegemeistern buiszen umb der herren recht, und wie wit (und) verne dat gerichte und gebiede vurg. grenze? berieden sich die hoifern buiszen und antworten: die van Meyen vurmals einen zedel ader brief da laissen lesen, dat si den aber luszen hoeren; stœnde ader lutde d(er)

1) von hier an zusatz von 1484.
2) nach dem stellenweise sehr verdorbenen original.

dan als it billich und recht were, so blieve isz darbi, stönde er aber niet also, so weulden si sich beraden und wisen als it an si kommen und recht were. daruf berieden und besprachen sich die buiszenerven und hieschen auch alle man abegain, wer niet ein erve enwere, und na irme beraden retden si effentlich, des vurg. zedels ader briefs enwere[n] niet noit, dan die vurschreben lenlude gemeinlich weren der zedel und dieghene, die dat recht allewege gewist hetten und auch furter wisen seulden, dat si sich darumb bereden und wisten, als si billich wisen sulden. hatten sich die hoifer aber beraden und na irem berade der vurschreben Jorge, der dat wort dede, die erven und alle umestênden, dat ein ichlicher so lange wolde swigen, bisz er uszgeredt und sine gesellen sementlich in sine rede erkant hetten, ee imans iet darin lechte mit worten, uberkunden ader und also von stunte wisen si alsament o[n]vermitz uszsprache Jorgen buiszen als bin auch allewege van iren aldern gewist en were den hoen walt u. gn. h. van Triere vurschreben und den erven, vort den walt Boichholz unserm gn. h., den erven und der stede van Meyen gemeinentlich zu, und auch wasser und weide unserm gn. h., den erven in den vurschreben welden zu gebruchen unvergessen mit wasser und weide, ... selbs den lenlude friheit und alden herkomens aller sunder argelist, holzunge mit dorn und busch u. s. w. (folgt grenzbeschreibung).

§. 5. Vort wart van Clais van Ketze als eime pflegemeister gefragt, ob einich erve binnen dem gerichte van den herren van erven wegen verboden und gewuscht weren, und imans den wusch abedede ader urwelde, wien(he)re sich der gesumpt hette? daruf na berade antworten und wisten si, dat der lenman, der dat also dede ader gedain hette, sime erve freisde (?). dat wart auch o[n]vermitz Clais und in maiszen anerkant. §. 6. Vort wart gefragt, of einche geweltliche sachen in den gerichten geschegen, wem daz zu hanthaven geburen seulde und wie? do wisten si einmundich, umb dat die erven zu Sebaich geweist weren und gein eigen gemeine slosz enhetten, so hetten si u. gn. h. van Triere zu eime oversten schirmer gekoren und angenommen, und of iman in der gerichte an den lif verbreche mit morde, raube, brande ader duffstal, den seulde man eime amptmann zu Meyen levern van wegen u. gn. h. und der erven gemeinlich wart umb die wetten und cleine boiszen, wem die geburten zu heven, irmaend uf den eid, wisten si eindrechtlich als van alders herkomen wegen u. gn. h., und die erven hetten zwene pflegemeister, denselven zur zit wiste man zu die wette zu heven van der erven wegen.

W. DES HOFGERICHTS ZU KUERRENBERG [1]).

1518.

Disz sin die fragen die eine scholtisse zubehoeren zu fragen uf dem hofgericht. §. 1. Zum ersten: ire hoefer sit gefragt, wen erkennen ir vor hoifsherrn uf dem hoif zu Coerembergh? darauf sin die hoefer uiszgangen, sich beraden, und widderumb komen, und gesagt, sie erkennen ire hoefsherrn unsern gn. h. von Trier vur den obersten herrn und schirmherrn und alle andere erben. §. 2. Zum andern: ir hoefer sint gefragt, wie woe und wanne sie den dinklichen tagh besitzen sullen uf dem hoif Coerembergh? daruf abgangen, sich beraden, und gesagt: der dinkliche tagh in Coerembergh sull gehalten und besessen werden uf den donnerstagh vur vastenaht, doch nach der pflegemeister von unsers gn. h. von Trier und der erben wegen gelegenheit, und demnach verandert und gelecht jerlich mit wisse uf sant Paulstagh. §. 3. Zum dritten: ir hoefer sin gefragt, abe ir huide zu tagh erkennen des hoifs herrn einen dinklichen tagh, vortme was tags dinkliche tagh jares gelegen sie uf dem hoife zu Coeremberg? hain sie gesagt, sie erkennen den hoifherrn unsers jares einen dinklichen tagh des hoifs zu Coerembergh in maiszen wir allernest hie bouwen. §. 4. Zum vierten: ir hoifer sin gefragt, was dem hoifheren zugehoer uf einem dinklichen tagh uf dem hoif zu Coerembergh? hain sie gesagt, den hoifherren gehore zu iklichen dinklichen tag von iklichen lehen ein summer haber und ein hons. §. 5. Zum vunften: ir hoefer sin gefragt, wie die herren des hoifs uf sullen nemen einen miterben, und wie sich ein iklicher erbe halten soll uf dem hoif zu Coerembergh? gefragt hain gesagt, were sich vur einen miterben darstellen will, und nit bekenntlich, der sull kommen mit zwein bekenntlichen erben, in iklicher hant einen hain, und dieselb sall vur sweren, und die andere zwein nach, das er ein erbe sei uf dem hoif zu Coerembergh, und demnach und also angenommen werden. §. 6. Zum sechsten: ir hoefer sin gefragt, wie wit und wie vern das der herrn und erben gerechtigheit ghe, und was oberkeit die stait Meyen und das cloister daselbst darbinnen haben• uf dem hoif zu Coerembergh? hain gesagt und wisen den herrn und erben des hoifs zu C. gerechtigkeit u. s. w. (grenzbeschreibung). §. 7. Zum siebenten: ir hoefer sint gefragt, wie sich ein iklicher erbe und der stede Meyen und des closters daselbst ire oberkeit gehenschen (?) sullen, also das ein iklicher bi siner oberkeit blive uf dem hoif zu C.? hain sie gesagt und wisen der stat Meyen und dem closter daselbst wie von alters vur ire oberkeit, nemlich u. s. w. §. 8. Zum achten: ir hoefer sin gefragt, wie sich ein iklicher erbe halten soll uf dem gerichtsdagh uf dem hoif zu C.? hain sie gesagt, der ein erbe si und darnar erkant, der sull sitzen,

1) nach gleichzeitiger abschrift.

und abe er gebreche und zu thedinghen hett, soll doch nit thedingen sunder erleubnis des scholtissen, und sin wort doin durch einen hoefer ader erben. §. 9. Zum neunten: ire hoefer sin gefragt, was oberkeit die erben haben zu dem closter binnen der stait Meyen von dem hoif zu C.? gefragt hain sie gesagt, ein rechter erbe des hoifs C. sull zu Meyen im cloister offringh (?) hain, ein tafel mit einem wiszen doich gedeckt, ein wisz broit daruf, vur sin pert haber, da benacht ruwe foder finden; und (wa) ein rechter geporener erbe storb, und begert zu Meyen in der kirchen zu ligen, solchs soll ine nit gewaigert werden. §. 10. Zum zehenten: ire hoifer sin gefragt, was oberkeit die erben und hoever haben zu der kirchen zu Meyen, und wer und woe man die clockner und schutzen machen soll von dem hoif zu C.? hain sie gesagt, die plegmeister von wegen unsers gn. h. von Trier und der erben des hoifs zu C. haben die schutzen zu setzen und zu entsetzen, denselben geloben und sweren, die roegen zu thun und zu roegen wie recht, und die wegen widderumb in statt wie vor geschreben ain die plegmeister ader ire diener zurück zu bringhen, wie von alters. und ein scholtz mins gn. h. zu Meyen sull den plegmeistern ader iren dienern, abe des von noeten, pende geben von denjenen so geroeget. und wanne ein klockener zu Meyen angenommen wurde, derselb sall die schlussel von u. gn. h. von Trier als obersten erben und schirmherrn und den erben zu C. einen richtlichen tagh laissen mit 2 albus, zu erkentnis das das kloster zu Meyen uf der herren und erben erbschaft des hoifs K. liget, und solchs alle jair ernuwern uf einen dinklichen tagh. §. 11. Zum eilften: ire hoefer sin gefragt, wie ein iglicher hoefer sin dinklichen tagh huden soll uf dem hoif zu K.? hain gesagt, ein ieder hoefer sull die dinkliche tagh huden bi sinem eide und sunder argelist. §. 12. Zum zwœlften: ire hoefer sin gefragt, abe ein hoefer die dinkliche tag nit enhude, was der versumet sall hain uf dem hoif zu K.? hain gesagt, welcher hoefer ein dinklichen tagh nit enhude, und uiszbliebe, der verseume 8 *β*. §. 13. Zum druzehenten: ir hoefer sin gefragt, abe auch iemants sull hoifsguite hain und entfangen vom hoif zu K.? hain sie gesagt, nein, were hoifsguite habe, der suls entfangen und sin entfenknisrecht davon geben, uf verlust des lehenguts, und sie nemlich das entfankrecht 2 albus. §. 14. Zum vierzehenten: ir hoefer sin gefragt, wanne sustere und bruder hoifsguiter deilen, reinen und steinen, abe ein iglicher nit sin deil entfangen sulle, vurgain und verstain uf dem hoif zu C.? gefragt hain sie gesaget, so ein lehenguide des hoifs zu K. durch suster und broder geteilt, gereint und gesteint, sull ein iglicher mitteiler sin deil sunderlich entfangen und verstain uf dem hoif zu K. §. 15. Zum vunfzehenten: ir hoefer sin gefragt, wanne ein hoefer doits halber abgeit, was den hoifsherren davon verfallen? haint uf die frag gesaget, unserm gn. h. von Trier etc. und anderen hoifsherren si also von dem

abgegangenen und gestorben ein curemuot oder bestheupt verfallen, das ist das best am gereiden, ein perd ader kleider, âne eint das aller best. §. 16. Zum sechszehenten: ire hoefer sin gefragt, abe einer hoifsguet verlehent, darin wone, seet und meet, und er selber vergink und verstunde, welcher dem hoifsherren das kuremuet geben sull von den zweien? hain gesagt, der sei den hoifsherren das kuremued schuldich, der das guit in lehenungh hat. §. 17. Zum siebenzehenten: ire hoefer sit gefragt, abe auch guit sie binnen K. das nit hoifsguit sie? hain gesagt, es sie kein guet binnen K. dem hoif, es si hoifsgute. §. 18. Zum achtzehenden: ir hoefer sin gefragt, da hoifsguit verfallen were, binnen wasz zit das die frunde das widder entfangen sullen unverlustich? hain gesagt: und sie des hoifs zu K. recht und gewonheit, das solche entfenknis geschehen sull inwendich driszig tagen unverlustich. §. 19. Zum neunzehenten: ir hoefer sin gefragt, wann ein mann abgiengh der hoifsguet hett, abe die frauwe auch das guet entfangen sull, abe sie in dem entfenknis sull plieben? hain gesagt, ja, die nachgelaissen frauwe, das solche guet vercurmuet hette, sull in dem entfenknis iers manns seligen êliche sitzen. §. 20. Zum zwentzigsten: ir hoefer sin gefragt, abe ein mann zuqueme, und funde eine frauwe in hoifsguet sitzen, abe sie der mann nit entfangen sull, wann er sie zu der ehe geneme? hain gesagt, ja, der mann, der also zu einer frauwen queme, der sull das lehenguet entfangen. ist doch eins gn. h. und der erben meinungh, das die schutzen samender hant und die statt zu Meyen mit hab dieselben zu setzen und zu entsetzen; doch uf witer bescheit, so erbracht mocht werden . . .

OBERMENDIG [1]).

1452.

§. 1. Zum irsten wart gewist mit voller macht vor ein recht dorch die scheffen eindrechtlich, das die ersamen herren dechant und capitel des stifts sent Florins zu Covelenz als von des selben stifts wegen oberste rechte hern weren des dorfs zu Overmendich, und wasser, weide, walt und buische ire were, iederman zu sime rechten; want die hern egenant recht grunthern sin,und niman anders, und also vil als von des cloisters vom Donewalde gelegen im Colschen bistoem, want das cloister hait daselbs zu Overmendich eigen gude, horende zu einer hovereide, und darzu ir eigen scheffen. §. 2. Vort wart gewist, so welch scheffen der da nit enwere uf dem gerichtage bi solichem gedinge, ortel und wisonge, uf zit (so) inan dann geburt bi einander zu sin, der sal verlorn han und geben zwenzich penningh. §. 3. Auch wart gewist, das niman nit in den scheffenstoil ensolle besitzen, es enwere dan

1) nach dem original. vgl. bd. 2, 494. 496. 3, 819. 821.

sache, das er hette und besege, id were wenich oder vil, etliche der hobsgude. und soliche gude sall er entphahn van dem scholtesz, als das recht und gewonlich ist, und dorch soliche gude sal der scholtesz, ob einer nit scheffen bliben enwolle, twingen, scheffen zu bliben. und wer den nae frage des scholtesz da nit enphangen hetten ir gude vom scholtessen, als dan recht gewonheit ist,...... §. 4. Vort wart gewist, gebrech i(nen) etliche scheffen, und ir zale nit enhetten, so sall man einen kisen uf keime andern ende, dan in dem egenant hobe der vorgeschreben dechens und capitels sent Florins kirchen. §. 5. Auch wart gewist, nachstdem die erber hern dechen und capitel nit gezempt imant zu dem dode (zu) schicken, ordiniren oder pringen, das (sie) haben sollen einen vait der solichs thun solle, oder bestellen das solichs geschie, wan isz noit were. §. 6. Und vort uf das wart gewist, das die erber hern vurgenant in irme hobe zu Overmendich einen stock haben sollen und den selben en(?)welich halden, ob it noit geschee, das der vait miszdedige lude (darin) pringen und behalten moicht. §. 7. Vortme wart gewist, sintdemmale solichs zu thun dem vait geboiren sall, so sall er davon haben das man nennet nutzrecht, das im(e) wirt, er verurtel, pringe (?) oder nit. §. 8. Wer isz aber sache, das die erber hern dechen und capitel hetten zu dingen in irme hobe oder susz daselbe zu Overmendich, so sall der vait darzu kommen, so verre er geheischen wirt. und ob die hern verkorzt worden, sall er si beschirmen und beschuren, so verre er kann oder mach, inen zum recht helfen, und desselben glich zu beschirmen und zu beschuren, sall auch der selbe vait thun der gemeinde daselbs zu Overmendich. darumb wart gewist, so wann der vait von geheisch kompt, als itzit vur gelut hait, so sall man desselben vaits perden die mit ime komment ruge foder stroen und heuwe geben, als man dann zu demselben hobe hait und findet. §. 9. Item wart gewist, so wel zit oder wannee der vait siner vaidien, als dan davor gerourt ist, nit genoich endêde, sal man ime sin vaitrecht inhalden, nit geben und auch nit gebrechen, so lange bis er der vaidien thut (was) sich dann geburlich is zu thun. §. 10. Hernach worden die scheffen gemant dorch der egenanten hern von sent Florins kirchen scholtesz, woevon oder von wem die vaidie kommen were von irste und anbeginne? darnach si sich beraden haitten, antworten si zusamen, das dorch ir vorfarn an si alsus kommen were, das si hetten einen vait von der erbern hern wegen dechen und capitel sent Floreins kirchen zu Covelenz, der die hern und gemeinen zu Overmendich beschirmen und beschuren solle. sonder von wem die vaidie oder vaidrecht irst kommen were, si nit enwisten, auch in nit kundig vorter enwere, dann alsus hetten si von iren aldern und vorfaren gehoirt. §. 11. Item wart gewist, so wel zit oder wannee man gericht hette oder hilde bi der kirchen an der linden, so sall der erbern hern dechens und capitels scholtes bi des vaits site sitzen swigende,

und were noit, das daselbs die vorgenanten hern oder imants von iren wegen zu thun hette. ain selbem gericht sall der vait heimelich underwist werden dorch den scholtes, und darumb sall mit dem vaide der scholtes die wein (?) boiszen deilen. §. 12. Vort ward gewist, so wie die erber hern dechen und capitel egenant zu Overmendich hetten zweiundzwenzich hoven, und iglich hove solle alle jair denselben hern geben ein ferkeln, zwei hoinen, funfzehn eiger und funfzehn penningh, und der vait von der hern wegen sall von iglicher hoven jerlich haben zehen somern korns. §. 13. Item wart gewist, wel zit des heimburgen jair uisz were, so sall die gemein zu Overmendich einen andern kuesen, und niman ensall dabi sin von der egenanten hern wegen, und der alde heimburger sall den nigen foiren zu der hern scholtes und sprechen: „siet, disz sall unsz heimburgen sin disz jair“. so sall dann der nige dem scholteszen einen eit thun, den vorgenanten hern dechen und capitel sent Florins kirchen und der gemein truwe zu sin. §. 14. Darnach wart gewist, das die hern itzit genant bestellen und auch lonen sollen eime gerichtsboden den man spulget am gericht zu haben. §. 15. Item wart gewist, das zu erren und zu herbst die hern den vorsnit und vorlase haben sollen, und nimans anders, zwen dage zum minsten bevor. §. 16. Item wart gewiest als von des holz im walde wegen, ob noit zu buwen were, das man holz im walde hauwen solle, sall man dem scholtesz orlouf heischen und dem heimburger. §. 17. Auch darnach wart gewist vor ein recht als von der furster und huder (der) welde, wingarten und landes wegen, das ir dri sin sollen. der sollen die egenanten hern dechen und capitel einen geben und die gemeine einen, und die zwene sollen haben zwolf sommern korns, want si in den welde gaint, und den dritten sollen geben die junffrauwen vom Donnenwalde oder ir vait zum halben merze. und der engeit nit in den wald, sonder er hilft anders begain und huden mit den andern, wo is noit ist. und derselbe sall glich deilen mit den andern, so was inen dann gefellet von irme ampt, uiszgescheiden als vorgenant steit von den zwolf sommern korns, die dann dieselben allein deilen sollen. §. 18. Item wart gewiest, so wannee ein hover gestirbet, so geburt den erbern hern dechen und capitel obengemelt das bestheupt . . . von perde oder koiwe, das sall der scholtesz in den hoif foiren. und wers sache, das er nit so hebbich enwere, so sall man nimmen sinen besten abbort (?) oder sus anders, was dann das beste. §. 19. Zum lesten wart gewist als von dem wassergange, das das wasser gain solle von der oberste mole bis uf die niderst mole, die da in der hern hobe steit. und were sache, das die gemein noit wassers hette im obersten dorf, so mach man der bach so vil abeslain und leiden in das oberst dorf, als dorch ein foire gain mach die mit eime ploige were gemacht. und wart dar zu gewist, das alle hover in des hobs molen malen sullen, und so dick man gewair wirt das einer nit daselbs enmelet,

sonder anderswoe, sall er dem molener verfallen sin vor 5 ϑ. und were sache, das ime der molener sin maisze nit heim ensendet, so sall und mach der hover des moleners esel der im das mele bringet behalden, so lange bis das im sin vol maisz wirt.

OBERMENDIG, NIEDERMENDIG UND BELL [1]).

1376.

§. 1. So kamen die drei gemeinden samtlich wolbereden vor das gericht des dingwesens und einträchtlichen auf den aid, als das allewege allda recht und gewöhnlich ist, und fragten mit voller macht vor ein recht, und bekannten sich offentlich, dasz die ehrbare herren dechant und capitul des stifts zu st. Florin zu Coblenz als von stifts wegen iezend genanten die obriste herren seind des dorfs zu Obermendig, der walde mit namen Bodlere Breidelere Oberdail und Forscht, und fort wasser und weide mit allem ihrem zugehör, nit ausgenomen, und so wie es man nennen mag, als es von alters zu dem dorf zu Obermendig gehöret, ligt und noch zugehöret. §. 2. Und wäre sache, dasz denen herren vorgenanten von st. Florin zu Coblenz oder der gemeinden von Obermendig in denen vorgeschriebenen wälderen oder buschen eine gewalt oder überbracht geschê, oder auch anderstwo in dem bann und gericht von Obermendig, so wie man das nennen mag, das ward gewist, dasz ein vogt zu Obermendig, der zu zeiten da ist, soll mit seiner kost kehren, rechten, schirmen, frieden und allen grund ohne wiederrede gänzlichen abthuen. §. 3. Fort, so ward auch da gewist für ein recht, dasz das gericht zu besitzen haben auf den dingwasem vorgeschrieben die vorg. herren von st. Florin zu Coblenz als von stifts wegen und als obriste herren an (ân?) ein vogt von Obermendig der zu der zeit ist, einer als von der erben wegen von Belle, also ob[en] das wäre oder sie von recht, oder von Mayen, das enward nit gänzlichen genuszart (?); dan sie schlecht sagten, sie hätten es gesehen, also dasz dieselbe erben von Belle keinerlei ruge noch auch sonderliche pfänden zu haben in keine weisze, und die drei heimbürger vorgenante Obermendig, Niedermendig und Belle, also dasz der heimburger von Obermendig zu dingen und zu reden habe, und der heimburger von Belle als von seiner gemeinden wegen, und fort der heimburger von Niedermendig als von der wegen zu Niedermendig wohnhaftig, und die da gegütet seind auf st. Marienhof allda zu Niedermendig gelegen, zu rügen haben, und nicht anders. §. 4. Fort, wan sich die geistliche herren abt und convent des münsters zu Laiche von ihres closters wegen vorg. manicherlei rechts und gewenden vermessen und vormessen haben in die-

1) zwischen Mayen und dem Laacher see. nach einer schlechten abschrift des 18. jh. vgl. bd. 2, 489. 491. 5, 724.

sen vorgeschriebenen sachen, da ward allda umb ein recht gewiesen und umb einen ewigen frieden, und auch das umb vorder darumb gegen zweiung nit auf ersten (das vorder darumb gein zweiung auferstee?) gegenwärtigkeit die erbern herrn, herren Hensgens von Direlich und herren Wigands Panawe, mönche des closters vorg., die da waren darumb darkommen ihr recht zu hören und zu hüteren als von ihres closters wegen obg., allda ward gewiesen vor ein recht übermitz der drei gemeinden vor gut, dasz ein abt und convent des closters zu Laiche, die da seind oder kommen mögen, von ihres closters zu Laiche wegen vorg., noch vorter von keiner hand sachen wegen kein recht haben, das gericht vorg. auf dem dingwasen zu besitzen oder auch mit zu besitzen in keine weisze, und auch kein recht in denen wälden noch büschen vorgeschrieben holz zu hauen, dann drei marken in das spital zu Laiche vor die siechen kranken, also dasz ihr eid könne in den convent noch in gemeinen nutzen und urbar des closters vorg., dann sonderlich vor die siegen des spitals vorg. allein, die andere mark von Irmengut zu Niedermendig gelegen, die dritte mark von Irmengut zu Belle gelegen, und vort einen theil einer marken von selig Burpretz gut zu Obermendig gelegen, und also sehen ihr mit recht, ihr ist mit vorworten (?), so wann sie holz hauen sollen ubermitz der marken vorg., so sollen sie gesinnen und heischen zu Obermendig von einem schultheiszen der herren von st. Florin zu Coblenz vorg. und von einem heimburgern daselbst, und hauen ihrer notdurft und darnach sie marken haben, und sollen auch kein holz zu bauen noch einigerlei fuhren noch flotzen, ubermitz sich noch iemand anderst von irentwegen, heimlich noch offenbar, aus dem gute noch fort dann in die gut, noch auch anderstwohin, dann davon sie die marken haben vorg., und nirgend anderst, wie dan vorgeschrieben ist. §. 5. Auch war gewiesen vor ein recht, dasz der vorg. abt und convent als von ihres closters wegen vorg., noch niemand anders holz hauen soll in dem walde der da geheischen ist der Forscht, wan sonderlich die herren von st. Florin zu Coblenz und ihre gemeinde von Obermendig zu ihren nöten hauen sollen, und niemand anders. §. 6. Auch war gewiesen vor ein recht, dasz der vorg. abt und convent als von ihres closters wegen vorg. kein sonderliche herdeschwein noch hude haben sollen in denen wäldern und buschen vorg., dan sie mögen nennen oder thun zu äckeren in die gemeindeherte keren und treiben zu Belle oder unter ihren hofman daselbst, als ander marker, und nicht mehr, ausgenomen den Forst vorgenant, da jene niemand bauen noch eckeren soll, oder auch kein recht, dann die herren von st. Florin und ihre gemeinde vorgeschrieben. und wo es sach wäre, dasz sie mit dem hauen des holz und auch mit schweinen zu ackeren und anders begriffen, dann vorgeläut hat, oder auch thuen thäten, andere leüte dann vorg. seind verdrüszlich pfänden (?) gleicherweisze als andere marker. §. 7. Vort so ward gewieszen vor ein recht,

die vorg. wälde und büsche zu forsten und zu hüten, dasz die herren von st. Florin zu Coblenz vorg. als obriste herren zwei förster und waldschützen geben sollen, und aus st. Marienhofe zu Niedermendig einer, den gibt der burggraf von Rheineck und die erben von Belle samtlich als erben st. Marienhofs vorgeschrieben, und der abt und convent von Laich vorg. einen förster mit wissen willen und gegengenusz der gemeinde von Belle, edel und unedel, also sie dan geben, dasz der Irmcloster vorgenant nit verbunden sei begeben haben, convents noch mönchen, in keine weisz noch in sonderliche zugehöre. und die vier gekorne förster vorg. sollen geloben und schwören denen herren schultheiszen vorgenanten und denen dreien heimburgern obg. als von der herren wegen, und auch denen gemeinden vorg., und sonderliche als wäre (l. verre) es die gemeinde von Niedermendig antrifft, als oben begriffen ist, die wald und büsch zu forsteren und zu huten in aller maszen und formen als es vor alters recht und gewohnheit ist. §. 8. Auch ward gewieszen vor ein recht, das (die) rugen vorg. walden und büschen sollen dem schultheiszen der herren von st. Florin vorg. und denen dreien heimburgeren geschehen zu Obermendig, und so etwas davon geldpfand oder einige gesollet (l. gefellet), das sollen die drei gemeinden vorg. Obermendig, Niedermendig, als wäre (l. verre) es sie antrifft, und ieglicher zu seiner recht zu Obermendig in dem frohnhof verzehren und verthun, und nirgends anderstwo als in dem rechten stadelhof.

ANDERNACH [1]).

1500.

Anfänglichen articul des herren baugeding, fragen und urteil nachfolgen.

§. 1. Zum ersten, wer unsers gn. h. von Cöllen hohe geding zu Andernach hat zu besitzen, zue welcher zeit und wie dick im jahr, und wasz sachen man daran hat zu rechtfertigen? darauf weisen wir scheffen fur recht, dasz u. gn. h. von Cölne oder seiner gnaden gewaldige ambtleute das hohe geding zu besitzen han vermitz gelüter klocken durch die schäffen und ganze gemeinde, die do erscheinen und sein sollen zu dreien zeiten in dem jahr, mit namen des dinstags und mitwochs negst nach dem sontagh quasimodogeniti, vorter des dinstags und mitwochs negst nach s. Jacobi tag und des dinstags und mitwochs negst nach dem geschworen montagh. und durch ungelegenheit der zeit mag ein schultheisz das verlängen mit verwilligunge eines ambtmans von u. gn. h. von Cölne wegen bisz zu guter gelegenheit. und man soll keine gericht nit halten, man habe dan das baugeding ehe und zuvor gehalten,

1) abschrift des 16. jh. vgl. die weisthümer von 1171 und 1498 bd. 2, 623 und 624.

doch magh man in mitler zeit not- und standgericht halten. und an solchem baugeding soll man nit weiter rechtfertigen, dan alleine dem herrn sein herligkeit oberkeit und gerechtigkeit und der statt freiheit und policei wiszen nach fragen eines schultheiszen in statt und von wegen unsers gn. h. von Cölne. und wer zu dingen hat umb gewältlich freventlich sachen, sall man rechtfertigen, und vorder nit. und der schultheisz sall in statt u. gn. h. die schäffen mahnen bei ihren aiden so sie u. gn. h. von Cölne und dem gericht gedain han, dasz sie alles das ruegen und vorbringen das wieder unsers gn. h. von Cölne herligheit oberkeit und gerechtigkeit gehandelt ist, und alle gewältlich und freventliche sachen so sie wissen die geschehen seint, sollen sie bei den obberührten aiden ruegen und vorbringen. und der frohne soll von befelch des schultheiszen die burger mahnen bei ihrer huldung und aide die sie u. gn. h. von Cölne gethan, dasz sie auch ruegen und furbringen alle gewaltlich und freventliche sachen, id sei mit dorren stoszen, wapfengeschrei, messerziegen, steinwerfen, uberbewe und alles dasjene das unsers gn. h. von Cölne hochheit oberkeit und gerechtigkeit berühren ist.

§. 2. Wasz die schäffen zu solchem baugeding ruegen und vorpringen, ob man auch weiter gezeugen daruber behouf und wasz die burger, einer oder zwen oder me, ruegen, obe man auch weiter gezeuge behouf? darauf weiszen wir fur recht: wasz der schäffen ruege bei seinem aiden, ist richtlich gezeugt, und die bürgerruegen (die) sie thun die soll der schäffen probiren, darnach dan die schäffen das gezeuge der sach und der manne bedunket sin, sall der schaff bei seinem aide recht uberweiszen, ob das gezeug solle zugelassen werden oder nit. und wasz der schäffen daruber weisen, darbei soll es pleiben und gehalten werden. §. 3. Wieviel schäffen mögen das baugedingh besitzen? darauf weisen wir fur recht, dasz drei oder vier schäffen ungefehrlig das baugeding anheben, behagen und besitzen mögen, aber man soll keine urtheil mit alle nit dar inne weiszen, man habe dan sieben schäffen zu dem allerminsten. §. 4. (Vgl. §. 3 des weisthums von 1498). §. 5. Wem man bekenne den gerichtszwang, und wer das zu besitzen hat? darauf weiszen wir fur recht, dasz allewegh ein erzbischof zu Cöllen das gericht mit schultheisz und schäffen zu besitzen hat, als das von alters gewohnlig ist und in macht der schäffen privilegien. §. 6. Wem man bekenne die schäffen und das gerichte zu Andernach zu handhaben und zu beschirmen und bei ihrem weiszthumb zu behalten, und ob sich iemand wieder das gericht und scheffenweiszthumb legte oder dede, in wasz masze das zuqueme, wasz der oder die verbrechen? darauf weiszen wir fur recht, wasz (l. dasz) u. gn. h. von Cölne das gericht und die schäffen zu Andernach handhaben und bei ihrem weiszthumb schirmen und behalten sall, und wer darwider dede, den oder die solle der herr oder seine gewaldige ambtleut rechtfertigen nach weiszthumb der schäffen, als das

zu Andernach recht ist. §. 7. Wehe thuet der schäffen freihung, und wie man die thuet? darauf weiszen wir recht: u. gn. h. von Cölne und seiner gnaden gewaldige ambtleute, dan (l. den) das zu seiner gnaden statt befohlen wird in einem besagten gericht mit ufgelegter hand uf des schaffen heuft, und alsus sprechen: ich freihen dich zu statt und von wegen meines gn. h. von Cölne, dasz dich niemand enge, drenge noch weldige mit worten oder mit werken, er thue es dan binnen den vier benken mit recht, als der schäffen zu Andernach wuste dasz recht ist. §. 8. Ob iemands einen schäffen weiters daruber drenge und weldigete bauszend recht und schäffen urtheil, wasz der verbreche? darauf weiszen wir fur recht: wer der were die solches theten, und sich richtlich erfunde, als das zu Andernach recht ist, die brechen unserm gn. h. von Cölne seine freiheit, und weisen den oder dieselben dem herrn erfallen für leib und gute, und der herr mag sie rechtfertigen nach weisthumb seiner gnaden gericht zu Andernach, dasz recht ist. §. 9. Ob ein scheffen verbreche, wer denselben zu rechtfertigen hat? darauf weisen wir fur recht, dasz niemand die anders rechtfertigen soll, dann u. gn. h. von Cölne oder seiner gnaden statthalter (dem) das von seiner gnaden wegen bevohlen wird, binnen den vier benken, als der schäffen zu Andernach weisze wasz recht ist. §. 10. Wasz freiheiten haben alsdan die schäffen? darauf weiszen wir schäffen fur recht die schäffen frei ihren lip, auch von allen diensten, auszzögen, wachen, portzen hueden, und aller beschwernusz erlediget, in macht und nach auszweisung der schäffen privilegien (die) sie daruber sprechen inhaben, desz sie dan auch in bruchung und ubung erbracht und noch seind. vorder weiszen wir der schäffen hofreiden und wohnungen, so weit und ferne ire befridung ist, frei, also dasz niemand einigen darauf weldigen soll. und ob iemand darob queme der den lip verwirkt hat, den weiszen wir frei, so lang als der schäffen den leiden magh; auszgescheiden ob der schäffen offen wirtschaft hielte, also lang ist das hausz erfreiet. und were es sach, dasz einer mit einem schäffen gienge reden, so lang er bei dem schäffen in reden ist, sall man denselben nit umb schuld kummern, oder an gericht heischen. §. 11. Wer hat alle statuta (und) ordnung des gerichts zu Andernach zu machen und zu satzen? darauf weiszen wir fur recht, die (l. dasz) niemands anders die zu machen oder zu setzen hat, dan ein erzbischof zu Cölne. und dieselbe statuta, ordnung und gesetze sall sein gnaden dem gericht und den schäffen besseren und nit argen. §. 12. Were sach, dasz iemand einige ordnung bauszen dem hern, dem gerichte und den schäffen machte, wasz der dan verbreche? darauf weiszen wir fur recht, were das dede, der nehme sich an unseres gn. h. herligkeit, oberkeit und gerechtigkeit, und frevelt den herrn lip und gut, und den sall der herr rechtfertigen lassen nach weistumb seiner gnaden gerichte, und den schäffen zu Andernach das recht ist. §. 13.

Wer hat zu rüemen und zu raden binnen der statt Andernach? darauf weiszen wir fur recht, dasz niemands anders zu rüemen und zu raden hat, dan der gekoren und geschworen rat, die dan von u. gn. h. von Cölne und seiner gnaden vorfahren sel. gedechtnus confirmirt und bestettiget seint, mit beisasz eines schultheiszen in statt und von wegen u. gn. h. von Cölne, also ob er schultheisz etwasz hörte, dasz u. gn. h. von Cölne wieder seiner gnaden herligkeit oberkeit und gerechtigkeit in dem rade gearbeit würde, alsdan so sall der schultheisz den rat zu dreien ratstagen nach einander warnen und begehren das abzustellen. und ob der rat das nit endêde, und daran volnherten (?), so sall ein schultheisz bei seinem aide das dem herrn anbringen, damit dasz unserm gn. h. von Cölne an s. gn. herligkeit oberkeit und gerechtigkeit nit abgebrochen würde. §. 14. Ob iemand were der darbauszen heimblichen rüempte oder rat hielte, oder auch wieder den herrn und rat weren, wasz der oder die solches daden verbrechen? darauf weiszen wir fur recht, dieweilen dasz niemand soll rüemen oder rat halten weiters, dan der geschworne und gekorne rat, wie vorgemelt, were das dan darenboven dede, der breche dem herrn sein herlichkeit oberkeit und gerechtigkeit, auch dem rat und der statt ihre freiheiten und policeien, und der verwirket dem herrn sein lip und gut, und dieselbige soll der herr rechtfertigen lassen nach schäffen weiszthumb das in Andernach recht ist. §. 15. Waruber hat der rat zn Andernach zu richten? darauf weiszen wir fur recht, dasz der rat allein uber die burger zu richten hat, der statt policei belangend, doch unabbrüchlig unserm gn. h. von Cölne an s. gn. hochgericht zu Andernach (und) wasz daran gehört, wie der rat das in bruchung und übungh ist nach altem herkommen das gewohnlich. §. 16. Wer hat die gemeinde zu Andernach zusammen zu verboden oder zu hauf zu bringen? darauf weiszen wir fur recht: u. gn. h. von Cölne ist das mechtig zu s. gn. nöten und sachen, und das durch einen burgermeister zur zeit zu Andernach zu thun mit einer gelüter glocken uf den hof; und dem rat zu Andernach zu behouf der statt pollicei, zu ihren nöten und sachen, auch durch einen burgermeister mit gelüter glocken offenbarlich zu verkündigen uf dem (hof); und sonst niemand anders, wie das dan von alters herkommen und gewohnlich ist. §. 17. Obe iemand die gemeinde daruber zusammen vergadert bauszent erleufnusz des herrn oder des rats, wasz die verbrechen? darauf weiszen wir fur recht, dasz, der oder die das deden, druegen dem herrn in s. gn. herrligkeit oberkeit und gerechtigkeit und dem rade in ihre pollicei, gute ubung und alte herkommen, und dieselben solte der herr rechtfertigen nach weiszthumb der schäffen des gerichts zu Andernach. §. 18—20. (Vgl. das w. v. 1498 §. 14. 15. 1.). §. 21 [1]). Wem man bekenne zu Andernach den angriff? darauf weiszen

1) vgl. w. v. 1498 §. 2.

wir fur recht, dasz der angriff ist unseres gn. h. von Cölne uber frembde leute, und einem burgermeister von des rats wegen mit wisz eines schultheiszen zu Andernach uber die burger. item, were dan sach, dasz ein ambtman oder ein schultheisz oder ihre gewäldige knecht einen burger zu Andernach funden in habender hand, gichtiges mondes oder uf frischer that, den han sie macht zu greifen, und sunsten anders nit. §. 22. Weme man bekenne alle freventliche und geweldige sachen zu richten und zu schirmen? darauf weiszen wir fur recht, dasz u. gn. h. von Cölne oder s. gn. gewaldigen ambtleuten zu richten und zu schirmen zustehet, und sust niemands anders. §. 23. (Zunächst wie w. v. 1498 §. 5.) wer aber, dasz ein burger mit einem zu thun hette und rats pflegen wulde, mit dem der unsers gn. h. von Cölne glaide hette, so sall er bei den schultheiszen gahn und deme sein glaide thun ufsagen, das dan der schultheisz also thuen sall und doch dem sein glaide so zeitlich ufsagen, dasz er in seine gewahrsamb kommen möge, und alsdan demselben glaide vorders mehr geben, er sei dan erst mit dem burger vertragen. §. 24. Da einer in unsers gn. h. von Cölne glaide sitzet und da ine von iemands gewäldiget würde, wasz der verbreche? darauf weisen wir fur recht, were die were die solchen gewalt gethan hette, und des richtlich uberzeugt wurde nach weiszthumb der scheffen zu Andernach, (als) das recht ist, der verwirket dem herrn lip und guts. §. 25. Were sach, daz einer einem an unsers gn. h. von Cölne gericht zu Andernach geboden hette oder bekommert hette, und denjenen so ihme an gericht stünde binnes des wäldiget, was der verbreche? darauf weisen wir fur recht, wer das dede, der verbreche dem herrn sein freiheit und friden, und den oder die solle man richten nach scheffen weiszthumb, als das zu Andernach recht ist. §. 26. Were iemands der des herrn und (der) stede friden biwisen (d. i. in beiwesen) des schultheiszen und zweier scheffen mit urkunde heisch gegen einen, wer der were, und der solches nit annehmen wulde zu halten, wasz der verbreche? darauf weiszen wir fur recht, dasz der schultheisz (in) beisein zweier schäffen den sall fragen vor den der fride des herrn und der stete geboden wirt, ob er auch den wolte halten? zum ersten, zweiten und dritten mal. und so der also gedurstig oder also verwegen were, und den nit wolte halten, den möcht der schultheisz zu statt und von wegen u. gn. h. von Cölne anstond angreifen und ihme recht wiederfahren lassen, als nach weiszthumb der schäffen, als das zu Andernach recht ist. §. 27. Ob iemands des herrn und der stede friden zu halten annehme mit freventlichen worten und mit were, und der verbreche und nit hielte, wasz der verbreche? darauf weisen wir fur recht, dasz der herr oder seine gewäldige ambtleute sulden, so solcher fridbruch in ihrer gegenwertigkeit geschehe, dieselbige angreifen; so das aber nit were, alsdan so möchten sie ihme mit recht furnehmen und nach auszsprach, antwort, gezuege solde es nach

weiszthumb der schäffen zu Andernach gehalten werden. §. 28. Ob einer oder mehr weren bei geschlege und freventlicher handlunge die wieder des herrn herrligkeit oberkeit und gerechtigkeit were, und die nit vorbrachten, was der oder die verbrechen? darauf weisen wir fur recht, das ein ieglicher, der bei solchem geschläge und freventlicher handlung were, ist schuldig das bei seinem aide furzupringen, und wer das nit dede, den oder die möchte der herr fur gericht heischen und nach ansprach, antwort und gezeuge wulde der schäffen recht daruber weiszen. §. 29. Da sich iemands halesünte, wasz der oder die verbrechen? darauf weisen wir fur recht, were die were die sich also halesünte umb freventliche sache, verbreche dem herrn, dan sich niemands bausent wisz oder erleubnusz des herrn nit halesuenen sall. und wer daz daruber dede, den möchte der herr fur gericht u. s. w. (wie w. von 1498 §. 13). §. 30. (Vgl. w. v. 1498 §. 6). §. 31. Ob ein frembder wetbrüchtig würde mit messerziegen ader mit andern freventlichen sachen, wasz der verbreche oder wie hohe der erfallen solle sein? darauf weisen wir fur recht: da ein frembder were der solches gethan hette oder dede, der sall u. gn. h. sein gnad erfallen sein, zu strafen wie das von alters herkommen und gehalten ist. §. 32. Ob einige uflauf binnen Andernach geschehe, der ein schultheisz nit bezwingen möchte, und die burger darumb anrief, ihm solche gewalt helfen zu schirmen, obe sie das nit thun ensulden, und ob sie des zugesinnen eines schultheiszen, so das vonnöten were, nit deden, wasz der ader die verbreche? darauf weiszen wir fur recht: so wanniehe dasz ein uflauf von frembden leuden in vorgeschriebener maszen geschehe, das ein schultheisz von wegen u. gn. h. von Cölne nit bezwingen möchte, und die burger ihme solches helfen zu beschirmen darumb anriefe, dasz solen die negste burger dar beiten, und wer das nit dede der frevelt seinen aide, und den oder die möchte der herr vor gericht heischen, nach ansprach, antwort und gezüge, wulde der scheffen recht weiszen. §. 33. Ob einem burgermeister not angienge, und die burger anriefe, und ob sie ihme dan nit gehorsamb weren, wasz die verbrechen? darauf weiszen wir fur recht: dieweile daz ein ieglicher burger geschworen hatte, dem rade gehorsamb zu sein, und wer das nit dede, hat der rat uf seinen aide zu strafen in macht der statt policei. §. 34—45 (Vgl. w. von 1498 §. 29. 7. 8. 17—22. 26. 27. 24) [1]). §. 46—50 (Auswärtige weideberechtigte).

(Es folgen bestimmungen wie am schlusz des w. von 1498 über mühlenrecht, masz und gewicht, sowie einige andere ohne weiteres interesse.)

1) §. 35 (7): wer da freventlich buegte zuwerf mit einem wapfen. §. 38 (18): so wanniehr dasz solch gereide habe, daran gericht ist, durch den geschwornen fronen richtlich gezogen wird, alsdann so sall sich der niemand kröden, und wer das daruber dede u. s. w.

MASBURG [1]).

I. *Inhalt des sendscheffenweisztumbs zu Maspurgh ist wie nachvolgt.*

§. 1. Anfenklichen und zum irsten wiesen die sendscheffen zu Maszpurgh dem stift und capitel zu Carden den zehenden sampt allem gefelle in- und zugehorender gerechtigkeit binnent dem bezirk der sieben dorfer des kirspels und pfarkirchen felligen zue Maszpurgh zu. §. 2. Weisen auch gleichfals dem vorg. stift und capitulaerherrn zu Carden zu den wedumbhoif zu Maszpurgk mit seinem zugehoere, doch bie der bescheidenheit, das die erw. herrn dechant udd capitel berurten stifts [als veri pastores] [2]) dargegen schultigen, eder zeit daruf einen plebaen zu verordenen und zu halten, der den armen einfeltigen pfarkinderen mit anverkuntigung des wort gottes vorstehen und die sacramenta notturftenclich ône seumung administreren und rechen kunde. §. 3. Und ferners, dar esz sich begebe und zutrüge, das der wiedumhoif durch hereskraft, feiantschaft, fuer ader hagel in abgank ader verderbnes queme, das in dem falle die vorgemelt stiftsherrn schultigen, selbigen wedumbhoif wederumb in zeimlichen bauwe ufzurichten, und der plebaen alsdan hienfurn in wesentlichen bauwe ône abgank zu behalten. und das alles soll gescheen ône des kirspels und underthanen zuthun ader schaden. §. 4. Dann witers weist man dem capitel obg. stifts zu das corpus der kirchen von dem hohen thurn an bisz furhinne zu dem choer ausz, der form das sie, die herrn, das corpus und choer mit allen noetigen beuwen, auch ône zuthun des kirspels, versehn und ufhalten sullen. §. 5. Darentgegen weist man dem kirspel zu den hohen thurn, das kermenter ader beinhausz, darzu die rinkmaure umb den kirchhoif, dieselbigen alle uf der kirspels angehorigen gemeinen unkosten ime bauwe ône clagens und abgank zu halten.

Disz sendscheffenweisztumb und prauch ist von den voralteren und gewesenen sendscheffen bisz uf diese eitzige wesende sendscheffen pracht, geweist und bie den wolgepornen graven und herren zu Virnenburgh bie zeit irer regerungh und inhabung des kirspels Maspurch uber hondert und langer jaren, dan menschengedenken sich auszstrecken moegen, also gehalten und gepruckt worden.

II. bestätigt 1548.

§. 1. (Grenzbeschreibung). §. 2. Und binnen dem obg. bezirk weiszen und erkennen sie nunmehr einen erzbischofen und kurfürsten zu Trier vor einen hoch- und grundherrn. §. 3. Bei dem itzgen. articul den bezirk belangen zeigen sie an und sagen, dasz die underthanen zu Ketterath ihnen zu Hohenpoch-

1) vgl. bd. 2. 608. abschriften des 16. jh.
2) eingeklammert.

ten zwischen dem Entzerborn und Hohenpochten verhinderung und eintragt thun. dergleichen seien binnen dem obg. bezirk sieben dörfer gelegen, under denen zwei, eines Eppenburg und das andre Callenborg genant, die sich von ihnen abziehen und ein sonderlich gerechtigkeit haben wollen, welches nie geweszen seie. §. 4. Furter weiszen sie einen hoch- und grundherrn alle gewaltliche sachen, alle mögliche gebotter, auch den klockenklank, den vogelsang, das wild uf dem wald und fisch in dem wasser. §. 5. Forter weiszen sie, wer binnen dem obg. bezirk feurflamme hält, sich auch wasser und weide gebraucht, er sei gleich her wo er wolle, der ist dem hohen und grundhern des orts alle jahrs schüldig zu geben item ein halb malder rauchhaber, item ein weidschaf der da schaf underhält, item ein weinfart, darnach er pferde hat, zum herbst, an das ort dahin sei im kirspel ihre gehorsamb leisten, auch andere frohn und diensten zu thun; item zu weinachten ein holzfart, item zu dem ernd ein tag grasz zu mähen, item ein fastnachtshun, hat er aber keins, gibt er ein albus darfur. und derselbig so inwendig dem obg. bezirk und hochheit sich wasser und weide gebraucht und davon thut wie obgeschrieben stehet, der seie triersch, cölnisch oder sonst ausz frembder herschaft, oder sei gleich wer er wolle, solle der hoch- und grundherr gleich andern seinen eigenen underthanen des Maszburger kirspels schützen und schirmen. §. 6. Forter weiszen sie, wan ein wapfengeschrei keme binnen obg. bezirk, dem soll ein ieglich underthan und nachbar, so weit der obg. bezirk sich erstreckt, nachfolgen. und der in solches nicht thut, den weiszen sie in gnad und ungnad des hohen und grundhern. §. 7. (Wie absatz 2 des w. von 1543).

Und haben die obg. vogt und scheffen und ganze gemeinde Maszburger kirspels das vorgeschr. weiszthumb also bei ihren gethanen eiden, wie das von alters geweist und verleszen worden, mit dem wort „ja“ bekräftiget, und wollen auch dabei still stehn. desz soll auch der hoch- und grundherr sie samentlich, sie seien eigen oder nicht, vor gewalt schützen und schirmen.

HOENNINGEN[1]).

Dit is dat recht ind heerlicheit die wir scheffene ind leenlude van Hoynghen up der Are erkennen ind an dem hoengerichte zowisen int eirste unsem genedigen herren van Cœlne ind nae unsen lieven herren van sente Cunibertz, weinaftigh binnen Cœlne, buiszen ander recht ind heirlicheit die sie ouch binnen deme gerichte van Hoynghen haint, dae alleine die geswoirene irs vroinhoifs binnen Hoynghen gelegen oen zu wisen haint, und an dat hoegerichte neit entreffend.

1) am linken ufer der Ahr, oberhalb Altenahr. pergamenths. des 15. jh.

§. 1. Zo dem eirsten wisen wir rouf ind brant zu liden umb unss g. h. van Cœlne, want hie ein oeverste is unser heren van sente Cunibertz vursreven. §. 2. Item wisen wir, dat uns der amptman zer zit unss g. h. van C. ind van sinen wegen verboeden mag up den bergh den man noempt Wolfgrove, umb dri noitsachen wille die hernae geschreven steint, zu volgen mit nuin hunsschaff in deme lande. §. 3. Item, were sache dat u. g. h. van C. veede hedde, of viantschaf, soe mach der amptman van Ar uns gebeiden van wegen u. g. h. van C. vurs. up den vurs. bergh ind uns dae heiszen die hoede zu bestellen. §. 4. Item, were sache dat ein miszdedich man of wif gegriffen wurde in deme ampte van Ar, so mach der amptman uns gebeiden van wegen u. g. h. van C. vurs., mit den 9 hunsschaff up den bergh vurs., den man helpen zu beschirmen nae unser moegden, bis hie gericht is. §. 5. Item, were sache dat ein man of wif gekummert wurde binnen den 9 hunsschaff, ind die uns lief usz deme kummer, den sal man bedingen nae des lants gewoende in deme gerichte dae hie gekummert is. ind dan mach uns der amptmann vurs. up den vurs. bergh gebeiden van u. g. h. wegen van C. vurs., den man horen zu verzelen. §. 6. Item, were sache dat ein waiffengeschrie queme in dat lant, soe soelin wir under deme banner van Ar mit der sunnen usz ind in volgen eine banmile weges, ind dit doin wir neit van gebeide, dan van gueder gewoenden. §. 7. Item, ind die clockenslach is unss g. h. van C. ind vort unser heren van s. Cunibertz, ind ein eitlichs man vort zu sime noet. §. 8. Item bekennen wir scheffene ind leenlude vurs. ind wisen zo unsen vurs. herren van s. Cunibertz genzlighen ind zumail den eigedom ind die vriheit binnen deme dorpe ind binnen deme gerichte van Hoynghen vurs., beheltenisse doch iren leenluden in eiklichem reichte sins leens. §. 9. Item die huldinge, as ein eiklich binnen Hoynghen gesessen gewoentlich is zo hulden, bekennen ind wisen wir zo unsen heren van s. Cunibertz vurs. ind iren gewisligen veeden, mallich zu sime rechten. §. 10. Item bekennen ind wisen wir zo unsen heren van s. Cunibertz vurs. alle reichte, heerlicheit ind gerichte irs vroinhoifs binnen Hoynghen gelegen, alsoe dat sie in irem vroinhoive vurs. mit den scheffenen, leenluden ind iren geswoirenen gerichtligen dingen moigen up alre hande sachen die den hof, leenlude of leenguet des hoefs ind heerlicheit antreffende sint, als dicke as sie of ire schultisse of kneicht van iren wegen des zo raede werdent, as ducke as des noit geburt. §. 11. Item, soe willcherleie wedde dat sie ire schultissen of ire kneichte in iren namen oevermitz ire leenlude all dae bedingent, die sint unser heren van s. Cunibertz vurs. alleine, dat is zu verstain eiklich wedde vur 8 β, ind neit hoeger. §. 12. Item soe moegen u. h. van s. Cunibertz vurs. vur alle wedde ind gulde die in den vurs. vroenhof treffende sint ind oevermitz die leenlude des hoefs bedinget werdent, den boeden selve nemen buiszen urlof ind gehenknisse

der veede, ind penden vur ire hoifsgulde ind wedde, soe wae die gelegin sint. §. 13. Item bekennen ind wisen wir vur reicht, soe wie entfenklich erve hait zo Hoynghen binnen heerlicheit ind gerichte unser heren van s. Cunibertz vurs., soe wilche zit dat die ververt, dae van geburt unsen vurg. heren van s. C. dat beste vie dat die vervaeren man hinder im leest, soe wie dat der scheffen kuiszt nae sinen besten sinnen. §. 14. Item bekennen ind wisen wir zo u. h. van s. C. vurs., van irs eigendoms wegen, wasser ind weide, beheltnisse eiklichen van iren leenluden dae an sins leenreichts binnen deme gerichte van Hoynghen. §. 15. Item wisen wir u. h. van s. C. dat moelenwasser zu nemen uszer der Ar binnen ire heirlicheit ind eigendum, up wilgher stat dat si willent, sunder eimans wederspraiche. §. 16. Item wisen wir, dat u. h. vurs. iren moelendighe zu vegen ind uszlain moigen wanne si willent ind si des noit hain zu ire moelen. §. 17. Item wisen wir u. h. vurs. den digh van deme ailden vorstege neder zu vischen bis in die Ar, sunder eimans wederrede, as dicke ind as mannich werf sie of ire schultisse willent ind in des noit is. §. 18. Item bekennen wir ind wisen vur reicht, dat dat vaitwasser binnen deme gerichte van Hoynghen gelegen die veede zu leene haven van u. h. zu s. Cunibertz. §. 19. Item, soe wanne, of wilghe zit dat van verhenknisse unss heren goetz ennich scheffen in Hoynghen ververt, ein of me, asdan soelin u. h. van s. C. vurs. ind ire gewisliche veede mit in eindrechtlichen einen of me andere scheffene keisen ind weldigen, alsoe dat u. h. van s. C. vurs. buiszen die veede, noch die veede vurs. buiszen u. h. vurs., ire ghein buiszen den andern der koer of angeweldigens sich moigen mechtigen, mer mit raede der andere scheffene soelin sie semecligen ind eindrechtlichen den scheffenstoil wederumb ervullen. §. 20. Item bekennen ind wisen wir zu unsen heren van s. C. vurs. ind iren gewiszlichen veeden dat gerichte an der bank, mallichen zu sime rechte, alsoe dat die veede dat vurs. gerichte an der bank oevermitz die scheffene des gerichts soelin beheigen ind bedingen, mer soe wat dat dae vellich wirt an deme gerichte, dat soelin die veede vurs. genzlichen up sich nemen ind soelin dae van unsen vurg. heren van s. C. nae gebure der vellicheit zwei deil richten, ind die veede soelin alleine dat dritte deil vur ire recht behalden. §. 21. Item soe soelin u. h. van s. C. vurs. zu allen gedenklichen dagen einen schultissen bi den veeden, an der bank hain sitzen, oft sache wer dat sich die vurs. veede van einichem gedinge vergeszen, dat asdan die selve schultisse unser heren vurs. des vergees si maene, ind wes si dae van u. h. schultissen gemaent ind gewitzicht werdent, dat soelin si ain eincherhande wederrede uszdingen. §. 22. Item bekennen ind wisen wir vur recht, dat die vurg. veede up die drie hogedinge, dat man noempt ungeboeden dinkdach, unsen heren van s. C. vurs. alle ire heerlicheit ind recht an der bank soelin ind schuldich sint usz zo bedingen,

as verre as id van unser vurs. heren weigen ain in gesunnen wirt. dar vur soelin u. h. van s. C. vurs. iren vurg. veeden alle jairs up s. Mertins dach des heilgen büsscofs up den eilften dach in deme maende den man schrift november zu latine, geven drüzein malder even, ind vort zu eiklichem hoegedinge einen ember wins, bi 2 ϑ nae den besten die up die zit zo Hoenghen zu zappen gheit ind veile is. ind dar zu 21 ϑ as dan in der zit nae loufe des paimentz zo Hoenghen in deme dorpe gewoenlichen, genge ind geve is. §. 23. Item bekennen wir ind wisen vur reicht, oft sache wer dat up die zit des hoegedinges drierleie win binnen Hoynghen zu zappen veile were, soe moigen ind soelin u. h. vurs. iren veeden bezaelin den vurs. ember wins usz dem middelsten zappen, die noch dat meiste noch dat minste gelt engulde, nae taxeringen der scheffene van Hoynghen vursreven. §. 24. Item bekennen ind wisen wir vur recht, dat die veede vurs. schuldich sint ind soelin unse vurg. heren ind ire leenlude in allen weiriltlichen sachen vur unrecht verantwerden ind beschirmen nae ire moigen. §. 25. Item bekennen ind wisen wir vur recht, soe wat bedinget wirt oevermitz die scheffene van den veeden an der bank, dae soelin unse heren vurs. ind vort eiderman den dat antreffende is des boeden gesinnen an den veeden. §. 26. Item den boeden soelin u. h. vurs. den veeden geven ind setzen. §. 26 a. Item sal ein eiklich man die des boeden an den veeden gesinnende is, beide, veeden ind boeden, ire reicht geven, ind dar umb soelin die vurs. veede eidermanne zu sime reichte helpen nae uszwisingen des rechten ind der scheffene vursreven. §. 27. Item sall ein eiklich man sin erve ind sin guet van unsen heren vurs. entpfangen ind dae van hulden as gewoentlich is. §. 28. Item bekennen wir, soe wie guet entfeng binnen heerlicheit unser heren vurs., deme soelin die vurs. veede ban ind vrede doin. dar vur sal ein eiklich die dae guet entfengt den veeden vur ire recht ein veirdel wins geven. an deme wine enhaint unse vurs. heren ghein reicht. §. 29. Item bekennen wir ind wisen vur recht, dat unse vurs. heren leenlude gemeinlichen, mallich nae sime geboere, semeclichen schuldich sint ind geven soelin den vurg. veeden alle jairs des sundages nae unser vrauwen dage nativitas 30 β paimentz, wilghe 30 β man gemeinlichen noempt eine beide. §. 30. Item soe bekennen wir ind wisen vur recht, dat ghein leeger ligen sall binnen heerlicheit unser heren van s. C. vursreven. §. 31. Item bekennen wir ind wisen vur recht, soe wanne ein miszdedich man binnen deme dorpe of binnen dem gerichte van Hoynghen begriffen wirt, dae soelin unser vurs. heren kneichte ind ouch die veede of ire kneichte, ind vort die ganze gemeinde den miszdedigen man angriffen, ind brengen den up u. h. hoef vurs., ind soelin alsoe lange dae bi bliven, bis dat die miszdedige man gestockit is. dae soelin vort unser vurs. heren kneichte ind ouch die veede mit dem boeden den miszdedigen man huiden drie dage ind seesz wechen. zu der huiden soe-

lin unse vurg. heren van s. C. den stock levern ind die veede die heirhge (?). §. 32. Item zu der huiden des miszdedigen mannes soelin u. h. vurs. dem boeden geven, ind soelin bezaelin zwei deil der koeste die up die vurs. huide gevellt, ind dat dritte deil soelin die veede vur sich bezaelin. §. 33. Item, soe wanne dat die vurs. drie dage ind seesz wechen usz sint, soe soelin die veede ind der boede den vurs. miszdedigen man uszer unser vurg. heren stocke slain, ind die gemeinde sal dae bi stain, ind helpen beschirmen dat gerichte. dan sal man den man urdelen nae sinen werken. vort me soe soelin die veede deme amptmanne van Are mit eime geweerlichen boeden laissen wissen, dat hie kome mit sinen luden, soe wie dat gewoentlich is up den Ryn tusschen Hoynghen ind Brugge, dae unser vurg. heren van s. C. heerlicheit wend. dar sal der vurs. amptman van Are gerichtliche komen, als hie dae verboedt wirt, ind sall bliven up andere side des Reyns up Brugger gerichte, dae soelin die vurg. veede in der boede den eegenanten miszdedigen man deme amptmanne van Are vurs. uszer unser eegenanten heren van s. C. gerichte oeverlievern, ind dae sal die ganze gemeinde nae volgen zo beschirmenisse bis up dat gerichte. dae sall der selve amptman nae gewoenden des lands richten in alle der maiszen als der selve miszdedige man an dem gerichte zo Hoynghen verurdelt is. §. 34. Item bekennen wir, oft sache were dat ennich man of wif bruchlich wurde, umb wenig of umb vil, binnen eigendum ind heerlicheit u. h. van s. C. vurs., dem ensall ghein man, here noch kneicht, gewailt doin boeven wisinge der scheffene zo Hoyngen an der bank. §. 35. Item, oft sache were dat eiman gewaelt geschege mit ennicherhande sachen, ind hulpen of beschirmisse gesunne, dae soelin u. h. van s. C. vurs., die veede ind vort die ganze gemeinde den selven man of wif beschudden bis vur die bank. dae sal man den selven bruchigen man of wif scheffene urdel laissen wedervaeren, ind dar enboiven ensal man neiman hoeschaffen noch gewaelt doin. §. 36. Item kennen wir, dat ghein man noch wif in Hoynighen van s. Cunibertz dage an bis up s. Micheels dach zo gheine gegoulden wine enmoige zappen, id insie mit geheisze ind willen der geswoerenen, die den winzappen pleint zo setzen nae sime werde. mer ein eiclich mach sin eigen gewasse zappen nae sime eigenen willen. §. 37. Item bekennen wir ind wisen vur recht, soe willich man die durch dat jair win, broit of vleisch veile hait binnen Hoynghen, die sal up die dri hoegedingedage die selve waer veilen kouf geven in behoif unser heren van v. C. vurs. ind iren veeden, ind mallich vort nae sime behoive. §. 38. Item bekennen wir ind wisen vur recht, dat ein eiklich man, die jair ind dach binnen dem gerichte van Hoynghen waeneftich is of van hilige dar an bestaedt wirt, unsen vurs. heren van s. C. ind iren gewisligen veeden hulden sal an dem neisten hoegedinge, nae ailder gewoenden ind herkomen. §. 39. Item bekennen wir ind wisen vur recht,

dat ein eiklich man, die hulden sall, vur dat hoegedinge sall komen in der zit as der vait zu ungeboidenen gedinge sitzt. ind sal sinre vingere up die heilgen liegen ind sweren, als hernae geschreven steit: „van diesem dage vürwartz ind alle diesin dach hude sal ich sin hoult ind getruwe u. h. van s. C. ind iren wislichen veeden, ind sal zo alre zit wrugen ind vortbrengen dat ich weis dat weder den hoef is ind weder dat gerichte, nae minen besten sinnen, als mich dergheen maent die mich van rechte maenen sall. alsoe helpe mir gott ind die heilgen". §. 40. Item sprechen ind wisen wir vur recht, dat ein eiklich man die binnen dem gerichte van Hoynghen gesessen is van heerlicheit ind vriheit wegen unser vurg. heren van s. C. vri is ind neit vurder zu dienste ennichem heren verbunden enis, dan alleine umb dri noitsachen, as sich die geburent ind as die vurs. steint.

MUENSTEREIFEL [1]).

Scheffenweisthumb der stadt Munstereifel.

§. 1. Irstlich fragt der vogt am herngedinge, ob es tag und zeit sei, unserem gn. fürsten und hern herzogen zu Gulich Cleve und Berge etc. hochgericht zu halten? antworten die scheffen: jahe, wan es iro f. d. oder derselben bevelhaber gefellig. §. 2. Demnach wirt von wegen irer f. d. durch den vogten bane und fried geboten, folgens die scheffen aufgemant nach irem weiszthumb. daruf spricht der scheffen: alhie sullen sein und erscheinen sieben scheffen; wen sie gesund sein und nit erscheinen, ône erleubnus auszpleiben, sprüden (spricht?) der scheffen, were unrecht, und wertig (d. i. wettig) uf vunf mark. item ein ieder burger soll alhier sein, er hat dan urlaub von der oberkeit, sunst wertig uf achtenhalben schilling. §. 3. Item alle maesen, naesz und trug, ellen und gewicht, sullen geeigt, gepiegelt und recht gemacht werden vom scheffen alhier; da iemand darwidder thut, spricht der scheffen, were unrecht. §. 4. Item es sol niemand die gemeinde besperren, verengen oder verdrengen, in oder auszwendig; wer das thut, sprech der scheffen, were unrecht, und were daruber zu strafen. §. 5. Item zu der stadt burgerschaft und was deme anklept gehoeren an disz hohe gedinge die inwoner der dorfer Iverscheim, Noeten und Eschweiler.

ARLOF [2]).

1647.

Scheffenweistum, wie dasselb am churf. cölnischen hohen gericht zue Arlof iederzeit und von undenkliche jahren hero

1) städtchen an der Erft. aus Katzfey, geschichte der stadt Münstereifel 1, 333.

2) an der Erft, unterhalb Münstereifel. Katzfey a. a. o. 2, 19 ff.

an allen hohen hern gerichtern öffentlich gefrueget und geweist worden, maszen dasselb von dieses gerichts vorseesz wol observirlich vererbt und herbracht.

§. 1. Item in der eirster achten, straeszen und gemeinde weisen sei unserm gn. h. erzbischoven zue Cöln und churfursten zo. ob iemand die verenget oder verdrenget, esz were mit uverzeunen, uberbawen, uberpelen und uverticken, spricht der scheffen, sei unrecht, und hat u. gn. h. zu richten und zu straefen. §. 2. Item in der zweiter achten fruget der scheffen alle maszen, sei seien naesz oder druge; wer sich der gebraucht zu Arlof, Kirspenich, Weingarden und Reder, sal sie vor unsers gn. churfursten und herrn hochgericht zue Arlof bringen und besichtigen laiszen; sint die rechte, man sal sei recht laeszen, sint sei unrecht, man sall sei recht machen, uf das iedermann recht geschee. und fruget ferner, all dieghiene die unentpfenkliche erfe und guiter haven, der sal die entfangen; der glichen, ob iemand zu huilden hette, hat sich (zu) erbieten, und sal mit in die dritte acht ghein. §. 3. Item in der dritter aechten frueget der scheffen und weiset unserem gn. churfursten und hern fünf freier schefereien. der irst Clais Mirbachs hof zue Arlof eine, und der kloisterhern hoef zu Münster zu Weingarden die zweite, und Spieszen van Vhei, numehr Carl Feinhertz hoef zu Aurendorf die dritte; und Johan Aren hoef vogt zu Antwiler und Pallant zu Wachendorf hant einen hoef zu Arlof genant Kruppels hove, die vierte; und der Blankerter hoef zu Riedere die funfte. moegen uf den vurs. hoeven soe viel schaef halden als sei kunnen und wollen. und darumb dat sei ab sulche schefereien hant, sal u. gn. churfurst und herr oder irer gnaden ambtman zur Hard usz denselben schefereien die meihemmel daruf kiesen und haven, nemlichen uf ieglichem hoif einen meihemmel, und neit under der gemeinen schafen. und vort, ein ieder gemein nachpar sal neit mehr halden dan funfzich schaef und einen widder, und wanneche iemants der mehr hielt, sal er dat thuin mit erluifenis der nachparen, uf straef unsers gn. herrn und derneben sollen ein nachpar uber den anderen wesseren mit dem meiersten schaden (?); were iemants, der das unbillig mechte[n], sol die nachparen ensprechen, dat zu richten, und wolte der das neit volgen, sulen sie den hern anrufen, der sie darumbt alsdan zu straefen heit. §. 4. Item in der vierter aechten fruget der scheffen und weiset hoeiggemelten u. gn. h. vur einen rechten lanthern und gewalthern, oder irer gnaden amptman, wer das hausz zur Hard mit willen siner gnaden inne hait, ausz dem himmel in die erde und von der erden in den himmel, demselben alle gebot und verbot; und das zeitliche gescheie ine, ein unzeitliche gebot sal u. gn. h. inen abstellen. noch weisen sie irer gnaden wassergank, glockenklank, straeszen und gemeine und dat gevolgnuisz bis uf den breiden weg und die eiche. ob u. gn. h. oder der amptman mit inen zu sprechen hette, sall man sei dair bescheiden, das anliegen der

lantschaft vurgeben, darusz suillen sie sich bedenken und antwort geben. derselben straeszen und gemeine der suille ein iede gebruichen, witwen und weiszen, die geboren sint und noch geboren sollen werden; dweil sei das gebruichen, suillen sie sittlichen deinst thuin zom hausz zur Hard, und wurde ine unzeitliche dienst anbracht, sall u. gn. h. inen abstellen; und umb das sie solichen zeitlichen dienst thuin, soll ieder nachpar in dem kirspel zappen, backen, bräuwen und feilen kauf treiben, sich erneren mit got und eren sonder widderred unsers gn. h. oder des amptmans obg. §. 5. Item inne der funfter achten frueget der scheffen und weiset den kloisterherrn von Munstereifel einen freien hoef zu Weingarden, und suillen darusz geben unserm gn. h. seben scheffen und einen geschworen boten und einen eidstever, wannehe u. gn. h. oder ihr gnaden amptman obg. halden suillen, dat sei esz volmechtig haben, dat iren gnaden oder der amptman iederman recht moegen widderfaren laessen. vort, wannehe man des gudestags gericht halden soll, sall der bot des dingstags die scheffen mit der sonnen bescheiden, und wannehe das neit also gescheie, und die scheffen den richtlichen tag neit wissen, suillen sie auch neit bruchtig sein. item uf demselbigen freien hoefe zu Weingarden sall stain ein stock, sal sein nalfast, und schloiszpar gehalden werden; ob iemants angegreifen wurde uf der cölschen erden zuschen Rinderpuitz und Elkemmer linden, den sal man in den stock lievern, die sal man dan verwaren so lang u. gn. h. oder amptman besicht und erferet, wie man sich mit der personen halden soll. ob sich dan erfunden die persoin also miszthan und verbruicht, das man die richten solle, dan suillen die kloisterhern obg. dar zu stellen galgen, rader, aex, kessel, kaul, poest, und alles was darzu gehoirt. und wannehe unsers gn. h. amptman bereit were rüsten zu laszen, und die vorbenente gereitschaft nit daran weren, so dicke und manchemal man die persoin ausz und eingeschluset, urkund der scheffen, soe duick und manchemal solle man die kloisterhern bueszen, und sie suillen dat besseren, als der scheffen spricht dat recht seie. und wannehe u. gn. h. oder der amptman leidt (l. bereit) weren zu richten, soe soll sein churf. gn. oder der amptman so stark im velde sein, das der toide des miszthedingen neit verhindert werde, dat ime recht geschee nar siner miszthait so er begangen hat. und den miszthedingen sall man richten uf der heiden uf jeneseits Stotzheim bei Roexheim. §. 6. Verner fruget der scheffen, ob sach were, dat u. gn. h. viendschaft hette, da gott vur sie, und zo velde ziegen, und die van Arlof, Kirspenich, Wingarden und Riederen auszverbot, und mit dem glockenschlage u. gn. h. oder irer gnaden amptman unverzüglichen volgen sollen. und was diszen vurschr. dörferen van herwagen gebürt, der weren vil oder wenig, die suillen die cloisterhern van Munstereifel bestellen und gelden uf ire angst und coesten, dae suillen die gemeine nachparen neit mit beschwert sin. das haben sei also

biszhere gethain und gehalden, wanneho sulcher geschege, hette u. gn. h. sie dar an zu halden. §. 7. Item noch zu diesz fruget der scheffen drie hoher herrn unverbottener dinklicher tags im jaer, daervan haven die scheffen drei mark und ein urkund; der mark geben die van Arlof und Kirspenich zweien pfenning, und die van Weingarden und Riederen den dritten pfenning. §. 8. Verner fruget der scheffen, alle lehenguiter und ander guiter, soe solch sein, suillen zu Arlof an der hoher colscher bank mit recht gewunen und geworven werden mit gelden und verkaufen, erven und enterfen. und seint das die lehenherrn der lehenguiter, der hern guider van Duitsch, der cloesterhern guider van Munstereifel, der hern von s. Gereon binnen Cœllen, gnent die Ereszheimer guider und hoef, der hernguiter binnen Heistert, Otten van Metternich zugehoerig, und die Ewenemer guiter, den hern von Kieberg zugehörig.

Welches weisthumb wir also van unsern älteren herbracht im brauch haben und also weisen.

HARZHEIM [1]).

§. 1. Erstlich und anfänglich, wan die herren dingliche tag pflegen zu halten, last einer der gewaltschultheiszen einen auf dem stuhl auszmahnen, ob die zeit vom tag da seie, das man der herren gericht besitze? darauf antwort der ausgemahnter: ja, die zeit und tag seie wol; wannehe es den herren oder iren befehlshabern gefallen möge, man wolte anfangen, iedwederem recht wiederfahren lassen. darauf wird das gericht durch die gewaltschultheissen behegt wegen beider gewaltherren, und gebieden ban und frieden, und dasz niemand ins gericht spreche, er thue es dan mit seinem darzu erbetenen fursprecher, das auch niemand vom gericht abweiche ohne urlaub; mit dem anfang, ob der wort gnug seie? hierauf antwort wieder der ausgemahnter, dasz der wort wol gnug, wannehe sie gehalten werden. hingegen der richter wiederumb: wer sich nicht helt wie sich gebührt, denselben soll man strafen nach scheffenweisthumb. §. 2. Also procedirt der gewaltrichter, und spricht: so seid nue abermals gemahnt, wie man unseren herren halte und erkenne? darauf spricht der ausgemahnter: so ihr mich dan mahnet, so lasset diejenige folgen so von rechts wegen zu folgen schuldig seint. also gehen die scheffen und die gemeine hinaus, und wan (sie) sich auszer beratschlagen, alsdan pfleget der ausgemahnter zu sprechen: weil die cloisterherren zu Münster-Eifel geistliche herren, so weis man dieselbe voran als erb- und grundherren aus dem himmel in die erde und wieder aus der erden in den himmel. §. 3. Item erkänt man den herren zu Rath und die von Winnenburg, die von Winnenburg und den herren zu Rath für gewaltherren zugleich, aber weil das haus Rath die nechste

1) westlich von Münstereifel. Katzfey 1, 146 und 2, 82 f.

vestung ist, weis man, wanneche sich iemand vergienge und verthete [da gott für gebeten sein wolle][1]), das man die oder denselben ans haus Rath lieberen solle, damit doch keinem herren seine gerechtigkeit benomen. §. 4. Item weis man vielgemelten closterherren zu zins und grundpfacht, und welche solche zins und grundpfacht geben, vor lehensleut und churmœdig. und wannehe ein lehnsmann stirbt, der sein land zum halben hat lassen winnen, weis man selbigen herren das beste quick zu, das berg und thal gewonnen; wer es aber umb einen lohn hat lassen winnen, weis man das beste quick so die nachtsrast auf dem ansedel oder gut hatte; wan auch ein ansedel ledig und verwüsz, weis man imgleichen dem wagen gleich nach das beste quick, so auf dem berg und dal wind[2]). §. 5. Item weisen und erkennen die scheffen, das alle lehnleut und empfängliche hand auf allen herrengedinglichen tagen schuldig sein zu erscheinen. §. 6. Item weisen, das der herren capitularen pfacht und zins zu st. Mertens missen fällig, und sollen die herren ihren diener oder schultheissen zur zeit umbschicken; wer alsdan nit bezahlt, noch bezahlen wurd, als sol der herren diener oder schultheisz an der gewaltherren schultheisz erlaubnusz heischen und vor bekänte schuld phänden, wie die gewaltherren fur ihren schatz, aber für unbekänte schuld sollen sie gleichs anderen mit recht sprechen. §. 7. Weisen auch die scheffen, das alle erbungen und enterbungen oder auftrachten sollen geschehen durch der cloister oder grundherren schultheiszen, und niemand anders. §. 8. Also weisen die scheffen beiden gewaltherren zu schatz und dienstwetten und bruchten, klockenklang, wassergang, wildfang und alle gewaltsachen, zu richten uber halsz und bauch, und am haus Rath drei tag im jahr bei musziger und auszerahrns zeit[3]) gemein frohn und dienst zu thun, iedoch also, dasz man des abends zu guter tagzeit zu haus sein könne; und einen tag zu Weier dienst leisten, dieweil Krummel und Buchel das vierte theil haben zu Hartzheim im Raderhof; dagegen denen von Winnenbourg jährlichs das dienstgeld, wie vor alters, erlegen.

HOSPELT[4]).

I. 1547.

§. 1. Wer in dem zirk der herrn von Hoispelt wilt mit nasser und drüger maszen verkaufen, die sall ufrichtig sein

1) ist eingeklammert.
2) vgl. s. 668.
3) ernte.
4) südlich von Münstereifel. gütigst mitgetheilt durch herrn Wilhelm Risch in Reifferscheid. nicht ganz zuverlässig bei Katzfey 2, 131—135. das weisthum wurde 2 jahre später ausdrücklich bestätigt, mit dem zusatz, dasz Ellenhausen oberhof für Hospelt sein sollte.

und gezeigt werden uf der herrn hove vurschreven, bisz so lange si recht seind und niet falsch, und solches von altz (d. i. alters), und an dat gericht bringen. und sprechend, wer darinnen streiflich funden wird, den sollen die herrn haben zu strafen. §. 2. Zum anderen, of einige lehne versplissen, verrissen, oder verendert, messer raufen, waifengekrisch, diefstail mit wüstunge, abfuiren, gebrochen, kommer, der zu nahe treibet in der weiden oder büschen, oder sein lehen hette versessen und nit zur zeit hette empfangen, den wisen sie wettig und den herrn die straf zu wisent. §. 3. Und hant fort gesprochen, her Wilhelm von Orschbeck der trife ihnen zu nahe in den busch in die gemeinde, item Hermann der Bunck mit der abfuiren. §. 4. Item wer sein zins und pecht nit lievert uf tag und zeit als nach geschreben, und alles dasjenige, das froig ist, das die herrn von Hoispelt zu strafen hant binnen ihrer hochheit. §. 5. Item die driften der herrn hove zu Hoispelt hat drei freier kommen. wat darauf felt mit brüchten, hant die herrn von Hoispelt zu strafen, und unser gn. h. von Cœln nicht [1]). §. 6. Item der tag der pecht lieverung uf neuwjahravent, und wer nit bezahlt, ist wettig, wer auspleift mit unwillen, das met achtenhalben schilling. §. 7. Item mit dem vurschr. büsch, als mit Orschbeck, der brüchten und mit der erkentnis wisend die herrn gleich den naperen darinnen, und auch mit dem büsch hauwen, of iemand wettig werde, so wanne emantz wolte bauwen und bauwholtz hauwen, soll uf der herrn hove irst orlof heischen und urlauft geben, uf dat der büsch mit rait gehauwen werd, uf dat ein eder seinen eigen willen nit bruchen mag. §. 8. Der in der gemeinden wettig worde, weme dat wet zustat? sprechend hierauf die scheffen und geschworne, wanne solches geschege, und emand wettig worde, solches solle under der gemeinden gestraft werden mit rat der herrn, die sie wisent als napar und gemeiner, und nit weiters. §. 9. Item der nit kombt uf den tag der hochgeding, der uszplift, der lehenman oder geschworne vur 8 schilling, der scheffen vur fünf mark, und der scheffen gerechtigkeit sesz albus. §. 10. Weiters hat der schultes die scheffen und die geschworne gefracht, ob ihn solches geraten si, of darzu gedrungen, oder von alters wiszen? geantwort, solches haven si gewist von ahls (l. alters) und queme das overhoeft und brechte ein besser bericht, dem zu gelauwen stoent und dat recht loift, wolten alsdan abstan und folgen. §. 11. Wer uszplift uf den tag der zinsen und pechtlieverunge, wie vur stait, und wer alsdan kombt, und nit bezahlt sein pecht, soll alsdan einen bansester even geben, zu urkund, dasz er gehorsamb ist gewest, und darnach vierzehen tag verloft haven sonder gefahr, nachthanicher die volle pacht leveren, wie vurschreben. §. 12. Haven auch gewist uf dem nachgeding, welches gehalten ist in diesem vurschr. jahr uf dinstag nach dem sontag reminiscere, dem

1) hier folgt ein verzeichnisz der triften.

herrn von Hoispelt gebot und verbot uf den lehen und grond sachen, und ist gehoerig zu Hoispelt uf den hof an das gericht. §. 13. Auch oever die gemein, keins auszgescheiden, wisend den herrnhof zu Hoispelt vur den stadelshof von allen ihren lehen und straifen. §. 14. Sprechend, wanne ein kommer geschicht, ist von alters gewest, der schultes von Hospelt solchen kommer anfanglichen von wegen des hofs vursch. doin solle, oder emand von seinet wegen. ouch wanne einer an den rechten auszerdingt wird und erwonnen ist, und gepant werden, soll der schultes von Hospelt alsdan pend geven. §. 15. Sprechend auch, dasz keiner mehr einige gerechtigkeit noch lehen haben binnen den lehnen vursch. binnen ihren grensen und zirk. §. 16. Wisent ouch, wie dasz unser gn. h. von Cœln in dem gericht zu Müdscheid einen schwigenten vogt und die herrn von Hoispelt einen erfding oder erbschultiszen, wie man den ernennen soll, haven.

II. 1622 [1]).

Vor erst soll der herren von Hospelt scholtheisz den churfürstlichen vogten und sämtliche scheffen um gewöhnliche zeit zur gerichtsbank einfordern, und wenn dieselbe also niedergesessen fragen wie folgt. §. 1. Ich frage euch ehrbare scheffen, ob es heut zu tag zeit und platz seie, ihrer churfürstl. gn. zu Cöln, als unserm höchst gnädigsten landesfürsten und herren, hochgericht zu halten? darauf antwortet der älteste scheffen frei: wenn es den herren beamten also gefällig. §. 2. So frage ich euch dann ferner: wie ich mich bei diesem hohen gerichtstag zu verhalten haben solle? die scheffen werden durch den ältesten antworten, er solle das gericht in ban und frieden thun. §. 3. So ich dann im namen ihrer churfürstl. gn. zu Cöln dieses ehrsame gericht in ban und frieden, gebiete zucht und ehrbarkeit, das keiner dem andern in seine rede falle, auch ohne erlaubnisz weder ein noch ausgehe. §. 4. Ich frage diesemnach auch sämmtliche scheffen um die von alters gewöhnliche erste acht, als nämlich nach masz, ellen und gewicht in nasz und trocken, wie es damit zu verhalten? §. 5. Ferner um die zweite acht, als gränz und bezirk dieses dingstuhls Mutscheid. §. 6. Ich frag euch ferner, ob iemand gehört oder gesehen schelt- oder schmähwort, messergekreuz, messerziechen, thürengestösz, blutrüstungen, waffengeschrei, raub, mord, brand, fund und plund? solches sollen allhier anbringen. §. 7. Ob einer vom andern ueberzäunet, ueberplanket, uebersäet, oder an reinen und steinen eintracht geschehen? §. 8. Ob iemand gehört oder gesehen, dasz dem haus Wensberg an pacht und zins oder churmut gefährliche eintracht geschehn? §. 9. Ob keine geboter oder verboter gegeben, denen aber nicht gehorsamet? §. 10. Ob urkunden geworfen, so

1) Katzfey 2, 135 f.

nicht aufgehoben, oder darum zeugnisz gegeben worden? §. 11. Ob iemand gesehen oder gehört, dasz ihrer churfürstlichen gnaden oder zeitlichen pfandherrn an jagd oder fischereien eintracht geschehen? §. 12. Ob auch an gränz und limiten dieses dingstuhls einiger mangel seie? §. 13. Ob gewöhnliche wege gebührund unterhalten, oder ungewöhnliche gebraucht werden? solches sollen allhier zur besserung angeben. §. 14. Ob auch zur schwächung des gemeinen weidgang und der gnädigen herschaft zehnten, aus wild oder zamen land pesch, garten oder wiesen gemacht worden seien? soll bei verlust des erb allhier angegeben werden.

MUETSCHEID [1]).

I.

Hofweisthumb der geschworner lehnleut eines ehrw. capituls zu Münster-Eifel binnen dem dingstall Mutzscheid.

§. 1. Ist zu wissen, dasz jahrlichs ubermitz des capituls zu Münster-Eifel scholteiszen und geschwornen gehalten soll werden ein ungebotner ding auf den ersten mitwoch nach osteren. wan auf vorbenenten tag des capituls geschworne lehnsleut sich gesetzt zu gericht, soll des capituls scholteisz anfanglich die geschworne mahnen, dasz sie sich beratschlagen, ob esz heut tag und dings zeit seie, und stellen das wort an den eltesten geschwornen. darauf die geschworne zusammengehen und nach gehaltenem rat wieder an ihre platz sitzen, und der eltester einer thut das wort, sprechent: esz seie heut tag und dingens zeit, und man sei auch darzu mit vorbehelt ihrer gerechtigkeit willig. §. 2. Zum zweiten mahnt der scholteisz, wie es mit denen zu halten so under den lehnsleuten noch weren, die unentfänglicher hand das lehn besitzen, anderen lehnherren noch nit ihren aid gethan hetten? darauf die geschworene nach gehaltenem rat antworten: wan hemantz deren wer, spreche der geschworener, dasz er solte schuldig sein anstund seinen aid den lehnsherren zu thun oder ihren scholteiszen, und also mit in den rat zur dritter acht gehen [2]). §. 3. Zum dritten mahnt der scholteisz, wasz der verbraucht habe, der auf vorbenenter ungebotener geding nit gehorsamet und ausbleibet? darauf der geschworener antwort: ein lehnman, der nit erscheint auf dem ungebotenen geding, habe damit seinem aid zuwieder gethan und seie darumb in fünf mark strafen verfallen und solche zu bezahlen schuldig, er hette dan zuvorn erlaubnusz von scholteiszen, oder mit der wahrheit könte vorbringen herrengewalt oder leibsnot. ingleichen auch zu halten, wan der lehnherr umb seiner lehn-

1) zwischen Münstereifel und Adenau. Katzfey 1, 148 ff.
2) die von Katzfey hier angedeutete lücke ergänzt sich aus dem weisthum von Arlof art. 2.

güter und rechtigkeit ihre churmöden zu handhaben die geschworene zu einiger zeit bescheiden müst, und der lehnman darumb durch den scholteiszen gebot wurde, und darüber ungehorsam ausbliebe. §. 4. Zum vierten mahnt der scholtheis, ob die lehnleut der herren lehngüter auch in gutem bau halten bei reinen und steinen, und dieselbe nit veralieniren bauszen wissen der lehnsherren? darauf der geschworener wieder antwort: dasz ieder lehnsman schuldig seie die güter zu besseren und seinem gethanem aid nach nit zu verwüsten, auch bauszen belieben der lehnsherren nichts zu verthun were; sprechen sie, dasz es nit recht were, und wie es ihnen bewust, wolten sie es anbringen. §. 5. Zum fünften mahnt der scholteisz die geschworene, wasz ihre gerechtigkeit seie wegen der gehabter mühe und fleisz im fragen? darauf der geschworner: ein viertel weins ihrer maszen, zu verzehren wohe den geschworenen beliebt. §. 6. Zum sechsten mahnt der scholteisz die geschworene, wannehr ein lehnträger vom leben durch gott oder sonsten abgefordert wurde, in welcher zeit die nachgelaszene partei sich bei den lehnherren oder ihren scholteiszen soll angeben wegen des verstorbenen lehnträgers? darauf sich der geschworener beratschlagt und antwort: daz solche nachgelaszene partei solle nach tod des lehnträgers zwischen dem siebenten tag nach recht und gebrauch aller lehnegüter, und wan solches durch ungehorsam versaumbt worden, soll das lehen seinem herren heimgefallen sein. §. 7. Zum siebenten mahnt der scholteisz die geschworene, wie man sich bei auftreibung der churmoeden verhalten solle? darauf antwort der geschworener: wan der lehnsman mit tod abgehet, soll auf den andêl des lehns von den erben und erblaszlehnsinhabern gebracht werden, was inwendig jahr und tag berg (und) thal auf den gütern gewonnen hat, und die nachtsrast auf den gütern gehabt, und vor scholteisz und geschworenen die quicken auftreiben [1]; ferner wan der geschworner bei seinem gethanen aid gemahnt, und solle er dem lehnshern das beste quick darauszen zuerkennen und wiszen, und dasselbig alles bei seinem aid auf den wert schetzen, und davor sollen die geschworne haben ein viertel weins, und der scholteisz ein fläsch weins. und soll der erbende lehnsinhaber dem lehnsherren wieder ein empfängliche hand darstellen, und im ubrigen gehalten werden wie bei den lehnsgüteren rechtens land bräuchlich. §. 8. Zum achten mahnt der scholteisz die geschworne, zu was zeit si schuldig den lehnsherren ihre zinsen und coppelhaber von den lehnsgütern zu liebern? darauf antwort der geschworner: iedes jahres zu st. Stephanstag oder, dahe selbiger sontag sein wurde, auf den nechsten dahe folgenden bequemlich tag, so die lehnesherren den lehnleuten sollen verkündigen laszen. und seint die lehnsherren hinwieder schuldig zu selbigem tag bei lieberung der zinsen und

1) vgl. s. 664.

pfachten von iedem lehne zwei personen auf das coppelessen zuzulassen und zu halten nach altem gebrauch des coppelessen. §. 9. Letzlich mahnt der scholteisz die geschworne, wie sich in ubrigen gegen ihre lehnsherren der lehngüter inhaber zu verhalten? darauf der geschworner antwort: in allen ubrigen wie in gemein rechtens landbräuchlich. und wird also das geding geschlossen.

II. 1622 [1]).

(Die schöffen des gerichts und dingstuhls in der Mütscheid thun dem erzbischof von Cöln zu wissen) dasz, wanneho und zu welcher zeit voigt, schultheis und schæffen gedachten dingstoils im Mütscheit an einem dem ambtshern oder verwalteren wolgelegen ort binnen selbigen grenzen und bezirk, benentlich Odenhausz, Bernhauszen, Ellenhauszen, Hainrodt, Niterscheit, Esch, Weilerscheit, Reckerscheit, Soller, Hommertzen, Ahlraidt, Hilterscheit und Saszeraidt, gemeinlich wo dan der vogtsverwalter zu hauss geseszen, hohe gericht oder geding halten und besitzen, demnegst wegen ihrer churfürstl. durchlaucht, erzbischofen zu Cœln unsers gnädigsten hern etc., bemelter vogtsverwalter den schultiszen, sobald die schæffen eingesessen, das gericht heischet behegen. hinwieder fragt der schultes den æltisten scheffen, ob die zeit vom tag vorhanden seie, dasz u. gn. her der chürfürst zu Cœln u. s. w. seine ambtleut oder diener hohe gericht oder herrengeding moegen halten? warauf antwort der scheffen: ja, die zeit seie wol hie, wan es dem hern oder seinen ambtleuten oder dieneren gelegen sei. darauf tut der schultes dem gericht ban und friden, gepeut zucht, und verpeut unzucht, gebeut auch dabei, dasz niemand ins gericht gehen, stehen oder reden sol ohne erlaubnus, und fragt selbiger schæffen, ob der wort genug seien? der scheffen antwort: ja, der wort seien genug, wan sie recht gehalten werden. der schultes hinwiederumb: wer sie nit halt, den sol man so lange züchtigen, bis dasz der her und das gericht erkennen, dasz es genug seie; spricht forderst: so seint nun ausgemahnet, umb die irste achten dieses hohen gerichts, und pringt in was sich darin gebührt, wie von alters. die scheffen dan hinwieder: haben wir dan erlaubnus abzutreten und uns zu bedenken? der schultes antwort, ja. die scheffen treten ab, heischen sich eine ganze gemeinde folgen und nach benommenem bedenken stellen sich wiederumb mit erlaubnus zu gericht, lassen eine ganze gemeind umb sich herstehen, vroegen, erkennen und erkleren:

§. 1. Die erste acht wie von alters, nemblich: allhie an diesem hohen gericht sol man haben maszen und gewicht,

1) nach einer von herrn W. Risch in Reifferscheid mitgetheilten abschrift, durch welche der abdruck bei Katzfey a. a. o. 2, 136 ff. wesentlich berichtigt wird.

alhie sol auch sein der müller mit seiner schuttelen und mit seinem viertel. dieselb sol man besehen und probiren; seind sie recht, sol man sie recht laszen, sein aber dieselbige nit recht und gut, sol man sie recht und gut machen, damit niemanden unrecht beschehe und der müller nit im unrechten hindergangen werde. weiters sol auch alhie sein der wirt mit seinen kannen; seind sie recht und gut, sollen also gelassen werden, seind dieselbe aber nit recht und gut, sol man sie recht und gut machen, damit niemanden ungleich geschehe und der wirt nit im unrechten hindergangen werde. wan aber sach sein würde, dasz einer queme und begehrte feilen kauf zu treiben, es were nasz oder droeg, der sol bei dem richter gesinnen maszen und gewicht, der richter soll sie ihm auch vor seine gebührliche belohnung folgen laszen; geschege das aber nit, so mag derselbe zuruckgehen, einen wisch uf seinen wagen stechen, und gleichwol feilen kauf treiben, iedoch maszen und gewicht nehmen, damit er volstehen kan, dasz niemand unrecht beschehe, auch selbsten nit im unrechten hindergangen werde. und begehren (l. begehen) damiten die irste acht [1]. §. 2. Fernersch thut der schultes die schæffen und ganze gemeind umb die zweite acht auszmahnen, nemblich umb waffengeschrei, messerziehen, fund, plund, raub, mort, brant, thüren geleuf, ubersehen, ubermehen, ubersticken, uberzeunen, uber zerbrochen kommer, ungehaltene gepolter und verpolter, item ob iemand eine urkund empfangen, fort uber alle dasjenige, wasz den frieden brechen mach und dem herren straflich. ist iemand, deme diszfals ichtwasz vorkommen, gesehen oder gehoeret, der entbiede seinen aid, wie recht. und begehet der scheffen, damiten die zweite acht. stehen demnegst nach erhaltener erlaubnus uf, heischen sich eine ganze gemeind nachfolgen, und pringen in was ihnen strafbar ist vorkommen. §. 3. Weiters thut der schultes ausmahnung uf die dritte acht, als nemblich umb die grenzen unsers gn. h. etc. hochheit. worauf treten die scheffen nach genommener erlaubnus ab, nach gehaltenem genugsamen bedenken pringen in die dritte acht, vroegen, erkennen und erkleren, nemblich [2] binnen sothanen bezirk vroegen und erkennen unserem gnädigsten churfürsten zu Cœln etc. klockenklank, wassergang, gepot und verpot und fort alle dasjenige, was streflich ist, zu. hingegen wegen des hern zu Wensberg, meines groszgepietenten hern, ich ends unterschribener heut zu tag, wie vorhin auch von mir und vorigen kelneren und befelchshabern beschehen [3], seiner wol edel gestrengen herschaften Wensberg hoch und gerechtigkeiten binnen vorerzehlten und in die dritte

1) der mitanwesende »kelner und befelchhaber« des herrn zu Wensberg legte namens seines herrn als »pfands- und ambtsherren« protest gegen die erste acht ein.

2) hier folgt die grenzbeschreibung.

3) bei der ersten acht.

acht gevroegten grenzen und bezirk protestirende vorbehalten; welcher protestation wir vorgeschriebene vogt und scheffen auch von ihme Steinhauwer, als wol den vorgemelten kelleren und befelchhabern zu Wenszberg, also beschehen zu sein wolgestendig. §. 4. Erkennen doch dabei weiters binnen vorerzehlten vrogen der grenzen und bezirks dem herrn zu Hospelt drei freien kommen, wie von alters; fort jährlichs ausz dem stehenden schatz drei schatz mark, das dritte theil in den rauchhoeneren. und wan ein wett uber oder boven fünf mark fallen würd, erkennen wir dem hohen hern zu. wan aber ein wett fallen wurd von fünf marken, dasselbige sol uf drei theil getheilt werden, darinnen erkennen dem hohen hern zwei theil und dem hern zu Hospelt ein theil. wan aber ein wett fallen würd unden funf mark, erkennen wir dem hern zu Hospelt allein zu. §. 5. Wan auch sein würde, dasz von dem kirchspel Mütscheid heerwagen gefordert würden, das sollen die gefreiten schultig sein zu thun, und ein gemeind soll dessen durchaus müszig gehen. §. 6. Wan sich auch zutragen würd, dasz ein misthetiger im kirchspel angegriffen würd, den sol man lieberen zu Hospelt uf den hof, alda soll man finden kerker und stock, daselbst soll der gefangener verwahrt sein, bis ein gemein sich zusammen gethan; demnegst soll ein gemeind ihnen von dannen wiederumb abholen und lieberen in an das hausz von der Hart binnen die portzen. wan er daselbsten eingeliebert ist, alsdan hat ein gemeind des kirchspelts Mütscheit damitten volthan, sie moegen ihn alda spannen, hangen oder losz geben, oder damitten thun wasz recht ist. §. 7. Wan es auch sach sein würd, dasz ein pot von dem haus von der Hart queme und gude zeitung einprecht, dem erkent man gude kost und leiderlichen trang, damit er uns gude meren ausz- und einpringe. einen zeitigen poten erkent man, einen unzeitigen poten erkennt man nicht.

§. 8. Imgleichen, wan ein man mit seinem staf und hund uber felt kommen, und ihme ein wilt begegnen würde, welches er sonder garn und strick bekommen kœnt, derwegen sol der her ihnen nit zu strafen haben. §. 9. Wan sich auch nachbarkinder mit har raufen, und derwegen keine klagten anbragt werden, soll der her sie deswegen nit zu strafen haben. des mag der her alle jahrs fünf mark vur wetten haben. der her hat deren noch niemalen zu haben verhofft, auch sol derselben noch nit begehren zu haben.

Wan demnegst vorerzehlte gerichtsachten, weiszthumben und vrogen also erkant und geendigt, auch alles was frugbar und sunsten einbracht, heischet der vogt den schultiszen das hohe gericht ufschlagen, welches der schultes auch alspald thut, zum irsten, zweiten, dritten mal, und einmal uber recht, vorbehaltlich land-, lehenherrn und ieder man seines rechtens.

FLAMERSHEIM [1]).

I.

§. 1. Erstelich der burghof binnen seinen gebürlichen edderen frei, nit zu kümmeren nog zu helderen. item der pastoreihof zu Flamersheim dergleichen. item der pastoreihof zu Kircheim auch dergleichen. item das kloster Schweinheim auch binnen seinen edderen gebürlichen dergleichen. §. 2. Item dem kloster zu Schweinheim auf ihrem hof zu Flamersheim wierd ein freiheid zuerkant, das sie ein frei schäfferei halten mögen und darauf fünfzig schaf und zwen widder frei halten sonder entgeltnis der herrn, auch lieferung des meihammels. §. 3. Auch wierd ihnen zuerkant, das sie nach ihrem gefallen zu all oder zum theil mogen auf ihrer mühlen zu Stotzheim mahlen, und der hof zu Flamersheim zum halben theil und Palmersheim zum halben theil nach wolgefallen mögen mahlen. §. 4. Des sall das kloster unseren herrn einen schefen halten, also das die scheffen zwen mann sollen aussetzen, und presenteren den herren, davon (sic) einen haben auszunehmen und einzusetzen wie gebräuchlich. und sall das kloster sein scheffenessen halten und forder deme seine belohnung und begenügung thuen. des sal er des gerichts belohnung oder präsent entbehren. §. 5. Noch sall das kloster Schweinheim von wegen ihrer höf zu Flamersheim und Palmersheim von iederen hof unseren landherren einen heerwagen, so es notig sein würde, halten sechs wochen und drei tage auf ihren eigenen kösten. dergleichen sollen die jungfren von Schweinheim von benanten höfen in iederem die nachbardiensten den herrn half thun.

II. Die freiheit des herrn abts [2]) und herrn zu Niederkastenholz, wennehe solches erforderd wierd.

Zum ersten erkent der scheffen dem würdigen herrn auf seinem frohnhof zu Niedercastenholz zu den todten hau auf dem wald. .wannehe seiner ehrwürden halbman mit pfert und wagen auf den wald fährt, so möge er hauen ein eichen und ein maibuchenholz, so schwer das der meisterknecht nur sonder hülf allein und der enk auch sonder hülfe allein aufheben mögen auf den wagen.

III. Erkantenis der scheffen zu Flamersheim, was sie weisen durch das jahr auf all bauergeding.

§. 1. Herauf weis der scheffen nicht, dan all gut, und weis in der erster achte, wie das hie sollen erscheinen auf

1) siehe bd. 2, 685. 5, 724. aus den annalen des hist. ver. für den Niederrh. 2, 298—302.

2) der abt von Cornelimünster war herr zu Niedercastenholz bei Flamersheim.

nächst dinglichen tag nach s. Margareten tag vier förster, und sollen übermitz dem aide geloben zu vertreten und zn verhüten den Flamersheimer wald für allen ungebürlichen häuer, als für köhler, weidescher, für kalkbrenner, für felgenhäuer und für alle wüstungen des walds und der wetten und brüchten, und die erben bei ihrer gerechtigkeit. und das man von dem wald macht land und benden, spricht der scheffen, es seie unrecht. §. 2. Item in der zweiten achten weis der scheffen nit dan all gut, und weiset, wer einige klag oder kummer angehaben und deme nit nagegangen, als recht, spricht der scheffen, es seie unrecht, und soll darüber den botten fragen, was vor ihme geschied seie, und sal sein wissens den scheffen aufthun, wobei das iederman recht geschehe. §. 3. Item in der dritten acht weis der scheffen nit dan all gut, und spricht, wäre einiger beret, das unsere landherrn anging, das wolte der scheffen von sich thun, das der scheffen hinter sich hätte, und wannehe der scheffen darum gemahnt würde, so ferne er wüste das es recht wäre.

IV. Weisthum der scheffen zu Flamersheim an dem hohen gericht auf den eingebottenen dinglichen tagen, deren jährlichs drei gehalten werden.

§. 1. Zum ersten erkänt der schäffen hie vor geboren landherrn in der ersten acht unseren gn. h. herzog zu Jülich, Cleve und Berg und der edelen und ehrenvesten junkherrn Johann Quaden von Landskron nachgesessene erben, diese vorgemelte zwen känt der scheffen vor geboren land- und geborene herrn, und weist denselben vort zu zu richten über hals und bauch, die des verdienen, und alle brüchten im busch und feld, nasz und drügge, den herren zu beiden theilen gleich zu strafen, und weist diesen herren zu klockenklang, wassergang, gebot und verbot, und das zeitlich, und queme ein unzeitig gebot, das sollen die herrn abstellen, auf das ein iederlicher untersasz bei seiner gerechtigkeit bleibe. §. 2. Item in der zweiten achten känt und weist der scheffen, wie das hier sollen erscheinen nechst dingliche tagen nach s. Margereten tag vier förster alle jahr, und sollen vor dem gericht ihren eit thun und von den scheffen erlernet werden, was sie thun sollen. dieser förster einen sollen die landherrn setzen, der solle seinen eit (thun) zu Tomberg unter dem schornstein, oder auf ende dahe die herrn ihnen erforderen, und die herren von s. Marien-Graden [1]) in Cöllen sollen zwen ansetzen und belohnen, und den vierten soll der abt von Heisterbach ansetzen und belohnen. und diese vors. förstere sollen erben und anerben sein des walds, und der herrn förster soll einen schein und bescheid den scheffen vorbringen, das er übermitz dem eid ist von den herrn angenomen. und die andere drei sollen

1) Maria ad gradus. auch in Straszburg u. s. w.

auch bescheit bringen den scheffen, das sie angesetzt sein, und sollen dem schultheisen in seine hand fasten und den herrn geloben, den wald zu hüten für aller verwüstung, als für köhlner, für weidescher, für kalkbrenner, für felgenhäuer, und so von dem wald würden land und benden gemacht, spricht der scheffen, sei unrecht; auch von unbilligen häuer, die zu pfänden und anzubringen, und mit anzeichnen zu lassen was sie gebrücht. und welche keine gerechtigkeit haben, sollen sie mit dem leib bringen, auf das die herrn bei ihren wetten und brüchten bleiben und die erben bei ihrer gerechtigkeit und gemeinden bleiben. und wannehe dem schultheisen die handfastung oder gelöbde geschied ist, so soll der scheffen solchen eid gestatten, als recht und billig ist, und also erkennen einen ieglichen für einen förster. und alle pfände, so sie pfänden, sie sein grosz oder klein, sollen sie an statt der herrn dem schultheisen bringen, und der schultheis sal ihnen von iederlichem ein kann oder quart weins geben, und sie sollen solche pfände nehmen mit dem leib oder anders, das sie wert sei die quart wein zu verthätigen. §. 3. Item in der dritten achten känt und weist der scheffen dieser hof rings omher gemaurt sein mannsbrust hoch, und binnen der mauren sall stehen ein dinghaus, darin sal man hören weisen u. gn. h. hocheid und gerechtigkeiten. verder binnen dem dinghausz soll stehen ein stock, der sall schlüssig sein mit zweien klausteren. dan sollen die jüngste scheffen und der bot aufstehen, alle herrn- und hohe geding den stock zu besichtigen. ist der schlüssig, so soll der schlössig bleiben, und ist das nicht, so soll er schlössig gemacht werden. diese ringmaur und fort alles vorgemelte sollen die herrn von s. Marien-Graden bauen und allzeit bäuig halten und machen lassen. ob sach wäre, das u. gn. h. ie zeit einen misthätigen [da gott vor seie][1]) überkomen, das derselbe in haftung beschlossen möchte erhalten werden, bis so lang die herrn besehen, wo sie den misthätigen lassen sollen. §. 3 a. Ferner weist der scheffen, wie das zu allen nonen sollen müller erscheinen, mit namen Tomberger müller, in folgenden dörferen: Flamersheim, Palmersheim, Kircheim, Hockenbroick und Ober-Castenholz, zu Kircheim zu soll dieser müller des mahlens gesinnen und das mehl wiederom lieferen, und mach ein ieder sein mehl messen; und hat man dan sein mehl, gut, so aber nit, so soll man dem müller das vorderpfert abspannen und das an einen ast[2]), zaun oder post anbinden. hat der müller das vorderpfert nit, so soll man das stellpfert wie vorgemeld angreifen und einen schauben vorlegen, bis man sein mehl wieder kriegt. wäre es sach, das iemand aus würde mahlen, und der müller führe darum und kriege denselbigen, so sal der müller davon seinen gewöhnlichen molter nehmen, und auch nicht mehr. und der müller soll auch iedes jahrs alle unge-

1) ist eingeklammert. 2) hs. az.

bottene oder hohe gedinge sein viertel oder schottel bringen an den stein. diese soll der scheffen absehen. seint sie dann recht, wol, so aber nit, sal der scheffen die recht machen, auf das er nicht ungebührlich molter nehme. diese gemahl erkent der scheffen vor ein gedrungen gemahl. §. 3 b. Auch sol der schultheis die gemeinde dieser benanter dörfer thuen mahnen, das sie bei ihrer huldigung und eiden sollen alle gebrechen auf thuen, was brüchtig ist, auf das die herrn bleiben bei ihrer wetten und brüchten, und ein ieden nachbar bi seiner gerechtigkeit. §. 4. Item in der vierten achten erkent und weist der scheffen, hier möge iederman zapfen, brauen, backen und sich ernähren mit gott und ehren, bauszen der herrn gebott und verbott. wäre iemand der sich vermäszc in nasser oder drüger, oder gewichte, der soll die bringen an den stein zu besichtigung der scheffen. ist es dan recht, wol, so nit, sol man es recht machen, und den ângerechten hätten die herren zu straffen nach erkäntnis der scheffen. §. 5. Ferner, wie sie . . . zu Flamersheim, Palmersheim, Kircheim, Hockenbroick und Ober-Castenholz zum haben theil jahr [1]) kirchmessen, welcher man, von heimschen oder fremden, einer oder mehr, auf benante kirchmestage . . anne und zapfen wollte, der oder dieselben sollen der maszen gesinnen an den schultheisen; gift er sie dan, wol gut, wo nit, so soll er ein masz bringen die der scheffen erkent das sie recht sei. und der scheffen sall den win aufthun vor einen zimlichen pfening, auf das der zapfer und der dränker beide zu dem ihren komen. würde der zäpfer dünken das ihme zu nahe geschehe, mag er seinen wein zuschlagen und ein groin reis auf seinen wagen stecken und bei der sonnen aus unserer herren hocheit fahren. wann aber solches nicht geschehe, soll er wettig sein nach erkäntnis der scheffen in unserer, der herrn, hand. §. 6. Wäre nun iemand der eids oder huldigungs gerechtigkeit zu beleiden oder om zu empfangen hätte, derselb sall sich erbieden und sal mitgehen in die nachbarschaft und seinen eid empfangen und einbringen gleich einem scheffen, das den herrn und iedermann recht gescheche.

MUEHLENRECHT ZU SOETENICH [2]).

§. 1. Und uf dem wasser ligt ein mülle, darzu sein erben. dieselben süllen keinen müller dairin bauszen wissen und willen des gerichts setzen. und ob sach were, das der müller umb miszbrouchs willen dem gemeinen man zu schwach were, sall man sich an den erben erholen. §. 2. Weiters sall ein brück für der müllen stain, dieselb sall bowich gehalten werden und so weit sein, das ein man beneben seinem pferd gehe und halte seinen sack, das er ime in die bach nit envalle.

1) unverständlich.

2) an der Urft, oberhalb Call. aus Quix, grafen von Hengebach etc. 64.

§. 3. Weiters sall er einen stall haben, ob ein man binnen nacht und nebel queme und zwe perde hette, das er dieselb under das tagh dairinne stellen möge. dan sall der müller in der müllen sein, wanne einer queme, das er ime seine statt bescheide; und derselb queme alsda nit, und ein ander queme, der die müllen ledigh fünde, dem sall der müller ufschüdden. §. 4. Weiters, ist ruhe frucht hie, so sall ein müller wanne, sieber und alle gezeugh, was zu der ruhen frucht gehoirt, dairbestellen. wanne er speltz ufschütt, sall der müller ime helfen ein sendt korns wannen, des soll er von einem malter spelzen ein sendt kaeffen haben: wanne das nu alles geschiet, so sall er ime ufschüdden. ist esz sach das er sechs sümbern korn hat, so sall der müller haben ein schüttel, das sall sesz ein fiertel thun. ist es sach, das die sechs sümbern aufgeschütt seint, sall der müller ein feirtel davon haben. ist es sach das er min oder mehr ufschütt, sall der müller van eidederen sümbern ein schüttel haben. §. 5. Item, ist es nu sach das einer dem müller entfuern, der in deme kispel gefadt und geplatzt ist, sall man penden und die pend in der scholtessen hof brengen, da sall der scheffen damit umbghain wie recht. §. 6. Item esz sall ein iederman under meinem gn. h. gesessen in die müllen mit mälen gedrungen und gezwungen sein.

AUS DEM WEISTHUM DER HUNDSCHAFT BUERVENICH [1]).

Wir Wilhelm van Rittersbach, vogt des ambts Nideggen, fort Anton Reick, schultheisz zu Hoven, Jan Hilgers, schultheisz zu Bergh vor Floszdorf, Christian Wilhelms, schultheisz zu Hergarden, und Jan Stoltz, schultheisz zu Hauszen, alle samen scheffen des gerichts Bürvenich, fort Peterus Haszpelt, gerichtsschreiber der statt und ambts Nideggen, thun kund, zeugen und bekennen, dasz vor uns in eigener person kommen und erscheinen sind die ehrenhafte und achtbare Rinnart von Rittersbach und Johan Joppen, scheffen dieses gericht Bürvenich, unseren stuhlbrüderen, dan auch von Esser und Peter Bayart, beide beisitzer und geschworen der gemeinden zu Bürvenich, und haven also erscheinent nit allein ane 22. august anno 1622 bei gehaldenem fürstl. herrengedingh ihro und des dorfs Bürvenich gemeine wiesztumb vorbracht, so auch dermalen sollemniter verleszen, und wasz darin ubertreten ambts und obrigkeits wieszthumb gerichtlich aufgelagt, ietzo wie auch domalen dienstfleiszig auszsuchent gedachtes wiesztumb, wiel auf papir geschrieben und langwieriger zeit unleszbar und verschlissen werden konnen, dem vorzubauwen, baten sie, mehrgemeltes ihres wiesztumb von wort zu wort auf pergament zu transumiren und gegen gebührnüsz ein versiegel-

1) zwischen Nideggen und Euskirchen. vollständig bei Quix, a. a. o. 74–82.

tes documentum in probandi forma amts und gerichts wegen mitzutheilen. weil dan solches obgenanter beiden scheffen und geschworenen zu Bürvenich suchen und begehren nit allein billig, sondern auch den durchleuchtigsten u. gn. landsfürsten und herren und einer gemeine communität zu Bürvenich, und derselben respective lands fürstl. hoch(heit) ober(keit) regalien und gerechtigkeiten hochnützlich und dienlich, also haben wir nachfolgender maeszen angerechtes wiesztumb von wort zu wort inserirt, vidimirt und wie zu end dieses briefs erfindlich underschrieben und versiegelt, autorisirt.

§. 1. Wiesz man u. gn. l(ieben) herren gründe und boten zu, alle hoch oberigkeit, alle gewaltsachen, wassergang, klockenklang. §. 2. Wiesz man Bürvenich und Eppenich eine hundschaft, eine hirtschaft und eine gemeinde, und ist doch den nachbaren zu Eppenich vergündet und zugelassen, dasz sie mit ihrem viehe in dem Eppenicher zehenden, so wiet der sich erstreckt, weiden, dan ihnen die von Bürvenich die von Eppenich nit verhinderen, so langh sie sich deme gemäsz halden. §. 3. Item der hof zu Kaffenbergh magt einen absonderen hirden halden, und sall doch nit mir dan drei dage auf die heid fahren, soll nit vor der nachbarherd fahren, sonder benefen deme hinder den kohen oder under den gemeinen kohen dreiben. §. 4. Item, wan das felt und benden offen, mach der hof zu Kaffenberg des felds und benden mit seinem viehe gebrüchen, soll doch nit vor der nachbarherden fahren, sondern sich gemäsz halden wie auf der heiden. und wannehr sie deme dieses felds und hirtschaf also gebrauchen willen, haben die nachbar macht und mügen auch mit ihrem viehe auf die æcker zu Kaffenbergh fahren, so wiet und breit sich der schatz erbragt. so aber der hof zu Kaffenbergh allein sich mit ihren äckern benügen liesz und sich von der gemeinden abhelt, süllen die nachbar ihnen damit auch unverhindert lassen bleiven. §. 5. Item die benden in Bürvenicher schatz seind am maitag geschlossen, bisz so lang das heu ausz den benden ist. §. 6. Und so iemand gromet zehen will, soll vor s. Johanstag mähen, soll ihm auch der gromet bisz zu gebührlichen zeit gewehrt werden. so aber emand nach s. Johanstag mähen wolle, hat nit macht gromet zu trecken. §. 7. Want felt und benden offen ist, soll niemand besonder winkelweiden, sonder under den hirden treiben. §. 8. So iemand besonder platz und benden mit seinen beesten weiden wolle, soll derselbe vor s. Johans und nach s. Johans gebrüchen, bisz alsolang sein negst nachbar gemehet oder geschnitten hat, und darnacher soll der ander die auf solche platz nit macht haben allein zu treiben.

§. 27. Mühlengerechtigkeit wiesz man diese hundschaft Bürvenich auf die Aacharmer müllen gedrungen, ouszgenomen das closter und diejenige so briefliche freiheit haven, inhalts brief und siegel. §. 28. Soll der müller die fruchten holen, und so emand nödig ein banmeil wegs rings umbher, und wat

sein gut gift, soll er zu gutem mehel malen und wiederumb heimbführen §. 29. Von iederm malder soll der müller multeren anderthalb firdel und also nach advenant der fruchten haven. §. 30. Sall der müller geinen sein gut länger dan von einer sonnen zur andern verhalden. §. 31. So iemand selbst mit in die müllen gehen wilt und seines guts warten, bis derjenig so im kahr ist abgemahlen, und demnach aufschütten, und wer erst in der mühlen ist magh auch erst mahlen. §. 32. Der müller soll haben fünf schütteln, die sollen anderhalb firdel, der soll der müller von ieden sümber ein zu mülteren haben. §. 33. So der müller iemand verkürzt, und gein gleich tahete (l. tæte), soll der deme müller das pferd auszspannen und anbinden, und ein schanz vorlegen und einen eimer wassers hindun setzen, und soll das pferd also lang behalden, bisz dasz ihme gleich gethan ist. §. 34. So iemand aus und von dieser mühlen, die keine freiheit hat, mahlen, soll meinem gn. h. zu straf gefallen sein und dem mühler den entführten molter bezahlen, darvor magh der müller den oder die gfahnden (l. pfänden). §. 35. Sall der müller mit seinen firdelen schüttelen auf allen herengedingen erscheinen, den scheffen zu ihrer gerechtigkeit ein firdel weins und einen platz von einem firdel weitzen geven.

HOFRECHT ZU KELZ[1]).

Nach alter gotlicher gewohnheit und gebrauch, als ihr geschworen hoefsleut des hofs weiszthumbt, und habt es von euern voreltern, ganz bi einander zu sein auf samptags nach der h. dreikonigentagh zu Kelz auf dem fronehof, dar krumm und recht zu weiszen. §. 1. Zum ersten, wast meinen gnedigen landfürsten und hern zustehet. §. 2. Zum andern meiner gnediger frauwen abdissinnen zu Collen zu sant Revilien und dem kapitel, auch dem geschworen hoefman. §. 3. Item sall man finden, esz seie dagh oder nacht, einen willigen scholtes mit seinem botten, ob es sache were, dasz einich hoefmann krank oder seich were, und liesz sich füren oder leiden bisz an den hoef, da die gueder vererbt oder enterbt werden, und geingh auf den hoef ungehalten und ungeleid, und tastet nieder uf die erde und nimpt einen halm, und langt dem scholtes den, und ubergibt sein guit, so sall der schultes denselbigen halm annemen, dan es der kranker man gan, es sei frund oder maeghe, damitten sall der man der chär entdragen sein. §. 4. Item sall man herfinden 2 beiren und 2 steiren uf dem hoef. deren steiren sall einer an einer ketten angebunden, der ander sall van meidagh an bisz s. Johannistagh in das velt gehen, und wer denselben in seinen schaden findet, der sall den darusz treiben, ungeschlagen und ungeworfen, und der den anderen van dem hoef hoelt, der sall ihn widder daruf bren-

1) sö. von Düren. Quix, a. a. o. 88—91.

gen, geschehe aber das nicht, dasz derselbige zu schanden gemacht würde, sall derselbe ienen bezalen. §. 5. Item, ob iemand were der hoefsguiter geldt oder verkouft, dieselbige sollen vererbt und enterbt werden uf dem freien hoef; welchem aber das nit vergnuicht, magh er gehen an das hoehe gericht, dar die gueter dinkpflichtich siend. §. 6. Item, want sich iemand uf den hoef schlage oder keife, oder bauszen den hoefs gericht, daruf und (ohne?) verdedicht zu haben, weisz der hoefmann anders nicht, dan der schultes sall seinen boeten schicken bei die hoefsleut, denselben zu meines gn. h. haftungh zu Hoenfkirchen. §. 7. Item, ob innich hoefsmann ableibig würde, der meiner gn. frawen an ein pferd-chür erfelle, sollen die parteien dieselbige pferd uf den hoef bringen. alsdann hat der stall die erste chür, darnach der jüngste hoefmann die ander wegen meiner gn. frawen. und dat selbige pferd nicht anzunehmen, dan zu verdedigen nach gelegenheit der guiter übermitz deme hoefmann. und mit wasz gülden die chür verdedicht wird, sall der hoefmann ein zum besten haben. §. 8. Item, wer sein land selber bawet mit seines selben pferden, und würde ablievigh, ist man meiner gn. frawen ein pferds chür, aber hat er nur allein ein pferd, so kiesz der stall die erste chür, in namen meiner gn. frawen, ob ire l. g. fiand hette, damitten entgegen zu streiten. darnach hatte meine ehrw. frau eine kohechürmüd. §. 9. Item, welcher hoefmann sin land laesz winnen umb tins, und stirbe, der sall die churmüt meiner g. frauwen vertheidigen mit einem silbern pflugh [1]), und den mit sieben schillink quitiren. §. 10. Item, obs gefiele, dasz innich hoefsman im winter sein fuiter abgienghe, so sollen de pforten am hoefn offenstehn, umb dasz derselbige seine beisten daruf dreibe, die urtzen helfen genieszen. §. 11. Item sall der hoefsman verpflicht sien obacht zu haben, ob vielgerürter schultes das gebau uf selbiger hoef in guten nætbau (?) halte. §. 12. Item, uf hoichernenten tagh alle und iedes jors haben die hoefslüte bei dem schultissen zu verzehren 6 mltr haveren, doch wan der schultisz sich hierin nicht recht und verwillich würde halten, moegen sie die haber nemen ihrem gefallen nach bei dem wirt damitien (?) gehen. sall [2]) der obenbemelter scholtesz nehmen wasz der hoefmann zum besten hat, und wan er widerumb heim reiszen will, so soll er ein alten torneisz vor seine belohnung. §. 13. Sollen die hoefsgeschworen meiner gn. frauwen vereit sein, und die nuwe sollen auch darzu vereidt werden, wie von alters, das beste zu suchen und das argen zu vorkeiren.

1) diese bestimmung kommt in rheinischen urkunden mehrfach vor. vgl. s. 686.

2) von hier an nach einer jüngeren abschrift.

MARKTRECHT ZU ZUELPICH [1]).

Dit is unser herligkeit inā der stede freiheit in des marts recht, wie man dat wisen und bedingen sall up s. Remeisz tagh, zur stund nachmittagh zu rechter tagezeit fur Wilme Peter Remplein hausz auf dem marte.

§. 1. Item in dem ersten sall der schultisz die scheffen mahnen, so wat man an dem martgedingh vorkumen sall? da gaint die scheffen ausz und beraden sich, und komment widder in, ind weisent, dat der schulteisz fragen solle, so we an dem martgedingh sein soll? dan weisent die scheffen, dat da sein sollen seven scheffen van der stadt ind funf broderschaft, und ieklich meister sall vollstaen mit zweien seiner broderen. int vort sollen da sein alle diejene die van recht da sein sollen, ind der geschworen bode, ind man sall da dingen umb unser herren herligkeit ind der stadt freiheit ind des marts recht. §. 2. Item alsdan geent die scheffen und die broder mit in samen ausz, ind beraeden sich, ind komment widder, ind wisend, dat eine freiheit gelegen sei, dat der schultisz mit zwen scheffen up st. Michaels(dagh), as die sonne upgeit, up sollen doin stechen einen geschworen boeden up dat kramhausz bei dem pütz auf dem marte unss gn. h. des ertzenbischofs van Colné bannere, ind dat selve bannere sall da stehen bisz des anderen tags na st. Michaels dagh, dat die sonne zu gnaden geit. ind so we da enbinnen in freien mart kombt, hett hei alle miszdaet gethan die mensche ie gedede, an den ensall man nit greifen, as lange as die freiheit wert, id enwere dan sache dat sich iemand dae enbinnen verwuirde. ind were auch sache dat einiche luide, man of frawen, in den freien mart wolten, ind behoften sie geleits, ind gesinnen si des an unss herrn schulteisz van Colne up der banmeile, welches wegs dat dat were sei zu holen, so sall sei der schultisz holen van unss gn. h. wegen van Colne up der banmeilen. ind gesindt der schultisz des wiszlichen vogts van Heimbach, so sall he ihme folgen, den man of die frau helfen zu holen ind zu geleiden in den freien marte. ind as der mart geschiet ist ind die kaufluide widder ausz willent, gesinnend sei dan sei widder auszzugeleiden, so sall man sei widder auszgeleiden up die banmeile, welches wegs sei willent, ind verloiren sei binnen dem gleide iet, dat sall ihn u. h. van Colne richten. §. 3. Vort wisent die scheffen ind broder vurschrieben, as man uf st. Michaels abend dat banner aufsticht unss gn. h. van Colne, were dae einiche erfstatt of einiche ander stat unbelacht, der die behoift der magh dan darauf stain ohn zinsz. dat wisen wir fur des marts recht. §. 4. Vort wisen wir scheffen und

1) mitgetheilt von Merlo in den jahrb. des rhein. alterthumsvereins 44, 184 ff. ebd. 177—184 zwei andere rezensionen der bd. 2, 707 (835) und 715 abgedruckten weisthümer von Zülpich und Mersburden, für welche sich vielfache berichtigungen ergeben.

brodere, dat unser herren herligkeit, der stede freiheit ind des marts rechte also gelegen is, of sache were dat (enbinnen) der freiheit iemand den andern unzuchtiglichen strafte, ind dat beweisen konte mit zweien luiden, id weren frawen of man, de were as dick umb 5 mark unserem herren. ind zoge iemand ein metzer over emand, ind dat beweisen konte als vurschreven ist, die were umb 10 mark. ind schloigh einer den andern mit einer faust, ind dat beweisen konte as vurschrieben is, die is umb 10 mark of umb die faust. ind schloigh emand den andern bluitruist, die is umb seinen hals. alle diesze vurschreven sachen sall man beleiden mit deme gezuige an den schultcisz und scheffen vurschreven enbinnen der freiheit. ind dat sall man alwege richten up st. Remeisz dagh an deiszem martgedingh. ind wat man enbinnen der freiheit nit enbeleit ind auch up st. Remeisz dagh nit enbedinkt, dat sall man darachter nimmermehr gerichten.

§. 5. Vort ist der kordwerder[1]) recht und freiheit also gelegen, of sach were dat ein dief under si keme up den mart enbinnen deiszer freiheit, ind stoil ihnn ihre schoin, so muigen sei zu houf gahn und mogen den dief schlain mit ihren schoin und leisten ohn bluitruist, ind sie mogen ihn dan lassen gahn, desz ensall der ambtman nit an ihnen forderen. mehr, were saiche dat dat gerichte den dief gegriff mit der defsen, ehe die korderwerder over ihn richten, so sall dat gericht von dem dief richten as dat recht ist. ind die kordewerder sollen u. gn. h. van Colne alle jair ein par butschoin geven. ind ieklich ambt sall den scheffen ihre recht zerstunt geven, und dem schultheiszen sein recht. §. 6. Vort wisen wir scheffen ind broder, dat unss marts recht also gelegen ist, of dem tolner iemand seinen toll entfuirt, die magh ihme nachfolgen bisz auf die banmeile, welches wegs dat were; ind were dan dat voderste pferd over der banmeilen, und dat hinderste pferd enbinnen der banmeilen, so magh der tolner das vorderste pferd widder umbkieren mit dem zaum, und magh widder mit der gezawen in den mart fahren ind da behalden, as langh as bi unserem herrn dat gericht hat, ind dem tolner seinen schaden. §. 7. Vort wisen wir, dat des herrn tolner von Syntzigh auf st. Michaelstagh heven sall van der ersten kare wanne, die up den mart veil kombt, eine wann, ind iklicher schuttelstat zwa schuittelen, eine auf des herrn taffel und eine in die kuechen. vort sall der tolner enbinnen dem marte seinen zoll heven as dat gewonlich ist, und nit mehr. §. 8. Vort ist der stede freiheit und des marts recht also gelegen, dat ein geschworen bodde unss gn. h. van Colln hueden sall des nachts alle die kräme und alle die komentschaft die up den marte veilkomt, ind verloiren die kaufluide eit des nachts up dem marte, dat sall ihn des herrn geschworen boden gelden und bezahlen. darumb sall der geschworen bodde haben van iekligh

1) cordewerder, corduenarius, schuster.

karhen und van iecklicher statt zwehe penningk. ind we up seinem sabelit (?) steit und seine doir des avents up seinem hals nehmen magh, die enist dem bodden nit schuldigh zu geven. auch ensall hei dan van der burger stede nit mehr geben, dan sie allewegen gegeven hain.

Des anderen dags nach st. Michaels tagh wist der scheffen entgegen Bointzen hausz.

§. 9. Item des anderen tags nach st. Michaels tagh, als die sonne zu gnaden geit, so sall der schultisz mit sieben scheffen van Zulpge up dem kornmarte sein mit dem geschworen bodde. dae maent der schultisz die scheffen, wat man vorkeiren solle? so wist der scheffen, dat der schultisz die scheffen manen solle, of id zeit sei dat man dat banneir afthue? item dan sall der geschworen bodde besehen, ob die sonne zu gnaden sei. dan wist der scheffen, dat man dat banneir afthue. item, dan sall he manen, we an deme oventsgedingh sein solle? so wist der scheffen, dat da sein sollen sieben scheffen van der stadt und funf broderschaft, und ieder meister volsteit mit zweien broderen van seinem ambt. item, dan darachter wisent die scheffen und broder zusammen, dat der schultisz dem bodden befelhen solle, dat hei besehen solle, of alle diejene dar seind die von recht aldar sein sollen, als der scheffen geweist hat. und oft der schultisz maende, wat hei verbruicht hette die nit da enwere wie der scheffen geweist hat? so wist man ihme van recht 5 β up gnade. §. 10. Item so wisend die scheffen und broder, dat der schultisz deme bodden befelhen sall, dat hei besehen sall, ob innich overgekräme oder bau da sei, die nit van recht dae sein ensolle, und as mangh overbau of gekrame as der boede dae wroucht, as mangh 5 β wist man dem schultissen up gnade. §. 11. Und darnach manet der schultisz die scheffen ind broder, dat der herr van Syntzigh einen toll zu Zulpge have, also solle sein tolner die den toll verwart up deiszen abend ein cruiz brengen, dat heischt die kruisz; dat creuz sollen die kordewerder uprichten entgegen Luitenbiers hausz auf dem mart, und dat creuz soll da stehen pleiben vierzehn tagh langk. und dae enbinnen ist des herrn toll van Syntzigh dubbel, den hei zu Zulpge hat. vort ist der toll enbinnen dieszen vierzehn tagen ein donnerstags der scheffen zu Zulpge, welchen sei kiesend, und der toll van einem montagh ist der koirdenwerder, den sei kiesend binnen deiszen vierzehn tagen. §. 12. Vort wisend die scheffen und broder, as die kruisz aufgericht ist, dat dan dat aventsgedingh gedaen ist, ind der korderwerder meister sall zu weine gahn mit seinen brodern, und ist sache, dat einigh scheffen zu Zulpge wein feil hat, so sollen sie zu wein gahn in des scheffen hausz, und nirgen anders. und enhedde kein scheffen wein feil, so muigen sie gahn in ein taverne, wair sie willent. und des herrn tolner van Syntzigh die sall dem korderwerder meister nachfolgen in ein taverne, und er sall brengen ein sümberen kleiner nusse, und er sall ihn die dar leiberen auf die maisz, und

ob kein klein nusz feil enkemen, so sall er ihn prengen ein sümbere groszer nusz mit gnaden, und alsdan sall der korderwerder meister die nusz theilen seinen broderen und den scheffen, ieklich gleich viel, und er sall den scheffen ieklich einem ihr theil heim senden. §. 13. Vort ist der koirdenwerder recht also gelegen, dat der koirdenwerder meister mit seinen brodern magh gahn spielen auf den kieszgraben bei Mertzenich auf st. Remeisz dagh. und alsdan sall ihn die herschaft van Syntzigh van ihrer burgh thun senden auf den graven ein ruickenbroit und einen kiesz. darumb hat der herr van Syntzigh sein recht an den korderwerden. §. 14. Vort wisen wir, dasz die scheffen van Zulpge in allen ampten broder sein sollen gleich anderen ihren brodern, und welch ambt dasz ein scheffen an sich wilt nehmen, das magh er thun, und er sall darumb kein gelt geben. §. 15. Vort wisen wir scheffen und brodere, ob auch sach were dasz unsers herrn gnade van Colln feiand hette, darumb die kordenwerder nit veelichen gegaen enkonten auf den kieszgraben, den kiesz zu holen, so solle die herschaft van Syntzigh die kordenwerder geleiden so stark ausz und ein, dasz sie den velichen holen mughen, of sie solle den kiesz senden an die münsterpfortz. §. 16. Item, auf st. Remeisz tagh sall ieklich broderschaft den scheffen van Zulpge brengen ihre recht, als die becker 16 β; item als sie einen meister kiesen, iechlichen scheffen 2 β, und dem herrn sein butschoin, und seinem schultheisz 2 mark, das gebuirt den schumachern zu geben. item die pelzer geben dem schulteiszen 1 mark und ieglichem scheffen 2 β. item die loerer geben den scheffen ein vette gans, 14 β und 4 quarte weins. item die becker sollen dem overmeister zu ahrn [1]) zwae gense, und zu jairmissen ein par capoin, und zu paschen ein paischweck geben [2]).

§. 17. Zu st. Michael wird fremd wein zu zapfen zugelassen. als langh als die freiheit wert zu st. Michael missen, so magh man frembde emr guit zapfen, und darachter nit, und auch vor der freiheit nit, auszgescheiden dan die freiheit vurschreven. so wer dat thut, der ist umb ein weinkoir verschult, mit namen acht mark dem herrn und der stadt. item, so wannehe dat unser stadt wein inkommen. darachter soll man keine fremde wein zappen.

§. 18. Dit is der fleischewer koir. so welch fleischewer schlacht ein verchen, die gilt 6 β. item, wer ein rint na schleit, der gilt 1 mark, wer ein kalf oder ein schaif noch schleit oder ein lamp, gilt 3 β, item ein alt fleischkoire gilt 5 β.

§. 19. Als hernach geschrieben stehet, setzet man einen geschworen bodden zu Zulpge. in den ersten keisent die scheffen van Geich den bodden und brengen ihn dan an dat gericht fur die scheffen van Zulpge, und sei sollen vorsehen und wis-

1) d. h. zur erntezeit.
2) es folgen bestimmungen über brodpreise.

sen, dat sie einen man zu einem bodden brengen die ein ehekind sei, in seinem christlichen recht und in seinem landrecht, und ein unbesprochen man sei ohn alle bosze zusagen.

AUS DEM WEISTHUM ZU FRECHEN [1]).

Frechener achten der burschaft.

§. 1. In unser irster acht weisen wir Frechen ein frei koufdorp mit offenen dueren, mit offenen fensteren. da mach ein ieder in veil haven. wes er bei kan brengen, eim ieden fur sein geld, dem armen als dem reichen, und dem richen als dem armen. und af es auch sache were dat iemans wein wassen hett an sich selbst, der sall ein stuck verzappen und am holz (?) geding da neit van geben. so er aver mei dan ein stuck verzapt, da sall er van geben we geburlich. de weinwirde, de he wein zappen, wan sei ein stuck in gelacht hant, sullen sei unser herren dener gesinnen, und de sullen zu sich nemen de kirchmeister, und vünf ader ses nabar, of so vil in gefellich is, und stechen den win uf fur ein penning des er wert ist, und sullen dan dair van ein stechquart wins haven. so nu auch emans van nabaren ader uszwendigen ein helf aem weins herin brecht, sullen si verzappen und zwein haller an der quarten gewints haben na colschem kouf, und geinen stechwin geven. so auch ein auszwendiger ein stuck weins herin brecht, sall der herren dener gesinnen we vurschreven, und den win uf lassen stechen und ein stechquart dair van geben. kan er ein dan geven we er im uf wirt gestechen, so mach er in zappen, wa neit, mach hei seiner straszen damit faren; wolt hei aber gelichwal zappen busen herren und erven will, sall man im sin beist af spannen und legen im ein schantz fur, bis he de breuchte we recht verdadingt hat. de beirwirt, wan dat beir gebrawen und im fasse is, sullen si der kirchmeister gesinnen, de sullen so vil nabar zu sich nemen as sei willen, und dat beir up stechen fur ein pennink des it wert is, bis an de burschaft. davan sullen de beirwirt geven ein flesche beir vur ein stechquart, und de kirchmeister haven ein kirchenmaisze, darmit sullen si de kanne beir und weinmaisze messen. degenigen de ir maisz haven, dair sullen de wirt irlich in zappen, de zu klein sint sullen de kirchmeister enzwei slaen. af ouch emans van den wirden den wein neit geben enwolt, we er im uf gestechen wirt, mach he den an ander order voeren und verzappen. were ouch sache, dat sei zappen wurden, und der kirchmeister neit gesunten, dan sullen si na erkentnus der burschaft gestraft werden. so auch sache were, dat enich wirt kannen hett die zu klein weren, und dar uber funden wurden, sal man ein burschaft lasen bescheiden und dar uber erkennen lasen, wes er miszbreucht have. so dick dann der

1) westlich von Köln. vollständig mitgetheilt von Merlo, a. a. o. 190—194.

krann gegangen ader gedroffen hat, sullen si 5 β, und dat uf genad, ervallen sin in de breuche. auch haben de kircheme ein kirchengewicht, damit sullen si zu 14 dagen umb gaen, brod und weck wegen, wes si finden an brot af wecken (das) sin gewicht neit enhat, sullen si zu stucken sniden und den armen umb gotz willen geben, und wat sin gewicht helt, sullen si irlich verkoufen. und da van sullen de kirchmeister uisz iederem huisz, dair weck sint, zwen weck haven. und wes nu irgens an broit of wecken zu klein erfunden wurd, sall man ein burschaft lassen bescheiden, und dair over erkennen we recht. den wirden inwendig, wan si neit willen zappen we es in gesetzt wirt, sall man in den zappen zu slaen, und af iemans van beckeren, breuweren, sich wederspennich wurdt machen in der strafen, sullen si de overicheit anroffen, dat de burschaft werde erhalden bi iren gottlichen rechten, und de becker sullen so wal penwart backen as gewicht. und an der beir sullen de wirt vunftehalf pint int hausz messen und vunf pint vur dat hausz.

§. 3. In unser dreiter acht wisen wir dat guit hinder der kirchen genant der hoffacker, da sall uf staen ein zeinschure, da sall man in fueren den groiszen zeinden, der felt in Frechener velt. uf dem hoffacker sal man halten ein vaselrint, ein vaselberen, ein vaselvalen, ein vaselhanen, ein vaselwidder. uf sache were, dat enich nabar were der sulcher beisten behoft zu sinen beisten, da sall irer da gesinnen, und de wile er irer is gebreuchen, sall er inen dat foeder geven, und wanne he irer genoch hat mit sinen beisten, sall he de selbigen wederumb zu platz brengen, dat gein schad da an geschie. were auch nu sache, dat ein nabar ein koi af ein ferkent hett, und wer so arm dat er si neit foederen enkunt, sall er si des dags einmal vur de schur driven, und was der arbeiter mit dem rechen over sleit, des sullen de beisten geneiszen.

Dit is unser burschaft alter gebrauch und weistumb, dat wir haven van alter zu alter, und da wir vort bi bliven staen und halten, nach alle unserem alden herkomende gebrauche und gerechtigheit unafbreuchlichen.

AUS DEM WEISTHUM VON SECHTEM[1]).

§. 1. Die erste acht. zum ersten erkennen und weisen wir geschworen den stappelhoff und alle hoeffgüter sambt churmüdige güter denen herren von Keldenig zuständig, die seind gelegen in wesz herren land sie wollen, über den busch oder dieser zeit also frei als der kirchhoff, und von der erden bisz an den himmel. und ob sach were, dasz einer gemördet, gerauft oder sonst missethaten und das leben verwirkt hätt, und könt kommen auf diese hœff oder der vorschreben hoeffsgüter,

1) zwischen Bonn und Brühl. vollständig in den annal. d. hist. ver. f. d. Niederrhein 11, 103—5.

so soll er freiheit haben sechs wochen und drei tag, dasz ihnen kein herr oder herrendiener angreifen oder wäldigen mach. und wan solche sechs wochen und drei tag umb weren, und könt dan der miszthätiger drei fusz davon und wieder darauf kommen, und nicht angetast würde, soll er wieder wie vor die freiheit haben, und so dick und manigmal er das zu wege bringen mögt.

§. 3. Die dritte acht. zum dritten weiszt der geschworne, welche geschworen auf diesem hoff ist, soll jahrs dreimal auf die gemelte täg erscheinen mit der empfangen hand, oder einen wahrhaftigen schein brengen, dasz die empfangen hand noch im leben ist. were aber sach, dasz der geschworen einer der gemelte tag oder ander dünklige tag ausbliebe, oder der empfangen hand oder den schein nicht mitbrächte, soll den schultheiszen wettig sein 8 β. weiter weist der geschworen, wasz siebenzehn morgen grund ist, es were an land, benden, büsch oder hoffstätt, ist ein perds churmüdig, und wasz darunter ist, ein silbern pflug. wan nun einiger empfangen hand ablebig würde, sollen die parteien binnen sieben tagen negst darnach erscheinen, und brengen die perde so das letzt thæl und berg gemacht oder gewonnen haben, für den geschworen auf dem stappelhoeff. und alsdan soll der geschworen umb die perd gehen, dieselbe besehen, aber nicht im mund. und welch perd der geschworn aufsetzet, soll der jüngst geschworn auf das recht hinterschenkel dasselbe perd schnitzen, und das ist dan den herrn zu Keldenich erfallen, als dasz die herren dasselb zu sich unter ihrem sattel, in ihrem wagen oder pflug annehmen oder dasselb verkaufen oder auf gnaed wieder überlassen mag, wie es ihnen gefelt. und hat der schultheisz ein alter turnisch und ieder geschworen zwei rader albus. und wan die empfangene hand die guter empfengt, und wieder belehnt wird, davon hat der geschworne ein viertel weins und ein albus weck, und der schultheisz 1 viertel weins. desgleichen soll es auch geschehen mit den kleinen churmueden binnen den negsten sieben tagen. und ob sach were, dasz die parteien ungehorsam ausblieben, und nicht erscheinen, soll der schultheisz die güter mit aller bessereien an die herren dingen. und wan die parteien binnen einem jahr und einem tag nicht erscheinen und den herren alle kösten und schaden wieder geben und sich aufs neu belehnen lassen, sollen die herren für eigen und proper güter behalten.

Item weiszen die geschworen, dasz auf dienstag nach dreizeihen tag ein ieder geschworen mit seiner hauszfrawen, einem knecht und einem hund auf der herrn und junkeren hoff kommen soll, und alsdan soll man anstund einen tisch decken mit weiszen lachen, wie sie aus dem wäsch kommen seind, darauf soll sein rockenbrod und pött, wie sie aus dem speulen kommen seind, darbei soll sein dür fleisch mit ertzen und wein, der bei zwei pfennig so gut ist als im dorf zu zap gehet, und grün fleisch mit mostart, und weisz brod genug, darzu kæsz

und butter und ein feur von alten rader und dürren holz, dasz der geschworen nicht berauche. und soll der bot den geschworen kohlen verscharren, dasz er nicht verkalte. alsdan soll der geschworen aufstehen und das geding behechden von wegen obg. herrn, und der geschworen soll einer beim tisch bleiben stehen und den verwahren, und dan soll der geschworen gefragt werden von allen gerechtigkeiten des hoeffs und der herren güter. wan das nun geschên ist, soll der geschworen an den tisch gehen sitzen und soll essen, und trinken sich so sat, dasz er nicht erkennt einen man für einen atz. were aber sach, dasz der geschworn einer so unnatürlich voll würde, dasz er drunks halber im hoff fielt, dasz der geschworen erkennen könnte, dasz er von vollheit gefalle, der soll das ganze gelaech bezahlen. item darneben sollen der schultheisz den geschworen auf den anderen ungeboden dünkliche tag geben ein viertel weins und ein albus, und wan sonst dünkliche tag gehalten wird, so sollen die parteien den geschworen belohnen.

WEISTHUM VON MUENGERSDORF [1]).

Anstellung der drei ungebotten geding, das erste donnerstags nach dreizehn messen [2]), *das zweite nach cœlnischer gottestracht* [3]), *und das dritte nach s. Joannis Baptistae. weisthum, achten und fragen der herrlichkeit Müngersdorf.*

Anfänglich, wan die unterthanen sämplich mit ihren gewehr durch den glockenschall am herrenhausz versamblet und die gerichtsbank bekleidet, werden der unterthanen namen abgelesen, darnach stellt der herr vogt oder schulteisz an einen scheffen, obs tag und zeit seie das ungebotten gedingh zu halten? welcher sich berat und spricht: ja. alsdann soll der gerichtsbot ban und fried thuen, wie folcht: ich thue heut zu tag ban und fried wegen gottes im himmelreich, Mariae seiner gebenedeiten lieben mutter und aller lieben heiligen gottes, welche gott dem herrn sind bekannt, wegen unseres patronen s. Vital und dem welchen dis gericht gelegen ist. imgleichen thun ich ban und fried wegen der erw. edlen hoch- und wolgelehrten herrn dechanten und capitul h. apostel in Cœln und vogten hierselbst, nemblich des hochwürdigen und hochgelehrten herrn Joannes Gelenius, derer heiligen schrift doctor und eines woll. stifts dechant etc., den man hier erkent für einen gewaltigen herren, der hat gebot und verbot, macht zu richten unter der erden und auf der erden, galgen und rat, glockenklank und wiltfang, alle hocheit, alle ober- und gerechtigkeit, so weit und breit die herrlichkeit Müngerstorf gehet. weiters thue ich ban und fried wegen der ehrbaren schulteisz und scheffen dieses freien weltlichen gerichts, die macht ha-

1) westlich von Köln. annal. des hist. ver. f. d. Niederrhein 11, 106—9.
2) epiphanias. 3) die alte gottestracht (procession) am 2. freitag nach der osterwoche, die neue g. am 1. freitag.

ben disz gericht zu besitzen. dero richter soll das gericht zu rechter zeit anstellen und halten. der scheffen soll dem gebot folgen, in die gerichtsplatz nit sitzen gahn, auch nit aufstahn, dan mit urlaub und willen des schulteiszen, den gerichtsstul auch nit räumen, er werde dan mit recht darauf gedrungen. und ob der scheffen einiges urtheil hinter sich hatte, soll er nit von sich thuen, er werde dan zuvor gemahnt vom richter der ihnen von rechts wegen mahnen magt. auch gebiete ich, dasz niemand in der scheffen rat geht, er werde dan mit gnaden eingeheischen oder darzu gebeten, auch das gericht schrecke noch wecke, dan mit gebührlichem rechte. were auch iemand, der alhie am gericht zu thun hätte, der soll kommen mit seinem erlaubden vorsprecher, geben recht und kennen recht, als richter und scheffen erkennen vor recht, dem richen umb gelt, dem armen umb gottes willen; dan wer sein recht durch sein bedenklich armut allhie nit verfolgen könnte, dem soll der richter mahnen, der scheffen erkennen und der bot das gebot thuen, alles umbsunsz, damit unsere ehrw. herren und ihrer ehrer amptleut bei ihrer hochheit und iederman bei seinem rechten bleiben möge. im fall auch iemands hier wer der zur priesterstatt were erkoren oder vom schild geboren, den heischt man keusch und züchtig sein, den andern gebiets man: ich gebiete zucht und verbiete unzucht, und alles insgemein das ein ehrbares gericht einigeswegs letzen oder krenken kann.

Ihr nachbaren, man gebeut euch, dasz ihr allhier solt fragen und anbringen wasz straflich ist. hier soll man heut zu tags fragen unrecht wegs, unrecht stegs, unrecht wæll, unrecht beispiel, fluchen, schwören und gotteslästern, wahrsagen, zaubereien, beschwären, ketzerei, morderei, dieberei, wucherei, kifwort, scheltwort, drewen, messerzugh, harte schläg, bludige wunden, waffengeschrei, und dergleichen solt ihr schuldig sein zu fragen, damit ihr mit hernechst gefragt werdt. der herr ist reich gnug, bedarf euer breuchten nicht. herrnbruchten entführt man nicht, sie mögen wol ein zeitlang viellicht verschwiegen bleiben. da heute sich ein ieder hiermit [1]) stelle ichs an die ehrbahre scheffen, ob ban und frieden gnug beschên? sagen ja, vermöge des weiszthumbs.

Folgens wird die hocheit geweisen. darnach weichen die unterthanen ab, besprechen sich und lassen den boten, wasz straflich, vorbringen. demnächst die ankommende nachbaren nach vorbrachtem schein und bescheid, wo sie gewohnt, wie sich verhalten, warumb und wie abgescheiden, im fall sie qualificirt, mit eiden und pflichten aufgenomen. endlich wird ausz des schulteiszen befelch fur den boten auszgerufen, wer am gericht zu thun hat, mit seinem fürsprecher zu erscheinen, sonst wird doch gemeinlig kürze der zeit halben die gerichtliche studiens (?) in parteien sachen ausgestellt.

1) scheint etwas ausgelassen zu sein.

WEISTHUM VON BRENICH [1]).

Weiszthumb stiftskirchen zu st. Aposteln in Collen hofgerichts zu Brenich.

§. 1. Zum ersten erkennen die gesworen den froenhoff vor einen freien adlichen hoff. binnen seinen zönen und wenden sall der hoff so frei sein, ob sach were, dasz einer einen dodtschlag hette gethon, und konte auf den hoff kommen, so ist er frei 6 wochen und 3 tag, und wan die 6 wochen und 3 tag umb seint, und er kan darvon kommen drei fusz, und wider darauf, dasz er beweistumb hat, so stehet er in einer voriger [2]) freiheit und mach sich jahr und tagh also behelfen, bisz ihm seine freund zu gnaden helfen. §. 2. Auch weiszen die gesworen, dasz die pfortz des hofs nicht harter geschlossen sall sein, dasz man sie in einem lauf kan auflaufen; obs sach were, dar gott vor sei, dasz einer einen dodtschlagh (gethon hette) oder sunst in ein ander unglück gefallen were, dasz er der freiheit vonnöten hette, und queme vor die pfort und kont nicht in kommen, und würde ereilet und von (vor?) der freiheit angehalten mit seinem leib, derselb würde sich auf das recht auf dem hoff beruefen. der halfen sall denselben auf seinen freien fuesz setzen. §. 3. Auch weiszen die gesworen stock und halsband auf dem hoff; wie es darvon kommen ist lassen die gesworen in seiner macht. §. 4. Auch weiszen die gesworen und erkennen vor recht thumbherrenguet churmuitig zu Netteshoven [3]), der teutscher herren guet churmuitig zu Herszell [4]), der junferen guet zu Capellen, der kreitzacker, churmuitig. und wan die churmuiten erfallen seint, so sollen die herren zu s. Aposteln darmit umbgaen wie die geswoeren erkand vor recht auf dem hof Brenich. §. 5. Auch weiszen die geswoeren und erkennen vor recht die burch zu Bornehm [5]) mit zwei geswoeren, nach junker Jumpert zu Deutzhoefen mit zwei geswoeren, deren herren guet zu st. Cuniberts, genannt der Berger hof, mit zwei geswoeren. item die sechs geswoeren sollen alszo geschickt sein, wan es sach were, dasz der herr zu Bornehm einen scheffen oder zwei vonnoeten hatte, so magh er darin greifen, bis er seine volle zahl hette. §. 6. Vort weiszen die gesworen einen wegh von der Rankenbergsgaszen an zwischen der hern äcker von st. Aposteln, der sall alszo weit sein, dasz ein wagen dem andern weichen kan, er hat geladen wasz er woll, sonder geleise zwers uber die schlundt sehr weit ins felt. vort weiszen die gesworen den wegh alszo weit under

1) zwischen Bonn und Brühl. aus den annalen des hist. ver. f. d. Niederrhein 11, 109—12; ebendas. 112—17 weisthum von Vogtsbell (zwischen Cöln und Bergheim) v. j. 1662.

2) wol »seiner vorigen«.

3) Nettekoven zwischen Bonn und Rheinbach.

4) Hersel am Rhein.

5) Bornheim bei Brenich.

der flechten her bisz auf Hundtgens müllen, dan von Hundtgens müllen hinder Rüllen müllen auf bisz an die wesch, da sall ein frei eszig auszgehen, der soll alszo weit sein, dasz man einen arntzwahn [1]) mit vier pferden darauf kan wenden sonder iemands einreden. vort weist man alszo weit hinder junker Peters mülen bisz an das Hanne loch, von dem Hanne loch bisz an st. Euergisli morgen, von Euergisli morgen bisz an die krum eich, da wendt der gesworen mit dem wegh. §. 7. Vort weiszen die gesworen einen fuszpat uber die Kuen, den sall man gahn, nicht reiden nach fahren. §. 8. Vort weiszen die gesworen ein leimkoel auf die Kum, da mach ein iederman leim in graben, sie sei gesæt oder gemähet in einer kuilen, umb den meisten schaden des halfen zu verhuitten. §. 9. Vort weiszen die gesworen, die herren zu st. Aposteln sollen den friedhoff böwig halten, obs sach were, dasz iemand mit geistlichen mandaten beschlagen were, dasz er in dem band were, und sterbe, dasz man ihn darnuf begroif, bisz ihm sein freund auf die geweite platz hulfen. §. 10. Auch weist man dem landherrn den wagen und den geswoeren die kar, und dem landherrn all ungeboten gedingh 9 albus, das macht das jahr ausz 4½ mark; dessen soll der herr zu Bornehm den Apostolenherren lehnen voght und boten, dasz sie sollen pfantschaft thun umb kendtiche zinsz und pacht, und niemand noch banden noch laden. §. 11. Vort weiszen die geswoeren, die herren von st. Aposteln sollen den froenputz bäwigh halten, dasz man desz drinke, bisz man wein kricht. §. 12. Ferners weiszen die geswoeren ein fiertel wein schenken, dasz sie ihm die gerechtigkeit helfen behalten, die hant ihm zu halten und den gesworen kein eindracht geschehen zu lassen, noch ihre heimlichkeit zu offenbaren, und das weder umb gelt, freundschaft noch feientschaft, magschaft, umb keinerlei weisz, wie das sein mach, darmit umb nit nit zu behelfen (?), so war als mir gott helf und sein heiliges evangelium [2]). §. 13. Erstlich weiszen die geswoeren den hern zu st. Apostelen den weinpacht zu, denselben sollen sie holen bei einem iedern der inen schuldig zu herpst, der herpst falle kurz oder lang. vort weist man ihnen den kornpacht zu Remeisztagh, die hoener und pfenningsgelt auf st. Mertenstagh, den weiszpacht auf st. Andreastagh, den hafferpacht auf st. Steffenstags. vor vermeltem tagh sollen sie niemand schaden thun wegen der pacht. §. 14. Vort weiszen die geswoeren, dasz ein ieder zu Brenich soll macht hafen von Mertenstagh an bisz halfen mertz sein kohe auf den froenhoeff zu dreiben und einen hirten darbei zu stellen, dasz sie dem halfen keinen schaden thun in dem hoff, und sollen der pfertsortzen genieszen und des pütz zu drinken, bisz sie sat seint. und ist es sach, dasz sie nicht ausgezogen seint, soll ein ieder macht haben die ortsen auszuziehen und die biester darin las-

1) erntewagen.
2) der zusammenhang dieses artikels ist unverständlich.

sen essen[1]. und des sollen die hern zu st. apostolen den gesworen ein malter weitz zu verzehren geben des negsten montags nach Martini, dasz sie ihnen ihr gerechtigkeit helfen weiszen und behalten.

UERDINGEN[2].

I.

Haefgedinge zo Urdingen, al jair des maendaghs na drutzien dage[3], des maendaghs na der octaven des hoichzits van paschen[4], ind des donnersdachs na sent Johannis dach baptistae natal.

§. 1. Item, wer eigen is van mannes kune, gehoernde in den hof zo Urdingen, der moisz al jair up den maendach na druitzien dage vurs. vur den haefgedinge zo Urdingen erschinen ind vur sin gehoirsamheit geven dem vait 1 ϑ. §. 2. Item, der also van eigen mannen niet enqueme ind die dri vurs. gedinge niet enhoeden, der is schuldig ter bruechen dem hern 5 mark Brabanter. §. 3 Item die underbroeker ind die van Kene, die van eren gueden wegen in den vurs. hof zo Urdingen gehoren, die sullen ouch zo itlichen vurs. dri gedinge zo Urdingen zo gerichtszide ind vur den gedinge sin, doch enwerden si des dags vur der sonnen undergank niet weddich dem hern, dann, der niet enqueme, viel den hern in ein wedde van 7½ β. §. 4. Item alle die vurs. verfallen bruechen ind vort alle hoifsrenten, die sal der haefsbade uisz manen, ind dairvur hait her jairs van der haifs renten zo lein ein gans len fri. §. 5. Item, als man ein lenguet vur den richter ind den hoifsscheffen updrecht ind uisz geit, der man ader ander mensche der sulche updrecht untfenkt der moisz van einen ganzen len vur die updrecht geven den hern 12 β, itlichen haifsscheffen 1 β, ind des haifs baden 1 β, ind den kelner der sulche updrecht in dat rentboich schrift van 1 ganzen len 4 β. §. 6. Dinstguede ind schatguede zo den huse ader slosz Urdingen der drier hontschaffen Vairbrugen, Rade ind

1) vgl. das weisthum von Vogts-Bell (a. a. o. s. 117): Item, ob der winter den armen nachbaren zo lank fiele, und were also, das die kein foderin hätten, so mögen die nachbaren uf der herren hof von st. Aposteln mit ihrem viche dreiben und der urtzen gebrauchen. und ob der halfmann wunderlich sein wolte und das dem nachbaren nit günnen noch gestaden, so sollen die nachbaren gahn dar des halfmans pferde stahn, und nemen die urtzen zwischen den pferden und werfen die auf die mist.

2) am linken Rheinufer unweit Crefeld. Rein, drei Uerdinger weisthümer s. 41 ff.

3) der auf die zwölften folgende tag, also der 6. januar oder epiphanias.

4) am montag nach der osterwoche. hochzeit wurden die groszen kirchenfeste genannt, deren jedem seit dem 4. jh. am achten tage eine nachfeier (octave) folgte.

Vinkel. item Vairbrugge hait 11 dinstguede ter foren [1]) ind hait 11 guede ind 3 verdel guets im schat. item Rade heft 10 dinstguede ind 3/4 dinstguets zo ter foren ind 11 gueder im schatz. disse hontschaf wroigt al jair in den heimalen, dat si zwei anderhalft guet haven im schatz die ouch dinst doin sulden ind niet endienen, mit namen Eemen guet ind Minnen guet. item Venkel hait 8 dinstguede ind 11 schatzguede. disse hontschaft wroicht ouch al jair aver Brugger guet, want dat schat noch dinst doin enwill, ind dair zo, dat die dri averzalige schatzguede niet mit dienen enwillen, mit namen Speen guet, Gluer raip ind Biszkendonk [2]). §. 7. Item disse vurs. dri hontschaften moiszen gelichen groszen dinst doin zo der foir zo dem sloisz, mallich dat derden deil van dem jaer.

II. 1454.

In den jaern unses hern dusent vierhundert vierindvunfzich, upten nesten sondaghe na sent Margareten dach der heiligen jonfern. item Edewart Vait zu Belle, in der zit droisz, z'avermitz Gerlich Gris, scholte, Burgart ter stegen, Everart Hertkens ind Gadart Geesen, scheffen, ind Gerart van Dreven, lantbade des lands ind der stat van Urdingen, den heimale [3]) ind lantkonde besessen gehat ind verhoirt hait, als dat van alder gewonten int voir jaern ind ziden avermitz vur amptluden ind scheffen des lants in der stat Urdingen geburliche gewoenheit ist. item dair isz ten selven mail gewroigt van den gemeinden, nabern, ind van alden herkomen vur rechte geordelt.

§. 1. Item in den irsten zo wissen, dat men gein gerichsdaghe halden noch legen ensall achter sent Peters ind sante Pauwels daghe, der hilliger zwier apostelen, der artbowe ensi t'irst geleden ind die leste garve des korns van den velde ind van den stoppelen in die schure gebracht. §. 2. Item, ten wer sache, datz van noeden wer dat men gerichtsdage legen ind halden worde, dat doch up einen sontach geschien soulde, ind iemants wer (der) asdann dairzo niet gebaidt enwurde dairbi zo komen, der ensulde niet brucheftich sin; in der dairzo gebaidt wurde ind darbi niet enqueme, der soulde gebrucht haven sulchen bruche, as na gebade von alder gewonte geburt. §. 3. Item ouch ist gewroigt, dat niemants gein valdærn, stecken of ander geluckt [4]) (so) um dat kærnvelt ginghe neder legen, uiszwerfen of afbrechen ensoulde. der vurs. artbouwe ensolde ouch t'irst geleden sin, so lange als dri lude korn in den velde haven, of si sullen den hern gebrucht ha-

1) d. h. mit spanndiensten belastet, im gegensatz zu den gütern „im schatz“, welche zinspflichtig sind.
2) vgl. das zweite weisthum art. 12.
3) vgl. Rein a. a. o. 39 f.
4) vgl. mhd. wb. 1, 1023 unter liuche.

ven; dan, wert sache dat under dri lude korn in den felde hetten, zwei ader ein mensche, die sullen selfs hueden. §. 4. Item ouch ist gewroicht, of imants neuwe wege machte[n], of alde wege zobreche ader upgroeve, of zo pelden, of ouch den andern sin erf afhendich machte[n] mit bouwen, graven of zouinen, sal den hern gebrucht haven. §. 5. Item ouch ist gewroicht, dat men niemants in den velde des bouwer korn geven sall; wert sache, dat men imants geven will, sal men binnens haifs geven. wert sache, dat imants da baven dede, sal den hern gebrucht haven 5 β, niet allein der dat korn geft, mer ouch der dat kricht ader verwairt, sullen gelich gebrucht haven. §. 6. Item 'tis gewroigt, dat niemants in den velde na sonnen undergank umb sin korn vaern sal ind heim fueren; dan, fuere ein huiszman vur sonnen undergank umb sin selfs korn int felt, der mach laden ind touwen sich uisz dem velde, wie wail die sonne under ist; wert sache, dat anders imants vur sonnen undergank int velt fuere, der mach sinen wagen na sonnen undergank laden, ind spannen die perde af bis des morgens, dat die sonne weder up geit. we hir baven dede of fonden wort, sall den hern gebrucht haven. §. 7. Item ouch ist gewroicht, of imants einige have [1]) in sin kærn gaende vonde, de mach 't anfangen ind na sich mit nemen, ind behaldent, bis ine sin schade, die selve have ine so gedain hette, verricht si. ind wert sache, dat ine alsdann sulche have langer dann dri dage bi sich vur sinen schaden vurs. behilte, ind inbinnen den vurs. drin dagen niet afgeloist enworden, so sal he dat des hern baden leveren, die den kleger sinen schaden verrichten soille, ind der selve vurs. des hern bade mach ind salt also behalden bi sich, bis ine des vurs. klegers schade, mit sulchen schaden he forder dair an gelecht ind dair umme gedain hette, zosamen verricht si, of ein vernogonge dairvan gedain si etc. §. 8. Item ouch ist gewroicht, of einiche verstrechen have vonden worde in den felde of in broich na sent Mertins dage, sal der here anfangen ind laissen die vurs. have in drin kirchen dri sondach na den andern under missen upkundigen; komt imants ind bewist die have sin zo sin, sal den hern den kost, die have vurs. verdain heft of forder dairan uiszgelecht hette, bezalen ind sine have weder nemen; komt niemants na, so sal die have vurs. den hern verfallen sin. §. 9. Item ouch ist gewroicht, of einicher man bi nachte ine t'onzide sin karen of grasz af untweldicht worde, ind dair imants aver befonde, ind mitten selven zo worden, zer manglinge ind slachtonge queme, ind den selven dair aver lamb, gewonte ader doit sloege, dair an ensal he den hern niet gebrucht haven, dann he sal den selven den hern levendich af doit levern, of he kann; ind wert sache, dat he des also niet bi gebringen noch gedoin enkonte, so sal doch der

1) hausthiere, als hauptbestandtheile des beweglichen eigenthums. vgl. bd. 3, 30. 46. 49.

selve befinder den entweldiger den hern wisen, wer he si, ind zo kennen geven. ind wert sache, dat imants den kleger dair umb archwilligen woulde, dair inne sal im der lantherre verdedongen ind beschirm af doin. §. 10. Item 't isz ouch gewroigt, of einich uploip, kif ader slachtich in tauvernen of buten geschege, sal der honne, so vere he dat weisz, des nesten sondags mit sonnen den hern an brengen; sint butelendige, sal he si halden. deit der honne des niet, so sal he der schuldige man sin, he enkonde sich dann mit sinen nabern entschuldigen, dat he des niet gewissen enhedde, noch gein nabern zo hulfen krigen konde. §. 11. Item, wert sache dat ein doitslach geschege, der honne, so vere he dat weisz, sal den doitsleger behalden; is he sins niet mechtich, sal he sin nabern zo hulfen nemen; willen si gein bistant doin, of vint he gein nabern, so sol der selve honne „waifen" roifen, ind gevent van stont an den hern zu kennen. wert sache dat der honne so vurs. is niet endede, so sal he der schuldige man sin. §. 12. Item dair ist ouch gewroigt ind geklaigt, dat in Rader hontschap ein guet licht, geheiszen Minnen guet, Frederichs kindern van Bremt zogehorende, dat ein ganz dinstguet is, ind zo gebade ind schatz zo Urdingen gehoirt, ind na sime gebuere geinen dinst af gedaen enwird, glich si andern doin moissen; dit gift schatz. item des gelichen ouch ein gans dinstguet, in der selver hontschap gelegen, geheiszen Demen guet, Johann van Huls zogehorende, dair ouch na sime gebure geinen dinst af gedain enword; dit gift schatz. item ouch ein ganz dinstguet, Wilhelm van Eil zogehorende, in Venkeller hontschap gelegen, geheiszen Biszkendonk, (dair ouch) na gebure den dinst niet af gedain enwird; dit gift schatz. item in der selver hontschap ein ganz dinstguet, geheiszen die Korfhove, Wibbolt van Sailbruggen zogehorende, dair ouch na sime gebure gein dinst af gedain enwird; dit gift schatz. item der selve vurs. Wibbolt hait ouch dri vierdel dinstguets, geheiszen die Heide hove, da na gebure auch geinen dinst af gedain enwird; dit gift schatz. item noch ein guet, geheiszen der hoif ter Bruggen, den van der Bruggen zogehorende, ein ganz dinstguet, dair geinen dinst af na gebure gedain enwird. item noch den selven van der Bruggen zogehoerend ein vierdeil dinstguets, geheiszen die Haisstat, dair na gebure ouch geinen dinst af gedain enwird. item Grimerader hof ein ganz dinstguet, dair geinen dinst na gebure af gedain enwird; dat gift schatz [1]). §. 13. Item der ist gewroigt, dat die vurs. gueder ind erve zo Urdingen zo dinst, zo gebade ind zo schatz gehoren sementlichen. §. 14. Item dair is mit z'erkonden in gelecht ind zo kennen gegeven, of imantz vur sich neme ind sagen wolde, dat die vurs. guede niet zo Urdingen zo gebade, zo dinste ind schatz gehoren en-

1) vgl. das vorige weisthum art. 6.

soulden, item [1]) dat in vurziden, als Eiwart ind Gerart van Eile gebroder zo veden komen wern mit unsern gn. jonkhern van Cleve ind dem lande van Urdingen, ind des gesont worden, haven die vurs. gueder ir andeil des soingelts mit gegeven glich ander guedern in den lande van Urdingen gelegen, ind is ire endeils avermitz des hern baden zo Urdingen mit recht af gemaent ind gepant worden. item da is mit zo kennen gegeven, dat Gadert de Wint in vurziden des gestifts van Colne viant was, ind brantschatzten ind beroifden den hof zo Grimeraide, umb dat he binnen dem gestichte van Colne gelegen ind colsch undersaisze was. §. 15. Item ouch gewroicht, dat der hof ter Bruggen alle jair zo schatz zo Urdingen gilt driddehalve mark brab., die ein zit van jaern einen rentmeister der hirlicheit zo Urdingen an den schatz, den men den hern jairs geven wird, af gekoirt sint.

III. 1454.

Zo wissen, dat Gerlach Grisz, in der zit scholte zo Urdingen, avermitz scheffen des houlthoifs da selfs, upten nesten dinxtage na sent Marien Magdalenen dage anno 1454 in biwesen Edwarts, vaits zo Belle, zerzit drosz zo Urdingen, hern Henr. Grisz ind Derichs Kessele, frunde mins gn. jonkern van Cleve, ind sus den gemeinen lenluden des haifs, ind holtgedinge in einen geheghden dingstoile besessen gehat hait, ind den scheffen umb recht gemant hait. §. 1. Wen men vur einen hern kent in den broich, geheiszent dat lange broich? item die scheffen ind dat gerichte vurs. haven vur recht gegeven ind geantwort, we ein herre van Urdingen si, der si ein geweldich herre des broichs vursz. §. 2. Item der scholte ind richter vursz. hait ouch den scheffen vursz. umb recht gemaent, of ouch imantz sprechen ind mit zo raide gaen sulle, anders dann diegene die lenguede untfangen hetten ind dair van up des lanthern register ind rentboche stoinden? item dair up haven die scheffen gewesen ind vur recht zo kennen gegeven, ja, dair ensulle nemantz sprechen an den gerichte, he ensi ein geerft man in den vursz. broiche, ind have sin len untfangen, ind sta dairvan up der hern register ind rentboich. item doch, of iemantz anders noit wer, ind an den gerichte vursz. zo sprechen ind zo doin hette, der mach ind sal mit sinen gekaern ind gegonten vurspreche, der doch bisonder ein geerft man ind in untfangener hant sit des vursz. broichs sin sall, sprechen mit rechte. §. 3. Item der scholte vursz. hait ouch den gerichz luden vursz. umb recht gemaent, of ein geerft man in den vursz. broich einen unerven liesz, of dede hauwen holz, mirgel graven, of ungeburliche have [2]) dair

1) Rein macht hier einen absatz. richtiger scheint es diese worte mit den vorhergehenden zu verbinden.

2) vgl. s. 693 §. 7.

inne driven, wat der gebrucht sal haven? item dair up dat vursz. gericht gewesen hait vur rechte, gein geerft man in den vursz. broiche ensal geinen unerven dair zo oirloefen, in den vursz. broiche holz zo hauwen, mirgel zo graven, ind have dair inne zo driven, dann wie vil dair an gebrucht sal ind mach sin, des enwern si up dit pas niet wisz, ind nemen ire vriste bis an ander irste zokomen holzgedinge. item dair up hant die gerichzlude vur recht gewesen, wert sache, dat ein ungeerft man holz hiwe of mirgel grove, ind vurden dat up rechte ervenguet, der man ensulde niet gebrucht haven, dann sulche brucht, als die erven dair up gesatz hedden, ind dair van sal der here den derden pennink haven. dan, wert sache, dat ein ungeerft man holz hiwe of mirgel grove, ind vurden dat up sin guet, dat wer gewalt, ind geburde den hern uisz zo dragen. §. 4. Item ouch hait der scholte vursz. den vursz. gerichzman umb recht gemaent, of einiche geerft man in den vursz. broich me dann sin gebure holz hiwe, mirgel grove of sus have indreif, wat der gebrucht sall haven? item dair up hait dat gerichte vursz. ire vrist genomen bis ant irste zokomen holzgedinghe. §. 5. Item der richter hait den gerichzluden vursz. umb recht gemant, of einiche man wer, der an sich genomen hette ein lenguet in den vursz. broich gerechticht, ind dat aen untfangen besessen gehat hette ein jair lank, korter of lenger, ind niet gedain na gebure der lenrechter vursz., ind der van upt register des lanthern niet enstoinde, wat der gebrucht sall haven? item dair up haven die gerichzlude vursz. ire vrist ouch genoemen bis ant irste zokomen holzgedinghe. item hant die vursz. gerichzlude gewesen, dat men dat in des haifs gericht uisz wisen sulle. §. 6. Item der scholte ind richter vursz. hait ouch den gerichzluden vursz. umb recht gemaent, of einiche geerft man in den vursz. broich gerechticht, so als ein holzgedinge si, ind indeme ein gerichzdach gelacht ist, avermitz eins hern gebot ind gemein kirchen gerucht[1]) up vunf mark geschiet, niet zo gerichte enqueme, wat der gebrucht sall haven? item dair up hait dat gerichte ire vrist genomen bis ant ander irste zokomen holzgedinge. item dair ist up gewesen, alle diegene, die in dat irste gericht niet ensin komen, hant gebrucht $1^1/_2$ den., ind die zo den andern mail zo des hern gebot niet enerschenen vur dat gericht, hant verbrucht vunf mark; ind of si dan ten derden mail ouch vur den gerichte niet enerschenen, die hant ouch verbrucht vunf mark. §. 7. Item der burgermeister der stat Urdingen ist komen, ind hait gesonnen an den richter vursz. eins vursprechen. item der richter vursz. haitz ime gegont, alsovoir[2]) he einen neme, de ein geerft man were in den vursz. broich. item der burgermeister vursz. hait einen genomen ind isz mit sinen vursprechen komen ind hait

1) hier ist wol »dat« zu ergänzen.
2) wofern.

den vursz. richter an gelacht, umb recht zo manen die scheffern, weme dat schutte gebuert zo doin, of imantz ungeburliche have int broich vursz. dreve ind gain liesz? item der richter hait umb recht gemaent den gerichzluden vursz.; dair up haven si gewesen ind vur recht geantwort ind zo kennen gegeven, als van alden herkomen ind gewonten, dat der lanthere vursz. in vurziden der stadt Urdingen gegont ind belieft gehat hait, dat si einen schutter van siner wegen setzen moegen ind gesatz haven gehat. ind wat bruche so gevallen sin, hait der lantherre einen pennink an, ind die stat vursz. zwei pennink, als van have die gefonden worde, die weide int vursz. broich af geatz hette, of imantz befoende, dat geluckt vurt broich vursz. af gebrachen hette, ind dair aver schade geschege int vursz. broich. item die gemein lenlude in den vursz. broich sullen haven einen besonderen fuerster, den en der lanthere vrien sall, der selve sall schutzen ind warnd nemen, of imantz holz af hauwe, mirgel grove ungeburlichen, die bruche dair an gebrucht werden, sal der lanthere einen pennink ind die erven vursz. sementlichen zwei pennink haven. §. 8. Item ouch is der selve burgermeister avermitz sinen gegonten vurspreche ant gericht komen ind hait den richter an gesonnen umb recht zo ermanen, wes die van Urdingen ind wie vil si in den vursz. broich gerechticht sint? item der richter hait die gerichzlude umb recht gemaent. item die gerichzlude hant die van Urdingen in den vursz. broich zu love ind zo graise gewesen gerechticht zo sin. §. 9. Item hant die gemein erven gewesen in den derden holzgedinge, des ander dags na den heiligen cruiz dage exaltate, anno ut supra 54, ind hand gebeden den hern, dat he en dat broich in vrit leggen will ses jair lank, also dat niemants dair inne holz hauwen ensulle binnen den ses jaern. ind wer dair enbaven dede, sal van einen wagen gebrucht haven, wiewail he ein erve dair inne wer, vunf mark, ind van einer karren dirdehalve mark, ind van einer buerden achtenhalven albus.

RECHTE DER GRAFSCHAFT HUELCHRATH[1]).

Pronuntiantio scabinorum pertinentium ad iurisdictionem greeffligegerichte super iuribus eclesie et domini de Dicka infra terminos iurisdictionis prefate.

In nomine domini amen. Per hoc presens publicum instrumentum cunctis pateat evidenter, quod anno a nativitate eiusdem 1404, indictione duodecima, die Veneris, XX. mensis Iunii, hora none vel quasi, pontificatus sanctissimi in Cristo patris et domini nostri domini Bonifatii divina providencia pape noni anno quintodecimo, reverendissimo in Cristo principe et domino nostro domino Friderico dei gracia archiepiscopo

1) Hülchrath südlich von Neusz. aus den jahrb. des rhein. alterth. vereins 39, 250 ff.

Coloniensi duce Westfali etc. pro se et nomine ecclesie sue Coloniensis, ac nobili domino domino Iohanne domino de Rytferscheit et de Dicka pro se et nomine dicti dominii de Dicka, convocatis propter hoc et requisitis universis et singulis scabinis et subditis pertinentibus ad iurisdictionem dictam dat greefflichegerichte, presidentibus super paludem prope villam Cleynenbroike in loco ad infrascripta solito et consueto, me notario publico et testibus infrascriptis ad hoc vocatis et requisitis, discretus vir Rabodo vamme Holtze protunc representans vices advocati in Ledberg, presente eciam ibidem et astante Tilmanno de Sedterich protunc viceadvocato seu dinger domini de Ryfferscheit et de Dicka predicti, supradictorum dominorum nomine petivit et requisivit per scabinos ad iurisdictionem greefflichegerichte pertinentes infrascriptos ibidem presentes et assidentes, videlicet (folgen die namen) scabinos in Cleinenbroke, cuilibet dictorum dominorum mediantibus eorum iuramentis ad perpetuam rei memoriam pronunciari dici et declarari iura et consuetudines suas antiquas infra terminos iurisdictionis dicte dat greefflichegerichte ibidem; qui scabini se ad partem causa deliberacionis trahentes et cum pluribus aliis honestis personis tam militibus et militantibus quam villanis et aliis subditis dicte iurisdictionis partim infrascriptis videlicet (folgen die namen von Neuszer schöffen und bürgern) et comuniter aliis pluribus fidedignis de dicta iurisdictione grefflichegerichte, necnon et domino Hermanno van der Horst milite, Rabodane de Slychen, Gerardo de Epsendorp et Henrico de Lapide castrensibus in Ledberg ad hoc similiter pertinentibus et requisitis, longa deliberacione prehabita reversi dixerunt declaraverunt ac per Telonem Vetten predictum protunc eorundem prolocutorem pronunciaverunt. §. 1. Primo quod ambo advocati, videlicet advocatus domini Coloniensis et advocatus domini et Dicka, pro tempore existentes consueverunt et debeant sedere ad iudicandum quando et quociens ibidem fuerit iudicandum, et quod advocatas domini Coloniensis debeat loqui et vulgariter dinger et advocatus domini de Dicka debeat silere. §. 2. Item predicti scabini requisiti et interrogati modo quo supra, cui adiudicarent pulsum campane extra Hilkeroide et infra iurisdictionem greefflichegerichte predictam? qui deliberati modo quo supra pronunciando addixerunt et adiudicaverunt domino Coloniensi et ecclesie sue solum et insolidum pulsum campane infra terminos universos dicte iurisdictionis, quam eciam dixerunt esse liberam iurisdictionem. §. 3. Item interrogati et requisiti dicti scabini modo quo supra, cui adiudicarent precepta et inhibiciones infra terminos dicte iurisdictionis? qui consimiliter deliberati respondendo dixerunt, primo quod precepta in terminis dicte iurisdictionis pertineant ad dominum Coloniensem et suos officiatos seu precones vel hunnen, quibus id de iure pertinet, in quantum huiusmodi precepta fuerint sicut de iure deberent. §. 4. Item requisiti dicti scabini denuo secundario et tercio, mediantibus eorum iuramentis, cui

adiudicarent infra terminos dicte iurisdictionis inhibiciones? qui bina vice se ad partem causa deliberacionis trahentes tandem bene deliberati respondendo dixerunt, quod, ex quo adiudicarent et adiudicassent domino et ecclesie sue Coloniensi precepta prout supra, simili modo sibi et ecclesie sue eciam inhibiciones infra terminos dicte iurisdictionis in quantum fiant sicuti de iure fieri debent. §. 5. Item interrogati modo quo supra, ex quo adiudicarent domino Coloniensi precepta et inhibiciones, in quantum fiant sicut de iure fieri debent, quomodo et qualiter seu per quos huismodi precepta et inhibiciones fieri debeant de iure? qui deliberati prout supra respondendo dixerunt et pronunciaverunt, quod precones seu nuncii domini Coloniensis et domini van der Dicken ad iurisdictionem huiusmodi iurati possint et debeant in dicte iurisdictionis terminis in qualibet hunsschaff precipere similiter et inhibere. §. 6. Item interrogati dicti scabini modo quo supra, an dominus Coloniensis et dominus de Dicka pariter et insimul instituere et destituere (debant) huismodi precones seu nuncios? qui deliberacione prehabita responderunt pronuntiando, quod officiatus domini Coloniensis in Hilkeroide pro tempore debeat huismodi precones seu nuncios instituere et destituere, sed precones et nuncii ipsi debeant prestare et iurare fidelitatem et huldam ambobus dominis supradictis ad predictam iurisdictionem. §. 7. Item interrogati de precone seu nuncio equestri in Hilkeroide, anne ille habeat similiter precipere et inhibere in dicta iurisdictione et suis terminis, quia est de iurisdictione greefflichegerichte? qui desuper deliberati dixerunt pronunciando, quod preco seu nuncius existens sub Rutgero precone equestri in Hilkeroide et suis successoribus possit et debeat intimare aliis preconibus seu hunnonibus domino Colonensi et domino de Dicka iuratis in qualibet hunsschaff dicte iurisdictionis ad faciendum precepta et inhibiciones pro tempore faciendas. §. 8. Item requisiti et interrogati modo quo supra dicti scabini, si aliquis fuerit arrestatus vel deprehensus infra terminos dicte iurisdictionis pro excessibus, criminibus vel delictis, ubi huiusmodi deprehensus vel arrestatus debeat detineri? qui desuper deliberati respondendo dixerunt, quod quicumque fuerit repertus criminosus vel in violencia infra terminos dicte iurisdictionis, debeat apprehendi per officiatum domini Coloniensis; et si is non poterit habere fideiussores aut alias prestare caucionem sufficientem, tunc item officiatus domini Coloniensis debet huismodi violatorem seu criminosum deliberare supra pontem de Dicka ad spacium trium pedum, et extunc dominus pro tempore in Dicka debet huiusmodi apprehensum criminosum seu violatorem habere ibidem in custodia ipsumque infra quindenum tunc proxime subsequentem viceversa deliberare ultra pontem de Dicka ad tres pedes officiato domini Coloniensis; qui officiatus extunc mediante sequela officiati domini de Dicka et aliorum debet ulterius illum apprehensum criminosum seu violatorem ducere ad iudicium in Cleynenbroiche, et ibidem cum eodem

procedere et facere secundum sententiam scabinorum ibidem, qui in quantum secundum demerita et excessus suos debent huiusmodi criminosum seu violatorem iudicare. §. 9. Similiter dixerunt et pronunciaverunt, quod quandocunque aliquis fuerit arrestatus vel detentus super debitis infra terminos dicte iurisdictionis huiusmodo, deberet detineri in domo preconis iurati, vulgariter des hunnen, per noctem vulgariter dewers oever die nacht usque ad proximam diem; et si interim is non possit componi, extunc debet duci ad castrum Dicka ad procedendum cum eodem ulterius, prout supra de criminosis seu violatoribus est expressum. §. 10. Item interrogati scabini predicti de obventionibus et provenientibus de excessibus et vadimoniis in iudiciis infra terminos dicte iurisdictionis. deliberacione prehabita dixerunt pronunciando, quod quidquid secundum pronunciacionem scabinorum dicte iurisdictionis exinde provenerit seu emerserit, hoc inter ipsos officiatum domini Coloniensis et dominum de Dicka pari sorte et equali parte dividetur. §. 11. Item desuper similiter requisiti dixerunt, quod precones iurati, vulgariter die hunnen sepedicti, huiusmodi excessus, obventiones et proventus expetere et extorquere debent eciam per arrestaciones necessarias et consuetas, ac ipsis ambobus dominis seu eorum officiatis proinde respondere. §. 12. Item interrogati dicti scabini de iure molendini infra terminos dicte iurisdictionis deliberacione prehabita dixerunt pronunciando, quod quia dominus de Dicka procurabit et procurare tenetur expensas captivis et detentis in Dicka prout supra deliberatas, habebit et tenebit in subsidium seu recompensam huiusmodi expensarum unam carrucam ad molendinum suum, que potest circumduci seu circuire in terminis dicte iurisdictionis libere, et vector seu ductor huiusmodi carruce debet clamare in singulis dicte iurisdictionis locis, ubi seu quando venerit, „Malen Malen". et domina de Erproide potest etiam habere unam carrucam ad molendinum suum, et eandem ducens seu vehens tacebit verbis, sed potest cum virga quam manu tenebit per sonum dictum „clapperen mit der swepen" presenciam suam hominibus indicare. §. 13. Item requisiti prout supra, anne dominus Coloniensis habeat aliquam prerogativam in servicio infra terminos sepedicte iurisdictionis, et presertim eciam an der Banck, respondentes dixerunt, quod subditi dicte iurisdictionis non teneantur alicui ad aliquas exactiones vel servicia de iure, presertim quia districtus dicte iurisdictionis sit una libera comecia, exceptis tantum certis curtibus infra nominandis, videlicet curte dicta der Broichoff cum uno servicio, curte dicta die Bogeringe et curte dicta Cleinenvolkeroide, similiter cum uno servicio, item curte conventus in Eppenchofen in Volkewyde cum uno servicio, item de curte in Beninchusen spectante ad regulares prope Nussiam, et curte in Epsendorp pertinente conventui s. Clare Nussiensi: que quidem curtes aliquando servierunt dominis Coloniensibus et dominis de Dicka pro tempore tali modo, quod cuiuscumque predictorum dominorum nuncius

primo petiverit servicium ab aliqua dictarum curtium, ille prius obtinebat servicium pro illa vice, et hoc non pronunciarunt fore de iure, sed tantum quod aliquando sic fieri viderunt et intellexerunt. §. 14. Item requisiti iterato de servicio dictarum curtium, et pleniori informacione illius, reponderunt deliberati prout supra, quod quia sicut non pronunciaverunt quod ipse curtes teneantur de iure ad servicia predictis dominis, nescirent similiter pronunciare quamdiu debeant dictis dominis servire. §. 15. Item interrogati quod, quando aliquis habuerit conqueri de aliquibus defectibus vel causis iudicandis, cui aut quibus causam et defectum huiusmodi proponere deberet seu conqueri? qui respondendo pronunciarunt, quod huiusmodi causam seu questionem is cui necesse foret proponere debeat iurato preconi dicto hunnen in eadem hunschaff in quam huiusmodi causa seu defectus pertinent seu se extendunt. qui preco iuratus extunc ulterius defert huiusmodi questiones seu causas ad officiatos utrorumque dominorum sepedictorum, ipsas iudicandum audiendum et declarandum. §. 16. Item interrogati, anne domini predicti habeant communiter vel divisim aliquos certos redditus infra iurisdictionem predictam? qui respondendo dixerunt pronunciando, quod quelibet domus infra terminos predicte iurisdictionis teneatur annuatim solvere predictis dominis simul unum pullum et duos denarios Brabantini pagamenti, inter eosdem dominos equaliter dividendos. §. 17. Item sepedicti scabini pronunciando dixerunt, quod in dominio de Mylendunck sint situata certa bona, de quibus unus scabinus debeat esse pro tempore in predicta iurisdictione Greefflichegerichte, et debeat comparere una cum aliis scabinis coram iudicio vulgariter an der Banck in Cleynenbroike in tribus superioribus iudiciis vulgariter hogedinge singulis annis et secum portare predictis ambobus dominis peticionem dictam grevenbede pro quolibet termino competentem. §. 18. Item dixerunt scabini predicti, quod subditi in terminis dicte iurisdictionis Grefflichegerichte non teneantur ad sequelam aliquam ultra terminos et limites dicte iurisdictionis.

SENDGERICHT ZU KONZEN [1]).

1415. 1478.

Statutum septimum de iurisdictione decani et sinodo Coemtzen.

Item, quia decanus capitularis Tulpetensis electus et confirmatus semper fuit et est ex consuetudine legitima longeve praescripta, de cuius initio non est memoria, sententiis scabinorum sinodalium semper synodaliter approbata, verus archidiaconus in terreculis sive territoriis Coemptzen et Oestlinck, habens plenariam iurisdictionem in singulis causis spiritualibus,

1) aus Katzfeys geschichte von Münstereifel 2, 249. Konzen liegt nördlich von Montjoie, Bütgenbach und Büllingen östlich von Malmedy.

iudex ecclesiasticus, et investire praesentatos ad ecclesias infra scriptas, in quibus etiam singulis annis habet iura synodalia, solus corrigere excessus singulorum sinodaliter accusatorum in Coemptzen, Malmadario, Amblavia, Bullingen, Buitgenbach, atque eorum capellis. itaque primo et principaliter tum et quando praesidere debet in Coemptzen, et ut archidiaconus introduci debet cum solemnitate ad hoc requisita, videlicet cum decenti numero strenuorum prudentum et honestorum virorum. (......) veriusque status iuxta contenta literarum desuper confectarum ante tanta tempora, quod iam apparent literae senio corrosae et scriptura cadusa, quare vix legi poterant, et idcirco plane sunt ex eisdem aliae copiae conscriptae, consuetudine et lege patriae roboratae, iuxta planam sententiam scabinorum sinodalium in Coembtzen in hanc infra scriptam formam quae sequitur, et est talis.

Wir Lodwich, Johan Harpestill, Johan von Poistenbach, Philips Haverneit, Clais Heiten, Clais Starckman ind Thyr Buschof, bekoeren ind gesworen seendscheffen des hilgen sends des ganzen lands van Monjoy, in unser moderkirchen zu Coemptz, in den jaere uns herren 1415, des achten dages in dem brocmaend, bekennen wir vur uns ind unsre gemeine land, wie unser bewisongen ind des landmans gemeinliche van unsene lande Montjoy, dat erschienen ist der eirwerdige her, her Johan Pick, pastoir zu Burfenich, dechen des capitels van Tzulpg, vollenkoemelich als her billig soelde, ind hat den hilgen seend besessen als ein dechen van Zulpg billig doen sall mit seinen landen.

§. 1. In den eirsten wi[n]sten wir gesworen seendscheffen vurs. vur uns, ind der gemeinen landman mit uns sementlichen, dat ein dechen von Tzulpg sall und mag den hilgen seend alle jaer eins besitzen. so wanne dat hei will als vor, als der hilge seend sees wechen gekundiget wirt in unser moderkirchen zu Coemptze, ind alsdan sal ein dechen vurs. kommen des saterstage nar mittage zu Coemptz, als recht is, under uns herrn geleide ind op cost der hern van Aich, als hernae geschreven steit. dat wissen wir sementlich, wat ein dechen vurs. sall kummen mit manchem manne, und mit me dann 24 perden, ind mit min dan 25 pferden, ind dat sallen sin 24 pferd ind ein muil. item ein dechen mit sime cappellani ind mit sees pastoeren uisz sinem capitel, mit eime ruter und rittergenossen, mit eime jeger, mit zween weiszen winden, mit eime velkener, mit sinen vogelen ind vogelhunden, ind so wat kuiner lude, dat hei dann vort brenget, dae in is kain verlank an, als ver als die vurs. zale vol is, neit me noch min. ind der muil sal des dechens kamer af waitsack dragen, man (l. van) geheisch und uiszwisongen alder gewoenden ind herhomen uns lands van Monjoy. §. 2. Ind wiesen wir alsamentlich, dat wir vur uns ind van allen unsen alten ind alle deme alden herkome behalden hain von deme hilligen konick Karl, dat ein dechen van Tzulpg alle gegstelich gericht ind gebrech

sall richten in unsme lande, id si van hilliger heimliger truwen of einich ander sach die gegstlich zu richten steit, unsze[1]) landlude dae neit fordert umb zo wieszen, dan zi uns moderkirch vur sent Peters elter, aldae zo richten, want ein dechen van Tzulpg uns geistliche richter is oefer alle geistlich gebrech der kirchen ind des lands van Monjoy. §. 3. Vort wiesen wir scheffen vurs. ind der gemeine lantman sementlich, so wenn as unse kirch of unse lant des dechens vurs. noet haet, eins des jaers, umb geistlichs gebrechs willin, asden sall uns herr van me lande of sine amptlude des dechens vurs. gesinnen an den hern dechen ind capitel van unser liever frauen van Aich, de sullen dan den dechen van Tzulpg vurs. willigen up ere cost, ind under geleide uns hern van me lande enbinne sinen paelen, in und uisz, bisz up die selve statt, dat dat geleide an und uiszgeit, enboven abenden, und nit vordan. ind dat alle jaers, als ein dechen van Zulpg kompt van geheisch of van sins selfs wegen, in willen, den hilligen seend zo besitzen as gewoenlich ind vorschr. is, up der herren cost van Aich ind in geleide uns lantherre, as vurschr. is. §. 4. Item wiesen wir scheffen vurs. uns, ind der gemeine lantman mit uns, up die zit, as sall ein dechen van Zulpg komen zo Coemptz mit sinen up dem hoechsten zo Coemptz, bi dem cruitz, ind van dan sunder afsitzen riden in den widenhof zu Coemptz, asdan so sullen die seendscheffen der zeit des lants dae sin zomael of ein deil, zo besien, of der dechen vurs. da sei, as vurs. is. asdan sullen die hern van Aich vurs., of iemand van iretwegen, bestellen, dem dechen van Tzulpg vurs. ind sinen frunden vortan gutlich zo doin, ind eime ind seinen frunden, perden, hunden und vogelen eirsamen herberge zo doin up dem widdenhoeve, ind up dem widdenhoeve dru gute bette mit iren gereit schaffen; item zo dem aventsessen zo senden salmen, ind des genoch, ind den besten Elseiser den man [viel] vinden mach, mit ander gueder gewoenlicher spisen, ind dat beste schœn broet, dat man van gueden weisz backen mach, deim dechen ind al sinen frunden genoch, ind iren perden voders und howes genog, die zit dat si dae sint. vort so wiesen wir sementlich, dat die hern vurs. den amptluden ind den geleitsluden ind auch dem seendsscheffen guetlich sullen doin, gelich dem dechen ind seinen frunden vurs. vort wiesen wir sementlich, dat der hern van Aich vurs. dem van Tzulpg ind seinen gesellen des avents also vil waskerzen geven und bestellen sullen, daemit dat sei vesper singen of lesen in der kirchen, of dae in (l. dae in of) bauszen. vort so wiesen wir, dat des anderen dages der dechen van Tzulpg of sin cappellain of seiner geselen ein misse sal singen hochfestliche, ind nae der misse sall der dechen vurs. zerstund ausz der kirchen gaen, ind sein vrund dae vergaderen, ind da intbinnen sal inen (men?) zu dem seend laden zweir, ind dan so sall der dechen

1) Katzfey: vusse.

mit sinen vrunden widder in der kirch ghain, dat in der gemeine landman auch see. ind dan zerstund sal uns her vanme lande af iemand van sinen wegen gebieden allen seinen undersaissen, gehorsam zu sin dem dechen ind dem hilgen seend, ind dae entgegenwordig zo sin, zo sien, zo hoeren richtong geistlicher gebrech, die dan in unsme lande sin, zo richten ind daevan genoich zo doin nae geistlicher gewoenden.

§. 5. Item wiesen wir sementlich, as der seend besessen is, asdan sullen aver die hern van Aich vurs. gesoeden ind gebraeden zo essen geven mit wine ind broede, als vurs. is, dem dechen und al seinen frunden, ind neit vorder van spisen ensin si inen schuldig nae unsem landrecht, ist ein wiesen, wie wannt dit malzit gedain is und den perden der hern voder gegeven is mit vollen, als vurs. is, dat asdann die hern van Aich ind capitel dem dechen van Tzulpg ind sinen frunden genoig gedain hant. item wiesen wir, as dit gescheit is, dat dan uns herr van dem lande den decheu van Tzulpg ind sinen frunden widder geleiden sall bisz up die paele, dat sin geleit wendt boven abenden, als vurs. is. §. 6. Item wiesen wir scheffen und gemein landman sementlich: of dem dechen von Tzulpg iet verkurt wurd an sinem rechte, id were van den hern van Aich of van dem landman in innichen vroegen, die dae gewroet of verkurt were in den seend, dat sall der dechen van Tzulpg uiszvorderen mit geistlichem gerichte jaer und tag, as des hilligen seend recht ist. ind wan dem dechen vurs. dae ontzitzt (?), alsdan so sall uns her vanme lande van Monjoy dat bezwingen zo[zu]richten, den hern van Aich mit irme zienden, ind den landman mit irer penitencien, zo entfangen van der kirchen ind dem dechen vurs. §. 7. Item wiesen wir sementlich, dat der dechen also wiesz kummen sall, dat hei uns bescheiden sall so wes wir in vragen, dat den hilligen seend of dat geistlich gericht antrefft. ind of hei neit also wiesz were, dat sall auch aen vaer sin bisz in den achterseend. item, inwere hei dan nit so weisz, so sall hei anderwerf herwidder kommen, up seinen kost, ind dat also dick doen as des noit geburt. ind den achterseend wiesen wir dem dechen van Tzulpg zo doin up seim kost, ind dan sall man an dem sack nemen ind den sack beiszen; dat is zu verstain, dat die dae gewroit werden die sollen die kost bezalen ind vort der hilger kirchen ind dem dechen bessern, als gewoentlich is.

SENDGERICHT ZU AMBLEVE [1]).

Item in Amblavia iuxta sententiam scabinorum synodalium, si et in quantum decanus desideraverit, debet iuxta infrascriptam formam sententiae synodalis induci tractari et reduci per religiosos fratres et dominos ordinis s. Benedicti in Malmadario,

1) an dem gleichnamigen flusse, südöstlich von Malmedy. Katzfey a. a. o. 2, 252. die urkunde ist von 1478.

prout consuetudo longevi temporis praescripsit aut certe pristinis temporibus inviolabiliter servatum fuit. quae synodus pluries in parochiali ecclesia et capellis eiusdem proclamari debet. forma ergo sententiae scabinorum synodalium requiritur, et est talis.

Item, wir seender weisen eindrechtelich bei unsen geschwoeren aiden, als wir dat van unsen vursatzen geleirt han ind selver gehort gesien ind geweist han, so wanne uns eirwerdige lieve her der dechen van Tzulpg den hilgen hoghen seend besitzen will zo Amel zu unser moderkirchen vur dem hogen altar, so sall hei unsem pastor kond doin, dat hei dene verkundige in der kirchen. ind also sal dann uns her, der dechen, komen gereden mee dan mit drin perden, ind min dan mit vier pferden, dat sallen sin dri perd ind ein muil; ind mit zween weiszen winden ind mit vogelhunden ind vogelen. ind wann hei kumpt op ein bannmeil bi Amel, so sall hei dat wislich machen die hern van Malmadair, dat si ime ind den seinen geleit in kost doin, in . . .; ind of der dechen des gesunet, ind sei nit endêden, so wat der dechen dair uffen schaden het, sint si schuldig, ind sullen dem dechen dat keren; woelde aver der dechen dat versomen, so waet hei daerufer verlöre, sall hei selver liden.

LENDERSDORF [1]).

I. *Gerechtigkeit des hofs der hern von s. Albert zu Lenderstorf.*

§. 1. Sollen die herrn von st. Albert den lanthern bewigh (l. buwigh) halten stœck, galge und rat, und vort was zu dem gericht gehört, als man richten sal; und der herr sal den meister lonen. §. 2. Item, felt enich grosze wet, das sal dem schulteiszen zustain am hohen gericht. §. 3. Item, wan der herr drei tage zu velde gelegen hat, dan sollen die herren von st. Albert dem marschalk des lands von Gulich einen herwagen mit vier pferden und zwei knechten bestellen, die wal gespannen sein, und der wagen sal alle tage winnen vier cölsche marc, und das sollen die hern bezalen; und wan der wagen ausfehrt, sollen die geschworn des hofs inen schetzen, und wan die pferd wider heimkommen, sollen die geschworen widerumb besehn; sein sie arger dan sie warn, dan sollen die hern bezalen. §. 4. Vort sollen die sieben lehn dem marschalk liebern des montags na 13 tage sieben schilling uf den hoff, und der schulteis des hoffs sal uf denselben tag haben ein par henschen mit weiszen gefutert, und 3 alb. darin, und den platz uf denselben tag, und der marschalk sal alsdan einen alda haben der das gesint; darumb sal der marschalk den hern widerumb beistân, ir gerechtigkeit und gut zu behalten, ein perd na dem andern doit riden, ob es nötig were. §. 5. Item der müller des hoffs

1) v. bd. 2, 798. 5, 728. aus Bonn, Rumpel und Fischbach, materialien z. gesch. Dürens s. 208—11.

sal backen uf denselben tag ein malter weis, das sal halden 16 fierd; der sal der marschalk haben ein theil, der schulteis das ander und die geschworen das dritte theil vor iren aven (l. offen) kroupel [1]). item, ob der geschworn es not hette, sal der muller ime ein gebeckt verlegen; wan das gessen ist, sal der geschworn das bezalen, dan sal der muller im wider eins thun bisz an das neu. item ob der geschworen (erg. es not hette, sal er) durch den muller ein banmeil wegs holen lassen, und davon nemen den gewonlichen molter, und nit mehr. darumb sal der geschworn malen was ime gedrungen ist, von des hofs wegen, so vern der muller recht thut; und der muller sal uf ein malter roggen dem geschworn brengen 16 fierd mels. und wer nit von g. (l. gemelten) geschworn bei dem muller moel, so sal der schultis ime ein richter sein, und folgen der karren na und nemen sein molter. item der muller des hofs sal haben ein mutg, der vier fierd machen, und nit mehr, Deurener maiszen. §. 6. Vort sal der geschworn der hern schaden verhoeden bei 12 ϑ na, wa er kan oder mag, und da er unrecht sicht uf der hern erbschaft des hofs. darumb sollen die geschworen leim graben uf des hofs eckern, und die kaulen widerumb gleichen, das der ploich gehen muge.

II. *Des herzogen zu Gülich Cleve und Berg gerechtigkeit des hofs zu Lenderstorf, wie jars dreimal durch den geschworn hofsman daselbst erclert wirt, wie folgt.*

1553.

§. 1. Der herr des hofs uf dem walde sal haben 10 verken und einen beren, die sollen drinken gahn in die Wiehebach; wann die hindersten darin sein, sal man die vordersten umbdreiben. §. 2. Item sal der herr des hofs haben 2 wagen uf dem wald, und die raderwagen der endhœf und die mulenkar sollen na faren, mit gnaden die zœp ufladen. §. 3. Der herr des hofs sal haben uf dem walde zwei man, de zaum (l. zaun) stecken häwen (l. hauwen). §. 4. Item der her sal uf g. (l. gemeltem) walde haben zwen kœler. §. 5. Item der herr dieses hofs sal auch vischen in der Kuren midden im stroum mit hœlzen gezuwen, von der kleinen widden an bisz an die oberste helde. §. 6. In den christheiligen tagen sal der her uf der kinder tag thun bestellen ein verk, welchs zu halten bisz auf den dingklichen tag. dan sal der muller kommen, und sein weib sal erschling [2]) sitzen uf der karn; der muller sal recht zu farn, fert hie einem post neher als dem andern, so ist er weddig. dann sal da sein ein zein (d. i. korb) mit wasser, darin sal sein ein schanz, darin geschut ein fierd even, dan sal das pert essen und drinken. der herr des hoifs sal haben kluppelholz das nit raucht, da das verken mit ge-

1) vgl. das folgende weisthum §. 6.
2) ärschlings, d. h. rückwärts?

braden wirt. dan sal g. (l. gemeltem) muller das verken vorgesetzt werden zu essen; entleht er das recht, so ist er nit weddig. als der mulner gessen und gedrunken hat, sal er wider heimfarn wie vor; kumpt er dem einen post neher als dem andern, so (ist) er gleichfals weddig. auf diesem dingklichen tag sal der mulner haben ein froenmalter weisz von 16 fierd, des sal der her haben ein theil, der schulteis das ander, und der geschworn sal haben den offen kroepel. das sal der muller reid haben uf den tag; (hat er das) da nit, mag der geschworen in die mul gehen, den stein ufheben, das muleneisen nemen und versetzen, und der her sal auch penden vor sein theil. wan der geschworn ein malter roggen gilt, das sal der müller holen ein banmeil wegs, und vor den molter malen, als gewonlich ist. wan es aber der geschworn nit (l. not) hette, so sal der mulner im ein gebeckte thun; wan die gessen ist, sal der geschworn die bezalen und der muller ihm wider ein thun, so sal der muller im behulflich sein bisz an den arn; und der geschworn sal auch sein gewachs bei dem muller malen; thut er das nit, so sal der muller den molter nemen wo er wilt. der muller sal haben ein mutg, der sal vier ein firteil thun, und nit mehe. §. 7. Der geschworen hofsman sal dem hern des hofs seinen schaden (verhoeden) bei 12 ϑ na, wa er kan und mag. des sal der geschworen leim graben uf des hofs æckern, was er bedarf, sonst geiner, und sal die kulen wider gleich machen, dasz der pluch gehen mag. §. 8. Und ist der geschworen gemant worden von dem ambtman und vogten, wen sie erkenten vor den herrn des hofs etc.? daruf der sich beraden und geantwort, si erkennen unsern gn. lantfursten vor einen hern des hoifs, welchs sie also von iren vorfadern gehort und behalten. §. 9. Und sein sieben churmudiger gueter inhalt der instruction, die nit vermehrt noch vermindert werden.

SCHOEFFENW. ZU GRESSENICH [1]).

1602.

§. 1. Erstens soll ma(n) in gegenwart des hochehrwürdigen heren abtes zu st. Cornely-Münster als grundherr, oder seines stathalters des scholtes zu Gressenich, die scheffen daselbst manen, wie man die scheffen setzen soll? darauf die scheffen vor recht erkennen und erkleren sollen: wannehe einige scheffens zu Gressenich gebrech und mangel ist, sollen solches die scheffen daselbst meinem hochehrw. gn. h. oder seinem stathaltern, dem scholtessen, anzeigen, und soll alsdan, und ob auch die scheffen solches meinem gn. h. nicht angezeigt, nach gefallen und gelegenheit [seinen] meinem hochehrw. herrn einen scheffen oder mehr na der not mit rat der scheffen ansetzen.

1) nach einer modernen abschrift im besitze des herrn dr. Kraus. vgl. bd. 2, 796.

§. 2. Soll der scholtes manen, was sich hernach mit recht zu thun gepürt? darauf die scheffen erkennen sollen, man soll dem erwählten scheffen seinen eid stafen, und als er seinen eid gethan, soll mein hochehrw. herr oder sein statthalter den scheffen mit dem rechten arm und der vogt mit dem linken nehmen und in scheffenstul einsetzen. §. 3. Soll der scholtes manen, wie sich mein hochehrw. herr in ansetzung der scheffen mit dem vogt halten soll? darauf die scheffen erkennen sollen, mein herr soll, wannehe er scheffen ansetzen will, daselbst dem vogt drei tag zuvor lassen anzeigen; und so der vogt alsdann erscheine, wol gut, kommt er aber nicht, so mocht mit (d. i. nit) weniger mein hochehrw. herr sein scheffen ansetzen. §. 4. Zum vierten soll der scholtes manen, was meines herrn und auch des vogts gerechtigkeit sei auf dem tagh als newe scheffen angesetzt werden? darauf die scheffen erkennen sollen, dasz der newe scheffe den tag meinem herrn vor seinen dienern, gleichfalls dem vogte die kost thun und dat gelach bezahlen soll; zudem soll der newe angesetzte scheffen meinem herrn oder seinem stathalter geben ein stück geldes und ein silber, nicht von dem besten und nicht von dem argsten. §. 5. Soll der scholtes manen, wasz den scheffen auf diesen tag vor ihre gerechtigkeit gebührt und zusteht? darauf die scheffen erkennen sollen, der newe scheffe soll seinen stulbrüdern den tag auch die kost thun, und das gelach schenken zu dem andern nachfolgenden tage, oder sonst binnen jahres(frist) auf einen andern tag noch einmal den scheffen sammt weibern die kost thun; hierzu ieder scheffen noch ein kochel [dasz ein horde ist] [1]) schenken, und hierzu noch binnen jahres, und ehe und zuvor (er) einiges urkunts geniesen mach, den samptlichen scholtes und scheffen zwölf gulden schenken, doch mit gnaden. §. 6. Soll der scholtes manen, so der newe erwählte scheffe so habselig und des unvermögens nit wäre, all disz kosten wie vorgeschrieben nicht zu tragen und zu verrichten, und doch sonsten from, verständig und der gemeinde nutz und bequem erkant war, ob den in dem fall mein herr nit ensoll den man zum scheffen mogen ansetzen? darauf die scheffen erkennen sollen, dasz mein hochehrw. herr nit desto weniger solchen man soll mögen zum scheffen ansetzen.

RECHTE DER STADT NIEDEGGEN IM REICHSWALDE [2]).

Dit is sulchem reicht, as de burger ind stat van Nydecken hait up des richs walt. §. 1. Item zem eirsten, were einche burger binnen der stat Nydecken die buwen wulde, de sall

1) eingeklammert.

2) aus Aschenbroichs geschichte von Niedeggen s. 185. der reichswald lag zwischen Niedeggen, Montjoie und Cornelimünster. Niedeggen an der Ruhr zwischen Achen und Euskirchen.

ind mach van reichte op des richs walde hauwen scheichte, swellen ind wirmen, ind vort ander hulz das eme noit were, op genaide, ind deme vurster heischen. §. 2. Vort so sall der burchwaen [1]) mit rechte op den walt faren, ind der burger waen die sullen nae faeren. ind so wat hulz, dat die voisse af wer gekurt, ind alle ander houlz douf (l. douf houlz), dat moigen si heim voiren. §. 3. Vort so sulte die burger mit reichte haven einen koilre, die ensall neit me, dan doufhoulz, houwen. §. 4. Vort so sulte de burger mit reichte haven einen eiszer in einen zedeler. §. 5. Vort so sullen der burger koe mit reichte weiden tuschen Roir ind Kalle. §. 6. Vort so sullen der burger verchen mit reichte gaen tuschen Kalle ind Roir, as echer were, ind sullen hain ein half veirdel deichtum verchen [2]). ind wer saiche, dat die burger mit der sonnen up inde af voiren, so endurften si der deichtum verchen neit hain ind ouch geinen deichtum geven.

BURTSCHEID [3]).

1424.

Wir Godart van dem Eichhorne, meier, Dries vamme Roide, ritter, here zo Frankenberg, vaigt, Willem Volkwin, Kirstiaen van Drimbornen, Johan Blaschro, Tielman van der Goltmoelen, Arnold Scheifchin, Peter van Vilen, ind Gobbel up den Driesche, scheffen des gerichts und dorps van Boirtschit, doin kont allen luiden mit desen brieve, ind kennen offenbaer, dat vür uns komen ind erschienen is der momber unser vrouwen der abdissen van Boirtschit ind des gemeinen convents, die scheffen hait doin manen, wair vür dat man eine abdisse van Boirtschit heldet ind kennet in der herlicheit ind dorpe van Boirtschit? ind als der scheffen dan dar umb gemant, is geweist, so kleirde ind wisde der scheffen mit ordel, dat eine abdisse vürsz. eine keiserliche abdisse is, ind eine grontfrouwe der herlicheit ind dorps Boirtschit, ind dat si wege ind stege offen halden soile, ind si ouch sal ind mach schüdden binnen jairs ind buiszen jars einche erven, die vererft of verandererft würden in der herlicheit vürsz., so verre man ir ire vürhüre niet ingeve noch gebodden inhedde.

VILLEN [4]).

I. 1506.

Dit sind alsolche rechten als die erwerdige vrouwe abdisse ind gemein convent van Borschet in ihrem bivank van

1) burgwagen.
2) deichtumverchen, d. i. zehntschweine.
3) siehe bd. 2, 823. 4, 797. aus Quix beschreibung der stadt Burtscheid s. 230. ebenda s. 242 eine theilweise wiederholung v. j. 1470.
4) oder Vylen, westlich von Achen im Limburgischen. aus Quix, gesch. der reichsabtei Burtscheid 176—181.

Vylen haben. §. 1. Item, wail kundigh (dat) die erw. vrouwe ind convent, hun (d. i. ihr) vogt, scheffen ind bot zu kommeren inde inkommeren mogen, zu gueden ind zo intgoeden hain, sonder dat der hocheit angedroegh. §. 2. So wer in miner vrouwen ind convent vürs. bivank ind mit zubehorende derselver heerlicheit mit recht sprickt, dat si van erfs, van schuld wegen, van gelde, van gereides, haven of van geloefden, so hie binnen of buiszen miner vrouwen bivank gesessen, so wanher he si, so hat alleweg der ein den andern mit recht zo ansprechen deser vorgenombter poncten, sover als der en des anderen have in miner vrouwe bivank feinde oft bewisen kont, sonder ausgenomen der statt van Aken, weis men wal, wie die poncten staen ind lange ziet gestanden haven van erve, gereider haven ind van schult. §. 3. Item, man hait brod gebacken, bier gebrouwen ind win alzosamen verkocht, dat brodgewicht ind die maszen gehalden nae der statt herkommen van Lymborgh, ind als umb enen redelicken penningh, als in anderen omliggenden steden kenlick ind gewonlich zugehorende sint. §. 4. Item herup en vogtgedingh, so kiesen miner vrouwen man, lenlude, schepen ind laeszen in irem bivank vuer der bank van Vylen zwen geschworen koermester, ind schweren alda zu den hiligen, dat gewicht, maszen, penningswert zu koeren, ind dat zo besien ind zu halden als dan dat van alders gehalden ind gewonlich is nae hunnen besten sinnen. §. 5. Item, of emand hierin verbruchlick wurde van desen vorgenombden poncten, dat sollen die vors. koermesters op den vogtdinglich dagh inbringen, als sie der amptman ind die scheffen van miner vrouwen op iren eiden manen. §. 6. Item, miner vrouwen ind convent vorgenoempte amptluide ind scheffen binnen den bivank wrogen op vogtgedingdage op der bank ônrechte wege, stege, stegpede, peel, mirgelkoulen ende zeunen, sonder dat der gemeiner landstraszen zubehoert. §. 7. Item, min her van Braband hat bede oft waggeld genant in miner vrouwen bivank van Vylen; gebrech man siner ofhelder, dero id were zu penden, of versesze, des gesint man ende nimpt des recht ind urdeil vor miner vrauwen ind convents heerligheit zo Vylen. §. 8. Item van poncten da die hoge boeszen, die in miner vrauwen bivank vallen, die wisen haer scheffen op der bank zo Vylen dem landherren, ind auszer ieder hoger boeszen behalden miner vrauwen ind des convents amptluide funft schillingk und ider (erg. scheffen?) vier denier. §. 9. Item, were sachen, dat miner vrauwen scheffen van Vylen en ordel vor sich zo wiesen hedden, ind nit wies genoch bedochten zo sien, des mogen sie sich an hun ersam ind witzich heuft zu 's Hertogenrode beroefen, ind so wes hun dat ersam heuft onderwiest, also anwisen, als der vogt van Vylen die scheffen in der bank darumb maint. §. 10. Item, alzit wannehe man zo Vylen dingen sal, so gebeut man solches in der kirchen, dat en ider sinen dagh huede als en gedingh buiszen viertzien dagen legen is. §. 11. Item, in miner

vauwen bivank gilt ider bonre lands miner vrauwen ind dem convent dri denier, id insie dan lengut, manngut, koergut, of der heren gut zu Wittem. §. 12. Item, of emand miner vrauwen ind convents laten wilde begeren zo zeugen buszen ihren bivank, ausgenommen dat der hocheit andragende were, so haint miner vrauwen amptluide die gebede zu zeugen ire laten ind den aid gestaft vor den auslendigen gerichten, ind befelen op ihren gedaenden eid, dat si hun honde segten, ind dan giengh he darvan, ind so fraigden der richter ind scheffen der konden. §. 13. Item, of gevile, dat ener miszdedigh in miner vrauwen ind convents bivank gevangen wurde von des landheren wegen, den sal men bringen in miner vrauwen hoft zu Vylen, und setzen ine zo vast, dat men des sicher sie. darzu is in miner frauwen hoft en iseren vesser, die daer ligt, die doet der her bewaren, ind mine vrauwe ind dat convent halden den misdedigen enen dagh ind nacht, ind dan sollen miner vrauwen ind convents amptluide denselven misdedigen lieveren buiszen miner vrauwen ind convents hof op der gemeiner straszen inde in die hand des hogen heren.

II. Vrogzedel des voptgedings zu Villen.

§. 1. Deser vogtding dach wird gefriet und frede darover gebaeden von wegen des almechtigen gots, seiner gebenedider moder Marien, sant Merthem als patron deser herligheit und allen hemelschen hers, vort von wegen der erw. andechtiger frauwen abdissinnen zu Bortschet als grontfrauwen deser herligheit, vort von wegen des vogts, scheffene und dienarn deses dingmaels; deser gestalt, dat einem ieden erlauf und fri zugelaessen vor desem gericht zu erscheinen, mit friem geleide af und anzukomen, rechts und ordele zu gewarten, uiszgenommen diejenigen welche weder mein e(rw). g(n). und desen lanthern gedaen hedden, gotzhuiser, gaszhuiser oft kindsbetterinnen gebrand oft geschandt hedden; dieselben sallen disser freiheit niet genieszen, bis sei solchs, we recht und sich gebeurt, afgedragen, gebeust und gebessert hadden, alsdann inen gepurlich recht glich andere luiden wederfaren sall. §. 2. Vort vroegen und halden die scheffen, dat der vogt macht und voege have, courmeistern zu stellen, dieselven das beir koeren, das broid weigen, und ein ieder uf seinen preisz und werden stellen, und die overtreders anbringen sollen, umb geburlich insehens darin zu thun, oich darover erkennen laessen wasz recht sei. §. 3. Item wroegen und halden die scheffen, im fall iemants over enige wege, stege, straeszen of derglichen zu klagen hedde, dasz derselbege uf desen voigtdingdach soll zu kennen geven, sein klag vorbringen umb geburliche afdracht, und insehens darover zu geschehen laessen. §. 4. Derglichen von valschem gewicht, valscher maeszen of waren, umb alles nae gelegenheit corrigern und zu verbessern. §. 5. Wannher iemants vor desem gericht zu recht stonde,

und eniger zeugen von noeden hedde, soll uf begern und anseuchen der partien durch dem vaegt und seinem stathelder inen gepurliche hilf beschehen, den huiszier zu bevelen, die vom adel zu bidden, umb iedern zu seinen rechts zu verhelfen. im fall oich einige geistlige personen alhie vor gericht erschinen und rechts begern würden, sall inen uf ire gesinnen gedien und recht wederfarn. dornae soll der voigt, scheffen, schriver und ein ieder dienar den richen umb ire gepurliche belonongh, dem armen aver umbsonst und umb gots willen uf ire gesinnen dienen, damit sich niemants einicher verkurzong des rechten zu beklagen have. §. 6. Vort so werden die scheffen gefuirt uf irem scheffenstoel, disser gestalt, dasz sei uf partien begern und menenis des voigts einem iedem weisen und zuerkennen sollen was recht ist, im fall aver sei sich einer sachen besweirden, sollen sei sich derhalven beroifen an ire overhoef und daraf lerond untfangen na alder gewonheit.

III. *Eid der schöffen.*

Ik swere bi got almechtigh ende opt crutze, twelk ik mit minder hand gerake, item swere und geloeve, dat ik der erwerdiger vrauwen abdissen des adelicken closters ende abdeien van Borset, als vrauwen deser heerlichet Vylen, sal hold ende getrauwe sin, haere gerechtighet helpen vededigen ende mainteren, dat ik oik op alle rechtsdagen naer vermogen sal verschinen, 't recht besitten ende naer minen besten verstant op manenis des vogten vonnis helpen maken, sonder enige gonst, faveur op partialiteit te gebrueken, giften oft gaven dienthalven te nemen, magschap oft vriendschap aen te sien of te respecteren, ende voorts allet gene te doen, dartoe enige schepen verobligert ende gehouden sin te doen, so mi gott helpe ende sin heilik evangelie.

LATENRECHT VON BERNSBERG [1]).

1547.

Darna hat vilg. her Wilhelm von Harf vorgenanten laeten bei ihren gethanen eiden und pflichten (die sie) ihme als ihrem lehenherrn gethaen haven, ermant erinnert und darnae mit fleisz vun ihnen, den laeten, begert zu wissen und gefordert, dasz sie und ein ieder von ihnen besonder offentlich sagen und bekennen sollen, wasz, wie und wat ihre voreltern erst und die ietzunder auf dem laetgedingh zu Bernszbergh erkant und geweisz(t) haint und nu weisen und erkennen einen ieden vor recht zu sein? darauf die sementliche laeten mit fleisz under einanderen beraten, besprochen und besonnen, folgents nach gehaltene(m) reifen rat koemen und bei ihren

1) n. von Achen. aus Quix, schlosz und kapelle Bernsberg 129 ff.

gethanen eiden und pflichten eindrechtiglich, frei, strack, ungedrungen und ungezwungen, wie sie bekannten der warheit als willigh beistand zu thuen, offentlich sagten und bekanten ihren alten wolerprachten gebrauch, weiszthumb und recht, wie und in aller maszen gemelte laeten solches von ihren vorelteren gehort, gesehen, gehalten, gebrauch(t) haben und ietzunder sehen, hoeren, doen und brauchen in aller maszen wie folgt. §. 1. Zum ersten, als eine lehen- of laetenerfung und guedung doit, hat der lehenherr einen bannseister weins, dat mit einer fleschen weins zu verrichten, und ein ieder laet davon ein bousche mit zwelf Acher heller zu bezahlen. und von einer urkund haint die laeten zwa buschen eix (Acher?), item von einer ieder koekur haven die laeten einen halven Acher gülden, item von ieder pferdskuir gebuert den laten einen Acher gülden. item der stathelder hat von ieder kuir zu empfangen ein flesch wein. §. 2. Item, zu Berensbergh gehören neun laten zu sein, die das recht zu besitzen pflegen, und auszer den neun laten mach ieder partei einen laten nemen, der ime sein wort und den anderen sieben und stathelder vürdregt. §. 3. Item, als des gedinghofs recht gehalden wird, musz der cleger dem statthelder und laten die kost geben und vürlegen, der aber des kriegs underligt und das geding verleusz(t), der musz dan alle kosten bezalen und leiden, und dem vürleger sein auszgelacht geld widerumb geben. item ieder urkund ist zwahe buischen. §. 4. Item, so durch abwesen einich von den laten das recht seinen vortgang nit gewinnen kont, und dardurch vergebliche unkosten geschehen, und der abwesender laet sein not nit wie recht beibrengen kont, so sal der laet die unkosten (so) das mal beschehen dragen und leiden und bezalen. §. 5. Weiter sagten und sagen die laten, das die lehenleute und laten zu Bernsberg gehorig, ire alderen noch sie iezunder zu der heiden nihe gewacht noch wachgeld gegeven hant, noch im heuwe zu der heiden nihemal gewirkt oder heuwe gemacht haven, darzu auch gemelte laten geine diensten zu der heiden gethan noch geleist haven, als von wegen der laten gueteren (die) zu Bernsberg gehörig seind. §. 6. Item, so iemant das recht begehrt zu öfnen, soll der stathelder solches dem gegentheil mit einem laeten kunt thuen und wissen lassen, und als der stathelder von den parteien umb das recht zu eröfnen gefordert wird, sollen beide parteien ierst dem stathelder bürgen setzen dem rechten genuegh, alsdan setzt und nent der stathelder den parteien einen gerichtstagh. §. 7. Item der lehenhof und laeten urtheilen und weisen over zinsz, pachten, auszgangh, ingank, empfengnusz, so weit, breit, dief und hoich die laetguetere sich strecken und reichen. §. 8. Item, der laetguetere empfänger ist schuldigh dem lehenhern einen eid zu thun, treu und hold zu sein, das argste zu warnen und beste vorzuwenden. §. 9. Item ein zinszgut sall mit dem nünsten(?) dubbelen zinsz empfangen werden. §. 10. Item sollen die

laeten, so die von ihren lehenherrn uber ihre gueter einen besiegelten brief begehrten zu havenen, dem lehenherrn vor das siegel ein stück golts, nit von dem minsten noch auch von dem meisten, geben. §. 11. So ein uphelder eines laetguets gestorben were, sollen die naekomlingen einen anderen uphelder oft laetman binnen jar und tagh setzen of stellen. indem iemands darinnen brüchlich befunden, und binnen jaer und tagh nit empfangen würde, so sall und mag der lehenher das gut zu sich schlaen, und die laeten lassen erkennen, wie der lehenherr sich mit den ungehorsamen gueteren halten soll, und nae weisztumb der laeten strafen. §. 12. Item, als der lehenher seine laten liesz bescheiden, und der laeten einiche sonder rechtmeszig not auszpleiben würd, soll der laet dem lehenherrn gebruecht hain uf gnad drei Acher mark. §. 13. Zum lesten haven gemelte laten anfenglich gesagt und bekant, das ire alderen nihe, noch die ietzunder, gezwungen gewest sein auf die müle zu der heiden zu malen; dan haven von iren eltern gehort, das ein müle in dem mülenbend gestanden hat dem hausz von Bernszbergh zugehörigh, dar die laten van Bernszbergh, als die müle dar stunde, zu malen gehörigh; und und solche gebeuwe auf der malplatzen von alden hölzeren noch scheinbarlich zu sehen und zu merken ist. sagen darzu, das der gewaltherr gebot noch verbot auf den laetgueteren nihe gehad hat, noch hat, wie sie solches ietzunder und ire voreltern allezeit entledigt gewesz(t), und noch seind; dan so ein miszdediger auf den laetgueteren were, so sal der gewalther von dem lehenheren den miszdediger lassen forderen, und den lehenherr willig machen, das er den miszdediger angreife und int gefengknisz bringe. und als der leenherr den miszdediger gefangen und in haftung bracht, so sal der lehenherr den miszdediger dem gewaltheren von dem lehen of laetgut in die freie landstrasz lieberen, und der gewaltherr sal dem miszdediger sonder verzogh recht und urtheil widerfaren lassen na daet, ihn strafen oder freizulassen, nae weiszthumb des rechtens.

Weiter hat der gewaltherr auf dem lehen und laetguederen zu Bernszbergh gebot, verbot, noch kein ander recht oder gerechtigkeit me, dan vorschrieben steit.

AUS DER GRENZBEGEHUNG VON AFFERDEN [1]).

1436.

Item upter Maesen aen gheener siden is geheiten Walbertzwerdt, daer leit ein stuck, dat hoert den heren van Aefferden toe, und boeren hoere tenden und schattingen dairvan. und dair moigen die heren van Aefferden up der

1) an der Maas, unweit Gennep. aus der geschichte der familie Schenk von Nydeggen s. 312.

plaetzen richten aen galgen und aen pütten. und die schiepen, die dair varen mit perden und mit linden oever lant, daer mach die boid van Aefferden koemen und staen up die linden of perden, soe is dat schip besat emitten gude, wantlet (l. want et) herrlicheit van Aefferden is.

W. DES KOENIGSFORSTES [1]).

1386.

In goitz namen amen. wir erfgenoissen ind beleenden des walts genant Kuninxforst doin kunt allen luden, dat in den jairen unss herren ... 1386, des vridages na deme sondage do man sangh invocavit, in der vasten zu mittage erschenen vur deme bescheidenen manne Elger vermeistere, deme scholtissen zu Duytze, ind vur uns den erfgenoissen vurgenant in vollem gerichte, dat zu diesen sachen gestalt ind beboidt was, unser genediger herren vrunde, as unss herren Friderichs van der goitz genaden erzebuschofs zu Colne, vur in ind van sinen weigen, die erbere vrome lude (folgen die namen) an die eine site, ind unss herren Wilhems van derselven genaden goitz herzoghen van dem Berge ind greven zu Ravensberge, vur in ind van sinen weigen, die erbere vrome lude (folgen die namen) an die ander site, van der vurschreven unser beider herren weigen dar geschickt ind geverdiget, as si saichten, ind gesunnen da an uns, dat wir si hueren lieszen ind wisten iedermanne sin reicht an deme vurgenanten walde, deme Kunincsforst. warup wir erfgenoissen vurgen. zu gesinnen ind maningen des scholtissen vurschr., as dat reicht ind gewoenlich is, uns wail vliszlichen berieden ind mit wailbedachten vurrade ind sinne ind ouch, na deme unse alderen ind vurvairen dat an uns braicht haint, so wisten wir ind bekanten, wisen ind bekennen up unse eide iedermanne sin reicht an deme vurschr. walde dem Kunincsforst, in alle der wisen ind voigen herna geschreven.

Dit is dat reicht van deme Kuninxforste. §. 1. Zu wissen si, dat der walt, die genant is der K., die up gheesite Roide ind Heumair [2]) angheit ind geleigen is, eigen gut drier geistlicher herren is, as ein vierdeil unss herren van Colne ind sins gestichts ind zwei vierdeil des abts van sent Panthaleon ind sins goitzhuis, ind ein vierdeil des abts van Duytze. §. 2. Ind is dis walt in sulcher vriheit ind zu sulchem reichte

1) bei Bensberg, östlich von Mülheim. aus Lacomblets urkb. III no. 905. dies weisthum wurde nebst denen von Hilden und Haan (no. 903, aush bd. 3, 8) und von Deutz (no. 904, auch bd. 3, 3) durch den herzog von Berg veranlaszt. die urkunde darüber ist unter no. 902 bei Lacomblet abgedruckt.

2) Rath und Heumar östlich von Deutz.

geleigen, as herna voilgt, dat is zu wissen also, dat unse herre van Colne hait einen geswoiren forster van sins vierdeils weigen, der abt van sent Panthaleon hait zwene geswoiren vorstere van sinre zweier vierdel weigen ind der abt van Duytze hait einen geswoiren vorster van sins vierdeils weigen. §. 3. Diese vurschr. viere vorstere haint geswoiren iren herren den walt zu behueden ind zu bewairen, ind wert dat ieman den walt hewe of einchen hauw dainne dede, des he van reichte niet doin ensuelde, ind buiszen urlof der vurschr. herren geschege, dat solen die vurschr. vorstere brengen zu Duytze an die bank vur unss herren scholtissen van Colne, ind solen dat dai wreugen. ind umb die wroge ind bruche so sal unss herren scholtisse van Colne mit den erfgenoissen, dat is zu wissen mit denghenen die verleent sint van den vurschr. herren in deme walde, dingen ind zu gedinge sitzen zu Duytze an der bank, as dat allweige gedain ind herbracht is. §. 4. Ind is ouch dat reicht also geleigen van deme vurgeschr. walde, so we da ane einchen hauw dede buiszen der vurschr. herren urlof, die gilt van ieclichme waine holz, den he also hewe, zien mark colsch paiements, ind van ieclicher karren holz vunf mark desselven paiements zu boiszen den vurgen. drin heren, ieclichem na sime gebuere. §. 5. Vort so hait der herzoghe van dem Berge uisz deme vurschr. walde alle jare drui vierdel holz, ind niet me, die ieme die vurg. dri herren as ieclicher van in sin gebur danaf solen doin leveren up den Ryn, ind darumb so sal he den vurgenanten wald schirmen ind doin hueden. §. 6. Ind of dat sache were, dat ieman van sinen undersessen of van den sinen einche bruche da inne dede ind danaf gheine richtunge endêde, also as des walds reicht geleigen is, so sal der herzoghe of sine amptlude doin pende geiven van denghenen die under ieme ind in sime lande gesessen weren, sowanne unss herren scholtisse van Colne des an ieme gesinnet.

Ind dieser dinge zu ganzer steitgheit und zu urkunde, want wir erfgenoissen ind belenden vurgen. ghein gemeine segel enhain, so hain wir gebeiden die scheffene van Duytze, die bi dieser vurschr. wisingen geweist sint ind die gesien ind gehoirt haint, dat si ir scheffensiegel zu gezuge dieser sachen an diesen brief gehangen haint. des wir die scheffen van Duytze bekennen, want wir die vurgenanten sachen also gehoirt ind gesien hain ind dabi geweist sin in alle der formen, as die hie vur ercleirt steent, mit urkunde unss gemeinen scheffensiegels zu beden der vurgen. erfgenoissen ind beleender an diesen brief gehangen, die gegeiven is in den jairen unss herren ind up den dagh as hievur steit geschreven.

W. ZU DUISBURG [1]).

I.

§. 1. Soe wanneer dat ghein meier enis, so sullen die twelf

1) Lacomblets arch. 3, 259 ff.

gezwaren hien in des riks haef einen meier kiesen, un sullen den meier brengen vur den heren un vur die erfen. §. 2. So sal die here den meier stedigen; un wanneer dat he gestediget is, soe is he ein vrone op des heren haef. §. 3. Un so het he den tol van al den raderen, die in die stat veil comen, clein un groit. §. 4. So is die meier ein richter over die linnenwever. §. 5. Wert sake, dat die here lude ontlifen solde, hangen ofte raderen, so sal die meier vurs. den heren op die stat leveren galgen un raderen. §. 6. Voort, so wanneer dat ein hou was, so mocht die here of sin scholtet, so wat he mit einer accen gehowen konde des dages un al dage, also lange as de hou wert; un so mocht oec die meier, so wat he mit einrer barden gehowen konde den hou ut; un die vrone oec den hou ut, so wat he mit einrer hiepen gehowen konde. §. 7. Nu hebt se dat afgelacht un gevet den scholtet 24 voeder holz daervur un lachten oec den meier af un gaven eme oec 24 voeder holz daervur.

II.

§. 1. Item ein meier sall hebn jares 8 alde schild und einen alden schild vur gerst. §. 2. Item, als men tallige gift, soe sall hi hebn 24 voeder holz, dat sall hie doin houwen in den gewesen houwe, dat sall hi mit tallige fueren laten. §. 3. Item, als eikeren is, sall men un barnen 12 verken. §. 5. Item, hie sal fueren barninge tot siner notturft, daer hie wont, dat sall wesen wintfall, top und abennich holt, und hie ensall nit doen fueren die ein umb die andere vore. §. 5. Item, als men ghein holt engeft, sal men oem geven 12 foeder. §. 6. Item, die meier ensall ghein holt bidden, noch windfall, noch toppe, noch holt ut deser mark doin fueren noch laten fueren, und hie ensall ghein stem bloten noch laten bloten, anders dan to siner barninge, als vurs. is, sonder argelist. §. 7. Item hi sal hebn dat land und die hoefe gewels, die daer to gehoert. §. 8. Item die linnewever sall hie richten, als van alst (alters?) sich geboert. §. 9. Item hi sall ein perd halden und sall darmit den walt to verwaren.

III.

Extract uisz der stat alten legerboich de dato 1416.

Item, als onse gnedige her uns ansprickt, so woe to gedenken einen meier to setten, want die her den ansettet und stediget inde loent mit lande, mit den gerichte over die linnewever, mit den rader tol, inde die erven daer oik des oers to geven, als von verfalle und recht dat ut dem walde komet, inde die meier ist ein geschworne frone tot unsers gn. h. hove: darumb so enhebbe die stat des niet to kroeden, einen unsers heren froenen to setten. darup antworden wi burger-

meistere und raet vurs., dat die koer, einen meier to kiesen, von alder gewoenten und noch gewoenlich gehalden von 10, 20, 30, 50, 70 und mehr jaren und lenger, dan imand gedenken mach, steit aldus: so wannehe gebreck ist eines meiers, so plecht men, und ist noch gewoenlich gehalden, ein klocke to luiden, damit die gemeine erven up die schoele toe koemen werden geeischet und geroepen. und ist saeke, dat alsdan die erven gemeinlich eins werden up einen, voir einen meier to hebben, den sall der her stedigen, inde sall meier sein ein jaer. und of die erven aldaer niet gemeinlich eins enkonnen werden, so ist gewoenlich an die hien to setten, einen meier to kiesen, die dan sollen gaen up des riks hof, inde die hien mogen einwerf kiesen einen meier, die erven mogen den widderleggen; die hien mogen anderwerf kiesen, die erven mogen den widderleggen; inde derdewerf sullen die hien kiesen up oeren eid, und den sall der her stedigen, und sall meier bliven ein jaer. inde in aldusdaner manieren einen meier to kiesen eine alde gewoente und noch gewoentlich ist gehalten. inde alle unse alde gewoenten von keiseren, koningen, greven und heren confirmert sein und bestedigt, inde vort von unsen lieven und gnedigen heren na uitwisunge der brieven vursc. geloeft to halden. darumb sagen wi erven und hien, ende anders nimants in den rechten geboere einen meier to kiesen und to stetten na der gewoenten, as vursc. steit.

RECHTE VON HIESFELD [1]).

Dit sin die rechte to Hysvelt unde toe Wesel van vredeloisz, woe men die halden sal. §. 1. Item, ten irsten so kumt A of B und begert ens voerspreks unde segt: her richter, ik begeer en voersprek. so antwordt die richter: ick guns u, wen begeertdi? so seegt A: her richter, ick begeer unde bid desen A. B. so seegt die vorspreek: her richter, ist u lief, dat ick A sin woort doe und im help tot sinen rechten, und gunt mi voerspreecks recht und berait, of ick mit allen ordelen unde rechten dat verdeedingt hed unde gewunnen were? so antwort die richter: ja. soe seegt die voerspreeck: her richter, ist u lief, dat ick unde A. B. ons umbkieren und beraden, so vern he hier toe doen heft? antwort die richter: ja. so kumt die voerspreeck weder unde seegt: hier is A. B., unde wolde hier luit eisschen, moet he wael een swert trecken? so antwort die richter: ja. so seegt die voerspreeck: A., treckt ut en swert unde doet die hand van den swert unde haldt all still unde roept driwerf: wapen! [2]) so vraigt die voerspreeck:

1) von Jacob Grimm bereits in den jahrb. des gem. deutsch. rechts 1, 257 ff. auf grund einer mittheilung des herrn superintendent Wolters zu Bonn veröffentlicht. Hiesfeld liegt an der Lippe, in der nähe von Dinslaken, zwei stunden von Wesel.

2) vgl. art. 137 des gleichfalls von herrn dr. Wolters mitgetheilten stadtrechts von Wesel (zeitschr. des berg. geschichtsvereins 4, 67): »Woe men een eischen sal mit slechter klaegen die en man gelt schuldich were of

her richter, moet een dat swert wael opstecken? so antwort die richter: ja. so seegt die voerspreeck: her richter, wildi weten, wair umb dat A hier kummen is voer die bank unde gericht mins gnedigen lieven heren van Cleve und greef van der Merck, des gericht unde heerlickheit sin is, mit een wapengerucht unde mit en getagenen swert, unde klagt u aver ôngerichte luide die im aen kummen sin, unde onthalden im aen sinre vaderlicker haef unde guet, dat also guet is als hondert rinsche golde gulden, unde duet dat mit kracht unde gewalt, unde begeert van u gerichts, unde vragt dairumb eens richten ordel, woe men im dat richten sal, dat im recht geschie und den anderen geen ônrecht. so seegt die richter: gi scheepen, dat wist. so wisen die scheepen: gi sult se numen, want gi se kindt, unde die richter die sal se u in eisschen. so seegt die richter: so doe ick als mi die scheepen gewist hebben, und ick eissch hier in A. B. C. D., so woe hi kerstelick genant is, irstwerf aen die bank mins gnedigen lieven heren van Cleeff unde van der Merck, des banks recht unde heerlickheit sin is, sin lif, sin guet unde allen die goen die sin guet deilen unde benuwen, unde dair he recht unde deel aen heeft, bi sin halskoer. is hier oock wie die im verantworden wil? ick ensihe hier niemants. so vraigt die voerspreeck en rechten ordel, want dat irstwerf is, woe he dair mit vort vaeren sal, dat im recht geschie unde den anderen geen onrecht. so seegt die richter: gi scheepen, dat wist. so seggen die scheepen, dat he aver 14 daegen weder kummen sal of des nesten gericht daeges, unde laten sich vort richten, unde hi sal den richter aen sin hand tasten bi een peen van hondert alte schilt, sinre klaege toe volgen. item so vraigt die voerspreeck: her richter, of A. binnen dese viertien daegen der aengerichtinge meer vunde, of he die in die self klaeg dat (dar?) mede numen mucht? so seegt die richter: gi scheepen, dat wist. so wisen die scheepen: ja, want dat mit den ordel unde recht bewaert is.

§. 2. Dat ander gericht. item des anderen gerichtdaegs kumt A. mit sinen voerspreek unde deedingt sich aent gericht, als voers. steet, unde seegt: her richter, A. heeft hier enen irstwerf in doen eisschen na der land rechten, unde bid u, her richter, dat gi im anderwerf wilt eisschen. so eisch ick hier voer die gemein luiden anderwerf aen mins gnedigen lieven heren bank, des gericht unde heerlickheit sin is. so vraigt die voerspreek, woe men dair mit vort vaeren sal, want dat anderwerf is, dat im recht geschie unde den anderen geen unrecht? so seegt die richter: gi scheepen, dat wist. so wi-

ander gebreck hedde tot enen die onse borger niet enwere. en ordel: ten irsten sal men im eischen mit enen swert, und roepen driwerf wapen, unde bidden den richter ens voersprecks«. nach einem andern artikel (a. a. o. seite 77) lautete der ruf: »wapano«. über den gebrauch des schwerts vgl. Grimm, a. a. o. 1, 263.

sen die scheepen: gi sult se verbrieven unde verbaden aen den gericht dair se onder geseeten sin, binnen desen 14 daegen hier toe kummen, unde se sullen dan wael 14 daegen hebben, unde verantworten sich, unde neemen dan oer gerichts waer. so deedingt sich die voerspreek van den gericht unde bedanct sich guets gerichts.

§. 3. Dat derde gericht. item, als men dan ten derden mail richten sal, so kumt A. mit sinen voerspreek unde deedingt sich aent gericht als vurs. steet, und seegt: her richter, wildi hoeren wair umb dat A. hier kummen is? he heft hier luiden laten eisschen eenwerf, anderwerf, unde heft die verbait unde verbrieft bis so lang dattet nu op den lesten dach is, unde bid u dair gerichts aver unde vraig u en ordel, so woe men im dat richten sal, dat im recht geschie unde den anderen geen ônrecht. so seegt die richter: gi scheepen, dat wist. so wisen die scheepen: gi sult die den richter numen, unde die richter sal se eisschen eenwerf, anderwerf, derde werf. so seegt die richter: ick doe als mi die scheepen gewist hebben, unde eissche die vurs. luide hier als vurs. steet. so seegt die voerspreeck: wi begeeren vort gericht. so seegt die richter: gi schepen, dat wist. so wisen die scheepen: men sal se verrucken unde verplucken unde verschieten. so duet die richter: ick verruck unde verpluck unde averschiet se. so vraigt die voerspreek: wi begeerent gericht. so seegt die richter: dat wist, ghi scheepen. so wisen die schepen: ghi sult se leegen achtelois, rechtelois, eerlois, vredelois, unde neemen oen een guet geruckt unde geven en quait geruckt. so seegt die richter: so doe ick als mi die scheepen gewist hebben, als vurs. steet. so vraigt die vurspreeck, of he die luiden vordere toe perd of toe vuet, in veld, in wild, in heide in bruck, in wegen, in straten, woe men oen dair vervolgt? dan seegt die richter: gi scheepen, dat wist. so wisen die scheepen: mit klockenslach unde mit wapengerucht und mit en getagenen swert. so vraigt die voerspreeck, of dair mit ôngeval dootslach geschege, woe men dan dair mit doen solde unde richten solde? seegt die richter: gi scheepen, dat wist. so wisen die scheepen, men sal richten aver die doden als aver die leevendighen, unde men sal den dootslach verhuden, woe men it best kan. so vraigt die voerspreeck, woe vern dat men oen vervolg doen sal? so wisen die scheepen: op die waer, op des heren kost. so vraigt die voerspreeck, wat den heer dairvan geboert? so wisen die scheepen, den derden pennink. wat geboert dan den gericht dairvan? so wisen die scheepen: den richter geboert 12 pennink. wat geboert den scheepen? den scheepen geboert vier pennink, unde den baid geboert oock vier pennink van dat gelt voersreven. so vraigt die voerspreek, of dat gericht ut gegeeven si, also als sich dat mit recht geboert? so wisen die scheepen, dat si anders niet enwêten, want dat mit ordel unde mit recht verwaert is.

Die gewoenten der vurs. rechten.

§. 4. Item so hebben die scheepen van Hysvelt voer een gude alde gewoenten, unde niet voer recht, so wanneer dat der lateldach is, dat men dair derdewerf richten (und) imande vredelois leggen sal, so bidden die scheepen den richter den dag af. §. 5. Item, een vri dienstman des heeren van den land, die voer dat vurs. recht gheeisscht wort, mach mit sinre voerhand alleen voer sin ônscholt stain. dat wisen die scheepen voir recht. §. 6. Item, welk man die also niet gelaeden enwort, unde hier geropen wort, die mach alleen voer sin ônscholt niet stain. §. 7. Item, dair op wisen die scheepen voir recht, dat si dair op den man laten kommen, unde sal hebben aen en itlicker hand dri ônbesprakender mans, unde sullen van enen weesenen sin. die moegen dan al toesamen voer die unscholt stain.

§. 8. Aldus sal men een verbrieven: wetet, her richter toe Berck, of wair dat nu velt, dat ick richter to Hysvelt u lait weten, dat gi verbait of te kennen geeft Johann etc., dat he si ten irste toekommende gudesdach aver viertien daegen, of des neesten gerichtdaegs dairna, toe Hysvelt of toe Wesel etc. onder den gericht, unde halden dair sinen lateldach, als van weegen A, of hi wort anders vredelois gelacht, sin lif, sin guet unde al sin guet unde alle diegoen die dat sin hebben, unde dair he recht of deel aen heft, unde aen dengoenen die sich sins guet onderwinden bi ons halszes koer. in oorkund mins segels op spaciers dis briefs gedruckt. — Desen brief sal en geswaren baid bi sich draegen, unde men sal dair bi leggen so voel gelts, als die man, die men verbait, woent von den richter, unde dat sal die vron des richters hebben, unde doen im kond.

§. 9. Dese nagheschreven ensullen geen richters weesen: paepen, moennicken, joeden unde echtelose kinderen, noch moegen geen vonnis geeven aver imants, ut in autent. de iudicib. primo coll. VII.

§. 10. Vort, all die rechteloisz sin, dat sin die in ônechtschap gebaren, die ensullen in den rechten niet sitten, noch aver imants ordel geeven, ut in C. de postul. l. iudice.

RECHT DER HENGSTHUFEN DES STIFTS ZU WERDEN [1]).

Dit ist dat recht und die gerechtigkeit des stifts Werden van den hinxthoeven. also, wer mit der hinxthoeven eines behandt is, der sail dem praisten oder einem abten van Werden halden ein hinxperd, dat also gut und gestalt wesen sall, dat darup einer van der heren vurs. knecht riden moge to

1) an der Ruhr, oberhalb Mühlheim. aus P. F. J. Müller, über das güterwesen (Cöln 1826) s. 362.

have oder tu dage, of anders wair tu schicken dar men dat behoeft. alsulche perd mogen die heren alle jair gesinnen laten to tween tiden, dat is eins in dem sommer und eins in dem winter, und nicht widers. und so verne den hern alsolche perd up oeren gesinnen geweigert wurdt, so moegen die heren af oere knechte van den heren wegen ein ander pert huiren, und wes dan sulches kosten werdt, dat mag man mit dem deeken afpenden laiten als andere der heren renten und schulden. dat pert moegen die heren gebroiken als vurs. steit einen tag und nacht.

HEERGEWAETE UND GERADE ZU BOCKE[1]).

1326.

Wi Engelbert greve van der Marke doet kunt al den ghenen, dei dussen breif sein solen (lesen?) und horen lesen, dat wi mit rade unser vründ einer schedincghe hebt vornemet tüschen Lüdeken van Bocghe und sine erven up de einen ziden und al den hovesluden de in den hof to Bo[r]cghe horent up de anderen ziden, van al den stucken de tusschen en werende waren, also als hierna gescreven steit. §. 1. To dem eristen so segghe wi: wer, dat dar ein man störve, dar Ludeke und sinen erven ein herwede voeraf vorvelle, dar ein sone were, de sone sal nemen dat beste perd tovarn af, dar na sal Ludeke und sine erven keisen dat beste perd, und vortmer al sin geschapene ghewant, also als de gude man to markete und to godinghe plach to ridene, und nicht mer, to herwede. vortmer so solen se gheven tot erve alle veir voeten schat. wer ok dat sake, dat dar gewonnen lant were, ofte gekoft lant, dat sal tot erve ghan, et enwere also vele, dat se et brechten in eren eder tün, dat ensal nicht tot erve ghan. §. 2. Vortmer, störve dar ein vrouwe in er hoves hoeven, dar Ludeken und sine erven ein gherade invelle, dar sal Ludeke ofte sine erven dem hushere laten ein bedde und twe lakene, und decke eme sinen disch; dar na mach Ludeke und sine erven nemen to gherade dat beste bedde und twe lakene und der vrouwen geschapene ghewant, und nicht mer, te gherade. und vort tot erve alle veir voeten schat, als hir vor gesproken is, und vortmer al dat ander recht, dat dusse vorg. lude Ludeken und dem hove to Bocghe plagen to doen und ghedain hebt, dat solen se eme vort doen. §. 3. Und der gichte, der sich deselven lude vormaten, de endunket uns nicht recht wesen, dar umme seghe wi se doet, und sal vortmer ave wesen.

Hirmede hebbe wi de vorgenompten puncte letterliken (d. i. luterliken) und gensliken vorscheiden, und dit sal mallich dem anderen vortmer gans und stede halden. in orkonde und stedicheit dessen vorg. stucke hebbe wi unse ingesegel gehangen

1) aus P. F. J. Müller a. a. o. 462—464.

an dessen breif, de ghegeven is und gescreven int jar unses heren als man scrivet 1326 jar, des gudensdaghes na paschedaghe.

WEISTHUM ZU SCHMERLKE [1].

1464.

Ich Herman Kruse, ein gesworn gogreve m. gn. h. van Colne nu tor tit to Erwitte, bekenne und betughe in und overmits dussen oppenen rechte schin, we den suet oft hort lesen, wo sint gekommen vromme frunt des stichtes van Benninghuszen, und hebbet laten vragen enes rechten ordels, wor ene burschop doit eine rechte lantwisinghe na lantrechte, oft die wisinghe nicht van gewerde sin solde, oft wat dar recht umme si? so is dat ordel gegheven den lande, so heft sik dat lant umme gekiert und heft sik beraden, und sint weder gekommen und hebbet gewiset vor ein recht, wat de buer gewiset hebben, dat solde gewiset sin, oft kommen andere und wisen, so asz dat ein recht si anders. und so hebbet de buerschop van Smerlick den stichte van Benninghuszen so dan (d. i. sogethan) lant towiset, asz dar dat ordel op gewiset is, dar ik vorg. gogreve ein orkunde op entfangen hebbe.

Dusses vorg. ordels und gerichtes sint standenoten gewest de erbern vesten Renvert van Schorlemer, anders genant Klusener, Lulef van der Borch und andere gudemans und vromme lude genoch. dusses vorder to der bekenntnisse der wairheit hebbe ik vorg. gogreve min ingesegel van gerichtes wegen beneden op spacium dusses breves gedruckt. datum a. d. 1464, octava epiphanie.

HOFRECHT VON ST. PETER ZU SOEST [2].

1186.

In nomine sancte et individue trinitatis. Philippus, divina favente clemencia sancte coloniensis ecclesie humilis minister, universis Christi fidelibus in perpetuum. predecessorum nostorum exempla sequentes familiam beati Petri in suo iure et tranquillitate conservare dignum duximus et ea, que ad commodum ipsius familie spectant, ad noticiam posteritatis transmittere. cum itaque familia beati Petri, manens Susati et in circuitu eius pertinens in Gelmen sive Hattorp, in Osinchusen, Borgelen et Elfendehusen, instrumentum de iure suo scriptum incendio perdidisse(t), nobis quidem ostensa fuisset instrumenti continencia rescripto et attestacione fidelium nostorum, sacra-

1) zwischen Soest und Erwitte. aus Seibertz westf. urkb. III. no. 971.

2) Seibertz westf. urkb. I no. 90. besonders abgedruckt und erläutert von Beseler (zur geschichte des deutschen ständerechts, Berlin 1860), welcher die erste abfassung dieses hofrechts in das ende des 11. jh. setzt.

mento quoque ipsius familie: nos assensu et consilio priorum ac fidelium nostorum tam nobilium quam ministerialium scripti tenorem reformavimus, equitatis sic et pietatis intuitu provocati. ex eo quidem tempore, quo predium, quod Susati, sancte coloniensi ecclesie collatum est, ut familia pertinens ad curtes illas quieta esset, et ad servitutem coloniensis ecclesie gauderet se esse translatam, frequensque fieret apud Susatum eorum collectio, concessum est eis clemencioris gracie privilegium.

§. 1. Scilicet si vir de familia illa quicunque uxorem ducat de ipsa familia, villico curtis quatuor solidos, non amplius, dare teneatur, et sic optento illius assensu domum, agros, curtis, aut quidque habuerit, mobile aut immobile, tradat uxori et filiis, si habuerit, nec tenebitur uxor aut filii agros, seu quidque eis traditum fuerit, de manu villici vel cuiuscunque alterius suscipere, viri sive patris donacione contenti. §. 2. Cum autem mortuus fuerit vir, uxor seu filii medietatem omnium quadrupedum dabunt curti, celebrato tricesimo defuncti. prius tamen poterunt in exequias illius bovem et porcum unum accipere; et si plenum mansum habuit defunctus, debet uxor vel filii sive legitimi heredes duos porcos, quales dantur pro censu mansi, aut si dimidium habuit mansum, potest porcum unum de quadrupedibus accipere et solvere censum pro agris suis; quod si aream habuit defunctus unde solvenda esset ovis, debet uxor aut filii aut heredes eius unam sibi ovem sumere, si oves habuit defunctus, reliquas cum curte equaliter dividere; equos quoque cum curte equaliter dividet, excepto prius meliore, qui ad proximum heredem masculum pertinebit nomine herewede. §. 3. Cumque una sit harum curtium familia, possunt licite de qualibet earum ad alia transire matrimonia, obtento, ut dictum est, villici assensu quatuor solidis. §. 4. Si autem vir non de familia ducat uxorem de familia, vel si vir de familia ducat uxorem de non familia, contractus ille matrimonii et donaciones inter sponsum et sponsam erunt pro bene placito villici. §. 5. Quod si vir non fuerit de familia, uxor sive filii seu heredes accipient hereditatem defuncti, nichil relinquentes curti, et matris condicionem sequentur filii, nullam trahentes maculam de paterna servitute, si nati fuerint de libera matre.

§. 6. Si vero de familia moriatur quispiam, qui agros curtis non habuit, sed censum annuum pro se dedit, sive in cera, sive in nummis, pro eo quadrupedia non dabuntur; talium filii cum censum dare incipient, parentes honore census alleviabuntur. §. 7. Qui agros censuales habent, alium pro se censum non dabunt. §. 8. Quod si aliquis de predictis familiis beneficio ad alium dominum transferetur, non licebit novo domino graviori eum subicere angarie vel servituti. §. 9. Porro qui censum debitum dare supersederit, duodecim solidos componet. §. 10. Litones igitur harum curcium filiis suis et uxoribus, sive fuerint sue condicionis sive alterius, omnia sua tam mobilia quam immobilia, exceptis quadrupedibus, ut dictum est, relin-

quent; quod si nec filios nec uxores habuerint, ad proximos suos sue condicionis transibit hereditas. hoc sane indultum est eis, ut et ipsi in loco suo multiplicentur, et, qui liberi sunt, ad eorum consorcium transire non abhorreant.

§. 11. Indultum est eis pretera, ut coram comite, qui vrigreve dicitur, sive advocato, loco liberorum sentencias proferant, advocati esse possunt et patroni causarum. §. 12. Quod si aliquis liber se ad condicionem hanc contulerit, habens predia vel mancipia, possidebit ea et pro eis stabit loco liberi absque mundiburdo infra ipsum bannum.

Et ut hec in perpetuum rata permaneant et inconvulsa, presentem inde conscriptam paginam sigilli nostri auctoritate communiri fecimus et banno ea firmavimus beati Petri, sedis quoque apostolice auctoritate ac nostra statuentes, ut nulla omnino persona humilis aut alta, secularis vel ecclesiastica presumat hanc nostram constitucionem violare et ausu temerario ei contraire. (folgen die zeugen).

Acta sunt hec anno dom. incarn. 1186, regnante domino Friderico Romanorum imperatore magnifico et domino Henrico filio eius Romanorum rege augusto. data Susati 14. kal. augusti feliciter. amen.

RECHTE DES ARNSBERGER WALDES.

I [1].

um 1350.

Kondich si allen luden, dat ment in dissen marken [2], alse tot Anlaghen, to Berchem, to Syrinchusen, to Corbeke und to Tedinchusen, aldus sal holden. §. 1. Ein selhove mach houwen laten speldern, und laten die oprichten, und vort dan laten enwegh voren. §. 2. Ein hove mach dat ouch don half, dat dei selhove alinch doet, und laten dei speldern ouch oprichten und enwege voren. §. 3. Vortmer, wanner ein markenote timmerholtes behovet oppe sin gut in der marke, dat sal hei den markenoten kundich don, und sal orloves van en bidden, und des ensolen noch enmogen sei eme nicht weigeren. §. 4. Vortmer, ein uwelich markenote mach houwen to behove bernholtes allerleighe holt, ain eiken holt; und wil hei dat bernholt to markete voren to verkopene, so sal hei dat holt irst voren oppe sinen hof und storten dat van dem wagen. §. 5. Und dei stortinghe mach hei des jares losen mit vif penningen, und dei boren dem gerichte und den markenoten. §. 6. Vortmer, dei wiltvorst van den vurgeschr. marken geboret dem greven, und noch dei greve noch sine amptlude enhebben

1) aus Seibertz quellen der westf. geschichte 1, 104—106.

2) den Möhnemarken, so genannt von der Möhne, einem nebenflüszchen der Ruhr.

nein mer rechtes in dissen vurg. marken to houwen, dan dei anderen markenoten. §. 7. Vortmer, wert dat ein markenote houwe over dei snede der marke, und dei holtvorster en dar over bevonde ofte dei anderen markenoten, dei weddet 3 β. §. 8. Worde dei ouch (l. ok) dar over nicht bevonden, und doch van den holtvorstern dar umb beschuldighet, und sei eme den stam bewiseden dar hei van houwen hedde, so weddet hei den selven broke, alse 3 β, und mach sich des nicht enschuldighen. mer, bekente hei des also, dat hei dar nicht nein vur ensechte, hei enhedde houwen, so weddet hei ses penninge. §. 9. Vortmer, wert dat ein butenman, dei nicht rechtes in den marken enhedde, worde van den holtvorsteren begrepen, dat hei holt gehouwen hedde, so mogen eme dei holtvorster van meinem rechte nemen sin vorderste pert, mit den selen dar dat inne tuit. dei anderen perde solen wesen in genaden der anderen markenoten. und worde disse man gepant van den amptluden des greven, er dan dei holtvorster to quemen, so enhedden dei holtvorstere und dei anderen markenoten nein recht an eme. §. 10. Vortmer, wan men dei vrucht des eikeren in dissen marken overmiddes dei markenoten beprovet, so als dan dei markenoten ghemeinliken overkomen, so mach ein uwelich markenote sine swin in dat ekeren driven. §. 11. Mer, wan sei utghan, so enis ein nicht schuldich to geven, dan den swinherde sin lon. §. 12. Und in der utdrift mogen dei markenoten und dat gericht keisen ein stede ofte einen hof dar sei op utghan, sonder (buten) eischinghe des greven amptmans. §. 13. Und dei twe deil der overdrift hort to den markenoten, und dei deirde deil des richters der marke. §. 14. Wert ouch, dat ein markenote worde geeischet umb einen broke den hei dann hedde to vorbeterne, und nicht enqueme, so sal men den anderwerf verboden. und komet hei dan nicht, so sal men eme den broke twevolt eischen. und wert hei deirde werf vorbodet, komet hei dan nicht, so vellet hei van alle sime rechte, und to der marke ensal men en nicht weder tolaten, hei enhebbe den brok gebetert in genaden der markenoten. und alse lange hei des nicht endoit, sal hei als ein vremet alingh ute der marke blieven. §. 15. Vortmer, wan ein kopet gut, gehorende to innigher disser marken, dei koper is schuldich to geven den markenoten 3 β vur inninge, dei markenoten enwolden eme dan genade don, dat recht to minren. §. 16. Vortmer, wan des noit were dat men dei snede solde vernigen, so solen disse hove: Gunde, Druchelte, Wytmarinchusen und Delyke, elk hof geven 3 β dengheinen dei dar to arbeidet und dei snede vorniget, vur eren arbeit. §. 17. Item, wan men dei swin in dat eikeren drivet, so sall in uweliker marke nicht dan ein stege wesen, et enworde gemeinliken overkomen, dat twe stege weren, und ut eime iuweliken huse dei to der marke horen sal men senden einen man dei dei steghe helpe[n] maken, und niman ensal zunderlix stege hebben.

Ouch so sei witlich, dat do de edele greve Godert van Arnsberghe wandages dei markenoten an erme recht entinghen wolde. dar wart ein dagh to leget to Druchelte, und in tgegenwordicheit hern Berndes, des heren van der Lyppe und anderer veil rittere knechte und birver (biderver?) lude wart overmitz rechte ordele bewiset und geordelet, dat dei markenoten ere recht overmiddes twe birve man dei in den marken recht hedden mochten beholden. und so beheilden twe burger van Zoest, alse Gotscalc Ferner und Wynand Velkener vor al ere medemarkenoten dat recht der marken mit erem eide, in der formen vurgescreven, und dei greve bekante dat et also were.

II[1]). 1421.

Dit is de macht des instruments up dat recht des arnsbergheschen waldes.

Kundigh si allen luden de desse jegenwordigen schrift ansein, lesen oder horen, dat in dem jare . . . 1421 . . ., in dem ersten daghe des maend octobris, to middage in der twelften stunde oft dar bi na, ... in der wostenigge to Wanebole under der linden dar selves stunden de ersame vorsichtige und bescheidene manne Hinrik Grevenstein, Johan van dem Lo, borgermestere, (folgen 6 weitere namen), mit mennigen anderen, in dem wolde to Arnsbergh erfnoten, up de eine, und Regenhard, holtforste, und Gobele Godden, in dem vorg. wolde richtere, partie up de ander siden. als de vorg. partigge so in gherichte na wontliker zede darselves vorgaddert weren, de ergenante Hinrik Grevenstein borgermester van wegen heitende und stede vaste haldinge als sik dat dar openbarde der vorg. erfnoten mit gudem berade baet und eschede van dem richter vorg., sikt ein bescheid oft ordel to wisende up dat woltrecht derjener de dar hedden hove, woiste oft bewontlik, dat dar horde eder gheborde to den vorg. erfnoten semptlik und bisundern. der ergen. Gobbel Godde richter stalte dat bescheid oft ordel an den lamen Heyneman to wisende und bescheidelik uttosprekende. als dat was geschein, so nam de selve Heyneman van ghebod wegen des ergen. richters dat to sik, als man dat irkennen mochte, und ghink tohand ut mit andern sinen markenoten, der mennigh dar umme stunden, und bereid sik. als dat was gheschein, so quam he weder to gherichte vor dem volke und seged openbar, dat he van olden luden vaken ghehord hedde, §. 1. dat de Winharde, de dar pleget to wonende in den hoven der vorg. erfnoten, dat recht hedden und hebn solden, dat se mochten in den wold to Arnsberg mit perden und wagenen varen, und howen twe groine holter to underlagen, und twe derselven holtere to bilagen, und twe groine staken, einen to einem wredele, de wintbraken de he up sinen wagen hedde

1) a. a. o. 109 f.

ghevatet mede to hope ef to gadder wredende, und den andern dar he sik den hunden mede were mochte. §. 2. Vortmer, in der wise so vorgeschreven is so ward dar selves berechtiget, dat dejene, de dar wolde buwen uppe de ergen. hove, mochten howen ekenholt to behof er gebuwes, und einen sageblock, de[n] solde he in einem jare eins ummekeren up de versiden to leggende. und worde dat vorsumet, so mochte ein ander sin medegenote, eft he dar bi queme, den blok nemen sunder broke. ok so mach ein einen klosz boem howen den he kan begripen mit beiden armen, sunder den sal he deilen in stücke und up einem blocke scherpen to tunstaken in de wende, eft anders sik der stücke to sinem ghebuwe to brukende. §. 3. Vortmer, dat de selven meigers wohnhaftigh up den hoven mogen te dren tiden de husz up den hoven buwen, ein na dem anderen. weret dat en de ersten twe nicht enbehageden, so mogen se de vorkopen und geven dar van itlikem kope eren medeghenoten semptlik 3 *β*, sunder dat derde husz sall vort in sinem wesende stande bliven. §. 4. Vort, dejene de de hove hebt, se sin woiste eder bewoind, de sint pflichtigh einem heren van Colne sin recht dar van to doinde, so hei dat hevet in iklichem hove. des gheliken sollen se weder umme er rechte hebn in dem wolde na alder wonheid, und de or recht don van eren hoven, de mogen halen in dem ergen. wolde boikenhold, und voren dat to erer behoif up eren vald, und tein den wredel ut, ofte geven 6 ϑ sinen markenoten vor stortegeld. §. 5. Vortmer, eft welk breke de sate, de verkene to drivende in den wolde ergenant, de ve ach de selhover schutten und driven de in der negeste belegen hove einen up sin recht thune salmen to lesten to breken. und wered, dat we sin recht van sinem hove unsem heren van Colne nicht enbetalede, de sal gherechtverdiget werden vor dem richtere under der linden, und sine gude salmen bekummeren. de min nicht sal he bruken sins rechten in dem wolde vorgenant, und eft he sik des rechten ghebruket, dar umb ensal men en nicht panden winten to dem tokomenden gerichte.

HAEGERRECHT ZU WYGENHUSEN [1]).

Dit sint de recht de könning Karl satte und gaf dem hagen Wygenhusen dem alden, dat recht gemeinlichen geheten hegersrecht.

§. 1. To dem ersten, ef ein man in dem hagen bleve jar und dach, und vor gut geröchte ghehat hedde, und geboren ut derselven provincien, nein def noch neiner bosheit getekent, eft twene die teine schulde an den bringen wolden, des mach he sich mit rechte uetweren, den see mit der undat unt ticht overwinnen mogen. §. 2. Vortmer to wetende, de richter, dat ein gogreve hêt, in dem silven hagen nicht to richtende enhe-

1) unweit Wormelen im Paderbornschen.

vet, sunder de dingh de de hegen (l. heger) dar de wonhaftich sint, willens to rade werdet to besegende und to beschuldende, et enwere dan dat dar ein dode eder sin hant jegenwerdich were, des beclagenden beterunge were nicht dan vif schillinge lichter penninge, also doch dat he beseget werde umme den wapenstreig, düne eder blotrünne. §. 3. Vortmer saltu weten, af ein man stervet, sin beste iumentum, dat sin beste ve to dúde (d. i. deutsch) hêt, dat nemmet sin vrowe, af se levet, edir sine erven; wanne dat genommen is, dat beste ve dat dat (dar?) vortme is, dat gevet se erme heren des hagin vor recht, dat kormede hêt. §. 4. Vortmer saltu weten, were ein wedewe verwecken, dat se nicht enkore einen vormünden, so blivet se vrig von aller schattinge dat neste jar, und dewilen dat se neinen vormünden enkeiset, so geven alle sone und döchtere recht dat kürmede na den veir weken, und hedden se ok nicht den ein vee. weret ouk, dat se nein iumentum oder nein vee enhedden, so geven se einen lichten schillink vor recht de kürmede, dat hêt ein gastschilling. §. 5. Vortmer, ef de vader also alt wert eder van krankheit vortêrt were, so mach he siner söne einen to vormünde kesen, und wan de vader dan stervet, so engeven de erven neine kürmede sünder den gastschillingk. §. 6. Vortmer saltu weten, ef de jegenwertige vormünde des vaders, als in dem ersten article vorgescriven steit, störve, so geven alle erven kürmede. §. 7. Vortmer saltu weten, ef es dem vader noet were, nicht logene noch drogene eder dobelspel de nod makede, de mach sin gud vorkopen to unwillen der erven, und er wedersprake mach den kop nicht ghehinderen. §. 8. Vortmer saltu weten, ef de vader stervet, der kinder en del beraden und en del unberaden, de unberaden nemmen alle de substancien der erwetal. §. 9. Vortmer saltu weten, stervet de vader, und sint de kinder alle beraden, so delet se des vader erve glik under sek. §. 10. Vortmer saltu weten, wo me geven sal den lütteken tegenden, dat vlaschtênde eder uchte hêtet, van eime volne dre lichte, van eime kalve twene lichten, van einem lamme einen lichten, van einem immenstocke einen lichten, van einem hoken ein scherf. §. 11. Vortmer, de düsses vorgescrevenen tegenden ein deil vorkopen wolde, de gevet van einem ioveliken volne dre lichte pennige, van einem ioveliken kalve twen lichte, van einem ioveliken lamme und immestocke einen lichten, von einem ioveliken hökene ein scherf. §. 12. Vortmer saltu weten, de da tins schuldich is to gevende ut deme hagen, de sal den geven to rechter gesattin tid, wente nen heger sin gud vorbreken mach, dat he sines tinses nicht engevet, doch so sal de heger (sinen tins geven) binnen dren dagen na dem gesetten dage eder des dritten dages, als de sünne upgeit und weder under geid; gevet he sines tinses danne nicht, so breket he twelf lichte pennige, und also velle io even den andern dach, dewilen dat de heger den tins nicht engevet. und hir van dusser brokin wert den hegern nicht. §. 13. Vortmer saltu weten, wet

de broke sin de unrechte tünstaken steket eder settet, und tünet io over den anderen staken, breket he twelf lichte pennige und deme meister des hagen einen schillink lichte, und eime iovelikeme hegere ses lichte pennige. under düsser betalinge moget se beiden dre dage, gevet he des dridden dages nicht, so breket he also vele anderweide, und dar na io over den anderen dagh also vele. des silven gliken is recht, de unrechte eret io over des anderen vorn, is de silve broke als von dem tüne vorgescreven is. §. 14. Vortmer saltu weten, wellik hegere mit gewalt pandinge weret, de breket twelf lichte schillinge, deme hagenmeister einen schillink lichte, eime ioweliķeme hegere ses lichte penninge.

AUS DER GERICHTSROLLE UEBER DIE HERSCHAFT ITTER[1]).

1765.

Die observanzmäszige gerichtshegung, so bei allen gerichtern iedesmalen zu geschehen pfleget, ist folgende: der vorsizzende beamte fraget also: ich frage euch gerichtschöffen, ob das hochfürstliche gericht geboten und geleutet worden, wie es von alters herkommens und gebräuchlich ist, und ob es zeit und stunde seie, dasselbe zu hegen und zu halten? der älteste schöffe antwortet: ja. und wann die herrn beamten die macht von gott und die gewalt von unserm durchlauchtigsten fürsten und herren haben, so ist es zeit und stunde das hochfürstliche gericht zu hegen und zu halten, ein ieder brauche seines rechts.

(Darauf hegt der vorsitzende beamte das gericht im namen des landgrafen zu Hessen).

Nach dieser hegung, welche stehend geschieht, sezzen sich beamten und schöffen wieder ein ieder an seinen ort nieder, und werden sodann die in iedem ort bestellte tag- und nachtschüzzen oder rüger, welche jährlich bei dem ersten hauptgericht, welches den montag nach heil. 3 könige ist, beeidigt werden, nach der reihe vorerst verlesen, und derjenige, so ohne genügliche und bescheinigte ursache auszenbleibt, mit 10 albus vor das gericht zur strafe notiret. nächst diesem werden die rüger mit ihren rugen aufgefordert und selbige in das rugeprotocoll unter ieden ort eingetragen. und wenn dieses geschehen, müssen die rüger einen abtritt nehmen, und wird über eine iede ruge votirt und die strafe, welche mit pfunden,

1) in der ehemals groszherzoglich-hessischen enclave auf beiden seiten der Edder, zwischen Frankenau und Korbach. die herschaft umfaszte die dörfer Thalitter, Dorfitter, Vöhl, Altenlotheim, Schmitlotheim, Kirchlotheim, Harbshausen, Herzhausen, Buchenberg, Niedernorke, Obernburg, Marienhagen, Asell, Baszdorf, Obernwerba, Eimelrodt, Hemmighausen, Deisfeld. nebst der urkunde über Höringshausen mitgetheilt von herrn professor Thudichum.

halben und viertels pfunden angesetzt wird, dictiret. hierauf nun werden die rüger wieder vorgefordert und denenselben die rugen und die darauf gesetzte strafen mit dem anfügen bekant gemacht, um selbige denen eingerügten zu ihrer nachricht kund zu machen. auch denen einrügenden oder denuncianten, daferne von dem eingerügten oder denunciaten eine ruge wiederrufen worden, anzukündigen, dasz die ruge wiederrufen seie und er dahero die ruge mit demselben behörig auszzumachen habe. dabei ist ferner ein alter gerichtsbrauch, dasz, wenn eine ruge wiederrufen worden, und der denunciant lässet es so fort dabei beruhen und macht die ruge mit dem denunciaten von einem gericht zum andern nicht ausz, so dann die ruge auf den denuncianten (z)urück [1]) falle und dieser die darauf erkante busze selbst zahlen müsse, weilen der denunciat durch den wiederruf die ruge in wiederspruch sezzt, und der denunciant, wenn er die ruge . . . läszt und in der bestimten zeit mit dem denunciaten nicht auszmacht, theils vor einen calumnianten angesehen und theils wegen seiner nachlässigkeit mit dem rückfall der busze bestraft wird.

Bei iedem hauptgericht, deren des jahrs 3 gehalten werden, und zwar das erste den montag nach heil. 3 könige, das zweite den montag nach pfingsten und das dritte den montag nach Michaelistag, müssen alle unterthanen, greben, richter und vorsteher zum zeichen der landeshoheit und ihrer schuldigen unterthänigkeit ohncitirt erscheinen, und diejenige, so beim verlesen der gerichtsrolle nicht gegenwertig sind und sich nicht entschuldigen lassen, werden ieder mit 10 albus bestraft. dabei werden die landesfürstliche verordnungen und sonstige publicanda, amtsordnungen, auch was in das policeiwesen einschlägt, publiciret und eingeschärft.

Bei dem vierwochengericht, welches allemal 4 wochen nach iedem hauptgerichte ist, erscheinen nur die rüger und diejenige parteien, welche rugen mit einander auszzumachen haben. hierbei müssen dem alten gerichtsbrauche nach der denunciant und denunciat ieder, er mag gewinnen oder verlieren, 5 albus sportuln ins gericht zahlen. davon bekommen beide beamten die eine und die gerichtsschöffen die andere halbschied.

HOERINGSHAUSEN [2]).

1765.

Höringshausen hat sein eigenes ruggericht, womit die Wolfe von Gudenberg daselbsten von dem fürstlichen hause Hessen-Darmstatt besage ihrer lehenbriefe beliehen sind. es hat aber dieses gericht, welches ausz dem adelichen gericht-

1) das papier ist an dieser stelle durchlöchert, und nur das z noch zu erkennen.

2) zwischen Korbach und Freienhagen. aus der itterschen gerichtsrolle von 1765.

schultheiszen, sodann dem fürstlich hessischen dorfrichter daselbsten, welcher reservata principis dabei beobachten musz und ausz 6 gerichtschöffen besteht, über weiter nichts als über die in dem bezirk Höringhausen vorfallende feldfrevel zu cognosciren und solche zu bestrafen, iedoch aber dürfen die buszen, welche bei diesem gericht angesezt werden, über 5 fl. sich nicht erstrecken. und in dieser form und masze haben die von adel zu Höringhausen das gericht womit sie in ihren lehenbriefen beliehen sind hergebracht, und über dieses herbringen wird ihnen daselbsten weiters gar keine gerichtbarkeit gestattet, sondern alles übrige was in iurisdictionalibus tam quoad civilia quam quoad criminalia zu Höringhausen vorgehet und vorfällt, gehört vor das fürstl. amt zu Vöhl und wird daselbsten cognosciret, decidiret und bestraft.

Ob nun gleich die unterthanen zu Höringhausen ausz dem grunde, weilen sie ein besonderes rügengericht zu Höringhausen haben, bishero noch nicht bei denen hiesigen [1]) dreien hauptgerichtern erschienen sind, so hat man doch einsweilen die verfügung gemacht, dasz der herschaftliche dorfrichter und die gemeindevorsteher dabei erscheinen müssen, um zu vernehmen, was allenfalls in policeisachen anzuordnen nötig erachtet wird, und ob etwa landesfürstliche verordnungen zu publiciren sein möchten.

HOLTING DES OBERWALDES [2]).

1629.

§. 1. Gefragt worden, weme sie den Schwafernder [3]) wald, dessen zubehörige geholze, auch gericht und gerechtigkeit zuerkennen? resp.: solches alles stehe allein den herzogen von Lüneburgk zu. §. 2. Wer anstatt i. f. gn. schutz- und verthätigungsherr darüber sei? resp.: die bede ämbter Hoya und Bruchausen hätten wegen i. f. gn. schutz darüber, daran sie sich auch gehalten und noch ferner halten wollten. §. 3. Woher sie die rechte schnaet des waldes finden? resp.: von Affnigbausen auf die Borstler riehe, durch das Hachebroek uf Rottemans wisch, über das Bolfach nach dem düstern borne uf das Lullerhausz, uf den Kesselhaken, uf das Schwaverder velt, uf den schnaetbaum, uf die Scholer bosten und den Scholer bollwech, die Hildemansriehe nach der tegelkulen, durch Johans velt uf die kuebrugge, nach der boelbrugge, uf Thölcken mohlendam, uf den Apelsteder bolwech, uf des meiers busch zur Löwen, uf den Wiggerskamp, uf Barnefuhrs velt, in die

1) zu Vöhl.

2) der Oberwald im amte Bruchhausen (zwischen Bremen und Nienburg) stiesz bei dem kloster Heiligenberg an der Niederwald, mit dem er etwa eine quadratmeile grosz war. das gogericht über den Oberwald wurde in Sudwolde abgehalten.

3) Schmalförder.

schiren barken, uf die hakenbüsche, uf den Halsteder horn, uf die Müsse, dann uf die dritten bohlen zu Nienbrokhusen, uf Bensen und uf die Benser specken, die riehe uf das weisze broek nach Bolemans hause zu Affnighausen. §. 4. Wann schade uf dem walde geschieht, ob auch iemand anders den schaden zu strafen habe, als Altenbroekhausen und Hoya? resp.: die das gericht halten, hetten auch zu heiszen und zu verbieten. §. 5. Was für heuser, dorfer, karspel zue zeitungen der mast mit ihren driften darauf berechtigt sein? resp.: das hausz Nienbroekhausen mit der deelzucht, der stiftshof [1]) mit der deelzucht, das hausz Freudenberch mit der deelzucht; Ehrenburch seie niemals etwas zueerkannt, es habe aber getrieben; wie sich die hern darumb verglichen, wuszten sie nicht; und dann die häuser Hoya und Altenbroekhausen. §. 6. Welche dann die leute sein so die echtbarsrechte im Schwaferder walde haben? resp.: erkennen dieselben dafür, so von alters gewesen, auch hüner und habern geben, zur mast. und nicht zur weide, es sei dann, dasz sie das gut des morgents aus und des abents wieder eintrieben, also dasz die weide das viehe mit dem munde und die heide mit dem segede theilen [2]). §. 7. Ob auch dem hause Ehrenburch einige gerechtigkeit zueerkannt werde, und was solche gerechtigkeit sei? resp.: dasz dem hausz Ehrenburch ihres wissens uf inni gerichte der hou oder andere gerechtigkeit niemals gestanden worden, hetten gleichwol allezeit druf gehawen, ihre hölzer verschonet, und dem walde den groszesten schaden gethan, obs aber ausz gunst, weilen es vor diesem eines hern land gewesen, oder mit recht geschehn, sei ihnen ohnwissent. §. 8. Weilen der walt verhawen, ob nicht die verwüster des waldes darüber billich zu strafen? resp.: dasz dieselbe billich zu strafen, weilen aber bei dieser kriegszeit etwasz ausz not geschehen, bitten sie einem ieden gnade widerfahren zu lassen. wasz aber vor und nach der zeit geschehen, seien dieselben billig zu strafen. §. 9. Was der ghoman bei mastzeiten der herschaft von alters gegeben und noch zu geben schuldig sei? resp.: den gohehaber, und die hüner müssen jehrlich gegeben werden, und wenn mastung vorhanden, nach gelegenheit derselben iedesmal zu handeln, die kotter aber haben wol, wenn gute mast gewesen, ein schwein, sonsten aber nach der mast beschaffenheit an gelde etwasz geben. §. 10. Ob nicht die gerichts- und goheleute, wenn sie gefordert werden, wegen ihres auszpleibens zu strafen, und wasz sie entschuldigen könne? resp.: dieselbe, so geladen und nicht erscheinen, und nicht durch leibsschwachheit

1) Bassum.

2) abschied des grafen Erich VI. von Hoya vom 28. sept. 1569: »zu deme hebbe greve Joist seliger ufm holtunge zum Sutwolde ein offentlich mandat afkundigen lassen, dat die unterthanen iedern ambtes in der herschaft belegen, wann dat vehe den morgen von dem messe ut und den avend wiederumb in gha, sollet de heide und weide mit dem munde delen«.

verhindert werden, stehen billich in des hern gnade und straf. §. 11. Ob nicht ein ieder des kohlbrennens von des waldes geholze sich enthalten musse, und wie die verbrecher zu strafen? resp.: woferne befunden wirt, dasz die holzung ausz dem walde, und nicht blosz etliche stucken auszgegraben, sein die verbrecher verpflicht die straf abzuhandeln. das gohe hat vorgebracht, dasz vor diesem uf ihr ansuchen ihnen von den beambten zur Hoya und Broeckhausen ein stuke zu brennen oder zaunholz sei erlaubet und ein zettel ertheilet, bitten, bei derselben noch ferner zue berurter hohen notturft mugen gelassen werden. die holzvogte berichten, dasz es vor diesem wol also gefallen worden, hetten aber nicht hawen dorfen, ehe sie des erlaubnuszzettel vorgezeigt.

1636.

Quaestio: wie gegen diejenigen gholeute, so nun in vielen jahren hero bei dem gerichte nicht erschienen, ihre pflichte nicht geleistet und vielmals bruchfällig geworden, zu verfahren sei? das ghoe einbracht: dieweil sie des waldes genieszen wollen mit torf, holz und weide, und sie sich von einem auszschlieszen, so sollte man sie von andern wieder auszschlieszen, oder, da sie betreten würden, konnten sie zu ihrer schuldigkeit gezwungen werden.

HOFGERICHTSWEISTHUM ZU VERDEN [1]).

1267.

Gerhardus, dei gratia verdensis ecclesie episcopus, omnibus presentis litere conspectoribus salutem in domino sempiternam. cum inter nos ab una et ministeriales ecclesie nostre a parte altera, et inter bonae memorie antecessores nostros dominos Ysonem, Luderum, verdensis nostre ecclesie episcopos, et ipsos ministeriales verdenses qui pro tempore fuerunt, nec non ipsos ministeriales ad invicem dudum questio verteretur super iure ministerialum eorundem et, ut magis proprie dicatur, super iure quod vulgariter nominatur denestmanne gut, emergente aliquo casu in quo iidem antecessores nostri et etiam nos contendebamus, bona premortui ministerialis ad mensam nostram tanquam vacantia debere pertinere, utpote non habentis filium sive heredem qui premortuo iure hereditario posset succedere vel deberet, eisdem ministerialibus vel aliquo ipsorum quod bona vacantia per mortem talis vel talis ministerialis iure proximitatis vel consanguinitatis sibi deberentur in contrarium asserentibus, et super hac re contra nos disceptantibus, habita

1) zuerst gedruckt in Hodenbergs Hodenberger urkundenbuch no. 70. hier nach Zoepfls alterth. d. deutsch. reichs und rechts 2, 261 f.

consideratione, quod, nisi hec dubitatio penitus tolleretur, ipsi ministeriales ecclesie nostre qui forent pro tempore non haberent omnimodam sinceritatem sive ad nos sive ad eos qui secundum successionem temporis forent episcopi verdenses, cupientes super hac controversia omnem dissensionis materiam amputare et ipsos ministeriales fortius adstringere ad nostrum servitium et favorem, diem certum prefiximus, videlicet proximum diem post festum Viti, ad quem convocavimus omnes ministeriales ecclesiae nostre, tam seniores quam iuniores, quos potuimus convocare, quos sollicitavimus precibus et ipsis iniunximus, ut nos super hac re instruerent et de iure predicto quid observandum esset potius declararent. quibus pro consilio secedentibus, tandem ad presentiam nostram redeuntibus, Johannes miles dictus de Moule ecclesie nostre ministerialis, utpote inter omnes alios senior et qui plurima vidit et audivit, exhibito corporali iuramento coram nobis est confessus, Ricmaro de Stanrhusen post ipsum seniore idem asserente: quod sic vidit et audivit et a suis antecessoribus didicit, quod ad successionem bonorum, de quibus superius facta est mentio, nemo admittitur nisi filius tantum; filio autem nullo existente admittitur filia iunior in omnes, quibus non existentibus admittitur frater indivisus. qua responsione habita sollicite ab aliis ministerialibus quesivimus, si aliquis contra hanc responsionem sive declarationem vellet aliquas opponere rationes, nos ipsum libenter et pacifice audiremus. ad quod a nullo aliquid est oppositum vel ostensum.

Testes huius declarationis sunt nobiles viri Conradus dictus de Boldensele, Henricus de Hodenhagene, pro hac causa nobis evocati; Borchardus prepositus, prepositus Olricus, Alvericus etc. ecclesie nostre canonici; Ludolfus de Borsem etc. milites. ministeriales autem qui interfuerunt hii sunt: prenominati duo Io. de Moule, Ricmarus de Stnarhusen etc., Hermannus dapifer etc., Harduwicus camerarius et Marquardus fratres, Olricus de Bernestede', Wernerus de Soselthorpe, Henricus plebanus de Modestorpe, Henricus miles de Warneberge etc.

Acta sunt hec coram nobis in caminata nostra infra civitatem verdensem a. d. 1267.

GEHRDE [1]).

I. 1594.

Fur offenem alhie gehegtem landgerichte haben die einwohnere zu Gerden durch Johannem Groven, verordneten landgerichtsprocuratorn, eine frage ingemein ergehen lassen: wen ein meier ein stucke landes hette, das sumpfig, und not-

1) zwischen Deister und Leine, südwestlich von Hannover. aus der zeitschr. des hist. ver. f. Niedersachsen jg. 1862 s. 227. 231—33.

wendig zur wiesen gelegt werden müste, ob derselbige auch den zehenten davon zu geben schuldig sei? hierauf ist vom ganzen umbstande des algemeinen landmans zu recht erkant und eingebracht: dar der pflugk wassers halben nicht kunne hergehen, sei der zehente nicht folgig [1]); esz sei dan, das der guetsher kunne beschaffen, dasz das wasser abgeleitet werde, und der acker also korn zn tragen deuchtig sei.

11. Echtedingsartikel v. 1675.

§. 1. Ich frage ein urthel zu rechten, ob noch so viel zeit und tages wäre, das ein ehrbar rat ihr echte ding halten kan? eingebracht: ja, es were noch so viel tages, das das echte ding noch wol könte gehalten werden. §. 2. Es wird auch gefragt, wer auf das echte ding zu erscheinen schuldig sei? resp.: wer ein bürger allhier zu Gehrden ist und einen eigen rauch hat. §. 3. Ferner wird gefraget, wie weit sich des durchleuchtigen hochgebornen fürsten und herrn, herrn Johann Friderich, herzog zu Braunschweig und Lüneburg, unsern gnädigen landesfürsten und herrn, sein gericht und gerechtigkeit in und auszerhalb Gehrden verstrecken thut? resp.: erstlich einen freien kirchhof, freien wehmehof [2]), freie küsterei, freie landstrasze durch das flecken Gehrden hindurch vom haus Calenberg nach der neustadt am Rübenberge, das ober- und halsgericht und sehnewrauge. §. 4. Es wird auch gefraget, wie weit sich dan des hochedlen gestrengen und vesten herrn schatzrat junkern Franz Ernst von Rehden sein untergericht in und auszerhalb Gehrden verstrecken thut? resp.: von der kleinen eichen an, die Sürser beche hinauf bis vor dem Kötterberg, vorm berg entlang, für der landwehr entlang quers über durch die Spersmühlen, den mühlenweg entlang über die Ammerkenkampfe in die schutzwiesen, ferners die groszen wiesen entlang, die wasserfuhr hinauf bis wiederumb an die kleinen eichen. §. 5. Es wird auch gefraget, wie weit sich des ehrbaren rats gerechtigkeit innen und auszerhalb Gehrden verstrecken thut? resp. einen freien keller, freie gildestede, freien krug, freie schäferei, frei pforthäuser, knick und graben, drei freie wächterwege umb das flecken her, drei freie landwehren, erstlich auf dem berge und im Borgberge, die andere auf dem berge nach der Spersz nieder, die dritte vor Gehrden nach der wiesen zu. §. 6. Ferner wird gefraget, wann einer einen exces auf erwehnten gerichten beginge, wem die strafe sein soll? eingebracht: dar einer fällt, stehet er wiederumb auf [3]). §. 7. Ferner wird auch gefraget, wann einer ein bürger allhir zu Gehrden werden will,

1) vgl. bd. 4, 661 §. 29. Graf und Dietherr, deutsche rechtssprichwörter s. 122.

2) d. i. widemhof.

3) vgl. Graf u. Dietherr, a. a. o. 437 no. 312.

wie lange das er sol zeit haben, die bürgerschaft zu lösen? eingebracht: von der sonnen aufgang bis zu der sonnen niedergang. §. 8. Es wird noch ferner gefraget, wann ein bürger einen häusling ohne fürwissen des bürgermeisters und rats zu sich einnehmen wolte, was dessen strafe sein soll? resp.: womit ein bürgermeister und rat denselben begnaden wolle. §. 9. So ist auch weiter gefraget, wem vor dies mal das bürgermeisterambt aufgetragen werden soll? resp.: darauf die gemeinde eingebracht, das der ietzige bürgermeister seines tragenden ambts vor dies mal behalten soll.

AUS DEM HOLTING DES STEINWEDELER WALDES[1]).

Wie man einen halten scholde der einen baum schêlde? ist gefunden, man schal ihme die derme aus dem leibe ziehen und jagen ihn uff (l. um) den baum, so lange bis der baum wieder bekleidet wirt.

Wan der holzgreve eine holzunge oder beiholzunge halten wil, wie er das ansagen schülle? sol er das vortages bei scheinender sonnen thuen. wan einem das holzunge wurde angesagt, und auszenbliebe? so ihme des sonderlich keine not benehme, sol er broiken 10 β. wer vor dem holzunge ist, und einer oder mehr, eher dan das holzunge ufgegeben würde, wegkginge, was die sollen gebroike haben? gefunden: den broike dar de mede verbodet sien.

Wen dem holzgreven und seinen knechten etzliche menner zu behuef der pfandung vonnöten weren, ob man ihme des auch weigeren mögte? gefunden: der von ihme angesprochen würde, sol ihme ungesaumet bei einer echtsworde helfen.

Item gefraget, wasz meinem gn. fürsten und hern von Lünenburg an diesem walde zukeme? gefunden: der obriste wald, nemblich die bluitrunne.

Wen einer wische rodede sonder urlaub wissen und willen des holzgreven? gefunden: man sol ihnen halten gleich einem auszholzen. — Item, wie man einen auszholzen halten sol, wan man den also betrede? gefunden: man sol ihme nehmen was er hat, und stecken ihme einen spoen in den rücken und werfen mit der axen darnach, es seie gleiche viel, man treffe den kerrel oder den spoen.

1) der anfang steht bd. 3, 323. siehe auch bd. 4, 694.

AUS DEM WEISTHUM DES KIRCHSPIELS HORHAUSEN[1]).

erneuert 1579.

§. 1. Sintemal nu mehr dan der wolgeborner graffe und herr graff Johan die schult der naturen in gott seliglich bezelt und diszer welt ableibigh worden, erkennen wir niemants anders an statt des verableibten seligen herrens vor unsern leibeigen und landherren, dan allein den hoch- und wolgebornen graffen und herrn Salentin, herrn zu Isenburgh und Grensauw, wie von alters, vor eins. §. 2. Zum andern erkennen wir (dem) hochgemelten und wolgebornen graffen und herren zu grund und boden, zu thun gebott und verbott, zu jegerei, fischerei, wiltfangk, wassergangh, klockenschall, binnen disser herschaft, wie von alters (hero). §. 3. In wasz belangen thun die fischerei binnen bezirk Horhauser kirspels grenzen, dieselbe zwischen Bollig und Wied, erkennen wir zunechst deren hochheit den wasserflusz halb zu. §. 4. Belangen die ecker und hoche welde, genant die Fröne, so besonderlich abgereint, gelöchert und beschoret sein, darinnen erkennen wir ire gnaden vor den hochsten marker, auch wie von alters hero.

SCHOEFFENW. ZU MEISCHEID[2]).

1548.

In den jaren als man schreib 1548 jar den achten tag des monats januari, zu zwolf uhren am mittag ungeverlich, ... vor mir nachgen. notario und der unden ermelten gezugen gegenwertigkeit, in dem dorf Meischeid, bei der kirchen under der linden, personlich erschienen seind die ernvesten achtbaren und ersamen, Johan Chaumer, amptman zu Isenburg, Jacob von Freien-Rachtdorf, schultisz zu Meischeid, und Mathias Calckoffen von Coblenz, an statt und von wegen des wolgeboren hern Heinrichen des eltern hern zu Isenburg und Grenzau etc., an einem, und den (folgen sieben namen), alle scheffen zu Meischeidt, mit sampt den inwonern des kirspels Meischeidt, gemeiniglich versamlet, andern teils. und nachdem obgemelte junker Johan Clauwe, Jacob von Freien-Rachtorf und Mathias von wegen wolg. ires gn. hern zu Isenburg und Grensauw sich under die obgemelte linden an gewonlich gerichts stat nider gelassen und gesatzt, hat gemelter Jacob als schultis die scheffen ermanet und befragt, ob heut disses tages der gewisse gewonliche und von alters bestimpter tag und zeit seie, wolgemelten seins gn. h.

1) nördlich von Neuwied.
2) nördlich von Isenburg. nach dem original.

gericht diess orts zu besitzen, zu behegen und zu halten, und demselbigen seinem gnedigen herrn seine wolherbrachte freiheit herlichkeit und oberkeit zu wiszen, zu erkleren, zu erkennen und zu recognosciren? daruf haben die scheffen gemeiniglich geantwort: ja, die gerichtsglock habe so weit geschollen und die sonn so ferr geschienen, das man numehr gericht und recht besizen, hegen, bedingen, auch ires gn. h. oberkeit, freiheit, herlich- und gerechtigkeit wol weisen möge. zu dem so sei auch disz der gewonlich gewisse von alters darzu bestimpte tag, an welchem solliche oberkeit und gerechtigkeit von vielen undenklichen zeiten und jaren her ône menigliche inrede offentlich gewiesen, gestanden und gerichtlich erkant worden seie. — Demnach het gedachter Jacob der schultis nach geburlicher gerichts behegung die scheffen mit ernst bei iren pflichten und eiden, darmit sie wolgemeltem seinem gn. h. verwandt und zugethan weren, erfordert und ermanet, wolgemeltem seinem gn. h. irer gnaden wolerbrachte freiheit, herlichkeit, hohe und nider oberkeit und gerechtigkeit mit irem bezirk in rechter warheit ône einigen falsch zu weisen und zu erkennen, also clar, teutzlich und verstendlich, das es alt und jung hoeren und der hiernach benant gegenwertig notarius ein sollichs ufschreiben und in schrieft zu ewiger gezeugnus verfassen möchte. uf sollich begeren und ermanung, diweil sie vor rechtmeszig und billich angesehen und geacht ward, haben die obg. scheffen nach gehaptem zeitigem seumigem bedenken und underredung irer nachpar eintrechtig gerichtlich, offentlich, freiwillig, ungezwungen und ungedrungen, gestanden, ercleret, erkant und gewiszen: sie haben von iren voraltern das gehört, gelernt, gesehen und verstanden, das wolgemelts ires gn. h. voreltern loblicher gedechtnus vor ire naturlichen rechten ordentlichen und wissendlichen landhern erkant und gehalten worden seien, darumb erkenten und gestunden auch sie, die meher gemelten scheffen, sampt den umbstehenden kirspels inwonern, das wolg. ir genediger herr ir ordentlicher rechter und naturlicher landherr were, zu richten uber hals und bauch, klockenschall, waffengeschrei, nachfolge, schauf, brand, jegerei, fischerei, auch fort sonst alle und iede hocheit, wie einem landherrn sollichs in der billigkeit geburet und eigenet.

SCHOEFFENW. ZU MARTRACHDORF [1]).

1548.

Haben dar uf die genant scheffen einen bedacht genommen, und nach gehaltenem bedacht gerichtich erkant wie nachfolgt. §. 1. Eirstlich weisen wir vorgeschreibn scheffen unseren gn. h. zu Isenburgh, der Hersbach und Grensau inhat, vur

1) bei Herschbach. nach dem original.

einen lantherren, verbott und widder verbott, zu richten uber hals und bauch, jegerei, fischerei, wasser und weid, fastnachtshoener, jegerbroder in allem vierteljairs, sechs heller da im das brod nicht wirt, doch das brod stehet zu unsers gn. h. gefallens in gnaden gegen die sechs heller nachzulassen. § 2. Und ferner, als das einem landherrn nach aldem herkomens und recht zugehoert und wir vorgeschreiben schultheisz und scheffen wieszen vor recht nach aldem herkomens unsers gn. h. zu Isenburg etc., wie obgeschrieben seiner gnaden herlicheit und hocheit an, (folgt die grenzbeschreibung). §. 3. Und binnen diesem zingel ader bezirk weisen wir vorschreben scheffen unserem gn. h. von Isenburghe wie vorgeschrieben, und ferner wie folget: wer binnen diesem bezirk ein wette verbroche, verbricht funf brabans mark, den scheffen von ieder wetten zwolf albus. desz sollen die scheffen diesem gericht zu ieder zeit volgen, so sie der schultheisz von wegen unsers gn. herrn vorgeschriebn bescheidt, und ir eigen herrn sie in keinigen diensten den tagh verhalten sollen; des sollen unser gn. h. den scheffen und iren frauwen jerlich zwo scheffenkost thun, eine uf dinstag nach Johan Baptiste, die ander uf dinstag nach Remegi. und so der scheffen einer usenblib, dem esz durch den scholteiszen unsers gn. h. vorgeschreben verkundigt worden, er wer dan mit namen krank oder in leibs notten, der sol die kost bezaln die der herrn knecht und diener, die scheffen sambt iren frauwen verzert hetten. und ein ieder scheffen soll sein frauwe mit bringen, der si hat; der si nit hat, begegnet dem selben ein gut person, der mach si mit nemen, das solln die herrn und die andern scheffen leiden. §. 4. Und wie wir hie vorgeschreben scheffen gewist han, in diesem gemelt bezirk ligen etliche instoszende hoef, die lassen mir bei irer herkomen rechtlicher brauch, wie von alts, mit namen unser(s) gn. h. von Trier hoef zu Kronnich (?) und unsers gn. h. von Seine boenrecht, wie von alts. §. 5. Es sall unser gn. h. von Sein drei scheffen in das vorgeschriebn gericht geben ausz dem gericht Maxsem, mit namen einen Witsteinischen und einen Senischen, und den dritten ausz dem gericht Rosbach. unser gnediger herr von Wiedde soll auch drie geben an disz vorgeschreben gericht, einen aus dem gericht Dirdorf, einen usz dem gericht Maxseim und einen ausz dem gericht Northoben, von wegen des hauss Regensteins. §. 6. Under denselbigen gerichten itzgemelt soll man keinen komern, sonder mit recht vurnemen, als wer er in diesem gerichtszwang gesessen. und so er mit recht ergangen ist, soll der scheffen, under welchen er seszhaftich ist, einen pfenden und die pfende gen Martrachtdorf fur recht liebern. §. 7. Es soll unser gn. h. von Isenburgh vorg. auch der scheffen, der noch mangel ist, geben einen ausz dem gericht Meyschidt, einen ausz dem gericht zu Hersbach. und wesz also dan an vierzehen scheffen mangel ist, mogen ir gnad mit rait der scheffen under ir gnad eigen angehorichen me-

nen in dieses recht bezirk nemen. §. 8. So einer gekomert hie wirt und mit recht ergangen, dasz er sich alsdan diesem gericht entwende, und kert sich in die graefschaft Seyn, so mogen diese(s) vorgeschrieben herrn von Isenburgh diener nachfolgen bisz gen Freysburg an den stein, und solln meinen gn. h. von Seyn anruffen. alsdan soll sein gnad inen sonder mittel und auch sunder unser(s) gn. h. von Isenburgh schaden wieder liebern an das vorgeschreben gericht. kert er sich in die grafschaft Wied, so sollnt unser(s) gn. h. von Isenburgh diener vorg. nachfolgen bisz gen Hamerstein in den Rein, alsofern als einer mit einem pfert mach reiten und alsdan mit einer schaffelin langen, sollen sei unsern gn. h. von Wied anruffen; solln ir gnad den man annemen und wider liebern sonder unsers gn. h. von Isenburghs schaden. §. 9. Wer bine(n) diesem vorgeschriebn zingel bricht ader buszfellig wirt mit wetten, den selbigen sal der schulteisz in heischen drie tag und sechs wochen, alsdan sol der kleger nachfolgen; kan er sich der klag mit recht verantworten, so ist er der wetten ledich; so er sich desselben nicht mit recht verantworten kan, sol er sei selber bezaln. damit mein gn. h. von Isenburgh vorg. seine wett moge kreigen, so soll sein gnad von ieder wetten zweien guldin heben, und die scheffen zwolf albus. desz solln die scheffen sambt den schulteszen die wetten heben und seiner gnaden sunder weiter beschwernusz verrichten.

AUS DEM W. ZU MEUDT[1]).

1550.

Vorter[2]) erkennen wir dem landherren in der gravschaft Dietz von ieglichem hausz, da rauch in ist, alle jahr ein huen, einen heller, auch ein mest fuder haber.

Auch[3]) soll der graven schulthiesz kein gericht bescheiden und besitzen, dan mit wissen der herren Isenburgh und Grensau.

Auch[4]) erkennen wir, so wasz den herren in der gravschaft Dietz gerugt wird, soll auch den herren I. und Gr. gerugt werden. — Auch erkennen wir den herren I. und Gr. von ieglichem hausz obig dem wegh vier brod, dem hausz Isenburgh zwei und dem hausz Grensauw zwei; auch von ieglichem hausz zwei hüner, eins dem hausz Isenburg, das ander (dem hausz) Grensauw. — Vorter erkennen wir das dorfdale ganz frei, und gibt den herren der grafschaft Dietz neust. solche freiheit haben sie von dem herrn Isenburg und Grensauw. — Vorter erkennen wir alle hobe in dem kirspel Meudt

1) nach einer begl. abschrift des 16. jh. hier nur die nicht schon bd. 1, 837 abgedruckten artikel. in diesem abdruck ist folgendes zu verbessern: z. 3 rügen st. wegen, z. 16 bauszen st. bis an, z. 27 wennet st. wehnet.

2) nach absatz 1. 3) nach absatz 3. 4) nach absatz 4.

hörende in die zwei hobsgericht zu I. und Gr., ausgescheiden drei hobe, einen zur Langwieszen, einen zu Mittelähr und den dritten zu den heisteren uf der Sayn, und das dorf Ziehnhauszen, die hörent an das landgericht zu verthädigen. — Auch erkennen wir alle gült und zinsz zu Pitzbach den herren I. und Gr., nach auszweiszung ihrer register.

Vorter [1]) erkennen wir den herren von der grafschaft Dietz uf den hoeben zu Pitzbach vor wasser und weid von ieglichem ein hune und einen pfenning, auch daselbst ein malder haber burchmasz. — Vorter erkennen wir den herren I. und Gr. von den hoebener(n) zu Pitzbach von einem ieglichen ein jegerbrod, auch allen wiltfang daselbst.

W. VON WINDEN [2]).

1465.

Weistumb des windischen oder aurischen gerichts.

Wir schultes und die scheffen gemeinlich des gerichts zu Winden, mit namen Guthen Hen scholtes und (folgen sieben namen), alle scheffen des gerichts Winden obgeschr., wir thun semptlich kunt und bekennen, dasz unser vorfahren, scholtes und scheffen des gerichts zu Winden, in vergangen zeiden gewist und uf uns bracht haint den termein und bezirkelung des hohen gerichts zu Winden und auch den termein und bezirkelongh der fallstocke, mit name des dorfs Winde und des dorfs Schirpungen, zu Rodingen, Hoendail, Essenawe und des dorfs zu Aure, und hofgüter, lehngüter und hobestedt binnen den fallstocken gelegen. und wir, die obg. scheffen, weisen disz auch vor recht, inmaiszen hernach geschrieben folget und unser vorfahren, scheffen des obg. gerichts, das uf uns von alters herbracht und gewist haint.

§. 1. (Grenzbeschreibung). §. 2. Dabinnen haint die ganerben zu Langenawe [3]) ihren burkfride, und auch besunder ist zu diesz binnen den fallstocken eine eigen gerichtigen (?), und alle umb ist es Winder gericht und darafter. §. 3. Binnen diesem vorg. termein weisen und bekennen wir unsern gerichtshern und ganerben semptlich und ieklichem besunder nach seim anzail und gebürnüsz zu dem eigenthumb wasser und weide, jegerei und fischerei, fort mehr als sich das gepürt, und die geboide hohe und nieder, wetten und broche grosze und klein, beheltenüsz herinne doch der ingesessen merker ihre gemeine heimell (vgl. §. 17) gepott, und domit auch zu gebrauchen wasser und weide in herkommener gewohnheit, von gnade wegen der obg. unser gerichtshern, ihre erben und nachkommen ewenklich, sonder alle argelist und geverde.

1) hinter absatz 6 zeile 5.

2) zwischen Holzappel und Dausenau. nach einer abschrift des 18. jh. vgl. bd. 1, 604.

3) am einflusz des Gehlbachs in die Lahn.

§. 4. Die termein und bezirkelonge der obg. fallstocke geht ane (folgt wieder grenzbeschreibung). §. 5. (Abgaben der güter und hofstätten.) §. 6. Und wer der obg. güter hait, es sein ane huben, lehen oder hobsteden, der saell alle jar davon geben von ieklichem theil ein faszenachthuen. §. 7. Und wer auch zu den obg. güteren kommet und die haben saell, es sei ane huben, lehen oder hobsteden, der saell ieklich theil entpfangen umb die (der?) hern von Winden gemein schultesze, und von ieklichem entpfenknüsz geben einen weiszpfenning und den scheffen 4 hlr. §. 8. Und wer sich der obg. güter enteuszert, es sei mit giften, kinden, verkeufen oder sterben, der saell von ieklichem theil der obg. güter ein beste haupt geben, also zu verstehen: enteuszert er sich der hubegüter zumail, also dasz er der hubergüter nicht mehr beheldt, der saell den hern von Winden ein beste haupt darvon geben; wer aber, dasz er sich des hubesguits ein deil [sich] enteuszert und ein theil behielt, so endarf er kein beste haupt davon geben. und also ieklicher maisz gepürt sich auch zu halden von den lehngütern und hobesteden (die) binnen den obg. fallstocken gelegen und hievor benant seind. und als dick und viel als einer stirbt, der der obg. güter hait, es sei an huben, lehen oder hobesteden, der saell von ieklichem theile ein beste haupt geben. und wem auch der obg. güter wird, es sei mit ersterfnüs, giften, kinden oder keufen, oder in was weise in die güter ane queme oder kommen möchte, der saell iklich theil in besunderheit entpfangen und sein entpfenknüsrecht davon geben, in maiszen vorgeschrieben stehet, und von ieklichem theil auch alle jar ein fassenachthuen geben. §. 9. Auch ist zu wissen, welcher erbe der vorhien ane einer huben vorgemelt ein theil (hätte), und gefielen dem ander mehr zu ane derselben huben, so solt derselb doch nicht mehe, dan ein huen, geben und ein beste haupt davon. und würde dieselbe hube dan wider versplissen, in wie viel theil das wer, so solt ieklichs theil aber geben und thun in maiszen vor geschrieben. und also gehet es uf und abe. dergleichen saell man es auch mit den lehen und hobesteden halten. §. 10. Und was die gerichtshern und ganerben des gerichts obgeschrieben von ihren alten herkommenden stammegüteren in den obg. termeinen und bezirkelung liegen hätten, es wer an hoben ader ander erbschaft, verlaven oder unverlaven, saell ire ieklicher haben und behalten in herkommener maisze, es wer dan derghiener dem sie verlaven weren und der daruf wonte, der solt ein rauchhuen geben davon. §. 11. Wer auch, das einich gemeinsman bauszen den obg. fallstocken wonte, dem gepürt auch ein rauchhuen zu geben, als viel als der wer und in welchen enden die seszen binnen dem obg. gerichtstermein. §. 12. Auch alle ander güter die der termein und bezirkelung des hubengerichts zu Winden begreift und darbinnen gelegen seind, und nit binnen den obg. fallstocken leigent, wer die haet oder haben saell, der saell die entpfangen umb einen schultessen in

beiwesen der scheffen, und sein entpfenknüsrecht davon geben, als das von alters herkommen ist. §. 13. Auch saell ein gemein schultes alzeit von derselben gerichtshern wegen irent halben gepott und verpott thun und handhaben, als von gerichts wegen sich gepürt, und niemands mehe, ausgescheiden ein icklich ganerben zu seinen eigen anegehörigen leuten.

§. 14. Demnach auch bekennen wir schultes und scheffen obg., so als von alters uf underding von unsern vürfaren scheffen und von uns biszher gewist ist worden, dasz solche mit wissen, willen und verhenkenüs unser gerichtshern und auch mit unserm wissen, willen und verhenknüs in dem besten veranderwerbt ist also: wes wir in urthelle nit weis enweren, noch verdragen konden, dasz wir uns darumb ghen Niederlainstein beruffen sollen und moegen, und was uns dan daselbst vor urthell gegeben wird, das sollen mir vorther zum rechten weisen, so dick und viel sich des noit gepürt; mit solchem underscheide, dasz es mit den obg. huben, lehengüteren, hobesteden, gerichtszinszen unvertheilt und allen obg. zinszen, hüneren, besten heuptern, entpfenknüs gehandhabet und gehalten saell werden inmaiszen vorgeschrieben stehet, und den gerichtshern von Winden, igklichem nach seim antheil, werden, und deshalben anderswo keine ersuchung haben oder thun. §. 15. Und auch besunder sullent dieselben gerichtshern des gerichts obg. mit allen anderen ihren güteren, zinszen, renten und gefellen, und doch binnen diesen obg. gerichtstermeinen gelegen sind, domit thun und handhaben zu allem ihrem nutze und besten wie ihn eben ist ungeverlich.

§. 16. Auch haint die obg. unser gerichtshern semptlichen und wir mit der gemein uns semptlichen verdragen und vereiniget, also dasz drei aus unsern scheffen alzeit und drei aus unser gemein, also ein ieglich heimburger eins jare heimburger gewest ist, der sael ie ein heimburger nach dem andern das ander jare darnach doch ein geschworn sein und in der zail der sechs geschworn bleiben, und dieselben obgemelten sechs die drei aus den scheffen sollent bei ihren eiden (die) sie dem scheffenstuel gethan haint bleiben, und die ander drei aus der gemein sollent geloben und schweren, also dasz die obg. sechs semptlich der gemein sach in dem gemein kirspell zu Winden noch iren besten sinnen und verstentenüs handhaben und versorgen sollent, und vorgheen und vorsteen nach irem besten vermoigen, und ihr rait und vorweser sein. und was die obg. sechs in vorgeschrieben maiszen zu dem besten vornemen werdent, saell die gemein im kirspell Winden darwider nicht sein, sonder dabei laiszen, doch also dasz die obg. sechs den gemelten gerichtshern ane ihrer herlichkeit und den iren nit schedelich oder hinderlich sein sollent ungeverlichen. und ob noit wer, so sollent die obg. gerichtshern den obg. sechsen beraden und behulfen sein, solche obg. sache zu versorgen in dem besten nach irem vermogen ungeverlich, doch unschedlich den obg. gerichtshern ane ihrer herlichkeit und dem

iren. §. 17. Wer auch einiger oder mehe unter der gemein im kirspell von Winden, die dan den obg. sechsen widerstand deten und sie mit worten oder werken der obg. sache halben unwissentlich und groblich überfüren, der solt den hern des gerichts von Winden umb die bruche und wetten verfallen sein, und auch der gemein in dem kirspell von Winden, so hoe und viel die hern von gerichts wegen und auch die gemein von ihre heimels wegen solichs verpotten hetten, so dick und viel des noit gepürt, abgescheiden argelist und geverde.

Und des in bekentenis u. s. w. Gegeben in dem jare u. h. 1465, nach gewohnheit des stifts Trier zu schreiben uf sant Sebastianus tagh des helligen merteiers.

W. UEBER DER VIER HERREN GERICHT AUF DEM EINRICH [1]).

1361.

In godis namen, amen. kunt si allen luden die disz publicum instrumentum ane sient, lesent oder horent, dasz des jares da man zalte n. Chr. g. 1300 und in deme 61 jare, des irsten dinstagis in deme haimande, das war des nesten dinstagis nach sente Ulrichs dag des heiligen bischobis, umbe nonezit oder dar uber, dasz vur mir gesworeme schribr van des keisers gewalt und vur den gezugen nach geschriben der strenge ritter herre Heinrich van Lindauwe, waltbode des lantgerichtes der vier hern uf dem Einriche, an der stat die man nennit zum thorne, da man der vier herren lantgerichte pliet zu besitzen, und waren bi ime an derselben stat van geheizis wegen des durchluchtigen fursten und herren herzoge Ruprechtes des alderen, herzogen in Beiern und palentzgreben bi Rine, die strengen ritter, here Gerlach Knebel und here Rulman van Krampburg, als van der Palentz wegen und van des stammes wegen der greben van Nassauwe, waren alda an der

1) aus Schliephakes geschichte von Nassau 2, 222. ich verdanke den hinweis auf dies und das folgende weisthum dem herrn Ernst Zais aus Wiesbaden, von dem ich auch noch die folgenden notizen über weisthümer erhielt. über ein *w. von Blessenbach* vgl. Vogel, beschr. des herzogth. Nassau s. 796. *w. von Cronberg* ebd. 852. Schliephake 1, 31. *Dillenburger manngericht* Schliephake 2, 73. *w. von Dotzheim* Vogel 545. *w. von Eddersheim* ebd. 549. *w. von Esch* ebd 821. *w. von Hausen vor der höhe* ebd. 615. *w. von Heusels* ebd. 236. Schliephake 2, 111. *w. von Kirdorf* Vogel 665. *w. von Kirn* vgl. Schneider, gesch. des wild- u. rheingr. hauses 129. *w. von Langenschwalbach* Vogel 608. *w. von Mechtilhausen* Schliephake 1, 483. 2, 42. *w. von Mensfelden* bei Reinhard, hist. u. jur. kleine ausführungen (Gieszen 1745) 1, 56. *sendw. von Nierstein* i. d. arch. f. hess. gesch. 12, 1 s. 41. *w. von Rosbach* Vogel 825. *w. von Urbach* bei Reinhard, a. a. o. 1, 47. *w. von Walmeroth* Vogel 739. *w. von Weyer* v. 1535 ebd. 636.

selben stat her Marsilius van Rifenberg und here Sifrit van Rinberg ritter, und waren alda als von des stammes wegen der greben van Catzenelenbogen, her Friederich van Rinberg und her Susz van Rudensheim ritter, also als iz dar was bescheiden. alda fragete her Heinrich van Lindauwe vurg. die gesworen boden die zu dem lantgerichte da selbes gehorent uf den eit, obe sie den lantluden allen gemeinlich gesat und geboden hetten, daz sie dar quemen, als recht were? da antwerten die boden uf den eit: ja. und die lantlude quamen mit eime grozen haufn vur hern Heinrich und die vorg. ritter an die stat die vor genant ist. da fragete her Heinrich die lantlude die da vor ime stunden uf den eit, obe ir genuk al da weren, zu wisen und zu deilen umbe die sache der man uf deme dage hette ze dun? da antwerten ime die lantlude: ja, ir were genuk. dar na fragete her Gerlach Knebel vur sich und vur hern Rulmann vurg., als van des palentzgreben wegen, die vurg. lantlude gemeinlich uf den eit, waz in der vier herren gerichte horet uf dem Einrich, und wa derselben vier herren gerichte uz oder ane ginge, und wie viel dorfer dar in gehorent, und waz van der Palentz zu lene gehore und rure, und herschaft und rechte? wes (l. des) namen die lantlude einen berat und gingen uz und beriden sich, und quamen wieder umbe, und hatten gekoren dri man, mit namen Trutel van Singehoven, Arnold van Endelengaben und Hellen van Milengen, daz sie sprechen solden vur sie alle.

Des sprach Trutel van Singehoven vurgenant, daz der vier herren gerichte uf dem Einriche an gê zu Lainstein an der Mittelbach bit an den Rin, also verre als ein ritter dar in geriden moge und ein sper vur sich geschiezen, und die Lain her wieder usz an die Rupach, und die Rupach her usz bit zu Breidenbach durch den hob, als die bach durch get und dar uber hiene uber die zwei niderste Visschebach, die horent dar in, und daruber hin bit zu Ackerbach, van Ackerbach hinder Laufenselder gericht und Laufenselder walde bit zu Hupenrat hie dissite des baches, van Hupenrat bit zu Michelenbach an die brucke uf den dritten dilen, des zirkels konde sie niet ganz finden, van Michelnbach bit zu Kemel an den Westengiebel, van den Westengiebel bit in die Rodenbach, und die Rodenbach in bit in die Wisschebur, und die Wisschebur hine in bit in den Rin, als ferre ein ritter geriden mak und ein sper vur sich geschiezen.

Anderwerbe wiste Arnold van Endelngabe, daz der vier hern gerichte vort den Rin abe gê van Loirche bit zu Niderindal, van Niderindal tussen Loricher mark und Cuber mark, da her usz bit zu Fronenburne, van Fronenburne tussen Loircher mark und Wiseler mark uzenwendig Wizeler mark hinder Retershain und die Krumpach her in bit zu Hepenheft durch die hobe, die bach in, van den hoben under Rizenhain hin uber daz felt uber das hoiste, uff Richenberg hain uber das hoiste, in Boicheler bach und Auwel dar in, tussen Auweler

mark und Liescheider mark, da her uf, uf Auweler hoistes, van Auweler hoistes daher umbe bit in die Hasenbach, die Hasenbach her wieder usz tussen Nocherer mark und Wilrer mark, und Wilre horet her in; nu forter die Essebach her uf, und Essebach horet dar in, bit hien uff uff daz hoiste, uff Richenheide, da vort bit uff den Spitzenstein, nu van deme Spitzensteine zu Falkenburne da hine ine die Dinkolder in bit in den Rin, da vurter den Rin bit da man ane hub.

Vortme wurden alda benant die nachgeschrieben dorfer, daz die in der vier heren gerichte uff dem Einrich gehoren, mit namen Auweln, Mylen, Nebn, Duzenauwe, Mistelberg, Muche, Solzbach, Fruchten, Becheln, Boichel, Ruprechtshain, Gozengabe, Kelbach, Dizengabe, Geizauwe, Entren, Holzhusen, Denegaben, Mufrus, Berge, Singehoven, Hondiszal, Diffenbach, Bedendorf, Grebenholzhusen, Buche, Grevenrat, Urgenrat, Hoppenrat, Meifershain, Langenscheit, Rodenbach, Dickenscheit, Hilgenrat, Irmenrat, Zorn, Algenrat, Munchenrat, Obermilengen, Niedermilengen, Ditrat in dem Swalle, Strode, Welterat, Nidernliebburn, Obernliepburn, Retrschain, Oberwalmenach, Backenrat, Lutrat, Olsbor, Endelengabe, Auweln bi Richenberg, Castorf, Himengobe, Nidernheim, Pisscheugabe, Gemmerich, Weniggemmerich, Wilre, Esschebach, Winterbur, Oberbacheim, Niederbacheim, Orln, Hattenhusen, Weltrat, Brunnenbach, Werntrat, Kirchdorf, Erberat, Irgenshusen, Blidenbach, Nidervisschebach, Mittelnfisschebach, Ackerbach und Reterat. und wurden die dorfer alda angeschriben und gelesen vur alizmenlich die da waren.

Uber daz allez so sprachen die vurgenanten dri, die dar zu gekoren wurden van den lantluden gemeinlich, daz he (sie?) die vorbeschriben stucke gesprochen und gewiset haben, als recht si, vor sich und die lantlude gemeinlich die da standen, als recht were, na allen iren besten sinnen und uff iren eide, und enwolden nieman, er si wer er si, edel oder niet, ritter oder knecht, paffe oder leige, oder wer iz si, der gut in der vier hern gerichte hat uff dem Einrich vurgenant, einig sin recht abgedeilt oder abegewiset han, nach deme alsmenlich, der gut da hat oder sin aldern van alders her in alsolichen guden hant gesessen. und hant die vorg. dri gekorn aller der stucke die hie vor beschriben sint und die sie gewiset und gesprochen hant ganz und vollenkomen volge van den lantluden allen gemeinlich, die da sambent und im eide begriffent, daz iz also und niet anders si.

WEISTHUM UEBER DIE HERSCHAFT WIESBADEN [1]).

1353.

Disz ist alsolch recht, als wir Adolf und Johan gebrüdter, graven zu Nassau, han zu unserm freien fronhoff zu Wis-

1) Schliephake a. a. o. 2, 219 ff. über *weisthümer der Wiesbadener*

badten, den wir vom heiligen reich han, und darüber uns vierzehen schöffen deilent und alles das land, beidte edel und ohnedel, das inne die mark gehoret, und unsere altern uf uns bracht hant.

§. 1. Zum ersten gehet unser graffschaft herschaft und gericht an da die Cruftel springet, und die Cruftel inne bisz in den Main, und den Main ab bisz in den Rhein, und den Rhein inne bisz an den dritten rechen, an die mülle zu Castell, und also den Rhein inne bisz mitten in die Waldaffe, und die Waldaff ausz bisz gen Wambach an den hangenten stein, und von dem hangenten stein ausz alles die strasz bis zu Kemel an den Wustengibel, und vort mehr umb uns graffschaft und herschaft hieseit waldes, theilent uns sieben zenten und andters uns land. §. 2. Auch gehet uns walt und wilband von der Cruftel an bisz in die Waldaffe, das niemant dar ine jagen, noch rodten, noch kolen, noch fogeln, noch fischen, noch holz usz der mark furen soll, ohn unser laub. §. 3. Auch theilet man uns, der niemant kein herschaft noch gerichte haben soll zwischen der Cruftel und Waldaffe, he in haben (l. enhabe iz) dan von gnadten unser altern oder unser.

Disz sind die man zu merkern theilet in die hohe in den wald. §. 4. Zum ersten han die von Wiesbadten ihre mark, also die von alter dicke beleitet begangen und bezeichnet ist, darinne sie mehr dan vor hündtert jaren gefaren hant, und in der mark von Wiesbadten faren die von Etginstein von gnadten uns altern und auch der von Wiesbadten mit namen in die Wannershart. §. 5. Auch theilet man die von Selbach, also ferre Selbacher walt gehet, das sie das geniszen und gebrüchen sollent, als der von alter begangen ist, und sündterlichen ihr hubholzer, da van sie zinsent und guldint, den Kosz-Selhüdter von Kazenelenbogen und ihren ganerben. wan wir uber Selbacher walt nichts zu sprechen noch zu theilen enhan, dan die von Selbach ihre rechte herren und die merker die darinnen gehorent von recht darüber hant zu sprechen. §. 6. Auch theilet man, dasz die von Nurodten, die von Vringen, die von Cloppenheim und die zwei Erbenheim zwirnet in der wochen, uf den montag und uf den freitag, in den walt in den Hannenbergk sollent faren von gnadten unsz altern und uns, und hant uns herbracht bei unsern altern. §. 7. Auch mogent die von Nurodte ire eigen waldte geniszen, als sie vor hündtert jaren gethan hant. §. 8. Auch hant die von Birgestadt und die von Rhambach ihr sündterlich mark. §. 9. Auch theilent die von Mosbach in niemant zu merkern, dan die frawen von Neuencloster, und darnach alle die gült in der mark liegend hant, und usz der mark nicht zu furen. §. 10. Auch theilet man die von Dozheim für uszmerker, von

höhenwaldung vgl. ebd. 2, 48 und Vogel 403. ein *w. der stadt Wiesbaden* erwähnt Rossel, stadtwappen von Wiesbaden 24. 26. auch diese mittheilungen verdanke ich hern Ernst Zais.

allen unsern altern bisz her uf uns. §. 11. Auch theilent die von Schirstein in niemand zu merkern, dan die in der mark gesessen sein und gütt darinne liegent hant, und niemand dan usz zu furen. §. 12. Auch theilet man die von Wolfkelen für uszmerker, also das sie in der Schirsteiner mark nit zu schaffen hant vor alter hero. §. 13. Auch theilet man, dasz der apt und die herren von Bleidtenstatt, als ferre es des apts walt heiset, desz geniszen und gebruchen mogent zu burn und buholz hie deseit Rins. §. 14. Auch theilet man die von Wehen, das sie ihre mark geniszen und gebruchen mogent mit andtern dorfern, die von alter mit ihnen darin gefaren hant, als ferre die von alter beleidtet und begangen ist, und nicht usz der merk zu furen, wan die hie dieseit der höhe uber ihre mark nicht zu theilen enhant.

Disz sind die sundtern waldte die man uns gebrüdtern und graffen vorgenant theilet. §. 15. Zum ersten der forst, also ferr als der gehet, darnach der Eichzell, darnach der Kelder, und die walde soll niemant foren ohn unser laube. §. 16. Darnach theilet man uns Diefenthaler risach, darinne auch niemant foren soll, dan die von Rodde hin und die von Waldaffe, die hie diesseit der Waldaffe gesessen sind in unserm gerichte, dasz die gebruchen mogent zu ihre notturft. und nit dan usz zu kolen, noch zu rodten, noch dan usz zu furen, man enhabe es dan von gnadten unser altern odter unser. §. 17. Auch theilet man uns, das niemant hie dieseit waldes in unsem landte keine schefferei haben soll ohn unse laube, uszgescheidten die von dem Neuencloster, die zu der armen ruhe ein schefferei haben mogent mit einer zell. §. 18. Auch sind diese nachgeschriebene sundter nuzung und almendte der von Wiesbadten, das sie vor hündert jaren und (mer) ine gehabt hant, bei allen unsern altern, und die sie dicke beleidtet und begangen hant. zum ersten die büsche die da heiszen Wiesbadter büsche, die da liegent unter Birgsteter wald, und gehend an bei Dietenmüllen bisz an Sonnenbergk in dem dall, als der weg herauszgehet, gen Birgstatt. das ist ein recht alment und ein noz der von Wiesbadten. darnach der Ziegenbergk ist auch ein nuz und almendt der von Wiesbad, und ist ein vihetrift, und was sie da rodten, das zinset der kirchen zu Wiesbadten. und das ist bei allen unsern aldern und der von Wiesbadten aldern also herkommen. darnach die Weldradis, ist ein recht almendt und ein nuz der von Wiesbadten, und in den almenten soll kein förster pfandten, und uber alle die waldte die die von Wiesbadten in der hohe liegend hant und in dem forst pfennen, sie enrodten dan inne und furen es usz der marke. darnach das gestrichte das da stoset in den forst zwischen dem Bleidenstater wege und der Brüdterlich ist ein recht nuz und almendte der von Wiesbadten.

Datum a. d. 1353, sub tertia feria, ante diem Bonifacii.

W. DES DOMPROPSTEILICHEN FRONHOFS ZU FRANKFURT [1]).

Weiszthumb der ober- und herligkait, auch anderer gerechtigkait eines probsts zu s. Bartholomesz zu Frankfurt, und der gericht so jerlichs in der probstei fronhove gehalten werden.

§. 1. Ein eltister herr von Epstein der Königstein inhat, ist mann eins probsts und vogt derselben probsteien, und hat davon von einem probst zu manlehen 36 achtel weitz, mehr oder minder, ôngeverde; ein ieglicher hovischer mann soll ime als einem faut geben zu iglichem ungebotem ding einen fautpfennig, das sind jars drei fautpfennig, und darzu ein vasznachthun, als vogt. uber solche gift eines iglichen jars dreier pfennig und eins vasznachtshuns sollen die hovischen menner von solchem herrn von Epstein und vogt nit hoher benotigt noch gezwungen werden in keinen wege.

Wasz und warzu ein vogt verpflicht ist zu thun dem probst und seinen mennern. §. 2. Ein herr von Epstein der Königstein inhat, also belehent und der probstei vogt, soll in rechter pflicht solche hovische menner alle und iglichen sonderlichen nach seinem vermögen schützen und schirmen und mit recht gleich seinen armen leuten verantwurten, und wo er solchs zu thun nit vermocht, soll er an einen probst pringen, der ime alsdann beistand und hülf nach seinem vermögen auch thun soll. und ob die beide, einer oder mehr, solchen hovischen leuten nit gehelfen mochten, noch bei irer gerechtigkeit beschirmen, schützen und behalten, so sollen sie es anpringen einem abt von Seligenstatt, der in darzu nach seinem vermögen behülflich sein soll. und ob die alle solchen mennern nicht behelfen mochten, so sollen sie anrufen und ersuchen das römische reich, davon dieselbig probstei und stift s. Bartholomeus ursprunklich kommen und gestift sein, dieselben sollen inen denselben armen leuten und der probstei recht, freiheit und herkommen helfen schüzzen, schirmen und handhaben. §. 3. Ein vogt ist von solchen lehen und vogtei wegen einem probst pflichtig vor sich und die seinen seinen schaden zu warnen, es sei tag oder nacht, und selbst keinen zu thun noch schaffen gethan werden, und alles das zu thun das einem solchem mannlehen und vogtei wegen seinem herrn zu thun schuldig ist, item, als obstehet, die hovischen menner als ein vogt nach vermögen zu beschirmen, schützen und verantworten. solche alle punct und stück soll ein vogt, so er sein leben empfahet, einem probst geloben und leiblich zu den heiligen schweren.

Von der gerechtigkeit und altem herkommen des ungepotten dings oder hovischen gerichtstags des hoffs der probstei

1) mitgetheilt und erläutert von Euler in den mitth. des ver. f. gesch. u. alterthumsk. zu Frankfurt 1, 26—38.

zu Frankfurt. §. 4. Ein probst hat ein weltlich gericht im fronhoff zu Frankfurt, daran sollen sitzen und seint gesessen 14 scheffen. item einen geschwornen schultheisen mag ein probst setzen und entsetzen nach seinem wolgefallen. desselben gerichts und der probstei vogt ist ein eltester herr von Epstein der Königstein inhat.

Was vor leute sollen oder mögen zu hövischen uffgenommen und erwelt werden zu dem hoffgericht und dasselb zu halten. §. 5. Derselben schepfen und gerichts weisung ist also: ein probst oder sein geschworner schultheis mag vor den schepfen allen oder eintheils in seinem hove zu hovischen leuten empfangen und uffnemen igliche frome leute, wer die sein oder von wannen die kommen, sofern der oder dieselben keinen nachfolgenden herrn hat oder haben mögen, auszgescheiden viererhande leut, nemblich pfaffen, edelleut, unverrechnet amptleut oder kelner, und verurthelt leut.

Aid der hovischen menner. §. 6. Item, der empfangen wirdt, soll einem probst oder seinem schultheisen geloben und zu den heiligen schweren, eins probsts als seines herrn schaden zu warnen, s. Barthol. stift, des probsts und seiner probsteien bestes zu werben, getreu, hold und gehorsam zu sein, den hoff und hoffgericht zu iglicher gepürlicher zeit zu besuchen und zu rugen was rugbar ist, dem herrn ire zins und recht zu gepürlicher zeit zu geben und alles das zu thun was einem hovischen mann von recht oder gewohnheit zu thun geburt. §. 7. Item, der also empfangen wirdt, soll von altem herkommen in die gemein und niemants sonderlichs drei viertel weins geben, der geburt iglichem schultheis eins und den hovischen mennern auch eins.

Wasz ein hovischer man verpflicht ist jerlich dem probst zu geben. §. 8[1]. Item jerlich ein iglicher hovischer mann, der dem probst mit dem leib angehörig, gibt ein vasznachthun.

Wer ein besthaupt dem probst geben soll. §. 9. Item iglich hovischer mann gibt zu seiner zeit allein dem probst ein besthaupt, oder sollen sich desselben erben mit einem probst oder seinem bevelchhaber deszhalb vertragen, die mögen solch besthaupt hoch und nider schetzen, und anders niemand [2].

1) nach §. 7 folgt in zwei hss.: Item wisent die scheffen einen edelsten (soll heiszen: eltesten) herrn von Epstein der Königstein inhat einen obersten vogt der probsteien zu Frankfurt, und wisen die scheffen eim vogt zum manlehen und vogtrecht 36 achtel weisz, mehr oder minner ungeverlich, mit ander pfennig gült, inhalt register darüber sprechende. item die vogtpfennige die da fallent von den gerichten, nemlich 2 hlr., heiszen vogtpfennige, von einem mann der zu solchem hofischen gericht gehört und sich hofisch machet.

2) nach §. 9 folgt in zwei hss.: Item eines vogts schultheisz (hat) ein gleich theil vor urkunden und ander gerichtsgefellen, was vom gericht gefellet, gleich des probsts schultheisz theil. diesz ist geandert, wie hernach volget.

Ein ordnung im hovischen gericht gemacht, als hernach volgt.

§. 10. Im jar nach der gepurt unsers herrn 1485 uff freitag nehest nach Egidii, als ein dingstag oder ein hovischer gerichtstag in unser probsteien hoff zu Fr. gehalten ward, haben wir Engelbrecht grav zu Nassau, zu Mainz und Collen thumbher, probst zu Batholmeskirchen zu Fr., ausz sonderlichen ursachen uns bewegende und darzu mit gutem vorwissen und bewilligung beider unser schultheiszen und aller schepfen, unser probsteien hoffgerichts zu der zeit gewest, nemblich meister Johan von Urszell Scherer, und Einalt von Bobenhausen, beider unser schultheis, (folgen 14 namen), alle schepfen, diese nachvolgende ordnung, wie es mit den urkunden des gedachts unsers gerichts hinfür zu ewigen gezeiten gehalten werden soll, gesezt und geordnet. wiewol biszher und in vergangen zeiten unser probsteien und unsers vogts schultheisen von gerichtlichen urkunden, so an unser probsteien fronhovischen gericht verkundet worden sein, derselben geburnusz zweitheil und alle andern die schepfen ein theil genommen, so haben wir Engelbrecht probst obgenannt ausz zimblichen ursachen mit aller obg. schultheiszen und schepfen gutem vorwissen und bewilligung diese nachvolgende ordnung gesetzt, also: alle und igliche gepurnusz, die von gerichtlichen urkunden an unser probsteien fronhovischen gericht zu Fr. hinfurter zu künftigen zeiten gefallen werden, sollen die schepfen des gedachten gerichts zu inen nemen und under sich theilen, und unser schultheiszen sollen daran ganz kein theil haben, noch anforderung dazu gesinnen. wer es aber sach, dasz die schepfen solche gepurnus oder urkunde wollten verzehren, und unser schulteisen einer oder beide darbei gungen und geselschaft derselben zerung mit inen hetten, also fern dann die uffgenommen gepurnusz der urkund zu bezahlung der gethanen zerung reichet, sollen unser schultheisen daran zu bezahlen sonderlich nicht schuldig sein; wann oder (aber?) solchen geburnusz der urkunde zu der gethan zerung nit genugsam und etwas uberlaufs zu bezalen were, daran sollen unsere schultheisen gleich orten mit den schepfen geben und für ir gepurnusz gutlichs und genug thun gleich andern, sonder allen eintragk und widderede.

Wie man den vogt, so er uff den froenhoff kompt, halten soll, und mit was und wieviel pferden er auch kommen soll.

§. 11. Ein vogt, so der mit dem probst von der probstei wegen zu thedingen oder zu handeln hat, soll er kommen mit drithalb pferden, nemblich mit zweien pferden und einem mule, soll haben ein habich und dabei einen einaugichten hund, seinen pferden soll man futter geben bisz uber die naszloch, und strohe bisz an die bauch, dem habich ein stangen oder rinkh hinder den pferden machen, und sollen die hund bei dem habich under den pferden ligen. dem vogt soll man decken einen tisch mit einem weiszen tuch, und daruff ein

semelbrott, und einen weiszen becher mit wein satzen; will er dabei etwas furters haben, soll er selbst bestellen. dem vogt soll man ein bett bestellen, ob er uber nacht pleiben wolt, mit krachenten leilachen, darbei ein feuer ohne rauch bereiten, licht soll man ime schaffen, und will er holz hân, soll man ime einen wagen mit holz füren und ubelgeladen bestellen.

Wie und uff was zeit man halten soll, wie von alters herkommen, die 3 ungebotten ding uff dem fronhoff. §. 12. Item soll man von altem herkommen im jar drei ungebotten dingstag des hovischen gerichts zu Frankfurt im fronhove halten. das erste ist 14 tag nach circumcisionis domini, das ist nach dem neuen jarsstag, so esz anders werktag ist; wo aber der 14. tag ein feiertag were, soll man solch gericht uff den nehesten tag darnach halten. das ander gericht soll gehalten werden uff den 14. tag nach s. Walpurgistag, so es werktag were; wo man aber feiert, soll man dasselb gericht uff den nehesten werktag darnach halten. das dritt ungebotten ding oder hovisch gericht soll man halten uff den andern tag des monats septembris, das ist der nehest tag nach s. Egidii tag, so fer es werktag sei, wo aber nit, so soll man esz halten uff den nehesten werktag. und weresz sache, dasz man in den vorbenannten dingen oder hovisch gerichten bequemlich nicht mochte alle sachen auszrichten, binnen den zeiten als man gericht pflegt zu halten, so hân die benannten ungebotten ding oder gericht uber 14 tage iglich ir afterding, wo es nicht feiertag ist; wer es aber feiertag, soll man es halten uff den nehesten werktag darnach, und die hovischen gerichtsmenner bescheiden. da mogen schultheisz und schepfen solche uffgeschlagen hangende handel und sachen auszrichten.

Des schultheisen aid. §. 13. Item ein schultheis soll einem probst in guten treuen geloben und darnach laiblich zu den hailigen schweren, ime getreu und gewertig zu sein, seinen schaden zu warnen und bestes zu werben, solch ungepotten ding oder hovisch gericht getreulich zu handhaben und dem armen gleich dem reichen recht und gleich lassen widderfaren und geschehen. §. 14. Einen schultheis zu Ober-Ursell weiset das hovisch gericht eines iglichen vogts schultheis an den gerichten oder ungebotten dingen, dasz er soll gleichermaszen, wie nehstbemelt stehet, einem probst geloben und zu den heiligen schweren.

Wasz buesz ein ungehorsamer schepf geben soll. §. 15. Item, so einer oder mehr schepfen ohn urlaub oder redlich ursach eins der ungebotten ding oder hovisch gericht versäumet, in fünf schilling heller, macht 40 pfennig, sein die oder der den herrn verfallen.

Wasz buesz ein ungehorsamer hovischer man geben soll. §. 16. Item desgleichen, welcher hovisch man eins der gericht ohn urlaub oder redliche ursachen versäumet, der ist den herren verfallen drittenhalben schilling heller, macht 20 ϑ.

Von freiheiten des hovegerichts. §. 17. Item von alter freiheit recht gewonheit und herkommen haben alle und igliche hovische menner, die solche ungebotten ding oder hovische gericht suchen, oder zu den afterdingen, so inen von pflicht und aids wegen gepurt gen Frankfurt zu kommen, gut frei und strack geleit, also dasz dieselben menner niemand zu Fr. mit einichlei gericht kommern soll noch mach, denselben tag so man ungepotten ding oder aftergericht helt, ganz ausz und den nehesten tag darnach halb. solche zeit haben sie vor alle schult uffrichtig frei und strack geleit, und ob sie darüber unwissentlich bekümmert wurden, so soll ein burgermeister und rat dieselbig hovischen menner durch ersuchung eins probst vogt oder irer schultheisen unverzüglich frei und ledig geben.

Ein vertrags notul, wie ein rat zu Frankfurt und probst daselbst etlicher freiheit halben des hoffgerichts, darin dann dem probst vom rat getragen, hingelegt und entricht worden. §. 18. Item darnach ist durch den rat zu Fr. ein probst in solche freiheit und recht getragen und under andern im jar unsers herrn 1445 freitags nach quasimodogeniti durch den vesten und ersamen Berndt Kreisz, schultheisen zu Fr., derselben irrung halben beredt bethedingt und uffgenommen, also wann und zu wilcher zeit jerlichs solchs obgeschrieben gericht und ungepotten ding zu Fr. sich in obgemelter masz geburt zu halten, so sollen die von Fr. oder der rat daselbst allen denjenen, so umb des gerichts willen darkommen und inen gepürt zu sein, darin nichts tragen, und sonderlich dasz die alle und iglicher sonderlich des gerichts halben frei geleit haben sollen, nemblichen uff einem iglichem ersten gerichtstag bis uff den andern tag nachmittage ungeverde, so es dann auch von altem herkommen und also gehalten ist, auszgescheiden allein alle diejenigen so in der acht seint oder ubelthetige leut weren. auch wenn solche hovische gerichtstag in obgeschriebenen masz sein sollen, so soll des probsts geschworner knecht oder bott solchs ein oder zwei tage zuvor einem burgermeister verkunden und wissen lassen, umb dasz, ob derselben hubner oder gerichtsleut einer oder mehr darnach behempt oder bekümmert wurden, sich darnach wissen zu richten. oder wer esz dasz in obgeschriebenen masz imants bekommert würdt, wann dann des benannten probsts geschworner knecht bei seinem gethanen aide erkant, dasz der oder die von gerichts wegen da sein, so soll man den oder die von stund an ohn alle kroch und schaden ledig und losz lassen, inhalt der zettel daruber begriffen.

Wie die ungehorsamen hovischen menner bestrafft sollen werden. §. 19. Item, wann ein hovischer mann binnen jar und tag den hoff und solch hovisch gericht nicht sucht, und ungehorsam wurde, dasz er doch von recht und aids wegen zu thun pflichtig ist, den oder dieselben sollen die schultheisen mit iren mitgesellen gewaltiglich holen und im fronhove in

den stock schlagen, und sollen ime sein preisz [1]) seines rocks oder kleides vor seinen henden zusammen binden, und demselben einen leib brots in ein vleseil vorhenken; darin soll er sitzen, so lang bisz er sich mit den herren mit einem pfund pfennig und einem helbeling ablöset, und solches heist die höchste buesz [2]).

Item von ander straff den ungehorsamen anzuthun. §. 20. Item ist damit am hovischen gericht durch schepfen desselben gerichts im fronhoff zu Fr. geweiset, dasz einem iglichen ungehorsamen, der den hoff zu gepurlichen zeiten nit besucht, auch in andern eins probsts oberkeit und pflicht ungehorsam erfunden wird, denselben soll ein vogt uff des probsts oder seins schultheisen ansinnen und beger sonder verzugk uff einen weiszen gaul hinderruck thun setzen, denselben ungehorsamen also in den fronhoff gein Fr. füren und liffern, auch also uff stunde in den stock thun schlagen und darinnen ine straffen, so lang einem probst oder seinen schultheisen geliebet, gefengklich halten, und soll darzu ein solcher ungehorsamer einem probst mit 60 β Frankfurter werung zu rechter buesz verpflicht und verfallen sein, wie auch oben im nehesten artikul geschrieben stehet.

Wie man esz halten soll mit denen so in der zeit nit die zinsz geben. §. 21. Ist gefraget, ob einich hovischer mann sein zinsz zu iglicher zeit, als sie fellig sein, nicht gebe, wie man sich darin halten soll? item, wann ein hovischer mann oder frau ire pfachte verhielt oder versesz, esz were gelt, korn, weitzen, gense, hüner, ferklin oder einige andere zinsz, und zu solchen zeiten, (als) solchs fellig were, nicht auszrichten, der oder die verliesen darumb die buesz, die soll man pfenden uff und mit den hovischen güttern, ob man die daruff findet. ist das nicht, so sucht man sie uff andern enden und güttern, und sollen der schleifen volgen [3]) und, wo sie des iren ankommen, pfenden. und ob sie pfande versehen [4]), so verliren sie die höchste buesz, das ist 1 ℔ und einen helbeling.

Wart furter gefragt, wie man die gütter fronen soll, uff dasz dem probst und vogt recht und niemants unrecht geschehe? §. 22. Daruff ist mit recht gewiesen, wer sein zins in vorbemerkter maszen nicht auszrichtet, so mögen der herren knecht die güter fronen mit dem gerichtsknecht, zu dreien vierzehen tagen verkundigen und zu iglichem tag die klag ofnen. und wann die drei klag geschehen und die güter verfronet werden, sollen der herren knecht die güter den nehesten erben

1) d. i. einfassung der hemdsärmel. mhd. wb. 1, 225.

2) vgl. das weisthum des krummelstuls bei Trier (bd. 2, 809): do sol man in stellen in den stock und im ein schellingsbroit mit einer schnur vorhenken und ein pint wassers, und sol in da laiszen sitzen bisz er gestirbt.

3) vgl. oben seite 318. 418. 595.

4) richtiger in zwei hss. »wereten«.

bieten. wollen dieselben erben den versessen zins und schaden darlegen, soll man ine solche güter volgen lassen. wollen sie das nit thun, mögen die herren dieselben güter vor sich behalten und damit thun und lassen nach ihrem gefallen. §. 23. Item, diejene den ire gütter also mit recht abgefronet werden und verpotten, sollich gebott verachten und ungehorsamlich sich der güter gebrauchen und der herren gebott uberfaren, als dick das geschicht, sollen der herren knecht solchen ungehorsamen holen und in den fronhoff füren und in den stock schlagen, sein preisen vor seinen henden zusammen binden und ein laib brots in ein vlenseil vorhenken, darin soll er sitzen bisz so lang er sich mit der hohesten buesz abloset, wie obsteht. §. 24. Item, wann ein hoffisch man von tots wegen abgangen ist, darvon verfelt allein einem probst ein besthaupt.

Ob ein frau hovisch güter inhabende auch einem probst, so fer sie dots halben abgehet, mit einem besthaupt verfallen sei? §. 25. Mit urtheil und recht an dem hovischen gericht ist gefragt worden, ob ein frau, die hovische güter inhett und von tods wegen abging, einem probst mit einem besthaupt auch verfallen were? die schepfen weisen: nein, sondern allein ein mansperson verfiel ein besthaupt.

Wie ein probst schultheisen, schepfen und hovischen mennern nicht pflichtig ist etwas an einigen kosten zu thun an den gerichtstagen und andern zeiten. §. 26. Item, ein probst ist von recht und altem herkomen zu solchen ungepotten dingen und gerichtstagen schultheisen schepfen und den hovischen mennern an einiger cost und getrenk nichts pflichtig zu geben, noch in uffnemung der probstei und menner, noch zu einigen andern zeiten; und was er inen thete, wer von gnaden und gutem willen.

Wie man es halten soll mit denen so die kaufen fronhovische güter. §. 27. Ist gefraget, diejenigen so fronhövische güter kaufen und sich nicht lassen gerichtlich weren, wie man es mit denen halten soll? ist geweiset: wer güter verkauft, der soll es dem gericht verkunden, und der keufer soll sich am nehesten gericht nach dem kauf in solch gut lassen weren. wer das nit thut, der soll dem herrn und dem gericht die hoheste buesz verfallen sein.

Wasz einem landmann gehort (gebort?) zu thun im gericht. §. 28. Item, zu einem iglichen dingstag oder gebotten ding soll der landmann rugen umb alle preuche [1]) hovische güter antreffend, umb kaufen, verkaufen, kauten [2]) und andere. und welcher hovisch mann solchs wuste, und nit ruget, der soll es dem herrn und gericht mit hohester buesz verbueszen. item, wie hoch und schwer die buesz sei, ist nit auszgeweiset.

1) d. i. brüche.
2) vgl. seite 51 anm. 1. seite 774.

Wasz buesz, so vom landmann geruget, geben soll. §. 29. Item ist gefraget umb das recht und buesz des der geruget wird, und ander recht ist geweiset: wer geruget wird, der soll sein recht binnen 14 tagen schierst darnach auszrichten; geschehe das nicht, so soll des probsts schultheisz demselben einen knecht schicken und solch recht fordern, das bottenlon soll der geruget mann bezalen. geschehe das nicht so soll der schultheis inen pfenden, und furter mit ime handlen wie vorstehet von den ungehorsamen.

Wer am fronhovischen gericht zu gepieten und verpieten hat. §. 30. Ist gefraget, wer am fronhovischen gericht zu gepieten und verpieten hab? ist geweiset: unser herr der probst oder sein schultheis von seinen wegen. also ist es auch von altem herkommen gehalten worden.

ANHANG.

VOGTEIRECHTE DES REICHS ZU MEERSEN[1]).

1152.

Fredericus dei gracia Romanorum rex. ad precidendas occasiones dissensionum inter dominum G. de Heimesberg et confratres de ecclesia s. Remigii qui in curia marnensi gravem iniuriam a predicto G. se perpessos esse sepius conquesti sunt, misimus nuntios, R. decanum aquensem et A. scultetum et Macelinum marscalcum nostrum, qui diligenti inquisitione perquirerent, quid iuris dominus G. in curia marnensi ex advocatia que ad regnum pertinet habere deberet, et veritatem rei scripti attestatione nobis representarent. sicut igitur predicti nuntii nostri ab hominibus qui ad prenominatam curiam pertinent sub iuramenti assertione veraci relatione cognoverunt, scripto presentis pagine ad communem noticiam deferebant.

In curia marnensi hec sunt iura regni. §. 1. In tribus generalibus placitis tercia pars omnium que acciderint domini regis est, due vero relique ad curiam pertinent. alio autem tempore si quid emerserit, videlicet effusio sanguinis vel latrocinium, prima quidem domini regis est, altera vero curie, tercia autem comitis erit. preterea in tribus singulis generalibus placitis 20 solidos et unum ex debito iure dominus rex habebit et modium tritici. supersunt autem tres curie, Clumma, Schinna, Schinmortera, que pariter in singulis predictis placitis 10 et 9 solidos et modium tritici reddunt. preterea 9 et unum et dimidium avene maldra in natale solvenda. adhuc etiam predicta curia, Clumma scilicet, 11 maldra pro Marna domino quoque regi persolvit. in sepedictis placitis Becca etiam 6 solidos, toto autem anno 12 avene maldra duobus sumbrinis minus. §. 2. Asserit preterea sepedicta curia marnensis et veraciter affirmat, se nullum prorsus debere habere advocatum, nisi

1) bei Mastricht. aus Böhmers acta imperii selecta no. 93.

vel ipsum dominum regem vel eum quem ipse propria manu sibi substituerit.

Hac veritate cognita de curia marnensi sub obtentu gratie nostre precipimus, ne ultra prescriptum servitium quisquam advocatus maius servitium in posterum expostulare presumat.

WEISTHUM ZU HELECHTEREN [1]).

1261.

Anno domini 1261. mense decembri, die sabbato ante festum beate Marie virginis, Theodoricus Habraham etc., scabini, et Gulrinus, dictus Brumuch, forestarius de Halechtera, constituti apud sanctum Trudonem, in presentia scabinorum de sancto Trudone, commoniti ab ipsis scabinis sancti Trudonis tamquam a suis superioribus sub debito fidelitatis prestite, abbati et ecclesie sancti Trudonis prehabito consilio dixerunt et declaraverunt: §. 1. Quod dominus comes de Los et Willelmus, quondam filius domini Gerardi de Buyrtz, advocati ville de Halechtera, nihil iuris habent in banno neque in verna apum ibidem, sed illa integre et libere pertinent ad abbatem. §. 2. Item, si alique apes, que vocantur s w a r m, inveniantur pendentes in ramis arborum, tertia pars pertinet ad advocatos, et due partes pertinent ad abbatem. si vero apes invente fuerint infra arborem, tunc advocati nihil iuris habent in illis, sed integre et libere sunt abbatis. §. 3. Quando vero tempore autumnali e e k e n sive glandes fuerent in silva, tunc singuli mansionnarii abbatis, manentes apud Halechteram, unam suem cum illius parvis porcis, quos ipsa sua ultimo habuit, quod vulgariter dicitur e e n e s o i j g h m i t h a r e n l e s t e n w o r p e n, gratis habere poterit in silva ibidem. de aliis vero porcis suis, quos ponere volent in silva, dabunt abbati vel suis nunciis de quolibet porco quatuor denarios leodienses, ita tamen quod occasione glandium plures porcos non emant nec ab aliis recipiant ipsi mansionarii, quam per totum annum habere et tenere consueverunt et quam per hiemem habuerunt. quicumque vero hoc faceret, ipse tenetur hoc emendare erga abbatem. item ipsi advocati, sive unus advocatus fuerit sive plures, in autumno, tempore glandium, habere poterunt in silva triginta porcos, et non plures, et unum verrem. tota vero residua utilitas glandium ac totius silve integre et libere pertinet ad abbatem, et nullus alius potest ponere porcos in silva, et nullus etiam potest succidere silvam preter voluntatem ipsius abbatis. sed ipse abbas de silva predicta, que tota sua est, libere et integre potest succidere, quantum sibi placuerit, et suam inde facere voluntatem. §. 4. Item predicti scabini de Halechtera declarando dixerunt, quod ictus

1) Wolters, cod. dipl. lossensis s. 142 f.

campane in villa predicta est abbatis sancti Trudonis, et quod homines ville predicte nullum tenentur sequi ad exercitum vel alibi, nisi abbatem sancti Trudonis, quia omnis iurisdictio ibidem ipsius abbatis est, scilicet de certamine et vulneribus sive latronibus ac etiam de aliis universum. §. 5. De omnibus emendis sive butis habet advocatus tertiam partem, et non plus. una vero emenda sive buta communiter ascendit ad quinque solidos trudonensium antiquorum, qui valent quatuor solidos lovaniensium; item, quod, quando dominus accipere vult 4 solidos lovaniensium pro buta, tunc ipse facit gratiam illi qui tenetur solvere butam. §. 6. Item, quando abbas vel sui nuncii dant novam partem ad censum, qui vocatur u t f a n c h, tunc abbas retinet censum totum solus, et advocatus habet partem tertiam denariorum v u r h u r e, et abbas retinet duas partes. §. 7. Item omnes mansionnarii tenentur tempore statuto solvere censum suum cum denariis paratis, et non possunt se quitare cum vadiis. quicumque vero non solverit censum suum tempore debito, tenentur ad emendam predictam, et debent solvere censum cum emenda predicta, quam tenentur solvere cum solis splendore.

MARKRECHT VON ZILWOLDE [1].

1421.

Weet gy meyne marcgenoten, dat dyt van recht der marken recht ys in den kerspel van Zylvolden.

§. 1. Primo, wye dat daer yn gewart wer unde dye enen eykenboem houwe, 1 lib. aldes gelts. item ene bueke 1 ℔ aldes gelts. item dat weke holt 5 schillinge kleyne aldes gelts verbraken, alsoe veer als sy oren undanc voer bereden unde dan nae dat voerscr. gelt geven. item, weert zake, dat sy oren undanc to voren nycht en bereden, so solde dye rychter unde dye marcgenoten solden blyven sytten yn synre ware, also lang hent hy synen undanc bereet hedde, unde so solde hy nochtan dat voerscr. gelt geven. §. 2. Item, weert sake, dat dye rychter en holtynge kundigde of legede by der maelscap, dy solde hye twe mael kundygen, unde derde mael so solde malck comen by der maelscap; weert sake, dat hy nyet enqueme, soe weer hy vermaelt, unde so sol den rychter unde dye marcgenoten yn syn warschap blyven sytten, also lang hent hy syn arve weder gewonnen hedde myt 5 β kleyne. §. 3. Item, weert sake, dat een ôngewaert man houwe yn der marck, dye hedde 5 ℔ verbroken den rychter unde den marc-

1) aus Nyhoff's bydragen voor vaderl. gesch. 8, 260 ff. Zilwolde liegt in der provinz Geldern, an der alten Yssel, zwischen Rees und Zütphen.

genoten, und weert sake, dat hy untforde ut den holtgerychte unde queme yn een ander gerychte, daer mochten dye rychter, marcgenoten of dye vorster anspreken voer dye broken, dye hy gedaen hedde yn der marke. §. 4. Item, weert zake, dat daer een man begrepen yn worde myt enen valschen yser, hy weer ungewaert of ghewaert, den sal men brenghen an den holtrychter myt den wagen unde myt den guede, dat daer anne weer, unde so solde dye rychter leggen een gerychte, dat dye meyne marcgenoten daer bykomen unde rychten over den man; so ys dat guet, dat an den wagen weer, des rychters unde der marcgenoten, unde dye wagen unde bylen der vorsters te voeren, ende so solden dye marcgenoten dan daer gerychtes af begeren van den undaede, unde so solde dye rychter daer aver rychten; unde wanneer hy eem syn lyf afgewonnen hedde myt rechte, kan hy et dan weder kopen, dat mach hy doen, unde so sall men oen dan leveren nochtan den aversten here, daer dy holtynge yn gelegen were, des dat gerychte syn ys, toe halze unde toe hoefde te rychten.

§. 5. Item, weert sake, dat daer enych man queme, unde spreke een waer an yn der mark, der um dye rychter of dye marcgenoten daer nycht yn bekenden, dye mach hy behalden myt tween arfgenamen, of dye rychter mach ome uteren myt twelven unde wesen selven dye 13.; unde des hebben dye rychter unde dye arfgenoten oeren koer, weer sy dat doen wyllen, dan sy um dat wyllen laten behalden, dye de waer angespraken heft. §. 6. Item, so enmach geen rychter rychten na marckenrechte, ten sy een geswaren rychter der marcgenoten, unde voert geen vorster recht schatten, sy enhebben geswaren den rychter unde den meynen marcgenoten. §. 7. Item, daer een vorster wroget up syn eyt, daer enheft nymant geen wederseggen. meer wat sy wrogen up oeren waen, daer mach een ander syn onscholt voer doen. §. 8. Item, weert sake, dat des dye arfgenamen to rade worden, dat sy een deylynge doen wolden, so solde dye holtrychter, dye heren van Wyssch, dye heren van Belheem unde dye de Lowyc syn, ys malck enen deylsman setten, unde dye sollen sweren, dat sy lyke deylinge sollen doen by oren vyf synnen unde by oren eyde. §. 9. Item den markenrychter een slach to voeren unde den 4 deylsluden een slach voer oren arbeyt. §. 10. Item, elken vorster een voder holts by des rychters raede. §. 11. Item, weert zake, dat dye marck yn vrede worde gelacht unde men daer yn brende, so solde men 4 barner setten: den enen solde dye rychter setten, dye heer van Wyssch enen, dye heren van Belheem enen unde dye de Lowyc syn ys enen, unde dye sollen sweren, dat sy gelyken brant doen na marckenrechte by oren vyf synnen unde by oren eyde. §. 12. Item den rychter 3 waerscap to barnen voer syn gerycht. elken barner eens verkens voer syn arbeyt. §. 13. Item, dye barners sollen also volle yn barnen, daer sy dye kost af doen, der wyle dat sy barnen.

§. 14. Item, elken vorster ens verkens akeren. item elken schatter ens verkens akeren. §. 15. Item, wanneer dye vorster wroget enen man, dye sal daer leggen een pant. als dye rychter up steet, so mach malck syn pant upwynnen myt 5 heller of solidi. §. 16. Item, alle braken unde verval, dye schyden yn der marken, dye synt dat derde deel des rychters unde dye twe deel der marcgenoten. §. 17. Item, weert zake dat dye rychter yn der marck verbreke, dye hedde twevoldige broke unde dye vorster twevoldyge broke.

NACHTRAEGE und VERBESSERUNGEN.

ZU BAND II.

s. 8. Das *w. von Saarbrücken* etwas abweichend bei Köllner, geschichte der städte Saarbrücken und St. Johann 1, 116—121.

s. 58. Ein *w. von Merzig* v. 1536 bei v. Briesen, geschichte des kreises Merzig 197 f.

s. 217 Das *w. von Bacharach* in älterer form bei Günther, cod. dipl. rheno-mosellan. 4, 81.

s. 253. Rittersdorf liegt an der Nims, unweit Bidburg.

s. 286 anm. l. Kürenz.

s. 291 anm. l. Kyll.

s. 292 anm. 2 l. Kyll, Schleidweiler.

s. 298. Röber ist das heutige Ruwer. — anm. 3 l. Eitelsbach.

s. 331. Aus den dörfern Orenhofen, Preist, Rodt, Schleidweiler und Zemmer, den weilern Mühlchen und Steinberg, den mühlen Büchel, Deumeling und Heinzkyll und dem hofe Schönfeld bestand die dem kloster Oeren bei Trier zugehörige luxemburgische herschaft Orenhofen. die vogtei hatten die herren von Bruch.

s. 353—57. Das *hochgerichtsweisthum von Bernkastel* steht besser und vollständiger bei Töpfer, urk. b. z. gesch. der vögte von Hunolstein 1, 120—129.

s. 354 z. 5 ist hinter „dieff“ hinzu zu fügen: vortme alle gewalt. — z. 14 st. hude l. hubde. hinter „hubde“ sind folgende artikel einzuschieben: *Item disz ist, abe ein miszdedig mensch zu Bernkastel lege, so war man gebieten sal, abe min her richten wolle.* Item zum ersten so sal der amptman von Bernkastel gebieden dem zender zu Müllenheim, der zender zu Müllenheim gebeut dem zender zu Winterich, item der zender zu Winterich gebeut dem zender zu Minhem, item die zwen zender zu Winterich und zu Minhem gebieten dem zender zu Emmel, item die zwen itzgenannten zender gebieten dem zender zu Monster, item der von Emmel und Monster gebieten

dem zender von Peysport, item der zender von Peysport gebeut dem zender zu Numagen, item der zender (zu Numagen gebeut dem zender) zu Bernkastel, (item der zender zu Bernkastel) gebeut dem zender zu Graich, item der zender zu Graich gebeut dem zender zu Lonkamp, item der zender zu Lonkamp gebeut dem zender zu Droine, item der zender zu Droine gebeut dem zender zu Morschit, item der zender zu Morschit gebeut dem zender zu Licht. item der bode zu Morschit sal geen zu Honultstein an den stein uf dem graben und sal driwerf rufen: „mins herrn hochgericht sal sin, af man wolde richten von eime miszdedigen menschen“. item der zender zu Bernkastel sal auch gebieten dem zender zu Cuse, der zender zu Cuse gebeut dem zender zu Lessern, der zender zu Lessern gebeut dem zender zu Kesten, der zender zu Kesten gebeut dem zender zu Monzel, der zender zu Monzel gebeut dem zender zu Osann. alles mit der sonnen geboten. (folgt die grenzbeschreibung des hochgerichtsbezirks). — z. 31 st. reide l. reider. — z. 43 st. mit l. bit. — z. 48 hinter „romer“ ist folgendes einzuschieben: Vortme so hait er das dritteil des kornzehendes, dat gildet ein malder oder zwei oder dru. Vortme so hait er zu vaiteven fonf malder oder sechs. Vortme so hait er an der vastnachtbeden 26 β. — z. 49 st. das gilt einer l. die gildet im; hinter „vait ist“ ist einzuschieben: und horet zu der schulterien. Vortme so hait er aichten zu Gontzerod, wann sie gewonnen werdent, so wird ime 6 oder 7 malder korns und even.

s. 355 z. 2 st. dun l. da. — z. 5 ist folgendes hinzu zu fügen: Vortme so hait min herr zu Cusa dat halfscheit von beden, von schetzonge und von besseronge. Auch mag er machen einen zentener wo er da wilt, und einen buddel von eime mitteln manne, und hait winwaisz dar na dat win wesset, und hait da ein fri kelterhusz, wer da inne wanet der ist fri von allem dinste, und da inne buwet man mines herren winwais. Auch hait er eine ame und zwen eimer winwaisz zu Cusa. Vortme hait er zwo deile des kornzihends, des kauft er ein deil widder Vincklin, und gildent die zwo deilen 14 oder 16 malder, half korn und half even. auch galt er ein dritteil des winzihendes widder Vincklin, der ist auch sin, und ist die kirchgabe des bischofs, wand der bischof Baldewin galt die vorg. zihenden. — z. 15 ist hinzu zu fügen: Vortme so hait er ein dorf, heiszet Loencamp, und eins heiszet Commen. da hait min herre dat halfscheit von beden, von schetzongen und von besserongen. uszer dem halfscheit sint verlenet von der beden vier malder her Hugo von dem Steine, die andern sint eins scholtissen. heischet min herre auch schetzonge oder wagen oder pert, davon enwirt dem scholtisz nit. Vortme hait min herr ein dorf, heiszet Heintzerot. da hait min herr dat halfscheit von der beden, dat wirt eime scholtisz zu der schulterien. Vortme hait min herr zu Huxlar, zu Morscheit und zu Wolffesberg 6 malder rocken und zwo

malder even und sehs pont penninge zu vasnacht und sieben pont zu sent Paulins misse, und ein swin von ziehen schillingen. und disz gerichte von sinen luden ist mins herrn allein. z. 29 l. Heister (die Halster höhe am Idarwald). — z. 35 st. yder l. Yder (Idarwald); st. der l. dar. — z. 41 hinzu zu fügen: die sint des bischofs. — z. 44 l. hipe. — z. 45 l. Yder. — z. 47 l. heiszet; hinter „eigen“ ist einzuschieben: und hait auch in dem lande fünf aichten, die sint sin fri eigen.

s. 356 z. 2 ist hinter „hude“ einzuschieben: friede. — z. 5 Heister. — z. 9 l. aneslan. — z. 10 l. megder u. angeslant. — z. 19 l. heiszent menten. — z. 26 Moersbach. — z. 28 var. koemeln st. kondelen. — z. 29 l. ine. — z. 33 ist hinzu zu fügen: Vortme sullent zeden dat hauwe die von Drone. Auch sal der buddel gebieden allen den die da wanent von dem Heistere bit an den steche zu Wailholtze, dat sie komen dat hauwe zu haufene, âne die scheffen und amptlude und die da wanent uf der Bartenhuben und obenwendig des weges zu Heintzeraid, und die kese geben. Vortme, wanne dat hauwe ist zu hauf gedan, so sullen die von dem walde isz foren zu Drone in den sall, abe er da steit. will man dat hauwe vorbas foren, so sullent die von der Moseln isz foiren. — z. 41—47. die worte „auch sol — — besseronge“ fehlen bei Töpfer. — z. 50 ist folgendes hinzu zu fügen: Auch so hait min herre strude und wesen, die sint sin alleine. wat dar uf wesset oder schinet, dat ist mim herrn alleine. die wesen sal min herre dun megen mit sinen penningen, und sullent die us dem walde die wesen zeden und dat hauwe zu hauf dun, und die von der Moseln und von dem walde foren dat hauwe. Vortme schinet eime bischofe 6 ℔ ϑ von dem zentener von Drone, die waren verlenet herrn Beumont von Hunolstein. Vortme so hait min herre der bischof zwei deil des zihends, die gildent zwei hondert malder, me oder minder, korns und even, darna korn und even wesset. Vortme ist ein bischof schuldig die kirche zu Drone zu decken, want er patrone da ist und die kirche mag gebin. Vortme so wirt eime bischofe von der beden niden in dem lande fonftehalbe untze kleines seiges, half korn und half even, die ime nit zemale enworde, bit dat man geloiste dat lehen hat junffrauwe Lylie von Esche hatte. und sal ein grabe und ein vait vor legen in demselben lande nüne untze desselben seiges. Vortme so leget man in dem oberland fonfthalbe untze korns und even, die leget min herr von Triere von des greben wegen, wan er da grebe ist und herr Beumont der vait. da schinet dem bischof 20 malter kleines seiges, die antwort ime ein aichtervait. auch schinet ime desselben korns und selben seiges 45 malder, des geit abe ein dritteil, des da geldent fonf menschen. auch geit abe ein lehen, dat heiszet herr Fulkers lehen, dat trifft vier malder oder fünf.

s. 357 z. 1 l. heiszet. — z. 3 ist hinzu zu fügen: oder drü.

Vortme hait er von dem brucle echt fuder hauwes cleiner fuder. Vortme so wird ime 10 fuder hauwes clein von den wesen die heiszent Strude, dat ist bost hauwe. Vortme so hait er eine aichte; wanne dat er sie dut winnen, so git man den luden den samen und brodes genug. were, dat anders iment winne die aichte, der gebe die siebende garbe. Vortme schinet ime oder sime amptmanne 20 β und 20 hüner von dem cleinen zinden. — z. 4 hinter „frihoffe“ ist einzuschieben: der steit einer zu Rapperait, zween zu Wengerait und einer zu Hontheim. — z. 22 hinter „recht“ ist folgendes hinzu zu fügen: Vortme hant sie zu winachten eine holzfart, die heiszet die widdeleige, an den gemeinen luden. da deilent sie die wagen als vorgeschrieben steit. Vortme so sint die gemeinen lude âne amptlude und scheffen dem grebe und den vaiden schuldig drü bandage mit iren plugen, als sie farent, der dun sie einen zu der even, einen zu der brachde und einen zu eren umb dat korn. die pluge deilent sie als sie die wagen deilent, und sint sie den luden schuldig broit zu gebin zu diesen bandagen und zu allen bandagen. Vortme so sint schuldig die gemeinen lude von ilichem huse einen boden, die even zu sniden, und einen boden dat korn zu sniden. die boden deilent sie als sie deilent die wagen und die pluge. Vortme so sint die gemeinen lude âne amptlude und scheffen schuldig dem grebe und den vaiden einen maitdag, den sullen die meder von dem lande dun zu irem hauwe. und den luden sal man geben broit zu allen bandagen. Vortme so sal ie dat hus der gemeinen lude âne amptlude und âne scheffen dem grebe und den vaiden ligen einen boden, ire hauwe zu hauf zu dun in iren wesen. denselben sullen sie gebin zu essen, und mogen die deilen als die wagen und die pluge. Vortme so sint die gemeinen lude âne amptlude und âne scheffen schuldig dem grebe und den vaiden einen bandag zu dun, ir hauwe inne zu faren. und deilent sie die wagen als vorgeschrieben steit. — z. 28. Das ende lautet: und ein jar niden in dem lande. der aichtervait sal dem greben und den vaiden alle irs rechten warten, und ensullen sie von den gemeinen luden ine keinen amptman me setzen, noch ine keinen boden me senden, noch zu penden, noch zu nemen, wand sie sullen dem aichtervaide enbieden, der sal den buddel zu ime nemen, der ist der herrn gemeiner bode und amptman.

s. 369 l. Niederöflingen.

s. 436. Duckweiler oder Dockweiler liegt in der Eifel, zwischen Daun und Dreis.

s. 453 z. 2 v. u. l. Burgen.

s. 532. Udelhofen in der Eifel, zwischen Adenau und Blankenheim.

s. 534. Walmersheim heute Wallersheim.

s. 546. Sellerich bei Bleialf.

s. 568. Plütscheid zwischen Waxweiler und Seffern.

s. 577. Heute Freilingen.

s. 588. Heute Schüller.
s. 589. Wettlingen liegt an der Prüm, bei Bettingen.
s. 600. Greverath im kreise Wittlich.
s. 601 anm. l. Duseldorf.
s. 614. Das weisthum gehört dem orte *Mühlenwirft* an; das dorf Wirft, auf welches sich das zweite weisthum bezieht, liegt dicht dabei.
s. 618. Heute Kirmutscheid.
s. 619. Uersfeld.
s. 637 anm. l. Altenahr.
s. 640. Keszlingen zw. Herschbach und Brück a. d. Ahr.
s. 656. Vilich liegt auf dem rechten Rheinufer, Bonn gegenüber. das weisthum gehört daher in die Kategorie: Westerwald u. s. w.
s. 667. Antweiler bei Euskirchen.
s. 761. Das *w. v. Wilich* etwas anders in den annalen des hist. ver. f. d. Niederrh. 2, 293 f.
s. 823. Hunersdorf heute Hüngersdorf, bei Ripsdorf.

ZU BAND III.

s. 184. Das *w. von Schapen* steht auch bei Müller, über das güterwesen (Köln 1826) s. 358 ff.
s. 426. Das *w. des Büdinger reichswalds* besser bei Simon, gesch. d. hauses Ysenb.-Büdingen 3, 208.
s. 439 z. 10 l. beche st. bette; z. 20 welde st. velt.
s. 463. Das *wassergericht in der Wetterau* in ursprünglicherer gestalt und mit ausführlichem commentar herausgegeben von Zimmermann i. d. zeitschrift f. rechtsgeschichte 6, 1—41.
s. 473. Vgl. Thudichum, rechtsgesch. der Wetterau 1, 173.
s. 474 z. 27 zu „modesacke“ vgl. Thudichum, a. a. o. anm. 2.
s. 490. Vgl. Thudichum, a. a. o. 1, 273 ff.
s. 491 z. 23 st. mehr l. ehr (d. i. eher); z. 29 st. vorstehet l. vorerst.
s. 497. Zu dem w. v. Ober-Eschbach vgl. Thudichum, a. a. o. 1, 265 ff.
s. 513. Das *w. von Kleinwelzheim* ergänzt sich nach einer vom original entnommenen abschrift folgendermaszen. z. 5 v. u. ist die lücke so auszufüllen: zu Welnsheim bei Selgenstat gelegen; s. 514 z. 2: solich gericht zu besitzen, wie von alter here gewonheit und recht ist; z. 3: wilchen hoif diser zeit in hait und besitzt Reinhart Fesch zu Welnsheim; z. 6 zwischen „ist“ und „hat“: und dingwarten und hubener also versamelt zu gewonlicher stat gewest sint; z. 9: wie von alter here komen, verkunt und gebotten hab, so sei esz zeit das gericht zu hegen; z. 12: und dingwarten zu recht; z. 15: und hubener wegen, und von aller der wegen die diss gerichts

muche und macht haben. — z. 17 ist hinzu zu fügen: das niemant dem andern sein wurd thun, er thue dan das mit laube. hoit der schultheisz disz gericht gehegt wie nachvolgt: so hege ich die gericht von wegen meines jungkhern, jungkher Eberharts von Babenhusen, als obberster gerichtsher, von des schulteiszen wegen und von aller der wegen die diss gerichts muhe und macht haben; ich verbiet auch dingwarten und hubenern den stuel nit zu raumen, sie thuen dan das mit laube, ich verbiet auch alle ônverkorn wort, thun auch daruber fried und ban, verbiet auch, das niemants dem andern sein würt thun, er thun dan das mit laube. doruf der schultheisz gefragt, ob er das gericht gehegt habe wie von alter here gewonheit und recht ist? daruf hubener und dingwarten zu recht gewiesen und weisen: ja, esz sei gehegt wie recht von alter here komen. — z. 20: als oberster gerichtshere erschienen vor schultheisz und scheffen oder dingwarten und hubenern. — z. 22: gefragt und durch einen schulteiszen angestellt. — z. 26: ein hune, und so einer der selbigen sipschaft gütter allein inhett, sal und ist auch nit meher dan ein hune schuldig zu geben. — z. 27: jungher Ebberts, wan und wohe (st. woher). — z. 29: am gericht zu Welnsheim bei Selgenstat gelegen, wie gewonheit und recht ist, wohe einer ein dreibeinten stuel gesetzen kann uf ein gut das an disz gericht gehoret. — z. 32: des selbigen guts nehern wolt, wan und zu wilcher zeit. — z. 34: wan sich begebe das der schulteisz brengt oder brecht ein gut, so sal der erbe. — z. 35: sich dar zo nehen sein; und wohe er uber jars frist auszbleibt. — z. 36: ursache, ob er nit inheimisch oder auszlendigk weher, moch er dar zo kommen. — z. 37: Item weiter gefragt jungher Ebbert, so einem hubener oder dingwarten an das gericht durch den schultheiszen verboit wurde, und das gericht nit ersucht. — z. 38: haben dingwarte und hubener zo recht gewiesen und weisen, so einem gebotten wurde, und das gericht nit ersucht, weher schuldig iglichem dingwarten und hubenern 20 ϑ und dem schultheiszen 5 β ϑ ônablessigk zu bezalen. — z. 41: haben hubener und dingwarten antwort geben, das man inen schuldig sei viher viertel weins etc. — z. 43: gefragt jungher Ebberhart nach buesz frevel, so sich zwene etc. — z. 44: daruf hubener und dingwarten geantwardt, solichs loiszen hubener und dingwarten die gerichtsherrn daruber walten, wollen wir itzunt hinder uns behalten und wollen dem schulteiszen oder gerichtshern solichs zu wissen thun. und also bald daruf gewieszen zu recht, wohe sich zwene mit einander slugen oder andre frevel begunden, seien schuldig solichs dem gerichtshern zu verbueszen. — z. 46: vereichtlich und mutwillig. — z. 47: entphahen würde, wie der selbige zu gehorsame und zu entphahen bracht ~~werden~~ soll. — z. 48: haben die hubener und dingwarten gewiesen und weisen: so einem durch den schultheiszen angesagt oder verkundet wurde, seine gutter in das gericht gehorigk zu entphahen, und der

selbige das uber jar und tag, und soliche verkundung, seine gutter zu entpfahen, verachtliche verzoge und underwegen liesz. — z. 50: junghern oder gerichtshern soliche gutter ampts halben aufholen und zu handen nehemen âne obgemelt dingwarten gericht, wie solichs gerichts gewonheit, recht und herkommen ist, forther da mit thun und loiszen haben.

s. 515 z. 4: und wohe an solichen stucken, einen odder meher, mangel erfunden, weher der hoifman das schuldig zu verbueszen, so man das von ime haben will. — z. 5: Item weiters jungher Ebbert als gerichtsher angestelt, so ein gut also ufgeholt würde, in welcher zeit etc. — z. 6: haben dingwarten und hubener gewiesen, und weisen zu recht, so ein gut also ufgeholt würde und angenomen, und dan ein erbe queme in nehest volgender jarsfriste nach der ufholunge zu jungher Ebberharten oder (als?) einem gerichtshern oder seinen erben, und begert solche gutter widder an sich zu nehemen, sal ime vergunet und zugeloiszen werden, doch also das der selbig erbe allen costen und schaden, bawe und besserunge, entpfahrecht, und wehes sich gepurt, nach erkentnusz des gerichts zuvorane auszgericht und bezalet sei. were esz aber sache das ein nehest erbe nach verschienung bemelt jars komen wurde und mit glauben anzeigen würde, das er nit inlendigk oder anheims gewest weher, auch von solicher gerechtigkeit und entphahung keinen wissen gehabt hatte, der sal gleicher maiszen uf seine begere, wie obstêt, auch zugeloiszen werden, und anders nit. — z. 11: besthaubt bei dem gerichtshern zu seiner zeit zu deidingen, wehest dem schulteiszen etc.

s. 533. Das *w. v. Wiesenfeld* findet sich in jüngerer fassung (v. 1494?) in dem Rotenfelser saalbuch (16. jh.) im fürstl. löwenstein-rosenberg. archiv zu Wertheim. daraus die folgenden varianten und ergänzungen.

s. 534 z. 7 käme st. were. — z. 11 dorüber erslagen.

s. 535 z. 6 schuldig st. schellig, pfänden st. spenden. — z. 7 erlangt st. erclagt. — z. 8 ihn st. im. — z. 14 fail st. fauthaftig. — z. 16 er st. ir. — z. 17 und den sal. — z. 19 teiln si zum rechten, dasz drei. — z. 20 nicht mehr und. — z. 23 und 26 Hafenlohr st. Heffener born. — z. 28 Rotenfels, die haben das zu.

s. 557. Das *w. von Mümlingen* abschriftlich im Breuberger saalbuch im fürstl. löwenst.-rosenberg. archiv zu Wertheim. — z. 6 l. schöpfen. — z. 18 zöge in hoffe oder in guter. — z. 29 fermanst. — z. 38 st. O. l. Ostheim, st. R. l. Ringenheim. — z. 41 siner gnaden gelegenheit.

s. 558 z. 1 Mospach st. M.; Wenigen-Umbstadt st. W.; schweine st. dieselben. — z. 2 Wertheim st. W. — z. 3 Mospach st. M. — z. 5 Wertheim st. W. — z. 7 gibt es drei pfennige. — z. 12 abgehen st. obgen; Wertheim st. W. — z. 20 Kuewein st. Kulbin. — z. 21 Keuser st. Hohenberg, Diether Ganns von Otzberg. — z. 22 Bachen st. B.; Pfiln von Ulnbach; Leinach st. L. — z. 23 umb st. uns.

s. 559. Das original des *w. von Hartheim* im gemeins. fürstl. löwenst. archiv zu Wertheim ergibt folgende verbesserungen. z. 3 steck st. starck (zweimal). — z. 26 mere st. mehren. — z. 32 eicher st. flur. — z. 33 busze st. sonsten. — z. 37 zweiten st. weiten. — Am schlusz des weiszthums: anno domini 1484.

s. 560. Das *w. von Bülfrigheim* nach dem original bei Mone, zeitschr. f. d. gesch. d. Oberrh. 12, 270. unter den vier wassern sind wahrscheinlich die fränkische Saale, Main, Neckar und Rhein, unter den vier wäldern Spessart, Odenwald, Steigerwald und Rhön zu verstehen.

s. 561. Das original des *w. von Büttelbrunn* im gemeins. fürstl. löwenst. archiv zu Wertheim ergibt nur orthographische abweichungen.

s. 563. Das original des *w. des Haidenfeld* im gemeins. fürstl. löwenst. archiv zu Wertheim ergibt folgende verbesserungen. z. 8 mit den st. milden. — z. 16 felletare st. feldthore. — z. 27 der der st. der, der. — z. 29 pfulbe st. pfülben. — z. 32 des st. der. — z. 46. thürnagel.

s. 564 z. 28 rot. — z. 30 zwirunt als viel, als viel er nehmen wolt. — z. 40 donderstag.

s. 565. Das original des *w. von Diefenthal* im gemeins. fürstl. löwenst. archiv zu Wertheim ergibt folgende verbesserungen. z. 22 ein st. in. — z. 47 zweiteile st. zweyte theil.

s. 566 z. 6 fahren lassen sullen. — z. 22 bauderling (vgl. bd. 3, 571. 574).

s. 568. Das original des *w. von Uettingen* im gemeins. fürstl. löwenst. archiv zu Wertheim ergibt folgende verbesserungen. z. 8 v. u. Sniders st. Schinders. — z. 11 v. u. Bichard st. Richhard; Wielstad st. Witzstatt.

s. 569 z. 8 beden st. betten. — z. 14. Holtzkirchen. — z. 17 mudet. — z. 3 v. u. den armen.

s. 570 z. 8 ruwen st. ruhen. — z. 14 bringen st. begeren.

s. 570. Das *w. von Hausen* (d. i. Holzkirchhausen) im original im gemeins. fürstl. löwenst. archiv zu Wertheim. z. 3 v. u. l. gewalthaben.

s. 571 z. 8 l. sein gewalt, auch etc.

s. 572 z. 19 holen zu der mullen, ohn allen intrag.

s. 573. Das *w. von Zell* im original im gemeins. fürstl. löwenst. archiv zu Wertheim. z. 15 weis st. wess. — z. 13. v. u. Korelnberg. — z. 14 v. u. Urlois.

s. 574. Das original des *w. von Lengfurt* im gemeins. fürstl. löwenst. archiv zu Wertheim enthält, von zahlreichen orthographischen abweichungen abgesehen, folgende verbesserungen. z. 18 Katzenbisz. — z. 23 das unser gn. herre. — z. 25 und zu gebieten, zu verbieten, zu setzen etc. — z. 14 v. u. zichen st. zihen; hinden st. hienden. — z. 16 v. u. tageleisten.

s. 575 z. 3 buteil st. büttel. — z. 5. einen eimer voigtwins.

s. 636. Das *w. von Malching* steht auch in dem Freisinger domstiftsprädialbuch fol. 67 (14. jh.) im reichsarchive zu München. daselbst findet sich noch folgender eingeklammerter zusatz: Item 9 samlehen debent procurare unum currum qui ferat expensas pro porco in Frisinga, et ad arbitrium illorum officialis accipiet porcum, illisque datur porcus valens 60 ϑ.

s. 643. Der aufzeichnung der *rechte zu Langenerringen* entspricht ein gleichzeitiger revers der dortigen bauerschaft (mon. boica 33 b, 510—14), aus dem sich die folgenden varianten ergeben.

s. 644 z. 9 v. u. waisels. — z. 10 v. u. hinter pfenning: Wer sich hat beclagen umb verschaiden guot, der git ouch 72 ϑ.

s. 645 z. 2 klæggte. — z. 28 vailpeck.

s. 656. Das *placitum coloniae in Geroltsbach* steht auch in dem Freisinger domstiftsprädialbuch fol. 63 (14. jh.) im reichsarchiv zu München. daraus folgende abweichungen. z. 8 v. u. ist (ur ab) zu streichen. – z. 10 v. u. Frisingensi st. Frisingen.

s. 657 z. 1 pentecosten st. pent.; z. 2 fenum servat per predicta; z. 4 debent st. debet; z. 5 assignabunt; z. 6 prepositus Ylmae; z. 7 und z. 9 qui st. quando; z. 19 Georii. — Die z. 14 und 15 in bezug genommenen bestimmungen sind die folgenden:

Item summus prepositus habet in quatuor tuemhœf ius quod dicitur vulgariter val, hoc est, qui villicus ibidem moritur, iumentum melius, sive sit equus an vacca, cedit preposito. item summus prepositus habet de duobus postariis zwen valle. item de preposito quicunque est rurensis, habet prepositus summus hoc quod dicitur val, et si non in aliqua curia residet quod dicitur tuemhoef, adhuc habet, si autem residet in curia tuemhoef, tunc duos habet valle. item de taberna debet habere unum val. item de camerario debet habere unum val.

Item camerarius vigilare debet, quoniam domini mei sunt in Geroltzpach, debet eis acquirere et ministrare mensalia, manuteria, lectisternia. item idem camerarius debet habere de quadam hueba in Reichenbach mediam libram Ratisp., quod est commutatum in quasdam areas in Imdoerf.

Item vorstarius habet iura in nemore Geroltzpach, singulis annis 12 arbores, semper pro servicio quatuor, et arida ligna et istud quod dicitur hafterslag. pro istis servit dominis meis.

Item nuncius noster versus Geroltzpach semel in anno visitare debet nemorem. et si invenerit aliquem in nemore, vel non invenerit in nemore, tunc vorstarius dabit sibi securam cum qua secabit ligna in coquina. item creberholtz, haiholtz vorstarius non debet vendere sine consilio cellerarii et isti(us) domini pro quo venditur lignum assignatur cellerario, de aliis vero lignis debent dominis meis servire.

Item vero quod advocato dari debet singulis annis pro advocaticio, 36 metretas avene, 4 metr. siliginis mensure Achay-

cheri [1]), 2 met. tritici. item minus 9 ϑ media libra datur advocato de prebenda dominorum meorum in festo beati Martini. item debet dari de porcis dominorum meorum advocato 2 porci valentes ambo 3 β ϑ. item advocato dari debent 12 pulli. item advocato dari debent 30 ϑ pro advocaticio.

Item prepositus rurensis debet habere 2 porcos valentes 3 β ϑ. item prepositus rurensis habere debet decimam de duabus curiis in Stochausen et unam huebam, et si resignabit preposituram, nichilominus per eundem annum sequentem habebit eandem decimam.

s. 795. Lyven ist das heutige Leiwen.

s. 798. Schönfeld ist ein hof in der herschaft Orenhofen. das weisthum gehört zu bd. 2, 306. ebenso das von Orenhofen (800).

s. 806. Bremen ist das heutige Bremm.

s. 831. Hermespand st. Hermespach.

s. 837 anm. Bickendorf liegt an der Nims, Heilenbach und Feuerscheid in der nähe, zwischen Bickendorf und Lasel.

s. 838 anm. Wehr beim Laacher see.

s. 842 anm. 1. Hambuch im amt Cochem.

ZU BAND V.

s. 1 z. 18 ist das komma hinter „debent" zu streichen.

s. 238 z. 13 l. centfolg st. [dem cent folgt]. vgl. Thudichum, rechtsgesch. der Wetterau 1, 327.

s. 248. Ueber die Rodheimer mark vgl. Thudichum, a. a. o. 1, 306 ff.

s. 262. Ueber Kalbach vgl. Thudichum, a. a. o. 1, 41 ff.

s. 316. Die überschrift des weisthums ist unrichtig, es ist nicht das der *Seulberger und Erlenbacher mark,* sondern das *w. der Hohen mark.* ich verdanke diesen nachweis der güte des herrn dr. Scharff in Frankfurt a. M., der in seiner „geschichte der Hohen mark" die interessanten rechtsverhältnisse dieses districts eingehend erörtert hat. vgl. jetzt auch Thudichum, rechtsg. d. Wetterau 1, 163—264. 342.

s. 319 z. 18 ist hinter „mark" einzuschieben: das jahr bestellen, und wie die mark dann bestellt wird, also soll es. vgl. Thudichum, a. a. o. 1, 342. — z. 20 l. verbrechet st. verbrechen (hette).

s. 342. Aus einer andern abschrift des weisthums ergeben sich folgende abweichungen und verbesserungen. z. 2. Tenngklins st. Cennelins. — z. 21 valsch wage, valsch mesz. — z. 40 Tenncklinsrücke. — z. 41 mins gnedigen junghern. — z. 44 Hauspach.

1) von Aichach.

s. 362 z. 15 wider st. wäder.
s. 363 z. 5 waszenmatten.
s. 364—369 an verschiedenen stellen l. oder st. od, sonder st. sond.
s. 366 z. 39 vermeinte st. vermente.
s. 368 z. 18 nach „Basel“ keine lücke. — z. 42. Küffisz st. Rüssisz.
s. 375 z. 4 an den solchen sünen zue urtheilen.
s. 387 z. 31 brunnen st. binnen. — z. 43 Luthenbach st. Luttrenbach.
s. 388 z. 24 houwer st. houwe.
s. 390 z. 4 dicte st. dicti. — z. 34 dolabri st. dolobri. — z. 40 cuppa st. cappa.
s. 391 z. 23 comeduntur st. conceduntur.
s. 392 z. 12 quantitate st. quartale. — z. 18 querere ex defectu. — z. 29 bannea, illa est.
s. 396 an verschiedenen stellen Froideval st. Troideval. — z. 40 tort st. lort. — z. 45 donne st. doivent. — z. 47 celas cest st. etre lus: cest.
s. 397 z. 5 suffisamment st. sufféramment. — z. 6 s'entre batoit st. sentre batail. — z. 22 en usage st. ou usage. — z. 48 conster st. couster.
s. 398 z. 8 retreuve st. retrume. — z. 15 la peuvoit exercer lui mesme st. lapercevait encore de luy même. — z. 23 n'at st. par.
s. 400 z. 5 v. u. Horburg.
s. 402 z. 32 gezwungen st. gedungen.
s. 403 z. 29 kesz st. kerz.
s. 404 z. 31 gearbeitet st. geerbt (vgl. s. 409 z. 22).
s. 409 f. Ingmersheim st. Ingwersheim.
s. 412 z. 17 nach „zins“: und werden dann die 2 β den vogten.
s. 416 z. 26 nit befrogen st. mit befragen. — z. 34 ihne st. ihme.
s. 417 z. 8 ein man st. einer von.
s. 420 z. 46 seil st. seih.
s. 425 z. 2 solliche besserungen sullent st. solliche sullent. — z. 7 verhuoprechten st. verhuopten.
s. 428 z. 39 gebeut st. gebent.
s. 431 anm. st. später eingeschoben l. durchstrichen.
s. 435 z. 24 und 28 (auch 436 anm.) Boetenheim st. Boelenheim. — z. 40 piccaria st. picearia.
s. 444 Quatzenheim st. Qualzenheim.
s. 445 z. 1 v. u. Bruschwickersheim.
s. 451 z. 3 v. u. ist das fragezeichen zu streichen, ein ohm hat sechs viertel. ebenso s. 452 z. 40.
s. 452 z. 6 l. 2 st. 11.
s. 464 z. 42 nach „worden“ einzuschieben: auf sein pitlich ansuchen drei jar zu geben.
s. 465 z. 22 ist die bemerkung „(brot?)“ unrichtig.

s. 466 anm. Marmoutier.

s. 475 z. 5 v. u. bann st. dann. — z. 8 v. u. gibt st. pibt.

s. 476 z. 14 ist wol mehr an „feindlich" zu denken.

s. 492 z. 38 gerichten st. geriehten.

s. 503 z. 3 straszen st. strafen; strasz st. straf; ebenso z. 7, wo demgemäsz die bemerkung „(d. i. geben)" zu streichen ist.

s. 514 z. 37 seelleut st. zielleut.

s. 544—46. Die *weisthümer von Vorderweidenthal, Oberschlettenbach* und *Darstein* sind abschriftlich auch im reichsarchiv zu München vorhanden. daraus folgende abweichungen.

s. 544 z. 11 v. u. durnstag st. dinstag.

s. 546 z. 10. furster bringen soll. — z. 12 v. u. sammenthaft machen uf.

s. 740 z. 19. Mit den „herren von Reversperg" ist das kloster Ravengirsburg gemeint.

s. 749 z. 22 Boetenheim st. Boelenheim.

s. 751 z. 10 ist Erlenbach u. s. w. zu streichen.

s. 753 z. 7 ist einzuschieben: Heidenfeld s. Haidenfeld.

s. 754 z. 23 l. Ingmersheim (zu z. 19). — z. 24 l. V, 742.

s. 755 z. 8 l. IV, 357. 358.

s. 756 z. 19 v. u. einzuschieben: Mayen s. Meien.

s. 757 z. 25 l. V, 723 st. V, 783.

s. 758 z. 5 l. V, 742.

s. 759 z. 14 v. u. ist einzuschieben: Rommersheim s. Rumersheim.

ZU BAND VI.

s. 12. Das *w. von Klein-Heubach* in älterer fassung bei Simon, gesch. der dynasten und grafen zu Erbach, urkb. no. 147 daraus die folgenden verbesserungen.

s. 13 z. 8 l. zweier Rüden hofe. — z. 9. fronedinstes. — z. 18 lägern st. jägern. — z. 28 den st. der. — z. 34 ir st. ie. — z. 40 heime quemen st. herkönnen; zwischen §. 7 und §. 8 ist eine reihe von artikeln ausgefallen. — z. 43 dem st. den. — z. 44 vor st. über.

s. 40. Das *w. von Eschau* in correcterer fassung bei Simen, a. a. o. urkb. no. 146. daraus folgende verbesserungen. z. 19 zaun st. zaum. — z. 22 imenzehen. — z. 29 ben iglicher st. big iglichem. — z. 32 da st. die. — z. 39 zubrachten st. zubrachen. — z. 41 und esz einen st. und einen. — z. 43 inen st. ime.

s. 41 z. 5 halbe. — z. 9 nachbawern . . . zu. — z. 21 ine st. ime. — z. 26 gebawer st. gebannter. — z. 27 u. 28 fromer, fromme. — z. 34 weitmal. — z. 42 bawen st. hawen.

s. 51 anm. 1. Vgl. seite 595. 598. 609. 636. 756. in einer Oppenheimer urk. v. 1423 wird „unbekeudet belieben" für „ungefährdet bleiben" gebraucht (Franck. gesch. d. st. Oppenheim

433). in der Wetterau werden steinbrüche „steinkauten“ genannt. vgl. Thudichum, rg. der Wetterau 1, 123.

s. 75. Das *w. von Helblingstadt* oder *Helmstatt* ist schon bd. 3, 466 abgedruckt, aber so incorrect, dasz eine wiederholte mittheilung gerechtfertigt erschien.

s. 208 z. 23 l. schneiten st. schneuen.

s. 227 z. 2 und 18 l. Reinman.

s. 231 z. 10 l. Renwoltz.

s. 303 z. 20 l. gäns st. gön. — z. 25 l. gült st. girlüt.

s. 520. Ein wesentlich anderes *w. von Cönen*, das aber demselben jahre angehört, steht bd. 2, 85.

s. 555. Die *voigteirechte von Echternach* sind durch ein versehen hier zum wiederabdruck gekommen, sie stehen bereits bd. 2, 269. z. 10 v. u. l. eum st. cum.

GEOGRAPHISCHE UEBERSICHT.

I. Zwischen Neckar, Main und Rhein 1—4. 387—405.
II. Franken 4—100.
III. Thüringen 101—106.
IV. Baiern 106—203.
V. Schwaben 204—333.
VI. Schweiz 333—376.
VII. Schwarzwald bis zum Rhein 376—387.
VIII. Elsasz 406—411.
IX. Zwischen Queich, Lauter, Nahe, Rhein 411—421. 506—510.
X. Saar 421—446.
XI. Hochwald 446—479.
XII. Idarwald 480—483.
XIII. Hundsrück 483—506.
XIV. Obermosel 511—521.
XV. Untermosel 521—549.
XVI. Zwischen Saur und Prüm 549—555.
XVII. Eifel 555—655.
XVIII. Zwischen Eifel, Ahr, Rhein, Ruhr 655—701.
XIX. Zwischen Eifel, Ruhr und Maas 701—715.
XX. Westfalen 715—734.
XXI. Niedersachsen 734—737.
XXII. Westerwald zwischen Lahn, Rhein, Sieg 738—745.
XXIII. Zwischen Main, Rhein, Lahn und Ems 745—749.
XXIV. Wetterau 750—757.
Anhang 758—762.
Nachträge und verbesserungen 763—775.

VERZEICHNISZ

der

in diesem bande abgedruckten oder angeführten weisthümer [1]).

Achener reichswald 708.
Adelberg s. Madilberg.
Afferden 714.
Ahn H. 1.
Aidenbach 115.
Albersweiler 414.
Alflen 593.
Allerheim 224.
Alpirsbach 323.
Altenmarkt 163.
Altenmünster 183.
Altensteig 321.
Altenwied A. 254.
Altertheim, Nieder- 77.
Altfeld 38.
Altheim 122.
Altwies H. 7.
Amberloup H. 10.
Ambleve 704.
Amel H. 13.
Amorbach 4.
Andernach 648.
Anhausen 308. 309.
Anrath A. 474.
Anstel A. 423.
Anwen H. 19.
Appetzhofen 240.
Argenschwang 498.
Arle s. Arlon.
Arlof 660. A. 295.
Arlon H. 21. 31.
Arnsberger wald 725. 727.
Aschaff 71.
Aspach 125. 127. 129. 131.
Aspelt H. 33. 36. 37.
Asselborn H. 38.
Augsburg 292. 293.
Auw H. 43.
Aywaille H. 47.

Bacharach 763.
Bachem, Ober- A. 289.
Baknang 309 n.
Baldingen 276.
Balingen 309 n.
Barkhausen 102. 104.
Bästetten 177.
Bastogne H. 54.
Beaufort H. 62.
Bebenhausen 309 n.
Bech H. 66.
Beffendorf 332.
Beilstein 309 n.
Bell 646.
Benzenzimmern 275.
Berburg H. 69. 75. 78.

1) die mit dem zusatz n zu der seitenzahl versehenen weisthümer sind nur in den noten angeführt. die citate aus Hardts Luxemburger weisthümern sind durch den zusatz H., diejenigen aus dem archiv f. d. geschichte des Niederrheins durch A. bezeichnet.

Berfelden 388.
Berg im gau H. 82.
Berg (bei Ettelbrück) H. 88.
Bernkastel 763.
Bernsberg 712.
Besch H. 91.
Besigheim 309 n.
Bessenbach, Ober- 92.
Beszlingen H. 102.
Bettemburg H. 105.
Betzdorf H. 115.
Beuern 516.
Beurich 438.
Bietigheim 309 n.
Birkenfeld 45.
Bischofsthron 482.
Bitburg H. 117.
Biwer H. 118.
Blasweiler 603.
Blaubeuren 309 n.
Blessenbach 745 n.
Bliesheim A. 359.
Bobingen 293.
Böblingen 309 n.
Bochen 452.
Bocke 722.
Bockenau 500.
Bollendorf H. 120. 122.
Bonn A. 315.
Bönnigheim 309 n.
Bornheim A. 353.
Botwar 309 n.
Brakenheim 309 n.
Brandenburg H. 131. 135.
Brauweiler A. 411.
Brenich 689.
Brises 68.
Brombach 446.
Bruch H. 137.
Buchen 10.
Buchholz-Niederweiler A. 247.
Büdinger reichswald 767.
Bülach 320.
Bülfrigheim 770.
Büllesheim, Ober- A. 300.
Buren 516.
Burgstadt 14. 15.
Burtscheid 709.
Bürvenich 676.
Büttelbrunn 770.
Büttgen A. 433.

Calw 309 n.
Capellen 484.
Cerf 515.
Cessingen H. 140. 141.
Chuer 539.
St. Clara zu München 179.
Clotten 536.
Coenen 520. 775.
Consdorf H. 144.
Corlingen 464.
Cronberg 745 n.
Cuchenheim A. 293.

Dalheim H. 146.
Damvillers H. 158. 162.
Darstein 774
Daun 577.
Derdingen 22.
Dettingen 71.
Deutz 715 n.
Diedesfeld 415.
Diefenthal 770.
Diessen 182.
Differdingen H. 164.
Dillenburg 745 n.
Doncols H. 166.
Dorla 101.
Dornheim 324.
Dotzheim 745 n.
Dreieich 395.
Dudeldorf H. 169.
Duisburg 716. 717.
Dumbach 9.

Echternach 554. 775. H. 171. 174.
Eddersheim 745 n.
Ederheim 287.
Effringen 320.
Eggen 335.
Ehningen 319.
Ehringen 280.
Eibelstadt 81.
Einrich 745.
Eiserfey A. 299.
Ellenz 533.
Elsen-Wevelinghoven A. 439.
Endenich A. 322.
Ensmingen 421.
Epfendorf 331.
Erfeld 9.
Erlach 50.
Erringen s. Langenerringen.
Esch 555.
Esch 745 n.
Eschau 40. 774.
Eschringen 423.
Esleben 85. 89.
Essenbach 117.

Faid 597.
Fankel 535.
Fickingen 433.
Flamersheim 672. 673.
Flerzheim A. 334.
Floszbach } 572.
Fluszbach } 572.

Frankfurt 750.
Frechen 684.
Friesheim A. 357.
Frimmersdorf A. 454.
Frixheim A. 426.

Gaimersheim 194.
St. Gangolf 432.
Gehrde 735. 736.
Geisenfeld (Baiern) 185. 188. 190.
Geisfeld (Hochwald) 469.
Gelsdorf A. 277.
Geroltsbach 771.
Gersthofen 290.
Gielsdorf A. 366.
Giesenkirchen A. 448.
Gillenbeuren 594.
Giltzem 560.
Ginolfs 42.
Glatt, Nieder- 351.
Glehn A. 306.
Gleuel A. 388.
St. Goar 488.
Goldburghausen 268. 272. 273.
Gottersdorf 11.
Greggenhofen 294.
Gressenich 707.
Greusenheim 60.
Grosselfingen 242.
Gussenstadt 309.
Gutweiler 472.
Gymnich A. 361.

Haan 715 n.
Haidenfeld 770.
Hambach 591. 592.
Hanenbach 480.
Harbach 114.
Hargarten 431.
Hartheim 26. 770.
Harzheim 663.
Hasloch 37.
Hausen (Reichartshausen?) 9.
Hausen vor der höhe 745 n.
Hausen (Holzkirchhausen) 770.
Heidenheim 308.
Heimerzheim A. 350.
Heitingsfeld 36.
Helblingstadt 75. 775.
Helechteren 759.
Helmstadt s. Helblingstadt.
Hermeskeil 467. 468.
Hermülheim A. 362.
Hesselbach 389.
Hessigheim 312.
Heubach, Klein- 12. 774.
Heuchelheim 481.
Heusels 745 n.
Hiesfeld 718.
Hilden 715 n.
Hillesheim 586.
Hockweiler 464.
Hoevels s. Hohenfels.
Hofheim 94.
Höhefeld 25.
Hohe mark 772.
Hohenfels 584.
Hoingerait 484.
Holzkirchen 220.
Holzkirchhausen s. Hausen.
Homburg 351.
Hönningen 655. A. 279.
Honnef A. 286.
Hopfen 323.
Horhausen 738.
Höringshausen 731.
Hornbach, Grosz- 8.
Hospelt 664. 666.
Huisheim 227. 239.
Hülchrath 697.
Hüls A. 477.
Hungenrot s. Hoingerait.
Huttingen 376.

Jebsheim 409.
Ilzstadt 112.
Irsch (Hochwald) 464.
Irsch (Saar) 438.
Istein 376.
Itter 730.
Itzlingen 213. 215. 218.
Junkersdorf A. 410.

Kaltenborn A. 469.
Karbach 48.
Kärlich s. Kerlich.
Kastel 111.
Kelz 678.
Kempen A. 479.
Kenne 545.
Kenten A. 420.
Kerich 602.
Kerlich 608. 610.
Kesselheim 612. 613. 615.
Kessenich A. 327.
Kirchesch 598.
Kirchheim 318.
Kirchzell 6.
Kirdorf 745 n.
Kirn 745 n.
Kirrweiler 415.
Königheim 16. 17. 18.
Königsdorf, Klein- A. 418.
Königsforst 715.
Konzen 701.
Közting 117.
Kretz 605.
Kreuzwertheim 31.

Krotzingen 380.
Kurmerich s. Kürrenberg.
Kürnach 85. 90.
Kürrenberg 638. 639. 641.
Kyllburg 573.

Landscheid 558.
Langenerringen 771.
Langenfeld (bei Hillesheim) 557.
Langenfeld (bei Mayen) 599.
Langenschwalbach 745 n.
Laudenbach 62.
Leimersheim 411.
Leiwen 523.
Lendersdorf 705. 706.
Lengfurt 770.
Liebenau 146.
Litgen, Minder- 570. 571.
Löchgau 311.
Loirche } 515.
Lorich }
Losheim 453. 454. 456.
Lützelbach 387.

Madilberg 310.
Maikammer 415.
Malching 771.
Mandern 474.
Marbach 352.
Markt-Offingen 204.
Markt-Rachdorf s. Martrachdorf.
Marmagen A. 302.
Marsdorf A. 378.
St. Martin 415.
Martrachdorf 739.
Masburg 654.
Mauenheim A. 391.
Mayen 635. 638.
Mechtilhausen 745 n.
Meckenheim A. 338.
Mecklingen 310.
Meersen 758.
Meien s. Mayen.
Meischeid 738.
Memmingen, Näher- 283.
Mendig, Nieder- 646.
Mendig, Ober- 643. 646.
Menselen A. 491.
Mensfelden 745 n.
Merchingen 434.
Merheim A. 395.
Mersburden 680 n.
Mertloch 601.
Merzig 425. 430. 763.
Mesenich (Mosel) 542.
Mesenich (Saur) 514.
Metzdorf 514.
Meudt 741.
Minderlitgen s. Litgen.
Mörschenhart 9.
Moselmünster s. Müstert.
Moshaim 116.
Mühldorf 170. 171. 173. 174.
Mühlenwirft 767.
Mümlingen 769.
München, St. Clara zu 179.
Müngersdorf 687.
Münstereifel 660.
Münstermaifeld 632. 633.
Müstert 529.
Mütscheid 667. 669.

Näher-Memmingen s. Memmingen.
Neeroth 578.
Neuenkirchen (Franken) 100.
Neunkirchen (Hochwald) 448.
Neustadt 50. 52. 54.
Nevel 515.
Nickenich, wald A. 244.
Niedeggen 708.
Niehl A. 397.
Nierstein 745 n.
Nithausen 323.
Nohn 588.
Nordheim 315.
Novel s. Nevel.
Nürburg 589.
Nürnberger reichswald 97.

Obernau } 67.
Obernheim }
Oberwald 732.
Ockfen 436. 442.
Odelfingen s. Udelfangen.
Odenkirchen A. 469.
Oedt A. 482.
Offingen s. Markt-Offingen.
Ondingen s. Ehningen.
Oppen 479.
Orenhofen 564.
Ossenheim 71.
Osterhofen 126 n.
Ostheim 401.
Otterbach 11.

Palmersdorf A. 382.
St. Paulin b. Trier 514.
Pellenz 620 f. 629. 631.
Pfalzel 521. 522.
Pfeffers 357.
Pflaunloch 262.
Pfloxbach 58.
Pfronten 296.
Pleichfeld, Unter- 85. 90.
Polch 617.
Prien 168.
Prüm, Ober- 579 n. 580 n.
Prüm, Nieder- 581.

Rachdorf s. Martrachdorf.
Ramersbach A. 250.
Raschenberg 151. 156. 158.
Ravengirsburg 503. 505.
Reichartshausen s. Hausen.
Reichswald, Achener 708.
Reichswald, Büdinger 767.
Reichswald, Nürnberger 97.
Remlingen 34.
Rheinbach A. 308.
Rhense 485.
Rode s. Roth.
Rommersheim 579.
Rondorf A. 368.
Rosbach 745 n.
Rosellen A. 429.
Rotenfels 44.
Roth 563.
Rotweil 324. 329.
Rütschdorf 27.

Saarbrücken 763.
Sabershausen 483.
Schapen 767.
Schefflenz, Unter- 10.
Schillingen 465. 467.
Schippach, Unter- und Ober- 69.
Schlettenbach, Ober- 774.
Schmähingen 289.
Schmerlke 723.
Schmidtheim 559.
Schneidheim, Ober- 210.
Schuberack 537.
Schuden 442.
Schuld A. 266.
Schwadorf A. 386.
Schwalbach s. Langenschwalbach.
Sechtem 685.
Sechtenhausen 219.
Sendelbach 57. 58. 59.
Serrig 438.
Sien, heidengericht 446 n.
Sinnersdorf A. 430.
Sirzenich 515.
Soest, St. Peter 723.
Soetenich 675.
Sonderriet 23.
Speicher 571.
Sponheim 494.
Steinberg 471.
Steinfeld 49.
Steinmarkt 79.
Steinwedel 737.
Stetten 28. 30.
Stockstadt 389. 392. 394.
Stürzenhart 9.
Subbelrath A. 404.
Sulzbach 70.

Taben 431.
Tegernsee 178.
Theilheim 83.
Theres 99.
Thierhaupten 197. 199. 201. 202.
Thron 526.
Throneck 472.
Tobel 323.
Trier 518.
Trittenheim 526.
Trochtelfingen 250. 256. 257. 259. 260. 261.
Trois-Vierges s. Ulflingen.
St. Trudbert 381.
Twann 333.

Udelfangen 514.
Ulflingen 549.
Umstadt, Wenigen- 1. 2.
Unkel A. 262.
Urbach 745 n.
Uerdingen 691. 692. 695.
Urfel A. 332.
Uettingen 770.

Verden 734.
Vill, wald A. 416.
Villen 709. 711. 712.
Vilseck 106. 110.
Vluyen, wald A. 488.
Vogtsbell 689 n. 691 n.
Vylen s. Villen.

Wadrill 516.
Wahlen A. 304.
Walberberg A. 372.
Waldstetten s. Stetten.
Wallen 448.
Walmeroth 745 n.
Walporzheim A. 273.
Waltenhausen 33.
Wasserburg 406.
Webern 403.
Weidenthal 419. 421.
Weidenthal, Vorder- 774.
Weiler (Schwaben) 300.
Weiler (Eifel) 601.
Wellingen 436.
Welschbillig 561.
Welzheim, Klein- 767.
Wendelsheim 506.
Werden 721.
Wersau 1.
Wertheim 20. 22.
Wetteldorf 582.
Wetterau, wassergericht in der 767.
Wevelinghoven-Elsen A. 439.
Weyer 745 n.

Widdig A. 330.
Wiesbaden, herschaft 747.
Wiesbaden, höhenwaldung 748 n.
Wiesbaden, stadt 748 n.
Wiesenfeld 769.
Wilich 767.
Wincheringen 511.
Winden 742.
Winhering 133. 138.
Winnenthal-Menselen A. 491.
Winterswick A. 488.
Wir 410.
Witterschlick A. 311.
Würzburg 80.
Wygenhusen 728.
Wyl 348.

Zell 770.
Zerf 515.
Zilschlacht 338.
Zilshausen 483.
Zilwolde 760.
Zons A. 447.
Zülpich 680.

Bonn, Druck von Carl Georgi.

Staatliche Bibliothek Bamberg

Grimm, Jacob, 1785-1863 / Dronke, Ernst Friedrich Johann, 1797-1849 / Schrö
der, Richard, 1838-1917

Weisthümer

Bd.: 6

Göttingen 1869

Bamberg, Staatsbibliothek -- Dipl.o.34(6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11442603-9